

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Regesten der Markgrafen von Brandenburg aus askanischem Hause**

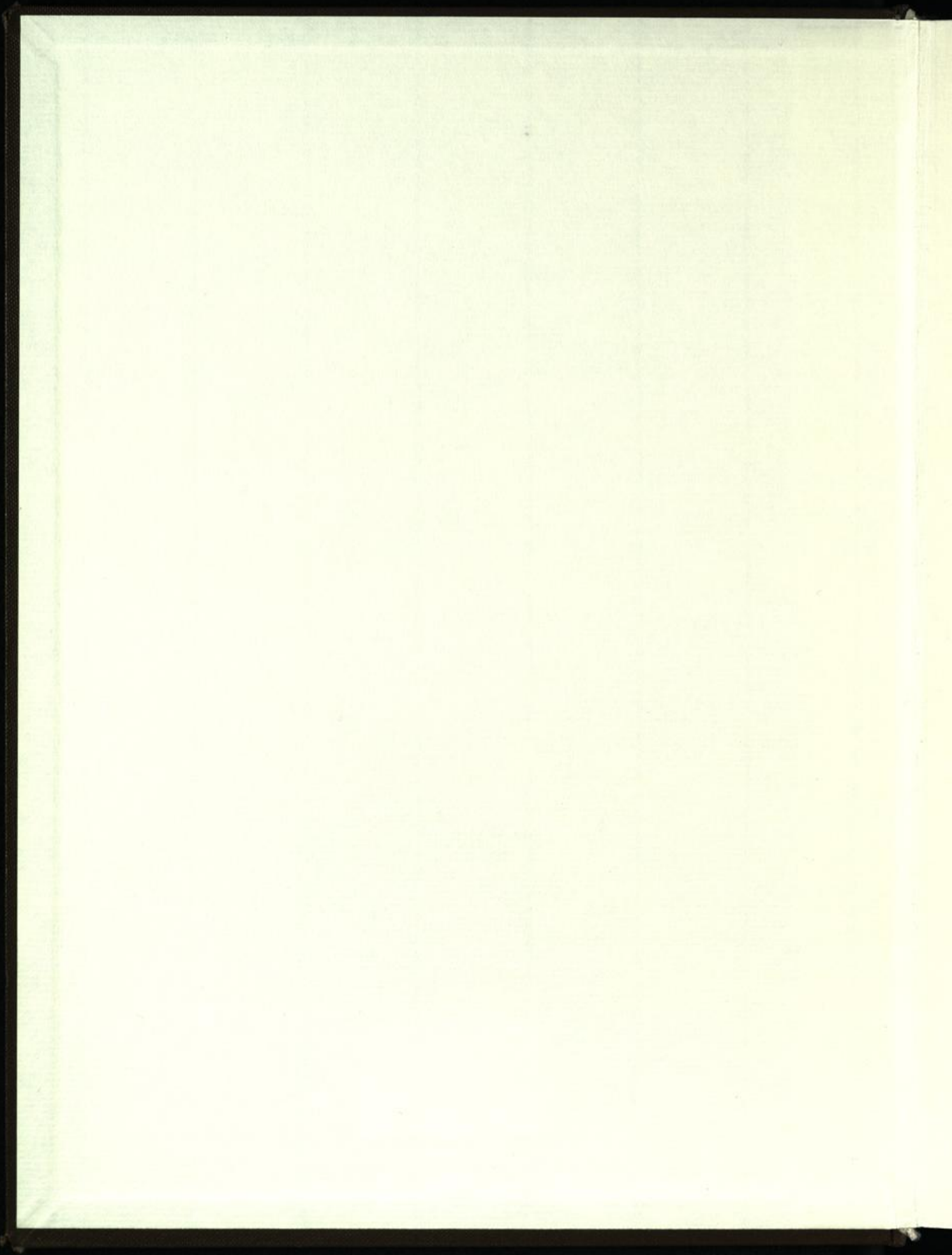
**Krabbo, Hermann**

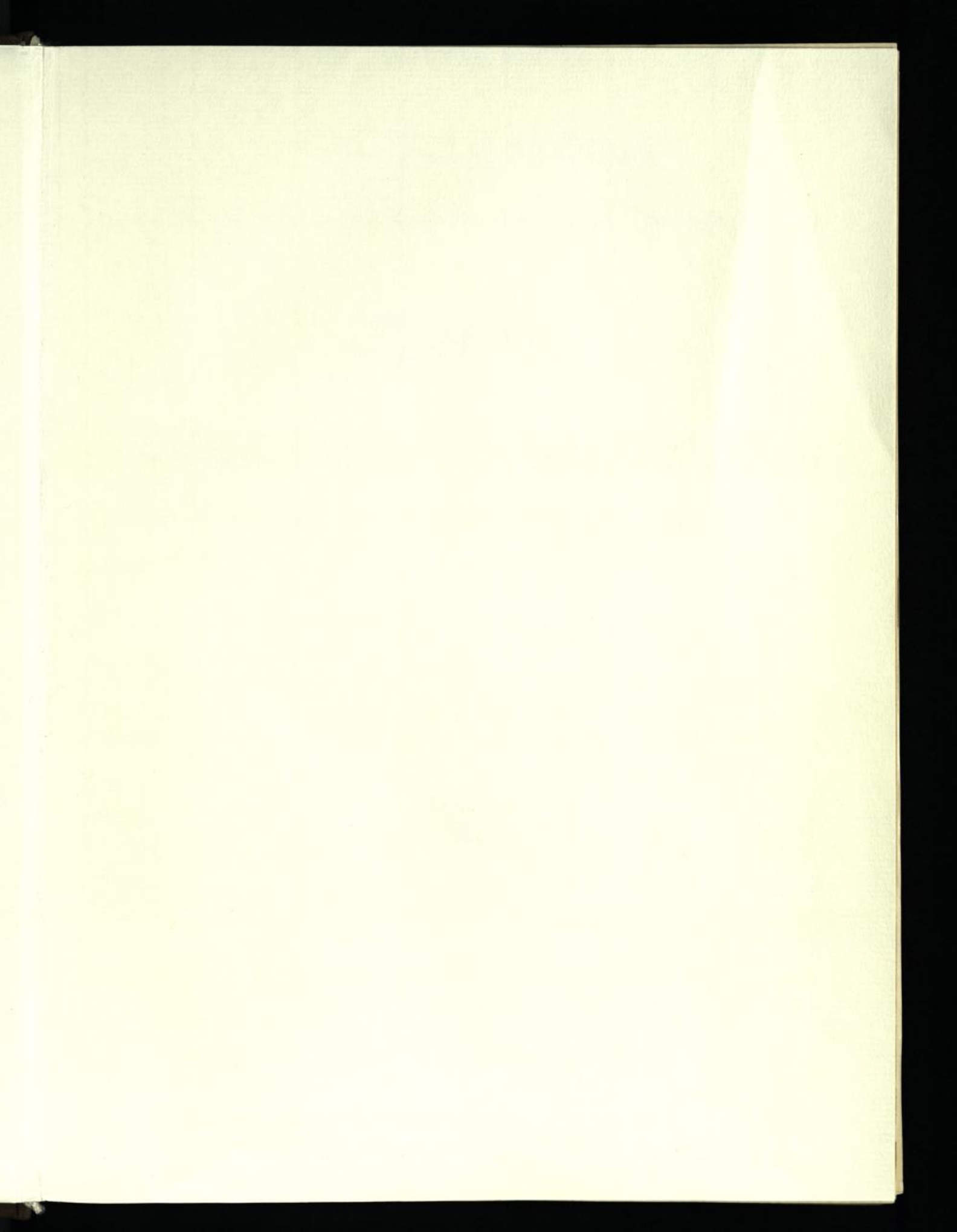
**Leipzig**

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1727**











VERÖFFENTLICHUNGEN  
DES  
VEREINS FÜR GESCHICHTE DER MARK BRANDENBURG.

REGESTEN  
DER  
MARKGRAFEN VON BRANDENBURG  
AUS ASKANISCHEM HAUSE.

BEARBEITET VON  
HERMANN KRABBO.

ERSTE LIEFERUNG.



LEIPZIG,  
VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT.  
1910.





Alle Rechte vorbehalten.



Pierersche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenburg.



ca. 1100

Das Geburtsjahr Albrechts des Bären, des ersten Markgrafen von Brandenburg, ist unbekannt. Heinemann, Albrecht der Bär 319 Anm. 6, mag das Richtige treffen, wenn er annimmt, daß Albrecht noch vor dem Jahre 1100, jedenfalls nicht später, geboren ist. Seine Eltern sind Graf Otto, genannt der Reiche, von Ballenstedt, gest. 1123 (vgl. dort), und die Billingerin Eilika, gest. 1142 (vgl. dort). Seine Großeltern vom Vater sind Graf Adalbert von Ballenstedt, gefallen in den Wirren, die Sachsen unter der Regierung Heinrichs IV. erfüllten (nach Vermutung von Heinemann, Albrecht der Bär 21, zwischen 1077 und 1083), und Adelheid von Orlamünde, gest. 1100, die sich nach Graf Adalberts Tod mit dem lothringischen Pfalzgrafen Hermann, gest. wahrscheinlich 1086 (vgl. G. Meyer v. Knonau, Jahrbücher d. Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V., Bd. IV, 229), dann in dritter Ehe mit dessen Nachfolger, dem Pfalzgrafen Heinrich, gest. 1095, vermählte. Diese Ehen sind kinderlos geblieben, und Pfalzgraf Heinrich hat seine Stiefsöhne Otto von Ballenstedt und Siegfried, vielleicht nur den letzteren, der ihm in der Würde als Pfalzgraf nachfolgte, adoptiert. Die Großeltern Albrechts des Bären von der Mutter sind Magnus, der letzte Herzog von Sachsen aus dem Geschlecht der Billinger, gest. 1106; und Sophia von Ungarn, gest. 1095.

Albrecht empfing seinen Namen, einer vielfach nachweisbaren Sitte der Zeit entsprechend, nach dem Großvater väterlicherseits; in den Urkunden und erzählenden Quellen heißt er meist Adelbertus, auch Adalbertus, Albertus. Die uns geläufige Namensform Albrecht ist neueren Ursprungs. Den Beinamen „ursus“, „der Bär“, haben ihm bereits die Zeitgenossen gegeben; er findet sich zweimal bei Helmold, *chronica Slavorum* I, 35 und 88, MG. SS. XXI, 38 und 81. Heinemann, Albrecht der Bär 316 ff., sucht wahrscheinlich zu machen, daß man ihn so bewußt seinem Widersacher Heinrich „dem Löwen“ habe gegenüberstellen wollen.

Ich führe zunächst die wichtigste Literatur an, die es über Albrecht gibt. Als erster hat die Geschichte des Markgrafen zusammenhängend behandelt der bekannte Freiherr Jacob Paul von Gundling: *Leben und Thaten des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Albrechten des Ersten, Markgrafen zu Brandenburg*, Aus dem Hause Ascharien, Und Ballenstädt. Berlin, ohne Jahr, fol. Dies Werk wird vielfach falsch zitiert, vgl. meinen gleich zu nennenden Aufsatz S. 372 Anm. 1. Dasselbst S. 373 Anm. 2 ist weitere ältere Literatur verzeichnet. In neuerer Zeit sind erschienen: F. Voigt, Albrecht der Bär, erster Markgraf von Brandenburg, in *Märkische Forschungen* VIII (1863), 115—170. Dieser Aufsatz wurde sofort überholt durch das bereits namhaft gemachte Buch Ottons von Heinemann, Albrecht der Bär. Darmstadt 1864. VII und 496 S. Auf Grund eindringlichen Quellenstudiums gearbeitet und mit reichlichen Anmerkungen versehen, ist diese Arbeit noch heute für die Geschichte Albrechts von grundlegender Bedeutung. Derselbe O. v. Heinemann hat sodann im I. Bande seines *Codex diplomaticus Anhaltinus* (Dessau 1867—1873, 4<sup>o</sup>), Nachträge im V. Bande, eine sorgfältige Zusammenstellung des urkundlichen Materials zur Geschichte Albrechts geliefert. Weitere Arbeiten, durch die seither die allgemeine deutsche und die märkische Geschichte im Besonderen gefördert sind, werden später anzuführen sein; an Spezialarbeiten sind zu nennen: Albert Geyer, Albrecht der Bär (Lebensbilder aus der Geschichte, Heft II). Berlin 1897; eine populäre, über Heinemann hinaus nicht fördernde Darstellung; sodann mein bereits erwähnter Aufsatz Albrecht der Bär, in *Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte* XIX (1906), 371—390.

Die Rechte und Ansprüche, die Albrecht neben dem väterlichen Erbe von seinen Vorfahren übernahm, sind vielfach bestimmend für sein Leben gewesen. Durch seine billingsche Mutter, die den Askaniern auch die Hälfte der billingschen Eigengüter zubrachte — die andere Hälfte kam durch die Schwester der Eilika, Wulfhild, an die Welfen — glaubte er ein Anrecht auf die Würde des Herzogs von Sachsen zu besitzen, und er hat diesen Anspruch zähe festgehalten. Seine Großmutter Adelheid von Orlamünde und deren dritter Gemahl Pfalzgraf Heinrich hinterließen den Grafen von Ballenstedt große Güter, die allerdings zunächst auf Siegfried übergingen, während Otto das ungeteilte Erbe seines Vaters übernahm. Später, nach dem Aussterben der pfalzgräflichen Linie der Askanier 1140 (vgl. nr. 83a), gingen aus deren Gütermasse die thüringischen Besitzungen, die von Albrechts Großmutter Adelheid von Orlamünde herstammten, auf diesen über.



ca. 1100  
ff.

Das Geschlecht der Grafen von Ballenstedt führt seinen Namen nach dem alten Stammsitz der Familie am Ostabhang des Harzes, wo sich auch das als Begräbnisstätte dienende gleichnamige Familienkloster (Propstei bis 1123, vgl. nr. 5) befand. Schon Albrechts Urgroßvater Esiko wird Graf von Ballenstedt genannt. <sup>a</sup>

Über Albrechts Jugend ist nichts bekannt, jedoch sind einige Ereignisse aus dem Leben seines Vaters hier zu verzeichnen, die auch für den Sohn von entscheidender Bedeutung geworden sind. Seit dem Beginn des 12. Jahrhunderts setzte in Deutschland die nach Osten gerichtete Kolonisationsbewegung ein, an deren Förderung natürlich in erster Linie die an der Ostgrenze des Reiches sitzenden Fürsten und Herren ein Interesse hatten. Auch Graf Otto der Reiche von Ballenstedt hat seine Kräfte in dieser Richtung eingesetzt; er findet sich in der Reihe der ostdeutschen Fürsten und Herren, unter deren Namen der berühmte Aufruf vom Jahre 1108 zur Besiedelung des Slavenlandes erlassen ist. Die Echtheit dieses viel umstrittenen Schriftstückes, das oft gedruckt ist, am besten von W. Wattenbach, Neues Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde VII, 624 ff., steht jetzt außer Zweifel; vgl. F. Curschmann, Die Diözese Brandenburg (1906) 64 und namentlich M. Tangl, Neues Archiv XXX, 183 ff., der mit schlagenden Gründen alle Zweifel widerlegt und den nichtoffiziellen Charakter des Aufrufs erweist.

1112, als Kaiser Heinrich V. sich zum ersten Male mit Herzog Lothar von Sachsen entzweite, entsetzte er ihn und übertrug das Herzogtum auf Graf Otto den Reichen, der als Schwiegersohn des letzten Billingers für diese Würde geeignet schien. Doch nach kurzer Zeit schon unterwarf sich Lothar dem Kaiser und erhielt sein Herzogtum zurück, in dessen tatsächlichen Besitz Otto kaum gelangt sein wird. Immerhin wird die Erinnerung an diese Episode bei Ottos Gattin Eilika, in der nach allem, was wir von ihr wissen, der unruhige Ehrgeiz der Billinger noch einmal voll in die Erscheinung trat, und bei dem heranwachsenden Albrecht ihren Eindruck hinterlassen haben.

Zeigt sich Otto der Reiche 1112 im Gegensatz zur Mehrzahl seiner Stammesgenossen als Parteimann des Kaisers, so tritt er in der Folgezeit zur sächsischen Opposition über. Dazu mag beigetragen haben, daß Heinrich V. ihn, den eben erhobenen Herzog, sofort wieder hatte fallen lassen. Ferner konnte Otto nicht ruhig bleiben bei dem Konflikt, in dem sein Bruder Siegfried 1113 in seiner sächsischen Heimat, gegen die Leute Heinrichs V. kämpfend, den Tod gefunden hatte. Siegfried, der schon 1109 bis 1112 der Gefangene Heinrichs gewesen war, hatte sich mit diesem aufs Neue entzweit wegen der 1112 erledigten Weimarer Erbschaft, die er als Sohn der Adelheid von Orlamünde beanspruchte, während der Kaiser diesen Güterkomplex für das Reich einziehen wollte. Nach des Pfalzgrafen Tode gingen dessen privatrechtliche Ansprüche auf die Weimarer Erbschaft auf seine unmündigen Söhne Siegfried und Wilhelm über, und indem Otto die Pflicht hatte, für das Recht der Neffen, das auch sein eigenes Recht werden konnte, einzutreten, mußte er in Gegensatz zum Kaiser geraten.

1115 sammelten sich die Sachsen zum entscheidenden Kampfe gegen Heinrich V., diesmal zog ihrem Aufgebote auch Graf Otto zu. Im Begriffe, sich mit dem Heere des Herzogs Lothar zu vereinigen, erhielt er die Kunde, daß die Slaven, den deutschen Bürgerkrieg benutzend, über die Elbe vorgedrungen waren und sich in verwüstendem Zuge seinen Besitzungen näherten. Sofort machte er mit seiner kleinen Schar Kehrt und überrumpelte mit vernichtendem Schlage die Slaven bei Köthen am 9. Februar 1115 (vgl. F. Curschmann, Die Diözese Brandenburg 67 Anm. 2; H. Krabbo, Forsch. z. Brand. u. Preuß. Gesch. XIX, 375 Anm. 1). Hier also zeigt Otto, daß er wirklich das war, für was ihn der Verfasser des Aufrufs von 1108 in Anspruch nimmt, ein entschlossener Vorkämpfer der Deutschen gegen die Slaven.

In den nächsten Jahren hat Otto sich weiterhin in Opposition zur kaiserlichen Partei befunden, indem er am Rhein für die Rechte seiner Neffen eintrat, ohne daß wir Näheres von seiner dortigen Tätigkeit wissen. Ob und wie weit sich Ottos Sohn Albrecht schon an diesen Kämpfen beteiligt hat, ist unbekannt; alle diese Ereignisse waren hier jedoch zu erwähnen, weil die Erlebnisse und Taten des Vaters, sein Kampf einerseits gegen die Slaven, andererseits gegen den salischen Kaiser, auf den heranwachsenden Sohn ihren Eindruck nicht verfehlt haben werden; jedenfalls setzt er, selbstständig zu handeln beginnend, die Politik des Vaters nach beiden Richtungen fort. <sup>b</sup>





1120 April 16	Halberstadt	Albertus comes de Ballenstedt Zeuge, als Bischof Reinhard von Halberstadt die Ausstattung des neu gegründeten Klosters Kaltenborn (Kreis Sangerhausen; Kanoniker nach der Regel Augustins, Diözese Halberstadt) bestätigt. Heinemann, CD. Anh. I, 150 f. nr. 187 Zeugen und Datierung. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt I, 112 ff. nr. 147. Raumer nr. 770. Reitzenstein, Orlam. Reg. 28. Dobenecker, Reg. Thur. I, nr. 1151. <span style="float: right;">1</span>
1121 Juni 5	Magdeburg	Otto comes et filius eius Adelbertus Zeugen, als Erzbischof Rotger von Magdeburg das Kloster Neuwerk bei Halle (Augustiner-Chorherren) neu gründet. Heinemann, CD. Anh. I, 151 nr. 188 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 772. Mülverstedt, Magd. Reg. I, 367 ff. nr. 955. Dobenecker, Reg. Thur. I, nr. 1158. <span style="float: right;">2</span>
August 10	Wimmelburg	(Wimodeburg, Seekreis Mansfeld). Adelbertus comes de Ballensteden Zeuge, als Bischof Reinhard von Halberstadt das von der Gräfin Christine gegründete Mönchskloster nach Wimmelburg verlegt. Heinemann, CD. Anh. I, 151 f. nr. 189 im Auszug. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt I, 120 ff. nr. 150. Mülverstedt, Magd. Reg. I, 369 f. nr. 956. <span style="float: right;">3</span>
Septem- ber— Oktober		Unter den Bestimmungen des Würzburger Abkommens, das dem Wormser Konkordat voraufgeht, findet sich der Satz: De hereditate palatini comitis Sigefridi, sicut Metis inter ipsum (d. h. Papst Calixt II.) et domnum imperatorem definitum fuit, ita permaneat. Heinemann, CD. Anh. I, 153 nr. 191. MG. Constit. I, 158 nr. 106 § 4. Raumer nr. 775. Vermutlich wird Bezug genommen auf den nicht vollzogenen Präliminarfrieden zwischen Calixt II. und Heinrich V., dessen Wortlaut 1119 Oktober 17—19 zwischen Metz und Verdun festgestellt wurde, in dem Heinrich allgemein verspricht: possessiones autem ecclesiarum et omnium, qui pro ecclesia laboraverunt, quas habeo reddo. MG. Constit. I, 157 nr. 104. So blieb also die 1113 vom Kaiser eingezogene Weimarer Erbschaft (siehe oben S. 2) dem Hause Ballenstedt erhalten. <span style="float: right;">a</span>
Okt. 18	Halberstadt	(in publica sinodo in festo beati Luce evangeliste). Adalbertus comes de Ballenstede Zeuge, als Bischof Reinhard von Halberstadt dem Lorenzkloster zu Schöningen (Herzogtum Braunschweig; Augustiner, Diözese Halberstadt) die Güter des eingegangenen Nonnenklosters Kalbe an der Milde überweist. Riedel, A XVII, 427 f. nr. 10. Heinemann, CD. Anh. I, 152 nr. 190 Zeugen und Datierung. Schmidt, UB. d. Hochstifts Halberstadt I, 122 ff. nr. 151. Raumer nr. 776. Mülverstedt, Magd. Reg. I, 370 nr. 957. <span style="float: right;">4</span>
1123 .....	.....	Graf Otto und sein Sohn Albrecht verwandeln die Propstei in ihrem Stammsitz Ballenstedt in ein Benediktinerkloster, das sie dem römischen Stuhl direkt unterstellen. — Annal. Saxo, MG. SS. VI, 760 = Annal. Magdeburg. MG. SS. XVI, 182 geben das Jahr; daß die Umwandlung noch zu Lebzeiten Ottos und unter Mitwirkung seines Sohnes geschehen ist, berichtet die Urkunde Lucius' II. für das Kloster von 1145 Januar 16, Jaffé-L. 8705, Heinemann, Albrecht d. Bär 455 ff. nr. 30 und CD. Anh. I, 237 f. nr. 319: monasterium ipsum, quod utique ab illustris (so das Original) viris Ottone et filio eius, Adalberto marchione, fundatum est. <span style="float: right;">5</span>
.....	.....	Graf Otto, der Vater Albrechts des Bären, stirbt. Vgl. Heinemann, Albrecht d. Bär 314 Anm. 146. Die Angabe, er sei am 9. Februar, dem Jahrestage der Schlacht von Köthen gestorben, läßt sich, wie auch Heinemann bemerkt, nicht belegen. Otto hinterließ außer seiner Witwe Eilika und seinem Sohne Albrecht noch eine Tochter Adelheid, die sich zunächst mit Heinrich von Stade, dem Markgrafen der sächsischen Nordmark, vermählte. Diese Ehe blieb kinderlos, und nach Heinrichs Tode (1128 Dezember 4, siehe dort) heiratete sie Werner von Veltheim, einen nordmärkischen Vasallen. <span style="float: right;">a</span>
.....	.....	Der Tod des Markgrafen Heinrich des Jüngeren, der die Ostmark und die Mark Meißen innehatte, gab Albrecht die erste Gelegenheit, hervorzutreten. Nächster privatrechtlicher Erbe des Verstorbenen war sein Verwandter Konrad von Wettin. Heinrich V. aber gab die erledigten Marken an Wipert von Groitzsch. Demgegenüber verband sich Herzog Lothar von Sachsen mit Konrad von Wettin und dem Grafen Albrecht von Ballenstedt; ob auch letzterer Erbansprüche erhob? Heinemann, Albrecht der Bär 55 f., vermutet es, denn Albrechts Urgroßvater Otto, der Vater der Adelheid von Orlamünde, war Markgraf von Meißen gewesen. Mit Lothars <span style="float: right;">1*</span>



1123	Eilenburg	Hilfe gewinnt Konrad von Wettin die Mark Meißen, Albrecht die Mark Lausitz, und beide nennen sich seither Markgrafen. <i>Annal. Patherb.</i> (wiederhergestellt von Scheffer-Boichorst, Innsbruck 1870) 144: Imperator Wicberto marchiam in Misne tradit. Dux Liutgerus cum aliis principibus super hoc indignantibus suscipit bellum et in eandem marchiam Cuonradum de Witin ducit et collocat. Quo facto cum Athelberto filio Ottonis de Ballenstide usque ad Ilburg (Eilenburg a. d. Mulde, nÖ. von Leipzig) procedit, eorumque consensu, qui in utrisque marchiis primates erant, ambo marchias regendas suscipiunt. Danach <i>Annal. Saxo, MG. SS. VI, 760</i> und <i>Chron. reg. Colon., MG. Oktav-Ausgabe 61 f.</i> Die <i>Chron. S. Petri Erfordensis moderna, MG. Oktav-Ausgabe der Mon. Erphesfurtensia 164</i> (cf. <i>Ann. Pegavienses, MG. SS. XVI, 254</i> ) berichtet abweichend, daß der Kaiser zwei Markgrafen ernannt habe, Wipert und Hermann von Winzenburg; Heinemann, Albrecht der Bär 322 Anm. 25, hält Wipert für den Markgrafen von Meißen, Hermann für den von der Lausitz, während Giesebrecht, <i>Gesch. d. deutschen Kaiserzeit III</i> (5. Aufl.), 973, vgl. 1243 f., das umgekehrte Verhältnis annimmt. Das Richtige scheint mir Bernhardi, Lothar von Supplinburg, 834 ff., getroffen zu haben, der die Nachricht der <i>Chron. S. Petri</i> , daß auch Hermann von Winzenburg Markgraf geworden sei, verwirft. — Markgraf Wipert unterliegt ohne eigentlichen Kampf trotz der Unterstützung, die ihm der Erzbischof von Mainz und der Herzog von Böhmen gewähren; <i>Ann. Patherbrunn. und deren Ableitungen, a. a. O.</i> ; <i>Cosmae chron. Boemorum III, 52, MG. SS. IX, 126.</i> Rückzug der Böhmen am 24. November (sole morante in XV. Sagittarii parte), Lothar dringt bis Lebus vor. 6
1124 (Frühjahr)	Erfurt	Adelbertus marchio in Saxonia Zeuge, als Erzbischof Adalbert I. von Mainz die Übergabe des Klosters Gerode (Eichsfeld) an das Erzbistum Mainz beurkundet. Heinemann, <i>CD. Anh. I, 155 f. nr. 195</i> Zeugen und Datierung. Böhmer-Will, <i>Reg. der Mainzer Erzbischöfe I, 275 nr. 145.</i> Dobenecker, <i>Reg. Thur. I, nr. 1188.</i> Das Itinerar des Erzbischofs läßt vermuten, daß die Urkunde im Frühjahr 1124 ausgestellt ist; auch die <i>indictio II</i> der Urkunde weist auf die Zeit vor September. Bei dem damals noch tatsächlich bestehenden und gerade eben durch das Vorgehen Herzog Lothars besonders stark betonten Zusammenhang der sächsischen Marken mit dem Stammesherzogtum führen alle sächsischen Markgrafen oft den Titel eines Markgrafen von Sachsen ohne nähere Bezeichnung, welcher sächsischen Mark sie vorstehen. 7
Mai 22	.....	Markgraf Wipert stirbt. Albrecht und Konrad von Wettin vertreiben seinen Sohn Heinrich aus der Lausitz. — <i>Ann. Pegav., MG. SS. XVI, 255</i> ; vgl. <i>Cosmae chron. Boemorum III, 56, MG. SS. IX, 128.</i> Seither ist Albrecht unbestrittener Herr in der Mark Lausitz. 8
1125 Mai 23 Aug. 30		Kaiser Heinrich V. stirbt zu Utrecht. Zum deutschen König wird Herzog Lothar von Sachsen zu Mainz gewählt. Ob Albrecht sich an der Wahl beteiligt hat, ist unbekannt; jedenfalls aber entsprach es seinen Interessen in hohem Maße, daß der Mann König wurde, mit dessen Unterstützung er widerrechtlich die Mark Lausitz an sich gerissen hatte. Man wird mit Heinemann, Albrecht der Bär 325 Anm. 48 aus den Worten des <i>annal. Saxo, MG. SS. VI, 767</i> (marchiam, quam . . . Adalbertus de Ballenstad a rege adquisierat) schließen dürfen, daß Albrecht von Lothar nach der Wahl ordnungsmäßig mit der Mark Lausitz belehnt wurde. a
1126 Anfang	nach Böhmen	Feldzug König Lothars gegen Herzog Sobezlaw von Böhmen, an dem auch Albrecht mit seinem Aufgebot teilnimmt. Vgl. über den Feldzug Bernhardi, Lothar 72—82. Das kleine deutsche Heer, welches das Erzgebirge überschreitet, kommt bei dem ungewöhnlich schneereichen Winter (vgl. <i>canon. Wissegr. contin. Cosmae, MG. SS. IX, 132</i> : eadem hyeme tanta magnitudo nivis fuit qualis nullus hominum se vidisse dicebat) in große Not und erleidet beim Austritt aus den Bergen bei Kulm eine vernichtende Niederlage am 18. Februar. Markgraf Albrecht wird gefangen, sein ganzes Gefolge getötet. — Das Datum des Schlachttages wird übereinstimmend von deutschen und böhmischen Quellen berichtet; vgl. die sorgfältige Zusammenstellung bei Bernhardi, Lothar 75 Anm. 37. Die Gefangennahme Albrechts berichten die <i>Annal. Patherbr.</i> 143 und deren Ableitungen ( <i>Annal. Saxo, MG. SS. VI, 763</i> ; <i>Chron. reg. Colon. MG. Oktavausgabe 64</i> ); <i>Annal. Rosenfeld. (u. Magdeb.) MG. SS. XVI, 104</i> (183), erstere mit der Angabe, daß alle Leute Albrechts gefallen seien; <i>Annal. Erphesfurt. Lothariani (MG. Oktavausgabe der Monum. Erphesfurt, 35)</i> und deren Ableitung, die <i>cron. S. Petri Erford. mod., a. a. O. 165</i> , sowie die <i>Ann.</i>
Febr. 18	bei Kulm	



1126		Pegav., MG. SS. XVI, 255. Annal. S. Disib., MG. SS. XVII, 23. Otto v. Freising, Gesta Friderici I, 22, MG. Oktavausgabe 28; Die sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 279, in deren chronologisch wirren Angaben auch von einer Verwundung Albrechts die Rede ist.	9
Febr. 18 ff.	bei Kulm	Die Nachricht von der Gefangennahme Albrechts, der als <i>egregiae indolis juvenis et militaris</i> bezeichnet wird, treibt Lothar zu einem letzten vergeblichen Versuch an, das verlorene Treffen wiederherzustellen, Annal. Patherbr. 148 und deren Ableitungen. Die Trümmer des deutschen Heeres werden von den Böhmen eingeschlossen. Der dem Böhmerherzog verwandte Heinrich von Groitzsch, den Albrecht aus der Lausitz verdrängt hatte, vermittelt den Frieden, zu dessen Bedingungen die Freigabe der Gefangenen gehört, Annal. Patherbr. 149 (u. Ableitungen). Otto v. Freising, gesta Frid. I, 21, MG. Oktavausgabe 28. Trauriger Rückzug des geschlagenen Heeres nach Deutschland, a. a. O.	10
1127 (ca. April 3)	nach Deutschland Goslar	Adalbertus marchio zugegen bei einem vor König Lothar geschlossenen Gütertausch zwischen Bischof Meingot von Merseburg und Abt Erkenbert von Corvey. Urkunde des Bischofs von Merseburg. P. Kehr, UB. d. Hochstifts Merseburg I, 79 f. nr. 97, und Faksimile Tafel I. Heinemann, CD. Anh. I, 156 f. nr. 197 Zeugen und Datierung. Bode, UB. der Stadt Goslar I, 203 nr. 1127 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 804. Die Urkunde hat nur Jahresdatierung, doch berichten die Annal. S. Disib., MG. SS. XVII, 23, daß <i>rex dominicae resurrectionis festum</i> (April 3) <i>Goslariae celebravit</i> .	11
1128 (ca. Juni — Juli)	.....	Albrecht schickt dem Bischof Otto von Bamberg, der sich auf seiner zweiten Missionsreise in Pommern befindet, eine Gesandtschaft nach, die den Bischof in Gützkow (nahe der Peene, südlich Greifswald) erreicht. Durch seine Boten bietet er dem ihm befreundeten Bischof, wenn nötig, seine Unterstützung bei der gefährvollen Missionsreise an. Die Boten bleiben einige Zeit bei Otto und kehren dann heim. — Ebo, <i>vita Ottonis III</i> , 10, bei Jaffé, <i>bibliotheca rer. Germanic.</i> V, 664. Herbord, <i>dialogus de Ottone III</i> , 8, 10, bei Jaffé, a. a. O. 799, 804 f. Die Boten werden zweifellos den Auftrag gehabt haben, Albrecht über die Zustände im Slavenlande zu unterrichten, vgl. Curschmann, <i>Die Diözese Brandenburg</i> 86 f. Über die zweite Missionsreise Ottos von Bamberg, die Heinemann, Albrecht der Bär 73, ins Jahr 1127 verlegt, vgl. Bernhardi, Lothar 153—184.	12
Juli 15	Rusteberg	(Rosterberche, bei Heiligenstadt, Eichsfeld). Marchio Adelbertus anwesend, als Erzbischof Adalbert I. von Mainz einen Gütertausch zwischen Propst Heinrich von Jechaburg (Chorherrenstift, bei Sondershausen) und den Erben des Grafen Rudolf, genannt der Markgraf (von Stade) bestätigt. Heinemann, CD. Anh. I, 157 nr. 198 Zeugen und Datierung. Böhmer-Will, Reg. d. Mainzer Erzbischöfe I, 286 f. nr. 202. Reitzenstein, Orlam. Reg. 33. Dobenecker, Reg. Thur. I, nr. 1219.	13
Dez. 4		Markgraf Heinrich von der Nordmark, vermählt mit Albrechts Schwester Adelheid, stirbt kinderlos. — Annal. Rosenf. MG. SS. <del>XXIII</del> , 104. Annal. Magdeb., a. a. O., XXIII, 183. Annal. Saxo, a. a. O. VI, 766. — Zum Verwalter der Nordmark wird von Lothar der nächste Verwandte, Heinrichs Vetter Graf Udo von Freckleben, bestimmt, vermutlich im Frühjahr 1129 zu Goslar. Aus der jetzt bald in Sachsen ausbrechenden Fehde scheint fast hervorzugehen, daß sich Albrecht Hoffnung auch auf diese Mark gemacht hat. Bernhardi, Lothar 220 f., 231 f. — Albrechts Schwester Adelheid heiratete später in zweiter Ehe den nordmärkischen Vasallen Werner von Veltheim; Annal. Stad., MG. SS. XVI, 326; ob diese Ehe erst nach dem Jahre 1139 geschlossen ist, wie Heinemann, Albrecht der Bär 316 Anm. 4, annimmt, scheint mir zweifelhaft.	XVI a
Dez.	.....	Am 12. Dezember stirbt Herminold, der erste Propst des von den Wettinern gegründeten Stifts auf dem Petersberg bei Halle. Gegen den Willen des Markgrafen Konrad von Meißen wählen die Mönche zum Propst den einer Ministerialenfamilie (das bedeutet hier familia, vgl. Bernhardi, Lothar 231) des Markgrafen Albrecht entstammenden Lothar. Dadurch entsteht schwerer Zwist zwischen den Markgrafen, doch behauptet Propst Lothar seine Stellung. — Chron. Mont. Sereni, MG. SS. XXIII, 141.	14



vor 1129 Mai 18 oder 19	.....	<p>Markgraf Albrecht verkauft dem Abt Martin von Isenburg (Benediktinerkloster) ein Gut von 6 Hufen in Thiederzingerode (wüstes Dorf nördlich Wernigerode beim neuen Turm). Erwähnt in Urk. des Abtes Heinrich von Isenburg von 1131 Februar 1. Heinemann, CD. Anh. I, 161 nr. 205. E. Jacobs, UB. des Klosters Isenburg I, 16 f. nr. 14. Raumer nr. 838. Der terminus ad quem ergibt sich aus dem Todestage des kaufenden Abtes Martin; Jacobs, a. a. O. II, 535 nr. 5. <span style="float: right;">15</span></p>
1129 Juni 13	Goslar	<p>Adelbertus marchio Zeuge, als König Lothar den von dem verstorbenen Pfalzgrafen Friedrich von Sachsen vorgenommenen Verkauf des Gutes Abbenrode (östlich Braunschweig) an Gebhard von Lochten bestätigt. Stumpf nr. 3245. Heinemann, CD. Anh. I, 158 f. nr. 201 Zeugen und Datierung. Bode, UB. d. Stadt Goslar I, 206 f. nr. 174 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 827. Dobenecker, Reg. Thur. I, nr. 1229. Vgl. Bernhardi, Lothar 219, Anm. 23. Zu Goslar wurde, wie bemerkt (vgl. oben nr. 13a), vermutlich Udo von Freckleben an die Spitze der Nordmark gestellt. <span style="float: right;">a</span></p>
.....	Hildagesburg	<p>Nachdem König Lothar an den Rhein abgezogen ist, eröffnet Albrecht den Kampf. Albrecht erobert und zerstört nachts die Hildagesburg (a. d. Ohre, bei Wolmirstedt). — Annal. Saxo, MG. SS. VI, 766; Annal. Magdeb., a. a. O. XVI, 183. Wir wissen nicht, ob die Burg damals Udo gehört hat; später ist sie Eigentum der märkischen Askanier (vgl. 1196 November 28); schon Albrecht nennt sich gelegentlich (vgl. 1134 Juni 6) nach ihr. Vgl. über die Hildagesburg Heinemann, Albrecht der Bär 330 f. Anm. 118, und Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 163 ff. nr. 154. <span style="float: right;">16</span></p>
.....	Gundersleben	<p>Albrecht macht einen Angriff auf den Turm Gundersleben (bei Wegeleben, östlich Halberstadt), wird aber durch Anhänger des Königs zurückgeschlagen. — Annal. Saxo, MG. SS. VI, 766; Annal. Palid., a. a. O. XVI, 78. — Die Reihenfolge der letztgenannten Kriegszüge ergibt sich aus Annal. Saxo. Über die Lage von Gundersleben vgl. Heinemann, Albrecht d. Bär 331 Anm. 119. Ob diese Kämpfe Albrechts gegen Udo gerichtet waren, wie Jaffé, Gesch. d. deutschen Reiches unter Lothar dem Sachsen 79 f., Heinemann, Albrecht d. Bär 79 f., und Giesebrecht, Gesch. d. deutschen Kaiserzeit IV (2. Bearbeitung) 38 annehmen, ist nicht zu erweisen, vgl. Bernhardi, Lothar 232 Anm. 55. <span style="float: right;">17</span></p>
1130 März 15		<p>Udo von Freckleben wird bei Aschersleben (östlich Ballenstedt — Besitzung Albrechts, nach der sich sein Geschlecht öfters nennt —, auf das Udo wohl einen Anschlag ausführen wollte) von den Leuten Albrechts angegriffen; ein Teil von Udos Leuten wird verwundet und gefangen, er selbst wird getötet. — Oft erwähnt, mit Tages- und Ortsbezeichnung bei Annal. Saxo, MG. SS. VI, 766. Ferner Annal. Magdeb., a. a. O. XVI, 183. Chron. mont. Sereni, a. a. O. XXIII, 143. Annal. Palid., a. a. O. XVI, 78. Annal. Rosenf., a. a. O. XVI, 104. Annal. S. Disibodi, a. a. O. XVII, 24. Annal. Stad., a. a. O. XVI, 326. Annal. Stederburg., a. a. O. XVI, 204 (zu 1131). S. Petri Erphesfurt. contin. Ekkehardi, MG. Oktavausgabe der Mon. Erphesfurt. 36 zu 1129 (vgl. Bernhardi, Lothar 257 Anm. 6). <span style="float: right;">a</span></p>
.....		<p>Konrad von Eichstädt (südöstlich Querfurt, vgl. Heinemann, Albrecht d. Bär 333 Anm. 128), ein Verwandter Albrechts, wird bei Halle von den Bürgern der Stadt erschlagen. Albrechts Mutter Eilika, die in den Kampf verwickelt ist, kann sich nur mit Mühe durch die Flucht retten. — Annal. Saxo, MG. SS. VI, 767 (wo die Verwandtschaft Konrads mit den Askaniern erläutert wird). Annal. Pegav., MG. SS. XVI, 256 (Beteiligung Eilikas am Kampf; hier wird Eilika Herrin von Werben genannt, d. h. von Burgwerben a. d. Saale bei Weißenfels; dort hatte sie sich eine Burg gebaut, chron. Gozecense, MG. SS. X, 154). Weitere Quellen, die den Tod Konrads erwähnen, vgl. Bernhardi, Lothar 259 Anm. 9. Ob Eilika als Billingerin irgendwelche Ansprüche auf die Stadt Halle erheben konnte, ist unsicher, vgl. Heinemann, Albrecht der Bär 333 Anm. 129. <span style="float: right;">b</span></p>
.....		<p>Um diese Zeit gerät Eilika in Streit mit dem Landgrafen Ludwig von Thüringen über die bisher in landgräflichem Besitz gewesene Vogtei des Klosters Goseck (a. d. Saale, zwischen Naumburg und Weißenfels). Sie läßt sich dieselbe durch Adalbero von Bremen bestätigen und behält sie, nachdem zwischen ihr und dem Landgrafen vermittelt ist. — Chron. Gozec., MG. SS. X, 154. <span style="float: right;">c</span></p>



1130  
Mai 18

Lothar beruft die Fürsten zu Pfingsten (Mai 18) nach Quedlinburg, um die Ruhe in Sachsen herzustellen, vgl. Scheffer-Boichorst, *Annal. Patherbr.* 154 und deren Ableitungen. Man wird annehmen dürfen, daß auch die Fehde zwischen Albrecht und Udo hier zur Sprache kommt; jedoch wird einstweilen gegen Albrecht noch nicht eingeschritten. Die Nordmark erhält Konrad von Plötzkau. Bernhardi, *Lothar* 259 f. d

1127  
—1130

In diesen Jahren fand die Taufe von Albrechts ältestem Sohne Otto statt. Albrecht war, wir wissen nicht seit wann, vermählt mit Sophia, gest. 1160 (siehe dort) aus nicht mit voller Sicherheit feststehendem Geschlecht — vermutlich war sie eine Gräfin von Winzenburg (vgl. A. Cohn, *Zur Geschichte der Grafen von Reinhausen und Winzenburg*, in *Forschungen zur deutschen Gesch.* VI, 529 ff.), und nicht, wie Heinemann, *Albrecht der Bär* 411 ff. Anm. 6, wahrscheinlich zu machen sucht, eine Angehörige des staufischen Geschlechts —, die ihm eine zahlreiche Nachkommenschaft geschenkt hat. Bei der Taufe ist Gevatter der slawische Fürst von Brandenburg, Pribislaw, seit seiner Taufe Heinrich genannt, der mit seiner Gattin Petrisa in kinderloser Ehe lebte; er bestimmt dem Täufling die Landschaft Zauche als Patengeschenk. — *Chron. princ. Saxoniae*, MG. SS. XXX, 31. *Heinrici de Antwerpe tractatus*, MG. SS. XXV, 482 f. *Brandenburgische Chronik bei Pulkawa, Roczniki Poznanskięgo V* (1869), 321. Über den Zeitpunkt von Ottos Geburt und Taufe vgl. Heinemann, *Albrecht d. Bär* 107 u. 345 ff. Anm. 47. *Terminus a quo* ist der Regierungsanfang Pribislaw-Heinrichs in Brandenburg (wahrscheinlich 1127, jedenfalls nicht früher), terminus ad quem die Entsetzung Albrechts von der Würde als Markgraf der Lausitz. Heinemann hat übersehen, später jedoch nachgetragen, daß Otto bereits 1138 August 13 (siehe nr. 64) als Zeuge in einer Urkunde König Konrads III. vorkommt. Damit wird wahrscheinlich, daß seine Geburt schon in den Anfang des Zeitraumes 1127—1130 fällt. Jedenfalls — darin stimme ich W. v. Sommerfeld, *Beiträge zur Verfassungs- u. Ständegeschichte der Mark Brandenburg im Mittelalter I* (1904), 6 f., zu — wird Albrecht die Zauche damals als zum Amtsprengel des Lausitzer Markgrafen gehörig angesehen haben. Als nun Albrecht später Markgraf der sächsischen Nordmark wurde, haben er und sein Sohn die Zauche dem alten staatsrechtlichen Zusammenhange entfremdet. 18

Die Literatur über Albrechts erstgeborenen Sohn Otto, der von Ende 1144 (vgl. unten nr. 125) bis 1170 neben dem Vater und nach dessen Tode allein bis 1184 Markgraf von Brandenburg war, fällt bis 1170 zusammen mit der oben S. 1 namhaft gemachten Literatur zur Geschichte Albrechts. Für Ottos Alleinregierung in der Mark ist zu nennen Heinrich Hahn, die Söhne Albrechts des Bären, Otto I., Sigfried, Bernhard 1170—84. I. Teil. Ihre Teilnahme an den Reichsangelegenheiten. *Jahresbericht der Louisestädtschen Realschule*. Berlin 1869. a

1131  
März 22  
u. folgende  
Tage

Lüttich

Großer Reichstag; über denselben vgl. Bernhardi, *Lothar* 354 ff. Der Magdeburger Burggraf Heinrich von Groitzsch, den Albrecht 1124 aus der Lausitz vertrieben hatte, erhält diese seither durch Albrecht verwaltete Mark mit dem zugehörigen Eilenburger Land, vermutlich nach dem Spruche eines Fürstengerichts. Albrecht stand offenbar seit dem Tode Udos von Freckleben nicht mehr in der Gnade des Königs. — *Annal. Saxo*, MG. SS. VI, 767, wo die Restitution Heinrichs als *legali jure* erfolgt bezeichnet wird; desgl. *Annal. Magd.*, a. a. O. XVI, 184 und *Chron. mont. Sereni*, a. a. O. XXIII, 143 (mit falscher Chronologie). *S. Petri Erphesfurt. contin. Ekkehardi*, MG. Oktavausgabe der *Mon. Erphesfurt.* 38, mit der Ortsangabe Lüttich. *Annal. Pegav.*, a. a. O. XVI, 256 (wo Albrecht als *regis gratia carens* bezeichnet wird). Heinemann, *Albrecht der Bär* 87 f., spricht die nicht zu beweisende Vermutung aus, Lothar habe Albrecht schon damals irgend eine Entschädigung in Aussicht gestellt. 19

März 29

Comes Adelbertus de Saxonia Zeuge, als König Lothar das Kloster Beuron (a. d. Donau; Augustiner-Chorherren, Diözese Konstanz) in Schutz nimmt. Stumpf nr. 3258. Heinemann, *CD. Anh. I*, 162 nr. 207 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 840. Stumpf hält die Urkunde der Fassung nach für verdächtig. Für ihre Echtheit tritt ein Bernhardi, *Lothar* 837—840, daselbst die weitere Literatur. Jedenfalls können gegen die Verwertung der Zeugenreihe keine Bedenken bestehen; unter den Zeugen befindet sich auch der eben ernannte marchio Henricus. 20



1132	nach Italien	In diesem Jahre trat Lothar im Dienste des Papstes Innocenz II. mit einem kleinen (1500 Reisige), vorwiegend aus sächsischen Mannschaften bestehenden Heere seinen ersten Romzug an. Unter den Teilnehmern befand sich auch Graf Albrecht von Ballenstedt, der Lothar gute Dienste leistete, vgl. <i>Annal. Saxo</i> zu 1134, MG. SS. VI, 768, neben ihm die Markgrafen Heinrich von der Lausitz und Konrad von der Nordmark. Ich führe nur die Hauptetappen des Marsches an, ohne jedoch, sofern nicht ausdrücklich bezeugt, Ort und Datum in das Itinerar Albrechts einzurücken, wengleich kaum daran zu zweifeln ist, daß der jeweilige Aufenthaltsort Albrechts sich mit dem Lothars deckte. Denn weder wird von Teilungen der deutschen Streitkräfte berichtet, noch auch sind solche bei der geringen Anzahl der deutschen Truppen irgendwie wahrscheinlich. Vgl. über den Romzug Bernhards, Lothar 436—497. Nach August 15 Aufbruch von Würzburg. — August 26—31 Augsburg. — September 28 am Gardasee. — Oktober Anfang bis November 8 vor Crema. — November 19 Piacenza. — Weihnachten Medicina bei Bologna. <b>21</b>
1133 Zu Beginn des Jahres		Markgraf Konrad von der Nordmark wird durch einen Pfeilschuß getötet. Er stirbt unvermählt, die Nordmark ist also wieder erledigt. Sein Tod ist hier zu erwähnen, weil später Albrecht sein Nachfolger als Markgraf der Nordmark wird. — <i>Annal. Saxo</i> , MG. SS. VI, 768 mit der Datierung <i>post festivos dies</i> (die mit dem 6. Januar zu Ende gehen; denn vorher ist vom Weihnachtsfest die Rede). <b>a</b>
(vor Juni 4)	(Rom)	Lothar setzt seinen Zug nach Süden fort. Ostern (März 26) San Flaviano. — Seit April 30 Rom. — Vgl. Bernhards, Lothar, a. a. O. <b>22</b>
		Alb. marchio (!) unter den Fürsten, die mit König Lothar zusammen den Gegenpapst Anaklet. II. (Petrus Leonis) verurteilen. Stumpf nr. 3277. MG. Constit. I, 166 f. nr. 114. Heinemann, CD. Anh. I, 165 nr. 212 Zeugen. Bernhards, Lothar 847—850, hält die Urkunde wegen ihrer vielen Unregelmäßigkeiten, zu denen auch Albrechts Titel gehört, für die Stülübung eines gut unterrichteten Norditalieners. In dem neuesten Druck, MG. a. a. O. wird nicht zu den Ausführungen Bernhards Stellung genommen und die Urkunde als echt abgedruckt. Als weiteres Zeugnis für die Teilnahme Albrechts am Romzuge darf das Stück jedenfalls herangezogen werden. Da Lothar noch den Königstitel führt, muß die Urkunde vor der Kaiserkrönung (Juni 4) angesetzt werden. <b>23</b>
Juni 4	nach Deutschland	In Rom Kaiserkrönung Lothars durch Innocenz II., dann Abmarsch des deutschen Heeres nach Norden. Juli 30 bei Mantua. — August Rückkehr nach Deutschland. Vgl. Bernhards, Lothar a. a. O. <b>24</b>
.....		Albrechts Mutter Eilika als Inhaberin der Vogtei des Klosters Goseck vertreibt den unfähigen Abt Bertold, was ihr viel Haß einträgt. — <i>Chron. Gozec.</i> , MG. SS. X, 155. <b>a</b>
.....		Kaiser Lothar tauscht Güter, die dem Grafen Siegfried von Erteneburg gehören, ein, und vertauscht sie weiter an Albrechts Mutter Gräfin Eilika. — <i>Chron. Gozec.</i> MG. SS. X, 155. <b>b</b>
.....		In diesen Tagen stirbt der von Eilika vertriebene Abt Bertold von Goseck. Eilika, die Inhaberin der Vogtei des Klosters, erbittet und erhält als neuen Abt den Mönch Nenther aus Pegau (Diözese Merseburg). <i>Chron. Gozec.</i> MG. SS. X, 155 f. <b>c</b>
.....	Bardowiek	Kaiser Lothar bestätigt dem Kloster Korvey die von Herzog Heinrich (dem Stolzen) von Bayern, der Gräfin Eilika und ihrem Sohne Albrecht abgetretene Weserfischerei Hoewar. Stumpf nr. 3292. Heinemann CD. Anh. I, 167 f. nr. 216. <i>Fälschung</i> , vgl. W. Schum, Vorstudien zur Diplomatik Kaiser Lothars III. (Halle 1874) 16 f.; Bernhards, Lothar 546 Anm. 3; Wilmanns-Philippi, Die Kaiserurkunden Westfalens II, 286 und J. Schultze, Die Urkunden Lothars III. 129 ff., der die Ansicht von Schum mehrfach berichtigt. Stumpf und Heinemann reihen die Urkunde zum Jahre 1134 ein, wohin sie, wenn echt, auch gehören müßte. Zur Sache vgl. die Urkunde Konrads III. von 1145 etwa August 24 (Stumpf nr. 3497), siehe unten nr. 133, wo es statt Hoewar heißt Hugver; dies soll nach A. Ch. Wedekind, <i>Noten zu einigen Geschichtsschreibern des deutschen Mittelalters I</i> (1823), 279 f. bedeuten Hakenwehr, d. i. hakenförmiges Fischwehr, das aus 2 Reihen trichterförmig dicht nebeneinander gerammter Pfähle besteht, in welches die Fische getrieben werden. Vgl. auch Böhmer-Mühlbacher, <i>regesta imperii I</i> (2. Aufl.) nr. 900. Die Weserfischerei war offenbar ein Teil der billingschen Erbschaft. <b>25</b>



1134 Januar 1	Cöln	Comes Adelbertus de Ballinstat Zeuge, als Kaiser Lothar dem Grafen Otto von Rieneck die Vogtei über das Nonnenkloster auf der Rheininsel Rolandswerth (südlich Bonn, Diözese Cöln) überträgt. Stumpf nr. 3288. Heinemann, CD. Anh. I, 165 nr. 213 Zeugen und Datierung. <b>26</b>
(Januar)	.....	Albertus comes de Ballenstat Zeuge, als Kaiser Lothar dem Kloster in Hadmersleben (Diözese Halberstadt) eine Schenkung des Ludolf von Steinfurt bestätigt. Stumpf nr. 3298. Heinemann, CD. Anh. I, 166 nr. 214 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 866 und 867. <i>Die Urkunde ist unecht</i> , die Reihe der Zeugen scheint einer echten Urk. entlehnt zu sein; vgl. Bernhadi, Lothar 526 Anm. 8. Als Elemente der Datierung, nach denen die Urk. einzureihen ist, sind anzuführen annus imperii 1 (bis 1134 Juni 4), und die Nennung Norberts von Magdeburg (gest. 1134 Juni 6). Die Zeugenreihe scheint einer Vorlage aus dem Januar des Jahres zu entsprechen. <b>27</b>
April 12	Allstedt	(südlich des Harzes). Adelbertus comes Zeuge, als Kaiser Lothar die Schenkung eines Gutes an das Kloster Walkenried (Zisterzienser, südlich des Harzes) bestätigt. Stumpf nr. 3294. Die Urkunden des Stiftes Walkenried I, 6f. nr. 4. Raumer nr. 862 zu März 23. Dobenecker, Reg. Thur. I, nr. 1290. Vermutlich ist der genannte Zeuge der Graf von Ballenstedt; das hält auch Bernhadi, Lothar 536 Anm. 27 für durchaus annehmbar entgegen Heinemann, Albrecht der Bär 336 Anm. 160, der stärkere Zweifel hegt. <b>28</b>
April 15	Halberstadt	(Ostern). Reichstag. Hier vermutlich wurde Graf Albrecht von Ballenstedt mit der durch den Tod Konrads von Plötzkau erledigten Nordmark belehnt. — Beide Quellen, die der Belehnung Erwähnung tun, berichten sie unmittelbar vor der Erwähnung des Reichstags von Halberstadt. Annal. Saxo, MG. SS. VI, 768: Marchiam Conradi, videlicet septentrionalem, Adalberto pro studioso sibi exhibitio obsequio in Romano itinere concessit. Imperator celebravit pascha Halberstad. — Annal. Magdeb., MG. SS. XVI, 184: Adelbertus comes succedit Conrado marchioni. Imperator celebrat pascha Halberstat. Für Halberstadt als Belehnungsort spricht bis zu einem gewissen Grade auch, daß Lothar wieder sächsischen Boden betreten hatte, wo er dann über die sächsische Mark verfügte; doch besteht in dieser Richtung keine feste Regel; vgl. Bernhadi, Lothar 540 Anm. 37. Endlich ist zu beachten, daß der Zeitpunkt von Albrechts Titelwechsel eine Belehnung in Halberstadt wahrscheinlich macht. Über den ungefähren Umfang der Nordmark zur Zeit ihrer Verleihung an Albrecht vgl. W. v. Sommerfeld, Beiträge zur Verfassungs- und Ständegeschichte der Mark Brandenburg im Mittelalter I, 4 ff. <b>29</b>
(ohne Datum)	.....	Athelbertus marchio Zeuge, als Kaiser Lothar die Güter des Klosters Neumünster (Augustiner, Holstein, Diözese Hamburg) bestätigt. Stumpf nr. 3293. Heinemann, CD. Anh. I, 176 nr. 229 Zeugen (zu 1136 März). Raumer nr. 870. <i>Wahrscheinlich Fälschung</i> , vgl. C. Schirren, Beiträge zur Kritik älterer holsteinischer Geschichtsquellen 209 ff. Bernhadi, Lothar 800 Anm. 27. Den Zeugen und dem Gegenstand der Verleihung nach würde die Urkunde am besten auf den Hoftag von Halberstadt zu verlegen sein. <b>30</b>
April 25	Quedlinburg	Marchio Adelbertus Zeuge, als Kaiser Lothar auf Fürsprache der Kaiserin Richenza, der Äbtissin Gerburg von Quedlinburg, suggerente marchione Adelberto ceterisque curie nostre fidelibus, den Kaufleuten der Stadt Quedlinburg ein umfassendes Handelsprivileg erteilt. Stumpf nr. 3295. Heinemann, CD. Anh. I, 166f. nr. 215. Raumer nr. 868. Reitzenstein, Orlam. Reg. 35. <b>31</b>
1126— 1132 August oder 1133 August —1134 Juni	Aschersleben	Comes Adalbertus de Aschersleve hält eine Gerichtssitzung (placitum populi) ab, in welcher öffentlich bezeugt wird, daß Fridericus nobilis de Snetlinge dem Erzbischof Norbert von Magdeburg zehn Hufen Landes in Gelverstide (Ilverstedt westlich Bernburg) verkauft habe. Erwähnt in Urkunde des Erzbischofs Friedrich von Magdeburg von 1147 August 8 Aschersleben (siehe nr. 153). Heinemann, CD. Anh. I, 255 nr. 337. Terminus a quo und ad quem ist die Regierung Norberts. Daraus, daß Albrecht comes heißt, darf nicht geschlossen werden, die Handlung gehöre in die Zeit zwischen 1131 März und 1134 April; comes besagt hier lediglich, daß Albrecht in diesem Falle der zuständige Graf war, vor dem die Rechtshandlung vorgenommen wurde, wie er dann in derselben Urk. auch 1147 als Zeuge marchio, als zuständiger Gerichtsherr aber comes heißt. Aus der unschriebenen Zeit ist natürlich der Romzug auszunehmen, an dem Albrecht wie auch Norbert teilnahmen. <b>32</b>



1134 Juni 6	Merseburg	Adalbertus marchio de Hiltagespurch Zeuge, als Kaiser Lothar dem Bistum Bamberg die Abtei Suaiga oder Münchsmünster (oberhalb Regensburg an der Donau) schenkt. Stumpf nr. 3299. Heinemann, CD. Anh. I, 168f. nr. 217 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 872. Reitzenstein, Orlam. Reg. 36. Die Hildagesburg, nach der Albrecht hier genannt wird, ist fernerhin im Besitze der märkischen Askanier; 1129 hatte Albrecht selbst diese Burg zerstört; vgl. oben nr. 16. 33
Nov. 24		Am 24. November führt Albrechts Mutter Eilika den neuen Abt Nenther von Goseck mit einer feierlichen Ansprache an das Volk in sein Amt ein. — Chron. Gozec. MG. SS. X, 156. a
1135 Januar 1	Aachen	Adelbertus marchio Zeuge, als Kaiser Lothar der Marienkirche zu Antwerpen einen Zehnten überweist. Stumpf nr. 3302. Heinemann, CD. Anh. I, 169f. nr. 219 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 861 zu 1134. 34
Januar 1		Marchio Albertus Zeuge, als Kaiser Lothar einen Streit zwischen Bischof Lithard von Cambrey und einem gewissen Walter zu des ersteren Gunsten entscheidet auf Grund eines Spruches, den Herzog Paganus (Walram v. Niederlothringen) und der Markgraf (Albrecht — von einem anderen, der in Aachen war, wissen wir nicht) im Auftrage des Kaisers gefällt hatten. Stumpf nr. 3303. Heinemann, CD. Anh. I, 169 nr. 218 Zeugen und Datierung. 35
Januar 6	Halle	Adelbertus marchio Zeuge, als Erzbischof Konrad von Magdeburg die Schenkung der Richardis, Witwe des Grafen Rudolf von Stade, an das Kloster Neuwerk bei Halle bestätigt. Heinemann, CD. Anh. I, 170 nr. 220 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 876. Mülverstedt, Magd. Reg. I, nr. 1090. Die Urkunde bietet mit den beiden vorher notierten eine Itinerarschwierigkeit; denn die Strecke Aachen—Halle [nächste moderne Eisenbahnverbindung 563,7 km] konnte im Mittelalter unmöglich in der Zeit vom 1. bis 6. Januar durchmessen werden. Die Schwierigkeit wäre behoben, wenn man annähme, Erzbischof Konrad habe diese Urkunde nicht VIII. idus Jan., sondern VIII. idus Martii (= März 8) ausgestellt. Am 4. März (siehe nächstes Regest) urkundet Erzbischof Konrad ebenfalls in Halle, diesmal für Kloster Gottesgnaden, und beide Urkunden stimmen in auffallender Weise in bezug auf die Formeln der Datierung und die Zeugen überein. Die erste der beiden Urkunden hat 31, die zweite 28 Zeugen, und aus den beiden Reihen stimmen 14 Personen überein, nämlich Bischof Anselm von Havelberg, Abt Arnold von Kloster Berge bei Magdeburg, Dompropst Friedrich und Domdekan Gero von Magdeburg, Propst Friedrich von Bibra, die Markgrafen Heinrich von der Lausitz, Konrad von Meißen, Albrecht von der Nordmark; ferner 2 Edle und 4 Ministerialen. Sollten diese alle sich zweimal in so kurzer Zeit versammelt haben? Viel wahrscheinlicher ist doch, daß beide Urkunden auf der gleichen Zusammenkunft, die durch das Itinerar Albrechts in den März gewiesen wird, ausgestellt wurden; vermutlich tagte in Halle (wie auch sonst öfters; vgl. die Zusammenstellung bei F. Curschmann, Die Diözese Brandenburg 121 Anm. 1) die magdeburgische Provinzialsynode; denn außer Anselm von Havelberg waren, wie die Urk. vom 4. März zeigt, auch die sämtlichen sonstigen Suffragane von Magdeburg, die Bischöfe Udo von Zeitz, Meingot von Merseburg, Gottebold von Meißen und Ludolf von Brandenburg dort anwesend. Ebenso erscheinen auch sonst wiederholt die sächsischen Markgrafen zu den magdeburgischen Provinzialsynoden. 36
März 4		Adelbertus marchio Zeuge, als Erzbischof Konrad von Magdeburg die Gründung des Stifts Gottesgnaden (Prämonstratenser, a. d. Saale bei Kalbe) bestätigt. Heinemann, CD. Anh. I, 170f. nr. 221 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 877. Mülverstedt, Magd. Reg. I, nr. 1092. 37
März 17	Bamberg	Adelbertus marchio Zeuge, als Kaiser Lothar einen Gütertausch zwischen dem Abte Ebbo von Mallersdorf (südlich Regensburg) und Herzog Heinrich von Bayern bestätigt. Stumpf nr. 3304. Heinemann, CD. Anh. I, 171 nr. 222 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 878. Reitzenstein, Orlam. Reg. 36. Bernhardi, Lothar 566 Anm. 15 hält die Urkunde zu Unrecht für gefälscht. 38
April 9	Halberstadt	(in pascha feria tertia). Adelbertus marchio Zeuge, als Kaiser Lothar petente Adalberto marchione und auf Bitten anderer genannter Personen dem Kloster Hillersleben (Diözese Halberstadt, a. d. Ohre zwischen Neuahaldensleben und Wolmirstedt) aus den benachbarten Dörfern Potgoritz und Bolizi (beide heute wüst; vgl. G. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 326f. nr. 299 und 49f. nr. 43, dazu die Karte bei Hertel) die jährliche Einkunft, genannt Wozop, überweist.



1135		<p>Stumpf nr. 3306. Heinemann, CD. Anh. I, 172 nr. 223. Riedel A XXII, 413f. nr. 4. Schmidt, UB. d. Hochstifts Halberstadt I, 147f. nr. 177. Raumer nr. 881.</p> <p>Heinemann, a. a. O. und namentlich Bernhadi, Lothar 567 Anm. 17 nehmen Fälschung an, Giesebrecht, Gesch. d. deutschen Kaiserzeit IV (2. Aufl. 1877), 442 denkt an Interpolation, wogegen Posse, CD. Saxoniae regiae, Erster Hauptteil A II, 77 nr. 102 die Urkunde für echt hält. J. Schultze, Die Urkunden Lothars III. 136f., läßt die Frage offen, ob die spätere Abschrift einer echten Urkunde in Form des alten Originals oder ob Fälschung auf Grund einer echten Urkunde vorliegt. Jedenfalls bestehen keine Bedenken gegen die Verwendung der Zeugenreihe. — Über den Wozop, eine im Kolonisationslande vorkommende Getreideabgabe, vgl. B. Guttman, Die Germanisierung der Slaven in der Mark, Forsch. z. Brand. u. Preuß. Gesch. IX (1897), 473ff. und W. v. Sommerfeld, Beiträge z. Verfassungs- u. Ständegesch. der Mark Brandenburg im Mittelalter I, 20. <span style="float: right;">39</span></p>
Juli 11	Buxtehude	<p>Adelbertus marchio Zeuge, als Kaiser Lothar den Ministerialen des Klosters Wildeshausen (Diözese Osnabrück) ein Privileg erteilt.</p> <p>Stumpf 3307. Heinemann, CD. Anh. I, 172 nr. 224 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 885. Raumer, Jaffé, Lothar 164 Anm. 38 und Heinemann, a. a. O. und Albrecht d. Bär 342 Anm. 34 nehmen an, der Ausstellungsort (Buckstadihusen) sei nicht Buxtehude, sondern Büstedt (bei Obisfelde). Vgl. dagegen Bernhadi, Lothar 570 Anm. 22. <span style="float: right;">40</span></p>
1136 (März)	Aachen	<p>Albertus marchio Zeuge, als Kaiser Lothar dem Nonnenkloster Nivelles (Diözese Lüttich) die Teilung seiner Güter bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 3315. Heinemann, CD. Anh. I, 177 nr. 230 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 896. Bernhadi, Lothar 594 Anm. 16 hält diese und die folgende Urkunde zu Unrecht für verdächtig. <span style="float: right;">41</span></p>
März 22		<p>Albertus marchio Zeuge, als Kaiser Lothar dem Jakobskloster zu Lüttich die Schenkung des Edelen Walter bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 3316. Heinemann, CD. Anh. I, 177 nr. 231 Auszug. Raumer nr. 895. Vgl. das vorhergehende Regest. <span style="float: right;">42</span></p>
Mai 14	Merseburg	<p>Marchio Adalbertus Zeuge, als Kaiser Lothar das Benediktinerkloster Formbach (am Inn, südlich Passau) in seinen Schutz nimmt.</p> <p>Stumpf nr. 3318. Heinemann, CD. Anh. I, 177 f. nr. 232 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 898. <span style="float: right;">43</span></p>
Mai 15		<p>Marchio Albertus Brandenburgensis Zeuge, als Kaiser Lothar die Stiftung des Klosters Thalbürgel (östlich Jena, Diözese Naumburg) bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 3319. Heinemann, CD. Anh. I, 178 nr. 233 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 899. Bernhadi, Lothar 598 Anm. 23 hält die Urkunde für <i>stark verdächtig</i>, unter anderem wegen des unmöglichen Titels, den Albrecht führt; derselbe hätte nur dann Sinn, wenn Albrecht damals Herr in Brandenburg gewesen wäre, und das war er nach allem was wir wissen, nicht. „Es ist für jene Zeit gegen alle Analogie, daß sich jemand nach einer Burg nennt, die er weder im Besitz hält noch von ihr herkommt, auf die er nichts als unsichere Erbaussichten hat“, Giesebrecht, Gesch. d. deutschen Kaiserzeit IV (2. Aufl.) 456. Heinemann, a. a. O. und Albrecht der Bär 343 Anm. 38 hält die Urkunde für zweifellos echt, wozu ich mich trotz der Ausführungen von Dobenecker, Reg. Thur. I, nr. 1315 nicht entschließen kann. <span style="float: right;">44</span></p>
(März— Juni)		<p>Erzbischof Konrad von Magdeburg schenkt dem Stift Unser lieben Frauen in Magdeburg (Praemonstratenser) das Dorf Gosle (heute Wüstung bei Burg, vgl. Hertel, Wüstungen im Jerichowschen, Magd. Gesch.-Bl. XXXIV, 232 f. nr. 61), einen Hof J., den bisher Markgraf Albrecht von ihm zu Lehen getragen hatte, auf den er aber zu Gunsten des Klosters verzichtete, und den dritten Teil einer Wiese bei Rothenförde an der Bode.</p> <p>Heinemann, CD. Anh. I, 183f. nr. 241. G. Hertel, UB. des Klosters Unser lieben Frauen zu Magdeburg 6f. nr. 7. Raumer nr. 891. Mülverstedt, Magd. Reg. I, nr. 1118.</p> <p>Nicht vor März ausgestellt wegen concurrente III<sup>o</sup>, nicht nach Juni wegen anno II<sup>o</sup> presulatus domini Conradi. Zudem ist die Einreihung vor dem Würzburger Reichstag (1136 August), den Konrad besuchte, sicher, denn von dort machte der Erzbischof im Gefolge Lothars dessen zweiten Romzug mit. <span style="float: right;">45</span></p>
(Ende Juni)	Goslar	<p>Adelbertus marchio Zeuge, als Kaiser Lothar eine Schenkung des hildesheimischen Ministerialen Reinger an das Marienkloster (später Ägidienkloster) zu Braunschweig (Diözese Hildesheim) bestätigt.</p> <p>Stumpf 3320. Heinemann, Albrecht d. Bär 449 nr. 26. Heinemann, CD. Anh. I, 178 nr. 234 Zeugen und Datierung. Bode, UB. der Stadt Goslar I, 223 nr. 190 Zeugen und Datierung.</p> <p>Zu Goslar feierte Lothar den Peter- und Paulstag (Juni 29). <span style="float: right;">46</span></p>



1136 (Juli)	gegen die Slaven	Die Slaven unter Führung der Söhne Wirikinds (der 1128 Otto von Bamberg freundlich in Havelberg empfangen hatte) erheben sich und zerstören die Kirche von Havelberg. Markgraf Albrecht sammelt seine Mannschaften und unternimmt einen Vergeltungszug. — Ann. Magd. MG. SS. XVI, 186 und Annal. Saxo, MG. SS. VI, 770: Havelberga capta est a filiis Widikindi et ecclesia destructa. Annal. Patherbr. 163 (und deren Ableitungen): Irruptio Slavorum in partes Saxoniae (daraus braucht nicht ein Überschreiten der Elbe gefolgert zu werden); contra quos Athelbertus marchio exercitum movens, terram eorum non semel hostiliter invasit et depopulatus est. — Da die erstgenannten Quellen die Nachricht nach dem Hoftage von Goslar (Juni), alle vor dem Hoftage von Würzburg (August) erzählen — an beiden nahm Albrecht teil —, so wird der erste seiner Vergeltungszüge in den Juli zu verlegen sein. Vgl. Bernhardi, Lothar 600 f., namentlich Anm. 27. 47
.....	Harsefeld	(Herczfelde, zwischen Buxtehude und Stade). Athelbertus marchio de Brandenburg Zeuge, als Kaiser Lothar der Stadt Magdeburg die ihr von den Kaisern Otto I. und Otto II. verliehenen Privilegien bestätigt. Stumpf nr. 3321. Hertel, UB. der Stadt Magdeburg I, 13 ff. nr. 25 (zu 1133). Heinemann, CD. Anh. I, 179 nr. 235 Zeugen und Datierung. Schum, Vorstudien zur Diplomatik Kaiser Lothars III. 13 ff. erklärt die Urkunde für gefälscht, desgleichen Bernhardi, Lothar 602 Anm. 30, während Schultze, Die Urkunden Lothars III. 137 nur Interpolation annimmt und die Urkunde in das Jahr 1134 verweisen möchte. 48
Aug. 16	Würzburg	Kaiser Lothar bestimmt auf Antrag des Markgrafen Adelbertus, daß die Magdeburger fortan für ihre Schiffe einen geringeren, für die einzelnen Zollstellen und Schiffsgrößen genau festgesetzten Zoll zahlen sollen in Elbey (Elveboye, heute an der Ohre, gegenüber Wolmirstedt, früher an der Elbe), Mellingen (Mellinge, Wüstung an der Elbe bei Parey, nahe der Ihlemündung), und Tangermünde (Angermünde) seitu prefati marchionis Adelberti und anderer. Stumpf nr. 3325. Gercken, CD. Brand. V, 69 ff. nr. 53. Riedel A XVI, 1 nr. 1. Heinemann, CD. Anh. I, 180 f. nr. 237. Hertel, UB. der Stadt Magdeburg I, 15 f. nr. 27. Raumer nr. 907. 49
Aug. 16	————	Kaiser Lothar schenkt dem Bistum Bamberg wegen der Verdienste des Bischofs Otto um die Bekehrung der Slaven den Reichs tribut aus den zu beiden Seiten der unteren Peene gelegenen Landschaften Crozwine cum Rouchowe, Lesane, Meserechs et Sitne, insuper et Tribusses unter Zustimmung des Markgrafen Adelbertus, cuius marchie terminus predictas includit provincias. Stumpf nr. 3324. Hasselbach u. Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, 32 nr. 14. Heinemann, CD. Anh. I, 179 f. nr. 236. Raumer nr. 906. Reitzenstein, Orlam. Reg. 36. Die Urkunde ist zweifellos echt; vgl. Giesebrecht, Gesch. d. deutschen Kaiserzeit IV, 444; Bernhardi, Lothar 607 Anm. 38. Betreffe Lage der genannten Landschaften vgl. cod. Pom. dipl. a. a. O. 33 f. Die Urkunde zeigt, wie weit Albrecht (vermutlich seit dem eben unternommenen glücklichen Zuge gegen die Slaven) schon die vom Reiche anerkannte Interessensphäre der Nordmark spannte. Ausgeschlossen ist (schon wegen Zeitmangels), daß (wie Heinemann, Albrecht d. Bär 106 annimmt) Albrecht auf seinem Feldzuge selbst bis über die Peene vorgedrungen sei; vgl. Bernhardi, Lothar 607 Anm. 39. Ansprechend ist die Vermutung von W. v. Sommerfeld, Gesch. d. Germanisation d. Herzogtums Pommern 35, die Ansprüche des deutschen Reiches an der Peene stammten vom Jahre 1135, wo Boleslaw von Polen dem Reiche den Lehnseid für Pommern leistete. Vgl. im allgemeinen auch Curschmann, Die Diözese Brandenburg 91. 50
Aug. 19	————	Marchio Adelbertus Zeuge, als Erzbischof Adalbert von Mainz das Nonnenkloster Homburg (bei Langensalza) in ein Benediktiner-Mönchkloster verwandelt. Böhmer-Will, Reg. der Mainzer Erzbischöfe I, 302 nr. 294. Heinemann, CD. Anh. I, 181 nr. 238 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 908. Dobenecker, Reg. Thur. I, nr. 1321. 51
(August)	————	Auf Grund des Spruches eines Fürstengerichts unter Albrechts Vorsitz bestätigt Kaiser Lothar dem Stift Neumünster bei Würzburg gewisse ihm entzogene Güter. Erwähnt in Urkunde des Bischofs Embricho von Würzburg. Stumpf nr. 3328. Stumpf, Acta imperii 115 ff. nr. 100. Raumer nr. 909. Heinemann, CD. Anh. I, 182 nr. 239 (Regest). Reitzenstein, Orlam. Reg. 37 (zu August 15—17). 52 Von Würzburg aus tritt Lothar seinen zweiten Romzug an. Heinemann, Albrecht d. Bär 109 ff. läßt Albrecht an dem Zuge teilnehmen; dagegen wendete sich mit gutem Grunde Giesebrecht, Gesch. d. deutschen Kaiserzeit IV, 444 f., desgl. Bernhardi, Lothar 608 Anm. 41. Gegen seine Teilnahme sprechen die allgemeine



1136		<p>politische Lage an der Ostgrenze des Reiches, wo eben damals die Slaven unruhig waren, sprechen weiter die Nachrichten der Annal. Patherbr. über Albrechts Tätigkeit in den Jahren 1136 und 1137, spricht endlich, daß der Annal. Saxo Albrecht nicht unter den Teilnehmern des Zuges aufführt. Scheinbar für Albrechts Teilnahme spricht 1. Stumpf nr. 3332 (Urkunde Lothars, 1136 October 3 Correggio-Verde am Po, unter den Zeugen ein marchio Albertus), 2. die Nachricht des Annal. Saxo, MG. SS. VI, 774, daß bei der Belagerung von Salerno 1137 neben Herzog Heinrich v. Sachsen auch Markgraf Albrecht eine Rolle spielte. Aber muß man in beiden Fällen durchaus an Albrecht den Bären denken? Giesebrecht führt an, daß der Name Albrecht sich damals im markgräflichen Hause von Este fand, hält auch die Anwesenheit des Babenbergers Adalbert für möglich. Zu der Unmöglichkeit, Albrechts des Bären Tätigkeit gegen die Slaven in diesen Jahren mit einer Teilnahme am Romzuge zeitlich in Einklang zu bringen, kommt die weitere Überlegung, daß ein bei Lothar so hochangesehener Fürst, wie es Albrecht war (das zeigen die Urkunden des Würzburger Tages), wohl sicher mehr als einmal in den Zeugenreihen der Urkunden des Romzuges vorgekommen wäre.</p>
(nach August)	gegen die Slaven	<p>Weitere Kämpfe Albrechts gegen die Slaven. Annal. Patherbr. (siehe oben nr. 47) berichten zu 1136, Albrecht habe in diesem Jahre mehrere Züge gegen die Slaven gemacht. Deren erster wurde wahrscheinlich im Juli unternommen, Albrechts weitere kriegerische Tätigkeit muß also nach dem Würzburger Tage stattgefunden haben.</p>
vor 1136 Okt. 18	.....	<p>Bischof Rudolf von Halberstadt bezeugt, daß der dortige Domprobst Martin dem St. Paulstift in Halberstadt eine Hufe in Thidestorp (Deesdorf? südwestlich Oschersleben) geschenkt habe consensu et voluntate marghionis Adelberti, proximi heredis sui et tutoris. Undatiert.</p>
1137 März 17	Bardowiek	<p>Heinemann, CD. Anh. I, 245 f. nr. 329 (zu 1146). Schmidt, UB. der Collegiat-Stifter S. Bonifacii und S. Pauli in Halberstadt 291 f. nr. 1 (zu 1136?). Über die Schwierigkeiten der Datierung Schmidt, a. a. O. Die Urk. ist ausgestellt vor 1136 Oktober 18, denn an diesem Tage bestätigt Bischof Rudolf unter den Besitzungen des Stifts auch diese Schenkung; vgl. Schmidt a. a. O. 292 ff. nr. 2. Über die Verwandtschaft zwischen Martin und den Askanern vgl. Heinemann a. a. O. I, 246 Anm., dazu A. Cohn in Götting. gelehrte Anzeigen 1867 S. 1998. Propst Martin wurde 1146 abgesetzt (Annal. Palid. MG. SS. XVI, 81), erscheint 1147 August 8 (siehe dort) als ehemaliger Propst und wohl nicht lange darauf gestorben (vgl. Schmidt a. a. O. I f. nr. 1 Anmerkung). Über die Schicksale seiner Erbschaft vgl. unten zum Jahre 1173.</p>
(1126— 1137)	.....	<p>(?) Marchio Adalbertus Zeuge, als Kaiser Lothar die Kirche zu Segeberg in Holstein (Diözese Lübeck) bestätigt und sie an Vicelin übergibt. Stumpf nr. 3348. Hasse, Schleswig-holstein-lauenburgische Regesten und Urkunden I, 28 ff. nr. 73. Heinemann, CD. Anh. I, 176 nr. 228 Zeugen und Datierung (zu 1136). Raumer nr. 871. C. Schirren, Beiträge zur Kritik älterer holsteinischer Geschichtsquellen 221 ff. und Bernhards, Lothar 800 Anm. 27 halten die Urkunde für gefälscht. Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre I, 201 f. vermutet, daß allermindestens das Protokoll der Urkunde einer echten Vorlage entnommen ist. Johannes Schultze, Die Urkunden Lothars III. 129 ff. dagegen tritt für die Echtheit der Urkunde ein und will das unmögliche Datum (1137 war Lothar in Italien) entweder dadurch erklären, daß alle Jahresmerkmale der Urkunde um eine Einheit zu hoch gegriffen seien, oder aber er hält mit Ficker a. a. O. nicht einheitliche Datierung und verspätete Mundierung eines älteren Konzeptes für möglich.</p>
		<p>Adelbertus marchio erteilt seine Zustimmung, daß sein Vetter, der rheinische Pfalzgraf Wilhelm, und dessen Mutter (Gertrud) dem Erzbischof Adalbert I. von Mainz castra Gliche et Muleburch cum universo monte qui dicitur Rehberc et Breitenride (Gleichen, Mühlberg, Seeberg; sämtlich zwischen Arnstadt und Gotha) übergeben. Heinemann, CD. Anh. I, 203 nr. 271. Raumer nr. 912. Reitzenstein, Orlam. Reg. 39. Heinemann nimmt als Empfänger der Schenkung Erzbischof Adalbert II. (1138—1141) an und setzt sie in Wilhelms Todesjahr 1140. Es ist aber sicher, daß Adalbert I. die Burgen erhalten hat; vgl. Böhmer-Will, Mainzer Regesten I, 303 nr. 301, Dobenecker, Reg. Thur. I, nr. 1337. Wilhelm erscheint als Pfalzgraf seit 1126, Adalbert I. starb 1137 Juni 23; zwischen diesen beiden Terminen also muß die Rechtshandlung vorgenommen sein. Da Wilhelm mit seiner Mutter gemeinsam schenkt, ist die Vermutung erlaubt, daß er, geboren 1110, damals noch unmündig war, der Akt also dem Jahre 1126 ganz nahe steht und in die Zeit fällt, wo Albrecht noch Markgraf der Lausitz war.</p>



1137 Winter	gegen die Slaven	Albrecht macht mit starkem Aufgebot hiemali tempore einen verwüstenden Zug ins Land der Slaven. Scheffer-Boichorst, <i>Annal. Patherbr.</i> 165 und deren Ableitungen. Nach der zeitlichen Folge der Begebenheiten, die die Quelle erzählt, wird man diesen Zug in das Ende (nicht etwa den Anfang) des Jahres 1137 setzen müssen. 57
Dez. 4		Kaiser Lothar stirbt, von Italien heimkehrend, zu Breitenwang am Lech (am Nordabhang der Alpen). Sterbend übergibt er seinem Schwiegersohn, Herzog Heinrich von Bayern, die Reichsinsignien, ihn so zu seinem Nachfolger designierend. Auch sichert er ihm die Erbfolge im Herzogtum Sachsen zu, und dazu geht auf ihn die Anwartschaft auf die reichen Hausgüter seiner Schwiegereltern über. Vgl. Bernhardi, <i>Lothar 786</i> . Herzog Heinrich, genannt der Stolze, ist der Sohn Heinrichs des Schwarzen von Bayern und der Billingerin Wulfhild, mithin ein Vetter Albrechts des Bären. a
vor 1138	.....	Markgraf Albrecht verleiht das Dorf Mose, welches er vom Erzbistum Magdeburg zu Lehen trägt, weiter an den Grafen Otto (von Hillersleben). Vgl. unten nr. 106 die Urkunde des Erzbischofs Friedrich von Magdeburg. Die Belehnung des Grafen Otto ist vor Ausbruch der Wirren in Sachsen vorgenommen. 58
1138 Anfang		Gegen die Kandidatur Heinrichs des Stolzen für die bevorstehende Königswahl bildet sich eine kirchlich-staufische Gegenpartei. Um wenigstens ein geschlossenes Eintreten der Sachsen für ihren Schwiegersohn Heinrich zu sichern, beruft die Kaiserinwitwe Richenza einen Fürstentag nach Quedlinburg auf den 2. Februar. Markgraf Albrecht und sein Anhang jedoch bemächtigen sich der dort befindlichen Vorräte, verhindern Richenza am Betreten der Stadt und verwüsten ihre Besitzungen. — Scheffer-Boichorst, <i>Annal. Patherbr.</i> 165 f. und deren Ableitungen. — Helmold, <i>chron. Slav.</i> I, 54, MG. SS. XXI, 53, erwähnt zusammenfassend hier schon spätere Ereignisse. Es ist wahrscheinlich, wenngleich nicht zu beweisen, daß Albrecht die Feindseligkeiten gegen Richenza (und damit auch gegen Heinrich den Stolzen) im Einverständnis mit Konrad von Staufen, dem Thronkandidaten der staufisch-päpstlichen Partei, eröffnete. Sollte ihm Konrad schon damals für den Fall seiner Wahl zum König Hoffnung auf Belehnung mit dem Herzogtum Sachsen gemacht haben? Vgl. Bernhardi, <i>Konrad III.</i> , Bd. I, 12. 59
vor Febr. 2	Quedlinburg	
März 7		Konrad von Staufen wird zu Koblenz in formloser Weise von wenigen Fürsten unter Mitwirkung des päpstlichen Legaten Dietwin, Kardinalbischofs von S. Rufina, zum deutschen König gewählt und durch diesen am 13. März zu Aachen gekrönt. Vgl. Bernhardi, <i>Konrad III.</i> , Bd. I, 14 ff. Dadurch war ein Konflikt zwischen den Staufern und den Welfen unausbleiblich. Albrecht der Bär schloß sich als Nebenbuhler Heinrichs des Stolzen den Staufern an, denen er seither unwandelbare Treue gewahrt hat. a
Mai 22	Bamberg	(Pfingsten.) Großer Hoftag, auf dem auch Albrecht anwesend ist (vgl. nr. 61), während Heinrich der Stolze nicht erscheint. Vgl. Bernhardi, <i>Konrad III.</i> , Bd. I, 38 ff. Ob hier schon, wie Bernhardi a. a. O. 42 annimmt, Albrecht feste Zusagen erhalten hat, daß er mit dem Herzogtum Sachsen an Stelle Heinrichs belehnt werden solle, kann nicht mit Bestimmtheit ausgesprochen werden; vgl. nr. 62. 60
.....		Adelbertus marchio Zeuge, als König Konrad dem Kloster S. Blasien im Schwarzwald (Diözese Konstanz) seine Rechte und Besitzungen bestätigt. Stumpf nr. 3378. Heinemann, <i>CD. Anh.</i> I, 193 nr. 257 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 940. Reitzenstein, <i>Orlam. Reg.</i> 39. 61
ca. Juli		Nachdem König Konrad zu Regensburg (Juni 24) und Augsburg vergeblich mit Heinrich dem Stolzen verhandelt hatte — er verlangte Herausgabe des Herzogtums Sachsen, da kein Fürst zwei Herzogtümer innehaben dürfe —, wird von Würzburg aus ein förmliches Gerichtsverfahren gegen Heinrich eröffnet: Heinrich wird geächtet, weil er dem König die Huldigung verweigert. Das Herzogtum Sachsen erhält Albrecht der Bär. — Bernhardi, <i>Konrad III.</i> , Bd. I, 56 vermutet, daß Albrecht seit dem Bamberger Tage den König nicht verlassen habe, also mit ihm in Regensburg, Augsburg und Würzburg war. Das ist wahrscheinlich, läßt sich aber quellenmäßig nicht belegen. Würzburg als Ort, wo Heinrich geächtet wurde, nennt Otto Frising. <i>Chron.</i> VII, 23, MG. SS. XX, 260; es ist nicht sicher, aber wiederum



1138

wahrscheinlich, daß Albrecht hier an seiner Stelle mit Sachsen belehnt wurde. Der gegen Heinrich angewandte Rechtsgrundsatz, niemand dürfe zwei Herzogtümer haben, war bisher nicht immer durchgeführt: Otto, Sohn Liudolfs und Enkel Ottos des Großen, verwaltete Schwaben und Bayern gleichzeitig (Bernhardi a. a. O. 55 Anm. 13); unter Konrad II., vereinigte dessen Sohn Heinrich dieselben beiden Herzogtümer, Gozelo war gleichzeitig Herzog von Ober- und Niederlothringen. Ebenso hat später Friedrich I. Bayern und Sachsen, und nach seinem Willen Heinrich VI. Österreich und Steiermark in eine Hand gegeben. — Nachdem Sachsen dem geächteten Heinrich abgesprochen war, hatte das nächstbeste Recht auf das Herzogtum Markgraf Albrecht, der wie Heinrich ein Enkel des Billingers Magnus war; daher sprechen die Quellen von seinem Erbrecht. *Annal. Saxo*, MG. SS. VI, 776 und *Annal. Palid.* MG. SS. XVI, 80: *avito beneficii iure vendicans apud Conradum regem optinuerat*. Ebenso Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 211 (Albrechts Anspruch 'van sineme aldervadere'). Daß Albrechts Ansprüche etwa auch darauf gegründet wurden, daß sein Vater Otto 1112 für kurze Zeit Herzog von Sachsen gewesen war, ist nicht anzunehmen. Die Vermutung von Heinemann, Albrecht der Bär 120, der Erhebung Albrechts zum Herzog von Sachsen sei der Umstand besonders förderlich gewesen, daß seine Gemahlin Sophie eine Stauferin gewesen sei (was a. a. O. 411 Anm. 6 wahrscheinlich gemacht werden soll) erledigt sich durch den Nachweis von A. Cohn, *Forschungen z. deutschen Gesch.* VI, 529 ff., daß Sophie wahrscheinlich eine Winzenbergerin, auf keinen Fall aber eine Stauferin war. — Die Ernennung Albrechts zum Herzog macht bei den sächsischen Fürsten den übelsten Eindruck, da wider Herkommen der Akt *absque eorum consilio* vorgenommen wurde; *Annal. Palid.* a. a. O. 62

Juli 26 Quedlinburg

Albertus dux et marchio Zeuge, als König Konrad dem Bistum Naumburg einen königlichen Hof Breitenbach (unfern Zeitz) überweist.

Stumpf nr. 3380. Heinemann, CD. Anh. I, 193 f. nr. 258 Zeugen und Datierung. Dobenecker, *Reg. Thur.* I, nr. 1359. Reitzenstein, *Orlam. Reg.* 39.

Betreffs der Urkunde vgl. die Bemerkungen von Bernhardi, *Konrad III.*, Bd. I, 57 Anm. 17. Konrad schloß den Königsritt mit einem eiligen Besuch des Herzogtums Sachsen ab; von Quedlinburg kehrt er sofort nach Süddeutschland zurück. 63

Aug. 13 Nürnberg

Otto filius ducis Saxoniae Zeuge, als König Konrad das Benediktinerkloster Kumburg bei Schwäbisch-Hall (Diözese Würzburg) in seinen Schutz nimmt.

Stumpf nr. 3381. Heinemann, CD. Anh. V, 280 nr. 258 a Zeugen und Datierung.

Dies ist die erste urkundliche Erwähnung von Albrechts ältestem Sohne. Seine Geburt muß in die Zeit zwischen 1127 und 1130, wahrscheinlich in den Anfang derselben fallen (vgl. oben nr. 18); er war jetzt also höchstens 11 Jahre alt. Albrecht selbst scheint seit dem Quedlinburger Hoftage in seinem neuen Herzogtum geblieben zu sein, wo alsbald der Kampf ausbrach. 64

In Sachsen bildet sich zugunsten des in Bayern weilenden Heinrich des Stolzen, den man als den rechtmäßigen Herzog ansieht, und gegen Konrad und den von ihm bestellten Herzog Albrecht, ein Bund, bestehend aus Heinrichs Schwiegermutter, der Kaiserin-Witwe Richenza, dem Markgrafen Konrad von Meißen, dem sächsischen Pfalzgrafen Friedrich, den Grafen Siegfried von Bomeneburg (Boyneburg, südwestlich Eschwege) und Rudolf von Stade. — *Annal. Saxo*, MG. SS. VI, 776 und *Annal. Palid.* MG. SS. XVI, 80; Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chron. II, 210 f. — Unter den sonstigen Vertretern der welfischen Sache in Sachsen sind bekannt Erzbischof Konrad von Magdeburg (siehe unten nr. 69 a) und Graf Adolf II. von Holstein (siehe unten nr. 67). Zur staufisch-askanischen Partei hält die Mehrzahl der sächsischen Bischöfe: Adalbero von Bremen, Dietmar von Verden, Bernhard von Paderborn, Bernhard von Hildesheim, Rudolf von Halberstadt, Werner von Münster, Udo von Osnabrück, Siegward von Minden (sämtlich anwesend auf dem Hoftag in Goslar (vgl. 1139 Januar 5, nr. 69), dann Udo von Zeitz (im königlichen Feldlager bei Hersfeld 1139). Auch Wigger von Brandenburg muß man wohl zunächst zu ihnen zählen; er ist beim König nicht nur zu Quedlinburg 1138 Juli 26, sondern auch zu Nürnberg August 13. Er geht dann aber 1139 nach Rom zum II. Laterankonzil, desgl. von sächsischen Bischöfen Adalbero von Bremen und Anselm von Havelberg. — Da jedoch nur Udo von Zeitz 1139 im königlichen Heere nachweisbar ist, scheint Albrechts Herzogtume vonseiten der sächsischen Bischöfe eine tatkräftige Unterstützung kaum zu teil geworden zu sein. Von weltlichen Großen in Sachsen schließen sich ihm zu-



1138		nächst an die Grafen Hermann von Winzenburg (sein Schwager?, vgl. A. Cohn, Forschungen zur deutschen Gesch. VI, 529 ff.) und Bernhard von Plötzkau, Chron. reg. Colon., MG. Oktavausgabe 76 (vgl. unten nr. 70). Endlich scheint Albrechts Mutter Eilika für ihren Sohn tätig gewesen zu sein (vgl. unten nr. 67 a). Alles in allem war die Stellung Albrechts in Sachsen von vornherein schwach. <b>a</b>
.....	Mimirberg	Albrecht kommt seinen Gegnern zuvor, überfällt und schlägt sie bei Mimirberg und macht eine Anzahl Gefangene. Annal. Saxo, MG. SS. VI, 776. Der Schlachtort ist nicht mit Sicherheit festzustellen (vgl. Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 60 Anm. 22). <b>65</b>
.....	Lüneburg Bardowiek Bremen	Albrecht erobert nacheinander Lüneburg, das nahegelegene Bardowiek und Bremen mit Westsachsen. Helmold, Chron. Slavor. I, 54, MG. SS. XXI, 53. Lüneburg und Bardowiek gehörten Heinrich dem Stolzen aus der billungischen Erbschaft (vgl. L. Weiland, Das sächsische Herzogtum unter Lothar u. Heinrich d. Löwen 77 f.); die Vogtei über Bremen, das Helmold auch sonst zu Westsachsen rechnet (vgl. H. Grauert, Die Herzogsgewalt in Westfalen 33 Anm. 1), hatte Lothar innegehabt seit 1089 (Bernhardi, Lothar 13) und sie so dem Herzogtum Sachsen zugebracht. Als einen Teil desselben betrachtete Albrecht sie jetzt. Daher sein wiederholtes Bestreben, sich in Bremen festzusetzen. <b>66</b>
.....	Holstein	Graf Adolf II. von Holstein weigert sich, Albrecht als Herzog anzuerkennen, da er der Kaiserin Richenza und dem Herzog Heinrich schon Tréue geschworen hat. Albrecht vertreibt Adolf aus Holstein und überträgt diese Grafschaft auf Heinrich von Badwide (unbekannter Herkunft). — Helmold, Chron. Slav. I, 54, MG. SS. XXI, 53. — Über die furchtbare Not, die die Slaven, ermutigt durch diesen Kampf der Deutschen untereinander, über Holstein bringen, vgl. Helmold a. a. O. I, 55. <b>67</b>
		Das befestigte Bernburg, von wo aus Albrechts Mutter tyrannidem exercebat (jedenfalls über die Feinde ihres Sohnes), wird niedergebrannt. Annal. Saxo, MG. SS. VI, 776 und Annal. Magdeb. MG. SS. XVI, 186. Eilika wird hier nicht ganz korrekt als marchionissa bezeichnet. <b>a</b>
Dez. 25	Goslar	Großer Hoftag, auf dem, wie die folgende Urkunde zeigt, auch Albrecht zugegen ist. Die Quellen für diesen Hoftag stellt zusammen Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 65 Anm. 37. Ein großer Teil der sächsischen Fürsten erscheint nicht. <b>68</b>
1139 Jan. 5	—————	Adelbertus dux Saxonie Zeuge, als König Konrad dem Priester Vicelin die Kirchen zu Segeberg und Alt-Lübeck überweist. Stumpf nr. 3384. Heinemann, CD. Anhalt, I, 195 nr. 260 Zeugen und Datierung. Der Inhalt der Urkunde gibt zu schweren Bedenken Anlaß (vgl. Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 76 Anm. 1. Das Protokoll jedoch ist echt, kann also hier als Zeugnis für Albrechts Anwesenheit in Goslar verwertet werden. <b>69</b>
Febr. 2		Den zahlreichen sächsischen Fürsten, die in Goslar nicht erschienen waren, setzt König Konrad einen neuen Hoftag in Quedlinburg auf den 2. Februar an; er (und mit ihm vermutlich Herzog Albrecht) wartet jedoch vergeblich: die Sachsen, an der Spitze Erzbischof Konrad von Magdeburg, lagern in der Nähe von Quedlinburg. — Annal. Saxo, MG. SS. VI, 776 u. Annal. Magdeb. MG. SS. XVI, 186. — Heinrich der Stolze erscheint aus Bayern kommend in Sachsen, König Konrad entweicht und setzt für den Sommer eine Heerfahrt gegen ihn an. Genannte Quellen, vgl. dazu Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 76 f. <b>a</b>
	aus Sachsen heraus	Heinrich der Stolze gewinnt die Eroberungen Albrechts in Sachsen rasch zurück. Er erobert Lüneburg mit Hilfe des Grafen Rudolf von Stade (Annal. Stad., MG. SS. XVI, 323), zerstört die Burg des Grafen Bernhard von Pötzkau mit Hilfe Erzbischof Konrads (Annal. Saxo und Annal. Magd. a. a. O.), verjagt Hermann von Winzenburg (Scheffer-Boichorst, Annal. Patherbr. 167) und Heinrich von Badwide — der jedoch später unter Aufgabe der Partei Albrechts sich in Sachsen hält (Helmold, Chron. Slav. I, 56, MG. SS. XXI, 55) —, an dessen Stelle wieder Graf Adolf in Holstein tritt. Albrechts Burgen und Besitzungen werden zerstört, er muß aus Sachsen entweichen. Annal. Saxo a. a. O., Annal. Pegav., MG. SS. XVI, 257, Helmold a. a. O. <b>70</b>



1139 Mai 23	Rusteberg	(a. d. Leine, südlich Göttingen). Adelbertus dux Saxonie Zeuge, als Erzbischof Adelbert von Mainz für das Kloster Katlenburg (Kreis Osterode am Harz) urkundet. Heinemann, CD. Anh. I, 196 nr. 262 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 966. Böhmer-Will, Mainzer Regesten I, 310 nr. 14. Dobenecker, Reg. Thur. I nr. 1371. Rusteberg liegt hart an der sächsischen Grenze auf thüringischem Stammesgebiet und gehört zum Erzbistum Mainz. Albrecht hatte also Sachsen damals schon verlassen; mit ihm erscheinen als Zeugen in dieser Urkunde seine ebenfalls aus Sachsen vertriebenen Anhänger Hermann von Winzenburg und Bernhard von Plötzkau. 71
(Juni 3)	(Würzburg)	König Konrad III. bestätigt folgenden vor ihm geschehenen Gütertausch zwischen dem Erzbischof Adalbero von Bremen und der edelen Frau Eilika von Werben: der Erzbischof gibt ein Gut im Dorfe Gattersteden (Gatterstedt nw. Querfurt), und Eilika gibt consentiente filio suo Adalberto marchione ein Gut im Dorfe Cricowe (Kriechau nö. Weißenfels). Stumpf nr. 3394. Heinemann, CD. Anh. I, 197 nr. 263. Die Echtheit der Urkunde (Original Weimar Staatsarchiv) ist zweifelhaft; vgl. Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 99 Anm. 2 und Dobenecker, Reg. Thur. I nr. 1372 (hier auch weitere Druck- und Literaturangaben). Verdächtig ist namentlich Albrechts Titel marchio. Wäre die Urkunde echt, so würde man aus ihr schließen dürfen auf die Anwesenheit der (aus Sachsen vertriebenen) Eilika und vielleicht auch Albrechts in Würzburg. Vgl. 1154 September 19. Über den Titel der Eilika vgl. oben nr. 17b. 72
(Juli— August)	Hersfeld	in expeditione, quam habuit rex adversus Saxones. Adelbertus dux Saxonie Zeuge, als König Konrad dem Kloster Volkenroda (bei Mühlhausen i. Th., Zisterzienser) eine Mühle zu Görmar (zwischen Mühlhausen und Volkenroda) schenkt. Stumpf nr. 3399. Heinemann, CD. Anh. I, 198 nr. 265 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 970. Dobenecker, Reg. Thur. I nr. 1375. Über den Feldzug Konrads III. gegen Heinrich den Stolzen und die Sachsen vgl. Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 110f. 73
(Juli— August)	—————	in expeditione contra Saxones. Albertus dux Saxonie Zeuge, als König Konrad dem Kloster Trub (zwischen Bern und Luzern) seine Besitzungen bestätigt. Stumpf nr. 3400. Heinemann, CD. Anh. I, 199 nr. 266 Zeugen und Datierung. 74
. . . . .	Creuzburg (Werra)	Das königliche Heer und das der Sachsen stehen einander bei Creuzburg a. d. Werra (nördlich Eisenach) gegenüber. Durch Vermittlung des Erzbischofs Albero von Trier kommt ein Waffenstillstand bis Pfingsten (Mai 26) 1140 zustande, ein gütlicher Ausgleich soll auf einem Reichstag zu Worms 1140 Februar 2 versucht werden, vgl. Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 110 ff. Dadurch ist für Albrecht einstweilen sein Herzogtum Sachsen verloren. Seine Anhänger Bernhard von Plötzkau und Hermann von Winzenburg gehen zu Heinrich dem Stolzen über; Scheffer-Boichorst, Annal. Patherbr. 167. Auch Bischof Wigger von Brandenburg, obwohl er nicht mit Konrad III. brach (Zeuge 1139 Oktober 14 Markgröningen [in Württemberg, westlich Ludwigsburg] bei Konrad III., Stumpf nr. 3402), scheint, um sein Missionswerk fördern zu können, sich mit den Sachsen gut gestellt zu haben. Er urkundet 1139 sicher wegen der Zeugen zu Magdeburg, dessen Erzbischof ein entschlossener Parteigänger der Welfen war (Riedel A X, 70 nr. 2) und weilt 1140 September 2 die neue Kirche zu Leitzkau; Fundatio Leztk., Riedel D I, 288. 75
Okt. 20	—————	Heinrich der Stolze stirbt plötzlich, wie das Gerücht sagt, durch Gift (Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 116 Anm. 34). Trotzdem die Sachsen einmütig für die Rechte seines 10jährigen Sohnes Heinrich (später des Löwen) eintreten, macht Albrecht bei den veränderten Umständen unter Bruch der Waffenruhe (die sich doch gewiß auch auf ihn bezog) den erneuten Versuch, das Herzogtum Sachsen zu gewinnen. 76
Nov. 1	Bremen	Albrecht erscheint in Bremen, um dort während des Marktes Recht zu sprechen. Die Anhänger der Kaiserin Richenza (der Großmutter Heinrichs des Löwen, die jetzt wieder den Mittelpunkt der sächsischen Opposition bildet) verhindern dies, und nur eilige Flucht und die Hilfe seiner Freunde retten Albrecht. — Scheffer-Boichorst, Annal. Patherbr. 168 und deren Ableitungen. — G. Dehio, Gesch. des Erzbistums Hamburg-Bremen II, 51 Anm. 3 will die Nachricht Helmolds von einem Aufenthalt Albrechts in Bremen im Jahre 1138 (vgl. oben nr. 66) mit auf diese Episode beziehen. Vgl. dagegen Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 119 Anm. 38. — Bemerkenswert ist hier wie öfters die schnelle Tatkraft Albrechts. Sein Auftreten in Bremen findet nur 12 Tage nach dem Tode Heinrichs des Stolzen statt. Albrecht hält sich jedoch einstweilen noch in seinen Stammländern und der Normark auf; vgl. die folgenden Regesten. 77



1139/40	.....	Albrecht läßt den Grafen Siegfried von Jabilince, der sich gegen ihn verschworen (d. h. wohl den Welfen angeschlossen) hatte, töten und begnadigt dessen Bruder Baderich gegen Herausgabe von Jabilince. — <i>Annal. Palid. MG. SS. XVI, 80.</i> — Die Grafen Siegfried und Baderich gehören sicher dem Geschlechte der Herren von Mehringen an (vgl. Bernhardi, Konrad III, Bd. I, 129 Anm. 3). Ob Jabilince — der Ort wird sehr verschieden geschrieben — (vgl. Heinemann, Albrecht der Bär 355 Anm. 119) das heutige Belzig ist, wie man gewöhnlich annimmt, scheint mir doch zweifelhaft. Daß damals schon ein Vasall Albrechts ein Lehen von ihm in der Zauche innehaben konnte, ist zwar durchaus möglich, aber daß sich — vgl. unten nr. 79 — so erbitterte Kämpfe an der äußersten Peripherie des umstrittenen Gebiets mitten im Slavenlande abspielen sollten, scheint wenig glaubhaft. Zudem heißt Belzig schon im Jahre 977 der heutigen Namensform sehr ähnlich Belizi (vgl. Curschmann, Diözese Brandenburg 157 Anm. 1). Ich erwähne, daß man auch gedacht hat an die wüste Feldmark Beelitz im Kirchspiel Bebitz, östlich Plötzkau (vgl. Heinemann a. a. O.); das entspräche der Gegend, in der sonst die entscheidenden Kämpfe dieser Zeit geführt wurden, liegt auch dicht bei Mehringen, dem anderen Sitze des Geschlechts von Jabilince. <span style="float: right;">78</span>
1140	.....	Weitere Erfolge von Albrechts Gegnern in Sachsen. Pfalzgraf Friedrich von Sachsen erobert nach siebentägiger Belagerung das stark befestigte Gröningen (a. d. Bode östlich Halberstadt); die Burg Witekke (vermutlich an der Holzemme nahe bei Gröningen) wird zerstört. — <i>Annal. Palid. MG. SS. XVI, 80. Annal. Magdeb. a. a. O. 187; contin. annal. Pegav. a. a. O. 258.</i> — Lage von Gröningen vgl. Heinemann, Albrecht d. Bär 355 Anm. 117; Lage von Witekke vgl. Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 128 Anm. 2. — Erzbischof Konrad von Magdeburg belagert und erobert Jabilince (siehe oben nr. 78) und macht es dem Erdboden gleich. <i>Annal. Palid. a. a. O.</i> — Graf Rudolf von Stade nimmt nach Eroberung der festen Plätze die Nordmark (die von 1056—1130 ein Reichslehen seines Hauses gewesen war) in Besitz. <i>Annal. Stad. MG. SS. XVI, 324.</i> — Erzbischof Konrad und Pfalzgraf Friedrich erobern Burg Anhalt und verjagen Albrecht abermals aus Sachsen. <i>Annal. Palid., annal. Magd., contin. annal. Pegav., annal. Stad. a. a. O.</i> <span style="float: right;">79</span>
	aus Sachsen heraus	
Febr. 2	Worms	Reichstag, auf dem die aufständischen sächsischen Fürsten, denen König Konrad freies Geleit verweigert, nicht erscheinen ( <i>Annal. Stad. MG. SS. XVI, 324</i> ), während der aus Sachsen vertriebene Albrecht anwesend ist; vgl. die folgenden Regesten. <span style="float: right;">80</span>
Febr. 9	—————	Adelbertus dux Saxoniae Zeuge, als König Konrad III. die Freiheiten der Abtei Stablo (Diözese Lüttich) bestätigt. Stumpf nr. 3405. Heinemann, CD. Anh. I, 201 f. nr. 269 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 983. Reitzenstein, Orlam. Reg. 41. <span style="float: right;">81</span>
(vor Febr. 13)	—————	Adelbertus dux Saxoniae Zeuge, als König Konrad das Johanniskloster auf dem Bischofsberge im Rheingau (Diözese Mainz) in seinen Schutz nimmt. Stumpf nr. 3406. Heinemann, CD. Anh. I, 201 nr. 268 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 984. Reitzenstein Orlam. Reg. 40. Diese und die folgende Urkunde haben nur Jahresdatierung, gehören aber sicher auf den Reichstag im Februar, und zwar in die Zeit vor Februar 13, denn an diesem Tage starb der in beiden Urkk. als Zeuge genannte Vetter Albrechts, der rheinische Pfalzgraf Wilhelm. <span style="float: right;">82</span>
(vor Febr. 13)	—————	Albertus dux Saxonie Zeuge, als König Konrad das Kloster Pforte (Zisterzienser, westlich Naumburg) in seinen Schutz nimmt. Stumpf nr. 3407. Heinemann, CD. Anh. I, 202 nr. 270 Zeugen und Datierung. P. Böhme, UB. des Klosters Pforte I, 9 ff. nr. 4. Raumer nr. 985. Reitzenstein, Orlam. Reg. 41. Dobenecker, Reg. Thur. I nr. 1387. Betreffs Datierung siehe oben nr. 82. <span style="float: right;">83</span>
Febr. 13		Der rheinische Pfalzgraf Wilhelm stirbt. Er ist ein Vetter Albrechts, ein Sohn des Pfalzgrafen Siegfried, des Bruders Ottos des Reichen. Mit ihm stirbt die rheinische Linie der Askanier aus. Auf Albrecht gehen die von der gemeinsamen Großmutter Adelheid von Orlamünde (siehe oben S. 1) stammenden Güter in Thüringen über. Zu der Gütermasse gehören außer Orlamünde namentlich Weimar und Rudolstadt. Heinemann, Albrecht d. Bär 136 f. u. 357 f. Anm. 136—140; Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 135 ff. Albrechts Ansprüche auf die thüringische Erbschaft seines Hauses waren bereits anerkannt, da der verstorbene Pfalzgraf Teile derselben mit Albrechts ausdrücklicher Zustimmung verschenkte (vgl. oben nr. 56). <span style="float: right;">a</span>



1140 April 21	Frankfurt a.M.	Reichstag, zu dem die sächsischen Fürsten abermals vorgeladen werden. Da ihnen Konrad auch jetzt kein freies Geleit verspricht, bleiben sie wiederum aus. — Annal. Staden. MG. SS. XVI, 324. — Jedoch ist der zur ursprünglichen Opposition in Sachsen gehörende Markgraf Konrad von Meißen (vgl. oben nr. 64 a) anwesend (Zeuge in Stumpf nr. 3411, 3414 a). Albrecht ist, wie die folgenden Regesten zeigen, zugegen.	84
April 28	————	Adelbertus dux Saxonie Zeuge, als König Konrad die Propstei Kaiserswerth in seinen Schutz nimmt. Stumpf nr. 3410. Heinemann, CD. Anh. I, 204 nr. 273 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 988.	85
Mai 1	————	Adelbertus dux Saxonie Zeuge, als König Konrad das Bistum Gurk bestätigt. Stumpf nr. 3411. Heinemann CD. Anh. I, 204 nr. 274 Zeugen und Datierung. A. v. Jaksch, Monum. historica ducatus Carinthiae I, 122 ff. nr. 111. Raumer nr. 989. <i>Fälschung</i> auf Grund einer echten Urkunde Konrads III. (vgl. Jaksch a. a. O.). Gegen die Verwertung des Protokolls bestehen keine Bedenken.	86
Mai 3	————	Adelbertus [so die abschriftliche Überlieferung] dux Saxonie Zeuge, als König Konrad die Privilegien des Bistums Freising bestätigt. Stumpf nr. 3412. Heinemann, CD. Anh. I, 205 nr. 275 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 990.	87
(April— Mai)	————	Adelbertus marchio Zeuge, als König Konrad für die dem Kloster Siegburg (Diözese Cöln) gehörige Propstei Hirzenach (zwischen S. Goar und Boppard) urkundet. Stumpf nr. 3414. Heinemann, CD. Anh. I, 206 nr. 277 Zeugen und Datierung, ohne zu beachten, daß die Urkunde durch den Kontext auf den Frankfurter Hoftag gewiesen wird (in nostra et principum presentia apud Frankenford). Die Unregelmäßigkeiten der Urkunde, zu denen auch Albrechts Titel gehört, erklären sich durch die Annahme, sie sei außerhalb der Kanzlei ausgefertigt und nur zur Rekognition vorgelegt (vgl. Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 148 Anm. 40).	88
(April— Mai)	————	Adelbertus marchio de Brandenborch Zeuge, als König Konrad dem Prämonstratenserkloster Floreffe (Diözese Lüttich) eine Schenkung überweist. Stumpf nr. 3426 a. Die Urkunde ist datiert 1142 Frankfurt; unter den Zeugen befindet sich aber der 1141 gestorbene Adalbert von Mainz; es handelt sich um nachträgliche Beurkundung einer Rechts-handlung, die den Zeugen nach am wahrscheinlichsten auf dem Frankfurter Reichstag von 1140 vorgenommen ist; bei der späteren Niederschrift wurde dann Albrechts Titel diesem Zeitpunkt entsprechend gestaltet (vgl. Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 149 Anm. 41 und Dobenecker, Reg. Thur. I nr. 1403).	89
nach März 13	Erfurt	Marchio Adelbertus Zeuge, als Erzbischof Adalbert II. von Mainz die Stiftung der Kirche zu Ehren der Jungfrau Maria und des heiligen Lorenz zu Erfurt bekundet. Heinemann, CD. Anh. I, 205 nr. 276 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 980. Böhmer-Will, Mainzer Reg. II, 312 nr. 33. Dobenecker, Reg. Thur. I nr. 1404. Nach März 13, da im dritten Jahre des Erzbischofs, vielleicht wegen indictio 3 vor September.	90
1138— 1141 März 20	————	(Lateran). Papst Innocenz II. nimmt die Gräfin Eilika mit ihren Gütern in seinen besonderen Schutz, wofür sie ihm jährlich eine Mark (Goldes?) zahlt. Heinemann, Albrecht d. Bär 448 nr. 25, dazu 334 Anm. 134 (zu 1131). Heinemann, CD. Anh. I, 212 nr. 287 (zu 1141), vgl. V, 402. Vgl. Neues Archiv d. Gesellschaft etc. II, 608 und IV, 173. Jaffé-L. 8118.	a
1141 Apr. 6/13	Straßburg	Adelbertus dux Zeuge, als König Konrad dem Jakobskloster in Lüttich eine Schenkung bestätigt. Stumpf nr. 3424. Heinemann, CD. Anh. I, 207 nr. 279 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 995. Über die Datierung der Urkunde vgl. Jaffé, Gesch. des deutschen Reiches unter Conrad III. 39 Anm. 35 und Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 207 Anm. 5.	91
April 10	————	Adelbertus dux Zeuge, als König Konrad einen Vergleich zwischen dem Bistum Basel und dem Kloster St. Blasien (im Schwarzwald) stiftet. Stumpf nr. 3425. Heinemann, CD. Anh. I, 208 nr. 280 Zeugen und Datierung. Heinemann setzt die Urkunde zu April 13 (vgl. den Unterschied der von ihm gedruckten Datumzeile zu den Angaben von Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 208 Anm. 10).	92



1141 (April)	Straßburg	Albertus dux Intervenient, als König Konrad das Benediktinerinnenkloster zu Remiremont (Diözese Toul) in seinen Schutz nimmt. Stumpf nr. 3426. Heinemann, CD. Anh. I, 209 nr. 281 Intervenienten und Datierung. Die Urkunde hat nur Jahresangabe; sie gehört aber sicher auf diesen Straßburger Reichstag, vgl. Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 210 Anm. 14. <b>93</b>
Mai 18	Würzburg	Großer Reichstag zu Pfingsten; Verhandlungen mit den Sachsen, deren Fürsten zum Teil erschienen sind; eine Einigung kommt nicht zustande. — Scheffer-Boichorst, Annal. Patherbr. 169. Annal. Palid. MG. SS. XVI, 80. — Annal. S. Disib. MG. SS. XVII, 26 (mit falscher Ortsangabe Regensburg). — Von den sächsischen Fürsten und Großen sind aus den Urkunden als anwesend in Würzburg nachzuweisen: der Erzbischof von Bremen, sowie die Bischöfe von Halberstadt, Hildesheim, Münster (diese alle gehören freilich nicht der welfischen Partei an; vgl. oben nr. 64 a); dann aber Bernhard von Plötzkau (Zeuge in Stumpf nr. 3427), der sich nach vorübergehendem Schwanken der sächsischen Opposition angeschlossen hatte (vgl. oben nr. 64 a, 75). Der Reichstag beschließt einen neuen Krieg gegen die Sachsen; vgl. Stumpf nr. 3429, dazu Contin. Cremifan., MG. SS. IX, 544 (mit falschem Jahr); Annal. Brunwil., MG. SS. XVI, 727 (1142). Erzbischof Adalbert II. von Mainz dagegen und Bischof Burchard von Straßburg schicken sich an, mit den Aufständischen gemeinsame Sache zu machen. — Annal. Brunwil. a. a. O., Annal. S. Disib., MG. SS. XVII, 26. <b>a</b>
Mai 21	—	Albertus dux et marchio in Saxonia Zeuge, als Bischof Rudolf von Halberstadt dem Kloster Paulinzelle (in Thüringen, Diözese Mainz) gewisse Zehnten bestätigt. Stumpf nr. 3427. Heinemann, CD. Anh. I, 209 nr. 282 Zeugen und Datierung (fälschlich zu Juni 1). Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt I, 168 f. nr. 199 (desgl.). — Anemüller, UB. des Klosters Paulinzelle I, 20 f. nr. 16 (ex orig.). Raumer nr. 997. Dobenecker, Reg. Thur. I, nr. 1422. <b>94</b>
(Ende Mai)	—	Adelbertus dux Saxoniae Zeuge, als König Konrad den Bürgern der Stadt Asti (Italien) Münzrecht verleiht. Stumpf nr. 3428 (zu 1141 Juni). Heinemann CD. Anh. I, 203 nr. 272 Zeugen und Datierung (zu 1140 Anfang April). Vgl. Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 221 Anm. 7. <b>95</b>
Juni 10	—	Der geplante Feldzug nach Sachsen kommt nicht zustande, da die Gesamtlage durch zwei Todesfälle stark verändert wird. Am 10. Juni stirbt die alte Kaiserin-Witwe Richenza, welche seit dem Tode Heinrichs des Stolzen den Mittelpunkt des sächsischen Widerstandes gegen König Konrad und den von ihm ernannten Herzog Albrecht von Sachsen gebildet hatte (Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 224). Am 17. Juli stirbt, im Begriff, sich den aufständischen Sachsen anzuschließen, Erzbischof Adalbert II. von Mainz (Bernhardi a. a. O. 225 f.). Sein Nachfolger Markulf vornehmlich bestimmt den König, den Feldzug gegen die Sachsen einstweilen aufzugeben; Annal. Palid. MG. SS. XVI, 80; Contin. Cremifan. MG. SS. IX, 544 (zu 1142); auch ist die Stimmung der Sachsen nach dem Tode Richenzas friedlicher geworden; Annal. Stad., MG. SS. XVI, 324. — So werden Albrechts Hoffnungen auf Restitution zum zweiten Male, ebenso wie schon 1139, zu nichte. <b>a</b>
Sept. 14	Cöln	Albertus dux Saxonie Zeuge, als König Konrad der Abtei Brauweiler (Diözese Cöln) die Nutznießung an einem Walde bestätigt. Stumpf nr. 3432. Heinemann, CD. Anh. I, 210 nr. 283 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 999. <b>96</b>
(1123— 1142 Jan. 16)	.....	Die Ermahnungen des Erzbischofs Markulf von Mainz bewirken, daß Albrecht seine undurchführbaren Ansprüche auf das Herzogtum Sachsen aufgibt und sich mit den sächsischen Fürsten über seine Rückkehr nach Sachsen verständigt. — Annal. Palid. MG. SS. XVI, 80; dazu die (wohl nur auf falscher Verdeutschung dieser Quelle beruhende) Angabe der sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 211. <b>97</b>
	.....	Albrecht stimmt, cum adhuc essem adolescens, zu, als seine Mutter, Gräfin Eilika, dem Kloster Huysburg (Doppelkloster, nördlich Halberstadt) zwei Hufen im Dorfe Diwiche (unbekannt) an der Saale im Bistum Halberstadt schenkt. Erwähnt in Bestätigungsurkunde Albrechts von 1158 (zu Beginn des Jahres; siehe dort). Die Schenkung wird, da der Sohn (nicht aber der Gatte) Eilikas zustimmt, geschehen sein nach dem Tode Ottos des Reichen (1123) und natürlich vor dem Tode der Schenkerin (1142 Januar 16). Vermutlich wird sie in den Anfang des möglichen Zeitraumes fallen, da Albrecht damals noch adolescens war. <b>98</b>



(1138 März 13 —1142 Jan. 16)	.....	<p>Markgraf Albrecht mit seiner Mutter Eilika läßt dem König Konrad 4 Hufen im Dorfe Lepize (Löpitz östlich Merseburg) auf, damit dieser sie dem Kloster Pforte übertrage.</p> <p>Erwähnt in Urk. Kaiser Friedrichs I. von 1157 August 3 Halle, Stumpf nr. 3778. Heinemann, CD. Anh. I, 317 f. nr. 433 Auszug. P. Böhme, UB. des Klosters Pforte I, 25 ff. nr. 14.</p> <p>Diese Handlung muß geschehen sein zwischen 1138 März 13 (Krönung Konrads III.) und 1142 Januar 16 (Tod der Eilika); als terminus ad quem (wegen des Titels marchio) schon 1138 Juli anzunehmen, wäre wohl unrichtig, da man zur Zeit Friedrichs I. kaum noch mit peinlicher Sorgfalt die kurze Episode von Albrechts sächsischem Herzogtum berücksichtigt haben wird. Zudem wird Albrecht in den letzten Lebenstagen seiner Mutter auch wieder nur den Markgrafentitel geführt haben. <span style="float: right;">99</span></p>
1142 Jan. 16		<p>Die Gräfin Eilika, Albrechts Mutter, stirbt. Das Jahr erwähnen Annal. Magdeburg., MG. SS. XVI, 187; Chron. Mont. Sereni, MG. SS. XXIII, 147; Annal. Stad., MG. SS. XVI, 324. Den Tag bietet das Necrol. S. Michaelis Lüneb., A. Wedekind, Noten zu einigen Geschichtsschreibern des deutschen Mittelalters IX, 5. — Es mag schon sein, daß das Abscheiden dieser tatkräftigen Frau ebenso zur Beruhigung der Gemüter beitrug wie vorher der Tod der Kaiserin Richenza; vgl. Heinemann, Albrecht d. Bär 136. <span style="float: right;">a</span></p>
Jan. 20	Regensburg	<p>Adelbertus marchio de Saxoniam Zeuge, als König Konrad einen Gütertausch zwischen den Klöstern Prüfening (an der Donau, bei Regensburg) und St. Emmeram (in Regensburg) bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 3433. Heinemann, CD. Anh. I, 213 nr. 288 Datierung und Zeugen.</p> <p>Albrechts Titel in dieser Urkunde ist das erste urkundliche Zeugnis dafür, daß er seinen Anspruch auf das sächsische Herzogtum aufgegeben hatte. <span style="float: right;">100</span></p>
(Januar)	—	<p>Adelprétus marchio Zeuge, als König Konrad dem Bistum Feltre (Ober-Italien) ein Privileg ausstellt.</p> <p>Stumpf nr. 3436. Heinemann, CD. Anh. I, 213 nr. 289 Datierung und Zeugen. Die Datumzeile besser bei Bernhardt, Konrad III., Bd. I, 265 Anm. 10. <span style="float: right;">101</span></p>
(April)	Würzburg	<p>Marchio Adelbertus Zeuge, als König Konrad mit dem Kloster Neumünster (bei Würzburg) einen Gütertausch eingeht. Erwähnt in Urk. des Bischofs Embrico von Würzburg.</p> <p>Stumpf nr. 3443. Stumpf, acta imperii inedita 132 f. nr. 109. Heinemann, CD. Anh. V, 282 nr. 289 a Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1006. Reitzenstein, Orlam. Reg. 42.</p> <p>Der Würzburger Aufenthalt Konrads fällt in die Osterzeit (Ostern = April 19); Annal. S. Disib. MG. SS. XVII, 26. <span style="float: right;">102</span></p>
.....	.....	<p>Fürst Pribislaw-Heinrich von Brandenburg setzt Albrecht zu seinem Erben ein. — Auf dem Frankfurter Hoftag (vgl. folgendes Regest) wird vermutlich die Urkunde Konrads III. (actum Frankfurt, a. 1142, indictione V., a. regni V) für Floreffé ausgefertigt sein, deren Handlungszeugen auf den Frankfurter Hoftag von 1140 weisen; vgl. oben nr. 89. Albrecht führt in der Urkunde den Titel marchio de Brandenburg.</p> <p>Sieht man ab von der sehr verdächtigen Urkunde Lothars von 1136 Mai 15 (vgl. oben nr. 44), in der schon marchio Albertus Brandenburgensis erscheint, so ist dies der erste Fall, daß Albrecht nach der Feste Brandenburg benannt wird, was dann seit dem Bamberger Hoftag von 1144 regelmäßiger geschieht. Albrechts Ansprüche auf Brandenburg beruhen darauf, daß der kinderlose Fürst Pribislaw-Heinrich von Brandenburg, mit dem er vor Jahren schon freundschaftliche Beziehungen angeknüpft hatte, ihn zum Erben seiner Herrschaft einsetzte; Chron. principum Saxoniae, MG. SS. XXV, 477; Heinrici de Antwerpe tractatus de captione urbis Brandenburg, MG. SS. XXV, 482 f.</p> <p>Wann dieser wichtige Vertrag zwischen Albrecht und Pribislaw-Heinrich abgeschlossen wurde, ist unbekannt. Terminus ad quem ist natürlich der Tod des einen Kontrahenten Pribislaw 1150. Den terminus a quo kann man mit einiger Wahrscheinlichkeit erschließen aus dem Titel, den Albrecht in den Urkunden führt, denn es wäre ein Unding, daß er sich nach der Feste Brandenburg genannt hätte, ehe er einen Rechtstitel auf dieselbe besaß. Die neue Benennung führt er also zuerst in der Urk. von 1142, deren Zeugen freilich ins Jahr 1140 gehören. In den ersten Tagen des Jahres 1140 befand sich Albrecht zwar in seinen Stammländern, also in der Nähe Pribislaws, hatte aber unglückliche Kämpfe zu bestehen, die ihn zur Flucht nötigten. Daß er damals den Vertrag schloß, ist wenig glaubhaft. So</p>



1142		<p>wird man denselben also in das Jahr 1142, in die Zeit vor dem Frankfurter Reichstag verlegen müssen. Damals, nachdem er den Titel 'Herzog von Sachsen' schon abgelegt hatte, konnte er wohl mit Einverständnis der sächsischen Fürsten in seine Stammlande zurückkehren, und der Vertrag mit Pribislaw bot ihm wenigstens teilweisen Ersatz für die erlittene Einbuße. Man hat dann also in nr. 89 den Titel des Handlungszeugen von 1140 der Zeit der Niederschrift der Urk. im Jahre 1442 angepaßt. Es kann nicht auffallen, daß die nächste Anwendung des neuen Titels erst in das Jahr 1144 fällt (nr. 116 f.); man hat sich erst langsam an die veränderte Benennung gewöhnt, die auch später durchaus nicht ganz regelmäßig geworden ist. Vgl. Curschmann, Die Diözese Brandenburg 97. <span style="float: right;">103</span></p>
Mai	Frankfurt	<p>Konrad III. trifft dort am 3. Mai ein, um einen großen Reichstag abzuhalten, auf dem der Friede mit den Sachsen verkündet werden soll. Unter den Anwesenden sind Markgraf Albrecht und sein glücklicherer Gegner im Kampf um das Herzogtum Sachsen, der junge Heinrich (der Löwe) mit seiner Mutter Gertrud. Vgl. Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 277 ff. und Heinemann, Albrecht d. Bär 138 f. Albrechts Anwesenheit darf geschlossen werden aus Ann. Stad., MG. SS. XVI, 324; Bernhardi a. a. O. 278 Anm. 4 bezieht dies Zitat mit Recht auf den Frankfurter Reichstag. Heinrich der Löwe wird mit Sachsen belehnt, Ann. S. Disib., MG. SS. XVII, 26. Ob die offizielle Übertragung des Herzogtums von Albrecht auf Heinrich am 10. Mai erfolgte, wie Bernhardi a. a. O. 278 Anm. 4 auf Grund der Cron. S. Petri Erford. mod. (MG., Mon. Erphesfurt.) 175 vermutet, ist doch zweifelhaft. Albrecht erhält seinen gesamten früheren Besitz zurück; Annal. Stad. a. a. O. <span style="float: right;">104</span></p>
(Anfang Juni)	Magdeburg	<p>Adalbertus marchio cum filiis suis Ottone et Herimanno Zeuge, als Markgraf Konrad von Meißen dem Stift Unser lieben Frauen zu Magdeburg mehrere jenseits der Elbe gelegene Dörfer schenkt.</p> <p>Hertel, UB. d. Klosters Unser lieben Frauen zu Magdeburg 13 nr. 10. CD. Saxoniae regiae, Erster Hauptteil II, 112 nr. 157. Heinemann, CD. Anh. I, 214 nr. 290 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1015. Reitzenstein, Orlam. Reg. 42.</p> <p>Von den geistlichen Zeugen der Urkunde wird gesagt, daß sie sepulture domini Conradi archiepiscopi eo tempore intererant. Erzbischof Konrad starb am 2. Mai 1142; da aber der Frankfurter Reichstag, an dem ein Teil der Zeugen unserer Urkunde, namentlich auch Albrecht, teilnahm, bis Ende Mai dauerte, da Wigger von Brandenburg, Zeuge in dieser Urk., noch am 26. Mai (unmittelbar nach Schluß des Frankfurter Reichstages jedenfalls) in Mainz weilte (Böhmer-Will, Mainzer Regesten I, 318 nr. 15), so wird die Beisetzung Konrads verschoben sein, bis Anfang Juni die sächsischen Fürsten und Herren von Frankfurt zurückgekehrt waren. <span style="float: right;">105</span></p>
Nicht vor 1142 Anfang Juni		<p>Erzbischof Friedrich von Magdeburg urkundet betreffs des Dorfes Mose (heute Vorwerk, nördlich Wolmirstedt, vgl. G. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 272 f. und Karte): in dem Dorfe besaß das Stift Unser lieben Frauen zu Magdeburg 5 Hufen, den Rest trug vom Magdeburger Erzbischof der Markgraf Albrecht und von diesem der Graf Otto (von Hillersleben) zu Lehen. Als dann der Bürgerkrieg in Sachsen ausbrach und der Markgraf ungefähr 5 Jahre aus Sachsen vertrieben war, ließ Graf Otto sein Lehen dem Erzbischof Konrad von Magdeburg auf, damit dieser es dem Stift schenke, was der Erzbischof auch tat. Als aber nach Erzbischof Konrads Tode (1142 Mai 2) und den Friedensschluß zwischen König Konrad und den Sachsen (1142 Mai) der Markgraf nach ungefähr 5 Jahren zurückkehrte, forderte er von dem Grafen Otto Rechenschaft, weil er ohne seine Zustimmung über das Lehen verfügt hatte; dies tat er nicht aus Mißgunst gegen das Stift, sondern um den rechtlichen Tatbestand klarzulegen. Schließlich einigte man sich dahin, daß der Graf das Dorf Mose dem Markgrafen und dieser es dem Erzbischof Friedrich aufließ, der es nun erneut dem Stift schenkte, ausgenommen den Zehnten, der dem Erzbischof von Halberstadt gehörte. Undatiert.</p> <p>Buchholtz, Versuch einer Geschichte der Churmark Brandenburg I, 422 f. nr. 22. Riedel A XVII, 430 nr. 12. Heinemann, CD. Anh. I, 234 nr. 316. Hertel, UB. des Klosters U. l. Fr. zu Magdeburg 13 f. nr. 14.</p> <p>Für die Einreihung der einer Datierung entbehrenden Urkunde kommt in Betracht, daß in ihr zweimal von den beendigten ferme per quinquennium während Wirren in Sachsen (1138—1142) die Rede ist mit der übertriebenen Angabe, Albrecht sei während dieser ganzen Zeit aus Sachsen vertrieben gewesen. Andererseits ist anzunehmen, daß Albrecht das unklare Rechtsverhältnis alsbald nach seiner Restitution mit dem Erzbischof Friedrich, den er wohl zuerst bei der Beisetzung des Erzbischofs Konrad sah (auch Graf Otto von Hillersleben</p>



1142		<p>war hier zugegen, er ist ebenfalls Zeuge in der Urkunde Konrads von Meißen, nr. 105), neu geregelt habe. Es ist also garnicht unwahrscheinlich, daß die Rechtshandlung im Juni 1142 vorgenommen ist, und es liegt kein zwingender Grund vor, sie mit Riedel, Heinemann und Hertel erst in das Jahr 1144 zu verlegen.</p> <p>Die Angaben dieser Urk. widersprechen sich übrigens mit denen einer Urk. Albrechts (1160—1170) für das Stift Unser lieben Frauen (siehe dort), in welcher Albrecht behauptet, er habe das Dorf vom Grafen Otto zurückerhalten und es dann dem Erzbischof Konrad (nicht Friedrich) von Magdeburg zugunsten des Stifts aufgelassen. Den detaillierten Angaben der den Ereignissen näher stehenden Urkunde des Erzbischofs Friedrich ist natürlich der Vorzug zu geben. <b>106</b></p>
Sept. 3		<p>(Bremen). Erzbischof Adalbero von Bremen beurkundet, daß er, Herzogin Gertrud (von Sachsen) und ihr Sohn, der Knabe H(einrich) una cum fideli nostro Alberto marchione das östliche Moor (bei Bremen) begrenzt durch die Dörfer Santou (Sannau), Strabilingehusen (Strobelingen, Groß-Ströbel), Ochtumde (Ochtum) und Hasbergen, zu gleichen Teilen unter sich aufgeteilt und mit Kolonisten besetzt haben.</p> <p>Lappenberg, Hamburgisches UB. I, 155 ff. nr. 165. [Heinemann, CD. Anh. I, 215 f. nr. 292. Ehmeck u. v. Bippen, Bremisches UB. I, 41 f. nr. 36 Zeugen und Datierung sowie Erklärung der Ortsnamen. Raumer nr. 1026 zu 1143.</p> <p>Das genannte Moor liegt westlich von Bremen zwischen Ochtum und Hunte. Die Urk. ist in Bremen ausgestellt; ob Albrecht dabei zugegen war, scheint zweifelhaft, da er nicht, wie Gertrud und Heinrich, unter den Zeugen aufgeführt ist. Zur Sache vgl. auch Heinemann, Albrecht der Bär 143 f. und 362 f. Anm. 5 ff. Es ist dies das erste Quellenzeugnis, das von der kolonialisatorischen Tätigkeit Albrechts berichtet. <b>107</b></p>
1143 (nach Febr. 2)	Merseburg	<p>Adelbertus marchio de Staden Zeuge, als König Konrad dem Kloster Bürgel (Thalbürgel, östlich Jena, Diözese Naumburg) eine Waldschenkung macht.</p> <p>Stumpf nr. 3452 a. Heinemann, CD. Anh. V, 283 nr. 296 a. CD. Sax. regiae, Erster Hauptteil A II, 123 f. nr. 176 (zu 1144 nach Oktober 17). Dobenecker, Reg. Thur. I nr. 1455.</p> <p>Mit 1144 ind. VI, regnante Conrado anno V, regni eius IV. — Über die Einreihung der Urk. vgl. Heinemann und Dobenecker a. a. O. Beide halten sie für sehr <i>verdächtig</i>. Wenn echt, könnte sie ausgestellt sein, als König Konrad von Quedlinburg aus, wo er am 2. Februar weilte (vgl. Bernardi, Lothar 313) die Rückreise nach Süddeutschland antrat. Vgl. folgendes Regest.</p> <p>Der auffallende Titel Albrechts, marchio de Staden, erklärt sich dadurch, daß seine Mark nach dem Stammsitz ihres früheren Herrschergeschlechts, der Grafen von Stade, bezeichnet wird; vgl. W. Wattenbach, Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen VIII (1852), 89 f. Gelegentlich führt Albrecht auch sonst diese Bezeichnung als Zeuge in Kaiserurkunden; so 1156 September 17 (siehe dort) im berühmten österreichischen privilegium minus (und ebenso in dem auf Grund des minus gefälschten maius), und desgl. 1162 April 7 (siehe dort). Über die verschiedenen Amtstitel, mit denen Albrecht als Markgraf bezeichnet wird, vgl. die Zusammenstellung von G. Sello, XXII. Jahresbericht des Altmärk. Vereins für vaterl. Geschichte u. Industrie zu Salzwedel, Abteilung für Geschichte (1888), 15 ff. <b>108</b></p>
(Febr. 2 — März 13)	Zeitz	<p>Adelbertus marchio et filius eius (vermutlich Otto oder Hermann, denn andere kommen damals urkundlich noch nicht vor) Zeugen, als König Konrad die Freiheiten des Klosters Chemnitz (Benediktiner, Diözese Meißen) bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 3452. Heinemann, CD. Anh. I, 219 f. nr. 296 Zeugen und Datierung. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A II, 114 nr. 161 Auszug, und Zweiter Hauptteil VI, 263 f. nr. 302. Raumer nr. 1018. Reitzenstein, Orlam Reg. 42 (zu März 6). Dobenecker, Reg. Thur. I, nr. 1456.</p> <p>Über die Ausstellungszeit der Urk. vgl. Heinemann, Albrecht d. Bär 360 Anm. 161, wo statt März 7 zu lesen ist März 13. König Konrad hatte zu Beginn des Jahres 1143 eine Reise nach Sachsen — die erste seit dem Friedensschluß — gemacht und Goslar, Hildesheim, Braunschweig, Quedlinburg besucht, um dann über Zeitz nach Süddeutschland heimzukehren. Vgl. Bernardi, Konrad III., Bd. I, 312 ff. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Albrecht zu den sächsischen Fürsten gehörte, die den König schon in Goslar im Januar begrüßten, vgl. Annal. Palid., MG. SS. XVI, 81. <b>109</b></p>
Aug. 1	Kochem a. d. Mosel	<p>Adelbertus marchio de Saxonia Zeuge, als König Konrad das Kloster Springersbach (s. w. Kochem, Diözese Trier) in seinen Schutz nimmt.</p> <p>Stumpf 3460. Heinemann, CD. Anh. I, 220 ff. nr. 297. Raumer nr. 1046 (zu 1144). Reitzenstein, Orlam. Reg. 43 (zu 1144).</p> <p>Vielleicht wurde in Kochem die Erbschaft von Albrechts Vetter, dem verstorbenen rheinischen Pfalzgrafen Wilhelm, geordnet; vgl. Bernardi, Konrad III., Bd. I, 342. Das würde Albrechts Anwesenheit an der Westgrenze des Reiches erklären. <b>110</b></p>
1144 Febr. 23		<p>Zu Würzburg bestätigt König Konrad, daß Abt Arnold von Nienburg erworben habe von dem Edlen Suideger den Burgward Cluze (Kleutsch, sw. Dessau), gelegen ultra Muldam in comitatu Adelberti comitis.</p> <p>Stumpf nr. 3465. Heinemann, Albrecht d. Bär 451 f. nr. 28, u. CD. Anh. I, 222 f. nr. 298. Raumer nr. 1031. <b>a</b></p>



1144 (Mai)	Bamberg	Adelbertus marchio de Saxonia Zeuge, als König Konrad dem Prämonstratenserstift Arnstein (a. d. Lahn, Diözese Trier) eine Schenkung überweist. Stumpf nr. 3468. Heinemann, CD. Anh. I, 226 nr. 304 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1032. Diese Urk. und die folgenden in Bamberg ausgestellten tragen nur Jahresdatierung. Bernhadi, Konrad III., Bd. I, 372 äußert vermutungsweise, der große und zahlreich besuchte Bamberger Hoftag habe vielleicht zu Pfingsten (Mai 14) stattgefunden. 111
(Mai)	————	Albertus marchio Zeuge, als König Konrad einen Gütertausch zwischen dem Bistum Freising und dem Kloster Weihestephan (bei Freising) bestätigt. Stumpf nr. 3472. Heinemann, CD. Anh. I, 223 nr. 299 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1017 = 1036. Betreffs der Datierung vgl. oben nr. 111. 112
(Mai)	————	Marchio Adelbertus Zeuge, als König Konrad das Zisterzienserkloster Georgenthal (in Thüringen, südlich Gotha, Diözese Mainz) in seinen Schutz nimmt. Stumpf nr. 3471. Heinemann, CD. Anh. I, 225 nr. 302 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1035. Dobenecker, Reg. Thur. I nr. 1482. Betreffs Datierung vgl. oben nr. 111. 113
(Mai)	————	Marchio Adelbertus Zeuge, als König Konrad III. mit dem Kloster Pforte (Zisterzienser, Diözese Naumburg) ein Gut tauscht. Stumpf nr. 3469. Heinemann, CD. Anh. I, 224 nr. 301 Zeugen und Datierung. P. Böhme, UB. des Klosters Pforte I, 13 f. nr. 6. Raumer nr. 1033. Reitzenstein, Orlam. Reg. 43 (zu März 13). Dobenecker, Reg. Thur. I nr. 1484. Betreffs Datierung vgl. oben nr. 111. 114
(Mai)	————	König Konrad legt mit dem Beirat mehrerer Bischöfe, cooperante etiam viro industrio Adelberto marchione, einen Streit zwischen dem Bischof Udo von Naumburg und dem Markgrafen Konrad von Meißen bei. Unter den Zeugen der Urkunde befindet sich Otto filius Alberti Marchionis. Stumpf nr. 3470. Heinemann, CD. Anh. I, 226 f. nr. 305. CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 118 nr. 167. Raumer nr. 1034. Dobenecker, Reg. Thur. I nr. 1481. Betreffs der Datierung vgl. oben nr. 111. 115
(Mai)	————	Adelbertus marchio de Brandenburg Zeuge, als König Konrad der Reichsabtei Vilich (Nonnenkloster bei Siegburg, Diözese Cöln) die Reichsfreiheit bestätigt. Stumpf nr. 3473. Heinemann, CD. Anh. I, 223 f. nr. 300 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1037. Betreffs der Datierung vgl. oben nr. 111. Über den Titel Albrechts vgl. nr. 103. 116
(Mai)	————	Adelbertus marchio de Brandenburg Zeuge, als König Konrad dem Bistum Olmütz den Besitz der Burg Podivin (in Mähren) bestätigt. Stumpf nr. 3474. Heinemann, CD. Anh. I, 225 f. nr. 303 Zeugen und Datierung. Erben, Reg. Bohemiae et Moraviae I, 110 f. nr. 247. Betreffs der Datierung vgl. oben nr. 111. Gegen die angebliche Unechtheit der Urk. wendet sich mit Recht Bernhadi, Konrad III., Bd. I, 378 Anm. 18. 117
Juni 18	Seehausen	(westlich Magdeburg) in publico placito. Adelbertus marchio filiusque eius Otto anwesend, als Bischof Rudolf von Halberstadt mit einem gewissen Heinrich sich vergleicht betreffs der Einkünfte des Klosters Hadmersleben (zwischen Magdeburg und Halberstadt (Diözese Halberstadt)). Heinemann, CD. Anh. V, 284 f. nr. 298a. Schmidt, UB. d. Hochstifts Halberstadt I, 174 ff. nr. 206. 118
Okt. 16	bei Hersfeld	Adilbertus marchio de Brandenburg Zeuge, als König Konrad das Kloster Reinhäusen (südlich Göttingen, Diözese Mainz), in seinen Schutz nimmt. Stumpf nr. 3480. Heinemann, CD. Anh. I, 228 nr. 307 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1047. 119
Okt. 17	Hersfeld	Adelbertus marchio Zeuge, als König Konrad dem Kloster Hersfeld einen Zehnten bei Ingelheim restituiert. Stumpf nr. 3481. Heinemann, CD. Anh. I, 229 nr. 308 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1048. 120
Okt. 17	————	Adelbertus marchio Zeuge, als König Konrad die Privilegien des Klosters Helmarshausen (a. d. Weser, Diözese Paderborn) bestätigt. Stumpf nr. 3482. Heinemann, CD. Anh. I, 229 nr. 309 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1049. 121



1144 (Ende Oktober)	bei Nord- hausen	Adelbertus Brandenburgensis marchio Zeuge, als König Konrad den Kanonikern des Reichsstifts der Heiligen Simon und Judas zu Goslar eine Spende zuwendet. Stumpf nr. 3483. Bode, UB. d. Stadt Goslar I, 229 ff. nr. 200. Heinemann, CD. Anh. I, 230 nr. 310 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1050. Die Urk. hat nur Jahresdatierung, ihre Einreihung ergibt sich aus dem Itinerar Konrads. Vgl. Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 390. <b>122</b>
(Nov.)	bei Merseburg	Adelbertus marchio et filius eius Otto Zeugen, als König Konrad einen Streit zwischen dem Bischof Meinward von Meißen und dem Markgrafen von Meißen schlichtet. Stumpf nr. 3484. CD. Sax. regiae, Erster Hauptteil A II, 122 f. nr. 175, und Zweiter Hauptteil I, 50 f. nr. 48. Heinemann, CD. Anh. I, 230 nr. 311 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1051. Die Einreihung dieser und der folgenden Urkunde ergibt sich aus dem Itinerar Konrads III. <b>123</b>
(Nov.)	—	[Conradus marchio,] Albertus marchio et filii eorum [Otto et etiam] Otto Zeugen, als König Konrad dem Kloster Paulinzelle eine Schenkung macht. Stumpf nr. 3485. Stumpf, Acta imperii inedita 673 f. nr. 478. Anemüller, UB. des Klosters Paulinzelle I, 24 ff. nr. 19. Dobenecker, Reg. Thur. I nr. 1507. Raumer nr. 1069 zu 1145. Betreffs der Datierung siehe voriges Regest und Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 393 Anm. 7. <b>124</b>
Dez. 29	Magdeburg	Albertus marchio et filius eius Otto marchio Zeugen, als König Konrad dem Bistum Merseburg gewisse Besitzungen bestätigt. Stumpf nr. 3486. Heinemann, CD. Anh. I, 231 nr. 312 Zeugen und Datierung. P. Kehr, UB. des Hochstifts Merseburg I, 81 f. nr. 98. Raumer nr. 1058. Es ist dies das erste Mal, daß Albrechts ältester Sohn Otto neben dem Vater den Markgrafentitel führt. <b>125</b>
(Ende Dez.)	—	Adalbertus marchio Zeuge, als Hartwig, Domherr in Magdeburg und Dompropst in Bremen, mit seiner Mutter Richardis dem Bistum Havelberg eine Schenkung zur Errichtung eines Prämonstratenserstiftes bei Jerichow (östlich der Elbe, gegenüber Tangermünde) macht. Ledebr. Neues allgemeines Archiv I, 364 nr. 1. Riedel A III, 79 nr. 1 (unvollständig). Lappenberg, Hamburg. UB. I, 163 f. nr. 174. Fr. Winter, Die Prämonstratenser 349 ff. nr. 5. Heinemann, CD. Anh. I, 232 nr. 314 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1061. Die Schenkung wird gleichzeitig mit der Hartwigs an das Erzbistum Magdeburg vorgenommen sein; sie wurde wie jene (siehe nr. 129) bestätigt durch Konrad III. 1144 Dezember 31, Stumpf nr. 3488, Riedel A III, 80 nr. 2. <b>126</b>
(Ende Dez.)	—	Bei der Gründung des Prämonstratenserstiftes Jerichow nehmen Markgraf Albrecht und sein Sohn Otto die neue Stiftung in ihren Schutz (d. h. sie werden als Vögte bestellt). Erwähnt in Urk. d. Erzbischofs Wichmann von Magdeburg von 1172; Gercken, CD. Brand. VII, 10 ff. nr. 3. Buchholtz, Versuch einer Gesch. d. Churmark Brandenburg IV, Urkundenanhang 18 ff. nr. 15. Riedel A III, 336 ff. nr. 1. Heinemann, CD. Anh. I, 391 ff. nr. 532. Mülverstedt, Magd. Reg. I, nr. 1520. <b>127</b>
(Ende Dez.)	—	Adelbertus marchio Zeuge, als König Konrad einen Vertrag zwischen dem Magdeburger Domherrn Hartwig und dessen Mutter Richardis einerseits, dem Erzbischof Friedrich von Magdeburg andererseits bestätigt. Stumpf nr. 3489. Lappenberg, Hamb. UB. I, 165 f. nr. 177. Heinemann, CD. Anh. I, 242 nr. 324 Zeugen und Datierung. Mehl. UB. I, 33 f. nr. 41 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1067. Die Urk. ist erst nach 1145 März 13 ausgefertigt, doch gehören Handlung und Zeugen zweifellos zum Magdeburger Hoftag von 1144 Dezember; vgl. Bernhardi, Konrad III., Bd. I, 402 Anm. 24. <b>128</b>
Dez. 31	—	Albertus marchio et filius eius Otto Zeugen, als König Konrad die Schenkung bestätigt, die der Magdeburgische Domherr (und Bremische Dompropst) Hartwig (von Stade) zusammen mit seiner Mutter Richardis dem Erzbistum Magdeburg macht. Stumpf nr. 3487. Gercken, CD. Brand. II, 341 ff. nr. 198. Lappenberg, Hamburg. UB. I, 167 f. nr. 178. Heinemann, Albrecht d. Bär 453 ff. nr. 29, und CD. Anh. I, 231 f. nr. 313 Zeugen und Datierung. Mehl. UB. I, 33 nr. 39 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1063. <b>129</b>
1145 Jan. 16	—	(Rom). Papst Lucius II. nimmt das vom Grafen Otto und seinem Sohn Markgraf Albrecht gestiftete (vgl. oben nr. 5) und dem heiligen Stuhl direkt unterstellte Kloster Ballenstedt in seinen Schutz und bestimmt, niemand dürfe die Vogtei über das Kloster beanspruchen, nisi qui de genere prefati marchionis propinquior heres fuerit. Jaffé-L. nr. 8705. Heinemann, Albrecht d. Bär 455 ff. nr. 30, und CD. Anh. I, 237 f. nr. 319. Raumer nr. 1041 zu 1144. <b>130</b>



(1144 März 12 — 1145 Febr. 15)		<p>Bischof Rudolf von Halberstadt bestätigt die Güter des Nonnenklosters Drübeck (Grafschaft Wernigerode), darunter in dem Dorfe Daldorf (heute zu der Stadt Gröningen, nordöstlich Halberstadt eingepfarrt) vier von Adalbert von Haselendorf gekaufte Hufen, die dann später Markgraf Albrecht, als sie seculari iure an ihn gekommen waren, mit seinen Söhnen dem Kloster restituiert und bestätigt hat.</p> <p>Heinemann, CD. Anh. I, 233 nr. 315. Jacobs, UB. d. Klosters Drübeck 12 f. nr. 13.</p> <p>Die Urk. ist undatiert, in der Poenformel wird Papst Lucius II. genannt, nach dessen kurzem Pontifikat sie hier eingereiht ist. <b>131</b></p>
April 11	Halberstadt	<p>in generali sinodo. Adelbertus marchio et Otto filius eius Zeugen, als Bischof Rudolf von Halberstadt einen Gütertausch zwischen dem Kloster Hillersleben (bei Neuhaldensleben, Diözese Halberstadt) und dem Stift Walbeck (bei Helmstedt, Diözese Halberstadt) bestätigt.</p> <p>Riedel A XXII, 414 nr. 5. Heinemann, CD. Anh. I, 239 f. nr. 321 Zeugen und Datierung. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt I, 176 f. nr. 207. Raumer nr. 1070. <b>132</b></p>
etwa Aug. 24	bei Korvey	<p>König Konrad bestätigt, daß zur Zeit seines Vorgängers, des Kaisers Lothar, die Markgräfin (so) Eylich die Fischerei bei Hugwer, die einst von Kaiser Ludwig (dem Frommen) dem Kloster Korvey übertragen, ihm dann aber im Laufe der Zeit entfremdet war, assensu filii sui Adelberti marchionis dem Kloster zurückgegeben habe. Diese Rückgabe bestätigt Markgraf Albrecht jetzt auf Bitten des Abtes Heinrich und des Propstes Heinrich von Korvey auf dem Hoftag von Korvey und tritt seinerseits vor dem Könige assentiente filio suo Ottone marchione diese Fischerei frei ab, die der König dem Kloster samt seinen anderen Besitzungen bestätigt. Unter den Zeugen Adelbertus marchio et filius eius Otto.</p> <p>Stumpf nr. 3497. Heinemann, CD. Anh. I, 242 f. nr. 325. Wilms-Philippi, Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen II, 294 nr. 221. Raumer nr. 1076.</p> <p>Über die Zeit des Hoftages von Korvey vgl. Jaffé, Conrad III., 225.</p> <p>Die Urkunde Ludwigs des Frommen von 832 Juni 16, die die ursprüngliche Schenkung enthielt, ist eine Fälschung (Böhmer-Mühlbacher, Reg. imperii I [2. Aufl.] 900); auf Grund der Urkunde Konrads ist dann wahrscheinlich nachträglich diejenige Kaiser Lothars von 1133 Bardowiek (siehe oben nr. 25) gefälscht worden. <b>133</b></p>
Sept. bis Dez.	.....	<p>Adelbertus marchio Zeuge, als Bischof Udo von Naumburg dem Kloster Bosau (bei Zeitz) eine Schenkung macht.</p> <p>Heinemann, CD. Anh. I, 243 f. nr. 326 Zeugen und Datierung. Dobenecker, Reg. Thur. I nr. 1549. Raumer nr. 1075.</p> <p>Betreffs der Datierung vgl. O. Posse, CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 131 nr. 187. <b>134</b></p>
.....	Gattersleben	<p>(nördlich Bernburg). Bischof Rudolf von Halberstadt bestätigt, daß Graf Bernhard von Plötzkau consentiente, immo astipulante marchione Adalberto dem Kloster zu Hecklingen (westlich Bernburg, Diözese Halberstadt, Nonnen) die Pfarren zu Stasuderte (Staßfurt), Altendorf (Altendorf), Chocstete (Kochstedt) und Winningen (sämtlich westlich Bernburg) überwiesen habe.</p> <p>Heinemann, Albrecht d. Bär 457 f. nr. 31, und CD. Anh. I, 244 nr. 327. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt I, 177 f. nr. 208. Raumer nr. 1071.</p> <p>Warum Albrechts ausdrückliche Zustimmung erwähnt wird, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden; vgl. Heinemann, Albrecht d. Bär 367 Anm. 38. <b>135</b></p>
1146 Anfang	.....	<p>Markgraf Albrecht verwendet sich bei Bischof Hartbert von Utrecht für seinen von diesem gefangenen Schwiegersohn, den Grafen Otto von Rieneck, der dann auch freigelassen wird. — Annal. Palid., MG. SS. XVI, 84. — Zur Chronologie dieses Ereignisses vgl. Bernhardi, Konrad III., Bd. II, 508 ff. — Der Name der Tochter Albrechts, die mit dem Grafen Otto von Rieneck vermählt war, ist unbekannt. <b>136</b></p>
vor 1146 März 28	.....	<p>Propst Martin von Halberstadt entsagt petitione et interventu karissimi amici nostri Alberti marchionis allen Ansprüchen auf das Dorf Wlve (Wulfen, nördlich Cöthen) zu Gunsten des Stifts Unser lieben Frauen zu Magdeburg.</p> <p>Heinemann, CD. Anh. I, 245 nr. 328. Hertel, UB. d. Kl. U. l. Fr. zu Magdeburg 15 nr. 16. Schmidt, UB. d. Hochstifts Halberstadt I, 178 f. nr. 211. Raumer nr. 1066.</p> <p>Martin kommt als Dompropst von Halberstadt vor seit 1130; 1146 wird er abgesetzt und am 28. März ist sein Nachfolger Wichmann schon im Amt. <b>137</b></p>
nach 1142 Anfang Juni, vor 1146 März 28		<p>Bischof Rudolf von Halberstadt urkundet betreffs des Zehnten aus dem Dorfe Mose an der Ohre, den er dem Stift Unser lieben Frauen zu Magdeburg geschenkt hat. Der Zehnte war streitig zwischen dem Markgrafen Albrecht und den Kanonikern von St. Paul in Halberstadt, indem diese ihn auf Grund bischöflicher Privilegien</p>



1146		<p>beanspruchten, jener ihn tatsächlich innehatte und als bischöflich-halberstädtisches Lehen ansah. Beide resignierten ihn dem Bischof, damit dieser ihn dem Stift als freies Eigentum schenke gegen eine Entschädigung an die Kanoniker von St. Paul und die Verpflichtung häufiger Gebete für den Markgrafen.</p> <p>Riedel A XVII, 431 f. nr. 14. Heinemann, CD. Anh. I, 241 nr. 323. Hertel, UB. des Klosters Unser lieben Frauen 17 nr. 18. Schmidt, UB. der Stifter S. Bonifacii u. S. Pauli in Halberstadt 297 nr. 4. Raumer nr. 1065.</p> <p>Die Urkunde ist undatiert überliefert und gleichzeitig mit der folgenden ausgestellt: vgl. das dort zur Einreihung bemerkte. <b>138</b></p>
nach 1142 Anfang Juni, vor 1146 März 28	.....	<p>Bischof Rudolf von Halberstadt schenkt zusammen mit Erzbischof Friedrich von Magdeburg den Zehnten aus dem Dorfe Mose dem Stift Unser lieben Frauen zu Magdeburg. Als der Bischof zuerst dem Stift den Genuß des Zehnten übertragen hatte, war das Dorf Mose zum Teil unbewohnt, zum Teil wohnten dort Slaven, die nicht zehnteten, und was gezahlt wurde, erpreßten die Lehnsleute des Markgrafen Albrecht. Die Mönche zahlten mehr als 12 talenta, damit die Lehnsleute den Zehnten dem Markgrafen, und dieser ihn dem Bischofe aufließe, der ihn dem Stift schenken sollte. Dann meldeten die Kanoniker von St. Paul (in Halberstadt) Ansprüche an und wurden abgefunden. Dann übertrug der Bischof den Zehnten mit Zustimmung und auf Bitten des Markgrafen Albrecht und des Propstes Wichmann (von St. Paul) dem Stift als freies Eigentum. Besiegelt von Bischof Rudolf und Markgraf Albrecht.</p> <p>Überlieferung: Cod. Viennensis (Za 31) zu Wernigerode, gräflich Stolbergische Bibliothek. Druck: Ludewig, Reliquiae manuscr. II, 359 f. Leuckfeld, Antiquitates Praemonstr. 75 f. Hugo, Ann. Praemonstr. II, 114 f. Riedel A XVII, 431 nr. 13 (zu 1145). Heinemann, CD. Anh. I, 240 nr. 322 (um 1145 vielleicht im April d. J.; vgl. Heinemann, Albrecht der Bär 367 Anm. 36). Hertel, UB. des Klosters Unser lieben Frauen zu Magdeburg 16 nr. 17 (zu 1145). Schmidt, UB. der Stifter S. Bonifacii und S. Pauli in Halberstadt 297 f. nr. 5.</p> <p>Regest: Raumer nr. 1064.</p> <p>Die Urk. ist undatiert überliefert. Sie ist später als die Urk. des Erzbischofs Friedrich von Magdeburg (1142 Anfang Juni oder später, siehe oben nr. 106) ausgestellt, denn hier wird der Zehnte aus Mose noch ausdrücklich als Eigentum des Bischofs von Halberstadt bezeichnet; und vor 1146 März 28, denn an diesem Tage erscheint der hier genannte Propst Wichmann von St. Paul in Halberstadt zuerst in der 1146 erhaltenen neuen Würde als Dompropst daselbst (vgl. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt I, 179 ff. nr. 213, besonders 181 Anm. 1). <b>139</b></p>
ca. April 14	Kayna	<p>(zwischen Altenburg und Zeitz). Hoftag Konrads III., um dessen Vorbereitungen sich besonders Markgraf Albrecht bemüht. — Das Datum des Hoftages gibt ein Brief des Abtes Wibald von Corvey; Jaffé, Bibl. rer. Germ. I, 233 nr. 150. Albrechts Bemühungen: Annal. Palid., MG. SS. XVI, 81. Raumer nr. 1072 zu 1145. — Zur Sache vgl. Bernhardi, Konrad III., Bd. II, 466 Anm. 2. Albrechts Anwesenheit darf wohl angenommen werden. <b>140</b></p>
August	nach Schlesien  zurück nach Deutschland	<p>Von Sachsen aus unternimmt König Konrad III. einen Feldzug nach Schlesien, um den vertriebenen Herzog von Polen Wladislaw, den Gatten seiner Halbschwester, der Babenbergerin Gertrud, wieder einzusetzen. Der Feldzug scheidert. Die im deutschen Heere befindlichen Markgrafen Konrad (von Meißen) und Albrecht vermitteln einen Waffenstillstand, und das deutsche Heer kehrt heim. — Annal. Magdeb., MG. SS. XVI, 188. Zur Sache vgl. Bernhardi, Konrad III., Bd. II, 491 f. Anm. 10, 11. <b>141</b></p>
(1147) (Ende Januar)	(Fulda)	<p>König Konrad übergibt petitione marchionis Adalberti et hominis sui Hermanni Seueriez sowie des Propstes Heinrich von Gottesgnaden (Prämonstratenser, Diözese Magdeburg, gegenüber Calbe a. d. Saale) diesem Stift das Dorf Curouue (Chörau oder Kühren bei Aken) mit Zubehör. Dagegen empfängt er gewisse Einkünfte des Stifts aus den Dörfern Hletouuo, Aedelheresdorf, Cörnebeche (Schlettau, Elsdorf, Körmigk bei Cöthen) als Reichsgut mit der Bedingung, daß diese Einkünfte der genannte Hermann vom Markgrafen Albrecht als Lehen besitzen solle.</p> <p>Stumpf nr. 3530. Heinemann, Albrecht d. Bär 459 f. nr. 33, und CD. Anh. I, 247 nr. 330. Raumer nr. 1098.</p> <p>Über die wahrscheinliche Ausstellungszeit der undatierten Urkunde vgl. Bernhardi, Konrad III., Bd. II, 540 Anm. 1. Zur Sache vgl. Fundatio monast. gratiae dei, MG. SS. XX, 691, wo das vom Kloster erworbene Dorf Curne heißt.</p> <p>Da Hermann von Seueriez keine gesetzlichen Erben hatte (vgl. unten nr. 144), so mußten die Reichseinkünfte aus den genannten drei Dörfern nach seinem Tode dem Markgrafen Albrecht zufallen. <b>142</b></p>



1147 März 13 ff.	Frankfurta. M.	<p>Großer Reichstag, an dem auch Albrecht und seine Söhne Otto und Hermann teilnehmen; das erste bekannte Datum ergibt sich aus Stumpf nr. 3538. Hier gelingt es König Konrad, der die letzten Vorbereitungen zu seinem Kreuzzug ins heilige Land trifft, die Wahl seines zehnjährigen Sohnes Heinrich zum deutschen König durchzusetzen; vgl. Bernhards, Konrad III., Bd. II, 546. Die sächsischen Großen beschließen in der Mehrzahl, einen Kreuzzug gegen die ihnen benachbarten Slaven zu unternehmen (Bernhards a. a. O. 549); es wird für diesen Zug als Abzeichen ein besonders gestaltetes Kreuz gewählt (Annal. Stad., MG. SS. XVI, 327). Abt Bernhard von Clairveaux verspricht den Teilnehmern am Slavenkreuzzug dieselben Vorteile, welche den Kreuzfahrern ins heilige Land zugesagt sind, und verfaßt auf Anregung der in Frankfurt versammelten Fürsten für diese Unternehmung einen besonderen Aufruf, in dem Ausrottung oder Bekehrung der Slaven geboten wird (genau so, wie in dem alten Aufruf zum Slavenkampf von 1108, vgl. oben S. 2); ausdrücklich verboten wird jeder Vertrag mit den heidnischen Slaven, der ihnen einen Tribut auferlegt, aber ihre Religion bestehen läßt. Vgl. Bernhards Brief, gedruckt Boczek, CD. Morav. I, 253 ff. nr. 274. Mehl. UB. I, 35 f. nr. 43. Die Verfügungen Bernhards von Clairveaux betreffs des Slavenkreuzzuges bestätigte dann am 11. April Papst Eugen III. und ernannte den Bischof Anselm von Havelberg zum päpstlichen Legaten bei dieser Heerfahrt (Jaffé-L. 9017, Mehl. UB. I, 36 f. nr. 44). 143</p>
März 15		<p>König Konrad bestätigt, daß Hermann von Severitz (Zevirizke, vgl. oben nr. 142) sein Erbgut im Nordthüringgau, im Dorfe Runikerslove (Remkersleben, nw. Wanzleben) in der Grafschaft des Pfalzgrafen Friedrich (von Sachsen), da er keinen gesetzlichen Erben hat, mit seiner königlichen Erlaubnis dem Kloster Nienburg (a. d. Saale, nördlich Bernburg) geschenkt und daß Markgraf Albrecht, der Vogt des Klosters, die Schenkung übernommen habe. Unter den Zeugen Adelbertus et Otto filius eius marchiones. Stumpf nr. 3539. Heinemann, Albrecht der Bär 458 f. nr. 32 und CD. Anh. I, 247 f. nr. 331. Raumer nr. 1097. 144</p>
März 23		<p>Adelbertus marchio de Saxonia Zeuge, als König Konrad für den Ort Triveglia Grasso im Mailändischen die Höhe der Abgabe festsetzt, die dem deutschen König bei seiner Ankunft in Italien zu zahlen ist. Stumpf nr. 3540. Heinemann, CD. Anh. I, 250 nr. 333 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1099. 145</p>
(März)		<p>König Konrad schenkt die in Verfall geratenen, dem Reiche gehörenden Nonnenklöster Kemnade (nördlich Holzminden, Diözese Minden) und Fischbeck (nordwestlich Hameln, Diözese Minden) dem Kloster Korvey, wobei Markgraf Albrecht von Brandenburg an Stelle des Grafen Hermann von Winzenburg (seines Schwagers?, vgl. A. Cohn, Forschungen z. deutsch. Gesch. VI, 531 ff.), Vogtes von Korvey, als solcher fungiert, nachdem zuvor die anwesenden Fürsten der Schenkung zugestimmt haben; unter ihnen werden namentlich aufgeführt: Adelbertus marchio de Brandenburg, Otto filius ipsius aequae marchio, Herimannus filius eiusdem Adelberti marchionis. Stumpf nr. 3544. Raumer nr. 1093. 146</p>
(März)		<p>König Konrad schenkt in einer mit der vorigen im Formular gleichen Urk. dem Kloster Korvey das Kloster Kemnade. Stumpf nr. 3543. Heinemann, CD. Anh. I, 248 ff. nr. 332. Reitzenstein, Orlam. Reg. 44. Faksimile der einen Purpurausfertigung dieser Urk. in Kaiserurkunden in Abbildungen X, 5. Zur Sache vgl. P. Kehr, Die Purpururk. Konrads III. für Corvey, Neues Archiv usw. XV, 365 ff., der diese Urk. für eine Ausfertigung aus dem Jahre 1151 hält. a</p>
April 16	Magdeburg	<p>puplice in sinodo. Albertus marchio et filius eius Otto Zeugen, als Erzbischof Friedrich von Magdeburg betreffs der Vogtei des Stifts Gottesgnaden urkundet. Heinemann, CD. Anh. I, 251 nr. 334 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1104. Reitzenstein, Orlam. Reg. 44. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1213. In der Zeugenreihe folgt auf Albrecht und Otto ein Heremannus comes, auf diesen Landgraf Ludwig von Thüringen. In dem Grafen Hermann wird man nicht Albrechts zweiten Sohn — sonst wäre er wohl ausdrücklich mit Otto zusammen als solcher bezeichnet —, sondern den Grafen Hermann von Winzenburg zu erblicken haben. 147</p>



1147 (wahrscheinlich Mitte April)	Magdeburg	<p>Erzbischof Friedrich von Magdeburg schlichtet einen Streit betreffs des dem Stift Gottesgnaden gehörenden Dorfes Curaw (vgl. oben nr. 142) im Burgward Cuine (Wüstung bei dem heutigen Dorfe Groß-Kühnau, westlich Dessau, a. d. Elbe) zwischen dem Markgrafen Albrecht und dem Magdeburger Dompropst Gerhard. Der Markgraf hatte die von Curaw an die Kirche von Cuine zu leistende Zehntabgabe, die wie bei den anderen umliegenden slavischen Dörfern unam sexagenam, quod in teutonico sonat Schock, betrug, erhöhen wollen, wogegen der Propst Einspruch erhob. Der Erzbischof bestimmt, daß die Höhe der vom Stift Gottesgnaden zu leistenden Abgabe steigen soll mit der Zahl der von Deutschen bewirtschafteten Hufen. Unter den Zeugen Adelbertus marchio et Otto, Adelbertus et Theodericus filii eius.</p> <p>Heinemann, CD. Anh. I, 251f. nr. 335. Raumer nr. 1105. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1217.</p> <p>Die Urk. trägt nur Jahresdatierung; ich reihe sie mit Heinemann hinter der Urkunde ein, die derselbe Erzbischof für Gottesgnaden ausstellt. Allerdings weichen die Zeugenreihen stark voneinander ab, jedoch ist das erklärlich bei der großen Zahl auswärtiger Gäste, die zur Provinzialsynode des Jahres 1147, wo sicher der bevorstehende Slavenkreuzzug zu den Verhandlungsgegenständen gehörte, in Magdeburg versammelt waren. <b>148</b></p>
April 24	Nürnberg	<p>Adelbertus marchio Brandenburgensis Zeuge, als König Konrad die Gründung des Klosters Ichtershausen (Zisterzienserinnen, südlich Erfurt, Diözese Mainz) bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 3547. Heinemann, CD. Anh. V, 286f. nr. 334a Zeugen und Datierung. Dobenecker, Reg. Thur. I nr. 1573.</p> <p>Der Reichstag zu Nürnberg, auf dem diese Urkunde ausgestellt ist, war der letzte, den Konrad vor seinem Aufbruch ins heilige Land abhielt; darum war er besonders zahlreich, auch von sächsischen Fürsten, besucht; vgl. Bernhadi, Konrad III., Bd. II, 560. Außer Albrecht begaben sich von den am 16. April in Magdeburg versammelten Fürsten und Herren nach Nürnberg (Entfernung 400 km) Erzbischof Friedrich von Magdeburg, Bischof Reinhard von Merseburg, Markgraf Konrad von Meißen, Landgraf Ludwig von Thüringen, Graf Ludwig von Wippra, vielleicht auch, wenn die vorige Urk. richtig eingereicht ist, Bischof Wigger von Brandenburg. <b>149</b></p>
Mai 29	(Magdeburg)	<p>Adelbertus marchio et filii ipsius Otto et Hermannus Zeugen, als Graf Otto von Hillersleben, favente et confirmante Adelberto marchione et Ottone filio eius dem Kloster Ammensleben (westlich Wolmirstedt, Diözese Magdeburg) gewisse Besitzungen in Ammensleben und Valethorp (Vahldorf, nördlich Gr.-Ammensleben) schenkt.</p> <p>Fr. Winter in Forschungen z. deutsch. Gesch. XII, 625f. Heinemann, CD. Anh. V, 287 nr. 339a.</p> <p>Die Urk. ist ausgestellt 1148 Mai 28, die Handlung hat stattgefunden am Himmelfahrtstage des Vorjahres, wie F. Winter, Forschungen usw. a. a. O. nachgewiesen hat, und zwar presente tota Magdeburgensi ecclesia, d. h. wohl sicher zu Magdeburg. Durch den bevorstehenden Slavenkreuzzug wurde dann die Beurkundung verzögert. Auch darin stimme ich Winter zu, daß das alte Regest aus den 'vetera inventaria nonnullorum monasteriorum' im Staatsarchiv Magdeburg, aus dem Heinemann, CD. Anh. I, 260 nr. 344 abdruckt, wie folgt: 'Donation Markgraf Ottonis zu Brandenburg über ein Vorwerk und etzliche Hufen Landes und andere Höfe zu Ammensleben. 1148' offenbar nichts weiter ist, als eine sehr flüchtige Wiedergabe der Urkunde des Grafen Otto (von Hillersleben), in der ja allerdings der Markgraf Otto von Brandenburg als zustimmend und nachher als Zeuge genannt wird; anderer Meinung ist Heinemann, a. a. O. V, 288 Anm. zu nr. 339a. Dagegen sind die Ausführungen Winters betreffs des colloquium in nemore (vgl. nr. 164) abzulehnen. <b>150</b></p>
Juni 1	Germersleben	<p>(südwestlich Magdeburg). Die im vorigen Regest zitierte Urkunde berichtet weiter: 'quarto abhinc die convenientibus ad generale colloquium in Germerslove omnibus fere Saxonie episcopis et principibus cum innumera procerum ac populi multitudine . . .'. Es darf als sicher angenommen werden, daß Albrecht und seine Söhne, die 3 Tage vorher in Magdeburg waren, auch an dieser Zusammenkunft teilnahmen, die sicher den bevorstehenden Slavenkreuzzug betraf. <b>151</b></p>
Juni 29		<p>An diesem Tage sollten sich zu Magdeburg, wie der Aufruf Bernhards von Clairveaux auf Grund der Beschlüsse des Reichstags von Frankfurt besagt, die Kreuzfahrer gegen die Slaven sammeln. Vgl. oben nr. 143. Der Termin ist jedoch, wie die späteren Ereignisse zeigen, nicht innegehalten worden. <b>a</b></p> <p>Aufstellung von zwei deutschen Heeren für den Slavenkreuzzug, von denen das eine die Abodriten, das andere die Lütizen bekämpfen soll. Die Führer des kleineren Nordheeres sind Herzog Heinrich von Sachsen, Herzog Konrad von Burgund, Erzbischof Adalbero von Bremen, Bischof Dietmar von Verden, Dompropst Hartwich von Bremen. Beim stärkeren Südheer befinden sich Markgraf Albrecht mit seinen</p>



1147		<p>Söhne Otto und Hermann, Markgraf Konrad von Meißen, der rheinische Pfalzgraf Hermann, Pfalzgraf Friedrich von Sachsen, 3 mährische Fürsten; Erzbischof Friedrich von Magdeburg, die Bischöfe Anselm von Havelberg als päpstlicher Legat, Wigger von Brandenburg, Reinhard von Merseburg, Werner von Münster, Rudolf von Halberstadt, Heinrich von Olmütz, Abt Wibald von Corvey. Das Nordheer wird übertrieben als 40 000, das Südheer gar als 60 000 Mann stark bezeichnet. <i>Annal. Magd.</i>, MG. SS. XVI, 188, dazu Bernhardi, Konrad III., Bd. II, 569 Anm. 16. Gemeinsam mit den Deutschen operieren eine dänische Flotte und ein polnisches Heer gegen die Slaven. 152</p>
etwa Aug. 1		<p>(circa festum sancti Petri). Beginn des Slavenkreuzzuges. — <i>Annal. Magd.</i>, MG. SS. XVI, 188; vgl. Bernhardi, Konrad III., Bd. II, 570 Anm. 18. a</p>
Aug. 8	Aschersleben	<p>Erzbischof Friedrich von Magdeburg bezeugt, daß sein Vorgänger Norbert zehn Hufen Landes zu Gelverstide (Ilverstedt a. d. Wipper, westlich Bernburg) a Friderico nobili de Snetlinge gekauft habe, und daß dieser Kauf in placito populi zu Aschersleben a comite Adalberto de Aschersleve bestätigt sei (vgl. nr. 32). Nach dem Tode des genannten Friedrich sei die Schenkung von Martin, ehemaligem Propste von Halberstadt, angefochten worden. Nachdem aber auf einer Zusammenkunft des Erzbischofs mit dem Markgrafen Albrecht und dem Martin dessen Einrede als unbegründet erwiesen war, stimmte dieser der Schenkung zu consentiente et laudante marchione Adalberto, qui mundiburdis eius erat, assentientibusque filiis eius Hermanno, Adalberto, Theoderico, qui presentes erant.</p> <p>Heinemann, CD. Anh. I, 255 nr. 337. Reitzenstein, Orlam. Reg. 44.</p> <p>Wenn die Operationen gegen die Slaven etwa am 1. August begannen, so sind also Albrecht mit seinem Sohn Hermann und Erzbischof Friedrich von Magdeburg erst später dem vorausziehenden Heere nachgeeilt (vermutlich auf der bequemen Wasserstraße, die bis Havelberg zur Verfügung stand). Albrechts ältester Sohn Otto mag einstweilen schon den Vater beim Kreuzheere vertreten haben, da er in Aschersleben fehlt, während er nachher in Havelberg (siehe nr. 154) anwesend ist. 153</p>
(August)	Havelberg	<p>Marchio Adelbertus cum filiis Ottone et Hermanno Zeugen (cum collecti essent ibi in expeditione versus Demen), als der Magdeburger Dombherr Dietrich mit Zustimmung seines Bruders, des Grafen Otto (von Hillersleben) dem Kloster Ammensleben (bei Magdeburg) zehn Hufen im Dorf Rodensleben (westlich Magdeburg) schenkt.</p> <p>Erwähnt in Urk. Erzb. Wichmanns von Magdeburg von 1157 Oktober 18. Winter, Forschungen z. deutschen Gesch. XII, 629 f. Heinemann, CD. Anh. V, 291 f. nr. 435a. Mehl. UB. X, 462 f. nr. 7148. CD. Saxoniae regiae, Erster Hauptteil A II, 188 nr. 276. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1345. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 158. 154</p>
(August — Sept.)	Demmin	<p>Der weitere Verlauf des Kreuzzuges ist hier nur kurz anzudeuten, da fast keine direkten weiteren Nachrichten über Albrecht und seine Söhne vorliegen. Das unter Verwüstungen vordringende Südheer verbrennt den Ort 'Malchon' mit einem vor demselben gelegenen slavischen Heiligtum. Ob Malchow (zwischen Plauer See und Müritz) oder Malchin (nördlich der Müritz) gemeint ist, läßt sich nicht entscheiden. Auf der durch Havelberg und Demmin begrenzten Marschlinie liegen beide Orte. Heinemann, Albrecht der Bär 371 Anm. 84 nimmt Malchin an. <i>Annal. Magd.</i>, MG. SS. XVI, 188. Belagerung von Demmin (a. d. Peene) und Stettin. Daß die Askanier vor Demmin erschienen, darf man aus dem vorigen Regest sowie aus der gleich zu zitierenden Stelle bei Helmold entnehmen; ob sie bis Stettin weitergezogen sind, läßt sich nicht erschließen. Die seit den Missionszügen Ottos von Bamberg christlichen Stettiner unter ihrem Bischof Adalbert erwirken sich Frieden, und es zeigt sich bei den Verhandlungen, daß es den Sachsen mehr auf Eroberungen als auf Ausbreitung des Christentums ankam. Vinc. Prag., MG. SS. XVII, 663. Der Verdacht von Bernhardi, Konrad III., Bd. II, 576, daß namentlich Albrecht derartige ehrgeizige Pläne gehegt habe, ist nicht unbegründet, denn seine Absichten reichten schon vor Jahren bis zur Ostsee (nr. 12, 50). Vgl. auch, was Helmold, Chron. Slav. I, 65, MG. SS. XXI, 60 über die Belagerung von Demmin und Dubin berichtet: dixerunt autem satellites ducis nostri (d. i. Heinrichs d. Löwen) et Adalberti marchionis adinvicem: 'Nonne terra, quam devastamus, terra nostra est? Et populus, quem expugnamus, populus noster est? Quare igitur invenimur hostes nostrimet et dissipatores vectigalium nostrorum? Nonne iactura haec redundat in domnos nostros?'</p>



1147		<p>Ceperunt igitur a die illa facere in exercitu tergiversationes et obsidionem multiplicatis induciis alleviare. Übrigens nennt Helmold den Markgrafen hier (I, 62) marchio de Saltwidele. Der Feldzug endigt mit einem völligen Mißerfolg. Die Quellen vgl. Bernhardi a. a. O. 576 ff. Anm. 37 ff. 155</p>
Okt. 26		<p>Am Abend dieses Tages fällt Graf Bernhard von Plötzkau, der den Kreuzzug König Konrads mitmacht, südlich von Doryläum inmitten Kleinasiens. Sein Tod wurde für Albrecht dadurch wichtig, daß er ebenso wie Herzog Heinrich (der Löwe) von Sachsen auf seine Hinterlassenschaft Anspruch erhob. Die Quellen, die Bernhards Tod berichten, stellt zusammen Bernhardi, Konrad III., Bd. II, 636 Anm. 19. Heinrich stand in entfernten verwandtschaftlichen Beziehungen zu Bernhard; vgl. L. Weiland, Das sächsische Herzogthum unter Lothar und Heirich d. Löwen 97 f.; Heinemann, Albrecht d. Bär 173. Vermutlich wird auch Albrecht in für uns nicht erkennbarer Weise mit Bernhard verwandt gewesen sein; Heinemann macht a. a. O. 154 darauf aufmerksam, daß Albrecht im Jahre 1145 (vgl. oben nr. 135) einer Schenkung Bernhards seine Zustimmung erteilt, wohl als dessen mutmaßlicher Erbe. a</p>
1148 Jan. 6	Kruschwitz	<p>(Crusawice, südöstlich Hohensalza-Inowrazlaw, nahe der russischen Grenze). Erzbischof Friedrich von Magdeburg und andere sächsische Fürsten schließen ein Bündnis mit den Polenherzögen Boleslaw und Minczyslaw; Markgraf Otto empfängt eine Schwester der Polenherzöge, Judith, zur Ehe (sibi in legitimum matrimonium copulandum suscepti). — Annal. Magd., MG. SS. XVI, 190. — Vermutlich hat auch Albrecht zu den Teilnehmern der Zusammenkunft gehört. Er hatte bereits 1146 mit den polnischen Herzögen unterhandelt und damals dem gefährdeten deutschen Heere den Rückzug erwirkt (vgl. oben nr. 141); er und sein Sohn Otto mögen dann 1147 während des Slavenkreuzzuges in noch nähere Verbindung mit den an der Heerfahrt sich beteiligenden Herzögen getreten sein. Ob Otto sich in Kruschwitz verlobte oder schon vermählte, ist nicht klar. Den Namen seiner (ersten) Gemahlin kennen wir aus späteren Urkunden, vgl. 1170 Dezember 28. Diese Politik der sächsischen Fürsten lief der König Konrads durchaus zuwider, der noch immer hoffte, die 1146 mißglückte Restituierung seines Schwagers Wladislaw, für den sich auch der junge König Heinrich beim Papst verwandte (durch einen Brief, den Eugen III. auf dem Konzil zu Rheims, 1148 März 21 erhielt; vgl. Bernhardi, Konrad III., Bd. II, 700 f.), durchzusetzen. 156</p>
(Febr.)	(Erfurt)	<p>Adelbertus marchio Zeuge, als Erzbischof Heinrich von Mainz eine Schenkung an das Kloster Ichttershausen (südlich Erfurt) bestätigt. Heinemann, CD. Anh. I, 258 f. nr. 341 Zeugen und Datierung. Böhmer-Will, Reg. d. Mainzer Erzb. I, 337 nr. 90. Dobenecker, Reg. Thur. I nr. 1593. Wegen der auffallend ähnlichen Zeugenliste der Urkunde mit der von Böhmer-Will nr. 89 von 1148 Februar 15 Erfurt ist anzunehmen, daß auch diese Urkunde zu Erfurt im Februar ausgestellt ist. 157</p>
Mai 28		<p>Betreffs der an diesem Tage ausgestellten Urk. des Grafen Otto von Hillersleben vgl. oben 1147 Mai 29 und Juni 1 (nr. 150, 151). a</p>
(1148 Januar — Juni)	.....	<p>Albertus marchio et duo filii eius Otto et Herimannus Zeugen, als Äbtissin Beatrix von Quedlinburg die Gründung des Klosters Michaelstein (Zisterzienser, Diözese Halberstadt, bei Blankenburg) bestätigt. Heinemann, CD. Anh. I, 265 f. nr. 353 Zeugen. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt I, 194 ff. nr. 227. Raumer nr. 1116. Reitzenstein, Orlam. Reg. 45 (zu 1147—1149). Zur Einreihung der undatierten Urk. vgl. Cohn, Zeitschr. d. Harzvereins III (1870), 179 Anm.; seine Zeitbestimmung verdient den Vorzug vor der von F. Winter, Zeitschr. d. Harzvereins I (1868), 265. 158</p>
ca. Juni	nach Dithmarschen	<p>Albrecht beteiligt sich an einer Heerfahrt, die Herzog Heinrich von Sachsen gegen die Dithmarschen unternimmt, welche, seit sie am 15. März 1144 den Grafen Rudolf von Stade erschlagen hatten, ganz frei lebten. Über den ungefähren Zeitpunkt der Heerfahrt, von der wir aus der folgenden Urk. (nr. 160) wissen, vgl. Bernhardi, Konrad III., Bd. II, 716 Anm. 7. 159</p>
ca. Juni	Heikenbutle	<p>(Egenbüttel, östlich Pinneberg, nördlich Altona, wohl eher als Hoisbüttel, nordwestlich Ahrensburg bei Hamburg), quando reversi sumus accepta victoria de hostibus regni</p>



1148		<p>Thiedmarskiensibus. Athelbertus marchio Zeuge, als Herzog Heinrich von Sachsen und Bayern dem Kloster Neumünster (Diözese Hamburg, in Holstein) den Besitz der ihm von Graf Adolf von Holstein geschenkten Ländereien bestätigt.</p> <p>Lappenberg, Hamb. UB. I, 175 f. nr. 188. Heinemann, CD. Anh. I, 263 f. nr. 350. Mehl. UB. I, 39 f. nr. 48 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1127.</p> <p>Die Urk. ist erst später, nämlich 1149 September 13 ausgestellt; die Zeugen, unter ihnen der 1148 August 25 gestorbene Erzbischof Adalbero von Hamburg, weisen die Handlung aber in die angegebene Zeit. <b>160</b></p>
Juli 13	Gandersheim	<p>Athelbertus marchio Zeuge, als die Äbtissin Liutgardis von Gandersheim und Graf Hermann (von Winzenburg) einen Gütertausch vornehmen.</p> <p>Heinemann, CD. Anh. I, 258 nr. 340 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1126.</p> <p>Unter den Zeugen befindet sich auch Herzog Heinrich, mit dem zusammen wohl Albrecht nach dem Feldzug gegen die Dithmarschen hierher gezogen war. <b>161</b></p>
Sommer		<p>Fürst Ratibor von Pommern (der im vorigen Jahre durch die Belagerung von Stettin bedroht gewesen war) trifft zu Havelberg mit mehreren sächsischen Fürsten zusammen, um sie (zur Verhütung erneuter Angriffe) von der Aufrichtigkeit seiner christlichen Gesinnung und Religion zu überzeugen. — <i>Annal. Magd.</i>, MG. SS. XVI, 190. — Es ist doch sehr wahrscheinlich, daß mindestens einer der beiden Markgrafen, Albrecht oder sein Sohn Otto, an der Zusammenkunft in Havelberg teilnahm. Sollte die Besprechung in die Zeit fallen, wo Albrecht auf dem Feldzug nach Dithmarschen sich befand, so kann er natürlich nicht in Havelberg gewesen sein, und man wird nur an die Anwesenheit seines Sohnes denken können. <b>a</b></p> <p>Auf der Überfahrt von Kleinasien nach dem Königreiche Jerusalem ertrinkt am 14. März der Abt Hillin von Oldisleben (Diözese Mainz, südlich des Kyffhäuser). Vgl. die Quellen über seinen Tod bei Bernhadi, Konrad III., Bd. II, 659 Anm. 7. Der abgesetzte Abt Heinrich von Korvey bemühte sich darauf, jetzt Abt von Oldisleben zu werden, und seine Freunde suchten durch den einflußreichen Abt Wibald von Korvey den Markgrafen Albrecht von Brandenburg zu bestimmen, er solle Heinrich ohne kanonische Wahl als Abt in Oldisleben einsetzen. Wibald jedoch lehnte es energisch ab, in diesem Sinne auf den ihm befreundeten Markgrafen einzuwirken. — Vgl. Brief des Abtes Friedrich von S. Godehard in Hildesheim an Wibald, Jaffé, Bibliotheca I, 210 f. nr. 135; im Auszug Heinemann, CD. Anh. I, 259 nr. 342. Antwort Wibalds an Friedrich, Jaffé a. a. O. 211 ff. nr. 136; im Auszug Heinemann a. a. O. 259 f. nr. 343. — Hier wird Albrecht von Wibald bezeichnet als <i>vir sane prudens, totius honestatis et disciplinae speculum, . . . nobis intima fide et familiaritate coniunctus</i>. Dazu Brief Wibalds an Bischof Bernhard von Hildesheim, Jaffé a. a. O. 244 f. nr. 150; im Auszug Heinemann a. a. O. 265 nr. 352. — Oldisleben gehörte zu den thüringischen Besitzungen Albrechts; die Vogtei übte er dort jedoch nicht aus. <b>162</b></p>
1149 Jan. 15	Magdeburg	<p>Betreffs der in diesem Jahre angeblich ausgestellten Urkunde des Markgrafen Otto von Brandenburg für Kloster Ammensleben (Regest bei Heinemann, CD. Anh. I, 260 nr. 344) vgl. oben 1147 Mai 29, nr. 150. <b>a</b></p> <p>Adelbertus marchio als Vogt des Klosters Nienburg (a. d. Saale, nördlich Bernburg, Diözese Magdeburg) ac filii ipsius Hermannus et Otto Zeugen, als Erzbischof Friedrich von Magdeburg seinen mit dem Abt Arnold von Nienburg betreffs des Burgwardes Cluzi (Kleutsch a. d. Mulde, südöstlich Dessau) geschlossenen Vertrag beurkundet.</p> <p>Heinemann, CD. Anh. I, 260 f. nr. 345. Raumer nr. 1122. Reitzenstein, Orlam. Reg. 45; beide zu 1148. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1231. <b>163</b></p>
1147 Mai bis 1149 Mai		<p>Ein Priester G. schreibt seinem pater dilectus E., er möge vor dem colloquium, quod in brevi habituri sunt principes in nemore, mit Rücksicht auf die traurige Lage der Kirche den Markgrafen Albrecht um Schutz für die Klöster anrufen.</p> <p>Heinemann, CD. Anh. I, 252 f. nr. 336. Hertel, UB. d. Kl. Unser lieben Frauen 17 ff. nr. 19.</p> <p>Heinemann vermutet mit gutem Grunde als Empfänger des Briefes den Evermod, damals Propst des Stifts Unser lieben Frauen zu Magdeburg, später Bischof von Ratzeburg. Ob der Briefschreiber dagegen Günther, Kanoniker, später Propst von Gottesgnaden ist, ist recht zweifelhaft; er beruft sich in seinem Schreiben auf (wohl nur mittelbare) Information</p>



1149		durch den Bischof Hartwig (gest. 1097) von Verden (nicht Verdun). Das Schreiben ist deshalb interessant, weil es auf unzweifelhafte Sympathien schließen läßt, deren sich Albrecht, der ehemalige Herzog von Sachsen, in den Kreisen, die die Traditionen der Billinger hochhielten, auch jetzt noch erfreute. Das Schreiben ist undatiert; die ungefähre Einreihung ergibt sich durch den Kreuzzug Konrads III. (rex non adest). Heinemann setzt es in die Zeit vor dem Slavkreuzzug. Viel wahrscheinlicher scheint mir, es mit W. v. Giesebrecht, <i>Gesch. der deutschen Kaiserzeit IV<sup>2</sup></i> , 497 f. nicht vor das Jahr 1148 zu verlegen und in ihm den Ausdruck des Gegensatzes gegen die eigenmächtige Kirchenpolitik Heinrichs des Löwen zu erblicken. Daß ein Gegner des Sachsenherzogs seine Hoffnung auf Albrecht allein setzte, ist sehr verständlich. Mit Recht lehnt Giesebrecht die Bemerkungen Winters, <i>Forschungen z. deutsch. Gesch. XII</i> , 625 ff. zu dem Schreiben ab. <b>164</b>
Juli 25	Würzburg	Auf diesen Tag beruft der vom heiligen Lande heimgekehrte König Konrad die sächsischen Fürsten zu einem Hoftag nach Würzburg. — <i>Ann. Palid., MG. SS. XVI</i> , 84. — Wie die folgenden Urkk. zeigen, besuchte Albrecht den Tag. Bernhardi, <i>Konrad III.</i> , Bd. II, 761 nimmt an, daß Konrad hier Gegenmaßregeln ergreifen wollte, damit nicht die welfische Empörung, die Graf Welf in Oberdeutschland begonnen hatte, auch nach Sachsen übergriffe. Herzog Heinrich von Sachsen, der schon vor Konrads Kreuzzug den Anspruch auf das Herzogtum Bayern erhoben hatte, erschien nicht in Würzburg. <b>165</b>
(Ende Juli)	—	Adelbertus marchio de Saxonia Zeuge, als Bischof Siegfried von Würzburg einen Gütertausch zwischen seinem Domkapitel und dem Kloster Ebrach (Cisterzienser, im Steigerwald, zwischen Würzburg und Bamberg) bestätigt. Heinemann <i>CD. Anh. I</i> , 261 f. nr. 346 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1140. Reitzenstein, <i>Orlam. Reg.</i> 45. Dobenecker, <i>Reg. Thur.</i> I nr. 1615. Die Urk., die nur Jahresdatierung trägt, ist gleichzeitig mit der folgenden ausgestellt und gehört auf den Hoftag im Juli. <b>166</b>
(Ende Juli)	—	Adelbertus marchio de Saxonia Zeuge, als König Konrad den in der vorigen Urkunde erwähnten Gütertausch bestätigt. Stumpf nr. 3563. Heinemann <i>CD. Anh. I</i> , 262 nr. 347 Zeugen und Datierung. Dobenecker, <i>Reg. Thur.</i> I nr. 1616. Raumer nr. 1141. <b>167</b>
Aug. 21	Frankfurt	Adelbertus marchio de Brandenburg Mitglied eines Fürstengerichtes, welches auf die Klagen der Mönche des Remigiusklosters zu Reims gewisse vogtei- und lehensrechtliche Entscheidungen fällt. Stumpf nr. 3565. Heinemann <i>CD. Anh. I</i> , 262 f. nr. 348 im Auszug. <i>MG. Constit. I</i> , 181 f. nr. 127. <i>CD. Saxoniae regiae</i> , Erster Hauptteil A II, 146 f. nr. 214. <i>Kaiserurkunden in Abbildungen X</i> , 6. <b>168</b>
....	Bremen	Albertus marchio Zeuge, als Erzbischof Hartwig von Bremen betreffs der Kolonisation des Stedingerlandes urkundet. Lappenberg, <i>Hamb. UB. I</i> , 176 f. nr. 189. Heinemann, <i>CD. Anh. I</i> , 264 f. nr. 351 Zeugen und Datierung. Ehmeck u. v. Bippen, <i>Bremisches UB. I</i> , 44 nr. 41 desgl. Raumer nr. 1144. Über die abzulehnende angebliche Zeugenschaft von Albrechts Söhnen in dieser Urk. vgl. Heinemann, <i>Albrecht d. Bär</i> 374 Anm. 105. <b>169</b>
....	—	Albrechts Schwiegersonn, Graf Otto von Rieneck, der im Kampfe gegen den rheinischen Pfalzgrafen Hermann in Gefangenschaft geraten war, wird in der Burg Schöneberg (nördlich Kreuznach), wie man sagte, auf Befehl seines Gegners, erdrosselt. Die Quellen siehe bei Bernhardi, <i>Konrad III.</i> , Bd. II, 789 Anm. 47. <b>a</b>
1150		
April 2		König Konrad schreibt auf den 2. April einen Hoftag der sächsischen Fürsten nach Fulda aus, um dort die Restitution seines Schwagers, des vertriebenen Herzogs Wladislaw von Polen, zu betreiben. Albrecht von Brandenburg und Konrad von Meißen, die seit längerer Zeit mit den Gegnern Wladislaws gute Beziehungen unterhielten (vgl. oben nr. 141, 156), bleiben dem Hoftag fern, dessen Zweck so verfehlt ist. König Konrad schreibt deshalb in gleicher Angelegenheit einen Hoftag auf den 1. Mai nach Merseburg aus, der jedoch nicht zu Stande gekommen zu sein scheint. Vgl. Bernhardi, <i>Konrad III.</i> , Bd. II, S. 801 f., 839. <b>b</b>
Mai 1		
Juli 30		König Konrad schenkt zu Würzburg auf Antrag der sächsischen Fürsten, darunter marchionis Alberti, die Abtei Ringelheim (Nonnen, Kreis Liebenburg, zwischen Hildesheim und Goslar) dem Bistum Hildesheim.



1150		Stumpf nr. 3571. Heinemann, CD. Anh. I, 268 f. nr. 356 im Auszug. Janicke, UB. d. Hochstifts Hildesheim I, 243 f. nr. 264. Raumer nr. 1151. Aus der Erwähnung Albrechts darf nicht auf seine Anwesenheit in Würzburg geschlossen werden. Von den sächsischen Fürsten, auf deren Antrag die Schenkung geschehen war, findet sich in der Zeugenreihe derselben Urk. lediglich Hermann von Winzenburg. Von den meisten anderen ist die Anwesenheit mehr oder minder unwahrscheinlich. Bestimmt abwesend war Bischof Heinrich von Minden, höchstwahrscheinlich fehlte Abt Wibald von Corvey. Sehr zweifelhaft ist die Anwesenheit Herzog Heinrichs von Sachsen, der mit dem König wegen seiner Ansprüche auf Bayern schon auf gespanntem Fuße stand, sowie Albrechts von Brandenburg, der eben damals die polnische Politik des Königs durchkreuzte. Bernhard von Hildesheim war blind und wird kaum erschienen sein, zumal er durch zahlreiche Geistliche und Stiftsvasallen genügend vertreten war. Vgl. Bernhards, Konrad III., Bd. II, 842 Anm. 10. <span style="float: right;">170</span>
.....	Brandenburg	Fürst Pribislaw-Heinrich von Brandenburg stirbt im Greisenalter. Sterbend erinnert er seine Gattin Petrissa daran, daß er dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg die Übergabe der Feste Brandenburg versprochen habe. Die Witwe verheimlicht, um keine heidnische Gegenbewegung aufkommen zu lassen, den Tod des alten Fürsten drei Tage lang, bis der sofort benachrichtigte Albrecht mit genügender Mannschaft zur Stelle ist. Er bestattet den Verstorbenen ehrenvoll, nimmt die Feste als Erbe in Besitz und belegt sie mit einer aus Deutschen und Slaven gemischten Besatzung. — Heinrici de Antwerpe tract. de captione urb. Brand., MG. SS. XXV, 483. Ann. Palid., MG. SS. XVI, 85. — Pribislaw hatte bei Brandenburg ein Prämonstratenserstift (S. Godehard) gestiftet. Heinr. de Antwerpe, a. a. O. Über die Münzen des Pribislaw-Heinrich und der Petrissa vgl. E. Bahrfeldt, Das Münzwesen der Mark Brandenburg (Berlin 1889), 57 ff. und Tafel 1. <span style="float: right;">171</span>
Sept. 8	.....	Ein aus Schwaben gebürtiger Krieger Albrechts, namens Albrecht, wird durch seinen Gesang während des Gottesdienstes am Tage Mariae Geburt als entlaufener Geistlicher erkannt und auf Befehl des Markgrafen seinem früheren Stande zurückgegeben. Ann. Palid., MG. SS. XVI, 85. Dasselbst nach dem Tode Pribislaw-Heinrichs erzählt und deshalb hier an gleicher Stelle eingereiht. <span style="float: right;">172</span>
1151		
März 14	Goslar	Bischof Bernhard von Hildesheim berichtet, daß Markgraf Albrecht einen Streit zwischen dem Stift Georgenberg (in Goslar) und dem Liudiger von Burgdorf und seinen Söhnen am genannten Tage in seiner dortigen Herberge im Hause des Münzmeisters (magistri monetę) Thiedolf geschlichtet habe. Dann sei der Markgraf mit den Parteien in die Synode gegangen, die der Bischof an diesem Tage in der Stadtkirche (in forensi ecclesia) zu Goslar hielt, wo der Vergleich wiederholt und bestätigt wurde. Unter den Zeugen Adelbertus marchio. Heinemann, CD. Anh. V, 288 ff. nr. 357b. Bode, UB. der Stadt Goslar I, 241 ff. nr. 212. Janicke, UB. d. Hochstifts Hildesheim I, 251 f. nr. 241. <span style="float: right;">173</span>
März 17	Stift Georgenberg	Bischof Bernhard bekundet, daß Markgraf Albrecht einen Streit zwischen dem Stift Georgenberg und dem Adelhard von Burgdorf geschlichtet habe. Unter den Zeugen Adelbertus marchio. Heinemann, CD. Anh. I, 269 f. nr. 358 Zeugen und falsche Datierung (März 21). Bode, UB. der Stadt Goslar I, 244 f. nr. 213. Janicke, UB. d. Hochstifts Hildesheim I, 254 f. nr. 273. Raumer nr. 1158 (März 21). <span style="float: right;">174</span>
vor 1151	.....	marchione Adelberto presente suisque viris astantibus Marquardo de Ordun, Adelberto de Arnstede et fratre suo Adalberoni aliisque multis secum comitantibus erwirbt die Äbtissin Hedwig von Gernrode (Diözese Halberstadt) zwei Hufen im Dorfe Hedesleve (Hedersleben, östlich Halberstadt, nördlich Ballenstedt) und schenkt sie in publico suo concilio legali iusticia stabilita et firmata, nämlich eine Hufe, die 8 solidi zahlt, an Kloster Gernrode per manum ipsius marchionis (als Klostersvogtes) und die andere, die 10 solidi zahlt, an Kloster Frohse (Nonnen, Gernrode unterworfen, Diözese Halberstadt). Erwähnt in der undatierten Urk. der Äbtissin Hedwig für Kloster Gernrode; Heinemann, Albrecht d. Bär 460 ff. nr. 34, und CD. Anh. I, 266 f. nr. 354. Raumer nr. 894 (zu 1136). Die Urk. ist aus dem gleichen Grunde, wie die im folgenden Regest erwähnte, vor 1151 April 4 ausgestellt. <span style="float: right;">175</span>
(1149— 1151 April 4)	Halle	Markgraf Albrecht und sein Sohn Otto anwesend, als die Äbtissin Hedwig von Gernrode ihrem Kloster 15 Hufen (genauer müßte es heißen 14 <sup>1/2</sup> ) überweist, die Markgraf Albrecht als Vogt übernimmt, nämlich 4 <sup>1/2</sup> Hufen in Uphusen (Obhausen, östlich



1151		<p>Querfurt), 7 Hufen in Storcheweze (Storkewitz, Wüstung bei Querfurt; vgl. Zeitschr. d. Harzvereins VIII, 4<sup>o</sup> 5) 3 Hufen in Zevlice (Wüstung, westlich Wendenbach bei Querfurt). — Urkunde d. Bischofs Wichmann von Zeitz von 1152 Februar 14 (nicht Februar 15, wie Winter, Forschungen z. deutsch. Gesch. XIII, 132 rechnet) Gernrode. Heinemann, CD. Anh. I, 279 f. nr. 371. Dobenecker, Reg. Thur. I nr. 1688. Raumer nr. 1174.</p> <p>Die Schenkung wird geschehen sein, nachdem Wichmann Bischof von Zeitz geworden war (1149), wahrscheinlich auch nach der undatierten Schenkungsurk. derselben Äbtissin an das Kloster Gernrode (vgl. nr. 175), aber vor 1151 April 4, denn an diesem Tage bestätigt Papst Eugen III. dem Kloster sämtliche namentlich angeführte Schenkungen der Äbtissin (Jaffé-L. 9471; Heinemann, Albrecht d. Bär 464 f. nr. 36, und CD. Anh. I, 270 f. nr. 359). Über die für die Urkunden der Äbtissin Hedwig von Gernrode wichtige Genealogie ihres Hauses vgl. H. Größler, Geschlechtskunde der Grafen von Seeburg, Mansfelder Blätter III (1889), 104 ff.</p> <p>Bei Erwähnung der Zeugen der Zusammenkunft von Halle heißt es in der Urk.: in presentia . . . marchionis . . . Cönradi, marchionis Adelberti ac filiorum suorum Ottonis, Theoderici, Ottonis et ceterorum nostre terre nobilium (folgen mehrere ostsächsische Edle). Das wird man am besten so deuten, daß Markgraf Konrads Söhne Otto und Dietrich, Markgraf Albrechts Sohn Otto zugegen waren. — Daß Albrecht auch bei Ausstellung der Bestätigungsurk. Wichmanns, 1152 Februar 14 Gernrode anwesend war, wie Heinemann, Albrecht der Bär 190 annimmt, ist nicht gesagt und auch unwahrscheinlich. <span style="float: right;">176</span></p>
Mai 25	.....	<p>Adelbertus marchio Zeuge, als Wedekindus et Herezo Gebrüder de Stapele (Wüstung bei Goslar), nunc de Goslaria dicti nach Übertragung der alten Pfalz Werla (nördlich Goslar) nach Goslar und nach Zerstörung der Gehöfte daselbst auf das Recht des Wiederaufbaues verzichten. <i>Fälschung.</i> Bode, UB. der Stadt Goslar I, 245 f. nr. 214. <span style="float: right;">177</span></p>
Mai 29	.....	<p>Adelbertus marchio Zeuge, als Erzbischof Friedrich von Magdeburg die Besitzungen des Klosters Bosau (Diözese Naumburg) bestätigt. Heinemann, CD. Anh. I, 271 f. nr. 360 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1159. Mülverstedt, Magdeb. Reg. I nr. 1250. Dobenecker, Reg. Thur. I nr. 1666. <span style="float: right;">178</span></p>
Juni 8	.....	<p>Adelbertus marchio Zeuge, als Bischof Wichmann von Zeitz die Besitzungen des Klosters Bosau (siehe nr. 178) bestätigt. Heinemann, CD. Anh. I, 272 nr. 361 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1160. Dobenecker, Reg. Thur. I nr. 1667. <span style="float: right;">179</span></p>
Sept. 15	Würzburg	<p>Reichstag, an dem Albrecht teilnimmt. Hier sollte über den Anspruch Heinrichs des Löwen auf das Herzogtum Bayern verhandelt werden. Heinrich jedoch, der eine ihm ungunstige Entscheidung voraussah, stellte sich hier ebensowenig, wie auf den vorausgegangenen Hoftagen von Ulm und Regensburg. Damit war ein neuer Krieg zwischen dem König und dem Herzog vorauszusehen, an dem Albrecht, des letzteren alter Gegner, lebhaft interessiert war. Vgl. Bernhardi, Konrad III., Bd. II, 891. In dem Brief, den Abt Wibald von Corvey über den Würzburger Reichstag an den byzantinischen Kaiser Manuel schrieb, berichtet er, daß dort auch der marchio de Brandeburch nebst vielen anderen namhaft gemachten Fürsten und Großen eine Heerfahrt König Konrads nach Italien gegen König Roger von Sizilien beschworen habe. — Jaffé, Bibl. rer. Germ. I, 476 nr. 343. Heinemann, CD. Anh. I, 276 f. nr. 367 im Auszug. Raumer nr. 1162. <span style="float: right;">180</span></p>
.(Sept.)	—————	<p>Adelbertus marcravio de Brandeburch Zeuge, als König Konrad das Prämonstratenserstift Floreffe (bei Namur) und seine Besitzungen bestätigt. Stumpf nr. 3585. Heinemann, CD. Anh. I, 274 f. nr. 365 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1163 (mit der falschen Angabe, daß König Friedrich die Urkunde ausgestellt habe). <span style="float: right;">181</span></p>
.(Sept.)	—————	<p>Adelbertus marchio Zeuge, als König Konrad einen Gütertausch zwischen dem Burggrafen Burchard von Magdeburg und dem Reichsministerialen Konrad von Wallhausen bestätigt. Stumpf nr. 3586. Heinemann, CD. Anh. I, 274 nr. 364 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1164. <span style="float: right;">182</span></p>
.(Sept.)	—————	<p>Adelbertus marchio Zeuge, als König Konrad die Schenkung des Steigerwaldes (östlich des Maindreiecks) an die Abtei Ebrach (Cisterzienser im Steigerwald, Diözese Würzburg) bestätigt. Stumpf nr. 3587. Heinemann, CD. Anh. I, 273 f. nr. 363 Zeugen und Datierung. Reitzenstein, Orlam, Reg. 46 (zu September 15). <span style="float: right;">183</span></p>



1151 (1150— 1151 vor Okt. 18)	Vienthorp	(nach Heinemann Ebendorf nsw. Magdeburg; vielleicht zu lesen Bienthorp—Sandbeien- dorf bei Wolmirstedt) coram marchione A. et filio eius O. marchione wird ein Güter- tausch, den Graf Otto von Hillersleben und Kloster Schöningen (Augustiner-Chorherren, Herzogt. Braunschweig, Diözese Halberstadt) geschlossen haben, bestätigt. — Vgl. 1151 Oktober 18 (nr. 187). 184
(1150— 1151 vor Okt. 18)	Tangermünde	ubi aderat iunior marchio (d. h. Otto von Brandenburg) wird derselbe (vgl. nr. 184) Gütertausch von Bischof Ulrich von Halberstadt bestätigt. — Vgl. 1151 Oktober 18 (nr. 187). 185
(1150— 1151 vor Okt. 18)	Magdeburg	prefatus A. marchio et filius eius (d. h. Markgraf Otto) bestätigen vorgenannten (vgl. nr. 184) Gütertausch abermals. — Vgl. 1151 Oktober 18 (nr. 187). 186
Okt. 18	Halberstadt	Bischof Ulrich von Halberstadt tut kund, daß er auf Bitte des Propstes B. (d. h. Bodo) Scheniggensis ecclesie (von Schöningen) gewisse Güter dieser Kirche, nämlich 5 Hufen in Geroldesthorp (Gersdorf bei Dahlenwarsleben), eine in Dal-Wers- leve, 2 1/2 in der villa Welle (Wellen, nö. Seehausen) mit Zubehör dem Grafen Otto de Hildesleve (Hillersleben) gegeben und von diesem dagegen für genannte Kirche empfangen habe 11 Hufen in Heregrimesthorp (Hermsdorf bei Neu-Dodeleben) mit Zubehör. Für den Überschuß habe der Propst dem Grafen 32 Pfund bezahlt. Eine zu genannten Gütern gehörige Kirche habe der Graf mit Zustimmung seiner Tochter genannter Kirche von Schöningen geschenkt; in provinciali placito in der villa Valethorp (Vahldorf bei Gr. Ammensleben); Zeugen. Dieser Tausch sei wiederholt bestätigt worden, nämlich zuerst (s. oben nr. 184) vor Markgraf Albrecht, seinem Sohn Otto und genannten Zeugen zu Vienthorp, zweitens (s. oben nr. 185) in seiner (des Bischofs) Gegenwart zu Tangermünde, wo der jüngere Markgraf anwesend war und andere genannte Zeugen; dann habe (s. oben nr. 186) zu Magdeburg Markgraf Albrecht und sein Sohn die Handlung abermals bestätigt. Wiederum habe er selbst es zu Gathesleve (Gattersleben) getan, und schließlich zu Halberstadt in aperto sinodo, presentibus et faventibus marchione A. et Ottone comite (von Hillersleben). Riedel A XVI, 2f. nr. 2. Heinemann, CD. Anh. I, 275 f. nr. 366. Schmidt, UB. d. Hochstifts Halberstadt I, 202 f. nr. 236. Da Bischof Ulrich erst um die Jahreswende 1149/1150 sein Amt antrat, müssen alle erwähnten Handlungen in die Zeit 1150—1151 vor Oktober 18 fallen. Graf Otto von Hillers- leben war märkischer Vasall; daher die wiederholten Bestätigungen durch die Markgrafen. 187
Nov. 13	Schloß Alten- burg	Albertus marchio et filii eius Otto, Hermannus Zeugen, als König Konrad das Stift Gottesgnaden in seinen Schutz nimmt und bestätigt. Stumpf nr. 3594. Heinemann, CD. Anh. I, 269 nr. 357 Zeugen und Datierung (zu 1150 November 12). Raumer nr. 1167. Dobenecker, Reg. Thur. I nr. 1639 (zu 1150). Die Datierung macht Schwierigkeiten. Bernhards, Konrad III. Bd. II, 901 stellt die Urk. zu 1151, während ich selbst sie früher (Neues Archiv f. ältere deutsche Geschichtskunde XXXII, 64 Anm. 3) im Anschluß an Heinemann für 1150 zu verwerfen suchte. Der ent- scheidende Grund, daß die Urk. nur zu 1151 gehören kann, beruht in der Person des Zeugen Octavianus cardinalis presbiter. Octavian war sowohl 1150 wie 1151 als Legat in Deutsch- land, im ersteren Jahre aber noch als diaconus S. Nicolai in carcere Tulliano, welchen Titel er zuletzt 1151 Februar 24 führt. Seit 1151 März 30 kommt er als presbyter cardinalis tituli S. Caeciliae vor, vgl. Jaffé-L., regesta pontificum, Bd. II S. 20. Altenburg war der Wohnsitz des vertriebenen Herzogs Wladislaw von Polen, der auch mit seinem Sohne Boleslaw als Zeuge in der Urk. genannt wird. Wenn trotzdem die Askanier und ebenso Markgraf Konrad von Meißen und seine Söhne hier erschienen, so zeigt das, daß seit den gescheiterten Hoftagen des Frühjahrs 1150 (vgl. nr. 169b) König Konrad den Plan, seinen polnischen Schwager zu restituieren, offenbar vertagt hatte, da er sich bei dem drohenden Konflikt mit Herzog Heinrich dem Löwen nicht auch mit den sächsischen Markgrafen über- werfen wollte. 188
Ende des Jahres		Ausbruch des Kampfes gegen Heinrich den Löwen. König Konrad, der die Stimmung in Sachsen schon durch seinen Kaplan Herebert erkundet hatte, schreibt eine Zusammenkunft nach Kronach nö. Bamberg (Cranaha) aus. — Jaffé, Bibl. rer. Germ. I, 468 nr. 339. — Wir wissen nichts über diese Zusammenkunft, und Bernhards, Konrad III, Bd. II, 901 nimmt an, die Fürsten hätten sich nicht hier, sondern (vergl. voriges Regest) in Altenburg versammelt. Albrecht und andere schlugen dem Könige vor, mit überraschendem Schlage Braunschweig in Heinrichs Abwesenheit zu über- rumpeln. — Helmoldi chron. Slav. I, 72, MG. SS. XXI, 66. — Der Anschlag des



1151

..... Magdeburg

Königs auf Braunschweig mißlingt jedoch, da der rechtzeitig gewarnte Herzog Heinrich heimlich aus Süddeutschland herbeieilt und die Stadt vor Konrad erreicht, der über Goslar bis Kloster Heiningen (Diözese Hildesheim) gelangt war. — Helmold, a. a. O. — Konrad geht über Goslar nach Süddeutschland zurück. Doch hat sein Vorstoß bewirkt, daß der Kampf, den Heinrich auch nach Süddeutschland hatte tragen wollen, auf Sachsen beschränkt bleibt. Heinrichs des Löwen Streitmacht beträgt 5000, Albrechts nur 1500 Kämpfer; Ann. Stederburg. MG. SS. XVI, 207. **189**

Ego Adelbertus et filius meus Otto, gr. d. et imperii marchiones geben im Bemühen um Wiederherstellung des vom magnus Otto imperator gegründeten, von den Heiden zerstörten Bistums Havelberg dem Bischof Anselm v. H. zurück, was ihre Vorgänger die Markgrafen widerrechtlich dem Bistum genommen haben. Damit die nuper durch den Bischof dort eingesetzten Kanoniker ihr Gedächtnis feiern, und zur Vermehrung der Pfründen schenken sie 4 Hufen in prato quod vulgo vocatur Wisch (Wische) an der Elbe zu freiem Eigen, dazu für den Bischof 3 Hufen in predio quod Alant (wohl zwischen Elbe und Aland) dicitur. Von den Sachen des Bischofs und der Domherren soll per totam marchiam et potestatem nostram zu Wasser und zu Lande kein Zoll erhoben werden, da es sich ziemt, daß die, welche zur Heidenbekehrung sich der Gefahr aussetzen, seculari exactioni nicht unterliegen, sondern unterstützt werden. Schenkung der Kirche in monte S. Nicolai in genanntem pratum Wisch mit zugehörigem Zehnten, sowie mit dem Zehnten genannter Hufen und derer, die sie fernerhin erwerben, unter Zustimmung der Halberstädter Bischöfe Rudolf und Ulrich, von denen die Markgrafen die Zehnten zu Lehen trugen, die die Bischöfe dann nach Verzicht jener samt dem Zehnten der Dörfer Withemore (Wittenmoor, sw. Stendal) et Birstelle (Burgstall, nö. Wolmirstedt) der Havelberger Kirche übertragen und bestätigten. Schenkungen von Slaven an das Bistum oder eine Kirche in demselben sollen auctoritate König Konrads, id ipsum concedentis, bestätigt werden, da Besitz-erwerb in den Privilegien des Bistums gestattet ist. Actum Magdeburch a. d. inc. 1151.

Überlieferung: Kopialbuch d. Bistums Havelberg saec. XV., Berlin Geh. Staatsarchiv Rep. 78 Bd. 47 fol. 13.

Druck: Riedel A II, 440 nr. 5 ex cop. — Heinemann, CD. Anh. I, 277 f. nr. 368. Buchholtz, Gesch. d. Churm. Brand. I, 419 nr. 17 nach Säsmilehs handschriftl. Urk.-Sammlung.

Regest: Raumer nr. 1157.

Die Schlußbestimmung bezieht sich unter wörtlicher Anlehnung auf die Urk. Konrads III. für Bistum Havelberg von 1150 Würzburg (Stumpf nr. 3575). **190**

(1151)

Der dänische Thronprätendent Sven, ein Feind Heinrichs des Löwen, schreibt an König Konrad, er wolle sich von ihm belehnen lassen; er bediene sich der Vermittlung des Erzbischofs von Bremen (Hartwig) und des Markgrafen Otto von Brandenburg), um den Nachstellungen des Herzogs (Heinrich) zu entgehen. Undatiert.

Jaffé, Bibl. rer. Germ. I, 467 nr. 337 (wo ohne jeden Grund vorgeschlagen wird, statt O zu lesen C). Lappenberg, Hamb. UB. I, 184 nr. 199. Heinemann, CD. Anh. I, 278 nr. 369. Mehl. UB. I, 45 nr. 53 Fragment.

Auch hier steht ein Äskanier in den Reihen der Gegner Heinrichs des Löwen. **191**

(1150—  
1151)

.....

in presentia — duorum filiorum Athelberti marchionis, videlicet Adelberti comitis et fratris sui Bernardi adhuc pueri beurkundet die Äbtissin Hedwig von Gernrode die Erwerbung zweier Hufen zu Bikelinge (Wüstung zwischen Quedlinburg und Gernrode) seitens des Klosters Huysburg.

Heinemann, Albrecht d. Bär 462 ff. nr. 35, und CD. Anh. I, 306 f. nr. 419.

Die undatierte Urk. ist nicht vor 1150 anzusetzen, da in ihr Bischof Ulrich von Halberstadt erwähnt wird, der um die Jahreswende 1149/50 ins Amt kam. Andererseits wird sie diesem Zeitpunkt sehr nahe stehen, da Albrechts Sohn Bernhard bezeichnet wird als adhuc puer, während er in der Urk. seines Vaters für das Magdeburger Liebfrauenstift (spätestens 1152 Januar, vgl. Regest nr. 193) ohne solchen Zusatz erscheint. Daher stelle ich diese Urk. zu 1150—1151. Als letzten möglichen Ausstellungstermin berechnet Heinemann 1156 September. **192**

(1142

Mai—

1152

Jan. 14)

Magdeburg

Adelbertus div. fav. clem. Brandenburgensis marchio schenkt (ego Adelbertus d. gr. Br. m.) mit seiner Gattin Sophia unter Zustimmung seiner Söhne Heinrich, Domherrn zu Magdeburg, Otto, Markgrafen, Hermann, Albrecht, Dietrich und Bernhard, Grafen, für das Seelenheil der Familie dem Stift Unser lieben Frauen zu Magdeburg das Dorf Brithzin (Pretzien, a. d. alten Elbe, gegenüber Schönebeck) mit Zubehör, den ihm gehörigen Teil der anliegenden Elbinsel (d. i. des Elbenauers Werders)



1152

außer der Hälfte des Waldes, die er dem Kloster Leitzkau gegeben hat. Dazu das Dorf Clutzowe (Wüstung östlich Gommern, vgl. G. Hertel, Wüstungen im Jerichow-schen, Magdeb. Gesch. Blätter XXXIV, 254 nr. 102) mit Zubehör und einen dem Kloster benachbarten Hof in Magdeburg. Außerdem hat er das Dorf Mose, das er vom Magdeburger Domstift zu Lehen trug, zugunsten des Klosters dem Erzbischof Konrad resigniert (vgl. dagegen oben nr. 106). Den von der Halberstädter Kirche eingetauschten Zehnten aus genanntem Dorfe und aus Volcmarestorp (Wüstung nw. Magdeburg bei Klein-Ammensleben, vgl. G. Hertel, Wüstungen im Nordthüringgau 112 ff. nr. 116) hat er gleichfalls dem Kloster überwiesen. Die Vogtei über dies alles soll in seinem Hause erblich sein und nur mit Zustimmung von Propst und Kanonikern weiter geliehen werden dürfen. *Hec omnia peracta sunt in Magdeburg, rege Conrado regnante, Friterico archiepiscopo ecclesie Magdeburgensi presidente et eadem banno suo confirmante. Siegelankündigung. Zeugen: episcopi Anselmus Havelbergensis, Wigerus Brandenburgensis, Gerardus maioris ecclesie prepositus, Haszeko decanus, Volcoldus vicedominus, Witoldus quoque prepositus, fratres vero maioris ecclesie Adolohus, Godefridus, Theodiricus et ceteri; laici vero Burchardus urbanus comes, Otto comes de Hyldeslove, Burchardus de Valckenstein, Wernherus de Veltheim, Esiko de Gurnstide, Badericus de Gabelinze, Rodulfus de Snetlinghe, Liuderus de Grabene, Theodericus de Tangermunde, Adelgotus de Hagenn, Germarus de Gummere, Burchardus de Gline, Erpo de Snetlinghe; ministeriales quoque Hademarus prefectus cum filio suo Sifrido, Richardus, Meinricus, Alexander de Aleslove, Anhelmus de Burch, Hermannus de Plote, Heindenricus de Grabowe, Hartungus de Burch, Gevere de Otterslove, Eglolfus de Snetlinge, Reinherus quoque et Macharius.*  
Überlieferung: Cod. Viennensis saec. XII. der gräfl. Bibl. zu Wernigerode (Za 31) ohne Zeugen; Rotes Buch von 1543 im Liebfrauenstift Magdeburg vollständig.

Druck: Ludewig, Reliqq. manuscr. II, 364 ff. Leuckfeld, Ann. Praemonstr. 79. Hugo, Ann. Praem. II, 115. Buchholtz, Gesch. d. Churmark I, 425 f. nr. 26 (nach Gundlings Urk.-Sammlung). Riedel A X, 71 f. nr. 4 (nach dem Churmärk. Lehnkopialbuch XXXI, 235 f.). Heinemann, CD. Anh. I, 272 f. nr. 362. Hertel, UB. d. Kl. U. l. Fr. zu Magdeb. 19 ff. nr. 20 (bester Druck).

Regest: Raumer nr. 1146. Reitzenstein, Orlam. Reg. 46 (zu 1150). Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1170.

Mit Sicherheit läßt sich die undatierte Urk. nur in die Regierungszeit Erzb. Friedrichs v. Magdeburg weisen (1142 Mai — 1152 Januar 14). Heinemann, Albrecht d. Bär 378 Anm. 125 möchte sie zusammen mit Albrechts und Ottos Urk. für Havelberg in die Zeit 1151 Ende Mai oder Anfang Juni setzen. Sie wird der letzten Zeit des Erzb. nahestehen, da unter den Zustimmenden schon Albrechts jüngster Sohn erscheint ohne den Zusatz, er sei noch ein Kind.

Im Jahre 1511 war das Original mit anhängendem Siegel noch unversehrt erhalten; Bestätigung durch Kurfürst Joachim I. von Brandenburg und seinen Bruder, Markgraf Albrecht, 1511 November 23 Cölln a. d. Spree. Hertel, a. a. O. 359 f. nr. 364. Riedel B VI, 244 f. nr. 2440.

Die Schenkung von Pretzin, Clützow und der Hälfte des Elbenauer Werders wurde dem Stift nach Albrechts Tod bestätigt durch seinen Sohn Graf Dietrich von Werben. Heinemann, CD. Anh. I, 387 f. nr. 526. Hertel, UB. des Klosters Unser lieben Frauen 40 nr. 40. Riedel A X, 73 nr. 6. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 410. **193**

(1147—  
1152  
Jan. 14)

In Gegenwart des Erzbischofs Friedrich von Magdeburg und der Magdeburger Geistlichkeit schenkt Markgraf Albrecht zu seinem und der Seinen Gedächtnis dem Stift Gottesgnaden (Diözese Magdeburg) das Dorf Grosze (Grötz bei Bitterfeld).

Erwähnt in Urk. Erzbischof Wichmanns von Magdeburg; Heinemann, CD. Anh. I, 379 f. nr. 518 (Auszug).

Vgl. *Fundatio monasterii Gratiae Dei*, MG. SS. XX, 691, wo das Dorf Groz heißt. Terminus a quo ergibt sich durch die *fundatio*, die den 1147 ins Amt gekommenen Propst Lambert als Empfänger der Schenkung nennt, terminus ad quem ist der Tod Friedrichs von Magdeburg. **194**

Januar  
29—30

In dieser Nacht wird Hermann von Winzenburg (Albrechts Schwager? vgl. A. Cohn, Forschungen z. deutschen Gesch. VI, 529 ff.) mit seiner Gattin in der Winzenburg (zwischen Alfeld und Gandersheim) ermordet. Heinrich der Löwe und Albrecht der Bär, die schon wegen der Erbschaft Bernhards von Plötzkau verfeindet waren, erheben beide Anspruch auf seine Hinterlassenschaft, so daß ihr Streit durch diese Bluttat neue Nahrung erhält. Die Quellen zu Hermanns Tod stellt zusammen Bernhardi, Konrad III., Bd. II, 921 Anm. 33. Den Streit über die Erbschaft erwähnen Ann. Palid., MG. SS. XVI, 86 und Helmold, Chron. Slavor. I, 73, MG. SS. XXI, 67. Über die Ansprüche Heinrichs d. Löwen vgl. die Zusammenstellung der Literatur bei Simonsfeld, Friedrich I., 95 Anm. 296. **195**



1152 Febr. 15		Zu Bamberg stirbt König Konrad III. Bernhardi, Konrad III., Bd. II, 925 Anm. 41. Da bei der Erhebung seines Nachfolgers sowohl Heinrich wie Albrecht zugegen sind (vgl. die folgenden Regesten), so darf angenommen werden, daß sie nach Konrads Tod einen Waffenstillstand schlossen. <b>a</b>
März 4	Frankfurt	Herzog Friedrich von Schwaben wird von den versammelten Fürsten einstimmig zum König gewählt. Otto Frising., gesta Friderici II, 1; MG. SS. Oktavausgabe 82, dazu H. Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I, 28 Anm. 48. Albrechts Beteiligung an der Wahl ist deshalb so gut wie sicher, weil er in fast allen folgenden Urkunden als Zeuge erscheint. Am 6. März reist der neue König nach der Huldigung zu Schiff mit geringem Gefolge bis Sinzig am Rhein, von wo er nach Aachen reitet; dort trifft er am 8. März ein. Am darauffolgenden Sonntag Lätare (März 9) findet die Krönung statt. Otto Frising. a. a. O. II, 2 f.; Simonsfeld, a. a. O. 41 f. <b>196</b>
März 9	Aachen	Albertus marchio de Brandenborgh Zeuge, als König Friedrich die Besitzungen und Freiheiten der Abtei Stablo bestätigt. Stumpf nr. 3615. Heinemann, CD. Anh. I, 280 nr. 372 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1176. <b>197</b>
März 10	—	Albertus marchio de Brandeburch Zeuge, als König Friedrich die Besitzungen und Freiheiten des Remigiusklosters zu Reims bestätigt. Stumpf nr. 3617. Heinemann, CD. Anh. I, 281 nr. 373 Zeugen und Datierung (zu März 11). Raumer nr. 1178. <b>198</b>
März 12	—	Adelbertus marchio Saxonie Zeuge, als König Friedrich die Reichsabtei Nieder-Altaich dem Bistum Bamberg unterwirft. Stumpf nr. 3618. Heinemann, CD. Anh. I, 281 nr. 374 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1177. <b>199</b>
(März 9—14)	—	Albertus marchio Zeuge, als König Friedrich die Befugnisse des Vogtes im Domstift Lüttich regelt. Stumpf nr. 3619. Heinemann, CD. Anh. I, 282 nr. 375 Zeugen und Datierung. Die Urkunde trägt nur Jahresdatum; terminus a quo ist Friedrichs Krönung, terminus ad quem seine Abreise von Aachen. <b>200</b>
		Die nächsten Stationen von Friedrichs Itinerar, die vermutlich in seinem Gefolge auch Albrecht besucht hat, zähle ich nur auf. Friedrich verließ Aachen am 14. März, ging zunächst nach Utrecht und dann über Deventer nach Cöln, wo er das Osterfest (März 30) feierte und auch fernerhin verweilte. Vgl. Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I, 68 f. <b>a</b>
April 20	Cöln	Adalbertus marchio Zeuge, als König Friedrich I. dem Kloster Laach (Diözese Trier) einen Hof zu Bendorf (am Rhein, unterhalb Coblenz) wieder zustellt. Stumpf nr. 3621. Heinemann, CD. Anh. I, 282 nr. 376 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1181. <b>201</b>
		Die nächste von Friedrich auf seinem Königsritt und vermutlich daher auch von Albrecht berührte Station ist Dortmund; vgl. Stumpf nr. 3621 a, und Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I, 71. <b>a</b>
(Ende April od. Anfang Mai)	Soest	Marchio Albertus Zeuge, als König Friedrich I. das Mönchskloster Liesborn (bei Lippstadt, Diözese Münster) und das Nonnenkloster von St. Marien zu Münster in seinen Schutz nimmt. Stumpf nr. 3622. Heinemann, CD. Anh. I, 283 nr. 377 Zeugen und Datierung. <b>202</b>
(Ende April od. Anfang Mai)	Paderborn	Marchio Albertus Zeuge, als König Friedrich I. für das Remigiuskloster zu Reims betreffs der Vogteirechte an dem Hofe zu Meerssen (a. d. Maas) urkundet. Stumpf nr. 3623. Heinemann, CD. Anh. I, 283 nr. 378 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1182. <b>203</b>
Mai 8	Goslar	Albertus marchio de Brandenburch Zeuge, als König Friedrich I. der Abtei Waussore (bei Dinant a. d. Maas, Diözese Lüttich) bestätigt, daß ihr das Kloster Hastière (oberhalb Waussore a. d. Maas) untertan sei. Stumpf nr. 3624. Heinemann, CD. Anh. I, 284 nr. 379 Zeugen und Datierung. Bode, UB. der Stadt Goslar I, 249 nr. 218 Zeugen und Datierung. <b>204</b>



1152 Mai 9	Goslar	<p>Marchio Albertus Zeuge, als König Friedrich I. das Kloster Georgenberg in Goslar in seinen Schutz nimmt.</p> <p>Stumpf nr. 3625. Bode, UB. der Stadt Goslar I. 249 f. nr. 219. Janicke, UB. d. Hochstifts Hildesheim I, 262 f. nr. 279. Heinemann, CD. Anh. I, 284 nr. 380 Zeugen und Datierung. <b>205</b></p>
Mai 18	Merseburg	<p>Auf dem Reichstag zu Merseburg, der zu Pfingsten (Mai 18) stattfindet, bemüht sich Friedrich I., eine Einigung zwischen den anwesenden Gegnern Heinrich dem Löwen und Albrecht dem Bären zustande zu bringen, die miteinander um die Erbschaft des Grafen Bernhard von Plötzkau (siehe oben nr. 155 a) und die des Grafen Hermann von Winzenburg (siehe oben nr. 195) stritten. — Helmold, Chron. Slav. I, 73; MG. SS. XXI, 67. Chron. S. Petri Erford. moderna (Schulausgabe der Mon. Erphesf. 178); Chron. Mont. Sereni, MG. SS. XXIII, 149 (fälschlich zu 1153). Ann. Brunsvicensium maior. fragmenta, MG. SS. XXX, 19. — Die Bemühungen Friedrichs um Herstellung des Friedens sind nicht von Erfolg begleitet, wengleich auf dem Reichstag Albrecht einmal als Zeuge in einer Urkunde Heinrichs des Löwen genannt wird (s. u. nr. 208). Zur Sache vgl. Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I, 96 f. Anm. 300, der sich mit Recht wendet gegen die Darstellung von J. Jastrow, Der Ausgleich Heinrichs des Löwen mit Albrecht von Brandenburg, Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft X (1893), 291 ff. Jastrow nimmt mit Berufung auf die Erzählung der Ann. Palid., MG. SS. XVI, 86, an, die Fehde der beiden Fürsten sei nach dem Merseburger Reichstag nicht erneut ausgebrochen; dem widersprechen Helmold, und namentlich die Chron. S. Petri Erford. mod. a. a. O. <b>206</b></p>
Mai 18	—	<p>Marchio Adelbertus et filii eius Zeugen, als König Friedrich I. das Kloster Korvey in seinen Schutz nimmt und bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 3626. Heinemann, CD. Anh. I, 285 nr. 381 Zeugen und Datierung. Mehl. UB. I, 45 nr. 54 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1184. Reitzenstein, Orlam. Reg. 46 f. Welche Söhne Albrechts zugegen waren, ist nicht zu ermitteln. Diese und die folgende Urkunde sind am Pfingsttage ausgestellt. <b>207</b></p>
Mai 18	—	<p>Marchio Adelbertus Zeuge, als Herzog Heinrich von Bayern und Sachsen dem Kloster Weissenau (bei Ravensburg, Diözese Konstanz) eine Schenkung macht.</p> <p>Stumpf nr. 3627. Heinemann, CD. Anh. I, 285 nr. 382 Datierung und Zeugen. Raumer nr. 1185 mit falscher Angabe, die Urkunde sei für Kloster Reichenau ausgestellt. <b>208</b></p>
nach Mai 18	—	<p>In dem nach Schluß des Merseburger Reichstages mit erneuter Heftigkeit entbrennenden Kampfe zwischen Heinrich dem Löwen und Albrecht dem Bären wird Sachsen mit Brand und Raub verhehrt. — Ann. S. Blasii Brunsvicensium maiorum fragm., MG. SS. XXX, 19. Chron. Mont. Sereni, MG. SS. XXIII, 149 (zu 1153). — Die Stadt Osterode (am Harz), ein Gebäude in Lutter (am Barenberge) — beide Orte sind welfisch — werden wie andere Burgen und Dörfer verwüstet; Chron. S. Petri Erford. moderna (Oktavausg. der Mon. Erphesfurt. 178). — Vermutlich in diesen Kämpfen fällt zwischen der Burg Osterode und Herzberg der junge Graf Liudger von Wöltingerode, den sein Vater Liudolf dann im Kloster Pöhle beisetzen läßt. Ann. Palid., MG. SS. XVI, 86, zu 1153 (zum Tode des Liudolf). Der Tod in einem Kampf in der Nähe von Osterode legt nahe, das Ereignis hierher und nicht etwa schon ins Jahr 1151 zu verlegen, vgl. Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I, 97 Anm. 300. — Heinemann, Albrecht der Bär 195 bezeichnet Liudger als einen Vasallen Heinrichs des Löwen; vgl. dagegen Cohn, Beiträge zur deutschen Geschlechtskunde, Forschungen zur deutschen Geschichte VI, 536, der ihn als Parteimann und Vetter Albrechts des Bären in Anspruch nehmen möchte (a. a. O. Anm. 5). <b>209</b></p>
.....	—	<p>N. Saxonicus dux N. Turingorum lantgrafio. Der Herzog bittet seinen Verwandten, den Landgrafen, contra marchionem N., der das Gebiet des Herzogs mit Feuer und Verwüstung heimsucht, um Unterstützung auf den festgesetzten Termin, den 25. August.</p> <p>C. Höfler, Der Epistolarkodex des Klosters Reinhardbrunn saec. XII, Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen V (1850), 42 f. nr. 41. H. Sudendorf, Registrum II, 125 nr. 42 (zu 1134). Riedel C II, 1 nr. 1. Heinemann, CD. Anh. I, 289 f. nr. 392. Posse, CD. Sax. reg. Erster Hauptteil, A II, 165 nr. 243. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 34. <i>Stilübung</i>, vgl. unten nr. 213. <b>210</b></p>



1152

Saxonum duci N. provincialis comes. Der Landgraf verspricht dem Herzog Unterstützung mit allen Mitteln contra marchionem N., der ihm nicht minder feind sei, an festgesetzten Tage.

C. Höfler, Der Epistolarkodex d. Klosters Reinhardsbrunn saec. XII, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen V, 43 nr. 42. Sudendorf, Registrum II, 125 nr. 43 (zu 1139). Riedel C II, 1 nr. 2. Heinemann, CD. Anh. I, 290 nr. 393. Posse, CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 165 nr. 244. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 35.

*Stilübung*, vgl. unten nr. 213.

211

Provincialis comes an N. et N. Der Landgraf weist zwei Ungenannte, seine Verwandten, an, da er in dem Kampfe ducis Saxonici et marchionis Adelberti auf Seiten des Herzogs mitstreitet, cum orientalium Francorum copiis am 22. September zu ihm zu stoßen, damit nicht etwa der Markgraf im Falle seines Sieges einen Einfall nach Thüringen mache.

C. Höfler, Der Epistolarkodex des Klosters Reinhardsbrunn saec. XII, Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen V, 47 f. nr. 51. Sudendorf, Registrum II, 126 nr. 44 (zu 1139). Riedel C II, 2 nr. 3. Heinemann, CD. Anh. I, 290 nr. 394. Reitzenstein, Orlam. Reg. 40 (zu 1139). Posse, CD. Sax. reg., Erster Hauptteil, A II, 165 f. nr. 245. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 36.

*Stilübung*, vgl. unten nr. 213.

212

Gloriosissimo Boemiorum duci Saxonum marchio. Der Markgraf bittet den Herzog um Hilfe contra Saxonicum ducem. Undatierte *Stilübung*.

Überlieferung: Cod. nr. 2750 saec. XII der gräflich Schönbornschen Bibliothek zu Pommersfelden.

Druck: C. Höfler, Der Epistolarkodex des Klosters Reinhardsbrunn saec. XII, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen V, 53 nr. 64. Sudendorf, Registrum II, 126 f. nr. 45 (zu 1139). Riedel C II, 2 nr. 4 (zu 1139). Erben, Reg. Bohemiae et Moraviae I, 101 nr. 225 (zu 1139). Heinemann, CD. Anh. I, 291 nr. 395.

Dieses angebliche Schreiben Albrechts sowie nr. 210—212, 214—216 entstammen einer Sammlung von teils echten Briefen, teils *Stilübungen*, die um die Mitte des 12. Jahrhunderts im Kloster Reinhardsbrunn angelegt, und von Höfler, a. a. O., sehr mangelhaft veröffentlicht wurde. Zur Sache vgl. W. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter II<sup>4</sup>, 367, besonders Anm. 1, wo die ältere Literatur verzeichnet ist; sodann Jastrow, Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft X, 293 f., und meine Untersuchung: Der Reinhardsbrunner Briefsteller aus dem 12. Jahrhundert, Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtsk. XXXII (1907), 53 ff., besonders 65 ff. Die historische Bedeutung der *Stilübungen* besteht darin, daß sie zeigen, wie der große Kampf zwischen Heinrich d. Löwen und Albrecht d. Bären seinen Widerhall in Reinhardsbrunn fand, daß diese Ereignisse dort einen Klosterbruder oder Klosterschüler zur Fabrizierung des Briefwechsels anregten. 213

Responsio (auf voriges Schreiben). (Der Herzog von Böhmen) sagt (dem Markgrafen von Sachsen) die erbetene Hilfe zu.

C. Höfler, Der Epistolarkodex des Klosters Reinhardsbrunn saec. XII, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen V, 53 nr. 65. Sudendorf, Registrum II, 127 nr. 46 (zu 1139). Riedel C II, 3 nr. 5. Erben, Regesta Bohemiae et Moraviae I, 101 nr. 226 (zu 1139). Heinemann, CD. Anh. I, 291 nr. 396.

*Stilübung*, vgl. oben nr. 213.

214

A. duci Baioariorum Saxonicus dux. Der Herzog von Sachsen bittet den Herzog von Bayern als nächsten Verwandten nach dem Tode seiner Eltern um Unterstützung contra marchionem N.

Höfler, Der Epistolarkodex des Klosters Reinhardsbrunn saec. XII, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen V, 54 nr. 68. Sudendorf, Registrum II, 127 f. nr. 47 (zu 1142). Riedel C II, 3 nr. 6. Heinemann, CD. Anh. I, 291 nr. 397.

*Stilübung*, vgl. oben nr. 213.

215

B. Saxonum duci Baioariorum dux. Der Herzog von Sachsen sagt mit Rücksicht auf ihre Verwandtschaft dem Herzog von Sachsen Hilfe mit Rat und Tat gegen den Markgrafen N. zu.

Höfler, Der Epistolarkodex des Klosters Reinhardsbrunn saec. XII, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen V, 54 nr. 67. Sudendorf, Registrum II, 128 nr. 48 (zu 1142). Riedel C II, 3 nr. 7. Heinemann, CD. Anh. I, 292 nr. 398.

*Stilübung*, vgl. oben nr. 213.

216

Adelbertus marchio et filii eius Otto marchio et Hermannus comes Zeugen, als Bischof Ulrich von Halberstadt die Besitzungen des Klosters Hillersleben bestätigt.

Gereken, CD. Brand. I, 7 ff. nr. 4. Riedel A XXII, 416 f. nr. 7. Schmidt, UB. des Hochst. Halberstadt I, 205 ff. nr. 238. Heinemann, CD. Anh. I, 286 nr. 384 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1188. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1262.

Die Zeugen sind wohl sicher Handlungs-, nicht Beurkundungszeugen, da ihre Reihe mit dem im Januar 1152 verstorbenen Erzbischof Friedrich von Magdeburg eröffnet wird. 217

Juni 28 (Halberstadt)



1152 Juni 28	(Halberstadt)	<p>Adelbertus marchio Zeuge, als Bischof Ulrich von Halberstadt dem Kloster Hillersleben die unter Abt Irminhard gemachten Erwerbungen bestätigt.</p> <p>Riedel A XXII, 415 nr. 6. Schmidt, UB. d. Hochst. Halberstadt I, 204 f. nr. 238. Heinemann, CD. Anh. I, 287 nr. 385 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1189. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1261.</p> <p>Sollte es sich hier auch, wie in der vorigen Urk., um Handlungszeugen handeln? Erzb. Friedrich kommt in der Zeugenreihe dieser Urk. zwar nicht vor; im übrigen aber finden sich von ihren 14 Zeugen 11 auch in der vorigen Urk. Vgl. auch nr. 219. 218</p>
(Anfang Juli)	(Regensburg)	<p>Adelbertus marchio Brandeburgensis Zeuge, als König Friedrich I. das Stift Gottesgnaden in seinen Schutz nimmt und seine Besitzungen bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 3633. Heinemann, CD. Anh. I, 294 f. nr. 402 Zeugen und Datierung (zu 1153 September). Posse, CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 166 f. nr. 247 Zeugen und Datierung (desgl.). Raumer nr. 1208. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 18.</p> <p>Die Urkunde trägt nur Jahresdatierung 1152, dazu die <i>indictio</i> 15, die zu 1153 paßt. Ihre Echtheit ist viel umstritten, vgl. Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I, 105 ff. Anm. 341, der sie nicht ganz preisgibt, sondern annimmt, sie sei von Empfängerhand ausgestellt, aber vernechtet und gehöre ins Jahr 1152. Heinemann will die Urk. in das Jahr 1153 setzen, da sie sonst mit dem Aufenthalt Albrechts in Halberstadt am 28. Juni (siehe die vorigen Regesten) kollidiere. Das braucht aber nicht der Fall zu sein; denn die eine der beiden Halberstädter Urkunden trägt wohl sicher, die andere vermutlich Handlungszeugen. Hätte die zweite aber Beurkundungszeugen, dann wäre doch für Albrecht eine Itinerarschwierigkeit vorhanden. Simonsfeld hebt a. a. O. 106 allerdings hervor, Friedrich sei nachweislich bis zum 5. Juli in Regensburg gewesen, dem Markgrafen habe also genügend Zeit (7 Tage) zur Verfügung gestanden für die Reise Halberstadt—Regensburg. Die Entfernung (moderne Eisenbahnverbindung) beträgt aber 456,8 km, was einer durchschnittlichen Tagesleistung von 75 km entspricht, die wohl für eine volle Woche nicht anzunehmen ist. Wäre also die Urkunde verwertbar als Zeugnis für die Anwesenheit Albrechts in Regensburg, was recht fraglich erscheint, so müßte dann die zweite der Halberstädter Urkunden sicher Handlungszeugen haben. Mir scheint am wahrscheinlichsten, daß sowohl der Halberstädter Aufenthalt am 28. Juni wie der Regensburger zu Anfang Juli aus dem Itinerar Albrechts zu streichen sind, so daß die ganze Zeit zwischen dem Reichstag von Merseburg (Mai 18) und dem von Würzburg (Oktober 13, vgl. folgendes Regest) mit Kämpfen zwischen Albrecht und Heinrich ausgefüllt sein kann; darauf deuten auch die in den Briefen des vorgenannten Briefstellers vorkommenden Daten (August 25. September 22) hin, bei denen es durchaus möglich ist, daß sie dem wirklichen Gange der Ereignisse einigermaßen entsprechen, und es ergäbe sich eine Fehde, die von ihrem Ausbruch bald nach Pfingsten bis in den September dauerte. 219</p>
Okt. 13	Würzburg	<p>Auf diesen Tag schrieb König Friedrich I. einen Hoftag aus (vgl. seinen Brief an Wibald, Stumpf nr. 3641); hier gelang es, zwischen den anwesenden Gegnern Heinrich dem Löwen und Albrecht dem Bären eine Einigung zu erzielen, indem Heinrich die Erbschaft des Grafen Hermann von Winzenburg, Albrecht die des Grafen Bernhard von Plitzkau erhielt. — Ann. Staden., MG. SS. XVI, 344. Hierauf ist mit Simonsfeld, Friedrich I., 96 Anm. 300 und 129 die Stelle der Ann. Palid., MG. SS. XVI, 86 zu beziehen: <i>Contentio principum Heinrici ducis et Adelberti marchionis propter hereditates comitum Bernardi et Heremanni mutuis depredationibus et incendiis plurimum leserat regionem; at ubi refulsit sol qui tunc erat in nubilo, incliti terre bellorum motus festinato represserunt, atque ut possessio Bernardi plenarie marchionem attingeret, duce que Heremanni fuerant obtinente, secundum auctoritatem regis egerunt.</i> Die Darstellung von Jastrow, Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft X, 291 ff. lehnt Simonsfeld a. a. O. 96 Anm. 300 mit Recht ab. — In Würzburg wurde von den Fürsten ein Romzug beschworen, der spätestens in zwei Jahren angetreten werden sollte; Simonsfeld a. a. O. 129. 220</p>
Okt. 16	_____	<p>Adelbertus marchio de Saxonia Zeuge, als König Friedrich I. dem Abte Hugo des Remigiusklosters zu Reims den Besitz des Hofes Kusel (westlich Kaiserslautern i. d. Pfalz) mit Zubehör bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 3645. 221</p>
Okt. 17	_____	<p>Albertus marchio de Saxonia Zeuge, als König Friedrich I. dem Walo von Casalvolone (im Gebiet von Novara) seine Lehensrechte bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 3647. Heinemann, CD. Anh. I, 287 nr. 386 Zeugen und Datierung. 222</p>
Okt. 17	_____	<p>Cuonradus, Albertus marchiones de Saxonia Zeugen, als König Friedrich I. dem Bischof Ugutio von Vercelli die Privilegien seiner Kirche bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 3646. Heinemann, CD. Anh. I, 287 f. nr. 387 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1192. 223</p>



1152		
Okt. 18	Würzburg	Adelbertus et Cünradus marchiones Saxonie Zeugen, als König Friedrich I. den Domherren von Vercelli ihre Privilegien und Besitzungen bestätigt. Stumpf nr. 3648. Heinemann, CD. Anh. I, 288 nr. 388 Zeugen und Datierung. Bresslau, Neues Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde I, 418 Zeugen. Raumer nr. 1193. 224
Okt. 20	—	Albertus marchio de Saxonia Zeuge, als König Friedrich I. dem Bischof Gunther von Speyer die Burg Berwartstein (in den Vogesen) schenkt. Stumpf nr. 3650. Heinemann, CD. Anh. I, 288 f. nr. 389 Zeugen und Datierung. 225
Okt. 24	—	Albertus marchio Saxoniae Zeuge, als König Friedrich I. die Abtei Ellwangen (Mönche, Diözese Augsburg) in seinen Schutz nimmt und mit ihren Besitzungen und Rechten bestätigt. Stumpf nr. 3651. Heinemann, CD. Anh. I, 289 nr. 390 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1194. 226
Oktober	—	Marchio Albertus Zeuge, als König Friedrich I. dem Grafen Guido von Biandrate (westlich von Novara) seine genannten Rechte und Besitzungen bestätigt. Stumpf nr. 3652. Stumpf, Acta imperii 479 ff. nr. 386. Heinemann, CD. Anh. I, 289 nr. 391 Notiz nach Böhmers Extrakt. 227
1153		
Jan. 27	Hohenburg	(südwestlich von Straßburg.) Heremannus marchio Saxonie Zeuge, als König Friedrich I. die Privilegien des Klosters der heil. Fides zu Schlettstadt (Diözese Straßburg) bestätigt und erweitert. Stumpf nr. 3658. Würdtwein, Nova subsidia VII, 160 ff. nr. 62. Raumer nr. 1197. Ich sehe in dem Markgrafen Hermann von Sachsen ebenso wie dies auch Simonsfeld, Friedrich I., Band I, 151 Anm. 3 tut, den zweiten Sohn Markgraf Albrechts des Bären; denn ein anderer Hermann, der diesen Titel hätte führen können, ist nicht ausfindig zu machen. Es muß also zu Albrechts Erstgeborenem Otto, der seit Ende 1144 (vgl. oben nr. 125) neben dem Vater den Markgrafentitel führte, jetzt auch der zweite Sohn zu dieser Würde bestellt sein. Übrigens hat Hermann den Titel nur vorübergehend geführt. 228
Febr. 15	Besançon	Hermannus marchio de Saxonia Zeuge, als König Friedrich I. dem Kloster Peterlingen (Diözese Lausanne) das Recht der freien Vogtwahl bestätigt. Stumpf nr. 3661. Huillard-Bréholles, Histor. diplom. Friderici II., vol. IV pars II, 833 ff. Raumer nr. 1198. 229
(Febr.)	—	Heremannus marchio Saxoniae Zeuge, als König Friedrich I. die Domherren des Erzbistums Besançon in seinen Schutz nimmt. Stumpf nr. 3662. Stumpf, Acta imperii 154 ff. nr. 124. 230
Febr. 15	Baume-les-Dames	Hermannus marchio de Saxonia Zeuge, als König Friedrich I. die Rechte und Freiheiten des Stiftes von St. Paul zu Besançon bestätigt. Stumpf nr. 3663. Böhmer, Acta imperii selecta 87 f. nr. 94. Der Ausstellungsort liegt am Doubs, 30 km oberhalb Besançon. Betreffs der Schwierigkeiten der Datierung vgl. H. Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I, 154 Anm. 10. 231
April 23	Bamberg	Adelbertus marchio Saxoniae Zeuge, als König Friedrich I. einen Streit zwischen dem Bischof Ardicio von Como und den Einwohnern der Stadt Chiavenna über die Grafschaft Chiavenna zugunsten des ersteren entscheidet. Stumpf nr. 3667. Heinemann, CD. Anh. I, 293 nr. 400 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1204. 232
April 24	—	Albertus marchio Saxoniae Zeuge, als König Friedrich I. dem Bischof Ardicio von Como das Fodrum und alle Regalien in den beiden Orten Gravedona und Domaso schenkt. Stumpf nr. 3668. Heinemann, CD. Anh. I, 294 nr. 401 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1203. Beide genannten Orte liegen am Westufer des nördlichen Comer-Sees. 233
...		Herzog Wladislaw heiratet eine Tochter des Markgrafen Albrecht. Vincentii Prag. Ann., MG. SS. XVII, 665 ad annum 1155. Der genannte Herzog ist nicht Herzog Wladislaw von Böhmen, der spätere König, sondern offenbar der im deutschen Exil lebende Polenherzog. Man darf danach schließen, daß Albrechts früher freundschaftliche Beziehungen zu Wladislaws Brüdern in Polen (vgl. oben nr. 141, 156) sich verschlechtert hatten, so daß er jetzt ihren Feind, den Prätendenten Wladislaw unterstützte. Die Ereignisse des Jahres 1157 bestätigen diesen Umschwung in Albrechts polnischer Politik. 234



1154 Febr. 3	Bamberg	<p>Adelbertus marchio de Saxonia Zeuge, als König Friedrich I. dem Bistum Bamberg wiederholt (vgl. oben 1152 März 12, nr. 199) den Besitz des Klosters Niederaltaich bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 3681. Heinemann, CD. Anh. I, 295 f. nr. 404 Zeugen und Datierung. Heinemann, CD. Anh. I, 296 nr. 405, ebenso Raumer nr. 1212 führt eine mit dieser im wesentlichen übereinstimmende Reihe von Zeugen (unter ihnen wieder Markgraf Albrecht) auf aus einer Urkunde, die gleichzeitig und in gleicher Sache der Empfänger der königlichen Schenkung, Bischof Eberhard II. von Bamberg ausgestellt haben soll. Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I, 214 Anm. 7 macht darauf aufmerksam, daß hier lediglich ein Mißverständnis vorliegt, dem Heinemann anheimgefallen ist. Die Zeugen entstammen der Königsurkunde, die allein ausgestellt wurde.</p> <p style="text-align: right;">235</p>
April 11	Quedlinburg	<p>Albertus marchio Zeuge, als König Friedrich I. die Besitzungen des Cisterzienserklosters Sittichenbach (oder Sicheim, südlich Eisleben, Diözese Halberstadt) bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 3684. Heinemann, CD. Anh. I, 296 f. nr. 406 Zeugen und Datierung. Krühne, UB. der Klöster der Grafschaft Mansfeld 393 f. nr. 10. Raumer nr. 1214. Reitzenstein, Orlam. Reg. 48. Sybel und Sichel, Kaiserurkunden in Abbildungen X, Tafel 8b.</p> <p style="text-align: right;">236</p>
(Anfang Juni)	(Goslar)	<p>Albrecht (annuentibus . . . marchione Adelberto) Zeuge, als König Friedrich I. in unvollzogener und undatierter, aber bullierter Urkunde dem Herzog Heinrich von Sachsen und seinen Nachfolgern das Recht verleiht, die Bischöfe von Oldenburg, Mecklenburg und Ratzeburg zu investieren.</p> <p>Stumpf nr. 3692. MG. Constitutiones I, 206 f. nr. 147. Mehl. UB. I, 46 ff. nr. 56. Heinemann, CD. Anh. I, 297 nr. 407 Zeugen. Bode, UB. d. Stadt Goslar I, 253 nr. 223 Zeugen. Raumer nr. 1215. Faksimile bei Posse, Die Lehre von den Privaturkunden, Tafel 28.</p> <p>Vermutlich ist die Urk. ausgestellt auf dem Reichstage, der zu Anfang Juni in Goslar stattfand; hier wurde Heinrich der Löwe auch mit dem Herzogtum Bayern belehnt. Vgl. im übrigen die große Literatur über diese Urk., die Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I, 227 f. Anm. 46 zusammenstellt.</p> <p style="text-align: right;">237</p>
Aug. 1	(Ammens- leben)	<p>presentibus . . . item marchione Adelberto cum prefatis filiis (nämlich Otto und Hermann) wird Graf Otto von Ammensleben beigelegt, wobei Erzbischof Wichmann von Magdeburg die Schenkungen des magdeburgischen Domherrn Dietrich, Bruders des Grafen Otto, an das Kloster Ammensleben bestätigt.</p> <p>Erwähnt nur mit Tagesangabe ohne Jahr in Urkunde Wichmanns für Kloster Ammensleben (Diözese Magdeburg) von 1157 Oktober 18 Magdeburg. Winter, Forschungen z. deutschen Gesch. XII, 629 f. Heinemann, CD. Anh. V, 291 f. nr. 435 a. Mehl. UB. X, 462 f. nr. 7148. CD. Saxoniae regiae, Erster Hauptteil A II, 188 nr. 276. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1345. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 158.</p> <p>Der ungenannte Ort der Beisetzung des Grafen wird Kloster Ammensleben bei Magdeburg sein. Das Todesjahr des Grafen Otto (der urkundlich zuletzt 1153 wiederholt genannt wird, Riedel A XXII, 417 ff. nr. 8, 10) wie seines Bruders, des magdeburgischen Domherrn Dietrich, ist 1154; Ann. Palid., MG. SS. XVI, 88. Otto wurde am 1. August beigelegt, Dietrich, der kurz zuvor in Begleitung Wichmanns von Magdeburg, der die Bestätigung als Erzbischof vom Papst zu erlangen suchte, nach Rom gereist war, starb dort: Chron. montis Sereni, MG. SS. XXIII, 149.</p> <p style="text-align: right;">238</p>
Sept. 19	Halle	<p>Erzbischof Hartwig von Bremen bekundet, daß die nobilis matrona Eilica, Mutter des Markgrafen Albrecht, mit dessen Zustimmung dem Kloster Paulinzelle 5 Hufen in Gaterstede (Gatterstedt, nw. Querfurt), die 2 talenta, 5 solidi tragen, verliehen habe, die sie für 5 andere Hufen in Cricowo (Kriechau bei Weißenfels a. d. Saale) tauschweise unter Zustimmung seines Vorgängers, des (Erz)bischofs Adalbero und Adolfs, des Vogtes seiner Kirche, in Gegenwart König Konrads und vieler Reichsfürsten zu Würzburg unter königlicher Bestätigung erworben habe, und bestätigt diesen Tausch. Unter den Zeugen: Adalbertus marchio et filii eius Heremannus, Adalbertus, Dietericus.</p> <p>Anemüller, UB. d. Klosters Paulinzelle 33 ff. nr. 25. Lappenberg, Hamburg. UB. I, 187 f. nr. 204. Heinemann, CD. Anh. I, 297 f. nr. 408. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 75. Raumer nr. 1216. Reitzenstein, Orlam. Reg. 48.</p> <p>Die zahlreiche Literatur über die Urk. ist am besten bei Anemüller, a. a. O. zusammengestellt. Man wollte — ob mit Recht, ist sehr zweifelhaft — aus ihr auf eine Zusammenkunft derjenigen Fürsten zu Halle schließen, die wegen der Bevorzugung Heinrichs des Löwen durch Friedrich I. beschlossen, sich dem Romzug Friedrichs fern zu halten. Außer den Askanjern (von denen Hermann den Zug wahrscheinlich mitmacht) finden sich folgende Reichsfürsten unter den Zeugen: Wichmann von Magdeburg, Wigger von Brandenburg, Gerung von Meißen, Bertold von Zeitz, Johannes von Merseburg, Markgraf Konrad von Meißen und sein Sohn Otto.</p> <p>Die Urk. Konrads III., auf die Bezug genommen wird, ist Stumpf nr. 3394 von 1139 Juni 3 Würzburg; vgl. oben nr. 72.</p> <p style="text-align: right;">239</p>



1154 .....	(Erfurt)	<p>Hermannus comes filius Adelberti marchionis Zeuge, als Erzbischof Arnold von Mainz dem Abt Eberhard von Gerode (im Eichsfeld) den Erwerb eines Gutes bestätigt.</p> <p>Heinemann, CD. Anh. I, 298 f. nr. 409 Zeugen und Datierung. CD. Saxoniae regiae Erster Hauptteil A II, 172 f. nr. 255. Böhmer-Will, Mainzer Reg. I, 355 nr. 6 (mit der fehlerhaften Einreihung: vor März 9). Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 80. Reitzenstein, Orlam. Reg. 37. Raumer nr. 1218.</p> <p>Nur mit Jahresdatierung und indict. II, regnante gloriosissimo rege Friderico huius nominis primo (wofür Will vermutlich flüchtig las anno regni eius primo). Ohne Ort, aber nach Inhalt und Zeugen bestimmt in Erfurt ausgestellt, und zwar vor Antritt des Romzuges, an dem Hermann sich wahrscheinlich beteiligt. <b>240</b></p>
Herbst		<p>An dem ersten Zuge Friedrichs I. nach Italien, den der König im Herbst dieses Jahres antrat (die Ann. Weingart. Welfici, MG. SS. XVII, 314, setzen den Antritt des Romzuges zum Michaelistage, September 29, an) hat sich Albrecht nicht beteiligt. Er wird von dieser Verpflichtung befreit worden sein; denn es ist nicht bekannt, daß etwa wegen einer Pflichtverletzung gegen ihn eingeschritten wäre, wie das gegen Hartwig von Bremen und Ulrich von Halberstadt geschah; vgl. Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I, 250. Zudem hat wahrscheinlich Albrechts zweiter Sohn Hermann den Zug mitgemacht, vgl. nr. 241. <b>a</b></p>
1155 Jan. 3	Casale	<p>Henricus (sic!) marchio Saxonie Zeuge, als König Friedrich I. die Besitzungen des Bistums Novara in seinen Schutz nimmt.</p> <p>Stumpf nr. 3703.</p> <p>Ein Markgraf Heinrich von Sachsen ist unbekannt. Vermutlich ist statt dessen zu lesen Hermann; dies tun nach dem Vorschlage von Simson (bei Giesebrecht, Kaiserzeit VI, 336 Anm. 1) auch Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 87 und Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I, 251 Anm. 164.</p> <p>Über den Ausstellungsort der Urk. vgl. Simonsfeld, a. a. O. 287 Anm. 3. <b>241</b></p>
Zu Beginn des Jahres	in saltu Boemico	<p>Helmold, Chron. Slav. I, 79, MG. SS. XXI, 71 berichtet: In diebus illis (nicht allzu lange nach dem Tode des Bischofs Vicelin von Oldenburg, 1154 Dezember 12) orientalis Saxonie principes et aliqui de Bawaria, conspirationis ut dicebatur gratia, condixere colloquium, evocatusque archiepiscopus (Hartwig I. von Bremen) occurrit eis in saltu Boemico. Aus dem Zusammenhang ergibt sich, daß die Verschwörung gegen Heinrich den Löwen gerichtet war, und man kann nicht umhin, mit Heinemann, Albrecht der Bär 199 f. anzunehmen, daß die Hauptbeteiligten aus Ostsachsen und Bayern Markgraf Albrecht und Heinrich Jasomirgott waren. Ohne diese Umtriebe wäre es auch unverständlich, warum Albrecht es nach Friedrichs Rückkehr nach Deutschland so eilig hatte, sich seiner Gnade wieder zu versichern. Vgl. unten nr. 246. <b>a</b></p>
Juni 18		<p>An diesem Tage wurde zu Rom König Friedrich I. durch Papst Hadrian IV. zum römischen Kaiser gekrönt. Vgl. Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I, 334 f. <b>b</b></p>
vor 1155 Juli 12	Selegesbache	<p>Adelberto marchione . . . ceterisque . . . presentibus findet wegen des im nächsten Regest erwähnten Rechtsstreites celeberrimum placitum statt.</p> <p>Heinemann, CD. Anh. VI, 220 nimmt als Ort des Gerichts Seebach s. Mühlhausen in Thüringen an, was Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 101 Anm. 7 jedoch wohl mit Recht ablehnt. Der Ort wird eher zwischen Kyffhäuser und Harz in der Goldenen Aue zu vermuten sein.</p> <p>Wahrscheinlich hat diese Gerichtssitzung unmittelbar vor der Aufzeichnung ihrer Verhandlungen, die dann zu Nörten geschah, stattgefunden. <b>242</b></p>
(März 9 — vor Juli 12)	Nörten	<p>(nördl. Göttingen). Erzbischof Arnold von Mainz bekennt, einen Streit zwischen Kloster Lippoldsberg (a. d. Weser bei Uslar, Diözese Mainz) und Hathemarus de Bendeleve (Bendeleben östl. Sondershausen) geschlichtet zu haben betreffs 6 Hufen zu Altenwinethen und 4 Hufen zu Niuzasen (Altwenden u. Nausitz in der Goldenen Aue). Hathemar und sein Sohn verzichteten gegen Entschädigung auf ihre Ansprüche, indem Propst Gunther (v. Lippoldsberg) Selegesbache celeberrimum venit ad placitum, ubi Adelberto marchione sed et Christiano comite (nämlich von Rotenburg) ceterisque iudicibus eius ipsius loci presentibus die Versöhnung zustande kam. Unter den Zeugen der Bestätigung marchio Adelbertus.</p> <p>Heinemann, CD. Anh. I, 300 f. nr. 411. Böhmer-Will, Mainzer Reg. I, 355 f. nr. 11. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 101. Raumer nr. 1226.</p> <p>Die Jahresdatierung 1155 der Urk. wird näher bestimmt durch ann. 4 König Friedrichs (beginnt März 9) und pontificatus nostri anno secundo (endigt vor Juli 12). <b>243</b></p>



1155 Sept. 9	Leitzkau	<p>Die von Bischof Wigger von Brandenburg promotione, consilio et auxilio bonorum et pecuniarum domini Adelberti marchionis —, qui — est primus et summus eiusdem fundator, advocatus et defensor et dominus istius provinciae, auf dem Berge bei Leitzkau erbaute Kirche wird auf Einladung des Bischofs und des Markgrafen Albrecht durch den Erzbischof Wichmann von Magdeburg in Verbindung mit dem Bischof, in Gegenwart des Markgrafen und seiner Familie geweiht. A. 1155, concurrente V., epacta XXVI., iudict. III., quinto id. Sept. — Fundatio Letzkens., Riedel D I, 284f. mit falscher Datierung, die richtig gestellt ist durch Winter, die Prämonstratenser etc. 127; vgl. Sello, Magd. Geschichtsblätter XXVI (1891), 247 Anm. 1. — Vermutlich gehört die Urkunde des Erzbischofs Wichmann über die Weihe der Kirche zu demselben Tage (vgl. folgendes Regest). <span style="float: right;">244</span></p>
(Sept. 9)	(—)	<p>Bischof (so!) Wichmann (von Magdeburg) bekundet, daß er auf Einladung des Bischofs Wigger von Brandenburg und des Propstes Lambert nach Liezeka (Leitzkau) gekommen sei und mit dem Bischof die dortige Basilika auf dem Marienberg presentibus marchione Adelberto cum uxore sua Sophia et filiis Ottone, Hermanno, Sifrido, Henrico, Adelberto, Theoderico und in Gegenwart anderer zu Ehren der Jungfrau Maria, des heil. Petrus und des heil. Bischofs und Märtyrers Eleutherus, dessen Reliquien er von Magdeburg dorthin überführen ließ, geweiht habe. Bestätigt den Besitz der Kirche in villa Liezeka nach dem Privileg des Papstes Innocenz II. und der Urk. des Bischofs Wigger, dazu zwei Drittel des Zehnten außer dem Drittel des Pfarrers in duabus villis de bonis marchionis Adelberti, die zu Turneburg (Dornburg am rechten Elbufer, nördl. Barby) gehören, nämlich in Silitz (Wüstung wohl nahe Leitzkau) und Predele (Prödel, sw. Leitzkau) nach Schenkung Bischof Wiggers.</p> <p>Riedel A X, 71 nr. 3. Riedel D I, 285 (Fundatio Letzkens.). Buchholz, Versuch einer Gesch. d. Churmark I, 421 nr. 19. Beckmann, Historie d. Fürstent. Anh. I, 504. Heinemann, CD. Anh. I, 301 f. nr. 412. Raumer nr. 1225. Reitzenstein, Orlam. Reg. 254. Magdeb. Reg. I nr. 1312, sämtlich mit dem auf falscher Lesung der Fundatio beruhenden Datum 1155 ind. III, epacta XXVII., concurrente V., idus Sept. (September 13). Das Datum der fundatio richtig gestellt bei Winter, Prämonstratenser 127, dort aber falsch zu September 8 aufgelöst. Bester Druck der Urk. durch Sello, Magd. Geschichtsblätter XXVI, 248 f. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 102. <span style="float: right;">245</span></p>
(Anfang Oktober)	in Boiaria versus con- finium Boemorum	<p>Zusammenkunft des aus Italien heimgekehrten Kaisers Friedrich mit Herzog Wladislaw von Böhmen, Markgraf Albrecht von Sachsen, dem rheinischen Pfalzgrafen Hermann und anderen. — Otto Frising., Gesta Friderici II, 42, MG. Oktavausgabe 120. — Otto macht hier folgenden Zusatz: Tantus etenim eos, qui remanserant (nämlich vom Romzuge) ob ipsius gestorum magnificentiam invaserat metus, ut omnes ultro venirent, et quilibet familiaritatis eius gratiam obsequio intenderet invenire. Die Gründe, die der Böhmenherzog und der Pfalzgraf hatten, die kaiserliche Huld zu suchen, sind bekannt, gehören aber nicht hierher; wenn auch Markgraf Albrecht dies in besonderem Maße nötig hatte, so wird der Grund dazu in seiner Opposition gegen Heinrich den Löwen zu suchen sein, die ihn in Friedrichs und Heinrichs Abwesenheit zu Handlungen getrieben hatte (vgl. oben nr. 241 a), wegen derer er sich jetzt entschuldigen wollte. — Die zeitliche Einreihung dieser Zusammenkunft ergibt sich aus folgendem: sie fand statt vor dem Würzburger Reichstag, der Mitte Oktober eröffnet wurde (Otto Frising., a. a. O. II, 43); September 20 urkundet Friedrich in Peiting am Lech, am Nordabhang der Alpen (Stumpf nr. 3727); dann zog er über Augsburg in die Gegend von Regensburg, wo er mit Heinrich Jasomirgott verhandelte (die Nachweise bei Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I, S. 383, 388) und von dort an die böhmische Grenze, wo er also nicht vor Anfang Oktober eingetroffen sein kann. Zudem bezeichnen die Ann. Weingart. Welfici (MG. SS. XVII, 309) Michaelis (September 29) als Termin seiner Heimkehr (vermutlich nach Augsburg). <span style="float: right;">246</span></p>
Ende Oktober	Würzburg	<p>Marchio Albertus Mitglied eines Fürstenrates, der im Auftrage Friedrichs I. über die Mainzölle verhandelt.</p> <p>Die Teilnehmer an diesem Würzburger Fürstenrat sind bekannt aus einer Urkunde Friedrichs I. von 1157 April 6 Worms, Stumpf nr. 3767. MG. Const. I, 226 nr. 162. Heinemann, CD. Anh. I, 315 nr. 429 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1239—1240. Reitzenstein, Orlam. Reg. 50. Die undatierte Vorverhandlung läßt sich mit Sicherheit auf diesen Würzburger Tag festlegen, da geschehen „cum . . . urbis et orbis corona et dignitate percepta ab</p>



1155

Ythalia redeunt Wirzeburc venissemus.“ Der Würzburger Tag steht genau fest durch Stumpf nr. 3729 von 1155 Oktober 29.

Heinemann, CD. Anh. I, 303 nr. 414 setzt die Verhandlungen des Fürstenrates fälschlich zu 1156 Mitte Januar an.

247

(Okt.)

Würzburg

Marchio Albertus senior sowie comes Hermannus de Orlagmunde Zeugen, als Kaiser Friedrich I. eine Entscheidung trifft betreffs rechtlicher Zugehörigkeit von Kindern, die hervorgehen könnten aus der Ehe zwischen Bodo, Ministerialen des Bistums Würzburg, und der Tochter des kaiserlichen Marschalls Heinrich von Pappenheim, Ministerialin des Herzogs Friedrich von Schwaben.

Stumpf nr. 3758 (zu 1156). Heinemann, CD. Anh. I, 310 nr. 423 Zeugen und Datierung (zu 1156). Reitzenstein, Orlam. Reg. 48 f. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 117 (zu 1156).

Die Datierung der Urkunde ist unklar; es ist Handlung im Oktober 1155, Beurkundung im Oktober 1156 anzunehmen. In der Zeugenreihe sind Handlungs- und Beurkundungszeugen durcheinandergeworfen (huius concessionis et donationis atque confirmationis testes sunt). Da Albrechts Anwesenheit im Würzburg im Oktober 1155 anderweitig belegt ist, so darf man ihn wohl als Handlungszeugen annehmen, wengleich anderseits seine Anwesenheit zu Würzburg im Oktober 1156 auch als möglich erscheint. Zur Sache vgl.: J. Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre I, 164 § 105, und Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I, 395 Anm. 375.

Als marchio senior wird Albrecht bezeichnet im Gegensatz zu seinen den gleichen Amtstitel führenden Söhnen Otto (und Hermann); vgl. auch die Schreiben Friedrichs I. von 1165 Juni 1 und 2 (siehe dort), wo Albrecht gleichfalls als marchio senior bezeichnet wird.

248

. . . .

Aschersleben

Ego marchio Adelbertus tut kund, daß ein gewisser Niuta dem Altar Christi und der Jungfrau Maria, der Apostel Symon und Judas und Mathyas, der Märtyrer Rusticus und Venantius und der Bekenner Valerius und Servatius in Goslar tres mansos cum septem areis mit Zubehör in villa Händorp (Vorwerk Hohndorf, sw. Hoym in Anhalt) mit Zustimmung seines Erben und des Vogtes der Kirche, Kaiser Heinrichs III., geschenkt habe unter der Bedingung, daß der Schenker Niuta das genannte Gut von der Kirche zu Lehen träge und nach ihm seine Gattin Frümüt und ihre männliche Nachkommenschaft, wobei der jeweilige Lehnsträger jährlich am Tage inventio Stephani (August 3) einen solidus als Rekognitionszins zahlen sollte, was auch getreulich geschah. Nachdem dies Verhältnis über 80 Jahre bestand und dann alle Lehnberechtigten gestorben waren, steht das Gut der Kirche direkt zur Verfügung, was der Markgraf Albrecht, Vogt der Kirche von Goslar in Vertretung des Königs und Graf der Grafschaft, in der das Gut liegt, der Kirche durch königlichen Bann in placito provinciali bestätigt und beurkundet. Zeugen: Ruodolfus de Snetlingen, Burchardus comes de Valkenstein, Frithericus de Hacaburnen, Liuderus de Grobene, Volemarus de minori Anegremesleve et eius filii Conradus, Gero, Otto, Ruothardus de Snetlingen, Erpho de Snetlingen et eius frater Wichelmus, Liudericus de Snetlingen, Widekinus de Snetlingen et alii de Snetlingen eorum consimiles, Bruno de Sethorp et alii ipsius consimiles, Fridericus de Widestorp et alii liberi de Widestorp et de Dalthorp, Everhardus de Reinsteden et alii liberi in eadem villa manentes, Thidericus de Aschersleve, Arnoldus de Redere, Burchardus de Gersthorp et eius filius Ruotholfus, Frithericus de Gatersleve et Eico eius concivis, Elvericus et Gevehardus et alii scephenen de Winnengen, Fridericus de Hardestorp, Huswardus de Hacaburnen, Heinrichus de Annenthorp, Frithericus et eius frater Liuderus de Eilwardestorp, Bernhardus de Wilmarstorp, Otto et eius frater, Conradi filius Wicoch et eius frater, Sigelogus et Adelgozus et alii nobiles, Bruno de Gutenstein, et Bernardi filii de Segelingen, Iso et Adelbertus frater eius de Querenbeke.

Burchardus comes de Valkenstein, Esicus de Burnenstede, Cono de Wipera, comes Betericus de Gabelenza et eius frater Elvericus de Merengen, Conradus de Drointhorp, Gardolfus de Hathamersleven, Eckerhardus de Burnim et filius fratris eius Heinrichus, Rothericus de Gendersleven et frater eius Rothardus, Guntherus de Wigeleven et nepos eius Radulfus, Adelbertus de Orsleven, Hildewardus de Emmenthorp, Waltherus de Arnstede et Conradus et Albero filii patris sui, Willehelmus et Othelricus de Amersleve, Gerhardus de Thietvorde. Data in Aschersleve, a. dom. inc. 1155.

Überlieferung: Original mit aufgedrücktem Siegel Goslar Stadtarchiv.

Druck (ex. or.): Heineccius, Antiquit. Goslar. 153. Gereken, CD. Brand. II, 346 ff. nr. 199. Heinemann, CD. Anh. I, 302 f. nr. 413. Bode, UB. der Stadt Goslar I, 266 f. nr. 234.

Regest: Raumer nr. 1223. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1314.

Betreffs der ursprünglichen Schenkung von Hohndorf vgl. Bode, a. a. O. I, 147 f. nr. 65. Über das Siegel vgl. G. Sello, Märkische Forschungen XX, 271 f. nr. 1. Abbildungen



1155		bei Heinemann, CD. Anh. I, Tafel 4, und Voßberg, Die Siegel der Mark Brandenburg, Lieferung I, Tafel A I nr. 1. Die Lücke der Zeugenreihe findet sich im Original, ist aber keine Beschädigung desselben (Heinemann). 249
.....		Konrad von Plätzkau und andere Getreue des Markgrafen fallen in einen Hinterhalt der Slaven und werden erschlagen. Ann. Palid. MG. SS. XVI, 89. a
1156		
März 10	Magdeburg	Otto marchio Zeuge, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg dem Kloster Neuwerk bei Halle seine Besitzungen bestätigt. Heinemann, CD. Anh. I, 303 nr. 415 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1233. Mülverstedt, Magd. Reg. I, 531 nr. 1319. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 110. Über das Jahr, in dem die Urk. ausgestellt wurde, vgl. Heinemann, a. a. O. 250
Juni	Würzburg	Großer Hoftag zur Feier der Vermählung Kaiser Friedrichs I. mit Beatrix, der Erbin von Hochburgund. Vgl. Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I, 435 f. Zu den Anwesenden gehört, wie die folgende Urkunde erweist, auch Albrecht der Bär. 251
Juni 13	-----	Adelbertus marchio de Saxonia Zeuge, als Kaiser Friedrich I. das Stift Berchtesgaden (Augustiner-Chorherren, Diözese Salzburg) in seinen Schutz nimmt und bestätigt. Stumpf nr. 3742. Heinemann, CD. Anh. I, 314 nr. 416 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1232. 252
vor Juli 12	.....	Ego Albertus aquilonalis dei gratia marchio bezeugt und bestätigt, daß sein Lehnsmann Adelbertus de Lovethe (Lobeda) dem Kloster Husteroff (Heusdorf bei Apolda, Benediktiner-Nonnen, Diözese Mainz) einen Teil des Waldes beim Dorfe Stebritze (Stiebritz, zwischen Apolda und Dornburg) teils geschenkt, teils verkauft habe; daß sein Ministeriale Herero de Sinderstede (Synderstadt, s. Weimar, sw. Jena) zum Unterhalt seiner im Kloster lebenden Töchter eine Hufe zu Apfelstede (Apfelstedt, zwischen Gotha und Arnstadt), und ebenso seine Nichte (fratruelis) Irmengardis eine andere Hufe in demselben Dorfe geschenkt haben. Zeugen: comes Hermannus et Albertus frater eius, Otto comes de Camburgk, Wolradus, Wulferus de Frauerhuest, Burchardus de Grifenberck, Lovo minor et Badericus, Maroldus, Albericus et alii plures. Facta sunt hec anno ab incarnatione Domini 1156, indictione 4, presidente quarto Adriano apostolico, anno presulatus eius primo, regnante Friderico rege, regni autem eius anno , in Maguntino archiepiscopatu Arnolde presidente, pontificatus eius anno III. Überlieferung: Heusdorfer Copialbuch I, 42 b im Archiv Weimar, und Chart. Heusdorf. I, 426 im herzogl. Archiv Gotha. Druck: (Otto) Thuringia sacra 330 vgl. 438 (ohne Angabe der Überlieferung). Danach Heinemann, CD. Anh. I, 305 nr. 417. Regest: Raumer nr. 1230. Eduard Schmid, Die Lobdeburg bei Jena 56 nr. 4 (nach dem Cop. Weimar). Reitzenstein, Orlam. Reg. 49 (nach dem Chart. Gotha). Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 126 mit Richtigstellung des Namens Herero. Annus primus Hadrians IV. reicht bis 1155 Dezember 5 (!), annus 3 Arnolds von Mainz bis 1156 vor Juli 12. Die an der Spitze der Zeugenreihe stehenden Grafen Hermann und Albert werden die Söhne Albrechts sein. 253
(Januar -- Sept.)		Bischof Gebhard von Würzburg verleiht dem Kloster Langheim (Cisterzienser, Diözese Bamberg) tauschweise die Zehnten von Tambach gegen Güter von Seepeze (Schöps, nördlich Kahla, Sachsen-Altenburg?) und Glismuthusen (Gleismuthausen, w. Koburg, in Oberfranken), mit denen er an Stelle der Zehnten belehnt den Helboldus de Strufe (Strauf, wüstes Schloß nw. Koburg), einen Lehnsmann Adelberti marchionis de Saxonia. v. Schultes, Coburgische Landesgesch. d. Mittelalters, UB. nr. 3 (mit Erklärung der Ortsnamen). Raumer nr. 1231. Heinemann, CD. Anh. I, 306 nr. 418 (Regest). Reitzenstein, Orlam. Reg. 49. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 122. Wegen indictio IV wohl vor September ausgestellt. 254
Sept.	Regensburg	Großer Reichstag, auf dem ein Ausgleich zwischen den um das Herzogtum Bayern streitenden Herzögen Heinrich dem Löwen und Heinrich (Jasomirgott) in der Weise bewirkt wird, daß ersterer Bayern, letzterer die bayrische Ostmark als ein selbständiges Herzogtum Österreich empfängt. Daß Albrecht zu den Teilnehmern des Reichstages gehörte, erweisen die folgenden Urkunden; zu der Belehnung Heinrichs von Österreich begab sich Friedrich mit den am Reichstage teilnehmenden Fürsten



1156			
Sept. 17	bei Barbing	von Regensburg aus zu dem Babenberger, der bei Barbing (vgl. Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I, 467 Anm. 172) 'sub papilionibus' (Otto Frising. II, 55; Oktavausgabe S. 128) lagerte, etwa 9 km (nach Otto l. c. 2 deutsche Meilen) stromabwärts. Das Datum der Belehnung ergibt die folgende Urkunde Stumpf nr. 3753.	255
Sept. 17	Regensburg	Marchio Albertus de Staden Zeuge, als Kaiser Friedrich I. die von Bayern abgetrennte Ostmark zu einem selbständigen Herzogtum erhebt und mit demselben seinen Oheim Heinrich (Jasomirgott) und dessen Gattin Theodora belehnt. Stumpf nr. 3753. W. Erben. Das Privilegium Friedrich I. für das Herzogtum Österreich 137 ff. MG. Const. I, 221 ff. nr. 159. Heinemann, CD. Anh. I, 308 f. nr. 421 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1234. Die von Erben in seinem genannten Buch vertretene Ansicht, der Text dieser Urkunde, das sogen. privilegium minus, sei interpoliert, hat allgemeine Zurückweisung gefunden; vgl. die Zusammenstellung der Literatur in den Jahresberichten der Geschichtswissenschaft, XXVII, Jahrgang 1904, Abt. II, 448 Anm. 253. Über den Titel marchio de Staden vgl. oben nr. 108.	256
Sept. 17	—	Marchio Adalbertus de Staden Zeuge, als Kaiser Friedrich I. übereinstimmend mit der vorgenannten Urkunde seinen Oheim Heinrich zum Herzog von Österreich erhebt, demselben gleichzeitig erweiterte Rechte und Bevorzugungen vor den übrigen Herzögen des Reiches verleihend. Stumpf nr. 3754. MG. LL. II, 99 ff. Heinemann, CD. Anh. I, 307 f. nr. 420 Zeugen und Datierung. <i>Fälschung.</i> Diese Urkunde wird im Gegensatz zu der vorgenannten, auf Grund welcher sie zur Zeit Herzog Rudolfs IV. von Österreich im XIV. Jahrhundert gefälscht wurde, als privilegium maius bezeichnet. Ihre Unechtheit ist heute allgemein anerkannt; vgl. Erben, Das Privilegium Friedrich I. für das Herzogtum Österreich 1 f.	257
Sept. 17	—	Marchio Adalbertus de Staden Zeuge, als Kaiser Friedrich I. dem Johanniterorden zu Jerusalem seine Besitzungen in Österreich bestätigt. Stumpf nr. 3755. Heinemann, CD. Anh. I, 309 f. nr. 422 Zeugen und Datierung.	258
(Okt.)	(Würzburg)	Vgl. oben 1155 Oktober Würzburg nr. 248.	a
Nov. 30	Petersberg	(bei Halle). In Gegenwart des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg und des Markgrafen Albrecht von Brandenburg entsagt Markgraf Konrad von Meißen und der Lausitz allen seinen weltlichen Würden, die er seinen anwesenden fünf Söhnen überträgt: Otto erhält die Markgrafschaft Meißen, Dietrich die Markgrafschaft Lausitz, Heinrich die Grafschaft Wettin, Dedo die Grafschaft Rochlitz, Friedrich die Grafschaft Brehna. Dann läßt er sich durch den Erzbischof Wichmann als Mönch einkleiden. — Chron. montis Sereni, MG. SS. XXIII, 150.	259
Nov. 30	(—)	Adelbertus marchio Zeuge, als Markgraf Konrad von Meißen und der Lausitz das von ihm begründete Kloster auf dem Petersberg bei Halle beschenkt. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A II, 176 ff. nr. 262. Heinemann, CD. Anh. I, 311 nr. 424 Auszug. Der Ausstellungsort ergibt sich aus der im vorigen Regest zitierten Stelle des Chron. montis Sereni.	260
Dez. 28	Wörbizig	Adelbertus divina favente clementia comes Ascherslovensis kauft als Albertus Ilsyeburgensis cenobii advocatus (von Ilsenburg, Diözese Halberstadt) auf Bitten des dortigen Abtes Siegebodo in placito Wurbizke (Wörbizig sw. Köthen) von den Gebrüdern Albert und Dietrich de Crozuch (Krosigk, am Petersberg bei Halle) unter Zustimmung des Schultheiß Otto und des Richters (preco) Reynhard fünf Hufen und einen Wald am Ostufer der Saale für 49 Mark. Zeugen: schultetus Otto, Reynhardus preco, Bedericus, Bartoldus de Schipeze, Maroldus frater eius, sculteti fratres Conradus et Gero, Arnoldus de Groben, Fredericus et Godescalcus de Turowe, Rodolphus de Tribuli, de Tsurtewitz (Tsuetewits, Heinemann) Bartolt, Christianus et frater eius Erich de Hunoldestorp, Eswardus de Musizin, Rybrecht de Isdrin, Ghevehardus de Cornbize, Gero de Clepize, Tiederich de Eylbrechtstorp, Marquart et Bruno de Sibernistorp, Eyco et Arnolt de Rypechowe, Luczo et frater eius Tiederich da Anelenburch, Erwin de Biendorp, Gero de Tameritse (Tarmertise, Heinemann) et filii eius, Tiedericus, Bernhardus de Wolve et frater eius Gero, Adelgoz de Wurbizke, Huswart de Cothene, Udalrich de Edeleristorp. Acta sunt hec temporibus filii	7



1156		<p>mei Adelberti, cui eundem comitatum (nämlich Aschersleben) commisi, et tempore Bernhardi filii mei, cui eiusdem potestatis advocacia (von Ilsenburg) tradita est. Data Wurbizke V. kal. Jan., anno d. i. 1156, indictione 4., anno 5. regni Frederici, imperii vero 2., episcopatus vero domini Wichmanni Magdeburgensis archiepiscopi 2.</p> <p>Überlieferung: Ilsenburger Copialbuch im Stolbergischen Hauptarchiv Wernigerode, fol. 10.</p> <p>Druck: Heinemann, CD. Anh. I, 312 nr. 425. Jacobs, UB. d. Klosters Ilsenburg I, 25 nr. 20 (beide nach dem Cop.)</p> <p>Die Indiction müßte 5 statt 4 heißen. Das Jahr ist im Cop. verschrieben in 1206, steht aber durch die Regierungsjahre Friedrichs und Wichmanns fest. <b>261</b></p>
1157 Februar	Petersberg	<p>(bei Halle). Markgraf Albrecht und sein Sohn Hermann sind zugegen bei der Beerdigung des dort als Mönch am 5. Februar gestorbenen ehemaligen Markgrafen Konrad von Meißen und der Lausitz. — Chron. montis Sereni, MG. SS. XXIII, 150 f. — Heinemann, Albrecht der Bär 204 sagt irrtümlich, Albrechts sämtliche Söhne außer Markgraf Otto seien anwesend gewesen; es waren vielmehr des verstorbenen Konrad sämtliche Söhne außer dem erstgeborenen Markgraf Otto von Meißen zugegen. <b>262</b></p>
März 16	Würzburg	<p>Albertus marchio et filius eius Hermannus Zeugen, als Kaiser Friedrich I. die Vogteiverhältnisse der Abtei Tegernsee regelt und ihr freie Abtwahl zusichert.</p> <p>Stumpf nr. 3764. Heinemann, CD. Anh. I, 314 nr. 427 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1237. Reitzenstein, Orlam. Reg. 49. <b>263</b></p>
(März)		<p>Marchio Adelbertus et filius eius Zeugen, als Kaiser Friedrich I. die Gründung des Klosters Bildhausen (bei Münsterstadt, n. Schweinfurt; Cisterzienser, Diözese Würzburg) bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 3765. Heinemann, CD. Anh. I, 315 nr. 428 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1238. Reitzenstein, Orlam. Reg. 50. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 139. Vgl. über die Urkunde Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I, 519 Anm. 24.</p> <p>Der ungenannte Sohn Albrechts wird, wie in der vorigen Urkunde, Hermann sein. <b>264</b></p>
(1150) —1157		<p>Jaxco, ein naher Verwandter (avunculus) des 1150 verstorbenen Fürsten Pribislaw-Heinrich von Brandenburg, der sich durch Albrecht um die erhoffte Nachfolge in Brandenburg gebracht sah, sammelt in Polen ein großes Heer, bemächtigt sich in Albrechts Abwesenheit nachts durch Verrat der Feste Brandenburg und führt die deutsche Besatzung gefangen nach Polen. Heinrici de Antwerpe tractatus de captione urbis Brandenburg, MG. SS. XXV, 483. Ubi autem huiusmodi fama (daß Albrecht Herr in Brandenburg sei), qua nullum malum velocius, in auribus Jaxconis in Polonia tunc principantis, avunculi supradicti nobilis sepulti (des Pribislaw-Heinrich), percipuit, permoxime de morte nepotis sui doluit, et quia proxima linea consanguinitatis defuncto iunctus erat, perpetuo se de urbe exhereditatum considerans, miserabiliter ingemuit. Vero tempore brevi elapso inhabitantibus urbem pecunia corruptis, proditam ab eis nocturno silentio cum magno exercitu intravit et homines marchionis, qui urbem tradiderant, in Poloniam ducens simulatote captivavit. Vgl. Ann. Palid., MG. SS. XVI, 90; Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 477.</p> <p>Wann Albrecht Brandenburg noch einmal an die Slaven verlor, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Terminus a quo ist Pribislaws Tod 1150, terminus ad quem die endgültige Rückerwerbung durch Albrecht 1157 Juni 11 (siehe dort). Allgemein neigt man der Annahme zu, daß der Vorstoß der Slaven in das Ende der möglichen Zeit, vielleicht erst ins Jahr 1157, fällt. Vgl. Heinemann, Albrecht der Bär 386 f. Anm. 57; Giesebrecht, Deutsche Kaiserzeit VI, 352; Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I, 532 Anm. 61. Wenn die Ann. Palidenses, MG. SS. XVI, 88 zum Jahre 1153 berichten: Frequens barbarorum irruptio provincie maximo fuit dispendio, so wird hier sicher nicht an den Angriff Jaxcos zu denken sein; denn wenn in der gleichen Quelle genaue Nachrichten über die Rückeroberung von Brandenburg stehen, so hätte der Verfasser, fiel der Verlust der Stadt in das Jahr 1153, das hier wohl auch bemerkt. Volle Ruhe herrschte wohl in all den Jahren nicht in den Beziehungen zwischen Albrecht und den Slaven; vgl. den Tod Konrads von Plötzkau und Anderer im Jahre 1155 (oben nr. 249 a). Am besten fügt sich sicher der von Polen unterstützte Angriff Jaxcos in die Ereignisse des Jahres 1157 ein.</p> <p>Der Slavenfürst ist wohl sicher identisch mit dem aus zahlreichen Münzen bekannten Jakza von Köpenik (nicht Kopnitz in der Provinz Posen, wie M. F. Rabe, Jaczo von Copnic, Eroberer der Feste Brandenburg, kein Slavenhäuptling in der</p>



1157		Mark Brandenburg, sondern ein polnischer Heerführer, Berlin 1856, annimmt). Vgl. über ihn E. Bahrfeldt, Das Münzwesen der Mark Brandenburg von den ältesten Zeiten bis zum Anfange der Regierung der Hohenzollern (Berlin 1889), 62—70, und Tafel I, nr. 5—11. 265
	vor Branden- burg	Albrecht sammelt auf die Kunde vom Verlust Brandenburgs mit Unterstützung des Erzbischofs Wichmann und anderer Fürsten und Edlen aus Sachsen ein großes Heer und rückt vor die Feste. Das Belagerungsheer wird in drei Teile geteilt, auch zu Wasser werden Angriffe auf Kähnen unternommen. Die Slaven wehren sich längere Zeit tapfer. Bei einem Angriff auf dem Wasser kommt der jüngere Graf Werner von Veltheim um, ein Sohn von Albrechts Schwester Adelheid (vgl. oben nr. 5 a). Die Slaven sehen schließlich die Aussichtslosigkeit weiteren Widerstandes ein und kapitulieren. Am 11. Juni hält Albrecht seinen Einzug in die wiedergewonnene Stadt und pflanzt sein Banner an erhöhter Stelle auf. Die Stadt erhält eine neue Besatzung. — Heinrich de Antwerpe tractatus etc., MG. SS. XXV, 483 f. Quo audito, marchio Adelbertus, a inventute sua in bello strenue exercitatus, quid facto opus esset, extemplo consideravit, et expeditionem edicens, ope et industria domini Wichmanni in Magdeburg tunc metropolitani et aliorum principum ac nobilium copiosum exercitum congregavit et die condicto, fortium pugnatorum vallatus auxilio, ad urbem Brandenburg sibi a Jackzone supplantatam quantotius properavit, ac tribus in locis circa eam exercitum dividens, longo tempore propter munitionem loci eam obsidet. Sed post hinc inde sanguinis effusionem, cum hii qui in urbe erant cernebant se nimis angustiatis nec posse evadere manus adversantium, conditione firmata, dextris sibi datis, marchioni coacti reddiderunt. Anno igitur dominice incarnationis 1157, 3. Idus Junii predictus marchio divina favente clementia urbem Brandenburg victoriosissime recepit, ac cum multo comitatu letus introiens, erecto in eminentiori loco triumphali vexillo, Deo laudes, qui sibi victoriam de hostibus contulerat, merito persolvit. — Ferner bringen Nachrichten Ann. Palid., MG. SS. XVI, 90 (Tod Werners von Veltheim). — Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 228 (mit der Angabe, daß Graf Werner von Osterburg, wie er hier genannt wird, in einem Schiffe umkam, wodurch zugleich bezeugt wird, daß die Belagerung, wie es sich aus der Lage Brandenburgs ohne weiteres erklärt, auch zu Wasser betrieben wurde). — Chron. montis Sereni, MG. SS. XXIII, 151 (hier wird die führende Teilnahme Wichmanns an der Belagerung bezeugt). — Sigeberti Auctarium Affligemense, MG. SS. VI, 403 (Ausdehnung des Christentums durch diesen Erfolg Albrechts). — Ann. Magdeb., MG. SS. XVI, 191. — Gesta archiepiscop. Magdeb. (Randbemerkung), MG. SS. XIV, 416 (Wichmann als Sieger bezeichnet, fälschlich zum Jahre 1156). — Chron. princ. Sax., MG. SS. XX, 477. 266
Juni 11	Brandenburg	
Juni 23	Goslar	Marchio Albertus Zeuge, als Kaiser Friedrich I. dem Kloster Walkenried (südl. des Harzes; Cisterzienser, Diözese Mainz) das Recht verleiht, mit Reichsministerialen Tauschgeschäfte in bezug auf Reichsgüter einzugehen. Stumpf nr. 3771. Heinemann, CD. Anh. I, 316 f. nr. 431 Zeugen und Datierung. Bode, UB. d. Stadt Goslar I, 273 nr. 239 Zeugen und Datierung. 267
Juni 25		Adelbertus marchio Zeuge, als Kaiser Friedrich I. das Stift Riechenberg (bei Goslar; Augustiner-Chorherren, Diözese Hildesheim) in seinen Schutz nimmt und bestätigt. Stumpf nr. 3772. Bode, UB. der Stadt Goslar I, 273 f. nr. 240. Janicke, UB. d. Hochstifts Hildesheim I, 289 nr. 304. Heinemann, CD. Anh. I, 317 nr. 432 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1243. 268
.....	.....	Adalbertus marchio Zeuge, als Abt Markward von Fulda mit Abt Eberhard von Gerode (Eichsfeld, Diözese Mainz) Güter tauscht. J. Wolf, Politische Geschichte des Eichsfeldes I, Urkundenbuch 9 f. nr. 7. Heinemann, CD. Anh. I, 316 nr. 430 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1241. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 156. Nur mit Jahresdatierung, wegen indictio 5 wohl vor September ausgestellt, und wenn die Annahme richtig ist, daß Albrecht den polnischen Feldzug (vgl. unten nr. 273) mitmachte, natürlich auch vor diesem. 269
Aug. 3	Halle	Adelbertus marchio et filius eius comes Hermannus Zeugen, als Kaiser Friedrich I. dem Propste Ludiger von Ichttershausen (zwischen Erfurt und Arnstadt, Cisterzienser- 7*



1157		Nonnen, Diözese Mainz) den Besitz der Peterskapelle auf dem Berge daselbst bestätigt. Stumpf nr. 3775. Heinemann, CD. Anh. I, 319 nr. 435 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1245. Reitzenstein, Orlam. Reg. 51. <span style="float: right;">270</span>
Aug. 3	Halle	Adelbertus marchio 'et alii innumerabiles ad expeditionem Polonicam se in unum conglomerantes in Halle' Zeugen, als Kaiser Friedrich I. dem Kloster Pforte (Schulpforte, Cisterzienser, Diözese Naumburg) den Besitz der villa Odesforde (Wüstung bei Wendelstein a. d. Unstrut, Kreis Querfurt) bestätigt. Stumpf nr. 3777. Heinemann, CD. Anh. I, 318 nr. 434 Zeugen und Datierung. P. Böhme, UB. des Klosters Pforte I, 24 f. nr. 13. Raumer nr. 1244. Reitzenstein, Orlam. Reg. 51. <span style="float: right;">271</span>
Aug. 3	—	Albertus marchio Zeuge, als Kaiser Friedrich I. dem Kloster Pforte verschiedene Besitzungen bestätigt, darunter auch vier Hufen in Lepiz, die marchio Albertus cum sua pia matre Eilica dem König Konrad resigniert hatte, damit dieser sie dem Kloster übergebe. Vgl. oben nr. 85. Stumpf nr. 3778. Heinemann, CD. Anh. I, 317 f. nr. 433 Auszug. P. Böhme, UB. des Klosters Pforte I, 25 f. nr. 14. Reitzenstein, Orlam. Reg. 50 f. <span style="float: right;">272</span>
Aug. 4	—	Am 4. August tritt Friedrich I. von Halle aus mit zahlreichen Fürsten einen Feldzug nach Polen an. — Brief Friedrichs I. an Wibald; Jaffé, Bibliotheca rer. Germ. I, 598 nr. 465. Herzog Boleslaw von Polen hatte Friedrich bisher den Lehnseid verweigert (vgl. Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I, 535 ff.). Sein seit Jahren vertriebener, in Altenburg lebender Bruder Herzog Wladislaw hoffte bei dieser Gelegenheit auf Restituierung. Jetzt waren die Aussichten insofern günstig, weil Albrecht, der wohl 1150 der Wiedereinsetzung Wladislaws entgegenarbeitete (vgl. oben nr. 169 b), jetzt allen Grund hatte, die Polen, mit deren Unterstützung ihm kürzlich Brandenburg entrissen war, zu bekämpfen. Vgl. auch oben nr. 234. Die Zeugenreihen der drei am Tage vor Beginn der Heerfahrt ausgestellten Urkunden lassen einen Schluß auf die Teilnehmer an der Heerfahrt; vgl. namentlich nr. 271. Als solche ergeben sich die Erzbischöfe von Bremen und Magdeburg; die Bischöfe von Verden, Bamberg, Merseburg, Meißen, Würzburg, Hildesheim; die Äbte von Fulda, Walkenried, Volkenroda; Heinrich der Löwe, Albrecht der Bär und sein Sohn Hermann (also nicht auch Albrechts ältester Sohn Otto, der Gemahl der polnischen Judith), Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, die drei Wettiner Dietrich von der Lausitz, Heinrich und Dedo, Ludwig von Thüringen und eine Anzahl Grafen. <span style="float: right;">273</span>
Aug. 22	bei Glogau über die Oder durch die Diözese Breslau in die Diözese Posen Krzyskowo	Der Verlauf des polnischen Feldzuges, an dem sich wahrscheinlich die Askanier beteiligten, ist hier kurz anzudeuten. Trotz geschickt angelegter Verhaue dringt das deutsche Heer vor. Bei Glogau vereinigt der Kaiser sich mit dem Aufgebot von Böhmen und Mähren, das ihm Herzog Wladislaw von Böhmen zuführt. Nachdem am 22. August die Oder überschritten wurde, räumen und verbrennen die Polen ihre festen Plätze Glogau und Beuthen und ziehen sich, ohne eine offene Schlacht zu wagen, zurück. Das deutsche Heer folgt ihnen durch die Diözese Breslau in die Diözese Posen hinein. Boleslaw sieht die Zwecklosigkeit weiteren Widerstandes ein und wendet sich mit der Bitte um Vermittlung an mehrere ihm bekannte Fürsten, darunter den Herzog von Böhmen. In Krzyskowo (nw. Posen) erscheint Boleslaw vor dem von den Fürsten umgebenen Kaiser, leistet den Lehnseid, verspricht, sich zu Weihnachten in Magdeburg zu stellen, wo der Streit zwischen ihm und seinem vertriebenen Bruder Wladislaw geschlichtet werden soll, und stellt Geiseln. Darauf kehrt das siegreiche Heer nach Deutschland zurück. — Friedrichs Brief an Wibald, Jaffé, Bibliotheca rer. Germ. I, 601 f. nr. 470. Rahewin, Gesta Friderici III, 3—5, MG. Oktavausgabe (2. Aufl.) 134 ff. — Vincentii Prag. Ann., MG. SS. XVII, 666 (Beteiligung der Böhmen). Zu den Fürsten, an die sich Boleslaw besonders mit der Bitte um Vermittlung wandte, mag auch Albrecht gehört haben; denn Boleslaw kannte ihn, und Albrecht hatte schon einmal (1146, siehe oben nr. 141) zwischen ihm und einem deutschen König vermittelt. <span style="float: right;">274</span>



1157 Okt. 3	Werben	<p>Adelbertus d. gr. marchio in Brandenborch verzichtet für sein und seiner Nachkommen Seelenheil auf Bitten des Abtes Sighebodo und der Mönche von Isenburg zugunsten derselben auf alle ihm zustehenden Einkünfte aus dem dem Kloster gehörenden Dorfe Pulcriz (Polkritz a. W.-Ufer der Elbe ö. Osterburg, Altmark) und bittet den Bischof Ulrich von Halberstadt um seine Bestätigung. Zeugen: Walo episcopus in Havelberghe, Wernerus comes de Osterborch, Hermannus de Luckowe, Fredericus de Bomgarden, Adelbertus de Swartenholte et alii quam plures. Data a. d. i. 1157, indictione 5. Actum Wirbene 5. non. Octobris, presente filio nostro Ottone et parvitas donacioni feliciter consentiente. In nomine domini. amen.</p> <p>Überlieferung: Isenburger Copialbuch im Stolbergischen Hauptarchiv Wernigerode fol. 24. Druck: Jacobs, UB. d. Klosters Isenburg I, 26 nr. 21. Heinemann, CD. Anh. I, 319 f. nr. 436 (beide nach dem Cop.).</p> <p>Über Polkritz sagen die Zinsregister des Klosters Isenburg von 1497 und 1498: Pulcritze. In marchia Brandenburgensi. Nota ista villa cum omnibus appenditiis et iuribus suis est nostra ex dono comitis de Arneborch ad assensum marchionis Ottonis et Adelberti una cum predio, quod est situm in eadem villa et ecclesia parochialis cum decima et mansis descriptis. Jacobs, UB. d. Kl. Isenburg II, 394. Vgl. unten die Urk. des Grafen Albrecht von Arneburg vom Jahre 1204.</p>	275
....	(—)	<p>Bischof Ulrich von Halberstadt schenkt petente et manumittente Adelberto marchione et Wernerio comite (von Osterburg), der damit belehnt war, den Zehnten aus dem in Marka belegenen Dorf Pulcritz (siehe voriges Regest) dem Kloster Isenburg.</p> <p>Heinemann, CD. Anh. I, 320 nr. 437. Jacobs, UB. d. Klosters Isenburg I, 26 f. nr. 22. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt I, 219 nr. 251 (Regest).</p> <p>Nur mit 1157 ind. 5. Offenbar gleichzeitig mit der vorigen Urk. ausgestellt; auch die Zeugenreihen weisen mehrfache Übereinstimmung auf, indem hier u. A. prefatus Wernerus comes und Heremannus de Liuchkowe genannt werden.</p> <p>Graf Werner von Osterburg oder Veltheim ist Albrechts Schwager, der Vater des in diesem Jahre bei der Belagerung von Brandenburg umgekommenen jungen Grafen Werner von Veltheim. Sollte es sich hier um eine Stiftung des Vaters für das Seelenheil des Sohnes handeln?</p>	276
Okt. 6	Würzburg	<p>Markgraf Albrecht und sein Sohn Hermann Zeugen, als Kaiser Friedrich I. dem Kloster Obernburg (bei Laibach) und dem Patriarchen von Aquileja die früheren Schenkungen des Diepold von Kager bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. (3811) 3778 a; hier zitiert nach Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I, 564 Anm. 140. Ausgeschrieben war der politisch wichtige Würzburger Reichstag auf den 28. September (vgl. Brief Friedrichs I. an Wibald; Jaffé, Bibliotheca rer. Germ. I, 602 nr. 470 letzter Absatz). Er scheint aber erst später zusammgetreten zu sein. Auch am 6. Oktober können die in obiger Urkunde genannten Zeugen zum Teil unmöglich schon in Würzburg gewesen sein; Albrecht der Bär war am 3. Oktober noch in Werben a. d. Elbe (die ziemlich den kürzesten Weg verfolgende Bahnstrecke Werben—Würzburg beträgt 464 km!). Ähnlich steht es mit dem gleichfalls am 6. Oktober in Würzburg als Zeuge genannten Bischof Daniel von Prag. Er hatte noch am 29. September in Prag die Wahl des Abtes Johannes von Leitomischl (vgl. folgende nr. 278) zum Bischof von Olmütz geleitet und reiste dann mit diesem und sicher größerem Gefolge — denn er überbrachte die im Sommer gestellten polnischen Geiseln dem Kaiser — nach Würzburg ab. (Die moderne Bahnentfernung Prag—Würzburg beträgt 513 km.) Daniel kann also auch nicht am 6. Oktober in Würzburg gewesen sein, und es ist deshalb anzunehmen, daß er wie Albrecht nachträglich, nachdem sie auf dem Reichstage eingetroffen waren (daß sie da waren, geht bei beiden aus Vincentii Prag. Ann. MG. SS. XVII, 667 hervor), der am 6. Oktober ergangenen kaiserlichen Bestätigung zustimmten.</p>	277
(Okt.)	(—)	<p>Nachdem Kaiser Friedrich I. den am 29. September zu Prag zum Bischof von Olmütz erwählten Abt Johannes von Leitomischl, der sich unmittelbar darauf ihm in Würzburg vorstellte, mit den Regalien belehnt hat, schickt er ihn und mit ihm als kaiserlichen Gesandten den Markgrafen Albrecht an den Erzbischof Arnold von Mainz, damit dieser die Bischofsweihe vornehme, was dann auch zu Erfurt geschah. Vincentii Prag. Ann., MG. SS. XVII, 667.</p>	278
....	Erfurt		
(Oktober bis Dez.)	(—)	<p>Adelbertus marchio et filius eius Hermannus Zeugen, als Erzbischof Arnold von Mainz das Kloster Ichttershausen (bei Arnstadt; Cisterzienserinnen, Diözese Mainz) bestätigt.</p> <p>Heinemann, CD. Anh. I, 321 nr. 439 Zeugen und Datierung. Böhmer-Will, Mainzer Reg. I, 363 nr. 47 mit unvollständiger Zeugenreihe. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 153. Reitzenstein, Orlam. Reg. 254.</p>	



1157		<p>Diese und die folgende Urk. sind offenbar den Zeugenreihen nach gleichzeitig in Erfurt ausgestellt, vermutlich im letzten Jahresviertel nach Schluß des Würzburger Reichstages. Dobenecker, a. a. O. Anm. 1 nimmt Ausstellung im August nach Schluß des Reichstages von Halle an; dann könnte aber nicht, wie hier vermutet wird, Albrecht den polnischen Feldzug mitgemacht haben. <span style="float: right;">279</span></p>
(Oktober bis Dez.)	(Erfurt)	<p>Adelbertus marchio et filius eius Hermannus Zeugen, als Erzbischof Arnold von Mainz von dem Freien Heinrich von Muliburc (Mühlberg, nw. Arnstadt) die Hälfte des Schlosses Velinhusen erwirbt. Heinemann, CD. Anh. I, 322 nr. 440 Zeugen und Datierung. Böhmer-Will, Mainzer Reg. I, 363 nr. 48. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 154. Reitzenstein, Orlam. Reg. 50. Vgl. voriges Regest. <span style="float: right;">280</span></p>
Dez. 9	Erfurt	<p>Kloster Banz (am Main oberhalb Bamberg; Benediktiner, Diözese Würzburg) bekundet, daß Herimannus comes, filius Adalberti marchionis, als Herr des Helmboldus de Heldungin (Hellingen, w. Coburg) das Gut zu Chadisulze (Kässlitz, w. Coburg), welches Helmbold zum Teil das Kloster überwiesen hatte, für sich beanspruchte, worauf Abt Berchtoldus dem Vater des Grafen villa regia Erpesfurt die dem Kloster zugefügten Belästigungen klagte und dieser dasselbe dem Schutze seines Sohnes unterstellte und ihm am 9. Dezember das strittige Gut annuente et coeporante alio filio eius Adalberto bestätigte. Sprenger, Diplomatische Geschichte des Klosters Banz 323 ff. (mit 1158). Oesterreicher, Gesch. d. Herrschaft Banz II, 36 nr. 22 (mit 1157). Heinemann, CD. Anh. I, 320 f. nr. 438 (Auszug). Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 159 (vgl. 131—134). Raumer nr. 1252. Reitzenstein, Orlam. Reg. 52. <span style="float: right;">281</span></p>
Dez. 25	Magdeburg	<p>Kaiser Friedrich I. feiert das Weihnachtsfest zu Magdeburg. Herzog Boleslaw von Polen, der sich hier stellen sollte, bleibt unentschuldigt aus. Rahewin, Gesta Friderici III, 5; MG. SS. Oktavausgabe 136. Es finden Beratungen betreffs des für 1158 angesagten Feldzugs gegen Mailand statt. Canonico. Pragense. contin. Cosmae, MG. SS. IX, 164. Die Anwesenheit Albrechts des Bären und der Mehrzahl seiner Söhne ergibt sich aus der folgenden Urkunde. <span style="float: right;">282</span></p>
(Ende Dez.)		<p>Ego Adelbertus div. annuente clementia marchio Brandenburgensis bestätigt unter seinem Siegel mit Zustimmung seiner Söhne dem Stift Leitzkau das Dorf Crussowe juxta Torneburg sitam (Cressow, n. Dornburg a. d. Elbe, oberhalb Magdeburg), welches das Stift von ihm kaufte nicht nach dem Wert, sondern für so viel, wie er annehmen wollte, die Osthälfte der Besitzungen juxta Brezin (Pretzin, nw. Dornburg) zwischen der neuen und der alten Elbe, nämlich den Hof Kuene (Wüstung auf dem Elbenauer Werder) samt einer Wiese auf der dem Stift Unser lieben Frauen in Magdeburg gehörenden Westhälfte, indem beide Stifter zu Leitzkau und Magdeburg gemeinsam jenes Land vom Markgrafen kauften und in angegebener Weise unter sich teilten. Dazu eine Hufe in Wolmersleve (Wolmirsleben, ö. Egelu a. d. Bode), die uxor mea Sophia dem Stift zur Beschaffung von Lichtern schenkte, und eine Hufe in Welle (Wellen, w. Magdeburg), die Otto filius meus qui dicitur junior marchio, da er damals keinen Erben hatte, zur Beleuchtung der Kirche gab. Hec donatio confirmata est plene in curia Magdeburg coram Romanorum principe Friderico assistentibus et consentientibus filiis meis Ottone, Hermanno, Henrico, Adelberto, Theodorico. A. d. i. 1157, ind. 6. Überlieferung: Vidimus des Kurfürsten Friedrich I. von 1418, Copie im Domarchiv Brandenburg. Druck: Riedel A X, 72 f. nr. 5. Heinemann, CD. Anh. I, 322 f. nr. 441. Hertel, UB. d. Klosters Unser lieben Frauen I, 24 f. nr. 25 unvollständig (beide nach Riedel). Buchholtz, Versuch einer Gesch. d. Churmark Brandenburg I, 421 f. nr. 21 (nach Süßmilchs Urkundensammlung). Regest: Raumer nr. 1254. Stumpf nr. 3791 a. Reitzenstein, Orlam. Reg. 52. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1348. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 161. Über die parallele Schenkung Albrechts an das Stift U. l. Frauen vgl. oben nr. 193. Über Kuene vgl. F. Winter, Magdeb. Geschichtsblätter X, 110 ff. Die Schenkung des Markgrafen Otto an Leitzkau geschah, als er noch kinderlos war, während er jetzt Ende 1157 offenbar einen Erben hatte, wonach sich mit Wahrscheinlichkeit bestimmen läßt, daß Markgraf Otto II. jetzt schon lebte. <span style="float: right;">283</span></p>
1157 od. später		<p>Nach dem Tode König Svens von Dänemark (der 1157 Oktober 23 im Kampf gegen seinen Nebenbuhler König Waldemar fiel; vgl. Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I,</p>



1157		555) heiratet seine Witwe Adela, Tochter des verstorbenen Markgrafen Konrad von Meißen, den Grafen Albrecht, Sohn Albrechts des Bären. Chron. Montis Sereni, MG. SS. XXIII, 228. Aus dieser Ehe ging eine Tochter Gertrud hervor, die sich mit Walter von Arnstein vermählte. A. a. O. a
1158 Jan. 1	Goslar	Kaiser Friedrich I. schließt ein Gütertauschgeschäft mit Herzog Heinrich (dem Löwen) von Bayern und Sachsen. Der Herzog tritt genannte Eigengüter an das Reich, der Kaiser genannte Reichsgüter an den Herzog ab. Der Kaiser tritt ferner, quia imperatorie maiestatis est, rem publicam semper augere et nunquam alicuius rei vel persone gratia vel in aliquo minuere, tam ex consilio, quam ex iudicio principum Alberto marchione sententiam promulgante et ceteris principibus collaudantibus, genannte Eigengüter an das Reich ab. Unter den Zeugen Albertus marchio. Stumpf nr. 3792. CD. Saxoniae regiae, Erster Hauptteil A II, 189 f. nr. 277. Heinemann, CD. Anh. I, 323 nr. 422 (Auszug). Raumer nr. 1258. 284
Jan. 1	—	Albertus marchio Zeuge, als Kaiser Friedrich I. den Herzog Heinrich von Bayern und Sachsen mit der Grafschaft im Lisingau und dem Forste im Harzgebirge belehnt. Stumpf nr. 3793. Bode, UB. d. Stadt Goslar I, 274 ff. nr. 241. Heinemann, CD. Anh. I, 324 nr. 443. Raumer nr. 1257. 285
(Zu Beginn des Jahres)	.....	Athelbertus marchio bekundet, daß seine Mutter Eilike unter seiner Zustimmung, als er noch adolescens war, dem Kloster Huysburg (Doppelkloster, nördlich Halberstadt, Diözese Halberstadt) zwei Hufen im Dorfe Diwiche (unbekannt) an der Saale im Bistum Halberstadt geschenkt habe. Da er selbst jetzt Frau und Söhne hat und nicht Überfluß zu verschenken hat, so bestätigt er, da er ein Gelübde zum Besuch des heiligen Grabes getan hat, seiner Mutter und seine Schenkung. Facta autem hec conscriptio stabilitatis eiusque impressio anno ab incarnatione Domini 1158, indictione sexta, imperante Frederico gloriosissimo Romanorum imperatore, presidentibus autem Halberstadensi ecclesie Othelrico episcopo et Huysburgensi cenobio domino Degenone abbate. Überlieferung: Copialbuch des Klosters Huysburg, Magdeburg. Staatsarchiv nr. 108, 1. Druck: Raumer nr. 1260 (ex cop. mit Kürzungen). Riedel B VI, 1 nr. 2185 (nach Raumer). Heinemann, CD. Anh. I, 325 nr. 445 (ex cop.). Ausgestellt zu Beginn des Jahres, da Albrecht dann seine Kreuzfahrt antrat. Vgl. Heinemann, Albrecht der Bär 389 Anm. 70. 286
(spätestens 1158 zu Beginn des Jahres)	.....	Adelbertus marchio erklärt als Vogt des Klosters Nienburg seine Zustimmung, daß der Abt Arnold zwei Hufen des Klosters, eine im Dorfe Wrbizke (Wörbzig, sw. Köthen), die andere im Dorfe Wilenizi (Groß- und Klein-Wülknitz, sw. Köthen) zum Zweck einer Entschädigung an das Domkapitel in Magdeburg abtritt. — Erwähnt in Urkunde des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg von 1158 indict. 6, ann. pontif. 6, Nienburg a. d. Saale. Unter den Zeugen Adelbertus comes et advocatus huius nostre ecclesie et frater eius Theodericus. Heinemann, Albrecht der Bär 466 ff. nr. 388, und CD. Anh. I, 325 f. nr. 446. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1357. Raumer nr. 1256. Die Urkunde Wichmann ist sicher ausgestellt, während Albrecht sich auf seiner Jerusalemfahrt befand; denn nur so erklärt es sich, daß für ihn einer seiner Söhne als Vogt fungiert. Albrechts Zustimmung zu der Abtretung wird vermutlich kurz vor Antritt seiner Reise, also spätestens zu Beginn des Jahres 1158 eingeholt sein. Vgl. unter nr. 289. 287
Jan. 18	Regensburg	Adebertus (sic!) marchio Saxonie Zeuge, als Kaiser Friedrich I. dem Herzog Wladislaw von Böhmen den Königsreif verleiht. Stumpf nr. 3795. MG. Constit. I, 236 f. nr. 170. Heinemann, CD. Anh. I, 324 f. nr. 444 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1259. 288
.....	über Griechenland nach Jerusalem	Albrecht macht in Erfüllung eines Gelübdes (vgl. oben nr. 286) eine Wallfahrt nach Jerusalem; mit ihm seine Gattin (Sophia), Bischof Ulrich von Halberstadt und zahlreiche andere. Die Ausreise geht über Griechenland. — Ann. Palid., MG. SS. XVI, 90: Adelbertus marchio cum Odelrico Halberstadensi episcopo per Greciam Jerosolimam causa orationis proficiscitur. Ähnlich Ann. S. Blasii Brunsvicensium maiorum fragmenta, MG. SS. XXX, 19. Ann. Magdeb., MG. SS. XVI, 191. — Chron. principum Saxoniae ampliata, MG. SS. XXX, 32 (zu 1157). — Chron. Montis Sereni, MG. SS. XXIII, 151 (Beteiligung der Markgräfin und vieler anderer). — Heinemann, Albrecht der Bär 389 Anm. 75 schließt irrtümlich aus den Ann.



1158		<p>Magdeb., a. a. O., daß Albrecht am 2. Februar die Reise angetreten habe; vgl. dagegen Simonsfeld, Friedrich I., Bd. I, 606 Anm. 28. Da Albrecht seit seiner Anwesenheit in Regensburg am 18. Januar für längere Zeit aus den Urkunden verschwindet, wird man annehmen dürfen, daß er von dort die bekannte durch den Lauf der Donau bezeichnete Heerstraße nach Griechenland gezogen ist. Das Itinerar Ulrichs von Halberstadt bietet keinerlei Ergänzungen zu dem Albrechts. Die Angabe von Heinemann, Albrecht der Bär 209 und 389 Anm. 76, Albrecht sei auf der Rückkehr am 17. November 1158 zu dem Reichstag auf den Ronkalischen Feldern erschienen, finde ich nicht belegt. Die Urkunde, auf die Heinemann sich bezieht, Stumpf nr. 3819, hat keine Zeugen. Vermutlich geht Heinemanns Notiz zurück auf die apokryphe, auch von Raumer nr. 1270 angeführte Liste der Teilnehmer des ronkalischen Reichstages bei Lünig, Teutsches Reichsarchiv IV, 121 f. nr. 85. 289</p>
Mai 19	.....	<p>Otto marchio et frater eius Adelbertus Zeugen, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg seinen Streit mit der Edlen Frau Oda beilegt. Heinemann, CD. Anh. I, 327 nr. 447 Zeugen und Datierung. Mülverstedt, Magdeb. Reg. I nr. 1366. 290</p>
(Juli bis Sept.)	vor Mailand	<p>An der Belagerung Mailands nehmen duo filii marchionis Alberti et alii principes de Saxonia cum forti militia. Vincentii Ann. Pragenses, MG. SS. XVII, 673. Wer die beiden Söhne waren, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Während Albrechts Wallfahrt ins heilige Land sind in der Heimat nachweisbar seine Söhne Otto (nr. 290), Albrecht (nr. 290, 292), Dietrich (nr. 292). Daraus aber schließen zu wollen, daß nun Hermann und Bernhard die Vasallen des Vaters geführt hätten im Heere Friedrichs (Siegfried und Heinrich scheiden als Geistliche aus), wäre nicht richtig; denn die drei erstgenannten Söhne kommen als Zeugen in Urkunden Wichmanns von Magdeburg vor, der dann selbst die Heerfahrt gegen Mailand wahrscheinlich mitmachte. Im späteren Verlauf von Kaiser Friedrichs zweitem italienischen Feldzug findet sich wiederholt (siehe im Jahre 1162) Albrechts gleichnamiger Sohn Albrecht als Zeuge in Königsurkunden; sodann spricht Markgraf Albrecht in einer Urkunde von 1164 April 22 (siehe dort) von seinem de Francis heimgekehrten Sohn Bernhard. Da nun der Rückmarsch des kaiserlichen Hauptquartiers nach Bezwingung Mailands über Burgund erfolgte (1163), so darf man vielleicht aus dieser Notiz schließen, daß Bernhard einer der Söhne Albrechts war, der den Feldzug gegen Mailand mitmachte. 291</p>
.....	Nienburg	<p>Adelbertus comes et advocatus huius nostre ecclesie (nämlich des Klosters Nienburg a. d. Saale) et frater eius Theodericus Zeugen, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg einen Vergleich zwischen dem Kloster Nienburg und dem Domkapitel Magdeburg stiftet. Mit indict. 6, ann. pontif. domini Wigmanni 6. Heinemann, Albrecht der Bär 466 ff. nr. 38, und CD. Anh. I, 325 f. nr. 446. Mülverstedt, Magdeb. Reg. I nr. 1357. Raumer nr. 1256. Zur Sache vgl. oben nr. 287. Das sechste Pontifikatsjahr stimmt nicht zu 1158, da Wichmann erst im Frühjahr 1154 das Pallium empfing. 292</p>
(1158)		<p>Spangenberg, Historia von Ankunfft, Stiftung und andern sachen des Klosters Mansfeld (1574) berichtet, dieses Kloster sei dem Josaphat-Orden zugeführt durch Albrecht den Bären, der „auch etliche mönche, unter welchen sonderlich einer Gottschalck genannt gewesen, aus demselben closter (im Tal Josaphat) mit sich über meer in Deutschland gefüret die er zu iren ordensverwandten gen clostermansfeld gebracht und sie von seinen erbgütern begabet und wol versehen und sonderlich die zwo kirchen zu Osterkötene und Kuyne (Osterkötthen bei Köthen; Kühnau bei Dessau) mit ihren einkomen eingeleibet und neben anderen ierlichen zinsen übergeben, darzu bischof Ulrich zu Halberstadt so mit dem Marggraven im gelobten lande gewesen gerathen und Ertzbischoff Wichmann zu Magdeburg solches bestedigt. — — — Was sich nu also zugetragen, hat im Amalricus dazumal patriarch zu Jerusalem (1157—1180) gefallen lassen und darüber seine brieffe gegeben, welche den forder Babst Alexander der dritte (1159—1181) zu Rom auch confirmiert hat.“ — Vgl. M. Krühne, UB. der Klöster der Grafschaft Mansfeld 321 Anm. — Lassen sich die Nachrichten auch nicht quellenmäßig belegen, so gehen sie doch offenbar auf gute zeitgenössische Überlieferung zurück und dürfen hier verwertet werden. 293</p>



1159 Juni 2	Magdeburg	Erzbischof Wichmann von Magdeburg verleiht die Pflege der beiden Dörfer Cathua (heute Vorwerk Kattau, an der Fuhne, nö. Löbejün), die bisher der Kirche in Hunoldestorpe (Hohnsdorf, a. d. Fuhne, östlich Kattau) zustand, der neuen vom Prior Sigobodo gegründeten Kapelle, wogegen jene eine Hufe vom Abt Arnold von Nienburg und dem Vogt Markgraf A(dalbertus) erhält. Unter den Zeugen Adalbertus marchio et Otto marchio filius ipsius. Heinemann, CD. Anh. I, 327 nr. 448. Raumer nr. 1274. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1371. 294
(Juni 18 bis Sept.)	Magdeburg	Marchio Albertus et filius eius Otto Zeugen, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg einem gewissen Heribert das Dorf Pechoe (Pechau, am rechten Ufer der alten Elbe, gegenüber dem Elbenauer Werder, oberhalb Magdeburg) zur Kolonisation übergibt. — Mit indictio 7 (die bis September währt), Friedrichs annus regni 8 (seit März 9), imperii 5 (seit Juni 18) woraus sich die nähere Einreihung der Urkunde ergibt. Heinemann, Albrecht der Bär 469 f. nr. 40. Heinemann, CD. Anh. I, 328 nr. 449 Zeugen und Datierung. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1376. 295
(Juni 18 bis Sept.)	(———)	Albertus marchio, Otto filius eius, außerdem Heinricus marchionis filius et canonicus sancti Mauricii Zeugen, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg das Dorf Wosterwize nahe der Havel (Groß-Wusterwitz, zwischen Genthin und Brandenburg) einem gewissen Heinrich und anderen Flamländern zur Kolonisation übergibt. Undatiert. Heinemann, Albrecht der Bär 470 ff. nr. 41. Heinemann, CD. Anh. I, 328 nr. 450 Zeugen und Datierung. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1380 (mit gegen Heinemann vervollständigter Zeugenreihe). Die Zeugen weisen so starke Übereinstimmung mit denen der vorigen Urkunde auf, daß man mit Heinemann, Albrecht der Bär 393 Anm. 93 unbedenklich annehmen darf, beide Stücke, die auch sachlich verwandt sind, seien gleichzeitig ausgestellt; in diese Zeit wird die Urkunde auch dadurch gewiesen, daß zur Hebung der jungen Kolonie den Handelsleuten Zoll- und Wegfreiheit für fünf Jahre, die vom 11. November 1159 ab gerechnet werden, verliehen wird. 296
Sept. 13	Elbey	(a. d. alten Elbe und Ohre, südlich Wolmirstedt). Graf Dedo (von Groitzsch) verkauft dem Stift Unser lieben Frauen (Prämonstratenser) in Magdeburg ein Grundstück, genannt Badenacker, und schenkt eine dabei gelegene Wiese. Markgraf Albrecht mit seinem Sohne Otto übernimmt die Grundstücke iure advocatie. Unter den Zeugen Adelbertus marchio, Otto filius eius. Riedel A XVII, 432 f. nr. 15 (zu September 3). Heinemann, CD. Anh. I, 329 nr. 451. Hertel, UB. d. Klosters Unser lieben Frauen 25 f. nr. 26. CD. Saxoniae regiae, Erster Hauptteil A II, 198 nr. 290. Raumer nr. 1277 (zu September 3). Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1373. Vgl. die folgende Urkunde. 297
Sept. 13	———	Adelbertus marchio bezeugt als Vogt des Marienstifts in Magdeburg, daß dieses ein Grundstück beim Dorfe Mose (Vorwerk, nördlich Wolmirstedt; vgl. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 272 f. nr. 249), genannt Badenacker, vom Grafen Dedo, Sohne des Markgrafen Konrad, für 60 Pfund gekauft habe. Geschehen in Elvebuge super ripam Albis fluminis, wo Graf Dedo mit Zustimmung seiner Gattin und seiner Erben das Grundstück mit beiliegender Wiese übergab, und Albrecht es mit seinem Sohne Markgraf Otto ex decreto provincialis iuris pollicitatione publica sub tuicionem nostri iuris übernahm. Siegelankündigung. Acta — a. d. i. 1159, indict. 7, concurrente 3, epacta 11, Idus Septembris, Adriano summo pontifice sancte Romane ecclesie presidente, regnante Ffederico Romanorum imperatore semper augusto, sub presulatu venerabilis Wichmanni Magdeburgensis archiepiscopi. Zeugen: Hezeco decanus maioris ecclesie, Ludewicus prepositus ecclesie sancte Marie, Arnoldus et Odelricus eiusdem ecclesie canonici, Eilardus, Giselbertus, Baldwinus, Meinerus laici fratres; Wernerus comes de Veltheim, Uffo, Bruno de Gerslove, Richardus de Alslove, Hermannus de Bardenlove, Ericus de Elvebuge, Godescalculus de Wlmerstede; homines etiam memorati comitis Dedonis: Cunradus de Within, Godelcalculus, Heinricus Hovet, Burchardus, Otto, Theodericus, Heinricus filius prefecti Sifridi. Überlieferung: Abschrift im „Rothen Buch“ im Stift Unser lieben Frauen zu Magdeburg (saec. XIV.), und (ohne Zeugen und Datierung) im Codex Viennensis (Za 31) saec. XII. der gräf. Stolbergischen Bibliothek zu Wernigerode. Druck: Ludewig, Reliquae manuscriptorum II, 362. Leuckfeld, Antiquitates Praemonstratenses 86. Hugo, Annales Ordinis Praemonstratensis, pars prima, vol. II, 118. Buchholtz, 8



1159

Versuch einer Gesch. der Churmark Brandenburg I, 423. Riedel A XVII, 433 f. nr. 15 (zu September 3). Ledebur, Allgem. Archiv XII, 278 f. Datierung und Zeugen. Heinemann, CD. Anh. I, 330 nr. 452 (nach dem Cod. Vienn. mit Ergänzungen nach früheren Drucken). Hertel, UB. des Klosters Unser lieben Frauen 26 f. nr. 27 (nach beiden Überlieferungen). CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A II, 199 nr. 291 (desgl.).  
Regest: Raumer nr. 1276 (zu September 3). Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1374.  
Vgl. die vorige Urkunde. 298

(1157—  
1159)

Aufruf Albrechts des Bären nach Utrecht, sowie an die Bewohner von Holland, Seeland und Flandern zur Besiedelung seiner Lande. — Der vielumstrittene Bericht Helmolds, Chron. Slav. I, 89, MG., Oktavausgabe (2. Aufl.) 174 f., lautet: In tempore illo orientalem Slaviam tenebat Adelbertus marchio, cui cognomen Ursus, qui etiam propicio sibi Deo amplissime prosperatus est in funiculo sortis suae. Omnem enim terram Brizanorum (um Havelberg und in der Priegnitz), Stoderanorum (um Brandenburg im Havelland) multarumque gentium habitantium iuxta Habelam et Albiam misit sub iugum et infrenavit rebelles eorum. Ad ultimum deficientibus sensim Slavis misit Traiectum et ad loca Reno contigua, insuper ad eos qui habitant iuxta oceanum et patiebantur vim maris, videlicet Hollandros, Selandros, Flandros, et adduxit ex eis populum multum nimis et habitare eos fecit in uribus et oppidis Slavorum. Et confortatus est vehementer ad introitum advenarum episcopatus Brandenburgensis necnon Havelbergensis, eo quod multiplicarentur ecclesiae, et decimarum succresceret ingens possessio. Sed et australe litus Albiae ipso tempore ceperunt incolere Hollandrenses advenae; ab urbe Saltvedele omnem terram palustrem atque campestram, terram quae dicitur Balsemerlande (die östliche Altmark) et Marscinerlande (wahrscheinlich die Wische), civitates et oppida multa valde usque ad saltum Boemicum possederunt Hollandri. — Vorher hat Helmold den Tod des Abodritenfürsten Niclot (1160) erzählt und dann im allgemeinen von der Machtstellung Heinrichs des Löwen gegenüber den Slaven gesprochen. Aus ihm ist also nur sehr im allgemeinen zu entnehmen, wann Albrecht seinen Ruf nach Holland ergehen ließ; jedenfalls doch erst nach der endgültigen Eroberung Brandenburgs 1157. Dazu stimmt, daß die Zeugnisse über niederländische Ansiedelungen im Machtbereich Albrechts erst mit dem Jahre 1159 einsetzen (vgl. nr. 300). Zur Sache vgl. A. v. Wersebe, Über die niederländischen Kolonien in Niederdeutschland II (1816), 568 ff., und Th. Rudolph, Die niederländischen Kolonien in der Altmark im XII. Jahrhundert (1889), passim. Im gleichen Jahre 1159 setzt auch für uns erkennbar die kolonialisatorische Tätigkeit des Albrecht benachbarten und befreundeten Erzbischofs Wichmann von Magdeburg ein (vgl. W. Hoppe, Magd. Geschichtsblätter XLIII, 154). Übrigens bestanden bekanntlich seit Jahrzehnten schon Beziehungen zwischen diesen ostsächsischen Grenzgebieten einerseits, Holland und Flandern andererseits (vgl. oben S. 2, b), und M. Tangl, Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XXX, 183 ff. 299

Arnold, Abt des Klosters Ballenstedt, verkauft unter angeführten Bedingungen zwei seiner Kirche gehörige, jenseits der Mulde belegene Dörfchen, die zu einem zusammen gelegt werden sollen, nämlich Nauzedele und Nimiz, bisher von Slaven besessen, an Flamländer. Die Siedler sollen nur dem Markgrafen und seinem Erben unterstellt sein und nach demselben Rechte leben wie die übrigen Flamländer im Lande des Markgrafen. Der Wald Droggal soll ihnen gehören, mit der einen Seite des Flusses Löben. Geschehen 1159 — sub testimonio marchionis Adalberti atque nobilissime coniugis eius Sophie nec non filiorum ipsorum, scilicet Ottonis, Adalberti, Theoderici, Hermanni, Bernhardi, Thietboldi quoque ducis Boemie, ceterorumque nobilium, videlicet Burchardi de Valkensten, Walteri de Arnstede, Baderici de Jabelenze, Erkenberti de Gansvorthe, ministerialiumque marchionis, videlicet Heinrici, Widigonis et alterius Widegonis, Fritherici, Berengeri et Everardi de Nienburch. Hanc descriptionem nostri et advocati nostri sigillo firmavimus.

Überlieferung: Original Dessau Gesamtarchiv. Das anhängende Siegel Albrechts erhalten.

Druck: Beckmann, Historie des Fürstenthums Anhalt I, 154. Borchgrave, Histoire des colonies Belges en Allemagne 344. Heinemann, Albrecht der Bär 468 f. nr. 39, und CD. Anh. I, 331 f. nr. 454.

Regest: Raumer nr. 1278. Reitzenstein, Orlam. Reg. 52. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 194.

*Original Dessau*



1159		Über die in der Urk. genannten Ortschaften vgl. Heinemann, Albrecht der Bär 393, Anm. 90. Die Gegend, um die es sich handelt, steht fest durch die Angabe, die Dörfer befänden sich östlich der Mulde und sicher nahe dem Flusse Löben. Dies ist der Löbben, in dem Winkel zwischen Mulde und Elbe, Dessau gegenüber. Der als Zeuge genannte Herzog Diepold von Böhmen ist ein Schwiegersohn Albrechts (vgl. Heinemann, Albrecht der Bär 413, Anm. 12). <b>300</b>
1160 Jan. 18	Ebendorf	(nw. Magdeburg). Ego Adalbertus marchio bezeugt, daß er ein erkaufes Eigengut in Balsamis (Balsamerland, Altmark), das Dorf Slautiz (Schleuß, sw. Stendal) mit Zubehör una cum filio meo Ottone marchione cuius potestati subiacet und mit Zustimmung der übrigen Erben dem heiligen Laurentius in Hillersleben (Mönchskloster a. d. Ohre, nw. Magdeburg, Diözese Halberstadt) und dem verstorbenen Abt Irminhardus geschenkt habe. Siegelankündigung. Zeugen: Odelricus Halberstadensis episcopus, Walo Havelbergensis episcopus, Conradus camerarius, Rodolphus vicedominus, Hermannus et Gero canonici (diese vier aus Halberstadt), Gerardus prepositus maioris ecclesie Magdeburgensis, Haceko decanus, Lodewigus canonicus; Burchardus comes de Valkensten, Wernerus comes de Velthem cum filio suo Adelberto, Cristianus comes de Gardenlege, Teodericus advocatus, Teodericus de Angermunde, Badericus, Bruno et Haolphus de Gerslove, Offo de Bardenleve, Everhardus et Hermannus de Plozoko cum ceteris fidelibus. Wer das Kloster in diesem Besitz schädigt, wird auf des Markgrafen Bitten von Bischof Ulrich von Halberstadt, dem es untersteht, gebannt. Data a. d. i. 1160 indictione 8. Actum Evendorh, 15 kal. Febr. Original Magdeburg Staatsarchiv, das aufgedrückt gewesene Siegel abgefallen. Scheid, Origines Guelficae II, 482f. nr. 40 (mit Siegel, das also 1751 noch vorhanden war). Falke, codex traditionum Corbeiensium 921 nr. 438 (ex cop.). Gercken, CD. Brand. I, 10ff. nr. 5 (ex or.). Danach Riedel A XXII, 419f. nr. 11. Heinemann, CD. Anh. I, 332 nr. 455. Regest: Raumer nr. 1282. Mülverstedt, Magd. Reg. I, nr. 1386. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt I, 220f. nr. 254. <b>301</b>
(Juli 8 ?)	.....	Markgräfin Sophia, die Gemahlin Albrechts des Bären, stirbt. Das Jahr nennen Ann. Magd. MG. SS. XVI, 191 und Ann. Palid. a. a. O. 92, letztere Quelle mit dem Zusatz, daß eine Woche später auch die Schwester der Markgräfin, Äbtissin Beatrix von Quedlinburg, starb. Als Todestag der letzteren nennt die in der überlieferten Form sicher unechte Grabschrift den 15. Juli. Sollte dieses Tagesdatum auf echte Überlieferung zurückgehen, so müßte Markgräfin Sophia am 8. Juli verstorben sein. Vgl. Heinemann, Albrecht d. Bär 411ff., Anm. 6 (dort S. 412 die Grabschrift der Beatrix) und A. Cohn, Forschungen z. deutschen Gesch. VI, 529 ff. <b>302</b>
Juli 26	Erfurt	Mehrere Reichsfürsten, unter ihnen die Markgrafen Albrecht und Otto, kommen in Erfurt zusammen und verpflichten sich eidlich zur Unterstützung des Kaisers gegen die Mailänder. Ann. S. Petri Erphesfurt. maior., MG. Mon. Erphesfurt. 58. Nach Cron. S. Petri Erford. mod., a. a. O. 180 fand die Zusammenkunft am 25. Juli statt. — Ob Markgraf Otto von Brandenburg oder Markgraf Otto von Meißen anwesend war, läßt sich nicht entscheiden. <b>303</b>
(1147— 1160 Nov. 23)	.....	Zur Zeit des Propstes Lambert vom Stift Gottesgnaden (1147—1160 November 23) wird dem Stift der Besitz der Güter in Risen (Rehsen bei Coswig) in Gegenwart des Erzbischofs von Magdeburg und des Markgrafen Albrecht bestätigt. Fundatio monasterii Gratiae Dei, MG. SS. XX, 691. <b>304</b>
(1147— 1160 Nov. 23)	.....	Auf Bemühung des Propstes Lambert vom Stift Gottesgnaden gibt Markgraf Albrecht dem Stift Güter in Precone (Pretsch bei Wittenberg) und einen Teil der Güter in Groz (Grötz bei Bitterfeld) und einen Teil in Rysen (Rehsen bei Coswig). — Das Übrige besitzt die Kirche aus den Gütern des Markgrafen. Fundatio monasterii Gratiae Dei, MG. SS. XX, 691 (vgl. nr. 304). Von den hier genannten Schenkungen läßt sich nur die von Grötz genauer zeitlich fixieren, da sie vor dem Tode des Erzbischofs Friedrich von Magdeburg erfolgte (vgl. oben nr. 194). <b>305</b>
.....	.....	Athelbertus Brandenburgensis marchio tut kund, quod ego Athelbertus Brandenburgensis marchio für sein, seiner Gattin Sophia, seiner Kinder, Vorfahren und Nachfahren Gedächtnis mit Zustimmung seiner Erben Ottonis marchionis, Hermann comitis, Heinrici canonici ecclesie beati Mauricii Magdeburg, Athelberti, Theoderici et Bernhardi comitum dem Johanniterorden (Deo sanctoque Johanni baptiste ad <b>8*</b>



1160

Xenodochium in Jerosolimis) die Kirche im Dorfe Wirbene an der Elbe (Werben, links der Elbe, nw. Havelberg) mit Zubehör außer dem Zehnten und außerdem 6 Hufen holländischen Maßes im Dorfe . . . . (Name nicht ausgefüllt) geschenkt habe. Siegelankündigung. Actum a. i. d. 1160, epacta 11, concurrente 5, indictione 8, regnante Friderico, Romanorum imperatore semper augusto et Odelrico venerabili episcopo Halberstadensi ecclesie presidente. Zeugen: Walo Havelbergensis episcopus, Arnoldus abbas ecclesie sancti Johannis baptiste in Magdeburg, Hazeko decanus maioris ecclesie; Wernherus comes de Veltheim, Conradus de Saltwidele, Burchardus urbanus comes in civitate Magdeburg, Burchardus comes de Valkenstein, Waltherus de Arnesten, Badericus comes.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv; Johanniterorden Nr. 1. Das an Pergamentstreifen hängende Siegel verloren.

Drucke: Lenz, Becmannus enucleatus 41. Lenz, Stiftshistorie von Havelberg 104. Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark Brandenburg IV, Anhang 4 nr. 2. Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, VIII, 6f. Gercken, CD. Brand. V, 72f. nr. 54. Riedel A VI, 9f. nr. 1 (ex or.). Heinemann, CD. Anh. I, 333 nr. 456 (ex or.).

Regest: Raumer nr. 1286. Holstein, UB. Des Klosters Berge bei Magdeburg 25 nr. 38. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1393. Reitzenstein, Orlam. Reg. 53. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 202.

Der Tod der Markgräfin Sophia (siehe oben nr. 302) dürfte die Ausstellung der Urkunde veranlaßt haben. 306

.....

Albertus Brandenburgensium marchio tut kund, daß ego Albertus Brandenburgensium marchio der Martinskirche in Honcotene (Hohen-Cöthen, Wüstung südlich Cöthen) eine Hufe in diesem Dorf weniger drei Joch, und zwei Hufen in Izdrim (Trinum zwischen Cöthen und Bernburg), die der Kirche entfremdet waren, auf Betreiben des dortigen Priesters Hoico restituiert habe unter gleichzeitiger Bestätigung der Lehen dieser Kirche, nämlich 6 Hufen im Dorfe selbst, 2 in Milice (Mölz zwischen Cöthen und Bernburg), 2 in Brezne (Breesen östlich Cöthen), 1 in Rupice (Reupzig östlich Cöthen). Der Georgskirche im selben Dorfe gehören 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Hufen im Dorfe selbst, 2 in Storcowe (Storkau östlich Cöthen). Siegelankündigung. Zeugen der Restitution der drei Hufen an Hohen-Cöthen: Burchard de Valkenstein, Bederic castellanus de Brandenburg, Volrad de Hohondorff, Marold de Musitsin, Gero de Clepizke, Godescalc et Frideric de Turowe, Ervo Huswart, Gerhard de Catano et ceteri quam plurimi, tam liberi quam ministeriales. Anno a. i. d. 1160.

Überlieferung: Original Dessau Gesamtarchiv. Das angehängte Siegel abgefallen.

Drucke: Beckmann, Historie des Fürstenthums Anhalt I, 425. Heinemann, Albrecht der Bär 472 nr. 42. Heinemann, CD. Anh. I, 333f. nr. 457.

Regest: Raumer nr. 1284. 307

(1157—  
1160)

Zur Zeit des Markgrafen Albrecht und des Herzogs Heinrich, als das Vaterland durch tägliche Kämpfe beunruhigt wurde, errichtet Kloster Schöningen (südlich Helmstedt, Diözese Halberstadt) mit Erlaubnis des Propstes Ludwig vom Stift Unser lieben Frauen zu Magdeburg eine Kapelle im Dorfe Helmerkeestorp (Helmsdorf, Kreis Wolmirstedt), nicht zur Begründung einer Pfarre, sondern damit die Bauern im Notfalle eine Zuflucht zum Friedhof hätten. Erwähnt in Urk. des Propstes Ulrich vom Stift Unser lieben Frauen vom Jahre 1199.

Heinemann, CD. Anh. I, 540 nr. 727, Auszug. Winte<sup>r</sup>, Die Praemonstratenser 363 ff. nr. 112. Hertel, UB. d. Klosters Unser lieben Frauen 77 ff. nr. 81.

Propst Ludwig vom Stift Unser lieben Frauen kommt in dieser Würde vor in den beiden Urkunden von 1159 September 13 (siehe oben nr. 297f.). Sein Amtsvorgänger Konrad kommt zuletzt vor 1156 November 30 als Zeuge in der Urk. des Markgrafen Konrad von Meissen (siehe oben nr. 260), sein Nachfolger Balderam seit 1161. Danach ist also die Notiz ungefähr einzureihen. Von Kämpfen zwischen Albrecht dem Bären und Heinrich dem Löwen in diesen Jahren ist sonst nichts bekannt. a

1161  
(vor  
Juni)

Magdeburg

Adelbertus marchio, Otto et Albertus filii eius Zeugen, als Bischof Wilmar von Brandenburg ein Domkapitel in Brandenburg gründet.

Buchholtz, Versuch einer Gesch. d. Churmark IV, Anhang, 5f. nr. 3. Gercken, Stiftshistorie 348 ff. nr. 8. Riedel A VIII, 104f. nr. 15. Heinemann, CD. Anh. I, 334f. nr. 458 (Auszug). CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 202f. nr. 296 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1293. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1406. Reitzenstein, Orlam. Reg. 53.

Vor Juni ausgestellt, da 1161 Juni 20 der hier als Zeuge genannte Markgraf Dietrich von der Lausitz beim Kaiser in Lodi zur Belagerung Mailands erschienen ist (Zeuge in Stumpf nr. 3907, Friedrich I., bestätigt das Bistum Brandenburg). 308



1161 (vor Juni)	Magdeburg	(in publica sinodo). Albertus marchio, Otto et Albertus filii eius Zeugen, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg die durch Bischof Wilmar von Brandenburg vorgenommene Gründung des Domkapitels in Brandenburg bestätigt. Gercken. Stiftshistorie 350 f. nr. 9 a (unvollständig). Riedel A VIII. 105 f. nr. 16. Heinemann, CD. Anh. I, 335 nr. 459 (Auszug). CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 203 f. nr. 297 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1294. Mülverstedt, Magd. Reg. I, nr. 1407. Wegen der Datierung gilt die Bemerkung zu nr. 308. <b>309</b>
(spä- testens 1161 Nov.)	.....	Pfalzgraf Friedrich (von Sachsen) bekundet, daß sein Sohn Pfalzgraf Adelbert an das Kloster Hecklingen (Benediktiner-Nonnen, Diözese Halberstadt) vertauscht habe 7½ Hufen in Papelice (unbekannt) an der Bode, die der Vogt Graf Adelbert, Sohn des Markgrafen Adelbert, und der Propst Friedrich annahmen, wohingegen sie 3 Hufen und 5 Grundstücke (fundi), die 20½ solidi zahlten, und außerdem 30 Mark gaben, von denen er (der Pfalzgraf Adelbert) 3 der Kirche für sein Seelenheil schenkte. Unter den Zeugen comes Adelbertus filius marchionis Adelberti. Undatiert. Besiegelt durch Markgraf Albrecht von Brandenburg. Überlieferung: Original (beschädigt) Bernburg, Hauptarchiv, mit wohlhaltenem Siegel des Markgrafen Albrecht. Druck: Beckmann, Historie d. Fürstenthums Anhalt I, 146 nr. 7. Heinemann, Albrecht der Bär 473 nr. 43 (mit auf 2/3 verkleinerter Siegelabbildung, Titelvignette des Buches). Heinemann, CD. Anh. I, 343 f. nr. 471 (mit Siegelabbildung). Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. I, nr. 1381 — 1395 = 1426. Raumer nr. 1296. Über das auf der Rückseite aufgedruckte Siegel vgl. G. Sello, Märk. Forschungen XX, 273 f. nr. 3. Terminus ad quem ergibt sich durch den Tod des Urkundenausstellers Pfalzgrafen Friedrich von Sachsen. Er starb im Jahre 1162 (Ann. Magd. MG. SS. XVI, 192 und Chron. Montis Sereni, MG. SS. XXIII, 152), und zwar vor Juni 12 (vgl. die Urk. seines Sohnes Adelbert von diesem Tage; Heinemann, CD. Anh. I, 345 f. nr. 474, Auszug). Da aber der in der Urkunde als Klostervogt und Zeuge genannte Graf Albrecht bereits seit Ende 1161, der besiegelnde Markgraf Albrecht seit Frühjahr 1162 in Italien beim Kaiser weilte, so ist die Urk. nicht nach November 1161 ausgestellt. <b>310</b>
Nov. 20	Magdeburg	Adelbertus marchio, Otto filius eius Brandenburgensis marchio Zeugen, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg mit dem Kloster Neuwerk bei Halle einen Gütertausch eingeht. Heinemann, CD. Anh. I, 361 f. nr. 461 Zeugen und Datierung. Mülverstedt, Magd. Reg. I, 573 nr. 1408. Raumer nr. 1292. <b>311</b>
Dez. 4	Lodi	Comes Albertus Zeuge, als Kaiser Friedrich I. dem Priorat zu Rüggisberg (südlich Bern) sein früher (1152 Juli 30 Ulm, Stumpf nr. 3638) gegebenes Privileg erneuert. Stumpf nr. 3923. Stumpf, Acta imperii 504 ff. nr. 355. Der hier und in den späteren Kaiserurkunden mehrfach vorkommende comes Albertus, bisweilen mit dem Zusatz de Saxonia (vgl. nr. 324, 325, 337), ist offenbar der fünfte Sohn Albrechts des Bären. <b>312</b>
(1160 oder 1161)	.....	Markgraf Albrecht zahlt als Vogt des Stifts Unser lieben Frauen zu Magdeburg in einer Streitsache dieses Stifts mit dem Michaeliskloster zu Hildesheim an letzteres nach Entscheidung des Erzbischofs von Magdeburg 15 Pfund. Erwähnt in undatierter Urk. des Abtes Franco vom genannten Kloster in Hildesheim. Heinemann, CD. Anh. I, 337 nr. 462. Hertel, UB. des Klosters Unser lieben Frauen 29 nr. 29. Janicke, UB. des Hochstifts Hildesheim I, 306 f. nr. 321. Mülverstedt, Magd. Reg. I, nr. 1397. Raumer nr. 1371. Über die Ausstellungszeit der Urk. vgl. Heinemann, a. a. O. <b>313</b>
Febr. 26	Lodi	Comes Albertus Zeuge, als Kaiser Friedrich I. dem Kloster Altenzelle (a. d. Freiburger Mulde, Diözese Meißen) eine Landschenkung macht. Stumpf nr. 3929. CD. Saxoniae regiae, Erster Hauptteil A II, 210 f. nr. 308. Heinemann, CD. Anh. I, 340 nr. 465 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1299. <b>314</b>
Febr. 26	_____	Hermannus marchio de Saxonia, Adelbero comes Zeugen, als Kaiser Friedrich I. dem Kloster Lambach (a. d. Traun, Diözese Passau) ein Privileg König Heinrichs IV. von 1061 Februar 18, Stumpf nr. 2592) bestätigt. Stumpf nr. 3930. UB. des Landes ob der Enns II, 316 f. nr. 215. Fälschung; in der Zeugenreihe finden sich verschiedene unmögliche Namen. Deshalb darf auch nicht auf die Anwesenheit von Albrechts Sohn Hermann, der gelegentlich mit obigem Titel bezeichnet wird (nr. 228—231, 241), geschlossen werden. <b>315</b>



1162 (Januar bis März)	Magdeburg	<p>Ego Adelbertus Brandenburgensis marchio et Otto marchio filius meus ordnet im Hinblick auf sein und seiner Söhne Seelenheil und für die Ruhe seiner verstorbenen Gattin Sophia die Vogteiverhältnisse der Marienkirche in monte Litzka (Leitzkau). Sein Ministeriale Evererus, dem er als oberster Vogt die Vogtei übertragen hat, soll dreimal jährlich ein placitum generale abhalten auf dem Berge außerhalb des Klosters am Walde, bei Regenwetter im Kloster bei der Peterskirche. Regelung des Gerichtsverfahrens: der Markgraf Berufungsinstanz. Aufzählung der Delikte, für die das Gericht des Vogtes zuständig ist. Festsetzung der Bezüge, die der Vogt vom Kloster zu empfangen hat. Siegelankündigung. Zeugen: Otto marchio filius meus, Burchgardus comes de Falckenstein, Woltherus de Arnstede, Badericus castellanus de Brandenburg, germanus et filius eius, Arelofdus et filius eius, Vulradus et filius eius, Arnoldus de Grabene, Hericus de Gattersleve, Richardus de Luburch, Macharius, Romanus, Sifridus prefectus de Liezecha, Gerhardus Valco, Gerbertus de Liezecha, Rudulffus de Jerichow, Gernothus de Milowe. Anno d. i. 1162, ind. 10, regnante imperatore augusto Fridherico. Actum Magdeburch feliciter. Amen, amen, amen.</p> <p>Überlieferung: Abschrift des Vignoles nach Transsumpt des Notars Arnold Kramptzo aus Halberstadt (nach Raumer).</p> <p>Druck: Raumer in Ledebur, Neues Allgem. Archiv I, 371ff. Danach Riedel A XXIV, 323f. nr. 2 Heinemann, CD. Anh. I, 338f. nr. 464. Als Fragment Beckmann, Historie des Fürstentums Anhalt I, 504 (z. J. 1155). Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark Br. I, 421 nr. 20. Riedel A X, 73f. nr. 7.</p> <p>Regest: Raumer nr. 1297—1224. Mülverstedt, Magd. Reg. I, nr. 1425—1410.</p> <p>Die Urk. wird durch die Indiktion in die Zeit bis September gewiesen; da Albrecht aber vom 6. April (siehe dort nr. 319) an bis in den Herbst hinein beim Kaiser weilt, so kann sie nur in den Monaten Januar bis März ausgestellt sein. <b>316</b></p>
(1162 Januar bis März)	Waldau	<p>(nw. Bernburg). Erzbischof Wichmann von Magdeburg überläßt dem Kloster Nienburg den Zehnten aus dem Burgward Stene (Wüstung südlich Dessau) an der Mulde mit Zubehör und vier genannten Dörfern. Dagegen gibt der Abt Arnold von Nienburg dem Erzbistum Magdeburg unter Zustimmung des Klostersvogtes Markgrafen Albrecht zwei Hufen im Dorfe Balberge (Baalberge, sö. Dessau) und eine halbe im Dorfe Biere (sw. Schönebeck). Unter den Zeugen Adelbertus marchio. Acta sunt hec a. 1162 ind. 10, regnante Friderico imperatore, anno regni eius 10, pontificatus vero domini Wigmanni 9, 6. Idus Augusti, in Waledele et in Magdeburch coram omni capitulo.</p> <p>Heinemann, CD. Anh. I, 347f. nr. 477. Mülverstedt, Magd. Reg. I, 763 nr. 74. Raumer nr. 1307.</p> <p>Schon die zwei Ortsnamen der Datierungszeile deuten auf nicht einheitliche Datierung hin. An dem genannten 8. August befand sich Albrecht in Italien beim Kaiser. Das Tauschgeschäft wird abgeschlossen sein zu Waldau, in der Nähe Nienburgs und der Tauschobjekte, und hierbei war Albrecht als mitwirkender Vogt anwesend. Handlung und Beurkundung werden nicht weit auseinander liegen und erstere vor Albrechts Abreise nach Italien, in den ersten Monaten des Jahres 1162, liegen. Auf diese Zeit deutet auch Friedrichs I. Königsjahr 10 (bis 1162 März 9). Bei der Beurkundung am 8. August wurde dann die Reihe der Handlungszeugen übernommen. <b>317</b></p>
März 7	Lodi	<p>Comes Albertus Zenge, als Kaiser Friedrich I. der Stadt Cremona die Burg Crema schenkt.</p> <p>Stumpf nr. 3931. Stumpf, Acta imperii inedita 187ff. nr. 142. <b>318</b></p>
April 6	Pavia	<p>Marchio Albertus de Saxonia Zeuge, als Kaiser Friedrich I. der Stadt Pisa umfassende Privilegien erteilt.</p> <p>Stumpf nr. 3936. Heinemann, CD. Anh. I, 340 f. nr. 466 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1300. <b>319</b></p>
April 7	—	<p>Marchio Albertus de Staden Zeuge, als Kaiser Friedrich I. dem Bistum Gurk ein Privilegium erteilt.</p> <p>Stumpf nr. 3939. A. v. Jaksch, Monumenta historica ducatus Carinthiae I, 174ff. nr. 226 a. Heinemann, CD. Anh. I, 341 nr. 467. <b>320</b></p>
April 10	—	<p>Marchio Albertus de Staden Zeuge, als Kaiser Friedrich I. dem Bistum Gurk die Privilegien seiner Vorgänger Heinrich IV., Lothar III. und Konrad III. bestätigt.</p>



1162		Stumpf nr. 3940. A. v. Jaksch, Monumenta historica ducatus Carinthiae I, 174 ff. nr. 226 b. Heinemann, CD. Anh. I, 341f. nr. 468 Zeugen und Datierung. <i>Fälschung</i> , im Protokoll mit der vorigen Urk. im wesentlichen übereinstimmend. 321
April 27	Pavia	Marchio Albertus Zeuge, als Kaiser Friedrich I. das Kloster Clivio (zwischen Varese und dem Luganersee, Italien) in seinen Schutz nimmt. Stumpf nr. 3941. Heinemann, CD. Anh. I, 342 nr. 469 Zeugen und Datierung. Raumer. nr. 1301. 322
(April)	(—)	Marchio Albertus de Saxonia Zeuge, als Kaiser Friedrich I. das Kloster S. Michele della Chiusa (bei Susa, Italien) in seinen Schutz nimmt. Stumpf nr. 3942. Heinemann, CD. Anh. I, 342f. nr. 470 Zeugen und Datierung. 323
Juni 9	—	Comes Albertus de Saxonia Zeuge, als Kaiser Friedrich I. die Rechte und Freiheiten der Stadt Genua bestätigt. Stumpf nr. 3949. Heinemann, CD. Anh. I, 344 nr. 472 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1304. 324
Juni 10	—	Comes Albertus de Saxonia Zeuge, als Kaiser Friedrich I. den Markgrafen von Savona, Heinrich Quercius, belehnt. Stumpf nr. 3850. Heinemann, CD. Anh. I, 345 nr. 473 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1305. 325
Juni 12	Arneburg	Ego Adelbertus Brandenburgensis marchio schenkt zum eigenen Seelenheil sowie zu dem seiner Eltern, seiner Gattin et precipue filie mee Adelheittis, que sepulta est in ecclesia que Lamesprinhe vocatur, consentientibus filiis meis, primum Theoderico, cui in hereditatem pervenerat quarta pars beneficii pertinentis ad ecclesiam im Dorfe Apuldere (Apelern, ssw. Hannover, am Deister), reliquisque, Ottone videlicet, Heremanno, Adelberto, Bernardo, dem Kloster Lamspringe (Diözese Hildesheim, Nonnen) ein Viertel des genannten Lehens. Siegelankündigung. Zeugen: ex baronibus nominatim expressi Bedericus de Geblizi, Elvericus frater eius de Meringe, Arnoldus de Grebene, Herchenbertus de Genssenwordhe, Elvericus de Winninhe, Burchardus de Walchenstene, Waltherus de Arrenstene, Gero de Anegrimesleve, Fridericus prepositus de Hakeligge. A. d. i. 1162, ind. 10. Data Arneburgh II idus junii. Überlieferung: Original Hildesheim, Beverinsche Bibliothek, s. r. Lamspringe Nr. 2. Aufgedrücktes Siegel beschädigt. Druck: Ledebur, Allgem. Archiv VIII, 51 f. nr. 1 (Siegelbeschreibung a. a. O. 47) ex or. Danach Heinemann, CD. Anh. I, 337f. nr. 463 (zu Jan. 12). Janicke, UB. d. Hochstifts Hildesheim I, 314 f. nr. 327 ex or. Regest: Harenberg, historia ecclesiae Gandersheimensis cathedralis et collegiatae diplomatica 718, Note a. Raumer nr. 1306. Reitzenstein, Orlam. Reg. 53. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 233. Heinemann hat die Änderung Januar statt Juni vorgenommen, um ein mögliches Itinerar zu erhalten; im Original steht junii. Die Schenkung wurde bestätigt 1178 November 29 durch Bischof Adelog von Hildesheim (Janicke, a. a. O. 373 nr. 387) und 1182 Dezember 4 durch Bischof Anno von Minden (a. a. O. 403 nr. 416). 326
Juni 13	Pavia	Marchio Albertus de Saxonia Zeuge, als Kaiser Friedrich einen Vertrag mit der Stadt Cremona schließt. Stumpf nr. 3952. Heinemann, CD. Anh. I, 346 nr. 475 Zeugen und Datierung. 327
Juni 26	Savignano	(westlich Rimini). Marchio Albertus Zeuge, als Kaiser Friedrich I. der Stadt Ravenna das Recht, Konsuln zu wählen, bestätigt. Stumpf nr. 3955. MG. Constit. I, 299 ff. nr. 213. Heinemann CD. Anh. I, 346 nr. 476 Notiz. 328
Aug. 18	Turin	Albertus marchio Saxonie Zeuge, als Kaiser Friedrich I. den Grafen Raimund von Barcelona mit der Provence, der Stadt Arles und der Grafschaft Forcalquier (östlich Avignon, am Fuß der Alpen) belehnt. Stumpf nr. 3963. Heinemann, CD. Anh. I, 348 nr. 478 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1308. 329
Sept. 7	St. Jean-de-Losne	(an der Saône, oberhalb der Mündung des Doubs). Kaiser Friedrich I. entscheidet nach dem Rat der versammelten Reichsfürsten zugunsten des Bischofs Ardicius von Genf und gegen den Herzog Berthold von Zähringen und den Grafen Amadeus von



1162		Genf, die gewaltsam in das Bistum Genf eingedrungen sind, daß die Regalien des Bistums nur dem Bischof und nicht auch dem Herzog Berthold gehörten. Als darauf der Bischof um Restitution derselben bat, verkündete dilectus consanguineus noster marchio Albertus de Saxonia. requisitus a nobis de iudicio restitutionis, daß der Bischof wieder in den Besitz der Regalien zu setzen sei. Unter den (76) Zeugen der Urkunde: Marchio Albertus und comes Albertus. Stumpf nr. 3967. Muratori, Antiquitates Italicae VI, 57 ff. Heinemann, CD. Anh. I, 348 f. nr. 479 Zeugen und Datierung. CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 215 f. nr. 315 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1309. <b>330</b>
Sept. 8	St. Jean-de-Losne	Marchio Albertus, comes Albertus Zeugen, als Kaiser Friedrich I. dem Bischof Ardicius von Genf das Privileg vom vorigen Tage (nr. 330) in erweiterter Form bestätigt. Stumpf nr. 3968. Heinemann, CD. Anh. I, 349 f. nr. 480 Zeugen und Datierung. CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II 216 f. nr. 316 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1310. Stumpf hält die Urkunde für <i>gefälscht</i> . <b>331</b>
1163 Jan. 31	Magdeburg	Adelbertus marchio et filius eius Otto Zeugen, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg und das Bistum Meißen den Zehnten in genannten Bezirken gegeneinander austauschen. CD. Sax. reg., Zweiter Hauptteil I, 57 nr. 55. Heinemann, CD. Anh. I, 350 f. nr. 481 Zeugen und Datierung. Mülverstedt, Magd. Reg. I, nr. 1428. Raumer nr. 1311. <b>332</b>
März 21	—	Adelbertus Brandenburgensis marchio schenkt zu seinem und seiner verstorbenen Gemahlin Sophia sowie seiner Söhne Seelenheil mit deren Zustimmung dem Kloster Neuwerk bei Halle das dem Dorfe Obirwize (Wüstung bei Alsleben, südlich Bernburg) gegenüberliegende Saaleufer zur Anlage einer Mühle, und bittet den Erzbischof Wichmann von Magdeburg um seine Bestätigung. Siegelankündigung. Actum Magdeburg in plena sinodo habita in quinta feria cene Domini, que tunc occurrit XII. Kalendas Aprilis, anno d. i. 1162, indiet. 10, imperante glorioso Romanorum imperatore augusto Frederico. Zeugen: Arnoldus abbas de Monte, Lambertus abbas de Ballenstede, Otto maioris ecclesie prepositus, Sifridus prepositus et decanus, Witholdus prepositus, Rubertus vicedominus, Burghardus et Lodewicus canonicus, Baltrammus prepositus beate Marie ecclesie, Guntherus prepositus in Gratia Dei, Eggehardus prepositus in Monte Sereno, Fredericus de Kakelinge, Otto de Kruetorff, Theodericus de Wichmannstorff, Fredericus de Anvordisleve, Theodericus in Tangermunde et frater eius Rodolfus, Sifridus de Echstide, Arnoldus de Grubene, Rudolfus de Wegeleve, Richardus et Hertwich de Alsleve; ministeriales mei Evererus, Hermannus, Hinricus, Otto et Hertwicus capellani mei. Überlieferung: Copialbuch d. Klosters Novi Operis Hallensis im Staatsarchiv Magdeburg (Cop. LX, fol. 90 r.). Druck: Ludewig, Reliquiae manuscr. V, 241 f. Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark IV Anh. 7 f. nr. 5. Heinemann, CD. Anh. I, 351 f. nr. 483. Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. I, nr. 1414. Holstein, UB. d. Kl. Berge bei Magdeburg 26 nr. 39. Raumer nr. 1313. Im Jahre 1162, zu dem auch indictio 10 paßt, fällt Gründonnerstag auf April 5; im Jahre 1163 dagegen — und zwar zum einzigen Male in Albrechts Leben — auf den 21. März. Zudem war Albrecht in der Osterzeit 1162 in Italien. Darum gehört die Urkunde sicher ins Jahr 1163. Dies Jahr ist denn auch richtig genannt in der Urk. Albrechts von 1164 April 22 Halle, als er die Schenkung bestätigte (siehe unten nr. 336). <b>333</b>
April 12	Mainz	Albertus marchio de Saxonia Zeuge, als Kaiser Friedrich das Stift der Heiligen Simon und Judas in Goslar bestätigt. Stumpf nr. 3978. Bode, UB. der Stadt Goslar I, 283 f. nr. 249. Heinemann, CD. Anh. I, 352 nr. 484 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1315. <b>334</b>
(Ende des Sommers)		Bischof Albert von Freising schreibt an den Erzbischof Eberhard I. von Salzburg unter anderen Dingen, daß Markgraf Albrecht von Sachsen, der Pfalzgraf (Albert) von Sachsen, der Bischof (Udo) von Zeitz, der Landgraf (Ludwig) von Thüringen gegen den Herzog (Heinrich d. Löwen) von Bayern Krieg führen wollten. Von der Teilnahme an der Verschwörung seien durch den Kaiser abgebracht der König (Wladislaw) von Böhmen, der Herzog (Friedrich) von Schwaben und, wie man meint, der Herzog (Heinrich) von Österreich und der Markgraf (Ottokar) von Steiermark. — Undatiert.



1164

- Sudendorf, Registrum I, 66f. nr. 24. Heinemann, CD. Anh. I, 351 nr. 482 Auszug. CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 219 nr. 320 Auszug.  
 Heinemann, a. a. O., CD. Sax. reg., a. a. O. und Dobenecker, Reg. Thur. II, nr. 265 setzen den Brief nach seinem sonstigen Inhalt an zu 1163 Mitte März, vgl. dagegen Giesebrecht, Gesch. der deutschen Kaiserzeit VI, 421. **335**
- April 22 Neuwerk bei Halle  
 Adelbertus Brandenburgensis marchio wiederholt dem Kloster Neuwerk bei Halle (unter wörtlicher Anlehnung an die Vorurkunde) seine Schenkung des dem Dorfe Oberwise gegenüberliegenden Saaleufers vom 21. März 1163 (vgl. oben nr. 333). Im folgenden Jahr 1164, als sein Sohn Bernhard, dem dies Ufer besonders zugehörte, de Franciis heimgekehrt war, bestätigt er X. Kal. Maii Hallo in ecclesia que Novum Opus dicitur, die Schenkung mit seinen Söhnen Grafen Bernhardus et Adelbertus. Zeugen: Otto maioris ecclesie Magdeburgensis prepositus, Egkardus in Sereno Monte prepositus, Ernestus Nuenburgensis prepositus, Hartwicus marchionis cappellanus; Theodericus marchio, Burghardus Magdeburgensis burgravius et eiusdem ecclesie advocatus, Burgkardus de Walkenstein, Conradus de Gebichinstein, Godeschalch de Schuditz, Tidericus, Adelbertus de Crosigk et frater eius Dido, Herdolfus de Seburg, Maroldus, Theodericus de Gottnitz, Otto filius Rodolphi de Tribul, filii Geronis de Hummere (Gummere?); ministeriales Wernerus de Drothe, Gevehardus, Hinricus et frater eius Ericus de Sotme, Volkmarus, Hermannus, Anno, Wernerus, Hinricus de Costede (Mülverstedt: Ekstede) et fratres sui et Thidericus.  
 Überlieferung: Copialbuch des Klosters Novi Operis Hallensis im Staatsarchiv Magdeburg (Cop. LX fol. 90 r.).  
 Druck: Ludewig, Reliquiae manuscr. V, 243. Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark Brand. IV, Anhang 8 nr. 6. Heinemann, CD. Anh. I, 354 nr. 486. v. Trotha, Vorstudien zur Gesch. d. Geschl. von Trotha 33f. CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 220 nr. 322 (Fragment).  
 Regest: Raumer nr. 1314—1321 (zu 1163). Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1435. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 273. **336**
- Mai 24 Pavia  
 Comes Albertus de Saxonia Zeuge, als Kaiser Friedrich I. der Stadt Ferrara ein umfassendes Privilegium verleiht.  
 Stumpf nr. 4015. Muratori, Antiquitates Italicae IV, 253 ff.  
 Wenn die Annahme, daß der in den Kaiserurkunden dieser Jahre wiederholt vorkommende Graf Albrecht von Sachsen (vgl. oben nr. 324, 325) mit dem gleichnamigen Sohne des Markgrafen identisch ist, zutrifft, so ergibt sich hier allerdings für ihn eine Itinerarschwierigkeit (vgl. die folgende Urk. des Markgrafen Otto). **337**
- Juni 2 . . . . .  
 Otto Brandenburgensis marchio bestätigt unter seinem Siegel, daß er das von seinem Getreuen Rudolf von Jerichow aufgelassene Dorf Damba (Damme, östlich Rathenow), dessen Zehnten zugleich Bischof Wilmar gab, dem Propst Wibert und dem Kapitel von Brandenburg übergeben habe, unter Berufung auf das Privilegium Kaiser Friedrichs I. für das Bistum Brandenburg. Die Schenkung ist von Bischof Wilmar unter seinem Bann bestätigt. Zeugen: Comes Adelbertus et comes Bernhardus filii marchionis Adelberti, Badericus castellanus de Brandeburch, Sifridus castellanus de Arneburch, Germarus de Gummere, Gerhardus Falco. Facta et data est hec pagina a. d. i. 1164, ind. 12, 4. Nonas Junii.  
 Überlieferung: Original mit gut erhaltenem Siegel Brandenburg a. H. Domarchiv.  
 Druck: Buchholtz, Versuch einer Gesch. d. Churmark Brand. IV, Anhang 8f. nr. 7. Gereken, Fragmenta marchica II, 7f. nr. 3; Gereken, Stiftshistorie von Brandenburg 354f. nr. 10. Riedel A VIII, 106f. nr. 18. Heinemann, CD. Anh. I, 354f. nr. 487.  
 Regest: Raumer nr. 1322. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1436. Reitzenstein, Orlam. Reg. 54.  
 Die Schenkungsurk. Rudolfs von Jerichow gedruckt Riedel A VIII, 106 nr. 17. Die Kaiserurk. Friedrichs I., auf die Bezug genommen wird, ist Stumpf nr. 3907 von 1161 Juni 20. **338**
- Sommer (nach Pommern)  
 Gegenüber dem gefährlichen Aufstand der von den Pommern unterstützten Abodriten ruft Herzog Heinrich der Löwe unter anderen auch cognatum suum Adelbertum, marchionem orientalis Slavie zu Hilfe. Helmold, Cron. Slav. II, 100; MG. Oktavausgabe (2. Aufl.) 195. Es ist nicht sicher, aber immerhin wahrscheinlich, daß Albrecht einer solchen, auch ihn bedrohenden Gefahr gegenüber seinen Widersacher Heinrich unterstützte, wie denn auch schon vorher sein Vasall Richard von Salzwedel in den Kampf gegen die Abodriten eingegriffen hatte, Helmold II, 99, a. a. O. 194. — Der Feldzug Heinrichs des Löwen in diesem Jahre führte über Malchow, Demmin, Gützkow bis nach Stolpe (an der Peene, westlich Anklam), Helmold II, 100, a. a. O. 195 ff. **339**



1164 (Januar bis Sept.)	(Magdeburg)	<p>Athelbertus marchio filiusque eius Athelbertus comes Zeugen, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg einen Kaufvertrag zwischen dem Domkapitel zu Magdeburg und dem Stift Unser lieben Frauen zu Magdeburg vermittelt.</p> <p>Hertel, UB. d. Klosters Unser lieben Frauen zu Magdeburg 32 nr. 31. Heinemann, CD. Anh. I, 356 nr. 490 Zeugen und Datierung. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1441. Raumer nr. 1326.</p> <p>Wegen indictio 12 vor September anzusetzen. Fr. Winter, Forschungen z. deutschen Gesch. XLII, 139 setzt die Urk. in die Osterzeit, indem er annimmt, sie sei auf der Provinzialsynode ausgestellt. Magdeburg als Ausstellungsort ist nicht genannt, darf aber angenommen werden, einerseits als Wohnsitz des Urkundenaustellers und beider Kontrahenten, sodann, da die Handlung geschah consilio tam principum quam cleri Magdeburgensis. 340</p>
(Nov.)	Bamberg	<p>Adelbertus marchio et duo filii eius Hermannus et Adelbertus Zeugen, als Bischof Heinrich von Würzburg einen Gütertausch zwischen dem Bistum Naumburg und dem Stift Oberzell (Prämonstratenser, am Main bei Würzburg) bestätigt.</p> <p>CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 220 ff. nr. 323. Lepsius, Gesch. der Bischöfe d. Hochstifts Naumburg I, 255 ff. Heinemann, CD. Anh. I, 355 f. nr. 489 Zeugen und Datierung. Stumpf nr. 4037. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 278. Reitzenstein, Orlam. Reg. 55 f. (zu 1169).</p> <p>Der Bamberger Hoftag, auf dem sub imperatoris Friderici presentia die Urk. ausgestellt wurde, war ausgeschrieben auf den 18. November (MG. Constit. I, 314 nr. 222). Vgl. unten 1172 Dezember 6. 341</p>
(Nov.)	—	<p>Adelbertus marchio et duo filii eius Hermannus et Adelbertus Zeugen, als Bischof Udo (II.) von Naumburg einen Gütertausch mit dem Stift Oberzell eingeht.</p> <p>P. Wittmann, Mon. Castellana 12 nr. 40. Heinemann, CD. Anh. I, 355 nr. 488 Zeugen (unvollständig) und Datierung. Raumer nr. 1325. Reitzenstein, Orlam. Reg. 54. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 279.</p> <p>Gleichzeitig mit der vorigen Urk. ausgestellt.</p> <p>CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 221 nr. 323 Anm. hält diese Urk. für identisch mit der vorigen; ebenso Stumpf nr. 4037. Dagegen Dobenecker, a. a. O. Vgl. unten 1172 Dezember 6. 342</p>
(Nov.)	—	<p>Adelbertus marchio et filii eius Hermannus et Adelbertus Zeugen, als Kaiser Friedrich I. den vorgenannten Gütertausch bestätigt.</p> <p>Vgl. unten 1172 Dezember 6, nr. 405 a. 343</p>
1165 Febr. 26	Altenburg	<p>Marchio Albertus Zeuge, als Kaiser Friedrich I. dem Hochstift Meißen den Besitz eines vom Böhmenkönig Wladislaw aufgelassenen Reichslehens bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 4040. CD. Sax. reg., Zweiter Hauptteil I, 58 nr. 65. CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 223 f. nr. 325 Auszug. Heinemann, CD. Anh. I, 357 nr. 492 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1325.</p> <p>Der in derselben Urk. als Zeuge genannte marchio Otto dürfte wohl eher Markgraf Otto von Meißen sein, als Albrechts Sohn. 344</p>
Juni 1	Würzburg	<p>Kaiser Friedrich I. berichtet in einem Schreiben an den Grafen von Troyes über die Vorgänge des Reichstages zu Würzburg; unter den weltlichen Fürsten, die sich zur Partei des (kaiserlichen) Papstes Paschal (III.) bekennen, wird an zweiter Stelle (nach Herzog Heinrich dem Löwen) genannt marchio Albertus senior.</p> <p>Stumpf nr. 4045. MG. Constit. I, 314 ff. nr. 223. Heinemann, CD. Anh. I, 357 f. nr. 493 Auszug. CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 224 f. nr. 327 Auszug (zu Juli 1). Raumer nr. 1331 (desgl.). 345</p>
Juni 2	—	<p>Kaiser Friedrich I. verkündet die Beschlüsse des Würzburger Reichstages dem Reich unter gleicher Erwähnung der Beteiligung des Markgrafen Albrecht wie in dem vorigen Schreiben.</p> <p>Stumpf nr. 4046. MG. Constit. I, 316 ff. nr. 224. Heinemann, CD. Anh. I, 358 nr. 494 Auszug. CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 225 nr. 328 Auszug (zu Juli 2). Raumer nr. 1330. 346</p>
(Juni Anfang)	(—)	<p>Kaiser Friedrich I. schreibt ähnlich wie in den vorherigen beiden Schreiben unter Erwähnung des Markgrafen Albrecht an den Abt (Erlebold) von Stablo, sowie an die Geistlichen und Ministerialen der Diözese Passau.</p> <p>Stumpf nr. 4047 und 4047 a. MG. Constit. I, 318 ff. nr. 225. Heinemann, CD. Anh. I, 358 f. nr. 495 Auszug. CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 225 nr. 329 Auszug (zu Anfang Juli).</p> <p>Im Druck der MG. a. a. O. sind beide Briefe berücksichtigt, an den übrigen Stellen nur der an die Passauer. 347</p>



1165 (Anfang Juni)	Würzburg	<p>Kaiser Friedrich I. berichtet in einer Urk. von 1167 (vgl. unten nr. 364), daß auf dem Würzburger Reichstage der Bischof Johann von Merseburg und sein Bruder Amelung ihm ihre Güter übergeben hätten, damit er sie dem Bistum Merseburg überweise. Da er damals nicht selbst nach Merseburg kommen konnte, um das Bistum in den Besitz einzuweisen, so habe er den Markgrafen Albrecht (von Brandenburg) und Dietrich (von der Lausitz) den Auftrag gegeben, wer zuerst von ihnen nach Merseburg komme und dort den Bischof und seinen Bruder anträte, solle an seiner Statt die Einweisung vollziehen. — Die Zeugen der in Italien ausgestellten Urk. gehören auf den Würzburger Reichstag; unter ihnen marchio Albertus et filius suus Albertus comes.</p> <p>Stumpf nr. 4092, vgl. unter 4048. P. Kehr, UB. des Hochstifts Merseburg I, 87 f. nr. 104. Heinemann, CD. Anh. I, 363 f. nr. 504. CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 237 f. nr. 347.</p> <p>Die nur mit Jahresdatierung 1167 versehene Urk. muß in Italien ausgestellt sein, hat aber nur Zeugen, die an dem italienischen Zuge Friedrichs nicht teilnahmen, also sicher Handlungszeugen sind; vgl. Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre I, 256. <b>348</b></p>
(Nach Anfang Juni)		<p>Ein Ungenannter schreibt dem Papst Alexander III. über die Vorgänge auf dem Reichstage zu Würzburg; von weltlichen Fürsten, die dem Kaiser sich eidlich verpflichteten, an Papst Paschalis festzuhalten, werden ebenso wie in den kaiserlichen Rundschreiben genannt dux Saxoniensis, marchio Albertus, comes Palatinus frater imperatoris et quidam sororius imperatoris (Ludwig von Thüringen).</p> <p>Mansi, conciliorum collectio XXI, 1215 ff. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 298. Raumer nr. 1332. <b>349</b></p>
Sept. 8	.....	<p>Auf Rat des Markgrafen Albrecht und seiner Söhne verlegt Bischof Wilmar von Brandenburg die Prämonstratenser der Godehardikirche in suburbio Brandenburg nach Brandenburg selbst hinein, wohin sie in feierlicher Prozession übersiedeln. — Heinrici de Antwerpe tractatus de captione urbis Brandenburg, MG. SS. XXV, 484. Brandenb. Bistumschronik bei Pulkawa, Riedel D 5. — Der besonderen Mitwirkung Markgraf Ottos I. bei der Verlegung des Domkapitels nach Brandenburg gedenken Bischof Wilmar in der Urk. von 1166 (siehe nr. 355), sowie spätere Besitzbestätigungs-urkunden für das Domkapitel. — Am 11. Oktober legt Bischof Wilmar den Grund zum Dom in Brandenburg. Brandenburg. Bistumschronik a. a. O. <b>350</b></p>
.....	.....	<p>Fehde zwischen Herzog Heinrich dem Löwen einerseits, Markgraf Albrecht und Pfalzgraf Albrecht dem Jüngeren von Sachsen andererseits. Der vom Markgrafen im Stich gelassene Pfalzgraf unterliegt und muß den Frieden erkaufen durch Verzicht auf die Lauenburg (am Harz, südlich Quedlinburg) und ein bischöflich halberstädtisches Lehen. Ann. Palid. MG. SS. XVI, 93; danach Ann. Stederburg., a. a. O. 209. Giesebrecht, Gesch. der deutschen Kaiserzeit VI, 440 will die Ereignisse ohne zwingenden Grund ins Jahr 1164 verlegen. <b>351</b></p>
(1156— 1165)		<p>In einem Lehensverzeichnis des Klosters Fulda wird unter den fürstlichen Lehensträgern auch genannt: Marchio Adelbertus non solum suum sed et aliorum principum obtinuit beneficia.</p> <p>Heinemann, CD. Anh. I, 366 nr. 502. CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 238 f. nr. 349. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 313. Raumer nr. 1368.</p> <p>Das Verzeichnis ist angelegt unter Abt Markward von Fulda, gestorben 1165. Unter den Lehensträgern wird Markgraf Otto von Meißen, seit 1156 November 30, genannt. Daraus ergeben sich die Zeitgrenzen. <b>352</b></p>
1166 Aug. 20	Boyneburg	<p>(südlich Eschwege). Kaiser Friedrich I. bestätigt, daß er dem Erzbistum Magdeburg und dem Erzbischof Wichmann übertragen habe die Burg Freckleben (an der Wipper, sw. Bernburg) mit Zubehör und das Kloster Nienburg außer der Vogtei, die der Markgraf Albrecht noch nicht resigniert hatte. Dies sei zu Ulm geschehen (am 8. März 1166, vgl. Stumpf nr. 4066). Später aber habe Markgraf Albrecht auf die Ermahnungen Wichmanns hin zu Boyneburg die Vogtei ihm (dem Kaiser) resigniert, und er habe sie dem Erzbistum übergeben, worauf Markgraf Albrecht sie in des Kaisers Gegenwart von Erzbischof Wichmann als Lehen empfing. Für Freckleben und Nienburg empfing das Reich die Burg Schönburg (am Rhein, südlich Oberwesel) mit Zubehör. Unter den Zeugen Albertus marchio.</p>



1166		<p>Stumpf nr. 4075. Gercken, CD. Brand. III, 52 ff. nr. 8. Heinemann, Albrecht d. Bär 475 ff. nr. 45. Heinemann, CD. Anh. I, 360 f. nr. 497. CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 229 nr. 337 Auszug. Raumer nr. 1341. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1455. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 324.</p> <p>Später, im 13. Jahrhundert, sagte der 70jährige Magdeburger Domdekan Friedrich (1224—1236) unter Eid aus, der Markgraf Albrecht habe dem Tausch widersprochen und habe die Vogtei nicht vom Erzbischof annehmen wollen. Donatio et subiectio vel supeditatio Nyenburg. eccl., Heinemann, CD. Anh. V, 361.</p> <p>Zur Sache vgl. W. Hoppe, Erzbischof Wichmann von Magdeburg, Magd. Gesch.-Bl. XLIII, 192—196; daselbst weitere Literatur.</p> <p>Zu Boyneburg waren fast alle Gegner Heinrichs des Löwen, die sich nach des Kaisers Abgang nach Italien offen gegen den Herzog verschworen (vgl. nächste nr. 354), um Friedrich versammelt; außer Wichmann und Albrecht auch Bischof Hermann von Hildesheim, Landgraf Ludwig von Thüringen, Markgraf Otto von Meißen und seine Brüder, die Grafen Dedo und Friedrich. Vielleicht schon hier mag der Kaiser, dem die Stimmung der Fürsten nicht verborgen bleiben konnte, die Versuche gemacht haben (wie 1163, vgl. oben nr. 335), sie von Feindseligkeiten zurückzuhalten, von denen Johann von Salisbury in einem Brief an den Erzbischof Thomas von Canterbury berichtet; Joan. Saresb. opera, ed. Giles, II, 2 nr. 191; ed. Migne, Patol. latina CIC, 203 nr. 191. <b>353</b></p>
(Okt.)		<p>Nach dem Abzuge Kaiser Friedrichs I. nach Italien bildet sich ein großer Bund der sächsischen Fürsten gegen Heinrich den Löwen; die Hauptteilnehmer sind Erzbischof Wichmann von Magdeburg, Bischof Hermann von Hildesheim, Landgraf Ludwig von Thüringen, Albrecht der Bär (marchio de Saltwedele) und seine Söhne, Markgraf Otto von Meißen und seine Brüder, Pfalzgraf Adelbert von Sachsen. Dazu als Abwesender (er weilte in Italien) Erzbischof Reinald von Cöln. Helmold, Cron. Slav. II, 103, MG. Octavausgabe (2. Aufl.) 202 f. Wenn nicht schon in Boyneburg, so haben jetzt die Vermittlungsversuche des Kaisers stattgefunden; vgl. die Anm. zu voriger nr. 353. <b>354</b></p>
.....	.....	<p>Bischof Wilmar von Brandenburg bekundet, daß er den Praemonstratenserkonvent, den sein Vorgänger Bischof Wigger vor der Burg Brandenburg bei der Godehardikirche zu Parduin errichtet hatte, mit Rat und Hilfe des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg und des Markgrafen Albrecht und seines Sohnes Markgraf Otto in die Burg, den alten von Kaiser Otto gegründeten Bischofssitz, verlegt habe (vgl. nr. 350); verleiht ihm die Rechte eines Domkapitels, überträgt ihm die Godehardikirche in Parduin und die Marienkirche auf dem Harlungerberg, letztere ein Geschenk des Markgrafen Otto, der die Urk. mit besiegelt. Nur mit Jahr und ind. 7, concurr. 2, epact. 6.</p> <p>Überlieferung: Original Brandenburg Domarchiv mit wohl erhaltenen Siegeln des Bischofs Wilmar und des Markgrafen Otto.</p> <p>Druck: Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark Brandenburg IV Anhang 11 f. nr. 9. Gercken, Stiftshistorie 356 f. nr. 11. Riedel A VIII, 107 nr. 19. Heinemann, CD. Anh. I, 363 f. nr. 499.</p> <p>Regest: Raumer nr. 1336. Reitzenstein, Orlam. Reg. 54. <b>355</b></p>
1160— 1166)	.....	<p>Albertus marchio, filii eius Hermannus comes et Albertus comes Zeugen, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg dem Stift Gottesgnaden seine sämtlichen Besitzungen bestätigt. Undatiert.</p> <p>Heinemann, CD. Anh. I, 379 f. nr. 518 Auszug. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1399. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 407. Raumer nr. 1370. Reitzenstein, Orlam. Reg. 47.</p> <p>Wegen der sonstigen Zeugen nicht vor 1160 ausgestellt (vgl. Heinemann, a. a. O. 380 Anm.), und nicht nach 1166; denn in diesem Jahre ist der in der Urk. als Zeuge genannte Domherr Ludwig (vgl. über ihn Cohn, Neue Mitteilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen XI, 143 ff.) Abt. von St. Peter in Merseburg. Vgl. auch W. Hoppe, Wichmann v. Magdeburg, Magd. Gesch. Bd. XLIII, 204 Anm. 24. <b>356</b></p>
Dez. 20	vor Haldensleben	<p>Erzbischof Wichmann von Magdeburg, Markgraf Albrecht und Landgraf Ludwig von Thüringen beginnen die Belagerung von Heinrichs Burg Haldensleben (nw. Magdeburg). Ann. Palid. MG. SS. XVI, 93 (Datum und Mitwirkung des Markgrafen). Helmold, Cron. Slav. II, 103, MG. Octavausgabe (2. Aufl.) 203 (Mitwirkung des Landgrafen). <b>357</b></p>
1167 (Frühjahr)		<p>Waffenstillstand zwischen Heinrich dem Löwen und seinen Haldensleben belagernden Feinden; Heinrich verspricht, die Burg dem Erzbischof Wichmann an dem nächsten nach Ostern (9. April) stattfindenden Gerichtstage zu übergeben, hält sein Versprechen jedoch nicht, worauf sich seine Gegner aufs neue verbinden (vgl. unten nr. 359, 360). Ann. Palid., MG. SS. XVI, 93. <b>358</b></p>



1167 Juli 12	bei Magdeburg	Genannte Abgesandte des Erzbistums Cöln beschwören im Auftrag des in Italien weilenden Erzbischofs Reinald von Cöln ein Schutz- und Trutzbündnis mit dem Erzbischof Wichmann von Magdeburg und dessen Verbündeten, dem Markgrafen Albrecht, dem Landgrafen Ludwig, dem Markgrafen Otto von Meißen, dem Markgrafen Otto von Brandenburg und dem Grafen Dedo, gegen den Herzog Heinrich (den Löwen) von Braunschweig. Vgl. folgendes Regest für die Drucke des Bündnisvertrages.	359
Juli 14	Sandersleben	(an der Wipper, sw. Bernburg). Dem vor zwei Tagen geschlossenen Bunde mit dem Erzbistum Cöln schließen sich noch an Pfalzgraf Albert von Sommerschenburg, Hermann von Orlamünde und seine Brüder Graf Albrecht und Graf Bernhard (diese drei Söhne Albrechts des Bären), Ludwig, der Sohn des Landgrafen, und andere. Heinemann, Albrecht der Bär 477 ff. nr. 46. Heinemann, CD. Anh. I, 367 f. nr. 503. CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 234 f. nr. 344. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1468. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 338—340. Reitzenstein, Orlam. Reg. 54 f. Die Entfernung Magdeburg-Sandersleben (Eisenbahn) beträgt 59,7 km; es ist also durchaus möglich, wenngleich nicht ausdrücklich in der Urk. gesagt, daß die am 12. Juli bei Magdeburg versammelten Fürsten zwei Tage später auch in Sandersleben sich einfanden.	360
Sommer	bei Goslar Haldensleben	Wichmann und Albrecht zerstören ein Haus des Herzogs Heinrich bei Goslar, gewinnen diese Stadt selbst, erobern und zerstören dann einige Befestigungen des Herzogs, darunter Haldensleben. Ann. Palid., MG. SS. XVI, 93. Helmold, Cron. Slav. II, 105, Octavausgabe (2. Aufl.) 207. Weitere Quellen über den Krieg dieses Jahres stellt zusammen W. Hoppe, Erzbischof Wichmann von Magdeburg, Magd. Gesch. Bl. XLIII, 202 Anm. 20. — Abgesandte des Kaisers, nämlich Erzbischof Christian von Mainz und Herzog Berthold von Zähringen, vermitteln im Herbst einen vorläufigen Frieden zwischen den Fürsten und Heinrich dem Löwen; Ann. Palid., a. a. O. Helmold, Cron. Slav. II, 107, MG. Octavausgabe (2. Aufl.) 209. Vgl. W. Hoppe, a. a. O. 202 f.	361
Herbst	(Magdeburg)	Athelbertus marchio Zeuge, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg dem Stift Unser lieben Frauen zu Magdeburg eine Schenkung seines Ministerialen Bodo von Wanzleben bestätigt. Hertel, UB. d. Klosters Unser lieben Frauen 36 nr. 35. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1475. Ohne Ausstellungsort, aber wohl sicher in Magdeburg ausgestellt, da unter den Zeugen sich scabini, iudices et ceteri Magdeburgensis civitatis maiores finden. Mit epacta 28, concurr. 6, indict. 15; danach zwischen März und September einzureihen.	362
.....	Aschersleben	Adalbertus Brandenburgensis marchio et Ballenstedensis cenobii hereditarius advocatus überträgt das dem Kloster Ballenstedt gehörende, jenseits der Mulde belegene Dorf Pozelewe (nach Heinemann, CD. Anh. VI, 193 das heutige Vockerode zwischen Dessau und Coswig) bis zum Flusse Yloen (nach Heinemann, a. a. O. 148 der Löben, mündet oberhalb Dessau in die Mulde) dem Ódalricus de Bletcindorp und seiner Gattin Berta als Lehen unter Zustimmung des Abtes Arnold und empfängt von jenen aus ihrem Erbe 8 Hufen in Snetlinge (Schneidlingen, zwischen Aschersleben und Egeln) als Besitz für das Kloster. Falls genannter Ódalricus und seine Frau ohne gesetzlichen Erben sterben, fällt das Dorf an das Kloster zurück; auch soll er es niemals veräußern. Wenn er es ad Flamingorum iura transtulerit, fällt der Zehnte dem Kloster zu. Cooperatores und Zeugen: Filii mei Otto marchio, Adalbertus comes et Hermannus, Tidericus, Bernardus, necnon Burchardus in Valkensten, Badericus et Rothardus, Macharius etiam et Henricus et frater eius Tidericus et Widego et frater eius Reinardus, et alii plures ex baronibus et ministerialibus nostris, qui huic placito interfuerunt. Siegelankündigung. Peracta autem sunt hec Askersleve, a. d. i. 1167, indict. 14, regnante imperatore Friderico. Überlieferung: Abschrift saec. XIII in Urkundenform, Zerbst, Haus- und Staatsarchiv. Druck: Beckmann, Histor. d. Fürstenth. Anhalt I, 154 nr. 7. Heinemann, CD. Anh. I, 364 nr. 500. Regest: Raumer nr. 1346. Reitzenstein, Orlam. Reg. 55. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 347. Das Jahr 1167 hat die Indiction 15 bezw. 1.	363



1167 (1165 Anfang Juni —1167)	Merseburg	<p>Als einige Zeit nach dem ihm (auf dem Würzburger Reichstag von 1165, vgl. oben nr. 348) von Kaiser Friedrich I. erteilten Auftrage der Markgraf Albrecht nach Merseburg kam, und dort den Bischof (Johann) und seinen Bruder (Amelung) antraf, wies er das Bistum in die von jenen beiden gemachte Schenkung ein.</p> <p>Erwähnt in Urkunde Friedrichs I. von 1167. Stumpf nr. 4092. P. Kehr, UB. des Hochstifts Merseburg I, 87f. nr. 104. Heinemann, CD. Anh. I, 87f. nr. 104. CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 237f. nr. 347. <b>364</b></p>
1168 ..... Mai 5 Mai 19 .....	Merseburg	<p>Die Fürsten verschwören sich (aufs neue) gegen den Herzog (von Sachsen). Ann. Stad., MG. SS. XVI, 346; vgl. W. Hoppe, Magd. Gesch. Bl. XLIII, 203 Ann. 23. Kaiser Friedrich ladet sie vergeblich vor auf den 5. Mai nach Würzburg; sie aber verwüsten Heinrichs Gebiet aufs neue. Ebenso erfolglos ist eine Ladung auf den 19. Mai. Ann. Palid., MG. SS. XVI, 94. <b>365</b></p> <p>Der englische Cisterzienser Johann von Salisbury schreibt in einem Briefe aus dem Jahre 1168 (wegen der Erwähnung der Erbauung von Alessandria in Italien, begründet am 24. April dieses Jahres), er habe gehört, daß Herzog Heinrich von Sachsen in einer Schlacht besiegt sei von dem Erzbischof von Magdeburg, dem Bischof von Halberstadt und dem Markgrafen Albrecht. Auf Seiten des Herzogs seien 700 Mann gefallen und 22 Grafen teils gefangen, teils getötet, wogegen die andere Partei kaum nennenswerte Verluste erlitten habe. Der Kaiser mühe sich, dem Herzog Frieden zu erwirken, doch jene beruhigten sich nicht, denn sie strebten durch diesen Kampf ihre Sache von der der Schismatiker zu trennen. Joannis Saresberiensis opera, ed. J. A. Giles, vol. II (Oxford 1848), 105 nr. 235. Migne, patrologia latina CIC, 266 nr. 235.</p> <p>Aus deutschen Quellen ist nichts über diese Schlacht bekannt. Ebenso wenig ist etwas Genaueres überliefert über die Hinneigung der genannten Reichsfürsten zur Partei Papst Alexanders III., so daß nicht entschieden werden kann, wie weit die von dem Engländer weitergegebenen Gerüchte eine tatsächliche Unterlage haben. Im einzelnen läßt sich folgendes feststellen. Albrechts Sohn Siegfried, Kanoniker im Praemonstratenserstift zu S. Marien in Magdeburg, hat um die Jahreswende 1168—69, um seine angefochtene Wahl zum Erzbischof von Bremen durchzusetzen, Anschluß an die Alexandriner in Deutschland gesucht (vgl. unten nr. 376 a), wobei allerdings höchst zweifelhaft ist, ob er hierin etwa von seinem Vater beeinflußt wurde. Wichmann von Magdeburg hat, als er auf seiner Reise ins heilige Land (1163—64) von den Sarazenen gefangen wurde, geschworen, im Falle seiner Befreiung zu Alexander überzutreten, ohne freilich nachher demgemäß zu handeln; er zog sich nur von aktiver Unterstützung der kaiserlichen Gegenpäpste zurück (vgl. W. Hoppe, Wichmann von Magdeburg, Magd. Geschichtsblätter XLIII, 186 ff.). Über den Bischof von Halberstadt ist garnichts bekannt; Bischof Ulrich von Halberstadt war zwar starr alexandrinisch gesinnt, aber deshalb schon seit 1160 aus seinem Bistum vertrieben; und der kaiserliche Gegenbischof Gero von Halberstadt wird schwerlich alexandrinische Neigungen empfunden haben. Andererseits ist Gero nur als Freund Heinrichs des Löwen bekannt; er wird auch nicht unter den Mitgliedern der Fürstenverschwörung von 1167 genannt. Daß er auf dem Würzburger Reichstag von 1168, wo Friedrich I. den Frieden unter den Gegnern herstellt, zugegen ist (Zeuge in nr. 368, vgl. nr. 369), beweist für seine Parteistellung natürlich nichts. Man kann also mit den unkontrollierbaren Gerüchten, die Johann von Salisbury weitergibt, historisch nicht viel anfangen. <b>366</b></p>
Juni 7	Magdeburg	<p>Albertus comes filius marchionis Alberti Zeuge, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg dem Stift Gottesgnaden eine Schenkung macht.</p> <p>Heinemann, CD. Anh. I, 369f. nr. 505 Zeugen und Datierung. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1477. Raumer nr. 1355. <b>367</b></p>
Juni 28	Würzburg	<p>Kaiser Friedrich I. belehnt den Grafen Engelbert von Berg mit einer Besetzung im Dorfe Thiedere (Thiedern an der Maaß), die er vom Stift Goslar unter Zustimmung des Propstes Adelo, des Konventes und des Vogtes Markgrafen Albrecht gegen andere genannte Besitzungen eingetauscht hat. Unter den Zeugen Albertus marchio advocatus Goslariensis ecclesie — —, Albertus et Theodericus comites filii marchionis Alberti.</p>



1168		Stumpf nr. 4094. Heinemann, CD. Anh. I, 370f. nr. 506. Bode, UB. der Stadt Goslar I, 293f. nr. 262. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 362. Raumer nr. 1359 wirft diese Urk. zusammen mit Stumpf nr. 4097 von 1168 September 29 Gmünd. <b>368</b>
Juni 29	Würzburg	Eine dritte Ladung der streitenden Fürsten ergeht auf den 29. Juni nach Würzburg; hier endlich erscheinen sie, und es wird Friede bis zum nächsten Hoftag geschlossen. Ann. Palid., MG. SS. XVI, 94. Die vorher (nr. 368) angeführte Urkunde vom 28. Juni zeigt, wer zugegen war. Es sind von den bisher streitenden Fürsten Heinrich der Löwe, sowie seine Gegner Wichmann von Magdeburg, Hartwich von Bremen, Hermann von Hildesheim, Landgraf Ludwig von Thüringen, Markgraf Otto von Meißen und seine Brüder Markgraf Dietrich von der Lausitz und die Grafen Dedo und Heinrich, sowie die vorstehend genannten Askanier. Vgl. auch Stumpf nr. 4095 von 1168 Juli 10 Würzburg (Mon. Boica XXIX A, 385 ff. nr. 515 = 390 ff. nr. 516), wo es in der narratio heißt, in generali curia Wirzeburg celebrata, ubi inter discordes principes Saxoniae deo cooperante plenam reconciliationem perfecimus. <b>369</b>
(Januar —Sept.)	.....	Dittericus d. g. princeps (Graf Dietrich von Werben) bestimmt betreffs des von seinen Vorfahren nobilissimis principibus gegründeten Klosters Oldisleben (nördlich Weimar, Benediktiner, Diözese Mainz), daß in Zukunft weder von ihm noch von dem Abte Klostergut als Lehen vergeben werden darf. Siegelankündigung. Testes adhibuimus Conradum abbatem loci eiusdem et Heinricum priorem et conventum omnem et Heinricum de Cufese, Dithelmum parrochitanum et Dithelmum vicarium eius, Fridericum et Heinricum de Batkendorff fratres, et de ministerialibus meis quam plures. — Acta sunt hec a. inc. dom. 1168, ind. 1, regnante Friderico imperatore. Amen. Überlieferung: Copialbuch des Klosters Oldisleben, Weimar Staatsarchiv. Druck: Mencken, Scriptorum rer. Germ. I, 617. (Otto) Thur. sacra 718f. Schamelius, Von dem Kloster Oldisleben 41f. Heinemann, CD. Anh. V, 292f. nr. 506 a. Regest: Raumer nr. 1362. Zeitschrift des Harzvereins XX, 389. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 372. Der Titel princeps ist für Graf Dietrich von Werben ohne alle Analogie und erklärt sich zur Not durch Empfängerzufertigung und die Beziehung auf die dem Aussteller verwandten fürstlichen Gründer des Klosters. Über dieselben vgl. Dobenecker, Reg. Thur. I nr. 996. Wegen indictio 1 vor September eingereicht. Über sonstige Beziehungen Dietrichs zu Oldisleben vgl. unten nr. 393 und seine Urkunde von (1171—1173), Heinemann, CD. Anh. I, 400 nr. 541. <b>370</b>
Ende des Jahres		Nach dem Tode Hartwichs I., Erzbischofs von Bremen, 1168 October 11 (Lappenberg, Hamb. UB. I, 215 nr. 236), wird von einem Teil der Wähler Siegfried, der dritte Sohn Albrechts des Bären, gewählt; er war Kanoniker im Stift Unser lieben Frauen zu Magdeburg. Vgl. H. Hahn, Die Söhne Albrechts des Bären 24 Anm. 7. Heinrich der Löwe läßt ihn aus Bremen vertreiben. Ann. Stad., MG. SS. XVI, 346. Ann. Bremenses, MG. SS. XVII, 856. <b>a</b>
1169		(in der goldenen Aue). Marchio Albertus de Saxonia Zeuge, als Kaiser Friedrich I. eine Schenkung des Merseburger Dompropstes Ludwig an die Merseburger Dompropstei bestätigt.
Febr. 1	Wallhausen	Stumpf nr. 4100. P. Kehr, UB. des Hochstifts Merseburg I, 90f. nr. 106. Heinemann, CD. Anh. I, 372 nr. 508 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1363. <b>371</b>
Febr. 1	—	Marchio Albertus de Saxonia et filii eius Zeugen, als Kaiser Friedrich I. dem Bistum Merseburg die von der Frau Oda von Selow gemachte Schenkung ihres Allods Selow (Selau bei Weißenfels) bestätigt. Breßlau in Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XVII, 435f. nr. 4. P. Kehr, UB. des Hochstifts Merseburg 91f. nr. 107. <b>372</b>
Febr. 2	—	An diesem Tag hielt Kaiser Friedrich I. zu Wallhausen einen Hoftag ab zur Erhaltung des Friedens in Sachsen. Ann. Palid., MG. SS. XVI, 94. Die Urkunden zeigen, daß die Askanier zugegen waren. <b>373</b>
Febr. 5	—	Marchio Albertus de Saxonia et filii eius Zeugen, als Kaiser Friedrich I. dem Bistum Merseburg eine Schenkung des dortigen Domherrn Otto bestätigt. Stumpf nr. 4101. P. Kehr, UB. des Hochstifts Merseburg I, 92f. nr. 108. Heinemann, CD. Anh. I, 372 nr. 509 Zeugen und Datierung. <b>374</b>



1169 Juni 23	Bamberg	<p>Marchio Albertus de Saxonia et filii eius Otto et Hermannus Zeugen, als Kaiser Friedrich I. dem Stift zu Goslar für den Hof zu Thiedern (vgl. oben nr. 368), mit dem er den Grafen Engelbert von Berg belehnt hat, tauschweise andere genannte Güter überläßt.</p> <p>Stumpf nr. 4102. Bode, UB. der Stadt Goslar I, 294 f. nr. 263. Heinemann, CD. Anh. I, 373 nr. 510 Zeugen und Datierung (zu Juni 25). Raumer nr. 1365. Reitzenstein, Orlam. Reg. 55. <b>375</b></p>
Juni 24	—	<p>An diesem Tage fand wahrscheinlich zu Bamberg die einstimmige Wahl von Kaiser Friedrichs zweitem Sohne Heinrich zum König statt. Den Tag geben die Ann. Palid., MG. SS. XVI, 94 mit der falschen Ortsangabe Erfurt. Die Quellen über die Wahl vgl. Th. Toeche, Heinrich VI., S. 27, Anm. 1. Da die Anwesenheit der Askanier durch die vorige Urkunde bezeugt ist, so werden sie auch zu den Wählern gehört haben. <b>376</b></p>
(Juni)	—	<p>Die beiden zwiespältig Erwählten von Bremen, der Askanier Siegfried und Otbert, werden auf dem Hoftag zu Bamberg abgesetzt. Der Kaplan Heinrichs des Löwen Balduin, Propst von Halberstadt, erhält das Erzbistum. — Ann. Stad., MG. SS. XVI, 346 zu 1168. Ann. Palid., MG. SS. XVI, 94. Ann. Brem., MG. SS. XVII, 856. — Erzbischof Balduin schloß sich nach Ann. Stad. a. a. O. ganz der Partei des kaiserlichen Gegenpapstes an, wogegen der vom Kaiser verworfene Askanier Siegfried sich zur Partei Papst Alexanders III. hielt. Vgl. Siegfrieds Brief an Erzbischof Adalbert von Salzburg, Heinemann, CD. Anh. I, 371 nr. 507. Es ist unbekannt, ob Siegfried von vornherein alexandrinisch gesinnt war, oder ob ihn erst die Parteinahme des Kaisers gegen sich veranlaßte, seine Hoffnung auf Papst Alexander III. zu setzen (vgl. oben nr. 366). Letzteres ist wahrscheinlicher. Jedenfalls hat Siegfried später 1173 nach seiner Wahl zum Bischof von Brandenburg vom Kaiser die Regalien erhalten; die wären einem prinzipienfesten Alexandriner damals wohl nicht zu teil geworden. <b>a</b></p>
Sept. 5	Aschersleben	<p>Kloster Hadmersleben (zwischen Halberstadt und Magdeburg, Nonnen, Diözese Halberstadt) schließt einen Vertrag mit Herrn Gardolf (von Hadmersleben) und seinen Erben über verschiedenen strittigen Grundbesitz. Der Tausch wurde bestätigt von Bischof G(ero von Halberstadt), dann resignierte Herr G(ardolf) (den dem Kloster überlassenen Besitz) dem Markgrafen A(lbrecht) und seinem Sohn Graf B(ernhard) unter Zustimmung seiner genannten Söhne in publico cometiali placito Ascherslove, et banno imperiali confirmatum est ab ipso marchione, laudante precone G., faventibus baronibus et multis ipsius placiti debitoribus: B. de Valkenstein, B., W. de Arnenstide, W. de Veltheim et filio suo, A., F. de Hakeburne, E. de Wichenlove, F. de Widestorp et aliis quam pluribus. Hoc actum est a. d. i. 1169 Nonas Septembris.</p> <p>Heinemann, CD. Anh. V, 294 nr. 510 a aus dem Original im Besitz des Amtsrates Strauß zu Groß-Alsleben.</p> <p>Heinemann identifiziert die im Original mit abgekürzten Vornamen genannten Edlen. <b>377</b></p>
1170 Juni 21	Erfurt	<p>Adelbertus marchio Zeuge, als Kaiser Friedrich I. einen Tauschvertrag zwischen Abt Willibald von Hersfeld und Markward von Grumbach bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 4114. Heinemann, CD. Anh. I, 373 f. nr. 511 Zeugen und Datierung. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 398. Raumer nr. 1375—1376.</p> <p>Heinemann a. a. O. Anm. 1 vermutet, daß der unter den Zeugen genannte comes Hermannus der Sohn Albrechts sei. <b>378</b></p>
Juni 24	—	<p>Der Kaiser stiftet eine Versöhnung zwischen Heinrich dem Löwen und den sächsischen Fürsten. Chron. S. Petri Erford. mod., MG. Mon. Erphesfurt. 185. Von den streitenden Fürsten sind als anwesend durch Stumpf nr. 4114 außer Albrecht bezeugt Heinrich der Löwe und seine Gegner Philipp von Cöln, Wichmann von Magdeburg, Markgraf Dietrich von der Lausitz, Landgraf Ludwig von Thüringen. <b>379</b></p>
(vor 1170 Juli 25)	.....	<p>Graf Hermann von Orlamünde läßt dem Kloster Fulda ein Lehen zu Creuzburg (an der Werra, sw. Eisenach) auf.</p> <p>Erwähnt in Urkunde Friedrichs I. von 1170 Juli 25 Frankfurt.</p> <p>Stumpf nr. 4117. Heinemann, CD. Anh. I, 374 nr. 512 Auszug. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 401; vgl. dort die Bemerkungen über die Datierung der Urkunde. Raumer nr. 1378. Reitzenstein, Orlam. Reg. 56. <b>380</b></p>



1170  
(August  
16)

Havelberg

Otto Brandenburgensis marchio schenkt dem Bistum Havelberg, das er mit seinem Vater Markgraf Albrecht unter den Bischöfen Anselm und Walo wieder aufgerichtet hat, aus seinem Erbe die Dörfer Dalekowe (Dalchau, westlich Loburg) und Drusdowe (Drüsedau, zwischen Osterburg und Seehausen), dazu halb Losse (westlich Seehausen), nämlich Dalekowe besonders an Bischof Walo und seine Nachfolger, Drusdowe an das Domstift und halb Losse an das Spital, und zwar für das eigene Seelenheil, sowie das seiner Eltern Albrecht und Sophie und seiner Gattin Judith, sowie seiner Geschwister und Verwandten. Er schenkt den Zins und alle öffentlichen Leistungen der Kolonisten aus genannten Dörfern, ausgenommen, daß jene zum Festungsbau und zur Landesverteidigung verpflichtet sind. Dazu schenkt er seine vogteilichen Rechte an den drei Dörfern Withemore (Wittenmoor, sw. Stendal), Clodene (Klößen, bei Arendsee) und Burstele (Borstel, nördlich Stendal) dem Domstift, sowie von den Einkünften, die ihm die an der Elbe angesiedelten Holländer zahlen, jährlich 50 Schillinge zur Beleuchtung der Kirche und Instandhaltung des Daches. Kein Bischof darf das Dorf Dalekowe als Lehen vergeben oder dem Bistum entfremden. Zeugen: dominus meus Wichmannus Magdeburgensis archiepiscopus, Walo Havelbergensis, Wilmarus Brandenburgensis, Geringus Misnensis, Evermodus Raceburgensis episcopi, quorum ministerio dedicata est Havelbergensis ecclesia, Rodgerus maior prepositus Magdeburgensis, Hubertus Havelbergensis, Sifridus de Jerichow prepositi cum suis conventibus, Guntherus de Gracia Dei, Reinherus de Liezika prepositi; de laicis vero primus pater noster Adelbertus marchio, cuius studio et consilio hoc opus nostre devocionis inchoatum et consummatum presenti scripto sigillo nostro subter appenso ecclesie iam dicte confirmamus, testes quoque fratres nostri Bernhardus comes de Aschersleve, Theodoricus comes de Werbene, Hermannus de Orlamunde; Wernerus comes de Osterburch et Albertus filius eius, Bedericus burehgravius de Brandenburch et Sifridus filius eius, Conradus de Witin, Richardus de Alesleve, Rodolphus et Heinricus fratres de Jericho et alii quam plures. Acta sunt hec Havelberg, die primo consecrationis ecclesie, a. d. i. 1170, epacta 1, concurrente 3, indictione 3.

Überlieferung: Havelberger Copialbuch fol. 10 im Geh. Staatsarchiv Berlin.

Druck: Küster, collectio opusc. hist. march. illustr. II, St. 16, 104. Buchholtz, Versuch einer Geschichte der Churmark IV, Anhang 13 ff. nr. 11. Riedel A II, 441 f. nr. 6 (ex cop.). Heinemann, CD, Anh. I, 375 f. nr. 513 (nach Riedel). Mehl. UB. I, 88 f. nr. 94 Zeugen und Datierung.

Regest: Raumer nr. 1379. Reitzenstein, Orlam Reg. 57. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 404. Fabricius, Urkk. zur Gesch. des Fürstenthums Rügen I, 137 nr. 21.

Das Bruchstück eines Kalendarium ssac. XV, im Hauptarchiv Schwerin gibt im Monat August an: XVII kal. Arnulphi episcopi et confessoris. Dedicatio ecclesie Havelbergh. Diese Angabe wird dadurch gestützt, daß im Jahre 1170 der 16. August auf einen Sonntag fiel. Danach läßt sich das Tagesdatum der offenbar anlässlich der Weihe des Doms ausgestellten Urkunde bestimmen.

381

(August  
16)

presentibus — ex laicis vero Alberto Brandenburgensi marchione, Ottone filio eius ius marchie tunc tenente, Hermanno comite de Horlemunde filio eius, Theoderico comite de Werben filio eius, Alberto comite de Balstede filio eius, Bernardo comite de Anehalt filio eius und in Anwesenheit anderer Genannter schenkt Casimir, Fürst von Pommern, mit Zustimmung seines Bruders Bogislaw dem Domstift Havelberg das Corf Bruode (Broda am Tollensesee bei Neu-Brandenburg) und andere genannte Dörfer zur Gründung eines Praemonstratenserstifts.

Küster, opusc. II, St. 16, 140. Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark IV, Anhang 15 f. nr. 12. Gereken, CD, Brand. III, 73 ff. nr. 13. Cod. Pom. dipl. 71 ff. nr. 30. Riedel A III, 84 f. nr. 7. Mehl. UB. I, 89 ff. nr. 95. Heinemann, CD, Anh. I, 376 nr. 514 Datierung und Zeugen. Pomm. UB. I, 27 ff. nr. 54 Auszug und Erläuterungen. Raumer nr. 1380, Reitzenstein, Orlam. Reg. 56 f. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 405.

Fälschung des 13. Jahrhunderts nach echter Vorlage. Gegen die Verwendung der Zeugen bestehen keine Bedenken. Vgl. Pomm. UB., a. a. O., und Mehl. UB. IV, 238 f. nr. 95.

382

(1134  
—1170)

Markgraf Albrecht gründet in einer Gegend, die er von den bisher dort wohnenden Ungläubigen befreit hatte, die Kirchen zu Worgelez (Wörlitz, südlich der Elbe zwischen Dessau und Wittenberg) und Brote (Pratau, südlich Wittenberg) und ordnet mit Zustimmung des Diözesanbischofs (nämlich von Magdeburg) die Rechtsverhältnisse der beiden Kirchen.



- 1170  
Erwähnt in den Bestätigungsurkunden der Päpste Cölestin III. und Innocenz III. Urkunde Cölestins von 1196 Dezember 10, Jaffé-L. nr. 17455, Heinemann, CD. Anh. I, 525 f. nr. 711. Urkunde Innocenz' von 1201 Juni 19, Potth. nr. 1384c=25492. Heinemann, CD. Anh. I, 548 nr. 737. Vgl. Raumer nr. 1369. **383**
- (1142  
—1170) . . . . . Markgraf Albrecht und sein Sohn Graf Hermann bestätigen die Erwerbungen des Klosters Langheim (Cisterzienser, sö. Lichtenfels, Diözese Bamberg), nämlich Güter zu Tambach (sw. Coburg), die Abt Adam gekauft hatte, 2 Hufen zu Gemunde (Gemünd an der Kreck, westlich Tambach), eine zu Rode (vielleicht Rothof, nö. Gemünd) und eine vierte, welche der Mönch Sigboto gekauft hatte. Erwähnt in Urkunde des Grafen Siegfried (Sohn des Grafen Hermann von Orlamünde) von 1180 (?).  
Heinemann, CD. Anh. I, 394 nr. 533 Auszug. Dobenecker, Reg. Thur. II, nr. 408, 591 (Erklärung der Ortsnamen). Raumer nr. 1467. Reitzenstein, Orlam. Reg. 60.  
Als Terminus a quo ist Hermanns erste urkundliche Erwähnung angenommen. **384**
- (1144  
—1170) . . . . . A. d. gr. marchio Brandenburgensis tauscht seinen Ministerialen Heinrich, Sohn des Friedrich von Dodeleve (Dodeleben, w. Magdeburg) ein gegen den Ministerialen der Kirche Magdeburg Heinrich, Sohn des Bartoldus Slotekinus.  
Überlieferung: Abschrift im Privilegienbuch d. Kl. Berge (Magdeburg, Administration der Kloster-Bergischen Stiftung P 7b) S. 126.  
Druck: Holstein, UB. d. Kl. Berge 22 nr. 33 (zu 1150). Danach Heinemann, CD. Anh. V, 288 nr. 357a.  
Terminus a quo der Titel Albrechts (Brandenburgensis). **385**
- (1150  
—1170) . . . . . Albertus div. fav. elem. Brandenburgensis marchio errichtet (ego Athelbertus dei gr. marchio) in seinem Balsmarlant einen Markt (forum rerum venalium) in seiner villa Stendale mit fünfjähriger Zollfreiheit vom Tage der Gründung. Die Bewohner genannter villa sind für immer zollfrei in seinen urbibus Brandenburg, Havelberg, Werbene, Arneburg, Tanghermunde, Osterburg, Saltwiede und den zugehörigen Orten. Verleihung des Rechtes der Bürger von Magdeburg. Das Gebiet genannter villa ist den Bürgern zu freiem Eigen verliehen gegen Zahlung des jährlichen Zinses von 4 nummi. Die richterliche Gewalt steht dem Lehnsmann Otto lehnsrechtlich zu;  $\frac{2}{3}$  (der Gerichtsgefälle) werden dem Markgrafen,  $\frac{1}{3}$  dem Grafen oder seinem Erben gezahlt. Künftige Ansiedler sollen mit den ursprünglichen Ansiedlern Wasser, Weide, Wald und das Übrige zu gleichen Teilen besitzen. Zeugen: Otto marchio, Wernherus comes, Theodericus de Tanghermunde, Sifridus de Arneburg hominumque et ministerialium meorum quam plures.  
Überlieferung: Nur aus Drucken bekannt.  
Druck: S. Lentz, Grafensaal 213 f. Danach Buchholtz, Gesch. d. Churmark Brand. I, 416 nr. 15. Beckmann, Beschreib. d. Mark Brand. V, I, II, Spalte 153. Riedel A XV, 6 nr. 3 (mit einer Textverbesserung). Heinemann, CD. Anh. I, 279 f. nr. 370.  
Regest: Raumer nr. 1171.  
Die undatierte Urk. ist sicher nach 1150 ausgestellt, da Brandenburg zu den urbes Albrechts gehört. Gewöhnlich setzt man sie ohne zwingenden Grund in das Jahr 1151, wofür aber keinerlei Quellenzeugnis vorhanden ist, sondern lediglich die unzuverlässige, im XV. Jahrhundert entstandene Cronica novella des Lübecker Dominikaners Hermann Kormer (ed. J. G. Eccard, Corpus histor. medii aevi II, 697 ff.). Zur Kritik Kormers vgl. Th. Rudolph, Die niederländischen Kolonien der Altmark im XII. Jahrhundert 38—47. Der Zeuge Siegfried von Arneburg ist seit 1164 nachweisbar, was die Urk. wohl in die zweite Hälfte der möglichen Zeit weist. **386**
- (1152  
—1170) . . . . . Markgraf Albrecht verwendet sich zusammen mit der Äbtissin Irmengard von Hecklingen (bei Bernburg, Benediktinerinnen, Diözese Halberstadt) bei Erzbischof Wichmann von Magdeburg (seit 1152) betreffs des Tausches gewisser Güter des Klosters mit solchen des Erzstifts Magdeburg. Erwähnt in Urkunde Wichmanns von 1176 April 18.  
Heinemann, Albrecht der Bär 481 f. nr. 48, und CD. Anh. I, 407 f. nr. 550.  
Vgl. unten 1176 April 18. **387**
- (1154  
—1170) . . . . . Markgraf Albrecht und seine Söhne bewegen die Brüder Eberhard und Heitholf, Söhne des verstorbenen Heitholf, von ihrer Klage gegen das Stift Unser lieben Frauen zu Magdeburg, dem ihr Vater ohne ihre Zustimmung seinen Hof in der Stadt verkauft hatte, abzustehen, was diese auch vor dem Gericht des Burggrafen Burchard tun. Erwähnt in undatiertes Urkunde des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg.



- 1170  
 Heinemann, CD. Anh. I, 378 nr. 516. Hertel, UB. des Klosters Unser lieben Frauen 36 f. nr. 36. Raumer nr. 1373.  
 Der Verkauf des Grundstückes war schon unter Propst Evermod vom Stift Unser lieben Frauen, der 1154 Bischof von Ratzeburg wurde, erfolgt, Hertel, a. a. O. 23 nr. 23. Der Protest der Söhne Heitholfs fand erst evoluto aliquanto tempore statt. Das Eingreifen Albrechts und die Beilegung des Streites sind vermutlich erst unter dem den Abschluß der Verhandlungen bekundenden Erzbischof Wichmann (geweiht 1154) erfolgt. 388
- (1156  
 —1170) . . . . . Ego Adelbertus marchio kauft mit seinen (ungenannten) Söhnen die Vogtei in Luderdeburg (Löderburg a. d. Bode, nw. Staßfurt) von Heinrich von Magdeburg, Sohn des Schultheiß (prefectus) Siegfried, der sie von ihm zu Lehen trug und sie dem Stift Unser lieben Frauen zu Magdeburg übergeben hatte, zurück unter der Bestimmung, daß weder er noch sein Erbe Graf Albrecht wieder einen Untervogt bestellen. Undatiert.  
 Überlieferung: Cod. Viennensis (Za 31) saec. XII. der Gräfl. Stolbergischen Bibliothek zu Wernigerode.  
 Druck: Ludewig, Reliquiae manuscr. II, 370. Leuckfeld, Antiqu. Praemonstr. 86. Hugo, Ann. Praemonstr. II, 116. Heinemann, CD. Anh. I, 379 nr. 517. Hertel, UB. des Klosters Unser lieben Frauen 38 nr. 37.  
 Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1487. Hertel, UB. der Stadt Magdeburg I, 20 nr. 40. Raumer nr. 1370.  
 Über die ungefähre Ausstellungszeit der Urkunde vgl. Hertel, UB. d. Kl. U. i. Fr., a. a. O. Sie wird nicht vor 1156 ausgestellt sein, weil Albrecht schon die Verteilung seiner Erbschaft unter seine Kinder geregelt hat, wovon sich das früheste Zeugnis zu Ende dieses Jahres findet (nr. 261), vermutlich später, da der bis 1160 nachweisbare Magdeburger Präfekt Siegfried zur Zeit der Ausstellung der Urkunde wahrscheinlich bereits verstorben war. Albrechts jüngster Sohn Bernhard bestätigte zwischen 1171 und 1176 die Verfügung seines Vaters, daß in Löderburg kein Untervogt eingesetzt werden solle; Heinemann, CD. Anh. I, 409 nr. 553; Hertel, UB. des Klosters Unser lieben Frauen 41 nr. 41. 389
- (1160  
 —1170) . . . . . Markgraf Albrecht schenkt zu seinem Seelenheil dem Stift Hamersleben (westlich Oschersleben, Augustiner Chorherren, Diözese Halberstadt) eine Saline (unam salinam ad duo panstal) im Dorfe Stassforde (Staßfurt a. d. Bode).  
 Erwähnt in der 1174 Juli 31 ausgestellten Urkunde seines Sohnes Grafen Hermann von Orlamünde, der die Schenkung zuerst nach dem Urteil der Rechtskundigen annullieren wollte, da sie ohne seine, als des Erben, Zustimmung geschehen war, der sie dann aber auf vielseitige Bitten mit seiner Gattin Ermagard und seinem Sohn Siegfried erneuerte.  
 Heinemann, CD. Anh. I, 403 nr. 546. Raumer nr. 1424. Reitzenstein, Orlam. Reg. 254. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1543. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 486.  
 Die Schenkung Albrechts wird in seinen letzten Jahren geschehen sein, als er für sein eigenes Seelenheil sorgte, jedenfalls aber nach Verteilung seiner Erbschaft unter seine Kinder, vgl. nr. 389. 390
- (1160  
 —1170) . . . . . Athelbertus marchio bekundet die Übertragung des Dorfes Mose (Vorwerk, nördlich Wolmirstedt, vgl. G. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 272 f. nr. 249) an das Stift Unser lieben Frauen bei Magdeburg. Zuerst habe er das Dorf vom Erzbischof Magdeburg und der Graf Otto von Hillersleben von ihm zu Lehen getragen. Dann habe er das Dorf vom Grafen Otto mit dessen Zustimmung zurückempfangen und es dem Erzbischof Konrad von Magdeburg aufgelassen, damit dieser es dem Stift übergebe, was auch geschehen und vom genannten Bischof bestätigt sei. Dann habe die Frau Emeke mit ihren drei Söhnen Anspruch auf 5 Hufen im Dorf erhoben und sei mit 3 Talenten abgefunden, was im Gericht des Grafen Otto im Dorfe Dalwarekesleve (Dahlenwarsleben, nw. Magdeburg) bestätigt sei vor den Zeugen Bruno de Iresleve, Howolfus de Gersleve cum filio suo Howolfo, Ochtericus de Dalwersleve und anderen. Dann hätten die Schwestersöhne der genannten Ammeke dieselben 5 Hufen ihrerseits beansprucht und seien mit 4 Talenten abgefunden, was im Gericht des Grafen Burchard im Dorfe Eventhorp (Ebendorf, nw. Magdeburg) bestätigt sei vor den Zeugen Lothvicus prepositus ecclesie sancte Marie cum fratribus suis quam plurimis, Hazeco maioris ecclesie decanus et alii quam plures. Dann hätten die Brüder Heinrich und Thietmar von Haldesleve 12 Hufen in Mose aus dem Erbteil ihrer Mutter beansprucht und seien mit 3 Talenten und einer Hufe in Honwereklesleve (Hohenwarsleben, nw. Magdeburg) abgefunden und hätten vor dem Präfekten von Magdeburg Siegfried allen Ansprüchen entsagt, was die Ministerialen des Herzogs Johannes, Heinrich und Sigehard mit beschworen. Dann hätten ihre Schwestersöhne, die von Garrdenleve, auf dieselben 12 Hufen Anspruch erhoben und seien mit 5 Talenten abgefunden. Undatiert.



- 1170 Überlieferung: Cod. Viennensis (Za 31) der fürstl. Stolbergischen Bibliothek zu Wernigerode.  
 Druck: Ludewig, Reliquiae manuscr. II, 357. Leuckfeld, Antiqu. Praemonstr. 77. Hugo, Ann. Praemonstr. II, 113. Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark I, 424 (Fragment). Riedel A XVII, 429 nr. 11. Heinemann, CD. Anh. I, 292 nr. 399. Hertel, UB. d. Klosters Unser lieben Frauen 27 ff. nr. 28.  
 Regest: Raumer nr. 1002. Mülverstedt, Magd. Reg. I, nr. 1168.  
 Die Urk. bezeugt zusammenfassend mehrere Rechtshandlungen. Albrecht ließ das Dorf nicht, wie hier irrtümlich angegeben ist, dem Erzbischof Konrad, sondern erst dessen Nachfolger Erzbischof Friedrich auf, nachdem allerdings vorher Graf Otto von Hillersleben das Dorf in rechtlich anfechtbarer Weise seinerseits dem Erzbischof Konrad aufgelassen hatte. Die Handlung Albrechts fand statt nicht vor 1142 Juni (vgl. oben nr. 106). Die Verhandlung zu Dahlenwarsleben fand statt spätestens 1154, denn am 1. August dieses Jahres wurde Graf Otto von Hillersleben (oder Ammensleben) beigesetzt (vgl. oben nr. 238). Die Verhandlung zu Ebendorf muß zwischen 1157 und 1160 stattgefunden haben, da der als Zeuge genannte Propst Ludwig vom Stift Unser lieben Frauen um diese Zeit im Amt war (vgl. oben nr. 307a). Die beiden letzten Verhandlungen haben noch später stattgefunden, und dann ist die zusammenfassende Urkunde ausgestellt. **391**
- (1162 ..... Markgraf Albrecht und Erzbischof Wichmann von Magdeburg unterstützen die Bemühungen des Markgrafen Otto von Meißen bei Bischof Gerung von Meißen um Besiedlung des Klosters Alzelle (an der Freiburger Mulde, Diözese Meißen) mit Cisterziensern. Erwähnt in Urk. des Bischofs Martin von Meißen von 1183 Juni 9.  
 CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 330 f. nr. 475.  
 Im Jahre 1162 saßen noch Benediktiner in Alzelle, vgl. Urk. Friedrichs I. von 1162 Februar 26 Lodi, Stumpf nr. 3929, CD. Sax. reg. a. a. O. 210 f. nr. 308. Dadurch ergibt sich wohl terminus a quo. 1170 November starben Albrecht und Bischof Gerung von Meißen. Endgültig kam das Cisterzienserkloster zustande 1175 Mai 27; Ann. Veterocellens., MG. SS. XVI, 42. **392**
- (1167 ..... Erzbischof Christian von Mainz bestätigt rogatu amici nostri marchionis Alberti et filii eius comitis Ditterici, sowie auf Bitten des Grafen Reinboto von Beichlingen, daß die Ministerialin des Markgrafen Frau Eveza durch die Hand ihres Herrn, des Markgrafen, dem Kloster Oldisleben (a. d. Unstrut, Diözese Mainz), genannte Schenkungen gemacht habe. Undatiert.  
 Heinemann, CD. Anh. V, 295 nr. 511 a. Raumer nr. 1345. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 409. Böhmer-Will, Mainzer Reg. II, 27 nr. 64.  
 Christian empfing 1167 März 5 in Italien die Bischofsweihe und kam in der neuen Würde zu Ende desselben Jahres zuerst nach Deutschland, wo er im Auftrage des Kaisers zwischen Heinrich dem Löwen und den sächsischen Fürsten zu vermitteln suchte (vgl. oben nr. 361); das ist terminus a quo für die Ausstellung der Urkunde. Terminus ad quem ist Albrechts Tod. Graf Reinboto von Beichlingen war Vogt von Oldisleben. **393**
- (vor ..... Markgraf Albrecht erteilt seine Zustimmung, daß sein Sohn Graf Dietrich dem Kloster Obernkirchen (östlich Bückeberg; Benediktinerinnen, Diözese Minden) zwei Hufen im Dorfe Velden (Vehlen, n. Bückeberg) und zwei beim Kloster liegende Grundstücke schenkt. Erwähnt in Urkunde des Grafen Dietrich (von Werben) von 1171 Werben.  
 Heinemann, CD. Anh. I, 386 f. nr. 524. Raumer nr. 1398.  
 Albrecht wird vermutlich kurz vor seinem Tode der im Jahre 1171 ausgeführten Schenkung seines Sohnes zugestimmt haben. **394**
- Nov. 18 ..... Markgraf Albrecht der Bär stirbt. — Adelbertus marchio, clarus et nobilis princeps Saxonie, obiit 14. Kal. Dec. Ann. Palid., MG. SS. XVI, 94. Das Todesjahr nennen ferner Ann. Magd., a. a. O. 193; Ann. Stederb., a. a. O. 211; Ann. Pegav., a. a. O. 260; Ann. Stad., a. a. O. 347; Chron. Montis Sereni, MG. SS. XXIII, 153; Ann. S. Petri Erphesfurt. maior.; MG. Octavausgabe der Mon. Erphesfurt. 60.  
 Heinemann, Albrecht der Bär 281 ff., handelt zusammenfassend über die Nachkommenschaft Albrechts. Die Reihenfolge seiner sieben Söhne ist: Otto, seit 1144 neben dem Vater Markgraf und nach dessen Tode sein Nachfolger in der Mark Brandenburg; Hermann, Graf von Orlamünde, gest. 1176; Siegfried, bei des Vaters Tod Kanoniker im Stift Unser lieben Frauen zu Magdeburg, später (1173) Bischof von Brandenburg, dann (1179) Erzbischof von Bremen, gest. 1184; Heinrich, Domherr in Magdeburg (zuletzt mit Sicherheit als lebend erwähnt in einer Urkunde seines Bruders Dietrich, ausgestellt zwischen 1170 November 18 und 1173 Ende des Jahres; siehe dort); Albrecht Graf von Ballenstedt (gest. wohl bald nach dem Vater); Dietrich, Graf von Werben, gest. 1183; Bernhard, Graf von Aschersleben, dann



1170		<p>(1180) Herzog von Sachsen, gest. 1212. Über die Töchter Albrechts vgl. Heinemann, a. a. O. 282. Albrechts Grab ist nicht mit vollster Sicherheit feststellbar; wahrscheinlich befand es sich im Kloster Ballenstedt, vgl. Heinemann, a. a. O. 408 f. Anm. 105. <b>395</b></p>
Dez. 28	Brandenburg	<p>Ego Otto Brandenburgensis marchio bestätigt dem Domstift Brandenburg auf Bitten des Bischofs Wilmar und des bisherigen, jetzt verzichtenden Lehnsinhabers Evererus zwei Hufen im Dorfe Cechowe (Zachow a. d. Havel, zwischen Brandenburg und Ketzin), die zur Kirche dieses Dorfes gehörten, und desgleichen, was in genannter Kirche ihm selbst gehörte. Siegelankündigung. Zeugen: Wilmarus Brandenburgensis episcopus, Juditha marchionissa, Otto et Henricus filii eius, Wibertus Brandenburgensis prepositus et archidiaconus, Reinerus de Lizeke prepositus et archidiaconus, Badericus castellanus in Brandenburg, Evererus p̄fate ecclesie in Cechowe advocatus, Hermannus frater eius, Bodo de Gummere, Johannes de Plote, Gero, Gerbertus, Otto. Data in Brandenburg, a. d. i. 1170, V. Kal. Jan., ind. III. in nomine Domini. Amen. Überlieferung: Original mit aufgedrucktem Siegel Brandenburg a. H. Domarchiv. Druck: Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 359 f. nr. 13. Riedel A VIII, 108 f. nr. 21. Heinemann, CD. Anh. I, 383 nr. 519. Regest: Raumer nr. 1383. Abbildungen des Siegels Voßberg, die Siegel der Mark Brandenburg A 2 nr. 2. Ferdinand Meyer, die Siegel der brandenburgisch-preussischen Regenten 1 nr. 3. Über das Siegel namentlich G. Sello, Märk. Forschungen XX, 275 ff. nr. 5, der seine Echtheit gegen Voßberg (und Heinemann) verächt. Der hier zuerst genannte älteste Sohn und spätere Nachfolger des Markgrafen aus seiner 1148 geschlossenen Ehe mit der polnischen Judith (vgl. oben nr. 156) war wahrscheinlich vor 1157 Dezember geboren (vgl. oben nr. 283). Die Auflösung der Datierung läßt die Möglichkeit offen, auch an das Jahr 1169 zu denken, und Sello tut das a. a. O. Für 1170 spricht wohl 1. der neue Siegeltypus, zu dem der Markgraf übergegangen sein mag nach seines Vaters Tode, als er Alleinherrscher in der Mark geworden war (auch die Urk. für die Stadt Brandenburg von 1170, nr. 398, ist mit dem neuen Siegel ausgestattet, das er dann übrigens wieder zugunsten des älteren Stempels aufgab); 2. die Nennung von Gattin und Kindern in der Zeugenreihe, eine Sitte, der der regierende Herr (z. B. früher Albrecht der Bär) gern folgt, die aber für den bloßen Mitregenten, der Otto 1169 noch war, weniger passend wäre. <b>396</b></p>
Dez. 28		<p>Otto Brandeburgensis marchio, Juditha marchionissa, Otto et Henricus filii eorum Zeugen, als ein Ungenannter (wahrscheinlich Bischof Wilmar von Brandenburg) dem Domstift Brandenburg die Schenkung des Evericus im Dorfe Zachow (vgl. vorige nr.), dazu die Kirche in Zachow mit dem dritten Teil des Zehnten dieses Dorfes und der zu derselben Pfarre gehörenden Dörfer Parne (Gutenpaaren, sw. Zachow), Werdere (Wüstung, nicht das bekannte Werder a. d. Havel), Lodiz (Wüstung) und was ihm in genannter Kirche gehört, als Besitz bestätigt. Riedel A VIII, 108 nr. 20. Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 357 f. nr. 12. Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark Brandenburg IV Anhang 30 f. nr. 23. Heinemann, CD. Anh. I, 384 nr. 520 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1384. Der nicht genannte Aussteller ist sicher ein Geistlicher (Poenformel: anathema sit), und zwar so gut wie sicher Bischof Wilmar von Brandenburg; dann diese und die vorige Urk., am gleichen Tage ausgestellt, stimmen in Bezug auf die Zeugen absolut überein mit dem einzigen, sachlich gebotenen Unterschied, daß die Zeugenreihe in der Urk. des Markgrafen Otto beginnt mit dem Bischof Wilmar, während in der zweiten Urkunde dieser Zeuge fehlt und statt seiner an der Spitze der Markgraf Otto steht. <b>397</b></p>
.....	Havelberg	<p>Ego Otto Brandeburgensis marchio et Judita uxor mea filiique nostri Otto maior et Henricus minor befreit die Bürger von Brandenburg für immer von allem Zoll. Genannter Markgraf habe in seiner Burg Havelberg auf einer Gerichtsversammlung, genannt bottinhc, seine Barone gefragt, welche seiner Burgen den vornehmsten Namen trüge; darauf habe Borchardus, einer der Ersten aus dem Rat und Palast des Markgrafen, Brandenburg genannt, es sei regale castrum, cambera imperialis, sedes episcopalis. Daher sei nach voraufgegangener Beratung den Bürgern von Brandenburg das zollfreie Kaufs- und Verkaufsrecht durch die ganze Mark verliehen. Von Fischen sei keine Zollfreiheit verliehen, außer von Stören (allicibus, übergeschrieben sturiones), Murenen (murenis) und Lachsen (lassis). A. d. i. 1170, regnante domino F. imperatore et domino episcopo Willemaro Brandeburgensi, coram idoneis testibus hec data sunt. Hec scripsit Wiricus Francigena capellanus domini marchionis eiusdem Ottonis.</p>



1170

Überlieferung: Original Brandenburg a. H. Stadtarchiv. Siegel, früher an Pergamentstreifen hängend, noch einzeln gut erhalten.

Druck: Buchholtz, Versuch einer Geschichte der Churmark Brandenburg IV Anhang, 16f. nr. 13. Gereken, Fragmenta marchica III, 1 (ex or.). Ledeburs Allgem. Archiv XIII, 165f. Ledeburs Neues Archiv I, 45f. Riedel A IX, 2 nr. 1 (ex or.). Heinemann, CD. Anh. I, 521f. nr. 384 (ex or.).

Regest: Raumer nr. 1385.

Die Echtheit der Urk. ist viel umstritten. Gegen dieselbe wendet sich die Abhandlung von A. H. in Ledeburs Archiv XIII, 156—165, unter breiter Erörterung der vielen Unregelmäßigkeiten. Diesen Bedenken schließen sich an Raumer, a. a. O., und aus paläographischen Gründen Heinemann. Für die Echtheit treten ein Riedel in Ledeburs Neuem Archiv I, 38—45, der die zahlreichen Normwidrigkeiten des Wortlautes der Urk. durch die Persönlichkeit des landfremden Schreibers Wiricus Francigena erklärt, und G. Sello, Märk. Forschungen XX, 276f., der diese Erklärung stützt durch den Hinweis auf die Gallizismen (*sante* statt *sancte*; *cambera* statt *camera*).

Vom paläographischen Standpunkt aus sind gegen die Urkunde keinerlei Einwände zu erheben; und da auch das Siegel gesichert ist durch den Abdruck des gleichen Stempels an der Urk. von 1170 Dezember 28 (nr. 396), so halte ich die Urk. unbedingt für echt trotz der Absonderlichkeiten ihres Wortlautes.

Raumer nr. 1385 weist darauf hin, daß Kloster Monte Caßino bezeichnet werde als *specialis imperii camera* in einer Urk. Heinrichs VI. von 1194 Dezember 25 (Stumpf nr. 4891). Dieser auch sonst in Italien vielfach sowohl für Städte als für Klöster vorkommende Ausdruck bezeichnet deren Reichsunmittelbarkeit. Das ist offenbar in dieser Brandenburger Urkunde nicht gemeint. *Camera imperialis* möchte ich viel eher beziehen auf die an Brandenburg geknüpfte Reichskämmererwürde. Wann diese den Markgrafen von Brandenburg übertragen wurde, ist ganz unsicher; man hat sowohl Konrad III. (1142 als Entschädigung für den Verlust des Herzogtums Sachsen) als Friedrich I. (1156 als Entschädigung für die Vermehrung von Heinrichs des Löwen Macht) als diejenigen bezeichnet, die Albrecht dem Bären die Erzkämmererwürde übertrugen. Vgl. R. Schröder, Deutsche Rechtsgeschichte (4. Aufl.) 488 Anm. 7; L. Weiland, Über die deutschen Königswahlen im 12. und 13. Jahrhundert, Forschungen zur Deutschen Geschichte XX (1880), 323. Sichere Zeugnisse, daß die märkischen Askanier Reichskämmerer sind, setzen jedenfalls erst später ein; betrachtet man diese Urk. von 1170 als ersten Beleg, so folgt 1177 der Bericht des Papstes Alexander III. über den Frieden von Venedig (siehe dort), in dem er filium Alberti, marchionis Brandenburgensis, Frederici imperatoris camerarium, namhaft macht; und endlich der Bericht Arnolds von Lübeck über das Mainzer Hoffest von 1184 (MG. Oktavausgabe 88): officium dapiferi sive pincerne, camerarii vel marscalci, non nisi reges vel duces aut marchiones administrabant. Da nie ein anderer Markgraf als der von Brandenburg als Inhaber eines der großen Hofämter erscheint, wird man auch diese Notiz auf ihn beziehen müssen.

Vgl. demnächst meine Besprechung der Urk. im 41. und 42. Jahresbericht des historischen Vereins zu Brandenburg a. H. 398

1171

Mai 7 (Magdeburg)

Otto marchio Brandenburgensis (und seine Brüder Thidericus et Bernhardus) Zeuge, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg dem Kloster Bosau die Schenkungen des Bischofs Udo II. von Naumburg bestätigt.

Heinemann, CD. Anh. I, 388 nr. 527 Zeugen und Datierung (zu 1172). CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 260f. nr. 375 desgl. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1507. Raumer nr. 1393. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 425.

Über die Datierung dieser und der gleichzeitig ausgestellten nächsten Urk. vgl. Posse, Die Lehre von den Privaturkunden 74 Anm. 4; Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 396. Die Urkunden sind ohne Ausstellungsort, aber offenbar während der Provinzialsynode zu Magdeburg ausgestellt; unter den Zeugen sämtliche fünf Suffragane Wichmanns, der Abt von Kloster Berge und das gesamte Domkapitel Magdeburg. Von Weltlichen neben den Askaniern namentlich Markgraf Otto von Meißen und seine vier Brüder. 399

Mai 7

(—)

Otto marchio Brandenburgensis (und seine Brüder Thidericus et Bernhardus) Zeuge, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg die Besitzungen des Klosters Bosau bestätigt.

Heinemann, CD. Anh. I, 389 nr. 528 Zeugen und Datierung (zu 1172). CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 261 nr. 376 desgl. Mülverstedt, Magd. Reg. I, 624 nr. 1508. Raumer nr. 1394. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 426.

Betreffs der Datierung vgl. vorige nr. 399. 400

Nov. 18

Auf einem Hoftage, den Kaiser Friedrich I. zu Goslar abhält (vgl. auch Stumpf nr. 4130), fordert er von Graf Bernhard, dem Sohne Albrechts des Bären, die Herausgabe von Plötzkau; daraus entsteht zwischen dem Kaiser einerseits, dem Grafen und seinen Brüdern (zu denen Markgraf Otto I. gehört) andererseits, schwerer Zwist bis zum Johannisfest (24. Juni 1172). Ann. Magd., MG. SS. XVI, 193. Vgl. Magd. Schöppchenchronik ed. Janicke 120. Die Erbschaft des 1147 verstorbenen Grafen Bernhard von Plötzkau (vgl. oben nr. 155 a) war Albrecht dem Bären im Jahre 1152 durch Kaiser Friedrich I. zugesprochen worden (vgl. oben nr. 220). Aus welchen Gründen Friedrich I. jetzt nach Albrechts Tod Plötzkau beanspruchte, ist unklar. 401



1171 Nov. 27	Naumburg	<p>Otto marchio Zeuge, als Kaiser Friedrich I. einen Gütertausch zwischen dem Burggrafen Burchard von Magdeburg und dem Abte Hildibold von Hersfeld bestätigt. Stumpf nr. 4131. Heinemann, CD. Anh. I, 387 nr. 525 Zeugen und Datierung. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 498. Raumer nr. 1397.</p> <p>Da in der Zeugenreihe auf den Markgrafen die Grafen Hermann von Orlamünde und Dietrich von Werben folgen, so ist es immerhin wahrscheinlicher, daß es sich um den Bruder der beiden, den Markgrafen von Brandenburg, und nicht um den von Meißen handelt. 402</p>
1172 Juni 24		<p>(Vorläufige) Beilegung des Zwistes zwischen Kaiser Friedrich I. und den Söhnen Albrechts des Bären wegen der Erbschaft des Grafen Bernhard von Plötzkau. Ann. Magd., MG. SS. XVI, 193. Vgl. oben nr. 401, unten nr. 405. 403</p>
Juli 21	Altenburg	<p>Otto marchio de Brandenburg (ebenso sein Bruder Teodericus comes de Wirbene) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. das Kloster Pegau in seinen Schutz nimmt. Chroust in Neues Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde XVI, 144 ff. nr. I. Heinemann, CD. Anh. V, 295 f. nr. 528 Fragment. CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 267 nr. 384 (desgl.). Stumpf nr. 4137 (desgl.). Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 499. 404</p>
Sommer		<p>Kaiser Friedrich I. unternimmt einen kurzen Feldzug gegen Polen; bei seiner Rückkehr nach Sachsen bezeugen ihm alle dortigen Fürsten ihre Ergebenheit, außer den Söhnen des Markgrafen Albrecht, die sich ihm widersetzen, weil er die Erbschaft des Grafen Bernhard (von Plötzkau) und die des Propstes Martin von Halberstadt von ihnen forderte. Der Kaiser plant einen Feldzug gegen die Askanier, nimmt aber einstweilen davon Abstand auf Bitten einiger Fürsten, die vermitteln wollen. Chron. regia Colon., MG. Octavausgabe 124 (zu 1173). Die Differenz war am 24. Juni also nur vorläufig beigelegt, vermutlich, da der Kaiser während des polnischen Feldzuges im Rücken gesichert sein wollte; der Altenburger Hoftag, an dem Otto und Dietrich teilnehmen, fand unmittelbar vor der Heerfahrt gegen die Polen statt. Nachher mag sich die Spannung zwischen dem Kaiser und den Askaniern noch vergrößert haben, indem ersterer auch auf die Erbschaft des Propstes Martin von Halberstadt Anspruch erhob. Über den Dompropst Martin vgl. oben nr. 54, 137, 153. Daß er in der zitierten Quelle irrtümlich als Bischof bezeichnet werden konnte, erklärt A. Cohn, Götting. gelehrte Anzeigen 1867 S. 1988 f., ansprechend dadurch, daß er tatsächlich zweimal, 1129? und 1135, zum Bischof von Halberstadt gewählt war, ohne aber sich Anerkennung zu erringen; vgl. Bernhards, Lothar 584 ff. Der Vorschlag von G. Waitz in seiner Ausgabe der Chron. reg. Colon. a. a. O. 124 Anm. 6, statt domni Martini Alberstadensis episcopi zu lesen Misnensis, ist abzulehnen, da der Text, ohne ihn zu verändern, durch Cohn richtig gedeutet ist; zudem starb Bischof Martin von Meißen erst 1190; man wird also schwerlich schon 18 Jahre früher um seine Erbschaft gestritten haben. 405</p>
Dez. 6		<p>In der Urkunde Kaiser Friedrichs I. von 1172 Dezember 6, Würzburg, in welcher dieser einen früher zu Bamberg vor ihm geschenehen Gütertausch zwischen dem Bistum Naumburg und dem Kloster Oberzell (vgl. oben nr. 341—343) bestätigt, werden, als Zeugen genannt Adelbertus marchio et filii eius Hermannus et Adelbertus.</p> <p>Stumpf nr. 4140 und Heinemann, CD. Anh. I, 357 nr. 491 (Notiz) und 390 f. nr. 531 (Auszug) erklären die Urkunde Friedrichs für eine Fälschung. Wahrscheinlicher ist, daß sie 1172 auf Grund der Urk., die Bischof Heinrich von Würzburg über den Tausch im Jahre 1164 ausgab, hergestellt wurde, wobei ein Teil der Handlungszeugen aus der Vorurkunde in die neue übernommen wurde; vgl. CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 270 f. nr. 389. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 280. a</p>
....	Magdeburg	<p>Otto marchio Brandenburgensis cum filiis suis Ottone et Hirrico Zeugen, als Erzbischof Wichmann das Stift Jerichow bestätigt, unter Erwähnung, daß Markgraf Albrecht und sein Sohn Otto einst auf dem Magdeburger Hoftag unter König Konrad die neue Gründung in ihren Schutz nahmen (1144 Dezember. vgl. oben nr. 127). Markgraf Otto habe die Vogtei über das Stift den Gebrüdern Heinrich und Rudolf von Jerichow nach des (d. h. ihres) Vaters Tode übertragen. Derselben Stiefvater Hartmann und ihre Mutter Gudela hätten dem Stift den achten Teil des Dorfes Buck (Buch, links der Elbe, gegenüber Jerichow) geschenkt, und jene Gebrüder hätten allen Ansprüchen entsagt vor Bischof Walo von Havelberg, in Gegenwart Bischof Wilmars von Brandenburg und des Markgrafen Otto.</p>



1173		Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark Brandenburg IV, Anhang 19 ff. nr. 15. Gereken, CD. Brand. VII, 10 ff. nr. 3. Lappenberg, Hamburg. UB I, 217 f. nr. 239 Auszug. Riedel A III, 336 ff. nr. 1. Heinemann, CD. Anh. I, 391 ff. nr. 532. Mülverstedt, Magd. Reg. I, nr. 1520. Raumer nr. 1404. Mit 1172, epacta 23, ind. 2 (statt 5), concurr. 4 (statt 6). <b>406</b>
Mai 4	Goslar	Otto marchio Brandenburgensis (ebenso sein Bruder Bernhardus comes de Aschersleibe) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. einen Vertrag zwischen den Verstorbenen Bischof Friedrich (II.) von Münster und Graf Heinrich von Teklenburg betreffs der Vogtei zu Münster bestätigt. Stumpf nr. 4143. Heinemann, CD. Anh. I, 395 nr. 535 Zeugen und Datierung. Bode, UB. der Stadt Goslar I, 305 nr. 277 desgl. Raumer nr. 1407. <b>407</b>
Mai 7		Otto marchio Brandinburgensis (desgl. seine Brüder Bernhardus comes de Ascherssleube, Hermannus comes de Orlamunde, Theodericus comes de Werbene, Zeuge, als Kaiser Friedrich I. ein Augustinerkloster in Zelle an der Mulde (Diözese Naumburg) gründet. Stumpf nr. 4144. CD. Sax. reg., Erster Hauptteil A II, 257 f. nr. 397. Heinemann, CD. Anh. I, 396 nr. 536 Zeugen und Datierung. Bode, UB. der Stadt Goslar I, 306 nr. 278 desgl. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 468. Raumer nr. 1408. <b>408</b>
Juni 8	Frankfurt	Otto marchio de Brandeburg Zeuge, als Kaiser Friedrich I. einen Gütertausch zwischen den Klöstern Quedlinburg (Nonnen, Diözese Halberstadt) und Michaelstein (Kreis Blankenburg, Cisterzienser, Diözese Halberstadt) bestätigt. Stumpf nr. 4148. Heinemann, CD. Anh. I, 396 nr. 537 Zeugen und Datierung. Mekl. UB. I, 104 f. nr. 108 desgl. Raumer nr. 1409. <b>409</b>
(spätestens Nov. 6)	.....	Otto marchio Brandenburgensis Zeuge, als Bischof Wilmar von Brandenburg die Besitzungen des Stiftes Leitzkau bestätigt. Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark Brand. IV, Anhang 21 f. nr. 16; Gereken, Stiftshistorie von Brandenburg 360 ff. nr. 14. Riedel A X, 74 f. nr. 9. Heinemann, CD. Anh. I, 397 f. nr. 539. Mekl. UB. I, 104 nr. 107 (Zeugen und Datierung). Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1529. Raumer nr. 1412. Am 6. November starb Bischof Wilmar; vgl. F. Curschmann, Die Diözese Brandenburg 233 Anm. 3. <b>410</b>
(1170 Nov. 18 —1173 Nov. 6)	.....	Otto marchio Brandenburgensis (ebenso Hermannus comes de Orlamunda, Bernardus comes de Ascherleben, cum reliquis fratribus meis Henrico et Sifrido) Zeuge, als sein Bruder Graf Dietrich (von Werben) dem Stift Leitzkau die von seinem verstorbenen Vater Markgraf Albrecht auf dem Hoftage zu Magdeburg vor Kaiser Friedrich geschenkt, bei Toorneburch (Dornburg) belegenen Dörfer Crussowe (Cressow) und Gottowe (Wüstung? oder Gottow, östlich Luckenwalde?) bestätigt. Undatiert. Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark Brandenburg IV, Anhang 24 f. nr. 18. Riedel A X, 74 nr. 8. Heinemann, CD. Anh. I, 394 f. nr. 534. Raumer nr. 1411. Reitzenstein, Orlam. Reg. 58. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 466. Ausgestellt nach 1170 November 18, da Albrecht der Bär als verstorben genannt wird, und spätestens November 6 (Todestag des in der Urk. als Zeuge genannten Bischofs Wilmar von Brandenburg; vgl. nr. 410). Albrecht schenkte Cressow an das Stift 1157 Ende Dezember (vgl. oben nr. 283). Über die Erwerbung von Gottow ist nichts bekannt; doch hat sich Leitzkau dieses Besitzes bald wieder entäußert, indem es dafür noch zu Lebzeiten Bischof Wilmars von Brandenburg andere Güter eintauschte; Riedel A X, 76 nr. 10, vgl. Riedel A VIII, 23. <b>411</b>
Dez. 25		Nachdem Bischof Wilmar von Brandenburg am 6. November 1173 gestorben war, bestätigt Kaiser Friedrich I. am 25. Dezember zu Erfurt die Wahl seines Nachfolgers Siegfried. — Cron. S. Petri Erford. mod., MG. Mon. Erphesfurt. 186. Chron. episc. Brand. fragm., MG. SS. XXV, 485. Siegfried, bisher Kanoniker zu S. Marien in Magdeburg, ist der dritte Sohn Albrechts des Bären. Seine 1168 erfolgte Wahl zum Erzbischof von Bremen hatte der Kaiser 1169 verworfen (vgl. oben 370 a, 376 a), vielleicht, weil Siegfried damals zu Papst Alexander III. hielt. Daraus, daß der Kaiser jetzt seine Wahl zum Bischof von Brandenburg bestätigte, darf man auf eine Besserung des Verhältnisses zwischen ihm und den Askaniern schließen. <b>a</b>
.....		An den Kämpfen, die 1173—1175 zwischen den Askaniern Hermann von Orlamünde, Dietrich von Werben, Bernhard von Ascherleben einerseits, Landgraf Ludwig von Thüringen und Herzog Heinrich dem Löwen andererseits ausgefochten wurden, scheint sich Markgraf Otto I. nicht beteiligt zu haben. Über die Fehde vgl. H. Hahn, Die Söhne Albrechts des Bären Otto I., Siegfried, Bernhard 8 f. <b>b</b>



VERÖFFENTLICHUNGEN  
DES  
VEREINS FÜR GESCHICHTE DER MARK BRANDENBURG.

---

REGESTEN  
DER  
MARKGRAFEN VON BRANDENBURG  
AUS ASKANISCHEM HAUSE.

BEARBEITET VON  
HERMANN KRABBO.

ZWEITE LIEFERUNG.



LEIPZIG,  
VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT.  
1911.



1953/648<sup>2</sup>



VERLAGS-ANSTALT FÜR  
BREMEN & HAMBURG  
BREMEN  
MARKGRAFEN VON BAYREUTH  
AUS DER ANSTALT FÜR HAMBURG

Alle Rechte vorbehalten.



FRITZ KRAUSE

LEIPZIG

VERLAG VON DR. WILHELM  
FRITZ KRAUSE

Pierersche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenburg.





## Zur Einführung.

Da eine Vorrede zu den Regesten der Markgrafen von Brandenburg aus askanischem Hause erst nach Abschluß des ganzen, auf einen starken Band berechneten Werkes geschrieben werden kann, so erscheint es zweckmäßig, einige vorläufige Bemerkungen über die Anlage der Arbeit schon jetzt zu veröffentlichen. Diese Bemerkungen werden natürlich später durch das endgültige Vorwort voll ersetzt werden und sind deshalb nur auf einem lose beigehefteten Blatt gedruckt.

Die Regesten sind Fürsten-Regesten, nicht etwa Territorial-Regesten. Das Territorium bot keine geeignete Grundlage, weil es im Zeitalter der askanischen Markgrafen von Brandenburg erst im Werden begriffen ist; die Grenzen der Mark Brandenburg verschieben sich noch ständig, meist vorwärts. Die treibende Kraft bei der Entstehung des neuen ostdeutschen Territoriums ist durchaus das Fürstenhaus; darum ist es zum Mittelpunkt der Regesten gemacht. Die askanischen Markgrafen haben außer den Gebieten, die Teile der Mark Brandenburg wurden, eine Anzahl weiterer Territorien erworben, die so durch Personalunion mit der Mark Brandenburg verbunden wurden, z. B. die Marken Landsberg und Lausitz: natürlich werden die Beziehungen des Fürstenhauses auch zu diesen Gebieten in die Arbeit hineingezogen werden, da sonst das Bild von der umfassenden Stellung und Tätigkeit der Markgrafen unvollständig wäre.

Neben den von den Markgrafen selbst ausgestellten Urkunden werden auch ihre sonstigen Erwähnungen in den Quellen berücksichtigt; insbesondere sind herangezogen die leider meist nur dürftige Ausbeute gewährenden erzählenden Geschichtsquellen, ebenso die Urkunden anderer Aussteller, in denen die Markgrafen erwähnt werden; namentlich für die ersten Jahrzehnte boten hier die Zeugenlisten der deutschen Königsurkunden viel Material.

Bei der Behandlung der Urkunden-Regesten ist eine grundsätzliche Scheidung vorgenommen. Handelt es sich um Urkunden, die der Markgraf selbst ausstellt oder zum mindesten besiegelt, so folgen der Angabe des Inhalts der Urkunde weitere Erläuterungen unter den Stichworten: Überlieferung — Druck — Regest. In diesem Falle wird die vollständige Aufzählung aller vorhandenen Drucke und Regesten der Urkunde angestrebt. Handelt es sich dagegen um Urkunden anderer Aussteller, in denen der Markgraf nur erwähnt wird, z. B. als Zeuge, so wird nicht über die Überlieferung berichtet und die Angaben der Drucke und Regesten stellen eine Auswahl derjenigen Werke dar, in denen man die Urkunde am ehesten suchen wird, und die dem märkischen Historiker am bequemsten zur Hand sein dürften. Bei den zahlreichen Markgrafenurkunden, deren Überlieferung sich in Berlin befindet, habe ich bei Abfassung des Regests grundsätzlich die Überlieferung selbst, nicht einen Druck, zugrunde gelegt; im übrigen mußte ich mich leider oft, da mir keine Mittel zu systematischer Archivforschung zur Verfügung stehen, bei Angabe der Überlieferung und Abfassung des Regests auf vorhandene Drucke verlassen.

Die einzelnen Regesten, einerlei ob sie den Inhalt markgräflicher Urkunden, sonstiger Urkunden oder anderer Geschichtsquellen wiedergeben, sind mit fortlaufenden Nummern gezählt. Dazwischen finden sich gelegentlich Notizen, die mit Buchstaben-Siglen (a, b) bezeichnet sind. Es



handelt sich hier meist um den Hinweis auf Ereignisse, die, ohne selbst zur Geschichte der Markgrafen zu gehören, doch von starkem mittelbarem Einfluß auf dieselbe sind; ich rechne dahin namentlich gewisse Geschehnisse der Reichsgeschichte, wie Wahl, Krönung, Exkommunikation, Absetzung und Tod der deutschen Könige.

Die Gesamtanordnung der Regesten ist chronologisch, und zwar schreitet die Arbeit zeitlich fort, ohne den Beginn und Schluß der einzelnen Regierungszeiten durch äußerlich hervortretende Absätze zu kennzeichnen. Das war deshalb nicht angängig, weil zumal in den späteren Jahren die Mark Brandenburg meist gleichzeitig von einer ganzen Reihe von Markgrafen regiert wird, deren nebeneinander herlaufende Regierungen somit einzeln hätten dargestellt werden müssen. Das war aber, da die große Mehrheit der Urkunden späterer Zeit von mehreren Markgrafen gleichzeitig ausgestellt ist, undurchführbar: so hätte, um nur ein Beispiel anzuführen, der Vertrag, den 1304 Januar 15 die Markgrafen Otto, Konrad, Hermann, Johann und Waldemar gemeinsam mit Heinrich von Mecklenburg abschlossen, bei der Scheidung nach einzelnen Regierungen fünfmal angeführt werden müssen, während bei der zugrunde gelegten Anordnung die Urkunde nur einmal verzeichnet wird.

Neben der links herausgerückten Kolumne mit der Zeitangabe ist auch die vielfach übliche zweite Kolumne mit der Ortsangabe beibehalten worden. Sie ist natürlich nur ausgefüllt, wenn es sich im Regest um den Aufenthalt eines Markgrafen am genannten Ort handelt. Zwar ergibt sich bei dem zeitlichen Nebeneinander der Regierungen mehrerer Markgrafen durch die Ortsnamen der zweiten Kolumne kein einheitliches Itinerar; doch gewährt diese Druckanordnung einen guten Überblick über die nach allen Richtungen weit ausgreifende Tätigkeit des Gesamthauses.

Als Mitglieder des Gesamthauses sind neben den regierenden Markgrafen selbst auch ihre Gattinnen und Kinder berücksichtigt, so lange sie durch ihren Titel oder ihre Stellung in Beziehungen zur Mark verbleiben. Wird ein Markgraf Geistlicher, so scheidet er damit natürlich für die Regesten aus. Ebenso sind z. B. die jüngeren Söhne Albrechts des Bären grundsätzlich berücksichtigt nur bis zum Tode ihres Vaters; da dann eine vollständige Aufteilung der Gesamtmasse von Albrechts Besitzungen durchgeführt wird, so trennt sich fortan die Geschichte der jüngeren Brüder Markgraf Ottos I. vollständig von derjenigen der märkischen Askanier. Töchter scheiden durch ihre Einheiratung in andere Fürstenhäuser, Witwen durch ihre Wiederverheiratung aus, sofern letztere nicht etwa durch ein aus der ersten Ehe stammendes märkisches Wittum in weiteren Beziehungen zur Mark Brandenburg verbleiben. Daß die Regesten Albrechts des Bären auch vor seiner Belehnung mit der sächsischen Nordmark berücksichtigt sind, bedarf wohl keiner besonderen Rechtfertigung. —

Nachträge und Berichtigungen werden natürlich nicht ausbleiben. Wie ich selbst für die bisher veröffentlichten zwei Lieferungen mir schon einzelne Nachträge vermerkt habe, so verdanke ich auch der Liebenswürdigkeit von Fachgenossen wertvolle Berichtigungen. Ich beabsichtige, die Nachträge vorläufig in den Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte zu veröffentlichen; daselbst sollen auch in den Regesten verzeichnete, dem Wortlaut nach unbekannte Markgrafenerkunden abgedruckt werden.

Lankwitz bei Berlin, 1911 April 26.

Hermann Krabbo.



1174 Febr. 21	Merseburg	Otto Brandenburgensis marchio (desgl. sein Bruder Thiedericus comes de Wirbene) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. dem Burggrafen Burchard von Magdeburg und dem Kloster Eilwardestorp (Wüstung bei Querfurt, Münche, Diözese Halberstadt) erlaubt, bei Allstedt (in der Goldenen Aue) Neubruchäcker anzulegen. Stumpf nr. 4152. Heinemann, CD. Anh. I, 401 nr. 543 Zeugen und Datierung. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 475. Raumer nr. 1419.	412
Febr. 21	—————	Otto Brandenburgensis marchio (desgl. sein Bruder Tidericus comes de Wirbene) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. das Stift Roßleben (sw. Querfurt, Chorherren, Diözese Halberstadt) in seinen Schutz nimmt und bestätigt. Stumpf nr. 4153. Heinemann, CD. Anh. I, 401 nr. 542 Zeugen und Datierung. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 476. Raumer nr. 1418.	413
April 29	Jüterbog	Otto marchio Brandenburgensis (ebenso sein Bruder Syfridus Brandenburgensis episcopus) Zeuge, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg den Bürgern von Jüterbog das Magdeburger Stadtrecht verleiht. Heinemann, CD. Anh. I, 402 nr. 544 Zeugen und Datierung. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1540. Raumer nr. 1420.	414
(1174) .....	—————	Bischof Siegfried von Brandenburg verfügt unter anderem in einer Urkunde für die Kirche in Jüterbog, und zwar ad petitionem domini nostri Ottonis de Brandenburg, daß der Archidiakon des Landes Jüterbog zur dortigen Pfarrkirche gehöre, und daß dem Propst von Gottesgnaden dort die Verwaltung der Synodalien zustehen solle. Mit 1173. Riedel A VIII, 110f. nr. 23. Heinemann, CD. Anh. I, 402f. nr. 545. Raumer nr. 1421. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1533. Das Jahr des Originals, 1173, ist unmöglich, da Siegfried erst am 25. Dezember dieses Jahres vom Kaiser als Bischof bestätigt wurde. Deshalb hat die Vermutung viel für sich, daß die Urkunde im April 1174 ausgestellt wurde, als Erzbischof Wichmann, Bischof Siegfried, Propst Gunther von Gottesgnaden und Markgraf Otto in Jüterbog weilten (sämtlich in voriger Urk. genannt).	415
.....	.....	Bischof Walo von Havelberg bekundet, daß er den Zehnten von dem zuvor un bebauten Land im Dorfe Druzdowe (Drüsedau, nördlich Osterburg) von der Verdener Kirche eingetauscht habe gegen die neue Kirche mit den zugehörigen zwei Hufen in genanntem Dorfe. Der Vermittler dieses Tausches Markgraf Otto, der bisher genannten Zehnten vom Bischof von Verden zu Lehen trug, soll statt dessen jetzt mit der Kirche in Drüsedau und den beiden Hufen belehnt werden; denn durch seine Schenkung besaß die Kirche Havelberg Kirche und Hufen. Hodenberg, Verdener Geschichtsquellen II, 48 f. nr. 26. Mit Indictio 7; also wohl vor September.	416
1175 (1171— 1175) Juli 9	.....	Markgräfin Judith von Brandenburg, Gemahlin Markgraf Ottos I., stirbt. — Das Tagesdatum nennt der nicht mehr erhaltene Grabstein der Markgräfin, einst im Brandenburger Dom, dessen schon früher halb zerstörte Legende nach Zacharias Garcaeus, Successiones familiarum marchiae Brandenburgensis 67, lautete: VIII. idus Julii obiit Juditha marchionissa, gemma Polonorum. Zuletzt als lebend wird sie genannt in zwei Urkunden von 1170 Dez. 28 (vgl. oben nr. 397, 398); als verstorben in einer undatierten Urk. des Bischofs Siegfried von Brandenburg (vgl. unten nr. 420). Da Markgraf Otto I. von seiner zweiten Gemahlin Adelheid am 1. Januar 1177 bereits einen Sohn, den späteren Markgrafen Albrecht II., hat, muß Judith spätestens am 9. Juli 1175 gestorben sein.	417
1176 April 18	.....	Otto marchio Brandenburgensis cum filiis suis Ottone et Heinrico (fratribus etiam suis comitibus Teoderico et Bernardo, sowie auch sein Bruder Sifridus Brandenburgensis episcopus) Zeugen, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg einen Gütertausch zwischen dem Erzbistum und dem Kloster Hecklingen bestätigt, der vorgenommen war erstlich auf Bitten des Markgrafen Albrecht und der Äbtissin Irmengard, dann auch auf Bitten des Markgrafen Otto, der Äbtissin Richeza und des Propstes Friedrich von Hecklingen. Heinemann, Albrecht der Bär 481 f. nr. 48, und CD. Anh. I, 407 nr. 550. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1551. Raumer nr. 1427. Vgl. nr. 389.	418



1176  
(1171—  
1176)

.....

Graf Bernhard von Aschersleben befreit nach dem Vorgang seines Vaters, des verstorbenen Markgrafen Albrecht, und unter Zustimmung seiner Brüder, des Markgrafen Otto und der Grafen Hermann und Dietrich, die Vogtei zu Löderburg von jedem Untervogte. Undatiert.

Hertel, UB. des Klosters Unser lieben Frauen 41 nr. 41. Heinemann, CD. Anh. I, 409 nr. 553. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 519. Reitzenstein, Orlam. Reg. 56. Raumer nr. 1300. Ausgestellt nicht vor 1171, denn in diesem Jahre starb wahrscheinlich Bernhards älterer Bruder Albrecht, der zunächst die Vogtei von Albrecht dem Bären geerbt hatte (vgl. oben nr. 390), und spätestens 1176, da in diesem Jahre Graf Hermann von Orlamünde stirbt.

(1174—  
1176)

.....

Otto marchio Brandenburgensis et filii eius Zeugen, als Bischof Siegfried von Brandenburg dem dortigen Domkapitel alle seine Besitzungen und Rechte bestätigt, darunter folgende vom Markgrafen selbst herstammenden Erwerbungen: die vom Markgrafen Otto und seinen Söhnen Otto und Heinrich geschenkten Dörfer Mukrowe, Tremene, Ture nebst Zubehör; dann 100 Hufen in der Zauche, die der Markgraf für das Seelenheil seiner Eltern und seiner Gemahlin, der Markgräfin Judith, unter Zustimmung seiner Söhne geschenkt hat, 5 jährlich zahlbare modii maioris mensure salis, 2 Hufen in Rodenslove (Groß-Rodensleben, westlich Magdeburg), das von Rudolf von Jerichow dem Markgrafen aufgelassene und von diesem und seinen Söhnen überwiesene Dorf Dambe.

Buchholtz, Versuch einer Gesch. d. Churmark Brand. IV Anh. 22 f. nr. 17. Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 362 ff. nr. 15. Riedel A VIII, 109 f. nr. 22. Heinemann, CD. Anh. I, 399 f. nr. 540. Mehl. UB. I. 109 nr. 112 (Regest). Raumer nr. 1415.

Die im Original überlieferte Urk. des Bischofs ist undatiert. Sie wird in den angeführten Drucken zu 1173 eingereiht, da dieses Jahr der Abschrift der Urk. im Brandenburgischen Kopialbuch beigelegt ist. Der Zusatz besagt aber nur, daß der Abschreiber den Regierungsanfang des Bischofs als ungefähren Anhaltspunkt für die Ausstellungszeit der undatierten wichtigen Urk. vermerkte, und bietet für die mögliche Zeit nur den terminus a quo. Terminus ad quem ergibt die Nennung des 1176 gestorbenen Bischofs Walo von Havelberg als Zeugen. G. Sello, Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. I, 135 Anm. 9 weist 1173 als Ausstellungszeit als unmöglich ab und hält 1174 Frühjahr für wahrscheinlich.

Zur Zeit der Ausstellung der Urkunde war die Markgräfin Judith verstorben (vgl. nr. 417). Über die genannten Dörfer vgl. unten die Urk. des Markgrafen von 1179 November 2 (nr. 430). Über Dambe vgl. oben nr. 338.

1177  
Jan. 1

Salzwedel

Otto Brandenburgensis marchio befreit alle seiner Macht unterstehenden Besitzungen Hamerslovensium fratrum (Hamersleben, nördlich Halberstadt, Augustiner-Chorherren, Diözese Halberstadt) von allen Lasten. Propst Friedrich habe gebeten, er möge von diesen Ländereien die Slaven, die sie vernachlässigten, entfernen und Deutsche an ihre Stelle setzen, und möge die Zehnten, die er von der Verdener Kirche zu Lehen trüge, mit Zustimmung des Bischofs dem Stift zuwenden. Er habe dann consentientibus et laudantibus Adelheida coniuge mea et legitimis heredibus meis Ottone et Heinrico et Adelberto die Zehnten geschenkt. Siegelankündigung. Zeugen: Hupertus prepositus de Havelberch et fratres eius Managoldus et Lampertus, Fridericus prepositus de Hakelinge, Gerbertus prepositus Bremensis; Sifridus burgravius de Arneburch et Conradus filius suus, Conradus de Witin, Fridericus et frater eius Christianus de Amvorde, Gerhardus Falco de Arneburch, Fridericus de Osterwalde, Fridericus advocatus de Saltwidel, Conradus de Velberch, Liuthardus et Liudolfus frater eius de Berche, Jordanus de Saltwidel, de ministerialibus vero marchionis Cono camerarius, Hogerus, Helwigus, Philippus dapifer, Heinricus et Fridericus de Osterburch, Rothegerus pincerna. Acta sunt hec a. d. i. 1177, ind. 10., regnante domino Friderico Romanorum imperatore gloriosissimo, anno regni eius 25., imperii vero 24. Data Saltwidel, Kal. Januarii.

Überlieferung: Copiale miscell. Halberst. (nr. 129) des Staatsarchivs Magdeburg.

Druck: Heinemann, CD. Anh. V, 297 f. nr. 553a.

Erste Erwähnung von Ottos I. zweiter Gemahlin Adelheid unbekanntes Geschlechts. Da mit ihr zugleich Ottos jüngerer Sohn Albrecht zuerst genannt wird, so dürfte er dieser zweiten Ehe entstammen, also Stiefbrüder Ottos II. und Heinrichs sein. Vielleicht um sein ebenbürtiges Erbrecht den älteren Stiefbrüdern gegenüber zu betonen, ist hier nicht von filii, sondern von legitimi heredes die Rede. Aus dem Verhältnis der Stiefbrüderschaft erklären sich auch die späteren zeitweiligen Zerwürfnisse zwischen Otto II. und Albrecht; vgl. unten nr. 481.

Empfänger der Urkunde ist nicht, wie Heinemann angibt, das (Nonnen-)Kloster Hadmersleben, sondern das Chorherrenstift Hamersleben.

421



1177 Sommer	vor Demmin	Herzog Heinrich (der Löwe) und Markgraf Otto belagern durch 10 Wochen die slavische Stadt Demmin; sie ziehen ab, nachdem die Slaven Geiseln gestellt und versprochen haben, fernerhin keine Grenzverletzungen zu begehen. Dies geschah im August, während der Kaiser in Venedig weilte. Ann. Palid., MG. SS. XVI, 94. Ann. Pegav., MG. SS. XVI, 261. Das Ergebnis des Zuges war nur ein halber Erfolg, Arnold v. Lübeck, Chron. Slavor. II, 4; MG. Oktavausgabe 40. 422
August		Papst Alexander III. teilt (in mehreren Schreiben) mit, daß am 21. Juli der Sohn des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, Kämmerer des Kaisers Friedrich, für den Kaiser die Bedingungen des Friedens von Venedig beschworen habe. Jaffé-L. 12891 und 12892. Heinemann, CD. Anh. I, 410 nr. 554 Auszug. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A II, 287 f. nr. 415. Raumer nr. 1435 und 1436. Wenn der Papst hier, wie zu vermuten ist, den Markgrafen Otto I. von Brandenburg meint, so begeht er einen schwer erklärbaren Irrtum; denn Otto war damals nicht in Italien, sondern lagerte vor Demmin an der Peene (vgl. nr. 422). Zur Sache vgl. Carl Peters, Untersuchungen zur Geschichte des Friedens von Venedig 117 ff. Es ist nicht ausdrücklich gesagt, welcher der Söhne Albrechts gemeint ist; von ihnen lebten damals noch die Laien Otto I., Dietrich von Werben, Bernhard von Aschersleben; letzterer war im Winter 1176—1177 beim Kaiser in Italien (vgl. F. Güterbock, Der Friede von Montebello, 100 ff.). Da aber damals schon die großen Hofämter verbunden waren mit großen Reichslehen, so wird man kaum an ihn, eher an Otto I. als Markgrafen von Brandenburg denken dürfen, und damit wäre der Brief des Papstes immerhin trotz seines Irrtums ein brauchbares Zeugnis für die Übertragung der Kämmererwürde auf die Markgrafen von Brandenburg; vgl. Krabbe, 41. und 42. Jahresbericht des Historischen Vereins zu Brandenburg a. H. (1910), 22 ff. 423
1178 Juni 6	Magdeburg	Otto marchio Brandenburgensis Zeuge, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg dem Stift Jerichow 6 Hufen holländischen Maßes in palustri silva, que Vinre dicitur (Fiener Bruch, sw. Brandenburg) schenkt. Heinemann, Albrecht der Bär 482 f. nr. 49 vollständig, und CD. Anh. I, 414 nr. 560 Zeugen und Datierung. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1582. 424
.....	.....	Giselbertus et Herezo Gebrüder von Goslar bekunden, daß ihre Eltern mit Zustimmung marchionis Adelberti et compagensium de Hanenthorp (Hahndorf n. Goslar) ihren Wohnsitz von Stapelhoff (Stapelhof bei Hahndorff) nach Goslar verlegten, dabei gewisse Pertinenzen dem Markgrafen überlassend. Sie selbst übergeben der Stadt (Goslar) ihr Erbe in pago Hartega (Harzgau) in comitatu Adelberti in curia Stapelberg innerhalb genannter Grenzen gegen Empfang des vierten Teils eines Berges mit Erzgruben. Unter den Zeugen Adelbertus marchio (!). Fälschung. Bode, UB. der Stadt Goslar I, 314 nr. 290. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 546. 425
1179 April 6	Hagenau	Otto Brandenburgensis marchio Zeuge, als Kaiser Friedrich I. das Kloster Marienthal in Stürzelbronn (südl. Pirmasens, Cisterzienser, Diözese Metz) in seinen Schutz nimmt und bestätigt. Stumpf nr. 4275. Heinemann, CD. Anh. I, 417 nr. 564 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1451. 426
April 11	Selz	(am Einfluß des Selzbaches in den Rhein, gegenüber Rastatt) Otto marchio de Brandenburg (und ebenso sein Bruder comes Bernardus) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. eine von Erzbischof Philipp von Cöln vorgenommene Verpfändung eines Hofes an Graf Engelbert von Berg bestätigt. Stumpf nr. 4276. Heinemann, CD. Anh. I, 417 nr. 565 Zeugen und Datierung. 427
Juli 1	Magdeburg	Otto marchio Brandenburgensis (et fratres eius Bernhardus comes de Aschersleibe, Theodericus comes de Wirbene, sowie auch ihr Bruder Sifridus Brandenburgensis episcopus) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. das Bistum Brandenburg bestätigt. Stumpf nr. 4283. Gereken, Stifftshistorie von Brandenburg 366 ff. nr. 16. Riedel A VIII, 111 f. nr. 24. Heinemann, CD. Anh. I, 421 f. nr. 570 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1456. 428
Juli 29	Erfurt	Otto marchio (von Brandenburg oder von Meißen?) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. das Kloster Ichtershausen (südlich Erfurt, Cisterziensernonnen, Diözese Mainz) in seinen Schutz nimmt. Stumpf nr. 4288. Heinemann, CD. Anh. I, 422 nr. 571 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1457. 429



1179  
Nov. 2

Brandenburg

Otto marchio in Brandenburch nimmt das von König Otto (I.) gegründete Bistum Brandenburg und die dortigen Praemonstratenser, die von Bischof Wigger von Brandenburg zuerst in der Godehardikirche in Parduwin eingesetzt waren, die dann von Bischof Wilmar von Brandenburg mit Unterstützung des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg, des Markgrafen Albrecht und des Markgrafen (Otto) selbst in den Bischofssitz Brandenburg überführt wurden, in seinen Schutz und befreit die Leute der Kirche von allen Diensten, *excepta communi edificatione urbis Brandenburg et iusto bello pro patria*. Bestätigt dem Bistum allen Besitz, nämlich den Ort der Kirche selbst mit Zubehör in Brandenburg, die Godehardikirche mit beiliegendem Hof in civitate Parduwin, die Nicolaikirche in Lucheberg (später mit Brandenburg vereinigt Dorf), die Marienkirche in Harlungeberch (Harlungerberg bei Brandenburg) mit  $\frac{1}{3}$  der Zehnten der beiliegenden Weinberge, die Dörfer Buchowe, Garzeliz, Museliz, Bultiz, Kyk (Buckow, Garlitz, Müzlitz, Kieck, sämtlich sö. Rathenow, wo auch die Wüstung Bultiz zu suchen) mit Zubehör, das Dorf Gorne (Görne, zwischen Rathenow und Friesack) mit zwei anliegenden Seen, nämlich Zunit und dem See dicht beim Dorf Görne (Görner See); die Dörfer Thure (Wüstung bei Etzin), Tremene (Tremmen südlich Nauen), Muczowe (Mötzow nördlich Brandenburg) mit Zehnten und Zubehör; die Kirche Thure mit  $\frac{1}{3}$  der Zehnten der zugehörigen Dörfer Itsin (Etzin südlich Nauen), Crelin, Bawerstorp (Wüstungen), zwei Teile des der Kirche Brandenburg gehörenden Zehnten von Bawerstorp, 100 Hufen in Zucha (Zauche); 5 modios maioris measure Salz jährlich vom Zoll Brandenburg; das von Rudolph von Jerichow resignierte und dem Domstift von Markgrafen übertragene Dorf Damme (vgl. nr. 338); die von Bischof Wilmar geschenkten Zehnten desselben Dorfes; in Plusin (Plötzin, nö. Lehnin) 10 Hufen und 2 Teile des Zehnten von 20 Hufen; die Mühle in Clinko (vgl. Klinkbrücke zwischen Riewendt-See und Kl. Behnitzer See, sw. Nauen), 6 areas in Parduwin, die Kirche Zechowe (Zachow) mit genanntem Zubehör (vgl. oben nr. 396, 397), die Kirche in Goliz (Göhlitz sw. Nauen) mit 2 Hufen und  $\frac{1}{3}$  der Zehnten in dem zur Kirche Göhlitz gehörigen Dorf Wachowe (Wachow südlich Göhlitz), 2 von Johannes de Plote resignierte und vom Markgrafen dem Bistum übertragene Hufen in Wachow; die Kirche in Nibede (Niebede sw. Nauen) mit 2 Hufen und  $\frac{1}{10}$  des Zehnten in Swanebeke (Schwanebeck nördlich Niebede); das Dorf Sconlo (Wüstung) mit 30 Hufen; das Dorf Vristorp (Wüstung), welches Evererus de Lindowe seinem Lehnsherrn, dem Markgrafen, resignierte, der es dem Domstift zur Unterstützung des Dombaues übertrug. Dies habe auf Betreiben des Markgrafen auch Kaiser Friedrich auf seinem Hofstage zu Magdeburg am 1. Juli (vgl. oben nr. 428) dem Domstift bestätigt. Siegelankündigung. Zeugen: Sifridus Brandenburgensis episcopus, Gerardus ecclesie prepositus in Brandenburg; canonici eiusdem ecclesie Walterus, Riquinus, Menzo, Baldericus, Martinus, Walterus et totus conventus; laici vero Badericus burchgravius in Brandeburch, Evererus de Lindowe, Gerardus Falco, Gerbertus de Lyzeka, Theodericus advocatus de Brandeburch, et alii quam plures, clerici et laici. Acta sunt hec a nobis in urbe nostra Brandenburg, a. d. i. 1179, indict. 12., IIII. Nonas Novembris, regnante domino Friderico Romanorum imperatore et semper augusto, in nomine domini nostri Jhesu Christi. Amen.

Überlieferung: Original Brandenburg a. H. Domarchiv mit Siegel an roten und gelben Seidenfäden.

Druck: Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark Brandenburg IV Urkundenanhang 26 ff. nr. 20. Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 369 ff. nr. 17a. Gercken, Fragmenta marchica II, 9 ff. nr. 4. Riedel A VIII, 112 f. nr. 25. Heinemann, CD. Anh. I, 425 f. nr. 576 (die letzten 4 ex or.).

Regest: Raumer nr. 1459. Buchwald, Regesten aus den Fischereiurkunden der Mark Brandenburg nr. 4. 430

1180  
(1177  
August  
—1180  
März 1)

Kaiser Friedrich I. teilt *fideli suo O. marchioni de Brandebure* und allen Geistlichen und Laien de Prato (der Wische) mit, der Bischof von Halberstadt habe bei Papst Alexander Klage geführt, daß das Bistum Verden widerrechtlich Gebiete des Sprengels von Halberstadt besetzt halte. Der Kaiser erklärt den Anspruch des Bischofs von Halberstadt für unbegründet und befiehlt dem Markgrafen, den Bischof Hugo von Verden in seinem Besitz zu schützen. Undatiert.

Stumpf nr. 4563. Hodenberg, *Verdener Geschichtsquellen* II, 49 ff. nr. 27 (zu 1175). Schmidt, *ÜB. des Hochstifts Halberstadt I*, 255 f. nr. 285 (zu 1179). Faksimile des Originals im Staatsarchiv Hannover in Kaiserurkunden in Abbildungen X, 16 e; Text S. 413 ff.



1180		Ausgestellt nach dem Frieden von Venedig, da Friedrich von Alexander III. als rechtmäßigem Papst spricht, und vor dem Tode Bischof Hugos von Verden (1180 März 1). Über die Grenzstreitigkeiten zwischen Halberstadt und Verden vgl. F. Wichmann, Untersuchungen zur älteren Geschichte des Bistums Verden 115 ff.; der hier vorgenommenen zeitlichen Ansetzung der Urkunde kann ich allerdings nicht zustimmen. <b>431</b>
(1177 August —1180) März 1)		Kaiser Friedrich I. befiehlt dem Archidiakon L. von Seehausen (östlich Salzwedel) und allen Priestern de Prato (der Wische) sowie Johanni Gans et Joni und den übrigen Baronen und Bewohnern der Wische, daß sie sich als Zugehörige des Bistums Verden zu betrachten hätten und den Bischof H. von Verden anerkennen sollten in seinem Recht, quale et quantum ante guerram, que inter duces et principes novissime agebatur, habuit. Dasselbe habe er auch dem Markgrafen befohlen. Undatiert. Stumpf nr. 4548 (zu 1168—1170). Sudendorf, UB. z. Gesch. der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg I, 2 f. nr. 3 (zu 1174). Riedel A XXV, 169 nr. 4 (desgl.). Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt I, 233 nr. 275. Ich nehme an, daß dies Mandat gleichzeitig mit dem vorigen, auf das es verweist, ausgestellt ist, und daß die Kämpfe zwischen Heinrich dem Löwen und den Fürsten, von denen die Rede ist, diejenigen sind, die dem Sturz des Herzogs vorausgingen. In gleichem Sinne entscheidet sich Schum, Kaiserurkunden in Abbildungen, Text S. 414 f. <b>432</b>
April		Nachdem bereits 1176 im Präliminarfrieden zu Anagni (MG. Const. I, 351 nr. 249 § 15) und 1177 im Frieden von Venedig (a. a. O. 363 nr. 260 § 15) zwischen Kaiser Friedrich I. und Papst Alexander III. vereinbart war, daß die (1168 oder 1169 erfolgte, vgl. oben nr. 370 a, 376 a) Wahl des derzeitigen Bischofs Siegfried von Brandenburg zum Erzbischof von Bremen erneut geprüft werden und der Bischof bei günstigem Ergebnis der Prüfung nach Bremen versetzt werden solle, und nachdem Papst Alexander III. auf dem dritten Laterankonzil 1179 die 1178 erfolgte Wahl des Kanonikers Bertold von St. Gereon in Cöln zum Erzbischof von Bremen kassiert hatte (vgl. Giesebrecht, Kaiserzeit V, 880), wurde Siegfried auf dem Reichstag von Gelnhausen (vgl. nr. 433 ff.) durch zwei anwesende päpstliche Legaten als Erzbischof nach Bremen transferiert. Ann. Pegav. MG. SS. XVI, 263. <b>a</b>
April 13	Gelnhausen	Otto marchio de Brandebure (ebenso seine Brüder Sifridus Bremensis electus, Bernhardus dux Westfalię et Angarię) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. nach Absetzung des Herzogs von Bayern und Westfalen dessen Herzogtum Westfalen und Engern in zwei Teile zerlegt, mit deren einem er den Erzbischof Philipp von Cöln belehnt, unter Zustimmung des Herzogs Bernhard, der den anderen Teil erhalten hat. Stumpf nr. 4301. MG. Const. I, 384 ff. nr. 279. Heinemann, CD. Anh. I, 429 ff. nr. 581. Raumer nr. 1473. <b>433</b>
(April)	—	Marchio Otto de Brandinbure (desgl. sein Bruder comes Teodericus de Wirbene) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. einen Gütertausch des Erzbischofs Philipp von Cöln mit seinem Domkapitel und mit dem Bischof Rudolf von Lüttich bestätigte. Stumpf nr. 4303. Heinemann, CD. Anh. I, 431 nr. 582 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1474. <b>434</b>
(April)	—	Marchio Otto de Orlamunde anwesend, als Kaiser Friedrich auf Rat der Fürsten verfügt, daß der Bischof erledigte Vogteien behalten dürfe, und daß niemand ohne Zustimmung des Bischofs in der Stadt Befestigungen anlegen dürfe. Stumpf nr. 4302. MG. Const. I, 386 f. nr. 280. Heinemann, CD. Anh. I, 432 nr. 583 Zeugen und Datierung. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 567. Raumer nr. 1475. Unter den Zeugen auch sonstige Askanier, nämlich Erzbischof Siegfried von Bremen, Markgraf Dietrich von Anhalt (d. i. Dietrich von Werben; oder Markgraf Dietrich von der Lausitz?); Graf Siegfried von Orlamünde, Neffe des Markgrafen von Brandenburg. Heinemann verwirft die Urkunde als unecht; vgl. dagegen Scheffer-Boichorst, Zur Gesch. d. 12. und 13. Jahrhunderts 212 Anm. 7. <b>435</b>
April	(Lehnin)	Markgraf Otto I. gründet das Cisterzienserkloster Lehnin. Brandenburgische Chronik bei Pulkawa, Riedel D I, 5 f. (vgl. G. Sello, Lehnin 2 f.) mit ausführlicher Erzählung, wie die Gründung zustande kam: der Markgraf ruhte mittags nach der Jagd allein, während seine Gefährten noch jagten, und sah sich im Traum von einer Hirschkuh belästigt, die er mit einem Bogenschuß tötete. Nach dem Erwachen erzählte er den Traum seinen Leuten, von denen einige meinten, man solle an dieser Stelle ein Kloster bauen, während andere eine gegen die heidnischen Slaven zu errichtende Burg vorzogen. Der Markgraf entschied: castrum in hoc loco fundabo,



1180

de quo hostes dyabolici per virorum spiritualium suffragia longius fugabuntur, et in quo diem novissimum prestolabor securus. Er erbat sich alsbald Mönche vom Abte des Cisterzienserklosters Sittichenbach (Diözese Halberstadt), stattete das neue Kloster reich aus und nannte es Lenyn nach dem slavischen Worte lanje, was Hirschkuh bedeutet. Das Jahr der Gründung auch in Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 477 mit teilweiser Anführung der in Lehnin auf einem Bilde überlieferten Verse:

Annus millenus centenus et octuagenus  
Quando fuit Christi, Lenyn fundata fuisti  
Sub patre Siboldo, quam marchio contulit Otto  
Brandenburgensis; Aprilis erat quoque mensis.

Der genannte erste Abt Sibold wurde, wie dieselben Verse (angeführt bei Sello, Lehnin 35 f.) weiter berichten, später von den Slaven ermordet. Eingeführt wurde der neue Konvent übrigens erst am 5. April 1183, vgl. L. Janaschek, Origines Cistercienses I, 182 nr. 465. F. Winter, Die Cistercienser des nordöstlichen Deutschlands I, 345. M. Krühne, UB. der Klöster der Grafschaft Mansfeld 394 nr. 11. Ob Otto I. dem Kloster eine besondere Gründungsurkunde verliehen hat, ist zweifelhaft (Sello, Lehnin 3 f. vermutet, daß sie bei der Zerstörung des Klosterarchivs von Sittichenbach im Bauernkrieg verloren gegangen ist). Was er dem Kloster als Ausstattung schenkte, wissen wir aus den bestätigenden Urkk. seines Sohnes Otto II. für Lehnin von 1193 und 1204 (vgl. unten nr. 480, 521); vgl. auch das ältere Verzeichnis Lehniner Urkk. Riedel A X, 182 nr. 1; Heinemann, CD. Anh. I, 493 nr. 673. Otto I. schenkte das Grundstück, auf dem das Kloster errichtet wurde, alle Einkünfte aus den Gewässern von ihrer Quelle bis zur Mühle Naumiz (Nahmitz, nw. Lehnin), wo die Nordgrenze des Klosterbesitzes bezeichnet wird durch den Weg von Nahmitz nach dem kleinen See Colpin (nö. Lehnin), der ebenfalls geschenkt wird. Dann Goriz (Wüstung) mit Zubehör und See (Gohlitzsee, südlich Lehnin?), Radele (Rädel südlich Lehnin) mit zugehörigem (heute verschwundenem) See, die Dörfer Cistecal (Wüstung), Zvine (Schwina, sö. Lehnin) mit Zubehör, das Dorf Windischtornov (Vorkwerk Alt-Tornow, sw. Lehnin) mit Zubehör, nämlich Äckern und dem Havelbruch genannten Walde bis zu dem den Wald durchfließenden Fluß Plane (mündet bei Brandenburg von Süden in die Havel), zwei Teile des Dorfes Gotiz (Götz östlich Brandenburg) mit Zubehör, die Wiese beim Dorf Detiz (Deetz nö. Brandenburg), die Wiese bei Wida (Wüstung), 5 Scheffel (winscepel) Salz des brandenburgischen Zolles.

Ob die Schenkung als einheitlicher Rechtsakt erfolgte, läßt sich nicht entscheiden; ich nehme das Gegenteil an; namentlich scheint mir die Notiz im älteren Lehniner Urkundenverzeichnis (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. XXIII (rectius XXXIII b): Item in anno primo appropriat monast. predicto stagnum circa Goritz, stagnum adiacens Radel, Wendeschen Tornow cum suis omnibus (Gercken, CD. Brand. VII, 330; Riedel A X, 183 nr. 3) nicht mit Riedel auf Otto II. und das erste Jahr nach 1190, also 1191, zu beziehen zu sein, sondern auf Otto I.; denn der hat alle diese Dinge laut Bestätigung seines Sohnes geschenkt; in der Datierung dieser verlorenen Urkunde mag gestanden haben, daß sie in anno primo der Klostergründung ausgestellt sei. Falls das Datum der Klostertradition, 1180 April, richtig ist, bleibt zweifelhaft, ob Markgraf Otto die Gründung des Klosters vor oder nach dem Reichstag von Gelnhausen vornahm; Sello, Lehnin 3 f. entscheidet sich für ersteres ohne zwingende Gründe.

436

Herbst . . . . .

Sieg des Markgrafen Otto I. über die Pommernherzöge Bogislaw von Stettin und Kasimir von Demmin. Markgraf Otto wird verwundet, aber durch den Burggrafen Siegfried von Brandenburg gerettet. Herzog Kasimir von Demmin fällt. Sächs. Weltchronik, Zwickauer Handschrift; A. Hofmeister, Neues Archiv d. Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XXXII, 128. Bi des selven Keiser Vrederikes tiden stridde de margreve Otto van Brandenburg wider heren Bägizlawen van Dimin. Da wart marggreve Otte nedder gestochen und wart drier wunden gewundet. Sin heer was alle mechtigk ezu der flucht. Da qwam ym ezu hulffe der borggreve Sifrit von Brandenburgk menlich mit 28 rittern und rette synen hern und reyt durch die finde und slugk der finde vil mit den synen; he erlosste den marggraven uss der not unde half ym uff eyn ross. Da streten sie vord; die Wende worden segeloss und floyn. Dar ward geslagen here Kazemar unde here Brok und ander vir [vri?] hern XIII. Des andern volckes wuste man nicht achte. Dit was



1180		<p>der grossen sege eyn die die Dutezen mit den Wenden hatten. Darnach haste der marggrave Otte den borgkgraven ymmer mehe. Vgl. die Ausgabe der Sächs. Weltchronik von Weiland, MG. Deutsche Chroniken II, 234. — Weiland a. a. O. Anm. 3 setzt die Nachricht zu 1177 an, als Otto I. an der Belagerung von Demmin teilnahm; für 1180 trat bereits ein H. Hahn, Die Söhne Albrechts des Bären 31 Anm. 5; neuerdings A. Hofmeister, a. a. O. 124 ff. — Der Zug Ottos I. gegen die Pommern war offenbar eine Vergeltung dafür, daß diese auf Anstiften Heinrichs des Löwen die Mark Lausitz und das Land Jüterbog verwüstet hatten, wobei sicher auch der Machtbereich des Markgrafen von Brandenburg von ihnen heimgesucht wurde. Über die Einfälle der Wenden in diesen Jahren vgl. A. Cohn, Forschungen zur deutschen Gesch. I, 331 f., und Götting. gelehrte Anzeigen 1870 S. 204 f. Über den Gegensatz des Markgrafen Otto und des Burggrafen Siegfried von Brandenburg vgl. Hofmeister, a. a. O. 129; W. v. Sommerfeld, Beiträge zur Verfassungs- und Ständegeschichte der Mark Brandenburg im Mittelalter I, 126 ff. <span style="float: right;">437</span></p>
1181 Juni 24	Hornburg Bardowiek	<p>Kaiser Friedrich I. sagt auf den 24. Juni (Ann. Pegav. MG. SS. XVI, 264) eine Reichsheerfahrt gegen Heinrich den Löwen an; zu den Teilnehmern gehören Markgraf Otto von Brandenburg und sein Bruder Herzog Bernhard. Die Fürsten erwarten den Kaiser in Hornburg (a. d. Ilse, südlich Wolfenbüttel) (a. a. O. 265). Von dort rückt das Heer nach Norden; vorbei an Braunschweig, vor dem ein Beobachtungskorps zurückbleibt, durch die Lüneburger Heide nach Bardowiek. Hier bleiben Otto von Brandenburg und Bernhard von Sachsen zur Beobachtung von Lüneburg zurück, während der Kaiser über die Elbe nach Lübeck zieht. Arnoldi chron. Slav. II, 20, MG. Oktavausgabe 61 ff. <span style="float: right;">438</span></p>
.....		<p>Ego Otto marchio de Brandeburch stimmt zu, daß sein Bruder Theodericus comes de Werbene für das Heil der eigenen Seele totiusque nostre generationis dem Kloster Obernkirchen (östlich Bückeberg; Benediktinerinnen, Diözese Minden) eine Kapelle in Bückeberg mit Zubehör, darunter ein Haus in Rosen (Rösehof nördlich Obernkirchen) und den Hof mit der Burg (Bückeberg) geschenkt habe. Siegelankündigung. A. d. i. 1181, ind. 14. Sifridus burchgravius de Arneburch, Conradus de Witin, Wernherus de Cludene, Fridericus de Osterwalde, Gerhardus Valca, Fridericus advocatus de Saltwidele, Bruno de Gersleve, Conradus de Veltbere, Godescalcus de Redese, Cono camerarius de Arneburch, Wernherus de Gardeleve, Rothengerus et Wernherus.</p>
(Jan. bis Sept.)	Mehringen	<p>Überlieferung: Original Marburg, Staatsarchiv.          Druck: Erhard, CD. historiae Westfaliae II, 160 nr. 421 (aus der Capaunschen Sammlung zu Bückeberg). Riedel A XVII. 434 f. nr. 18 (Mooyers Abschrift des Originals). Danach Heinemann, CD. Anh. I, 446 nr. 604.          Die Schenkung des Grafen Dietrich von Werben war 1180 erfolgt (Heinemann, CD. Anh. I, 436 nr. 590, vgl. 435 f. nr. 589), und wurde außer von Markgraf Otto auch bestätigt von den anderen noch lebenden Brüdern Siegfried von Bremen (445 nr. 603, vgl. 438 nr. 592) und Bernhard von Sachsen (446 f. nr. 604, vgl. 438 nr. 593).          Wegen ind. 14 vermutlich vor September ausgestellt.          Das an Pergamentstreifen hängende Siegel bei Sello, die Siegel der Markgrafen von Brandenburg askanischen Stammes, Märkische Forschungen XX, 262 ff. nicht angeführt. Es ist derselbe Stempel, der sich später im Besitz von Ottos gleichnamigem Sohn Otto II. befindet (Sello, a. a. O. 278 nr. 6). <span style="float: right;">439</span></p>
Nov. 15	Erfurt	<p>(sw. Bernburg). Otto Brandenburgensis marchio (et frater eius Bernhardus dux Saxonie) Zeuge, als Bischof Dietrich von Halberstadt einen Streit zwischen den Stiftern Kaltenborn (bei Sangerhausen, Diözese Halberstadt) und Roda (Praemonstratenser bei Sangerhausen, Diözese Halberstadt) schlichtet.          Schmidt, UB. d. Hochstifts Halberstadt I, 263 f. nr. 296. Krühne, UB. d. Klöster der Grafschaft Mansfeld 334 nr. 3. Heinemann, CD. Anh. I, 445 nr. 602 Zeugen und Datierung. Mülverstedt, Magd. Reg. III, 555 nr. 240. Raumer nr. 1505.          Mit indictio 14. <span style="float: right;">440</span></p> <p>Otto marchio de Brandenburgk (ebenso sein Bruder Bernhardus dux Saxonie) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. die Privilegien der Stadt Magdeburg bestätigt. <i>Fälschung</i>.          Stumpf nr. 4311 (zu 1180). Heinemann, CD. Anh. V, 300 nr. 605a Zeugen und Datierung (zu 1181). Hertel, UB. der Stadt Magdeburg I, 23 f. nr. 48 (zu 1179). Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1617 (1180). Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 600 (1181). <span style="float: right;">441</span></p>



1181 Nov. 16	Erfurt	<p>Otto marchio de Brandeneburch Zeuge, als Kaiser Friedrich I. dem Erzbischof Siegfried von Bremen auf seine und seiner Brüder (also Ottos und des gleichfalls als Zeuge genannten Bernhardus dux Saxonie) Bitten castrum und burgum Stade schenkt.</p> <p>Stumpf nr. 4312 (zu 1180). Heinemann, CD. Anh. I, 448 nr. 606. Lappenberg, Hamburg. UB. I, 225 f. nr. 247. Mehl. UB. I, 129 nr. 133 (Regest). Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 601. Raumer nr. 1497. Faksimile in Kaiserurkunden in Abbildungen X nr. 15. 442</p>
Nov. 22	—	<p>Otto marchio de Brandenburg (ebenso seine Brüder Erzbischof Siegfried von Bremen und Herzog Bernhard von Sachsen) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. das Stift Hamersleben (Augustiner, Diözese Halberstadt) bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 4327. Heinemann, CD. Anh. I, 448 f. nr. 607 Zeugen und Datierung. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A II, 314 nr. 452 desgl. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 603. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1635. Raumer nr. 1498. 443</p>
Nov. 30	—	<p>Otto marchio Brandenburgensis (ebenso seine Brüder Erzbischof Siegfried von Bremen und Herzog Bernhard) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. die Rechte und Besitzungen des Klosters Obernkirchen bestätigt, darunter auch das von Graf Dietrich von Werben geschenkte Bückeburg (vgl. oben nr. 439).</p> <p>Stumpf nr. 4331. Heinemann, CD. Anh. I, 449 nr. 608. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1638. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 606. 444</p>
Dez. 1.	—	<p>Otto marchio Brandenburgensis (ebenso seine Brüder Erzbischof Siegfried von Bremen und Herzog Bernhard von Sachsen) Zeuge, als Kaiser Friedrich I. dem Bischof Adelog von Hildesheim den Besitz des Schloßes Homburg (bei Stadoldendorf, Braunschweig) bestätigt.</p> <p>Stumpf nr. 4332. Janicke, UB. des Hochstifts Hildesheim I, 394 nr. 406. Heinemann, CD. Anh. I, 450 nr. 609 Zeugen und Datierung. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 607. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1639. Raumer nr. 1499. 445</p>
1182 .....	Artlenburg	<p>(links der Elbe, nördlich Lüneburg). Herzog Bernhard von Sachsen erscheint in Begleitung seines Bruders, des Markgrafen Otto, in Artlenburg, um dort die Huldigung der ostsächsischen Grafen entgegen zu nehmen. Arnoldi chron. Slav. III, 1; MG. Octavausgabe 69. Nach Arnolds Erzählung fand der Tag von Artlenburg offenbar in der ersten Hälfte des Jahres statt. 446</p>
Mai	bei Mainz	<p>Henricus marcravius de Brandeburch Zeuge, als Kaiser Friedrich I. den Grafen Otto von Geldern mit der Reichsburg zu Nimwegen und mit 300 Mark jährlichen Einkünften vom dortigen Zolle belehnt.</p> <p>Stumpf nr. 4345. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A II, 322 f. nr. 464 Zeugen und Datierung. Raumer nr. 1512.</p> <p><i>Grobe Fälschung</i>; die Zeugen sind durchweg unmöglich. 447</p>
.....	—	<p>Der Meklenburgische Fürst Nielot wird als Parteigänger des Herzogs Bernhard von Sachsen von den Grafen von Ratzeburg und Schwerin vertrieben. Er findet eine Zuflucht bei Markgraf Otto von Brandenburg, der ihn in die Burg Havelberg einsetzt. Von hier aus beteiligt er sich an den kriegerischen Wirren, die das Slavenland nach dem Sturz Heinrichs des Löwen erfüllen. Er wird von dem Pommernherzog Bogislaw gefangen, und nimmt schließlich ebenso wie dieser sein Land vom Dänenkönig Knut zu Lehen. Arnoldi Chron. Slav. III, 4; MG. Octavausgabe 76. 448</p>
(Ende Nov. bis Anfang Dez.)	Merseburg	<p>In Gegenwart von Kaiser Friedrich und genannten Reichsfürsten, darunter Ottone marchione Brandenburgense (et fratribus eius Bernardo duce et Theoderico comite, sowie domino Sifrido Bremense archiepiscopo) verkauft Graf Adolf von Schauenburg sein Erbgut im Dorfe Salebeke (Salbke südlich Magdeburg) dem Stift Unser lieben Frauen in Magdeburg auf einem Hoftag zu Merseburg. Erwähnt in Urk. des Grafen Adolf von 1189, sowie in Urk. des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg von 1189.</p> <p>Hertel, UB. d. Kl. Unser lieben Frauen 59 nr. 65; 60 nr. 66. Heinemann, CD. Anh. I 489 f. nr. 667; 490 nr. 669. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A II, 376 f. nr. 545; 376 nr. 544. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1729; 1730. Vgl. Stumpf nr. 4350 a. Raumer nr. 1560 (zu 1189).</p> <p>Der Hoftag muß fallen zwischen 1180 April (weil die Askanier Siegfried und Bernhard zu Merseburg schon in ihren neuen Würden genannt werden) und 1183 (Tod Dietrichs von Werben). Innerhalb dieser Zeitgrenzen ist die Anwesenheit des Kaisers in Merseburg am 4. Dezember 1182 bezeugt, vgl. Stumpf nr. 4350. 449</p>



- (1180—1183) . . . . . Otto marchio de Brandenburg (ebenso sein Bruder Graf Dietrich von Werben) Zeuge, als (sein Bruder) Erzbischof Siegfried von Bremen seinem Ministerialen Friedrich von Mackenstedt gestattet, einen Sumpf zwischen Brinkum, Mackenstedt und Huchtingen (sw. Bremen) zu verkaufen. Undatiert.  
Lappenberg, Hamb. UB. I, 234 f. nr. 260. Heinemann, CD. Anh. I, 462 f. nr. 626.  
Ausgestellt zwischen 1180 (Weihe Siegfrieds zum Erzbischof) und 1183 (Tod Dietrichs von Werben). **450**
- 1183 (Dez. 25) . . . . . Otto in Brandenburg marchio schenkt (ego Otto Brandenburgensis marchio) annuentibus meis heredibus Ottone, Heynrico, Adelberto filiis meis et uxore mea Adelheyde zu Ehren Gottes, der Heiligen Maria, Johannes ewangelista, Nycolaus, und zu seinem Seelenheil der neugegründeten Kirche in Arnse (Arendsee, zwischen Salzwedel und Osterburg, Benediktinerinnen, Diözese Verden) das deutsche Dorf Kaulitz (westlich Arendsee), die dem genannten See benachbarten slavischen Dörfer, die ganze Einöde (solitudo) zwischen den Flüssen Sziszowe (unbekannt) und Binden (Binde, westlich Arendsee), und eine Hufe in der Wiese, die der Herrin Oda gehörte, cum burchwerk et petitionibus et expetitionibus, cum advocatia et cum omni iusticia, que spectat ad marchiam. Siegelankündigung. Bischof Tammo von Verden habe die Schenkung bestätigt und die ihm gehörenden Zehnten hinzugefügt. Geschehen his presentibus: Alberto preposito eiusdem ecclesie, Hesewigo capellano tunc curie, Gherberto capellano; Alberto comite de Osterborch, Wenero de Luchowe, Friderico de Osterwalde, Heynrico comite de Dannenberg, Friderico advocato de Zoltwedele; et ministerialibus Cunone, Helemwico, Gherherdo (sic), Heynrico, Bodone, Syfrido, Mescelino, Friderico. A. d. i. 1184, ind. 3., presidente Romane ecclesie Lucio venerabili apostolico, regnante Friderico imperatore, et venerabili episcopo Tammonē regente ecclesiam Verdensem et ducatum tenente inclito Bernharo, preposituram autem Adelberto. Tam senior quam iunior concesserunt.  
Überlieferung: Copiarum des Klosters Arendsee, Berlin, Geh. Staatsarchiv, Prov. Brand. Rep. 16 III a 1 fol. 2 b.  
Druck: Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark Brandenburg IV, Anhang 29 f. nr. 22. Beckmann, Beschreibung der Mark V, I, IX, 29 f. Lenz, Becmannus enucleatus 54 f. Riedel A XVII, 1 f. nr. 1. Heinemann, CD. Anh. I, 463 f. nr. 638.  
Regest: Raumer nr. 1526. Buchwald, Regesten aus den Fischerei-Urkk. der Mark Brandenburg nr. 5.  
Die Indiction 3 würde die Urk. in die letzten Monate des Jahres 1184 weisen. Dem steht aber der Tod Ottos I. am 7. März 1184 (vgl. nr. 453) entgegen. Für Otto I. und Adelheid als Gründer, und für Otto II., Heinrich und Albrecht II. und des letzteren Deszendenz als Wohltäter des Klosters wurden später dort Memorien gefeiert, Riedel A XXII, 1 nr. 1; vgl. Heinemann, CD. Anh. I, 469 nr. 639. Nach der Chron. princ. Sax. (vgl. das nr. 453 wörtlich angeführte Zitat) erfolgte die Gründung des Klosters 1184 in nativitate domini, d. h. am 25. Dezember 1183. **451**
- (1179—1184) . . . . . Heinrich Propst und der Convent von Brandenburg übertragen auf Bitten des Markgrafen von Brandenburg und seines Kaplans Burchard, Priesters zu Nydecim (Netzen sö. Brandenburg), das Grundstück einer Mühle, belegen innerhalb der 100 Hufen in Zucha (Zauche), die Markgraf Otto für sein und seiner Gattin Judith Seelenheil dem Domstift geschenkt hatte, dem genannten Burchard und seinem Sohn Hildebrand zu Lehen, unter der Bedingung, daß, wenn Burchard noch weitere Söhne zeugen sollte, auf sie das Lehen nicht überginge, daß aber, wenn sein Sohn einen Erben habe, auf diesen nur die Erbschaft unter Abgabe von 2 Scheffeln größeren Maßes Weizen ohne das Lehen überginge. Ankündigung der Siegel des Markgrafen und des Bistums.  
Überlieferung: Original früher in Golzow (südl. Brandenburg) Gutsarchiv; vorher in Brandenburg Domarchiv; jetzt nicht auffindbar.  
Druck: Gercken, Fragmenta marchica IV, 5 f. nr. 2 und VI, 1 f. nr. 1 (in beiden Fällen nach Original Brandenburg, Domarchiv; heute ist dort keines vorhanden). Riedel A VIII, 121 nr. 32 (nach dem Brandenburger Copialbuch). Riedel A XXIV, 325 f. nr. 4 (nach Original Golzow). Heinemann, CD. Anh. I, 494 nr. 675 (nach Riedels erstem Druck).  
Regest: Raumer nr. 1569.  
Da Urkunde und Siegel unauffindbar sind, vermag ich die Urk. auch nicht nach dem Siegeltypus näher einzureihen. Sello vermutete, daß der Abguß nr. 791 der Voßbergischen Siegelsammlung (Berlin, Geh. Staatsarchiv), entsprechend dem zweiten Stempel Ottos II. (in Gebrauch 1197 bis spätestens 1200), von dieser Urk. komme; es handelt sich hier aber um den Siegelabguß von nr. 499 (1197 Nov. 24). Der Dompropst Heinrich kommt urkundlich vor 1186—1197; sein Vorgänger Gerhard zuletzt 1179, sein Nachfolger Hugo 1198, so daß also



1184

zwischen diesen beiden Jahren Spielraum zur Einreihung der Urk. ist. Es steht nichts im Wege, daß der Markgraf nicht Otto II., sondern noch Otto I. ist; für diesen spricht der Umstand, daß er es war, der (spätestens 1179, vgl. nr. 430) die in der Urk. genannten 100 Hufen dem Bistum schenkte. Die seit Gercken übliche Einreihung (1190) ist unbegründet. Ich stelle die Urk. daher in die letzten Jahre Ottos I. nach der Zeit des Propstes Gerhard. 452

März 7

.....

Markgraf Otto I. von Brandenburg stirbt. Et a. d. 1184 in nativitate domini fundavit Arnesse claustrum ordinis sancti Benedicti et cito post creditur, scilicet nonas Marcii obiisse. Chron. principum Sax., MG. SS. XXX, 32, und Sello, Forschungen z. br. u. pr. Gesch. I, 118 f., vgl. 134 f. Anm. 8. Setzt man die Gründung von Kloster Arendsee zum 25. Dezember 1183 an, so kommt man zum Todesjahr 1184. Nimmt man die Klostergründung dagegen am 25. Dezember 1184 an, so müßte 1185 das Todesjahr sein. Für 1184 spricht die durch Garcaeus überlieferte Notiz aus dem Havelbergischen Memorienbuch, vgl. Sello, a. a. O. 134. Begraben wurde Markgraf Otto, der ein Alter von höchstens 57 Jahren (vgl. oben nr. 18) erreicht hat, in dem von ihm gegründeten Cisterzienserkloster Lehnin; Chron. princ. Sax. a. a. O., vgl. die in Lehnin überlieferten Verse bei Sello, Lehnin 36. Litteratur über ihn vgl. oben nr. 18 a, dazu der ungenügende Abriß von O. v. Heinemann, Allgem. deutsche Biographie XXIV, 658 f. Er wird zuerst urkundlich erwähnt 1138 (nr. 64), führt den Titel Markgraf neben dem Vater seit Ende 1144 (nr. 125) und folgte 1170 seinem Vater in der selbständigen Regierung der Mark und der damit verbundenen Erzkämmerwürde (nr. 395). Er war zweimal vermählt, zuerst mit der Polin Judith (nr. 156), die ihm 2 Söhne, Otto und Heinrich, schenkte, nach deren Tod (nr. 417) mit der Adelheid unbekannter Herkunft (nr. 421), die ihm noch einen Sohn, Albrecht, gebar. Ihr Todesjahr ist unbekannt.

Die Regierung Ottos I. ist für die Mark weniger eine Periode äußerer Eroberungen gewesen, als vielmehr eine Zeit fortschreitender innerer Kolonisation, die auch nötig genug war (vgl. Sello, Lehnin 14); vgl. seine reichen Zuwendungen an die Bistümer Brandenburg (nr. 430) und Havelberg (nr. 381), sowie die Gründung des Cisterzienserklosters Lehnin (nr. 436) und des Benediktinerinnenklosters Arendsee (nr. 451). Bemerkenswert ist auch die offenbar schon unter ihm beginnende Auseinandersetzung des Markgrafen mit den großen Grafengeschlechtern des Landes (vgl. v. Sommerfeld, Beiträge zur Verfassungs- und Ständegesch. d. Mark Brandenburg I, 134 ff.); das zeigt namentlich sein Verhältnis zu dem Burggrafen Siegfried von Brandenburg (vgl. nr. 437) aus dem Geschlecht der Edlen von Mehringen oder Gabilinze, mit dem schon Albrecht der Bär (vgl. nr. 78) schwer zu kämpfen hatte. Um die Reichsangelegenheiten hat Otto sich, so lange sein in ihnen allzu sehr aufgehender Vater lebte, fast gar nicht gekümmert; und auch in den 13 $\frac{1}{2}$  Jahren seiner selbständigen Regierung hat er sich ihnen oft ferngehalten. Das große Ereignis, das er in letzterer Zeit miterlebte, war der Sturz Heinrichs des Löwen. Aus seinem Zusammenbruch hat das askanische Gesamthaus reichen Nutzen gezogen durch die Erhebung Siegfrieds zum Erzbischof von Bremen (nr. 432 a), Bernhards zum Herzog von Sachsen (nr. 433), sowie durch die in diesem Zusammenhang zu erwähnende Hochzeit des Grafen Siegfried von Orlamünde mit Sophia, der Tochter des Dänenkönigs Waldemar I. im Jahre 1181 (vgl. Giesebrecht, Kaiserzeit V, 940). Für sich selbst dagegen und die Mark Brandenburg hat Otto I. aus der Zerstörung der Welfenmacht keinen Gewinn ziehen können. Man darf annehmen, daß er die schon seit früher Zeit von seinem Vater vertretenen (vgl. nr. 50), aber gegen Heinrich den Löwen bisher nicht zu verwirklichenden Ansprüche gegenüber Pommern jetzt durchzuführen hoffte, zumal nach seinem glänzenden Sieg über die Pommern im Jahre 1180. Aber Friedrich I. erhob Herzog Bogislaw von Pommern 1181 zum Reichsfürsten (Saxo Grammaticus, MG. SS. XXIX, 151 f.; vgl. Giesebrecht, Kaiserzeit VI, 939 f.). Er befolgte auch hierin die Politik, durch Schaffung einer Mehrzahl kleinerer Mächte die Neubildung einer ähnlich großen Übermacht zu verhindern, wie sie Heinrich der Löwe besessen hatte.

Auf Otto I. folgte als Markgraf sein ältester Sohn Otto II., doch war dessen jüngerer Bruder Graf Heinrich von Gardelegen mitbelehnt; vgl. unten die Urk. Ottos II. für Stendal von 1190 (nr. 467), sowie 1192 zum Tode Heinrichs (nr. 478). Ficker, Vom Reichsfürstenstande § 193. 453



1184 Mai 20 und folgende Tage	Mainz	<p>Großer Reichstag zu Pfingsten; die beiden ältesten Söhne des Kaisers, Herzog Friedrich von Schwaben und König Heinrich werden mit dem Schwert umgürtet. Über das Fest vgl. Giesebrecht, Deutsche Kaiserzeit VI, 63—72 (Quellen daselbst 600—606). Zu den Anwesenden gehört auch der Markgraf von Brandenburg; Gisleberti chron. Hanoniense, MG. SS. XXI, 539. Vgl. den Bericht Arnolds von Lübeck, chron. Slavor. III, 9; MG. Octavausgabe 88, wo berichtet wird: officium dapiferi sive pincerne, camerarii vel marscalci non nisi reges vel duces aut marchiones amministrabant. Da sonst nichts bekannt ist, daß andere Markgrafen als die von Brandenburg jemals eins der großen Hofämter verwalteten, so verwertet man dies Zeugnis als frühen Beleg für die brandenburgische Erzkämmererwürde; vgl. Krabbo, 41.—42. Jahresbericht des Historischen Vereins zu Brandenburg a. H. (1910) 22.</p>	454
1185 .....	.....	<p>Otto marchio Brandenburgensis et frater eius comes Henricus Zeugen, als Erzbischof Wichmann von Magdeburg dem Stift Unser lieben Frauen zu Magdeburg (Prämonstratenser) den Erwerb von Grundbesitz in Escherstede (Wüstung nw. Staßfurt, a. d. Bode; vgl. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 99 f. nr. 101) bestätigt. Mit indictio 3.</p> <p>Hertel, UB. des Klosters Unser lieben Frauen 56 f. nr. 62. Winter, Die Prämonstratenser 358 ff. nr. 9. Heinemann, CD. Anh. I, 473 nr. 644 Auszug. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1692.</p>	454
1186 (März— Sept.)	.....	<p>Bischof Hubert von Havelberg tauscht die Zehnten der Dörfer Wittemore, Burstelle, Clodene, Dalechowe (vgl. oben nr. 381) und von 7 Hufen, nämlich 4 im Dorfe Ten im pratum Wisch (Wüstung in der Wische, vgl. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 220 f. nr. 226 und 227), und 3 in prato (Wische) im Dorf Alende (Wüstung, vgl. Zahn, a. a. O. 4 f. nr. 2), die ihm und dem Domkapitel gehören und in der Diözese Halberstadt liegen, von dem dortigen Domkapitel ein gegen Übergabe des Dorfes Dolniz (Döllnitz in der Altmark, westlich Bismark) unter Zustimmung des Vogtes Markgraf Otto und seines Bruders Graf Heinrich. Unter den Zeugen Otto marchio cum fratre suo Henrico comite. Mit indictio 4, epacta 28, concurr. 2.</p> <p>Ludewig, Reliqu. manuscr. VII, 498 (zu 1168). Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Anhang 31 f. nr. 24. Riedel A III, 88 f. nr. 10 (ex or. Magdeburg, Staatsarchiv). Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt I, 285 nr. 316. Raumer nr. 1540.</p>	455
(März— Sept.)	.....	<p>Otto eiusdem urbis (von Brandenburg) marchio fratresque sui, Henricus scilicet comes in Gardelege, Albertus in Arneburch Zeugen, als Bischof Balderam von Brandenburg dem dortigen Domkapitel seine gesamten Besitzungen und Rechte bestätigt. Mit indict. 4, epacta 28, concurr. 2.</p> <p>Buchholtz, Geschichte der Churmark IV, Anhang 32 ff. nr. 25. Gercken, Fragmenta marchica IV, 1 ff. nr. 1. Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 372 ff. nr. 17 b. Riedel A VIII, 114 f. nr. 27. Heinemann, CD. Anh. I, 476 f. nr. 649 Auszug. Raumer nr. 1541.</p>	457
1187 .....	(Magdeburg)	<p>Otto marchio de Brandeburch, Henricus comes de Gardenleve, Albertus comes Zeugen, als Bischof Balderam von Brandenburg die Rechte und Besitzungen des Prämonstratenserstiftes Leitzkau bestätigt. Undatiert.</p> <p>Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark IV, Anhang 35 ff. nr. 27. Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 375 ff. nr. 18. Riedel A X, 76 ff. nr. 10. Heinemann, CD. Anh. I, 480 ff. nr. 655. Raumer nr. 1542. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1713.</p> <p>Die undatierte Urkunde, nach den Zeugen ausgestellt zwischen 1186 und 1189 (vgl. F. Curschmann, Die Diözese Brandenburg 235 Anm. 1), weist in der Zeugenreihe so starke Übereinstimmungen auf mit einer Urkunde Erzbischof Wichmanns von Magdeburg von 1187 für Stift Gottesgnaden (Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1708), daß beide offenbar gleichzeitig ausgestellt sind, und zwar auf einer Magdeburger Provinzialsynode, denn die sämtlichen fünf Suffraganbischöfe von Brandenburg, Havelberg, Merseburg, Zeitz, Meißen sind nach der Leitzkauer Urkunde um Wichmann von Magdeburg versammelt, dazu sechs Pröpste, zahlreiche Priester und Laien.</p>	458
(spätest. Ende Nov.)	.....	<p>Secundus Otto marchio Brandenburgensis et frater eius comes Hinricus de Gardelegen schenken für ihr und ihrer Eltern Gedächtnis dem Domstift zu Brandenburg das Dorf Reinoldestorp (Plötzin sw. Potsdam, vgl. unten nr. 494) in Zucha (Zauche) mit Zustimmung ihrer Erben. Siegelankündigung. Der Burggraf Siegfried von Brandenburg, honeste et disciplinate iuventutis, que fructuosam polliceri solet etatem, habe das Dorf, das er zu Lehen trug, den Fürsten resigniert, und diese</p>	



1187

hätten auf ihr Eigentum, der Burggraf auf den Nießbrauch verzichtet zugleich zu seinem und seiner Eltern Gedächtnis, doch solle die Vogtei ihm und seinen Erben bleiben. Ein Drittel der Einkünfte aus dem Dorfe solle für Kirchenlichter und Bedürfnisse des Küsteramtes (custodia) dienen, zwei Drittel zur Vermehrung der Pfründeneinkünfte. Unter Zeugenschaft Adelberti filii marchionis de Misene, comitis Friderici de Anvort, Walteri de Arnsten, Cunradi filii burggravi Sifridi de Arneburg; ex familia ipsius marchionis Winrici capellani, Hermanni scriptoris, Kunonis capellani. Sunt autem facta a. d. i. 1187, summum pontificium in sancta Romana ecclesia regente Urbano III., regnante feliciter Friderico Romanorum imperatore invictissimo, in metropoli Magdeburgensi Wigmanno archiepiscopo, in Brandenburg Balderammo episcopo, Hinrico existente preposito, Martino priore in eadem ecclesia.

Überlieferung: Copiarium I des Domarchivs zu Brandenburg a. H. fol. 32a (Schrift der ersten Hälfte des 14. Jahrh.).

Druck: Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urkundenanhang 34f. nr. 26. Gercken, Fragmenta marchica II, 11ff. nr. 5. Gercken, Stiftshistorie 380ff. nr. 19. Riedel A VIII, 115f. nr. 28.

Regest: Raumer nr. 1544. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1709.

Urban III. starb 1187 Oktober 20, vor Ende November konnte daher sein Tod in der Mark nicht bekannt sein.

Die Urk. ist die schriftliche Bestätigung einer früheren Schenkung. Denn schon in der Generalbestätigung der Güter des Domkapitels durch Bischof Balderam von 1186 (A VIII, 114f. nr. 27) wird erwähnt, daß Burggraf Siegfried von Brandenburg das Dorf Plusezin dem Markgrafen Otto resignierte, der es zum Seelenheil seiner Eltern dem Domkapitel überwies.

459

(spätest.  
Ende  
Nov.)

Otto huius nominis secundus marchio in Brandeburch schenkt zu seinem und seiner Erben Seelenheil und damit der Götzendienst immer mehr ausgerottet werde, dem Propst und den Kanonikern zu Brandenburg den kleinen See (stagnum) Zumit (lag beim Vorwerk Görne bei Brandenburg), den ihm Burchard de Plozeke, der damit belehnt war, resignierte, dazu die Ober-Havel von der Cosetzynre (Ketziner) Havel von dem Bisebusch genannten Orte nach Cosetzyn (Ketzin) hin bis zu dem Vürstede genannten Orte einschließlich mit allem Zubehör, darunter den Reusen zum Fischfang (gurgustis), der großen und kleinen Fischerei, höherem und niederem Gericht. Zudem soll dort Niemand mit puvert, lamme, alrep, hevecorven, rusestellen, esecorven, clevenetten, vloken oder anders fischen, Pfähle einsetzen oder Reusen anlegen, außer mit Zustimmung von Propst und Kanonikern. Dazu die Unter-Havel hinter der Stadt Brandenburg und Woltitz (der Domkietz Brandenburg) bis Pardwin (Altstadt Brandenburg) mit Zubehör, höherem und niederem Gericht, so daß Propst und Kanoniker in dieser Unter-Havel Bauten vornehmen und sie innerhalb der Stadt Brandenburg anders führen dürfen zu ihrem Nutzen. Zuwiderhandelnde sollen in jedem Einzelfalle der genannten Kirche 10 Pfund reinsten Goldes zahlen. Der Markgraf bestätigt alle (nicht genannten) Besitzungen des Bistums. Siegelankündigung. Zeugen: Adelbertus filius marchionis de Misene, comes Fredericus de Anvort, Walterus de Arnsteyn, Conradus Sifridi — de Arneburch capellanus marchionis. Sunt autem facta a. d. i. 1187, summum pontificium in S. Romana ecclesia regente Urbano III., regnante Frederico Romanorum imperatore invictissimo. Feliciter amen.

Überlieferung: Angebliches Original Brandenburg Domarchiv.

Druck: Gercken, Fragmenta marchica II, 14f. nr. 6. Gercken, Stiftshistorie 382ff. nr. 20. Riedel A VIII, 116f. nr. 29. Heinemann, CD. Anh. I, 479 nr. 654 (alle ex or.). CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A II, 366 nr. 530 Zeugen und Datierung.

Regest: Raumer nr. 1543. Buchwald, Regesten aus den Fischerei-Urkunden der Mark Brandenburg nr. 6. Mülverstedt, Magd. Reg. I nr. 1710.

*Fälschung.* Die Urk. weist Schrift des 14. Jahrh. auf, das an Bindfaden anhängende Siegel entspricht zwar dem ersten Typus Ottos II. (vgl. Märk. Forschungen XX, 278 nr. 6), ist aber nicht echt; wahrscheinlich von einem echten Siegel abgeformt, ist es in eine viel zu kleine Blechkapsel ungeschickt hineingegossen. Die Urkunde ist außer den Zutaten des Fälschers nach echten im Domarchiv vorhandenen Stücken mosaikartig zusammengearbeitet; die Zeugenliste (wegen Raummangel sinnlos verstümmelt) aus der vorigen Urk., die sachlichen Angaben aus Urkunden Bischof Johanns von Brandenburg von 1320 April 27 (Riedel A VIII, 221f. nr. 179) und Markgraf Ludwigs I. von 1327 März 29 (Riedel A VIII, 232 nr. 194); dies Datum zugleich terminus post quem für Entstehung der Fälschung. Freie Zutaten der Fälschung (und daher wohl ihr Zweck) sind die Verleihung von höherem und niederem Gericht auf den Havelteilen und das Recht, den Havellauf in der Stadt Brandenburg zu verlegen.

460



(1184— 1188)	.....	<p>Graf Heinrich von Gardelegen, der kinderlos ist und aus seinem Gebiet ein Bistum zu errichten wünscht, erbaut zu diesem Zwecke die Stephanskirche in Tangermünde. Chron. princ. Saxoniae, MG. SS. XXV, 477. — Frühestens 1184, da Graf Heinrich erst in diesem Jahre, nach seines Vaters Tod zu regieren begann; nicht nach 1188, da er in diesem Jahre seinen Plan änderte und Stendal als künftigen Bischofssitz in Aussicht nahm; vgl. nr. 462. <span style="float: right;">461</span></p>
1188 (vor Mai 29)	.....	<p>Graf Heinrich von Gardelegen gründet angesichts des Aufschwunges der Stadt Stendal dort (im Zusammenhang seines Planes, aus seinem Gebiet ein Bistum zu machen) die Nicolaikirche und führt bei derselben einen Propst und 12 Chorherren ein. Er schenkt der Kirche genannte Reliquien, erwirkt ihr die Exemption von der Diözesangewalt des Bischofs von Halberstadt, und nimmt an Festtagen in seidener Kutte selbst unter den Kanonikern Platz. Chron. princ. Saxoniae, MG. SS. XXV, 477. Die Exemption wurde bewilligt 1189 September 11 durch Papst Clemens III.; Jaffé-L. nr. 16 436; Riedel A V, 23 nr. 3. Die Neugründung wird schon 1188 Mai 29 bestätigt: Jaffé-L. nr. 16 260; Riedel A V, 22f. nr. 2. <span style="float: right;">462</span></p>
(vor Mai 29)	.....	<p>Ego secundus Otto marchio in Brandenburch stiftet für sich, seine verstorbenen Eltern und seine Nachfolger ein Gedächtnis bei den Kanonikern in burgo nostro qui Stendale nuncupatur. Er hat ihnen das ganze Grundstück, auf dem sein Bruder die Nicolaikirche zu Stendal gegründet hat, mit seinem Bruder legitima facta ex festucatione übergeben, dazu im Dorfe Garlip (Garlipp westlich Stendal) das ius marchie, genannt marcrecht, das keiner seiner Erben und Nachfolger der Kirche wieder entziehen darf, indem er die von den Kaisern Friedrich und Heinrich, sowie den Königen Konrad und Heinrich, Söhne des Kaisers Friedrich, empfangene Autorität allen leiht, die genannter Kirche von den zu seiner iurisdiction gehörigen Hufen zu ihrem Seelenheil Zuwendungen machen wollen. Siegelankündigung. Hec autem novella plantatio ecclesie beati Nicolai in Stendale originem accepit a. d. i. 1188, sancte Romane ecclesie sedi Clemente tercio presidente, regnante feliciter Frederico Romanorum imperatore, in Maguntina ecclesia cathedram gubernante Conrado venerabili archiepiscopo, in Halberstadensi ecclesia Theoderico, sub principibus marchione in Brandenburch secundo Ottone, Heinricho inclito comite de Gardelege, qui etiam fundatores eiusdem loci extiterunt, sub testimonio horum nobilium et illustrium virorum: venerabilis episcopi Huberti Havelbergensis; comitum quoque de Osterburg Alberti et Weneri filii sui, Ottonis de Valkensten, Heinrichi de Dannenberg, Ulrici de Luchowe, Friderici de Osterwolt, Friderici de Saltwedele; ministerialium etiam Gerardi de Saltwedele, Heinrichi, Rodengeri, Friderici, Theoderici, Heinrichi de Osterburch et aliorum de nostra familia omnium, quos superfluum et mora esset enumerare.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 2. Druck: Beckmann, Beschreibung der Churmark Brandenburg V, I, II, 13 ff. Lenz, Brand. Urk. I, 5 ff. nr. 4. Lenz, Beckmannus enucleatus 55. Riedel A V, 21 f. nr. 1. Regest: Raumer nr. 1552. Die Urk. ist vor Mai 29 ausgestellt, da an diesem Tage Papst Clemens III. die Schenkung bereits bestätigt, Jaffé-L. nr. 16260. Riedel A V, 22 f. nr. 2. Das an Pergamentstreifen hängende Siegel ist verloren, der Pergamentstreifen selbst erhalten, und zwar weicht die Schrift ihm aus; die Urk. scheint also ein besiegeltes, nachträglich beschriebenes Blankett gewesen zu sein. Nicht ganz klar ist die Bezugnahme auf die Kaiser und Könige, von denen der Markgraf seine Macht herleitet: Kaiser Friedrich I. und sein Sohn König Heinrich VI. sind verständlich; auch König Konrad III., denn unter ihm waltete des Markgrafen Großvater Albrecht der Bär als erster Markgraf von Brandenburg seines Amtes; aber welcher Kaiser Heinrich konnte gemeint sein? Vermutlich Heinrich II., von dem wenigstens bekannt ist, daß er Anordnungen betreffs der Autorität der Vorsteher der Nordmark getroffen hat (vgl. unten 1208 Juli 8 nr. 534 die Urk. Albrechts: Accepimus etenim securitatem huius donationis ex privilegiis Heinrichi Bavenbergensis et Conradi regis et Friderici imperatoris, qui predictam ecclesiam (Havelberg) in hunc modum privilegiaverunt, ut princeps marchiam tenens de possessionibus ad imperatoriam dignitatem pertinentibus ecclesiam — sublimare — possit). <span style="float: right;">463</span></p>
.....	Haus-Neindorf	<p>Ego Otto secundus marchio in Brandenburch schenkt dem Kloster Ilsenburg (Benedictiner, Diözese Halberstadt) im Dorfe Puleritz (Polkritz, vgl. oben nr. 275) das sogenannte marcrecht. Siegelankündigung. Zeugenschaft Geronis de Wulwe et fratris sui Bernhardi, Conradi de Burch, Hereymanni scriptoris, Conradi camerarii, Thoderici dapiferi, Rudolphi pincerne, et aliorum, quos superfluum est enumerare.</p>



1188		Acta sunt hec a. d. i. 1188, indict. 6, in Nendorp (Haus-Neindorf, a. d. Selke, Kreis Aschersleben). Überlieferung: Ilsenburger Copialbuch im Stolbergischen Hauptarchiv Wernigerode, fol. 24. Druck: Heinemann, CD. Anh. I, 483 nr. 658. Jacobs, UB. des Klosters Ilsenburg I, 35 nr. 31. Albrecht der Bär hatte bereits 1157 Oktober 3 (nr. 275) zugunsten des Klosters auf alle Rechte aus dem Dorfe Polkritz verzichtet; vgl. unten nr. 523 die Urk. des Grafen Albrecht von Arneburg 1204. Über Polkritz vgl. auch die Zinsregister des Klosters Ilsenburg, UB. des Klosters Ilsenburg II, 394. <b>464</b>
1189	Jan. 14	comes Henricus de Gardelage Zeuge, als Bischof Bernhard von Paderborn Verfügungen über seine Eigengüter zu Gunsten des Bistums Paderborn trifft. Westfäl. UB. II, 200 f. nr. 487. Raumer nr. 1561. <b>465</b>
1190	Juni 10	An diesem Tage ertrank Kaiser Friedrich I. auf seinem Kreuzzuge im Flusse Calycadnus in Kleinasien. Vgl. Giesebrecht, Kaiserzeit VI, 281 und 723. Über das lebhafteste Interesse, mit dem man seinen Kreuzzug auch in der Mark Brandenburg verfolgte, gibt die Datierung der Urkunden nr. 467 und 470 Aufschluß. <b>a</b>
	Juni 23	König Heinrich VI. schenkt dem monasterium (= Münster) zu Stendal, das sein geliebter Blutsverwandter Graf Heinrich von Gardelegen gegründet hat, 20 Pfund Einkünfte, die zur Mark Brandenburg gehören, unter angegebenen Bedingungen. Datum apud Aldenbure per manum Henrici imperialis curie prothonotarii, VIII. kal. Julii. Stumpf nr. 4653. Riedel A V, 24 f. nr. 8. Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, II, 17 f. Raumer nr. 1572. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 855. Blutsverwandtschaft des Staufers mit dem Askanier ergibt sich durch ihre Abstammung von den beiden billungischen Schwestern Wulfhild und Eilika: König Heinrich ist Urenkel der Wulfhild, Graf Heinrich ist Urenkel der Eilika. Vgl. die folgende Urk. <b>466</b>
(vor Juli 20)		Ego secundus Otto in Brandenburg marchio schenkt zu seinem Seelenheil und auf Bitten seines Bruders Grafen Heinrich von Gardelegen, viri in adolescentia sua bene disciplinati, que inventus fructuosam semper pollicetur etatem, sowie auf Rat des heiligen Nicolaus und seiner Kanoniker zu Stendal dieser Kirche eine Einnahme, genannt margrecht, im Werte von 20 Talenten von einem ihm rechtlich zustehenden Lehen, mit Zustimmung seines genannten Bruders, des Grafen von Gardelegen, der mit ihm die Mark als königliches Lehen innehat, als freies Eigentum. Siegelankündigung. Est autem facta a. d. i. 1190, indictione 8, sub pontifice summo Clemente tercio. Eo etiam anno, quo magnificus Romanorum imperator Fridericus ad requirendam terram repromissionis de manibus gentilium, que tunc capta erat, a rege Pannonie honorifice receptus et pro velle suo expeditus per Greciam autem in manu valida Iherosolimam cum multitudine peregrinorum peregre profectus est. Regnante feliciter Romanorum rege Henrico III., anno regni sui 21, sub principibus Saxonię Wigmanno sanctę Magdeburgensis ecclesię archiepiscopo, Teoderico Halverstadensis ecclesię episcopo, Balderammo Brandenburgensis ecclesie episcopo, Huberto Havelbergensis ecclesię episcopo; presentibus his venerabilibus personis: Rüdolfo Verdensis ecclesię episcopo, Cänrado in Goslaria preposito, Henrico preposito sancti Sebastiani in Magdeburg. Temporibus eiusdem novelle plantationis prelatorum Alberti prepositi, Gerberti decani. In presentia quoque horum comitum nobilium: Wernheri de Luchowe, Henrici de Dannenberch, Friderici de Ostirwalde; regie quoque aulę prothonotarii Henrici de Aquis, Hermanni et Sifridi prenominatorum principum scriptorum. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 3. Druck: Lenz, Brand. Urkk. I, 12 ff. nr. 6. Lenz, Becmannus enucl. 65. Beckmann, Beschreibung der Mark V, I, II, 15 f. Riedel A V, 25 f. nr. 9. Regest: Stumpf nr. 4653 a. Raumer nr. 1573. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 856. Siegel verloren; es hing an roten und grünen Seidenfäden. Das 21. Königsjahr Heinrichs VI. endigt 1190 August 14, Friedrich I. starb 1190 Juni 10, Balderam von Brandenburg starb zwischen dem 23. Juni und 20. Juli 1190. Danach muß also die Urkunde vor dem 20. Juli ausgestellt sein und zwar vermutlich gleichzeitig mit der vorigen Urk. Heinrichs VI. (nr. 466), 1190 Juni 23, und vielleicht am gleichen Orte wie jene, Altenburg in Thüringen; vgl. die Zeugenschaft des königlichen Protonotars Heinrich von Aachen. Von den genannten scriptores ist Siegfried derjenige des Grafen Heinrich (vgl. dessen Urk. nr. 470 von 1191). Das Diktat der Urkunde könnte von dem anderen scriptor Hermann herrühren, der als Zeuge genannt wird in einer Urk. des Markgrafen von 1187 (oben nr. 459), die eine höchst auffallende Übereinstimmung des Wortlautes mit dieser Urk. aufweist; vgl. G. Sello, Forschungen zur Brand. und Preuß. Gesch. I (1888), 137 Anm. 14. Heinrich VI. wird als Heinrich III. bezeichnet auch in einer Urkunde des Grafen Heinrich von Gardelegen für das Stift Stendal von 1192 (siehe unten nr. 475). <b>467</b>



1190		<p>Markgraf Otto II. bestätigt dem Kloster Lehnin [fast] allen Besitz.          Überlieferung: Regest im älteren Lehniner Urkunden-Inventar (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 56: confirmatio II. Ottonis march. Brand. pene de omnibus bonis nostris 1190, totum superius scriptum est scilicet 23.          Druck: Gercken, CD. Brand. VII, 333. Riedel A X, 183 nr. 2.          Der Verweis im Inventar bezieht sich auf eine dort als nr. 23 (rectius 33 a) verzeichnete Besitzbestätigung Ottos II., die ebenfalls dem Jahre 1190 zugewiesen ist, aber später ausgestellt sein muß, da sie bereits mehrere erst spätere Schenkungen bestätigt; vgl. unten nr. 521.</p>	468
1191	Artlenburg	<p>Da Heinrich der Löwe das Gebiet des im heiligen Lande weilenden Grafen Adolf von Holstein besetzt hatte, wendet sich dieser, der heimkehrend den Zugang in sein Land versperrt findet, um Hilfe an den Herzog Bernhard (von Sachsen) und den Markgrafen Otto von Brandenburg, die ihn nach Artlenburg a. d. Elbe geleiten. Hier schließt sich ihnen auch der von Heinrich dem Löwen abfallende Graf Bernhard der Jüngere von Ratzeburg an, sub nomine imperatoris. Nachdem der Herzog und der Markgraf den Grafen Adolf wieder eingesetzt haben, kehren sie heim. Arnoldi Chron. Slavor. V, 7, 8; MG. SS. XXI, 182f. Die Ereignisse fallen wohl in den Beginn des Jahres 1191; vgl. Th. Toeche, Kaiser Heinrich VI. S. 548f.</p>	469
April 15		<p>An diesem Tage wird König Heinrich VI. von dem am Tage zuvor zum Papste geweihten Coelestin III. in Rom zum Kaiser gekrönt. Vgl. Jaffé-Löwenfeld S. 578.</p>	a
(spätest. Juni 10)	Stendal	<p>Ego Henricus comes in Gardelege gibt der Kirche in Luttera (Königsutter östlich Braunschweig, Benedictiner, Diözese Halberstadt) 2 Hufen in Folckfelde (Vogelfelde, zwischen Stendal und Gardelegen), die ihr mit allem Recht gehörten seit den Slavenzeiten, ihr aber, da dies mit der Zeit in Vergessenheit geriet, von seinen Vorgängern entfremdet waren, zurück, und zwar sine exceptione. Acta sunt hec in Stendale, anno d. i. 1191, anno primo obitus Friderici imperatoris, regnante pro eo filio suo Henrico VI., archipresule Wigmanno in Magdeburg, Theodorico sante Halberstadensis ecclesie episcopo, presente eiusdem ecclesie decano Gerberto, comite Alberto de Osterburg et filio suo Wernerero, et Sifrido venerabilis principis scriptore, et Theoderico de Schonenwalde, Engelberto de Aldenhusen, Bertramo de Scheningen et aliis quam pluribus.          Überlieferung: Handschriftliche Chronik des Stifts Königsutter, in Wolfenbüttel, herzogl. Landeshauptarchiv.          Druck: Riedel A XVII, 436 nr. 20.          Kaiser Friedrich I. starb 1190 Juni 10.</p>	470
		<p>Markgraf Otto urkundet für Kloster Lehnin betreffs des Dorfes Trechwitz (nw. Lehnin) mit Zubehör.          Überlieferung: Regest im älteren Lehniner Urkundenverzeichnis (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 68.          Druck: Gercken, CD. Brand. VII, 334. Riedel A X, 183 nr. 4.</p>	471
		<p>In der durch den Grafen Adolf von Holstein belagerten Stadt Lübeck denkt ein Teil der Bürger an die Übergabe der Stadt an den Dänenkönig; andere, die dies aus nationalen Gründen ablehnen, schlagen die Übergabe an den Markgrafen Otto vor, damit der sie quasi sub nomine imperatoris annähme. Arnoldi Chron. Slavor. V, 12; MG. SS. XXI, 186. Schließlich mußte die Stadt sich doch dem Grafen Adolf ergeben.</p>	472
1192	Brandenburg, in der (Dom)kirche	<p>Otto marchio Brandenburgensis et frater eius Albertus comes Zeugen, als Bischof Norbert von Brandenburg seinem Domkapitel die Kirchen in den Dörfern Oyne und Golistorp (Oehna und Gölsdorf, sw. Jüterbock) überweist. Mit 1195, indictio 10.          Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 392f. nr. 24. Riedel A VIII, 122 nr. 34. Raumer nr. 1619.          Indiction und Jahr stimmen nicht zusammen. Das Jahr 1195 würde eine Itinerarschwierigkeit ergeben, da Markgraf Otto am 7. Dezember 1195 zu Worms als Zeuge in einer Urkunde Kaiser Heinrichs VI. erscheint (siehe unten nr. 486). Zu indictio 10 paßt das Jahr 1192, und dieses hat offenbar im Original der nur abschriftlich (im Brandenburgischen Copialbuch) überlieferten Urkunde gestanden; die Lesung von u statt 11 findet bei Zahlen häufig statt. Das Itinerar bietet zu 1192 keine Schwierigkeit, da der Markgraf sehr wohl am 6. Dezember in Brandenburg, am 8. bereits in Merseburg weilen kann (moderne Eisenbahnenentfernung über Magdeburg-Halle allerdings 180 km; Luftlinie jedoch nur 125 km). Bischof Norbert trat 1192 sein Amt an.</p>	473



1192 Dez. 8	Merseburg	<p>Otto marchio de Brandenburg Zeuge, als Kaiser Heinrich VI. dem Kloster Bosau (bei Zeitz, Diözese Naumburg) verschiedene Güter restituiert. Stumpf nr. 4787. Heinemann, CD. Anh. I, 497f. nr. 680 Zeugen und Datierung. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 916. Raumer nr. 1596. Man stand damals im Reiche vor einer großen Erhebung gegen Kaiser Heinrich VI. Vgl. Th. Toeche, Heinrich VI. S. 245. Aus Ottos Anwesenheit am Kaiserhofe darf seine Treue gegen Heinrich VI. gefolgert werden. <b>474</b></p>
(nach April 15)	.....	<p>Ego Henricus comes in Gardelege, der die Kirche in Stendal auf seinem Eigentum mit Zustimmung des Papstes und seiner Miterben errichtet und ausgestattet hat, bestimmt betreffs des Nachlasses sterbender Kanoniker daselbst, wie folgt: hinterläßt ein Kanoniker Schulden, so kann er für ein Jahr seinen Gläubigern die Einnahmen seiner Pfründe verschreiben. Übersteigt der Wert der Pfründe die Schulden, so soll er den Überschuß nach Abzug der Entschädigung des Vikars nach seinem Willen den Armen zuwenden. Sind keine Schulden da, so soll er, außer der Entschädigung an den Vikar, die Einkünfte des nächsten Jahres den Armen nach seinem Willen vermachen. Stirbt er ohne ein Testament gemacht zu haben, so soll der Konvent in derselben Weise für ihn einstehen, damit nicht etwa seine Bediensteten die Gläubiger um ihr Geld betrügen. Verleihung des freien Wahrrechts betreffs des Dekans und der Kanoniker, während der Patron den Propst ernannt; der Propst hat keinerlei Recht über die Einkünfte der Kanoniker. Die Vögte oder bedelli sollen sich keine Rechte über den Grundbesitz der Kirche anmaßen. Hec autem facta sunt a. d. i. 1192, sanete Romane ecclesie presidente Celestino III., a. sui pont. 2., regnante feliciter imperatore Henrico III., a. sui imperii 2., presentibus his nobilibus et religiosis personis: comite Henrico de Dannenberch, Waltero de Arnestein, Alberto eiusdem loci preposito, Gerberto decano, Godescalco, Henrico advocato et aliis quam pluribus quos superfluum est et mora enumerare.</p> <p>Überlieferung: zwei Originale Berlin, Geh. Staatsarchiv, nur mit orthographischen Abweichungen; 1. Domstift Stendal nr. 16, vom Siegel nur der Pergamentstreifen; 2. Domstift Stendal nr. 15 mit dem an roter gedrehter Seidenschnur hängenden Reitersiegel des Grafen Heinrich.</p> <p>Druck: Riedel A V, 27 nr. 14. Siegelabbildung: Sello in Märk. Forschungen XX, 283 ff. nr. 10. Zweites Papstjahr Coelestins III. beginnt am 14. April 1192, zweites Kaiserjahr Heinrichs VI. am 15. April 1192. Heinrich VI. wird als Heinrich III. bezeichnet auch in der Urkunde Markgraf Ottos II. für das Stift Stendal von 1190 (vgl. oben nr. 467). <b>475</b></p>
(spätest. 1192)	.....	<p>Ein Ungenannter (sicher der Bischof von Halberstadt) bekundet für das Kloster Unser lieben Frauen zu Magdeburg (Cisterzienser) folgendes: nördlich (vom Kloster) bei der Ohre liegt das dem Kloster gehörige Dorf Mose (heute Vorwerk nördlich Wolmirstedt) mit einem zugehörigen Grundstück genannt Badenacker (vgl. oben nr. 297, 298), dessen Zehnt dem Aussteller gehört, von dem ihn Graf H. v. Gardelegen zu Lehen trug. Die Mönche wünschten diesen Zehnten zu erwerben, der Aussteller gewann die Zustimmung des Lehnsträgers, und damit die Halberstädter Kirche keinen Schaden erlitte, wurde folgender Tausch vorgenommen: der Graf gab den Zehnten in die Hände des Ausstellers zurück und empfing dafür 4 Hufen im Dorfe Sandowe (Sandau a. d. Elbe, südl. Havelberg), die die Mönche als Entgelt für das Lehen an die Halberstädter Kirche gegeben hatten. Undatiert.</p> <p>Riedel A XVII, 435 nr. 19. Hertel, UB. des Klosters Unser lieben Frauen 61 nr. 67. Raumer nr. 1584.</p> <p>Spätestens 1192, weil in diesem Jahr Graf Heinrich von Gardelegen starb. <b>476</b></p>
(1191— 1192)	.....	<p>Zur Zeit des Abtes Volrad verkauft das Kloster Hillersleben an den Grafen Heinrich von Gardelegen das Allodium Slaucis (wohl Schleuss, sw. Stendal) für eine Summe Geldes und 4 Hufen in Hohenwarsleben (nw. Magdeburg) und 3 in Wisen-chere (Wüstung nw. Magdeburg, vgl. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 459 ff. nr. 405). Notiz in der Chronik des Klosters Hillersleben, Riedel D I, 294. — Abt Volrad ist urkundlich nachweisbar seit 1191 (Jacobs, UB. d. Klosters Ilsenburg I, 38 f. nr. 35), Graf Heinrich starb 1192. Danach ist die Notiz eingereicht. <b>477</b></p>
1192 (nach April 15)	.....	<p>Graf Heinrich von Gardelegen stirbt. Chron. princ. Sax. MG. SS. XXV, 477. Die Urkunde nr. 475 ist sein letztes Lebenszeichen. Die sehr flüchtigen Aufzeichnungen des Pfarrers Dionysius († 1626) geben mit dem falschen Jahr 1196</p>



1192

als Todesort Salzwedel. *Garcaeus, Successiones familiarum marchiae Brand.* 74 gibt Todesort Stendal und das sicher falsche Todesdatum 1192 Januar 5. Graf Heinrich war offenbar mit seinem Bruder Markgraf Otto zusammen zur gesamten Hand mit der Mark belehnt (vgl. oben Ottos Urkunde nr. 467, wo der Markgraf von seinem Bruder sagt, *qui nobiscum marchiam iure feudali de manu suscepit regia*; vgl. Ficker, *Vom Reichsfürstenstande I*, 252 f. § 193), doch so, daß der Markgraf allein die Mark nach außen vertrat, während Graf Heinrich nur ein beschränktes Gebiet verwaltete; vgl. *Chron. princ. Sax., a. a. O.*: *hic marchiam citra Albiam, videlicet Tangermunde et Stendal et vicina loca possidens* — —. Dasselbst: *hic comes de Tangermunde potius quam marchio dicebatur*. Urkundlich ist Heinrich nur als Graf von Gardelegen (nicht Tangermünde) bekannt. Aus dem von Heinrich betriebenen Plane der Errichtung eines Bistums in Stendal wurde nach seinem vorzeitigen Tode nichts. Ihn beerbte sein Bruder Markgraf Otto, neben dem nächher beider jüngerer Stiefbruder, Graf Albrecht von Arneburg, eine ähnliche Stellung als Mitbelehnter der Mark einnahm, wie früher Graf Heinrich. Die scheinbar stark persönlich gefärbten Angaben über Heinrich in der Urk. nr. 467 seines Bruders wird man nur zögernd als historisch brauchbares Material verwerten dürfen, vgl. Sello, *Forschungen z. brand.-u. preuß. Gesch. I* (1888), 137 Anm. 14. Sein Grab im Chor der Nikolaikirche zu Stendal; *Chron. princ. Sax., a. a. O.* Vgl. im allgemeinen F. Voigt, *Graf Heinrich von Gardelegen und sein Bruder Albrecht II., Graf von Arneburg, Märk. Forschungen IX* (1865), 87—97. Über Heinrichs Münzen vgl. E. Bahrfeldt, *Das Münzwesen der Mark Brandenburg*, Tafel V; Text S. 120 ff. 478

(1192)

Bischof Waldemar von Schleswig wird in seinem Kampf gegen König Knut von Dänemark unterstützt durch die Freunde des Kaisers, unter ihnen Markgraf Otto. *Arnoldi Chron. Slavor. V*, 17; *MG. SS. XXI*, 191 f. Die Chronologie dieser die deutsch-dänische Geschichte betreffenden Ereignisse ist nicht ganz klar; vgl. R. Usinger, *Deutsch-dänische Geschichte* 64 ff. G. Dehio, *Geschichte des Erzbistums Hamburg-Bremen II*, 109 ff. — Hier tritt zum ersten Male die antidänische Politik des Markgrafen deutlich hervor. 479

1193

*Ego secundus Otto marchio in Brandenburg* bestätigt mit seinem Siegel dem Kloster Lehnin die namentlich angeführten Schenkungen seines Vaters Otto I. (vgl. oben nr. 430), dazu folgende von ihm und seinen Miterben herrührende Schenkungen: Michilstorp (Michelsdorf westlich Lehnin), Tegdastorp (Prützke nw. Lehnin, vgl. *Riedel A XXIV*, 328 nr. 7), ein Allodium namens Eken (Eiche westlich Potsdam) mit Weinberg, Wiesen und Wäldern, 10 winscepel Gerste in Deciz (Deetz nördlich Lehnin); er befreit das Kloster mit seinem Gebiet und dessen Bewohnern von aller Unterordnung unter die markgräflichen Richter, Vögte, bedelli, namentlich von den borgdienst genannten Lasten; verleiht dem Kloster Zollfreiheit durch sein ganzes Gebiet. Zeugen: *dominus Ludolfus Maghburgensis archiepiscopus, dominus Norbertus Brandenburgensis episcopus, Winricus capellanus, Borchardus capellanus, Bernhardus dux, Sifridus burhgrafius et Bedericus frater eius, Richardus de Alsleve et fratres eius Heinricus et Gumpertus, Johannes de Plote, Heidenricus de Borg et Conradus frater eius, Theodericus Scela, Bartholomeus de Chare, Otto de Brandenburg et filii eius Conradus et Heidenricus. Heinricus dapifer, Ludolfus pincerna, Hildebrandus de Brandenburg et frater eius et alii quam plures, quos sigillatim nominare vetat prolixitas. Acta sunt hec a. d. i. 1193, ind. 11., regnante Heinrico Romanorum imperatore glorioso.*

Überlieferung: 1. Original, stark beschädigt und nur zum Teil lesbar, Berlin, Geh. Staatsarchiv, Lehnin nr. 2. 2. Transsumpt von 1442 daselbst.

Druck: *Riedel A X*, 183 f. nr. 5 nach 1; *A X*, 408 f. nach 2.

Regest im *Alten Lehniner Urkundenverzeichnis* (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 23 (rectius 33 b), danach Gercken, *CD. Brand. VII*, 330; *Riedel A X*, 184 Anm. Raumer nr. 1599. Buchwald, *Fischerei-Urkunden der Mark Brandenburg* nr. 8. 480

(1184—  
1194)

Graf Albrecht von Arneburg erhebt sich gegen seinen Bruder Markgraf Otto, verwüstet dessen Land, wird gefangen und eingekerkert, dann aber begnadigt und vom Markgrafen als Erbe anerkannt. *Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV*, 477. Wann das geschehen ist, ist unbekannt; ich setze die Ereignisse spätestens zu 1194 an, da 1196 bei der Magdeburger Lehnsauftragung Graf Albrecht offenbar als anerkannter Erbe seines kinderlosen Bruders mitwirkt, da auch 1195 bei der Übertragung von



(1184— 1194)		Möckern und Schollene die Brüder einträchtig zusammen wirken, und da bereits 1194 Albrecht mit seinem Bruder zusammen in Brandenburg ist, vgl. nr. 482. Ihr Streit könnte 1192 entstanden sein über die Hinterlassenschaft des Grafen Heinrich von Gardelegen, der Ottos Bruder, Albrechts Halbbruder war. Bei der Teilung mag sich Albrecht benachteiligt gefühlt und zu den Waffen gegriffen haben. 481
1194 .....	Brandenburg, im Dom	Otto marchio Brandeburgensis et frater eius comes Adelbertus Zeugen, als Bischof Norbert von Brandenburg dem dortigen Domkapitel das Dorf Merscane (Marzahne nördlich Brandenburg) schenkt. Mit indictio 12. Gercken, <i>Fragmenta marchica</i> IV, 6 f. nr. 3. Gercken, <i>Stiftshistorie von Brandenburg</i> 391 f. nr. 23. Riedel A VIII, 121 nr. 33 (mit Kürzungen). Raumer nr. 1604. 482
.....	an der hol- steinisch-däni- schen Grenze	Graf Adolf von Holstein, der den Bischof Waldemar von Schleswig in dessen Kampf gegen König Knut von Dänemark (vgl. oben nr. 479) tätig unterstützt hatte, erwartet deshalb einen Rachezug des Dänenkönigs und bittet den Markgrafen Otto von Brandenburg um Unterstützung. Dieser erscheint auch an der holsteinisch-dänischen Grenze, zieht jedoch, da sich kein Feind zeigt, wieder ab. Erst nach seinem Abzuge fällt der Dänenkönig über den ihm nun unterliegenden Grafen her. <i>Arnoldi chron. Slavor.</i> V, 17; <i>MG. SS. XXI</i> , 192. Daß die Ereignisse ins Jahr 1194 fallen, ergeben die <i>Ann. Lundenses</i> , <i>MG. SS. XXIX</i> , 206. 483
1195 Okt. 28	Gelnhausen	Großer Reichstag, auf dem unter vielen anderen Fürsten auch Markgraf Otto von Brandenburg das Kreuz nimmt. <i>Cron. S. Petri Erford. moderna</i> ; <i>MG. Mon. Erphesfurt.</i> 198. Über den Reichstag vgl. Th. Toeche, <i>Kaiser Heinrich VI.</i> , S. 389. Auch des Markgrafen Bruder, Graf Albrecht von Arneburg, nimmt das Kreuz, ob hier (anwesend war er, vgl. folgende nr.) oder bei anderer Gelegenheit, ist nicht sicher. <i>Ann. Marbac.</i> ; <i>MG. Octavausgabe</i> 66. 484
Okt. 28	—————	Kaiser Heinrich bekundet, daß auf dem Hoftag zu Gelnhausen Markgraf Otto von Brandenburg und sein Bruder Albrecht vor versammeltem Reichstage mit gegenseitiger Zustimmung ihre Erbgüter Mokernic (Möckern östlich Magdeburg) und Zcolene (Schollene a. d. Havel zwischen Rathenow und Havelberg) der Magdeburger Kirche übertragen und um kaiserliche Bestätigung ihrer Schenkung gebeten haben. Unter den Zeugen der Bestätigung Otto marchio Brandinburgensis. Stumpf nr. 4972. Ludewig, <i>Reliquiae manuscr.</i> XI, 592 ff. nr. 55. <i>Origines Guelficae</i> III, 602 f. nr. 126. Heinemann, <i>CD. Anh. I</i> , 517 nr. 700. Riedel C I, 1 f. nr. 1. Gercken, <i>CD. Brand.</i> III, 57 f. nr. 9. Beckmann, <i>Beschreibung der Mark II, V, I</i> , 18 ff. Mülverstedt, <i>Magd. Reg. II</i> nr. 44. Dobenecker, <i>Reg. Thur. II</i> nr. 983. Raumer nr. 1618. Vgl. unten 1196 November 24 ff. (nr. 491). Raumer nr. 1617 zitiert eine Urk. von 1195 Oktober 28 Gelnhausen, ausgestellt von dem welfischen Herzog und Pfalzgrafen Heinrich für Kloster Riddagshausen (östl. Braunschweig, Cisterzienser, Diözese Halberstadt), in der Markgraf Otto von Brandenburg Zeuge sein soll. Wie Raumers <i>Zitat</i> ( <i>Orig. Guelf. III</i> , 602) zeigt, handelt es sich um eine unverständliche Verwechslung mit der obigen Urk. Kaiser Heinrichs VI. für das Erzbistum Magdeburg. 485
Dez. 7	Worms	Otto marchio Brandenburgensis Zeuge, als Kaiser Heinrich VI. das Kloster Ichttershausen (südlich Erfurt, Cisterzienser-Nonnen, Diözese Mainz) bestätigt. Stumpf nr. 4980. Anemüller, <i>UB. des Klosters Paulinzelle</i> 50 ff. nr. 39. Dobenecker, <i>Reg. Thur. II</i> nr. 986. Raumer nr. 1620. 486
1196 März 28	Würzburg	Otto marchio de Brandenburg et Albertus frater eius Zeugen, als Kaiser Heinrich VI. bestätigt, daß Erzbischof Hartwich von Bremen zu Gunsten des Bistums Verden auf gewisse Rechte verzichtet habe. Stumpf nr. 4987. <i>Hodenberg, Verdener Geschichtsquellen II</i> , 60 f. nr. 37. 487
(Ende März)	—————	Der Kaiser tritt auf dem Würzburger Reichstage mit seinem Plan hervor, Deutschland aus einem Wahlreich in ein Erbreich umzuwandeln. Die anwesenden Fürsten geben ihm, wenn auch zögernd und widerwillig, ihre schriftliche und untersiegelte Zustimmung zu dem Plan. <i>Ann. Marbac.</i> , <i>MG. Octavausgabe</i> 68. <i>Cron. Reinhardbrunn.</i> , <i>MG. SS. XXX</i> , 556. <i>Sächs. Weltchronik</i> 339, <i>MG. Deutsche Chroniken II</i> , 235. Da die Anwesenheit der askanischen Brüder urkundlich bezeugt ist, darf man annehmen, daß auch sie ihre schriftliche Zustimmung zu der geplanten Verfassungsänderung erteilten. 488



1196 April 9	Würzburg	Otto marchio de Brandebure Zeuge, als Kaiser Heinrich VI. die Privilegien des Erzbistums Magdeburg bestätigt. Stumpf nr. 4988. Bresslau, <i>Diplomata centum</i> 70 f. nr. 49. Heinemann, <i>CD. Anh. I.</i> 520 nr. 704 Zeugen und Datierung. <i>CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 5 nr. 5.</i> Desgl. Mülverstedt, <i>Magd. Reg. II nr. 58.</i> Raumer nr. 1622. <b>489</b>
April 10	—	Otto marchio Brandinburgensis Zeuge, als Kaiser Heinrich VI. die Privilegien des Domstifts Halberstadt und der Kaufleute zu Halberstadt bestätigt. Stumpf nr. 4989. Böhmer, <i>Acta imperii</i> 187 nr. 204. Schmidt, <i>UB. der Stadt Halberstadt I, 10 f. nr. 9.</i> Heinemann, <i>CD. Anh. I, 520 f. nr. 705.</i> <i>CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 5 f. nr. 6</i> Zeugen und Datierung. <b>490</b>
Nov. 24	Magdeburg im Dome	Otto secundus marchio de Brandeburch bekundet, daß er und ingenuus comes Albertus frater noster am 24. November im Dom zu Magdeburg zur Wiedererwerbung der Gnade des Erlösers ihre Güter (prædia) in ducatu transalbino seu marchia nostra und in den Grafschaften der Grafen Dietrich de Growitsh (Groitzsch) und des nobilis vir Otto de Falkenstein, sowie in allen zur Mark gehörigen Grafschaften, sowohl verlehnte wie freie, der Kirche Magdeburg zu Recht und Eigentum übertragen hätten. Die Übertragung sei erst von ihm und dann von seinem Bruder über dem Domaltar vorgenommen und von dem päpstlichen Legaten Cardinalpriester Fidentius vom Titel des heiligen Marcellus und dem Erzbischof Liudolf von Magdeburg auf ihre Bitte bestätigt. Sie beide schworen dann, die Übertragung zu halten und im weltlichen Gericht zu bestätigen, und die Magdeburger Kirche im Besitz dieser Güter zu schützen. Zeugen: Rockerus maior prepositus, Heinricus decanus, Albertus camerarius, Sifridus de Amvörde, Romarus archidiaconus, Heinricus Angarensis prepositus, Haremannus scolasticus et plures ex canonicis. Ex nobilibus vero: Waltherus de Arnesten, Fridericus de Hakeburne, Liudolfus Halberstadensis advocatus, Egelolfus de Scruppelo, Theodericus et Wernherus de Amvörde, aliique tam nobiles quam liberi. Ex ministerialibus vero tam ecclesie Magdeburgensis quam nostris: Johannes de Plote, Richardus de Alesleve, Heindenricus et Conradus de Burch, Theodericus de Parchem, Alvericus de Grabowe, Wernherus de Gardelege, Heinricus dapifer aliique quam plurimi. Am nächsten Tage, den 25., seien der Erzbischof, er selbst und sein Bruder zur Gerichtssitzung im ducatus transalbinus gegangen, wo der Herzog des Ortes, nämlich der Magdeburger Erzbischof, den Edlen Walther de Arnesten zum Gerichtsvorsitzenden ernannt habe; und vor diesem Gericht hätten er und sein Bruder die Burg Mokernic (Möckern östlich Magdeburg), Sticboie (Steckby, südlich Zerbst, nahe der Elbe) und ihren Besitz in Burg und Burgward Cherewist (Zerbst) und alle ihre Besitzungen im genannten ducatus der Magdeburger Kirche und dem Erzbischof Liudolf über den Reliquien des heiligen Moritz übergeben. Zeugen: Waltherus de Arnesten, Fridericus de Hakeburne, Liudolfus advocatus de Halberstat, Johannes et Albertus de Svanebeke, Richardus de Alesleve, Johannes de Plote, Conradus et Heindenricus de Burch, Theodericus de Parchem, Gerbertus advocatus, Heinricus dapifer, Wasmodus de Hekelinghe bedellus provincie aliique quam plures. Dann seien sie zur Vollendung des Geschäfts in ihre Mark gegangen, wo in Gegenwart des Erzbischofs, des Markgrafen und seines Bruders und Anderer am 28. bei Gardelegen sein Getreuer Graf Heinrich de Dannenberg als Inhaber der Grafschaft im Auftrage des Markgrafen den Vorsitz des Gerichts übernommen hätte. Dort hätten sie übergeben ihre Besitzungen Gardelege und Saltwedele, Burgen wie Städte, mit Zubehör, die Hälfte des Burgwardes Calve (Kalbe a. d. Milde) mit Zubehör, ihre Besitzungen in den Burgwarden Arneburg, Osterburg und Tangermunde, die Propstei und den Ort Stendale, sammt den oppida Sehusen (Seehausen, Altmark), Bambissen (Wüstung, wahrscheinlich beim Dorf Bömenzien in der Nordspitze der Altmark; vgl. W. Zahn, <i>Die Wüstungen der Altmark</i> 279 nr. 44), Wirbene (Werben a. d. Elbe, nahe der Havelmündung) mit Zubehör. Ebenso die nova civitas Brandenburg und die Länder Zuche (Zauche) und Zolene (Schollehne, Dorf a. d. Havel, sö. Havelberg) mit Zubehör. Desgleichen Hunoldsburch (Hundisburg, südlich Neuhaldensleben), den Ort des castrum Hildasgesburg (vgl. oben nr. 16), das Dorf Elvebui (Elbey südlich Wolmirstedt) und ihren Besitz in Callevörde (Calvörde a. d. Ohre). Dies und all ihren Besitz in ihrer Mark oder in der Grafschaft Graf Ottos de Falkenstein und in allen zu ihrer Mark gehörigen Grafschaften haben er und dann sein Bruder der Magdeburger Kirche und dem genannten Erzbischof übertragen. Zeugen: Heinricus
Nov. 25	im ducatus transalbinus	
Nov. 28	bei Gardelegen	



1196

comes de Dannenberg, Egelolfus de Scrapelo, Fridericus de Osterwalde, Fridericus advocatus de Saltwedele, Fridericus de Hakeburne, Liudolfus advocatus de Halbermat, Theodericus et Wernherus de Amvorde, Arnoldus de Meiendorp, Liudolfus et Reinardus de Eilesleve, Liudolfus de Svanebeke, Sifridus de Pisekendorp, Johannes de Plote, Richardus, Heinricus et Gumpertus de Alesleve, Theodericus de Parchem, Rodolfus de Jerichowe, Wernerus de Gardelege, Heinricus dapifer, Gerardus et Bodo de Saltwedele, Otto de Hinnenberg et fratres eius aliique nobiles, liberi ac ministeriales et homines marchie quamplurimi. Ankündigung des Markgrafensiegels. Acta in suprascriptis locis a. d. i. 1196, indict. 14, presidente sedi apostolicę Celestino papa tercio, regnante gloriosissimo Romanorum imperatore semper augusto et rege Sicilię Heinrico sexto. In nomine domini. Amen. Amen.

Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv XVIII, 4 b.

Druck: Ludewig, Erläuterungen zur Goldenen Bulle II, 704. Ludewig, Reliquiae manuscr. IX, 543 ff. und XI, 594 ff. nr. 56. Walther, Singularia Magd. II, 42 ff. § 7. Pfeffinger, Historie des Braunsch. Lüneburg. Hauses II, 359 ff. Küster, Antiqu. Tangern. III, 179 ff. nr. 4. Boysen, Allgem. histor. Magazin II, 87 ff. Beckmann, Beschreibung der Mark Brandenburg II, V, I, 19 ff. Gereken, CD. Brand. III, 60 ff. nr. 10 (nach Transsumpt saec. XIV. im Stadtarchiv Stendal). Riedel C I, 2 ff. nr. 2 desgl. Heinemann, CD. Anh. I, 523 ff. nr. 710 (nach Riedel). Mülverstedt, CD. Alvensleb. I, 14 nr. 27. Sello, in Magd. Geschichtsblätter XXI, 279 ff. (bester Druck).

Regest: Raumer nr. 1623. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 61.

Siegel an roten Seidenfäden erhalten. Typus beschrieben von Sello in Märkische Forschungen XX, 278 nr. 6.

Von erzählenden Quellen gedenkt der Lehnsauftragung zweimal die Magdeburger Schöppenchronik; einmal (S. 124) im Anschluß an den Wortlaut der (flüchtig) benutzten Urkunde, das andere Mal (S. 127) in sehr anekdotenhaft ausgeschmückter Erzählung, indem als Motiv der Lehnsauftragung angegeben wird, Markgraf Otto sei wegen irgendeiner Sache vom Erzbischof Ludolf gebannt worden, nahm aber zunächst den Bann leicht; erst als dann von dem Gebannten die Hunde kein Fleisch mehr annehmen wollten, ging er in sich und suchte und fand um den Preis der Lehnsauftragung die Lösung vom Banne. Hieran kann nur soviel wahr sein, daß der Markgraf einmal im Bann gewesen sein mag, vgl. unten die Urk. Innocenz III. von 1210 (nr. 547); historisch verwertbar ist der Bericht so wenig, wie der des Pulcawa, Riedel D I, 7, der die Lehnsauftragung kombiniert mit dem zeitweiligen Gegensatz zwischen Otto II. und seinem Bruder Albrecht. Vgl. Sello hierunter zitierten Aufsatz.

Die zahlreiche ältere Literatur verzeichnet bei Raumer, a. a. O. Neuere Untersuchungen: J. Hartung, Die Auftragung der brandenburgischen Allode an den Erzstift 1196, Magd. Geschichtsblätter XXI, 118 ff. Dagegen Sello, Über den Lehnsauftrag der Brandenburg. Allode, Magd. Geschichtsblätter XXI, 272 ff. W. v. Sommerfeld, Beiträge zur Verfassungs- und Ständegesch. der Mark Brandenburg I, 104 Anm. 1. Vgl. die Bestätigungsurkunden Kaiser Heinrichs VI., unten nr. 495, 496.

491

(1196)

Ego Otto Brandenburgensis marchio verspricht eidlich, die der Magdeburger Kirche gemachte Schenkung seiner Güter zu halten und die Magdeburger Kirche in diesen Gütern zu schützen. Ego Albertus comes schwört dasselbe.

Überlieferung: die Eidesformeln sind nur aus Drucken bekannt. Ob sie authentisch oder formelhafte *Stilübungen* sind, ist zweifelhaft.

Druck: Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urk.-Anh. 38 f. nr. 28 (nach Gundlings Sammlung). Ludewig, Reliquiae manuscr. XI, 599 f. nr. 57. Boysen, Magazin II, 91. Beckmann, Beschreibung der Mark V, I, I, 23. Riedel C I, 5 nr. 3.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 62. Raumer nr. 1624.

492

(Ende des Jahres)

Nachdem Kaiser Heinrich VI. auf den Plan des Erbkaisertums verzichtet hat, wird zu Frankfurt sein in Italien weilender, noch nicht ganz zweijähriger Sohn Friedrich zum König gewählt. Vgl. Boehmer-Ficker nr. 511 e. Eine Beteiligung Ottos II. an der Wahl ist unwahrscheinlich, da derselbe damals durch die Lehnsübergabe an den Erzbischof von Magdeburg in seiner Mark sicher für längere Zeit festgehalten war.

a

(1195—1197)

Markgraf Otto II. wird Papst Coelestin III. von der Teilnahme am Kreuzzug dispensiert. Arnoldi chron. Slav. V, 25; MG. SS. XXI, 203. Wenn an der Nachricht der chron. principum Saxoniae, MG. SS. XXV, 477, daß der Markgraf wegen seiner Kinderlosigkeit terram sanctam et alia sanctorum limina besucht habe, etwas Wahres ist, woran wohl nicht gezweifelt werden darf, so muß diese Reise jedenfalls zu einer anderen Zeit erfolgt sein.

493

1197

Mai 28

Brandenburg

Otto huius nominis secundus marchio in Brandeburch nimmt die Praemonstratenser des dortigen Domkapitels, die der verstorbene 13. Bischof Wilmar mit Hilfe des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg und eifriger Mitwirkung seines Vaters,



1197

des Markgrafen Otto von Brandenburg und anderer Fürsten von der civitas Parduwin (Altstadt Brandenburg) nach dem Bischofssitz (der Dominsel) in der urbs Brandenburg, que est caput marchie nostre, überführte, zusammen mit seinem Bruder Albertus comes in Arneburch in seinen Schutz, und schenkt auf Bitten des Propstes Heinrich von Brandenburg, Archidiacons, die Kirche Cosetsyn (Ketzin a. d. Havel, östl. Brandenburg) mit Zubehör, nämlich 2 Hufen in den Äckern des Dorfes Clebeloc (Knoblauch nördl. Ketzin), und 3 Grundstücken im Dorfe Cosetsyn, die der Priester Theodericus nach dem Zeugnis der Bauern von Laien gekauft und zu einem Grundstück gemacht hatte; dazu gibt er für sein Seelenheil sein Recht an der Kirche in Cosetsyn samt der zu dieser Mutterkirche gehörenden Kapelle Clebeloc, wobei der Bischof von Brandenburg hinzufügt die Seelsorge und ein Drittel des Zehnten der Kirche Cosetsyn und der zugehörigen Dörfer Clebeloc, Porats (Paretz östl. Ketzin), Slavisch Porats und Stulp (Stolp östl. Paretz). Dazu die Kirche in Marchowe (Markau nördl. Ketzin) mit 2 Hufen und den markgräflichen Rechten daran, wobei der Bischof hinzufügt ein Drittel des Zehnten der Kirche Marchowe und des zugehörenden Dorfes Marchede (Markee nördl. Markau). Dazu Dorf Plusetsyn (Plötzin südl. Ketzin), das früher Reinoldesdorp genannt wurde, das Burggraf Sifridus von Brandenburg zu Lehen trug und resignierte, wobei der Bischof hinzufügte ein Drittel des Zehnten der Kirche Plusetsyn. Verletzer der Schenkung zahlen 10 Pfund reinsten Goldes an die kaiserliche Kammer. Siegelankündigung. Zeugen: Norbertus episcopus Brandenburgensis et ego marchio in Brandeburch Otto et frater meus Albertus comes in Arneburch, prepositus Henricus Brandenburgensis et archidiaconus, prior Henricus cum toto conventu in Brandeburch, Hermannus sacerdos de Nawen, Walterus sacerdos de Harlungate, Gozwinus sacerdos de Marchowe, Marsilius sacerdos de Pusyn, Theodericus sacerdos de Cosetsyn, Sifridus castellanus in Brandeburch et frater eius comes Badericus in Dorenburch, dapifer Henricus, Rudolfus pincerna, Everardus advocatus in Spandowe, Fredericus advocatus in Brandeburch, Henricus advocatus in Vorlande, urbani Brandenburgenses videlicet Rudolfus de Weddinge, Henricus de Stegeliz, Conradus, Henricus, Albertus, Alexander advocatus Sifridi castellani et alii quam plures. Acta sunt hec in urbe Brandeburch a. d. i. 1197, epacta nulla, indiet. 15, concurr. 2, V. kal. Junii. Regnante gloriosissimo Romanorum imperatore Henrico.

Überlieferung: Original Brandenburg, Domarchiv.

Druck: Buchholtz, Geschichte der Churmark IV, Urkunden-Anhang 40 ff. nr. 30 (mit falschem Datum). Gercken, Stiftshistorie 395 ff. nr. 26. Riedel A VII, 468 ff. nr. 1. Heinemann, CD. Anh. I, 530 nr. 716 Auszug.

Regest: Raumer nr. 1632.

Siegel an Pergamentstreifen erhalten, beschrieben von Sello, Märk. Forschungen XX, 278 nr. 6.

Auffallend ist, daß die in der Urk. enthaltenen Schenkungen Ketzin usw., Markau usw. nicht in der Generalbestätigung Markgraf Albrechts II. von 1209 Okt. 18, sondern erst in der Bischof Siegfrieds II. von 1216 Dez. 28 bestätigt werden. Das Dorf Plötzin besaß das Domstift schon seit über zehn Jahren, es wird schon genannt in der Generalbestätigung Bischof Balderams von 1186 (Riedel A VIII, 114 f. nr. 27); vgl. oben nr. 459. Ich halte die Urk. trotz der schwerwiegenden Bedenken namentlich wegen des Siegels für echt. 494

Juli 9

Kaiser Heinrich VI. bestätigt zu Linaria (bei Patti), daß Markgraf Otto von Brandenburg und sein Bruder Graf Albrecht zu ihrem Seelenheil ihre genannten Güter (vgl. oben nr. 491) der Magdeburger Kirche und dem Erzbischof Ludolf übertragen haben.

Stumpf nr. 5068. Ludewig, Reliquiae manusc. XI, 600 ff. nr. 58. Riedel C I, 5 f. nr. 4. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 21 f. nr. 23 Auszug. Beckmann, Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg V, I, 1 Spalte 24 f. nr. 7. Heinemann, CD. Anh. I, 531 f. nr. 718 Auszug. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 75. Raumer nr. 1639. 495

Juli 28

Kaiser Heinrich VI. bestätigt zu Linaria (bei Patti), daß, als Markgraf Otto von Brandenburg und sein Bruder Graf Albrecht ihre genannten Güter der Magdeburger Kirche übergaben, sie vom Erzbischof und der Magdeburger Kirche das Versprechen empfingen, der Erzbischof oder sein Nachfolger wolle genannte Güter nach Ablauf von 1 Jahr 6 Wochen seit der Übertragung ihnen als Lehen zurückgeben, und sie sollten diese Güter wie auch die, welche sie schon früher von der Magdeburger Kirche zu Lehen trugen, falls sie Nachkommenschaft hätten, auf Söhne und Töchter, so viele es wären, vererben, die auch als Minderjährige alle Güter mit allem Recht, auch dem anevelle genannten, haben sollten; betreffs der Nachkommenschaft



1197		<p>ersten Grades jedoch sollte nach Bestimmung des Lehnrechtes vorgegangen werden. Dies hätten der Erzbischof, die Domherren und 50 Ministerialen mit ihren Söhnen beschworen, wie von beiden Parteien an den Kaiser gerichtete Briefe erklärten.</p> <p>Stumpf nr. 5071. Ludewig, Reliquiae manuscr. XI, 603 ff. nr. 59. Riedel C I, 7f. nr. 5. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 22f. nr. 24 Auszug. Gercken, CD. Brand. III, 65 ff. nr. 11. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 76. Raumer nr. 1640. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 1056. Faksimile Kaiserurkunden in Abbildungen X Tafel 20a.</p> <p>Aneville ist das Recht, kraft dessen der Lehnsherr für seinen unmündigen Vasallen die Einkünfte des Lehens bezieht; Sachsenspiegel, Lehnrecht 26 § 2; vgl. A. Heusler, Institutionen des Deutschen Privatrechts II, 514f. <span style="float: right;">496</span></p>
.....	ins heilige Land	<p>Graf Albrecht von Arneburg nimmt an dem Kreuzzuge des Jahres 1197 teil (vgl. sein Auftreten in Akkon, nr. 502). Die Deutschen begaben sich zum Teil auf dem Landwege durch Italien, zum Teil auf dem Seewege um Spanien herum zum Kaiser nach Unteritalien. Welchen Weg Graf Albrecht gewählt hat, ist unbekannt. Von ostsächsischen Großen wählten den Landweg namentlich Bischof Gardolf von Halberstadt und Graf Adolf von Holstein, den Seeweg dagegen Erzbischof Hartwig von Bremen und der welfische Pfalzgraf Heinrich. Aus dem Umstande, daß Graf Albrecht noch am 28. Mai in Brandenburg ist, lassen sich keine Schlüsse ziehen, da die Abfahrtszeit der Flotte nicht genau bekannt ist (vgl. F. Kurth, Der Anteil niederdeutscher Kreuzfahrer an den Kämpfen der Portugiesen gegen die Mauren, Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, VIII. Ergänzungsband 214). Am 22. September landete die Mehrzahl der deutschen Schiffe in Akkon. Vgl. Th. Toeche, Heinrich VI., S. 462. <span style="float: right;">497</span></p>
Sept. 28	Brandenburg	<p>An diesem Tage stirbt Kaiser Heinrich VI. zu Messina. Vgl. Th. Toeche, Heinrich VI., S. 471. <span style="float: right;">a</span></p>
(nach Mai 28, spätest. Anfang Nov.)	Brandenburg	<p>Otto huius nominis secundus marchio in Brandeburch nimmt das Domkapitel zu Brandenburg, que est caput marchie, in seinen Schutz und erklärt dasselbe samt seinen Untertanen frei von allen öffentlichen Diensten und Abgaben, und vom Erscheinen vor weltlichem Gericht. Zuwiderhandelnde haben in jedem Übertretungsfalle 10 Pfund reinsten Goldes an das Domstift zu zahlen. Siegelankündigung. Zeugen: Norbertus episcopus Brandenburgensis, Godescalcus celerarius, Baldevinus custos, Riquinus, Walterus, Heynricus, Cesarius canonici ecclesie Brandenburgensis, ego Otto marchio in Brandeburch, Heynricus de Plawe, Richardus de Lyndow, Heynricus de Stegeliz, Heydenricus Leo, frater eius Udo, Everardus advocatus in Spandow, Fredericus advocatus in Brandeburch et alii quam plures. Acta sunt hec in urbe Brandeburch, a. d. i. 1197, indict. 15, concurr. 2, epacta nulla, presidenti sedi apostolice domino Celestino, regnante vero domino gloriosissimo Romanorum imperatore Heynrico. Amen.</p> <p>Überlieferung: Angebliches Original Brandenburg Domarchiv.</p> <p>Druck: Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urkunden-Anhang 39f. nr. 29 (nach einem Vidimus von 1385 Februar 8). Gercken, Stiftshistorie 399 ff. nr. 27. Riedel A VIII, 123 f. nr. 36. Heinemann, CD. Anh. I, 530 f. nr. 717 Auszug.</p> <p>Regest: Raumer nr. 1633. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 77. Buchwald, Fischerei-Urkunden der Mark Brandenburg nr. 9.</p> <p>Fälschung. Die Schrift gehört dem 14. Jahrhundert an, was schon Heinemann richtig erkannte. Arenga und narratio sind nach der Urk. nr. 494 gearbeitet. Die Zeugen entstammen einer verlorenen (oder vernichteten) echten Urk. des Jahres 1197. Das Siegel an Pergamentstreifen ist echt (oder Abguß eines echten Siegels), und zwar der 2. Stempel Ottos II. (beschrieben von Sello, Märk. Forschungen XX, 278 nr. 7; außerdem vorkommend an Urk. nr. 499), in Gebrauch genommen nach 1197 Mai 28. Die Datierung der echten Vorlage der Fälschung weist auf eine Zeit, wo Kaiser Heinrichs VI. Tod (1197 September 28 Messina) in Brandenburg noch nicht bekannt war. <span style="float: right;">498</span></p>
Nov. 24	.....	<p>Ego Otto secundus marchio in Brandenburg schenkt auf Bitten des Custos Heinrich in Stendal außer dem, was sein verstorbener Bruder Graf Heinrich der Nicolaikirche in Stendal mit seiner Zustimmung und Bestätigung geschenkt hatte, seinerseits 4 Hufen in Rokinze (Röxe, sw. Stendal), und zwar 2, die Herbrandus von ihm zu Lehen trug, und 2, die Elvekinus oder dessen Erbe trug, ausgenommen (1) den Zehnten, den Johannes de Jersleve vom Markgrafen trägt, (2) die wüzop genannte Abgabe, die der Schulze (villicus) in Rokinze zu Lehen trägt, (3) den Zins, den er schon früher derselben Kirche geschenkt hat, (4) 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> modii maioris mesure von genannten 4 Hufen, die er gleichfalls schon früher geschenkt hat. Siegel-</p>



1197		ankündigung. Zeugen: clerici Heinricus custos eiusdem ecclesie, Johannes canonicus eius, Lodewicus capellanus noster; laici vero Arnoldus de Slatvorde, Rodolfus de Rolstede, Orlricus Balehorn, Marquardus coquine nostre magister et alii quam plures, quorum nomina brevitatis amore pretermittimus. Acta sunt autem hec a. d. i. 1197, VIII. kalendas Decembris. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 18. Druck: Riedel A V, 28 f. nr. 16. Siegel an gelben Seidenfäden erhalten, Typus beschrieben von Sello, Märk. Forschungen 278 f. nr. 7. <span style="float: right;">499</span>
.....	.....	Markgraf Otto gibt dem Kloster Lehnin das Dorf Detitz (Deetz nördlich Lehnin a. d. Havel) mit Wiesen, Fischrei und Zubehör. Überlieferung: Regest im alten Lehniner Urkundenverzeichnis (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 86. Druck: Gercken, CD. Brand. VII, 336. Riedel A X, 186 nr. 9. Regest: Raumer nr. 1634. <span style="float: right;">500</span>
.....	.....	Markgraf Otto urkundet betreffs Übertragung der Kirche in Detitz (siehe vorige nr.) an das Kloster Lehnin. Überlieferung: Regest im alten Lehniner Urkundenverzeichnis (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 87. Druck: Gercken, CD. Brand. VII, 336. Riedel A X, 186 nr. 9. Dasselbst auch Regest aus einem neueren Lehniner Urkundenverzeichnis. <span style="float: right;">501</span>
(1197 Ende Sept. —1198 Anfang Januar)	Akkon	Albertus marchio Brandenburgensis Zeuge, als die deutsche Spitalbrüderschaft der heiligen Maria in den deutschen Ritterorden umgewandelt wird. De primordiis ordinis Theutonici narratio, in SS. rer. Prussicar. I, 220 ff. nr. 1. M. Perlbach, Die Statuten des Deutschen Ordens 159 f. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 26 f. nr. 28 Datierung und Zeugen. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 10625 a. Raumer nr. 1566 zu 1190. Der Markgrafentitel Albrechts erklärt sich daraus, daß der Bericht erst einige Jahre nach der Gründung (wohl unter Benutzung einer Urkunde) verfaßt wurde; vgl. auch unter den Zeugen: Wolpheries Pataviensis episcopus, qui postea (nämlich 1204) factus est Aquilegensis patriarcha. Über die Datierung vgl. M. Buchner in der Festgabe für Hermann Grauert (Freiburg i. Br. 1910) 44 f., der sich gegen die übliche Einreihung des Stückes zu 1198 März 5 wendet. Terminus post quem ist die Landung der Kreuzfahrer in Akkon (1197 September 22), terminus ante quem die Abreise des bei der Gründung des Ordens anwesenden Pfalzgrafen Heinrich aus dem heiligen Lande (1198 Januar, vgl. Buchner, a. a. O. 46). <span style="float: right;">502</span>
1198 März 6 März 8		Am 6. März wird Herzog Philipp von Schwaben von einem Teil der Reichsfürsten zu Arnstadt in Thüringen zum künftigen Kaiser gewählt, am 8. März zu Mühlhausen feierlich noch einmal. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 15 a, b. Über eine Beteiligung Ottos II. ist nichts bekannt, doch hat er, getreu der Tradition seines Hauses, Philipps staufisches Königtum unterstützt; mit dem Staufer führte ihn bald auch die historische Gegnerschaft der Askanier gegen die Welfen und ihren Vertreter König Otto IV. zusammen. <span style="float: right;">a</span>
Juni 9		An diesem Tage wurde zu Cöln Otto, Herzog von Aquitanien, Graf von Poitou, der zweite Sohn Heinrichs des Löwen, von den niederrheinischen Fürsten zum König gewählt und am 12. Juli zu Aachen durch Erzbischof Adolf von Cöln gekrönt. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 198 f, h. <span style="float: right;">b</span>
Juli 12		
Sept. 8		An diesem Tage wurde König Philipp zu Mainz durch den Erzbischof Aimo von Tarantaise (in Burgund) gekrönt. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 19 a. <span style="float: right;">c</span>
.....	.....	Otto marchio de Brandenburg Zeuge, als Bischof Norbert von Brandenburg dem Kloster Lehnin den Zehnten aus dem Dorfe Detist (Deetz nördlich Lehnin, nahe der Havel) überweist. Mit indictio 1, concurr. 3. Riedel A X, 186 f. nr. 10. Gercken, CD. Brand. VII, 340 (nr. 121) Notiz aus dem älteren Lehniner Urkundenverzeichnis. Danach Raumer nr. 1643. <span style="float: right;">503</span>
		Markgraf Otto unterwirft sich einzelne Slavenstämme, die König Knut von Dänemark zu seinem Machtbereich rechnete. Deshalb läßt er den Markgrafen im eigenen Lande angreifen durch eine die Oder herauffahrende Flotte unter dem Be-



1198 .....	im Slaven- lande an der Oder	<p>fehl des dänischen Kanzlers Peter, Bischofs von Roeskilde. In einem für beide Teile blutigen Treffen bleibt der Markgraf siegreich; Bischof Peter wird verwundet gefangen und als wertvolle Geisel zurückbehalten, da der Markgraf hofft, für ihn entweder seine gefangenen Leute oder einen Teil des Slavenlandes eintauschen zu können. Arnoldi chron. Slavor. VI, 9; MG. SS. XXI, 218 f. Das Jahr der Schlacht geben Ann. Lundenses, MG. SS. XXIX, 206 und Ann. Ryenses, MG. SS. XVI, 405; unsicher ist, ob der erste Angriff des Markgrafen auch in dies Jahr fällt; Usinger, Deutsch-dänische Geschichte 87 nimmt für ihn schon 1197 an. Nicht vereinbar mit Arnolds klarem Bericht und zu verwerfen ist die Angabe der Ann. Waldemariani, MG. SS. XXIX, 178: marchio fugit. Die vorgenannten dänischen Quellen bestätigen, daß bei dem Zusammenstoß der dänische Führer gefangen wurde, sein Bruder fiel. Auch die Ereignisse des folgenden Winters zeigen den Markgrafen in der Ausnutzung seines Sieges begriffen. Strittig ist, welche Slavenländer das Streitobjekt zwischen Dänemark und Brandenburg waren. Gewöhnlich denkt man an Pommern; für innerlich wahrscheinlicher halte ich die Annahme von S. Passow, Forschungen zur brand. und preuß. Gesch. XIV, 10 ff., daß es sich um den Barnim handelte. 504</p>
1198/99 Winter	Tribsees	<p>Im Winter, als Flüsse und Seen fest gefroren waren, verwüstet Markgraf Otto mit Unterstützung des Grafen Adolf von Holstein das ganze Slavenland und sucht auch das dem Herrn Jeromar (von Rügen) gehörige Land Tribsees (nw. Demmin) heim und wäre nach Rügen übergegangen, wenn nicht Tauwetter eingetreten wäre. Arnoldi chron. Slavor. VI, 10. MG. SS. XXI, 219. Die Rügener, Obodriten und Polaben hatten im Jahre 1198 den Dänen Heeresfolge gegen den Markgrafen geleistet (Arnold, a. a. O. VI, 9); daher sein Vergeltungszug. Das Cisterzienserkloster Dargun (westlich Demmin) scheint bei diesem Kriege schwer gelitten zu haben; vgl. die Nachweise Pomm. UB. I, 103 nr. 136. 505</p>
(1198— 1199?)		<p>Das Reich (d. h. gewiß König Philipp) erkennt an, daß Pommern ein Lehen des Markgrafen von Brandenburg ist. — Daß Pommern bereits vor dem Jahre 1231 ein brandenburgisches Lehen war, erweist die Urkunde Kaiser Friedrichs II. von diesem Jahre (Böhmer-Ficker nr. 1918) für die Markgrafen Johann I. und Otto III., in der ihnen Pommern bestätigt wird, prout dictus quondam pater et predecessores eorum noscuntur a nostris predecessores tenuisse. Wer sind die predecessores? Albrecht der Bär rechnete Pommern zu seinem vom Reich anerkannten Interessenskreis (vgl. nr. 50); doch ist der märkische Einfluß durch den Heinrichs des Löwen zurückgedrängt worden. Nach Heinrichs des Löwen Sturz erhob Kaiser Friedrich I. Pommern 1181 zu einem reichsunmittelbaren Herzogtum, das jedoch 1184 den Dänen untertänig wurde. So müssen also die predecessores der genannte Markgraf Albrecht II. und sein Bruder Otto II. gewesen sein. Sehr wahrscheinlich hat dieser im Winter 1198—1199, als er bis ans Meer Rügen gegenüber vordrang, die faktische Macht Brandenburgs in Pommern begründet, und König Philipp hat dann den Markgrafen als treuen Anhänger belohnt, indem er entgegen der durch die Ereignisse längst überholten Entscheidung seines Vaters von 1181 dem Markgrafen die Lehnshoheit über Pommern verlieh. In den Kämpfen der Jahre 1211 und 1214 (vgl. 549, 552, 553) stellten die Dänen ihre Macht in Pommern wieder her, und der vom Reiche nicht unterstützte Markgraf Albrecht II. mußte sich dahinein fügen. Zur Sache vgl. R. Klempin in Pomm. UB. I, 101 f.; F. Zickermann, Das Lehnverhältnis zwischen Brandenburg und Pommern, in Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. IV, 22 ff. (im wesentlichen verfehlt); F. Rachfahl, Der Ursprung des brandenburgisch-pommerschen Lehnverhältnisses, in Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. V, 57 ff. W. v. Sommerfeld, Gesch. der Germanisierung des Herzogtums Pommern oder Slavien 96. Klempin, Rachfahl, Sommerfeld nehmen eine Begründung des Lehnverhältnisses vielleicht schon vor dem Feldzug von 1198 an. 506</p>
1199 .....		<p>Der verwundete und gefangene Bischof Peter von Roeskilde (vgl. nr. 504) stellt sich schwer krank; der Markgraf erleichtert deshalb seine Haft. Der Bischof besticht seinen neuen Wächter Ludolf und entkommt in die Heimat. Arnoldi chron. Slavor. VI, 9; MG. SS. XXI, 219. Das Jahr nach Chron. Dan. bei Langebek, SS. rer. Dan. III, 262. 507</p>



1199 Anfang des Jahres	Nürnberg	<p>Marchio Brandenburgensis und mit ihm genannte 3 Erzbischöfe, 9 Bischöfe, 4 Äbte, 9 weltliche Reichsfürsten schreiben gemeinsam an Papst Innocenz III., daß sie nach Kaiser Heinrichs VI. Tode den Philipp zum römischen Kaiser gewählt hätten; da einige Gegner sich ihrem Herrn widersetzten, seien sie erst jetzt zur Niederwerfung derselben in Nürnberg wieder zusammen gekommen; sie fordern den Papst auf zur Unterstützung ihres Herrn sowie des Markward, Markgrafen von Ancona und Herzogs von Ravenna, und stellen ihren demnächstigen Romzug in Aussicht, um für ihren Herrn die Kaiserkrone zu erlangen. Dies schreiben sie als Gegenwärtige, gleichzeitig im Namen genannter 22 abwesender Reichsfürsten. Datum Spire V. kalendas Junii.</p> <p>Böhmer-Ficker nr. 27. Innocentii III. epistolae, ed. Baluze I, 690 nr. 14. Migne, Patrologia latina CCXVI, 108 f. nr. 14. MG. Constit. II, 3 f. nr. 3. Heinemann, CD. Anh. I, 539 f. nr. 726. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 33 f. nr. 36. Raumer nr. 1647 (zu 1198).</p> <p>Zur Kritik der Fürstenerklärung vgl. die Ausführungen von Ficker, a. a. O. Die zu Nürnberg zu Beginn des Jahres 1199 um König Philipp versammelten Reichsfürsten haben die Erklärung gemeinsam erlassen, dann sind offenbar die Zustimmungserklärungen der genannten abwesenden Fürsten gesammelt, und am 28. Mai 1199 ist dann von Speier aus die Erklärung an den Papst abgesandt.</p>	508
Sommer	bei Rendsburg an der Eider	<p>Das Heer des Dänenkönigs Knut einerseits, das deutscher Fürsten und Herren, darunter des Markgrafen Otto, des Grafen Adolf von Holstein andererseits, liegen sich längere Zeit bei Rendsburg an der Eider, durch den Fluß getrennt, gegenüber. Keine Partei wagt angesichts des Gegners den Übergang. Der Graf sorgt für den Unterhalt seiner Verbündeten. Schließlich zieht der König ab, ohne daß es zu einem Friedensschluß kommt. Arnoldi chron. Slavor. VI, 11; MG. SS. XXI, 219. Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 236.</p>	509
1200 (Juli— August)	Goslar	<p>Otto marchio Brandenburgensis schenkt auf Bitten des Propstes Johannes eine Hufe in Astfelde (Astfeld, nw. Goslar) dem Stift Riechenberg (nördlich Goslar; Augustiner, Diözese Hildesheim) zu seinem Seelenheil. Siegelankündigung. Actum Goslarię in aula regia. Zeugen: Otto comes de Valkenstene, Petrus prepositus, Gerardus capellanus, Albertus de Arnestene, Tidericus de Parchem, Heinricus de Polchowe, Rodolfus dapifer, Heinricus pincerna. A. i. d. 1200.</p> <p>Überlieferung: Original Göttingen, Diplomatischer Apparat der Universitätsbibliothek nr. 76.</p> <p>Druck: Heineccius, Antiqu. Goslar. II, 200. Danach Riedel B I, 1 nr. 1. Bode, UB. der Stadt Goslar I, 382 f. nr. 356. Schaumann, Gesch. der Grafen von Valkenstein 154.</p> <p>Regest: Raumer nr. 1661. Böhmer-Ficker nr. 49 b.</p> <p>Siegelfragment an Pergamentstreifen. Siegeltypus beschrieben von Sello, Märk. Forsch. XX, 279 ff. nr. 8.</p> <p>Über die Beziehungen der Askanier zum Stift Riechenberg vgl. Cohn, Forschungen zur deutschen Gesch. VI, 535 f.</p>	510
(August)	vor Braunschweig	<p>Markgraf Otto und andere Fürsten unterstützen König Philipp bei der vergeblichen Belagerung der vom Pfalzgrafen Heinrich verteidigten Stadt Braunschweig. Die Quellen bei Böhmer-Ficker nr. 49 c; die Mitwirkung des Markgrafen erwähnt in der Braunschweigischen Reimchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 528 f., Vers 5563 ff. Hier wird der Markgraf zu den Fürsten gerechnet, die Freunde des belagerten Pfalzgrafen waren und die Belagerung deshalb lässig betrieben.</p>	511
(1200 Febr. 22 —1201 Febr. 21)		<p>Papst Innocenz III. schreibt dem Markgrafen von Brandenburg, er solle seine Gattin mit ehelicher Liebe behandeln, die Geistlichen ehren, den Turnieren entsagen und die zum Christentum bekehrten Heiden zur Aufgabe heidnischer Gebräuche zwingen.</p> <p>A. Theiner, Vetera monumenta Slavorum meridionalium historiam illustrantia I, 49 nr. 81 altes Regest der verlorenen Urkunde aus dem 3. Jahre des Papstes. Potthast nr. 1042.</p>	512
1201 März 1		<p>Papst Innocenz III. ermahnt von Rom aus den Grafen von Arnebergh, nach wie vor dem König Otto treu anzuhängen.</p> <p>Potthast nr. 1307. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 5739. Baluze, Epp. Innocentii I, 106 nr. 40. Migne, Patrologia latina CCXVI, 1044 nr. 40.</p> <p>Sollte der comes de Arnebergh Graf Albrecht von Arneburg sein? Der Schreibfehler (statt Arneburgh) wäre im Register leicht erklärlich, da unmittelbar vor und nach dem Grafen als Empfänger gleicher Briefe genannt werden die Grafen de Bergh und de Arnesbergh.</p> <p>Über die Stellung Albrechts von Arneburg vom Beginn des Thronstreites bis zum Jahre 1201 einschließlich ist nichts bekannt. Am 22. Januar 1202 ist er Anhänger Philipps von Schwaben (nr. 516).</p>	513



1201 Juli 3		Der päpstliche Legat Cardinalbischof Guido von Palestrina verkündet zu Cöln die Anerkennung König Ottos IV. durch Papst Innocenz III., und exkommuniziert alle seine Gegner. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 217c. <span style="float: right;">a</span>
.....	.....	Markgraf Otto überläßt zugleich im Namen seines Bruders Grafen Albrecht von Arneburg dem Kloster Lehnin wiederkäuflich das Dorf Naumitz (Nahmitz nw. Lehnin) mit jährlichen Einkünften und 5 Fischzügen im beiliegenden See und der Mühle im Dorf. Überlieferung: Regest im neueren Lehniner Urkundenverzeichnis (unbekannt, wo verwahrt). Druck: Riedel A X, 187 nr. 12 a. Regest: Buchwald, Fischerei-Urkunden der Mark Brandenburg nr. 10. <span style="float: right;">514</span>
(1201 Herbst —1202 Beginn des Jahres)	.....	Brandenburgensis marchio und 30 andere genannte geistliche und weltliche Fürsten und Große des Reiches schreiben gemeinsam an Papst Innocenz III. und protestieren gegen die vom Cardinalbischof (Guido) von Palestrina (durch Anerkennung Ottos IV. als König, vgl. oben nr. 513 a) begangene Einmischung in das Wahlrecht der deutschen Fürsten. Böhmer-Ficker nr. 65. Innocentii III. epistolae ed. Baluze I, 715 nr. 61. Migne, Patrologia latina CCXVI, 1063 ff. nr. 61. MG. Constit. II, 5 f. nr. 6. Heinemann, CD. Anh. I, 550 nr. 741 Fragment. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 50 nr. 59 desgl. Nach Annahme Fickers, a. a. O. ist der Protest nicht an einem Ort entstanden, sondern in mehreren Fürstenzusammenkünften von 1201 Herbst bis 1202 zu Beginn des Jahres. <span style="float: right;">515</span>
1202 Jan. 22	Halle	Comes Albertus de Arnburc Zeuge, als König Philipp das Stift Petersberg (bei Halle, Augustiner, Diözese Magdeburg) in seinen Schutz nimmt und bestätigt. Böhmer-Ficker nr. 64. Winkelmann, Philipp von Schwaben 549 f. nr. 8. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 49 nr. 57 Zeugen und Datierung. Heinemann, CD. Anh. I, 549 nr. 739 desgl. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 166. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 1215. <span style="float: right;">516</span>
Juli 21	Osterhausen	Ego Otto secundus marchio bestätigt, daß er der Kirche in Stendale, die er mit seinem Bruder auf seinem Eigentum gegründet und ausgestattet hat, unter Anderem schon früher auf Bitten des Abtes Heidenricus von Walkenried (südlich des Harzes, Cisterzienser, Diözese Mainz) 3 Talente geschenkt habe, die sie aus dem Hause der Kaufleute in Stendal besitzt, und die ihr durch päpstliche Privilegien bestätigt sind. Siegelankündigung. Zeugen: Herewicus capellanus de Brandeburch, Albertus scriptor, comes Burchardus de Mansfelt, Theodericus de Parchem, Johannes Gans, Heinricus pincerna, Arnoldus frater eius, Conradus advocatus, Heidenricus de Oosterhusen, et alii quam plures. Acta sunt hec a. d. i. 1202. Data in Oosterhusen (vielleicht Osterhausen nw. Querfurt) XII. kalendas Augusti. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 19. Druck: Riedel B I, 1 f. nr. 2. Regest: Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 1225. Siegel an Pergamentstreifen, beschrieben von Sello, Märk. Forschungen XX, 279 ff. nr. 8. <span style="float: right;">517</span>
1203 (Ende des Som- mers)	Halle	Markgraf Otto verteidigt die Stadt Halle mit 300 Rittern gegen den welfischen König Otto und dessen Verbündete, König Ottokar I. von Böhmen und Landgraf Ludwig von Thüringen. Magdeburger Schöppenchronik (ed. Janicke) 125 nennt den Markgrafen als Verteidiger. Mit ihm befand sich Erzbischof Ludolf von Magdeburg in der Stadt. Sonstige Quellen über die Belagerung siehe Böhmer-Ficker nr. 229 c. Die nähere Zeit ergibt sich aus dem Itinerar König Ottos. Während der Markgraf sich an den Reichshändeln beteiligte, gewann König Waldemar von Dänemark das feste Lauenburg a. d. Elbe; vgl. Arnoldi chron. Slavor. VI, 17; MG. SS. XXI, 223. <span style="float: right;">518</span>
1204 Jan. 6	Brandenburg	Otto huius nominis secundus marchio in Brandeburch schenkt dem Domstift Brandenburg das ihm von Burchard de Plozeke resignierte Dorf Crelin (Wüstung bei Etzin, südlich Nauen) mit Vogtei und Zubehör, Mokzow (Mötzow nördlich Brandenburg) mit 2 Fischzügen im See bei Mokzow samt den Fischereien Alt-Mokzow und der Kleinfischerei in den Seen Middelsey, Rewensee und den carpwere genannten Wehren, und das Wasser von diesen Wehren an 240 Fuß nach Länge und Breite. Dazu 2 kleine Seen, einen in der Oberhavel an der Burg, einen genannt S. Spiritus beim Hospital mit den Fischwehren bei der Brücke Cracow mit dem



1204

Recht, die carpwere bei dieser Brücke zu verbessern und neue anzulegen, samt Abfluß, Zufluß des Wassers und den freien Wegen der Fische von den Stümpfen. Da die Domherren dies alles schon viele Jahre von den Vorgängern des Markgrafen besaßen, bestätigt er es. Übertreter zahlen dem Domstift 20 Pfund reinsten Goldes. Siegelankündigung. Zeugen: Balduvinus prepositus, Walterus prior in Brandenburg, Heynricus ibidem canonicus, Robertus canonicus in Havelberge, Robertus plebanus in Gorzeka, Herwigius capellanus marchionis in Braudeburg, Heinricus advocatus in Brandeburg et Heinricus pincerna. Acta sunt hec in urbe Brandeburg, a. d. i. 1204, epacta 17, indict. 7, concurrente 2. VIII. idus Jan. Amen.

Überlieferung: Abschrift im alten Copialbuch des Domstifts Brandenburg.

Druck: Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urkunden Anhang 44 f. nr. 34. Gercken, Stiftshistorie 403 ff. nr. 28 (nach dem Original; ein solches ist heute nicht mehr im Domarchiv vorhanden). Riedel A VIII, 125 nr. 38.

Regest: Buchwald, Fischerei-Urkunden der Mark Brandenburg nr. 11.

Die Urkunde ist entstanden durch Interpolation einer echten Vorlage, denn die hier genannten Objekte sind zum Teil weder vorher (wie die Urk. behauptet), noch nachher im Besitz des Domkapitels. Lediglich Dorf Mötzwow gehört ihm seit der Generalbestätigung durch Bischof Siegfried I. (1174—1176, Riedel A VIII, 109 nr. 22). Tatsächlicher Inhalt der Schenkung von 1204 wird gewesen sein Crelin mit zwei kleinen Seen; denn nur dies findet sich in der Bestätigung Albrechts II. von 1209 Oktober 18. 519

(1204)

Otto Brandenburgensis marchio bekundet, daß Burggraf (castellanus) Siegfried von Brandenburg das Dorf Welsenewode (Wüstung, sicher im Havellande), das er vom Markgrafen als Lehen trug, dem Kloster Lehnin mit Zubehör zu seinem Seelenheil übertragen habe, unter der Bedingung, daß er bei seinen Lebzeiten jährlich von den Mönchen eine carrata Wein erhält. Der Burggraf hat das Dorf dem Markgrafen aufgelassen, damit dieser es dem Kloster bestätige. Zeugen: Norbertus Brandenburgensis episcopus, Heinricus prepositus de Brandeburch, Burchardus de Nidecim, Roldolfus de Wetdinge, Otto de Brandebure et filii eius Conradus et Heidenricus. Actum a. d. i. 1106 (sic).

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Lehnin nr. 1.

Druck: Gercken, CD. Brand. I, 36 f. nr. 13 (zum Jahre 1206). Riedel, A X, 185 f. nr. 8 (zum Jahre 1196).

Regest im alten Lehniner Urkundenverzeichnis nr. 96, Gercken, CD. Brand. VII. 337 (mit unmöglicher Emendation 1206).

Siegel an rosa Seidenfäden beschrieben von G. Sello, Märk. Forschungen XX, 283 f. nr. 9.

Das Ausstellungsjahr ist verschrieben. Nach dem Siegel ist der Aussteller Markgraf Otto II., 1184—1205, und zwar hängt an der Urkunde der vierte Siegeltypus des Markgrafen, sonst noch bekannt von seiner Urkunde für Kloster Lehnin von 1204 (nr. 522), während der vorher gebrauchte dritte Siegelstempel zuletzt 1202 Juli 21 (siehe nr. 517) vorkommt. Von den bekannteren Zeugen ist Bischof Norbert im Amt 1192—1205, Pröpste des Namens Heinrich sind im Amt 1186—1197 und wieder nach 1201 und bis 1204. Das Siegel weist die Urkunde in die Zeit des letzteren, und vermutlich wird Sello das Richtige getroffen haben mit Annahme, die Urkunde sei ausgestellt 1204, gleichzeitig mit nr. 522 (beide sind übrigens von gleicher Hand, vermutlich Empfängerhand, die auch nr. 480 schrieb, und der Schreiber habe hier wie dort schreiben wollen MC[CIII, indictione] VI, wobei er in der vorliegenden Urkunde versehentlich die eingeklammerten Buchstaben ausließ. 520

(1204)

Markgraf Otto II. bestätigt dem Kloster Lehnin alle genannten Schenkungen seines Vaters Markgraf Otto I. (vgl. oben nr. 436) und dazu seine eigenen Schenkungen Michelstorp (Michelsdorf westlich Lehnin), Tegasdorp (Wüstung), Detz (Deetz nördlich Lehnin) mit dem Wasser der Havel und sonstigem Zubehör, Tesekendorp (Prützke nw. Lehnin, vgl. Riedel A XXIV, 328 nr. 7) mit 3 Fischzügen (tractibus sagene) im See Swilow (wohl nicht der Schwielow-See sw. Potsdam), Weltzenewode (Wüstung), Namitz (Nahmitz nw. Lehnin) und 5 Fischzüge aus dem See, der an der unteren Seite an das Dorf stößt, und die Mühle im Dorf. Mit 1190.

Überlieferung: Regest im älteren Lehniner Urkundenverzeichnis, Berlin Geh. Staatsarchiv nr. 23 (richtiger 33 a).

Druck: Gercken, CD. Brand. VII, 329 f. Riedel A X, 182 nr. 1. Heinemann, CD. Anh. I, 493 nr. 673.

Das Jahr 1190 kann nicht stimmen, da die in der Urk. bestätigten Dörfer 1197, Nahmitz 1201, Weltzenewode 1204 geschenkt wurden. Andererseits fehlt noch das 1204 geschenkte, in der nächsten Generalbestätigung von 1205 auch mitgenannte Wachow. Daher muß diese Generalbestätigung aus dem Jahre 1204 stammen. Lehnin besaß also im ganzen vier Generalbesitzbestätigungen Ottos II., aus den Jahren 1190 (diese natürlich die kürzeste, das Inventar sagt: pene de omnibus bonis nostris), 1193, 1204, 1205. 521



1204

Otto Brandenburgensis marchio bekundet, daß Hermannus de Plothe nach Empfang von 30 Mark von den Mönchen von Lehnin das Lehen des Dorfes Wachowe (Wachow, zwischen Brandenburg und Nauen), das er vom Markgrafen zu Lehen trug, für das Seelenheil seines Vaters mit Zustimmung seiner Erben dem Markgrafen resignierte, damit dieser es dem Kloster Lehnin als Besitz überwiese. Dazu kauften die Mönche in demselben Dorfe ein Lehen von 8 Hufen von Heidenricus miles de Elboi für 29 Mark reinen Silbers, ein Lehen von 2 Hufen von Otto de Segesere für 12 Mark. Ferner kaufte Conradus de Borch mit Zustimmung seiner Erben von Seiten des Klosters ein Lehen von 6 Hufen für 50 Mark geprüften Silbers, von denen die Mönche 10 zahlten, vom miles Hoolfus, und für den Zehnten des Dorfes Plothe (Plathe zwischen Stendal und Salzwedel), womit er genannten Hoolfus belehnte. Genanntes Dorf mit Zubehör übergibt der Markgraf nach Empfang von 20 Mark, damit er dem Vertrag zustimme, der heiligen Jungfrau in Lehnin, und dazu die Hälfte des Sees zwischen Goliz und Wachowe (Gohlitz, Wachow nö. Brandenburg). Siegelankündigung. Zeugen: Norbertus Brandenburgensis episcopus, Heinricus prepositus de Brandeburch, Burchardus sacerdos de Nidecim, Sifridus burgravius de Brandeburch, Badericus frater eius, Richardus de Lindowe, Heinricus dapifer, Heinricus pincerna, Actum a. i. domini 1204, indiet. 6.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv Lehnin nr. 4.

Druck: Riedel A X, 188 nr. 14.

Regest im Alten Lehniner Urkundenverzeichnis nr. 70; gedruckt Gerken, CD. Brand. VII, 334. Riedel A X, 188 nr. 14.

Siegel an roten Seidenfäden erhalten, Typus beschrieben von Sello, Märk. Forschungen XX, 282 f. nr. 9.

Die Indiktion des Jahres 1204 ist nicht 6, sondern 7.

522

Ego Adelbertus comes in Arneborch befreit, um der Gebete der Mönche in Kloster Isenburg teilhaftig zu werden, nach dem Vorgange seines Großvaters Markgraf Albrecht ihre Güter in Pulcriz (Polkritz, vgl. oben die Urkunde Albrechts des Bären von 1157 October 3, nr. 275) von allen Rechtsansprüchen, so daß keiner seiner Beamten dort künftig Rechte wahrzunehmen hat, und dem Grafen künftig keine hospicia und andere Dienste zu leisten sind. Siegelankündigung. Zeugen: Rodegerus de Pivlinge (Beckmann: Vivlinge), Gerardus de Beliz, Theodericus dapifer, Heydenricus et Adalbertus de Bortfelde, Alardus de Arnhem (B.: Harrhem), Heynricus de Wosterbecken (B.: Wontbusch), Iohannes de Clisenlage (B.: Gisenschlage), Hermannus de Rorebeke, Wolradus et Theodericus de Eckstede, et alii quam plures. A. d. i. 1204, conscripta a Godefrido curie nostre capellano.

Überlieferung: Isenburger Copialbuch im Stolbergischen Hauptarchiv Wernigerode, fol. 24.

Druck: Beckmann, Beschreibung der Mark Brandenburg V, I, VIII, Spalte 54 f. (nach einer Abschrift in Polkritz). Danach Riedel B I, 2 nr. 3. Heinemann, CD. Anh. I, 553 f. nr. 747 (ex cop.). Jacobs, UB. des Klosters Isenburg I, 51 f. nr. 47 (desgl.).

Regest: Raumer nr. 1605 zu 1194.

1188 hatte Markgraf Otto II. zugunsten des Klosters Isenburg auf das Marktrecht in Polkritz verzichtet (vgl. oben nr. 464). Über Polkritz vgl. auch das Zinsregister des Klosters Isenburg; Jacobs, UB. des Klosters Isenburg II, 394.

523

1205  
Januar 6

An diesem Tage wurde König Philipp zu Aachen auch durch die nieder-rheinischen Fürsten gewählt und dann vom Erzbischof Adolf von Cöln gekrönt. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 89 a.

a

Secundus Otto Brandenburgensis marchio bestätigt dem Kloster Lehnin die genannten Schenkungen seines Vaters (vgl. oben nr. 436), dazu seine eigenen, nämlich Michilstorpp und Tegdastorpp mit Gebiet, Decist mit Äckern und der Havel, soweit sie die Grenzen des Dorfes berührt, Priscere (früher Tesenkendorp genannt; Prützke) mit 3 Fischzügen im See Zwiłowe; Welsnewode mit Gebiet, Noumiz mit Zubehör und 5 Fischzügen im benachbarten See und mit der Mühle (vgl. wegen der Ortsnamen oben nr. 521), Wachowe mit dem halben See zwischen Golitz und Wachowe (vgl. nr. 522). Verleihung von Immunität und Zollfreiheit (ähnlich wie in nr. 480). Zeugen: Ludolfus Magdeburgensis archiepiscopus, Norbertus Brandenburgensis episcopus, Theodericus abbas de Sichein, Baldwinus prepositus de Brandeburch, Salomon prepositus de Jhericho, Borchardus sacerdos de Nidecim, Albertus notarius, Borchardus comes de Mansvelt, Badericus comes de Dorenburc, Heinricus de Polchowe, Rodolfus dapifer, Henricus pincerna, Theodericus de Osterburc. Actum a. d. i. 1205, ind. 8.



1205		<p>Überlieferung: Transsumpt des Bischofs Stephan von Brandenburg von 1443 Mai 11, Berlin, Geh. Staatsarchiv, Lehnin nr. 5.          Druck: Riedel A X, 409 f. Leдебurs Archiv VII, 168 ff. nr. 1 unvollständig; danach Riedel A X, 189 nr. 15.          Regest: Altes Lehniner Urkundenverzeichnis (Berlin Geh. Staatsarchiv) nr. 23 (rectius 33 b) = nr. 54 (ut superius patet circa numerum scriptum videlicet 23). Gercken, CD. Brand. VII, 330, 333. Riedel A X, 189 nr. 15. Krühne, ÜB. der Klöster der Grafschaft Mansfeld 398 nr. 20. Buchwald, Fischerei-Urkunden der Mark Brandenburg nr. 12.          Das 1193 (nr. 480) mit bestätigte Allod Eiche fehlt hier und in den späteren Bestätigungen. <span style="float: right;">524</span></p>
(1184—1205)	.....	<p>Secundus Otto Brandenburgensis marchio schenkt der Marienkirche in Desdorpe (Diesdorf sw. Salzwedel, Augustiner-Nonnen, Diözese Verden), was ihm in den Dörfern Disdorpe und Bercmare (Bergmoor, nw. Diesdorf) gehört. Siegelankündigung. Zeugen: Heinricus comes de Dannenberch, comites de Luchō Wernerus, Olicus, dominus Fridericus de Osterwalt, dapifer Rodolphus et frater eius Gerardus, Johannes Ganse, Burchardus de Coestede, Alvericus de Kerkowe.          Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Diesdorf nr. 3.          Druck: Bekmann, Beschreibung der Chur- und Mark Brandenburg V, I, X Spalte 142. Lentz, Brandenburg, Urkk. S. 864. Riedel A XVI, 395 nr. 4.          Regest: Raumer nr. 1568 (zu 1190).          Siegel verloren, nur die Seidenfäden erhalten.          Da der markgräfliche Truchseß Rudolf erst seit 1200 in den Urkunden auftritt, gehört die Urkunde vermutlich den letzten Jahren Ottos II. an. <span style="float: right;">525</span></p>
(1184—1205)	Kaiserswerth?	<p>Mit seiner Gattin Ada, einer Gräfin von Holland (Chron. princ. Sax., MG. SS. XXX, 32), lebte Otto in kinderloser und wie es scheint nicht immer glücklicher Ehe (vgl. oben nr. 512 den Brief Innocenz' III. an den Markgrafen). Im Jahre seines Todes findet sich Markgräfin Ada wieder in ihrer Heimat (vgl. nr. 530), wohin sie wohl nach ihres Gatten Tod sofort zurückkehrte. Die Chron. princ. Sax. berichtet (MG. SS. XXV, 477), daß die Gattin ihm zu Werda (Kaiserswerth?) zugeführt sei; wann, ist unbekannt. Dieselbe Quelle (MG. SS. XXX, 32) berichtet, daß ein Ritter die Markgräfin im Dorfe Sconenwalde (Schönwalde i. d. Altmark, südl. Stendal, wohl eher als Sch. nördl. Spandau oder Sch. nördl. Berlin) habe ermorden wollen und deshalb vom Markgrafen zum Tode verurteilt sei. <span style="float: right;">526</span></p>
(1184—1205)	ins heilige Land	<p>Markgraf Otto II. zieht, da er kinderlos ist, als Kreuzfahrer ins heilige Land und an andere geweihte Stätten. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 477. Wann der Markgraf diese Fahrt gemacht hat, ist unbekannt. Er hatte das Kreuz 1195 genommen (nr. 484), wurde aber dispensiert (nr. 493) und machte den Zug von 1197 nicht mit. Trotzdem wird bei der positiven und motivierten Angabe der Quelle nicht daran zu zweifeln sein, daß der Markgraf zu irgend einer anderen Zeit das heilige Land besucht hat. <span style="float: right;">527</span></p>
Juli 4	.....	<p>Markgraf Otto II. von Brandenburg stirbt. Das Jahr ergibt sich aus nr. 524 und nr. 529; Chron. princ. Sax. a. a. O. sagt falsch 1201; das Tagesdatum nach Garcaeus, Successiones familiarum et res gestae praesidium marchiae Brandenb. 72, der das Martyrologium Havelbergensis eccl. zitiert. Otto II. hat die Aufgabe, die sein Oheim, der machtlose Herzog Bernhard von Sachsen nicht zu lösen vermochte, erfolgreich durchgeführt; er hat in Holstein und in Pommern der vordringenden Macht der Dänen Halt geboten, er hat namentlich Pommern, das Kaiser Friedrich I. der brandenburgischen Einflußsphäre entziehen wollte, den Dänen entrissen und sich den gebietenden, vom Reich auch anerkannten Einfluß daselbst gesichert. Nach Kaiser Heinrichs VI. Tode hat er dem staufischen Hause die Treue gewahrt und König Philipp mit Rat und Tat unterstützt. Nachdem unter seinem Vater, Markgraf Otto I., die Mark äußerlich stabil geblieben war, setzt unter Otto II. ein erneutes Wachsen ein. Unaufgeklärt ist die Lehnsauftragung seiner Allodien an das Erzbistum Magdeburg. In der Regierung der Mark folgte auf Otto II. sein (Halb-)Bruder (vgl. oben nr. 421) Albrecht II., bisher Graf von Arneburg. Für Otto II. wurden im Kloster Arendsee Memorien gefeiert; Riedel A XXII, 1 nr. 1. Heinemann, CD. Anh. I, 469 nr. 639. <span style="float: right;">528</span></p>
(August)	Groitzsch	<p>(südlich Leipzig a. d. weißen Elster). Markgraf Albrecht heiratet Mechtild, die ältere der beiden Töchter des Markgrafen Konrad von der Lausitz. Gastgeber bei dem Feste ist Graf Dietrich von Sommerschenburg (Bruder des Brautvaters). Chron. montis</p>



1205		<p>Sereni, MG. SS. XXIII, 172. Chron. princ. Saxoniae, MG. SS. XXV, 477. Die genauere Datierung der Hochzeit bietet die erstgenannte Quelle mit der Angabe, daß einer der Festteilnehmer, Propst Walter vom Stift Petersberg bei Halle, unmittelbar nach der Heimkehr aus Groitzsch erkrankte und am 31. August starb. <b>529</b></p> <p>Ada, marchionissa de Brandeburg, verkauft mit Zustimmung ihrer Brüder Wilhelmi comitis et Florentii dem Kloster Rinesburch (Rijnsburg westlich Leiden, Diözese Utrecht, Benediktinerinnen) und der Äbtissin Agnes 2 ihr gehörige Hufen (hovas) Landes zu Pole (Poel bei Leidersdorp, sö. Leiden) zu freiem Eigentum. Hec venditio facta est anno incarn. domini 1205, his testibus: Wilhelmo de Teilinge et Theodrico fratre eius, Arnolde de Riswic et fratre eius Henrico, Giselberto de Tilburg, Philippo de Wasnare et filio eius Theodrico, Hugone de Nortge, Florencio de Sotrewold, Theodrico de Delf et fratre eius Arnolde, Huberto de Kereewerf. Siegelankündigung.</p> <p>Überlieferung: Original Haag (Holland), Reichsarchiv.          Druck: Boxhorn, Theatrum Hollandiae (1632) 161; Verbesserungen dazu bei A. Kluit, Historia critica comitatus Hollandiae et Zelandiae II, pars I, 285 nr. 64. Nach beiden Riedel B I, 3 nr. 4. F. van Mieris, Groot charterboek der graaven von Holland I (1753), 146. Die Verbesserungen von Kluit bei Gerken, CD. Brand. VIII, 385 f. nr. 5. Van den Bergh, Oorkondenboek van Holland en Zeeland I (1866), 122 nr. 202.          Abbildung des Münzsiegels bei Kluit, a. a. O. Tafel X nr. 1, danach bei Gereken, CD. Brand. VIII. Vgl. auch Gustav A. Seyler, Abriß der Sphragistik 8 f.          Die Ausstellerin ist die Gattin (oder Witwe) Markgraf Ottos II. von Brandenburg; vgl. Sello in Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. I, 136 Anm. 10.          Der Schenkung seiner Schwester stimmte in einer besonderen Urkunde Graf Wilhelm I. von Holland zu unter Mitbesiegelung seiner Mutter Ada und seines Bruders Florentius. Riedel B I, 3 nr. 5. Kluit, a. a. O. II, pars I, 286 ff. nr. 65. Gereken, CD. Brand. VIII, 386 ff. Van den Bergh, a. a. O. I, 123 nr. 203. Da beide Urkunden genau dieselben Zeugen aufweisen, werden sie gleichzeitig ausgestellt sein. Nach der Siegelbeschreibung bei Kluit, a. a. O. 288 hängt an der Urk. des Grafen Wilhelm nicht, wie sie angibt, das Siegel der Gräfin Ada von Holland, Mutter des Grafen, sondern das eine Siegel der Markgräfin Ada von Brandenburg, Schwester des Grafen. <b>530</b></p>
1206 (1205— 1206)		<p>Markgraf Albrecht bittet den Papst Innocenz III., der Kirche zu Stendal zu bestätigen, was deren Gründer, seine beiden Brüder, ihr geschenkt hätten. Erwähnt in Urk. des Papstes Innocenz III. an den Bischof (Helmbert) von Havelberg und die Pröpste von Havelberg und Jerichow, von 1206 April 11.          Potthast nr. 2743. Riedel A II, 445 f. nr. 10 (zu 1201). <b>531</b></p>
1207 Febr. 4	Salzwedel	<p>Ego A. marchio de Brandenburg bestätigt, daß Gerardus de Retvelde (Wüstung am Aland, nördlich Seehausen, vgl. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 187 nr. 191) mit Zustimmung seiner Erben eine Hufe in Vilbom (Vielbaum, nördlich Seehausen) dem Kloster Marienthal (nördlich Helmstedt; Cisterzienser, Diözese Halberstadt) für 80 Mark verhaufte habe. Acta sunt autem hec a. d. i. 1207, indict. , in urbe Salvvidele. Zeugen: H. comes et Volradus filius suus de Dannenberc, F. advocatus et pueri sui, E. de Calve et pueri sui, Sifridus et pueri sui, pueri Godonis, T. dapifer, Rodolfus pincerna. Data per manum dapiferi nostri T. in dominica post purificationem beate Marie.</p> <p>Überlieferung: Original Wolfenbüttel, Landeshauptarchiv.          Druck: Chr. L. Scheidt, Nachrichten vom Adel 466 nr. 130. Riedel B I, 4 nr. 7. R. von Kalben im XXXII. Jahresbericht des altmärk. Vereins für vaterländische Geschichte und Industrie zu Salzwedel, Abteilung für Geschichte 73 f. mit Faksimile von Urkunde und Siegel.          Siegeltypus von Sello, Märk. Forschungen XX, 285 nicht erwähnt; dasselbe Siegel unten an der Urkunde von 1209 Juni 16 (nr. 544).          Die Indictio (müßte heißen 10) ist nicht genannt, dafür Lücke gelassen.          Älteste Markgrafenerkunde mit Tagesbezeichnung nach dem Festkalender. <b>532</b></p>
1208 April 30		<p>Burg Osterburg (nördlich Stendal in der Altmark) wird zerstört; Markgraf Albrecht hatte Burg und oppidum Osterburg vom Grafen Siegfried von Altenhausen (oder Osterburg) zurück erworben. Chron. princ. Saxoniae, MG. SS. XXV, 478. Über den Grafen Siegfried vgl. Wohlbrück, Geschichte der Altmark 77 ff. Wer der Zerstörer der Burg war, ist unbekannt. <b>533</b></p>
Juni 21		<p>An diesem Tage wurde König Philipp zu Bamberg durch den bayerischen Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach ermordet. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 185 a. <b>a</b></p>



1208  
Juli 8

Havelberg

Albertus Brandenburgensium marchio schenkt der seligen Maria und dem heiligen Laurentius in Havelberg, deren Kirche von seinen Vätern Albrecht und Otto und seinen Brüdern Otto und Heinrich gefördert ist, zu seinem Seelenheil die beiden benachbarten Dörfer Borch und Cowale (beide Wüstungen) im Burgward Havelberg, und zwar auf Grund der Privilegien des Heinrich Bavenbergensis (Kaiser Heinrich II.), König Konrads (III.) und Kaiser Friedrichs (I.), daß der die Mark regierende Fürst das Bistum Havelberg aus Reichsgut unterstützen dürfe. Zeugen: Sigebodo eiusdem ecclesie episcopus, Engelbertus prepositus, Wescelinus prior cum toto fratrum suorum collegio. De laycis vero Heinricus comes de Zvirin, Tidericus dapifer, Fridericus advocatus, Tidericus miles de Osteburch. Sclavi nobiles Heinricus Prizzlaviz, Pribbezlauc et Andreas fratres. Item milites Reinherus et Fridericus fratres de Hindenburch, Bodemerus miles, Conradus miles et alii quam plures. Acta sunt hec Havelberg VIII. Idus Julii, a. d. i. 1208.

Überlieferung: Copiarium des Domstifts Havelberg, Berlin Geh. Staatsarchiv Rep. 78 nr. 47, fol. 5.

Druck: Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Anhang 45 f. nr. 35. Küster, Opuscula II, 16 S. 110. Riedel A III, 89 nr. 11. Mehl. UB. I, 177 f. nr. 184 Zeugen und Datierung.

Die erwähnten Kaiserurkunden sind Stumpf nr. 3575 (Konrad III., 1150 November 3) und Stumpf nr. 4282 (Friedrich I., 1179 Juni 29). Die Urkunde Heinrichs II. ist verloren; vielleicht entspricht sie der Urkunde, die dieser Herrscher für das Bistum ausgestellt haben muß zwischen 1003 und 1009; vgl. F. Curschmann, Die Stiftungsurkunde des Bistums Havelberg, Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XXVIII, 409; über den Inhalt der verlorenen Urk. a. a. O. 431.

534

(Juli)

Papst Innocenz III. ermahnt den Markgrafen von Brandenburg (desgl. mehrere andere Reichsfürsten), nunmehr, nachdem der Bürgerkrieg im Reiche beendet sei, König Otto offen anzuhängen, um so göttliche und päpstliche Gnade zu verdienen.

Baluze, Innocentii III. epistolae I, 754 nr. 158. Migne, Patrologia latina Bd. 216, 1149 f. nr. 158. Heinemann, CD. Anh. I, 570 nr. 769. Potthast nr. 3480. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 6026.

535

Sept. 22

Nach Ermordung König Philipps wird König Otto IV. am 22. September zunächst von den in Halberstadt versammelten ostsächsischen Fürsten, die bisher Philipp unterstützten, anerkannt, darauf erfolgt am 11. November seine allgemeine Anerkennung auf einem Hoftag zu Frankfurt a. M. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 240c, d.

a

Okt. 18

Sandau

Albertus Brandenburgensium marchio bestätigt der von seinem Vater Markgraf Otto gegründeten, von seinen Brüdern Otto und Heinrich geförderten Kirche der Jungfrau Maria und des Johannes ewangelista zu Arnesse (Arendsee) und den dortigen Benediktinerinnen ihren Besitz, nämlich 1 Hufe im Dorf Kamerik (Wüstung bei Werben in der Wische; vgl. Zahn, Wüstungen der Altmark 101 f. nr. 104), 2 $\frac{1}{2}$  Hufen am Flusse Aland,  $\frac{1}{2}$  Hufe in Sconeberg (Schönberg in der Wische, östlich Seehausen), die Kirche in Krughen (Krüden, nw. Seehausen),  $\frac{3}{4}$  in Potbudele (Puttbal, nö. Salzwedel im Amt Lütchow), 2 in Duceke (Deutsch, nö. Arendsee), 1 in Vilbom (Vielbaum, nördlich Seehausen) und 1 im Dorf Grindel (Wüstung nördlich Seehausen, vgl. Zahn, a. a. O. 80 nr. 82). Bestätigt Dorf Arnesse und Dorf Koawlitz (oben nr. 451) und die slavischen Dörfer Burchstede, (Wüstung, westlich des Arendsees, vgl. Zahn, a. a. O. 36 nr. 38) Sziszouwe (Ziessau, nördlich des Arendsees), Noyden (Wüstung bei Ziessau, vgl. Zahn, a. a. O. 157 nr. 158), Bandisin (Wüstung bei Ziessau, vgl. Zahn, a. a. O. 9 nr. 8) und den Platz des Dorfes Szatun (Wüstung bei Arendsee, vgl. Zahn, a. a. O. 200 nr. 207). Dazu den Besitz zwischen dem See Alt Arnesse und dem Fluß Bynden (oben nr. 451) und der Landschaft Lynegowe (der Lemgow, nördlich der Altmark). Dann überläßt er die Vogtei, sowie an Rechten petitiones, exactiones, burchwerk, herschilt, botkorn, wszop, recht und unrecht. Siegelankündigung: Heynricus eiusdem ecclesie prepositus, Godefridus canonicus in Stendal et Heynricus in eadem ecclesia canonicus, Giselerus tunc capellanus curie. De laycis autem Wernerus comes de Luchowe, Heinricus de Swerin, Gardolfus de Hadmersleve, Fredericus de Hasele, Thidericus dapifer, Rodolfus pincerna, Heinricus Pilhisern, Fridericus de Welle, Gherardus de Retvelde, Hermannus prefectus de Magdeburg, Reynerus de Hindenburch, Gherardus de Beliz, Hermannus de Staphfeld et alii quam plures. Acta sunt hec in Sandowe, a. d. i. 1108 (so!), XV. kal. Novembris.



1208

Überlieferung: Copiarum perg. saec. XV. des Klosters Arendsee; Berlin Geh. Staatsarchiv, Prov. Brand., Rep. 16 III a 1, fol. III b.

Druck: Lentz, Brandenb. Urkunden I, 18 ff. nr. 8. Lentz, Beckmannus enucleatus 58. Beckmann, Beschreibung der Mark V, I, IX, 30. Riedel A XVII, 2 f. nr. 2 (nach den älteren fehlerhaften Drucken). Mehl. UB. I, 178 nr. 185 Zeugen und Datierung

Regest: Hertel, UB. der Stadt Magdeburg I, 35 nr. 72.

Die Urk. ist erwähnt Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478.

536

Secundus Albertus Brandenburgensis marchio bestätigt mit seinem Siegel dem Kloster Lehnin die gesamten von seinem Vater Otto und seinem Bruder Otto II. geschenkten Besitzungen, dieselben vermehrend. [Die Besitzungen sind gegenüber den früheren Bestätigungen hier neu geordnet ohne Scheidung nach den Schenkern. Es fehlen gegenüber der Bestätigung von 1205 die Dörfer Cistecal und Tegdastorpp, die wohl beide schon wüst geworden waren, und die 3 Fischzüge im Schwielow-See bei Prützke. Dagegen ist die Nordgrenze genauer angegeben, nämlich durch Weg von Noumitz (Nahmitz) nach Golistorp (Göhlsdorf) bis zu dem Scheideweg, der von der anderen Seite kommend, direkt zum stagnum Colpin minus (Kolpinsee) führt]. Immunität und Zollfreiheit. Zeugen: Sifridus capellanus, Borchardus sacerdos in Nedecim, Henricus canonicus Sancti Sebastiani, Godefridus notarius, Henricus de Pelcove, Rudolfus dapifer, Rudolphus pincerna, Henricus pincerna, Theodericus Wusterbusch, Alexander de Tuchem, Albertus Pingwist et alii quam plures clerici et laici. Actum a. d. i. 1208, ind. 11.

Überlieferung: Ledeburs Druck nach einer unauffindbaren Papierabschrift des XIV. Jahrhunderts. Deutsche Übersetzung der Urk. im Lehniner Amtsbuch fol. 1 ff. (Berlin, Geh. Staatsarchiv), und als Fragment im Lehniner Copialbuch (Prov. Br. Rep. 16 III 1 3 b) fol. 1.

Druck: Ledeburs Archiv VII, 170 ff. nr. 2. Danach Riedel A X, 191 nr. 19.

Regest: Altes Lehniner Copialbuch (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 9. Gereken, CD. Brand. VII, 326.

537

Markgraf Albrecht erbaut die Feste Wolmirstedt an der Ohre gegen Magdeburg. Chron. princ. Saxoniae, MG. SS. XXV, 478 ohne Jahr. Eine Klageschrift des Kurfürsten Friedrich II. und seines Bruders Markgrafen Friedrich des Jüngeren aus dem Jahre 1443 gibt als Gründungszeit an 1208 und folgende Jahre; Riedel B IV, 299 nr. 1655. Von kriegerischen Zusammenstößen Markgraf Albrechts mit dem Erzstift Magdeburg wissen wir nur aus dem Jahre 1217 (nr. 560, 561); allerdings gehören sie schon seit dem Neuausbruch des staufisch-welfischen Bürgerkrieges 1212 verschiedenen Parteien an.

538

1209

März 24

König Johann von England schreibt aus London einen Brief an eine Anzahl Reichsfürsten, darunter auch den Markgrafen von Brandenburg, daß er an den König Otto und sie genannte Herren, darunter seinen Bruder Graf Wilhelm von Salisbury, als seine Gesandten schicke, und fordert sie zum Eintreten für König Otto auf.

Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 10712. CD. Saxoniae reg. Erster Hauptteil A III, 104 f. nr. 132.

539

Mai 2

Altenburg

Albertus marchio Brandenburgensis Zeuge, als König Otto IV. die Rechte der Stadt Stade bestätigt.

Böhmer-Ficker nr. 276. Hasse, Schleswig-Holsteinische Urkunden und Regesten I, 130 f. nr. 267. Riedel B I, 4 f. nr. 8 Zeugen und Datierung. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 105 f. nr. 133 desgl. Heinemann, CD. Anh. I, 571 nr. 771 desgl. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 1404.

540

Mai 17

Braunschweig

Großer Hoftag, unter den Teilnehmern nennt Arnold von Lübeck auch den Markgrafen Albrecht von Brandenburg, dessen Anwesenheit die folgende Urkunde bestätigt. Arnoldi chron. Slavor. VII, 17; MG. Octavausgabe 289.

541

Mai 19

Albertus marchio Brandenburgensis Zeuge, als König Otto IV. zugunsten des Erzbistums Magdeburg und seiner Suffraganbistümer auf Regalienrecht und Spolienrecht verzichtet.

Böhmer-Ficker nr. 278. Riedel B I, 5 nr. 9 Zeugen und Datierung. Heinemann, CD. Anh. I, 572 nr. 772 desgl. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 106 nr. 134 desgl. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 338.

542



1209  
Mai 24

Hoftag König Ottos in Würzburg; zu den Anwesenden zählt nach Arnoldi chron. Slavorum VII, 17; MG. Octavausgabe 289 auch Markgraf Albrecht von Brandenburg. Urkundlich ist er dort nicht nachweisbar und Bedenken gegen die volle Genauigkeit der von Arnold überlieferten Präsenzliste sind nach Böhmer-Ficker nr. 280 b gerechtfertigt; auch Albrechts Anwesenheit erscheint ausgeschlossen. Selbst wenn er schon am 17. Mai Braunschweig verlassen hätte und die Urk. vom 19., in der er als Zeuge genannt wird, Handlungszeugen vom 17. anführen sollte, so hätte er die Strecke Braunschweig-Würzburg (419 km) und Würzburg-Tangermünde (425 km), an welchem Ort er schon am 1. Juni urkundet, keinerlei Aufenthalt in Würzburg vorausgesetzt, mit täglicher Durchschnittsleistung von 60 km durchmessen müssen. Das erscheint ausgeschlossen. Zudem ist auch Otto IV. selbst (vgl. seine Regesten, Böhmer-Ficker nr. 280 f.) offenbar gar nicht schon am 24. Mai in Würzburg gewesen. Auf diesen nicht innegehaltenen Termin wird der Hoftag zwar ausgeschrieben sein; tatsächlich weilt der König noch am 19. Mai in Goslar und tritt urkundend in Würzburg erst am 31. Mai auf. a

Juni 1 Tangermünde

Albertus marchio Brandenburgensis bestätigt der Kirche des heiligen Nicolaus in Stendal ihren Besitz, nämlich alle Kirchen de Stendale, de Schinne (nw. Stendal), de Elvebuie (Elbey südlich Wolmirstedt) und Rengirslage (Rengerslage in der Wische), die Dörfer Garlip (s. o. nr. 463) und Slautiz (Schleuß sw. Stendal) mit Zubehör, 2 Talente und 9 solidi vom Zins der Grundstücke in Stendal und 3 Talente vom Haus der Kaufleute, die von der Summe des ganzen Zinses (pensio) abzuführen sind; 6 Joch der Äcker außerhalb des Grabens (fossatum) und ebenso viele in Rengirslage; gewisse von Getreuen geschenkte Grundstücke; das Dorf Rokinke (s. o. nr. 499) mit Mühle; 4 Hufen in Schadewachten (Wüstung südlich Stendal, heute Teil der Stadt; vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 415 f.), 2 in Niewinkele (Wüstung, nö. Stendal; Zahn, a. a. O. 151 nr. 151), 2 in Bellingen (südlich Stendal), 2 in Elvebuie, 2 in Stenvelde (Steinfeld, w. Stendal),  $\frac{1}{2}$  in Gerbrechtislage (Germerslage, südlich Werben),  $\frac{3}{4}$  in Rengirslage, 8 solidi in Sanne (nö. Stendal), 1 Hufe in Crusemarke (Krusemark nw. Arneburg), 1 in Nortstede (Nahrstedt westlich Stendal) und das Dorf Berge (nördlich Gardelegen), das allein mit Zubehör der Propstei gehört. Dies alles haben seine verstorbenen Brüder Markgraf Otto und Graf Heinrich mit seiner Zustimmung geschenkt, und kein Vogt oder bedellus oder villicus oder sonstiger Beamter darf die Kirche in diesem Besitz stören, da sie nach ihren älteren Privilegien sich solcher Immunität erfreut. Aus Dank für dies Privilegium haben die Kanoniker einstimmig beschlossen, jeden Sonnabend eine Messe für die Jungfrau Maria zu feiern, wobei ein Gebet für den Markgrafen gesprochen werden soll. Siegelankündigung. Zeugen: clerici Theodericus decanus, Arnoldus, Godefridus notarius, Helyas scolasticus eiusdem ecclesie canonici, Bruno de Tangirmunde plebanus, Laici vero Burchardus de Kocstede, Burchardus de Bucholth, Albertus Slichting, Bodo de Ilburch, Gozwinus de Brandeiz, Heinricus pincerna et Arnoldus frater eius, Cunradus et Fridericus de Büch, Heinricus de Storkowe. Acta sunt hec a. d. i. 1209 kal. Iunii, Tangirmunde.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 23.

Druck: Riedel A V, 29 f. nr. 19. Lentz, Brand. Urkunden I, 21 ff. nr. 9.

Siegel verloren; es hing an roten (und gelben) Seidenfäden. 543

Juni 16 Groß-Schwechten

Albertus marchio in Brandenburg schenkt der Kirche des heiligen Nikolaus in Stendal 2 Hufen im Dorfe Steinfeld (Steinfeld westlich Stendal) zu freiem Eigentum. Testes autem huius donationis qui tunc aderant in Grotinswachten (Groß-Schwechten, nw. Stendal) sunt Godefridus canonicus in Stendale et notarius, Johannes burchgravius in Lubin, Burchardus comes in Valkenstein, Fridericus iunior advocatus in Saltwitele, Fridericus de Hasele, Theodericus dapifer, Engilhardus, Gernandus de Stendale, Hermannus de Stafvelde, Meinhardus Struuing et alii quam plures. Siegelankündigung. Acta sunt hec a. d. i. 1209, indiet. 11, XVI. kal. Iulii, in Grotinswachten.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 25.

Druck: Riedel A V, 30 f. nr. 20.

Siegel an grünen und gelben Seidenfäden, Typus von Sello, Märk. Forschungen XX, 285 nicht erwähnt; das Siegel ist dem dort nr. 11 beschriebenen bis auf unbedeutende Abweichungen in der Zeichnung gleich. 544



1209 Okt. 4		Kaiserkrönung Ottos IV. in der Peterskirche zu Rom durch Papst Innocenz III. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 301 a. <span style="float: right;">a</span>
Okt. 18	Brandenburg	<p>Adelbertus secundus marchio in Brandeburch bestätigt alle Besitzungen und Rechte des von seinen Vorgängern den Markgrafen Albrecht, Otto und Otto II. geförderten Bistums Brandenburg, nämlich alles namentlich wiederholt, was schon Otto I. im Jahre 1179 (vgl. oben nr. 430) bestätigte, mit folgenden Zusätzen: das Grundstück, auf dem das Hospital steht, mit dem Hof Krakowe, das ganze Dorf Plüssin (Plötzin östl. Brandenburg) von den Markgrafen Otto I. und II., Dorf Crelin (nr. 519), das Otto II. schenkte, dazu 2 kleine Seen zum Fischfang, einen in der Oberhavel an der Seite der Burg, den anderen im See beim Hospital. Allen der Urk. zuwider Handelnden wird die von Kaiser Friedrich verhängte Strafe angedroht (nämlich 10 Pfund Gold, zur Hälfte an den kaiserlichen Fiskus, zur Hälfte an das Bistum; Urk. Friedrichs von 1179 Juli 1, oben nr. 428). Siegelankündigung. Zeugen: Guncellinus Brandenburgensis prepositus et archidiaconus, Heinricus camerarius, Theodericus scolasticus, Rodolfus cellerarius, Gernotus, Heinricus sacerdotes et Brandenburgenses canonici, Balduinus de Lanin quondam abbas, Heinricus canonicus S. Sebastiani in Madeburch, Godefridus, Arnoldus, Heinricus canonici in Stendale, Borgardus de Nedicem, Ionas de Osterborch sacerdotes; laici Theodericus dapifer, Ervinus in Brandeburch, Albertus in Spandowe advocati et alii quam plures clerici, milites et laici. Acta sunt hec a. d. i. 1209, epacta 12, indict. 12, concurr. 3, XV. kal. Novembris. Regnante domino Ottone Romanorum imperatore. In nomine domini nostri Jhesu Christi. Actum Brandeburch. Feliter (sic!). Amen.</p> <p>Überlieferung: Original Brandenburg a. H. Domarchiv.          Druck: Buchholtz, Geschichte der Churmark IV, Urkundenanhang 46 nr. 36 Auszug. Gercken, Stiftshistorie 406 ff. nr. 30. Riedel A VIII, 126 ff. nr. 40 mit einer Auslassung am Anfang.          Siegel an gelber und roter Seidenschnur prächtig erhalten (vgl. Sello, Märk. Forschungen XX, 285 nr. 11).          Bemerkenswert ist, daß Otto IV. schon als imperator bezeichnet wird; die Krönung hatte zu Rom am 4. Oktober stattgefunden, was man zwei Wochen später nicht schon in Brandenburg wissen konnte; zum Vergleich bemerke ich, daß die moderne Eisenbahnverbindung Rom-Berlin 1700 km beträgt. Man muß also in Brandenburg bestimmt mit der Kaiserkrönung als mit einer vollzogenen Tatsache gerechnet haben. <span style="float: right;">545</span></p>
Okt. 22	Bismark	<p>Albertus Brandenburgensis marchio bestätigt auf Bitten des Bischofs Segebodo von Havelberg die Besitzungen der dort zu Ehren der Jungfrau Maria und des Märtyrers Laurentius gegründeten Kirche nach dem Vorgang seines Vaters Otto und des Markgrafen Albrecht, bestätigt für das Eigentum des Bischofs und der Kanoniker Zollfreiheit durch die ganze Mark; 4 Hufen im pratum Wisch, die Kirche in monte Sancti Nicolai (vgl. alles oben nr. 190); die Dörfer Dalchowe für den Bischof, Drusdowe für das Domkapitel, halb Losse für das Spital. Die vogteilichen Rechte in Withemore, Clodene, Borstele; 50 Schilling jährlich zur Kirchenbeleuchtung (vgl. alles oben nr. 381). Dazu schenkt er 8 Hufen im pratum Wisch und daselbst für den Bischof sein Recht an <math>\frac{1}{4}</math> Hufe beim predium quod Alant dicitur. Für beides wahrt er nur das Recht, daß die neuen Eigentümer ad placitum maius, quod Botting vocatur, zu erscheinen haben, im Notfall mit den Einwohnern das Vaterland verteidigen und ihren Elbdeich in Stand halten. Im Dorfe Thene (Wüstung in der Wische, südlich Werben, vgl. Zahn, Wüstungen der Altmark 220 nr. 226) <math>1\frac{1}{2}</math> Hufen und 5 Joch. In Monte (Berge, südlich Werben) <math>\frac{1}{4}</math> Hufe. In Robole (Räbel, sö. Werben) <math>2\frac{1}{4}</math> Hufen. In Klint (Klinton, Wüstung südlich Werben, vgl. Zahn, a. a. O. 107 f. nr. 110) <math>\frac{1}{4}</math> Hufe und 5 Joch. In Werbene (a. d. Elbe) 1 Hufe. In Berendorp (Behrendorf, sw. Werben) 2 Hufen weniger 5 Joch. In Rengerslach (Rengerslage sw. Werben) <math>\frac{1}{2}</math> Hufe und außerdem in Scuringe (Wüstung, vgl. Zahn, a. a. O. 207 nr. 213) <math>\frac{1}{4}</math> Hufe. In allen diesen Besitzungen, dazu in den früher geschenkten, besonders denen in Withemore, Clodene, Borstele, Drusdowe, halb Losse, Dalchowe (siehe alles oben), im predium Alant (nr. 190) und der dortigen <math>\frac{1}{4}</math> Hufe und im Burgwart Havelberg (vgl. nr. 534) soll das Bistum keinerlei Belästigungen unterliegen. Zeugen: Segebodo Havelbergensis episcopus, Engelbertus eiusdem ecclesie prepositus, cum toto conventu suo, Bodefridus (sic) canonicus in Steindal. De laicis vero comes Adolfus de Dasle, comes Vulradus de Dannenberg, Albertus de Arnstein, Hermannus prefectus de Magdeburg, Meinhardus agnomento Hornnebogo, Alexander</p>



1209

de Waledal, Burchardus de Kockstede, Tidericus dapifer, Engelhardus, Fridericus de Mulbeke, Orlicus de Holdenstad, Otto et Berwardus fratres de Borstele, Heinricus Flemingus milites et alii quamplures. Acta sunt hec Biscopsmarck, a. d. i. 1209, epacta 12, indict. 12, XI. kal. Novembris.

Überlieferung: Abschrift saec. XVI. in einem Aktenstück: „Schriftlicher Beweiß unnd Aussage der Zeuggen in der Exemption Sach das Stifft Havelbergk belangende.“ Berlin, Geh. Staatsarchiv R. 17, 2b.

Druck: Oelrichs, Disp. de Botding et Lodding judiciis Germaniae, App. doc. 5 f. nr. 3. Danach Riedel A III, 89 ff. nr. 12. 546

1210

März 26

Papst Innocenz III. schreibt an den Abt des Klosters Sichem (Sittichenbach, Cisterzienser, Diözese Halberstadt) und den Domdekan von Halberstadt: der Markgraf von Brandenburg habe ihm mitgeteilt, ein großer Teil seiner Mark, durch seine, seines Bruders, Vaters und Großvaters Hände den Heiden entrissen und jetzt wüst, solle kolonisiert werden. Zu dem Zwecke wünsche er eine direkt dem Papst unterstehende, exemte Stiftskirche zu errichten unter folgenden Bedingungen:  $\frac{2}{3}$  der Zehnten des genannten Gebiets sollten dem Markgrafen und seinen Erben zustehen für den Bau und Unterhalt der Kirche sowie zur Ausstattung der Krieger, die zum Schutze des Landes gegen heidnische Angriffe nötig seien;  $\frac{1}{3}$  solle der zu errichtenden Kirche zufallen. Der Markgraf würde dieselbe so ausstatten, daß sie für 12 Kanoniker und einen Propst genüge: den letzteren wolle der Markgraf dem Papst zur Bestätigung präsentieren. Die Temporalien seines Gebietes solle der Propst selbst verwalten, die zu den bischöflichen Amtsgeschäften gehörenden Spiritualien solle er durch einen Bischof seiner Wahl vollführen lassen. Von dem Anteil an den Zehnten, den der Markgraf und seine Erben zum Kirchenbau und zu militärischen Zwecken bezögen, würden sie dem Papst auf je 50 Hufen jährlich eine Mark reinen Silbers zahlen. Ein Vertreter des Bischofs von Brandenburg habe vor dem Papst dem Plane zugestimmt. Die Adressaten sollen das fragliche Land besichtigen, und wenn die Angaben des Antrages sich bewahrheiten, es in den Besitz der römischen Kirche nehmen und für die Durchführung der beantragten Maßregeln sorgen. Wenn nicht beide die Besichtigung vornehmen könnten, so solle wenigstens einer es tun.

Potthast nr. 3947. Böhmer-Ficker-Winkelmänn nr. 6084. Baluze, epistolarum Innocentii III. tom. II, 419 f. nr. 121.

Zur Sache vgl. G. Sello, Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. V, 545 ff., vgl. 289 ff. S. Passow, Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. XIV, 23 ff. F. Curschmann, Die Diözese Brandenburg 338 ff. Strittig ist, wo das fragliche Gebiet lag; Sello nimmt etwa die Umgebung von Spandau an, Passow verlegt es, wie mir scheint, mit guten Gründen weiter nach Osten in den Barnim.

Über die weitere Entwicklung der Angelegenheit vgl. unten 1234 Febr. 18 die Urk. Gregors IX., aus der sich ergibt, daß die befohlene Besichtigung durch den Dekan allein vorgenommen wurde. Dann scheint die Angelegenheit ins Stocken geraten zu sein, vermutlich weil der Markgraf in Kämpfe mit den Dänen verwickelt wurde, die eine für ihn ungünstige Wendung nahmen. Zur Gründung eines Stiftes ist es nicht gekommen, wohl aber bezogen der Markgraf und seine Erben Zehnten aus dem fraglichen Gebiet. 547

Nov. 18

An diesem Tage sprach Papst Innocenz III. die Exkommunikation Kaiser Ottos IV. aus. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 443 e. Seither bemühte sich der Papst um die Absetzung des Kaisers. a

1211

Aug. 16

bei Burg

Auf dem placitum, das Erzbischof Albrecht von Magdeburg und Markgraf Albrecht von Brandenburg mit einander abhalten, übernimmt der Edle Gebhard von Arnstein auf Bitten der Kanoniker von Lehnia die Vogtei dieses Stiftes unter angegebenen Bedingungen. Urk. Gebhards, unter den Zeugen dominus meus Albertus marchio Brandenburgensis. Leitzhan!

Riedel A X. 80 f. nr. 12. Heinemann, CD. Anh. V, 305 nr. 786 a Auszug. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 391. 548

Sept.

Einige deutsche Reichsfürsten erklären den vom Papste exkommunizierten Kaiser Otto als des Reiches verlustig und berufen den König Friedrich von Sizilien, der schon einmal, zu Ende 1196, zum König gewählt war (vgl. nr. 492 a), zur Übernahme des Reiches. König Friedrich nimmt die Wahl an. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 646 b, 650 a. a



1211		<p>Wiederherstellung des dänischen Einflusses in Pommern. Ann. Ryenses, MG. SS. XVI, 405. Chronik des Detmar (Deutsche Städtechroniken XIX) ed. Koppmann 54. Zur Sache vgl. Klempin im Pomm. UB. I, 118f. nr. 155. Rachfahl, in Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. V, 64f. Um sich der Dänen erwehren zu können, verbündete sich der Markgraf mit dem gebannten Kaiser Otto, vgl. folgende nr.</p>	549
1212	(August) im Lager bei Weißensee.	<p>(nördlich Erfurt). Hec est forma unionis qua se dominus Otto Romanorum imperator et Albertus marchio Brandenburgensis confaederando colligarunt. Der Kaiser verspricht dem Markgrafen durch Handschlag seine Vermittlung zwischen dem König von Dänemark und dem Markgrafen und den Slaven; wird kein für den Markgrafen annehmbarer Vergleich gefunden, so wird er dem Markgrafen gegen den König von Dänemark Hilfe leisten. Der Markgraf verspricht dem Kaiser, ihm in den benachbarten Gebieten, zumal in Sachsen und Thüringen, gegen Jedermann, um ihm das Reich zu erhalten, nach Kräften treu zu dienen. Dies beschwören 20 familiares des Markgrafen. Bricht der Markgraf sein Versprechen und gelingt es ihm nicht seine Unschuld dem Kaiser zu erweisen, so müssen binnen 6 Wochen die 20 Mitschwörer in Braunschweig Einlager halten, das sie nur mit Erlaubnis des Kaisers wieder verlassen dürfen. Nomina sacramentalium: Henricus comes de Zwerin, Jachezo, Fridericus de Hassele, Theodericus et Henricus fratres de Osterburch, Burcardus de Cocstede, Albertus de Niendorp, Gerrardus de Beliz, Yo de Giserslage, Albertus de Buntveld, Rudengerus de Pivlingen, Fridericus de Buoh, Arnoldus Sac, Conradus et Henricus de Saltwedele. Ankündigung der Siegel des Kaisers und des Markgrafen. Acta sunt hec a. d. i. 1212 indict. 15. apud Wicense in castris, hiis testibus presentibus: Adolpho et Ludolpho comitibus de Dassela, Bernardo de Dorstat, Hermanno et Henrico comitibus de Hartesburc.</p> <p>Überlieferung: Original Wolfenbüttel, Archiv.          Druck: Origines Guelficae III, 812. Mader, Antiqu. Brunswic. 129. Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Anhang 47 nr. 37. Riedel B I, 5f. nr. 10. Mekl. UB. I, 199f. nr. 212. MG. Constit. II, 50f. nr. 41. CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 131 nr. 168 Fragment. Hänselmann, UB. der Stadt Braunschweig II, 17 nr. 38 (Auszug zu 1211).          Regest: Böhmer-Ficker nr. 486. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 1512.          Otto IV: belagerte Weißensee in den Monaten Juli und August; die Stadt ergab sich im August, in der Burg hielt sich der sie verteidigende Landgraf Ludwig von Thüringen auch fernherin. Ficker setzt den Vertrag in den August, Dobenecker schon in den Juli. Entscheidend für Fickers Ansicht scheint mir sein Hinweis auf die Zeugen zu sein; es sind wenige und ausschließlich Sachsen; die Bayern und Schwaben hatten das Heer des belagernden Kaisers verlassen auf die Nachricht, daß die Kaiserin Beatrix, Tochter Philipps von Schwaben, mit der Otto sich erst am 22. Juli vermählt hatte, am 11. August gestorben sei. Otto mußte die Belagerung der Burg dann im August aufheben, um dem von Italien heranziehenden Friedrich II. in Oberdeutschland entgegenzutreten.          Die Urkunde zählt statt 20 nur 15 Mitschwörer namentlich auf; dazu 5 Zeugen.          Albrecht II. von Brandenburg hat dem Kaiser die Treue so lange als irgend möglich gehalten; er und seine Vettern Herzog Albrecht von Sachsen und Graf Heinrich von Anhalt haben am längsten unter allen weltlichen Reichsfürsten bei Otto IV. ausgeharrt.</p>	550
Dez. 5	Dez. 9	<p>An diesem Tage wird Friedrich II. feierlich noch einmal zu Frankfurt gewählt, am 9. Dezember darauf zu Mainz durch den Erzbischof Siegfried von Mainz gekrönt. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 680 a, b.</p>	a
.....	.....	<p>Markgraf Albrecht bestätigt, daß der Vogt Albertus de Spandow (Spandau) für sein und seiner Gattin Seelenheil dem Kloster Lehnin 2 Hufen im Dorfe Wustermarke (Wustermark westlich Spandau) schenkt.</p>	a
(1213)	.....	<p>Überlieferung: Regest im Lehniner Urkundenverzeichnis (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 108.          Druck: Gereken, CD. Brand. VII, 339. Riedel A X, 192 nr. 20.</p>	551
.....	.....	<p>Aus dem Jahre 1213 sind keinerlei Nachrichten zur Geschichte des Markgrafen Albrecht II. erhalten. Die Vermutung sei erlaubt, daß er im wesentlichen durch den Gegensatz zu den Dänen wegen Pommerns in Atem gehalten wurde. 1211 hatten die Dänen die brandenburgische Machtstellung in Pommern wohl stark erschüttert; 1212 hatte sich der Markgraf zum Teil deswegen mit dem Kaiser verbündet, und im Jahre 1214 befindet er sich an der Oder wie an der Elbe im Kampf mit den Dänen.</p>	a



1214	in Pommern	<p>Markgraf Albrecht kämpft in Pommern unglücklich gegen die Dänen. Die Dänen erobern die vom Markgrafen besetzten Plätze Stettin und Pasewalk zurück. Ann. Waldemarianiae, MG. SS. XXIX, 180. Ann. Ryenses, MG. SS. XVI, 406. In den Kämpfen dieser Zeit wird die Burg Oderberg durch den Markgrafen erbaut worden sein, Chron. princ. Saxoniae, MG. SS. XXV, 478. Vgl. die Urkunde des Herzogs Barnim I. von Pommern für Kloster Colbatz, wo die Rede ist von der Zeit, cum Stetin a Theutonicis invasa fuisset et possessa; Cod. Pom. dipl. I, 343 nr. 144; dazu noch die Bemerkungen Pomm. UB. I, 141 nr. 195. Chron. princ. Saxoniae, MG. SS. XXV, 478 spricht ganz allgemein von Kämpfen Albrechts gegen die Pommernherzöge Casimir von Demmin und Bogislaw von Stettin. Jedenfalls ist es dem Markgrafen nicht gelungen, die dänische Vormachtstellung in Pommern zu erschüttern. 552</p>
.....	an der Elbe	<p>Kämpfe an der Elbe zwischen dem Markgrafen und dem Dänenkönig. Der Markgraf besetzt ein castrum Primberge (unbekannter Lage); er überschreitet die Elbe, weicht aber angesichts des überlegenen Heeres des Königs Waldemar hinter den Fluß zurück. Der Dänenkönig erobert und zerstört die Burg Wotmünde (in der Grafschaft Schwerin) und die markgräfliche Burg Muten oder Mucov (unbekannter Lage). Ann. Stad., MG. SS. XVI, 356 (Wotmünde, Primberge); Ann. Ryenses, MG. SS. XVI, 406 (Muten); Ann. Waldemar., MG. SS. XXIX, 180 (Wotmünde; Kämpfe an der Elbe; Mucov); Ann. Vitescolenses, MG. SS. XXIX, 180 (Wozemund). Die Chronologie der Ereignisse ist ganz dunkel, wir wissen nicht, ob zuerst in Pommern oder zuerst an der Elbe gefochten ist; wir wissen nicht, auf welchem der Kriegsschauplätze Muten und Primberge lagen. Vgl. die Darstellungen von Usinger, Deutsch-dänische Geschichte 166 f., und Passow, Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. XIV, 36 ff. Über die Lage von Wotmünde vgl. Usinger, a. a. O. 414. Die großen Erfolge des Dänenkönigs wurden dadurch ermöglicht, daß der Verbündete des Markgrafen, Kaiser Otto IV., in diesem Jahre in Flandern gegen die Franzosen im Felde stand (Schlacht bei Bouvines, 1214 Juli 27). 553</p>
(Dez.)		<p>Zu Metz tritt König Friedrich II. an den König Waldemar von Dänemark ab alle Grenzlande des Reiches jenseits Elde und Elbe (d. i. in der Hauptsache Holstein und Mecklenburg), dazu, was König Knut und dessen Vater in Slavien (Pommern) besessen hatten.</p>
		<p>Böhmer-Ficker nr. 773. Mehl. UB. I, 203 f. nr. 218. Cod. Pom. dipl. I, 230 f. nr. 98. MG. Const. II, 64 f. nr. 53.</p>
		<p>Damit erhielt König Waldemar einen Rechtstitel auf die Eroberungen in Pommern, die er eben dem Markgrafen Albrecht abgenommen hatte. Der Markgraf, der damals König Friedrich überhaupt noch nicht anerkannte, kämpfte natürlich trotz des Metzger Vertrages im Bunde mit Kaiser Otto weiter gegen den Dänenkönig. 554</p>
1215	Ziesar	<p>(sw. Brandenburg). Albertus, marchio Brandenburgensis Zeuge, als Bischof Balduin von Brandenburg die Marienkirche zu Coswig (westlich Wittenberg a. d. Elbe) zu einer Collegiatkirche erhebt.</p>
Sept. 21		<p>Beckmann, Historie des Fürstentums Anhalt III, 312 f. Buchholz, Gesch. der Churmark IV, Anhang 49 f. nr. 39. Riedel A VIII, 130 f. nr. 45 (zu September 22). Heinemann, CD. Anh. II, 19 nr. 19. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 487.</p>
		<p>Beachtenswert ist, daß sich unter den Zeugen der Urk. auch der Erzbischof Albrecht von Magdeburg befindet, der damals als päpstlicher Legat einer der Vorkämpfer der Sache Friedrichs II. in Deutschland war. Der staufisch-welfische Gegensatz hinderte also die in den beiderseitigen Lagern befindlichen benachbarten Fürsten doch nicht an gelegentlichen Zusammenkünften. Von Ziesar aus reiste der Erzbischof mit dem Bischof von Brandenburg und dem gleichfalls anwesenden Bischof Siegebodo von Havelberg nach Rom ab zum IV. Laterankonzil. Vgl. unten nr. 557 a. 555</p>
.....	in campo vor Staffelde	<p>Albertus secundus marchio Brandenburgensis befreit auf Bitten der Bürger von Stendal und ihrer consules die Stadt, die sich durch den Burggrafen bedrückt fühlte, von der Verpflichtung, vor dem Gericht des Burggrafen zu erscheinen. Siegelankündigung. Zeugen: Fridericus de Hassela, Albertus de Niendorp, Gozawinus de Boiceneborc, Theodericus et Henricus fratres de Osterborc, Gerardus de Beliz, Henricus de Stendale, Hermannus de Stafveld et alii quam plurimi. Acta sunt hec in campo pro Stafveld, a. d. i. 1215, indiet. 3.</p> <p>Überlieferung: Original Stendal Stadtarchiv nr. 2.          Druck: Lentz, Brand. Urk. I, 23 nr. 10. Riedel A XV, 7 nr. 5.</p> <p>Staffelde liegt zwischen Stendal und der Elbe. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 413 nr. 502 verzeichnet eine Stelle, genannt „der Kamp“, 1 km östlich Staffelde; hier stoßen mehrere alte Wege zusammen. 556</p>



1215 (gegen Ende des Jahres)	Hamburg	Kaiser Otto macht mit seinem Bruder Pfalzgraf Heinrich und dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg eine Heerfahrt nach Holstein; sie belagern und gewinnen Hamburg. Beim Herannahen des Dänenkönigs weicht der Kaiser hinter die Elbe zurück. Ann. Stad., MG. SS. XVI, 356. Weitere Angaben über die Heerfahrt, namentlich über die Zeit derselben, vgl. bei Böhmer-Ficker nr. 501 a, b; dazu Passow, Forschungen z. brand. und preuß. Gesch. XVI, 38 f. — 1216 eroberten die Dänen Hamburg zurück. 557
Nov.		Auf dem IV. Lateran-Konzil, das in Rom unter Vorsitz Papst Innocenz' III. tagt, wird die Absetzung Kaiser Ottos IV. bestätigt. Vgl. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 6177 a. Markgraf Albrecht blieb nach wie vor dem Kaiser treu. a
1216 Dez. 28	Brandenburg	Albertus marchio Brandenburgensis Zeuge, als Bischof Siegfried II. die Rechte und Besitzungen des Domkapitels in Brandenburg bestätigt. Riedel A VIII, 132 ff. nr. 48. Über die Urkunde und ihre Datierung handelt ausführlich im Widerspruch gegen G. Sello, Forschungen zur Brand. und Preuß. Gesch. V (1892), 551 ff. F. Curschmann, Die Diözese Brandenburg 369—384, dessen Resultaten ich mich anschließe. Von der Urkunde ist noch eine zweite abweichende Ausfertigung vorhanden, gedruckt Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 412 ff. nr. 32 (Riedel vermerkt ihre Abweichungen von der ersten Redaktion in Anmerkungen), die in der Datierung den gleichen Tag nennt, als Ausstellungsart aber Jesere (Ziesar sw. Brandenburg). Auch hier wird Markgraf Albrecht als Zeuge genannt. Die zweite Ausfertigung betont abweichend von der ersten die Archidiaconatsrechte des Brandenburgischen Dompropstes auch in den östlichen Teilen des Bistums Brandenburg, in Gebieten also, die Markgraf Albrecht vom Bistum abzutrennen beabsichtigte (vgl. oben nr. 547). Die zweite Redaktion ist nach Curschmanns Ausführungen ein Abwehrmittel, das Bischof und Domkapitel für alle Fälle gegenüber den markgräflichen Plänen bereitstellten. Ich glaube daher, daß der Markgraf bei der Herstellung dieser Urkunde in Ziesar nicht als Zeuge anwesend war, man hat vielmehr, wie man in die Neuredaktion auch die Datierung der ersten Urkunden aufnahm, auch deren Zeugenliste fast lückenlos (es fehlen nur 3 von den 27 Zeugen der ersten Urkunde) übernommen. Hätte Albrecht von der zweiten, gegen ihn gerichteten Fassung der Urkunde gewußt, er wäre wohl nicht der Mann gewesen, als Zeuge eine von den brandenburgischen Geistlichen gegen ihn selbst eingeleitete Aktion gewissermaßen sanktionieren. 558
(Ende d. Jahres)	.....	Der Markgraf von Brandenburg gilt als einzige Stütze des von Allen verlassenen Kaisers Otto; Reineri ann., MG. SS. XVI, 675; vgl. Böhmer-Ficker nr. 505 a. 559
1217 (August)	zwischen Elbe und Havel  vor Burg  bei Niegripp bei Loburg	Kaiser Otto rückt von der Gegend bei Kalbe a. d. Saale aus auf einer Furt (in der Nähe von Aken) über die Elbe und verwüstet dann zusammen mit dem Markgrafen von Brandenburg und dem Herzog von Sachsen die Magdeburgischen Besitzungen östlich der Elbe bis zur Havel hin. Lagerung vor Burg, das nicht bezwungen werden kann, da der Truchseß Gerhard (rectius Richard von Plau) und der Burggraf von Magdeburg den Platz besetzt halten. Vergebliche Anschläge auf Niegripp (westlich Burg, am Ostufer der Elbe, Wolmirstedt gegenüber) und Loburg; der Kaiser erleidet Verluste durch die feindlichen Schützen, und geht über die Elbe zurück, die angeschwollen ist, was neue Verluste verursacht. Rückzug des Kaisers nach Goslar, wo er neue Truppen sammelt. Magdeburger Schöppenchronik (ed. Janicke) 140 f. zu 1215; dazu Winkelmann, Geschichte Kaiser Friedrichs II., Bd. I (1863) 89 Anm. 1. Vgl. die Zusätze der Gesta archiepisc. Magdeb., MG. SS. XIV, 420. Daß Markgraf Albrecht an dem Anschlag auf Burg sich beteiligte, bezeugt ausdrücklich die Chron. princ. Saxoniae, MG. SS. XXV, 478; deshalb wird man auch annehmen dürfen, daß er die Kämpfe bei den benachbarten Orten Niegripp und Loburg (Nigrip et Louborch sagen die Gesta arch. Magd. a. a. O.; dafür die Schöppenchronik sinnlos Nigrip und leit Borch) mitmachte, und sich vom Kaiser erst trennte, als dieser auf das linke Elbufer zurückging. Daß die Stelle, an der der Kaiser zum ersten Male die Elbe überschritt, bei Aken gelegen haben muß, ergibt sich aus der Kombination der Angaben der Schöppenchronik mit denen der Sächsischen Weltchronik 354; MG. Deutsche Chroniken II, 240. 560
(Sept.)	über die Elbe	Kaiser Otto IV. rückt von Goslar aus erneut gegen den Erzbischof von Magdeburg vor und lagert bei Hamersleben (westlich Oschersleben). Jetzt überschreiten auch Herzog Albrecht von Sachsen und Markgraf Albrecht von Brandenburg (westwärts) die Elbe und verwüsten das (Magdeburger) Land. Bei dem Herannahen König



1217

Friedrichs II. (nach September 14) zieht sich Kaiser Otto nach Braunschweig zurück. Darauf verlassen der Markgraf von Brandenburg und Graf Heinrich von Anhalt die hoffnungslose Sache des Kaisers und schließen sich König Friedrich II. an. Magdeburger Schöppenchronik (ed. Janicke) 141 f. Vgl. die Zusätze der Gesta archiepisc. Magdeb., MG. SS. XIV, 420 f. — In den Kämpfen dieses Jahres gegen Magdeburg wird Albrecht sich auf das feste Wolmirstedt an der Ohre (oben nr. 538) gestützt haben. Chron. princ. Saxoniae, MG. SS. XXV, 478 nennt als Führer der Magdeburgischen Stiftsvasallen in den Kämpfen gegen den Markgrafen die Brüder Gumbert von Wiesenburg und Richard von Plaue. Letzterer war Truchseß und verteidigte Burg (vgl. nr. 560).

561

Albertus marchio Brandenburgensis resigniert zur Heilung seiner Sünden die Vogtei in den beiden der Nicolaikirche zu Magdeburg gehörigen Dörfern Cerniz (Zernitz nördlich Zerbst) und Dodewiz (Wüstung) in die Hände des Erzbischofs Albrecht von Magdeburg, von dem er sie trug, zugunsten der genannten Kirche. Siegelankündigung. Zeugen: Wernerus vicedominus Magdeburgensis, Otto ecclesie beati Nicolai canonicus, Gerbertus ecclesie beati Sebastiani canonicus Magdeburgensis; Ludolfus pincerna de Gudenburch, Johannes dapifer de Jericho, Sifridus de Liezeke et alii quam plures. Acta sunt hec a. d. i. 1217, ind. 5.

Überlieferung: Copialbuch des Stifts St. Nicolai zu Magdeburg (nr. LVIII) im Staatsarchiv Magdeburg, fol. 17.

Druck: Riedel A XXIV, 328 f. nr. 8. Heinemann, CD. Anh. II, 25 f. nr. 26.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 527.

Wohl frühestens Ende September ausgestellt (trotz ind. 5), denn vorher befand sich der Markgraf im Kriege mit dem Erzbischof Albrecht. Vielleicht sind die peccata, wegen derer er die Vogtei resigniert, die Verwüstungen, mit denen er das Erzstift heimgesucht hatte.

562

Wiese (bei)  
Barleben

Albertus secundus marchio Brandenburgensis schenkt auf Bitten seines Getreuen Johannes de Jhericho die Getreideabgabe, genannt wozop, die dieser in den Dörfern Crucitche und Wolkewi (beide Wüstungen bei Neuhaldensleben, vgl. Hertel, Die Wüstungen in Nordthüringen 235 nr. 210 und 466 f. nr. 412) vom Markgrafen zu Lehen trug, der Kirche in Hillersleben (nw. Magdeburg; Mönche, Diözese Halberstadt). Siegelankündigung. Zeugen: Arnoldus prepositus de Stendale, Bruno parrochianus de Tangermunde, Henricus Gallus sacerdos, Albertus advocatus de Spandowe, Henricus pincerna, Gozwinus de Boizcenebure, Theodericus de Osterbure, Henricus frater suus, Erwinus de Tornowe, Herwicus advocatus, Henricus de Angern et alii quam plures. Ego Johannes notarius marchionis recognovi. Acta sunt hec in prato Bardenleve (Bardleben nördlich Magdeburg). Anno d. i. 1217, indiet. 5.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Geistliche Fürsten und Stifter, Beziehungen zur Mark nr. 8, mit Siegelfragment an Pergamentstreifen.

Druck: Riedel, Diplomatische Beiträge zur Gesch. der Mark Brandenburg I, 25 nr. 13. Riedel B I, 7 nr. 12 (nach Hillerslebener Copialbuch fol. 19, Berlin, kgl. Bibl.).

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 529.

563

Billingshoge

Albertus secundus marchio Brandenburgensis schließt folgenden Gütertausch mit dem Kloster Hillersleben (vgl. nr. 563): er übergibt der Kirche des heil. Lorenz 12 ihm gehörige Hufen im Dorf Hildesleve (Hillersleben) mit Zustimmung seiner Gattin Mechtildis, von der sie stammten, und seiner anderen Erben. Dafür empfängt er 8 Hufen im Dorfe Elebu (Elbey südlich Wolmirstedt) und 16 solidi. Siegelankündigung. Zeugen: Wernerus de Amvorde, Fridericus de Assele, Arnoldus de Meyndorp, Arnoldus de Rossowe, Sifridus de Pesekendorp, Johannes de Gerselve, Richardus de Coestede, Albertus advocatus de Spandowe, Herwicus advocatus de Wolmerstede, Bernhardus de Hildesleve, Johannes de Jericho, Ghevehardus de Alvensleve et alii quam plures. Ego Johannes notarius marchionis subscribo. Acta sunt hec in Billingshoge (Lage nicht genau bekannt; vgl. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 45 nr. 34), a. d. i. 1217 indiet. 5.

Überlieferung: Hillerslebener Copialbuch, Berlin, Kgl. Bibliothek, fol. 17.

Druck: Riedel, Diplomatische Beiträge zur Gesch. der Mark Brandenburg I, 24 f. nr. 12. Riedel B I, 6 nr. 11.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 528. Mülverstedt, CD. Alvensleb. I, 32 nr. 65.

564



1218  
Mai 19  
1219  
Mai 26

An diesem Tage starb Kaiser Otto IV. in der Harzburg. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 511a. a

(Rom). Papst Honorius III. schreibt an den Bischof Christian von Preußen, daß zwischen dem König von Dänemark und seinem Neffen O(tto) von Lüneburg einerseits, dem Markgrafen von Brandenburg andererseits andauernd blutige Kriege geführt würden, durch die die Bekehrung der Preußen zum Christentum, die durch genannte Fürsten als die Nachbarn des Missionsgebiets besonders gefördert werden könnte, behindert würde. Da der Markgraf zur Beilegung der Fehden seine Tochter dem genannten O(tto) zur Frau geben will, so erteilt er zu dieser Ehe der im 4. Grade Verwandten Dispens, damit die bisherigen Gegner dann gemeinsam den Bischof und die getauften Preußen unterstützen.

Potthast nr. 6071. Riedel B I, 7 f. nr. 13. Voigt, CD. Pruss. I, 14 nr. 14. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 6339. Reg. dipl. hist. Danicae, 2. Serie I nr. 165. MG. Epistolae pontificum saec. XIII, vol. I, 70 f. nr. 98. Pressutti, Reg. Honorii papae III. nr. 2084.

Markgraf Albrecht II. und Otto von Lüneburg waren im vierten Grade verwandt, indem beide von den Töchtern des Herzogs Magnus von Sachsen abstammten; Albrecht ist Urenkel der Eilika, Otto der Wulfhild. Die Ehe zwischen Otto und Albrechts Tochter Mechtild ist später geschlossen worden (Chron. princ. Saxonie, MG. SS. XXV, 477) und schon die offenbar 1219 zustande gekommene Verlobung hat ihren Zweck erfüllt; es kam zum Frieden zwischen Brandenburg und Dänemark; das erweist die Urkunde Albrechts für den Grafen von Schwerin (nr. 569). Darüber hinaus aber ist die Ehe politisch hochbedeutend geworden, indem die Söhne Albrechts II., die Markgrafen Johann I. und Otto III. stets gute Beziehungen zu ihrem Schwager Otto von Lüneburg (der seine Kinder in Salzwedel erziehen ließ) unterhielten. Die Markgrafen haben die dänische Politik ihres Oheims Otto und ihres Vaters Albrecht vollständig verlassen; als 1227 durch die Schlacht von Bornhöved die dänische Übermacht in Norddeutschland gebrochen wurde, standen die Markgrafen abseits; und für ihren in der Schlacht auf Seiten der Dänen kämpfenden und von den Deutschen gefangenen Schwager Otto von Lüneburg haben sie Braunschweig gegen König Heinrich (VII.) verteidigt, vgl. unten zu 1227. 565

Juli 13 bei Goslar

Albertus marchio Brandeburgensis Zeuge, als König Friedrich II. der Stadt Goslar ihre gesamten Privilegien bestätigt.

Böhmer-Ficker nr. 1025. Bode, UB. der Stadt Goslar I, 412 nr. 401 (vgl. 418 nr. 401 a alte deutsche Übersetzung). Riedel B I, 8 nr. 14 Zeugen und Datierung. 566

Juli

Albertus marchio Brandeburgensis Zeuge, als König Friedrich II. die Rechte und Besitzungen des Klosters St. Trinitas zu Palermo, das seine Eltern dem deutschen Orden schenkten, bestätigt.

Böhmer-Ficker nr. 1026. Bode, UB. der Stadt Goslar I, 418 f. nr. 404 Zeugen und Datierung. Berthold Schmidt, UB. der Vögte von Weida, Gera, Plauen 19 nr. 47 desgl. 567

(1219)

Otto von Lüneburg und Markgraf Albrecht von Brandenburg bewilligen mittels Urkunde dem Bischof Christian von Preußen und seinen Nachfolgern jeder eine Jahresrente von 20 Mark und verleihen ihm Freiheiten, Immunitäten und Exemptionen. Bekannt aus Bestätigungsurkunden Papst Honorius' III. von 1223 April 7.

Potthast nr. 6984. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 6539. Pressutti, Reg. Honorii III. nr. 4288. MG., epistolae saec. XIII, I, 148 nr. 219. Riedel B I, 10 f. nr. 16.

Terminus post quem und ante quem fallen in die Jahre 1215 (Bischofsweihe Christians) und 1220 (Tod des Markgrafen). Da es sich offenbar um zwei ganz gleichartige und daher wohl gleichzeitige Schenkungen an den Bischof handelt, so sind dieselben mit höchster Wahrscheinlichkeit erfolgt, als der Bischof den Frieden und ein Bündnis zwischen dem Markgrafen Albrecht und Otto von Lüneburg vermittelt hatte (nr. 565). Danach ist die Notiz eingereiht. 568

..... Salzwedel

Markgraf Albrecht II. belehnt den Grafen Heinrich von Schwerin mit Schloß Lenzen unter der Verpflichtung, ihm gegen jedermann Beistand zu leisten, ausgenommen den König von Dänemark. Gerät der Markgraf in Krieg mit Dänemark, so soll der Graf ihm das Schloß mit beiliegendem Dorfe und der Zollhebung vor Kriegsbeginn wieder einräumen, damit dieser es gegen den König in Stand setzen kann. Nach dem Krieg soll es dem Grafen gegen Ersatz der Baukosten wieder eingeräumt werden. Der Graf soll es bei dem alten Zoll belassen. Datum Soltwedele, anno 1219.

Überlieferung: Altes Regest im Repertorio Fabriciano (vom Jahre 1580) des Schweriner Archivs. Die Urkunde selbst (ist lateinisch, signiert mit A. I.) wird schon seit Mitte des 18. Jahrhunderts im Hauptarchiv zu Schwerin vermißt.



- 1219**  
(1209—1219)  
Okt. 9 Halberstadt
- Druck des Regests: Jahrbücher des Vereins für meklenb. Gesch. u. Altertumskunde XIII, 338. Mehl. UB. I, 237 nr. 251. Riedel A XXV, 1 nr. 1.  
Regest: Reg. dipl. hist. Dan., 2. Serie, I nr. 168. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 10841.  
Vgl. unten 1252 Juli 11: Markgraf Otto III. befreit Lenzen von den Zollabgaben. **569**
- Ego Adelbertus marchio (verbessert aus margio) Brandenburgensis bestätigt der Marienkirche in Riechenberg (Riechenberg nördlich Goslar; Augustiner, Diözese Hildesheim) die ihr von seinem verstorbenen Bruder Markgraf Otto geschenkte Hufe in Hastvelde (vgl. oben nr. 510). Siegelankündigung. Zeugen: comites de Zerin Guncelinus et frater eius Heinricus, Bedericus de Thornebur, Hermannus camerarius, Heinricus prepositus sancti Sebastiani, Godefridus notarius, Heinricus Paschedath. Actum Halberstat die Marci pape.
- Überlieferung: Original Göttingen, Diplomatischer Apparat der Universität nr. 77 mit Siegelfragment an Pergamentstreifen.  
Druck: Heineccius, Antiqu. Goslariensis II, 157 (wo die Urk. Albrecht dem Bären zugeschrieben ist). Riedel B I, 4 nr. 6. Mehl. UB. I, 174 nr. 178. Bode, UB. der Stadt Goslar I, 399 f. nr. 391. Cohn, in Forschungen zur deutschen Gesch. VI, 582 f. nr. 1.  
Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 231.  
Nicht vor 1209 ausgestellt, da das Siegelfragment (an Pergamentstreifen) von dem nach 1209 Juni 16 in Gebrauch genommenen Stempel stammt. **570**
- 1220**  
.....
- Markgraf Albrecht II. urkundet über die Schenkung des Dorfes Trechwitz an das Kloster Lehnin (vgl. oben nr. 471).  
Überlieferung: Regest im alten Lehniner Urkundenverzeichnis (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 68.  
Druck: Gereken, CD. Brand. VII, 334. Riedel A X, 195 nr. 25. **571**
- (1205—1220)  
.....
- Markgraf Albrecht schenkt den Johannitern zu Werben das Dorf Tzerne (Zehren, östl. Arendsee).  
Erwähnt in Urk. des Provisors A. zu Werben, nach der die Johanniter das Dorf an das Kloster Arendsee verkaufen (Riedel A XXII, 4 nr. 5), und zwar fand der Verkauf statt vor 1235 April 17 (nr. 628), da an diesem Tage das Dorf aus den Händen des Klosters Arendsee in die der Markgrafen Johann I. und Otto III. übergeht (Riedel A XXII, 5 nr. 6).  
Der Schenker Albertus marchio könnte auch Albrecht der Bär sein. **572**
- (1205—1220)  
.....
- Markgraf Albrecht II. schenkt dem Kloster Lehnin Besitz bei einem Berg, genannt Hangendeberg. — Erwähnt in Urkunde seiner Söhne Johann I. und Otto III. für Kloster Lehnin von 1242 (Riedel A X, 200 f. nr. 36). Riedel, Diplomatische Beiträge zur Gesch. der Mark Brandenburg I, 154 verlegt das Objekt der Schenkung ins Lebusische (Kgl. Forst Hangelsberg westl. Fürstenwalde, Kreis Lebus) und kombiniert damit die ganz ungläubhafte Nachricht, Markgraf Albrecht II. habe um 1212 von dem polnischen Teilfürsten Herzog Boleslaus das Lebuser Gebiet erkaufte. S. Passow (Sitzungsberichte des Vereins für Gesch. der Mark Brandenburg vom 7. Juni 1905; Forsch. z. br. u. pr. Gesch. XVIII, Anhang S. 16) sucht die hangenden Berge bei Münchehofe im südl. Barnim und verlegt die Schenkung etwa in das Jahr 1217, weil in diesem Jahre Bischof Siegfried II. von Brandenburg dem Kloster Lehnin den Zehnten von 210 Hufen iuxta montem, qui dicitur Hangendenberge, überweist (Riedel A XXIV, 328 nr. 7). Diese Verleihung kann sich wohl kaum auf das Land Lebus beziehen; hier waren die Rechte des Bischofs von Brandenburg erloschen. Und auch davon, daß Albrecht II. das Land Lebus besessen hat, kann keine Rede sein; wohl aber hat er den Barnim, der ihm für seine dänischen Kämpfe die unentbehrliche Operationsbasis war, zu kolonisieren begonnen, wie Passow (Forsch. z. br. u. preuß. Gesch. XIV, 22 ff.) sehr wahrscheinlich gemacht hat. **573**
- (1214—1220)  
.....
- Gebhard von Arnstein verkauft die Grafschaft des verstorbenen Otto von Grieben diesseits der Ohre an Markgraf Albrecht II. — Chronik des Klosters Hillersleben, Riedel D I, 294. Der Verkauf ist nach der Quelle erfolgt nach Beilegung des Streites um die Vogtei des Klosters Hillersleben; d. h. nicht vor 1214, vgl. A. Bauch, Die Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg 107. Die Grafschaft Grieben gehörte schon vorher den Markgrafen von Brandenburg, sie wurde jedoch in ihrem Auftrage durch andere Grafen verwaltet; durch diesen Kauf nahm Albrecht sie in direkte Verwaltung, was wohl seine Position gegen Magdeburg stärken sollte. **574**



1220  
Febr. 25

Markgraf Albrecht II. stirbt. Todesjahr nach Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478. Als Todestag nennt Garcaeus, Successiones familiarum 73 nach einem manuscriptus catalogus episcop. Brandenburgens. VI. kal. Martii. Nach üblicher mittelalterlicher Rechnung ist das im Schaltjahr der 25. Februar (nicht der 24., wie meist als Todestag des Markgrafen angegeben wird). Grab im Kloster Lehnin (Chron. princ. Sax. a. a. O., mit der irrtümlichen Angabe, der Markgraf und sein Bruder Otto hätten das Kloster gegründet). Memorien wurden für ihn im Kloster Arendsee gefeiert; Riedel A XXII, 1 nr. 1. Heinemann, CD. Anh. I, 469 nr. 639. Mit wenigen Worten bezeichnet die zit. Quelle den Markgrafen als einen energischen, kriegerischen Mann: Hic vir bellicosus forcia bella gessit —. Obiit —, cum marchiam strenue rexisset —. Er hat, in den Spuren seines Bruders Otto wandelnd, gegen die wachsende dänische Übermacht in Norddeutschland gerungen, zuerst erfolgreich, dann unglücklich; er hat im deutschen Thronstreit bis zu Philipps Tod auf staufischer Seite gestanden, um seither mit der ganzen staufischen Partei Otto anzuerkennen. Er hat diesen dann aber nicht, wie die große Mehrzahl der Reichsfürsten, auf päpstlichen Befehl sofort wieder treulos verlassen, sondern als tatkräftigster Anhänger an des Kaisers Seite ausgehalten, bis ihm nicht mehr zu helfen war. Entscheidend für seine Parteinahme dürfte die Dänenpolitik der deutschen Könige gewesen sein; der Markgraf hielt zu dem dänenfeindlichen der deutschen Könige. Seine innere und Kirchenpolitik wird beleuchtet durch den Plan zur Gründung eines neuen Collegiatstiftes (vgl. oben nr. 547) im unerschlossenen Kolonialland und die Stellung, die er hier als Landesherr einzunehmen wünschte. Albrecht II. hinterließ die Mark seinen beiden unmündigen Söhnen Johann I. und Otto III. Das damit beginnende Interregnum bezeichnet einen tiefen Einschnitt in der märkischen Geschichte. Vgl. über Albrecht II. den kurzen Abriss, den O. von Heinemann in der Allgemeinen Deutschen Biographie I, 243 gibt. 575

April  
(23)

Wahrscheinlich an diesem Tage (jedenfalls zwischen April 20 und 26) wurde Heinrich, der neunjährige Sohn König Friedrichs II., von den in Frankfurt versammelten Fürsten zum römischen König gewählt. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 1112 a, 3849 c. a

(1220)

König Friedrich II. überträgt (wohl sicher vor seinem Romzuge, der in der zweiten Augushälfte 1220 von Augsburg aus angetreten wurde) die ihm zufallende Lehnsvormundschaft über die unmündigen Söhne Markgraf Albrechts II. dem Erzbischof Albrecht von Magdeburg, während als ihr Privatvormund der Vetter des verstorbenen Markgrafen, Graf Heinrich I. von Anhalt, fungiert. — Erwähnt in Urk. der Markgräfin Mechtild von 1221 September 20 (unten nr. 577). Hier wird zwar gesagt, Kaiser Friedrich habe diese Regelung vorgenommen, doch braucht daraus nicht geschlossen zu werden, dies sei erst nach der Kaiserkrönung, 1220 Oktober 22 geschehen. Viel wahrscheinlicher ist, daß Friedrich II. über die brandenburgische Vormundschaft verfügte, ehe er den Romzug, auf dem ihn Erzbischof Albrecht nicht begleitete, antrat. Vorher dagegen, so lange der König noch in Deutschland weilte, ist der Erzbischof zweimal in seiner Umgebung nachweisbar, nämlich 1220 April 19—Mai 1 zu Frankfurt a. M. (Böhmer-Ficker nr. 1102, 1109, 1114, 1115, 1125, 1126) und unmittelbar vor Beginn des Zuges Juli 27—August 7 zu Augsburg (Böhmer-Ficker nr. 1144, 1146, 1151). 576

Okt. 22

1221

Sept. 20

Barleben

An diesem Tage wurde König Friedrich II. zu Rom durch Papst Honorius III. zum Kaiser gekrönt. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 1203. a

Mechtildis marchionissa Brandenburgensis, Johannes et Otto filii eius bekunden, daß nach dem Tode ihres Gatten und Vaters, des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, da Johann und Otto noch nicht mündig waren, der Kaiser (Friedrich II.) die ihm zustehende, anevelle genannte Vormundschaft über alle Lehen, die der Verstorbene vom Reich besaß, dem Erzbischof Albrecht von Magdeburg nach Fürstenspruch übertragen und geschenkt habe. Die Markgräfin und ihre Söhne kaufen nach Rat ihrer Getreuen die Lehnsvormundschaft vom Erzbischof zurück, indem sie 1900 Mark Magdeburger Silber durch die in einer anderen Urkunde genannten Bürgen versprechen, 950 Mark zahlbar zu Martini (1221 November 11), den Rest am folgenden Johannis (1222 Juni 24), und zwar beide Zahlungen in Magdeburg nach dortigem Gewicht, nachdem der Erzbischof das Geld in der neuen Burg



1221

Wolmirstedt zum Transport nach Magdeburg übernommen hat. Die Bürgen haften für die volle Summe, auch dann, wenn einer unter ihnen sich dieser Verpflichtung entziehen sollte, durch Einlager, das sie zum sommerlichen Johannistermin nach Belieben in Angermünde (Tangermünde) vornehmen können, da der Sommeraufenthalt in Stendal ungesund sein soll. Beim Tode eines der beiden Mündel haften die Bürgen doch betreffs des anderen für die volle Summe; beim Tode beider aber erlischt ihre Verpflichtung. Geleistet ist das Versprechen zu Händen der 4 Magdeburger Domherren Thiderici de Scherenbeke, prepositi Wernheri et domini Ludovici et domini Kraphtonis und der 4 Ministerialen Gerhardi dapiferi, Johannis de Jericho, Burchardi de Brazne (wahrscheinlich Briezne) et Richardi de Blauwe, wobei es für die Zahlung gleichgültig ist, ob einer oder mehrere derselben sterben. Kehrt der Kaiser nach Deutschland zurück, so wird der Erzbischof auf seine Kosten die beiden (Johann und Otto) an den Hof bringen und ihnen ordnungsmäßige Beilehnung mit allen Reichslehen ihres Vaters erwirken; gelingt ihm das nicht, so muß er das empfangene Geld in gleichen Terminen in Wolmirstedt zurückzahlen und seine Bürgen müssen bis zur Zahlung in Magdeburg Einlager halten, ebenso seine Brüder, die Grafen Heinrich (von Schwarzburg) und Gunther (von Kevernberg), in Halle. Sollte der Kaiser sterben, so soll der Erzbischof seinem Nachfolger erst dienen, nachdem dieser die Brandenburger belehnt hat. Sollte aber eine Doppelwahl erfolgen und der Erzbischof und die Brandenburger verschiedene Könige anerkennen, so erlischt des Erzbischofs Verpflichtung. Stirbt endlich der Erzbischof, so soll das Kapitel einen Nachfolger wählen, der die Verpflichtungen erfüllt. Nos Henricus comes Ascharie als Vormund seiner Neffen erkennt das Versprechen an und besiegelt die Urkunde. Acta sunt hec in villa Bardeleve XII. kal. Octobris, anno a. i. d. 1221.

Überlieferung: Abschrift in einem Copialbuch zu Magdeburg.

Druck: Scheidt, Origines Guelf. IV, 155 f. Beckmann, Historie des Fürstent. Anhalt, IV, 527 f. Riedel B I, 8 ff. nr. 15. Heinemann, CD. Anh. II, 46 f. nr. 55 Auszug.

Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 10886. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 641. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 1980.

Der Ausstellungsort Barleben liegt in der Mitte zwischen Magdeburg und Wolmirstedt. Über Anevelle vgl. oben nr. 496. Graf Heinrich von Anhalt war (da die Orlamünder Linie sich dem askanischen Gesamthaus entfremdet hatte) der nächste männliche Agnat und führte als solcher die Privatvormundschaft über die Söhne seines verstorbenen Vatters, Markgraf Albrechts II. Bezeichnend ist, daß man nach den 20 jährigen vorausgegangenen Thronwirren (1198—1218) jetzt auch für den möglichen Fall eines neuen Doppelkönigtums besondere Bestimmungen traf.

Die erwähnte zweite Urkunde, die die Namen der märkischen Bürgen enthält, ist verloren. Auf die gleiche Angelegenheit bezieht sich noch eine Urkunde des Erzbischofs Albrecht von Magdeburg, von 1221 September 17 Magdeburg im Dom (also drei Tage vor unserer Urk.), in der der Erzbischof verspricht, 1800 Mark, die die Markgräfin von Brandenburg ihm schuldet, zur Einlösung von Magdeburgischen Tafelgütern verwenden zu wollen, und seinen aus obiger Urk. bekannten acht Bürgen aufträgt, mit dem Geld dementsprechend zu verfahren. Riedel S. 1 f. nr. 1. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 639. Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 1977. Der Erzbischof scheint also 100 Mark des Geldes für sich reserviert zu haben. 577

(1222)

Aus diesem Jahre sind keinerlei Nachrichten zur Geschichte des markgräflichen Hauses überliefert. a

1223

Mai 7

Am frühen Morgen des 7. Mai nimmt Graf Heinrich von Schwerin verräterischer Weise den König Waldemar II. von Dänemark und dessen Sohn König Waldemar gefangen. Vgl. Usinger, Deutsch-dänische Geschichte 295 ff. Winkelmann, Jahrbücher Kaiser Friedrichs II., Bd. I, 423. Durch diese Tat der Selbsthilfe geriet die dänische Großmachtstellung an der Ostsee ins Wanken; ihr baldiger Zusammenbruch kam allen alten Feinden Dänemarks, auch der Mark Brandenburg, zu gute. b

Sept. 24

An diesem Tage schloß zu Nordhausen Graf Heinrich von Schwerin einen Vertrag mit dem (abwesenden) Kaiser (Friedrich II.) und dem König (Heinrich VII.) wegen der Auslieferung seiner Gefangenen, der Dänenkönige (Waldemar II. und dessen Sohn Waldemar) an das Reich. Hierin wird unter anderem bestimmt: Ehe die Könige von Dänemark ihre Freiheit vom Reich zurückzuerlangen, sollen sie dem Grafen Heinrich von Schwerin Urfehde schwören, und soll der König alles Land jenseits der Eider abtreten. Zur Unterstützung des Kaisers und des Königs in der dänischen Sache werden unter Anderen die pueri de Brandeburg in Aussicht ge-



1223

nommen. Wenn der Kaiser die Reichsgebiete durch Krieg oder Vertrag von den Dänen zurückgewinnt, dann soll dem Grafen von Schwerin, den pueri de Brandenburg, den Grafen Adolf von Dassel und Adolf von Schauenburg zurückgegeben werden, was ihre Vorgänger besaßen und worauf sie ein Recht haben, vorausgesetzt, daß sie selbst dem Reiche beim Rückerwerb dieses Gebiets helfen.

Böhmer-Ficker nr. 3909. MG. Constit. II, 121 ff. nr. 98. Mehl. UB. I, 273 ff. nr. 290. Die Lehnshoheit über Pommern (vgl. oben nr. 506) war der Rechtsanspruch, der jetzt den brandenburgischen Kindern zurückgewonnen werden sollte. 578

Sub anno dominici (sic) incarnationis 1223. Nos Johannes et Otto primi marchiones Brandenburgenses bestimmen auf Bitten der Minoriten zu Prenslavia (Prenzlau) und zur Verhütung von Zwietracht zwischen diesen und den Bürgern die Grenzen ihres Grundbesitzes, ihn dabei erweiternd: der Besitz erstreckt sich von der Stadtstraße bis zum alten Graben, der von der Mühle bis zur Fischbrücke fließt; er umfaßt weiter die bisher öffentliche Straße nach dem Codor (Kuctor); dann einen Garten vor der Stadt mit Graben derart, daß die Länge von Garten und Graben der Länge des inneren Grundstückes entspricht. Die Mönche sollen dafür zum Besten der Stadt hinter dem Kloster eine Mauer auf ihre Kosten errichten, mit einem Tor und einer Pforte als Zugang zu ihrem Garten. Auf ihren Grundstücken dürfen sie Gebäude erbauen. Sie sind von allen, auch künftigen Lasten frei. Im Kriegsfall sollen sie nachts ihre Tore in der Mauer zur Verfügung der Stadtverteidiger offen halten. Von den Toren soll eins nach Norden zum Codor, eins nach Süden zum Wurstor (valva fatorum) hin belegen sein. Siegelankündigung. Fälschung.

Druck: J. S. Seckt, Versuch einer Gesch. der Stadt Prenzlau I (1785), 147 nr. 1 (ex originali marchionum sigillis corroborato). 1861 war die Urk. im Ratsarchiv zu Prenzlau nicht mehr auffindbar (vgl. Riedel A XXI, 87 Anm.).

Die Fälschung ergibt sich aus dem Zusatz primi zum Titel der Markgrafen, sowie aus der Unmöglichkeit, daß diese 1223 für die Stadt Prenzlau urkunden konnten. Die Markgrafen sind erst 1250 Landesherrn der Stadt geworden (vgl. auch die Urk. Johanns I. von 1251 Januar 18); und Prenzlau, in der Fälschung als entwickelte Stadt dargestellt, ist erst 1235 durch den damaligen Landesherrn, Herzog Barnim von Pommern, zur Stadt erhoben (vgl. dessen Urk. Cod. Pomeraniae dipl. I, 479 f. nr. 219). Die Gründung des Minoritenklosters zu Prenzlau dürfte erst um 1250 erfolgt sein. Erste Erwähnung desselben ist die Angabe, daß Bischof Wilhelm von Kammin, gest. 1253 October 31, daselbst begraben wurde; Ann. Colbaz. MG. SS. XIX, 716. 579

1224

Juli 19

Bernburg

Heinricus comes Ascharie ac tutor marchie Brandenburgensis schenkt das Dorf Bulceke (Pülzig nö. Coswig) der Marienkirche zu Coszwik (Coswig a. d. Elbe, östl. Dessau). Zeugen: comes Bedericus, comes Ludolfus de Halremunt, Theodericus Strüz, Ulricus dapifer et plures fideles marchie Brandenburgensis. Actum a. d. i. 1224, XIII. kal. Augusti. Datum Berneborch per manum Marsilii notarii nostri.

Überlieferung: Coswiger Copialbuch im Haus- und Staatsarchiv zu Zerbst.

Druck: Beckmann, Historie d. Fürstenth. Anhalt I, 314. Riedel B I, 11 nr. 17 (beide zu August 1). Heinemann, CD. Anh. II, 57 nr. 71. Regest: Dobenecker, Reg. Thur. II nr. 2146. 580

1225

Heinricus comes Ascharie et tutor marchie Brandenburgensis verkauft una cum nepotibus nostris de Brandenburg (d. i. Johann I. und Otto III.) mit Rat der Edlen und Ministerialen zur Tilgung einer Schuld den Bürgern von Werbene (Werben) die Wiese Prinzlowe und die dem Flusse Sure anliegenden Güter und verfügt, daß der Vogt der Stadt allein künftig auf diesen Gütern zu richten habe; unter Zeugenschaft Ulrici de Luchove, comitis Sifridi de Osterburg, comitis Cunradi de Tannenberg, Alverici militis de Kerkowe, Gerhardi de Cartbowe, Johannis Gaus, Thegenhardi, Gozwini, Thiderici de Osterburg, Heinrici fratris sui, Gerhardi de Belitz, Tiderici de Ecsted, Ottonis advocati de Bertigge, Heinrici de Stendal, Sifridi de Stegeliz, Alberti advocati de Spandowe, Heinrici de Kungesmarck, Friderici de Kamerik, Johannis et Arnoldi de Werbene. Ankündigung des Siegels des Grafen und des Siegels seiner cognati. Actum a. d. i. 1225 indict. 8.

Überlieferung: Transsumpte Markgraf Ludwigs des Älteren von 1335 März 37 und Markgraf Ottos von 1365 März 14 im Stadtarchiv Werben.

Druck: Beckmann, Historie des Fürstentums Anhalt IV, 528. Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, VIII, 31. Scheidt, Origines Guelf. IV, 147. Gercken, Fragmenta marchica I, 67 ff. nr. 37. Riedel A VI, 399 nr. 1 (vgl. 403 f. nr. 8, und 409 nr. 16). Heinemann, CD. Anh. II, 64 nr. 81.



1225

1225 hat indictio XIII; hieraus ist wohl bei der Abschrift im Transsumpt versehentlich VIII geworden.

Die Wiese Prinzlowe hieß später im 14. Jahrhundert der Wald Colpin, vgl. die Urk. Markgraf Ludwigs I. von 1335, Riedel A VI, 403 nr. 8. Colpin und Sühre (heute Name einer Wiese, vgl. Generalstabskarte nr. 241) liegen Werben gegenüber rechts der Elbe in der Priegnitz; vgl. auch Beckmann, a. a. O. 33. 581

(1225)

Graf Heinrich von Anhalt wird von der Vormundschaft in Brandenburg ausgeschlossen. Die Markgrafen regieren unter Mitwirkung ihrer Mutter. — Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478 ohne Jahr. Da aus dem Jahr 1225 eine Urkunde des Grafen Heinrich als vormundschaftlichen Regenten der Mark (nr. 581), eine (bezw. zwei) der Markgräfin Mechtild mit ihren Söhnen (nr. 583, 584), endlich vom 6. November die erste echte Urk. der beiden Markgrafen allein (nr. 586) vorliegen, so wird der Ausschluß des Grafen von der Vormundschaft in dieses Jahr fallen. 582

Seehausen  
(Altmark)

Mechtildis marchionissa et eius filii Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses überlassen wegen verschiedener Unfälle, von denen die Bürger von Werben betroffen wurden, der Stadt ihre an die Stadt grenzenden Güter jenseits der Elbe und längs der Havel und unterstellen dies Gebiet der Gerichtsbarkeit der Stadt. Ankündigung des Siegels. Zeugen: Sifridus comes de Osterburch, Ulricus comes de Luchove, Volradus comes de Danenberge, Theodericus et Heinricus fratres de Osterburch, Gerardus de Belitz, Gozwinus de Boizenburch, Heinricus de Stendal, Gerardus advocatus de Soltwedil, Alvericus de Kerkou, Johannes Auca, Fridericus de Kemerie, Arnoldus de Werben et alii quam plures. Actum apud Sehuzen, a. ab i. d. 1225.

Überlieferung: Transsumpt des Markgrafen Otto von 1365 März 14 im Stadtarchiv Werben.

Druck: Lenz, Grafensaal 216. Lenz, Becmannus enucleatus 60. Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, VIII, 34 f. Gercken, Fragmenta marchica III, 73 f. nr. 34. Riedel A VI, 399 f. nr. 2 (vgl. 409 nr. 16).

Regest: Lenz, Brandenburgische Urkk. I, 25 nr. 11. 583

(1225)

Margareta (rectius: Mechtildis) marchionissa et Johannes et Otto filii eius marchiones in Brandenborch teilen dem Propst Gerard (darüber richtig verbessert Godofrid) von Osterholte (Nonnenkloster Osterholz nördl. Bremen, Diözese Bremen) mit, daß sie für das Heil ihrer lebenden und verstorbenen Freunde, zur Unterstützung der Nonnen und für ihr eigenes Heil der Kirche Osterholz die ihnen gehörige, 4 Hufen große Hälfte der insula Worpneswede (Worpswede östl. Osterholz) und die Güter ihrer Ministerialen Henrici et Theodorici de Spaden übergeben. Siegelankündigung und Schutzverheißung. Bitte für die Markgrafen Otto, Heinrich, Albrecht, Konrad von Landsberg und für die Aussteller zu beten. Undatiert.

Überlieferung: Beglaubigte Abschrift im Copiarium des Klosters Osterholz (vom Jahre 1545), Hannover, Staatsarchiv (Cop. XII Reg. D. p. 79) Seite 295.

Druck: Künftig in den Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte. Ausgestellt wahrscheinlich 1225, nachdem Graf Heinrich von Anhalt als Vormund zurückgetreten war, und ehe die Markgrafen selbständig zu urkunden beginnen. Die Originalurkunde nannte wohl die Namen der Ausstellerin und des Empfängers nur mit den Initialen, die dann im Copiarium falsch gedeutet wurden. Wenigstens der Name des Empfängers wurde dann bald nach Niederschrift des Cop. richtig geändert. Das Cop. enthält auf fol. 17 ff. der vorgehefteten Blätter (vgl. S. 5) eine Liste der Pröpste von Osterholz (der Name Gerard kommt hier gar nicht vor). Die ersten Pröpste sind (mit den Jahren, aus denen Zeugnisse über sie vorliegen): 1. Eilard (1182, 1185); 2. Herbert (1211); 3. Gottfried (1233, 1240, 1249); 4. Helmerich (1250) usw. Also würde für Gottfried das Jahr 1225 passen.

Die Markgrafen, für die gebetet werden soll, sind wohl die Brüder Otto II., Graf Heinrich von Gardelegen (den auch die Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 477 in der Reihe der Markgrafen mitzählt) und Albrecht II., dazu Konrad von Landsberg als Vater der ausstellenden Markgräfin Mechtild (nicht etwa lauter Wettiner: dann könnte man denken an Otto den Reichen von Meißen, Graf Heinrich von Wettin, Albrecht I. von Meißen und Konrad von Landsberg).

Das geschenkte Worpneswede (die heutige Malerkolonie) wird ein Teil der billungischen Erbschaft sein. Zu dem Kloster Osterholz bestanden für die Askanier schon Beziehungen, indem der Gründer des Klosters 1182 Erzbischof Siegfried I. von Bremen, ein Sohn Albrechts des Bären, gewesen war (über die Gründung vgl. Lappenberg, Hamburg. UB. I, 231 nr. 255 und 238 f. nr. 269). 584

(1225)

Markgraf Johann von Brandenburg wird mündig und übernimmt die Regierung der Mark Brandenburg für sich und seinen Bruder Otto. — Seit Ende 1225 urkunden die Markgrafen in eigenem Namen und ohne Nennung der Mutter, und zwar führt



1225		<p>in allen echten Urkunden bis 1233 Herbst nur Johann ein Siegel. Daraus ergibt sich, daß zunächst er als alleiniger Hauptinhaber, sein Bruder, obwohl er ebenfalls den Markgrafentitel führt, nur als Mitinhaber der Mark galt. Ganz ähnlich hatte früher Markgraf Otto II. allein die Mark tatsächlich innegehabt, wenn auch erst sein Bruder Heinrich, dann sein Bruder Albrecht mitbelehnt war. So wird auch jetzt 1231 Dezember (vgl. unten nr. 605) primo loco nur Markgraf Johann von Kaiser Friedrich II. belehnt, sein Bruder Otto nur mitbelehnt für den Fall von Johanns vorzeitigem Tode. Es fragt sich, wie alt Johann war, als er die selbständige Regierung übernahm. Wenn man von einem allerdings 89 Jahre später in dem märkischen Askanierhaus vorkommenden Fall rückwärts schließen darf, so war er volle 12 Jahre alt: in diesem Alter wurde Markgraf Hermanns Sohn Johann mündig (vgl. Markgraf Woldemars Urkunde von 1310 Juni 11, Riedel A XV, 58 nr. 75). Demnach müßte Johann I. geboren sein im Jahre 1213. Vgl. dazu F. Voigt, Über das Alter der Markgrafen Johann I. und Otto III., Märkische Forschungen IX, 114 ff., dem ich allerdings in der Annahme, die Markgrafen seien Zwillinge gewesen, nicht zustimme. Sein Bruder Otto wird nicht viel jünger als er gewesen sein. Zu diesem Ansatz paßt gut, daß 1229 nach der Schlacht an der Plane Erzbischof Albrecht von Magdeburg von den Markgrafen sagt: <i>adhuc pueri sunt</i> (Gesta archiep. Magd., MG. SS, XIV, 421). Damals wäre Johann I. also 16 Jahre gewesen. <span style="float: right;">585</span></p>
Nov. 6	Seehausen (Altmark)	<p>Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses. (Johann) bestätigt zugleich mit seinem Bruder Otto die ihnen erblich gehörende Marienkirche in Arnesse (Kloster Arendsee) gemäß den Privilegien ihrer Vorfahren und ihres Vaters Albrecht, und schenkt 2 Hufen, im Dorf Crughen (Crüden, md. Seehausen) und der Einöde Lambrechtshot (sic!, unbekannte Wüstung; vgl. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 359 nr. 303) mit Zubehör zu ihrem und ihrer Vorfahren Gedächtnis. Ankündigung eines Siegels. Zeugen: <i>Heinricus curie nostre pincerna</i>, <i>Conradus de Gartowe</i>, <i>Alvericus de Kercowe</i>, <i>Deghenardus advocatus de Zaltwedede</i>. <i>Acta sunt hec apud Zehusen, a. gracie 1225, VIII. ydus Novembris.</i></p> <p>Überlieferung: Copialbuch des Klosters Arendsee. Berlin Geh. Staatsarchiv, Prov. Brandenburg Rep. 16 III a 1, fol. 18 b.      Druck: Riedel A XXII, 3 f. nr. 3. <span style="float: right;">586</span></p>
1226 April 19	Havelberg	<p>Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses schenken den Bürgern von Werben ihre bisherigen Einkünfte aus dem dortigen Fährgelde (<i>naulum opidi</i>). Zeugen: <i>Heinricus pincerna</i>, <i>Teodoricus et Heinricus fratres de Ostirburch</i>, <i>Gerhardus de Belitz</i>, <i>Gozwinus de Boizeneburg</i>, <i>Albertus de Nyendorp</i>, <i>Gerhardus advocatus de Saltwedede</i>, <i>Alvericus de Kerkowe</i>, <i>Halt de Angeren</i>, <i>Albertus Falie</i>, <i>Albertus de Redekisdorp</i>, <i>Johannes et Alardus Auca et alii quam plures</i>. <i>Actum apud Havelberg, a. d. 1226, XIII. kal. Maii.</i></p> <p>Überlieferung: Transsumpt des Markgrafen Otto des Faulen von 1365 (Riedel A VI, 409 nr. 16) im Stadtarchiv Werben.      Druck: Lenz, Brand. Urkk. I, 25 f. nr. 12. Beckmann, Beschreibung der Churmark Brand. V, I, VIII, 34 (zu April 20). Riedel A VI, 400 nr. 3. Vgl. folgende nr. 588. <span style="float: right;">587</span></p>
X April 19	Havelberg	<p>Die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg bestätigen der Stadt Werben die dortige Fähre (wie in der vorigen Urk. nr. 587), verfügen, daß Niemand eine Schiffsfähre auf der Elbe zwischen Werben und Wittenberge unterhalten darf, außer mit Kähnen, die weder Wagen noch Pferde tragen. Sie überlassen der Stadt (wie in der Urk. nr. 583) ihre Güter an Elbe und Havel, jedoch mit der Fischerei auf beiden Flüssen und den kleinen anliegenden Wassern. Dazu als Weide die Mersch zwischen der Elbe und Werben längs des Deiches oberhalb und unterhalb der Stadt. Zeugen wie in der vorigen Urk. nr. 587, nur fehlen Alverich von Kerkow und Albert von Restorf. Ankündigung der Siegel. Gegeben to Havelberge, im Jahre 1226, in dem druttyden dage der Meygen Manthen.</p> <p>Überlieferung: Deutscher Wortlaut, als Transsumpt in Urk. Markgraf Ludwigs von 1351 (Riedel A VI, 405 nr. 11), die ihrerseits inseriert ist 1. in Urk. Markgraf Friedrichs d. Jüngeren von 1463 (a. a. O. 425 nr. 44), 2. in Urk. Kurfürst Johann Sigismunds von 1610 (vgl. Beckmann, Beschreibung der Churmark Brand. V, I, VIII, 35, mit der ganz sinnlosen Tagesdatierung, a. a. O. 38 Weihnachten statt Meygen Manthen); Werben, Stadtarchiv.      Druck: Lenz, Brand. Urkk. 295 nr. 148. Gereken, Fragmenta marchica I, 8 ff. nr. 4. Beckmann, Beschreibung der Churmark Brandenburg V, I, VIII, 35 ff. Riedel A VI, 400 f. nr. 4.</p>



1226		<p>Regest: Buchwald, Fischerei-Urk. nr. 16.          Ich halte die Urk. für eine <i>Fälschung</i>, zusammengearbeitet aus den Urkk. nr. 583 und 587. Namentlich die aus beiden Vorbildern zusammengearbeitete Narratio trägt den Stempel der Fälschung an sich. Als Zweck der Fälschung ergeben sich die eigenen, nicht entlehnten Teile der Urk., d. h. die alleinige Fährgerechtigkeit auf der Elbe zwischen Werben und Wittenberge (24 km Flußlänge), die Fischerei auf Elbe, Havel und den Seen, die Mersch. Der des römischen Kalenders unkundige Fälscher übersetzte kalendas mit Monat; in dem späteren Transsumpt von 1610 wurde die Datierung noch sinnloser entstellt. Für Fälschung spricht auch die immer wiederholte Beteuerung der ewigen Dauer der Schenkung, sowie die Ankündigung mehrerer Siegel: in der Übersetzung einer echten Urk. hätte nur eins genannt sein können, denn Markgraf Otto führt ein eigenes Siegel erst seit 1233. — Die Entstehungszeit der Fälschung läßt sich nur durch die Jahre 1226 und 1351 begrenzen. <span style="float: right;">588</span></p>
1227 Febr. 14	bei Stendal	<p>Johannes primus, Otto tercius marchiones Brandenburgenses übertragen den Bürgern von Stendal in Anerkennung ihrer Verdienste alle Fleischerscharren (omnem usum macellorum nostrorum carnificum) und 13 Kammern unter dem Hause der Kürschner (pellificum), und das Recht, die übrigen an Privatpersonen verliehenen zurückzukaufen (für die Stadt). Dazu übergeben sie ihnen den ganzen Markt zu öffentlichem Gebrauch. Ankündigung eines Siegels. Zeugen: Henricus pincerna, Albertus de Spandowe, Albertus de Niendorp, Henricus de Woldenhagen, Everhardus de Cremcove, Cono de Piwelingen, Albertus Falie, Halt de Angern, Volmarus et Rodolfus fratres de Rolstede et alii quam plures. Acta sunt hec apud Stendale, a. d. i. 1227, XVI. kal. Marcii.          Überlieferung: Original Salzwedel, Ratsarchiv nr. 3.          Druck: Lenz, Brandenburg. Urkunden I, 27 f. nr. 13. Riedel A XV, 7 f. nr. 6. <span style="float: right;">589</span></p>
(Mai)	Braunschweig	<p>Am 28. April stirbt Pfalzgraf Heinrich, der älteste Sohn Heinrichs des Löwen. Er vermacht seine Familiengüter seinem Neffen Otto von Lüneburg, dem Schwager der brandenburgischen Markgrafen. Aber auch Kaiser Friedrich II. sowie Herzog Ludwig von Bayern erheben Ansprüche auf den Nachlaß des Pfalzgrafen, und die Ministerialen des Verstorbenen sind kaiserlich gesinnt (in der Hoffnung, Reichsministerialen zu werden). Otto von Lüneburg lagert mit seinem Aufgebot bei Kloster Riddaghausen (östlich Braunschweig), zu ihm stoßen seine Schwäger, die Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg. In einem Straßenkampf innerhalb Braunschweigs bleiben Otto von Lüneburg und die Markgrafen Sieger über die Kaiserlichen. — Sächsische Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 246. Braunschweig. Reimchronik, a. a. O. II, 552, Vers 7479—7523 (Schilderung des Kampfes, doch ohne Erwähnung des Eingreifens der Askanier). Ann. Stad., MG. SS. XVI, 359. Chron. S. Michaelis Lüneburg. MG. SS. XXIII, 397 (starke Betonung der wertvollen brandenburgischen Unterstützung). Zur Sache vgl. Winkelmann, Jahrbücher Friedrichs II., Band I, 506; A. Bauch, Die Markgrafen Johann I. und Otto III. S. 12. Die Ereignisse fallen wohl in den Mai; denn im Juni wird sich Otto von Lüneburg in den neu erworbenen Gebieten eingerichtet haben, und im Juli zog er dem König von Dänemark nach Holstein zu. <span style="float: right;">590</span></p>
(Mai— Juni)	.....	<p>Marchio Johannes de Brandenborch Zeuge, als Herzog Otto von Braunschweig den Bürgern der Altstadt Braunschweig die Vogtei in der Stadt schenkt.          Sudendorf, UB. der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg VI, 105 f. in der Anmerkung. Hänselmann, UB. der Stadt Braunschweig II, 28 f. nr. 75.          Nur mit Jahresdatierung. Wegen der Einreihung vgl. vorige nr. 590. Der zweite Aufenthalt Markgraf Johans in Braunschweig im Hochsommer 1227 kommt nicht in Betracht, denn damals war sein Schwager Otto von Braunschweig längst Gefangener des Grafen von Schwerin. <span style="float: right;">591</span></p>
Juli 22		<p>An diesem Tage fand die Schlacht bei Bornhöved (östl. Neumünster in Holstein) statt. König Waldemar II. von Dänemark wurde vernichtend geschlagen durch Erzbischof Gerhard von Bremen, Herzog Albert von Sachsen, die Grafen von Holstein und Schwerin, die Bürger von Lübeck und Hamburg. Der im dänischen Heere mitkämpfende Otto von Lüneburg, Schwager der Markgrafen von Brandenburg, wird durch den Grafen Heinrich von Schwerin gefangen und nach Schwerin abgeführt. — Zur Sache vgl. E. Winkelmann, Kaiser Friedrich II. Bd. I, 506; R. Usinger, Deutschdänische Geschichte 375 ff. — Die Markgrafen von Brandenburg bewahrten während dieser Kämpfe die Neutralität, was natürlich den Dänen zu gute kam; ja, indem sie ihrem im Lager der Dänen kämpfenden Schwager Otto von Lüneburg wiederholt</p>



1227		<p>den Rücken deckten (nr. 590, 593), erwies sich ihre Politik ausgesprochen dänenfreundlich. — Durch die Schlacht von Bornhöved werden die Dänen endgültig hinter die Eider zurückgeworfen; da aber die Markgrafen von Brandenburg hierbei in keiner Weise mitgewirkt hatten, so hatten sie auch kein Anrecht, jetzt vom Reiche die Wiederherstellung der brandenburgischen Lehnsoberhoheit in Pommern zu verlangen (vgl. den Vertrag von Nordhausen, 1223 September 24; oben nr. 578). a</p>
Aug. 5	bei Werben	<p>Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses bestätigen, daß ihre Getreuen, die Söhne nobilis viri domini Burwini für ihr Seelenheil dem Johanniterorden zu Accon das Dorf Mirowe (Mirow in Mecklenburg, sw. Neu-Strelitz) mit zugehörigem See, den See Dammene (Dammsee, nördl. Mirow) und dem Fluß, der durch den See Mirowe fließt, geschenkt haben. Ankündigung eines Siegels. Zeugen: Henricus pincerna, Albertus de Niendorp, Thegenardus advocatus de Saltwedele, Johannes, Albertus, Fridericus, Hartmannus, Bruniggus fratres de Redekestorp, Albertus de Lypzeke, Orlicus advocatus de Arneburc et alii quam plures. Actum apud oppidum nostrum Werben, a. gr. 1227, nonas Augusti, indict. 2.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Johanniterorden nr. 5.          Druck: Lenz, Brandenb. Urkk. 869 ff. nr. 335. Lenz, Becmannus enucleatus 60. Buchholtz, Versuch einer Geschichte der Churmark IV, Urkunden-Anhang 61 f. nr. 46. Riedel A II, 363 nr. 2. Riedel B I, 11 f. nr. 18. Lisch in Mekl. Jahrbücher II, 215 Anmerkung. Mekl. UB. I, 333 nr. 342.</p> <p>Wahrscheinlich Fälschung (saec. XIII. auf echter Grundlage — Ankündigung nur eines Siegels) der Johanniter zu Werben, die dadurch die Güter des Ordens in Mecklenburg in ihren Verwaltungskreis einbeziehen wollten. Zur Sache vgl. Lisch in Mekl. Jahrbücher 54 ff. Pflugk-Hartung, Die Anfänge des Johanniter-Ordens in Deutschland 49, sowie die echte Urk., in der Johann, Nicolaus, Heinrich und Pribislaw von Mecklenburg die Schenkung ihres Vaters Borwin an die Johanniter bestätigen, 1227 Dezember 3; Mekl. UB. I, 334 f. nr. 344 (daselbst frühere Drucke).</p> <p>Die gefälschte Markgrafenerk. hat zwei dreieckige Einschnitte für Siegelschnüre, ist aber wohl nie besiegelt gewesen. 592</p>
(August)	Braunschweig	<p>Nachdem Otto von Lüneburg bei Bornhöved in Gefangenschaft geraten war, zieht König Heinrich (VII.) heran, um die staufischen Ansprüche auf Braunschweig durchzusetzen. Er gelangt bis Goslar, geht dann aber, ohne Erfolg zu haben, zurück, da die Markgrafen von Brandenburg abermals im Interesse ihres gefangenen Schwagers nach Braunschweig gezogen sind und die namentlich von den staufisch gesinnten welfischen Dienstmannen bedrohte Stadt schirmen. — Ann. Stad., MG. SS. XVI, 359 (Anmarsch des Königs, der August 16—29 in Goslar weilte, Böhmer-Ficker nr. 4072—4075; vgl. 4070 a). Braunschw. Reimchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 553, Vers 7537—7544. — Zur Sache Winkelmann, Jahrbücher Friedrichs II., Band I, 508 f. A. Bauch, Die Markgrafen Johann I. und Otto III. S. 16 f. 593</p>
1228 März 23		<p>Am Gründonnerstag spricht Papst Gregor IX. die Exkommunikation über Kaiser Friedrich II. aus. Vgl. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 6720 a. Die bald einsetzenden Bemühungen, in Deutschland einen Gegenkönig gegen die Staufer aufzustellen, scheitern. a</p>
Sept. 27	.....	<p>Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses schenken zum Gedächtnis ihres verstorbenen Vaters A(lbrecht) der Kirche in Distorp (Kloster Diesdorf) das Dorf Redecove (Reddigau nw. Diesdorf) mit allen Rechten. Ankündigung eines Siegels. Zeugen: Hildebrandus, Fridericus capellani, Albertus de Niendorp, Alvericus de Kercove, Thegenardus advocatus. Actum a. gr. 1228, V. kal. Octobris.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Diesdorf nr. 18.          Druck: Lenz, Brandenb. Urk. II, 871 nr. 336. Lenz, Becmannus enucleatus 60. Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, X, 142 f. Gercken, Diplomataria veteris marchiae I, 429 f. nr. 174. Riedel A XVI, 399 nr. 9.</p> <p>An der Urkunde hing ein Siegel, die roten Seidenfäden sind noch erhalten.</p> <p>1226 Dezember hatte Otto von Braunschweig dem Kloster Diesdorf bestätigt, daß sein Getreuer Werner von Medingen dem Kloster dasselbe Dorf Ridegove mit seiner Zustimmung verkauft habe. Gercken, a. a. O. 428 f. nr. 173. Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, X, 144. Riedel A XVI, 397 nr. 7. Diesdorf und Reddigau liegen im äußersten Nordwesten der Altmark, an der Grenze der braunschweigisch-lüneburgischen Besitzungen. Offenbar rechnete 1226 Otto von Braunschweig dies Gebiet noch zu seinem Bereich, während es 1228 den Landesherrn gewechselt hat. Die Anerkennung der Urk. von 1226 durch die neuen Landesherrn geschieht in Form einer Neuverleihung des Dorfes. 594</p>



1228	.....	<p>Johannes primus Brandenburgensis marchio überträgt dem von seinen Vorfahren gegründeten Kloster Lennyn (Lehnin) das Dorf Drewicz (Drewitz s6. Potsdam), an der Nute (Nuthe, Nebenfluß der Havel) nahe bei seiner Burg belegen, das ihm zu diesem Zwecke Alvericus de Darneborch, Ministeriale der Magdeburger Kirche, wegen des Seelenheils seiner verstorbenen Gattin resigniert hatte. Siegelankündigung. Zeugen: Hildebrandus capellanus curie, Richardus de Plawe, Gompertus de Louborch, Johannes, Richardus, Ghevehardus fratres de Plote, Hinricus pincerna. Datum a. gr. 1228, indict. 15, epacta 12, concurr. 6.</p> <p>Überlieferung: Originaltranssumpt des Bartholomeus Lowe von 1442 September 4, Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Lehnin nr. 77.          Druck: Riedel A X, 195 f. nr. 30 (vgl. 277 nr. 185).          Regest: Notiz im älteren Lehniner Urkunden-Verzeichnis (Geh. Staatsarchiv, Berlin) nr. 67, wo der Schenker fälschlich Alverich von Arneborch heißt; Gercken, CD. Brand. VII, 334. Riedel A X, 197 Anm. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 864.          Am 25. Juli 1230 fügte Bischof Gernand der Schenkung noch den Zehnten aus dem Dorfe Drewitz hinzu; Riedel A X, 197 f. nr. 31. <span style="float: right;">595</span></p>
1229	April 2 bei Tangermünde	<p>Johannes marchio Brandenburgensis et Otto frater eius bestätigen folgenden Vergleich, den das Kapitel von St. Nicolai zu Stendal mit dem Ritter Heinrich daselbst unter Vermittlung des Propstes Johann von Salzwedel geschlossen hat: für die 4 Hufen in Scadewachten, die ihr verstorbener Vater Markgraf Albrecht in seinem Privileg der Kirche bestätigt (vgl. oben nr. 543), soll der genannte Ritter H. 4 andere Hufen im selben Felde an der Gruninge genannten Stelle der Kirche zu freiem Besitz eintauschen. Der Markgraf überträgt der Kirche alle seine Rechte an den von ihr eingetauschten Hufen. Zeugen: Johannes prepositus de Saltwedele, Hildebrandus sacerdos curie nostre, Henricus pincerna, Albertus de Niendorp, Henricus de Woldenhage, Alardus de Arnem, Gerardus de Kercowe, Wernerus de Arneburg, Fridericus Ballistarius, Jordanis frater suus et alii quam plures. Siegelankündigung. Actum apud Tangermunde, a. gratie 1229, quarto nonas Aprilis.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv; Domstift Stendal nr. 31.          Druck: Riedel A V, 33 nr. 26.          Vgl. nr. 597.          War nur mit einem Siegel besiegelt. Siegel verloren, hing an noch vorhandenem Pergamentstreifen. <span style="float: right;">596</span></p>
Aug. 28	Stendal	<p>Johannes marchio Brandenburgensis et Otto frater eius bestätigen den Gütertausch zwischen dem Kapitel von St. Nicolai zu Stendal mit dem Ritter Heinrich daselbst genau wie in der Urkunde vom 2. April 1229 (nr. 596). Zeugen der zweiten Bestätigung: Mychael decanus, Godefridus custos, Henricus, Conradus, Reinwardus canonici Sti. Nicolai in Stendal. Laici Henricus pincerna, Albertus de Niendorp, Johannes Gans, Thegenardus advocatus in Saltwedele, Henricus de Stendal, Wernerus de Arneburg, Gernandus iunior, Giselbertus de cimiterio civis in Stendal et alii quam plures. Siegelankündigung. Actum in Stendal, a. gratie 1229, quinto kalendas Septembris.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 32.          Druck: Riedel A V, 33 f. nr. 27.          An roten Seidenfäden hängt nur das eine Siegel des Markgrafen Johann, beschädigt. <span style="float: right;">597</span></p>
.....	an der Plane bei Brandenburg Neustadt Spandau	<p>Der aus der Haft befreite Otto von Braunschweig gerät in Streit mit seinen Grenznachbarn, Erzbischof Albrecht von Magdeburg und Bischof Ludolf von Halberstadt. Die noch jugendlichen Markgrafen von Brandenburg unterstützen wiederum ihren Schwager. Es findet eine Schlacht zwischen dem Erzbischof und den Markgrafen in der Nähe von Brandenburg an der Plane (mündet westl. Brandenburg von Süden in den Plauer See) statt, in der die Markgrafen geschlagen werden. Sie fliehen an den verschlossenen Toren der Neustadt Brandenburg vorbei bis Spandau. — Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478 (Nennung des Schlachtortes an der Plane). Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 248 cap. 374 über die Entstehung der Fehde; Schlacht bei Brandenburg; „dar ward de maregreve segelos und de Wenede unde namen groten schaden.“ — Gesta archip. Magd., MG. SS. XIV, 421 mit genauer Schlachtschilderung: ein großer Teil der (brandenburgischen, de partibus Slaviae aufgebotenen) Streitmacht hat den Damm überschritten, den Rest greift der Erzbischof an; der Damm ist durch die Troßwagen versperrt, so daß die Branden-</p>



1229

burger sich nicht gegenseitig unterstützen können; einzelne ertrinken in der Plane, andere fliehen. Darauf machen die Magdeburger den versperrten Damm frei und verfolgen die auf der anderen Seite stehenden Brandenburger bis zur Neustadt Brandenburg. Wegen der hereinbrechenden Nacht werden die Stadttore geschlossen, so daß weder Freund noch Feind hineinkönnen. Der Erzbischof macht zahlreiche Gefangene, die Markgrafen glauben sich verraten und fliehen weiter bis nach Spandau. Auf den Rat seiner Ministerialen, den Sieg über die Markgrafen rücksichtslos auszunutzen, erwidert der Erzbischof: 'Vasalli nostri sunt, et adhuc pueri sunt, et eorum destructionem nolumus, quia adhuc ecclesie nostre servire poterunt et, si quid fecerunt, poterunt emendare.' Hätte der Erzbischof den Bruch mit den Markgrafen endgültig werden lassen, so wäre er Gefahr gelaufen, ihnen die 1900 Mark Silber vom Jahre 1221 zurückzahlen zu müssen; daher wohl seine Versöhnlichkeit. — Vgl. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11051 a. 598

1230  
(vor  
April)

Schleswig

Vertrag zwischen König Waldemar II. von Dänemark und Graf Gunzelin von Schwerin über die Freilassung der Söhne des Königs und der letzten dänischen Bürgen aus der Haft des Grafen unter genannten Bedingungen. Mit dem König zusammen leistet als dessen Bürge dem Grafen die genannten Versprechungen unter Anderen Johannes Brandeburgensis marchio.

Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11064—11065. UB. der Stadt Lübeck I, 56 f. nr. 46. Mehl. UB. I, 359 f. nr. 374. Hasse, Schlesw.-holst.-lauenb. Urk. u. Reg. I, 219 f. nr. 483. Riedel B I, 12, nr. 19 Auszug.

Aus den im Vertrag vereinbarten Auslösungsterminen ergibt sich sein Abschluß im ersten Viertel des Jahres. Von den 20 namentlich genannten Mitschwörenden König Waldemars (zu ihnen kommen noch die nicht namentlich genannten alii nostri filii) haben, wie das Original (Schwerin, Hauptarchiv) zeigt, neben dem König noch 5 die Urk. besiegelt (vgl. Mehl. UB. a. a. O. 360 f. Anm.); unter ihnen ist Markgraf Johann nicht. Dennoch wird man seine Anwesenheit in Schleswig annehmen müssen. 599

Aug. 28

Kaiser Friedrich II. wird vom Bann gelöst; durch den Frieden von Ceperano versöhnt er sich wieder mit Papst Gregor IX. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 1816 a. a

Jo(hannes) et O(tto) marchiones Brandenburgenses erlauben auf Bitten ihres Blutsverwandten des Bischofs Ekbert von Bamberg und zum Gedächtnis ihres verstorbenen Vaters Markgraf Albrecht der Marienkirche in Lubes (Leubus nō. Liegnitz, Cisterzienserkloster, Diözese Breslau), durch ihr ganzes derzeitiges und eventuelles zukünftiges Gebiet, 50 Last Heringe durchzuführen frei von exactio, theloneum, ungeld. Ankündigung eines Siegels. Zeugen: clerici Theodericus archidiaconus Poloniae et Johannes prepositus in Saltwedele, laici Albertus de Meindorp, Albertus advocatus de Zpandowe, Baldwinus Trist et alii quam plures. Actum a. d. 1230, 3. indict.

Überlieferung: Copialbuch des Klosters Leubus (Breslau, Staatsarchiv) fol. 41 v. (Ende des 13. Jahrh.).

Druck: Riedel B VI, 1 nr. 2186.

Regest: Buchwald, Fischerei-Urkunden nr. 17. CD. Silesiae VII, I nr. 353 c.

Die Verwandtschaft der Markgrafen mit dem Bischof Ekbert von Bamberg ist folgende: Vorfahren der Markgrafen sind ihre Mutter Mechtild, ihr Großvater Markgraf Konrad von der Lausitz, ihr Urgroßvater Markgraf Dedo von der Lausitz. Vorfahren des Bischofs sind seine Mutter Agnes (Gemahlin Herzog Bertholds von Meran), sein Großvater, der genannte Markgraf Dedo von der Lausitz. 600

(1228  
Sommer  
—1231  
Früh-  
jahr)

Ein gewisser Caesarius, Lehnsmann des dominus O (Otto von Braunschweig?), der schon früher wegen verschiedener gegen das Erzstift Magdeburg begangener Frevel gebannt, aber schließlich vom Erzbischof auf Verwendung des Markgrafen von Brandenburg begnadigt war, hat unter dem Schein der Freundschaft einen schändlichen Anschlag gegen den Erzbischof vollführt. Das Magdeburger Domkapitel bittet deshalb das Naumburger Domkapitel, die Exkommunikation des Verbrechers in der ganzen Diözese verkünden zu lassen.

Undatierter Brief in der sächsischen summa prosarum dictaminis, ed. Rockinger, Forschungen zur bayerischen und deutschen Geschichte IX, 300 f. nr. 46. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 929.

Der ungenannte Magdeburger Erzbischof ist zweifellos Albrecht II. (1205—1232); denn seine Person steht durchaus im Mittelpunkt der Briefsammlung, die wahrscheinlich um 1230 auf Anregung des Bischofs Gernand von Brandenburg (1222—1241) entstanden ist. Als handelnde Person kommt innerhalb dieser Jahre ein Brandenburger Markgraf erst seit Ende



1230

1225 in Betracht. Von Anfang bis Herbst 1226, von Anfang bis in den Sommer 1228, und von Frühling 1231 bis zu seinem Tod 15. October 1232 war Albrecht aber fern von Magdeburg, meist in Italien, im Reichsdienst tätig. Diese Zeitabschnitte fallen natürlich für das Attentat weg, es bleiben als mögliche Zeit Herbst 1226 bis Anfang 1228, und Sommer 1228 bis Frühjahr 1231. Man wird sich gewiß für letzteren Zeitraum entscheiden; der Brief deutet auf starke politische Spannung zwischen dominus O und Magdeburg (vgl. die Angabe des Briefes, daß Cäsarius bei seiner ersten Begnadigung hatte schwören müssen, nichts gegen das Erzbistum zu unternehmen, nisi forte Magdeburgensis ecclesie terram intrare sub vexillo domini O. cogere tur invitus); solche Spannung bestand aber seit dem Sommer 1228. Damals unterstützte Erzbischof Albrecht von Magdeburg die gegen ihren gefangenen Herrn Otto von Lüneburg aufständischen braunschweigischen Ministerialen, während die Markgrafen von Brandenburg schon 1227 (vgl. nr. 593) sich der Sache ihres gefangenen Schwagers angenommen hatten; 1229 brach dann der offene Kampf zwischen Braunschweig, Brandenburg und Magdeburg aus (vgl. nr. 598). Ein Cäsarius de Halverstat ist 1227 Zeuge in der oben nr. 591 zitierten Urk. Ottos von Braunschweig. **601**

1231

Mai 11

Brandenburg

Zu Pfingsten werden die Markgrafen Johann und Otto zu Rittern geschlagen. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478 (und deren Ableitungen). **602**

Mai 15

Johannes et Otto, marchiones Brandenburgensis ändern die Rechte der Gewandschneidergilde (fratrum gilde et illorum qui incisores panni actenus nuncupantur) in ihrer Stadt Stendal durch Verleihung der Rechte der Magdeburger Gewandschneidergilde. Nur wer Mitglied der fraternitas ist, darf Gewand schneiden. Dreimal im Jahr versammeln sich die Brüder. Regelung des Eintritts in die Gilde (1) von Söhnen der Gildebrüder, (2) von Bürgern der Stadt, (3) von Fremden. Zur Zeit des Jahrmarktes kann jeder Fremde, der nicht Handwerker (de opere) ist, Gewand schneiden. Städtische Handwerker müssen vor Eintritt in die Gilde ihr Handwerk abschwören. Gewandschneider dürfen im Haus kein Tuch machen. Bei Abstimmungen in der Gilde entscheidet Zweidrittel-Mehrheit. Jährlich werden als Vorstand ein Meister und vier andere Männer gewählt. Ankündigung des Siegels. Zeugen: dominus Hinricus de Stendal, Guntramus notarius, canonicus in Stendal, Nicolaus Parvus, Jordanus, Marsilius, burgenses in Stendal et alii quam plures fide digni. Actum a. d. 1231, indict. 3., Idus Maii.

Überlieferung: 1. Statutenbuch der Gewandschneider in Stendal; 2. Abschrift vom Jahre 1328 im Gildebuch des Ratsarchivs Stendal (nr. 58); vgl. darüber Riedel A XV, 82 ff. nr. 112.

Druck: Riedel A XV, 8 f. nr. 8 (nach 2). Hertel, UB. der Stadt Magdeburg I, 48 f. nr. 94 (nach 1). Lenz, Brandenb. Urkk. 28 ff. nr. 14. Lenz, Becmannus enucleatus 84 f. (zu März 15).

Die Statuten der Stendaler Gewandschneider wurden 1315 auf Neuruppin übertragen, vgl. Riedel A IV, 235 nr. 5. — Vgl. L. Goetze, Die Gilde der Kaufleute, Gewandschneider und Seefahrer zu Stendal; XVI. Jahresbericht des Altmärk. Vereins für Gesch. 49 ff. **603**

Johannes et Octo marchiones Brandenburgenses übertragen dem Priester Theodericus und seinen Brüdern für ihr und ihrer Eltern Seelenheil das Dorf Barsdyn (Wüstung, heute in der Stadt Oderberg) mit Zubehör unter Verzicht auf alle ihre Rechte und Einkünfte, erheben den genannten Theodericus zum Propst (prepositum; Riedel: perpetuum) über genannten Ort und befreien ihn dort und in Odelberghe (Oderberg) von allen Abgaben, damit er dort ein Kloster zu Ehren der Jungfrau Maria errichte, zugleich auch als Zuflucht für Fremde, Schwache und Flüchtlinge. Siegelankündigung. Zeugen: Henricus langravius, Conradus comes de Regenstein, Henricus comes de Danneberghe, Henricus abbas de Lenyn, Albertus et Walterus de Arnesteyn, Albertus de Spandow, Henricus de Steyndale, Gerardus advocatus de Odelberghe, et ego Gontrammus notarius. Acta sunt hec a. d. i. 1231.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Chorin nr. 1.

Druck: Gereken, CD. Brand. II, 391 f. nr. 215. Riedel A XIII, 202 f. nr. 1. CD. Sax. regiae, Erster Hauptteil A III, 316 f. nr. 455 Zeugen und Datierung.

Regest: Buchwald, Fischerei-Urkunden nr. 18.

An der Urkunde hängt nur das beschädigte Siegel des Markgrafen Johann an roten Seidenfäden (ein zweites Siegel war nie vorhanden).

In Barsdyn kam ein Prämonstratenserstift, genannt Civitas Dei (Gottesstadt), zustande im Anschluß an ein älteres schon vorhandenes Spital. Das Stift ging bald wieder ein, an seiner Stelle gründeten die Markgrafen später das Cisterzienser Kloster Chorin; vgl. später G. Abb im Jahrbuch für Brandenburg. Kirchengeschichte.

Der anwesende Landgraf Heinrich war wohl verlobt mit einer Schwester der Markgrafen; vgl. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 477 f.; dazu Sello, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. I, 138 f. Anm. 18. **604**



1231 Dez.	Ravenna	<p>Kaiser Friedrich II. belehnt auf Bitten des Markgrafen Johann von Brandenburg und wegen der Reichstreue seines verstorbenen Vaters, des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, gemäß seiner Versprechung an diesen den Markgrafen Johann und für den Fall von dessen vorzeitigem Tod seinen Bruder den Markgrafen Otto mit den Lehen ihres Vaters, nämlich der Mark Brandenburg und den übrigen Lehen; dazu bestätigt er ihnen das Herzogtum Pommern, wie es ihr verstorbener Vater und dessen Vorgänger von seinen (des Kaisers) Vorgängern besaßen. Unter den Zeugen der Erzbischof (Albrecht) von Magdeburg.</p> <p>Böhmer-Ficker nr. 1918. Gereken, CD. Brand. VII, 28 ff. Riedel B I, 12 ff. nr. 20. Cod. Pom. dipl. I, 431 ff. nr. 190. Pomm. UB. I, 219 f. nr. 279 Auszug und Erläuterungen.</p> <p>In sonstigen Urkunden des Reichstages zu Ravenna sind die Markgrafen nicht nachweisbar; sie werden also nur zu kurzem Aufenthalt dort eingetroffen sein. Erzbischof Albrecht von Magdeburg hatte sich 1221 September 20 (nr. 577) verpflichtet, dem nach Deutschland heimkehrenden Kaiser auf seine Kosten die Markgrafen zur Belehnung zuzuführen. Für den Reichstag in Ravenna galt diese Verpflichtung also wohl nicht. Im Vertrag von Nordhausen 1223 Sept. 24 (nr. 578) war den pueri de Brandeburg die Rückgabe ihrer in dänischen Händen befindlichen Besitztitel (d. h. Pommerns) nur für den Fall in Aussicht gestellt, daß sie dem Reich beim Rückerwerb helfen würden. Obwohl sie eher das Gegenteil 1227 getan hatten, erhalten sie jetzt doch die Bestätigung Pommerns. <b>605</b></p>
.....	.....	<p>Die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg schenken dem Kloster Wolmirstedt (Cisterzienser-Nonnen, Diözese Halberstadt) 22 Hufen Landes zu Listen (Wüstung nördl. Wolmirstedt, vgl. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 241 ff. nr. 217).</p> <p>Überlieferung: Notiz im Visitationsprotokoll des Klosters Wolmirstedt von 1562, Magdeburg, Staatsarchiv.</p> <p>Druck: Hertel, a. a. O. 242. Mülverstedt, Magd. Reg. III, 628 nr. 450. <b>606</b></p>
1232 März 7	Spandau	<p>Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses gestatten den Bewohnern der Stadt Spandowe (Spandau), auf eigene Kosten einen Kanal (canale fluvium), zu deutsch „flutrenne“, zu bauen und zu erhalten, und befreien sie von allem Zoll auf diesem Kanal. Verleihen ihnen Zollfreiheit durch ihr ganzes Territorium, wie sie die Bürger von Stendal und Brandenburg besitzen; schenken ihnen den ganzen Zoll, den sie selbst bisher in der Stadt Spandau, nämlich im Markt und im Kaufhaus, innehatten, ihn zu Nutzen der Stadt zu verwenden. Verfügen, daß Alle im Lande Teltowe (Teltow) und in Ghelin (Land Glin) und in ihrem neuen Lande Barnem (Barnim) ihr Recht bei der Stadt Spandau holen sollen, wie diese selbst es in Brandenburg holt. Bestimmen die Grenzen der Stadt wie folgt: nach Osten bis zum Flusse Croewel, nach Süden bis zum See Scarplanke (Scharfe Lanke, Havelbucht), nach Westen bis zum Lehmgraben (fossa argille), nach Norden bis zu der Weide (salix) und der Brücke genannt Bolbrücke und zum Walde Stariz und dem Berg Babe. Ankündigung des Siegels. Zeugen: Conradus comes de Regenstein, Alexander et Rodolphus de Tuchen, Arnoldus de Grobene et Theodoricus de Glevemint et Heinricus de Stendal et Heinricus scultetus noster de Spandowe et Albertus advocatus et Heinricus de Stegelitz et Johannes Auca et Heinricus advocatus et alii quam plures. Datum in Spandowe. Actum a. d. 1232 nonas Martis.</p> <p>Überlieferung: Abschrift im Copialbuch der Stadt Spandau, Berlin, Geh. Staatsarchiv, Prov. Br., Rep. 16 III s 3b. Alte deutsche Übersetzung (ca. 1400) in Spandau Rathaus.</p> <p>Druck: Dilschmann, Diplomatische Geschichte der Stadt und Festung Spandow 131 f. nr. 1 (lateinisch und alte deutsche Übersetzung). Fidicin, histor.-diplom. Beiträge zur Gesch. der Stadt Berlin IV, 1 ff. nr. 1 (lateinisch und deutsch). Riedel A XI, 1 f. nr. 1 (desgl.). Krüger, Chronik der Stadt und Festung Spandau 17. Voigt, UB. zur Berlinischen Chronik 1 f. nr. 1.</p> <p>Regest: Fidicin, Beiträge usw. III, 185 nr. 5. Buchwald, Fischerei-Urkunden nr. 20.</p> <p>Die in der Grenzzumschreibung genannten Örtlichkeiten sind meist nicht mehr nachweisbar; sie werden sämtlich nur noch einmal wiederholt in der Bestätigung der Stadtgrenzen durch Kurfürst Rudolf von Sachsen von 1320 August 13, Riedel A XI, 27 nr. 37.</p> <p>Brandenburg besaß Zollfreiheit seit 1170 (vgl. nr. 398), noch früher war Stendal befreit worden (nr. 386). — Das hier zuerst genannte Land Glin liegt nw. von Spandau, sein Hauptort ist die Stadt Kremmen; vgl. Riedel A VII, 185 ff. — Vgl. betreffs Spandau unten nr. 664. <b>607</b></p>
März 15 Aug. 19	Spandau	<p>Siehe unten 1262 März 15. <b>a</b></p> <p>Hierher gehört vielleicht die gefälschte Urk. für Kloster Arendsee von 1235 August 19; siehe nr. 631. <b>b</b></p>



1232

J(ohannes) marchio Brandenburgensis schenkt der neugegründeten und noch armen Marienkirche in Niendorf (Kloster Neuendorf östl. Gardelegen; Cisterzienser-Nonnen, Diözese Halberstadt) neun Hufen im Dorfe selbst und das ganze Dorf Vetve (Wüstung, südl. Vinzelberg in der Altmark, vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 229 nr. 236). Siegelankündigung. Zeugen: dominus Walterus de Arnsten, dominus Ulricus de Vretheberch, dominus Heinricus de Waldenhagen, dominus Jacce, dominus Bruno de Sadenbec, dominus Volmarus de Ronstede. Actum a. d. i. 1232.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Neuendorf nr. 1.

Druck: Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, X, 103. Riedel A XXII, 363 nr. 1.

An schwarzgelben Seidenschürzen das zerbrochene Siegel des Markgrafen.

Vetve ist schon vor Mitte des 13. Jahrh. wüst geworden; vgl. Zahn, a. a. O.

608

1233

Mai 28

Johannes marchio Brandenburgensis et Otto frater eius bestimmen, daß Niemand in der Stadt Saltwedel (Salzwedel) Gewand schneiden darf, außer in dem neu errichteten Kaufhaus, und unter Zugehörigkeit zur Bruderschaft der ghilde. Ankündigung eines Siegels. Presentibus domino Hinrico de Stendal et Teghenardo advocato, et burgensibus nostris de Saltwedel Gotberto, Hinrico de Alim, Bertoldo de Puteo, Woltero Sartori, et Guntrammo scriptore nostro canonico in Stendal. Actum a. d. 1233, V. kal. Junii.

Überlieferung: Original Salzwedel, Stadtarchiv XIV, 1, mit verletztem Siegel.

Druck: Lenz, Brand. Urk. I, 31 f. nr. 15. Lenz, Becmannus enucl. 61f. Riedel A XIV, 1 nr. 1.

Die Urkunde wurde bestätigt und ihre Bestimmungen auf die Neustadt Salzwedel ausgedehnt durch Markgraf Ludwig im Jahre 1351 November 23; vgl. Riedel A XIV, 103 nr. 144; ferner 1586 Mai 23 durch Kurfürst Johann Georg.

Eine Abschrift mit dem Datum 1303 Mai 28 in Berlin, Geh. Staatsarchiv, Cop. M. 56 fol. 309.

609

Sedletz

Otto marchio de Brandbure (desgl. seine Verwandten Herzog Albrecht von Sachsen und Graf Heinrich von Anhalt) Zeuge, als König Wenzel I. von Böhmen dem deutschen Ritterorden das Dorf Senomat (in Böhmen, 55 km westl. Prag) schenkt. Actum in Zedloc, a. 1233, ind. 5.

Emler, Reg. Boh. et Morav. IV, 713 nr. 1776. Heinemann, CD. Anh. II, 97 nr. 117 a.

Ausstellungsort ist wohl das Cisterzienserkloster Sedletz (Diözese und östl. von Prag).

610

In diesem Jahre muß zwischen den Brüdern Johann und Otto ein Vertrag abgeschlossen sein, durch den dem Markgrafen Otto ein gleichberechtigter Anteil an der Regierung eingeräumt wurde. Das ergibt sich aus dem Umstand, daß von jetzt ab Otto ein eigenes Siegel führt, während bisher, wenn auch beide Brüder als Aussteller genannt wurden, doch Johann allein gesiegelt hatte. Eine Teilung ihres Landes nahmen die Brüder jedoch nicht vor, sie regierten bis 1258 gemeinsam die Gesamtmasse ihrer Besitzungen. Vielleicht war die Ursache der Verbesserung der Stellung Markgraf Ottos seine Vermählung mit Beatrix, Tochter König Wenzels I. von Böhmen; der Aufenthalt Ottos und seiner Verwandten Albrecht von Sachsen und Heinrich von Anhalt am Hofe des Böhmenkönigs würde sich gut erklären unter Annahme der Hochzeitsfeierlichkeiten in diesem Jahre. Aus der Ehe gingen vier Söhne (Johann, Otto, Albrecht, Otto) und zwei Töchter (Kunigunde, Mathilde) hervor. Die Ehe war politisch von hoher Bedeutung, denn mit geringen Schwankungen bestand fortan enge politische Interessengemeinschaft zwischen Brandenburg und Böhmen, bis zum Aussterben des böhmischen Königshauses 1306.

Auffallend bei Annahme des Eheabschlusses 1233 ist allerdings, daß der älteste Sohn Johann erst 1244 geboren ist; aber da die Chron. princ. Sax. stets erst die Söhne, dann die Töchter aufzählt, so steht der Möglichkeit nichts im Wege, daß eine oder beide Töchter älter als Johann waren (Kunigunde heiratete 1264). Auch könnte Beatrix 1233 noch so jung gewesen sein (etwa 12jährig, in diesem Alter durfte geheiratet werden), daß schon deshalb die Ehe nicht sofort mit Kindern gesegnet wurde.

Zweifelloos aus dieser Ehe stammt für Brandenburg der Erwerb der Lande Görlitz und Bautzen (der sog. Oberlausitz), und zwar wurde vermutlich dem Markgrafen zunächst nur der Pfandbesitz an diesen Gebieten zugewiesen. Wenn er 1234 in Görlitz (nr. 627), 1240 in Bautzen (nr. 667) ein Franziskanerkloster errichtet, so



1233		<p>zeigt das, daß er landesherrliche Rechte ausübt; andererseits hat nach späteren Angaben erst König Ottokar II. die wirkliche Abtretung der Gebiete an Brandenburg vorgenommen (vgl. unten 1262); daher wird zunächst nur Pfandbesitz überwiesen sein. Wie allen ihren Besitz nahmen die askanischen Brüder auch diesen, der doch eigentlich nur Hochzeitsgut des einen von ihnen war, in gemeinsame Verwaltung, und 1266 teilten die Markgrafen Johann und Otto auch dies Land unter sich. Zur Sache vgl. die sorgfältig abwägenden Bemerkungen von G. Sello, Forschungen z. brand. und preuß. Gesch. I, 151 ff. nr. 49, sowie A. Bauch, Die Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg 33 Anm. 1. <span style="float: right;">611</span></p>
Okt. 15	Salbke	<p>Joannes et Otto Brandenburgenses marchiones verkaufen dem Abte Bertrammus und dem Johanniskloster auf dem Magdeburger Berge (Kloster Berge) für 400 Mark reinen Silbers ihr erbliches Eigentum im Dorfe Billigestorp (Wüstung bei Salldorf, südl. Magdeburg; vgl. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 41 ff. nr. 33) mit 35½ Hufen, der Vogtei, Menschen und allen Rechten, ausgenommen ihre Ministerialen Conrad, Bertram, Ade, Heilbert. Diese sollen ihre bisherigen markgräflichen Lehen vom Kloster nehmen. Die Übertragung ist geschehen in Gegenwart des zuständigen Grafen Bederici de Dorinburc (Dornburg am rechten Elbufer, oberhalb Schönebeck) und der scabini der Grafschaft. Dazu schenken die Markgrafen an Kloster und Abt 3 Grundstücke in Ekkehardestorp (Eggersdorf südl. Schönebeck a. d. Elbe). Ankündigung der Siegel. Zeugen: illustres viri consanguinei nostri Henricus comes Ascharie, Henricus et Bernardus filii ipsius, Willebrandus maioris ecclesie Magdeburgensis prepositus, Theodericus de Dobin; nobiles vero: Theodericus de Treban, comes Conradus de Regensten, Albertus de Arnsten; scabini eiusdem comitatus: Hinricus scultetus, Conradus de Cothene, Bernardus de Ekkehardestorp, Hinricus Leo, Hinricus de Byger, Burchardus et Hartwicus fratres de Walleleve, Heidenricus preco, Eico de Repchowe; fideles nostri Henricus et filii ipsius de Stendale, Johannes et Henricus, Gozwinus de Boicenebure, Albericus de Kerchowe, Herwicus de Wellen, Willekinus de Turnowe, Bertrammus de Swaneberge, Burchardus de Irekesleve, Engilhardus de Huethorp, Engelboldus et Joannes filius ipsius de Sleveniz, Luidigerus et Theodericus et Hinricus de Wendigge (sic), Johannes de Haldesgestorp. Acta sunt hec in Salbeke (Salbke a. d. Elbe, zwischen Magdeburg und Schönebeck) iuxta pontem a. inc. domini 1233, indict. 6., Idus Octobris, regnante imperatore Friderico.</p> <p>Überlieferung: Abschrift im Privilegienbuch des Klosters Berge (Magdeburg, Staatsarchiv) S. 79—81.</p> <p>Druck: P. J. Bruns, Beiträge zur kritischen Bearbeitung unbenutzter alter Handschriften, Drucke und Urkunden I, 119 ff. (fehlerhaft); danach Riedel B I, 14 f. nr. 21. — Holstein, UB. des Klosters Berge 64 nr. 88. Heinemann, CD. Anh. II, 94 nr. 116 Auszug.</p> <p>Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 994.</p> <p>Erste Urk., in der auch von einem Siegel der Markgrafen Otto die Rede ist.</p> <p>Vgl. unten nr. 613 die Quittung der Markgrafen für das empfangene Geld.</p> <p>Das Kloster hatte zunächst noch gegen Ansprüche Dritter auf das erkaufte Dorf sich zu wehren, vgl. die Urk. des Abtes von 1238; Holstein, a. a. O. 71 f. nr. 98; Riedel A XVII, 371 nr. 1; Mülverstedt, a. a. O. II nr. 1097. Des Kaufes tun auch Erwähnung die Gesta abbatum Bergensium, ed. Holstein, Magdeburg. Geschichtsblätter V, 384. <span style="float: right;">612</span></p>
(1233) (nach Okt. 15)	Tangermünde	<p>Joannes et Otto marchiones de Brandenburg bescheinigen den Mönchen des Johannisklosters in Berghe, 400 Mark als Preis für den Verkauf von Billigestorp (vgl. oben nr. 612) empfangen zu haben, und besiegeln beide den Quittungsbrief. Datum in Aggermunde.</p> <p>Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv, Kloster Bergische Stiftung 25a. Die Siegel fehlen.</p> <p>Druck: Riedel S. 4 nr. 5. Holstein, UB. des Klosters Berge 67 nr. 91.</p> <p>Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1003.</p> <p>Undatiert, aber wohl kurz nach nr. 612 ausgestellt. Ausstellungsort wohl Tangermünde, da Angermünde, eine Gründung der beiden Markgrafen (Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478) erst später entstanden sein dürfte. <span style="float: right;">613</span></p>
Dez. 11	Arneburg	<p>Johannes marchio Brandenburgensis schenkt mit Zustimmung seines Bruders Markgraf Otto das ihm erblich gehörende Dorf Nigenthorp (Neuendorf östl. Gardelegen) dem genannten Kloster (gemeint ist Kloster Neuendorf). Zeugen: vir nobilis Albertus de Arnsten, comes Henricus de Dannenberch, comes Conradus de Regensten, Fridericus de Care miles, Theodericus de Osterborch, Henricus de Stendale,</p>



- 1233  
Gocewinus miles, Albertus et Brunignus fratres de Redekestorp, Hunoldus et Henricus et Gregorius cappellani et alii quam plures. Datum in Arneborch, a. gr. 1233, III. idus Decembris.  
Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Neuendorf nr. 3; Siegel an roten Seidenfäden schlecht erhalten.  
Druck: Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, X, 105 f. Riedel A XXII, 364 nr. 3. **614**
- 1234  
Febr. 6 Frankfurt a. M. O(tto) marchio Brandinburgensis Zeuge, als König Heinrich (VII.) dem Kloster Pforte (Cisterzienser, Diözese Naumburg) die Erwerbung von reichslehnbaren Gütern gestattet. Böhmer-Ficker nr. 4302. Boehme, UB. des Klosters Pforte I, 132 f. nr. 106. Heinemann, CD. Anh. II, 98 f. nr. 120. Zeugen und Datierung. **615**
- Febr. 11 (Rom, im Lateran.) Papst Gregor IX. nimmt die Gebrüder Johannes und O(tto), Markgrafen von Brandenburg, die auf die Predigt des Bischofs (Konrad) von Hildesheim das Kreuz gegen die Ketzler genommen haben, samt ihrem Lande in seinen besonderen Schutz und beauftragt die Bischöfe (Konrad) von Hildesheim, (Ekkehard) von Merseburg und den zum Erzbischof von Magdeburg erwählten Propst (Burchard), darüber zu wachen, daß die Markgrafen nicht belästigt werden.  
Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 7009. Auvray, Les registres de Gregoire IX. nr. 1791. MG. Epist. pontif. saec. XIII., vol. I nr. 573. P. Kehr, UB. des Hochstifts Merseburg I, 173 f. nr. 216 Anmerkung.  
Gleiche Schreiben ergingen damals an den Landgrafen H(einrich) von Thüringen, den Grafen H(einrich) von Anhalt, den Pfalzgrafen (Konrad) von Sachsen, den Herzog O(tto) von Braunschweig, den Markgrafen H(einrich) von Meissen.  
Es handelt sich wohl um den Kreuzzug gegen die Stedinger. Von einer Teilnahme der Askanier an dem großen Zuge, der mit der Vernichtung derselben in der Schlacht bei Altenesch (nw. Bremen) am 27. Mai 1234 endigte, ist allerdings nichts bekannt, und ihre Teilnahme ist auch unwahrscheinlich. Das Kreuzheer setzte sich überwiegend aus nordwestdeutschen Streitern zusammen, vgl. H. A. Schumacher, Die Stedinger 117 f., und H. Oncken, im Jahrbuch für die Geschichte des Herzogtums Oldenburg V (1896), 42 ff. **616**
- Febr. 18 (Lateran.) Papst Gregor IX. schreibt an den Bischof (Eckehard), den Propst (Rudolf) und den Scholastikus (Ernst) von Merseburg. Der Bischof (Gernand) von Brandenburg habe daran erinnert, daß der verstorbene Markgraf A(lbrecht II.) von Brandenburg dem verstorbenen Papst I(nnocenz III.) zur Hebung der Kultur in seinem zum Teil noch heidnischen Lande die Gründung einer dem Papst direkt unterstehenden Collegiatkirche mit einem Propst und 12 Canonikern vorgeschlagen habe, wobei gegen Zahlung eines Zinses an den Papst dem Markgrafen und seinen Erben  $\frac{2}{3}$  der Zehnten für den Bau und Schutz der Kirche zufallen sollten. Papst Innocenz habe damals den Abt von Sichern und den Dekan von Halberstadt mit der Untersuchung der dem Antrag zu Grunde liegenden Verhältnisse beauftragt. Der Markgraf aber, der die (brandenburgische) Kirche um ihren Zehnten betrügen wollte, ebenso wie seine Vorfahren, die deswegen mehrfach im Banne waren, habe in Abwesenheit des Abtes (von Sichern) und ohne Wissen des Bischofs (von Brandenburg) nur durch den Dekan (von Halberstadt) das ganze Land besichtigen lassen. Des Markgrafen Antrag sei dolos gewesen; in dem ganzen Lande wohnten keine Heiden mehr, sondern nur Christen, die der Markgraf unterwerfen wollte, um zu hindern, daß sie dem Reiche entfremdet würden. Den Zins hätten weder er noch seine Söhne an die römische Kirche bezahlt und so würde mit der römischen Kirche auch die brandenburgische geschädigt; denn das fragliche Gebiet, dessen Zehnten die Markgrafen bezögen, umfasse die halbe Diözese Brandenburg. Der Papst beauftragt die Adressaten, die Markgrafen J(ohannes) und O(tto) von Brandenburg unter allen Umständen anzuhalten, den Bischof und das Bistum Brandenburg nicht weiter im Bezug ihrer Zehnten zu stören. Wenn nicht alle drei Adressaten den Auftrag ausführen könnten, so solle es der Bischof mit wenigstens einem der beiden anderen tun.  
Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg, 442 ff. nr. 43. Riedel A VIII, 146 f. nr. 62. P. Kehr, UB. des Hochstifts Merseburg I, 174 f. nr. 217. Krühne, UB. der Klöster der Grafschaft Mansfeld 413 f. nr. 62 Auszug.  
Vgl. oben nr. 547 die Urk. Papst Innocenz III. In ihr war ausdrücklich als zulässig erklärt, daß einer der Adressaten allein die Besichtigung vornehme. Es war also durchaus ungerechtfertigt, wenn jetzt die damals durch den Dekan von Halberstadt allein vorgenommene Besichtigung als vorschriftswidrig und ungültig angefochten wurde. Zur Sache vgl. auch G. Sello, Bemerkungen zum brandenburgischen Zehntstreit, in Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. V, 545 ff. Vgl. nr. 618, 619, 620, 621, 622, 645, 648. **617**



1234  
(etwa  
1234  
Febr. 18)

Papst Gregor schreibt an zwei (nicht sicher zu ermittelnde) Bischöfe (vielleicht Engelhard von Naumburg und Ekehard von Merseburg), daß Bischof (Gernand) von Brandenburg sein Urteil angerufen habe gegen die Fürsten J(ohannes) und O(tto) von Brandenburg, die ihm innerhalb seiner Diözese die Zehnten vorenthielten. Dagegen habe der (nicht genannte) Magister, Domherr, Prokurator der Markgrafen, erklärt, er könne beweisen, daß seine Herren von den Zeiten ihrer Vorfahren her das strittige Gebiet mit Wissen und Willen der Bischöfe besessen hätten, daß sie niemals Zehnten gezahlt und den Bischöfen mit deren Zustimmung als Entschädigung gewissen Grundbesitz überwiesen hätten. Dagegen erklärte wieder der Prokurator des Bischofs, wenn auch der Abschluß eines solchen Vertrages durch noch lebende Zeugen und schriftliche Dokumente erwiesen werden könne, so seien doch die Zehnten ein untrennbarer Bestandteil geistlicher Rechte und dürften nicht durch Kauf oder Tausch in die Hände von Laien übergehen; die Markgrafen seien nicht des Bischofs Vasallen, erklärten auch, die Zehnten nicht aus der Hand irgend eines Kirchenfürsten (als Lehen) zu besitzen, während jeder Zehnt doch von der Kirche herstamme. Damit kein Präjuziz durch die das Kirchenrecht bestreitenden Markgrafen geschaffen würde, müsse der römische Stuhl helfen. Die Adressaten werden beauftragt, die Markgrafen, wenn nötig mit kirchlichen Zwangsmitteln, zur Herausgabe der Zehnten an den Bischof anzuhalten.

Baumgartenberger Formelbuch, ed. H. Baerwald in *Fontes rer. Austriacarum* B XXV, 26 f. Riedel A VIII, 144 f. nr. 59 (beide nach dem Baumgartenberger Formelbuch mit veränderten Personennamen). Rockinger in *Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Gesch.* IX, 275 f. nr. 7 nach dem genannten Formelbuch, sowie der sächsischen *summa prosarum dictaminis* und der *summa* des Ludolf von Hildesheim. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 847.

Diese Urkunde und eine Reihe weiterer auf die gleiche Angelegenheit bezüglicher Dokumente sind nur in Formelbüchern überliefert, in denen die Datierungen fehlen und die Eigennamen willkürlich verändert sind, so daß die zu päpstlichen Bevollmächtigten ernannten Bischöfe nicht mit Sicherheit ermittelt werden können. Auch ist nicht zu entscheiden, ob die hier ernannte päpstliche Kommission vor oder nach oder gleichzeitig mit der anderen, am 18. Februar 1234 ernannten, gearbeitet habe. Ich reihe die Urk. nur deshalb hinter der vorgenannten ein, weil jene den einzigen Anhalt bietet für die Zeit, wann etwa auch diese päpstliche Kommission gewirkt hat. Es ist übrigens nichts ungewöhnliches, daß in gleicher Angelegenheit gleichzeitig zwei päpstliche Kommissionen bestellt werden, deren Zusammenarbeiten gewährleistet werden konnte, indem etwa eine Person (es könnte hier Bischof Ekehard von Merseburg sein) in beiden Kommissionen saß; vgl. einen analogen Fall aus gleicher Zeit bei Krabbo, Die Besetzung der deutschen Bistümer unter der Regierung Kaiser Friedrichs II., Teil I, 87 ff. 618

(1234)  
vor  
Juni 28

Die Bischöfe (Engelhard von Naumburg und Ekehard von Merseburg?) laden als päpstliche Delegierte die Markgrafen J(ohannes) und O(tto) von Brandenburg auf den 28. Juni nach Magdeburg vor.

Baumgartenberger Formelbuch, ed. H. Baerwald, in *Fontes rer. Austriacarum* B XXV, 30. Riedel A VIII, 145 nr. 60 (mit veränderten Personennamen). Rockinger in *Quellen u. Erörterungen zur bayerischen und deutschen Gesch.* IX, 278 nr. 10 nach dem Baumgartenberger Formelbuch, der sächsischen *summa prosarum dictaminis* und der *summa* des Ludolf von Hildesheim. P. Kehr, *Merseburger UB.* I, 177 nr. 220. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 843 = 845. Zur Überlieferung vgl. das bei nr. 618 bemerkte. 619

(1234)  
(vor  
Juni 28)

J(ohannes) et O(tto) marchiones in Brandenburg schreiben den Bischöfen (Engelhard von Naumburg und Ekehard von Merseburg?), daß sie in ihrer Streitsache gegen den Bischof von Brandenburg ihren Getreuen, den Kanoniker (Name unterdrückt) zum Bevollmächtigten ernannt haben und tun dies der Gegenpartei kund.

Überlieferung: Formel im Baumgartenberger Formelbuch, in der sächsischen *summa prosarum dictaminis* und in der *summa dictaminum* des Magisters Ludolf von Hildesheim; vgl. nr. 618. Druck: Rockinger in *Quellen u. Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte* IX, 278 f. nr. 11 nach allen Überlieferungen. Das Baumgartenberger Formelbuch, ed. H. Baerwald in *Fontes rerum Austriacarum* B XXV, 32. P. Kehr, *Merseburger UB.* I, 178 nr. 221 A.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 844. Ausgestellt wahrscheinlich ebenso wie der folgende Brief vor dem auf den 28. Juni (vgl. nr. 619) angesetzten Beginn der Verhandlungen in Magdeburg. 620

(1234)  
(vor  
Juni 28)

J(ohannes) et O(tto), marchiones de Brandenburg, schreiben den Bischöfen (Engelhard von Naumburg und Ekehard von Merseburg?), daß sie verhindert sind, der Vorladung nach Magdeburg Folge zu leisten, und daß sie ihren Getreuen (Name unterdrückt) als Bevollmächtigten bestellt haben.



1234	<p>Überlieferung: Formel im Baumgartenberger Formelbuch, in der sächsischen <i>summa prosarum dictaminis</i>, und in der <i>summa dictaminum</i> des Magisters Ludolf von Hildesheim; vgl. nr. 618.</p> <p>Druck: Rockinger in <i>Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte IX</i>, 279 nr. 12 nach allen Überlieferungen. Das Baumgartenberger Formelbuch ed. H. Baerwald, in <i>Fontes rer. Austriacarum B XXV</i>, 31 f. Riedel A VIII, 145 nr. 61 (nach derselben Quelle). P. Kehr, <i>Merseburger UB</i>, I, 178 nr. 221 B.</p> <p>Regest: Mülverstedt, <i>Magd. Reg.</i> II nr. 837 = 846.</p> <p>Antwortschreiben auf nr. 619. Vgl. auch nr. 620.</p> <p style="text-align: right;"><b>621</b></p>
Aug. 30	<p>(Spoleto.) Papst Gregor IX. schreibt an den Bischof (Eckehard), den Propst (Rudolf) und den Scholastikus (Ernst) von Merseburg in Sachen des Zehntstreites zwischen dem Bischof (Gernand) von Brandenburg und dem (sic!) Markgrafen von Brandenburg, sie sollten zunächst eine gütliche Übereinkunft zwischen den Parteien herzustellen versuchen, und sich nur, wenn diese scheitern sollte, an ihre frühere Instruktion (oben nr. 617) halten.</p> <p>Gercken, <i>Stiftshistorie von Brandenburg</i> 445 f. nr. 44. Riedel A VIII, 149 nr. 64. P. Kehr, <i>UB. des Hochstifts Merseburg I</i>, 179 nr. 223. Potthast nr. 9520.</p> <p style="text-align: right;"><b>622</b></p>
Sept.	<p>(Montefiascone, nördl. Viterbo.) Kaiser Friedrich II. erklärt auf Bitten vieler Fürsten, daß er den Otto von Lüneburg zu voller Gnade annehme, und unterwirft seinen Streit mit demselben über das Erbgut Herzog Heinrichs, dessen Oheims, welches er von Heinrichs ältester Tochter, der Gemahlin des Markgrafen von Baden, erkauft hat, einem Schiedsgericht, das bestehen soll aus dem Patriarchen (Berthold) von Aquileja oder dessen Bruder, Bischof (Ekbert) von Bamberg, dem König (Wenzel) von Böhmen, dem Landgrafen (Hermann) von Thüringen, einem der Markgrafen von Brandenburg und A(lbrecht) oder G(ebhard) von Arnstein.</p> <p>Böhmer-Ficker nr. 2056. Riedel B I, 15 nr. 22. MG. <i>Constit. II</i>, 228 nr. 186.</p> <p>Der endgültige Ausgleich zwischen dem Kaiser und Otto von Braunschweig kam am 21. August 1235 zustande; vgl. unten nr. 632.</p> <p style="text-align: right;"><b>623</b></p>
(vor Nov. 18)	<p>Grünberg und Marburg i. H.</p> <p>Marchio de Brandenburg Zeuge, als die Landgrafen von Thüringen Heinrich und Konrad die Besitzungen des Cisterzienserklosters Aulisberg (Haina, zwischen Marburg und Wildungen; Diözese Mainz) in ihren Schutz nehmen. Actum in Grunenberg et in Marpurge a. gr. 1234.</p> <p>CD. Sax. reg. Erster Hauptteil A III, 366 nr. 522. Dobenecker, <i>Reg. Thur.</i> III nr. 470. Ausgestellt vor November 18, da an diesem Tage der Mitaussteller der Urk. Konrad in den Deutschen Orden eintrat; vgl. Dobenecker, <i>Reg. Thur.</i> III nr. 474.</p> <p>Der Ausstellungsort Grünberg liegt in Oberhessen, östl. Gießen. — Der Schreibfehler der Originalurk. Brandenburg erklärt sich, indem unter den weiteren Zeugen ein Graf Burchard von Brandenburg erscheint.</p> <p style="text-align: right;"><b>624</b></p>
Nov. 27	<p>(Perugia.) Papst Gregor IX. trägt den Markgrafen von Brandenburg auf, daß einer von ihnen den Kaiser Friedrich, König von Jerusalem und Sicilien, der zum Schutze des Heiligen Landes bereit sei, unterstütze, und zwar solle er im März des nächsten Jahres sich zur Verfügung stellen mit ausreichender Mannschaft, die er für drei Monate zu unterhalten habe, nicht gerechnet die Zeit des Ausmarsches und des Rückmarsches.</p> <p>Potthast nr. 9776. MG. <i>Epist. pontif. saec. XIII.</i>, vol. I nr. 608. Auvray, <i>Les registres de Grégoire IX.</i> nr. 2264.</p> <p>Schreiben gleichen Inhalts ergingen an diesem Tage an 33 geistliche Reichsfürsten, sowie an 21 weitere weltliche Fürsten und Grafen.</p> <p style="text-align: right;"><b>625</b></p>
.....	<p>Johannes et Otto marchiones urkunden betreffs der Freiheit der Kirche in Namiz (Nahmitz nördl. Lehnin) für das Kloster Lehnin.</p> <p>Überlieferung: Regest nr. 31 im alten Lehniner Urkundenverzeichnis; Berlin, Geh. Staatsarchiv, mit dem unmöglichen Jahr 1202.</p> <p>Druck: Gereken, <i>CD. Brand.</i> VII, 329. Riedel A X, 199 nr. 34 a. Dasselbst auch ein ähnliches Regest aus einem unauffindbaren jüngeren Lehniner Urkundenverzeichnis mit dem richtigen Jahre 1234.</p> <p>Die Jahresverschreibung im älteren Verzeichnis ist offenbar dadurch entstanden, daß vor der Urkunde als nr. 30 eine Urk. Bischof Norberts von Brandenburg betreffs Nahmitz von 1204, nachher als nr. 32 eine solche Erzbischof Albrechts von Magdeburg betreffs desselben Dorfes von 1202 verzeichnet wurde.</p> <p style="text-align: right;"><b>626</b></p>



1234	.....	(Franciscanorum) conventus Gorlitzensis fuit fundatus per marchionem Brandenburgensem et Lusaciensem ante opidum. Alte Inschrift am Chorgestühl der Franciscaner-Kirche zu Görlitz. Vgl. SS. rer. Lusaticarum, Neue Folge I (Görlitz 1839), 311. Dazu Necrolog. fratrum minorum in Görlitz, in SS. rer. Lusat., Neue Folge I, 274 Anm. — Unter der Voraussetzung, daß Markgraf Otto seit 1233 als Gemahl der böhmischen Prinzessin Beatrix Hoheitsrechte in Görlitz ausübte (vgl. oben nr. 611), ist die Notiz durchaus glaubhaft. Die Bezeichnung Ottos als Markgrafen der Lausitz ist auffallend; gewöhnlich heißt so der Markgraf der Niederlausitz, die erst im 14. Jahrh. von den brandenburgischen Askaniern erworben wurde. Doch wird man bei Annahme späterer Entstehung der Notizen sie als möglich gelten lassen können in bezug auf die Oberlausitz. 627
1235 April 17	Salzwedel	Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses schließen mit der von dem Eigentum ihrer Eltern gegründeten Kirche Arnesse (Kloster Arendsee) folgenden Tausch: Der Propst resigniert ihnen mit Zustimmung der Nonnen das diesen bisher gehörende kleine Dorf Zerne (Zehren, östl. Arendsee). Die Markgrafen übergeben den Nonnen die Kirche in Heilighenvelde (Heiligenfelde südl. Arendsee) und 2 chori Weizen im Dorfe Polcre (Polkern sß. Arendsee), da daraus den Nonnen mehr Nutzen erwachse. Ankündigung der Siegel. Zeugen: dominus Jaczo de Saltwedele, Alvericus de Kircowe, Albertus de Nyendorp, Tiethardus de Wuzstrowe, Bodo de Zaltwedele, Johannes de Redekistorp et alii quam plures. Acta sunt hec in Zaltwedele a. d. i. 1235, indict. 8, XV. kalendas Maii. Überlieferung: Copialbuch des Klosters Arendsee in Berlin, Geh. Staatsarchiv (Prov. Brandenburg, Rep. 16 III a 1) fol. 19 v. Druck: Riedel A XXII, 5 nr. 6. Pomm. UB. I, 241 nr. 318 Zeugen und Datierung. Betreffs Zehren vgl. oben nr. 572. 628
Juli 13	Gardelegen	Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses schenken zu ihrem und ihrer Eltern Seelenheil der Kirche in Niendorpe (Kloster Neuendorf östl. Gardelegen) 5 Hufen in Odixdorpe (Wüstung nß. Neuendorf; vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 160 f. nr. 164) und das halbe Selechowe (Salchau sß. Neuendorf). Zeugen: Albertus de Arnestein, Albertus advocatus de Spandowe, Ghevehardus de Maldesen, Gozwinus de Boizenbüch, Volmarus et Rodolfus fratres de Rolstade, Ludolfus capellanus et Fredericus notarius curie, Johannes de Roschowe, Bavarus camerarius. Ankündigung der Siegel. Acta sunt hec in Gardeleghe, a. d. i. 1235, III. idus Julii. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Neuendorf nr. 4. Druck: Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, X, 106 f. Riedel A XXII, 365 nr. 4. An Pergamentstreifen die Siegel der beiden Markgrafen, Otto links, Johann rechts. 629
Juli		König Heinrich (VII.) wird wegen der Rebellion gegen seinen Vater Kaiser Friedrich II. von diesem gefangen genommen und nach Apulien abgeführt. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 2099 b. a
Aug. 15 ff.	Mainz	Großer Reichstag zur Wiederherstellung der (durch den Aufstand König Heinrichs) gestörten Ordnung im Reiche. Hier wurde namentlich ein großes Landfriedensgesetz erlassen (Böhmer-Ficker nr. 2100; MG. Constit. II, 241 ff. nr. 196. K. Zeumer, Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XXVIII, 435 ff.). Zu den Teilnehmern dieses wichtigen Reichstages gehören auch (vgl. nr. 632) die beiden Markgrafen von Brandenburg. 630
Aug. 19	.....	Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses bestätigen der vom Eigentum ihrer Eltern gegründeten Kirche Arnse (Kloster Arendsee) und den dortigen Benediktinerinnen das Dorf Wendeschen Rogelin (Rägelin nw. Neu-Ruppin), das Johannes und Ghevehardus Brüder von Plote mit Zubehör genannter Kirche geschenkt haben. Die Markgrafen fügen um ihres Seelenheils willen bei, was sie an Rechten in genanntem Dorf besitzen, nämlich petitiones, exactiones, opera que burchwere vocantur, expediciones que vulgo herscilt vocantur et omnia que vulgo dicuntur recht et unrecht. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Ghotfridus canonicus in Steyndal et Heynricus in eadem ecclesia canonicus, Ghyselerus tunc cappellanus curie. De laycis autem: Wernerus comes de Luchowe, Heynricus comes de Zwerin, Ghardolfus de Hadmersleve, Fridericus de Hassele, Tydericus dapifer, Rodolphus pincerna, Fredericus de Welle,



1235

Gherardus de Retvelde et alii quam plures fide digni. Acta sunt hec a. d. i. 1235, XIII. kl. Septembris.

Überlieferung: Copialbuch des Klosters Arendsee, Berlin, Geh. Staatsarchiv (Prov. Brandenburg, Rep. 16 III a 1) fol. 22 r. und fol. 23 r. (Transsumpt von 1343).

Druck: Riedel A XXII, 5 f. nr. 7. Mehl. UB. I, 435 nr. 437.

Fälschung; vgl. Mehl. UB. IV, S. 241 Spalte 1 zu nr. 437. Die Zeugen stammen sämtlich aus der Urk. Markgraf Albrechts II. für Kloster Arendsee vom Jahre 1208 (oben nr. 536), nur daß die Vorlage eine noch etwas längere Zeugenliste hat; namentlich wurde der Propst Heinrich von Arendsee in der Fälschung von 1235 gestrichen; aber auch so sind mehrere Zeugen, die für dies Jahr nicht stimmen, in der Liste, namentlich Graf Heinrich von Schwerin (gest. 1228 Februar 17, Mehl. UB. I, 338 nr. 350). Zweck der Fälschung war wohl nur, durch die angebliche Bestätigung der Markgrafen einen Rechtsakt klarer zu stellen. Es handelt sich um eine Schenkung von 42 Hufen seitens der Brüder Johann und Gebhard de Plote an das Kloster von 1232 Mai 2 (Riedel A I, 366 nr. 1 = A XVII, 4 nr. 5 = A XXII, 4 nr. 4; Mehl. UB. I, 406 nr. 403), die insofern unklar war, als in ihr der Name des Dorfes Rägelin nicht genannt war; daß es sich aber um die Feldmark dieses Dorfes handelt, zeigt schon die Überlieferung der Urk. von 1232; sie trägt im Copiar fol. 22 v. die Überschrift: proprietas Roghelin; vgl. auch Mehl. UB. IV, a. a. O. Grund der Fälschung wird also gewesen sein, daß man eine Besitzurkunde mit dem Namen des Dorfes haben wollte; solche fälschte man auf den Namen der Landesherren des Klosters. Das Datum scheint frei erfunden zu sein; die Markgrafen befanden sich damals in Mainz auf dem Reichstag (vgl. folgende nr. 632); oder aber es lautete 1232; d. h. man fälschte auf das Jahr der Schenkung, und bei der Abschrift wäre die **u** der Urk. zu **u** verlesen; dann sollte also der Anschein erweckt werden, als ob die Schenkung am 2. Mai, die Bestätigung am 19. August desselben Jahres erfolgt sei.

631

Aug.(21)

Mainz

J(ohannes) et O(tto) marchiones de Brandeburch Zeugen, als Kaiser Friedrich II. den Otto von Lüneburg, der ihm seine Besitzungen Lüneburg und Braunschweig resigniert hat, mit diesen Besitzungen belehnt und zum Herzog und Reichsfürsten erhebt.

Böhmer-Ficker nr. 2104. MG. Constit. II, 263 ff. nr. 197. Riedel B I, 16 nr. 23 Zeugen und Datierung.

Die Urk. trägt nur Monatsdatierung; das Gründungsdatum des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg gibt die Chron. regia Colon., MG. Oktavausgabe 267. Otto von Lüneburg ist der Schwager der Markgrafen von Brandenburg.

632

Aug. 28

Göttingen

Ambo marchiones de Brandenborch anwesend und das Versprechen entgegennehmend, als die Grafen Otto und Konrad von Eberstein dem Herzog (Otto) von Braunschweig Treue schwören.

Scheidt, Orig. Guelf IV, 57. Riedel B I, 16 f. nr. 24. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11168.

633

(etwa  
1235)

Markgraf Johann II. heiratet Sophia, Tochter König Waldemars II. von Dänemark. Markgräfin Sophia hat ihrem Gatten 4 Söhne (Johann, Otto, Konrad, Erich) und eine Tochter (Helena) geschenkt und starb 1247 November 2 (siehe dort); vgl. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479, wo die dänische Prinzessin nobilis genere, sed moribus nobilior genannt wird. Jeder sichere Anhalt, wann die Ehe geschlossen wurde, fehlt; sie besiegelt den völligen Umschwung der brandenburg-dänischen Beziehungen, deren Herzlichkeit sich schon 1230 im Schleswiger Vertrag gezeigt hatte; vgl. oben nr. 599. Es ist möglich, daß schon damals die Ehe zu Stande gekommen ist; der Markgraf war 1230 wahrscheinlich 17 Jahre alt. Wahrscheinlicher scheint mir jedoch, den Abschluß der Ehe erst etwa ins Jahr 1235 zu legen und zwar aus folgenden Gründen:

In der Urk. Herzog Barnims I. von Pommern von 1250 Landin (siehe dort) ist die Rede von dem Erbrecht, das die Söhne Johanns I. auf das Land Wolgast haben. Wahrscheinlich stammt dies Recht aus der Ehe Johanns mit Sophia von Dänemark, indem ein Teil des Landes Wolgast deren Mitgift war (vgl. L. Quandt, Baltische Studien X, Heft I, 160 f; dazu Cod. Pom. dipl. I, 917). König Waldemar II. von Dänemark machte seit 1233 von teilweisem Erfolg begleitete Versuche, die alte dänische Macht in Pommern wiederherzustellen; das Land Wolgast ist sicher dänisch geworden. Mit der einem Hälfte belehnte König Erich, Waldemars Sohn und Mitregent, 1235 den Fürsten Wizlaw von Rügen (Cod. Pom. dipl. I, 508 ff. nr. 232); die andere Hälfte dürfte als Mitgift der Prinzessin Sophia an Markgraf Johann überwiesen sein, wodurch das Erbrecht ihrer Söhne begründet wurde. Natürlich muß bei dieser Annahme die Ehe geschlossen sein zu einer Zeit, wo der dänische Einfluß im Lande Wolgast maßgebend war, und das war 1235 der Fall.

18\*



1235		<p>Durch den Eintritt der dänischen Prinzessin in das Haus der märkischen Askanier wurden in diesem die im dänischen Königshaus üblichen Namen Erich (Sohn der Sophia) und Waldemar (Enkel der Sophia) heimisch. <span style="float: right;">634</span></p>
1236 (Januar)	.....	<p>Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses schenken um ihrer Vorfahren und um ihrer eigenen Sünden willen der Marienkirche in Walkenried (Cisterzienserkloster stüdl. des Harzes, Diözese Mainz) den See Colpin (Kölpin-See östl. Templin i. d. Uckermark) und 100 anliegende Hufen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Thitardus de Wosterhusen, Gerardus de Kerecowe, Ulricus de Crüghe, Heinrich de Sconhusen, Albertus Valica (wahrscheinlich: Valien). Actum a. d. i. 1236.</p> <p>Überlieferung: Walkenrieder diplomatorium, Hannover, Kgl. Bibliothek, fol. 31 b.          Druck: UB. d. hist. Vereins für Niedersachsen II, 151 f. nr. 209. Riedel A XIII, 312 nr. 4.</p> <p>Regest: Buchwald, Fischerei-Urkunden nr. 24.</p> <p>Am 16. Januar 1236 schenkt Bischof Wilhelm von Havelberg dem Kloster Walkenried den Zehnten in loco qui vocatur Colpin mit der Einschränkung, daß die Schenkung für höchstens 200 Hufen gelten solle, sofern dem Kloster in diesem Gebiet noch weiterer Besitz zuwachsen sollte. Datum in Havelberg, XVII. kal. Febr., pontificatus nostri anno 17. — UB. des histor. Vereins für Niedersachsen II, 152 f. nr. 210. Riedel A XIII, 313 nr. 5; beide zum Jahre 1237. Bischof Wilhelm trat sein Amt an 1219 (Riedel D I, 290 f. nr. 15), und an sich ist es wahrscheinlicher, daß dies nicht gerade schon in den ersten Tagen des Jahres geschehen ist. Dann würde sein annus I laufen von 1219 bis 1220, sein annus 17 von 1235 bis 1236. Seine oben zitierte Urk. fielen somit in den Januar 1236 (vgl. auch seine Urk. von 1240, anno 21, Riedel A III, 342 nr. 8). Die Bischofsurk. und die markgräfliche Urk. für Walkenried gehören sachlich so eng zusammen, daß sie wahrscheinlich auch gleichzeitig ausgestellt sind; darum ist die Markgrafenerk. zum Januar vermutungsweise eingereiht. <span style="float: right;">635</span></p>
Juni 20	Kremmen	<p>Hec est forma compositionis inter dominos J(ohannem) et O(tonem) marchiones Brandenburgenses, et dominum Werslaum de Demin. Herr Werslaus nahm aus den Händen der Markgrafen alle seine Güter zu Lehen außer denen, die zum Herzogtum Sachsen gehören. Er trat ihnen ab die Länder Stargard (benannt nach Stargard in Mecklenburg-Strelitz), Bezeriz (Beseritz nw. Friedland, in der NW-Ecke von Meckl.-Str.), Wostrowe (Wustrow sö. Penzlin i. Meckl. am Tollense See) bis zum Flusse Tholense (Tollense). Dafür werden die Markgrafen den Lehnsinhabern im Lande Wustrowe geeigneten Ersatz leisten. Stirbt Herr Werslaus ohne Erben, so fallen Demin (Demin a. d. Peene) und alle seine Güter an die Markgrafen. Einigt sich der Dänenkönig mit den Markgrafen über einige Güter, indem er sich solche aneignet, so werden die Markgrafen dem Herrn W. Schutz gewähren. Wenn im Auftrag der Markgrafen Herr W. einige Güter vom Dänenkönig zu Lehen nehmen muß, so tragen die Markgrafen die Kosten. Hat er in kindlicher Nachlässigkeit einige Güter verloren, die er von Rechtswegen von den Markgrafen zu Lehen tragen sollte, so werden ihm diese beim Wiedererwerb helfen. Die Burg Demin wird er den Markgrafen jederzeit auf Wunsch zur Verfügung stellen. Bürgen von Seiten der Markgrafen: dominus Bertoldus de Veltberge, Albertus advocatus, Thitardus de Wostrowe, Alvericus de Kerkowe, Bodo et Wernerus de Saltwedel, Gocewinus de Boecenburg, Gherardus advocatus in Oderberge. Bürgen von Seiten des Herrn Werslaus: dominus Alardus Badelaken, Conradus de Sconenwalde, Godefridus Struz, dominus Nizul, dominus Dubeslav. Acta sunt hec in Cremene, a. d. i. 1236, XII. kal. Julii.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Pommern, Bez. z. Mark nr. 1.          Druck: Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Anhang 67 f. nr. 53 (fehlerhaft). Baltische Studien VIII, Heft II, 154 f. Anm. Riedel B I, 17 f. nr. 25. Cod. Pom. dipl. I, 525 f. nr. 241 (mit histor. Erläuterungen, vgl. auch die Anm. S. 716 f.). Boll, Gesch. d. Landes Stargard I, 281 f. nr. 1. Meckl. UB. I, 454 f. nr. 457.</p> <p>Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11187. Pomm. UB. I, 252 f. nr. 334 (mit Verbesserungen des Druckes im Cod. Pom. dipl.).</p> <p>Nach Buchholtz, Riedel u. den Balt. Studien a. a. O. hing früher an der Urk. der Rest eines Reitersiegels mit der Legende S. ducis — —. Also war sie von Herrn Werslaus besiegelt. Heute ist nur noch der Pergamentstreifen vorhanden, an dem das Siegel hing.</p> <p>Von den Markgrafen kann nur Johann in Kremmen gewesen sein bei Abschluß des Vertrages, da Otto an dem Reichstag zu Augsburg teilnahm (vgl. nr. 637, 638, 639).</p> <p>Zur Sache vgl. F. Zickermann, Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. IV, 41 ff. Von den pommerschen Herzögen hatte sich im Vertrag von Kremmen nur der Demminer bequemt, die seit 1231 (oben nr. 605) vom Reich als zu Recht bestehend anerkannte Lehnsuntertänigkeit Pommerns unter Brandenburg auch seinerseits anzuerkennen. Sein Vetter Herzog Barnim von Stettin hat sich zu unbekannter Zeit vor 1250 hierzu entschlossen; er steht schon</p>



1236		vor dem Vertrag von Kremmen in wiederholten Beziehungen zur Mark. Er urkundet in Spandau am 28. Dez. 1234 (Cod. Pom. dipl. 482 f. nr. 220. Riedel A XIX, 2 f. nr. 2. Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urk. Anhang 64 f. nr. 51. Pomm. UB. I, 234 nr. 309 Regest) und am 4. März 1236 (Cod. Pom. dipl. 513 f. nr. 234. Riedel A XXIV, 2 nr. 3 = B I, 484 nr. 575. Pomm. UB. I, 249 f. nr. 328 Regest). <b>636</b>
Juni 27	bei Augsburg	Kaiser Friedrich II. verspricht dem König W(enzel I.) von Böhmen, den Bischöfen E(kbert) von Bamberg und R(udiger) von Passau, dem Herzog O(tto) von Bayern und dem Markgrafen O(tto) von Brandenburg, mit dem Reichsfeind, Herzog Friedrich von Österreich und Steiermark, ohne ihren Wunsch und Willen keinen Frieden zu schließen und ihnen gegen jenen beizustehen. Böhmer-Ficker nr. 2176. MG. Constit. II, 272 f. nr. 202. Riedel B I, 18 nr. 26. Reg. Bohemiae et Moraviae I, 419 nr. 892. <b>637</b>
Juni	—	O(tto) marchio Brandenburgensis Zeuge, als Kaiser Friedrich II. das Stift Berchtesgaden (Diözese Salzburg) in seinen Schutz nimmt. Böhmer-Ficker nr. 2177. Mon. Boica XXXa, 246 f. nr. 741. Riedel B I, 485 nr. 576 Zeugen und Datierung. <b>638</b>
Juli	—	(Otto) marchio de Brandenburg Zeuge, als Kaiser Friedrich II. ein Privileg für die Juden in Deutschland ausstellt. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 14727. MG. Constit. II, 274 ff. nr. 204. <b>639</b>
Juli 22	Tangermünde, im Garten bei der Kapelle	Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses schenken der Nicolaikirche in Stendal 6 Talente aus den Baustellen (de areis) der Stadt selbst. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes Gans, Albertus de Niendorp, Albertus de Zpandou, Heindenricus Hasardus, Heinricus de Bellinge, Herwicus de Welle, Arnoldus Wagerus, Fredericus, Georgius marscalcus, Heinricus de Snakenburg, Hermannus de Tornowe, Georgius de Dalhem, Heinricus Episcopus, Heinricus de Nowen, et Magister Rogerus canonicus Stendalenses, Fridericus et Ludolfus capellani. Actum a. d. i. 1236. Datum Tangermunde in viridario iuxta capellam mense Julio, undecimo kl. Aug. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 36. Druck: Riedel A V, 35 f. nr. 30 mit Anlassung am Anfang. An Pergamentstreifen die beschädigten Siegel beider Markgrafen, links Johann. <b>640</b>
(1236) (Dez.)		M(echtild), Herzogin von Braunschweig, teilt den Hamburgern mit, daß sie bei ihren Brüdern, den Markgrafen von Brandenburg, für die hamburgischen Kaufleute sicheres Geleit auf der Elbe innerhalb der Mark erwirkt habe. Undatiert. Lappenberg, Hamb. UB. I, 441 nr. 515. Riedel B I, 72 nr. 99. Höhlbaum, Hansisches UB. I, 92 nr. 278. Höhlbaum spricht a. a. O. die ansprechende Vermutung aus, daß das undatierte Schreiben sachlich und zeitlich zusammenhänge mit einer Urk. des Grafen Adolf IV. von Holstein von 1236 Dezember, in der dieser den Zoll herabsetzt, den die Kaufleute der Mark Brandenburg in Hamburg und bei der Warenausfuhr nach Flandern zu entrichten haben. Lappenberg, Hamb. UB. I, 432 f. nr. 103. Riedel B I, 18 f. nr. 27. Höhlbaum, Hans. UB. I, 91 f. nr. 277. Zur Sache vgl. K. Koppmann, Die ältesten Handelswege Hamburgs 9. R. Boschan, Der Handel Hamburgs mit der Mark Brandenburg (Dissertation Berlin 1907) 29 f. <b>641</b>
(1236) .....	.....	Marchio de Brandenburg (welcher?) Bürge, als Erzbischof Gerhard II. von Bremen und Herzog Otto von Braunschweig sich über ihre zahlreichen Besitzstreitigkeiten vergleichen. Sudendorf, UB. der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg I, 17 nr. 19. Die Urk. ist undatiert; daß der Vergleich in das Jahr 1236 fällt, ergibt sich aus den Ann. Stad., MG. SS. XVI, 362. <b>642</b>
1237 Februar		Kaiser Friedrichs II. Sohn Konrad wird zu Wien zum deutschen König gewählt; die Askanier gehören nicht zu den Wählern; vgl. Böhmer-Ficker nr. 4385 b, 4386. a
Juni 7	Speyer	Zu Pfingsten findet in Speyer eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und einigen Reichsfürsten statt. Ann. WORMAT., MG. SS. XVII, 36. Die Fürsten, unter denen sich, wie folgende Urk. zeigt, auch Markgraf Johann von Brandenburg befindet, erkennen die in Wien vorgenommene Wahl Konrads zum König an. Chron. reg. Colon., MG. Oktavausgabe 270 f. <b>643</b>



1237 Juni	Speyer	<p>J(ohannes) marchio Brandenburgensis Zeuge, als Kaiser Friedrich II. dem Marienhospital des Praemonstratenserordens zu Kaiserslautern (Diözese Worms) eine früher von ihm selbst ausgestellte Urk. bestätigt. Böhmer-Ficker nr. 2253. Huillard-Bréholles, historia diplomatica Friderici II., vol. V, 79f. 644</p>
Okt. 28	Brandenburg im Domspital	<p>Eckehard Bischof, Rudolf Propst und Ernst Scholastikus von Merseburg beendigen den Zehntstreit zwischen den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg einerseits, dem Bischof Gernand von Brandenburg andererseits durch folgenden Vergleich: Die Markgrafen haben mündlich und schriftlich anerkannt, daß das Zehntrecht ihrer Güter in der Diözese Brandenburg, und zwar in den Neuen wie den Alten Landen, dem Bistum Brandenburg gehöre. Dasselbe sollen auch ihre Nachkommen binnen Jahresfrist nach ihrem Regierungsantritt bestätigen. Der Nießbrauch der Zehnten soll den Markgrafen und ihren Erben beiderlei Geschlechts zustehen außer den Zehnten, die bisher im festen Besitz der Kirche Brandenburg und anderer Collegiat- und Pfarrkirchen waren. Stirbt das Geschlecht der Markgrafen aus, so fallen die Zehnten an die Brandenburgische Kirche zurück. Die bischöflichen Vasallen, sofern sie mit Zehnten der markgräflichen Besitzungen belehnt sind, werden an die Markgrafen und ihre Erben verwiesen, um von denen die Zehnten als Lehen zu empfangen; ausgenommen sind nur die drei Herren von Mokerne (Möckern östlich Magdeburg), Tserewist (Zerbst) und Plawe (Plawe westlich Brandenburg), die mit ihren Erben bischöfliche Vasallen bleiben können, falls sie es nicht vorziehen, markgräfliche zu werden. Die Markgrafen erkennen das bischöfliche Eigentum an den Zehnten an, indem sie jährlich am 18. November von jeder Hufe in den Neuen Landen 3 denarii zahlen für den Unterhalt des Bischofs. Die Markgrafen haben dem Bischof an geeigneter Stelle in den Neuen Landen 100 unbebaute Hufen gegeben, desgleichen die Kapelle in Brandenburg, deren Besetzung künftig dem Bischof zustehen soll. Die Markgrafen haben das Recht, die Archidiakone in den Neuen Landen zu präsentieren; die Grenzlinie zwischen den Alten und den Neuen Landen verläuft von Spandau auf der Spree bis zur Grenze der Diözese gegen Slaven, und von Spandau auf der Havel bis zur Mündung der Massowe, diesen Fluß aufwärts bis zum Renus (Rhin), und diesen Fluß abwärts bis wieder zur Havel. Jenseits dieser Grenze liegen die Neuen Lande. Jeder Kirche in den Neuen Landen überweisen die Markgrafen mindestens 4 Hufen, und von diesen Pfarrhufen wird den Pfarrern jährlich am 11. November je ein modius Weizen und ein denarius gezahlt. Die Markgrafen haben dem Domkapitel Brandenburg das Privileg ihres Vaters (oben nr. 545) erneuert und hier folgenden Satz klar gestellt: [es wird bestätigt] der Platz der Kirche und aller umliegenden Geschäftsräume (officinarum) von dem nach Cracowe (Hof Krakau bei Brandenburg) führenden Osttor über den Weg, der längs des Kirchhofs und bis zum Tor nach Parduwin (Altstadt Brandenburg) läuft, und von da, soweit die Gebäude längs der Havel reichen, bis zum erstgenannten Tor. Die Markgrafen und ihre Vögte und bedelli haben kein Recht gegen die Leute und Güter der Kirche, vielmehr erledigt der Vogt oder sein Sachwalter alles außer beim Blutbann, wo er nach freiem Ermessen ersuchen kann, wen er will, zur Vollstreckung des Urteils. Die Leute des Bistums sind frei von der bodelcorn genannten Abgabe und vom Besuch des lantdine genannten placitum provinciale. Die Markgrafen verzichten ganz auf die Vogtei. Im Fall einer Befestigung der Stadt Brandenburg verteidigt die Kirche durch ihre Leute nur ihren Anteil. Die Markgrafen bestätigen den Besitz in Cracowe. Genaue Regelung, was zu geschehen hat, wenn die Markgrafen oder der Bischof oder das Domkapitel oder der Papst oder die Geistlichen der Neuen Lande gegen den Vertrag verstoßen. Acta sunt hec Brandeburch in infirmaria maiore in die beatorum apostolorum Simonis et Jude, hoc est quinto Kal. Novembris, anno ab inc. domiui 1237, presentibus viris fidelibus et discretis, quorum nomina sunt hec: Johannes decanus Halberstadensis, Ulricus canonicus sancti Pauli Halberstadensis, Johannes plebanus de Gardelege, Reinardus canonicus sancti Sebastiani in Magdeburch, magister Guntrammus, Heinricus de Nawen canonicus Stendaliensis, Symeon plebanus de Colonia, Heinricus plebanus de Plawe; milites Willelmus de Turnowe, Wernerus de Sculenburch, Alvericus de Carthowe, Gerardus filius eius, Thithardus de Wustrowe, Burchardus de Irkeslewe, Otto de Britannia, Heinricus de Isenhagen, Thidericus de Zebegore,</p>



1237		<p>Inseriert in die Urkunde der drei päpstlichen Delegierten von 1238 Februar 28, vgl. unten nr. 648.</p> <p>An der Anwesenheit der Markgrafen in Brandenburg bei Abschluß des Friedens ist wohl nicht zu zweifeln (protestati sunt et recognoverunt viva voce).</p> <p>Über die Alten und die Neuen Lande, die nicht Teile der Mark, sondern der Diözese Brandenburg sind, vgl. Sello, Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. V, 549—557. Über den Zehntstreit überhaupt derselbe, a. a. O. V, 545—548. Über die Grenzlinie zwischen den Alten und den Neuen Landen vgl. Curschmann, Die Diözese Brandenburg 243 ff. Dasselbst 385—388 ein Exkurs über den (heute verschwundenen) Lauf der Massowe.</p> <p>Ob die Markgrafen dem Domstift wirklich die hier angeführte Bestätigungsurk. ausgestellt haben, ist nicht zu entscheiden; erhalten ist eine solche Urk. nicht. Die Überlassung der Kapelle (S. Petri auf der Dominsel Brandenburg) an den Bischof Gernand haben sie später 1254 Oktober 13 (siehe dort) seinem Nachfolger Bischof Otto bestätigt.</p> <p style="text-align: right;">645</p>
		<p>Die Markgrafen von Brandenburg schenken dem Kloster Wolmirstedt (Cisterzienserinnen, Diözese Halberstadt) das Holz bei Liste (Wüstung nördl. Wolmirstedt, vgl. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 241 ff. nr. 217).</p> <p>Überlieferung: Visitationsprotokolle des Klosters Wolmirstedt von 1562, Magdeburg, Staatsarchiv.</p> <p>Druck: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1085. Hertel, a. a. O. 242.</p> <p style="text-align: right;">646</p>
1238	Ruppin	<p>Johannes et Otto marchiones de Brandenburg übertragen auf Bitten ihrer familiären, der Brüder Johannes und Gevehardus de Plote, der bisherigen Lehens-träger, dem Kloster Dünemünde (Dünamünde in Livland, Cisterzienser, Diözese Riga) das ihnen gehörige Eigentum an je 30 Hufen in Trampiz (Tramnitz a. d. Dosse, nö. Wusterhausen a. D.) und Rogelin (Rägelin nö. Tramnitz) zu freiem Eigentum. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes et Gevehardus fratres de Plote, Conradus prior, Arnoldus sacerdos et monachus, Johannes, Ditmarus, conversi Dünemündenses, Ludolfus notarius noster. Acta sunt hec in Rapin, a. d. i. 1238, VIII. id. Jan., indict. 11, regnante domino Friderico Romanorum imperatore glorioso.</p> <p>Überlieferung: Original-Transsumpt Herzog Barnims III. von Pommern (1320—1368). Stettin, Staatsarchiv, Allgem. geistl. Urk. (vgl. Pomm. UB. VI, 437 nr. 4128).</p> <p>Druck: Dreger, CD. Pom. I, 189. Riedel A II, 305 nr. 1 — B I, 20 nr. 29. Mekl. UB. I, 474 nr. 477. Bunge, Livländ. UB. III, 26 f. nr. 155 a.</p> <p style="text-align: right;">647</p>
Febr. 28	Merseburg	<p>Eckehard Bischof, Rudolf Propst und Ernst Scholastikus von Merseburg bekunden unter wörtlicher Inserierung der päpstlichen Mandate von 1234 Februar 18 (nr. 617) und 1234 August 30 (nr. 622) ihren 1237 Oktober 28 zu Brandenburg (nr. 645) zustande gebrachten Vergleich zwischen dem Bischof und den Markgrafen von Brandenburg in dem Streit wegen der Zehnten. Nachdem der Vergleich die Zustimmung aller Beteiligten gefunden hat, wird er unter päpstlicher Autorität besiegelt von den drei Schiedsrichtern, dem Bischof Gernand, dem Probst Jacob und dem Domkapitel von Brandenburg, sowie von den Markgrafen.</p> <p>Überlieferung: Drei Original-Ausfertigungen in Brandenburg, Domarchiv, mit den aufgezählten, darunter am weitesten rechts den beiden markgräflichen Siegeln.</p> <p>Druck: Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 446 ff. nr. 45. Riedel A VIII, 151 ff. nr. 67. Heinemann, CD. Anh. II, 111 nr. 137 Auszug. Voigt, UB. z. berlinischen Chronik, 2 ff. nr. 2 (mit deutscher Übersetzung). P. Kehr, UB. des Hochstifts Merseburg I, 187 ff. nr. 236.</p> <p>Regest: Fidein, Histor.-diplomat. Beiträge zur Gesch. der Stadt Berlin III, 186 nr. 6.</p> <p>Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1087.</p> <p style="text-align: right;">648</p>
Juli 17	Werben	<p>Johannes et Otto marchiones de Brandeborch schenken für das Seelenheil ihrer Eltern dem Cisterzienserkloster zu Dünemünde (Dünamünde in Livland, Diözese Riga) zu freiem Eigentum 30 Hufen im Dorfe Scacowe (Zachow südl. Parchim) und 52 im Dorfe Siklecowe (Siggelkow sö. Parchim), die die Grafen von Dannenberg und von Schwerin von ihnen zu Lehen besaßen, frei von allen Lasten außer denen ad patrie defensionem. Dazu die ausschließliche Fischerei in den Flüssen Elda (Elde, mündet bei Dömitz in die Elbe) und Siklecowe (siehe unten die Erläuterungen), soweit sie die Grenzen des Klostergebietes berühren, und im See Sabelke (Sabel-See; sö. Siggelkow). Ankündigung der Siegel. Zeugen: Reynfridus plebanus de Werbene, Alexander, Johannes, Ludolfus, Gregorius sacerdotes, Dithmarus miles sancti Johannis hospitalis in Werbene, Johannes Auca, Albertus de Redixstorpe, Wernerus de Saltwedele, Wernerus de Arneborgh, Helmbertus de Redixstorpe, Olicus de Crughe et alii plures. Acta sunt hec in Werbene, a. d. i. 1238, ind. 11, XVI. kal. Augusti, regnante domino Frederico Heinrici filio Romanorum imperatore glorioso.</p>



1238

Überlieferung: Angebliches Original Schwerin, Hauptarchiv.  
 Druck: Jahrbücher des Vereins für mekl. Gesch. XIV (1849), 274 ff. nr. 66. Mekl. UB. I, 484 f. nr. 488 (beide ex or.). Mitth. d. Gesellsch. für Gesch. d. russischen Ostsee-Provinzen III (1843) 95 (nach einer Abschrift im Rumianzowischen Museum zu Petersburg). Livländ. UB. I, 208 f. nr. 161.

Regest: Buchwald, Fischerei-Urkunden nr. 26.

Fälschung des XIV. Jahrhunderts. Die an Seidenschnüren hängenden Siegel der Markgrafen (beschrieben in den erstgenannten beiden Drucken) scheinen von echten Siegeln abgegossen zu sein. Jedenfalls lag echte Vorlage vor, und namentlich an der Glaubwürdigkeit von Datierung und Zeugenliste ist nicht zu zweifeln. Die Fälschung gehört zu der großen Gruppe von Fälschungen des Klosters Reinfeld (Cisterzienser, Diözese Lübeck), das später die Dünamündischen Besitzungen in Mecklenburg erwarb; über die Fälschungen vgl. Mekl. UB. I, Einleitung S. XXXIII ff.

Der Fluß Siklecowe ist jedenfalls das Bächlein, an dem das gleichnamige Dorf liegt; das ergibt sich aus der Urk. über den Erwerb Siggelkows durch Kloster Reinfeld, Mekl. UB. II, 377 nr. 1185, wo gesagt wird, der rivulus Sabele (Ausfluß des Sabel-Sees) fließe in den rivulus Siklecowe und dieser in die Elde. 649

.... vor Alvensleben

Ausbruch eines Krieges zwischen den Markgrafen einerseits, dem Bischof Ludolf von Halberstadt und seinem Verbündeten, Erzbischof Wilbrand von Magdeburg, andererseits, um die (Markgrafen)burg zu Alvensleben, die die Markgrafen nicht vom Bischof zu Lehen nehmen wollen. Die Bischöfe erobern Alvensleben, vor der Burg kommt es zum Kampfe mit den Markgrafen, welche geschlagen werden; Markgraf Otto wird gefangen. — Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 252. E. von Kirchbergs mecklenburgische Reimchronik cap. 124 (Westphalen, Mon. inedita IV, 768). Dazu Hermann Bothe, Niedersächs. Chronik (ed. Abel, Deutsche Chroniken 163) mit offenbar guten Nachrichten. Zur Sache G. Sello, Halberstädtisch-brandenburgische Fehde 1238—1245, Zeitschrift des Harzvereins XXIV, 201 ff. 650

.... Langenstein

Der gefangene Markgraf Otto wird nach Langenstein (sw. Halberstadt) abgeführt und dort in Haft gehalten, bis eine Sühne zustande kommt, nach der der Markgraf an den Bischof 1600 Mark Silbers zahlt und die Burg Alvensleben mit Land abtritt. — Dieselben Quellen wie zu nr. 650. 651

1239  
März 20

An diesem Tage sprach im Lateran Papst Gregor IX. erneut die Exkommunikation über Kaiser Friedrich II. aus und wiederholte sie öffentlich vier Tage später am Gründonnerstag. Vgl. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 7225 a, 7226 a. a

März 24

Juni 1 Eger

Fürstenversammlung in Gegenwart König Konrads IV., um Stellung zu nehmen zur erneuten Exkommunikation Kaiser Friedrichs II. Es wird beschlossen, eine Vermittlung zwischen Kaiser und Papst zu versuchen. Zu den Anwesenden gehören nach dem Bericht des Archidiakons Albert von Passau an Papst Gregor IX. (Oefele, rer. Boicarum scriptores I, 794. Albertus Bohemus ed. Höfler 5. Huillard-Bréholles, Historia diplomatica Friderici II., vol. V, 344. Riedel B I, 485 nr. 577 Auszug) auch die Markgrafen von Brandenburg. Die Versammlung zeitigt großen Zwist unter den Fürsten; zur staufischen Partei bekennen sich außer dem König Erzbischof Siegfried von Mainz, Markgraf Heinrich von Meißen, Landgraf Heinrich Raspe von Thüringen; auf die Seite des Papstes stellen sich die bei Ellenbogen (in der Oberpfalz?) lagernden Fürsten König Wenzel von Böhmen und Herzog Otto von Bayern. Über die Parteistellung der Brandenburger ist nichts bekannt. Wenn sie, obwohl in Eger anwesend, sich nicht auf die Seite des Königs stellten, so mag daran ihr damals wohl schon vorhandener Gegensatz zu Markgraf Heinrich von Meißen (vgl. nr. 653) schuld gewesen sein. Die Ann. Erphord., MG. Oktavausgabe der Mon. Erphesfurt, 96 berichten (fälschlich zu 1238), der König von Böhmen und der (sic!) Markgraf von Brandenburg seien nicht in Eger gewesen; möglich also, daß die Markgrafen, von denen Otto damals schon König Wenzels Schwiegersohn (vgl. nr. 611) war, sich von Eger zu den frondierenden Fürsten begaben. Daß Albert von Passau sich im nächsten Jahr für die Markgrafen bemühte (nr. 658), zeigt ebenfalls, daß sie nicht zu den strammen Parteigängern des Kaisers gezählt wurden; immerhin haben sie sich 1240 an der in Eger beschlossenen Vermittlungsaktion durch einen Brief an den Papst (vgl. unten nr. 656) beteiligt. Zu einer tätigen Parteinahme in dem großen Entscheidungskampf zwischen Kaiser und Papst sind sie in den nächsten Jahren kaum gekommen, da sie völlig in Anspruch genommen wurden durch den Existenzkampf, den sie um die Grenzen der Mark Brandenburg zu führen hatten. 652



1239

.....

(Spät-  
sommer)

vor Lebus

Ausbruch eines Streites zwischen den Markgrafen von Brandenburg einerseits, dem Markgrafen Heinrich von Meißen andererseits wegen der Burgen Cöpenick und Mittenwalde, die letzterer als Teile der Lausitz für sich beansprucht. Die Markgrafen von Brandenburg, derzeitige Inhaber der Burgen, übergeben dieselben bis zur schiedsrichterlichen Austragung des Streites an den Erzbischof von Magdeburg. — Über die Quellen vgl. unten nr. 657. **653**

Erzbischof Wilbrand von Magdeburg und der (welcher?) Markgraf von Brandenburg ziehen gegen den polnischen Herzog Heinrich von Niederschlesien und belagern Lubus (Lebus). Trotz verlustreicher Anstrengungen erobern sie den Platz nicht, ziehen ab und trennen sich im Unfrieden. — Sächs. Weltchronik cap. 386, MG. Deutsche Chroniken II, 253. Chronik des Godyslaw Paska, Mon. Poloniae historica II, 559. Zur Sache vgl. Grünhagen, CD. Silesiae VII, I, 226 f. nr. 523; Breitenbach, Das Land Lebus unter den Piasten 73, und Sello, Halberstädtisch-brandenburgische Fehde, Zeitschrift des Harzvereins XXIV, 204 ff. Das Erzbistum Magdeburg hatte alte Ansprüche auf Lebus schon seit Jahrzehnten, vgl. die Bestätigungen König Philipps von Schwaben von 1207? (Böhmer-Ficker nr. 167) und Kaiser Friedrichs II. von 1226 (Böhmer-Ficker nr. 1629). **654**

Die Markgrafen Johann und Otto schenken dem Kloster zu Spandau (Benediktiner-Nonnen) das Dorf Langwitz (Lankwitz südl. Berlin) mit 44 Hufen, Weiden und Wassern, das Dorf Lucene (Lützwitz, heute Charlottenburg, und zwar der Stadtteil südl. an der Spree) mit 29 Hufen, Weiden und Wassern, das Dorf Kasemerswisch (Wüstung an der Spree, vielleicht Lützwitz gegenüber, wo die Nonnenwiesen sind) mit 50 Hufen, Zydene (unbekannt) mit 12 Hufen und dem Feld bei Roschow (Roskow im Havelland zwischen Brandenburg und Nauen) mit der Fischerei, sowie 60 Hufen bei der Stadt Spandow etc.

Überlieferung: Regest im Urkundeninventar des Klosters Spandau von 1541, im Archiv des Konsistoriums der Provinz Brandenburg zu Berlin, Superintendentur Spandau, Litt. e nr. 2. Druck: Curschmann in Jahrbuch für Brand. Kirchengesch. I, 41 nr. 51.

Ein ganz kurzes Regest (von 1571) ders. Urk., in der dieselbe als Fundation (Gründungs-urk.) bezeichnet wird, bei Riedel A XI, 148 (nr. 9), cf. A XI, 4 nr. 3 Anm.; Dilschmann, Diplom. Gesch. u. Beschreibung der Stadt u. Festung Spandow 158.

Über die Gründung und Ausstattung des Klosters vgl. Curschmann, a. a. O. 48 f. In einer Urk. der Markgrafen für die Stadt Spandau von 1240 Juli 29 wird dieser erlaubt, die dem Kloster geschenkte Marktkirche für die Stadt zu erwerben (vgl. unten nr. 664). Vermutlich hatte auch diese Kirche zu der reichen, im Inventar nur summarisch (etc.) aufgezählten ersten Ausstattung des Klosters gehört. **655**

1240

(April—  
Mai)

J(ohannes) et O(tto) marchiones et fratres de Brandeborch schreiben an Papst Gregor IX. in Sachen des Streites zwischen Papst und Kaiser und empfehlen ihm den Meister des Deutschen Ritterordens C(onrad), der eine Versöhnung zwischen Papst und Kaiser versuchen will. Kein anderer Fürst sei so geeignet wie er zu dieser Mission. Die Absender haben keine Abdrücke ihrer Siegelstempel zur Stelle und besiegeln den Brief deshalb mit dem Siegel ihrer Mutter. Undatiert.

Überlieferung: Register Papst Gregors IX., Rom, Vatikan. Archiv, Bd. V, fol. 256. Druck: Huillard-Bréholles, Hist. diplom. Friderici II., Bd. V, 990. Riedel B I, 20 f. nr. 30. MG. Constit. II, 317 nr. 232.

Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11267. MG. epist. pontif. saec. XIII., Bd. I, 668 nr. 768 XIII. Auvray, Les registres de Grégoire IX., Bd. II, 604 nr. 3577.

Ebenso wie die Markgrafen gaben auch viele andere Reichsfürsten dem Hochmeister des Deutschen Ritterordens Empfehlungsschreiben an Papst Gregor IX. mit, nämlich die Erzbischöfe von Mainz, Trier, Cöln, die Bischöfe von Worms, Münster, Osnabrück, Freising, Eichstätt, Brixen, Straßburg, Speyer, Würzburg, Augsburg; der Landgraf von Thüringen, die Herzöge von Sachsen und Braunschweig, sowie drei Herzöge und sechs Grafen aus Lothringen. Ein Teil der Schreiben ist datiert; die Datierungen schwanken zwischen 1240 April 2 und Mai 11; in diese Zeit wird auch der Brief der Markgrafen gehören. **656**

(spätest.  
Anfang  
Mai)

Erzbischof Wilbrand von Magdeburg, der seit dem Streit vor Lebus (nr. 654) erneut mit den Markgrafen von Brandenburg verfeindet ist (nr. 650), übergibt treuloserweise die ihm von jenen anvertrauten Burgen Cöpenick und Mittenwalde (nr. 653), nachdem er sie einige Zeit behalten hat, an den Markgrafen Heinrich von Meißen. Darauf bricht ein Kampf aus zwischen den Markgrafen von Brandenburg einerseits, dem von Meißen und dem Erzbischof von Magdeburg andererseits. Gesta archiep. Magdeb., MG. SS. XIV, 422. Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 253 ff.; hier als Streitobjekt die



1240		<p>(Nieder-)Lausitz angegeben. Das läßt sich gut mit den Gesta arch. Magd. vereinigen, indem der Markgraf von Meißen, zugleich Inhaber der Mark Niederlausitz, die Zugehörigkeit der beiden Burgen auf dem Teltow zur Lausitz behauptete. A. Bauch, Die Markgrafen Johann I. und Otto III. S. 40 Anm. 1 bestreitet die Möglichkeit, daß die Burgen für die Lausitz reklamiert werden konnten. Gegen ihn wendet sich mit schlagenden Gründen Sello, Zeitschrift des Harzvereins XXIV, 205 ff. Zeitlich wird natürlich die Übergabe der beiden Burgen an den Erzbischof geschehen sein, ehe vor Lebus der Zwist der Markgrafen mit dem Erzbischof Wilbrand ausbrach, ihre Weitergabe aber erst 1240; denn die anschließenden Kämpfe im Teltow setzen in diesem Jahre ein; vgl. wegen der Datierung auch folgende nr. 658. <b>657</b></p>
Mai 22		<p>(Prag.) Der Archidiakon Albert von Passau befiehlt dem Erzbischof (Wilbrand) von Magdeburg, den Markgrafen von Brandenburg die ihnen entfremdeten Güter zurückzugeben (sicher die Burgen Cöpenick und Mittenwalde), und verbietet ihm, sie zu bekriegen.</p> <p>Auszug des Briefes im Konzeptbuch des Albert von Passau bei A. F. Oefele, <i>Res. Boicarum scriptores</i> I, 789. Albertus Bohemus ed. Hoefler II. Riedel B I, 485 nr. 578. <i>Reg. Bohemiae et Moraviae</i> I, 459 nr. 990. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11270. <b>658</b></p>
.....		<p>Otto von Hadmersleben (ein berüchtigter Landfriedensstörer, vgl. den Bericht des Mönches Reinhold von Marienthal bei Sudendorf, UB. von Braunschweig-Lüneburg I, 23 ff. nr. 34; dazu Sello in Zeitschrift des Harzvereins XXIV, 208 f.) wird auf seiner Burg Hadmersleben (zwischen Halberstadt und Magdeburg, nahe der Bode) belagert durch Erzbischof Wilbrand von Magdeburg, Bischof Ludolf von Halberstadt und Graf Heinrich von Anhalt. Die Markgrafen von Brandenburg verstärken die belagerte Besatzung. Dennoch wird Hadmersleben erobert und gebrochen. Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 253. <b>659</b></p>
.....		<p>Nach der Eroberung von Hadmersleben hält der Bischof Ludolf von Halberstadt ein Gericht ab und verteilt die Güter, die die Markgrafen von Brandenburg von der Kirche von Halberstadt zu Lehen trugen (nachdem er ihnen die Güter abgesprachen hatte, wohl weil sie dem Friedensbrecher — vgl. nr. 659 — Hilfe geleistet hatten, vgl. Sello, Zeitschrift des Harzvereins XXIV, 209). Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 253. <b>660</b></p>
(Juni)	in der Gegend von Cöpenick und Mittenwalde	<p>Die beiden Markgrafen kämpfen in der Gegend von Cöpenick und Mittenwalde gegen den Markgrafen Heinrich von Meißen, der den Barnim bis nach Straußberg hin verwüstet. Gesta archiep. Magd., MG. SS. XIV, 422. Die Datierung ergibt sich aus den folgenden Ereignissen. <b>661</b></p>
(Juni 24)	an der Biese	<p>Während beide Markgrafen im Teltow kämpfen, machen Erzbischof Wilbrand von Magdeburg und Bischof Ludolf von Halberstadt einen Einfall in die Altmark. Sie erobern die Landwehr (vermutlich die Deetzer Warte, siehe unten), überschreiten die Biese und hausen drei Tage und zwei Nächte in der Wische. Auf die Kunde davon bleibt nur Markgraf Otto gegen den Meißener im Felde, Johann aber reitet mit wenigen Begleitern Tag und Nacht hindurch nach der Altmark. Mit geringem, rasch zusammengerafftem Aufgebot überfällt er am Abend des dritten Tages die unvorbereiteten Gegner und bringt ihnen eine völlige Niederlage bei. Der Erzbischof wird verwundet und entkommt nach Calbe (an der Milde), der ebenfalls verwundete Bischof Ludolf wird gefangen, mit ihm über 60 Ritter. Viele der fliehenden Gegner ertrinken in der Biese (in deren Nähe also der Kampf stattfand). — Hauptbericht: Gesta archiep. Magd., MG. SS. XIV, 422, schließend mit den Worten: <i>Et extunc fama eorum crevit, et qui prius eis servire pro soldo seu stipendio noluerunt, modo modo se gratis ad serviendum obtulerunt.</i> Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 253. <i>Annal. Erphord. fratrum praedicator.</i>, MG., Mon. Erphesfurt. 97. <i>Chron. princ. Sax.</i> MG. SS. XXV, 478. <i>Chron. regia Colon.</i>, MG. Oktavausgabe 278 f. mit der Angabe, 70 Magdeburgische Ritter seien verwundet. — Betreffs der Landwehr vgl. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 307 nr. 130, namentlich die Urk. des Grafen Siegfried von Osterburg vom Jahre 1238, Riedel AVI, 451 nr. 2: <i>Deditz iuxta Landwere.</i> — Die Verwüstungen in der Wische müssen lange fühlbar geblieben sein, noch 1263 macht Markgraf Johann den Johannitern zu Werben in der Wische eine Schenkung in <i>restaurum dampni, quod pertulerunt tempore werre, que fuit inter</i></p>



1240		venerabilem dominum nostrum archiepiscopum Magdeburgensem ex una et nos ex parte altera (Riedel A II, 202 nr. 1). — Das an sich wohl mögliche Tagesdatum der Schlacht (Juni 24) mit dem falschen Jahr 1203 berichtet nur Christoph Entzelt, Altmärkische Chronik (Neue Ausgabe von Bohm, 1911) S. 173, mit der Angabe, der Kampf habe bei Glaufigau (westl. Osterburg an der Biese) stattgefunden. Seine Quelle ist unbekannt. <b>662</b>
(Ende Juni)	Calbe a. d. Milde	Die Markgrafen belagern Ort und Burg Calbe an der Milde, wohin der verwundete Erzbischof Willbrand nach der Schlacht an der Biese geflohen war, erobern und zerstören es von Grund aus. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478. Der Erzbischof scheint wiederum entkommen zu sein, jedenfalls ist nichts von seiner Gefangenschaft bekannt. Wegen der Datierung vgl. nr. 662. <b>663</b>
Juli 29	Spandau	Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses verleißen den Bürgern von Spandow und den in der Stadt Begüterten für acht volle Jahre Befreiung ab omni exactione, petitione, precaria, servitio, telonio tam pontatico quam agrestico in ihrem ganzen Territorium; schenken der Stadt den Ort Bens (Wüstung, jedenfalls direkt an die Stadt grenzend), der dem Vogt Albert und seinem Sohn Borchard gehört hatte, und der in Gegenwart und Zukunft rechtlich der Stadt gleichgestellt sein soll. Nach Ablauf der acht Jahre sollen die Spandauer die Rechte der Bürger von Brandenburg haben. Erlaubnis, daß die Stadt die Marktkirche, die die Markgrafen dem Kloster geschenkt hatten, unter Verpflichtung der Wiederherstellung erwerben (eximere per restaurationem) und einem in der Stadt ansässigen Priester übertragen darf. Zeugen: Sifridus de Hassel, Bertoldus de Veltberg, Thidericus de Stralow, Willekinus de Tornow, Gerhardus de Oderberg, Johannes de Redixdorp, magister Adam et Ludolphus cappellanus curiae et alii quam plures. Ankündigung der Siegel. Actum in Spandowe a. d. i. 1240, III. Kal. Augusti. Überlieferung: Altes Spandauer Copialbuch Berlin, Geh. Staatsarchiv (Prov. Br. Rep. 16 III s 3b) nr. 2. Druck: Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urk.-Anhang 69 f. nr. 55. Riedel A XI, 3 nr. 2. Über die Verleihung der Stadtkirche an Kloster Spandau vgl. oben nr. 655. Im Dorfe Benitz (wohl gleich Bens) erwarb später auch das Kloster Besitz; Riedel A XI, 148 (nr. 13). <b>664</b>
Aug. 9		(Grotta ferrata bei Rom.) Papst Gregor IX. fordert den (sic!) Markgrafen von Brandenburg auf, zum nächsten Osterfest (1241 März 31) geeignete Boten zum Konzil an den Papst abzuschicken. MG. epist. pontif. saec. XIII., vol. I, 682 nr. 781, III. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 7314. Schreiben gleichen oder ähnlichen Inhalts ergingen am gleichen Tage an zahlreiche weltliche Große aller Länder, während die Bischöfe gleichzeitig zu persönlichem Erscheinen aufgefordert wurden. <b>665</b>
(August)	(Bautzen)	Der Archidiakon Albert von Passau schreibt an den Papst, die zu Bautzen in der bewußten Angelegenheit (der Wahl eines Gegenkönigs?) abgehaltene Fürsterversammlung sei erfolglos gewesen, weil der König von Böhmen neuerdings wieder sich der kaiserlichen Partei zuneige. Namentlich der Landgraf von Thüringen, der (sic!) Markgraf von Brandenburg, Boten des Herzogs von Brabant, Graf G(ebhard) von Arnstein und einige Brüder des Deutschen Ordens betrieben den Bund des Böhmenkönigs mit dem Kaiser; nur mit Mühe sei bislang des Königs offener Übertritt verhindert worden. Auszug bei Oefele, <i>Res. Boicarum scriptores</i> I, 787. Höfler, <i>Albertus Bohemus</i> 14 f. Erben, <i>Reg. Bohemiae et Moraviae</i> I, 461 f. Huillard-Bréholles, <i>Historia diplom. Friderici II.</i> , vol. V, 1024 f. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11294. Man darf mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß einer der Markgrafen von Brandenburg an dem Fürstentag von Bautzen, der wohl in den August fiel, teilnahm. <b>666</b>
		Der Markgraf von Brandenburg gründet 1240 das Franciskanerkloster zu Bautzen. <i>Necrolog. fratrum minorum in Görlitz</i> ; SS. rer. Lusat., <i>Neue Folge</i> I, 274 Anm. — Der Gründer wird Markgraf Otto gewesen sein, durch dessen Heirat (oben nr. 611) die brandenburgischen Rechte in Bautzen begründet wurden. Das Kloster befand sich 1248 in Bau; vgl. Urk. Papst Innocenz IV. von 1248 Mai 6; <i>Neues Lausitz. Magazin</i> II (1872), 36 nr. 1. <b>667</b>



1240

Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses verkaufen der Marienkirche in Nigendorpe (Kloster Neuendorf) das Dorf Pobeliz (Wüstung, vielleicht zwischen Gardelegen und Neuendorf; vgl. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 17 f. nr. 20) für 50 Mark. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Comes Conradus de Rhegenstein, W. de Soltwedele, Johannes Gans, H. de Angern, Gerardus de Kerchou, Fridericus de Kare, Hartmot de Breviz, Wilkinus de Tornou. Acta sunt hec anno gratie 1240.

Überlieferung: Gerckens Druck nach einem unauffindbaren Copiarium saec. XV. auf Papier.

Druck: Beckmann, Beschreibung der Churmark V. I, X, 107 (Auszug). Gercken, Diplomataria veteris marchiae II, 75 f. nr. 29. Riedel A XXII, 366 nr. 5. **668**

1240—  
1241

Der verwundete Bischof Ludolf ist ein halbes Jahr der Gefangene der Markgrafen von Brandenburg. Er kauft schließlich sich und seine mitgefangenen Ritter um denselben Preis frei, den ihm einst (1238) der gefangene Markgraf Otto für seine Befreiung hatte zahlen müssen (vgl. oben nr. 651), d. h. er muß 1600 Mark Silber zahlen und Burg und Land Alvensleben zurückgeben. — Gesta archiep. Magd., MG. SS. XIV, 422. Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 253 f. — Bischof Ludolf urkundet nach seiner Haft wieder 1241 März 28 in Halberstadt (Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 28 f. nr. 700). Über die Datierung der wahrscheinlich während der Haft ausgestellten Urk. von 1240 Juni 28 (a. a. O. 23 f. nr. 690) vgl. Sello, Zeitschrift des Harzvereins XXIV, 213 Anm. 5. **669**

1241  
Juni 10

Johannes et Otto germanus eius marchiones Brandenburgenses verkaufen den Mönchen von Lenin (Lehnin) für 88 Mark 13 Hufen in Nedecim (Netzen sw. Lehnin) mit allem Recht. Ankündigung eines Siegels. Zeugen: Rodericus abbas de Cenna, Ludolfus notarius noster, Walterus de Arnesten, Theodericus de Stralowe, Thidardus de Wsterhusen, Fridericus de Kercowe, Lodewicus frater eius, Otto Glucere et alii quam plures milites et clientes. Acta sunt hec anno gratie 1241, IV. ydus Junii, epacta 17, concurr. 2, indict. 14.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Lehnin nr. 12.

Druck: Riedel A X, 199 nr. 34.

Regest nach dem alten Lehniner Copialbuch (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 59 bei Gercken, CD. Brand. VII, 333.

An der Urk. hängen die Siegel beider Markgrafen an Seidenfäden, links das Johans, rechts das Ottos. Epakte und Concurrente stimmen zum Jahre 1242. **670**

Juni 17

Johannes et Otto germanus eius Brandenburgenses marchiones bekunden, daß Johannes et Gevehardus germanus eius de Plote das Dorf Mösersitz (Wüstung bei Wachow, zwischen Brandenburg und Nauen), das sie als markgräfliches Lehen besaßen, auf Heinrich und seine Brüder de Stendal nach Lehnsrecht übertragen hatten, und daß dann genannte Brüder de Plote zusammen mit genanntem Heinrich und seinen Brüdern de Stendal das Dorf Moseritz den Markgrafen resignierten, damit diese es den Mönchen von Lenyn (Lehnin) übergäben. Die Mönche kauften von genannten Männern das Dorf für 120 Mark und die Markgrafen übertragen dem Kloster den Besitz, frei von der Vogtei ihrer budelli und von dem herschilt genannten Rechte. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Rodericus abbas de Cenna, Ffromoldus monachus de Cenna, magister Ludolphus notarius noster et Johannes capellanus noster, Hinricus de Stegelitz, Baldwinus Tryst, Nicolaus de Blumendal et alii quam plures milites et clientes. Acta sunt hec anno gracie 1241, indict. 14, epacta 6, concurrente 1, XV. kal. Julii.

Überlieferung: Abschrift in dem vom Abte Heinrich Stich von Lehnin 1419 angelegten Gedenkbuch über die Streitigkeiten des Klosters mit seinen Nachbarn. Das Gedenkbuch befand sich 1885 im Besitz des Gesandten z. D. Xaver Uebel, dessen Vorfahren im Besitz des Gutes Lehnin gewesen waren. Riedel druckt nach einer Abschrift in einem nicht näher bezeichneten Aktenstücke. Handschriftliche Verbesserungen seines Druckes im Handexemplar des Geh. Staatsarchivs Berlin nach dem genannten Gedenkbuch durch Geh. Archivrat Dr. Hegert.

Druck: Riedel A X, 200 nr. 35. Eine alte deutsche Übersetzung (nach dem Lehniner Amtsbuch fol. 20 des Geh. Staatsarchivs Berlin) gedruckt bei Riedel, Diplomatische Beiträge zur Gesch. der Mark Brandenburg I, 151 f. nr. 100. Deutsche Übersetzung im Gedenkbuch des Abtes Johannes Stich gedruckt Riedel A X, 425 f. Dasselbst Angabe über die Lage des Dorfes: —, dat wy by unseme Dorpe Wachow eyne wuste veldmarcke, Moseritze geheyt, liggende hebben, —.

Im alten Lehniner Urkunden-Verzeichnis (Berlin, Geh. Staatsarchiv) ist die Urk. als nr. 14 verzeichnet zum Jahr 1317 (!); vgl. Gercken, CD. Brand. VII, 326. **671**



1241 Aug. 30	.....	<p>Johannes (et Otto) marchiones Brandenburgenses schenken der durch Feuersbrunst schwer geschädigten Stadt Gardelege folgende Freiheiten: (1) Die Stadt wird für 8 Jahre von allen Steuern befreit. (2) Die Markgrafen verzichten für immer auf den Zins von 4 Pfennigen, der ihnen von jeder Baustelle gezahlt wurde; von denjenigen, die den Zins zur Zeit von den Markgrafen besitzen, darf ihn die Stadt erwerben. (3) Die Bürger dürfen sich freies Holz zum Häuserbau holen, doch ohne die Befestigung von Städten und Dörfern zu schädigen. (4) Das Theater oder Kaufhaus und die Verkaufstände (macella) dürfen wiederaufgebaut werden, doch ohne Schädigung fremder Rechte. (5) Von den Marktständen (stationes) wird beim Jahrmarkt kein Zins gezahlt. (6) Der Wald (indago) bei der Stadt von der Mauer bis zum Hofe des Herrn B. de Hirkesleve darf zu beiden Seiten der Stadt gefällt werden. (7) Die Stadt darf Schuldner persönlich pfänden. (8) Wird gegen Bürger der Stadt geklagt, so verantworten sich diese vor ihrem Stadtvogt nach Stadtrecht. (9) Kaufleute der Stadt zahlen in der Mark von ihren Wagen keinerlei Abgaben, Ankündigung der Siegel. Zeugen: magister O. plebanus civitatis eiusdem, Albertus notarius, Fridericus de Care, Bodo de Saltwedele, Wernerus, Ericus fratres de Gardelege, Henricus de Gribin et alii milites quam plures. Datum anno 1241, III. kal. Septembris.</p> <p>Überlieferung: Riedel druckt nach verschiedenen Copien im Ratsarchiv zu Gardelegen aus dem 16. und 17. Jahrhundert. — Deutsches Transsumpt der Urk., inseriert in Urk. Kurfürst Johann Ciceros von 1497, und mit dieser bestätigt durch Kurfürst Joachim I. und Markgraf Albrecht, von 1511, in Berlin, Geh. Staatsarchiv (Urkunden-Depositum der Stadt Gardelegen nr. 95).</p> <p>Druck: Lateinischer Text Riedel A VI, 87 nr. 115. Deutscher Text Riedel A VI, 87 f. nr. 116.</p> <p>In Riedels lateinischem Text fehlen in der intitulatio die Worte et Otto. Daß sie zu ergänzen sind, zeigt das Wort marchiones, die Ankündigung zweier Siegel und der Wortlaut des Transsumptes. Zu Punkt 6 der Verleihung setzt der deutsche Text hinzu: acht Jar langk.</p> <p>Sollte der Brand Gardelegens in Zusammenhang stehen mit den schweren Kriegsnöten, die im Jahre zuvor (nr. 662, 663) die Altmark heimsuchten? Jedenfalls nehmen die Markgrafen besondere Rücksicht darauf, daß die Verteidigungswerke im Lande in gutem Zustande sind; vgl. Punkt 3 der Urkunde: dum tamen ex eo civitatum ac villarum munitiones non ledantur. 672</p>
Sept. 19	Salzwedel	<p>Johannes et Otto marchiones de Brandenburg verleihen auf Bitten der Siechen und mit Zustimmung des Propstes in Salzwedel der Kirche in Perwer (sö. unmittelbar bei Salzwedel) und den dortigen Siechen das Recht, den Priester zu wählen, der für sie als Seelsorger fungieren soll, unbeschadet des Pfarrechtes des Propstes und seiner Nachfolger. Ankündigung der Siegel. Datum Saltwedele, a. gracie 1241, XIII. kal. Octobris. Zeugen: honorabiles viri Tidericus prepositus loci eiusdem, Albertus notarius, Johannes plebanus de Osterborch, Ulricus de Snetlinken, Hartmannus advocatus et alii quam plures.</p> <p>Überlieferung: Original Salzwedel, Stadtarchiv XL, 16.</p> <p>Druck: Lenz, Brandenb. Urkk. I, 36 f. nr. 18. Lenz, Becmannus enuel. 62. Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, III, 87 f. unvollständig. Riedel A XIV, 2 nr. 3.</p> <p>Die Siegel der Markgrafen sind verloren, an der Urk. hängen jedoch die Reste eines dritten Siegels, von dessen Legende die Buchstaben WED noch zu lesen sind; wohl das Siegel des Propstes Dietrich von Salzwedel.</p> <p>Die Verleihung der Markgrafen wurde im Jahre 1242 bestätigt durch Bischof Luder von Verden. Lenz, Brand. Urkk. I, 38 nr. 19. Riedel A XV, 2 f. nr. 4. Vgl. auch unten nr. 708, 709. 673</p>
Nov. 7	Uelzen	<p>Johannes marchio Brandenburgensis schenkt um seiner Vorfahren und seiner eigenen Sünden Willen der Kirche der heiligen Maria zu Medinghe (Kloster Medingen zwischen Lüneburg und Ülzen; Cisterzienser-Nonnen, Diözese Verden) 5 Hufen im Dorfe Bodendorp (Bohndorf nö. Medingen). Siegelankündigung. Zeugen: Wernerus de Medinghe, Gevehardus de Maldesen, Wernerus et frater suus Bode de Saltwedel, Thidericus de Wostrow et alii quam plures. Datum Ulsen, a. d. 1241, VII. idus Novembris.</p> <p>Überlieferung: Druck Harenbergs nach einer Abschrift, die in Hildesheim von dem Original (im Besitz der Äbtissin von Medingen) gemacht wurde, mit Siegelbeschreibung.</p> <p>Druck: Harenberg, Monumenta historica adhuc inedita III, 201. Danach Riedel B I, 21 nr. 31. Gereken, CD. Brand. V, 75 f. nr. 56 (ex veteri copia). 674</p> <p>.....</p> <p>Eine vorschreibung einer donation und kauffs marggraf Johansen und Otten, darin sie dem closter (nämlich dem Benedictiner-Nonnenkloster Spandau) 60 schock</p>



1241

im dorf Krummensehe (Krummensee nw. Alt-Landsberg) und demselbigen sehe verkauft haben, — des datum 1241.

Überlieferung: Altes Regest im Urkunden-Inventar des Klosters Spandau von 1541, im Archiv des Konsistoriums der Provinz Brandenburg zu Berlin, Visitationsakten, Superintendentur Spandau, Litt. e nr. 2.

Druck: F. Curschmann, Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengesch. I, 39 nr. 17.

Ich nehme an, daß es sich um Krummensee im Barnim bei Alt-Landsberg, nicht um das gleichnamige Dorf im Teltow östl. Mittenwalde handelt, einmal, weil in einer weiteren Urk. der Markgrafen für das Kloster von 1247 (siehe dort) das Dorf Krummensee gleichzeitig mit dem Dorf Lübars im Barnim genannt wird; sodann ist zu bedenken, daß Krummensee im Teltow in unmittelbarer Nähe des in diesen Jahren heiß umstrittenen Mittenwalde liegt. Das erst seit zwei Jahren (nr. 655) existierende Spandauer Kloster wird sich kaum in diesem unsicheren Gebiet Grundbesitz gekauft haben. Ein Krummer See liegt natürlich bei jedem der beiden Dörfer. Später läßt sich das Dorf nicht im Besitz des Klosters nachweisen; das Inventar sagt a. a. O.: Berichten dye junfferen, es sol vorlang widerumb verkauft sein. 675

(nach  
Febr. 27)

Illustris princeps Otto margravius de Brandeborch Zeuge, als Herzog Otto von Braunschweig bestätigt, daß der Edle Poppo von Plessen, seine Gattin Mechtild und sein Sohn Helmold ihr Eigentum zu Northeim (nördl. Göttingen) für 80 Mark Silber der dortigen St. Blasienkirche (Benediktinerkloster, Diözese Mainz) verkauft haben.

Scheidt, Origines Guelficae IV, 75.

Die Bestätigung selbst hat nur Jahresdatierung; die Verkaufsurk. Poppo von Plessen selbst (a. a. O. 72 ff.) ist ausgestellt 1241 Februar 27. 676

Im Jahre 1241 scheinen keine Kämpfe zwischen den Markgrafen und ihren Gegnern stattgefunden zu haben. Nach Sellos ansprechender Vermutung (Zeitschrift des Harzvereins XXIV, 214) nahm die drohende Gefahr des Tartaren-Angriffs alle Gemüter so sehr in Anspruch, daß die Fehden davor verstummten. Zudem starb einer der Hauptgegner der Markgrafen, Bischof Ludolf von Halberstadt, bald nach seiner Freilassung am 9. August 1241. a

1242  
Januar 1

Otto marchio Brandenburgensis schenkt ein bei Haldesleve belegenes Gehölz (ligna virentia), das Bertramus de Niendorp von ihm zu Lehen trug, dem Nonnenkloster im antiquo Haldesleve (Althaldensleben nw. Magdeburg; Cisterzienserinnen, Diözese Magdeburg). Siegelankündigung. Zeugen: Borcardus et Johannes fratres de Irkesleve, Gero et Johannes de Wodenswegen, Bartoldus et frater suus de Wedensvegen (Riedel: Wodenswege). Datum anno graciae 1242, kalendas Januarii.

Überlieferung: Abschrift im Copiar. XXXVIII des Staatsarchivs Magdeburg, fol. 3 b. Druck: Riedel B I, 21 f. nr. 32 mit dem Datum 1241 Dezember 16.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1153.

677

Juli 11

Spandau

Fratres Johannes et Otto, marchiones de Brandeborch, nehmen auf Bitten des Abtes und der Mönche das Cisterzienserkloster Colbas (Kolbatz in Pommern, Kreis Greifenhagen; Diözese Kammin) in ihren Schutz und bestätigen seine Besitzungen, nämlich den Ort des Klosters selbst, das deutsche Dorf Chrogh (unbekannt), Reptow (desgl.), Recow (Reckow nördl. Kolbatz), Dambue (Hof-Damm südl. Kolbatz), Brucow (Wüstung bei Hof-Damm), Lankna (Wüstung bei Hof-Damm), Soznove (desgl.), Cirnow (Neumark sw. Kolbatz), Smirdeniz (Schmarnitz, Wüstung, Name einer Wiese bei Buchholtz nw. Kolbatz), Dambe (Stadt Damm, sö. Stettin), Tribus (Wüstung bei Damm), Cilizlaue (Sinzlow sw. Kolbatz), Gline (Glien westl. Kolbatz), Piacena (unbekannt), Gribna (desgl.), Clenskowe (desgl.), Gardena (Garden zw. Kolbatz und Greifenhagen), Woltin (östl. Greifenhagen), Wizok (Wittstock nördl. Greifenhagen), Clebow (desgl.), Brunnik (Brünen, desgl.), Broda (unbekannt, sicher nahe Werben am Ostufer des Madü-Sees, siehe unten), Schonevelt (Groß-Schönfeld westl. Bahn), Prilep (Prilipp nördl. Pyritz), Zabes (Sabes, desgl.), Strivilow (Strebelow südl. Stargard i. Pom.), Triben (Wüstung bei Döhlitz nördl. Pyritz), Doberpul (Dobberphul östl. Pyritz), Leschowe (Latzkow östl. Pyritz), Warsin (östl. Pyritz), Zantosine (Zanzin nw. Landsberg a. W.?), Lusez (unbekannt), Cuthzinove (Quetzin östl. Colberg) mit Zubehör. Sie beschreiben die Grenze des Gebiets (und zwar des Teils an der Plöne) wie folgt: zwischen Grindiz (Werben nördl. Pyritz, am Ostufer des Madü-Sees) und Broda (siehe oben) beginnend, verläuft sie von den drei Steinen an der Plöne, fließt durch Plöne-See und Madü-See in den Dammschen See) über die drei Eichen im Feld Rissowe (Rischow nördl. Pyritz) und in der Wiese jenseits der Plona, und anderseits von denselben Steinen über den Berg nach den Heidengräbern und auf dem Weg nach



1242

Stargard (in Pommern) zum Berg Wolsigore an der Govizna (die Hufnitz, mündet von Osten in den Madü-See); und zurück längs dieses Flusses bis Klembe (Klemmen nördl. Pyritz) über den Berg am Sumpf Govizna (Hufnitz, s. oben), und wieder zurück zwischen Zobarsk (Sabes nördl. Pyritz) und Lubatow (Lübtow, desgl.) zur Plona (Plöne). Die Grenzen zwischen Woltin (s. o.) und Babbyn (Babbins östl. Greifenhagen): der mit Steinen besäte Graben an der Grenze von Gardne (Garden östl. Greifenhagen). Zwischen Woltin und Crapove (Alt-Grape nw. Pyritz): der Buchenwald (fagetum) Borinske (die Borinsche Heide bei Borin süd. Greifenhagen), von da über die Tyva (Thue, mündet süd. Greifenhagen in die Reglitz, einen Arm der Oder) nach Stikilne (Stecklin süd. Greifenhagen), von da zum See Scriniz (Scharmützel-See süd. Greifenhagen). Bestätigung aller dem Kloster verliehenen Rechte und Freiheiten, insbesondere, daß Niemand eine Mühle anlegen darf auf der Plona (siehe oben) oder auf dem schwarzen Bach namens Ziarna Ztrug, auch nicht an dem Ufer nach der Burg Piriz (Pyritz) zu. Datum in Spandow, V. idus Julii, anno ab inc. domini 1242.

Überlieferung: Original-Matrikel des Klosters Kolbatz, Stettin, Staatsarchiv.

Druck: Dreger, CD. Pom. I, 224 ff. nr. 145 fehlerhaft. Danach Riedel B I, 22 f. nr. 33 (zu Juli 3). Hasselbach und Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, 665 nr. 312 (nach einer Abschrift der Matrikel). Pomm. UB. I, 320 f. nr. 404 Auszug mit Berichtigungen des vorgenannten Druckes nach der Original-Matrikel.

Zum Teil auf Grund dieser Urk. wurde im Kloster eine andere auf den Namen Herzog Barnims und das Datum 1226 September 26 gefälscht; Pomm. UB. I, 177 ff. nr. 236 mit gründlichen Erläuterungen.

678

.....  
Nienburg  
a. d. Saale

Der Ort und das Kloster Nienburg (a. d. Saale) werden niedergebrannt durch Markgraf Otto von Brandenburg und seine Helfer Ulrich von Regenstein, Hermann Woldenberg, Heinrich von Bastleben, Gebhard von Ulvelingk, Gunzelin von Schwerin, Walter von Barby, Burchard von Querfurt, Heinrich von Schladen, Ludolf von Hadmersleben. — Series abbatum Nienburgensium in Magd. Geschichtsblätter II, 117. Kloster Nienburg liegt im Anhaltischen, es handelt sich also wohl um eine Episode aus dem großen seit Jahren tobenden Kriege, in dem Graf Heinrich von Anhalt (vgl. nr. 659, 698) zu den Feinden der Markgrafen von Brandenburg gehörte. 679

.....  
.....  
Johannes et Otto germanus eius marchiones Brandenburgenses verkaufen dem Kloster Lenyn (Lehnin) das Dorf Arnesse (Arendsee nw. Bernau) und Tribustorp (Wüstung, bei Arendsee zu suchen) mit dem See genannt Lociliz (vielleicht der Lottsche See nördl. Arendsee) und Zubehör für 162 Mark, ferner das Dorf Bredewisch (Wüstung) und Wandelitz (Wandlitz nw. Bernau) und drei Fischzüge im See Wandeliz (Wandlitzer See nördl. Wandlitz) und die Hälfte des Dorfes Stolzenhagen (Stolzenhagen nw. Wandlitz) mit Zubehör für 150 Mark. Dann tauschen sie gegen die Besitzungen, die das Kloster bei dem Berg Hangendeberg (vgl. oben nr. 573) von ihrem Vater Markgraf Albrecht besaß, diesem ein Nighenhof (Wüstung), Woltersdorp (Woltersdorf westl. Bernau), Closterveld (Klosterfelde, nördl. Wandlitz), Schönerlinde (Schönerlinde sw. Bernau), dessen Gebiet sich zwischen Buckholt (Französisch-Buchholz, nördl. Berlin) und dem Dorf selbst erstreckt bis Santforth (unbekannt), mit Zubehör. Für 5 chori Salz, die das Kloster am brandenburgischen Zoll besaß, tauschen sie ein 20 Hufen in Bredewisch (Wüstung, siehe oben). Das Dorf Samerfelde (Sommerfeld nördl. Kremmen) mit 50 Hufen schenken sie dem Marienkloster Lehnin zu ihrem Seelenheil. Ferner haben Henricus de Stegeliz und sein Bruder-ohn Henricus das Dorf Arnestorp (Wüstung) mit Zubehör und der Mühle und 2 chori Weizen und 6 modii in Hennikes molne (unbekannte Mühle) dem Marienkloster geschenkt, was die Markgrafen bestätigen. Dies alles befreien sie von der Vogtei und dem herschilt genannten Recht und allen Lasten. Siegelankündigung. Zeugen: Rothgerus episcopus Brandenburgensis, Petrus prepositus eiusdem loci, Rodericus abbas de Cenna, prepositus Henricus de Nawen, Johannes notarius curie, Bertoldus de Velberg, Willikinus de Tornow, Conradus de Widensee, Gerardus de Kercow, Cristoforus Meise, Conradus Meise, Henricus de Selchow, Theodericus advocatus de Spandow et alii quam plures. Acta sunt hec anno ab inc. domini 1242, epacta 8, concurrente 2.

Überlieferung: Abschrift im Lehniner Copialbuch, Berlin, Geh. Staatsarchiv (Prov. Brand. Rep. 16, III 1 3 b) fol. 7 r.; daselbst 7 v alte deutsche Übersetzung. Lehniner



1242

Amtsbuch (Berlin, Geh. Staatsarchiv, Erbregister 25) fol. 31 f. lateinisch, fol. 29 f. deutsch. Altes Regest im Alten Lehniner Urk.-Verzeichnis (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 80 mit dem Zusatz: et notandum, quod alia medietas ville Stoltenhagen habetur in privilegio ville Goliz (gemeint ist nr. 101 des Verzeichnisses, die Urk. der Markgrafen von 1244, unten nr. 694). Druck: Riedel A X, 200 f. nr. 36. Riedel, Diplomatische Beiträge zur Gesch. der Mark Brandenburg I, 152 ff. nr. 101.

Zu 1242 gehört epacta 17 (bzw. 28); sollte etwa letzteres (statt 8) im Original gestanden haben, so gehörte damit die Urk. in das letzte Drittel des Jahres. **680**

Die Markgrafen Johannes und Otto verkaufen dem Kloster Lehnin für 300 Mark das Dorf Cedelendorp (Zehlendorf sw. Berlin) mit Zubehör, nämlich dem slavischen Dorf Slatdorp (Wüstung, lag wohl am Schlachtensee), und den beiden Seen Slatse (Schlachtensee, nw. Zehlendorf) und Tusen (unbekannt) und dem Wald bei genanntem Dorfe.

Überlieferung: Regest nr. 24 im Alten Lehniner Urkundenverzeichnis, Berlin, Geh. Staatsarchiv.

Druck: Gereken, CD. Brand. VII, 329. Riedel A X, 201 nr. 37.

Regest: Buchwald, Fischerei-Urkk. nr. 27. **681**

Die Markgrafen Johannes und Otto bestätigen, daß der Ritter Baldewinus Trest dem Kloster Lehnin 4 Hufen im Dorfe Jelt (Alt Geltow an der Havel, sw. Potsdam) zum Seelenheil seiner verstorbenen Gattin geschenkt hat.

Überlieferung: Regest nr. 7 im Alten Lehniner Urkundenverzeichnis, Berlin, Geh. Staatsarchiv.

Druck: Gereken, CD. Brand. VII, 334. Riedel A X, 202 nr. 38. **682**

Confederatio dominorum de Wenden et marchionum Brandenburgensium ad X annos, cuius forma completa si opus fuerit, invenietur circa privilegia premissa; et est datum anno domini 1242.

Altes Regest in einem Wittelsbachischen Copialbuch des Geh. Staatsarchivs Berlin (Rep. 78 a ad 3), betitelt Holsacia-Zwirin, fol. 10 a nr. 13.

Druck: Gereken, CD. Brand. III, 228. Riedel B I, 23 nr. 34. Mehl. UB. I, 520 nr. 540.

Den Titel domini de Wenden führten die slavischen Teilfürsten von Mecklenburg, deren es damals 4 gab: Johann von Mecklenburg, Nicolaus von Werle, Heinrich Burwy III. von Rostock, Pribislaw von Parchim. Ob sie alle sich mit den Markgrafen verbündeten, ist unbekannt; ebenso, gegen welchen Feind das Bündnis gerichtet war. Vermutlich sicherten die Markgrafen sich die Hilfe der Mecklenburger für die Kämpfe dieser Jahre gegen ihre zahlreichen Feinde; vgl. nr. 679, wo bezeugt wird, daß auch ein anderer nördlicher Nachbar Brandenburgs, Graf Gunzelin von Schwerin, damals im Gefolge Markgraf Ottos kämpfte. **683**

(1242?)

zwischen Pritzwalk und Plau

Ich reihe hier eine sehr interessante, leider undatierte Nachricht des Ernst von Kirchberg, Chron. Meklenburgense cap. 170 (ed. Westphalen, Monumenta inedita IV, 825 ff.) über Beziehungen zwischen den Markgrafen einerseits und Herrn Nicolaus von Werle anderseits ein. Herr Nicolaus hatte begonnen, in seinem Lande, das zu Zeiten Albrechts II. schwer unter den Verwüstungen der Brandenburger gelitten hatte (wohl im brandenburgisch-dänischen Krieg 1214), die Städte Röbel (westl. der Müritz) und Malchow (östl. des Plauers Sees) wieder zu befestigen und die Grenzen seines Landes vorzuschieben, so daß es zu Grenzstreitigkeiten mit den Markgrafen Johann und Otto wegen des Ländchens Thure (Nordspitze der Priegnitz, um Meyenburg) kam. Es wurde zwischen Pritzwalk und Plau (also wohl an der Grenze) eine Zusammenkunft abgehalten. Herr Nicolaus von Werle, bekleidet mit einem ihm von den Markgrafen geschenkten Gewande, kam vorsichtshalber mit einem zahlreichen bewaffneten Gefolge, das er in der Nähe des Ortes der Zusammenkunft kampfbereit verbarg. Bei den Besprechungen wurde dem Herrn von Werle die Befestigung der Städte als ein Akt der Feindschaft vorgehalten; die märkischen Gefolgsleute behaupteten, Herr Nicolaus sei ein Lehnsman der Markgrafen, und drohten, ihn nach Pritzwalk, der nächsten Stadt, abzuführen; Herr Nicolaus dagegen behauptete, er und seine Brüder seien Niemandes Lehnsleute. Nach längerem Wortwechsel, bei dem Herr Nicolaus sehr schlagfertig seine Sache vertrat, ließ er auf ein gegebenes Zeichen seine Leute hervorbrechen. Angesichts der großen Übermacht mußten die Markgrafen fliehen; 60 märkische Ritter und Knechte wurden gefangen. — Da fast alle Nachrichten über Beziehungen der Markgrafen Johann I. und Otto III. zu Mecklenburg fehlen, ist diese Notiz



- 1242 schwer einreihbar. Fürst Nicolaus regierte 1228—1277. Die einzigen datierbaren Berührungen zwischen ihm und den Markgrafen könnten sein das Bündnis letzterer von 1242 mit den domini de Wenden (nr. 683), und dann die noch bei Lebzeiten Johanns I. (gest. 1266) vollzogene Ehe zwischen Markgraf Johann II. und Hedwig, Tochter domini Nicolai (wahrscheinlich von Werle). Da nun zur Zeit der Grenzstreitigkeiten in Mecklenburg die Spuren der Kriege Albrechts II. noch nicht verwischt sind, so wird man eher an die erste als die zweite Hälfte der Regierung der markgräflichen Brüder denken. Wenn weiter die Markgrafen dem Herrn Nicolaus ein Gewand schenken, wenn endlich die markgräflichen Vasallen der Ansicht sind, der Herr von Werle sei Lehnsmann der Markgrafen, so paßt dazu gut die Annahme eines vorhergegangenen Bündnis-Vertrages, der den Herrn von Werle zu Kriegsdiensten gegenüber den Markgrafen verpflichtete; das konnte scheinen wie ein von Nicolaus allerdings bestrittenes Lehnsverhältnis. Ein solcher Vertrag könnte die confederatio von 1242 (nr. 683) gewesen sein. Darum reihe ich diese Nachricht hier ein. **684**
- 1243 April 21 Stendal Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses treten den Bürgern von Stendal ihr Recht und Eigentum am dortigen Rathaus (theatrum) für alle Zeiten ab, ausgenommen den Teil des Rathauses, mit dem Bodo de Wusterbusch von ihnen belehnt ist. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes Gans, Alvericus de Kerkove et Gerhardus et Ludovicus filii eius, Thetardus de Wustrov, Albertus Valie, Albertus de Redere, Ericus de Gardelegen, Henricus de Stegeliz, Heidenricus Hasardus, Heidenricus Vossardus, Arnoldus de Bodenstede milites, Johannes de Luneborg, Johannes de Osterborg, Borchardus Valie capellani, Albertus notarius et alii quam plures tam servi quam milites tunc presentes. Acta in Stendal, anno gracie 1243, XI. kal. Maii. **684**
- Überlieferung: Gerckens Druck nach dem zu Riedels Zeiten verschwundenen Original im Stadtarchiv Stendal.  
Druck: Gercken, Diplomataria veteris marchiae I, 1 ff. nr. 1. Lenz, Brand. Urkk. I, nr. 20 (zu 1242 und unter Weglassung des Zeugen Heidenricus Hasardus), und 41 f. nr. 21 (zu 1243). Lenz, Becmannus enucl. 62 (zu 1242) und 62 f. (zu 1243). Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, II, 141 unvollständig. Riedel A XV, 11 nr. 11.  
Riedel übersetzt theatrum mit Kaufhaus. Der Ausdruck bezeichnet das Rathaus, wobei allerdings zu bemerken ist, daß das Rathaus der mittelalterlichen Stadt vielfach zugleich Kaufläden enthält. **685**
- Juni 3 Herzog Otto von Braunschweig schließt mit seiner Tante (Agnes), Witwe des verstorbenen (rheinischen) Pfalzgrafen (Heinrich), einen Vertrag betreffs des Zehnten in Goslar und erklärt, er wolle die seiner Tante gemachten Zusicherungen dem Herzog (Albrecht) von Sachsen und den Markgrafen (Johann und Otto) von Brandenburg gegenüber wiederholen, sobald er sie treffe.  
Bode, UB. der Stadt Goslar I, 558 f. nr. 601. Lüneburger UB. V (Kloster Isenhagen), 1 nr. 1. Riedel B I, 486 nr. 579.  
Eine Zusammenkunft Herzog Ottos mit den Markgrafen fand bald darauf statt, indem der Herzog seinen Schwägern gegen Erzbischof Wilbrand von Magdeburg und Markgraf Heinrich von Meißen Hilfe brachte; vgl. nr. 687. **686**
- (Juni—Juli) (in der Altmark) Erzbischof Wilbrand von Magdeburg und Markgraf Heinrich von Meißen machen mit 2000 Rittern einen neuen Angriff auf die Mark. Zunächst brennen sie den Ort Wolmirstedt nieder; weiterziehend stoßen sie aber auf den Markgrafen (Johann?) und seinen Schwager Herzog Otto von Braunschweig (der den Markgrafen so die ihm einst 1227 geleistete Hilfe mit gleichem vergalt; vgl. Braunschweig. Reimchronik Vers 7729—7735, MG. Deutsche Chroniken II, 555). Die Angreifer ziehen sich zurück, und um wenigstens etwas zu tun, befestigen sie Rogätz (a. d. Elbe), nördl. Wolmirstedt). Von dort aus wird die ganze Heide (das sind wohl die Forsten der südlichen Altmark) verwüstet. Markgraf Heinrich von Meißen zieht heim. — Gesta archiep. Magd., MG. SS. XIV, 422. Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 254. Die ungefähre Datierung ergibt sich aus einer Urk. Erzbischof Wilbrands von Magdeburg von 1243 Juli 15 (Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1160), wo derselbe erklärt, zur Befestigung von Rogätz Geld nötig zu haben. **687**
- 1244 Jan. 26 Markee Johannes et Otto marchiones de Brandenburg verleihen auf Intervention des Bischofs Ruthger von Brandenburg und um ihres Seelenheils willen dem gesamten Klerus der Diözese Brandenburg in ihrem und ihrer Lehnsleute Lande volle Freiheit



1244

in bezug auf ihren Nachlaß unter Verzicht auf das bisher mißbräuchlich geübte Recht, den Nachlaß verstorbener Geistlicher einzuziehen. Wenn ihre Vasallen hiergegen verstoßen, so soll der Bischof von Brandenburg sie exkommunizieren. Verletzen die Markgrafen oder ihre Erben selbst diese Bestimmung, so sollen sie dem Geschädigten oder seinem Nachfolger das Entfremdete zurückgegeben und ebensoviel dem Bischof, wobei sie als exkommuniziert öffentlich zu verkündigen sind, und nicht nur der Ort, an dem der Verstoß begangen ist, sondern das ganze Land bis zur Sühne dem kirchlichen Interdikt unterliegt. Ankündigung der Siegel. Zeugen: venerabilis dominus Ruthgerus Brandenburgensis episcopus, dominus Petrus de Brandenburg, dominus Henricus de Levenwalde, dominus Symeon de Berlin prepositi, Alexander plebanus de Ratenow, Johannes et Albertus notarii curie, laici vero Bertholdus de Veltberg, Fridericus de Kare, Bodo de Knesebeke, Willekinus de Tornow, Gerardus de Kercow, Fridericus de Bertecow et alii quam plures tam clerici quam laici tunc presentes. Acta sunt hec Marchede, a. d. 1244, VII. kal. Febr.

Überlieferung: Original Brandenburg a. H., Archiv des Domkapitels.

Druck: Gercken, *Stiftshistorie von Brandenburg* 458 f. nr. 49. Müller und Küster, *Neues und Altes Berlin* I, 427. Riedel A VIII, 156 f. nr. 71.

Regest: Fidicin, *Beiträge zur Gesch. der Stadt Berlin* III, 186 nr. 7.

Der Ausstellungsort ist das Dorf Markee südlich Nauen.

Die Pröpste von Liebenwalde und Berlin sind die ersten bekannten Archidiacone in den Neuen Landen, wie die Markgrafen solche seit 1238 (vgl. oben nr. 645, 648) zu ernennen berechtigt waren. Vgl. Curschmann, *Die Diözese Brandenburg* 249.

Das Spolienrecht, auf das hier die Markgrafen den Geistlichen der Diözese Brandenburg gegenüber verzichteten, war früher vom Deutschen König den Bischöfen gegenüber ausgeübt. 1204 hatte König Philipp, 1208 König Otto auf die Spolien der Erzbischöfe von Magdeburg und ihrer Suffragane verzichtet (Böhmer-Ficker nr. 86, 239). Seit 1209 hatten die deutschen Könige grundsätzlich auf das Spolienrecht verzichtet (Böhmer-Ficker nr. 274).

Übrigens ist trotz des Verzichtes der Markgrafen das Recht der Geistlichkeit auf ihren Nachlaß nicht allgemein anerkannt. 1246 April 20 urkundet Papst Innocenz IV. betreffs der Klagen des Bischofs Rotger von Brandenburg, daß einige Laien seiner Stadt und Diözese pretextu cuiusdam consuetudinis in partibus illis molite die Güter der verstorbenen Geistlichen mit Beschlag belegten. Potthast nr. 12062. Riedel A VIII, 159 nr. 77. 688

März 6

.....

Johannes et Otto marchiones de Brandeburg überweisen ihrer neuen Stadt Vredelant (Friedland in Mecklenburg-Strelitz, n.ö. Neu-Brandenburg) bei ihrer Gründung 200 Hufen, 50 für Wiesen, 150 für Äcker bestimmt, von denen jeder die Besitzer nach Ablauf von 4 Freijahren den Markgrafen jährlich eine Zahlung dimidii fertonis ( $\frac{1}{2}$  Mark) zu leisten haben. Die Stadt erhält das Stadtrecht von Stendal mit der Vergünstigung, daß die Bewohner zum Häuserbau überall frei Holz schlagen und holen dürfen. Die Stadt ist zur Besiedlung übertragen den Männern Conrado de Tserevist, Johanni de Grevendorp et fratri eius Henrico, Friderico de Kerchlagen et Berenghero in der Art, daß  $\frac{1}{3}$  des Zehnten von Baustellen und Hufen und  $\frac{1}{3}$  der Gerichtsgelder ihnen zufällt, ausgenommen die Einnahmen aus der Gerichtsbarkeit über die Slaven, die die Markgrafen sich und ihrem Vogt vorbehalten. Der Bürgermeistertitel (titulus prefecture) soll der Sitte gemäß nur von einem der Genannten, nämlich Conrad, geführt werden; Johanni de Grevendorp wird erlaubt, bei der Stadt auf eigene Kosten eine Mühle zu errichten, die nach 2 Freijahren ihm gegen Entrichtung eines Zinses (pactus) erblich gehören soll. Ankündigung der Siegel. Zeugen: dominus Otto de Hademersleve, Henricus pincerna, Fridericus de Berticow, Gunterus advocatus, Albero marscalcus, Gerardus de Kercow, Albero de Plote milites et alii quam plures, tam servi quam milites tunc presentes. Acta sunt hec a. d. i. 1244, in dominica, qua cantatur: Oculi mei semper.

Überlieferung: Original Friedland, Stadtarchiv.

Druck: Franck, *Altes und Neues Meklenburg* IV, Kapitel XXIII, S. 177. Klüver, *Beschreibung des Herzogtums Meklenburg* II, 130. Buchholtz, *Gesch. der Churmark* IV, Urk. Anhang 75 f. nr. 61. Riedel B I, 23 f. nr. 35 (nach den alten Drucken). Riedel B I, 486 f. nr. 580 (nach Abschrift des Originals, aber mit falschem Datum Februar 29). Boll, *Gesch. des Landes Stargard* I, 283 f. nr. 2 (ex orig.). Mekl. UB. I, 536 f. nr. 559 (desgl.). Heinemann, *CD. Anh. II*, 127 nr. 159 Auszug.

An der Urk. hing (nach Mekl. UB.) mittels Pergamentstreifen nur ein Siegel, von dem die Platte mit dem Abdruck abgefallen ist. 689

April 6

.....

An diesem Tage wurde Markgraf Johann III., genannt von Prag, ältester Sohn Markgraf Ottos III. und der Beatrix von Böhmen, geboren. — Chron. princ. Sax.



1244

Mai

ampliata, MG. SS. XXX, 34. — Sollte der Markgraf seinen Beinamen führen, weil er in Prag geboren wurde? Er hat später wiederholt mit Eltern und Geschwistern bei den böhmischen Verwandten geweilt, dort auch 1264 den Ritterschlag empfangen. **690**

Bischof Meinhard von Halberstadt belagert die Burg Alvensleben (die 1241 zur Auslösung seines gefangenen Vorgängers Ludolf den Markgrafen zurückgegeben war, oben nr. 669). Vgl. 2 Urkunden des Bischofs (Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 53 ff. nr. 736, 737), ausgestellt am 27. Mai in obsidione castri Alvensleve. Die Zeugen (also Parteigänger des Bischofs, Gegner der Markgrafen) sind Givehardus comes de Werningerod, Heinricus comes de Sladhem, Tidericus de Meinershem, Hermannus de Ullessen, Johannes de Gatersleve, Johannes dapifer et filius eius Johannes, Alvericus de Donstide, Fridericus de Esbike et filius suus Fridericus, Tidericus de Hartesrod, Fridericus de Hersleve, Bernardus de Horneburch, Henricus de Volcmerod, Anno de Heimburgh et Heinricus filius eius, Johannes de Brunsrode, Heinricus de Dingelstide. — Von einer Eroberung der Burg ist nichts bekannt; doch scheint sie stark gelitten zu haben; vgl. unten nr. 700 die Friedensbedingungen, wo von einer Wiederherstellung der Verteidigungswerke die Rede ist. **691**

Neuer, umfassender Angriff gegen die Markgrafen von Brandenburg, zu dem natürlich auch der Angriff auf Alvensleben zu zählen ist. Markgraf Johann führt Kämpfe um den Teltow (sicher gegen den Markgrafen Heinrich von Meißen). — Ann. Magdeb., MG. SS. XIV, 422. **692**

Erzbischof Wilbrand von Magdeburg läßt das starke Aufgebot seiner Ministerialen mit Unterstützung des Markgrafen von Meißen ins Havelland einfallen; die Angreifer überschreiten bei Plaue die Havel und gelangen unter Verwüstungen bis in die Nähe von Brandenburg. Zwischen Brandenburg und Plaue wirft sich Markgraf Otto mit geringem Aufgebot den Angreifern entgegen und erringt einen glänzenden Sieg. Viele Feinde werden gefangen, zahlreiche ertrinken auf der Flucht in der Havel, da die Brücke bei Plaue unter den fliehenden Massen zusammenbricht. Von diesem schweren Schlage konnte sich der Erzbischof nicht mehr erholen. — Ann. Magd., MG. SS. XIV, 422. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478. Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 254. **693**

Johannes et Otto Brandenburgenses marchiones verkaufen dem Kloster Lehnin für 250 Mark das Dorf Golitz (Gohlitz sw. Nauen) mit allem Zubehör, ausgenommen 7 Hufen, die der Ritter Everardus und seine Söhne als markgräfliches Lehen innehaben. Für diese 7 Hufen geben die Markgrafen dem Kloster das halbe Dorf Stolzenhagen (Stolzenhagen im Barnim, nw. Bernau) mit Zubehör und den Seen Rademer (Rahmer See, sw. Stolzenhagen) und Wandelitz (Wandlitzer See, sö. Stolzenhagen). Die Bewohner der Dörfer werden befreit von aller weltlichen Gewalt, Vogtei, communi placito, exactioni, urbano operi, expeditioni und allen Diensten. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Henricus prepositus de Nauen, Johannes notarius, Albertus notarius, Fridericus de Bertekov, Burchardus de Irsleve, Johannes de Boceneburch, Lodewicus de Kercov, Fridericus de Hassele, Fridericus de Kercov. Actum est hoc a. gracie 1244, Brandenburg, ind. 2, concurr. 5.

Überlieferung: Original Berlin Geh. Staatsarchiv, Lehnin nr. 13.

Druck: Riedel A X, 202 f. nr. 40.

Regest: Buchwald, Fischerei-Urkunden nr. 49.

Die Siegel beider Markgrafen an Seidenfäden erhalten, das Johanns links, das Ottos rechts. **694**

Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses schenken dem Abt und den Mönchen von Lehnin, damit sie eifrig für sie beten, den Patronat der Kirche Nedicem (vgl. nr. 670) und das Schulzenamt (villicaturam) daselbst mit den zugehörigen Hufen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes notarius curie, Albertus notarius, Bertoldus de Velberge, Fridericus de Bertkov, Wilkinus de Tornov, Lodewicus de Kerquov, Fridericus frater eius. Acta sunt hec anno gracie 1244, ind. 2, epacta 9.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Lehnin nr. 14.

Druck: Riedel A X, 202 nr. 39.

Regest: Altes Lehniner Urkunden-Verzeichnis (Geh. Staatsarchiv) nr. 16, danach Gercken, CD. Brand. VII, 327.

Von den an Seidenfäden hängenden Siegeln ist nur das linke des Markgrafen Johann erhalten. **695**



1244

Donatio der Markgrafen Hans und Otto von Brandenburg (nämlich an das Cisterzienser-Nonnenkloster Wolmirstedt, Diözese Halberstadt) über etzliche Güter zu Elbeu (Elbey südl. Wolmirstedt).

Überlieferung: Regest im Urkunden-Verzeichnis des Klosters Wolmirstedt von 1561, Magdeburg, Staatsarchiv.

Druck: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1182.

696

(1242—  
1244)

Aus dem Umstande, daß 1242 Juli 11 (oben nr. 678) Kloster Kolbatz, 1245 Januar 9 (nr. 697) Kloster Gramzow unter den Schutz der Markgrafen von Brandenburg traten, hat man mehrfach auf einen in diesen Jahren tobenden Krieg zwischen Brandenburg und Pommern geschlossen. So F. Zickermann, in Forschungen z. br. u. pr. Gesch. IV, 43 f. P. v. Nießen, a. a. O. IV, 325 ff. Letzterer nimmt als Kriegsjahre 1242 bis 1244 an, scheint übrigens später von seiner Ansicht zurückgekommen zu sein; vgl. seine Geschichte der Neumark im Zeitalter ihrer Entstehung und Besiedlung 84 f. Gegen diese Annahme wendet sich Sello, Forschungen z. br. u. pr. Gesch. V, 296; derselbe in seinen Geschichtsquellen des Geschl. von Borecke I, 75 f. nr. 57 f. Anm. Der Entschluß der beiden Klöster läßt sich auch ohne Annahme eines Krieges erklären; da der pommersche Schutz versagte, wandten sie sich an die vom Reiche bestellten Oberlehnsherrn Pommerns, die Markgrafen von Brandenburg. Das braucht auch schließlich kein direkt gegen die Herzöge von Pommern gerichteter Schritt zu sein; denn von diesen hatte Wartislaus längst im Kremmener Vertrag die Lehns- oberhoheit Brandenburgs anerkannt (nr. 636), und von Barnim ist dasselbe nicht unwahrscheinlich; jedenfalls hatte er schon wiederholt am markgräflichen Hof in Spandau gewelt (Pomm. UB. I, 234 nr. 309; 249 nr. 328; der Annahme von Nießen, Forsch. z. br. u. pr. Gesch. IV, 324 f., daß der Ausstellungsort der Urkunden Spandow ein verschwundener Ort in Pommern ist, schließe ich mich nicht an). — Zu allem werden die Markgrafen in den Jahren ihres großen magdeburgisch-meißenschen Krieges kaum noch nach Norden hin einen anderen Kampf eröffnet haben. Wären aber die Pommern in dem angeblichen Kriege die Angreifer gewesen, so würden sie sich wohl mit dem Hauptgegner der Markgrafen, dem Erzbischof von Magdeburg, verbündet haben. Die über die magdeburgische Fehde gut unterrichteten Quellen würden in dem Falle aber wohl nicht von der Beteiligung Pommerns am Kriege geschwiegen haben. a

1245  
Januar 9 Liebenwalde

Propst Johannes und das ganze Kapitel Gramzovensis ecclesie (Gramzow nördl. Angermünde; Prämonstratenser, Diözese Kammin) bekunden, daß ihr einst in der Einsamkeit gegründetes Kloster, das dann trotz vieler Not emporgeblüht sei, neuerdings samt der ganzen Gegend durch Räubereien schwer heimgesucht würde. Da sich niemand sonst fand, der den Willen und die Macht hatte, das Kloster zu schützen, so wählten sie zu erblichen Vögten die Markgrafen Johannes und Otto von Brandenburg, viros christianissimos et iustitie zelatores. Die Fürsten nahmen die Vogtei für sich und ihre Erben an, und versprachen per scripta propria Schutz. Zeugen: dominus Rudgerus Brandenburgensis episcopus, Otto prepositus de Levenwalde, Symon prepositus de Berlin, Theodoricus Steindalensis ecclesie scholasticus, Johannes Brandenburgensis notarius; laici vero Petrus advocatus de Brandenburg, H. advocatus de Kopenik, H. advocatus de Oderberch, Albericus Brandenburgensis curie marschalkus et alii quam plures.

Gereken, CD. Brand. I, 200 ff. nr. 120. Hasselbach und Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, 721 ff. nr. 340. Riedel A XIII, 484 f. nr. 2. Pomm. UB. I, 345 nr. 438 Zeugen.

Gründer des Klosters (zwischen 1179 und 1187) war Herzog Bogislaw I. von Pommern. Gramzow ist also das zweite pommersche Kloster, das sich in diesen Jahren an die Markgrafen von Brandenburg anschließt (vgl. oben nr. 678 Kloster Kolbatz). Die Anwesenheit der Markgrafen in Liebenwalde (im Barnim, nördlich Berlin) darf wohl angenommen werden wegen der zahlreichen in Beziehung zu ihnen stehenden märkischen Zeugen. 697

Mai 18

+1252 ?

(Lyon.) Papst Innocenz IV. schreibt an Erzbischof (Siegfried III.) von Mainz, Graf Heinrich (II.) von Anhalt habe ihm mitgeteilt, daß blutige Kriege geführt seien zwischen seinem verstorbenen Vater (Graf Heinrich I. von Anhalt) und den Markgrafen von Brandenburg. Um diese Kämpfe zu beendigen, hätten die Markgrafen versprochen, ihm Mathilde, die Tochter des Herzogs (Otto) von Braunschweig zur Frau zu geben, und der Graf habe um päpstlichen Dispens für diese Ehe gebeten, da er und Mathilde im vierten Grade verwandt seien. Der Papst beauftragt den Erzbischof, den erbetenen Dispens zu erteilen.



1245

Potthast nr. 11666. Berger, Les registres d'Innocent IV, nr. 1288. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 7543. MG., epistolae pontif. saec. XIII., vol. II, 85 f. nr. 121. Riedel B I, 25 f. nr. 37. Heinemann, CD. Anh. II, 130 f. nr. 164.

Die Verwandtschaft ergibt sich durch die Abstammung Heinrichs II. und der Mathilde von Albrecht dem Bären: a) Albrecht der Bär; Bernhard von Sachsen; Heinrich I. von Anhalt; Heinrich II. von Anhalt. b) Albrecht der Bär; Otto I. von Brandenburg; Albrecht II. von Brandenburg; Mechtild von Braunschweig (Gemahlin Herzog Ottos des Kindes); Mathilde. Die Verwandtschaftangaben bei Heinemann, CD. Anh. II, 131 Anm. sind für diesen Fall unrichtig. Mathilde ist die Nichte der Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg; ihr Vater Otto von Braunschweig war in den Kämpfen der letzten Zeit der Verbündete der Markgrafen gewesen; vgl. oben nr. 687. **698**

Mai 22

Siestedt

Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses verpflichten sich beim Lehnsempfang ihrer Güter von Bischof Meinhard von Halberstadt, daß sie die mitempfangene neue Burg Alvensleve (vgl. nr. 650, 651, 669, 691, 700) so halten wollen, wie zu Zeiten des verstorbenen Bischofs Friedrich, d. h. sie wollen Turm, Mauern und sonstige Befestigungen nicht erhöhen, dürfen aber innerhalb der Mauern Holz- und Steinbauten nach Belieben auführen. Sie stehen dafür ein, daß dem Bischof, seinen Kirchen, Leuten und Land von der Burg aus kein Schaden bereitet wird. Die außerhalb der Burg gelegene Hufe namens bekerhove hat der Bischof sich vorbehalten und die Markgrafen verzichten auf sie. Zeugen: gener noster O(tto) dux de Brunswic, comes Heynricus de Waldenberg, comes O(lricus) de Regensten, comes Fridericus de Kerberg, Wernerus de Suseliz, Olricus burch[g]ravius de Witin, Egebertus de Asseborg, Burchardus de Irkesleve, Anno de Heimborg, Jusarius pincerna et alii quamplures. Siegelankündigung. Actum in placito apud Tchistede a. d. 1245, secunda feria in rogationibus.

Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv X, 3. Das Siegel Johanns verloren, das Ottos als Fragment erhalten.

Druck: Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 63 f. nr. 751. Riedel A XXV, 170 f. nr. 6 (nach Abschrift). Mülverstedt, CD. Alvensleb. I, 45 f. nr. 95. Graf von Bochoz-Asseburg, Asseburger UB. I, 164 f.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1192.

Zur Sache vgl. nr. 700, und Sello, Zeitschrift des Harzvereins XXIV, 217. Der Ausstellungsort ist vielleicht Siestedt nördl. Walbeck (in der Südwestecke der Altmark). — Der erwähnte Bischof Friedrich von Halberstadt regierte 1208—1236. **699**

Mai 22

Bischof Meinhard von Halberstadt bestätigt den Markgrafen J(ohannes) und O(tto) von Brandenburg zur gesamten Hand die Güter, die sie von der Kirche Halberstadt und ihm selbst zu Lehen tragen, und insbesondere castrum Alvensleve, wie sie diese Burg von seinen Vorgängern trugen; sie sollen deren Turm, Mauern und sonstige Verteidigungswerke so herstellen, wie sie zu Zeiten Bischof Friedrichs waren. Bestimmung wegen sonstiger Bauten in der Burg ähnlich wie in nr. 699. Versprechen, jetzt aufrichtigen Frieden zu halten. Geistliche der Markgrafen, die wegen Ungehorsam dem bischöflichen Gericht verfallen sind, will der Bischof, ohne wegen Schwierigkeiten zu machen, selbst oder durch seinen Stellvertreter hierfür, den Abt von Hildesleve (Hillersleben), absolvieren. Zeugen: Olricus comes de Regensten, Fridericus comes de Kirberg, Heinricus de Zeringe, Johannes dapifer, Johannes de Gatersleve, Tidericus de Hartesrode, Fridericus de Hersleve, Olricus advocatus de Horneburg, Heinricus de Scheninge, Tidericus Crocz, Fridericus Planke et alii quamplures. Siegelankündigung. Actum in placito apud Tchistede a. d. 1245, 2. feria in rogationibus.

Gercken, CD. Brand. V, 76 ff. nr. 57. Riedel B I, 24 nr. 36. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 63 nr. 750. Mülverstedt, CD. Alvensleb. I, 44 f. nr. 94. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1191. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11450.

Durch den Friedensschluß von Siestedt entstand nach Winkelmanns Vermutung (a. a. O.) Zwist zwischen Bischof Meinhard und seinem bisherigen Verbündeten, Erzbischof Wilbrand von Magdeburg, vgl. den Friedensschluß der beiden 1245 Oktober 27. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 68 f. nr. 756. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1195. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11461. **700**

(1245)

Der Zeitpunkt des Friedensschlusses mit dem Markgrafen von Meißen ist nicht bekannt. Sello, Zeitschrift des Harzvereins XXIV, 217 vermutet, daß König Wenzel I. von Böhmen der Vermittler war (dessen beide Töchter mit den Markgrafen Otto III. von Brandenburg und Heinrich von Meißen verheiratet waren). Jedenfalls blieb der



1245		Teltow, das Streitobjekt, bei Brandenburg. — 1245 September 20 (nr. 703) nennt der Papst Misneusem et Brandenburgenses marchiones nebeneinander als Freunde des Böhmenkönigs; der Friede wird also vorher zu Stande gekommen sein. <b>701</b>
(1245)	.....	Über den Zeitpunkt des Friedensschlusses mit Erzbischof Wilbrand von Magdeburg ist nichts näheres bekannt. Die Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 254 berichtet, daß nach der Schlacht an der Havelbrücke bei Plaue (oben nr. 693) die Fehde noch fort dauerte. Niemand vermochte die Parteien zu versöhnen, weder König Wenzel von Böhmen, noch Herzog Albrecht von Sachsen, noch Herzog (Otto) von Braunschweig. — Letzterer ist 1245 beim Friedensschluß der Markgrafen sowohl mit Graf Heinrich von Anhalt (nr. 698) als auch mit Bischof Meinhard von Halberstadt (er ist Zeuge in nr. 699) tätig; darum werden seine Versuche, seine Schwäger mit dem Erzbischof zu versöhnen, ebenfalls in dies Jahr fallen. — Schließlich brachten dann zwei Ministerialen, here Godevid van Weddinge unde here Borchart van Irekesleve eine Einigung zu Stande. Ersterer ist magdeburgischer, letzterer brandenburgischer Dienstmann, vgl. die Nachweise bei G. Sello, Zeitschrift des Harzvereins XXIV, 218 Anm. 1. <b>702</b>
Juli 17		An diesem Tage entsetzte Papst Innocenz IV. auf dem Konzil zu Lyon den Kaiser Friedrich II. aller seiner Würden, entband seine bisherigen Untertanen des Treueides und forderte die Wahlfürsten im Reiche auf, ihm einen Nachfolger zu wählen. Böhmer-Ficker-Winkelman n. 7552. Potthast nr. 11733. <b>a</b>
Sept. 20		(Lyon.) Papst Innocenz IV. schreibt an seinen Legaten, den erwählten Bischof (Philipp) von Ferrara, er, der Papst, habe seinen Kaplan Bruno, ehemaligen Propst von Lübeck, mit dem Bistum Olmütz providiert. Der Legat soll den Böhmenkönig (Wenzel) sowohl persönlich als auch durch dessen Freunde, den Landgrafen (Heinrich) von Thüringen, den Herzog (Otto) von Bayern, die Markgrafen (Heinrich) von Meißen sowie (Johann und Otto) von Brandenburg auffordern, den genannten Bruno gut aufzunehmen. Potthast nr. 11897. Berger, Les registres d'Innocent IV. nr. 1526. MG. Epistolae saec. XIII., vol. II, 106 f. nr. 140. Riedel B I, 26 f. nr. 38. Böhmer-Ficker-Winkelman nr. 7581, vgl. 10171 e. <b>703</b>
1246 Febr. 24	Lüneburg	Otto marchio Brandeburgensis schenkt zugleich für seinen Bruder Johannes ihr Eigentum im Dorfe Herwehusen prope Hamburg (Harvestehude nw. Hamburg, heute Teil der Stadt) mit Zubehör und der Mühle beim Dorfe an die Schwester Heilewige, ehemalige Gattin des Grafen, jetzt Minoriten, Adolf (von Holstein) und die dort der Maria dienenden Nonnen (Cisterzienserinnen-Kloster Harvestehude, Diözese Hamburg), damit dort ihr Gedächtnis gefeiert wird. Siegelankündigung. Zeugen: Otto de Hademercleve, Borchardus et Hanto fratres de Irkesleve, Henricus de Bardesleve, Ericus de Gardelege, Albertus prepositus de Stendal. Datum Luneburg, a. gratie 1246, VI. kal. Marcii. Überlieferung: Original Hamburg, Stadtarchiv. Das Siegel fehlt. Druck: Lappenberg, Hamburg. UB. I, 454 nr. 536. Riedel B I, 488 nr. 581. v. Aspern, CD. hist. comit. Schauenb. II, 123 nr. 73. <b>704</b>
April 21		(Lyon.) Papst Innocenz IV. fordert die Markgrafen von Brandenburg auf, sich eifrig darum zu bemühen, daß an Stelle des abgesetzten Kaisers Friedrich II. baldigst und einstimmig ein anderer römischer König gewählt werde. Potthast nr. 12072. Berger, Les registres d'Innocent IV. nr. 1970. Böhmer-Ficker-Winkelman nr. 7610. MG. Constitutiones II, 455 nr. 347. MG. Epistolae saec. XIII., vol. II, 121 f. nr. 160. Riedel B I, 27 nr. 39. Schreiben gleichen Inhalts ergingen gleichzeitig an Bischof Otto von Würzburg sowie an sechs weitere weltliche Reichsfürsten. <b>705</b>
Mai 22		An diesem Tage wurde der Landgraf Heinrich Raspe von Thüringen zu Veitsböckheim (unterhalb Würzburg am Main) von einigen Bischöfen zum deutschen König gewählt. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 4865 d. <b>a</b>



1246 (1246)		<p>Philipp, erwählter Bischof von Ferrara, päpstlicher Legat, bestellt Herzog Otto von Braunschweig, die Markgrafen von Brandenburg und andere genannte Fürsten zu Schützern des von ihm ernannten Hermann, electus von Hildesheim. — Erwähnt in einem Schreiben Herzog Ottos von Braunschweig von 1249 April 25.</p> <p>Böhmer-Ficker-Winkelman n. 11568. Origines Guelficae IV. 210 nr. 99. Heinemann, CD. Anh. II. 141 f. nr. 180. Hoogeweg, UB. des Hochstifts Hildesheim II, 412 f. nr. 814.</p> <p>Der ungefähre Zeitpunkt, wann der päpstliche Legat den Fürsten den Auftrag erteilte, ergibt sich aus der Sedisvakanz in Hildesheim (vgl. Aldinger, Die Neubesetzung der deutschen Bistümer unter Papst Innocenz IV., S. 55 ff.). In Deutschland weilte der Legat 1245—1247 (seine Regesten bei Böhmer-Ficker-Winkelman n. 10171 e ff.). — Ob sich auch die Markgrafen damals für Hermann bemühten, ist unbekannt. Er konnte sich übrigens auf dem Hildesheimer Stuhl nicht halten, da Papst Innocenz IV. die Entscheidung seines Legaten umstieß, wahrscheinlich, weil Hermanns fürstliche Gönner an der Kurie als staufferfreundlich galten (Aldinger, a. a. O. 140 f.). Später, als Bischof von Kammin (seit 1251; Aldinger, a. a. O. 157 ff.), ist Hermann, ein Verwandter des welfischen Hauses, in nahe Beziehungen zu den Markgrafen von Brandenburg getreten. <b>706</b></p>
1247 Febr. 16		<p>An diesem Tage starb König Heinrich Raspe auf der Wartburg. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 4885 a. <b>a</b></p>
März 15	Spandau	Siehe unten 1262 März 15. <b>b</b>
Juni 19		<p>(Lyon.) Papst Innocenz IV. gestattet auf Bitten der Markgräfin M(athilde) von Brandenburg und der Herzogin M(athilde) von Braunschweig und Lüneburg dem Archidiacon Ulrich von Bevenhusen (Bevensen nördl. Ülzen) in der Diözese Verden, der jetzt auf Anordnung des Bischofs (Luder) von Verden das Benediktinerinnenkloster Buostehuthe (Buxtehude) verwaltet, daß er für 3 Jahre seine bisherigen geistlichen Einkünfte weiter beziehen darf.</p> <p>Berger, Les registres d'Innocent IV. nr. 2835. Böhmer-Ficker-Winkelman nr. 7834. MG. Epist. saec. XIII., vol. II, 291 f. nr. 399.</p> <p>Die genannten Fürstinnen sind die Mutter und die Schwester der regierenden Markgrafen von Brandenburg. <b>707</b></p>
Juni 23	Arneburg	<p>O(tto) marchio Brandenburgensis schenkt auf Bitten seiner Mutter und seiner Gattin, sowie auf Betreiben seines Kaplans domini Conradi archidiaconi de Osterwalde und der Bürger von Salzwedel ein Grundstück bei der Stadt Saltwedele (Salzwedel) und bei Peruwer (Perwér, sö. vor den Toren Salzwedels) zur Errichtung eines Heiligen Geist-Spitals und nimmt diese seine Gründung unter seinen Schutz. Datum Arneburg per manum Heinrici curie nostre notarii anno domini 1247, kal. Julii IX., indict. 5.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Salzwedel nr. 1.</p> <p>Druck: Künftig in den Forschungen zur brand. und preuß. Geschichte.</p> <p>Vom Siegel nur der Pergamentstreifen erhalten.</p> <p>Ein (wohl provisorisches) Spital gab es schon seit einigen Jahren bei Salzwedel, vgl. oben nr. 673. Der alte Gau, in dem Salzwedel liegt, heißt Osterwalde (vgl. Dorf Osterwohl westl. Salzwedel). Archidiaconat Osterwalde könnte ein alter Name des vom Propst von Salzwedel verwalteten Archidiaconats sein; vgl. W. v. Hodenberg, Verdener Geschichtsquellen I, 93 Anm. 1. <b>708</b></p>
(Juni 23)	(—)	<p>J(ohannes) et O(tto) marchiones Brandenburgenses urkunden auf Bitten ihrer Mutter, ihrer Gattinnen und auf Betreiben ihres Kaplans domini Conradi archidiaconi de Osterwalde ebenso wie in der vorigen Urkunde. Undatiert.</p> <p>Überlieferung: Insetiert in eine ebenfalls undatiert überlieferte Bestätigungsurk. des Bischofs Luder von Verden, die Gercken nach einem Copiarium saec. XV. druckt.</p> <p>Druck: Gercken, Diplomataria veteris Marchiae I, 279 f. nr. 115. Lenz, Brandenb. Urkk. II, 877 nr. 339. Lenz, Becmannus enucleatus 63. Beckmann, Beschreibung der Churmark V, I, III, 76 f. Riedel A XIV, 1 f. nr. 2 (eingereiht vor 1241).</p> <p>Zweifelloos gleichzeitig mit der vorigen, im Original erhaltenen Urk. ausgestellt, und verstümmelt überliefert; oder aber es handelt sich überhaupt um eine schlechte Überlieferung der vorigen Urk. Man beachte Gerckens Druck: J. et O. marchio Brandenburgensis usw. <b>709</b></p>
Juli 2	bei Werbellin	<p>Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses verleihen ihrer nova civitas in Saltwedele (Neustadt Salzwedel) alle Rechte der antiqua civitas. Dazu bestimmen sie, daß ihr Vogt in der Stadt, wenn er Gericht abhält, urteilen soll gemäß dem Rechtsspruch der consules der Stadt. Alle, die in der Stadt zusammenströmen,</p>



1247

deutsche wie slavische Bauern, unterstehen dem Richter der Stadt und haben sich vor ihm zu verantworten. Die Stadt erhält ad sue fundationis supplementum 8 Freijahre vom nächsten Jacobifest (Juli 25) ab. Für diese Zeit bestimmen sie für Angeklagte, die sich nicht dem markgräflichen Gericht stellen wollen, den Alvericum de Kerkow als Richter; sollte derselbe sterben, so soll ein Nachfolger ernannt werden. Sie bestätigen die Baustellen und Wiesen, die den Einwohnern der Stadt von ihren Gründern Helmwico de Malestorp und Bernardo erblich überwiesen sind. Die Markttag, die bisher in der Altstadt jeden Montag stattfanden, sollen von jetzt ab wochenweise wechselnd Montags einmal in der Altstadt und das andere Mal in der Neustadt abgehalten werden. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Alvericus de Kerkow, Gerhardus, Ludovicus et Fridericus filii ipsius, Fridericus de Bertekow, Conradus de Osterburg, Wernerus de Arneborg, Walterus de Kunningesmarke et alii quam plures milites atque servi. Datum apud Warbellinum per manum Henrici, nostre curie notarii, a. d. 1247, VI. nonas Julii, indict. 5.

Überlieferung: Original Salzwedel. Stadtarchiv III, nr. 12b mit schadhafte Siegel.

Druck: Lenz, Brand, Urkk I, 42 ff. nr. 22. Lenz, Becmannus enucleatus 63. Beyer, Historia scholae Catharinae (Schulprogramm Salzwedel 1725). Beckmann, Gesch. der Churmark V, I, III, 95 ff. Riedel A XIV, 3 f. nr. 5.

Bei Werbellin, das hier zum ersten Male als Aufenthaltsort der Markgrafen genannt wird, haben sie in der Folgezeit oft geweiht: vgl. F. Brunold, Die Askanierburg Werbellin (Leipzig 1880), namentlich die Regesten S. 71 ff. 710

Aug. 16

(Lyon.) Papst Innocenz IV. schreibt dem Dekan (Arnold) und dem Domkapitel von Halberstadt, er wüschte Alberto preposito Stindarensis ecclesie (von Stendal), dem Kaplan Oddonis marchionis Brandenburgensis, auf dessen Bitten eine besondere Gnade zu erweisen, und fordert das Kapitel deshalb auf, genanntem Propst, obwohl er andere Pfründen innehat, die nächste freiwerdende Pfründe an der (Halberstädter) Domkirche zu übertragen. Sonst aber sollten sie dem Abt und dem Prior in Ulsen (Uelzen, Benediktiner), Verdener Diözese auftragen, diese päpstliche Weisung auszuführen.

Pothast nr. 12650. Berger, Les Registres d'Innocent IV. nr. 3158. MG. Epistolae saec. XIII., vol. II, 306 f. nr. 421. Riedel B I, 27 f. nr. 40. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 84 f. nr. 781.

Am 5. Juli 1247 schreibt der Papst an den Bischof (Heinrich) von Havelberg, daß er dem Propst Albert Stindarensis ecclesie (von Stendal) die Erlaubnis zur Übernahme mehrerer Pfründen erteile. Berger, a. a. O. nr. 3159.

Vgl. Götze, Die Pröpste des Domstifts St. Nicolai zu Stendal; Programm des Gymnasiums zu Stendal 1863, S. 7 f. 711

Sept. 30 Arneburg

Octo marchio Brandenburgensis bekundet den Kanonikern Stendaligensis ecclesie, daß seine Getreuen, die Brüder Albertus et Conradus Valien, Ritter, genannter Kirche mit des Markgrafen Zustimmung für 60 Mark Silber 7 Hufen von ihrem Eigentum im Dorfe Nordstede (Nahrstedt westl. Stendal) mit der Vogtei verkauft haben. Von diesen 7 Hufen, deren siebente unter cotsatos (Kossäten) geteilt ist, werden jährlich gezahlt 7 chori Weizen, 6 Schock Eier und 2 Schock Hühner, dazu 1 Talent Pfennige als Zins. Siegelankündigung. Unter Zeugenschaft von: Wilkino de Tornowe, Gerardo de Kercow, Wasmodo de Hekelingen, Alberto de Bentvelde, Bernardo de Nordste, Johanne de Luderiz, Alberone et Waltero curie nostre marscalcis militibus, Johanne dicto de Ungelingen tunc advocato in Tangermunde, Johanne et Heinricho curie nostre notariis et aliis quampluribus tunc presentibus. Acta in Arneburg. A. i. domini 1247 pridie kal. Octobris quinte indictionis.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 37.

Druck: Riedel A V, 36 nr. 31. Becmann, Notitia universitatis Francofurtanae (Francofurti ad Viadrum 1707 fol), auctarium 31 nr. 3.

Siegel verloren, es hing an roten Seidenfäden.

In dem Passus von der Kossätenhufe, der in der Urk. beginnt: de quibus videlicet septem mansis septimo eorum inter cotsatos divisio solvuntur annuatim usw. hat Riedel den Schreibfehler divisio zweifellos richtig emendiert in divisio. 712

Okt. 3

An diesem Tage wurde zu Worringen (am Rhein, nördl. Cöln) Graf Wilhelm von Holland von einigen überwiegend rheinischen, größtenteils geistlichen Fürsten zum König gewählt. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 4885 e. a



VERÖFFENTLICHUNGEN  
DES  
VEREINS FÜR GESCHICHTE DER MARK BRANDENBURG.

---

REGESTEN  
DER  
MARKGRAFEN VON BRANDENBURG  
AUS ASKANISCHEM HAUSE.

BEARBEITET VON  
HERMANN KRABBO.

---

DRITTE LIEFERUNG.



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLLOT  
MÜNCHEN UND LEIPZIG 1913.



VIRGILII AENEIDAE  
LIBER PRIMUS  
M. TULLII CICERONIS  
DE OFFICIIS

REGESTEN

MARCGRAVEN VON BRANDENBURG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.



Altenburg  
Pierersche Hofbuchdruckerei  
Stephan Geibel & Co.





1247  
Nov. 2 in Dänemark

Markgräfin Sophia, die Gattin Markgraf Johanns I., stirbt in Dänemark, wohin sie gegangen war, um ihre Brüder, König Erich von Dänemark und Herzog Abel von Jütland zu versöhnen; sie wird zu Ripen im Franziskanerkloster begraben. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479. Folgende Grabschrift soll sich früher in der Kapelle des Franziskanerklosters, seit der Reformation in der Nicolaikirche zu Flensburg finden: Anno domini MCCXLVIII. III. non. Nov. obiit domina Sophia marchionissa de Brandenborch, filia quondam regis Woldemari II., hic sepulta cum prole sua. Das Datum würde bedeuten 1248 Nov. 3; wahrscheinlich jedoch ist beim Abschreiben der Inschrift der Trennungspunkt zwischen Jahres- und Tageszahl falsch gesetzt. Nimmt man die letzte I der Jahreszahl hinter den Trennungspunkt, so erhält man das durch Chron. princ. Saxoniae gesicherte Datum 1247 November 2. Nach der Inschrift zu schließen starb die Markgräfin im Wochenbett. Eine Stiftung für das Seelenheil der Verstorbenen machten 1248 die Markgrafen Johann und Otto im Kloster Lehnin (unten nr. 722). — Die von der Markgräfin versuchte Versöhnung zwischen ihren Brüdern war nicht von Dauer, am 10. August 1250 wurde König Erich auf Anstiften seines Bruders Abel ermordet. — Markgraf Johann ging später eine zweite Ehe ein mit Jutta, der Tochter des Herzogs Albrecht von Sachsen (vgl. unten 1255 Mai 7, nr. 782). 713

Johannes et Otto marchiones de Brandeburch schenken mit Zustimmung ihrer Erben dem Kloster Lehnin das 30 Hufen große Dorf Dornowe (heute Vorwerk Alt-Tornow sw. Lehnin, vgl. oben nr. 436) mit allem Recht. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Symeon prepositus de Berlin, Johannes et Henricus notarii nostri, Wilkinus de Tornowe, Albero marscalcus, Fridericus de Bertchov, Gerkinus de Kerchov, Petrus advocatus de Brandeburch et alii quam plures. Acta sunt hec a. d. 1247 indict. 5 epacta 12.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Lehnin nr. 15.

Druck: Riedel A X, 203 f. nr. 42.

Regest: Voigt und Fidin, UB. zur Berlinischen Chronik 7 nr. 6. — Altes Regest im Alten Lehniner Urkunden-Verzeichnis (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 95; danach Gereken, CD. Brand. VII, 337.

Von den an Seidenfäden hängenden Siegeln ist nur das linke des Markgrafen Johann erhalten. 714

Spandau

Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses übertragen (in einer als Fragment überlieferten Originalurkunde) dem Abte Rodericus und dem in der Diözese Brandenburg belegenen Cisterzienserkloster Cenna (Zinna nördl. Jüterbog) Besitzungen mit folgender Grenze. Dieselbe beginnt an der alten allgemein bekannten Straße, die von — — — [führt nach] Wre[ze]ne (Wriezen a. d. Alten Oder) zwischen den Gütern des Henricus Trest bis zum See Tsernelin (wahrscheinlich der Schermützel-See westl. Buckow). Von da zum Ursprung des Flußchens Copper[nitz] (der Stöbberbach), [dies Flußchen selbst] mit beiden Ufern bis zum Flusse Lokenitz (die Löcknitz) und diesen Fluß mit beiden Ufern bis zum See Wlokene (Flakensee nördl. Erkner), [den See — — —] und seinen Ausfluß bis zum genannten See Wlokene. Ebenso von der genannten alten Straße — — — von S[truce]berch (Strausberg), von Garzou (Garzau sö. Strausberg), von Revelde (Rehfelde südl. Strausberg) in direkter Linie bis zur Mühle bei Hermanse (wahrscheinlich der Herrnsee südlich Strausberg), von da in den Wald namens — — — bis zum See Studenitz (der Stienitz-See nördl. Rüdersdorf). Innerhalb dieses Gebiets das oppidum Levenberch (Liebenberg am Westufer der Löcknitz, unterhalb des Einflusses des Stöbberbaches) — — — und die Übergänge über Lokenitz und Coppernitz. — Ankündigung der Siegel. Zeugen: [Si]gerus abbas de Lenin, Bertrammus cantor de Lenin, Johannes cellerarius de Cenna, Anselmus monachus loci eiusdem, Johannes et — — —, [Frid]ericus de [Berte]kov, Gerardus de Kerkov, Albero marscalcus, Hellenbertus advocatus de Struceberch, Baruth et Christoforus — — — [et alii quam] plures. [A]cta sunt hec Spandowe, anno gracie 1247, indict. 5, epacta 12, concurrente primo.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Zinna nr. 1. Zerschnitten und ehemals als Vorsatzblätter zum Binden eines Codex benutzt.

Druck: Forschungen zur Brand. u. Preuß. Geschichte XXV, 3 ff. nr. 3.

Regest: Wilhelm Jung, Die Klosterkirche zu Zinna im Mittelalter (Dissertation Tübingen 1904) 29 nr. 1.



1247		<p>Altes Regest im Inventarium iurium et privilegiorum monasterii Czynnensis des Staatsarchivs Magdeburg (cop. 390 fol. 155) nr. 104, gedruckt durch Sello, Magd. Geschichtsblätter XXI, 423, der unter dem oppidum Levenberch irrthümlich Leuenberg nördl. Strausberg im Oberbarnim versteht.</p> <p>Indem die Markgrafen den Grenzplatz Liebenberg, die Übergänge über die Grenzflüsse Stöbberbach und Löcknitz, und diese Flüsse selbst mit beiden Ufern, also auch dem lebuser, zuverlässigen deutschen Händen anvertrauen, treffen sie nach dem mißglückten Versuch von 1239 (vgl. oben nr. 654) erneut Anstalten, sich im Land Lebus festzusetzen; vgl. unten zu 1249 und 1250 (nr. 724 a, 729).</p> <p>Über die Coppernitz oder den Stöbberbach vgl. Curschmann, Die Diözese Brandenburg 209 Anm. 2; Breitenbach, Das Land Lebus unter den Piasten 95. <span style="float: right;">715</span></p>
.....	.....	<p>Ein vorschreibung marggraf Johansen und Otten belangt die beuth der dorffer Krummesehe (Krummensee nw. Alt-Landsberg) und Lubars (Lübers im Barnim, nördl. Berlin), datum 1247.</p>
1248	Spandau	<p>Überlieferung: Altes Regest im Urkundeninventar des Klosters Spandau, von 1541; Archiv des Konsistoriums der Provinz Brandenburg zu Berlin; Visitationsakten, Superintendentur Spandau, Litt. e nr. 2.</p> <p>Druck: Curschmann, Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengesch. I, 41 nr. 52. <span style="float: right;">716</span></p>
Januar 4		<p>Johannes Brandenburgensis marchio übergibt seinem Getreuen Herbordus seine Stadt Brandenborch Novam (Neu-Brandenburg in Mecklenburg-Strelitz) zu erbauen dergestalt, daß der dritte Teil des Bodenzinses und der Gerichtsgefälle aus der Stadt jenem zufallen soll. Die Stadt erhält 250 Hufen, 200 für den Ackerbau, 50 für Weiden; die Besitzer sollen dem Markgrafen jährlich von jeder Hufe 3 Schilling brandenburgischer Pfennige Zins zahlen. Nach Ablauf von 5 Freijahren, die vom nächsten Martinsfest (November 11) ab laufen, soll die Stadt das Recht der alten Stadt Brandenburg haben mit der Vergünstigung, daß von kleineren Objekten, nämlich frischen, zu Schiff herangeführten Fischen, Butter (butiro), Käse, Hühnern, Eiern, Grütze (pultibus) und sonstigen Hülsenfrüchten (leguminibus), Flachs (lino) und Leinwand (panno lineo) keinerlei Zoll gezahlt wird. Bürger der Stadt, die Fische, Hering und andere Waren in die Stadt führen, zahlen keinen Zoll, sofern sie ihre Waren nicht weiter fahren; tun sie letzteres, so zahlen sie Zoll gemäß dem Brauch in Alt-Brandenburg. Fremde, die Waren dorthin führen und zum Verkauf stellen, zahlen von jeder Wagenladung (plaustrum) 4 Pfennige. Führen sie sie weiter, so zahlen sie den Zoll gemäß dem Brauch in Alt-Brandenburg. Die Bürger dürfen in den anliegenden Gewässern fischen mit großen Reusen (rúsis) und kleinen Netzen. Die Stadt erhält den Gewinn aus allen Gebäuden, die sie auf ihre Kosten auf dem Markt errichtet. Die Bürger der Stadt sind in allen Städten und Ortschaften der Mark, wohin sie als Händler kommen, zollfrei. Siegelankündigung. Zeugen: Fridericus de Berthekow, Cunradus advocatus in Stargard; Albero marscalcus curie nostre, Heidenricus capellanus curie nostre et alii quam plures. Acta sunt hec in Spandow, a. d. 1248, in die octava sanctorum innocentium.</p> <p>Überlieferung: Beglaubigte Abschrift des (seither verschwundenen) Originals von 1605 Januar 8 mit Beschreibung des Siegels an roter und grüner Seide.</p> <p>Druck: Franck, Altes und neues Meklenburg IV, Kapitel XXV S. 191. Klüver, Beschreibung des Herzogthums Meklenburg II, 15. Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urkunden-Anhang 77 f. nr. 63. v. Hacke, Gesch. von Neubrandenburg 7. Boll, Gesch. des Landes Stargard I, 285 ff. nr. 3. Riedel B I, 28 f. nr. 41 (zu Januar 5). Mekl. UB. I, 566 f. nr. 600. <span style="float: right;">717</span></p>
Jan. 23	.....	<p>Joannes Brandenburgensis marchio übergibt seinen Getreuen den Brüdern Danieli et Everhardo de Parwenitz seine Stadt Glichen (Lychen in der Uckermark, nö. Templin) zu erbauen dergestalt, daß ein Drittel des Zinses von Blauplätzen und den grünen Flächen (viretis), sowie der dritte Pfennig der Gerichtsgefälle ihnen gehören soll. Die Stadt erhält 150 Hufen, 100 für den Ackerbau, 50 für Viehweide; die Besitzer sollen dem Markgrafen jährlich von jeder Hufe 3 Schilling brandenburgischer Pfennige zahlen. Nach Ablauf von 6 Freijahren, die vom nächsten Martinsfest (November 11) ab laufen, erhält die Stadt dasselbe Recht wie die übrigen Städte des Markgrafen. In den benachbarten Gewässern dürfen genannte Brüder und die Bürger der Stadt mit Reusen und kleinen Netzen fischen. Genannte Brüder erhalten als Lehen 50 Hufen und eine Insel von 16 Hufen bei der Stadt und 2 Fischwehre im Flusse bei der Stadt, dazu 2 zum Bürgermeisteramt gehörige Mühlen,</p>



1248		<p>eine im Fluß Costernitz (unbekannt), die andere bei der Stadt, mit der Bestimmung, daß weder der Markgraf selbst noch seine Erben dies Recht durch neue Bauten schädigen darf. Siegelankündigung. Zeugen: Heinricus de Stigelitz, Burchardus de Valewantz, Fridericus de Bertekow, Fridericus quondam advocatus in Spandow, Gerhardus Sclev (Buchholtz: Seher), Heinricus de Snetlingk et alii quem plures. Datum per manum Heinrici notarii curie nostre, a. d. 1248 in crastino sancti Vincentii martyris.</p> <p>Überlieferung: Der Druck von Franck.          Druck: Franck, Altes und Neues Meklenburg IV, 192. Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urkundenanhang 76 f. nr. 62. Boll, Gesch. des Landes Stargard I, 287 f. nr. 4. Riedel A XIII, 316 f. nr. 11. Mehl. UB. I, 563 f. nr. 601.          Die Urk. stimmt im Formular (auch gleiche arenga) stark überein mit der 19 Tage früher vom gleichen Aussteller erlassenen Gründungsurkunde der Stadt Neu-Brandenburg.</p> <p style="text-align: right;">718</p>
Juni 24		<p>Die Grafen Bernhard und Adolf von Dannenberg übertragen auf Bitten ihres Kastellans, Herrn Gerberts von Bardeleben, 3 Hufen im Dorf Rorberge (Rohrberg ssw. Salzwedel), die genannter Gerbert von ihnen zu Lehen trug, und die die Markgräfin und die Herren Alverich von Kerkow, Ernst von Dannenberg und Arnold von Bodenstedt für das Heiligengeistspital bei Salzwedel von genanntem Gerbert gekauft hatten, diesem Spital zu freiem Eigentum.</p> <p>Gereken, CD. Brand. I, 38 nr. 14. Riedel A XIV, 5 nr. 7.          Die nicht mit Namen genannte domina marchionissa, die hier als Wohltäterin des Heiligengeistspitals bei Salzwedel vorkommt, dürfte Mechtild, die Witwe Albrechts II. und Mutter der regierenden Markgrafen Johann und Otto sein; von ihr ist bekannt, daß sie in Salzwedel residierte und 1255 (siehe dort nr. 790) starb; vgl. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478.</p> <p style="text-align: right;">719</p>
Juli 1 (?)	Salzwedel	<p>Otto marchio Brandenburgensis schließt mit der Kirche Hamersleve (Hamersleben nördl. Halberstadt, Augustiner-Chorherren, Diözese Halberstadt) einen Tausch: die Kirche gibt 7 Hufen im Dorfe Tilsele (unbekannt), der Markgraf gibt 4 Wispel Weizen im Dorfe Cernie (unbekannt). Siegelankündigung. Zeugen: Alvericus de Kerkow, Ernestus de Dannenberg, Arnoldus de Bodenstede, Helmwicus de Malestorpe et alii quam plures milites atque servi. Datum Saltwedele per manum Heinrici, curie nostre notarii, VII. nonas Julii, a. d. 1248, indict. 7.</p> <p>Überlieferung: Abschrift im Copiarium des Klosters Hamersleben (nr. 106) des Staatsarchivs Magdeburg, fol. 6. (Im Handexemplar des Riedel im Geh. Staatsarchive Berlin sind mehrfache Verbesserungen des Druckes, dazu die handschriftliche Anmerkung des Geh. Archivrats Dr. Friedländer d. jünger.: „Korrigiert nach dem vom Antiquar Stargard am 28. 10. 82 für 45 Mk. angebotenen Orig., dem das Siegel fehlt“. Die Verbesserungen sind im Regest berücksichtigt.)          Druck: Riedel A XXV, 171 nr. 7.          In der Datierung dürfte ein Fehler stecken; es ist unwahrscheinlich, daß mit VII. nonas Julii wirklich der 1. Juli gemeint ist.</p> <p style="text-align: right;">720</p>
Nov. 1		<p>An diesem Tage wurde König Wilhelm zu Aachen gekrönt. Die Markgrafen von Brandenburg waren nicht dabei anwesend. Der bei Riedel B I, 30 nr. 43 (zu 1249) und sonst oft gedruckte Krönungsbericht, nach dem der Markgraf von Brandenburg als Kämmerer des Königs diesem einen Fingerring gab mit den Worten: „Accipe signaculum monarchie, ut Romanum imperium in suo vigore conserves, et invicta virtute ab omni barbarorum incursione defendas“, ist eine Fälschung aus der Zeit der Goldenen Bulle Kaiser Karls IV.; vgl. Böhmer-Ficker nr. 4934a. a</p>
nach Nov. 11	nach Böhmen	<p>Nach dem Martinstage ziehen der Markgraf von Brandenburg, der Herzog (Otto) von Braunschweig und der Herzog (Albrecht) von Sachsen mit großem Heer nach Böhmen, um den alten König (Wenzel I.) gegen seinen Sohn (Ottokar II.), der ihn vertreiben wollte, zu unterstützen. Der Zwist wird beigelegt und das Heer zieht ab. — Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 258. — Der Markgraf von Brandenburg war vermutlich Otto, Schwiegersohn des bedrängten Böhmenkönigs. Die Zugehörigkeit der Nachricht zu 1248 ergibt sich mit Sicherheit daraus, daß nach der Sächs. Weltchronik im gleichen Jahre die große Sturmflut stattfand, die durch viele Quellen zu 1248 bezeugt ist; vgl. F. Curschmann, Hungersnöte im Mittelalter 176.</p> <p style="text-align: right;">721</p>



1248 .....	Brandenburg	<p>Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses schenken für das Seelenheil der verstorbenen Markgräfin Sophie von Brandenburg das in Zucha (Zauche) gelegene Dorf Crile (Krielow zwischen Brandenburg und Potsdam) mit 32 Hufen der Jungfrau Maria in Lenin (Kloster Lehnin). Ankündigung der Siegel. Zeugen: Rucherus Brandenburgensis episcopus, Rodericus abbas de Cenna, Petrus prepositus de Brandenburg, Heidenricus et Hinricus notarii curie, Gevehardus de Arnesten, Walterus de Barbi, Alber — — — — — advocatus de Brandenburg, Heinricus pincerna, — — —.</p> <p>Acta sunt hec in Brandenburg, anno gracie 1248, indict. 6, concurr. 2.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Lehnin nr. 16; Schrift stark beschädigt und nur zum Teil lesbar.</p> <p>Druck: Riedel A X, 205 nr. 45.</p> <p>Regest im alten Lehniner Urkundenverzeichnis (Berlin, Geh. Staatsarchiv) nr. 84; danach Gercken, CD. Brand. VII, 336.</p> <p>Beide Siegel an Seidenfäden hängend erhalten, Johann links, Otto rechts.</p> <p>Markgräfin Sophia war gestorben 1247 November 2, vgl. oben nr. 713.</p> <p>Das Jahr hat nicht Concurrente 2, sondern 3.</p>	722
1249 Jan. 10	.....	<p>Albert, Erzbischof von Preußen und Livland, päpstlicher Legat, bekundet, daß er über verschiedene genannte Streitpunkte sich mit dem Meister des deutschen Ordens geeinigt habe unter Vermittlung seiner Suffraganbischöfe Heidenreich von Culm, Ernst von Pomesanien und Heinrich von Ermland sowie des Markgrafen O(tto) von Brandenburg. Ankündigung der Siegel der Vermittler und des Erzbischofs. Acta sunt hec anno gratie 1249 quarta idus Januarii.</p> <p>Überlieferung: Original Königsberg in Preußen, Staatsarchiv; fünf Siegeleinschnitte, die Siegel verloren, erhalten nur der Streifen, an dem das letzte hing.</p> <p>Druck: Baczko, Gesch. Preußens I, 259. Livländ. UB. I, 260 nr. 202. Beckmann, de primo episcopo Warmiae comment. p. 11. Watterich, Die Gründung des deutschen Ordensstaates in Preußen 261 nr. 31. Riedel B I, 29 nr. 42. Cod. Warmiensis I, 27 nr. 18. Preuß. UB. I, erste Hälfte 157 f. nr. 217.</p> <p>Regest: Wölky, UB. des Bistums Culm I, 12 nr. 22.</p> <p>Über die im Verträge ausbedungenen Geldzahlungen des Ordens an den Erzbischof quittiert letzterer 1251 November 13; Preuß. UB. I, erste Hälfte 194 nr. 253.</p>	723
April 18	bei Arneburg	<p>Johannes et Otto Brandenburgenses marchiones schenken der Stadt Stendal auf Bitten der dortigen Bürger 2 vor der Stadt gelegene, 60 Joch große Hufen zur Anlage von Weinpflanzungen, in der Art, der jeder Bürger der Stadt, der Teile dieser Äcker mit Wein neu bepflanzt, diese Teile als sein erbliches Eigentum behalten darf. Ankündigung der Siegel. Zeugen: comes Bernardus de Dannenberg, Fredericus de Kare, Johannes de Rossow, Johannes Gans, curie nostre marscalcus, Gerardus de Kerkowe, Albertus Valie et alii quam plures milites atque servi. Datum apud Arneborg per manum Heinrici nostre curie notarii, anno 1249, XIII. Kal. Maii, indict. 7.</p> <p>Überlieferung: Original Stendal, Ratsarchiv nr. 5.</p> <p>Druck: Riedel A XV, 11 f. nr. 12.</p>	724
April 20		<p>Der schlesische Herzog Boleslaus gerät mit seinem Bruder Herzog Heinrich III. von Breslau in Streit wegen der Teilung ihrer Lande. Boleslaus sucht die Hilfe des Erzbischofs Wilbrand von Magdeburg zu gewinnen, indem er ihm einen Teil des Landes Lebus abtritt (das Wilbrand zusammen mit den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg 1239 vergeblich zu erobern gesucht hatte). Boleslaus schließt 1249 April 20 zu Liegnitz mit dem Erzbischof einen Vertrag (Riedel A XXIV, 336 f. nr. 17), durch den er dem Erzbischof abtritt die untere Burg, sowie die Hälfte der mittleren Burg, der Stadt und des ganzen Landes Lebus zu beiden Seiten der Oder, während er die andere Hälfte der mittleren Burg, der Stadt und des ganzen Landes sowie die obere Burg für sich behält, aber vom Erzbischof zu Lehen nimmt. Die genaue Teilungslinie des nur in seinen Grenzen umschriebenen Landes Lebus wurde wohl späterer Vereinbarung vorbehalten. — Am gleichen Tage, 1249 April 20, sicherte sich zu Meißen Herzog Heinrich III. von Breslau die Unterstützung des Markgrafen Heinrich von Meißen gegen seinen Bruder Boleslaus (Riedel B VI, 4 f. nr. 2189). — Wenn es durch ersteren Vertrag dem Erzbischof Magdeburg gelang, sich an der Oder festzusetzen, so war damit der weiteren Ausdehnung der Mark Brandenburg ein starker Riegel vorgeschoben. Deshalb setzen sofort (vgl. aber auch schon nr. 715) die Bestrebungen des Markgrafen ein, sich jetzt (wie bei dem ver-</p>	
April 20			



1249		unglückten Versuch von 1239, oben nr. 654) einen Anteil am Lande Lebus zu sichern. Zur Sache vgl. die sorgfältige Untersuchung von Breitenbach, Das Land Lebus unter den Piasten 84—105; daselbst S. 86 Anm. ** die erzählenden Quellen über die Abtretung des Landes Lebus an Magdeburg. <span style="float: right;">a</span>
Juni 18	.....	Johannes Brandenburgensis marchio vereinigt der antiqua civitas Brandenburg die Dörfer Lukkenberg (sw. neben der Altstadt, zwischen Marienberg und Unter-Havel), Blossendorp (unbekannt, der Name nur hier genannt) und den Berg, genannt Callenberg (desgl.) mit zugehörigen Wiesen, Weiden, Wassern bis zum See Quents (Quenz-See, die nördlichste Ausbuchtung des Plauer-Sees, westlich Brandenburg), so daß die Einwohner der Dörfer nach dem Recht der Stadt leben, wobei er sich in den Dörfern nur sein Gericht und den Ort Kitz (den Kietz) vorbehält. Siegelankündigung. Zeugen: Borchardus de Velewanz, Gerardus de Kyrkowe, Petrus advocatus, Walterus de Brugge, Thidericus de Bercholt, Fridericus de Mordiz milites et alii quam plures. Datum per manum Heydenrici notarii, a. d. 1249, XIII. Kal. Julii. Überlieferung: Original Brandenburg a. H., Stadtarchiv, Doc. I A. 2. Druck: Gercken, Fragm. marchica I, 12 f. nr. 6; derselbe, Fragmenta marchica VI, 6 f. nr. 3 a (zu Juli 1). Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urkunden-Anhang 78 f. nr. 64 (nach Gundlings Urkundensammlung zu Juli 1). Riedel A IX, 2 f. nr. 2. Die Markgrafen Otto IV. und Konrad sprachen 1295 Mai 1 noch einmal die Vereinigung Luckebergs mit der Stadt Brandenburg aus, siehe dort. <span style="float: right;">725</span>
	..... Zehdenick	Bischof Rutger von Brandenburg sowie die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg und ihre Schwester Herzogin Mechtild von Braunschweig-Lüneburg besuchen das neu aufgefundene Wunderblut zu Zehdenick (nördlich Berlin). — Erzählung nach unbekannter Quelle bei Andreas Angelus, Annales marchiae Brandenburgicae (Frankfurt a. O. 1598) 102 f. Danach Riedel A. XIII, 160 nr. 44 Anmerkung. — Es liegt kein Grund vor, an der Richtigkeit dieser Angabe zu zweifeln. Vgl. nr. 728. <span style="float: right;">726</span>
1250		An diesem Tage starb Kaiser Friedrich II. zu Fiorentino in der Capitanata (Königreich Sizilien). Vgl. Böhmer-Ficker nr. 3835 a. <span style="float: right;">a</span>
Dez. 13	..... nach Preußen	Ein Markgraf von Brandenburg macht einen Zug nach Preußen zur Unterstützung des deutschen Ordens. — Ältere Chronik von Oliva, SS. rer. Pruss. I, 683. — Peter von Dusburg, Cronica terre Prussie III, 67, SS. rer. Pruss. I, 88, dessen Quelle die Chronik von Oliva ist, verlegt den Zug ins Jahr 1251. — Bei dem Mangel an Quellen läßt sich nicht entscheiden, um welchen Markgrafen es sich handelt. An sich läge es nahe, an Markgraf Otto zu denken und den Zug bereits für das Jahr 1249 anzunehmen, denn 1249 Januar 10 nahm dieser Teil an einem höchstwahrscheinlich in Preußen stattfindenden Schiedsgericht; vgl. oben nr. 723. <span style="float: right;">727</span>
	.....	Zu Zehdenick wird zum Gedächtnis an das im Jahre 1249 gefundene Wunderblut (vgl. oben nr. 726) ein Cisterzienser-Nonnenkloster (Diözese Brandenburg) gestiftet auf Rat des Bruders Hermann von Langele, Lektors am grauen Kloster zu Berlin und Beichtvaters der Markgrafen; Gründer sind also wohl die Markgrafen selbst, die im Jahr zuvor das Wunderblut besucht hatten. — Erzählung des Andreas Angelus (vgl. oben nr. 726). — Zu der Notiz stimmt gut, daß in der ältesten erhaltenen Urkunde des Klosters, ausgestellt von den Markgrafen Johann und Otto 1257 April 8 (nr. 804) die Reihe der Zeugen eröffnet wird durch frater Hermannus, lector fratrum minorum de Berlin, der sich also wohl auch hier für die junge Gründung interessiert hat. <span style="float: right;">728</span>
(1250)	..... ins Land Lebus	Die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg setzen sich (wohl in friedlicher Vereinbarung mit Erzbischof Wilbrand von Magdeburg und Herzog Boleslaus von Schlesien) gemeinsam mit dem Erzbischof in den Besitz des Landes Lebus, das zwischen Magdeburg und Brandenburg geteilt werden soll. — Die erzählenden Quellen berichten zum Teil, das Land Lebus sei von vornherein durch Boleslaus an Brandenburg und Magdeburg, oder aber gar an Brandenburg allein abgetreten worden. Das ist sicher unrichtig; durch die erhaltene Abtretungsurkunde (oben nr. 724 a) wird bezeugt, daß Boleslaus zunächst nur mit Magdeburg paktierte. Damit wurde allerdings nur ein vorübergehender Zustand geschaffen, an den sich zunächst die Teilung des Landes zwischen Brandenburg und Magdeburg (unten nr. 761), dann



1250

aber der brandenburgische Alleinbesitz schloss. Das diesem vorausgehende kurze Übergangsstadium ist in den erzählenden Quellen zum Teil verwischt. — Chron. Polono-Silesiacum, MG. SS. XIX, 565 und 568 (ohne Jahr; Abtretung an Brandenburg und Magdeburg). — Catalogi archiepiscoporum Magdeburgensium fragmentum, MG. SS. XXV, 486 (ohne Jahr; beide Staaten machen die Erwerbung gemeinsam und teilen dann). — Gesta archiep. Magdeb., MG. SS. XIV, 422 (ohne Jahr; beide belagern und gewinnen Lebus gemeinsam und teilen dann). — Dlugosz, historia Polonica (Ausgabe von 1711) I, 716 (geschrieben im 15. Jahrh.): Boleslaus verkauft 1250 Lebus den Markgrafen, um sie als Helfer gegen seine Brüder zu gewinnen.

Das Jahr 1250 könnte stimmen. Im gemeinsamen Besitze des noch ungeteilten Landes erscheinen der Erzbischof und die Markgrafen 1252 März 7 (siehe dort nr. 741), während beiderseitige Urkunden des Jahres 1253 (vgl. unten nr. 761) die vollzogene Teilung zur Voraussetzung haben.

Die Erwerbung zunächst eines Teiles des Landes Lebus eröffnete den Markgrafen den bald durch die Stadt Frankfurt (unten nr. 766) gesicherten Weg über die Oder in die Neumark. Nicht mit Unrecht nennt die schlesische, den Verlust von Lebus beklagende vita S. Hedwigis (ed. Stenzel, SS. rer. Silesiac. I, 45 § 6) diesen Ort den Schlüssel des Landes (clavem terre). — Zur Sache vgl. Breitenbach, das Land Lebus unter den Piasten 86 Anm. \*\*; 101 f.

Indem die Markgrafen sich im Lande Lebus festsetzten, mussten sie in Gegensatz geraten zu Herzog Heinrich III. von Schlesien und zu dessen Verbündetem, Markgraf Heinrich von Meißen. Darauf, daß sie mit letzterem, ihrem alten Gegner, wirklich einen neuen Kampf geführt haben, deutet eine spätere Eheschließung zwischen Dietrich, Sohn des Markgrafen von Meißen, und Helena, Tochter Johanns, pro pace inter parentes reformanda hin (vgl. unten 1253 Mai 2; 1253 Juli 15; 1255 Februar 17; nr. 759, 767, 780). P. v. Nießen, Geschichte der Neumark im Zeitalter ihrer Besiedlung 137 f., nimmt auf Grund der Gesta archiep. Magd. (siehe oben) an, Heinrich von Meißen habe sich in Lebus festgesetzt und sei dann durch die Markgrafen und den Erzbischof aus der Feste durch die erfolgreiche Belagerung vertrieben. Das ist möglich, aber nicht zu beweisen. 729

(nach  
März 7)

Landin

Barnim, Herzog der Slaven, bekundet, daß er Burg und Land Wolgast, die nach Erbrecht den Söhnen des Markgrafen Johann zugefallen waren, widerrechtlich besetzt hatte, daß er dann aber die Markgrafen aufgesucht habe und eine Einigung zustande gekommen sei, indem der Herzog für Burg und Land Wolgast das Land Uker (Ukermark) mit genannten Grenzen (wie in der folgenden Urk. nr. 732 der Markgrafen) abtrat. Dafür sei er von den Markgrafen mit Burg und Land Wolgast und dazu samt seinem Verwandten domino Warlao (Wartislaw) mit allen ihren Besitzungen zur gesamten Hand belehnt, wofür sie den Markgrafen unter Wahrung der eigenen Ehre gegen jedermann Kriegshilfe zu leisten haben.

Dreger, Cod. Pom. I, 324 nr. 216. Gercken, CD. Brand. I, 242 f. nr. 142. Riedel B I, 31 nr. 44. Cod. Pom. dipl. I, 916 ff. nr. 452. Baltische Studien XVI, Heft I S. 179 f. Pomm. UB. I, 398 f. nr. 512 Auszug. Fabricius, Urkk. d. Fürstentums Rügen II, I, 16 nr. 85 Auszug. Deutsche Übersetzung Buchholtz, Gesch. der Churmark II, 154 f.

Landin liegt nahe der festgelegten Grenze sw. der Welse zwischen Schwedt und Angermünde. Die Urkunde muß ausgestellt sein nach März 7, denn an diesem Tage urkundet Herzog Barnim noch für den Konvent der büßenden Schwestern in Prenzlau (Riedel A XXI, 88 nr. 2), während 1251 Januar 18 (nr. 733) Markgraf Johann I. die Stadt Prenzlau, postquam ad nos pervenit, bestätigt.

Man braucht nicht anzunehmen, daß Barnim erst durch den Landiner Vertrag das Brandenburgische Lehnverhältnis anerkannte; das wird er längst vorher getan haben, vgl. seinen wiederholten Aufenthalt in Spandau 1234 und 1236 (oben die Bemerkungen zu nr. 636). Der Landiner Vertrag bestätigte nur dies Verhältnis und brachte für die Pommernherzöge sogar noch den großen Gewinn, daß Barnim und Wartislaw jetzt zur gesamten Hand belehnt wurden. Dadurch wurde die Bestimmung des Kremmener Vertrages von 1236 (oben nr. 636) beseitigt, die den Markgrafen in bezug auf das Gebiet des Wartislaw das Anfallsrecht eröffnet hatte. Zur Sache vgl. M. Wehrmann, Geschichte Pommerns I, 100.

Die Echtheit der Urkunde wird zu Unrecht angefochten von Hasselbach, Baltische Studien XVI, Heft 1 S. 178 ff.

Vgl. die folgende nr. 731.

730



1250  
(nach  
März 7)

(Landin)

Johannes et Otto Brandenburgenses marchio[nes] bekunden, daß ihre Blutsverwandten, die Herzöge der Slaven Barnim und Wartzlau, Burg und Land Wolgast, das ihren (der Markgrafen) Söhnen erblich gehört, widerrechtlich besetzt hätten; jetzt aber zu den Markgrafen kommend, hätten sie sich mit ihnen versöhnt und zum Ersatz für Burg und Land Wolgast das Land Uker (Ukermark) bis zu folgenden Grenzen abgetreten: vom Fluße Wilsna (die Welse, mündet nördlich Schwedt in die Oder) längs des Sumpfes Randow (Randow-Bruch), von da längs des Flußes Lockenitz (die Löcknitz, Verlängerung der Randow nach Norden), von da zum Fluße Uker (die Uker, in welche die Randow-Löcknitz mündet), von da direkt herüber zum Fluße Zarowa (die Zarow, mündet westlich der Uker ins Kleine Haff). Die Rechte des Bischofs von Kammin im Ukerlande werden nicht mit von den Herzögen abgetreten. Die Markgrafen belehnen die Herzöge als ihre Verwandten und Vasallen mit Burg und Land Wolgast und ihren sonstigen Lehen. — — —

Überlieferung: Abschrift in einem Sammelbände des Reichsarchivs zu Stockholm (A II 2) S. 845, die, wie Otto Heinemann im Pomm. UB. VI richtig erkannt hat, aus zwei Urkundenfragmenten zusammengesetzt ist, unserer Urkunde (der der Schluß fehlt), und der Urkunde der Markgrafen Otto IV. und Konrad (über die Grenzen der Ukermark) von 1288 September 8 (der der Anfang fehlt).

Druck: Pomm. UB. VI, 332 f. nr. 3937.

Ein altes Regest saec. XVI. der damals noch im Original zu Stettin vorhandenen Urkunde von 1250 Pomm. UB. I, 399 nr. 513.

Vgl. die Gegenurkunde Herzog Barnims (nr. 730), aus der sich Zeit und Ort der Ausstellung der Urkunde ergeben.

Die Blutsverwandschaft zwischen den Markgrafen und den Pommernherzögen vermag ich nicht zu rekonstruieren. Würde der Vater der Markgrafen, Albrecht II., der ersten Ehe Markgraf Ottos I. entstammen, so wäre die Verwandschaft klar, indem gemeinsamer Stammvater des Markgrafen und der Pommernherzöge Herzog Boleslaw III. von Polen wäre. Wahrscheinlich aber entstammt (vgl. oben nr. 421) Albrecht II. der zweiten Ehe seines Vaters mit der Adelheid unbekanntes Geschlechts; sollte die Blutsverwandschaft auf sie zurückgehen?

731

(nach  
Okt. 2)

Der berüchtigte Otto von Hadmersleben (vgl. oben nr. 659) läßt in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober von Egeln (sw. Magdeburg) aus durch seine Leute das dem Kloster Marienthal (nördl. Helmstedt) gehörende Vorwerk Mammendorf (westl. Magdeburg) überfallen, weil dort Graf Heinrich der Jüngere von Anhalt und Graf Ulrich von Regenstein, seine Feinde, übernachteten. Ersterer wird gefangen, letzterer entkommt. Herzog (Otto) von Braunschweig und die Markgrafen (Johann und Otto) von Brandenburg bringen eine Versöhnung zwischen Otto (von Hadmersleben) und den Grafen Heinrich und Ulrich zustande. — Bericht des Mönches Reinhold von Marienthal; Sudendorf, UB. z. Gesch. der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg I, 23 ff. nr. 34.

732

1251  
Jan. 18

Johannes Brandeburgensis marchio bekundet, daß, nachdem durch den Verzicht seines Blutsverwandten und Getreuen, Herrn Barnim, Herzogs der Slaven, die von diesem gegründete Stadt Prinzlau (Prenzlau), ihm (dem Markgrafen) untertan wurde, er für sie zu sorgen hat. Er weist ihr 250 Hufen zu, 200 an demjenigen Ufer der Uker (Uker), an dem die Stadt liegt (nämlich dem rechten), und 50 jenseits der Uker, mit der Bedingung, daß die Stadt, wie bisher, jährlich am Martinsfest (November 11) von jeder Hufe  $\frac{1}{8}$  Mark (dimidius fertio) zahlt. Er fügt dem Ackerland das der Stadt benachbarte, zur Weide bestimmte Sumpfland hinzu. Er bestätigt der Stadt das bisher dort gültige Magdeburger Recht. Er verleiht ihr in seinem ganzen Lande dieselbe Zollfreiheit, wie sie Brandenburg, Berlin und andere Städte haben. Das theatrum (Rat- und Kaufhaus) soll dem Nutzen der Stadt dienen. Er schenkt den ganzen bei der Stadt liegenden Ukersee (Unterer Ükersee, südl. Prenzlau) und den halben See Meln (Möllensee, südl. des Unteren Ükersees) zur Verbesserung (emendatio) der Stadt und verleiht das Recht des freien Holzschlages. Ankündigung des Siegels. Presentibus fidelibus nostris Gerardo de Kercow, Friderico de Bertecow, Alberno marscalco, Heinrico pincerna, Heinrico advocato de Stolp, Heinrico de Stegeliz, Johanne de Beniz, Borchardo de Gnewkow et aliis quam pluribus militibus atque servis. Datum per manum Johannis plebani de Stolp nostri tunc notarii, anno 1251 indict. 9, XV. kal. Febr.

Überlieferung: Original Prenzlau, Stadtarchiv nr. 3. Siegel verloren; hing an Seidenschnüren.



1251		<p>Druck: Dreger, Cod. Pom. I, 335 nr. 227. Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urkundenanhang 80 f. nr. 67. Riedel A XXI, 89 nr. 3 (nach Beckmanns Abschrift des Originals). Grundmann, Uckermark. Adelshistorie 8. Seckt, Gesch. v. Prenzlau I, 154 f. nr. 4 deutsche Übersetzung. Voigt u. Fidicin, UB. z. Berlinischen Chronik 7 nr. 7, Auszug mit deutscher Übersetzung.</p> <p>Regest: Pomm. UB. I, 410 nr. 531. Fidicin, Beiträge z. Gesch. der Stadt Berlin IV, 186 nr. 8. Buchwald, Fischerei-Urkk. der Mark Brandenburg nr. 34.</p> <p>Alle Drucke und Regesten vor Riedel zum Jahre 1252; die Indiction paßt zu 1251.</p> <p>Prenzlau war brandenburgisch geworden durch den Landiner Vertrag von 1250 (oben nr. 730, 731). Gegründet war die Stadt durch Herzog Barnim 1235 Dezember 27 (Hasselbach und Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, 479 ff. nr. 219, Riedel A XXI, 87 f. nr. 1). In der Gründungsurkunde hatte die Stadt 100 Hufen auf dem linken Ufer der Uker erhalten. Markgraf Johann verleiht nur 50 Hufen, dazu aber das in der Gründungsurkunde nicht genannte, zur Weide bestimmte Sumpfland. 1250 März 7 hatte Barnim zuletzt als Landesherr für Prenzlau geurkundet (Riedel A XXI, 88 nr. 2).</p> <p>Vgl. oben nr. 579 die gefälschte Urkunde der Markgrafen Johann und Otto vom Jahre 1223 für die Minoriten in Prenzlau.</p> <p>Vgl. unten 1253 August 30 (nr. 770) eine weitere Verfügung des Markgrafen betreffs der Stadt Prenzlau.</p>	733
Jan. 22	bei Salzwedel	<p>(Fragment einer markgräflichen Schenkungsurkunde an das Heiligen-Geist-Spital zu Salzwedel). Zeugen: Johannes custos fratrum minorum per marchiam Brandenburgensem et frater Michael et fideles nostri Ghevehardus de Maldesen, Johannes de Rosow, Alvericus de Kercow senior, Bodo de Walstawen, Ernestus de Dannenberghe, Conradus de Osterborch, Wolterus curie nostre marschalcus, Arnoldus de Bodenstede et alii quam plures. Datum apud Soltwedel per manum Henrici, curie nostre notarii, a. d. 1251, XI. kal. Februarii, indict. 9.</p> <p>Überlieferung: Das Fragment stellt den Beginn des Copiariums des Heil. Geist-Spitals zu Salzwedel dar; das erste Blatt mit dem Inhalt der donatio fehlt. Daß die Markgrafen oder einer derselben Aussteller der Urkunde waren, ergibt sich aus den Zeugen.</p> <p>Druck: Riedel A XXV, 171 f. nr. 8.</p>	734
Febr. 19		<p>(Lyon.) Papst Innocenz IV. fordert den Markgrafen (Johann) von Brandenburg auf, jetzt nach dem Tode Kaiser Friedrichs dem demnächst zum Kaiser zu erhebenden König W(ilhelm), dem der Markgraf seit seiner Erhebung zugestimmt habe, sofort den Treueid zu leisten und ihm offen anzuhängen, ohne Rücksicht auf Konrad oder einen anderen Sohn Friedrichs, da diese kein Recht auf das Reich haben, das nicht durch Erbfolge, sondern durch Wahl erworben wird. Als Gesandte des Papstes werden angekündigt der päpstliche Kaplan, Magister Jakob, Archidiakon von Laon, und Dietrich, Praeceptor des Deutschen Ordens in Preußen.</p> <p>Potthast nr. 14208. Berger, Les registres d'Innocent IV. nr. 5304. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 8336. MG. Epist. pontif. saec. XIII., vol. III, 57 nr. 71. Riedel B I, 31 f. nr. 45.</p> <p>Briefe ähnlichen Inhalts ergingen am gleichen Tage an verschiedene deutsche Fürsten, namentlich solche des Nordostens; unter ihnen ist der Askanier Herzog Albrecht von Sachsen, ferner Herzog Otto von Braunschweig, und in einem besonderen Schreiben Herzogin Mechtild von Braunschweig. Diese fordert der Papst auf, ihren Gatten und die ihr verwandten Herzöge, Markgrafen und Edlen zur Unterstützung König Wilhelms zu bewegen (Potthast nr. 14209; Berger nr. 5309; Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 8337; MG. a. a. O. 57 f. nr. 72); die erwähnten Markgrafen sind Johann I. und Otto III. von Brandenburg, die Brüder der Herzogin.</p> <p>Von den päpstlichen Gesandten ist der Archidiakon Jakob von Laon der spätere Papst Urban IV.; ihm war Dietrich als Kenner der deutschen Sprache beigegeben. (Potthast nr. 14202 f.; Berger nr. 5288 f.; Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 8325 f.; MG. a. a. O. 52 f. nr. 66.)</p> <p>Die Behauptung des Papstes, daß der Markgraf von Brandenburg schon der Erhebung König Wilhelms zugestimmt habe, entspricht nicht den Tatsachen. Wenngleich die Markgrafen nicht mehr in aktiven Beziehungen zu den Staufern standen, so haben sie doch auch von König Wilhelm nichts wissen wollen und ihn erst im Jahre 1252 durch eine Nachwahl anerkannt; vgl. unten nr. 742. Vgl. über die Beziehungen der Markgrafen zu den Stauern und zu König Wilhelm im allgemeinen A. Bauch, Die Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg in ihren Beziehungen zum Reich.</p> <p>Die Wahl Konrads zum Deutschen König (vgl. oben nr. 642 a) ist von der Kurie niemals anerkannt worden.</p>	735
April 16		Ostern.	a
Mai 22	.....	<p>Johannes marchio Brandenburgensis bekundet, daß sein Getreuer, der Ritter Fridericus de Kare eine Mühle im Gebiet des Dorfes, das Weddinge (Wedding nördl. Berlin, heute Teil der Stadt Berlin) hieß, an dem Pankowe (die Panke, mündet innerhalb Berlins in die Spree) genannten Bach, dem Propst Jacobus und den Nonnen</p>	



- 1251  
des Klosters der heiligen Jungfrau bei Zpandow (Spandau) für 21 talenta denariorum verkauft hat mit Zustimmung des Markgrafen, der die Mühle dem Kloster überweist. Ankündigung des Siegels. Zeugen: fideles nostri Gerardus de Kercow, Heinricus de Stegeliz, Albernus mascalcus, Heinricus pincerna, Heinricus de Grobene, Conradus de Niemic, Arnoldus de Bredow milites et alii quam plures. Actum anno inc. domini 1251, XI. kal. Junii.  
Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Spandau nr. 2.  
Druck: Riedel A XI, 3 f. nr. 3 (Notiz).  
Regest: Urkunden-Inventar des Klosters Spandau von 1541; gedruckt von Curschmann, Jahrbuch für brandenburgische Kirchengesch. I, 43 nr. 82.  
Siegel verloren; es hing an seidenen Fäden.  
Das Dorf Wedding war damals offenbar schon wüst (in terminis ville, quod Weddinge vocabatur); später ist der Name nur Bezeichnung einer Gegend; vgl. Riedel S, 226 nr. 8 (vom Jahre 1326); Riedel A XI, 477 beim Abschnitt Pankow (vom Jahr 1541).  
Vgl. die folgende Urkunde Ottos III. vom gleichen Tage. **736**
- Mai 22 . . . . .  
Otto marchio Brandenburgensis urkundet genau ebenso und mit denselben Zeugen wie am gleichen Tage sein Bruder Johann (nr. 736) für das Nonnenkloster Spandow.  
Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Spandau nr. 1.  
Druck: Fidicin, Historisch-diplomatische Beiträge zur Geschichte der Stadt Berlin IV 3 f. nr. 2. Riedel A XI, 3 f. nr. 3. Voigt u. Fidicin, UB. zur Berlinischen Chronik 7 f. nr. 8 mit deutscher Übersetzung.  
Regest: Urkunden-Inventar des Klosters Spandau von 1541; gedruckt von Curschmann, Jahrbuch für brandenburgische Kirchengeschichte I, 44 nr. 89.  
Siegel verloren; es hing an seidenen Fäden.  
Die beiden Urkunden, die abgesehen von den Namen der Aussteller ganz gleich lauten, sind nicht von gleicher Hand geschrieben. Johanns Urkunde macht den Eindruck, von Kanzleihand geschrieben zu sein, Ottos nicht; sollte sie vom Empfänger auf Grund der Johann-Urkunde hergestellt und dem Markgrafen Otto zur Besiegelung vorgelegt sein? **737**
- Juni 4  
Oktober  
Pfingsten. **a**
- König Konrad IV. verläßt Deutschland, um in sein Erbreich, das Königreich Sizilien, zu gehn. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 4563 a. Damit giebt er Deutschland dem Gegenkönig Wilhelm preis, dem sich nun bald die Fürsten des deutschen Nordostens, die sich ihm bislang ferngehalten hatten, anschlossen; vgl. unten nr. 740 a, 742. **b**
- Nov. 19  
(Posen.) Die an diesem Tage und Orte angeblich ausgestellte, tatsächlich gefälschte Urkunde, in der sich Herzog Boleslaw von Polen mit den Markgrafen von Brandenburg, dem Hochmeister des deutschen Ordens in Preußen Konrad, Landgrafen von Hessen und Thüringen (der 1241 gestorben war), und dem Johanniter-Orden einigt über die Grenzen von Polen einerseits, der Neumark (die diesen Namen erst seit dem 14. Jahrhundert führt) und dem Lande Sternberg andererseits, braucht hier nur erwähnt, nicht aber dem Inhalt nach wiedergegeben zu werden. Die Urkunde ist überliefert in 2 verschiedenen Versionen zusammen mit einer gleichfalls gefälschten Bestätigung durch König Kasimir von Polen, 1364 Juli 9. Sie ist um 1500 fabriziert worden durch den Johanniter-Orden auf Grund eines Vertrages, den zwischen 1402 und 1454 unter Mitwirkung der Markgrafen von Brandenburg Polen abschloß mit dem deutschen Ritterorden wegen der Grenzen der Neumark, und mit dem Johanniter-Orden wegen der Grenzen des Landes Sternberg. Die Zeugen der gefälschten Urkunde entnahm man einer echten Urkunde des Herzogs Boleslaw, in der dieser 1259 Februar 13 zu Posen dem Templer-Orden den Besitz des Landes Cüstrin bestätigt (Riedel A XIX, 5 nr. 7). Vgl. über die Entstehung der Fälschung die scharfsinnigen Ausführungen im Pomm. UB.  
Gercken, CD. Brand. III, 252 ff. nr. 156. Oelrichs, Beiträge zur brandenb. Gesch. 42, nr. 12. Riedel A XXIV, 71 ff. nr. 127. Pomm. UB. I, 417 ff. nr. 544. **738**
- . . . . .  
Die Markgrafen Johannes und Otto verkaufen dem Kloster Lehnin für 150 Mark das Dorf Crummense (Wüstung, wahrscheinlich an der Krumpfen Lanke bei Zehlendorf, sw. Berlin) mit Zubehör.  
Überlieferung: Regest im alten Lehniner Urkundenverzeichnis des Geh. Staatsarchivs Berlin, nr. 23.  
Druck des Regests: Gercken, CD. Brand. VII, 328. Riedel A X, 207 nr. 50.  
Den Zehnten aus Krummensee besaß das Kloster schon seit 1249 von Bischof Rotger von Brandenburg; Riedel A X, 205 nr. 46. **739**



1252 Jan. 5		<p>(Cöln a. Rh.) Der päpstliche Legat Hugo, Kardinalpriester von Sancta Sabina, erteilt allen, die dem Heiligengeist-Spital in Salzwedel, Diözese Verden, Unterstützungen zufließen lassen, einen Ablass von 40 Tagen, nachdem die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg ihm berichtet haben, daß die Mittel des Spitals zur Unterstützung der Armen und Schwachen nicht genügen.</p> <p>Danneil, Kirchengesch. der Stadt Salzwedel, UB. 3 nr. 1. Riedel A XIV, 5f. nr. 8. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 10289.</p> <p>Am 24. März 1252 stellte der Legat zu Braunschweig, wo er mit den Markgrafen zusammentraf, dem Spital eine ähnliche Urkunde aus, in der den Schenkern ein Ablass von 100 Tagen bewilligt wird; Riedel A XXV, 172 nr. 10. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 10331.</p> <p style="text-align: right;">740</p>
Jan. 25		<p>An diesem Tage feierte König Wilhelm zu Braunschweig seine Hochzeit mit Elisabeth, der Tochter Herzog Ottos von Braunschweig und der brandenburgischen Askanierin Mechtild. Die neue Königin ist mithin eine Nichte der Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg. Durch diese Ehe suchte und fand der König den Anschluß der ostsächsischen Fürstenhäuser, d. h. der Welfen und der Askanier in Sachsen und Brandenburg an seine Sache. Zur Sache vgl. Böhmer-Ficker nr. 5057 a. Vgl. unten nr. 742—745.</p> <p style="text-align: right;">a</p>
März 7		<p>(Magdeburg.) Erzbischof Wilbrand von Magdeburg verleiht dem Bischof Wilhelm von Lebus in dem Teil, der nach Vollzug der Teilung des Landes (Lebus) ihm zufallen wird, den zehnten Teil von Zoll und Münze, und bestimmt, daß ihm als Zehnt jährlich ein halber Vierdung Magdeburger Silbers von jeder flämischen Hufe gegeben werden soll. In den dem Hochstift Lebus gehörenden Gütern und in genannten Dörfern bestätigt er die Nutzungen an Honig, Fischerei und Jagd und eigene Gerichtsbarkeit. Die Markgrafen von Brandenburg haben versprochen, es in ihrem Anteil ebenso zu halten; tun sie das nicht, so soll der Bischof mit Hilfe des Erzbischofs sein Recht von ihnen fordern.</p> <p>Überliefert in der Zustimmungsurkunde des Bischofs Wilhelm von Lebus von 1252 März 12; Gercken, CD. Brand. I, 39 ff. nr. 15. Riedel A XX, 183 f. nr. 10. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1302. Märk. Forschungen X, 15 f. (Regest).</p> <p style="text-align: right;">741</p>
März 25	Braunschweig	<p>König Wilhelm wird vom Markgrafen (Johann) von Brandenburg und vom Herzog (Albrecht) von Sachsen und den übrigen Großen des Landes feierlich in Romanum principem erwählt; der König (Wenzel I.) von Böhmen ehrt ihn mit wertvollen und königlichen Geschenken zum Zeichen der Wahl. Annal. Erphord., MG. Mon. Erpfesfurt. 111. — Der Braunschweiger Reichstag ist für die Verfassungsgeschichte des Reiches von hoher Bedeutung, indem hier zum ersten Male das Kurfürstenkolleg deutlich von den übrigen Fürsten sich abhebend hervortritt. Es wurde hier ein von K. Zeumer, Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XXX, 403 ff. wiederentdecktes Reichsweistum gefunden, über das Heinrich von Segusio, damals Erzbischof von Embrun, später Kardinalbischof von Ostia, in seiner Glosse zu den Dekretalen Gregors IX. berichtet. Die Stelle lautet (Zeumer, a. a. O. 406): Rex autem Romanorum ex quo electus est in concordia, eandem potestatem habet quam et imperator, nec dat ei inunctio imperialis nisi nomen. Sicut vidi in Alemania per principes iudicari (nämlich 1252 zu Braunschweig). — H. Bloch, Die staufischen Kaiserwahlen und die Entstehung des Kurfürstentums 247 und 361 ff. sucht ohne zwingende Gründe wahrscheinlich zu machen, daß noch ein zweites Reichsweistum hier gefunden wurde: Intelligitur autem is electus esse concorditer, in quem vota omnium electorum principum convenerunt. Er rekonstruiert den Wortlaut des Weistums aus einem anderen Weistum, das im Entwurf der Bulle Qui celum steht (Urban IV. an den deutschen König Richard, 1263), MG. Const. II, 526 nr. 405 § 7. — Wilhelm war zu Worringen gewählt durch die drei rheinischen Erzbischöfe; jetzt erhielt er die Wahlstimmen von Sachsen und Brandenburg. Die böhmische Stimme wurde von den Sachsen (auf Grund des Sachsenspiegels) nicht anerkannt, dennoch suchte König Wenzel seinen Anspruch durch Übersendung von Geschenken an König Wilhelm zu wahren. Die bayrisch-pfälzische Stimme endlich ruhte, da ihr Inhaber, Herzog Otto, als Schwiegervater des staufischen Königs Konrads IV. sich im Bann befand. Über das anerkannte Wahlrecht des Markgrafen von Brandenburg vgl. auch nr. 744 den Brief des Kardinalpriesters Hugo von Sancta Sabina an die Lübecker.</p>



1252		Über den Braunschweiger Hoftag, den auch Markgraf Otto III. besuchte, vgl. die folgenden Urkunden und namentlich A. Bauch, Die Markgrafen Johann I. und Otto III., S. 54 ff. <span style="float: right;">742</span>
März 25	Braunschweig	König Wilhelm teilt den Bürgern der Stadt Lübeck mit, daß er diese Stadt den Markgrafen von Brandenburg wegen der Dienste, die sie ihm und dem Reich geleistet haben, nach Rat und Zustimmung der Reichsfürsten als Lehen verliehen habe, wie dies näher ausgedrückt sei in dem jenen darüber ausgestellten Privileg, und fordert sie zum Gehorsam gegen die Markgrafen auf. Böhmer-Ficker nr. 5067. UB. der Stadt Lübeck I, 167 f. nr. 181. Riedel B I, 32 nr. 16. Von den 9 Siegeln, die am Original (Lübeck, Staatsarchiv) hingen, sind noch 4 vorhanden; von diesen sind erkennbar diejenigen Herzog Ottos von Braunschweig und Herzog Albrechts von Sachsen. Dem gegenüber hielt sich Lübeck an den Papst; vgl. unten 1254 Jan. 15 und 20 (nr. 771, 772). <span style="float: right;">743</span>
März 25		Hugo, Kardinalpriester von Sancta Sabina, päpstlicher Legat, schreibt den Bischöfen (Rudolf) von Schwerin und (Heinrich) von Havelberg, daß der Herzog (Albrecht) von Sachsen und der Markgraf (Johann) von Brandenburg am gegenwärtigen Tage die Wahl König Wilhelms genehm gehalten und ihm gehuldigt haben. Numehr könne sich Niemand mehr, wie bisher einige Städte, damit entschuldigen, man brauche dem Wilhelm nicht als König anzuhängen, da der Herzog von Sachsen und der Markgraf von Brandenburg, die eine Wahlstimme hätten, der Wahl nicht zugestimmt hätten. Die Bischöfe werden beauftragt, die Lübecker anzuweisen, sie hätten bis Pfingsten (Mai 19) Wilhelm als König anzuerkennen, und ihn oder die Markgrafen von Brandenburg, denen der König die Stadt verliehen habe, in den Besitz der dortigen Reichsrechte zu setzen, unter Androhung der sonst über sie zu verhängenden Exkommunikation. Der Legat wäre schon jetzt strenger gegen die Stadt vorgegangen, wenn nicht die Markgrafen Fürbitte eingelegt hätten. UB. der Stadt Lübeck I, 168 f. nr. 182. Riedel B I, 32 f. nr. 47. MG. Constit. II, 631 nr. 459. Meckl. UB. II, 16 nr. 687 Regest. Böhmer-Ficker nr. 5068. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 10 933. <span style="float: right;">744</span>
März 26		König Wilhelm erweist den Markgrafen J(ohann) und O(tto) von Brandenburg, seinen Verwandten, die Gnade, daß ihre Untertanen, die Leute von der Mark Brandenburg, wenn sie mit Gütern durch die Grafschaft Holland reisen, keinen Zoll zu zahlen haben außer dem, den die Bürger von Lübeck zahlen. Böhmer-Ficker nr. 5070. Gereken, Diplomat. vet. march. I, 3 f. nr. 2. Riedel B I, 33 nr. 48. Am 27. März wies König Wilhelm seine Beamten in Holland dem entsprechend an; Böhmer-Ficker nr. 5071. Beckmann, Beschreibung der Churmark Brandenburg, Bd. I, Spalte 1138 f. <span style="float: right;">745</span>
März 31		Ostern. <span style="float: right;">a</span>
April 16	Halle	J(ohannes) marchio Brandeburgensis Zeuge, als König Wilhelm seinem Schwager, dem Grafen Hermann von Henneberg, die durch den Tod Ulrichs von Minzenberg erledigten Reichslehen verleiht. Böhmer-Ficker nr. 5077. Winkelmann, Acta imperii inedita I, 437 nr. 538. <span style="float: right;">746</span>
April 20	Wolmirstedt	Johannes Brandenburgensis marchio bekundet, daß durch Vermittlung seiner Getreuen und Vasallen zwischen ihm und den Bürgern der Stadt Lubeke (Lübeck) ein Vertrag zustande gekommen sei, durch den aller Hader beendet wird durch Beseitigung aller Ursachen des Zwistes und Hasses, von dem nicht mehr die Rede sein soll. Dies versprechen zum Überfluß für den Markgrafen: Gerhardus de Kirkowe, Heinricus de Bardeleve, Hanco de Irikisleve, Cünradus de Osterborch milites, et Gerardus Lupus et Bernardus de Saltwedele noster burgensis. Zudem nimmt der Markgraf die Stadt mit allen ihren gegenwärtigen und zukünftigen Gütern in Schutz und Geleit, damit sie nicht von seinen Untertanen, zumal nicht von den Herren comitibus de Dannenberch, Heinrico de Emelendorp, Hermanno de Tralowe et Heinrico de Crumesse, soweit sie seine Untergebenen sind, belästigt werde. Siegelankündigung. Datum Wolmerstede, a. d. 1252, XII. kal. Maii, indict. 10. Überlieferung: Original mit gut erhaltenem Siegel Lübeck, Staatsarchiv. Druck: UB. der Stadt Lübeck I, 169 nr. 183. Riedel B I, 34 nr. 49. <span style="float: right;">22*</span>



1252	<p>Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11 633. Über das Verhältnis des Markgrafen zur Stadt Lübeck, die König Wilhelm ihm am 25. März 1252 verliehen hatte (nr. 743) vgl. sonst nr. 748, 749, 765, 771, 772, 806, 807. <b>747</b></p>
Mai 19	<p>Pfingsten. <span style="float: right;"><b>a</b></span></p>
Mai 30	<p>(Sandau a. d. Elbe, sw. Havelberg). Die Bischöfe (Heinrich) von Havelberg und (Rudolf) von Schwerin schreiben dem Dekan (Friedrich), dem Kapitel und den Pfarrern zu Lübeck, daß sie von Hugo, Kardinalpriester von Sancta Sabina, päpstlichem Legaten, den Auftrag erhalten hätten, die Stadt Lübeck zu Gehorsam gegen die Markgrafen von Brandenburg anzuhalten (vgl. oben nr. 744), und daß die Stadt dieser Weisung innerhalb des vorgeschriebenen Termins (d. h. bis Pfingsten, Mai 19) nicht gefolgt sei. Sie erklären, wenn die Stadt nicht vor dem Sonntag nach beati Viti (d. h. vor Juni 16) die Markgrafen als Herren empfangen, und ihnen wie dem König gehorche, so würde sie exkommuniziert.</p>
(nach Juni 16)	<p>UB. der Stadt Lübeck I, 170 f. nr. 185. Riedel B I, 34 f. nr. 50. Meckl. UB. II, 21 nr. 693 Regest. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11 636. Vgl. nr. 749. <span style="float: right;"><b>748</b></span></p> <p>Vogt, Rat und Gemeinde von Lübeck schreiben an Hugo, Kardinalpriester von Sancta Sabina, päpstlichen Legaten; sie beklagen sich wegen der infolge der Nichtaufnahme der Markgrafen von Brandenburg durch die Bischöfe von Schwerin und Havelberg über die Stadt verhängten Exkommunikation. Sie hätten unter Berufung auf ihre anerkannte Reichsfreiheit sofort gegen den Befehl, sich den Markgrafen zu unterwerfen, appelliert. Sie seien dann exkommuniziert, obwohl ihre Appellation aus zwei Gründen rechtsgültig war: denn einmal hätten die Bischöfe als Bevollmächtigte des Kardinals ihr Mandat überschritten, und dann seien sie verdächtig (d. h. parteiisch). Der Bischof von Havelberg sei ein intimer Freund der Markgrafen; unter ihrer Herrschaft sei er selbst wie seine Vorfahren geboren und erzogen, aus ihren Händen habe er, ehe er (1244) Bischof wurde, mehrere Lehen empfangen, durch ihren Willen sei er zum Bischof gewählt. Er, sein Vater und seine Brüder seien vertraute Ratgeber der Markgrafen. Ebenso sei der Bischof von Schwerin verdächtig nach Äußerungen, die er gegenüber dem Erzbischof (Albert) von Bremen und dem Bischof (Albert, Verweser) von Lübeck getan habe; gefragt, warum er gegen die Stadt Lübeck vorgegangen sei, habe er gesagt, er habe es wider Willen getan, und hinzugefügt, auf keinen Fall habe er wegen der Markgrafen anders zu handeln wagen können, einerlei, ob er recht oder unrecht vorgegangen sei. Ihr Mandat hätten die Bischöfe zeitlich überschritten, es reiche bis Pfingsten (Mai 19), sie hätten es bis an den 16. Juni ausgeübt. Die Lübecker erbitten die Vermittlung des Kardinals beim König, damit dieser die Stadt Lübeck ganz von den Markgrafen löse und sie dem Reiche erhalte. Mit vielen Opfern hätten die Lübecker in der Vergangenheit ihre Stadt dem Reiche erhalten, dasselbe wollten sie auch in Zukunft tun. Undatiert.</p>
Juli 2	<p>UB. der Stadt Lübeck I, 172 ff. nr. 188. Riedel B I, 35 ff. nr. 51. Meckl. UB. II, 23 f. nr. 697 Regest. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11 639.</p> <p>Bischof Heinrich von Havelberg war Angehöriger des Geschlechts derer von Kerkow, vgl. seine Zeugenschaft in der merkwürdigen Urkunde von 1256 September 29 über die Echtheit des heiligen Blutes zu Stepenitz (Riedel A I, 243 nr. 4), wo er heißt: venerabilis episcopus dominus Hynricus dictus de Kerckowe. Da Stepenitz in der Diözese Havelberg liegt, ist wohl zweifellos der dortige Bischof gemeint. Sein Vater wird Alberich von Kerkow sein, als dessen Söhne (mithin Brüder des Bischofs) bekannt sind Gerhard, Ludwig, Friedrich; vgl. alle vier als Zeugen bei den Markgrafen Johann und Otto oben 1247 Juli 2 nr. 710. Im Jahre 1232 wird ein Henricus de Kerow genannt als Kanoniker der Stendaler Nicolaikirche (Riedel A V, 35 nr. 28); er könnte mit dem späteren Bischof identisch sein.</p> <p>Ob Kardinal Hugo und König Wilhelm durch dies Gesuch umgestimmt wurden, ist nicht bekannt; Lübeck suchte und fand aber auch anderweitig Unterstützung: 1252 Juli 31 nahm König Christoph von Dänemark die Stadt in seinen besonderen Schutz (UB. der Stadt Lübeck I, 175 f. nr. 190, und 1254 Januar 15 und 20 (nr. 771, 772) trat Papst Innocenz IV., an den sich die Lübecker gewendet hatten, für die bedrohte Reichsfreiheit der Stadt ein. Zur Sache vgl. Christian Reuter, Die Askanier und die Ostsee, Hansische Geschichtsblätter XIII (1907), 298 f., und A. Bauch, Die Markgrafen Johann I. und Otto III. S. 64 ff., wo die interessante Beschwerdeschrift der Lübecker genau zergliedert wird. <span style="float: right;"><b>749</b></span></p> <p>Jo(hannes) et O(tto) marchiones Brandenburgenses verkaufen dem Abt und Kloster in Lenin (Lehnia) 7 jährliche talenta, bestehend in Wassern, einem Krug</p>



1252

(taberna), und in Wäldern, ausgenommen den Hochwald, mit 5 Hufen, für 95 Mark. Sollte der Erzbischof von Magdeburg diesen Kauf zu hindern suchen und davon nicht abzubringen sein, so wollen sie dem Kloster gleichwertige Güter anweisen, oder den Kaufpreis zurückerstatten. Zeugen: Johannes capellanus de Luneborch, Heidenricus notarius, Petrus fiscus, Heinricus prepositus, Gerardus de Kercowe et frater eius Lodewicus, Albertus de Cocstede et frater eius Rose, Johannes de Bens, Johannes de Gothowe, alii quam plures. Acta sunt hec anno gracie 1252, VI. nonas Julii, indict. decima. Siegelankündigung.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Lehnin nr. 18.

Druck: Riedel A X, 208, nr. 53.

Regest: Mülverstedt, Magd. Regesten II nr. 1313. Regest im alten Lehniner Urkundenverzeichnis des Geh. Staatsarchivs nr. 109, gedruckt Gercken, CD. Brand. VII, 339.

Reste beider Siegel an Seidenschnüren vorhanden.

Die Zustimmung des Erzbischofs von Magdeburg war auf Grund der Lehnsauftragung von 1196 (vgl. oben nr. 491) nötig; denn die verkauften Gebiete waren Eigengüter der Markgrafen. Auf der Rückseite der Urk. findet sich der Vermerk: De archiepiscopo Magdeburgensi in Nedecim. Es handelt sich also wohl um Erwerbungen des Klosters in Netzen in der Zauche (nw. Lehnin). Vgl. unten nr. 753.

750

Juli 11 bei Salzwedel

Otto marchio Brandenburgensis verleiht den Bürgern von Lenzen (nahe der Elbe, zwischen Wittenberge und Dömitz) die Rechte der anderen Städte in seinem Lande, besonders Freiheit von Zoll und Frohndienst. Auf der Albea (Elbe) und Eldena (Elde, fließt unterhalb Lenzen in die Löcknitz und mit dieser in die Elbe) sollen sie dieselben Rechte und Freiheiten genießen wie zur Zeit des Grafen Guncelin und des Grafen Bernhard, der früheren Herren von Lenzen. Die Stadt soll nach derselben Rechtsordnung, wie bisher, ihr Recht selbst finden und den umliegenden Dörfern geben. Findet die Stadt nicht selbst einen Rechtsspruch, so soll sie sich an die Stadt Saltwedele (Salzwedel) wenden. Ankündigung des Siegels. Zeugen: Alvericus de Kerkow, Olricus de Krüge, Gerhardus de Stevenow, Reinoldus de Glawezin, Arnoldus plebanus de Lenzen et alii quam plures. Datum apud Saltwedele, per manum Henrici, curie nostre notarii, a. d. 1252, V. idus Julii.

Überlieferung: Nur aus Drucken bekannt.

Druck: Garcaeus, Successiones familiarum et res gestae illustrissimorum praesidum marchiae Brandenburgensis 80f. Gercken, CD. Brand. V, 78f. nr. 58 (ex veteri copia). Danach Riedel A XXV, 2 nr. 3. Meckl. UB. II, 26f. nr. 702.

Erwähnt Riedel A II, 61.

Markgraf Albrecht II. hatte 1219 den Grafen Heinrich von Schwerin mit der Burg Lenzen, bei der damals nur ein Dorf lag, belehnt (oben nr. 569). Die in der Urk. genannten Grafen sind Guncelin von Schwerin (Sohn des 1219 belehnten Grafen Heinrich) und Bernhard I. von Dannenberg. Zur Sache vgl. W. Meyer-Seedorf, Jahrbücher für mecklenburgische Geschichte LXXVI, 122.

751

Sept. 20 bei Arneburg

Otto Brandenburgensis marchio überträgt auf Bitten seines Getreuen, des Ritters Alberti genannt Valie und wegen seiner vielfachen Dienste einen Wispel Roggen im Dorf Nyenwinkele (Neuwinkel, Wüstung östl. Stendal, vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 151f. nr. 151), welchen genannter A. um seiner Sünden willen geschenkt hat, der Kirche in Arnesse (Kloster Arendsee) mit allem Recht zu Eigen. Ankündigung des Siegels. Zeugen: Johannes de Rossow, Johannes de Perleberg, Conradus de Osterborch et Johannes de Crakow et alii quam plures. Datum apud Arneborch per manum Henrici canonici Stendalensis, curie nostre notarii a. d. 1252, XII. kal. Octobris, indict. 10.

Überlieferung: Copiarium des Klosters Arendsee, Berlin, Geh. Staatsarchiv, Provinz Brand. Rep. 16 III a 1, fol. 43 a.

Druck: Riedel A XXII, 6 nr. 8.

752

Johannes et Otto germanus eius marchiones Brandenburgenses verkaufen für ihr Seelenheil Lenynensi monasterio (Lehnin) das Dorf Netezim (Netzen nw. Lehnin) für 183 Mark, mit allem Zubehör, ausgenommen den hohen Wald, der ihnen gehört. Ankündigung der Siegel. Zeugen (nach der deutschen Übersetzung): Johannes eyn capellan van Luneborg etc. Dyt ys geschyn na godes gebort twelfhundert jar in dem twe unnd veftigsten jaren.

Überlieferung: Abschrift im Gedenkbuch des Abtes Heinrich Stich von Lehnin vom Jahre 1419, in Berlin Kgl. Bibliothek, Handschriften-Abteilung, Manuscripta Borussica in folio 1030, fol. 56, ohne Eschatokoll, Abschrift im Lehniner Amtsbuch in Berlin, Geh. Staats-



1252		<p>archiv (Erbregister 25) fol. 29 verso, ebenfalls ohne Eschatokoll. Deutsche Übersetzung mit gekürztem Eschatokoll: im Gedenkbuch fol. 11 verso; im Amtsbuch fol. 23.          Druck: 1. Lateinischer Text (nach beiden Überlieferungen: Krabbo in Forschungen zur Brand. u. Preuß. Gesch. XXV, 5 f. nr. 4. — 2. Deutscher Text: nach dem Gedenkbuch Riedel A X, 442; nach dem Amtsbuch (aus Schönemanns Abschrift) Riedel A X, 207 f. nr. 60.          Regest im alten Lehniner Urkundenverzeichnis des Geh. Staatsarchivs nr. 116, gedruckt Gercken, CD. Brand. VII, 340 (hier ist der Kaufpreis fälschlich mit 190 Mark angegeben).          Die Urk. gehört offenbar mit nr. 750, die sich ebenfalls auf Netzen bezieht, zusammen. Beider Zeugenreihen beginnen mit Johann von Lüneburg (der markgräflicher Kaplan ist, vgl. oben nr. 685); sollten beide Urkk. nicht gleichzeitig ausgestellt sein? <b>753</b></p>
.....	.....	<p>Johannes marchio Brandenburgensis vereinigt dem Kloster Lehnin das Übermaß an Acker bei den Dörfern Stolzenhagen (Stolzenhagen nw. Bernau) und Arntse (Arendsee, desgl.).          Überlieferung: Regest im alten Lehniner Urkunden-Verzeichnis des Geh. Staatsarchivs Berlin, nr. 60.          Druck des Regests: Gercken, CD. Brand. VII, 333. Riedel A X, 208 nr. 52.          Arendsee gehörte dem Kloster seit 1242 (vgl. nr. 680), Stolzenhagen zur Hälfte seit 1242 (nr. 680), zur anderen Hälfte seit 1244 (nr. 694). <b>754</b></p>
1253 zu Beginn des Jahres?	nach Dänemark	<p>Die Markgrafen von Brandenburg nehmen Teil an einem Feldzug gegen König Christoph I. von Dänemark. Die Ursache des Feldzuges war folgende: König Christoph hatte 1252 den Thron bestiegen, obwohl vorher schon seines Vorgängers und Bruders, König Abels, ältester Sohn Waldemar als Thronfolger bestimmt war. Prinz Waldemar konnte sich damals nicht gegen die Usurpation seines Oheims Christoph wehren, da er schon 1250 auf der Reise von Frankreich nach Dänemark durch Erzbischof Konrad von Cöln gefangen und seither in Haft gehalten war (Ann. Stad., MG. SS. XVI, 373). Da König Christoph seinem gefangenen Neffen auch das Herzogtum Schleswig rauben wollte, traten die Brüder der Mutter des gefangenen Waldemar, die Grafen Johann und Gerhard von Holstein, für ihre Schwester und deren Sohn ein. Die Grafen von Holstein gewannen in diesem Kampf die Unterstützung der Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg, die einen Feldzug nach Dänemark unternahmen, der durch einen Waffenstillstand beendet wurde. — Ernst von Kirchberg, Chron. Mecklenburg., bei Westphalen, Mon. inedita IV, Spalte 773. Die Grafen von Holstein überlassen dem Markgrafen Otto für seine auf 6000 Mark berechneten Unkosten die Stadt Rendsburg in Holstein (die bis 1264 als Pfand in des Markgrafen Händen verblieb). — Vgl. Suhm, Historie af Danmark X, 240. — Für die Markgrafen lag (nach Hvitfeld, Danmarckis Rigis Kronicke I, 237 f.) noch eine tiefere Veranlassung vor, sich an der Aktion gegen Dänemark zu beteiligen: Markgraf Johann I. war nie in den vollen Besitz der ihm bei seiner Heirat mit der dänischen Sophia (vgl. oben nr. 634), die 1247 November 2 starb (vgl. oben nr. 713), zugewiesenen Mitgift getreten; wenn, wie man annimmt, die Mitgift in einem Teile des Landes Wolgast bestand, so hatten die Markgrafen sich deswegen schon mit dem Besitzer dieses Gebiets, Herzog Barnim von Pommern, im Landiner Vertrag von 1250 (oben nr. 730, 731) auseinander gesetzt. Trotzdem erheben sie jetzt auch gegen Dänemark wegen des Brautschatzes Ansprüche. Woher diese und einige weitere Nachrichten Hvitfelds stammen, weiß ich nicht; nach ihm fallen die Ereignisse in den Beginn des Jahres, was stimmen könnte. — Vgl. auch nr. 749 Erläuterungen. <b>755</b></p>
Febr. 15	Braunschweig	<p>König Wilhelm verleiht auf Bitten des Herzogs Albrecht von Sachsen in bezug auf alle Reichslehen, die dieser innehat, das anevelle genannte Recht den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg für den Fall, daß der Herzog erblos stirbt oder daß seine Erben infra annos discretionis oder ohne Erben sterben.          Böhmer-Ficker nr. 5147. Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Mark Brandenburg IV, Urkundenanhang 79 f. nr. 66. Riedel B I, 37 f. nr. 52.          Über das Recht anevelle vgl. oben nr. 496. Termin der Mündigkeit ist in Sachsen das vollendete 12. Lebensjahr.          Herzog Albrecht von Sachsen ist mit den Markgrafen folgendermaßen verwandt: 1. Albrecht der Bär; Otto I. von Brandenburg; Albrecht II.; Johann und Otto. 2. Albrecht der Bär; Herzog Bernhard von Sachsen; Herzog Albrecht. Aus seinen beiden ersten Ehen hatte der Herzog keine lebenden Söhne; aus dritter Ehe hatte er zwei Söhne Johann und Albrecht, die ihn später beerbten; ihr Geburtsjahr ist unbekannt. Somit ist der vorgesehene Fall nicht eingetreten. Auffallend ist, daß das Anfallsrecht nicht den Neffen des Herzogs, den Söhnen seines verstorbenen Bruders Heinrich von Anhalt, übertragen wird.          An der Anwesenheit des Markgrafen von Brandenburg in Braunschweig ist wohl nicht zu zweifeln, vgl. auch die folgenden beiden Urkunden. <b>756</b></p>



1253 Febr. 15	Braunschweig	König Wilhelm bekundet, daß er auf der einen Seite, die Markgrafen Johann und Otto auf der anderen Seite einen Personentausch vorgenommen haben: der König gab den Markgrafen die dem Reiche gehörige Uda, Gattin Richardi de Therewist (Zerbst), mit dessen Zustimmung und empfing dafür die den Markgrafen gehörige Grita, Gattin Heydenrici de Hertbeke. Böhmer-Ficker nr. 5149. Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Mark Brandenburg IV, Urkunden-Anhang 79 nr. 65. Riedel B I, 38 f. nr. 54. Heinemann, CD. Anh. II, 152 f. nr. 198. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1326. Vgl. folgende nr. 758.	757
Febr. 15	—	König Wilhelm bekundet, dass er Burg und Stadt Tserewist (Zerbst) und alle anderen Lehen, die Herr Richard von Zerbst vom Reiche trägt, auf dessen Bitten als Lehen den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg übertragen habe. Böhmer-Ficker nr. 5148. Riedel B I, 38 nr. 53. Heinemann, CD. Anh. II, 152 nr. 197.	758
April 20		Ostern.	a
Mai 2		(Assisi.) Papst Innocenz IV. schreibt dem Bischof (Johann) von Samland, Markgraf Johann von Brandenburg habe um Dispens gebeten für die Ehe seiner einzigen Tochter (Helene) mit dem ihr verwandten Dietrich, Sohn des Markgrafen (Heinrich) von Meißen. Der Bischof wird beauftragt, den Dispens zu erteilen. Potthast nr. 14953. Berger, Les registres d'Innocent IV. nr. 6513. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 8595. MG. ep. pont. saec. XIII., vol. III, 166 f. nr. 199. Riedel B I, 39 nr. 55. Zur Sache vgl. nr. 767, 780. Die Verwandtschaft ist folgende: Albrecht der Bär; Otto I.; Albrecht II.; Johann I.; Helene. Und andererseits: Albrecht der Bär; Hedwig (Gemahl: Otto I. von Meißen); Dietrich der Drängte; Heinrich der Erlauchte; Dietrich. Also Verwandtschaft vierten Grades. Die Ehe kam 1258 zu Stande, unter nr. 834.	759
Mai 2		(Assisi.) Papst Innocenz IV. an den Bischof (Heinrich) von Havelberg: Die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg haben mitgeteilt, daß ihnen Bischof (Wilhelm) und das Domkapitel von Lebus gewisse der Kirche Lebus gehörige Zehnten gegen eine bestimmte jährlich zahlbare Geldsumme für immer abgetreten hätten, und bitten um Bestätigung des Vertrages. Der Papst beauftragt damit den Bischof von Havelberg. Potthast nr. 14952. Berger, Les registres d'Innocent IV. nr. 6511. Riedel A XX, 185 nr. 12.	760
(nach 1252 März 7, und vor 1253 Mai 3)	.....	Teilung des Landes Lebus zwischen dem Erzbischof von Magdeburg einerseits, den Markgrafen von Brandenburg andererseits. — Catalogi archiepisc. Magdeburg. fragmentum, MG. SS. XXV, 486 berichtet über Wilbrand: Tandem pace reformata, cum eisdem marchionibus Johanne et Ottone optime concordavit, adeo quod castra Lubus, que antea obsederant, et terram adjacentem dividerent et amicissime possiderent. — Die Teilung war noch nicht vollzogen 1252 März 7, wo Wilbrand (oben nr. 741) erklärt, was er im Land Lebus tun wird facta cum Brandenburgensibus marchionibus terre divisione; sie wird aber sicher vor 1253 Mai 3 erfolgt sein, denn die an diesem Tage ausgestellte Urk. Erzbischof Rudolfs von Magdeburg (Riedel A XX, 185 nr. 13) zeigt ihn als Herrn in einem Teil des Landes Lebus, ebenso wie Markgraf Johann 1253 Juli 12 (nr. 166) als Herr in einem anderen Teil allein urkundet. — Aus der oben zitierten Quelle ergibt sich, daß auch die Burgen Lebus geteilt wurden. Die damals sehr bedeutende Stadt Lebus hatte 3 Burgen; über diese war 1249 April 20 (oben nr. 724 a) zwischen Erzbischof Wilbrand und Herzog Boleslaus von Polen verfügt worden, daß der Erzbischof die obere Burg und die Hälfte der mittleren Burg wie der Stadt und des ganzen Landes Lebus, Herzog Boleslaus aber die andere Hälfte der mittleren Burg, der Stadt und des Landes und die ganze untere Burg haben solle. Vermutlich sind nunmehr die Markgrafen einfach in den Anteil des Boleslaus eingerückt. Im einzelnen sind wir nur sehr mangelhaft über die Landes- teilung unterrichtet; die Urkunden geben wenig Anschluß, da schon wenige Jahr- zehnte nach der Teilung das ganze Land Lebus in brandenburgische Hände über- ging. Die Teilung von 1252/53 wurde so vollzogen, daß sowohl Magdeburg als auch Brandenburg auf beiden Seiten der Oder Land empfing; vgl. P. v. Nießen, Geschichte der Neumark im Zeitalter ihrer Entstehung und Besiedlung 146.	761



1253 Mai 5		<p>(Assisi.) Papst Innocenz IV. an den Bischof (Wilhelm) von Lebus. Die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg haben mitgeteilt, gewisse dem Bistum Kammin gehörige Besitzungen, Zehnten und Güter, seien unter den Vorgängern des Bischofs (Hermann) von Kammin dem Bistum entfremdet und in die Hände von Laien geraten. Diese Güter hätten nun der Bischof und das Domkapitel den Markgrafen überlassen, wofür sie von diesen 400 Hufen bekommen hätten. Die Markgrafen bitten um Bestätigung des Vertrages. Der Papst beauftragt damit den Bischof von Lebus.</p> <p>Potthast nr. 14 957. Berger, Les registres d'Innocenz IV. nr. 6512. Riedel B I, 39 nr. 56. Pomm. UB. I, 439 f. nr. 567.</p> <p>P. v. Nießen, Gesch. der Neumark 163 ff. sucht wahrscheinlich zu machen, daß die 400 Hufen im Lande Schiltberg lagen. <b>762</b></p>
Mai 5		<p>(Assisi.) Papst Innocenz IV. gestattet auf Bitten der Markgräfin (Mechtild) von Brandenburg und ihrer Tochter, der Herzogin (Mechtild) von Braunschweig, daß der magister und die Brüder des Heiligen-Geist-Spitals zu Salzwedel zur Zeit des allgemeinen Interdiktes in ihrer Kirche bei verschlossenen Türen mit leiser Stimme Gottesdienst halten dürfen.</p> <p>Potthast nr. 14 955. Danneil, Kirchengesch. der Stadt Salzwedel, UB. 3 f. nr. 2. Riedel A XIV, 6 f. nr. 10.</p> <p>Die genannten Fürstinnen sind die in Salzwedel residierende Mutter und die Schwester der brandenburgischen Markgrafen.</p> <p>Papst Innocenz IV. teilte diesen Erlaß am gleichen Tag dem Propst von Jerichow, Diözese Havelberg, mit, mit dem Auftrag, dafür zu sorgen, daß das Spital in seinem Vorrecht nicht geschmälert werde; Potthast nr. 14 956. Riedel A XXV, 172 f. nr. 10.</p> <p>Ob damals ein Interdikt über Salzwedel verhängt war, ist unbekannt. <b>763</b></p>
Mai 7	.....	<p>Johannes illustris marchio Brandenburgensis Zeuge, als Abt Hermann von Corvey dem Bistum Halberstadt in genannten Ortschaften die Vogtei überläßt.</p> <p>Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 139 f. nr. 874. Riedel B I, 40 nr. 57. Auszug aus der Zeugenliste. <b>764</b></p>
Mai		<p>Die Grafen B(ernhard) und A(lbert) von Dannenberg schreiben der Stadt Lübeck, sie hätten von ihren Herren, den Markgrafen von Brandenburg, ein Mandat erhalten, zur Zeit Frieden mit der Stadt zu halten. Sie versprechen der Stadt, dies zu tun, bis sie mit den Markgrafen gesprochen haben. Dieser Friede soll mit 14 tägiger Kündigungsfrist gelten.</p> <p>UB. der Stadt Lübeck I, 180 f. nr. 195. Riedel B I, 41 nr. 59. Meckl. UB. II, 39 nr. 717. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11 654.</p> <p>Vgl. das undatierte, gleichlautende Schreiben der Grafen, in dem aber von der Kündigungsfrist nicht die Rede ist. UB. der Stadt Lübeck I, 180 nr. 194. Riedel B I, 40 nr. 58. Meckl. UB. II, a. a. O. Anm. 2. <b>765</b></p>
Juni 8		Pfingsten. <b>a</b>
Juli 12	Spandau	<p>Johannes Brandenburgensis marchio übergibt dem Godino dicto de Hercyberg die Stadt Vrankenvorde (Frankfurt a. O.) zu erbauen, diesem soll ein Drittel des Zinses von Baustellen und Hufen wie von den Gerichtsgefällen zustehen. Die Stadt erhält 124 Hufen zu Acker- und Weideland; die Ackerhufen zinsen jährlich je <math>\frac{1}{4}</math> Mark. Dazu eine Wiese und einen an die Äcker grenzenden Werder. Nach Ablauf von 7 mit dem nächsten Martinsfeste (1253 November 11) beginnenden Freijahren erhält die Stadt das Recht von Berlin. Käufer und Verkäufer in der Stadt zahlen keinen Zoll bei Geschäften von 2 Schillingen leichter oder 1 Schilling schwerer Pfennige oder darunter, von Gemüse, Eiern, Käse, Butter, Hering und Fischen, die von der Hand verkauft sind. Von nach der Stadt geführten Waren wird der schuldige Zoll gezahlt, von Waren, die für die (oben genannten) Pfennige gekauft werden, dagegen nicht. Das Kaufhaus (theatrum) und sonstige Marktbauten sollen dem Nutzen der Stadt dienen, doch behält der Markgraf sich im Kaufhaus und den Märkten von den einzelnen Ständen eine Abgabe von 3 Pfennigen vor, desgleichen behält der genannte Schultheiß den dritten Pfennig. Die Stadt darf auf eigene Kosten eine Brücke bauen, doch soll dann von Markgraf und Bürgern ein Brückenzoll festgesetzt werden. Der Schulze soll zwei Mühlen haben, eine hinter seinem Hof, die andere bei der Mühle, die von alters Heinrichs-Mühle heißt. Baut der Schultheiß Mühlen im Stadtgebiet, so erhält der Markgraf die Hälfte, der Schultheiß die andere Hälfte des Gewinns aus ihnen.</p>



1253

In der Oder oberhalb der Stadt eine Meile und unterhalb der Stadt eine halbe Meile darf frei gefischt werden; desgleichen ist frei erlaubt, Hasen, Rebhühner und andere Vögel zu jagen, aber nur um sie mitzunehmen, nicht aber, um sie zu verkaufen. Sollte der Markgraf später jenseits der Oder am Ort Zliwitz (oder Zbirviz) eine andere Stadt bauen, so soll der Schultheiß der genannten Stadt (Frankfurt) dort dieselben Rechte bekommen. Ankündigung des Siegels. Zeugen: Hinricus pincerna de Spandowe, Albero marschalcus, Hinricus de Snetlinge, Boruto advocatus de Lebus, Marsilius de Berlin, Theodericus de Blumenberch, Hinricus Trüde, Hinricus de Werbenne et alii quam plures. (Datum) Spandowe (per manum Heidenryci), a. d. 1253, in (vigilia) sancte Margarete, indict. (11).

Überlieferung: 1. Deutsche Übersetzung im Lehnkopiar Kurfürst Friedrichs I. (Berlin, Geh. Staatsarchiv Rep. 78, 2 fol. 142 v und 143 r). 2. Verfälschter lateinischer Text, Originaltranssumpt Markgraf Hermanns von 1307 August 2, in Frankfurt a. O. Stadtarchiv II, 1, 1.

Druck: 1. Deutsche Übersetzung: Riedel A XXIII, 2 f. nr. 2. Krabbo, Archiv für Urkundenforschung IV, 278 ff. — 2. Verfälschter lateinischer Text: Beckmann, Kurtze Beschreibung der Stat Franckfurt a. O. (1706) 28 f. Christian Winterfeldt, De jure stapulae civitatis Francofurtanae ad Viadrum (jurist. Dissertation, Frankfurt a. O. 1743), appendix nr. 1. Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urk.-Anhang 83 f. nr. 68. Gercken, CD. Brand. VI, 563 ff. nr. 138. Riedel A XXIII, 1 f. nr. 1 (vgl. 7 nr. 8). Kötzschke, Zur Gesch. der ostdeutschen Kolonisation 129 ff. nr. 81 (gekürzt). Krabbo, Archiv für Urkundenforschung IV, 278 ff.

Regest: Fideicin, Beiträge z. Gesch. der Stadt Berlin III, 186 nr. 9. Buchwald, Fischerei-Urkk., nr. 36.

Auf die Verfälschung des lateinischen Textes wies zuerst ausführlich hin Breitenbach, Das Land Lebus unter den Piasten 126 ff. Ihm schloß sich an Wutke, Zeitschrift des Vereins für Gesch. Schlesiens XXVII, 253 Anm. 2, und neuerdings Hagedorn, Hans. Geschichtsblätter XVII, 383. Für die Echtheit beider Fassungen ist zweimal eingetreten P. v. Nießen, zuerst Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVI, 11 ff., dann nochmals Gesch. der Neumark 149 Anm. 1; meines Erachtens zu Unrecht. Vgl. neuerdings meine Untersuchung, Archiv für Urkundenforschung IV, 273—290, wo ich den Nachweis erbracht zu haben glaube, daß die Fälschung im Jahre 1307 begangen ist. Ehe die Stadt sich damals die Gründungsurkunde durch Markgraf Hermann erneuern ließ, wurde alles, was sich auf die damals offenbar nicht mehr bestehenden Vorrechte des Schultheißen bezog, aus der Urk. getilgt, während andererseits die Rechte, die die Stadt zwischen 1253 und 1307 erworben hatte, hineingeschrieben wurden; es sind dies: der Besitz von 60 Hufen auf dem rechten Oderufer, das Recht der Niederlage, die sich durch Gewohnheit herausgebildet haben könnte, und der zweite städtische Markt bei Sankt Nikolai. So bietet der verfälschte lateinische Text ein Bild des tatsächlichen Zustandes der Stadt im Jahre 1307. 766

Juli 15

(Assisi.) Papst Innocenz IV. erteilt dem Dietrich, Sohn des Markgrafen (Heinrich) von Meißen, der die Agnes (sic!), Tochter des Markgrafen (Johann) von Brandenburg zu heiraten wünscht, damit der Friede zwischen den Eltern wieder hergestellt werde, auf Bitten des Markgrafen (Heinrich) von Meißen Dispens, da die Verlobten im vierten Grade miteinander verwandt sind.

Pothast nr. 15 058. Berger, Les registres d'Innocent IV. nr. 6896. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 8634. Riedel B I, 41 nr. 60. MG. epistolae pontificum saec. XIII, vol. III, 191 nr. 221.

Vgl. oben nr. 759. Die Braut hieß nicht Agnes, sondern Helene. Wegen dieses Irrtums ließ Papst Alexander IV. den Dispens 1255 Februar 17 (nr. 780) noch einmal ausfertigen, wobei jedoch nicht nur der eine Namensfehler verschlimmbessert, sondern noch ein zweiter dazu gemacht wurde. 767

Juli 24

(Hitzacker.) Herzog Albrecht von Braunschweig schließt einen Vertrag mit Bischof (Widekind) von Minden, in dem sie sich unter anderem gegenseitig gegen Jedermann Beistand versprechen, ausgenommen von Seiten des Herzogs die Markgrafen (Johann und Otto) von Brandenburg, den Herzog (Albrecht) von Braunschweig, den Grafen Johann von Schaumburg.

Hasse, Schleswig-Holst.-Lauenb. Urkunden u. Regesten II, 18 f. nr. 46. Westfäl. UB. VI (Hochstift Minden), 169 f. nr. 591. Riedel B I, 42 nr. 61 (Auszug). 768

August 2

Arendsee

Otto Brandenburgensis marchio schenkt zu Ehren der Jungfrau Maria der Kirche in Arnesse (Kloster Arendsee) das slavische Dorf Gutzin (Gestien östl. Arendsee, nicht etwa die Wüstung Gustin; vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 82, nr. 85) mit allem Recht zu Eigen, in der Hoffnung, daß die dortigen Nonnen für ihn beten. Ankündigung des Siegels. Zeugen: Domina Beatrix inclita uxor nostra, Johannes primogenitus noster, Conradus filius fratris nostri, Adolphus comes de Dannenberch, Johannes de Rossow, Johannes Gans de Perleberg, Olicus de Crûghe, Georgius de Hydsakere, Johannes de Crakowe, Ericus de Gardelegen et alii quam



- 1253  
Aug. 30  
plures. Datum Arnesse per manum Heinrici canonici Stendalensis, curie notarii. A. d. 1253 in die beati Stephani pape, indict. 11.  
Überlieferung: Copiarium des Klosters Arendsee, Berlin, Geh. Staatsarchiv, Prov. Brand. Rep. 16 III a 1, fol. 49 a.  
Druck: Riedel A XXII, 6f. nr. 9. 769
- Hermann, erwählter Bischof von Kammin bestätigt, daß die Bürger von Prenzlau, die nach Anordnung des Markgrafen Johann von Brandenburg und seiner selbst ihrer Pfarrkirche eine Geld- und Getreideabgabe zu leisten hatten, statt dessen derselben zwei Hufen durch einen zu Dockowe (wohl nicht Duchow westl. Stavenhagen, sondern Wüstung, vermutlich in der Gegend von Prenzlau) geschlossenen Tausch überwiesen haben.  
Riedel A XXI, 90 nr. 5. Pomm. UB. I, 453 nr. 576 Auszug.  
Bischof Wilhelm von Kammin amtiert noch 1251 März 3 (Hasselbach u. Kosegarten Cod. Pom. dipl. I, 920 f. nr. 455). Im Juni 1251 weilen er als emeritierter und Hermann als erwählter Bischof zusammen in Wismar (Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11 617). Frühestens um diese Zeit also wird Hermann mit dem Markgrafen Johann die Abgaben der Stadt an die Pfarre geregelt haben. 770
- 1254  
Jan. 15  
(Lateran.) Papst Innocenz IV. beauftragt den Abt des Cisterzienserklosters Reinfeld, Diözese (und sw.) Lübeck, dafür zu sorgen, daß Niemand die Stadt Lübeck, die sich deshalb an ihn gewandt habe, in ihrer Reichsfreiheit beeinträchtige.  
Potthast nr. 15 197. UB. der Stadt Lübeck I, 189 nr. 206. Riedel B I, 42 nr. 62. Vgl. nr. 772. 771
- Jan. 20  
(Lateran.) Papst Innocenz IV. bezeugt der Stadt Lübeck auf ihre Bitte, daß frühere Kaiser die Stadt für reichsunmittelbar erklärt und bestimmt hätten, dieselbe dürfe nicht veräußert noch verleht, noch verpfändet werden; der Papst bestätigt dies seinerseits.  
Potthast nr. 15 202. Berger, Les registres d'Innocent IV. nr. 7447. MG., Epistolae pontificum saec. XIII., vol. III, 212 nr. 249. UB. der Stadt Lübeck I, 190 nr. 208. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 8 675.  
Vgl. nr. 771. Der Papst entschied damit anders als zwei Jahre zuvor König Wilhelm, der unter Mitwirkung des päpstlichen Legaten, Kardinalpriesters Hugo von Sancta Sabina, Lübek als Lehen an die Markgrafen von Brandenburg gegeben hatte; vgl. oben nr. 743, 744. 772
- März 25  
Markgraf Otto errichtet zu Strausberg ein Kloster des Dominikanerordens, dessen Brüder er von Herzen liebt; er schenkt dazu eine Baustelle in seiner Burg, eine glossierte Bibel im Wert von hundert Mark, und stellt die Mittel zum Klosterbau zur Verfügung. — Chron. princ. Sax. ampliata, MG. SS. XXX, 34, mit Tagesdatum zum Jahre 1252. — Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479 kurzer Bericht zum Jahre 1254, aber ohne Tagesdatum. — O. Holder-Egger meinte, Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XVII, 176, daß die Chron. ampliata, der besondere Berichte über die Beziehungen des Markgrafen zu den Dominikanern vorgelegen haben müssen, mit Bewußtsein das Jahr der früheren Redaktion, 1254, in 1252 änderte. — Gewiß ist zuzugeben, daß die Nachrichten der Chron. ampliata über den Dominikanerorden aus bester Quelle stammen, deshalb werden auch das nur hier stehende Tagesdatum und andere Detailnachrichten richtig sein. Aber ich glaube doch am Jahr 1254 festhalten und annehmen zu müssen, daß die Angabe 1252 der Chron. ampliata durch Irrtum entstanden ist, aus drei Gründen: 1. Am 25. März 1252 weilten die Markgrafen Johann und Otto in Braunschweig bei ihrem Schwager, wo sie das Königtum Wilhelms von Holland anerkannten. Es ist schwer anzunehmen, daß der Markgraf während des braunschweigischen Pesttrubels so ganz nebenbei aus der Ferne eine Angelgenheit, die ihm so am Herzen lag, erledigt habe. — 2. Andreas Angelus, ein geborener Strausberger, sagt in seinen Annales marchiae Brandenburgicae (Frankfurt a. O. 1598) 105, das Kloster sei 1254 vom Markgrafen gegründet und aufgebaut, „wie ein altes Brieflein ausweist“; ihm scheint also noch die Gründungsurkunde des Markgrafen vorgelegen zu haben. — 3. Eine alte Inschrift aus dem Dominikanerkloster zu Röbel in Mecklenburg (Riedel A IV, 281 nr. 1, und besser Meckl. UB. II, 71 nr. 761) nennt 1254 als Gründungsjahr. 773



1254 April 10	Gardelegen	<p>Otto Brandenburgensis marchio bestätigt auf Bitten der Äbtissin und der Nonnen sancte Marie in Niendorf (Kloster Neuendorf) diesem Kloster gewisse Güter, die einige seiner Getreuen früher von ihm zu Lehen trugen und dann zu ihrem Gedächtnis und ihrem Seelenheil dem Kloster schenkten, wobei der Markgraf für sich und seine Nachfolger und Erben auf alle Rechte an den geschenkten Gütern verzichtet. Es sind dies das Dorf Stazcits (Staats zwischen Stendal und Gardelegen) mit Zubehör; im Dorfe Wardenberge (Wartenberg sw. Bismark) 2 Wispel Roggen für das Gedächtnis Walteri de Koningsmark, früheren Marschalls des Markgrafen; im Dorfe Kotene (Kaethen zwischen Stendal und Gardelegen) 2 Talente, die Albertus Valia geschenkt hat; im Zoll Gardelege (Gardelegen) ein Talent, das Bertoldus de Wodenswegen geschenkt hat. Im Dorf Bocholte (Buchholz sw. Stendal) 10 Schillinge für das Gedächtnis Conradi de Stendale; im Dorfe Nipitz (Wüstung bei Nahrstedt westlich Stendal, vgl. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 156 f. nr. 157) ein Wispel Roggen, den Philippus de Stockem geschenkt hat. Ankündigung des Siegels. Zeugen: Theodericus plebanus de Gardelege, Henricus dictus de Rogats eiusdem collegii tunc prepositus, Henricus canonicus Stendalensis, curie nostre notarius, clerici. Johannes de Rossow, Johannes de Woztrow, Ericus et Wernerus fratres, dicti de Gardelege, Philippus de Stockem, milites et alii quam plures. Datum Gardelege, anno gracie 1254, in die paraveves indict. 12.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Neuendorf nr. 8.            Druck: Beckmann, Beschreibung der Churmark V, 1, X, 110 f. Riedel A XXII, 369 f. nr. 9.            Das Siegel an Seidenfäden ist leidlich erhalten. <span style="float: right;">774</span></p>
April 12		Ostern. <span style="float: right;">a</span>
Mai 21		An diesem Tage starb im Alter von 26 Jahren am Fieber König Konrad IV. im Lager bei Lavello östlich Melfi in Apulien; die Leiche wurde nach Messina gebracht, wo sie noch vor ihrer förmlichen Beisetzung bei einer Feuersbrunst mitverbrannte. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 4632 a. Die Verbindung mit Deutschland hatte der König durch seinen Zug nach Italien im Herbst 1251, vgl. oben nr. 737 b, schon fast völlig gelöst. <span style="float: right;">b</span>
Mai 31		Pfingsten. <span style="float: right;">c</span>
Juli 13	Braunschweig	Die Markgrafen (Johann und Otto) von Brandenburg nehmen zu Braunschweig teil an der Hochzeit ihres Neffen, Herzog Albrechts von Braunschweig, mit Elisabeth, (der Tochter Heinrichs III. von Brabant). Einer der Markgrafen gibt dem Herzog das Schwert und macht ihn zum Ritter. — Braunschweigische Reimchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 557, Vers 7881 ff. <span style="float: right;">775</span>
Okt. 5	Ziesar	Johannes et Otto Brandenburgenses marchiones bekunden, daß sie schon früher die Kapelle in Brandenborch samt den zugehörigen Einkünften dem verstorbenen Bischof Gernand von Brandenburg geschenkt haben. Sie wiederholen, um die Bischöfe vor jeder Belästigung im Besitz der Kapelle zu schützen, die Schenkung auf Bitten des Bischofs Otto von Brandenburg. Datum Seiesere, a. d. 1254, III. nonas Octobris. <p>Überlieferung: Original Brandenburg a. H., Domarchiv.            Druck: Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 465 nr. 54. Riedel A VIII, 162 nr. 84.            Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1365.            Die Überlassung der (Petri-)Kapelle (auf der Dominsel) an Bischof Gernand scheint geschehen zu sein beim Friedensschluß nach dem Zehntstreit, 1237 Oktober 28; vgl. oben nr. 645.            Die markgräfliche Bestätigung von 1254 wurde ihrerseits bestätigt 1254 November 17 durch den päpstlichen Legaten Cardinaldiacon Petrus von S. Georg ad Velum Aureum (Riedel A VIII, 162 f. nr. 85, 86; Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 10 473), und 1255 Januar 22 durch Papst Alexander IV. (Riedel A VIII, 163 nr. 87; Potthast nr. 15648). <span style="float: right;">776</span></p>
Okt. 31	bei Germersleben	Johannes et Otto Brandenburgenses marchiones schließen folgenden Gütertausch mit Albert, (Dom)propst von Magdeburg: Die Markgrafen geben mit Zustimmung ihrer Erben dem Propst und der Magdeburger Kirche zu Eigen den Teil des Dorfes Seudiez (vermutlich Schkeuditz, zwischen Halle und Leipzig), den der Ritter Dietrich, genannt von Wysepel, bisher von ihnen zu Lehen trug, und empfangen dafür das Eigentum am Dorfe Getling (Gethlingen sö. Osterburg in der Altmark), das in ihrer Mark belegen ist. Ankündigung der Siegel. Acta sunt hec apud Germersleve <span style="float: right;">23*</span>



1254		<p>(Groß-Germersleben zwischen Magdeburg und Halberstadt), a. d. 1254, II. kal. Novembris, presentibus Heynrico de Grunenberg canonico Magdeburgensi, Henrico de Alsleve dapifero, Richardo de Czerwist, Gerardo de Repchow, Haynone de Irksleve et aliis pluribus.</p>
(1253—1254)	.....	<p>Überlieferung: Abschrift im Copiarium IV a, fol. 125 des Staatsarchivs zu Magdeburg; ferner im Liber sancti Mauritii fol. 72 des herzogl. Haus- und Staatsarchivs zu Zerbst.          Druck: Riedel S 5 nr. 6.          Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1367.          Im Ortsnamen-Register zu Riedel, Bd. III S. 151 wird Scudicz für eine Wüstung bei Arneburg erklärt. Von einer solchen ist aber nichts bekannt. <span style="float: right;">777</span></p>
Ende des Jahres 1255 Januar	Breslau nach Preußen	<p>Die Markgrafen Johann und Otto kaufen die Grafschaft Seehausen (westlich Magdeburg) von dem erwählten Bischof Ludolf von Halberstadt. — Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479, wo nur die Rede ist von einer Grafschaft, die der electus den Markgrafen verkaufte. Ludolf ist electus 1252 Ende des Jahres bis 1254/55 (zuerst als episcopus 1255 Februar 10; Schmidt, UB. der Stifter S. Bonifacii und S. Pauli in Halberstadt 314 nr. 27). Er hatte seine Wahl erschlichen und wurde deshalb von dem päpstlichen Legaten Hugo, Kardinalpriester von S. Sabina, der die Wahl für nichtig erklärte und ihm die Verwaltung der weltlichen Bistumsgüter entzog, exkommuniziert (vgl. Aldinger, Die Neubesetzung der deutschen Bistümer unter Papst Innocenz IV., S. 161 ff.). Ludolf fügte sich nicht; durch den Verkauf der Grafschaft Seehausen an die Markgrafen von Brandenburg suchte er sich Geldmittel zu verschaffen, als er den Kampf um seine wankende bischöfliche Stellung aufnahm, in dem er jedoch rasch unterlag. — Die näheren Bedingungen des Verkaufs ergeben sich aus einer Urk. Papst Alexanders IV. von 1257 Dezember 22 (siehe unten nr. 816). Danach zahlten die Markgrafen 3400 Mark Silbers und empfingen dafür als bischöfliches Lehen (also nicht als freies Eigentum) die Grafschaft Seehausen und drei Burgen (nämlich zwei Burgen Alvensleben und Burg Hakenstedt; vgl. die Urkunden von 1257 Juni 13, unten nr. 808—812). Da Papst Alexander in der zitierten Urk. betont, Ludolf habe den Verkauf ohne Zustimmung des Domkapitels vorgenommen, so ist derselbe wahrscheinlich erst gegen Ende von Ludolfs Elektenzeit erfolgt, als er seiner Domherren schon nicht mehr sicher war. <span style="float: right;">778</span></p>
	Elbing Balga Medenau Rudau Quednau Waldau Kaymen Tapiu An der Stätte von Königsberg	<p>König Ottokar von Böhmen tritt, nachdem er das Kreuz genommen hat, zu Ende des Jahres mit einem großen Aufgebot eine Heerfahrt nach Preußen an. Das Weihnachtsfest feiert er in Breslau, und hier vereinigt sich, ebenfalls mit einem Heer, sein Schwager, Markgraf Otto von Brandenburg, mit ihm. Beide ziehen dann nach Preußen weiter, und der Schrecken vor dem Böhmenkönig veranlaßt viele Preußen, sich taufen zu lassen, wobei der König und der Markgraf je einen edlen Preußen aus der Taufe heben. — Ann. Otakariani, MG. SS. IX, 181; vgl. Ann. Prag., pars I, a. a. O. 175, mit Angabe, daß die Fürsten schonungslos in Preußen hausten. — Einzelheiten, namentlich ein genaues Itinerar, bieten die ältere Chronik von Oliva; SS. rer. Pruss. I, 685, und auf ihr beruhend, aber den Bericht reicher ausschmückend, Peter von Dusburg, Cronica terre Prussie III, 71; SS. rer. Pruss. I, 90 f. Danach verlief der Zug folgendermaßen: von Elbing (das nur Peter nennt) zog das über 50 000 (Peter: 60 000) Mann starke Heer nach Balga (am Südufer des Frischen Haffs) und von da nach Samland (dem eigentlichen Ziel des Zuges). Zunächst wurde die Gegend von Medenau (westl. Königsberg) einen Tag und eine Nacht hindurch schwer mit dem Schwert und Verwüstungen heimgesucht, dann in gleicher Weise die Gegend von Rudau (nördl. Königsberg). Darauf stellten die erschreckten Bewohner der Gegend Geiseln und ließen sich taufen. Dann wandte sich das Heer in die Gegend von Quednau (nö. Königsberg), Waldau (östl. Königsberg), Kaymen (zwischen Königsberg und Labiau) und Tapiu (letzterer Ort nur bei Peter von Dusburg genannt), wo überall die Bewohner sofort Geiseln stellten. Sodann kehrte das Heer westwärts zurück an die Pregel-mündung, und der König befahl hier eine Burg zu errichten und stellte Mittel zum Bau zur Verfügung. Nach seinem Abzug wurde die Burg erbaut und Ottokar zu Ehren Königsberg genannt. — Aus den Ann. Otakariani a. a. O. ist bekannt, daß Ottokar am 6. Februar schon wieder auf dem Rückmarsch in Troppau (Osterr. Schlesien) sich befand. Peter von Dusburg nennt den Markgrafen den Marschall des Königs auf diesem Zuge; also hatte wohl Otto die militärische Oberleitung; er war auch älter und kriegskundiger als sein</p>



1255	<p>um 1230 geborener Schwager Ottokar, den er später im ungarischen Feldzuge des Jahres 1260 zum Ritter schlug, auch damals von maßgebendem Einfluß auf die böhmische Kriegsführung (vgl. unten nr. 847, 852). Zudem kannte der Markgraf 1255 wahrscheinlich schon den preußischen Kriegsschauplatz (vgl. oben nr. 727) und war deshalb zur Leitung geeignet. Die Heereszahlen sind natürlich maßlos übertrieben; 50 000 Streiter wären in dem kulturlosen Samland, das man noch dazu verwüstete, nie zu unterhalten gewesen. — Der preußische Kreuzzug ist später viel gefeiert, vgl. Töppen in SS. rer. Pruss. I, 90 Anm. 1. Die dort zitierte Angabe des Simon Grunau, daß Brandenburg in Preußen während dieses Kreuzzuges erbaut sei, ist unrichtig, vgl. unten zum Jahre 1265 nr. 913. — Während des Zuges urkundet Ottokar 1255 Januar 17 bei Elbing für den Deutschen Orden; Philippi-Woelky, Preuß. UB. I, I, 227 f. nr. 305; Perlbach in Altpreußische Monatsschrift XVIII, 228 nr. 3. <span style="float: right;">779</span></p>
Febr. 17	<p>(Neapel.) Papst Alexander IV. erteilt dem Albert (sic!), Sohn des Markgrafen (Heinrich) von Meißen, der die Agathe (sic!), Tochter des Markgrafen Johann von Brandenburg, zu heiraten wünscht, damit der Friede zwischen den Eltern wiederhergestellt werde, auf Bitten des Markgrafen (Heinrich) von Meißen Dispens, da die Verlobten im vierten Grade verwandt sind, ebenso wie dies sein Vorgänger Papst Innocenz III. getan hatte (vgl. oben nr. 767), in dessen Brief in Bezug auf die Eigennamen geirrt war.</p> <p>Pothast nr. 15 690 (zu Februar 15). Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 8951. De la Roncière, Les registres d'Alexander IV. nr. 178. Riedel B I, 43 nr. 63. MG. epist. pontif. saec. XIII, vol. III, 345 nr. 384.</p> <p>In der Urkunde Innocenz' IV. von 1253 Juli 15 (nr. 767) war Helene, die einzige Tochter Markgraf Johanns, fälschlich Agnes genannt. Wegen dieses Irrtums wurde die Urkunde neu ausgefertigt, wobei ein doppelter Irrtum passierte. Der Name Agnes wurde zwar geändert, aber nicht richtig in Helene, sondern abermals falsch in Agathe; und dazu wurde der Name des Bräutigams, der 1253 richtig Dietrich genannt war, jetzt fälschlich in Albert geändert. Vgl. auch nr. 759.</p> <p>Die Ehe ist 1258 zustande gekommen, siehe dort nr. 834. <span style="float: right;">780</span></p>
März 28	<p>Ostern. <span style="float: right;">a</span></p>
April 14	<p>Stendal</p> <p>Otto Brandenburgensis marchio befreit vier dem Heiligen-Geist-Spital zu Stendal gehörige Hufen von allen Abgaben und verbietet, daß seine Vögte und pedelli von ihnen solche erheben. Datum Stendal, XVIII. kal. Maii, a. d. 1255.</p> <p>Überlieferung: in den Drucken nicht vermerkt.</p> <p>Druck: Beckmann, Beschreibung der Mark Brandenburg V, I, II, Spalte 122. Lenz, Brand. Urkk. I, 49 nr. 24. Lenz, Becmannus enucleatus 64. Riedel A XV, 14 nr. 15. <span style="float: right;">781</span></p>
Mai 7	<p>(Neapel.) Papst Alexander IV. an den Abt (Siger) von Lehnin und den Provinzial-Prior der Dominikaner in Deutschland. Herzog (Albrecht) von Sachsen und Markgraf (Johann) von Brandenburg hätten um Dispens gebeten zur Ehe des Markgrafen mit (Jutta), Tochter des Herzogs. Obwohl die beiden im dritten Grade verwandt sind, ist der Papst ausnahmsweise bereit, den Dispens erteilen, namentlich wegen der großen Verdienste der genannten Fürsten um die Kirche und den König Wilhelm, und beauftragt die genannten Geistlichen mit der Erteilung des Dispenses.</p> <p>Pothast nr. 15840. De la Roncière, Les registres d'Alexandre IV nr. 450. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 8987. MG. Epist. pontif. saec. XIII, vol. III, 358 nr. 399. Riedel B I, 43 nr. 64. Raumer in Ledeburs Allgem. Archiv VIII, 286 f. nr. 1.</p> <p>Die Verwandtschaft der Verlobten ist folgende: Albrecht der Bär — Otto I. — Albrecht II. — Johann I.; und andererseits: Albrecht der Bär — Herzog Bernhard von Sachsen — Herzog Albrecht I. — Jutta.</p> <p>Markgraf Johann I. war seit 1247 November 2 (vgl. oben nr. 713) Witwer.</p> <p>Vgl. unten nr. 792, 793, aus denen hervorgeht, daß der Abt von Lehnin zugleich im Namen des Provinzial-Priors den Dispens überbrachte, worauf die Ehe im Jahre 1255 vollzogen wurde.</p> <p>Nach Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479, war Jutta die Braut des verstorbenen Kaisers Friedrich II. gewesen; davor war sie mit Otto von Braunschweig verlobt gewesen (vgl. unten nr. 792). Die Kinder Johanns aus dieser Ehe sind beim Tode Johanns I. (1266) aufgezählt, nr. 928. <span style="float: right;">782</span></p>
Mai 16	<p>Pfingsten. <span style="float: right;">a</span></p>



1255  
Juli 21

(Anagni.) Papst Alexander IV. befiehlt dem Erzbischof (Rudolf) von Magdeburg, alle Verkäufe von Bistumsgut, die der von der Kirche nicht anerkannte Bischof L(udolf) von Halberstadt vorgenommen hat, für ungültig zu erklären und rückgängig zu machen.

De la Roncière, Les registres d'Alexandre IV. nr. 681. MG. epist. pontif. saec. XIII., vol. III, 365 f. nr. 405, III. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 156 f. nr. 899.

Das betraf namentlich die Grafschaft Seehausen, die Ludolf den Markgrafen von Brandenburg als Lehen verkauft hatte (vgl. oben nr. 778). Diese kümmerten sich jedoch nicht um die päpstliche Erklärung, sondern betrachteten die Grafschaft zunächst ruhig weiter als ihr Eigentum, vgl. unten nr. 824, 839.

783

Juli 22

Markgraf Otto gründet ein Dominikaner-Kloster zu Seehausen (in der Altmark). Die Mönche wohnten zunächst fast 3 Wochen in einem Hofe des Ritters Peter von Gardiz, der am Wasser zwischen den beiden Städten lag (nämlich der heute wüsten Altstadt Seehausen, über die zu vgl. W. Zahn, Wüstungen der Altmark 208 ff. nr. 214, und R. Aue, XXXVII. Jahresbericht des Altmärk. Vereins für vaterländische Gesch. 40 ff., und der Neustadt, die nördlich von der Altstadt liegend der heutigen Stadt entspricht). Dann begannen sie bei der Jacobikirche am Ende der Altstadt zu bauen und besaßen diese Kirche bis 1266. Die Burg des Markgrafen ebneten sie ein und besaßen so einen Obstgarten und ein weites Grundstück. — Die Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479 erzählt zu 1254 die Gründung von Kloster Strausberg durch Markgraf Otto III. und sagt, postea habe er auch Kloster Seehausen errichtet. Die Chron. princ. Sax. ampliata setzt die Gründung von Strausberg zu 1252 März 25, die von Seehausen postea zu 1253 Juli 22 an. Daß Seehausen das später gegründete Kloster ist, bezeugen also beide Versionen. Nun glaube ich die Gründung von Strausberg mit Sicherheit in das Jahr 1254 gewiesen zu haben (nr. 773); danach kann also für Seehausen das Jahr der Chron. ampliata 1253 nicht stimmen. Vermutlich hat sich bei der Chron. ampliata aus dem fehlerhaften Ansatz der Strausberger Gründung der zweite Fehler beim Gründungsjahr von Seehausen ergeben. Die Gründung dürfte zu 1255 anzusetzen sein, wobei die Tagesdaten der im übrigen gut unterrichteten Chron. ampliata festgehalten werden können. Die Gründung Seehausens im Jahre 1255 bestätigt auch eine Inschrift vom Kirchengestühl des Dominikanerklosters zu Röbel in Mecklenburg, Riedel, A. IV, 281 nr. 1; Meckl. UB. II, 71 nr. 761. W. Zahn, Gesch. d. Dominikanerklosters in Seehausen (XXXVII. Jahresber. d. Altmärk. Vereins für vaterländische Gesch. 80 ff.) setzt die Gründung zu 1253 an, ebenso G. Sello, Zur Geschichte Seehausens, in derselben Zeitschrift XXI, Heft 1, 23 ff.

784

Dez. 5

Stendal

Otto Brandenburgensis marchio vereinigt gewisse Güter, welche einige seiner Getreuen dem Heiligen-Geist-Spital zu Soltwedel (Salzwedel) geschenkt haben, diesem auf Bitten des Priesters Henricus de Perwer, Prokurators des genannten Spitals. Die Güter sind 2 Hufen in Gawele (Gagel, s. Arendsee; vgl. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 324 Gaul), 3 in Jeggeleve (Jeggeleben, s. Salzwedel), 2 in Buchornigge (Bockhorn, Vorstadt nördl. Salzwedel), 6 Wispel Roggen im Feld Bitselve (Wüstung östl. Salzwedel; vgl. Zahn, a. a. O. 16 nr. 18), 2 Hufen in Camniz (Kemnitz, sw. Salzwedel; vgl. Zahn, a. a. O. 104 f. nr. 107), ein Wispel Roggen in Königstede (Königstedt, s. Salzwedel). Von allen Gütern innerhalb der Mark, die die Grafen von Dannenberge dem Spital schenken, gibt er demselben, was an Rechten er an ihnen hat. Siegelankündigung. Zeugen: Theodericus decanus Stendaliensis, Arnoldus plebanus de Osterborch canonicus Stendaliensis, Johannes de Perleberch, Conradus de Osterborch, Borchardus de Coostede, Arnoldus de Bodenstede, Bertoldus de Stendal. Datum Stendal, in vigilia beati Nycolai, per manum Henrici canonici Stendaliensis, curie nostre notarii, a. d. 1255, indict. 13.

Überlieferung: Abschrift im Copiarium des Heil.-Geist-Spitals zu Salzwedel, fol. 47.

Druck: Riedel A XXV, 174 nr. 12 (offenbar unter Fortlassung der arenga).

Bitselve war wohl schon zur Zeit der Ausstellung dieser Urkunde wüst.

785

Dez. 9

Liebenwalde

Johannes et Otto Brandenburgenses marchiones erneuern die einst von ihrem verstorbenen Vater vorgenommene Übertragung der Pfarrei von Cotsin (Ketzin a. d. Havel) an die Petrikirche (Domstift) in Brandenburg. Dieser Pfarrei fügen sie als Ausstattung hinzu Hufen und ein Grundstück im Städtchen Cotsin, sowie die Pfarrei von Clebeloc (Knoblauch, nördl. Ketzin), gleichfalls mit 12 Hufen, sodann



1255

die Pfarrei Middenwalde (Mittenwalde, ssö. Berlin) und den zu Copenic (Cöpenick) und Middenwalde gehörigen Archidiakonats; diesen Archidiakonats samt der Pfarre Middenwalde soll der jeweilige Dompropst von Brandenburg von den Markgrafen erhalten und ihr besonderer Kaplan sein. Hierfür sollen die Domherren für die Markgrafen und ihre Erben täglich eine Messe lesen und bei ihrem Tode und den Jahrestagen desselben jedesmal  $\frac{1}{2}$  Wispel als Almosen geben. Ankündigung der Siegel. Acta sunt hec in Lievenwalde (Liebenwalde, nördl. Berlin) presente venerabili domino Ottone Brandenburgensis ecclesie episcopo, presentibus etiam Petro Brandenburgensi preposito, magistro Thiderico de Nendorp, Wernero archidiacono de Luchowe, Gerardo de Kirkowe, Johanne Gans, Hinrico pincerna, Alberone marscalco, Heinrico de Snetlinge et aliis quam pluribus. Datum per manum Heidenrici, capellani nostri, a. d. 1255, quinto idus Decembris.

Überlieferung: Original Brandenburg a. H., Domarchiv.

Druck: Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 466 f. nr. 55. Riedel A XI, 227 f. nr. 1.

Das Gebiet von Cöpenick und Mittenwalde, Kampfbjekt zwischen den Markgrafen von Brandenburg und dem von Meissen im Kriege 1240—1245, war durch den Friedensschluß von 1245 brandenburgisch geworden (vgl. oben nr. 661, 692, 701). Trotzdem hatte der Bischof von Meissen nach wie vor die Gebiete der beiden Orte für sich in Anspruch genommen; vgl. Curschmann, Die Diözese Brandenburg 222 f., namentlich auch die dort 224 Anm. 3 zitierte Urkunde Papst Gregors X., aus der hervorgeht, daß das Bistum Meissen noch 1274 einen Versuch machte, die Gebiete für die eigene Diözese zurückzugewinnen. Die Markgrafen von Brandenburg dagegen wenden jetzt 1255 auf die vor zehn Jahren eroberten Gebiete dieselben Rechtsgrundsätze an, die sie durch den Zehntstreit in den Neuen Landen für sich erkämpft hatten (vgl. oben nr. 645), d. h. sie beanspruchen für sich das Recht, über die Archidiakonatsbesetzung zu verfügen; indem sie aber den Archidiakonats Mittenwalde sofort dauernd mit dem Archidiakonats des Brandenburger Dompropstes verbinden, verzichten sie de facto auf das Recht, den Archidiakon zu ernennen und fügen sich dem Anspruch des Dompropstes, der für sich den Archidiakonats im ganzen Bistum (außer dem Archidiakonats Leitzkau und denen in den Neuen Landen) beanspruchte. Über den Archidiakonats Mittenwalde vgl. im übrigen Curschmann, a. a. O. 254 ff.

Die Schenkung der Pfarre Ketzin durch Markgraf Albrecht II. muß erfolgt sein vor 1216 Dezember 28, denn in der an diesem Tage ausgestellten Urkunde Bischof Siegfrieds II. von Brandenburg (Riedel A VIII, 134 nr. 48; wegen der Datierung vgl. oben nr. 558) wird die Kirche Ketzin unter den Besitzungen des Domstifts genannt.

Die Entfernung Stendal-Liebenwalde beträgt in der Luftlinie etwas über 100 km, war also bequem für Markgraf Otto in 4 Tagen zu bewältigen. 786

Dez. 19

(Lateran.) Papst Alexander IV. schreibt dem Bischof (Otto) von Brandenburg, Markgraf J(ohann) von Brandenburg und Herzog P(remislaus) von Polen hätten zur Herstellung des Friedens zwischen ihnen um Dispens zur Ehe ihrer im vierten Grade verwandten Kinder, des Markgrafensohnes Konrad und der Herzogstochter Constantia gebeten. Der Bischof soll den erbetenen Dispens erteilen, falls der römische König Wilhelm damit einverstanden ist.

Potthast nr. 16142. Böhmer-Fischer-Winkelmann nr. 9032. De la Roncière, Les registres d'Alexandre IV. nr. 966. MG. epist. pontif. saec. XIII, vol. III, 377 f. nr. 421. Riedel B I, 44 nr. 65. Theiner, Monumenta Poloniae I, 60 nr. 122. CD. maioris Poloniae I, 291 nr. 326.

Die Art der Verwandtschaft ist nicht nachzuweisen; denn auch unter Festhaltung der von mir verworfenen Annahme, Johanns I. Vater, Albrecht II., stamme aus der Ehe Markgraf Ottos I. mit der polnischen Judith (dagegen Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XXIV, 340 Anm. 3), würde sich für Konrad und Constantia immer erst eine Verwandtschaft fünften Grades ergeben; nämlich einerseits: Boleslaw III. von Polen — Judith (Gemahl: Ot o I.) — Albrecht II. — Johann I. — Konrad; und andererseits: Boleslaw III. — Minczyslaw — Otto — Wladislaw III. — Premislaw I. — Constantia.

Die Ehe kam 1260 zustande; siehe dort nr. 856. 787

... nach Pommern  
bis nach  
Kolberg  
erneut nach  
Pommern

Herzog Barnim von Pommern gerät in Zwist mit den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg und fällt in die Mark ein, wo er viel Schaden anrichtet. Die Markgrafen vergelten das mit einem Zug nach Pommern, auf dem sie das ganze Land um Stargard (in Pommern) bis nach Kolberg verwüsten. Die Pommern machen einen zweiten Zug in die Neumark, aber die Markgrafen ihrerseits fallen erneut nach Pommern ein. — Pomerania, ed. G. Gaebel (1908) I, 211 ohne Jahr. Ähnlich bemerkt Kantzow in seiner Chronik von Pommern (ed. Böhmer) 78 Anm., daß die Markgrafen Johann und Otto das Land Stargard und Kolberg heimsuchten und das Bistum Cammin bestätigten, mit dem Zusatz: 1255 in der Camminschen Matrikel. Dasselbe Jahr in den hochdeutschen Redaktionen seiner Chronik von Pommern (letzte Bearbeitung ed. Gaebel 155). Das Jahr der Kämpfe ist angezweifelt



1255		<p>worden durch Zickermann, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. IV, 43 Anm. 5, sowie durch v. Niessen, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. IV, 327 f. Dagegen Sello, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. V, 296, der unwahrscheinlich macht, daß, wie jene wollen, der brandenburgisch-pommersche Krieg schon früher, etwa 1242, stattfand.</p> <p style="text-align: right;">788</p>
.....	Prenzlau	<p>Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses bestätigen das Eigentum am Lande Stargart (Stargard i. Pommern) und das halbe Land Colberg, das von ihrem Blutsverwandten Herrn Barnym für gewisse Zehnten dem Bischof und der Kirche von Kammin ausgetauscht ist, sowie das Dorf Clockow (Klockow, nö. Prenzlau) mit alten Grenzen dem Bischof und der Kirche mit der Bedingung, daß die genannten Zehnten, wenn sie frei werden, zu ihnen oder ihren (Erben) zurückkehren. Ankündigung der Siegel. Acta sunt hec in Prenzlau a. d. 1255.</p> <p>Überlieferung: Caminer Originalmatrikel des Kgl. Staatsarchivs Stettin, fol. 124 v.          Druck: Dreger, Cod. Pom. dipl. 387 nr. 276. Riedel B I, 44 f. nr. 66. Pomm. UB. II, 27 f. nr. 617.</p> <p>Über Klockow vgl. unten 1260 September 27 (nr. 855).          Der Tausch zwischen Pommern und Kammin war schon 1240 April 24 erfolgt; Hasselbach u. Kosegarten, Cod. Pom. dipl. I, 617 ff. nr. 288.</p> <p style="text-align: right;">789</p>
.....	.....	<p>Markgräfin Mechtild, die Witwe des 1220 gestorbenen Markgrafen Albrecht II., stirbt. Der Todesort ist unbekannt, vielleicht war es Salzwedel, wo die alte Markgräfin gelebt hatte, sich der Erziehung ihrer zahlreichen Enkel und Enkelinnen, die sie von ihren beiden Söhnen Johann I. und Otto III., sowie von ihrer Tochter, der verwitweten Herzogin Mechtild von Braunschweig, hatte, widmend. Die Leiche wird durch den Sohn der Verstorbenen, Markgraf Otto III., und dessen Gemahlin Beatrix nach Lehnin überführt, wo die Markgräfin neben ihrem Gatten Albrecht II. beigesetzt wird. — Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478. Eine Stiftung Johann I. für das Seelenheil der Mutter siehe unten 1263 August 17 nr. 886.</p> <p style="text-align: right;">790</p>
1255/56 Winter	nach Preußen	<p>Markgraf Johann von Brandenburg macht mit starkem Aufgebot zur Unterstützung des deutschen Ordens einen Zug nach Preußen (wie im Winter vorher sein Bruder Otto); er richtet jedoch nichts aus, da wegen des milden Winters die Sümpfe, hinter denen die Heiden Schutz suchten, nicht zugefroren und daher nicht überschreitbar waren. — Peter von Dusburg, Chron. terre Prussie III, 77; SS. rer. Pruss. I, 94. Vgl. die kurze Notiz der canonici Sambiensis annales, MG. XIX, 702.</p> <p style="text-align: right;">791</p>
1256 Jan. 12		<p>(Lateran.) Hugo, Cardinalpriester von Sancta Sabina, schreibt dem Markgrafen Johann von Brandenburg und seiner Gattin Jutta, der Tochter des Herzogs (Albrecht) von Sachsen, sie hätten wegen ihrer Verwandtschaft im dritten Grade zur Ehe Dispens erbeten und vom Papste durch Auftrag an den Abt (Siger) von Lehnin und den Provinzial-Prior der Dominikaner in Deutschland erhalten, von denen dann der Abt zugleich in Vertretung des Priors den Dispens überbracht habe, worauf sie die Ehe vollzogen hätten. Da nun aber die Jutta früher mit dem verstorbenen, ihr im vierten Grade verwandten Otto, Sohn des (verstorbenen) Herzogs (Otto) von Braunschweig, verlobt war, und dieser Otto ein Neffe des Markgrafen war, so hätten die Beiden auch deswegen den Papst um Dispens gebeten; diesen Dispens erteilt auf päpstliche Weisung der Kardinal, als Verwalter der penitentiaria.</p> <p>Drucke vgl. unten nr. 793.</p> <p>Die Verwandtschaft zwischen Jutta und ihrem verstorbenen ersten Bräutigam Otto ist folgende: Albrecht der Bär — Markgraf Otto I. — Albrecht II. — Mechtild von Braunschweig — Otto; und anderseits: Albrecht der Bär — Bernhard von Sachsen — Albrecht I. von Sachsen — Jutta. Die Verwandtschaft zwischen dem verstorbenen Otto und Markgraf Johann beruht darauf, daß des ersteren Mutter Mechtild von Braunschweig die Schwester des letzteren war; Jutta war also erst mit dem Neffen verlobt und heiratete dann den Oheim.</p> <p>Den Abschluß der Ehe zwischen Johann und Jutta meldet ohne Jahr Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 476. Juttas Verlobter Otto von Braunschweig war 1247 verunglückt, Chron. princ. Sax., a. a. O. 475.</p> <p style="text-align: right;">792</p>
Jan. 21		<p>(Lateran.) Papst Alexander IV. übersendet an Markgraf Johann (I.) von Brandenburg und seine Gattin Jutta, Tochter des Herzogs (Albrecht I.) von Sachsen, den im päpstlichen Auftrag am 12. Januar 1256 (vgl. nr. 792) von Hugo, Kardinalpriester von Sancta Sabina, ausgestellten Ehedispens.</p>



1256		Potthast nr. 16199. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 9038. De la Roncière, Les registres d'Alexandre IV nr. 1070. MG. epp. pontif. saec. XIII., vol. III, 381 f. nr. 424. Raumer in Ledeburs Archiv VIII, 288 f. nr. 2. Riedel B I, 45 nr. 67. <b>793</b>
Jan. 28		An diesem Tage wurde König Wilhelm im Alter von 28 Jahren von den Friesen, gegen die er zu Felde gezogen war, bei Hoogwoude (westl. Medemblick in Nord-Holland) erschlagen und dann heimlich in Hoogwoude begraben. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 5286 b. <b>a</b>
April 16		Ostern. <b>b</b>
(März— Mai)		Ausschreibung eines Wahltages nach Magdeburg. Der vom Herzog von Braunschweig gefangene Erzbischof Gerhard von Mainz kann nicht kommen, deshalb und wegen der Entlegenheit des Ortes lehnen auch die übrigen Erzbischöfe (von Köln und Trier), ab, worauf der Wahltag nach Frankfurt a. M. verlegt wird. Ann. Wormat., MG. SS. XVII, 59. — A. Bauch, Die Markgrafen Johann I. und Otto III. S. 73 ff. Anm. 1 macht wahrscheinlich, daß die Ausschreibung des Magdeburger Tages von Markgraf Johann I. von Brandenburg und Herzog Albrecht I. von Sachsen ausging, und daß es sich schon damals um die im August des Jahres (unten nr. 796—799) von den ostsächsischen Fürsten betriebene Thronkandidatur Markgraf Ottos III. handelte. Dasselbst wird die Zeit, auf die der Magdeburger Wahltag ausgeschrieben war, berechnet zwischen März 12 und Mai 26. Oder sollte der Tag mit dem vom 5. August (nr. 796—799) identisch sein? <b>794</b>
Juni 4		Pfingsten. <b>a</b>
Julii 23	Sandau	Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses bestätigen den Bürgern von Prizwalk (Pritzwalk) auf ihre Bitte das im folgenden angeführte Stadtrecht, wie es die Stadt Seehusen (Seehausen, Altmark) seit langem hat. (1) Stirbt in Prizwalk von zwei legitim Verbundenen der Eine, so geht die Erbschaft je zur Hälfte an den Überlebenden und an die Erben. Für Illegitime gilt das allgemein gültige Recht. (2) Unfreie, die über Tag und Jahr in Prizwalk wohnen, werden frei. (3) Genaue Regelung des Erbrechts in verschiedenen Einzelfällen. (4) Straffestsetzung für gewisse gewerbliche Delikte. (5) Wer die Befestigung beschädigt, zahlt 18 Schillinge; wer sich den öffentlichen Arbeiten entzieht, 3 Schillinge. (6) Jeder Bürger von Prizwalk muß, ehe er in irgend einer Stadt der Mark in Haft gehalten wird, vor seinem Richter angeklagt werden. (7) Bestimmungen betreffs der Unfreien. (8) Desgl. über Gütergeschäfte der Bürger mit Fremden. (9) Desgl. betreffs in der Stadt eingekerkelter Personen, die eines Verbrechens beschuldigt sind. (10) Desgl. betreffs des Vermögens Fremder, die in der Stadt sterben. (11) Desgl. betreffs städtischer Gebäude. (12) Es darf nur mit Zustimmung der Bruderschaft der Kaufleute in der Stadt Gewand geschnitten werden. (13) Jede Baustelle zahlt 4 Pfennige Zins. (14) Jeder Bürger der Stadt muß seinen Mitbürger zunächst vor dem Richter der Stadt verklagen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes Gans de Perlebergh, Albertus de Redekesdorf, Albertus de Wanighe, Wernerus de Arneborgh, Herbertus de Uchtenhagen, Ulricus de Cruche, Bertramus de Buens, Conradus de Osterborgh et alii quam plures. Datum Sandowe a. d. 1256, X. kal. Augusti, per manum Henrici curie nostre notarii, Johanne existente notario curie nostre.
		Überlieferung: Die älteren Drucke. In Pritzwalk ist keinerlei Überlieferung mehr vorhanden; nach freundlicher Mitteilung des Magistrats der Stadt Pritzwalk ist die Original-Urkunde wahrscheinlich bei dem großen Stadtbrand vom 1. November 1821, der die meisten Archivalien vernichtete, zugrunde gegangen.
		Druck: Beckmann, Beschreibung der Churmark V, II, III, Spalte 130 ff. Gercken, Fragm. marchica III, 12 ff. nr. 5 (ex Cod. Gundling). Riedel A III, 342 f. nr. 9 nach beiden, vielfach abweichenden Drucken, aber ganz unvollständig; mit Auslassung fast der ganzen Bestimmungen (4) und (5).
		Nicht alle Zeugnennamen sind mit voller Sicherheit feststellbar. Der Vorname des Uchtenhagen steht durch die Nachricht von seinem Tode 1259 (vgl. nr. 837) fest. <b>795</b>
August 5	Wolmirstedt	Johannis Brandenburgensis marchio schreibt an (die zu Würzburg versammelten Vertreter der Städte) Mainz, Köln, (Worms, Speyer, Straßburg, Basel, Würzburg, Aachen, Frankfurt a. M., Gelnhausen, Oppenheim, Friedberg, Boppard, Hagenau und der übrigen Mitglieder des Städtebundes), lobt ihre Bestrebungen für den Frieden, dankt für ihr Schreiben, mit dem sie ihn, wie auch andere Fürsten zur einmütigen Wahl eines römischen Königs ermahnten. Er teilt mit, daß er als einen geeigneten



1256		<p>Mann seinen Bruder Otto wählen wird, der die Wahl nicht ablehnen wird. Datum Wolmerstede, nonas Augusti.</p> <p>Überlieferung: Aktenstück, enthaltend die Akten des rheinischen Bundes 1254—1256, erhalten a) in München, Reichsarchiv, b) in Wien, Archiv, Cod. 581 (Reichssachen 14 A), fol. 117—119 (vgl. nähere Angaben in dem gleich zu zitierenden Druck der MG.).</p> <p>Druck: M. v. Freyberg, Sammlung histor. Schriften u. Urkk. I, 517. J. Weizsäcker, Der rheinische Bund 34 f. MG. Const. II, 587 f. Riedel B I, 47 nr. 69.</p> <p>Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11739 (daselbst noch einige weitere Drucke). Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1404.</p> <p>Die im Regest in Klammern gesetzten Städtenamen sind in der Überlieferung nur mit etc. bezeichnet und ergänzt nach dem Brief des Herzogs Albrecht von Sachsen (vgl. unten nr. 797).</p> <p style="text-align: right;">796</p>
(Aug. 5)	(Wolmirstedt)	<p>Herzog Albrecht von Sachsen schreibt ähnlich wie Markgraf Johann an die Städte des rheinischen Bundes und nennt als geeigneten Thronkandidaten seinen Verwandten, den Markgrafen Otto von Brandenburg, den er nach seiner Wahl zum König mit Rat und Tat unterstützen wird.</p> <p>MG. Const. II, 587 nr. XI. Riedel B I, 46 f. nr. 68. Weizsäcker, Der rheinische Bund 33 f. nr. 11.</p> <p style="text-align: right;">797</p>
(Aug. 5)	(Wolmirstedt)	<p>Herzog Albrecht von Braunschweig empfiehlt den Städten des rheinischen Bundes, ähnlich wie Herzog Albrecht von Sachsen, die Wahl seines Verwandten, des Markgrafen Otto von Brandenburg, zum König.</p> <p>MG. Const. II, 588. Riedel B I, 47 f. nr. 70. Weizsäcker, Der rheinische Bund 35 f.</p> <p style="text-align: right;">798</p>
Aug. 5)	(Wolmirstedt)	<p>Otto Brandenburgensis marchio schreibt (ähnlich wie sein Bruder Johann) an die (Vertreter der) Städte Mainz, Cöln, Worms etc. (vgl. oben nr. 796) und teilt mit, daß er auf Rat und Bitte der Fürsten und Edlen und anderer Freunde, Geistlicher wie Laien, bereit sei, Leib und Leben, Freunde und alle Habe für die königliche Würde im Dienste Gottes zu opfern in der Hoffnung, daß Gott ihm diese Last leicht machen möge. Er bittet die Städte, zum Hoftag in Frankfurt am 8. September zu erscheinen, damit sie, wenn dort Zwist entstehen sollte, der Partei, der Unrecht geschieht, helfen können.</p> <p>Überlieferung: Wie oben nr. 796 die Urkunde des Markgrafen Johann.</p> <p>Druck: M. v. Freyberg, Sammlung histor. Schriften und Urkk. I, 517 f. J. Weizsäcker, Der rheinische Bund 36 f. MG. Const. II, 588. Riedel B I, 48 nr. 71.</p> <p>Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11740.</p> <p>Undatiert überliefert, aber zweifellos mit der Urkunde des Markgrafen Johann (und denen der Herzöge Albrecht von Sachsen und Albrecht von Braunschweig) gleichzeitig in Wolmirstedt ausgestellt.</p> <p style="text-align: right;">799</p>
Aug. 15		<p>(Würzburg.) Die vorgenannten Briefe (nr. 796—799) der am 5. August zu Wolmirstedt versammelten Fürsten wurden am 15. August zu Würzburg den dort versammelten Vertretern der Städte durch den Mönch Walther von Solce überbracht. Die Städte beschließen darauf, zu dem auf den 8. September in Frankfurt angesetzten Tage der Königswahl Vertreter zu schicken. Sie erneuern ihren früher (1256 März 12) zu Mainz gefaßten Beschluß, daß sie im Falle, daß die wahlberechtigten Fürsten eine Doppelwahl vornehmen, keinen der Gegenkönige anerkennen wollen. — MG. Const. II, 589. Weizsäcker, der rheinische Bund 37 ff.</p> <p style="text-align: right;">800</p>
Sept. 8		<p>Der auf diesen Tag nach Frankfurt ausgeschriebene Tag, an dem die Wahl des Markgrafen Otto zum römischen König erfolgen sollte, scheint nicht zustande gekommen zu sein. Jedenfalls waren die Aussichten Ottos, der lediglich der askanischen Wahlstimmen von Brandenburg und Sachsen sicher war, von vorn herein gering; darum suchte er sich der rheinischen Städte zu versichern, wohl um durch sie auch auf die rheinischen Kurfürsten einwirken zu können. Ob sein Schwager Ottokar von Böhmen, der selbst die Krone ausgeschlagen hatte (etwa zur selben Zeit, als Ottos Kandidatur auftauchte), für ihn war, ist unbekannt. Entscheidend war, daß schon damals König Heinrich III. von England für die Wahl seines Bruders, des Grafen Richard von Cornwallis, arbeitete. Zur Sache vgl. Böhmer-Ficker nr. 5290; dazu Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 475: Quo (gemeint ist König Wilhelm) mortuo, habita est mencio de eligendo Ottone marchione Brandenburgensi, viro ad imperium ydoneo et devoto. Sed interveniente pecunia, Richardus — — in regem</p>



1256

— — est assumptus. Auch der Umstand, daß Johann von Brandenburg und Albrecht von Sachsen nachher, bei der Doppelwahl von 1257, die doch im Vergleich zu Alfons von Castilien näher liegende Kandidatur Richards bekämpften, zeigt wohl, daß sie in ihm den eigentlichen Zerstörer des geplanten askanischen Königtums erblickten. Daß die Verhandlungen Englands mit den deutschen Fürsten (offenbar im Interesse der Wahl Richards) schon lange vor dem Wolmirstedter Fürstentage begonnen hatten, zeigen Böhmer-Ficker nr. 5287 und namentlich nr. 5288. **801**

. . . . aus Dänemark

Die Markgrafen von Brandenburg werden aus Dänemark vertrieben. Ernst von Kirchberg, Chron. Mecklenb. cap. 129, bei Westphalen, Monumenta inedita IV, 773. — Die Markgrafen waren an der dänischen Grenze interessiert, seit 1253 (nr. 755) dem Markgrafen Otto die Stadt Rendsburg verpfändet war. Näheres über die Kämpfe des Jahres 1256 ist nicht bekannt. Vgl. auch nr. 749 Erläuterungen. **802**

1257  
Jan. 13

An diesem Tage fand bei Frankfurt a. M. die Wahl Richards von Cornwallis zum König statt. Hauptquelle ist der Brief, in dem Erzbischof Konrad von Cöln und der rheinische Pfalzgraf Ludwig verkünden, daß, nachdem mehrere Wahltage bereits angesetzt waren, schließlich als endgültiger Wahltag bei Frankfurt der 13. Januar 1257 bestimmt sei. Sie beide seien persönlich erschienen, der behinderte Erzbischof G(erhard) von Mainz habe den von Cöln mit seiner Vertretung betraut; sie hätten den Erzbischof A(ernold) von Trier und den Herzog A(lbrecht) von Sachsen durch Boten aufgefordert, zur Wahl zu kommen; diese seien aber weder gekommen, noch hätten sie Vertreter bestellt. Da weder der König (Ottokar) von Böhmen noch der Markgraf (Johann) von Brandenburg gekommen seien noch Vertreter gesandt hätten, und da so das Wahlrecht bei ihnen allein verblieben sei, so hätten sie den Grafen Richard von Cornwallis, Bruder des Königs H(einrich) von England, zum römischen König gewählt. — MG. Const. II, 484f. nr. 385. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 15088.

Dazu ist zu vgl. die Denkschrift Papst Urbans IV. von 1263 über die Doppelwahl, MG. Const. II, 522 ff. nr. 405; namentlich § 8, woraus sich ergibt, daß am 13. Januar Erzbischof Arnold von Trier und Herzog Albrecht von Sachsen sich in Frankfurt befanden — letzterer nach den Gesta Treverorum, MG. SS. XXIV, 412 mit Aufträgen des Königs von Böhmen und des Markgrafen von Brandenburg —, es aber ablehnten, mit Erzbischof Konrad von Cöln und Pfalzgraf Ludwig in Verhandlungen einzutreten. Dann § 11, woraus sich ergibt, daß die Partei des Erzbischofs von Trier behauptete, der 13. Januar sei noch gar nicht als Wahltag ausgeschrieben gewesen, sondern nur zu Vorverhandlungen; ferner, daß der Erzbischof von Trier Vollmacht seitens des Markgrafen (Johann) von Brandenburg hatte und daß auch ein Bevollmächtigter des Königs (Ottokar) von Böhmen sich in Frankfurt befand. Schließlich setzte dann der Erzbischof von Trier von sich aus einen Wahltag für den 2. April an. **803**

April 2

Auf diesen Tag hatte Erzbischof Arnold von Trier die Wahl eines deutschen Königs nach Frankfurt ausgeschrieben; vgl. oben nr. 803. und unten nr. 805. **a**  
**b**

April 8

April 8 Spandau

Johannes et Otto Brandenburgenses marchiones bestätigen dem Nonnenkloster Cedenic (Zehdenick) das Eigentum von 2 Hufen im Dorf Swanebeke (Schwanebeck im Nieder-Barnim, nö. Berlin), die ihr Getreuer, der Hofmarschall Albero, für sein Seelenheil dem Kloster geschenkt hat. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Frater Hermannus lector fratrum minorum de Berlin, Henricus prepositus de Saltwedele, Gerardus de Kirkowe et alii quam plures. Datum Zpandowe, a. d. 1257 in die sancto pasche.

Überlieferung: Orininal Zehdenick, Stiftsarchiv.

Druck: Riedel A XIII, 128 nr. 1.

Regest: Voigt und Fidicin, UB. zur Berlinischen Chronik 10 nr. 11.

Der als erster Zeuge genannte Minorit Hermann, Lektor im Berliner Franziskanerkloster, war Beichtvater der Markgrafen; auf seinen Rat war 1250 das Kloster Zehdenick gegründet worden; vgl. oben nr. 728. **804**

April 9

Erzbischof Arnold von Trier verlängert den von ihm zum 2. April nach Frankfurt ausgeschriebenem Termin der Königswahl von Tag zu Tag bis zum 9. April, und da weder die Erzbischöfe (Gerhard) von Mainz und (Konrad) von Cöln noch



1257	<p>der (Pfalz)graf (Ludwig) auf seine Aufforderung erscheinen, so wählt er an diesem Tage zugleich mit Vollmacht des Königs (Ottokar von Böhmen), des Herzogs (Albrecht von Sachsen) und des Markgrafen (Johann von Brandenburg) den König (Alfons) von Castilien zum römischen König. — Denkschrift Papst Urbans IV. von 1263 über die Doppelwahl von 1257, MG. Const. II, 522 ff. nr. 405; besonders § 11; vgl. auch § 9, wonach der Böhmenkönig schon vorher ebenfalls der Wahl Richards durch einen Prokurator zugestimmt hatte. Über die Wahl Alfons' von Castilien vgl. Böhmer-Ficker nr. 5488 a, b. Nach den Gesta Treverorum, MG. SS. XXIV, 413 lauteten die schriftlichen Wahlvollmachten der Kurfürsten von Böhmen, Brandenburg und Sachsen an den Erzbischof von Trier dahin, ut, quemcumque preter Anglicum (d. i. Richard) suo et ipsorum nomine eligeret, ratam et firmam huiusmodi electionem haberent.</p>	805
Mai 10	<p>Die Stadt Lübeck erhebt Protest gegen die Bedrohung der Freiheit der Stadt durch die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg. Vgl. die Urkunde von 1257 Mai 17 (nr. 807).</p>	806
Mai 17	<p>Alexander, Ratsherr und Bürger von Lübeck, wiederholt vor dem Propst (Sibodo), dem Dekan (Konrad) und dem Domkapitel von Lübeck schriftlich den Protest, den vorher schon am 10. Mai die Rats Herrn von Lübeck erhoben hatten gegen die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg, die unter angeblichen Beschwerden die Freiheiten der Stadt bedrohen, und appelliert vor Dominikanern und Franziskanern, Rats Herrn und der ganzen Stadt gegen die Markgrafen und ihre Beschwerden an den apostolischen Stuhl. UB. der Stadt Lübeck II, 219 f. nr. 234. Riedel B I, 49 nr. 72. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11785. Wahrscheinlich auf diese Appellation hin dürften folgende fünf Urkunden Papst Alexanders IV. ergangen sein: 1. er bestimmt, daß die Lübecker nicht ohne päpstliches Spezialmandat vor ein fremdes geistliches Gericht gezogen werden dürfen, wenn sie bereit sind, vor dem Gericht ihres Archidiakonus zu erscheinen (1257 Juli 26). — 2. Der Abt von Reinfeld soll nicht gestatten, daß Bürger von Lübeck ohne päpstliches Spezialmandat vor auswärtige geistliche Gerichte gezogen werden (1257 Juli 26). — 3. Die Stadt darf nur durch päpstliches Spezialmandat mit Bann und Interdikt belegt werden (1257 Juli 29). — 4. Der Abt von Reinfeld soll für Beachtung des vorgenannten Privilegs Sorge tragen (1257 Juli 29). — 5. Der Papst bestätigt alle von seinen Vorgängern, sowie von den Kaisern und anderen Fürsten der Stadt erteilten Freiheiten und Rechte (1257 August 5). — Potthast nr. 16941, 16942, 16952, 16953, 16959; UB. der Stadt Lübeck I, 220 ff. nr. 236—240. — Vgl. oben nr. 771, 772.</p>	807
Mai 27	Pfingsten.	a
Juni 13	<p>(Quedlinburg, im Minoritenkloster.) Feststellung der Bedingungen, unter denen Bischof (Volrad) von Halberstadt die Grafschaft Seehausen (die sein nicht anerkannter Vorgänger Ludolf den Markgrafen von Brandenburg verkauft hatte, vgl. oben nr. 778) dem Erzbischof (Rudolf) von Magdeburg verkaufen will: Der Erzbischof gibt dem Bischof 4000 Mark, dem Halberstädter Domkapitel 500 Mark Silbers. Wollen die Markgrafen von Brandenburg das Geld wieder haben, das sie dem (nicht anerkannten Bischof), Herrn L(udolf) de Sladem, gezahlt haben, so zahlt es ihnen der Erzbischof. Der Erzbischof und der Bischof schließen ein Bündnis gegen alle Feinde, die ihnen fortan erstehen könnten, ausgenommen die Verbündeten des Erzbischofs. Der Erzbischof gibt die Burg Klettenberg (südl. Walkenried) und 100 Mark Lehneinkünfte als Ersatz für die beiden Burgen Alvensleben (nämlich die Bischofsburg und die Ritterburg) und für (die Burg) Hakenstedt (südl. Erxleben); und für die dritte Burg Alvensleben, die die Markgrafen von Brandenburg vom Bischof von Halberstadt zu Lehen tragen, gibt der Erzbischof dem Bistum Halberstadt die Burg Arnesberg (unbekannt). Riedel B I, 49 f. nr. 73. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 173 f. nr. 929. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1422. Zur Sache vgl. nr. 809—812. Über die drei Burgen in Alvensleben vgl. Sello, Zeitschr. des Harzvereins XXIV (1891), 202 f. sowie oben nr. 650, 651, 669, 691, 699, 700. Vgl. auch Wohlbrück in Ledeburs Archiv XVIII, 118—124. Die Markgrafenburg Alvensleben war ein bisher anerkanntes Lehen gewesen, das die Markgrafen vom Bistum Halberstadt trugen: das hatte noch der Friede von Siedstedt 1245 Mai 22 (oben nr. 699, 700) bestätigt. Wenn jetzt diese Burg durch den Quedlinburger Vertrag (vgl. folgende nr. 809) an das Erzbistum verkauft wurde, und diesem gleichzeitig (nr. 812) die ausdrückliche Verpflichtung auferlegt wurde, alle drei Burgen Alvensleben</p>	



1257

sollten niemals als Lehen vergeben oder verkauft werden, so ergibt sich daraus, daß Bischof Volrad vor dem Quedlinburger Vertrag den Markgrafen als ungetreuen Lehnsleuten ihr bisheriges Halberstädter Lehen, die Markgrafenburg Alvensleben, zugleich mit der Grafschaft Seehausen, der Burg Hakenstedt und den zwei anderen Burgen Alvensleben abgesprochen hatte. 808

Juni 13

(Quedlinburg, im Minoritenkloster.) Bischof Volrad von Halberstadt verkauft wegen der drückenden Schuldenlast seiner Kirche mit Zustimmung seines Domkapitels die Grafschaft Seehausen dem Erzbischof Rudolf von Magdeburg und seiner Kirche für 4500 Mark. Dazu verkauft er zwei Burgen in Alvensleben, nämlich die sogenannte Burg des Bischofs von Halberstadt und die, welche Gebhard von Alvensleben gebaut hat, und die Burg Hakenstedt, so wie sie Bischof Meinhard besaß, als er (Ende 1252) sein Amt niederlegte. Für die Burg Alvensleben aber, die die Burg der Markgrafen von Brandenburg heißt, empfängt er tauschweise die der Magdeburger Kirche gehörige Burg Arnesberg. Dazu bekommt er die Burg Klettenberg und 100 Mark Lehneinkünfte, alles mit Zustimmung des Magdeburger Domkapitels. Er schließt mit dem Erzbischof ein Bündnis gegen jedermann, ausgenommen den Grafen (welchen? es regierten damals Heinrich II., Bernhard I., Siegfried I.) von Anhalt und alle Verbündeten des Erzbischofs. Er verspricht besonders, den Erzbischof im Besitz der Grafschaft Seehausen schützen zu wollen.

Riedel B I, 50 f. nr. 74. UB. des Hochstifts Halberstadt II, 174 f. nr. 930 (mit Angabe zahlreicher älterer Drucke). CD. Anh. II, 173 nr. 228 (Auszug). Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1424.

Die Verkaufsurkunde weicht von dem am gleichen Tage niedergeschriebenen Entwurf (nr. 808) namentlich darin ab, daß im Entwurf sich der Erzbischof noch bereit erklärt hatte, den Markgrafen ihr an Bischof Ludolf gezahltes Geld nach Wunsch wiederzugeben; hiervon findet sich aber weder in der Verkaufsurkunde Bischof Volrads, noch in der Gegenurkunde (vgl. nr. 810) Erzbischof Rudolfs etwas. Man hat also diesen Punkt fallen gelassen in der Hoffnung, die Markgrafen zur bedingungslosen Herausgabe der Grafschaft Seehausen zwingen zu können. 809

Juni 13

(Quedlinburg, im Minoritenkloster.) Erzbischof Rudolf von Magdeburg stellt dem Bischof Volrad von Halberstadt betreffs des Verkaufs der Grafschaft Seehausen eine Gegenurkunde aus unter Nennung des Kaufpreises.

Riedel B I, 53 f. nr. 76. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 177 f. nr. 931. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1425. 810

Juni 13

(Quedlinburg, im Minoritenkloster.) Bischof Volrad von Halberstadt verspricht dem Erzbischof Rudolf von Magdeburg, von seinem Metropolit, dem Erzbischof (Gerhard) von Mainz eine Zustimmung zum Verkauf der Grafschaft Seehausen zu erwirken. Die Sentenzen, die er in Sachen der Grafschaft schon gegen die Markgrafen von Brandenburg hat ergehen lassen oder künftig ergehen zu lassen gezwungen sein wird, wird er nur mit Zustimmung des Erzbischofs und des Domkapitels von Magdeburg aufheben.

Riedel B I, 52 f. nr. 75. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 178 f. nr. 932. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1423. 811

Juni 14

(Quedlinburg.) Das Domkapitel von Magdeburg verpflichtet sich, nicht zuzulassen, daß die Grafschaft Seehausen, die drei Burgen Alvensleben und die Burg Hakenstedt zu Lehen gegeben oder an einen anderen als das Bistum Halberstadt verkauft werden. Wenn der Erzbischof von Magdeburg mit den Markgrafen von Brandenburg Frieden geschlossen hat, so soll er oder sein Nachfolger innerhalb zweier Monate dem Bistum Halberstadt eine gleiche Erklärung abgeben.

Riedel B I, 55 nr. 78. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 180 f. nr. 934. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1423.

Weiter wurden damals noch folgende Urkunden in gleicher Angelegenheit ausgestellt: 1. (Juni 14): Das Domkapitel von Halberstadt stimmt dem Vertrag mit Magdeburg betreffs des Verkaufs der Grafschaft Seehausen zu. — Riedel B I, 55 nr. 77. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 179 f. nr. 933. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1427—1429. — 2. (Juni 14): Bischof Volrad und das Domkapitel von Halberstadt erteilen Anweisung, den Erzbischof Rudolf und das Domkapitel von Magdeburg in den Besitz der Grafschaft Seehausen einzuweisen. — Riedel S 5 nr. 7. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 181 nr. 935. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1426. — 3. (Undatiert): Bischof Volrad und das Domkapitel von Halberstadt bitten Papst Alexander IV. um Bestätigung des Verkaufs der Grafschaft Seehausen. — Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 181 f. nr. 936. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1434. — 4. (Undatiert): Das Domkapitel erbittet dasselbe vom Papst. — Riedel B I, 56 f. nr. 79.



1257	(wahrscheinlich Stolpe)	<p>Maßregeln des Erzbischofs Rudolf zur Aufbringung des Kaufpreises für die Grafschaft Seehausen ergeben sich aus Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1450, 1451, 1477. <span style="float: right;">812</span></p>
Juli 2	(wahrscheinlich Stolpe)	<p>Johannes Brandenburgensis marchio übergibt seinem Getreuen Alberto dicto de Luge seine Stadt Landisberch Novam (Landsberg an der Warthe) derart zu errichten, daß ihm ein Drittel des Zinses von Baustellen und Hufen zufallen soll, sowie auch ein Drittel der städtischen Gerichtseinnahmen. Die Stadt erhält 104 Hufen Ackerland und 50 Hufen Weideland; die Stadt erhält vom nächsten Martinsfeste (1257 November 11) ab 10 Freijahre, nach deren Ablauf von jeder bebauten Hufe dem Markgrafen jährlich <math>\frac{1}{2}</math> Vierdung Brandenburger Münze zu zahlen ist. Nach Ablauf der 10 Jahre sollen die Leute der genannten Stadt das Brandenburger Recht haben; während der Freijahre zahlen sie keinen Zoll, nachher zahlen sie Zoll wie die Bürger von Brandenburg. Die Fischerei in aqua Netze (d. i. die Warthe) flußaufwärts eine halbe Meile (milliare), abwärts eine ganze Meile ist für Alle gemeinsam. Die Einnahmen aus den Gebäuden des städtischen Marktes fallen während der Freijahre der Stadt zu, nachher empfängt der Markgraf von jedem Stand 2 Pfennige, der Schultheiß einen, der Rest fällt der Stadt zu. Von den Mühlen, die innerhalb des Stadtgebiets in aqua Clodowe (Kladow-Fließ, mündet bei Landsberg von Norden in die Warthe) erbaut werden, erhält der Schultheiß den dritten Teil. Bis zum Martinsfeste will der Markgraf die Stadt befestigen mit Planken und Querbalken (plancis et seris), später mit besseren Planken und Gräben. Außerhalb des Stadtgebiets erhält der Schultheiß 64 Hufen zu Lehen; von den Mühlen, die dort von ihm errichtet werden, bezieht er allein die Einkünfte. Ankündigung des Siegels. Zeugen: Heinricus pincerna de Zpandowe, Heinricus de Snetlinge, Heinricus de Werbene, Heinricus de Thenis milites et alii quam plures. Datum per manus Heidenrici cappellani, a. d. 1257 in die sanctorum Processi et Martiniani.</p> <p>Überlieferung: Original Landsberg a. W., Stadtarchiv nr. 1. Siegel ist ab; hing an Seidenfäden.</p> <p>Druck: Beckmann, Beschreibung der Stadt Frankfurt a. O. (3. Ausgabe ed. W. Jobst, 1706 fol.) 29 mit Siegelbeschreibung. Buchholz, Versuch einer Gesch. der Mark IV, Urk.-Anh. 91 nr. 74 (nach der Süßmilchschen Sammlung). Riedel A XVIII, 369 nr. 1. Engeli u. Henning, Gesch. der Stadt Landsberg 6 ff. mit deutscher Übersetzung. R. Eckert, Gesch. von Landsberg a. W., Teil B 14 f. mit deutscher Übersetzung. Dasselbst Teil A Faksimile hinter S. 16.</p> <p>Regest: Kletke, Reg. hist. Neomarch. (= Märk. Forsch. X) 17 ff. mit Erläuterungen.</p> <p>Die Stadt besitzt noch eine Urkunde Markgraf Johanns, ausgestellt 1257 zu Stolpe (nr. 814). Da beide Urkunden ganz gleiche Zeugen aufweisen, so dürften sie auch von einem Tage stammen, also beide am 2. Juli, und beide in Stolpe ausgestellt sein. <span style="float: right;">813</span></p>
(wahrscheinlich Juli 2)	Stolpe	<p>Johannes Brandenburgensis marchio bekundet, daß er eine depositionem (so verschrieben statt depositionem) mercium, que in vulgari nederlage nuncupatur, bei Landisberch (Landsberg a. Warthe) gestatten wird, wenn er selbst, der Schultheiß und die Bürger der Stadt dies für zweckmäßig halten werden. Siegelankündigung. Actum Stolp, a. d. 1257 presentibus Heinrico pincerna de Spandowe, Heinrico de Snetlingo (so), Heinrico de Werbene et Heinrico de Thenis et Heindenrico (so) curie nostre cappellano.</p> <p>Überlieferung: Original Landsberg a. Warthe, Stadtarchiv nr. 2. Flüchtige Schrift; andere Hand als vorige Urkunde für Landsberg (nr. 813). Siegel ab, hing an Pergamentstreifen, der einfach von der Urkunde abgeschnitten, aber nicht, wie meist bei abhängenden Siegeln üblich, noch einmal durch die Urkunde durchgesteckt ist.</p> <p>Druck: Beckmann, Beschreibung der Stadt Frankfurt a. O. (3. Ausgabe ed. W. Jobst, 1706 fol.) 29. Gercken, Fragm. marchica I, 16 nr. 8 (ex Cod. Gundling zu 1256). Gercken, CD. Brand. V, 169 nr. 101 (nach einem Landsberger Chartular). Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark Brand. IV, Urk.-Anhang 92 nr. 75 (nach Gundling). Riedel A XVIII, 370 nr. 2 (fehlerhaft nach einem Landsberger Copialbuch). A. Engeli u. Fr. Henning, Gesch. der Stadt Landsberg a. W. 12 f. (lateinisch und deutsch).</p> <p>Regest: Kletke, Reg. hist. Neomarch. (= Märk. Forsch. X) 19.</p> <p>Über den wahrscheinlichen Ausstellungstag vgl. voriges Regest.</p> <p>P. v. Nießen, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVI, 13, hegt Zweifel an der Echtheit der Urkunde, ohne solche näher zu begründen. Ich halte die Urkunde für echt. Riedels Druck ist an entscheidender Stelle falsch; das Original schreibt permittimus (nicht permittimus); die Errichtung der Niederlage wird also nicht vorgenommen, sondern nur in Aussicht genommen. <span style="float: right;">814</span></p>
Aug. 10	im Felde bei Elsdorf	<p>Erzbischof Gerhard von Bremen und Herzog Albrecht von Braunschweig schließen durch Vermittlung des Bischofs S(imon) von Paderborn einen Vertrag wegen</p>



- 1257  
 genannter Streitpunkte, wobei Markgraf Johann von Brandenburg dem Grafen Johann von Schauenburg verspricht, daß der Vertrag gehalten werden soll. Laut Ankündigung besiegeln die Urk. Erzbischof Gerhard von Bremen, das Domkapitel von Bremen, Bischof Simon von Paderborn, Markgraf Johann von Brandenburg, Herzog Albrecht von Braunschweig. Acta sunt hec in die beati Laurentii martiris in campo iuxta Ellesthorpe (Elsdorf nördl. Rotenburg in Hannover) a. gr. 1257, datum anno, loco et die prescriptis.  
 Überlieferung: Original Hannover, Staatsarchiv, Erzstift Bremen 136.  
 Druck: Sudendorf, UB. der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg I, 29 f. nr. 43.  
 An der Urkunde hängen heute links Seidenfäden, in der Mitte befindet sich das Siegel Herzog Albrechts von Braunschweig; rechts sind Löcher für die Befestigung eines dritten Siegels, während die Urkunde fünf Siegel ankündigt. Ob Markgraf Johann sie wirklich besiegelt hat, ist somit zweifelhaft. 815
- Dez. 22  
 (Viterbo.) Papst Alexander IV. an das Domkapitel von Magdeburg. Sein Vorgänger, Papst Innocenz IV., habe nach Absetzung des nicht anerkannten Bischofs Ludolf von Halberstadt alle Verfügungen desselben über Kirchengut für nichtig erklärt. Dennoch habe Ludolf die Grafschaft Seehausen und die dem Bistum gehörigen Burgen den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg für 3400 Mark Silber ohne Zustimmung des Domstifts als Lehen gegeben und das Geld für sich verbraucht. Der Bischof (Volrad) und das Domkapitel von Halberstadt, die die Güter den mächtigen Markgrafen nicht wieder entreißen konnten, obwohl letztere vom päpstlichen Stuhl zur Herausgabe derselben ermahnt waren, hätten dann Grafschaft und Burgen für genannten Kaufpreis dem Erzbistum Magdeburg verkauft, was der Papst bestätigt.  
 Potthast nr. 17122. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 9136. MG. epist. pontif. saec. XIII, vol. III, 436 f. nr. 472. Gercken, CD. Brand. VI, 401 f. nr. 9. Riedel B I, 57 f. nr. 81. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 189 f. nr. 951. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1435. 816
- (1257)  
 Johann, der älteste Sohn Markgraf Johanns I. aus dessen erster Ehe mit der 1247 November 2 verstorbenen Prinzessin Sophia von Dänemark (vgl. oben nr. 713), wird verlobt mit einer Tochter des Königs Alfons von Castilien. — Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479. Wann die Verlobung abgeschlossen wurde, ist nicht bekannt, doch ist das Jahr 1257 wahrscheinlich; die Verlobung wird der Preis oder der Dank gewesen sein, den der König von Castilien für die Brandenburgische Wahlstimme zahlte. Zustande gekommen ist die Ehe nicht, und da König Alfons nie nach Deutschland kam, wird auch am Brandenburgischen Hofe das Interesse am Vollzug der Ehe geschwunden sein. Der ehemalige Verlobte der castilischen Prinzessin heiratete vor seines Vaters Tod (1266) die Hedwig, Tochter des Fürsten Nicolaus von Werle; unten nr. 925. 817
- 1258  
 Jan. 15  
 (Viterbo.) Papst Alexander IV. an die Dekane (Hildebrand) von Merseburg und (Albert) von Erfurt und den Propst (Volkwin) von Ratzeburg. Er teilt ihnen den Verkauf der Grafschaft Seehausen und der drei Burgen durch den unrechtmäßigen Bischof Ludolf von Halberstadt an die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg mit; diese hätten wissen müssen, daß Ludolf keine Verfügung über Kirchengut hatte und daß der Verkauf nichtig war. Obwohl vom Papst ermahnt, weigerten sie sich jetzt, die Grafschaft und die Burgen herauszugeben. Der Bischof (Volrad) habe deshalb (alles wie in Urk. nr. 816) die Grafschaft und die Burgen an den Erzbischof (Rudolf) von Magdeburg verkauft mit päpstlicher Bestätigung, und die Markgrafen seien angewiesen, diesem alles herauszugeben. Weigern sie sich, so sollen die Adressaten die Markgrafen exkommunizieren und über ihre Lande das Interdikt verhängen.  
 Potthast nr. 17153. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 9141. Riedel B I, 58 nr. 82. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 190 nr. 953. Mekl. UB. IV, 207 f. nr. 2671 (Auszug, mit Januar 16). P. Kehr, UB. des Hochstifts Merseburg II, 230 nr. 289 (Regest). Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1442. 818
- Jan. 18  
 (Viterbo.) Papst Alexander IV. bestätigt dem Bischof (Volrad) und dem Domkapitel von Halberstadt unter Erwähnung des Handels zwischen dem nicht anerkannten Bischof Ludolf mit den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg den Verkauf der Grafschaft Seehausen an den Erzbischof (Rudolf) und das Domkapitel von Magdeburg.



1258		Potthast nr. 17154. Riedel B I, 60 f. nr. 83. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 192 f. nr. 954. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1443. <b>819</b>
(1231— 1258)	.....	Donacio Johannis et Ottonis marchionum Brandenburgensium (an das Kloster Zinna) super villa Ponatendorp (unbekannt; nach Vermutung Sellos zu lesen Henneken- dorp; Hennickendorf südl. Strausberg) et stagno Studenitz (der Stienitz-See nördl. Rüdersdorf) et molendino Kalksehe dicto (am Kalksee südl. Rüdersdorf) in nova terra (den Neuen Landen des Bistums Brandenburg; vgl. oben die Bemerkungen zu nr. 645). Überlieferung: Altes Regest im Inventarium iurium et privilegiorum monasterii Czynnensis (cop. 390 des Staatsarchivs Magdeburg) fol. 147 nr. 18. Druck: Sello in Magdeburger Geschichtsblätter XXI, 423 nr. 1. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 627. Ausgestellt frühestens um 1231, als die Besiedlung des Barnim einsetzt, spätestens 1258, bevor der Barnim alleiniger Verwaltungsbezirk des Markgrafen Otto wird. Vielleicht schon ausgestellt vor der Urkunde von 1247 (oben nr. 715), die eine Generalbestätigung der Kloster- besitzungen im Barnim zu sein scheint mit Angabe von Grenzen, in die diese Schenkung hineinfällt. — Möglich ist auch, daß die Aussteller dieser und der folgenden Urkunden für Zinna Johann III. und Otto V. waren; dann gehörten die Urkunden in die Zeit 1267 Oktober 9 bis 1268 April (d. h. in die Zeit zwischen dem Tod Ottos III. und dem Tod Johanns III.). <b>820</b>
(1231— 1258)	.....	Litera Johannis et Ottonis marchionum Brandenburgensium (für das Kloster Zinna) super villa Revelde (Rehfelde südl. Strausberg) et merica inter ipsam villam et Strutzberch (Strausberg) et de finibus seu terminis eiusdem. Überlieferung: Altes Regest im Inventarium iurium et privilegiorum monasterii Czynnensis (cop. 390 des Staatsarchivs Magdeburg), fol. 153 nr. 78. Druck: Sello in Magdeburger Geschichtsblätter XXI, 423 nr. 2. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 626. Betreffs der Ausstellungszeit vgl. das bei der vorigen Urkunde nr. 820 gesagte. <b>821</b>
(1231— 1258)	.....	Littera Ottonis et Johannis marchionum Brand. (für Kloster Zinna) de quatuor mansis comparatis a Thimone de Sathan in nova terra. Überlieferung: Altes Regest im Inventarium iurium et privilegiorum monasterii Czynnensis (cop. 390 des Staatsarchivs Magdeburg), fol. 154 nr. 96. Druck: Sello in Magdeb. Geschichtsblätter XXI, 424. Der Ort der Schenkung ist nicht bekannt; es geht nicht aus dem Regest hervor, daß die Hufen in Sathan selbst lagen, wenngleich solches natürlich möglich ist. Es gibt zwei bekannte Dörfer dieses Namens, Hohensaathen östlich Oderberg (in der Diözese Brandenburg), und Niedersaathen nw. Königsberg in der Neumark (Diözese Kammin). Da nova terra die neuen Lande der Diözese Brandenburg und nicht die Neumark bedeutet, käme nur Hohen- saathen in Betracht. Ausstellungszeit 1231—1258 nach denselben Grundsätzen bestimmt, wie bei den voraus- gehenden Urkk. nr. 820 u. 821, nur fallen hier die Bemerkungen betreffs 1247 natürlich fort, und späterer alleiniger Landesherr in Hohensaathen wurde nicht Otto III., sondern Johann I. Die Namen der ausstellenden Markgrafen sind im Regest wohl versehentlich umgestellt worden; es gibt keine Periode der askanischen Geschichte, in der ein älterer Markgraf Otto und ein jüngerer Markgraf Johann regelmäßig allein zusammen geurkundet hätten; man könnte höchstens denken an Otto IV. und seinen Neffen Johann IV., die in der Zeit zwischen 1286 und 1305 ganz selten einmal zufällig allein von allen johanneischen Markgrafen urkunden; vgl. Riedel B I, 187 nr. 241 (1286); B I, 232 f. nr. 301 und 234 f. nr. 303 (1301); A XIII, 31 f. nr. 32 (nach ihrem Tode zitiert). <b>822</b>
(1231— 1258)	.....	Littera Johannis et Ottonis marchionum Brand. (für Kloster Zinna) de 250 marcis in merica que vulgariter Berner vocatur. Überlieferung: Altes Regest im Inventarium iurium et privilegiorum monasterii Czynnensis (cop. 390 des Staatsarchivs Magdeburg) fol. 154 nr. 92. Druck: Sello in Magd. Geschichtsblätter XXI, 424. Sello sucht die Heide zwischen Oranienburg und Liebenwalde, wo heute das Dorf Bernöwe (früher Bernhovede oder Bernheide) liegt; ob mit Recht? Betreffs der Ausstellungszeit vgl. das zur vorigen nr. 822 bemerkte. <b>823</b>
(vor Febr. 13)	.....	Die Markgrafen Johann und Otto teilen ihre Lande unter sich, um für den Frieden und die Eintracht unter ihren Söhnen zu sorgen, in Gegenwart des Bischofs Heidenreich von Culm aus dem Dominikaner-Orden und anderer Geistlicher, in folgender Weise: sie ließen die Urkunden, in denen die beiden zur Verteilung kommenden Gütermassen verzeichnet waren, bei der Messe auf den Altar legen, und dann ergriff Johann mit gekreuzten Händen herantretend den Brief, den er zur Rechten fand;



1258

den anderen bekam Otto. Dabei bestimmten sie, daß, wenn ein Teil schlechter wäre, er aus den noch unverteilt gebliebenen Gütern dem anderen gleich gemacht werden sollte. Da nun von Sachverständigen festgestellt wurde, daß Ottos Anteil schlechter war, nicht an Einkünften, sondern an Holz, Weiden und Güte des Landes, und daß Johann ungefähr 100 Ministerialen mehr hatte als Otto, so legte Otto seinem Teil mit Johanns Zustimmung bei die Burg und das Land Lebus und die Burg Alvensleben und die Grafschaft (nämlich Seehausen), die sie damals von dem erwählten Bischof (Ludolf) von Halberstadt gekauft hatten (vgl. oben nr. 778). — Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478 f. — Die Teilung dürfte in den Beginn des Jahres 1258 fallen aus verschiedenen Gründen: Da bei der Teilung das Familienkloster Lehnin, die Grabstätte des Markgrafenhauses, in das Gebiet Ottos fiel, so mußte seither Markgraf Johann daran denken, in seinem Gebiet ebenfalls ein Familienkloster zu errichten; die Verhandlungen wegen der Gründung von Mariensee (später Chorin) als einer filia von Lehnin setzen aber ein 1258 Februar 13 (vgl. nr. 825). Sodann ist das Itinerar Bischof Heidenreichs von Culm zu beachten, auf das auch Woelky, UB. des Bistums Culm hinweist. Der Bischof ist 1257 Juni 12 in Leipzig (a. a. O. I, 33 nr. 49), während er 1258 März 11 sich in Elbing, also wieder in Preußen befindet (a. a. O. I, 40 nr. 55). Auf der Durchreise, die demnach vor März erfolgt sein muß, wird er der Teilung beigewohnt haben.

Die Zusatzbestimmungen über Lebus, Alvensleben und Seehausen, die ich hier gleich mit vermerkt habe, sind wohl unmittelbar nach dem Hauptvertrage erlassen worden, jedenfalls aber vor 1259 Mai 12 (siehe dort nr. 839), denn an diesem Tage schließt Markgraf Otto allein, ohne seinen Bruder Johann, wegen der Grafschaft Seehausen einen Staatsvertrag mit dem Erzbischof Rudolf von Magdeburg.

Wie im Einzelnen die Teilung vollzogen wurde, habe ich kürzlich zu ermitteln gesucht im 43.—44. Jahresbericht des hist. Vereins zu Brandenburg a. H. 75 ff. Danach erhielt Markgraf Johann ein geschlossenes Landgebiet, westlich beginnend mit dem Lande Havelberg und umfassend die Hauptmasse des Havellandes, die Lande Ruppin, Glin, die Uckermark. Otto bekam drei getrennte Landmassen: die Priegnitz, das Land Stargard, und Zauche, Teltow, Barnim. Ungeteilt blieben 1. die Doppelstadt Brandenburg a. H. und die Altmark (wohl mit der Grafschaft Billingshöhe), also Landeshauptstadt und das alte Kernland der Mark, diese beiden gewiß berufen, nach wie vor die Einheit des Landes zu repräsentieren, wie denn ja auch die Hofhaltung der Markgrafen ungesondert blieb. Ungeteilt blieben ferner 2. einzelne noch unsichere Besitzungen, an deren Behauptung wohl beide Brüder nach wie vor direkt interessiert bleiben sollten, nämlich der brandenburgische Anteil am Land Lebus, die westlichen Stiftslehen (Burg Alvensleben, Grafschaft Seehausen): hier wie dort befand man sich in schroffstem Gegensatz zum Erzbischof von Magdeburg. Sodann der Pfandbesitz im Lande Bautzen und die ersten Erwerbungen im Lande über Oder. Aus diesen Gütern empfing dann Markgraf Otto alsbald Lebus, Seehausen und Alvensleben. Vgl. unten die weiteren Teilungen von 1260, 1266 Juni 3, 1268 Mai 1; nr. 858, 917, 954, 955. 824

Febr. 13

(Pritzerbe.) Bischof Otto von Brandenburg bekundet, daß die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg den Wunsch hätten, auf ihrem Eigentum an dem Orte stagnum sancte Marie (Mariensee auf dem Pehlitzer Werder im Paarsteiner See) in seiner Diözese ein Cisterzienserkloster zu errichten. Er erteilt zu diesem Plan seine Zustimmung.

Gercken, CD. Brand. II, 396 f. nr. 218. Riedel A XIII, 204 nr. 4.

825

Febr. 28 Breitenfeld

Zwischen den Herzögen Albrecht von Sachsen und Albrecht von Braunschweig wird mediante viro illustri Johanne marchione de Brandenburg wegen der genannten Streitpunkte ein Vergleich geschlossen. Zur Beilegung künftiger Zwistigkeiten bestimmt jeder der Fürsten 2 Ministerialen; bringen die keine Einigung zustande, so treten zwei Edle ein; finden auch die keine Lösung, so soll man sich an die Markgrafen (Johann und Otto von Brandenburg) als letzte Instanz wenden. Zeugen: comes Adolphus de Dannenberg, Conradus de Boldensel, Henricus de Homburg, Gevehardus de Bortvelde, Heno de Wenethen, Burchardus de Zwegen, Gerhardus de Kerkowe, Gevehardus de Alvensleve, Johannes de Crakowe, Georgius et Thidericus fratres de Hyddesackere, Jerricus de Berscampe, Fridericus Barvot, Winandus, Anno

25



1258		<p>dapifer, Ericus de Gardeleche et alii quam plures. Actum et datum in villa Bredenvelde (Breitenfeld nw. Gardelegen), a. d. 1258, II. kal. Marcii.</p> <p>Überlieferung: zwei Originale Hannover Staatsarchiv, Lauenburg nr. 1.          Druck: Sudendorf, UB. der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg I, 31 f. nr. 46 (mit Notierung der orthographischen Abweichungen des zweiten Originals). Mehl. UB. II, 120 nr. 819 Auszug. Riedel B I, 61 nr. 84 Zeugen und Datierung. Riedel C III, 1 f. nr. 1. Hasse, Schlesw.-Holst. Regesten II, 65 f. nr. 153.          Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11804.          Ob die Urkunden von Markgraf Johann besiegelt waren, ist aus den Drucken nicht feststellbar.</p> <p style="text-align: right;">826</p>
März 24		Ostern. <span style="float: right;">a</span>
April 22	Dolle	<p>Johannes et Otto Brandenburgenses marchiones bekunden, daß ihr Getreuer, der Ritter Gerardus de Kirkowe in ihrer Gegenwart der Marienkirche in Niendorf (Kloster Neuendorf) ein Talent Denare in ihrem (der Markgrafen) oppidum Dolle (Dorf Dolle sw. Stendal in der Letzlinger Heide) aus dem Zins der Baustellen für die Vergabung seiner Sünden übergeben habe, was die Markgrafen auf Bitten des Schenkers bestätigen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Henricus de Bardeleve, Ericus de Gardelege, Thidericus de Bercholt, dominus Albertus Stendaliensis prepositus et Heidenricus (verbessert aus Henricus) curie nostre cappellani. Actum Dolle anno domini 1258, X. kal. Maii.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Neuendorf nr. 9.          Druck: Beckmann, Beschreibung der Churmärck V. I, X, Spalte 112. Gercken, Diplom. veteris marchiae II, 76 ff. nr. 30 (ex copiariorum saec. 15). Riedel A XXII, 370 f. nr. 10.          Beide Siegel, die an Pergamentstreifen hingen, verloren. Am oberen Rande der unregelmäßig beschnittenen Urkunde sind noch die unteren Teile einiger Buchstaben zu erkennen, die zweifellos von der gleichen Hand herrühren, die auch die Urkunde schrieb. Ich glaube von diesen weggeschnittenen Notizen noch die Worte de Gardelege sicher zu erkennen. Sollte es sich um ein weggeschnittenes Konzept handeln, das unter anderem auch die Namen der Zeugen enthielt?</p> <p style="text-align: right;">827</p>
Mai 12		Pfingsten. <span style="float: right;">a</span>
Sept. 2	Spandau	<p>Johannes et Otto marchiones Brandeburgenses schenken mit Zustimmung ihrer Erben dem Abt . . . (Johannes) und den Mönchen von Lenin (Lehnin) die ihnen gehörende größere Insel im See Parsten (Pehlitzer Werder, heute landfest geworden, am Südende des Paarsteiner Sees) mit dem ganzen See und den übrigen Inseln, ausgenommen die Insel des Dorfes Sehusen (vermutlich Paarstein-Werder, heute landfest, am Nordende des Paarsteiner Sees) mit den den See umgebenden unbebaubaren Hügeln und den übrigen aus dem See gespeisten kleinen Seen und Sümpfen, um daselbst ein Cisterzienserkloster zu erbauen, das den Namen stagnum sancte Marie virginis (Mariensee, errichtet auf dem Pehlitzer Werder) führen soll. Dazu schenken sie für das Kloster die Dörfer Paliz (Pehlitz, Gut am Südufer des Paarsteiner Sees), Plawe (Wüstung, lag am Nordende des früher ungeteilten Plage-Sees), Brodewin (Brodowin sw. des Paarsteiner Sees), Chorin (Chorinchen, westl. Brodowin), samt den Seen Rosin (Rosin-See sw. Pehlitz), Crummense (heute gleichnamiges Bruch südl. Pehlitz), Brodewinschese (Brodowin-See, südl. Brodowin), Wittense (Weißer See westl. Brodowin, oder Wesen-See östl. Brodowin), Duvelse (wahrscheinlich der Krug-See, südl. des Brodowin-Sees), Chorin maius et minus (maius: der Schulzen-See, heute trocken, westl. Chorinchen; minus: der Amts-See, nördl. des späteren Klosters Chorin) mit Bergen und allen Inseln. Die genannten Dörfer sollen 200 Hufen erhalten, deren Grenze beginnen soll im Osten an der Kiefer an der Grenze der Dörfer Parsten (Paarstein, östl. des Paarsteiner Sees) und Paliz, dann läuft sie jenseits des Weges, der zum Dorf Lipe (Liepe westl. Oderberg) führt, 1 1/2 Morgen (jugeris) nach Süden bis zur Kiefer an dem Weg von Oderberch (Oderberg) nach Rosin (siehe oben Rosin-See), von da bis zur großen Eiche an der Grenze von Oderberch, Paliz und dem Allod des Herrn Boz. Von da nach Westen durch einen Sumpf bis zur via Lipensis (von Liepe, siehe oben) und an der rechten Seite jenseits der Straße bis zu der gezeichneten Eiche zwischen den Dörfern Lipe und Paliz, und von da in gerader Linie zu einer anderen Eiche am Ende des Sees Rosin. Von da nach Süden durch den Sumpf bis zum Berg mit der Kiefer oberhalb des Sees Duvelsse; von da durch den See bis zu der langen Wiese, und diese einschließlich bis zum Slavengrab an der linken Seite der via Vinowe (Nieder-Finow</p>



1258

am Finow-Kanal). Von da über den Weg bis zur gezeichneten Eiche auf dem Berg und von da durch den Sumpf bis zum See Plawe (großer und kleiner Plage-See, die früher zusammen einen See bildeten), der die Grenze zwischen Markgraf und Kloster bildet. Diesen ganzen See und längs der Berge (Plage-Berge, westl. des Sees) bis zum Ort Santvord (unbekannt) und von da an einem Hain entlang bis zu der Kiefer, wo die Gemarkung von Chorin (Chorinchen) beginnt. Von da vor dem Feld Chorin zu den 3 Eichen auf dem Berge oberhalb des kleinen Sees Chorin (Amts-See) und von da in gerader Linie bis zu der gezeichneten Kiefer zwischen den Dörfern Briezke (Britz westl. Chorinchen), Chorin und Rogosene (heute Ragöser Mühle südl. Chorinchen). Von da durch einen Sumpf zur Eiche und dann durch gezeichnete Bäume bis zum Fließchen Lupaniz (Limnitz, auch Ragöser Fließ genannt) bis zu einer Buche, und dies Fließchen aufwärts zwischen den Grenzen von Goltz (Golzow nw. Chorinchen) und Chorin bis zu einer Erle; von da durch gezeichnete Bäume zwischen Bücholt (Buchholz westl. des Paarsteiner Sees) und Chorin bis zu dem Hain, der Abfluß hat von parvo Serwetiz (Serwest, zwischen Buchholz und Paarsteiner See) bis in den Sumpf Chorin. Diesen Abfluß aufwärts nach Norden bis zu den bebauten Äckern des Dorfes Serwetiz und von diesen nach Osten bis zum großen Sumpf, dessen Hälfte dem Kloster gehört, während der übrige (d. h. nördliche) Teil zum Dorf Serwetiz gehört. Von diesem Sumpf bis zur Grenze von Brodewin (siehe oben) und Serwetiz, von da nach Osten bis zum See Parsten. Außerhalb dieser Grenzen sind belegen 48 Hufen, die geteilt werden sollen, von denen die Nordhälfte dem Kloster gehören soll, während den Markgrafen der Teil bei Rogosene (siehe oben) verbleibt. Das Holz dieser Hufen untersteht bis zur Teilung der Aufsicht der Mönche. Die Heide innerhalb Bodewin (verschrieben für Brodewin) und Rogosene steht dem Klostersvieh als Weide offen. Dies alles, dazu das Hospital in Oderberch mit Zubehör, die Mühle Rogosene (Ragöser Mühle), die Alexander gehörte, und 100 Morgen Wiese in Creye (vielleicht eine Überschwemmungsinsel in der [Alten] Oder bei Oderberg) mit allem Zubehör schenken sie dem Kloster zu freiem Eigentum. Sollten Salinen innerhalb des Gebiets eröffnet werden, so gehören sie den Markgrafen. Gegenwärtige und zukünftige Besitzungen des Klosters sind frei von Vogtei und weltlichem Gericht, von der Gewalt markgräflicher Vögte, Schultheißen, bedelli, von exactio, petitio und der herschilt genannten expeditio, von der Verpflichtung zu Bau und Wiederherstellung von Burgen und Brücken, sowie vom borchdines. Das Kloster genießt alle Vorrechte des Cisterzienserordens und besitzt in der ganzen Mark Zollfreiheit für den eigenen Bedarf an Kleidung und Nahrungsmitteln. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Otto Brandenburgensis et Hermannus Caminensis ecclesiarum episcopi, Jacobus prepositus de Zpandowe, frater Cünradus provincialis fratrum ordinis minorum, frater Hermannus custos fratrum minorum de Brandeborch, magister Albertus de Suetlinge custos ecclesie Stendaliensis, Heinricus de Ostherren plebanus de Berge, Heinricus pincerna de Zpandowe, Holf advocatus de Zpandowe, Albero marscalcus de Stolp, Gerardus de Valkenberch, Heinricus de Thenis advocatus de Bizdal et alii quam plures. Datum Zpandowe per manum Heidenrici, curie nostre notarii, anno gratie 1258, indict. 1, concurr. 1, epacta 14, quarto nonas Septembris.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Chorin nr. 6.

Druck: Gercken, CD. Brand. II, 400 ff. nach der Bestätigungsurkunde der Markgrafen Johann II., Otto IV. und Konrad von 1267 Februar 2 (nr. 929). Riedel A XIII, 205 ff. nr. 5. Pomm. UB. VI, 339 nr. 3951 (Zeugen und Datierung).

Beide Siegel an Seidenfäden gut erhalten.

Zur Sache vgl. G. Abb, Geschichte des Klosters Chorin 14 f. (politische Geschichte der Gründung) und 74 ff. (Besitzausstattung) = Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte VII—VIII, 90 f., 150 f.

Über den Zusammenhang zwischen der Gründung von Mariensee und der Landesteilung von 1258 vgl. auch oben nr. 824.

Betreffs der Zollfreiheit für den eigenen Konsum erwähnen die Markgrafen Otto IV. und Konrad 1288 November 15 (siehe dort) besonders, dem Kloster sei von ihren Vorfahren Zollfreiheit für Heringe verliehen.

828

Sept. 2

Spandau

Johannes marchio Brandenburgensis schenkt das Marien-Spital bei Oderberg im Orte Bardin (vgl. oben nr. 604), dessen Güter bisher von den dortigen Verwaltern nicht zu Nutzen der Armen verwendet wurden, samt allen Zuwendungen, die seine Vorfahren und er dem Spital für die Armen und Fremden gemacht haben,

25\*



1258		<p>mit Zustimmung seines Bruders, des Markgrafen Otto, und seiner Erben, den Mönchen des Cisterzienserklusters stagni sancte Marie virginis (Mariensee) zu Zwecken der Armenpflege. Zeugen: Jacobus prepositus dominarum in Spandowe, magister Gerbertus, magister Albertus canonicus et custos Steindaliensis, frater Thomas predicatorum de Struceberg; Heinricus pincerna in Spandowe, Arnoldus de Bredowe, Holf advocatus milites et alii quam plures. Acta sunt hec a. d. 1258, IV. nonas Septembris. Datum in Spandowe per manum notarii nostri Heidenrici.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 7.  Druck: Gercken, CD. Brand. II, 397 f. nr. 219. Riedel A XIII, 207 nr. 6.  Siegel an Pergamentstreifen leidlich erhalten. Die Urkunde ist nicht von gleicher Hand geschrieben wie die vorige vom gleichen Tage, in der ebenfalls der Notar Heidenreich genannt wird.</p> <p style="text-align: right;">829</p>
Sept.	Arneburg	<p>Markgraf Otto III. verkauft der Stadt Pritzwalk für 200 Mark die sogenannte Kammermark (heute Dorf nördl. Pritzwalk).</p> <p>Notiz, wahrscheinlich doch nach einer verloren gegangenen Urkunde, bei Beckmann, Beschreibung der Churmark Brandenburg V, II, III, Spalte 132.</p> <p style="text-align: right;">830</p>
Nov. 28		<p>(Magdeburg.) Erzbischof R(udolf) von Magdeburg zeigt den Dekanen von Merseburg und Erfurt als päpstlichen Exekutoren an, daß er in seinem Streit mit den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg wegen der Grafschaft Seehausen und der Burgen den Propst (von Bibra) Albert von Schwarzburg, Kustos des Domstifts, und den Archidiakon A(lbrecht) von Arnstein, Magdeburger Domherren, zu seinen Bevollmächtigten ernannt habe.</p> <p>Gercken, CD. Brand. I, 43 f. nr. 17. Riedel B I, 61 f. nr. 85. P. Kehr, UB. des Hochstifts Merseburg I, 231 f. nr. 291 (Regest). Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1455.  Vgl. oben nr. 818.</p> <p style="text-align: right;">831</p>
Dez. 5	.....	<p>Markgraf Johann schenkt dem Nonnenkloster zu Spandau (Diözese Brandenburg) 3 Wispel Roggen jährlich aus der Mühle zu Spandau und 2 Wispel im Dorf Gatow (südlich Spandau an der Havel).</p> <p>Überlieferung: Altes Regest 1. in einem Verzeichnis von 1571, veröffentlicht von Dilschmann (siehe den Druck) mit Datierung und Angabe nur des ersten Teils der Schenkung; 2. in einem Inventar von 1541, Berlin, Archiv des Konsistoriums der Provinz Brandenburg, Visitationsakten, Superintendentur Spandau, Litt. e nr. 2, mit Angabe beider Teile der Schenkung, aber ohne Datierung.</p> <p>Druck: 1. Dilschmann, Diplomat. Gesch. der Stadt und Festung Spandow 158; danach Riedel A XI, 149. 2. Curschmann in Jahrbuch für brandenb. Kirchengesch. I, 43 nr. 86.</p> <p style="text-align: right;">832</p>
Dez. 17	Braunschweig, im Ägidienkloster	<p>Herzog Albrecht von Braunschweig verspricht presentibus W(olrado) Halberstadensis ecclesie episcopo et nobili principe Johanne marchione de Brandenburg, avunculo nostro, dem Bischof Johann von Hildesheim Sicherheit bis zum Sonntag nach Pfingsten (1259 Juni 8).</p> <p>Sudendorf, UB. der Herzöge von Braunschweig I, 34 nr. 51. Riedel B I, 57 nr. 80.  Hoogeweg, UB. des Hochstifts Hildesheim II, 541 nr. 1088 Regest.  Herzog Albrecht ist ein Sohn von Markgraf Johanns Schwester Mechtild.  Der Ausstellungsort ist ein Benediktiner-Mönchskloster.</p> <p style="text-align: right;">833</p>
.....	.....	<p>Dietrich, Sohn Markgraf Heinrichs des Erlauchten von Meißen, heiratet die Helena, Tochter Markgraf Johanns I. von Brandenburg. — Chron. princ. Sax. ampliata, MG. SS. XXX, 32. — Dietrich wurde bald darauf Markgraf von Landsberg und starb 1285 September 7. Helena war Johanns einzige Tochter aus seiner ersten Ehe mit Sophia von Dänemark. Vgl. über Helena, die 1304 Juni 7 starb, Sello, Forschungen z. br. u. pr. Gesch. I, 145 f. Anm. 42. — Vgl. oben nr. 759, 767, 780.</p> <p style="text-align: right;">834</p>
1259		
Jan. 11	Stargard	<p>Otto marchio Brandenburgensis bekundet, daß er seinem Städtchen Stargarde (Stargard i. Mecklenburg-Strelitz) 50 Hufen zum Ackerbau zugewiesen hat, von denen ihm jährlich je 3 Schillinge brandenburger Münze zu zahlen sind. Dazu 16 Hufen als gemeinsames Weideland für die Bürger. Die Bürger sind zollfrei in bezug auf res minores, nämlich frische Fische, Butter, Käse, Hühner, Eier, Grütze und sonstige Hülsenfrüchte, Leinen und Leinwand. Führen sie Fische, Hering und andere Ware zu Handelszwecken in die Stadt ein, so sind sie zollfrei, sofern sie die Ware nicht</p>



1259		weiterführen; führen sie sie aber an andere Orte, so zahlen sie den gewohnten Zoll, so wie dies in der Altstadt Brandenburg gehalten wird. Die Stadt hat den Gewinn, der aus den öffentlichen Marktbauten, die sie errichtet, fließt. Die Bürger der Stadt sind in allen Siedelungen der Mark, wohin sie mit ihren Waren kommen, zollfrei, wie dies auch der Bürger der anderen Städte sind; sie erhalten das Recht der Städte Neu-Brandenburg und Alt-Brandenburg. Mit fremden Handelsleuten soll es ebenso gehalten werden, wie in diesen beiden Städten. Ankündigung des Siegels. Zeugen: Henricus pincerna de Spandau, Albertus de Redern, Henricus de Sidou marschalcus, Bartholdus de Stendel magister coquine, Albertus de Wodenswege, Henricus de Wodenswege advocatus in Stargarde, Albertus prepositus in Stendel et alii quam plures. Datum Stargarde, a. d. 1259, III. idus Januarii.
		Überlieferung: Beglaubigte Abschrift saec. XVII. in Schwerin, Hauptarchiv. Dasselbst plattdeutsche Übersetzung von 1527 mit dem Datum 1258 Juli 13 (III. idus Julii). 1259 als Stiftungsjahr ist sichergestellt durch Latomus, der wahrscheinlich noch das Original sah.
		Druck: Latomus bei Westphalen, Mon. inedita IV, 232. Boll. Gesch. des Landes Stargard I. 289 f. nr. 5. Mekl. UB. II, 131 f. nr. 833. Riedel B VI, 5 f. nr. 2190.
		Regest: Buchwald, Fischerei-Urkk. der Mark nr. 38. <span style="float: right;">835</span>
Jan. 24		Herr Richard von Zerbst befreit zusammen mit seinen Söhnen Friedrich und Richard seine Stadt Zerbst von dem Zoll, mit dem er vom Markgrafen von Brandenburg belehnt ist.
		Beckmann, Historie des Fürstenthums Anhalt I, 263. Riedel B I, 62 nr. 86. Vgl. unten nr. 842 und 843 die Genehmigung durch die Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg. <span style="float: right;">836</span>
April 6		Ein Notar des Markgrafen Otto erkrankt zu Seehausen bei den Dominikanern, die damals noch in der Altstadt bei der Jacobikirche sassen, am Fieber. Als er am folgenden Tage (April 7) von dem plötzlichen Tod des Herrn Herbert von Uchtenhagen hört, weiht er sich sofort dem Orden und tritt am 16. April in das Dominikanerkloster zu Strausberg ein. Nach ihm treten auch ein Kaplan des Markgrafen und der Kämmerer seiner Gattin (Beatrix) dem Dominikanerorden bei. —
April 16		Chron. princ. Sax. ampliata, MG. SS. XXX, 34, mit dem Bemerkten, daß die Frömmigkeit des Markgrafen Otto auch andere zur Frömmigkeit veranlaßte, wie auch seine Ministerialen sich mit Erfolg dadurch die Gunst des frommen Markgrafen errangen, daß sie bei Wasser und Brot fasteten, in der Kirche Bußübungen und Kniebeugungen machten und andere Werke der Frömmigkeit vollbrachten. —
		Herbert von Uchtenhagen ist 1256 Juli 23 (oben nr. 795) Zeuge bei den Markgrafen. Die Persönlichkeiten des markgräflichen Notars, des Kaplans und des Kämmerers der Markgräfin lassen sich nicht mit Sicherheit — der letztere überhaupt nicht — feststellen. Der Notar könnte sein Heinrich, von 1247 bis 1255 häufig vorkommend; dazu könnte stimmen, daß 1272 September 2 (siehe dort) in einer Urkunde der Markgrafen Otto V. und Albert, der Söhne des frommen Markgrafen Otto, als Zeuge genannt wird ein Henricus, frater ordinis predicatorum de domo Struzberg, wiewgleich bei der Häufigkeit des Namens Heinrich natürlich von einer notwendigen Identität der Persönlichkeit nicht die Rede sein kann. Ein Kaplan Heidenreich wird häufig bis 1258 genannt, gelegentlich auch unter dem Titel Notar. Diese beiden Männer, Heinrich und Heidenreich, die nicht identisch sind — vgl. oben nr. 722 das Vorkommen beider nebeneinander in derselben Urk. —, könnten es gewesen sein, die in den Dominikanerorden eintraten. <span style="float: right;">837</span>
(1258—	.....	Gebhard von Alvensleben resigniert die Kapelle in Klein-Emden, die er dem Kloster Alt-Haldensleben schenken will, dem Markgrafen Otto von Brandenburg, in dessen Grafschaft sie liegt, zur Überweisung an das Kloster.
1259		Erwähnt in Urkunde Gebhards von Alvensleben von 1260 April 5 (unten nr. 846).
vor		Das Schenkungsobjekt liegt in der Grafschaft Seehausen; die Schenkung muß also erfolgt sein in der Zeit, wo Otto allein hier Graf war, d. h. nach der Landesteilung von 1258 (nr. 824), und vor dem Magdeburger Vertrag von 1259 Mai 12 (nr. 839). <span style="float: right;">838</span>
Mai 12)		
Mai 12	Magdeburg	Vertrag über die Grafschaft Sehusen (Seehausen w. Magdeburg) und die zwei Burgen in Alvensleve (Bischofsburg und Ritterburg Alvensleben n.w. Magdeburg) zwischen Rudolphus archiepiscopus Magdeburgensis et capitulum (einerseits), Otto marchio Brandeburgensis (andererseits). (1) Erzbischof und Domstift erhalten die Grafschaft Sehusen und die Burg Hakenstede (Hakenstedt südl. Erxleben)



frei zurück, wie sie sie von Bischof Volrad und dem Domkapitel von Halberstadt gekauft haben. (2) Der Markgraf und seine Erben erhalten als Lehen vom Erzbischof und Domstift die zwei Burgen in Alvensleve mit dem Städtchen vor den Burgen und Zubehör; der damenwalt genannte Hain bleibt beim Erzbistum, doch dürfen dort die Leute des Markgrafen in dem Städtchen und den Burgen Alvensleve frei für Bau- und Brenn-, nicht aber für Handelszwecke, Holz schlagen. (3) Die dritte Burg Alvensleve, die der Markgraf vom Bistum Halberstadt zu Lehen trägt, wird er vom Erzbischof zu Lehen empfangen, sowie der Bischof ihn an den Erzbischof verwiesen hat. (4) Der Erzbischof wird bis zum nächsten Jacobifest (1259 Juli 25) den Markgrafen belehnen mit Burg, Städtchen und Land Jericowe (Jerichow) außer dem Teil des Herrn H(enrici) de Calve und seines Brudersohnes, derart, daß der Markgraf frei erhält, was der Erzbischof, R(ichard) de Vrisach und Rolekinus de Jericowe frei haben, und daß er, was durch diese verlehnt ist, den derzeitigen Inhabern als Lehen überträgt. Er wird den Herrn Henricum de Calve und seinen Brudersohn in keiner Weise in ihrem Besitz belästigen. Wenn Markgraf Otto und seine Erben jetzt oder später den Teil von Burg und Land, den jetzt H. de Calve und sein Neffe besitzen, von ihnen freundschaftlich erwerben kann, so wird der zurzeit im Amt befindliche Erzbischof auch damit den Markgrafen und seine Erben belehnen; Erzbischof und Domkapitel verpflichten sich, daß niemand anders als der Markgraf und seine Erben dies Gebiet erwerben darf. (5) Außer dem schon im Städtchen bestehenden Zolle dürfen keine neuen Zölle und kein sog. ungelt zu Lande und zu Wasser eingerichtet werden. (6) Den sog. sleischat an der Münze Jericowe behält der Erzbischof, soweit er ihn zurzeit hat; soweit andere ihn haben, erhält ihn der Markgraf. (7) Markgraf Otto und seine Erben treten für Erzbischof und Domstift ein gegen etwaige Ansprüche, die sein Bruder Markgraf Johann und dessen Erben wegen der Grafschaft (Seehausen) erheben könnten. (8) Markgraf Otto soll Schiedsrichter sein bei etwaigen Streitigkeiten zwischen dem Erzbischof und seinem Domstift einerseits, und andererseits entweder dem Bischof (Volrad) und dem Domstift von Halberstadt, oder dem Herzog (Albrecht) von Braunschweig, oder dem Markgrafen Johann und seinen Erben. (9) Der Erzbischof zahlt dem Markgrafen Otto und seinen Erben für die Grafschaft (Seehausen) 3000 Mark magdeburger Silbers. — Ankündigung der Siegel von Erzbischof, Domstift und Markgraf Otto, personali nichilominus istorum accedente promisso domini archiepiscopi, Alberti prepositi, Roperti decani, Weneri vicedomini, Conradi de Steremberg, Alberti de Arnestein, Borchardi de Querenvorde, canonicorum maioris ecclesie, nobilium virorum domini W(alteri) de Arnestein, W(alteri) et B(urchardi) fratrum de Barboie, G(erhardi) de Wederde et L(udolfi) de Esbeke ex parte domini archiepiscopi; ex parte vero marchionis ipse marchio Otto, predicti nobiles de Arnestein et de Barboie, Gevehardus de Alvensleve, Conradus de Osterborch et Olicus de Croge. Acta sunt hec Magdeburg, a. d. 1259, IIII. idus Maii.

Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv.

Druck: Riedel B I, 62 ff. nr. 87.

Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11839. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1467. Mülverstedt, CD. Alvensleb. I, 57 f. nr. 114.

Die drei Siegel sind ab.

Ungeld ist eine städtische Verbrauchssteuer (Accise). Schlagschatz sind die aus dem Recht der Münzprägung fließenden Einnahmen.

Durch diesen Vertrag, der den langen Streit um die Grafschaft Seehausen beendigte, errang Markgraf Otto, trotzdem er auf das Streitobjekt verzichtete, einen vollen Erfolg. Die Markgrafen Johann und Otto hatten während der Halberstädter Bistumswirren die Grafschaft sowie die zwei Burgen Alvensleben und die Burg Hakenstedt als Halberstädter Stiftslehen für 3400 Mark Silber gekauft (oben nr. 778). Der Kauf wurde von kirchlicher Seite für nichtig erklärt, und da die Markgrafen ihre Erwerbung trotzdem festhielten, so wurde ihnen offenbar außer diesen neuen Stiftslehen auch ihr bisheriges, die dritte Burg Alvensleben, abgesprochen (oben nr. 808). Bischof Volrad von Halberstadt, der nicht selbst die Güter mit den Waffen zurückgewinnen konnte, verkaufte sie deshalb samt der dritten Burg Alvensleben an den Erzbischof von Magdeburg (oben nr. 808–812). Der Papst bestätigte den Verkauf (oben nr. 816, 819) und drohte den Markgrafen mit den schwersten Kirchenstrafen (oben nr. 818), falls sie ihren nach kirchlichem Standpunkt unrechtmäßigen Erwerb nicht herausgäben. Darauf entschloß sich Markgraf Otto, der nach dem Zusatz zur Landesteilung von 1258 (oben nr. 824) allein das brandenburgische Interesse in diesem Streit vertrat, auf die Grafschaft Seehausen und die Burg Hakenstedt zu verzichten, aber um den Preis seiner Belehnung mit dem für die Mark viel günstiger gelegenen Lande Jerichow. Dazu bekam er auch fast das ganze an Ludolf von



1259		<p>Halberstadt gezahlte Geld vom Erzbischof zurück; endlich empfing er nicht nur die Markgrafenburg Alvensleben wieder, sondern dazu auch die beiden andern gleichnamigen Burgen. In der Belehnung mit diesen beiden Burgen und dem Lande Jerichow besteht also sein Reingewinn. Das Bistum Halberstadt verlor die Grafschaft Seehausen, die Burgen Alvensleben und Hakenstedt, bekam aber wenigstens — wenn man von den 3400 Mark absieht, die Ludolf wohl verschleudert hatte — vom Erzbischof 4500 Mark und die Burgen Klettenberg und Arnesberg. Die Zeche zu begleichen hatte im Grunde das Erzbistum Magdeburg, das die Grafschaft Seehausen zwar schließlich bekam, aber nur um einen dreifachen Preis: es zahlte an Halberstadt 4500 Mark, an den Markgrafen Otto 3000 Mark, und es mußte diesem die Lehnsherrschaft im Land Jerichow überlassen.</p>	839
Juni 1		Pfingsten.	a
Juni 26	.....	<p>Otto Brandenburgensis ecclesie episcopus ac Johannes marchio in Brandenburg bekunden, daß sie den Cisterziensern stagni sancte Marie (Mariensee) das Marienspital Barzdin bei Oderberg (vgl. oben nr. 604) übertragen haben mit allen gegenwärtigen und zukünftigen Besitzungen. Wenn die Mönche dem Spital seine Güter entfremden, so daß sie nicht mehr den Zwecken der Krankenpflege dienen, so soll das Spital in den Gebrauch der Stadt, wie zuvor, zurückkehren. Die Leute von Barzdin sollen nach der Gewohnheit der Stadt Oderberg ihre kirchlichen und bürgerlichen Rechte stets beobachten. Wenn jedoch die Mönche und ihre Leute in Zukunft Weinberge oder Äcker oder sonst etwas von den Besitzungen von Barzdin mit eigenen Kosten und Mähen pflegen, so sollen sie sich darin ihrer Privilegien und der Immunität ihres Ordens erfreuen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Hedenricus plebanus in Nawen, Walterus plebanus in Zyesere, Henricus plebanus in Oderberg; milites Ulricus comes in Regensten, Johannes de Plote, Albero quondam marscalcus, Albertus de Coestede, Thedericus de Marwiz et alii quam plures. Acta sunt hec a. d. 1259, epacta 25, concurrente 2, indict. 2, VI. kal. Julii.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 9.          Druck: Riedel A XIII, 209 nr. 8 a.          Beide Siegel verloren; das linke hing an Seidenfäden, das rechte an Pergamentstreifen.          Vgl. die folgende Urkunde nr. 841.</p>	840
Juni 26	.....	<p>Otto Brandenburgensis episcopus et Johannes marchio Brandenburgensis bekunden ähnlich wie in voriger nr. 840 die Schenkung des Marienspitals in Barzdin bei Oderberg an die Cisterzienser von Kloster Mariensee. Diese sollen dort nur den im Spital Sterbenden die Sakramente des Abendmahls, der letzten Ölung und des Begräbnisses erteilen. Sie dürfen Prozessionen auf dem Kirchhof nur an Mariae Himmelfahrt (August 15) und Geburt (September 8) abhalten und keine Abendgottesdienste und Votivmessen für Gaben der Pfarrkinder der Oderberger Kirche feiern. Sie sollen um des Friedens Willen domino Henrico, Pfarrer von Oderberg, jährlich 2 Talente geben, eins zu Michaelis (September 29), eins zu Martini (November 11), dazu einen Wispel Roggen, 6 Scheffel Gerstenmalz und 6 Scheffel Weizenmalz, doch nur ihm persönlich, nicht seinen Nachfolgern. Die Leute von Barzdin sollen nach ihrem Recht leben, mit Ausnahme der Wirtschaftshöfe, die die Mönche selbst bebauen und die weltlichem Recht nicht unterliegen sollen. Ankündigung der Siegel. Zeugen wie in voriger nr. 840 vom gleichen Tage. Acta sunt hec a. d. 1259, epacta 25, concurrente 2, indict. 2, sexto kal. Julii.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 8.          Druck: Riedel A XIII, 208 nr. 7.          Beide Siegel ab; die Seidenfäden, an denen das rechte hing, erhalten.</p>	841
Nov. 10	Magdeburg	<p>Johannes Brandenburgensis marchio bekundet, daß sein Getreuer, Herr Richardus de Tserwist, um die Erlaubnis bat, in seiner genannten Stadt (Zerbst) jeden Zoll aufheben zu dürfen. Der Markgraf als Herr genehmigt dies. Datum Magdeburg, a. d. 1259 in vigilia sancti Martini.</p> <p>Überlieferung: Tanssumpt Bischof Arnolds von Brandenburg von 1481 April 16 im Stadtarchiv Zerbst (vgl. auch die Angaben Heinemanns bei seinem Druck).          Druck: Beckmann, Historie des Fürstenthums Anhalt I, 265. F. Kindscher, Urkundensammlung zur Gesch. v. Anhalt 117. Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark IV, Urk.-Anhang 93 nr. 77. Riedel B I, 64 nr. 88. Heinemann, CD. Anh. II, 188 nr. 251.          Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1479.          Vgl. die folgende Urkunde Markgraf Ottos und oben nr. 836 die Urkunde Richards von Zerbst.</p>	842



1259 Nov. 10	Magdeburg	<p>Otto Brandenburgensis marchio urkundet für Richard von Cherwist ebenso wie sein Bruder Markgraf Johann am gleichen Ort und Tag (vgl. vorige nr. 842).</p> <p>Überlieferung: Original Zerbst, Haus und Staatsarchiv.            Druck: Beckmann, Historie des Fürstenthums Anhalt I, 265. F. Kindscher, Urkundensammlung zur Gesch. v. Anhalt 118. Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark IV, Urk.-Anhang 93 f. nr. 77. Riedel B I, 65 nr. 89. Heinemann, CD. Anh. II, 187 f. nr. 250. Verbesserungen zu Heinemann auf Grund des aufgefundenen Originals gibt Kindscher, Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Gesch. III, 254.            Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1478.            Siegel erhalten; vgl. Kindscher, a. a. O. 254 f.</p>	843
Dez. 9	Strausberg, im Dominikanerkloster	<p>Otto marchio Brandenburgicus besiegelt eine Urk. des Erzbischofs Rudolf von Magdeburg, in der dieser sich mit dem W(alter) von Arnstein betreffs der Burg Rämmenborg (Rammelsburg an der Wipper, nö. Wippra im Harz) auseinandersetzt.</p> <p>Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv.            Druck: Lünig, Reichsarchiv, continuatio spicilegii ecclesiastici, Anhang zu denen Ertzstiftern 35 f. nr. 93. Riedel B I, 65 f. nr. 90. Heinemann, CD. Anh. II, 189 f. nr. 253.            Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1480.            Vom markgräflichen Siegel noch ein Fragment erhalten.</p>	844
Dez. 15		<p>(Halberstadt.) Bischof Volrad, Propst Hermann, Dekan Wicker und das Domkapitel von Halberstadt bekunden, daß sie, nachdem sie zwei Drittel des Zehnten in Pesekendorf (Pesekendorf östl. Oschersleben) wegen ihrer Schulden dem Markgrafen Otto von Brandenburg verkauft haben, dem Nonnenkloster Hadmersleben (Diözese und nö. Halberstadt), dem der dritte Teil des Zehnten von Pesekendorf gehört, statt dessen den Zehnten von 24 Hufen in Minori Alsleben (Klein-Alsleben westl. Hadmersleben) geschenkt haben, damit das Kloster nicht durch den Markgrafen und seine Leute (in seinem Pesekendorfer Besitz) belästigt werde.</p> <p>Heinemann, CD. Anh. II, 190 f. nr. 254. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 225 f. nr. 998. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1481.</p>	845
1260 April 4		Ostern.	a
April 5		<p>(Alvensleben.) Gebhard von Alvensleben bekundet, daß er mit Zustimmung seiner Erben die Kapelle in parva Emmede (Wüstung bei Emden, westlich Alvensleben; vgl. G. Hertel, die Wüstungen im Nordthüringgau 95 f. nr. 95) dem Kloster Alt-Haldensleben (Cisterziensernonnen, Diözese Magdeburg) übertragen und in die Hände des Markgrafen Otto, in dessen Grafschaft sie lag, resigniert habe. Letzterer habe sie darauf dem Kloster überwiesen durch den Predigermönch Heinrich von Jerichow. (Vgl. oben nr. 838.) Zur Kapelle gehören drei Hufen und 5 Baustellen in genanntem Emmeden, eine Hufe in Schusen (Seehausen), eine in Bredenstede (Bregenstedt nw. Emden) und eine in Potzmestorp (Wüstung bei Hørsingen, östl. Walbeck; vgl. Hertel, die Wüstungen im Nordthüringgau 328 ff. nr. 302).</p> <p>Riedel B I, 66 nr. 91. Mülverstedt, CD. Alvensl. I, 58 f. nr. 115. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1486.</p> <p>Die Kapelle in Klein-Emden mit Zubehör liegt in der Grafschaft Seehausen. Die Schenkung Gebhards von Alvensleben erfolgte zu der Zeit, als Markgraf Otto hier noch Graf war (die Urkunde sagt ausdrücklich von der Kapelle: in cuius — nämlich Ottonis — comitia extitit — nicht etwa existit), also vor dem Magdeburger Vertrag von 1259 Mai 12 (siehe oben nr. 839). Daß der Markgraf auch bei der Beurkundung 1260 April 5 zugegen war, wird nicht gesagt.</p>	846
Mai 23		Pfingsten.	a
Juni 26	bei Laa (an der Thaya)	<p>Ausbruch eines Krieges zwischen Böhmen und Ungarn um den Besitz von Steiermark. Markgraf (Otto) von Brandenburg zieht seinem Schwager Ottokar mit Truppen zu Hülfe und trifft am 26. Juni am Sammelpunkt des böhmischen Heeres, den Wiesen bei Laa (an der Thaya), ein. Nach Aufschlagen des Lagers kommt es zu ziemlich planlosen Kämpfen, an denen sich der Markgraf beteiligt. Die Feinde werden geworfen, viele ertrinken in der March, die durch einen am gleichen Tage niedergehenden Gewitterregen hoch angeschwollen ist. Aber auch das böhmische Heer hat so empfindliche Verluste erlitten, daß einige für Abbruch des Feldzuges sind, und der Markgraf von Brandenburg wird als derjenige bezeichnet, von dem dieser kleinmütige Rat ausgeht. Doch wird schließlich einstimmig beschlossen, das Lager der Ungarn anzugreifen. — Ann. Otakariaui, MG. SS. IX, 183 f.</p>	847



1260 (Juni— Juli)	Laa (an der Thaya), und im Zeltlager an der March	<p>Dominus Otto illustris marchio Bramburgensis Zeuge, als Ottokar (II.), Herr des Königreichs Böhmen, Herzog von Oesterreich und Steiermark und Markgraf von Mähren, dem Wok von Rosenberg die Grafschaft Retz (in Nieder-Österreich, nahe der böhmischen Grenze) als Lehen gibt. Acta in La, dat. in tentoriis ad Moravam.</p> <p>Kurz, Österreich unter den Königen Ottokar und Albrecht I., Bd. II, 173. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 99 f. nr. 262. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11869.</p> <p>Vgl. die folgende Urkunde nr. 849 der Königin Margarethe.</p>	848
(Juni— Juli)	—	<p>Dominus Otto illustris marchio Brandenburgensis Zeuge, als Margarethe, Herrin des Königreiches Böhmen, Herzogin von Oesterreich und Steiermark und Markgräfin von Mähren, dem Wok von Rosenberg die Grafschaft Retz als Lehen gibt.</p> <p>Kurz, Österreich unter den Königen Ottokar und Albrecht I., Bd. II, 175. Pangerl, UB. d. Cistercienserstiftes Hohenfurt (= Font. rer. Austriae. B XXIII) 9 f. nr. 7. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 100 nr. 263 (Regest). Böhmer-Ficker nr. 5561.</p> <p>Ottokar leitete sein Recht auf Österreich her aus seiner Ehe mit der Babenbergerin Margarethe, Witwe König Heinrichs (VII.); deshalb läßt er die von ihm selbst vorgenommene Verleihung österreichischer Güter (nr. 848) in einer besonderen Urkunde auch durch seine Gattin wiederholen.</p>	849
Juli 4	An der March, nahe bei Hainburg	<p>Das noch verstärkte Heer, der Böhmen trifft an der March ein; jenseits des Flusses liegt das Lager der Ungarn. — Canon. Prag. contin. Cosmae, MG. SS. IX, 184. — Nach dem Brief Ottokars an Papst Alexander IV. über diesen Feldzug (contin. Cosmae, a. a. O. 185) erreichte man die March, den Grenzfluß gegen Ungarn, nahe ihrer Mündung, 2 Meilen von Hainburg (an der Donau, gegenüber der Marchmündung).</p>	850
Juli 4—12	—	<p>Die Heere liegen sich 9 Tage an der March gegenüber. König Ottokar wird von seinem Schwager Markgraf Otto in diesen Tagen zum Ritter geschlagen. Nach vergeblichen Friedensverhandlungen einigt man sich dahin, die Ungarn sollten am 12. Juli und in der ersten Hälfte des 13. Juli auf das rechte (österreichische) Marchufer ungestört übersetzen, damit dann eine Schlacht stattfinden könne. — Sächsische Fortsetzung der sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 284. Ottokars Brief an Papst Alexander IV., MG. SS. IX, 185. — Contin. praedicat. Vindobonensium, MG. SS. IX, 728, sagt, daß Ottokar vor der Schlacht, vor den Augen der Ungarn, zusammen mit 100 anderen Kriegeren zum Ritter geschlagen wurde.</p>	851
Juli 12	bei Croissenbrunn	<p>Siegreiche Schlacht gegen die Ungarn. Die Vorgänge des Schlachttages werden sehr verschieden berichtet. König Ottokar selbst (MG. SS. IX, 185) schreibt an den Papst, die Ungarn seien wider die beschworene Abrede in der Nacht (vom 11. zum 12. Juli) heimlich über die March gegangen und hätten sein auf den Kampf nicht gefaßtes Heer, von dem ein Teil sogar jenseits der Donau in Hainburg lag, überfallen. Dennoch sei es ihm gelungen, den Feind in die March zurückzuwerfen. — Nach Cron. S. Petri Erford. moderna (MG. Mon. Erphesf. 250) ließ Ottokar auf Rat des Markgrafen Otto von Braundenburg die Flußübergänge nur schwach besetzen, um den Feind zum Übergang zu verleiten, was auch gelang. Nachdem eine Menge Ungarn übergegangen sei, seien sie von dem Heere Ottokars plötzlich angefallen und in den Fluß zurückgeworfen. — Die contin. praedicat. Vindob., MG. SS. IX, 728, gibt den Schlachttag, betont die Mitwirkung des Markgrafen von Brandenburg und sagt, die Hauptverluste der Ungarn und ihrer Verbündeten seien nicht in der Schlacht erfolgt, sondern auf der Flucht, indem die Fliehenden in Massen in der March und Waag umkamen. — Die bedeutsame Mitwirkung des Markgrafen wird auch in dem breit ausgeschmückten und sehr phantasievollen Schlachtbericht der österreichischen Reimchronik (MG. Deutsche Chroniken V, 89 Vers 6755 ff.) wiederholt betont. Die sächs. Fortsetzung der sächs. Weltchronik (MG. Deutsche Chroniken II, 284) berichtet unter offenbarem Mißverstehen der Ereignisse, es sei Friede geschlossen, König Ottokar sei abgezogen, die Ungarn seien ihm aber (unter Friedensbruch) gefolgt. Dann habe der Böhmenkönig mit Hilfe des Markgrafen von Brandenburg den Sieg errungen. — Weitere Schlachtberichte, die aber des Markgrafen nicht besonders Erwähnung tun, sind die Contin. Lambac. (MG. SS. IX, 560); contin. Sancruc. II. (MG. SS. IX, 644) mit der Angabe, daß die Ungarn zur Zeit der Waffenruhe angegriffen hätten, und daß Ottokar nachher ihr (jenseits der March belegenes) Lager eroberte. Ann. S. Rudberti (MG. SS. IX, 795); Hermannus Altahensis (MG. SS.</p>	



1260

XVII, 401f.) mit Angabe, Ottokar habe sich flußaufwärts zurückgezogen, was die Ungarn für Flucht hielten und verfolgend angriffen, sowie der Notiz, daß es am Schlachttag glühend heiß war. Den Schlachtort Croissenbrunn nennen er und Ann. Mellic. (MG. SS. IX, 509), während Auctar. Vindob. (MG. SS. IX, 724) weiß, daß Ottokar im Jahre 1268 an der Stätte seines Sieges die Stadt Marchegg (nördl. Croissenbrunn) gründete. — Der Bericht König Ottokars läßt sich sehr wohl mit den Angaben der Erfurter Quelle vereinigen, indem der Markgraf dem König den sehr verständigen Rat gab, die Ungarn beim Flußübergang anzugreifen, einen Rat, dessen Durchführung dann beinahe gescheitert wäre, da die Ungarn früher, als man erwartet hatte, die March überschritten; beide Teile scheinen also von vorn herein entschlossen gewesen zu sein, die für die Zeit des Flußüberganges der Ungarn beschworene Waffenruhe nur so lange zu halten, wie es ihnen taktisch vorteilhaft erschien. — Über die Schlacht bei Croissenbrunn, die den ganzen Feldzug entschied, vgl. A. Huber, Geschichte Oesterreichs I, 539 f. 852

(Juli)

Preßburg

Abschluß der Friedenspräliminarien zwischen den Königen Ottokar von Österreich und Bela von Ungarn. Nach der Österr. Reimchronik (MG. Deutsche Chroniken V, 100 Vers 7579 ff.) fanden die Verhandlungen in Preßburg statt, und waren Markgraf Otto von Brandenburg und Herzog Ulrich von Kärnten die Hauptunterhändler von böhmischer Seite. Die Hauptabmachungen des Friedens waren nach der Reimchronik: 1. König Bela tritt Steiermark an König Ottokar ab. — 2. Belas jüngerer Bela soll Kunigunde, die Tochter des Markgrafen Otto von Brandenburg und Nichte König Ottokars, heiraten. Vgl. auch Johannes Victoriensis (MG. Oktavausgabe I, 202), der aber nur Ottokar nacherzählt. — Hermann von Altaich, annales (MG. SS. XVII, 402), weiß nur von der Abtretung Steiermarks, nicht aber von der Eheabrede; er trifft damit wohl das Richtige. Der Reimchronist ist zu seinem Irrtum gekommen, indem er den ann. Otakariani nacherzählte, die an die Schlacht von Croissenbrunn gleich die Erzählung von der 4 Jahre später (nr. 900, 901) geschlossenen Ehe der Kunigunde mit Prinz Bela anschließen (MG. SS. IX, 186), ohne jedoch diese Ehe als eine Bedingung des Friedens von 1260 zu bezeichnen. Tatsächlich ist die Ehe auch eine Folge des Brandenburgisch-böhmischen Staatsvertrages von 1262 (nr. 870), wie A. Bussan, Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung VII, 636—642, überzeugend erwiesen hat. — Ottokar schickte die Friedenspräliminarien von 1260 zur Bestätigung an Papst Alexander IV.; vgl. ann. Otakariani, a. a. O. 185 f. Der definitive Friede kam erst 1261 zustande, vgl. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11883. a

Sept. 9

(Subiaco.) Papst Alexander IV. schreibt an den (welchen?) Markgrafen von Brandenburg, er habe mit Schmerz vernommen, daß viele Brüder des Deutschen Ordens durch die Ungläubigen getötet seien. Darum habe er die Predigermönche, Minoriten, die Priester des Deutschen Ordens und einige Bischöfe mit der Kreuzpredigt zugunsten des Ordens in Livland und Preußen beauftragt. Dann aber habe er auf Bitten der Herzöge von Polen den Markgrafen aufgefordert, das Kreuz gegen die Tartaren zu nehmen. Nunmehr ermahnt er ihn, die Kreuzpredigt zugunsten des Ordens nicht zu hindern oder hindern zu lassen unter dem Vorwand der anderen Kreuzpredigt gegen die Tartaren, die dem Erzbischof (Johannes) von Gnesen und seinen Suffraganen sowie den deutschen Erzbischöfen und Bischöfen aufgetragen sei, zumal da die Brüder des deutschen Ordens auch zum Kampfe gegen die Tartaren bereit seien. Im übrigen fordert er den Markgrafen auf, Livland, Preußen, Kurland, Estland und das sonstige Ordensgebiet ohne Zustimmung des Ordens nicht zu betreten.

Potthast nr. 17941. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 9240. Voigt, CD. Prussiae I, 132 nr. 131. Riedel B I, 66 nr. 92. Livl. UB. I, 451 f. nr. 355. Seraphim, Preußisches UB. I, II, 102 nr. 112.

Ein Schreiben gleichen Wortlautes erging am selben Tage an König Ottokar von Böhmen, ein ähnliches an die gesamte Geistlichkeit, vgl. Potthast a. a. O.

Der deutsche Ritterorden hatte am 13. Juli 1260 bei Durben (nördl. Memel) in Kurland eine schwere Niederlage gegen die Lithauer erlitten, eine Niederlage, die den Preußen Gelegenheit zu einem verzweifelten Aufstand gegen den Orden bot. 853

Sept. 13

Die Herzöge Albert und Johann von Braunschweig schließen einen Vertrag mit dem Bischof Widekind von Minden, in dem sie unter anderem dem Bischof Beistand versprechen gegen jedermann, ausgenommen den Erzbischof (Konrad) von



1260		Cöln, den Herzog (Albrecht) von Sachsen und die Markgrafen (Johann und Otto) von Brandenburg.	Meinardus, UB der Stadt Hameln 38 f. nr. 52. Westfäl. UB. VI (Hochstift Minden) 218 f. nr. 736. <span style="float: right;">854</span>
Sept. 27	(Wollin)	(östl. Prenzlau.) Bischof Hermann von Kammin bekundet, daß er das Dorf Clokowe (Klockow nö. Prenzlau; vgl. oben nr. 789) mit Gebiet, wie er es bisher besessen habe, dem Markgrafen Johann von Brandenburg übergeben habe, wozu er dem Markgrafen auch die Zustimmung seines Kapitels erwirken wird, und daß der Markgraf ihm dafür die Dörfer Mentthin (Menkin, östl. Brüssow in der Uckermark) und Wolsechowe (Wollschow, desgl.) gegeben habe, presentibus Johanne de Gransowe et Johanne de Stolp prepositis, comite H(einrico) de Kyrchberg, Gerharde de Kirchow, H. de Stegelitz, Alberone marscalco, Gerharde de Valkinberge, Engelkino de Bellinge, Ottone de Belin et aliis quam pluribus. Acta sunt hec in villa Wolin, a. d. 1260 in die beatorum Cosme et Damiani.	Gercken, CD. Brand. I, 198 f. nr. 118. Riedel B I, 68 nr. 93. Pomm. UB. II, 69 nr. 684. Offenbar nach den Zeugen, die zum Teil ständige Begleiter des Markgrafen sind, auch in dessen Gegenwart ausgestellt, obwohl die Urkunde dies nicht ausdrücklich sagt. <span style="float: right;">855</span>
.....	Zantoch	Konrad, Sohn des Markgrafen Johann I., heiratet die ihm seit 1255 (siehe oben nr. 787) verlobte Constantia, Tochter des (1257 verstorbenen) Herzogs Premislaus von Polen. Die Hochzeit wird durch Herzog Boleslaus von Polen, den Oheim der Braut, in Burg Santhok (Zantoch, an der Warthe, unterhalb des Einflusses der Netze) gegeben; für die Mitgift wird Konrad die Kastellanei Zantoch verschrieben, jedoch ohne Burg. Die Kastellanei wird so Polen entfremdet. — Chronik des Godyslaw Paska cap. 131, Mon. Poloniae hist. II, 586; Konrad wird dort als Markgrafensohn von Brandenburg oder Sgorzeliez bezeichnet (vgl. auch unten 1269 nr. 971). Vgl. Ann. capituli Posnaniensis, MG. SS. XXIX, 460. — Chron. princ. Sax. MG. SS. XXV, 479, wo als Mitgift ein großer Teil des Landes an der Warthe bezeichnet wird. Über die Lage der Kastellanei Zantoch vgl. P. von Niessen, Gesch. der Neumark 171. Über die weiteren Geschieke der Burg Zantoch siehe unten zu 1265 (nr. 911), 1266 (nr. 923), 1270 (nr. 979, 982), 1271, 1296, und Ludwig Giesebrecht in Baltische Studien XI (1845), 174 ff. <span style="float: right;">856</span>	Die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg schenken dem Nonnenkloster Wolmirstedt (Cisterzienserinnen, Diözese Halberstadt) 3 1/2 Hufen zu Kolbitz (nördl. Wolmirstedt), noch eine Hufe daselbst, und 20 Schillinge zu Listen (Wüstung bei Kolbitz; vgl. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 241 ff. nr. 217). Mit 1209 (!).
(1225—1260)	.....	Überlieferung: Urkunden-Verzeichnis (Visitationsprotokolle) des Klosters Wolmirstedt von 1562, im Staatsarchiv Magdeburg.	Druck: Hertel a. a. O. 241. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 349. Das überlieferte Jahr ist unmöglich. Die Urkunde muß ausgestellt sein zwischen 1225 und 1260 (Teilung der Altmark, vgl. folgende nr. 858, in der die Schenkungsobjekte liegen). Weitere Schenkungen der Markgrafen, Listen betreffend, an Kloster Wolmirstedt siehe oben nr. 606 (1231) und 646 (1237). <span style="float: right;">857</span>
(1260)	.....	Die Markgrafen Johann und Otto erweitern und ergänzen ihre vor 2 Jahren (oben nr. 824) geschlossene Landesteilung: Johann erhält die Altstadt Brandenburg mit Gebiet, Otto die Neustadt Brandenburg mit Gebiet. Dazu wird, wie ich annehme, jetzt auch die Altmark (wohl mit der Grafschaft Billingshöhe) aufgeteilt, wobei Johann den Südosten mit Stendal, Otto den Nordwesten mit Salzwedel erhält (seit wann man die beiden Linien des Askanierhauses nach diesen beiden Städten benennt, vermag ich nicht zu sagen, mache aber darauf aufmerksam, daß Johann von Buch im Jahre 1336 den Markgrafen Otto III. nicht etwa als Markgrafen von Salzwedel, sondern als Markgrafen von Brandenburg-Neustadt bezeichnet, Riedel B II, 104 f. nr. 722). — Chron. princ. Sax. MG. SS. XXV, 479; vgl. meinen Aufsatz im 43.—44. Jahresbericht des hist. Vereins zu Brandenburg a. H. 75 ff. Ungeteilt blieben auch jetzt noch bei sonst vollständiger Souderung einige noch unsichere Besitztitel, nämlich der Pfandbesitz in Bautzen und das Land über Oder. Dagegen wurden, wie Chron. princ. Sax. a. a. O. sagt, jetzt gesonderte Hofhaltungen eingeführt, nachdem die Brüder etwa 40 Jahre gemeinsam Hof gehalten hatten. Die	26 *



1260		<p>Handschriften der Chron. princ. Sax. nennen als Jahr des Vertragsabschlusses 1270, was unmöglich ist, da damals beide Markgrafen tot waren. Ich gebe Sellos Vorschlag (Forsch. z. brand. und preuß. Gesch. I, 122), der 1260 liest, den Vorzug vor demjenigen O. v. Heinemanns (Märk. Forsch. IX, 25), der 1259 annimmt. Die Angabe, daß die Markgrafen fere XL annis gemeinsame Hofhaltung führten, läßt diesen Teilungsvertrag zu 1260 ansetzen.</p> <p>Vgl. unten die Teilungsverträge von 1266 Juni 3 (nr. 917), 1268 Mai 1 (nr. 954, 955), sowie die Karte von K. F. Klöden, Diplomatische Geschichte des Markgrafen Waldemar von Brandenburg I, Karte der brandenburgischen Lande um das Jahr 1300. <span style="float: right;">858</span></p>
1261 Febr. 13	Stargard (in Mecklenburg)	<p>Otto Brandenburgensis marchio bestätigt nove civitati Brandenburg (Neu-Brandenburg im Lande Stargard) ihre Rechte und Freiheiten (im wesentlichen unter wörtlicher Anlehnung an die Gründungsurkunde des Markgrafen Johann von 1248 Januar 4, oben nr. 717; nur die Festsetzung der mittlerweile abgelaufenen 5 Freijahre fehlt sinngemäß). Ankündigung des Siegels. Zeugen: Enkelo marscalcus de Dewitz, Hinricus de Wodensweghe advocatus in Stargart, Hinricus Spole, Hermannus de Staffeld, Hinricus de Heidebracke, Fredericus de Bertecowe, Hinricus Splint, Hermannus de Rodenbeke, Johannes noster notarius et alii quam plures. Acta sunt in Stargardt, a. d. 1261, idus Februarii. Item eidem civitati reservamus prope stagnum, quod Tollense (Tollense-See, südl. der Stadt) appellatur, ad plankas et ad munimen contulimus construendas.</p> <p>Überlieferung: Abschrift in der „aufgenommenen Beweisung Bürgermeister und Raths zu Neubrandenburg“ 1605, auf Grund der damals vorhandenen, besiegelten Originalurkunde. Druck: Mekl. UB. II, 176 f. nr. 912. Fehlerhaftes Fragment bei v. Hacke, Gesch. v. Neubrandenburg I (1783), 20. Danach Boll, Gesch. des Landes Stargard I, 291. Riedel B VI, 6 nr. 2191.</p> <p>Die Abschrift weist Fehler auf, auch der Nachtrag scheint verderbt. <span style="float: right;">859</span></p>
(Vor 1261 April 24)	.....	<p>Markgraf Otto III. nimmt das Kreuz und verpflichtet sich zu einem Zug ins Heilige Land. — Direkt ist diese Nachricht nicht quellenmäßig zu belegen; sie ist jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit zu erschließen aus zwei urkundlichen Notizen. 1261 April 24 (vgl. nächste nr. 861) urkundet der Markgraf ob reverentiam crucifixi, cuius insignia in nostro baiulamus pectore; das wird man gewiß am ehesten so deuten, daß Otto III. das Kreuz genommen hatte, und zwar wahrscheinlich erst kürzlich, so daß es für gut befunden wurde, dieses Novum hier ausdrücklich zu vermerken. Und vier Jahre später, am 25. Juli 1265 (siehe nr. 909) schrieb Papst Clemens IV. an den Patriarchen von Jerusalem, Markgraf Otto habe längst einen Kreuzzug ins Heilige Land vor (cui dudum dominus inspiravit, ut ad idem opus viriliter se accingat), seinen Plan aber bisher geheimgehalten und erst jetzt dem Papst durch einen besonderen Boten eröffnet. Solche Geheimhaltung des noch nicht zur Ausführung reifen Unternehmens vor der römischen Kurie schließt natürlich nicht aus, daß in der Mark, in des Markgrafen nächster Umgebung, 1261 bekannt war, daß er das Kreuz genommen hatte. — Der Kreuzzug ist nicht zu Stande gekommen (vgl. unten nr. 909). <span style="float: right;">860</span></p>
April 24		Ostern. <span style="float: right;">a</span>
April 24	Spandau	<p>Otto Brandeburgensis marchio bekundet, daß sein Vogt in Spandow, Henricus Thrudo in seiner Gegenwart für sein Seelenheil 4 Wispel Roggen, die er in der Mühle Spandowe als markgräfliches Lehen hatte und einige Zeit besaß, dem dortigen Hospital geschenkt habe unter der Bedingung, daß der dortige Priester täglich seines Amts eifrig warte. Besagter Priester soll mit dieser Schenkung an Kleidung und sonstigem Bedarf reich ausgestattet werden. Der Markgraf vollzieht die Besitzübertragung an das Spital in Ehrfurcht vor dem Gekreuzigten, dessen Abzeichen er auf seiner Brust trägt. Zeugen: Bertoldus de Stendal, Henricus de Brecech, Ludovicus de Kercowe, N. de Grobene milites et alii quam plures. Siegelankündigung. Datum Spandowe per manum Johannis nostri notarii, a. d. 1261, octavo Kalendas Maii.</p> <p>Überlieferung: Abschrift im Aktenstück nr. 291 (Urkunden-Abschriften) des Stadtarchivs Spandau, S. 4 f.</p> <p>Druck: Riedel A XI, 300 nr. 1.</p> <p>Vgl. vorige nr. 860.</p>



1261		Der Zeuge Heinrich von Brecech ist sonst unbekannt; sollte ein Lesefehler des Abschreibers vorliegen? Ebenso möchte ich vermuten, daß im Original stand H. (nicht N.) de Grobene (Heinrich oder Henning). 861
Juni 12		Pfingsten. a
Juli 29		An diesem Tage fand eine Schlacht auf der Loheide bei Schleswig statt, in der Margarethe, die Witwe des (1259 gestorbenen) Königs Christof von Dänemark, und ihr im Kindesalter stehender Sohn, König Erich Glipping, geschlagen und gefangen wurden von Herzog Erich von Schleswig und dessen Oheimen, den Grafen Johann und Gerhard von Holstein. — Hier erwähnt, da die Markgrafen von Brandenburg sich bald mit der Frage der Freilassung zu befassen hatten. b
Sept. 3	Sandau	(an der Elbe, südl. Havelberg). Pribislaw, Herr von Parchim, bekundet, daß er mit Zustimmung seiner Erben dem Markgrafen Johann von Brandenburg Burg und Stadt Parchem (Parchim in Mecklenburg, sö. Schwerin) resigniert hat, sowie sie Graf Guncelin von Schwerin besaß und jetzt besitzt, damit der Markgraf ihm beim Wiedererwerb seiner sonstigen Besitzungen helfe. In bezug auf seine zu Parchim gehörigen sonstigen Güter, die er vom Herzog von Sachsen zu Lehen trägt, wird er sich nach den Wünschen des Markgrafen richten. Ist der Markgraf in den Besitz der ihm resignierten Güter gelangt, so werden beide, der Aussteller und der Markgraf, je drei Vertrauensmänner bezeichnen, die unter dem Vorsitz des Bischofs (Heinrich) von Havelberg oder eines anderen Bischofs oder Geistlichen das Verhältnis zwischen beiden endgültig und für die Erben bindend regeln sollen. Acta sunt hec et consummata in Sandowe, ex certa nostra et heredum nostrorum scientia et consensu, in presentia venerabilis patris domini Havelbergensis episcopi Heinrici et Richardi domini de Frisach nostri soceri, die mit dem Aussteller die Urkunde besiegeln in Gegenwart von Alverico de Grabowe, Cunrado de Osterborch, Ulrico de Crüge, Bernardo de Insleve, Johanne de Büc et aliis quam pluribus a. d. 1261, III. non. Septembris. Gercken, CD. Brand. III, 77 ff. nr. 14. Riedel B I, 68 f. nr. 94. Mekl. UB. II, 189 nr. 927. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1525. Nach Ausstellungsort und Zeugen, die deshalb mit angeführt sind, wohl sicher in Gegenwart des Markgrafen Johann ausgestellt. Der in Aussicht genommene Vorsitzende des Schiedsgerichts, Bischof Heinrich von Havelberg, ist bekannt als intimer Vertrauensmann der Markgrafen von Brandenburg (vgl. oben nr. 749). Parchim scheint im Besitz der Grafen von Schwerin geblieben zu sein. Vor 1268 Dezember 5 oder 6 (nr. 960) hatten die Markgrafen Otto V. und Albrecht III. die Stadt von den Oberlehnsherren, den Herzögen von Sachsen, gekauft; 1269 Juni 9 (nr. 970) behauptete Otto V., ihm gehöre die Stadt, wogegen Graf Guncelin von Schwerin erklärte, er trüge sie von den Markgrafen zu Lehen. 1270 Februar 12 endlich entsagte derselbe Pribislaw, der 1261 September 3 auf Parchim zugunsten Markgraf Johanns verzichtet hatte, seinen Ansprüchen auf dieselbe Stadt zugunsten der Grafen Guncelin und Helmold von Schwerin (Mekl. UB. II, 372 f. nr. 1180). 862
Nov. 21	Spandau	Otto Brandenburgensis marchio schenkt mit Zustimmung seiner Söhne civitati Coloniensi (Cöln, heute Teil von Berlin) bei der aula Berlin die Heide, die früher Herr Rudolf, Ritter von Ystralowe besessen hatte, mit Zubehör. Zeugen: dominus Lodewick (sic) de Kerckowe, dominus Arnoldus de Bredow, dominus Heinric de Grobene, dominus Rudolphus de Ystralowe, dominus Henrich Trude, advocatus in Spandow, et alii quamplures. Acta sunt hec in Spandowe a. d. 1261. Siegelankündigung. Datum per Johannem nostrum notarium XI. kal. Decembris. Überlieferung: Sehr verderbte Abschrift in Süßmilchs Urkundensammlung, Berlin, Kgl. Bibl. Druck: Süßmilch, Schnelles Wachstum Berlins 71. Fidicin, Beiträge zur Gesch. der Stadt Berlin II, 1 f. nr. 1. Voigt und Fidicin, UB. zur Berlinischen Chronik 10 nr. 12 mit deutscher Übersetzung. Regest: Fidicin a. a. O. III, 187 nr. 10. Die Pertinenzformel lautet: cum — — sylvis, pascuis, banderiis; letzteres Wort offenbar im Sinne von Bezirk. 863
Nov. 27		(Stettin.) Bischof Hermann von Kammin bestätigt dem Nonnenkloster der büßenden Schwestern in der Neustadt Prenzlau die Urkunde, die ihnen auf seinen Rat Markgraf Johann von Brandenburg verliehen hat betreffs der Kirchen der Stadt Prenzlau, nämlich der Marienkirche, der Nicolaikirche, der Jacobikirche und der neustädtischen Sanct Sabinuskirche.



1261

Riedel A XXI, 93 nr. 7.  
Die nicht erhaltene Urkunde Markgraf Johanns I. kann frühestens 1251 ausgestellt sein, in welchem Jahre Hermann zum Bischof von Kammin gewählt wurde. 864

.....  
Otto Brandenburgensis marchio verkauft mit Zustimmung seiner Erben der Kirche vallis sancte Marie (Marienthal nördl. Helmstedt, Cisterzienserkloster, Diözese Halberstadt) die Vogtei über 3½ Hufen im Dorfe Grasleve (Grasleben nördl. Helmstedt), die früher den Kanonikern in Wallebeke (Walbeck nördl. Helmstedt, Stift, Diözese Halberstadt) gehörten, für 6 Mark reinen Silbers. Siegelankündigung. Zeugen: Gevehardus miles de Alvensleve et filius ipsius eiusdem nominis, frater Anno de Asbeke ordinis predicatorum et alii quamplures. Acta sunt hec anno verbi incarnati 1261.

Überlieferung: Original Wolfenbüttel, Herzogl. Landeshauptarchiv.  
Druck: Riedel B I, 71 nr. 97.  
Regest: Mülverstedt, CD. Alvensleb. I, 59 nr. 116.  
Wahrscheinlich spätestens Anfang Dezember ausgestellt, da der Markgraf zu Ende des Jahres in Prag weilte, wo die Urkunde schwerlich ausgestellt ist.  
Vgl. die folgende nr. 866. 865

.....  
Hermannus Brandenburgensis marchio bekundet folgendes: Da sein Freund, Graf Dietrich von Brehna, und Graf Siegfried von Blankenburg ihre Güter im Dorf Grassleve (Grasleben, vgl. vorige nr. 865) dem Kloster Marienthal geschenkt hätten, so schenkt er selbst mit Zustimmung seiner Erben alle übrigen Güter in diesem Dorfe. Siegelankündigung. Zeugen wie in voriger Urkunde. Acta sunt hec anno verbi incarnati 1261.

Überlieferung: Angebl. Original im Landeshauptarchiv Wolfenbüttel.  
Druck: Riedel B I, 71 nr. 98.  
*Plumpe Fälschung* (nach Riedel saec. XV.) auf Grund der vorigen Urkunde nr. 865, aus der arenga und corroboratio sowie das ganze Eskatokoll wörtlich abgeschrieben sind. Der angebliche Aussteller, Markgraf Hermann, urkundet selbständig 1298—1308. Die in der Urkunde genannten Grafen Dietrich von Brehna und Siegfried von Blankenburg lebten zur Zeit der angeblichen Ausstellung der Urkunde 1261. Ob und wie weit in der narratio und dispositio der Fälschung echte Nachrichten stecken, läßt sich nicht entscheiden. 866

(1261)

.....  
Aus der Tatsache, daß 1263 August 17 Markgraf Johann I. den Johannitern in Werben in der Altmark den Kriegsschaden ersetzt, den sie im Kriege zwischen ihm und dem Erzbischof von Magdeburg erlitten haben (vgl. nr. 886), — aus der weiteren Tatsache, daß etwa gleichzeitig Markgraf Otto III. den Klöstern Wienhausen, Dambeck und Diesdorf (diese beiden in der Altmark) zur Behebung von Kriegsnöten eine Schenkung macht (vgl. nr. 885), scheint hervorzugehen, daß kurz vor diesen Schenkungen die Altmark Schauplatz einer neuen brandenburgisch-magdeburgischen Fehde war; denn es ist kaum anzunehmen, daß Markgraf Johann erst 1263 die Wunden heilte, die der Krieg gegen Magdeburg in den Jahren 1240 bis 1244 der Altmark geschlagen hatte (vgl. oben nr. 662, 663, 672, 687, 693). Der hier angenommene, quellenmäßig allerdings nicht zu belegende Krieg könnte ausgebrochen sein infolge der zwiespältigen Bischofswahl in Brandenburg 1261. Die beiden Konvente, die sich seit Jahrzehnten um das Recht, den Bischof von Brandenburg zu wählen, stritten (vgl. meinen Aufsatz in Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. XVII, 1 ff.), die Domherren von Brandenburg und die Chorherren von Leitzkau, hatten auch bei der Sedisvakanz von 1261 verschiedene Kandidaten erhoben; Erzbischof Rupert von Magdeburg unterstützte den Erwählten der Leitzkauer (Gesta archiepisc. Magdeb. MG. SS. XIV, 423), wogegen der von den Domherren erwählte und schließlich siegreiche Heinrich von Ostheeren, Pfarrer zu Berge (westl. Nauen), offenbar Vertrauensmann der Markgrafen war. Er unterhielt schon vor seiner Wahl Beziehungen zum markgräflichen Hof (vgl. seine Zeugenschaft 1258 September 2, oben nr. 828), und begleitete alsbald nach seiner Erhebung zum Bischof Markgraf Otto III. auf der Reise nach Ungarn 1264 (unten nr. 900). Der stets vorhandene Gegensatz zwischen der Mark Brandenburg und dem Erzbistum Magdeburg dürfte also durch diesen besonderen Streitfall soweit verschärft sein, daß es zu Kämpfen kam, deren Schauplatz die Altmark war. Allerdings müßte der Konflikt dann im Laufe des Jahres 1261 geschlichtet sein, denn 1262 Januar erscheint Erzbischof Rupert (vgl. nr. 870) wieder als Freund der Markgrafen. Vgl. auch meine Ausführungen in Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XXV, 7 Anm. 5. 867



1261 Dez. 25	Prag	<p>König Ottokar von Böhmen und seine Gattin Kunigunde werden gekrönt durch Erzbischof Wernher von Mainz in Gegenwart von 6 Bischöfen, Markgraf (Otto) von Brandenburg mit seiner Gattin (Beatrix), seinen Söhnen und Töchtern, sowie von polnischen Herzögen. Es findet in besonders hergerichteten Gebäuden ein glänzendes, zweitägiges Festessen statt auf dem Felde Letne zwischen den Dörfern Owenetz, Holleschowitz und Bubeneč (alle drei nördl. Prag). — Canon. Prag. contin. Cosmae, MG. SS. IX, 178. <span style="float: right;">868</span></p>
Dez. 31	(Torgelow)	<p>(sw. Freienwalde). Bruder Widekinus (rectius: Willekinus), preceptor domorum militie templi (des Templerordens) in Deutschland und Slavien, bekundet, daß er mit Zustimmung seiner Brüder den Zwist, der zwischen den Markgrafen Johann und Otto einerseits, dem Orden andererseits bestand, in Gegenwart genannter Ordensbrüder folgendermaßen beigelegt habe: Der Orden überläßt den Markgrafen das Städtchen (ungenannt, gemeint ist wohl Küstrin) mit den Dörfern Clöznitz (unbekannt), Warnik (Warnick nördl. Küstrin), Tamprosowe (Tamsel nördl. Küstrin), Pudignowe (unbekannt), und Witze (Vietz, zwischen Küstrin und Landsberg a. W.); dazu den Hof und See Soldin mit 300 Hufen zu beiden Seiten des Wassers Mizle (Mietzel, Ausfluß des Soldiner Sees in die Oder). Die Markgrafen ihrerseits entsagen gegenüber dem Orden ihren Ansprüchen auf den Hof Quartzan (Quartschen nördl. Küstrin), Tyscher (Zicher südl. Neudamm), Willekinesdorp (Wilkersdorf nördl. Küstrin), Torbamsdorp (Zorndorf nördl. Küstrin), Boguzlawe (Batzlow nördl. Küstrin), Dargumizle (Darrmietzel sw. Neudamm), Obran (Nabern westl. Neudamm), Damme (Neudamm), Carkzowe (unbekannt, vielleicht in der Karrheide nördl. Neudamm), Gutistorp (Kutzdorf nördl. Küstrin) und Nywik (unbekannt), und übertragen dazu noch dem Orden das Dorf Culinke (Kalenzig a. d. Oder, nw. Küstrin), alles mit Zustimmung ihrer Erben. Mit 1262 pridie kal. Januarii.</p>
(1262) Jan. 22	(Prag?)	<p>Gereken, CD. Brand. I, 212 f. nr. 124. Riedel B I, 70 nr. 96 = A XIX, 5 f. nr. 8. Mühlverstedt, Magd. Reg. II nr. 1555. Buchwald, Fischerei-Urkk. nr. 40. Märk. Forsch. X, 20 (Regest).</p> <p>An der Anwesenheit wenigstens eines Markgrafen bei Abschluß eines so wichtigen Vertrages ist wohl nicht zu zweifeln, wenngleich die Urkunde solches nicht ausdrücklich sagt; es kann sich dann natürlich nur um Johann handeln, da Markgraf Otto mit Familie damals in Prag weilte (nr. 868, 870, 871). 1295 April 23 (siehe dort) bestätigt Markgraf Albrecht III., daß die Markgrafen Johann I. und Otto III. persönlich die Grenzen zwischen ihren eigenen Besitzungen und denen des Tempelordens festlegten. — Ich nehme in der Datierung den damals wohl überwiegend — zumal von Geistlichen — angewendeten Weihnachtsstil zur Berechnung des Jahresanfanges an.</p> <p>Über die sachliche Bedeutung des Vertrages von Torgelow handelt P. v. Nießen, Geschichte der Neumark im Zeitalter ihrer Entstehung und Besiedlung 178 ff. Die Markgrafen brauchten seit der Gründung von Neu-Landsberg nahe der polnischen Grenze (1257 Juli 2, oben nr. 813) dringend eine gesicherte Verbindung längs der Warthe dorthin; deshalb mußten sich die Templer zu den genannten Abtretungen bequemen. Das in der Urkunde genannte Willekinesdorp wird seinen Namen nach dem Aussteller der Urkunde, dem Präzeptor der Templer Willekin, tragen (v. Nießen, a. a. O. 152). — Riedel B I, 70 nr. 96 vermutet in dem ungenannten Städtchen Soldin; ich halte von Nießens Vermutung (a. a. O. 178), daß es sich um Küstrin handelt, für die einzig wahrscheinliche. <span style="float: right;">869</span></p> <p>Otto marchio Brandenburgensis bekundet, daß er mit seinem Schwager König (Ottokar) von Böhmen einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen habe. Er verspricht, ihm mit Rat und Tat gegen Jedermann beizustehen, ausgenommen den Erzbischof (Rupert) von Magdeburg und seinen Bruder Markgraf Johann von Brandenburg. Er verspricht, seine Söhne und Töchter nur nach den Wünschen des Böhmenkönigs zu verheiraten, zumal diejenigen, die noch nicht durch Eheversprechen gebunden sind; bei den übrigen will er solche Versprechungen auf Wunsch des Böhmenkönigs lösen. Er gelobt eidlich, bei der Wahl eines römischen Kaisers (und) deutschen Königs sich nach dem Willen des Böhmenkönigs zu richten. Siegelankündigung.</p> <p>Überlieferung: Formular in vier verschiedenen böhmischen Briefsammlungen (vgl. nähere Angaben in der Ausgabe der MG).</p> <p>Druck: Formelbuch des Henricus Italicus ed. J. Voigt, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen XXIX (1863), 50 f. nr. 42 (zu 1277 oder 1278). — Emler, Regesta Bohemiae et Moraviae II, 988 f. nr. 2281 (zu 1292). MG. Constit. II, 635 ff. nr. 463 (zu 1261 Dezember).</p> <p>Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11903. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 125 f. nr. 1.</p> <p>Über die richtige Einreihung dieses in drei Briefsammlungen undatiert, in einer vierten willkürlich zu 1277 Januar 22 überlieferten Schreibens hat überzeugend gehandelt A. Busson, Mitth. d. Inst. f. österr. Geschichtsforschung VII, 636—642. Das überlieferte Tagesdatum</p>



(1262)

(Januar 22) könnte stimmen, da Markgraf Ottos Itinerar, soweit bekannt, sich durchaus mit der Annahme eines vierwöchentlichen Besuches in Prag verträgt.

Offenbar haben in Prag, wo damals drei Kurstimmen des Reiches (Mainz, Böhmen, Brandenburg) vertreten waren, Verhandlungen (sicher angeregt durch Wernher von Mainz) stattgefunden, in denen erörtert wurde, ob nicht angesichts der beiden im Ausland weilenden deutschen Könige Richard und Alfons ein neuer nationaler König zu wählen sei. Ottokar, dem diese königlose Zeit sehr bequem war, der ein starkes deutsches Königtum nicht wollte, sicherte sich dann nach Abreise des Erzbischofs Wernher, der vielleicht schon damals andeutete, daß er an die Wahl Konradins zum Deutschen König dachte (vgl. unten nr. 875 a), sofort die Stimme seines brandenburgischen Schwagers.

In Ausführung des Versprechens wurde 1264 Kunigunde, Tochter des Markgrafen Otto, auf Veranlassung König Ottokars mit dem Prinzen Bela von Ungarn vermählt; vgl. unten nr. 900, 901.

Es müßte auffallen, wenn Markgraf Otto seinem jüngeren Schwager, der ihm doch mancherlei verdankte, scheinbar ohne Gegenleistung so weitgehende Versprechungen gemacht hätte. Offenbar hat Ottokar seine Gegenleistungen in einer besonderen Urkunde formuliert, die verloren ist. Daß eine solche Urkunde vorhanden war, deutet Ottos Urkunde direkt an: *promittimus eiam, sicut ex parte prefati regis habuimus in promissis*, —. Worin bestand Ottokars Gegenleistung? Vermutlich in der endgültigen Belehnung Ottos mit den Landen Bautzen und Görlitz. Vgl. folgende nr. 871. 870

(Januar)

(Prag)

König Ottokar belehnt den Markgrafen Otto von Brandenburg mit den Landen Bautzen und Görlitz. — Betreffs der Lande Bautzen und Görlitz steht folgendes fest: die brandenburgische Herrschaft in diesen Gebieten (der später sogenannten Oberlausitz) ist begründet durch die Ehe des Markgrafen Otto III. mit der böhmischen Beatrix (vgl. oben nr. 611); daß dies Gebiet *ratione dotis* dem böhmischen Reich entfremdet wurde und an Brandenburg kam, ist mehrfach bezeugt (vgl. Sello, Forschungen z. br. u. pr. Gesch. I, 151). Andererseits bezeugt Karl IV. ausdrücklich 1355 April 9 (Böhmer-Huber nr. 2268), daß erst sein Urgroßvater König Ottokar die Lande den Brandenburgern gegeben habe. Im Jahre 1283 (siehe dort) endlich ist das Land unter Lösung der böhmischen Lehnshoheit reichsunmittelbarer Besitz der Askanier geworden. Hieraus hat Sello folgenden, wohl einzig möglichen Sachverhalt erschlossen: bei der Hochzeit des Markgrafen Otto (oben nr. 611) wurde diesem zunächst der Pfandbesitz der Lande Bautzen und Görlitz zur Sicherstellung der Mitgift zugewiesen: tatsächlich nimmt der Markgraf dort seither Regierungshandlungen vor (nr. 627, 667), andererseits ist der Böhmenkönig noch 1247 als Landesherr in Bautzen bezeugt (Potthast nr. 12739). Ottokar, der namentlich dem Markgrafen Otto zu vielem Dank verpflichtet war, wandelte den Pfandbesitz des Markgrafen in eine Belehnung mit Bautzen und Görlitz um, und zwar zwischen 1253 (Ottokars Thronbesteigung) und 1266 Juni 3 (unten nr. 917), wo die Markgrafen Johann und Otto frei über die Erbschaft im Lande Bautzen verfügen. Aus dem böhmischen Lehen wurde dann schließlich ein Reichslehen gemacht. Es fragt sich also nur, wann innerhalb der möglichen Jahre 1253—1266 Ottokar seinen Schwager mit Bautzen und Görlitz belehnt hat. Ich glaube, daß da kein Termin größere Wahrscheinlichkeit hat, als der hier angenommene, daß also die Belehnung der Preis war, um den Markgraf Otto dem König die weitgehenden Versprechungen der vorigen Urkunde machte.

Übrigens haben die Markgrafen Johann und Otto die Lande Bautzen und Görlitz, die doch nur das Heiratsgut des einen waren, wie alle ihre Lande unter sich geteilt (vgl. unten nr. 917). 871

1262

Jan. 29

.....

Urkunde über den Abschluß der Ehe zwischen (Otto, zweiten) Sohne des Markgrafen Johann (I.) von Brandenburg, und (Heilwig), Tochter des Grafen (Johann) von Holstein.

Überlieferung: Altes Regest (nr. XVII), im Copiarium, betitelt Zwerin Holsacia, des Geh. Staatsarchivs Berlin.

Druck: Gercken, CD. Brand. III, 290 nr. 169. Riedel B I, 72 nr. 100. Hasse, Schleswig-Holstein-Lauenb. Reg. u. Urk. II, 102 nr. 238.

Den Abschluß der Ehe erwähnen auch Braunschw. Reimchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 562 Vers 8287 ff. Chron. princ. Sax. MG. SS. XXV, 479, wo die Gattin Eilecha genannt wird. Detmars Chronik (Die Chroniken der deutschen Städte XIX, 346) beim Tode des Grafen Johann von Holstein. Urkundlich wird die Markgräfin zweimal erwähnt: 1. Von ihren Oheimen Gerhard und Johann, Grafen von Holstein (*cum — consensu — Heylewigis, uxoris domini Ottonis marchionis*, 1272 August 17, Riedel B I, 117 nr. 151 = A XXI, 448 nr. 1); 2. von ihrem Gatten (*use husvrowe ver Helwich*, 1304 September 16, Riedel A VIII, 199 nr. 142). Eine Abbildung des mit einer Dame, vermutlich seiner Gattin, Schach spielenden Markgrafen findet sich in der großen Heidelberger Minnesänger-Handschrift fol. 13 recto (vgl. die Reproduktion bei E. Berner, Geschichte des preußischen Staates). 872



1262 März 12	Sandau	(an der Elbe sw. Havelberg). Johann und Gerhard, Grafen von Holstein, bestätigen das Privileg, das ihr Vater, Graf Adolf von Holstein, 1236 Dezember den nach Hamburg handelnden märkischen Kaufleuten ausgestellt hatte. Acta sunt hec Sandove, in presentia domini nostri Johannis, marchionis Brandenburgensis, a. d. 1262 in die sancti Georgii. Lentz, Brandenb. Urkk. 50 nr. 25. Gercken, CD. Brand. VI, 566 ff. nr. 139. Lappenberg, Hamb. UB. I, 540 nr. 661. Riedel B I, 73 nr. 101. Höhlbaum, Hansisches UB. I, 198 nr. 571 (Regest mit Ausstellungsort Spandau statt Sandau). Zur Sache vgl. R. Boschan, Der Handel Hamburgs mit der Mark Brandenburg bis zum Ausgang des 14. Jahrhunderts (Berliner philos. Doktor-Dissertation 1907), namentl. 17. <b>873</b>
(1262?) März 15	Spandau	Jo(hannes) et O(tto) marchiones de Brandeburg bestätigen den durch ihre Leute mit der Stadt Hamburg abgeschlossenen Vertrag. Datum Zpandowe, idus Martii, quinte indictionis. Überlieferung: Abschrift in dem (1842 beim großen Hamburger Brand vernichteten) Liber privilegiorum quadratus, nr. 14. Druck: Lappenberg, Hamburgisches UB. I, 427 nr. 496. Danach Riedel B I, 73 f. nr. 102. Regest: Höhlbaum, Hansisches UB. I, 198 nr. 572. Die Urkunde muß ausgestellt sein zwischen 1225 (Beginn der selbständigen Regierung der Brüder) und 1266 (Tod Johans). Innerhalb dieser Zeit trat dreimal die 5. Indiction ein, in den Jahren 1232, 1247, 1262. Lappenberg stellt den Brief ohne nähere Erläuterungen zu 1232; ihm folgt R. Boschan, Der Handel Hamburgs mit der Mark Brandenburg bis zum Ausgang des 14. Jahrhunderts (Berliner philosophische Dissertation 1907) 14. Riedel setzt die Urkunde zu 1262 an, und ihm folgt Höhlbaum mit dem Bemerkung, die Urkunde gehöre offenbar zusammen mit dem Vertrag von 1262 März 12 (nr. 873). Das scheint auch mir trotz Boschans Einspruch wahrscheinlich. Das Itinerar steht dem nicht im Wege: Markgraf Johann I. kann sehr wohl am 12. März in Sandau an der Elbe (Höhlbaum verändert ohne Zwang in Spandau) gewesen sein, und am 15. März in Spandau; Entfernung in der Luftlinie 83 km. <b>874</b>
(Januar bis März?)	Quedlinburg	Fürstentag, auf dem wegen Freilassung der gefangenen Dänenkönigin Margarethe und ihres Sohnes, Königs Erich Glipping, verhandelt wird. Die Teilnehmer des Kongresses sind Herzog Albrecht von Braunschweig, damals Regent von Dänemark, die Markgrafen (Johann und Otto) von Brandenburg, die Grafen von Holstein, die die gefangene Königin Margarethe mit nach Quedlinburg bringen. Da der Tag ergebnislos verläuft, wird die Gefangene zu weiterer Haft nach Hamburg zurückgebracht. — Ann. Hamburg., MG. SS. XVI, 385. Detmar-Chronik (= die Chroniken der deutschen Städte XIX) 346. Wann die Zusammenkunft stattfand, ist nicht sicher, jedenfalls vor November 1, wo in gleicher Angelegenheit zu Salzwedel ein zweiter Kongreß abgehalten wurde (unten nr. 880). Ich möchte vermuten, daß der erste Kongreß zwischen Ende Januar und Mitte März stattfand, da in dieser Zeit die Grafen von Holstein wiederholt in Beziehungen zu den Markgrafen von Brandenburg stehen und jedenfalls deshalb ihre Grafschaft verlassen haben (vgl. nr. 873, 874 ihren Aufenthalt März 12 Sandau, März 15 Spandau). <b>875</b>
(Früh- ling)		Erzbischof Wernher von Mainz beruft die Fürsten zu einem Wahltag; er wünscht die Absetzung des vielfach in seiner englischen Heimat weilenden Königs Richard und die Wahl des zehnjährigen Konradin. Der zur Wahl eingeladene König Ottokar von Böhmen setzte den Papst Urban IV. von dem Plan in Kenntnis, der dann sofort unter Androhung schwerster geistlicher Strafen das Unternehmen hinderte, während andererseits König Richard schleunigst wieder nach Deutschland kam. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 4778 c. <b>a</b>
April 9		Ostern. <b>b</b>
April 17	Salzwedel	Johannes et Otto Brandeburgenses marchiones schenken dem Bischof Gerhard von Verden den Hof Heldessen (Heelsen s8. Rotenburg, i. d. Lüneburger Heide), wofür der Bischof ihnen irgend eine gleichwertige Besetzung geben soll. Ankündigung der Siegel. Actum Saltwedele a. d. 1262, XV. kal. Maii. Überlieferung: Copiarium privilegiorum eccl. Verdensis nr. 71, im Staatsarchiv Hannover. Druck: Hodenberg, Verdener Geschichtsquellen II, 124 f. nr. 78. Vgl. unten nr. 897. <b>876</b>
Mai 28		Pfingsten. <b>a</b>
(vor Juni 11)		Markgraf Otto verkauft den Dominikanern in Seehausen (vgl. oben nr. 784) für 120 Talente ein Grundstück in der Neustadt Seehausen; der Grundstein für <b>27</b>
Krabbo, Regesten.		



1262		den Klosterbau wird am 11. Juni gelegt, und am 10. September 1266 siedeln die Mönche von der Jacobikirche nach ihrem neuen Kloster über. — Chron. princ. Sax. ampliata, MG. SS. XXX, 34. — Grund der Verlegung des Klosters aus der Altstadt Seehausen in die Neustadt war das sich wahrscheinlich noch im 13. Jahrhundert vollziehende Wüstwerden der Altstadt; vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 208 ff. nr. 214. 877
Juni 12	Brandenburg	Otto Brandenburgensis marchio vereinigt mit Zustimmung seiner Söhne Johannes, Ottonis et Alberti ecclesie Leninensi (Kloster Lehnin) 9 Hufen in Goliz (Gohlitz sw. Nauen). Ankündigung des Siegels. Zeugen: dominus Burchardus de Barebuy, Ghevehardus de Alvensleve, Conradus de Osterburch, Johannes de Crakowe, Bertoldus de Stendal noster coquinarius, Nicholaus de Kerbzowe et alii quamplures. Datum in Brandeburch per manum Johannes nostri notarii, anno domini 1262, indiet. 5, pridie idus Junii. Überlieferung: Original (stark beschädigt und auf Leinwand gezogen) Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Lehnin nr. 19, mit teilweise erhaltenem Siegel an Seidenfäden. Dasselbst nr. 20 Original-Transsumpt derselben Urkunde von 1443 Mai 11 Lehnin (Aussteller: Bischof Stephan von Brandenburg; beglaubigt durch den Notar Bartholomeus Louwe). Druck: Riedel A X, 210 f. nr. 59. Regest im alten Lehniner Urkundenverzeichnis irrtümlich zum Jahre 1257: Gercken, CD. Brand. VII, 338; Riedel a. a. O. Anmerkung. Regest nach Riedels Druck: CD. Alvensleb. I, 60 nr. 118. 878
Sept. 24	Liebenwalde	Johans marggraff zu Brandenburg verleiht den Einwohnern seiner Stadt Gransoyge (Granssee nördl. Berlin, nahe der mecklenb. Grenze) das Recht der alden stad Brandborg und befreit sie nach Art anderer Städte vom Zoll in seinen Landen. Siegelankündigung. Geben zu Liebenwalde in dem iare des herren 1262 in der achten kalend. des manden Octobris etc. Überlieferung: Deutsche Übersetzung, inseriert in Urk. Kurfürst Friedrichs II. von 1442 November 5, im Kurmärk. Lehnscopialbuch des Geh. Staatsarchivs Berlin, Rep. 78, 9 fol. 73. Druck: Raumer, CD. Brand. contin. I, 1 nr. 1. Riedel A IV, 426 f. nr. 1 (hier mit der Urkunde Friedrichs II.). 879
(um Nov. 1)	Salzwedel	Zweiter Fürstenkongreß in Sachen der Befreiung der Königin Margarethe und des Königs Erich Glipping. Die Königin wird freigelassen, ihr Sohn, König Erich, wird (von den Grafen von Holstein) an die Markgrafen von Brandenburg übergeben. — Ann. Hamburg., MG. SS. XVI, 385. — Ann. Ryenses, MG. SS. XVI, 409. Detmars Chronik (= Chroniken der deutschen Städte XIX) 346. — Das ungefähre Datum des Kongresses ergibt sich aus einem alten Regest, nach dem am 1. November Graf Johann I. von Holstein zu Salzwedel einen Vertrag mit der Stadt Lübeck schloß (UB. der Stadt Lübeck II, I, 30 nr. 35). — Hvitfeld, Danmarckis Rigis Krønike I, 265 f. erklärt (quellenmäßig nicht ganz kontrollierbar und zum Teil verworren) die Tatsache, daß König Erich den Markgrafen übergeben wurde, folgendermaßen: 1253 hatten die Markgrafen den Grafen von Holstein gegen Dänemark Kriegshilfe geleistet (oben nr. 755); für ihre auf 6000 Mark berechneten Unkosten war ihnen Rendsburg verpfändet worden. Dafür, daß die Grafen von Holstein nun den Dänenkönig an die Markgrafen auslieferten, wurden ihnen die 6000 Mark erlassen, und Rendsburg sollte infolgedessen an die Grafen zurückgegeben werden. Die Markgrafen aber, die ohnehin noch (nach Hvitfeld) eine alte Forderung wegen der Mitgift der 1247 verstorbenen Markgräfin Sophia an Dänemark hatten, weswegen ja auch 1253 ins Feld gezogen waren, mußten jetzt sehen, wie sie mit Hilfe ihrer königlichen Geisel zu ihrem dänischen Geld kamen. Vgl. nr. 898. 880
Dez. 23	Quedlinburg	O(tto) Brandenburgensis marchio resigniert der Äbtissin (Gertrud) von Quedlinburg die Vogtei über die 3½ Hufen in Balersleve (Wüstung bei Dittfurt) und eine Hufe in Dittforde (Dittfurt nö. Quedlinburg) zu Nutzen ihrer Kirche. Siegelankündigung. Datum in Quedelinborg a. d. 1262 sabbato ante nativitatis domini. Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv (früher Berlin, Geh. Staatsarchiv). Druck: Erath, CD. Quedlinb. 217 nr. 165 (mit Ausstellungsort Magdeburg). Riedel B I, 74 nr. 103. Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1554 (nach Erath). 881
1263 März 27	Salzwedel	Otto Brandenburgensis marchio vereinigt dem Heiligengeist-Spital bei Saltwiede mit Zustimmung seiner Söhne das Allod in Crichelendorp (Kricheldorf sö. Salz-



1263		wedel), das Heinricus de Snegha von ihm zu Lehen trug. Zeugen: Johannes de Rossowe, Johannes de Crakowe, Henricus prepositus in Saltwidele, Ghereco de Wozstrowe, Bertoldus coquinarius et alii quam plures. — Datum in Saltwidele per manum Johannis nostri notarii, a. d. 1263, indict. 6, VI. kal. Aprilis.	882
April 1 Mai 20		Ostern. Pfungsten.	a b
(vor 1263 Juni 17)	.....	Die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg bestätigen, nachdem das Eigentum (des Landes) auf sie übergegangen ist, dem Kloster Walkenried (am Süd- abhang des Harzes; Cisterzienser, Diözese Mainz) 4 Mühlen in Salvia (Salbitz-Bach, mündet bei Gartz von links in die Oder) beim Hofe Damezowe (Damitzow sw. Stettin), die das Kloster von Herzog Barnim von Pommern geschenkt erhalten hatte. — Er- wähnt in Urkunde von 1263 Juni 17, durch die Kloster Walkenried diese Mühlen an das Nonnenkloster Stettin verkauft.	883
Juli 30	Wanzleben, in der Kirche	Pomm. UB. II, 105 f. nr. 736 (vgl. besonders wegen der Datierung Anm. 1). Riedel A XIII, 482 nr. 227 (zu Juli 18). UB. des histor. Vereins für Niedersachsen II, 236 nr. 351 (Auszug zu Juli 18). Damitzow liegt im Herzogtum Pommern, in dem die Markgrafen nur mittelbar als Oberlehns Herren regierten. Wie Walkenried, haben auch andere Klöster sich von ihnen ihren Besitz in Pommern bestätigen lassen, so die pommerschen Klöster Kolbatz (im Jahre 1242, oben nr. 678) und Gramzow (das 1245 noch zu Pommern gehörte; oben nr. 697).	883
(1261— 1263?)	.....	(sw. Magdeburg). Johannes Brandenburgensis marchio bekundet, daß Bischof Volrad von Halberstadt mit Zustimmung seines Kapitels ihn und seine Söhne belehnt hat mit Burg Emersleve (Emersleben nö. Halberstadt), 4 Hufen im Dorf Eilstede (Eilen- stedt nördl. Halberstadt), 4 Hufen im Dorf Hordorp (Hordorf sw. Oschersleben) und dem Zehnten daselbst im jährlichen, nötigenfalls zu ergänzenden Wert von 20 Mark; dafür zahlt der Markgraf 1000 Mark Silber. Wenn der Bischof vom nächsten Michaelistag binnen drei Jahren (also bis 1266 September 29) die Burg für ge- nannte Summe löst, so will der Markgraf alle diese Lehen widerspruchslos heraus- geben. Acta sunt hec in ecclesia Wanzleve, presente fratre nostro marchione Ottone, Wiggero decano et Hermanno de Cruceborch; Ekberto de Asseborch, Alverico et Heinrico pincernis de Donstede, Cünrado de Osterborch, Gevehardo de Alvensleve, Alberone marscalco et quampluribus aliis clericis et laicis, a. d. 1263, III. kal. Julii. Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv X, 7a; das Siegel ist ab. Druck: Walther, Singul. Magd. IV, 77 (fehlerhaft und mit falschem Datum). Riedel B I, 81 f. nr. 107. Schmidt, UB. d. Hochstifts Halberstadt II, 276 nr. 1075. Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1573. CD. Alvensleb. I, 60 f. nr. 120. Asse- burger UB. 318. — Vgl. unten nr. 887.	884
Aug. 17	Freyenstein	Markgraf Otto III. schenkt mit Zustimmung seiner Gattin Beatrix sowie seiner Söhne für sein Seelenheil und wegen der Schädigung der Armen in verschiedenen Kriegszeiten das Dorf Mehmke (sw. Salzwedel) zu je einem Drittel den Nonnen- klöstern Wienhausen (sö. Celle), Dambeck (südl. Salzwedel) und Diesdorf (sw. Salzwedel). Erwähnt in Urkunde Markgraf Ottos V. von 1268 November 1 (nr. 958); Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. XXV, 6 f. nr. 5. Die Schenkung ist, da von Otto III. allein ausgehend, wohl erfolgt nach der zweiten Landesteilung von 1260, und zwar, da der Markgraf der ausdrücklichen Zustimmung von Gattin und Söhnen Erwähnung tut, nicht vor 1261 (dieser Brauch zuerst 1261 November 21, oben nr. 863, nachweisbar). Die Erwähnung der durch Kriege verursachten Schäden scheint mir in Verbindung mit der Urkunde Markgraf Johanns für die Johanniter in Werben von 1263 August 17 (nr. 886) darauf zu deuten, daß es sich um Verwüstungen handelt, die durch einen kurz zuvor zwischen den Markgrafen von Brandenburg und Erzbischof Rupert von Magdeburg in der Altmark geführten Krieg verursacht wurden. Vgl. nr. 867 und meine Be- merkungen in Forschungen zur brand. u. preuß. Gesch. XXV, 7 Anm. 5. Die drei Klöster Wienhausen, Dambeck und Diesdorf sind später als gemeinsame Herren des Dorfes Mehmke nachweisbar; vgl. die Urkunde von 1315 Juli 6 (Riedel A XXII, 111 nr. 47).	885
Aug. 17	Freyenstein	(Prignitz, nahe der mecklenburgischen Grenze.) Johannes marchio Branden- burgensis schenkt fratribus hospitalis Jerosolomytani beati Johannis bap- tiste (Johanniterorden) in Werbene (Werben, Altmark) als Ersatz für den Schaden, den	27*



1263

sie durch den Krieg zwischen dem Erzbischof von Magdeburg einerseits, dem Markgrafen andererseits erlitten haben, 5 Hufen im Dorf Blomendale (Blumenthal in der Prignitz, nördl. Kyritz), von denen Theodericus, Sohn des Wedekinus, eine zur Bebauung besitzt, Heinricus genannt Evernstene eine, Bruningus eine, Gerekinus Breimere zwei. Die Schenkung geschieht frei von allen Lasten, nur den Blutbann sollen die markgräflichen Vögte ausüben. Dazu schenkt er für das Seelenheil seiner Eltern die Kirche desselben Dorfes. Ankündigung des Siegels. Actum a. d. 1263 in Vrigenstene presente domino Al(berone) marcalco nostro et domino Johanne de Bâc advocato tunc in Tangermunde, domino H(einrico) de Bardeleve et domino Eleberto advocato in Sandow et fratre Frederico et aliis quam pluribus clericis et laycis, VI. feria post assumptionem beate virginis.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Johanniter-Orden nr. 20.

Druck: Riedel A II, 202 f. nr. 1.

Siegel ab; hing an Seidenfäden.

886

Nov. 8

Hillersleben

(nw. Magdeburg). Jo(hannes) marchio Brandenburgensis bekennt, daß er und seine Söhne von Bischof Volrad von Halberstadt Burg Esbeke (Esbeck in Braunschweig, nördl. Schöningen) zu Lehen erhalten habe mit denselben Gütern, mit denen der Bischof die Burg von Herrn Ludolf von Esbeck gekauft hatte, und zwar zahlt der Markgraf 700 Halberstädter Mark Silber, 500 Mark in bar, und dazu verzichtet er auf den ihm zu Lehen gegebenen Zehnten in Hordorp (Hordorf sw. Oschersleben) samt den 4 dortigen Hufen, und auf die 4 Hufen in Eylstide (Eilenstedt nördl. Halberstadt), die alle er mit der Burg Emersleve (Emersleben nö. Halberstadt) zusammen vom Bischof empfangen hatte (vgl. oben nr. 884). Die ihm jetzt noch für 500 Mark verlehnte Burg Emersleve kann der Bischof oder sein Nachfolger vom nächsten Martinsfest ab drei Jahre hindurch (also bis 1266 November 11) für diese Summe zurückkaufen. Dabei sind dem Markgrafen auch für die Burg aufgewendete Baugelder bis zum Betrage von 20 Mark zu erstatten. Außerdem zahlt der Markgraf dem Bischof 500 Mark für gleichwertige ihm zugewiesene Einkünfte, wobei er immer 10 Mark zahlen will für 1 Mark (ihm zugewiesener jährlicher) Einkünfte. Zeugen: dominus Otto marchio Brandenburgensis; dominus Wickerus decanus, Hermannus scolasticus ecclesie nostre; Bernardus de Wardenberg, Heinricus de Bardeleve, Heinricus et Alvericus, curie nostre pincerne, milites. Actum Hildesleve, a. d. 1263, VI. idus Novembris.

Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv X, 7b mit Siegelfragment.

Druck: Ludewig, Reliquiae manuscriptorum VII, 488 f. nr. 38 fehlerhaft. Riedel B I, 82 nr. 108. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 280 f. nr. 1081.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1579.

Vgl. oben nr. 884.

Die Verzinsung, für die der Markgraf bereit ist, dem Bischof Kapital zu leihen, beträgt mithin 10%.

887

Otto marchio übergibt tauschweise dem Kloster Lehnin das Dorf Jutergotz (Gütergotz sö. Potsdam) gegen die Besitzungen des Klosters in terra Cedene (Land Zehden). Anno 1263.

Überlieferung: Regest im Alten Lehniner Urkundenverzeichnis des Geheimen Staatsarchivs Berlin, nr. 22.

Druck: Gercken, CD. Brand. VII, 328 (fehlerhaft und zum Jahr 1258). Danach Riedel A X, 209 nr. 56 (zu 1258).

Regest: Kletke, Regesta Neomarch., Märkische Forschungen X, 19 (zu 1258).

Von Besitzungen des Klosters im Lande Zehden (in der Gegend des Klosters Zehden östl. der Oder, gegenüber Oderberg) ist sonst nichts bekannt. Das Land Zehden hatte als Teil des Landes Lebus gegolten und war bei der Teilung dieses Landes zwischen Magdeburg und Brandenburg an die Mark gefallen (vgl. von Nießen, Geschichte der Neumark im Zeitalter ihrer Entstehung 162f.) Vermutlich hat das Kloster dann dort zur Besiedlung Land von den Markgrafen erhalten, das es jetzt gegen das bequemer liegende Gütergotz eintauschte. 888

Otto marchio gibt dem Kloster Lehnin 12 Wispel Roggen in Markove (Markau stüdl. Nauen) und 4 Wispel Hafer in Zwina (Schwina sö. Lehnin). 1263.

Überlieferung: Regest im Alten Lehniner Urkundenverzeichnis des Geh. Staatsarchivs Berlin, nr. 53.

Druck: Gercken, CD. Brand. VII, 332. Riedel A X, 211 nr. 60.

889

Hamburg

Nach der (unkontrollierbaren) Angabe von Hvitfeld, Danmarekis Rigis Krønিকে I, 266 heiratet Markgraf Johann, ältester Sohn des Markgrafen Otto III. von Branden-



1263  
  
1264  
März 17  
Cöpenick

burg, in Hamburg eine Tochter des Grafen Gerhard von Holstein. Sollte es sich hier etwa um eine Verwechslung mit der 1262 vollzogenen Ehe zwischen Otto IV. von Brandenburg und der Heilwig von Holstein (nr. 872) handeln? a

Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses nehmen auf Bitten der Brüder Witigo, Bernhard und Bernhard von Kamenz das von diesen in der Diözese Meißen neugegründete Cisterzienserkloster Stella sancte Marie (Marienstern s. Kamenz, Oberlausitz; Nonnen) in ihren Schutz. Sie übertragen mit Zustimmung ihrer Erben dem Kloster die Lehen, die jene von ihnen trugen und die sie zur Ausstattung des Klosters verwendeten; sie befreien diese Güter wie die sonstigen Besitzungen des Klosters von der Vogtei und von allen Lasten und verleihen dem Kloster eigenes Gericht. Die Besitzungen des Klosters sind folgende: 1. Güter, die die drei Brüder von den Markgrafen zu Lehen trugen: das Grundstück, auf dem das Kloster steht, mit zwei benachbarten Mühlen und sonstigem Zubehör, einem naheliegenden Allod und dem Weinberg in monte sancte Konigundis (unbekannt) und ein Allod in Prato (Dorf Wiesa s. Kamenz). Dann aus Dorf Pratum (siehe vorher) Einkünfte von 4 Mark und 6 Schilling; aus der Mühle beim Dorf 7 Schilling; aus der Hufe östlich des Klosters  $\frac{1}{2}$  Mark; dann der Wald beim Kloster; dann Dorf Jesowe (Jesau nördl. Kamenz); dann 4 Schilling aus der Mühle in Reinhardisdorf (Reinhardisdorf, jetzt Vorstadt von Kamenz). Dann die Pfarre in der Stadt Kamenz mit Zubehör; dann in der Stadt 4 Fleischscharren. 2. Geschenkte Eigengüter der drei Brüder: Witigenowe (Wittichenau n. Kamenz; preußische Oberlausitz) mit Zubehör, halb Düringenhusen (Dörghausen nördl. Wittichenau) mit dem ganzen Zehnten, halb Nova villa (Neudorf) bei (nw.) Witigenowe. Dann halb Chotin (Kotten südl. Wittichenau) mit dem ganzen Zehnten, halb Kunewicz (Cunnewitz, desgl.) mit dem ganzen Zehnten, halb Radelwicz (Rabitz, desgl.), halb Kukowe (Kuckau hart nördl. Marienstern), halb Schastiez (Tschaschwitz s. Marienstern); dann der Zehnte in Lessanewitz (unbekannt); dann 18 Hufen und 2 Mühlen in Sconowe (Schönau südl. Wittichenau), und 18 Hufen und 3 Mühlen mit beiliegendem Wald in Resehndorf (unbekannt). Actum in Kopenik a. d. 1264 presentibus testibus domino Wilhelmo episcopo Lubocensi, fratre Annone magistro generali dominorum Teutonicorum, fratre Hermanno priore de Struzberg, burggravo de Querewarten Burchardo videlicet, Waltero de Barby, Bodone de Turgowe, Ulrico de Chruche, Ludolpho de Esebeke et aliis quam pluribus. Ankündigung der Siegel. Datum per manus Joannis notarii, Gertrudis virginis III.

Überlieferung: Original Marienstern, Stiftsarchiv. Nach Angabe von Herm. Knothe, Gesch. d. Jungfrauenklosters Marienstern 8 Anm. 2, war früher noch ein zweites, nicht ganz gleichlautendes Original vorhanden, das gestohlen ist.

Druck: (nach dem vorhandenen Original) CD. Lusatiae superioris II, II (nur 2 Bogen, als Beilage zu Neues Lausitzisches Magazin XXXV, vom Jahre 1859) 7 ff. nr. 4 mit einigen augenscheinlichen Fehlern; soweit sie in den Ortsnamen vorkommen, hat sie H. Knothe, a. a. O. 8 f. verbessert; einige Zeigennamen habe ich richtig gestellt. — Ältere Drucke: Hoffmann, SS. rer. Lusatic. IV, 172 nr. 9 (fehlerhaft). Carpzow, Oberlausitz. Ehrentempel I, 330 f. Nach beiden, mit Richtigstellung mehrerer Fehler Riedel B I, 83 f. nr. 109. Calles, Series Misnens. episcop. 184. Köhler, CD. Lusatiae superioris I (2. Aufl.), 87 ff. nr. 55 (nach Abschrift aus den Akten des Oberamts Bautzen).

Über die Gründung von Kloster Marienstern vgl. H. Knothe, Gesch. d. Jungfrauenklosters Marienstern (1871) 1—10.

Was III am Schluß der Datierung bedeutet, weiß ich nicht. Gemeint ist offenbar der Tag der heiligen Gertrud (März 17); denn die verschollene zweite Urkunde (vgl. die älteren Drucke und Riedel) scheint doppelte Tagesbezeichnung gehabt zu haben, neben der Festdatierung auch XVI. kal. Aprilis; oder sollte auch die noch vorhandene Urkunde diese zweite Tagesangabe tragen? Der Druck nach dem Original nimmt sie nicht in den Text, wohl aber in die Überschrift auf. 890

(1264  
spätest.  
Anfang  
April)  
(beim hohen  
Baum)

Graf Siegfried von Blankenburg bekundet, daß die Äbtissin (Gertrud) von Quedlinburg den Brandstiftern und anderen Belästigern ihrer Kirche Genugtuung leistete in Gegenwart des Erzbischofs (Ruprecht) von Magdeburg, der Bischöfe (Volrad) von Halberstadt und (Otto) von Hildesheim, der Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg, des Herzogs (Albrecht) von Braunschweig, Herrn Ottos von Hadmersleben, Herrn Walters von Arnstein, Herrn Burchards Burggrafen von Querfurt und anderer. Undatiert.

Erath, CD. Quedlinburg. 221 nr. 174. Riedel B I, 84 f. nr. 111. Mülverstedt, Magd Reg. II nr. 1623. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11951.



1264		<p>Dasselbe bezeugen kürzer Otto der Ältere von Hadmersleben (Erath, a. a. O. 221 nr. 176) undatiert; Bischof Volrad von Halberstadt (Erath 221 nr. 175; Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 294 nr. 1107) datum Lan[g]ensten (Langenstein sw. Halberstadt) mit dem Bemerkten, daß die Verhandlung in provinciali placito stattfand apud altam arborem; Erzbischof Rupert von Magdeburg (Erath 221 nr. 177; Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1600) mit gleicher Angabe des Verhandlungsortes datum Magdeburg 1264 April 15; und als nicht bei der Verhandlung Anwesender Graf Ulrich von Regenstein (Erath 223 nr. 181) 1264 Okt. 28. Daraus ergibt sich mit Wahrscheinlichkeit, daß die Verhandlung 1264, vor April 15 stattfand, und zwar, da der anwesende Markgraf Otto schon am 12. April in Görlitz ist (nr. 892), spätestens zu Anfang des Monats.</p>
		<p>Die Gerichtsstätte beim „hohen Baum“, auch sonst wiederholt genannt, liegt in der Grafschaft Seehausen; vgl. Winter, Magdeburger Geschichtsblätter IX (1874), 406. <b>891</b></p>
April 12	Görlitz	<p>Otto marchio Brandenburgensis überträgt dem Spital zum heiligen Geist in Görlitz das Eigentum an 8 Hufen bei der Stadt, die Konrad, Sohn des Herrn Peregrinus, von ihm zu Lehen trug. Datum Gorlicii, a. 1264 in vigilia Palmarum, notario Johanne.</p> <p>Überlieferung: Auszug aus einer Urkunde in Martini Meisteri ann. Gorlicenses, gedruckt bei Hoffmann (siehe dort). Druck: Hoffmann, SS. rer. Lusat. I, II, 7. Danach Riedel B I, 84 nr. 110. <b>892</b></p>
April 20		Ostern. <b>a</b>
Mai 14		<p>An diesem Tage fand in England die Schlacht bei Lewes (südl. London, nahe dem Meere) statt, in der der englische König Heinrich III. und sein Bruder, der deutsche König Richard, von den aufständischen englischen Baronen geschlagen und gefangen wurden. Richard wurde in strenger Haft gehalten, schwebte zeitweise in Lebensgefahr, und es war zweifelhaft, ob er überhaupt je wieder frei würde. So konnte trotz der scharfen päpstlichen Verbote von 1262 (oben nr. 875 a) der Gedanke, den Konradin zum deutschen König zu wählen, abermals auftauchen und auch nach Richards unerwarteter Befreiung (1265 September 6) sich erhalten, zumal Richard nicht alsbald wieder nach Deutschland kam. Vgl. unten nr. 915 b. <b>b</b></p>
(1264 vor Juni)	.....	<p>(Johannes) marchio Brandenburgensis schreibt wiederholt (an das Pariser Generalkapitel des Dominikaner-Ordens) und erneuert seine Bitte um Errichtung einer Ordensniederlassung in seinen Landen. Er habe gehört, die Verzögerung der Angelegenheit komme daher, daß die polnischen Dominikaner die Teile seines Gebiets (in denen die Neugründung erfolgen solle) für ihre (polnische Ordens-)Provinz beanspruchten, weil diese Gebietsteile zur Diözese Kammin gehörten, woselbst sie eine Niederlassung hätten, und weil früher einmal Slaven — nicht aber Polen — vor den Zeiten, als es den Orden gab, dies Gebiet bewohnt hätten. Der Markgraf erklärt, daß er eine Ordensniederlassung weder unterstützen wolle noch könne, falls ihm ein zur (Ordens-)Provinz Deutschland gehöriges Haus abgeschlagen würde; denn sonst könnten ihm und seinen Nachfolgern wegen dieses Gebiets, das er vom Reiche zu Lehen trüge, von den Herrschern Polens Schwierigkeiten gemacht werden. Trotzdem ist er bereit, den Orden in den bei Polen belegenen Gebieten, die er in Gegenwart und Zukunft besitzt, auf Bitte zu schützen. — Undatiert.</p> <p>Überlieferung: Msc. Theol. Lat. Oct. 109 der Kgl. Bibl. Berlin, fol. 26 nr. 25. Druck: Heinrich Finke, Ungedruckte Dominikanerbriefe des 13. Jahrhunderts 59 f. nr. 15. Die Handschrift ist ein Formel- und Briefbuch der Dominikaner der deutschen Provinz.</p> <p>Absender und Datierung des Schreibens ergeben sich aus folgendem: Aus der Antwort des Ordensgenerals Johannes (vgl. folgende nr. 894) geht hervor, daß der Absender ein Markgraf Johannes ist. Ein weiteres Schreiben derselben Briefsammlung, das seine Söhne erlassen (Finke, a. a. O. 91 f. nr. 63), weist auf Johann I., der allein von den Markgrafen dieses Namens mehrere erwachsene, dem Laienstande angehörige Söhne hatte. Die auf das Schreiben erlassene Antwort des Ordensgenerals Johannes ist, wie Finke a. a. O. 5 f. wahrscheinlich macht, auf dem Pariser Generalkapitel von 1264 Juni ergangen, an das somit der Brief des Markgrafen gerichtet sein wird. <b>893</b></p>
(1264 Juni)		<p>(Paris.) (Der Ordensgeneral der Dominikaner) Bruder Jo(hannes) antwortet dem Markgrafen Johann von Brandenburg, sein Gesuch (nr. 893) sei bei der Versammlung (Generalkapitel) des Ordens verlesen; deutsche und polnische Ordensmitglieder wetteiferten in dem Wunsche, unter dem Markgrafen zu dienen. Er habe einigen auf gemeinsamen Beschluß bestimmten Brüdern den Auftrag gegeben, sich schnellstens in das Land des Markgrafen zu begeben.</p>



1264		H. Finke, Ungedruckte Dominikanerbriefe des 13. Jahrhunderts 60 f. nr. 16. Antwort auf das vorhergehende Schreiben. Vgl. daselbst die Erläuterungen betreffs Überlieferung und Datierung. Trotz (oder wegen) des konkurrierenden Eifers der deutschen und der polnischen Mönche kam die Gründung des Dominikanerklosters Prenzlau (an das Kloster Soldin der Ottonischen Linie ist wohl nicht zu denken) erst 1275 zustande. Vgl. unten zu 1274 f. <span style="float: right;">894</span>
Juni 8		Pfingsten. <span style="float: right;">a</span>
Juni 20		(Orvieto.) Papst Urban IV. an den Erzbischof (Rupert), den Dekan (Dietrich) und das Domkapitel von Magdeburg. Er fordert sie auf, den Halberstädter Domherrn Enricus (Erich), Sohn des Markgrafen J(ohann) von Brandenburg, wenn er sonst geeignet ist, sobald eine Pfründe frei ist, zum Domherrn in Magdeburg zu wählen, da so ihre Kirche durch die Verwandten des Domherrn große Vorteile haben könne. Der Bischof (Gerhard) von Verden wird beauftragt, für die Durchführung dieses Mandates zu sorgen. Potthast nr. 18947. Riedel B I, 85 nr. 112. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 287 nr. 1094 Regest. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1609. Hiermit setzen die Versuche der Askanier ein, in Magdeburg durch die Person Erichs festen Fuß zu fassen. Natürlich setzte man dort dem Ansinnen, dem brandenburgischen Fürstensohn einen Sitz im Domkapitel einzuräumen, Widerstand entgegen. Erich ist denn auch in den nächsten Jahren nur als Domherr in Halberstadt und Propst von Sanct Bonifacii daselbst nachweisbar (1267 Mai 23; 1268 Dezember 4; 1269 März 19; 1269 März 22; 1270 Juni 1; 1271 Juli 28; 1272 Januar 10; 1273 Dez. 4 u. 5; Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 319 f. nr. 1161; 337 f. nr. 1196; 341 f. nr. 1200; 342 f. nr. 1201; 349 f. nr. 1217; 361 f. nr. 1241; 368 f. nr. 1249; 389 ff. nr. 1280 a; 391 nr. 1281 Anm.). Seine Wahl zum Domherrn wurde unter eigenartigen Verhältnissen erst 1270 (vor Oktober 12) versucht (siehe dort) und später wohl anerkannt. Seine 1277 Januar (siehe dort) mißglückte Erhebung auf den erzbischöflichen Stuhl von Magdeburg erfolgte dann schließlich 1283 Mai 14 (siehe dort). <span style="float: right;">895</span>
Juli 4		(Orvieto.) Papst Urban IV. an Bischof Volrad von Halberstadt. Der ihm persönlich bekannte Priester Hermann, Scolastikus der Halberstädter Kirche und Kaplan des Markgrafen Johann von Brandenburg, sei bereit, auf seine Würde als Scolastikus zu verzichten. Mit Rücksicht auf den Markgrafen ordnet der Papst an, der Bischof solle dem Scolastikus sobald als möglich eine andere Pfründe verleihen. Potthast nr. 18961. Riedel B I, 86 nr. 113. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 288 nr. 1097. Hermann kommt als Scolastikus des Halberstädter Domstifts vor 1256—1269 (vgl. das Register bei Schmidt, a. a. O. 638). Die Empfehlung durch den Papst scheint also nichts genützt zu haben. <span style="float: right;">896</span>
Juli 24	Alvensleben	Otto Brandeburgensis marchio bekundet, eine von Bischof G(erhard) von Verden und dessen Kapitel besiegelte Urkunde durch den Dekan G(erhard) von Verden und den Propst Wer(ner) von Dore (Dähre westl. Salzwedel, in der NW.-Ecke der Altmark) empfangen zu haben, durch die ihm und seinem Bruder Jo(hannes) das Dorf Hennighe prope Abbenburch in marchia (Henningen, nördl. Groß-Apenburg und westl. Salzwedel) geschenkt wird. Die Grafen Heinrich und Otto de Luchowe sollen es zu Lehen tragen, wie sie es bisher von dem Bischof und seiner Kirche trugen. Diese Schenkung geschah als Ersatz für den dem Bischof und seiner Kirche geschenkten Hof Heldessen (Heelsen, oben nr. 876) in der Pfarre Vislehovede (Visselhövede i. d. Lüneburger Heide). Datum Alvenseve, a. d. 1264, IX. kal. Augusti. Überlieferung: Copiarium privilegiorum eccl. Verdensis nr. 72, im Staatsarchiv Hannover. Druck: Hodenberg, Verdener Geschichtsquellen II, 128 f. nr. 81. Daselbst 212 ff. über die Grafen von Lüchow. <span style="float: right;">897</span>
(August—Sept.)	.....	König Erich von Dänemark wird von den Markgrafen freigegeben und kehrt nach Dänemark zurück. — Ann. Ryenses, MG. SS. XVI, 409. Detmars Chronik (die Chroniken der deutschen Städte XIX) 347. Hvitfeld, Danmarckis Rigis Kronicke I, 266 zu 1263. Huitfeldt erzählt (quellenmäßig nicht belegbar), daß Erich sich vor seiner Freigabe verpflichtete, die Agnes, Tochter des Markgrafen Johann, ohne Mitgift zu heiraten; so kam der Markgraf endlich zu seinem Geld, das die Dänen ihm als Mitgift seiner 1247 gestorbenen ersten Gemahlin Sophia noch schuldeten, und weswegen er und sein Bruder schon 1253 im Kriege für 6000 Mark Auslagen gehabt hatten. Hierzu paßt die Notiz bei Suhm, Historie af Danmark X, 240, daß das 1253 den Markgrafen für diese Auslagen verpfändete Rendsburg ihnen bis 1264 verblieben sei (also nicht etwa nur bis 1262, wo die Markgrafen nach Hvitfelds



1264		<p>Angabe sich wegen Rendsburgs und der 6000 Mark mit den Grafen von Holstein einigten (vgl. oben nr. 880). — Die Ehe Erichs und der Agnes ist 1273 vollzogen worden; Ann. Lubic., MG. SS. XVI, 414: Item Ericus Danorum rex, Christofori filius, duxit in uxorem Agnetam, filiam marchionis de Brandenborch, sororem Ottonis marchionis cum thelo, et Hinrici marchionis dicti ane land. Sollte etwa Hvitfeld aus falscher Beziehung des Zusatzes ane land den Schluß gezogen haben, Agnes habe keine Mitgift erhalten und daraus den ganzen Konflikt seit der nicht gezahlten Mitgift für die dänische Sophia rekonstruiert haben? Ich glaube es bei Hvitfelds sonst guter Arbeitsweise eigentlich nicht, und nehme an, daß ihm für diesen brandenburgisch-dänischen Konflikt, über den er so ausführlich berichtet, doch irgendeine unbekannt Quelle zur Verfügung gestanden haben muß. Die Freilassung Erichs dürfte erfolgt sein zwischen August und September. Am 16. August urkundet seine Mutter Margarethe noch für ihn (UB. der Stadt Lübeck I, 265 nr. 277); am 5. October urkundet er selbst in Lund (Regesta diplom. hist. Danicae, Series II, pars I, I nr. *397). <span style="float: right;">898</span></p>
Sept. 25	.....	<p>(Rathenow). Johannes marchio Brandenburgensis überträgt den Brüdern Cōnekino et Everhardo de Hagen auf Burg Hagenowe (Hohennauen nördl. Rathenow) nahe der Havel, Söhnen des verstorbenen Guncelini de Hagen, und ihren Erben, insbesondere ihren beiderseitigen Söhnen Arnolde und Christiano 4 frusta jährlicher Einkünfte in Ratenowe (Rathenow) und Rhynowe (Rhinow nördl. Hohennauen), wiederkäuflich für 37 Mark magdeburgischen Silbers. Zeugen: Otto marchio Brandenburgensis, Bernhardus de Wardenberg, Gevehardus de Brunn, Henricus de Bardel (so statt Bardeleben), Henricus et Alvericus curie nostre pincerne milites. Acta Ratenowe a. 1264, VII. kal. Octobris. — <i>Fälschung</i>.</p> <p>Überlieferung: Gerckens Druck (nach neuerer Kopie, ohne nähere Angabe).  Druck: Gercken, CD. Brand V, 80 nr. 59. Danach Riedel A VII, 4.  Über die Fälschung vgl. Riedels treffliche Ausführungen a. a. O. 4f. Zweck der Fälschung ist die Herstellung eines alten Familienstammbaumes und der dadurch zu erbringende Nachweis, daß die Familie von Hagen schon im 13. Jahrhundert auf Hohennauen saß. Die Zeugen entstammen der Urkunde Markgraf Johanns von 1263 Nov. 8 (oben nr. 887), nur der Zeuge Gevehardus de Brunn scheint frei erfunden zu sein. Zeit der Fälschung ist das 18. Jahrhundert zwischen 1726 (Jahr, in dem die Urkunde von 1263 zuerst in Ludewigs Reliquiae manuscriptorum VII, 488 gedruckt wurde) und 1775 (erster Druck der Fälschung durch Gercken). <span style="float: right;">899</span></p>
Sept.	nach Böhmen	<p>Markgraf Otto III. reist mit seiner Gattin Beatrix, mit vier jungen Markgrafen von Brandenburg (unter ihnen seinem Erstgeborenen, dem zwanzigjährigen Johann von Prag), sowie mit dem Bischof Heinrich von Brandenburg nach Böhmen, da seine Tochter Kunigunde mit dem Prinzen Bela von Ungarn vermählt werden soll. Sein Schwager, König Ottokar von Böhmen, trifft sich mit den Verwandten am 28. September bei Caslau (sö. Colin in Böhmen), dann wird die Reise gemeinsam zur österreichisch-ungarischen Grenze fortgesetzt. — Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479. Ann. Otakariani, MG. SS. IX, 186 f. Contin. Claustroneoburgensis, MG. SS. IX, 649 f. Vgl. folgende nr. 901. <span style="float: right;">900</span></p>
Sept. 28	Caslau	<p>Die Hochzeit findet statt bei Potemburch auf dem Felde Vize (unbekannt) (an der Mündung der Fische, eines rechten Nebenflusses der Donau unterhalb Wien), unfern Preßburg. Sie wird mit fabelhaftem Glanz gefeiert; König Ottokar trägt die Kosten, denn in seinem Interesse, um den Frieden zwischen ihm und den Ungarn zu sichern, wird die Ehe geschlossen (vgl. den Vertrag von 1262, oben nr. 870, der Ottokar das Recht gegeben hatte, seine brandenburgischen Nichten nach böhmischen Staatsinteressen zu verheiraten). Anwesend sind die Bischöfe Johann von Prag, Bruno von Olmütz, Heinrich von Brandenburg, während der ebenfalls geladene Leo von Regensburg fehlte, was König Ottokar ihm sehr nachtrug.</p> <p>Zuerst kam König Bela von Ungarn ins Zelt des Böhmenkönigs, um seine neue Schwiegertochter kennen zu lernen und wegen der Mitgift Vereinbarungen zu treffen; als er gegangen war, setzte sein Sohn Bela nach Anhörung der Messe seiner Braut eine goldene Krone aufs Haupt, die ihr dann ein ungarischer Edelmann mit blankem Schwert nach Sitte seines Volkes wieder vom Haupt entfernte. Dann fuhr das junge Paar zu Schiff ab unter lauten Wehklagen der Brauteltern.</p>
Okt. 5	bei Potemburch	<p>Die Hochzeit findet statt bei Potemburch auf dem Felde Vize (unbekannt) (an der Mündung der Fische, eines rechten Nebenflusses der Donau unterhalb Wien), unfern Preßburg. Sie wird mit fabelhaftem Glanz gefeiert; König Ottokar trägt die Kosten, denn in seinem Interesse, um den Frieden zwischen ihm und den Ungarn zu sichern, wird die Ehe geschlossen (vgl. den Vertrag von 1262, oben nr. 870, der Ottokar das Recht gegeben hatte, seine brandenburgischen Nichten nach böhmischen Staatsinteressen zu verheiraten). Anwesend sind die Bischöfe Johann von Prag, Bruno von Olmütz, Heinrich von Brandenburg, während der ebenfalls geladene Leo von Regensburg fehlte, was König Ottokar ihm sehr nachtrug.</p> <p>Zuerst kam König Bela von Ungarn ins Zelt des Böhmenkönigs, um seine neue Schwiegertochter kennen zu lernen und wegen der Mitgift Vereinbarungen zu treffen; als er gegangen war, setzte sein Sohn Bela nach Anhörung der Messe seiner Braut eine goldene Krone aufs Haupt, die ihr dann ein ungarischer Edelmann mit blankem Schwert nach Sitte seines Volkes wieder vom Haupt entfernte. Dann fuhr das junge Paar zu Schiff ab unter lauten Wehklagen der Brauteltern.</p>



1264

Am gleichen Tage schlug König Ottokar in einem neuen Zelt, das wie eine Kirche hergerichtet war, vier Markgrafen und als fünften einen Herzog von Polen, dazu zahlreiche Grafen und Adlige, zu Rittern; die neuen Ritter hielten ein Turnier ab, schließlich fand ein Festmahl statt, an dem König Stephan von Ungarn teilnahm. — Gleiche Quellen wie bei voriger nr. 900, dazu in unerträglicher Breite, ohne historischen Wert, die Österr. Reichchronik, MG. Deutsche Chroniken V (Erster Teil), 100 ff. Vers 7625 ff. Sodann in kurzer Erwähnung Contin. Lambacensis (MG. SS. IX, 560); Contin. Sanerucensis (MG. SS. IX, 646); Contin. praedic. Vindobon. (MG. SS. IX, 728) mit Tagesangabe; Ann. S. Rudberti Salisburg. (MG. SS. IX, 797).

Von den vier jungen Markgrafen, die zu Rittern geschlagen wurden, war einer Johann III., der Prager (Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 480). Von weiteren Brüdern der heiratenden Kunigunde kommt nur noch Otto (V., der Lange) in Betracht. Er führt wenigstens 1264 November 17, also unmittelbar nach der Hochzeit, schon ein Siegel (nr. 906). Die beiden jüngsten Söhne Ottos III. dagegen, Albrecht (III.) und Otto (VI.) haben 1264 noch keine Siegel (nr. 906). Albrecht III. beginnt erst Ende 1268 (zuerst Dezember 6) mit eigenem Siegel zu urkunden (nr. 960), erst ein Jahr nach dem Tode des Vaters; er wird sicher nicht schon 1264 so alt gewesen sein, daß er zum Ritter geschlagen werden konnte. Und Otto VI. vollends war, wenn er überhaupt schon lebte, ein kleines Kind; Sello, Lehnin 123 setzt seine Geburt erst zu 1264 zwischen November 3 und 17 an (vgl. nr. 905). Das hätte freilich zur Voraussetzung, daß seine Mutter dicht vor der Entbindung die beschwerliche Reise von Brandenburg über Böhmen nach Österreich und zurück gemacht hätte. Die anderen beiden Markgrafen, die 1264 von Ottokar zu Rittern geschlagen wurden, werden also der älteren Linie angehört haben; vermutlich waren es die ältesten beiden, Johann (II.) und Otto (IV.); diese waren sicher erwachsen; man bedenke, daß ihr jüngerer Bruder Konrad schon 1255 verlobt wurde und seit 1260 verheiratet war (nr. 787, 856).

Der Gemahl der Kunigunde, Bela von Ungarn, starb 1269 (Ann. S. Rudberti Salisburg., MG. SS. IX, 798). Dann heiratete sie Herzog Walram IV. von Limburg (vgl. den Nachweis bei Sello, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. I, 153 Ann. 50 unten).

Zur Lage von Potenburg vgl. Contin. Vindobon. (MG. SS. IX, 703), wo zum Jahre 1270 die Rede ist von einer (Donau-)Insel zwischen Preßburg und Potenburg, auf der sich die Könige von Böhmen und Ungarn treffen. **901**

Okt. 14 Schönebeck

Johannes Brandenburgensis marchio bekundet, daß der Vorweiser dieser Urkunde bei der Katharinenkirche außerhalb des Dorfes Schneidlingen (südl. Egelu) mit seiner Erlaubnis auf seinem (des Markgrafen) Grundstück ein Hospital errichten darf. Datum Schönebeck, a. d. 1264 pridie idus Octobris.

Überlieferung: Abschrift im Aktenstück Halberstädtische Landstände II, 113 S. 211 des Staatsarchivs Magdeburg.

Druck: Riedel A XXV, 175 nr. 14.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1612. **902**

Okt. 16 Caslau

(in Böhmen). Otto Brandeburgensis marchio schenkt seine Güter im Lande Zherewist (Zerbst) dem Nonnenkloster Thancun (Ankuhn, Vorstadt nw. von Zerbst; Diözese Brandenburg). Siegelankündigung. Datum in Satzlaus, a. d. 1264, in die sanctorum confessorum Galli et Lulli.

Überlieferung: Original Zerbst, Haus- und Staatsarchiv, mit beschädigtem Siegel.

Druck: Beckmann, Historie des Fürstenthums Anhalt I, 226. Riedel B I, 86 f. nr. 114 (beide ohne Ausstellungsort). Heinemann, CD. Anh. II, 216 nr. 294.

Der Ausstellungsort ist zweifellos Caslau s. Col. in Böhmen; der Markgraf berührte also diesen Ort wie auf der Ausreise (oben nr. 900), so auf der Heimreise. **903**

Nov. 3 Spandau

Otto Brandeburgensis marchio schenkt mit Zustimmung seiner Söhne Johannis, Ottonis et Alberti dem Nonnenkloster bei Zpandowe (Spandau) 5 Hufen im Dorf Seonenberch (Schöneberg sw. Berlin) frei von allen Lasten. Ankündigung des Siegels. Zeugen: dominus Johannes de Bossowe, Cānradus de Osterburch, Ghevehardus de Alvensleve, Olicus de Croghe, Henricus de Thene, Albertus de Grobe advocatus in Zpandowe, Henricus de Grobene, Arnoldus de Bredowe, Theodericus de Bornem et alii quamplures. Datum Zpandowe per manum Johannis nostre curie notarii, a. d. 1264, tercio non. Novembris, indictione VII.



1264		<p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Spandau nr. 3. Siegel fehlt, hing an Seidenfäden.          Druck: Riedel A XI, 5 nr. 5.          Altes Regest im Spandauer Urkunden-Inventar ed. Curschmann, Jahrbuch für Brandenb. Kirchengesch. I, 42 nr. 62. <span style="float: right;">904</span></p>
(1264) (zwischen Nov. 3 und Nov. 17)		<p>Markgraf Otto VI., jüngster Sohn Ottos III. und der Beatrix von Böhmen, wird geboren. — Die Zeit erschließt G. Sello, Lehnin 123 f. daraus, daß am 3. November der Urkunde (nr. 904) des Vaters nur drei Söhne zustimmen (Johann, Otto, Albrecht), während am 17. November bei gleicher Gelegenheit auch der vierte Sohn (Otto) genannt wird mit dem ausdrücklichen Vermerk, daß er und sein älterer Bruder Albrecht damals noch kein Siegel hatten. Auffallend bleibt bei Sellos Argumentation immer, daß der höchstens 2 Wochen alte Säugling als einer Rechts-handlung zustimmend genannt wird; sicher ist nur der terminus, ante quem Otto VI. geboren ist. — Nach Ottos III. Tod, als Markgräfin Beatrix in ihre böhmische Heimat zurückkehrte, scheint sie ihr jüngstes Söhnchen Otto mitgenommen zu haben. Dieser hat sich wohl nur vorübergehend 1272—73 in der Mark aufgehalten, wo die älteren Brüder als seine Vormünder fungierten; dann verschwindet er abermals aus den märkischen Urkunden, ist also vermutlich zur Mutter zurückgekehrt. Als Mit-regent des Ottonischen Gebiets der Mark Brandenburg tritt er zuerst 1280 Januar 9 auf, also frühestens erst nach vollendetem 15. Lebensjahre. Das ist auffallend, denn aus einem späteren Fall innerhalb der ottonischen Linie des askanischen Hauses, bei Markgraf Johann V., kennen wir das vollendete 12. Lebensjahr als den zum Regierungsantritt befähigenden Mündigkeitstermin. Es sind allerdings auch sonst Beispiele bekannt, daß dieser Termin nicht innegehalten wurde. Sollten bei Otto VI. besondere Gründe vorgelegen haben, diesen Termin hinauszuschieben, etwa Schwächlichkeit des von alternden Eltern stammenden Knaben (sein ältester Bruder Johann der Prager, geboren 1244 April 6, war nach Sellos Ansatz 20<math>\frac{1}{2}</math> Jahr älter)? Man beachte, daß die Mutter ihren „parvulus“, wie der kleine Sohn zweimal in Briefen (Stilübungen) genannt wird, mit nach Böhmen nahm, daß Otto nach knapp 7jähriger Regierung abdankte und in den Templerorden trat, daß er dieses Leben bald darauf mit der noch weltentrückteren Stellung eines Akoliten im Cisterzienserkloster Lehnin vertauschte. Das alles läßt auf eine weiche, vielleicht etwas schwächliche Art schließen. Vgl. über Otto VI. Sello, Lehnin 123—133 und meine Ausführungen, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 127 ff. nr. 3, 4. Die dort gegen Sellos Ansatz von Ottos VI. Geburt gemachten Einwendungen sind irrig. <span style="float: right;">905</span></p>
Nov. 17	Brandenburg	<p>Otto Brandenburgensis marchio verkauft mit Zustimmung seiner Erben dem Probeste Lambert und dem Domkapitel Brandenburg für 90 Mark Silber das 30 Hufen große Dorf Stargezere (Wüstung, vgl. unten) in der Zauche mit Fischerei und allem Zubehör und verspricht, die Kirche in diesem Besitz gegen alle Ansprüche zu schützen, zumal gegen solche domini Johannis de Plote sowie Henrici Trest militis und ihrer Erben. — presentem paginam sigillo nostro et sigillo Johannis, filii nostri senioris, similiter et Ottonis filii nostri, qui propter nominis similitudinem nostro sigillo utitur, Alberto et Ottone, reliquis filiis nostris, adhuc sigilla non habentibus, non eo minus tamen factum approbantibus, fecimus communiri. Acta sunt hec in presencia venerabilis patris domini Henrici Brandenburgensis episcopi, sigillum suum etiam hiis apicibus in firmitatis testimonium apponentis, a. d. 1264, XV. kal. Decembris. Zeugen: venerabilis pater predictus dominus Henricus Brandenburgensis episcopus, magister Petrus de Stanesdorp clerici, Johannes de Rochove, Woltherus de Ponte, Henricus de Thene milites et alii quam plures clerici et laici. Datum Brandeburch (per manum Johannis nostri notarii) anno et mense predictis, feliciter amen (indictione VII.).</p> <p>Überlieferung: Original Brandenburg, Domarchiv. Ein zweites längeres Original (dem Gerckens Druck entsprechen soll), soll sich zu Plötzin befinden (nach Randnotiz im Brandenburgischen Copialbuch; jedoch gibt auch Gercken an, nach einem Brandenburger Original zu drucken).</p> <p>Druck: Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 470 f. nr. 57. Riedel A VIII, 165 f. nr. 91. Die brandenburgische Urkunde trägt der Ankündigung entsprechend vier Siegel: 1. das des Bischofs; 2. das Ottos; 3. das Johans; 4. einen zweiten Abdruck von Ottos Stempel (freundliche Mitteilung von Dr. Hans Schulze in Brandenburg a. H.). Über das merkwürdige Siegel des Markgrafensohnes Johann, das rund ist und eine Stadtmauer mit Doppeltor und zwei Türmen, mit übergelegtem brandenburgischem Adlerschild, darstellt, vgl. Sello in Märk. Forschungen XX, 292 f. nr. 24. Mir sind drei fragmentarisch erhaltene Abdrücke des Siegels</p>



1264		bekannt, an dieser Urkunde, an der von 1265 November 26 (unten nr. 910) und an der von 1266 März 19 (unten nr. 915). Aus ihnen läßt sich die Legende folgendermaßen rekonstruieren: + S' IOBANNIS FILII MARCBONIS OTTONIS BRANDENBORG(ENSIS). Über das Siegel Ottos (des Sohnes) vgl. unten die Bemerkungen zu nr. 910.	
1265		Das Dorf Stargezere war schon 1287 im Verfall begriffen oder wüst. In diesem Jahre unterstellte Bischof Heidenreich von Brandenburg die Kirche von Plessow (nw. Werder), die früher eine Filialkirche der jetzt zerstörten Kirche von Stargezere war, der Kirche von Plötzin (westl. Werder); vgl. Riedel A VIII, 179 nr. 115 und besser A XXIV, 338 nr. 30. Daraus ergibt sich, daß Stargezere am wasserreichen Ostrand der Zauche, in der Gegend von Plessow, gelegen haben muß.	906
April 5		Ostern.	a
April 6	(Spandau)	Otto Brandenburgensis marchio verleiht den Bewohnern seiner Stadt Teltowe (Teltow sw. Berlin) das innighe genannte Recht sowie die Rechte seiner Städte Brandenburch, Berlinum und Spandowe. Zeugen: Arnoldus de Bredowe, Albertus de Grobe, Theodericus de Nemick, Henricus de Grobene, Theodericus de Bornem, Woltherus Bart et alii quam plures clerici et laici. Datum per manum Johannis nostri notarii, a. d. 1265, secunda feria Pasche indict. 8.	
		Überlieferung: Notariell beglaubigte Abschrift des Johannes Angelus, Berlin, Geh. Staatsarchiv Rep. 21 nr. 167 (Teltow), pag. 3 nr. 1 (Schrift des 16. Jahrhunderts). Druck: Riedel A XI, 204 nr. 1.	
		Die Zeugenreihe in der Überlieferung und in Riedels Druck ist stark verderbt; sie ist hier wieder hergestellt mit Hilfe der Zeugenreihe der im Original erhaltenen Urkunde desselben Markgrafen von 1265 April 12 (nr. 908). Ausstellungsort wegen der völligen Übereinstimmung der Zeugen beider Urkunden vermutlich Spandau.	907
April 12	Spandau	Otto Brandenburgensis marchio bekundet, daß Theodericus miles dictus de Bornen, quondam noster advocatus in Zpandowe (Spandau) 4 Hufen im Dorfe Segevelde (Seegefeld nw. Spandau), die er als markgräfliches Lehen trug, zusammen mit seiner Tochter dem Nonnenkloster bei Zpandowe mit Zustimmung des Markgrafen und seiner Söhne überlassen habe. Der Markgraf bestätigt dem Kloster den Besitz der Hufen frei von allen Lasten. Ankündigung des Siegels. Zeugen: Arnoldus de Bredowe, Henricus de Grobene, Theodericus de Nemech, Albertus de Grobe, Theodericus de Bornen, Waltherus Bart et alii quam plures. Datum Zpandowe per manum Johannis nostri notarii, a. d. 1265 dominica Quasi modo geniti, indict. 8.	
		Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Spandau nr. 4, mit Siegelrest an Seidenfäden. Druck: Riedel A XI, 6 nr. 7. Altes Regest der Urkunde im Spandauer Urkundeninventar ed. Curschmann, Jahrbuch für Brandenb. Kirchengesch. I, 40 nr. 31, sowie im Urkundeninventar von 1571, Riedel A XI, 149 nr. 23.	
		Oben links auf die Schriftseite der Urkunde ein kleines Pergamentblättchen genäht mit der Aufschrift: De quatuor mansis in Segevelde sitis.	908
Mai 24		Pfingsten.	a
Juni 24		Graf Bernhard von Anhalt schenkt auf Bitten seines Verwandten, des Markgrafen O(tto) von Brandenburg, den Kanonikern in Coszwic (Coswig a. d. Elbe, westl. Wittenberg; Stift, Diözese Brandenburg) sein Eigentum im Dorfe Coselitz (Köselitz nördl. Coswig).	
		Heinemann, CD. Anh. II, 223 nr. 304.	b
Juli 25		(Perugia.) Papst Clemens IV. an den Patriarchen von Jerusalem, die Erzbischöfe und Bischöfe, die Meister der Johanniter und Templer sowie an die Barone des Königreichs Jerusalem. Er habe, um ihnen in ihrer Bedrängnis zu helfen, den König (Ludwig IX., den Heiligen) und die Barone von Frankreich zur Hilfeleistung aufgefordert und treibe jetzt auch den Markgrafen O(tto) von Brandenburg an; dieser habe den Vorsatz zu einem Kreuzzug längst (dudum) gefaßt und seinen Plan bisher geheim gehalten; nunmehr aber habe er zu seiner öffentlichen Betreibung einen besonderen Boten an ihn (den Papst) gesandt.	
		Potthast nr. 19287. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 9557. Riedel B I, 88 f. nr. 116. Da Papst Clemens IV. erst seit 1265 Februar 15 im Amte war, muß die Sendung des brandenburgischen Boten in dieses Jahr fallen. Ich suche oben nr. 860 wahrscheinlich zu machen, daß Markgraf Otto schon 1261 (vor April 24) das Kreuz genommen hatte, ohne jedoch bisher der Kirche amtliche Mitteilung gemacht zu haben, daß er ins Heilige Land ziehen wollte. Zur Ausführung des Planes ist es nicht mehr gekommen; vielleicht hat der Markgraf sein Versprechen dadurch eingelöst, daß er im Winter 1265/66 und im Sommer 1266 Kreuzzüge gegen die Ungläubigen in Preußen unternahm (unten nr. 913, 918).	909



1265 Sept. 6		An diesem Tage wurde König Richard aus seiner Haft in Schloß Kenilworth in England (Grafschaft Warwick) entlassen. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 5433 g. <span style="float: right;">a</span>
Nov. 26	.....	Otto Brandenburgensis marchio überträgt mit Zustimmung seiner Söhne der Kirche in Zedenick (Cistercienser-Nonnenkloster Zehdenick nördl. Berlin) einen Wispel Hafer im Krug des Dorfes Doratz (Dyrotz westl. Spandau) zu dauerndem Eigentum. Ankündigung sigilli nostri et filii nostri senioris (d. i. Johann), aliis nostris filiis sigilla non habentibus. Zeugen: Arnoldus de Bredowe, Henricus de Grobene, Theodericus de Bornen, Theodericus de Nemech noster advocatus in Spandowe, Albertus de Grobe, Henricus de Thene et alii quam plures. Actum a. d. 1265, VI. kal. Decembris indict. 8. Überlieferung: Original Brandenburg, Domarchiv. Druck: Riedel A XIII, 123 f. nr. 2. Zu den Siegeln bemerke ich folgendes: 1264 November 17 (oben nr. 906), als Otto III. mit Zustimmung aller vier Söhne urkundete, verwendete er seinen Stempel sowohl für sich selbst, als auch für seinen zweiten Sohn Otto (V.). Daß Vater und Sohn nebeneinander denselben Stempel benutzten, muß dann aber als unzweckmäßig erkannt sein; in unserer Urkunde von 1265 besitzt Otto (V.) offenbar nur vorübergehend keinen Stempel; in einer weiteren Urkunde von 1266 März 19 (unten nr. 915), die Otto III. und seine Söhne besiegeln, führt Otto V. einen eigenen, von dem des Vaters durchaus abweichenden Stempel (vgl. Sello, Märk. Forschungen XX, 293 nr. 25). Diesen hat er jedoch nach des Vaters Tod 1267 außer Gebrauch gesetzt, um dafür den väterlichen Stempel, den er vorübergehend schon 1264 mitbenutzt hatte, jetzt unter veränderten Umständen dauernd zu verwenden. <span style="float: right;">910</span>
(nach Jan. 25)	(in der Gegend von Zantoch)	Einige deutsche Abenteurer (Saxones latrunculi sagt die polnische Quelle) bemächtigten sich durch Überrumpelung der Burg Santhok (Zantoch; die Burg war 1260 polnisch geblieben; oben nr. 856) und bieten sie den Markgrafen von Brandenburg an. Herzog Boleslaus von Polen will sie mit einer zusammengebrachten Streitmacht zurückerobern, trifft dann aber persönlich mit den Markgrafen (wohl in der Gegend von Zantoch) zusammen. Man einigt sich dahin, daß Boleslaus Drdzen (Driesen a. d. Netze, östl. Zantoch), die Markgrafen selbst aber Zantoch niederbrennen sollen. Dies geschieht. — Chronik der Godyslawas Paska cap. 146, Mon. Polon. histor. II, 592. Daß die Überrumpelung von Zantoch nach Pauli Bekehrung geschah, ergibt sich aus cap. 145, a. a. O. 589. <span style="float: right;">911</span>
(1260— 1265)		Graf Siegfried von Blankenburg söhnt sich zur Beilegung einer Fehde mit den Bürgern der Stadt Goslar derart aus, daß er den Rittern Arnold von Gowische und Konrad von Peperkeller 23 Talente kleiner Pfennige, die er vom Markgrafen Otto von Brandenburg in Goslar zu Lehen trägt, zugunsten der Bürger von Goslar verleiht, und daß er vor dem Markgrafen auf diese Summe verzichtet und dessen Zustimmung erwirken will. Dazu leistet er 30 Mark Silber als Schadenersatz. Undatiert. Druck: Zeitschr. des Harzvereins V (1872), 468 (zu 1250—1258). Bode, UB. der Stadt Goslar II, 159 f. nr. 81 (zu 1260—1265). Bode reiht die Urkunde ein auf Grund von vier der Familie Gowische angehörigen Zeugen. Die Summe stammte zweifellos aus den Einnahmen der Reichsvogtei in Goslar; vgl. Bode, a. a. O. Einleitung 41. <span style="float: right;">912</span>
1265/66 Winter	nach Preußen	Im Jahre 1265 machen Landgraf Albrecht von Thüringen, Markgraf Otto von Brandenburg mit seinem Sohn, Herzog Albrecht von Braunschweig und viele andere einen Kreuzzug nach Preußen, richten aber nichts aus wegen des milden Winters (der das sumpfige Land unpassierbar machte). Cron. S. Petri Erford. moderna, MG. Oktavausgabe der Mon. Erphesfurt, 255. — Die Cron. terre Prussie des Peter von Dusburg (SS. rer. Prussicar. I, 113) berichtet, daß 1265 der Herzog von Braunschweig und der Landgraf, 1266 aber Markgraf Otto von Brandenburg samt seinem Sohne und seinem leiblichen Bruder nach Preußen gezogen seien; danach scheint also auch Markgraf Johann I. den Kreuzzug mitgemacht zu haben. Während desselben ist das Kastell Brandenburg in Preußen (am Frischen Haff sw. Königsberg i. Pr.) gegründet; die Gründung wird zum Jahre 1266 berichtet durch ann. Pelplinenses (SS. rer. Pruss. I, 270) und canonici Sambiensis epitome gestorum Prussiae (SS. rer. Pruss. I, 280). Peter von Dusburg (a. a. O. 114) nennt den Markgrafen direkt als Gründer und sagt, nach seinem Willen sollte die Burg zur Erinnerung den Namen seiner Markgrafschaft tragen. Auch Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 480, be-



1265/66

zeichnet Otto als Gründer und sagt, die Gründung sei erfolgt, da der Markgraf in der Sommerzeit sonst 1266 nicht gegen die Heiden (Sarracenos) kämpfen konnte. Es scheint hier eine Verwechslung zwischen den beiden Zügen Ottos vorzuliegen; im milden Winter 1265—66 konnte er nichts gegen die Preußen ausrichten und gründete deshalb die Burg Brandenburg. Und nach deren Zerstörung unternahm er 1266 (sehr wahrscheinlich in der Sommerzeit) einen zweiten Zug nach Preußen, auf dem er Burg Brandenburg wieder herstellte. Vgl. unten nr. 918. Markgraf Johann scheint also, wenn er den Zug mitmachte, doch dem jüngeren Bruder durchaus die Führerrolle überlassen zu haben, wie denn ja auch Otto aus früheren Zügen (vgl. oben nr. 727, 779) das Land besser kannte. Johann war nur einmal im Winter 1255/56 in Preußen gewesen (oben nr. 791); auch damals war es wegen des milden Winters nicht zu größeren Kämpfen gekommen. **913**

(vor  
1266  
März 19)

Alle Brüder de Heimborch resignieren zugleich auf Bitten der Söhne Herrn Bertramms de Hoiem ihrem Herrn, dem Markgrafen Otto von Brandenburg, die Vogtei in Mekelvelde (Wüstung westl. Quedlinburg) und versprechen, diesen Verzicht später mündlich dem Markgrafen zu wiederholen. Undatiert.

Erath, CD. Quedlinb. 235 nr. 208. Riedel B I, 89 nr. 117. Heinemann, CD. Anh. II, 227 nr. 310.

Sicher vor 1266 März 9 ausgestellt, da an diesem Tage Markgraf Otto über die ihm resignierte Vogtei weiter verfügt; vgl. die folgende nr. 915, sowie die Urkunde der Äbtissin Gertrud von Quedlinburg von 1267 (nr. 938). **914**

1266  
März 19

Spandau

Otto marchio Brandenburgensis resigniert der Fürstin, Äbtissin Gertrud von Quedlinburg, mit Zustimmung seiner Söhne die Einkünfte von 27 Hufen in Mekelvelde (vgl. vorige Urk.) und verspricht, den Verzicht später mündlich zu wiederholen. Ankündigung des Siegels und der Siegel der Söhne. Datum in Spandowe, a. d. 1266, XIII. kal. Aprilis.

Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv (früher Berlin, Geh. Staatsarchiv) mit drei Siegeln; die Siegel der mitsiegelnden Söhne Johann (III.) und Otto (V.) abgebildet und beschrieben von Sello, Märk. Forschungen XX, 292 ff. nr. 24, 25.

Druck: Erath, CD. Quedlinb. 227 f. nr. 198. Dasselbst Tafel XXV nr. 5, Tafel XXVI nr. 11 und 12 Abbildungen der drei Siegel der Urkunde. Lünig, Spicil. eccles. III Anhang S. 219 nr. 68 (wo der ausstellende Markgraf Gero heißt). Kettner, Antiquitates Quedlinburgenses 341 f. nr. 23 (gleichfalls mit Gero). Riedel B I, 89 nr. 118.

Vgl. die vorige Urkunde und unten die der Äbtissin Gertrud von Quedlinburg von 1267 (nr. 938).

Ich erwähne, daß am Tage nach Ausstellung der Urkunde, 1266 März 20, der päpstliche Legat Guido, Kardinalpriester von S. Laurentius in Lucina, ebenfalls in Spandau weilte, wo er für Kloster Oliva urkundet (Perlbach, Pommerellisches UB. 174 f. nr. 212. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 10540). Man darf wohl annehmen, daß der fromme Markgraf Otto auch an diesem Tage in Spandau anwesend war, zusammen mit dem Boten des Papstes. **915**

März 28

Ostern. **a**

Frühling

In Deutschland wird abermals der Plan erwogen, an Stelle der abwesenden Könige Richard und Alfons den Konradin zum König zu wählen. Durch scharfe Verbote vereitelte Papst Clemens IV. auch dieses Mal den Plan. Vgl. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 9680, 9729, 11992 a. **b**

April 30

Wolmirstedt

Johannes Brandenburgensis marchio schenkt seiner Stadt Gardelege mit Zustimmung seiner Erben Johannis, Ottonis, Conradi die Dörfer Sassendorp (Wüstung westl. Gardelegen; vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 200 nr. 206), Altena (Wüstung, wahrscheinlich südl. Gardelegen; vgl. Zahn, a. a. O. 6 nr. 4) und Rinbeke (Wüstung südl. Gardelegen; vgl. Zahn, a. a. O. 187 f. nr. 192) mit allem Zubehör, doch mit Ausschluß der Fischereien und Mühlen, die sie sich vorbehalten. Ankündigung der Siegel des Markgrafen und seines Sohnes Johann. Zeugen: Heinricus de Bardeleve, Johannes de Bâc, Bernardus de Wardenberch, Anselmus de Blankenborch, Redingerus advocatus noster de Wolmerstede et alii quamplures. Datum Wolmerstede per manum Heidenrici plebani de Nowen nostre curie capellani, a. d. 1266 in vigilia apostolorum Philippi et Jacobi.

Überlieferung: Original Gardelegen Ratsarchiv; beide Siegel verloren, sie hingen an Seidenfäden.

Druck: Parisius im XX. Jahresbericht des altmärk. Vereins für vaterl. Gesch. u. Industrie zu Salzwedel (Abteilung für Gesch.) 11 f. nr. 1, mit sachkundigen Erläuterungen.



1266		<p>Da Markgraf Johann II. nach seines Vaters Tod 1266 dessen Siegelstempel übernahm und weiterbrauchte (vgl. Sello, Märkische Forschungen XX, 287 f. nr. 16), so muß er offenbar ähnlich wie sein Vetter Otto V., der später ebenfalls den väterlichen Stempel weiter gebrauchte (vgl. Sello, a. a. O. 295 nr. 26), bei Lebzeiten des Vaters sich eines anderen Stempels bedient haben (vgl. Sello, a. a. O. 293 f. nr. 25). Denn hätten, wie dies einmal bei Otto III. und Otto V. vorgekommen ist (oben nr. 906), so auch hier Johann I. und Johann II. sich gleichzeitig desselben Stempels bedient, so würde das wohl in der Siegelankündigung gesagt worden sein.</p>	916
Mai 16		Pfingsten.	a
Juni 3	Tangermünde	<p>Johannes et Otto marchiones Brandenburgenses bekunden, daß sie unter Vermittlung von venerabilibus viris fratre Annone, summo magistro domus Theutonicici, et fratre Ludolpho dicto de Ecstede et nobilibus viris domino C(onrado) de Sterinberg cellerario Magdeburgensis ecclesie et domino Burch(ardo) de Barbey und von anderen sich über die Teilung ihrer Lande trans Oderam und ihres Landes Budessin (Bautzen) derart geeinigt hätten, daß Markgraf Johann das Land trans Oderam teilen, Markgraf Otto aber sich dann einen der Teile wählen solle. Markgraf Otto solle das Land Budessin teilen und Markgraf Johann hier einen Teil wählen. Zeitpunkt der Teilung soll das nächste Michaelisfest (September 29) sein; bei eintretenden Hindernissen soll sie unter allen Umständen vor Weihnachten (Dezember 25) abgeschlossen sein. Sollte einer der Markgrafen krank werden oder sterben, so sind die Söhne zur Innehaltung der Teilung verpflichtet. Ankündigung der Siegel der Markgrafen und des Hochmeisters des Deutschen Ordens. Datum Tangermünde a. d. 1266, tertio nonas Junii.</p>	
		Überlieferung: Abschrift im Copialbuch I C 4 in quarto (Rep. 78 a nr. 1) des Geh. Staatsarchivs Berlin fol. 39 verso.	
		Druck: Gercken, CD. Brand. I, 205 f. nr. 122 (fehlerhaft). Lausitzer Magazin, Jahrgang 1777 S. 313 (fehlerhaft). Riedel B I, 89 f. nr. 119. Köhler, CD. Lusatie superioris I (2. Aufl.) 90 f. nr. 56 (fehlerhaft nach Gercken).	
		Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 11999. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1670. Die Urkunde ist das letzte sicher datierte Lebenszeichen, das wir von Markgraf Johann besitzen; er starb noch im Jahre 1266 (siehe unten nr. 928). Dadurch sind die Termine der Teilung nicht innegehalten worden, und ein weiterer Aufschub ergab sich, als 1267 (siehe nr. 946) auch Markgraf Otto III. starb. Die Teilung des Landes Bautzen kam erst 1268 Mai 1 (unten nr. 954, 955) zustande. Entsprechend der Abrede teilte hier Markgraf Ottos III. Sohn, Otto V., und Johanns I. Söhne durften wählen. Wahrscheinlich ist doch auch das Land über Oder erst nach dem Tod der Brüder geteilt. Das Gegenteil stellt P. v. Nießen, Gesch. der Neumark im Zeitalter ihrer Entstehung und Besiedlung 185 ff., als Tatsache hin, ohne einen Nachweis zu versuchen. Aus dem späteren Besitzstand können wir auf die Art der Teilung schließen. Danach empfing (vgl. die guten Auseinandersetzungen von P. v. Nießen, a. a. O. 186, sowie die brauchbare Karte bei K. F. Klöden, Diplomat. Gesch. d. Markgrafen Waldemar, Bd. I) die ältere Linie die nördlichen Besitzungen um Königsberg, Mohrin, Schönfließ, Driesen; der jüngeren Linie fiel der Süden zu, mit Z-uden, Bärwalde, Quartschen, Soldin, Landsberg a. d. Warthe.	
		Beachtenswert bei dieser Teilung wie der von 1268 Mai 1 (nr. 954) ist, daß auch solche Gebiete, die ihrer Erwerbung nach als Eigentum nur einer Linie des askanischen Hauses anzusehen sind, in die Teilung einbezogen werden, so die Lande Bautzen und Görlitz, die Markgraf Otto III. durch seine Ehe mit der böhmischen Beatrix erworben hatte (oben nr. 611); so die Teile der Kastellanei Zantoch, die Heiratsgut des Markgrafen Konrad gewesen waren (oben nr. 856).	
		Der Hochmeister Anno von Sangerhausen warb damals Hilfskräfte im Reich zur Unterstützung des Ordens, der sich mühsam des großen Aufstandes der Preußen erwehrt. Es wurde 1266 im ganzen Bistum Brandenburg (und wahrscheinlich auch in anderen Teilen der Mark) das Kreuz gegen die Preußen gepredigt; vgl. die Urkunde Bischof Heinrichs von Brandenburg von 1266 Februar 28 (Riedel A VIII, 167 f. nr. 94).	917
		Das neuerrichtete Kastell Brandenburg in Preußen wird, während der Komtur Friedrich von Holdenstede einen Zug in die Gegend von Kreuzburg (18 km s.ö. Brandenburg) macht, von den Ermländern überrumpelt und bis auf den hölzernen Turm erobert. Der Komtur entsetzt, von Königsberg zu Schiff herbeieilend, die im Turm Belagerten. Auf die Kunde von der Zerstörung der Burg Brandenburg zieht der Markgraf (Otto) von Brandenburg abermals mit einem großen Heer nach Preußen und errichtet an derselben Stelle abermals eine Burg gleichen Namens. Petri de Dusburg cron. terre Prussie (SS. rer. Pruss. I, 115). Dieser Zug dürfte estivo tempore unternommen sein, vgl. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 480, wo augenscheinlich die beiden Züge Ottos zu einem zusammengezogen werden. Vgl. oben nr. 913.	918
(Sommer)	nach Preußen		



1266 Juli 16	Schmetzdorf	<p>(nw. Bernau). Otto Brandenburgensis marchio schenkt mit Zustimmung seiner Söhne dem Augustiner-Chorherrenstift in Jericho (Jerichow; Praemonstratenser, Diözese Havelberg) das Dorf Rehagen (Wüstung nahe der Elbe, nördl. der Ohremündung; vgl. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 331 f. nr. 308) und die Vogtei mit 20 Hufen sowie die 3 beiliegenden sogenannten Hufen Rehagen mit allem Recht, außer der Gräsung am Brunnen Jerichowe, die er sich vorbehält. Zeugen: Albertus prepositus de Stendal, Johannes de Rossowe, item Gevehardus de Alvensleve, Conradus de Osterborch, Ulricus de Cruge milites, et Johannes notarius noster et alii quam plures. Ankündigung der Siegel des Markgrafen und seiner vorgenannten (aber nicht mit Namen!) Söhne. Datum Smedesdorp, a. d. 1266, XVII. kal. Augusti.</p> <p>Überlieferung: Abschrift im Copiar nr. 32 Jerichow des Staatsarchivs Magdeburg, S. 32f.            Druck: Riedel A XXIV, 339 nr. 19.            Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1671. Mülverstedt, CD. Alvensl. I, 64f. nr. 124.</p> <p style="text-align: right;"><b>919</b></p>
Juli 24		<p>(Taus in Böhmen, sw. Pilsen.) König Ottokar von Böhmen nimmt die Stadt Regensburg in Schutz gegen die Herzöge von Bayern und gegen jedermann sonst, ausgenommen König Bela von Ungarn, Markgraf Otto von Brandenburg und weitere genannte Fürsten.</p> <p>Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 12006. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 203 nr. 524.            Sollte man aus dem Umstande, daß König Ottokar nur des Markgrafen Otto Erwähnung tut, den Schluß ziehen, daß Johann damals schon gestorben war?</p> <p style="text-align: right;"><b>920</b></p>
Aug. 5	bei Stendal	<p>Otto Brandenburgensis marchio resigniert den Bischof (Volrad) von Halberstadt den Zehnten von sieben Hufen, die er von ihm auf den Gütern der Cisterziensernonnen in Altenhaldensleben (Alt-Haldensleben nw. Magdeburg) besaß. Siegelankündigung. Datum apud Stendal, a. d. 1266, sexto nonas Augusti.</p> <p>Überlieferung: Abschrift im Copiarium XXXVIII (des Klosters Alt-Haldensleben) fol. 9, in Magdeburg, Staatsarchiv.            Druck: Riedel B I, 90 nr. 120 = A XXV, 175 nr. 15.            Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1673.            Am 9. September 1266 schenkte Bischof Volrad von Halberstadt den von Markgraf Otto resignierten Zehnten der 7 Hufen an das Kloster Alt-Haldensleben. Riedel B I, 91 nr. 121. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1676. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 311 nr. 1141 Regest, in dem fälschlich von Markgraf Johann die Rede ist.</p> <p>Der Markgraf verzichtet auf mansos septem decimales. Danach könnte man glauben, er habe auf Hufen und Zehnten verzichtet. Aus der eben erwähnten Urkunde des Bischofs geht aber hervor, daß der Bischof nur den vom Markgrafen resignierten Zehnten weitergibt, während die Hufen selbst von Alters her Eigentum des Klosters Alt-Haldensleben waren und von diesem bebaut wurden. Also hat der Markgraf sicher nur den Zehnten resigniert, ähnlich wie 1267 Dezember 15 (unten nr. 949) seine Söhne Johann III. und Otto V. dem Bischof den Zehnten von vier weiteren Hufen in Alt-Haldensleben resignierten.</p> <p style="text-align: right;"><b>921</b></p>
(1258— 1266) Sonn- abend nach Nov. 11	Spandau	<p>Otto marchio Brandenburgensis an die Äbtissin (Gertrud) von Quedlinghenborch (Quedlinburg, Nonnen, Diözese Halberstadt). Wenn der Schenk Heinrich und seine Genossen die Kirche geschädigt haben, so bedauert er das. Doch ist jener durchaus nicht sein Vasall. Und wenn die de Gatersleve die Äbtissin schädigen, so ist es ohne sein Wissen geschehen, und er würde gern, wenn er könnte, der Äbtissin wieder zu ihrem Gut helfen. Datum Spandowe, die sabbathi proxima post Martini.</p> <p>Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv. Das Siegel ist ab.            Druck: Erath, CD. Brand. 220 nr. 173. Riedel B I, 69 f. nr. 95.            Wahrscheinlich nach der Landesteilung von 1258 ausgestellt und natürlich spätestens 1266 (sofern Otto III. der Aussteller ist, nicht etwa Otto V.). Riedels Ansatz zum Jahr 1261 ist ganz willkürlich. — Ein auch sonst bekannter Schenk Heinrich von Dönstedt (östl. Alvensleben) erscheint 1263 Juli 30 in der Umgebung der Markgrafen (oben nr. 884). Er könnte hier gemeint sein.</p> <p style="text-align: right;"><b>922</b></p>
....	vor Zantoch	<p>Herzog Boleslaus von Polen sammelt ein Heer und baut die (1265 geschleifte, nr. 911) kleinere Burg Zantoch wieder auf. Die kleinere Burg war früher die herzogliche Residenz gewesen, während die Besatzung in der größeren Burg lag. Nach Vollendung des Baus, der eine polnische Besatzung erhält, zieht Boleslaus heim, und die Markgrafen beginnen die Belagerung von Zantoch. Boleslaus, der für seine eingeschlossenen Leute fürchtet, läßt gemäß der (früheren) Übereinkunft mit den Mark-</p>



- 1266 grafen (nr. 911) Zantoch abermals niederbrennen. — Chronik des Godyslawas Paska cap. 150, Mon. Polon. hist. II, 593. Ann. capituli Posnaniensis, MG. SS. XXIX, 464 f. 923
- (1266) König Richard dankt dem König Ottokar von Böhmen für den Glückwunsch zu seiner Befreiung (nr. 909 a), kündigt seine demnächstige Rückkehr nach Deutschland an, bittet ihn, sich bei den Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg sowie bei dem Erben des Herzogs von Sachsen um seine (Richards) Anerkennung zu bemühen, überträgt bis zu seiner Ankunft angesichts des Umstandes, daß Konradin und seine Anhänger das Reichsgut behandeln und verschleudern, als wäre es ihr Erbgut, den Schutz des rechtsrheinischen Reichsgutes dem Böhmenkönig.  
Böhmer-Ficker nr. 5435. Riedel B I, 91 f. nr. 123. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 195 ff. nr. 507.  
König Richard, der natürlich von den Bemühungen in diesem Jahre, Konradin an seiner Stelle zum König zu wählen (nr. 915 b), gehört hatte, bereitete deshalb eine neue Fahrt nach Deutschland vor und suchte seine Stellung zu stärken, indem er die kastilische Partei unter den Kurfürsten gewann, was bei den Askanern in Brandenburg aussichtsvoll erscheinen mochte, da diese offenbar die Beziehungen zu König Alfons abgebrochen hatten (nr. 925). Richard ist dann auch wirklich noch einmal, von August 1268 bis Juli 1269, in Deutschland gewesen, ohne daß jedoch auch diesmal seine Wirksamkeit sich über die rheinischen Gegenden hinaus erstreckt hätte. 924
- (1257—  
1266) . . . . . Johann, ältester Sohn des Markgrafen Johann I. von Brandenburg, der zuerst mit einer Tochter des Königs Alfons von Kastilien verlobt war (oben nr. 817), heiratet bei Lebzeiten seines Vaters die Hedwig, Tochter des Herrn Nicolaus (I. von Werle). Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479. — Daß Hedwig eine Tochter des Fürsten von Werle ist, ergibt sich mit Sicherheit aus dem Grabstein, der das Grab eines Sohnes aus der Ehe Johanns II. und der Hedwig, des postulierten Bischofs Johann von Havelberg (gest. 1292), ziert. Die im Dom zu Havelberg befindliche Grabplatte, abgebildet als nr. 2 auf der Tafel in Riedel A II, zeigt neben dem Bild des Electen die Wappen seiner Eltern, den brandenburgischen Adler und den Stierkopf von Werle. Hierauf wies zuerst Riedel (A II, 405) hin; nach ihm H. Grotefend, Jahrbücher des Vereins für meckl. Gesch. LXIV, 261 f., daselbst eine Nachbildung des Wappens von Werle von der Grabplatte in Originalgröße. Grotefend brachte neuerdings a. a. O. LXXIV, 179 f. einen zweiten kunsthistorischen Nachweis, der auf die Abstammung Hedwigs aus dem Hause Werle zu deuten ist: die der Zeit Markgraf Johanns II. entstammende große Kirchenglocke zu Zehlendorf bei Berlin ist ebenfalls mit den Wappen von Brandenburg und Werle geziert, was zu dem Schluß berechtigt, daß Johann und Hedwig die Spender waren; Abbildungen beider Wappen von der Glocke a. a. O. — Als Sprößling der Ehe nennt die von Sello rekonstruierte Chron. princ. Sax. (Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. I, 129) einen Sohn Cunecinus (Deminutivform von Konrad), der Geistlicher und Kanoniker war und für seine Lebenszeit die terra Rynowensis (Land Rhinow; vgl. über dieses Riedel A VII, 1 ff.) erhielt, die nach seinem Tod auf Woldemar überging. Nach Entzelt, Altmärk. Chronik (ed. Bohm 185) wäre er Domherr in Magdeburg gewesen, was vermutlich nur auf einer Verwechslung mit Erich beruht. Ich halte überhaupt die Nachricht, daß Kunekin Kanoniker war, für irrig; vgl. demnächst meine Ausführungen über Markgraf Konrad II. von Brandenburg in den Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch.  
Durch die Heirat des Markgrafensohnes mit der slawischen Fürstentochter wandten sich die brandenburgischen Askanier von dem Königtum des Alfons von Kastilien, den sie 1257 anerkannt hatten, ab, ohne doch zu König Richard überzutreten: das bezeugt die sächs. Fortsetzung der sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 284, die besagt, daß die ehemals kastilische Partei (Trier, Sachsen und Brandenburg) das Königtum des Engländers niemals anerkannt habe. In bezug auf Trier ist diese Angabe irrig. Richards Bemühungen, die Markgrafen zu sich herüberzuziehen (vgl. nr. 924) scheinen hingegen erfolglos geblieben zu sein. 925
- (1261—  
1266) . . . . . Markgraf Johann I. läßt durch eine von ihm ernannte Kommission die genannten Grenzen der Äcker der Dörfer Ober- und Nieder-Liepe (südl. Kloster Mariensee) bestimmen, vermutlich in der Absicht, dies Gebiet dem genannten Kloster zu schenken, was nach seinem Tode seine Söhne Johann II., Otto IV. und



1266

Konrad taten; vgl. unten deren Urkunde von 1267 Februar 2 (nr. 929). Die Mitglieder der Kommission, an deren Spitze Abt Bernhard von Mariensee stand, und die festgelegten Grenzen sind dort genannt. Die Kommission kann nicht vor 1261 ernannt sein, da in diesem Jahre frater S. Abt von Mariensee war (vgl. Riedel A XIII, 210 nr. 9). Terminus ante quem für die Ernennung der Kommission ist natürlich der Tod Markgraf Johanns I. Vermutlich ist die Grenzfeststellung erst gegen Ende der möglichen Zeit vorgenommen worden, da die ihr folgende Schenkung nicht mehr durch den Markgrafen selbst, sondern durch seine Söhne vorgenommen wird.

926

(nach Juni 3)

Markgraf Johann I. schenkt an seinem Todestag dem Cisterzienserkloster Mariensee das Dorf Paarstein (nö. Mariensee). — Erwähnt in Urkunde seiner Söhne Johann II., Otto IV. und Konrad von 1276 Mai 13 (siehe dort; Riedel A XIII, 220 nr. 24). In Ausführung des letzten Willens ihres Vaters haben die genannten drei Markgrafen das Dorf dem Kloster 1267 Februar 2 (siehe unten nr. 929) überwiesen.

927

(nach Juni 3)

Markgraf Johann I. stirbt. — Todesjahr in der Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479; desgl. Ann. Colbaz., MG. SS. XIX, 716. Ältere märkische Chronisten, so z. B. Entzels Altmärk. Chronik cap. 124 (ed. Bohm S. 180), vgl. dazu auch Sello, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. I, 150 Anm. 48, nennen als Todestag den 4. April. Das ist sicher unrichtig, denn am 30. April urkundet Johann noch für Stadt Gardelegen (nr. 916), am 3. Juni schließt er noch mit seinem Bruder Otto III. einen Vertrag (nr. 917). Sellos Gründen, aus denen Johann erst nach Dezember 26 gestorben sein soll, kann ich nicht folgen. — Nach Chron. princ. Sax., a. a. O. wurde er in dem von ihm gegründeten Kloster Chorin begraben. Das ist natürlich so zu verstehen, daß er zunächst in Kloster Mariensee beigesetzt wurde; bei der Klosterverlegung wird die Leiche des Begründers des Klosters dann nach Chorin überführt worden sein; vgl. G. Abb, Gesch. d. Kl. Chorin 19. — Chron. princ. Sax. widmet ihm die kurze Charakteristik: res conservabat et satis large opportuno eas tempore distribuebat. Vgl. im übrigen die zusammenfassenden Bemerkungen über Johann I. und Otto III. unten 1267 Oktober 9 beim Tode des letzteren (nr. 946). Johanns I. Söhne Johann II., Otto IV. und Konrad machen Stiftungen für das Seelenheil des Vaters 1267 Februar 2 (nr. 929) an Kloster Mariensee, 1269 Februar 17 (nr. 966) an das Domstift Brandenburg; Otto IV. und Konrad 1286 September 17 (siehe dort) an Kloster Kolbaz.

Markgraf Johann I. war in erster Ehe vermählt gewesen mit der Sophia von Dänemark (nr. 634), die ihm vier Söhne schenkte, Johann II., Otto IV., Konrad — diese drei folgten ihm in der Regierung — und Erich, der Geistlicher geworden war und schließlich Erzbischof von Magdeburg wurde, sowie eine Tochter Helena, die 1258 den späteren Markgrafen Dietrich von Landsberg geheiratet hatte. Aus seiner zweiten Ehe mit der Jutta von Sachsen (nr. 782, 792, 793) entstammen drei Söhne, Albrecht (offenbar früh gestorben), Hermann (wurde Geistlicher, gestorben 1291 als Bischof von Havelberg), Heinrich, der mit seinen älteren Stiefbrüdern die Regierung der Mark übernahm, später selbständig die Mark Landsberg verwaltete und 1317 (?) starb (vgl. Sello, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. I, 147 ff. Anm. 46), und zwei Töchter, Mechtild, Gemahlin des Herzogs Bogislav IV. von Pommern-Wolgast (Ehe vollzogen vor 1278 Dezember 14, siehe dort), und Agnes, Gemahlin des Königs Erich Glipping von Dänemark (Ehe vollzogen 1273, siehe dort). Für eine Gemahlin Hedwig von Pommern, Tochter Barnims I. von Pommern, die nach späterer pommerscher Tradition nach Sophiens Tod in kinderloser Ehe mit Johann I. vermählt gewesen soll, tritt mit nicht ganz überzeugenden Gründen ein Georg Siegerist in Brandenburgia, Monatsblatt der Gesellschaft für Heimatkunde der Provinz Brandenburg VII (1899), 159—162.

928

1267  
Febr. 2

Stolpe

Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones bestätigen dem Abt Bruder Bernardus und dem Kollegium des neuen Klosters stagni sancte Marie virginis (Mariensee) die wörtlich inserierte Urkunde ihres verstorbenen Vaters Johann und ihres Oheims Otto von 1258 September 2 Spandau (oben nr. 828). Dazu schenken sie für das Seelenheil ihres verstorbenen Vaters und ihr eigenes das Dorf



1267

Parsten (Paarstein östl. des Paarsteiner Sees, in dem Mariensee lag). Sodann Äcker der Dörfer Lipa (Ober- und Nieder-Liepe südl. Mariensee) mit folgenden Grenzen: Stein- und Erdhaufen bei den drei Eichenästen zwischen Plawe (Wüstung, in der Gegend der Plageseen östl. Chorin) und dem Allod des Herrn Boz (vgl. seine Nennung oben nr. 828) und dem Dorf Lypa. Dann gerade zur gezeichneten Eiche auf dem spitzen Berg, der halb zum Dorf Lypa, halb zum Kloster gehören soll; dann zur gezeichneten Doppelfichte am Abhang des Berges. Dann zur gezeichneten Eiche auf dem Steinberg; dann gerade über die via Bizdal (Straße von Biesenthal nö. Berlin) bis zur hohen gezeichneten Fichte beim Sumpfe mit dem beiliegenden Wald, der halb dem Kloster gehören soll. Diese Grenzen sind auf Befehl des verstorbenen Markgrafen (Johann I.) bezeichnet durch folgende Männer: dominus Bernardus abbas claustris eiusdem, frater Stephanus, frater Johannes, frater Johannes conversus, dominus Conradus Clist, Johannes de Brunkowe, Henricus advocatus de Stolp et alii quam plures. Dazu (werden bestätigt) der Hof des Herrn Boz, alle Gärten links von dem Weg, der von nova villa (Neuendorf nördl. Oderberg) nach Oderberch führt. Dann zwei von Herrn Johannes de Grifenberch geschenkte Mühlen in Jordanesdorp (Wüstung, vgl. Fidicin, Die Territorien der Mark Brandenburg IV, 255 nr. 5) an der Wilsna (Welse). Dann zwei Mühlen domini Burchardi et Henrici de Buccholt beim Dorf Wilsowe (Wüstung) und eine Johannis de Rogosene. Dann zwei obere Mühlen in Sarnowe (wohl Wüstung an der Finow), die der dortige Pfarrer Herr Heinrich schenkte. Dann 32 Scheffel Roggen in der Mühle Vinavie inferioris (an der unteren Finow). Dann 5 Wispel Roggen in Grimme (nö. Prenzlau), die Herr Henricus de Stegeliz gab. Dann 30 Schilling vom Zins in Prinzlavia (Prenzlau), die Hinricus de Stagno, und 16, die Herr Hinricus de Sorluppe gab, sowie sonstige Schenkungen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: dominus Bernardus abbas eiusdem loci, R. prior ibidem, dominus Johannes prepositus de Stolp, dominus Albero marscalcus, dominus Anshelmus de Blankenburch, dominus Bertramus de Beniz, dominus Georius (sic!) dapifer et alii quam plures. Datum in Stolp per manum domini Heidenrici nostre curie notarii. A. d. 1267 ind. 5, epacta 23, concurrente 5, IV. nonas Febr.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Chorin nr. 11. An Seidenfäden Bruchstücke der drei markgräflichen Siegel.

Druck: Gercken, CD. Brand. II, 399 ff. nr. 220. Riedel A XIII, 211 ff. nr. 10.

Die Urkunde stellt sich in dem, was sie dem Kloster an neuen Besitzungen zuweist, dar als Ausführung der letzten Anordnungen, die der verstorbene Markgraf Johann I. für seine Grabstätte Mariensee getroffen hatte. Das dem Kloster durch die Markgrafen geschenkte Dorf Paarstein hatte ihr Vater an seinem Sterbetage noch selbst dem Kloster zugewiesen, wie die Söhne bei anderer Gelegenheit erwähnen (vgl. unten 1276 Mai 13, wo sie von Paarstein sagen: sicut illustris princeps marchio Johannes felix memorie pater noster eis in die defunctionis sue ob remissionem peccatorum suorum donaverat; Riedel A XIII, 220 nr. 24). Aber auch die Äcker der Dörfer Ober- und Nieder-Liepe mag schon Markgraf Johann dem Kloster zugedacht haben, da er ihre Grenzen durch eine Kommission, an deren Spitze der Abt von Mariensee stand, hatte feststellen lassen. Übrigens sind die Dörfer schon im 14. Jahrhundert zu dem einen, heute bestehenden Dorf Liepe zusammengewachsen (vgl. Abb. Gesch. des Klosters Chorin 79, und Fidicin, Die Territorien der Mark Brandenburg IV, 222 nr. 47). Die in der Urkunde bestätigte Schenkung von zwei Mühlen in Jordanesdorp durch Johann von Greiffenberg war 1261 erfolgt (vgl. Riedel A XIII, 210 f. nr. 9). Daß Sarnow eine Wüstung an der Finow sein muß, schließe ich daraus, daß offensichtlich die duo molendina superiora in Sarnowe und die Getreideabgabe in molendino Vinavie inferioris einander gegenübergestellt werden. Die sonst bekannten märkischen Wohnstätten Sarnow liegen zum Teil so weit von Mariensee, daß an die Schenkung eines dortigen Pfarrers kaum zu denken ist; es sind: 1. ein Dorf sö. Pritzwalk in der Prignitz; 2. ein Wohnhaus bei Groß-Schönebeck (westl. Eberswalde, im Niederbaranin); dieses Mariensee ziemlich nahe, aber nicht als altes Pfarrdorf nachweisbar; 3. Forsthaus bei Behrensbrück (Kreis Osthavelland). 929

März 31 Braunschweig

Mediante illustri principe marchione Ottone (III.) in Brandenburg einigen sich die Herzöge Albrecht und Johannes von Braunschweig über die Teilung ihrer Lande. Am 31. März ist durch die Würfel entschieden, daß Herzog Albrecht teilen, Herzog Johann wählen soll. Die Grundzüge der Teilung werden bereits festgesetzt. Herzog Albrecht soll bis zum 4. Mai teilen, Herzog Johann bis zum 26. Mai wählen. Beide Herzöge geloben dem Markgrafen Otto, ihrem Oheim, durch Handschlag, sich an den Vertrag zu halten.

Scheidt, Origines Guelf. IV, praefatio 13 ff. Erath, CD. Quedlinb. 232 f. nr. 203. Riedel B I, 92 nr. 124. Südendorf, UB. der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg I, 42 f. nr. 64.



1267		Die teilenden Herzöge, von denen Albrecht das Haus Braunschweig, Johann das Haus Lüneburg begründete, sind die Söhne von Markgraf Ottos verstorbener Schwester Mechtild. — Man vergleiche, daß hier ganz ähnlich bei der Teilung vorgegangen wird, wie 1266 Juni 3 (oben nr. 917) bei der Teilung zwischen den Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg. <span style="float: right;">930</span>
April 16	Stolpe	Johannes (II.), Otto (IV.) et Cünradus Brandenburgenses marchiones schenken dem von ihrem verstorbenen Vater am Orte Paliz (Pehlitzwerder an der Südseite des Paarsteiner Sees; vgl. G. Abb, Geschichte des Klosters Chorin 17 f. und Karte) neu gegründeten Kloster Mariensee die Pfarre in Oderberch (Oderberg) und das Patronatsrecht über dieselbe, unter Zustimmung fratris Guidonis tituli sancti Laurentii in Lucina presbyteri cardinalis, sedis apostolice tunc legati, ac domini Heinrichi Brandenburgensis ecclesie episcopi. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes prepositus de Stolp, Franco canonicus Stendaliensis et Rodolfus de Stendal nostre curie cappellani; Beteko de Benz, Georgius de Kerkowe, Johannes de Wozstrowe milites et alii quamplures. Datum Stolp per manum Heidenrici plebani de Nowen, nostre curie notarii, a. d. 1267, XVI. kal. Maii. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Chorin nr. 12. Von den an Seidenfäden hängenden Siegeln ist das Johanns leidlich, das Ottos fragmentarisch erhalten; das Siegel Konrads ist ab. Druck: Riedel A XIII, 212 f. nr. 11. Der genannte Kardinal Guido war 1265—1267 päpstlicher Legat für Dänemark, Schweden und die Kirchenprovinzen Bremen, Magdeburg, Salzburg und Gnesen. Zur Zeit der Ausstellung der Markgrafenurkunde befand er sich Wien (vgl. seine Regesten bei Böhmer Ficker-Winkelmann nr. 10594 ff.). Seine und des Bischofs von Brandenburg Zustimmung zur Schenkung der Pfarre Oderberg könnte erteilt sein 1266 Dezember, als der Kardinal in Magdeburg ein Provinzialkonzil abhielt, das der Bischof von Brandenburg wohl besucht hat. Vgl. die folgende Urkunde nr. 932 der Markgrafen für Mariensee. <span style="float: right;">931</span>
April 16		Johannes (II.), Otto (IV.) et Cünradus Brandenburgenses marchiones bestätigen, daß ihr Getreuer Albero dictus marscalcus in ihrer Gegenwart erklärte, dem Kloster Mariensee in Paliz (Pehlitzwerder, siehe oben nr. 931) jährlich ein Talent brandenburgischer Pfennige vom Zinse des Dorfes Lubechowe (Lübbichow nördl. Zehden) zum Kauf von Lichtern für sein Seelenheil geschenkt habe. Ankündigung der Siegel. Zeugen: dominus Johannes prepositus de Stolp, Heidenricus plebanus de Nowen, Franco canonicus Stendaliensis, Rodolfus de Stendal nostre curie cappellani; Johannes de Brunkowe miles et alii quamplures. Datum Stolp a. d. 1267, XVI. kal. Maii. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 13, mit Resten der drei an Seidenfäden hängenden Siegel. Druck: Gercken, CD. Brand. II, 407 f. nr. 221. Riedel, A XIII, 213 nr. 12. Die Urkunde ist von gleicher Hand geschrieben, wie die vorige vom gleichen Tage und für denselben Empfänger. Der genannte Schenker, Marschall Albero, ist ein Bruder des einzigen Laienzeugen der Urkunde Johannes de Brunkowe; vgl. beider Zeugenschaft in der Urkunde des Abtes S. von Mariensee von 1261 (Riedel A XIII, 210 f. nr. 9): Albero marscalcus ac frater suus Johannes de Brunchov. <span style="float: right;">932</span>
April 17		Ostern. <span style="float: right;">a</span>
Mai 1	Magdeburg	dominus Otto (III.) marchio Brandenburgensis Bürge, als seine Verwandten, die Grafen Otto I. und Heinrich III. von Anhalt, gegen 600 Mark Silbers dem Erzbischof Konrad von Magdeburg Burg und Stadt Wegeleben zu Lehen auftragen. Lentz, Becmannus enucleatus 225. Riedel B I, 94 nr. 125. Heinemann, CD. Anh. II, 240 f. nr. 330. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 318 f. nr. 1159. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1699. <span style="float: right;">933</span>
Mai 16	Stargard	Otto (III.) Brandenburgensis marchio schenkt mit Zustimmung seiner Söhne dem Bischof Heinrich von Havelberg und seinen Nachfolgern das Dorf Dobrekouwe (Dobberkau nw. Stendal) mit 25 Hufen, und 12 Hufen im Walde bei den Dörfern des Bischofs Schonhusen (Schönhausen im Land Jerichow, östl. der Elbe) und Bisschofestorp (Wüstung), wogegen der Markgraf und seine in direkter Deszendenz von ihm abstammenden Erben den Zehnten im Lande Prezwalk (Pritzwalk), außer dem den Pfarrern zustehenden Drittel des Zehnten, soweit es ihnen gehört, fortan ungestört erhalten. Stirbt das Geschlecht des Markgrafen aus, so fallen die Zehnten an den Bischof zurück. Der Bischof bekommt von jeder Hufe des Landes Prezwalk, <span style="float: right;">29*</span>



1267

verlehnten und unverlehnten, deutschen und slavischen, je vier Pfennig Brandenburger Münze, jährlich am Tage nach Michaelis (30. September) zahlbar. Das Geld darf der Bischof nicht verlehnen noch veräußern. Zeugen: illustris princeps dominus Barnem dux Slavorum, et Albertus prepositus de Stendal, Johannes de Nemick, Heinricus de Wudenswege, Hartmannus advocatus in Stargarde, Heinricus Dorgaz, Rudolphus Munt, Guntherus de Reberg, Bruningus et Albertus de Redingesdorp, Engelke de Dewicz, Johannes de Dewitez et alii quam plures. Ankündigung der Siegel des Markgrafen und seiner Söhne. Datum Stargarde a. d. 1267, XVII. kal. Junii.

Überlieferung: Havelberger Copialbuch in Berlin, Geh. Staatsarchiv Rep. 78, 47 fol. 11 r. Druck: Küster, Opuscula II, St. 16 S. 110. Buchholtz, Gesch. der Mark IV, Urkunden-Anhang 95 f. nr. 80. Boll, Geschichte des Landes Stargarde I, 291 ff. nr. 7. Riedel A II, 449 nr. 15. Danach Mehl. UB. II, 325 f. nr. 1119.

Regest: Pomm. UB. VI, 442 nr. 4136.

Betreffs der Anwesenheit Herzog Barnims von Pommern vgl. folgende nr. 935. 934

(Vor  
1267  
Mai 20)

Markgraf Otto III. gibt seine zweite Tochter Mechtild dem Herzog Barnim I. von Pommern-Stettin zur Frau. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 480. Das Jahr der Vermählung ist quellenmäßig nicht zu belegen. An sich könnte man geneigt sein, anzunehmen, die Ehe sei erst nach Ottos III. Tode zustande gekommen; denn Papst Clemens IV. empfahl 1267 Dezember 17 (siehe unten nr. 950) dem König Karl von Sizilien die Tochter des damals eben gestorbenen Markgrafen als passende Gattin. Aber der Papst hat sich geirrt; Mechtild hat sich sicher noch bei ihres Vaters Lebzeiten verheiratet. Herzog Barnim war 1261 Witwer (Stiftungen zum Seelenheil seiner Gemahlin Margarethe Pomm. UB. II, 81 nr. 702; 104 nr. 734). Er ist sicher wieder verheiratet 1267 Mai 20, wo unter den Zeugen einer von ihm ausgestellten Urkunde (Pomm. UB. II, 180 nr. 841) erscheint Conradus prepositus de Crevese capellanus domine, ein märkischer Geistlicher also, der seine Herrin bei der Vermählung in ihre neue pommersche Heimat begleitete, wo er dann übrigens unter Aufgabe seiner bisherigen kirchlichen Stellung verblieb (Zeuge bei Barnim I. 1267 August 15 als quondam prepositus in Crevese; 1270 Januar 2 als capellanus uxoris nostre; Pomm. UB. II, 184 nr. 847; 227 nr. 904). — Die Ehe bestand mithin sicher 1267 Mai 20; ob sie freilich, wie F. W. Barthold, Geschichte von Rügen und Pommern II, 515 angibt, 1266 oder Anfang 1267 geschlossen wurde, ist nicht mit Sicherheit zu behaupten. — Ich weise darauf hin, daß 1267 Mai 16 (vgl. vorige nr.) der Schwiegervater, Markgraf Otto III., in Begleitung mehrerer Söhne sowie des Bischofs Heinrich von Havelberg sich zu Stargarde, also nahe der pommerschen Grenze, mit Herzog Barnim, dem Schwiegersohne, traf. Sollte damals die Ehe geschlossen sein? Dann wäre es kein Wunder, daß vier Tage später der Kaplan seinen märkischen Titel noch führt, während er ihn am 15. August bereits abgelegt hat. 935

Juni 5  
(1260—  
1267)  
Juli 25

Arneburg

Pfingsten.

Otto marchio Brandenburgensis nimmt auf Bitten seiner Stadt Salwedele (Salwedel) die Bürger von Hamburg, die, um Salz zu kaufen, in sein Land kommen, in seinen Schutz. Datum in Arneburg, VIII. kalendas Augusti.

Überlieferung: Abschrift in dem 1842 verbrannten Liber privilegiorum quadratus, nr. XV, des Staatsarchivs Hamburg.

Druck: Lappenberg, Hamburgisches UB. I, 597 nr. 720. Riedel B I, 171 f. nr. 224 (zu 1283?).

Regest: Höhlbaum; Hansisches UB. I, 320 nr. 924 (zu 1283).

Riedel und Höhlbaum setzen die Urkunde zu 1283 an, weil am 17. September dieses Jahres die Stadt Hamburg die Kaufleute des Markgrafen Otto in Schutz nimmt; sie halten die Urkunde der Stadt und die des Markgrafen für Gegenurkunden, und Höhlbaum bezeichnet Otto IV. als Aussteller. Das ist wohl ausgeschlossen, denn der Ausstellungsort Arneburg gehört zu den Hauptresidenzplätzen der jüngeren Linie; man könnte also nur an Otto V. oder Otto VI. im Jahre 1283 denken. Aber bei einem Staatsvertrag mit einer auswärtigen Stadt würden wohl als Aussteller alle regierenden Markgrafen der betreffenden Linie genannt sein; das waren bei der älteren Linie 1283 Otto IV. und Konrad, bei der allein in Betracht kommenden jüngeren Otto V., Albrecht III. und Otto VI. Aus dem Umstand, daß nur ein Markgraf Otto genannt wird, ist mit Wahrscheinlichkeit zu entnehmen, daß auch nur einer regierte, und das führt zu Ottos III. Alleinregiment 1260—1267 (höchstens könnte man an Otto V. in den Jahren 1286—1298 denken). Entscheidend für Otto III. fällt ins Gewicht, was R. Boschan, Der Handel Hamburgs mit der Mark Brandenburg (Berliner philosophische



1267	Dissertation 1907) 33 f. betont, daß die Hand des Schreibers, der die Urkunde in den Liber quadratus eintrug, nur bis 1267 nachweisbar ist; vgl. Lappenberg a. a. O. Seite VIII f. <b>936</b>
(vor Okt. 9)	<p>Markgraf Otto (III.) verschreibt dem Kloster Spandau (Benediktiner-Nonnen, Diözese Brandenburg) 2 Hufen in Glinicke (Groß-Glinicke sw. Spandau).</p> <p>Überlieferung: Altes Regest im Urkunden-Inventar des Klosters Spandau von 1541, Berlin, Archiv des Konsistoriums der Provinz Brandenburg.</p> <p>Druck: Curschmann, Jahrbuch für Braudenburgische Kirchengesch. I, 42 nr. 72.</p> <p>Aussteller wohl sicher Otto III., da nach seinem Tod im Jahre 1267 sein Sohn Otto V. nicht allein, sondern mit seinem Bruder Johann III. zusammen geurkundet hätte. <b>937</b></p>
(wahrscheinlich vor Okt. 9)	<p>Gertrud, Äbtissin von Quedlinburg, bekundet, daß Herr Ekehard, Propst, und der ganze Konvent der Wipertikirche in Quedlinburg (Kanoniker, Diözese Halberstadt) die Vogtei über 5 Hufen in Mikelenvelt (vgl. oben nr. 914) von den Gebrüdern, Herrn Willikin und Bertramm von Hoiem, Rittern, zurückkaufte um den Preis von je <math>3\frac{3}{4}</math> Mark für die Vogtei einer Hufe. Um den gleichen Preis kauften die in Mikilenvelt sitzenden Unfreien (litones) der Wipertikirche von denselben Rittern die Vogtei über 8 Hufen. Dazu kaufte der Priester des Dorfes Godescalcus für 6 Mark von genanntem Bertramm de Hoiem die Vogtei über 2 zur Kirche gehörige Hufen. Genannte Ritter hatten die Vogtei über alle diese Hufen den Rittern Anno und Heinrich de Heimeburg resigniert; diese aber trugen die ihnen resignierte Vogtei dem Markgrafen Otto von Brandenburg auf, der dann schriftlich der Äbtissin gegenüber auf seinen lehnsrechtlichen Anspruch auf die Vogtei verzichtete. Die Äbtissin aber überträgt jetzt mit Zustimmung ihres Konventes die Vogtei dauernd der Wipertikirche. Nur mit 1267, indict. 10.</p> <p>Erath, CD. Quedl. 234 nr. 207. Riedel B I, 95 f. nr. 128. Heinemann, CD. Anh. II, 245 nr. 336 (gekürzt).</p> <p>Wahrscheinlich vor Oktober 9 ausgestellt, da sonst doch wohl der Tod des Markgrafen Otto vermerkt wäre.</p> <p>Markgraf Otto III. hatte die Vogtei über Quedlinburg von Graf Siegfried von Blankenburg erkaufte; vgl. nr. 940 und unten 1273 Mai 11. <b>938</b></p>
(1252—1267)	<p>Markgraf Otto III. gründet die Stadt Müllrose (im Land Lebus sw. Frankfurt a. O.) und verleiht ihr Berlinisches Stadtrecht.</p> <p>Erwähnt in Urkunde seiner Söhne Otto V. und Albrecht III. von 1275 April 15 (siehe dort).</p> <p>Vermutlich stammen die weiteren Angaben der Bestätigung ebenfalls aus der Gründungsurkunde. Diese kann frühestens 1252/53 (nr. 761) ausgestellt sein, nachdem das Land Lebus zwischen Magdeburg und Brandenburg aufgeteilt war; ich suchte Archiv für Urkundenforschung IV, 267 wahrscheinlich zu machen, daß Müllrose erst gegründet worden ist, nachdem (wahrscheinlich 1258) Otto III. alleiniger Landesherr im Lande Lebus geworden war. <b>939</b></p>
(1257—1267)	<p>Markgraf Otto III. kauft die Vogtei über das Kloster Quedlinburg für 4000 Mark reinen Silbers von dem Grafen Siegfried von Blankenburg. Erwähnt in Urkunde der Markgrafen Otto V. und Albrecht III. von 1273 Mai 11 (siehe dort). Der Kauf ist geschehen nicht vor 1257, da in diesem Jahre noch Graf Siegfried von Blankenburg als Vogt vorkommt (Erath, CD. Quedlinb. 210 nr. 152). Vgl. v. Arnstedt, Schirmvogtei über das Stift und die Stadt Quedlinburg, Zeitschr. des Harzvereins IV, 187. — Dieser Erwerb vornehmlich wird gemeint sein, wenn die chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478 generell von den Markgrafen Johann und Otto berichtet, daß sie im Harz Vogteien erwarben. — Zur Sache vgl. neuerdings Alfred Höbbel, Die verfassungsgeschichtliche und politische Entwicklung der Reichsabtei und Stadt Quedlinburg bis zum 14. Jahrhundert (Dissertation Halle a. S. 1910) 62 ff. <b>940</b></p>
(1257? —1267)	<p>Markgraf Otto III. kauft von Herrn Jordan de Gersdorp die kleine Burg Lewenberch (Lauenburg bei Quedlinburg) mit Zubehör. Erwähnt in Urkunde der Markgrafen Otto V. und Albrecht III. von 1273 Mai 11 (siehe dort). — Wohl erst gekauft, seit Otto als Vogt von Quedlinburg (vgl. vorige nr. 940) in dieser Gegend festen Fuß gefaßt hatte. <b>941</b></p>
(1258—1267)	<p>Littera Ottonis marchionis (für Kloster Zinna) de secandis lignis in Levenbergk (Liebenberg a. d. Löcknitz, vgl. oben nr. 715).</p> <p>Überlieferung: Inventarium iurium et privilegiorum monasterii Czynnensis (cop. 390 des Staatsarchivs Magdeburg) fol. 157 nr. 117.</p> <p>Druck: Sello in Magd. Geschichtsblätter XXI, 423.</p>



1267		Aussteller wahrscheinlich Otto III. als Alleinherrscher im Barnim nach der Teilung von 1258. Möglich ist auch, daß Otto V. die Urkunde 1268, als er vorübergehend allein regierte, ausgestellt hat. 942
(1258— 1267)	.....	Markgraf Otto III. schenkt dem Kloster Mariensee 5 Hufen im Dorf Beigersdorf (Beiersdorf nördl. Werneuchen). Erwähnt in Urkunde seiner Söhne Otto V. und Albrecht III. von 1275 September 25 (siehe dort), wo als Empfänger der Schenkung Kloster Chorin genannt wird; natürlich war es Chorins Vorgänger Mariensee; denn die Verlegung des Klosters fand erst nach Ottos III. Tod statt (vgl. G. Abb, Geschichte des Klosters Chorin 19f.). 943
(1260— 1267)	.....	Markgraf Otto III. verfügt, daß an den Dienstagen Markt in der Altstadt Salzwedel stattfinden soll. Erwähnt in Urkunde seiner Söhne Johann III. und Otto V. von 1267 November 18 (siehe dort nr. 947). Wahrscheinlich ist die Verfügung erlassen nach der zweiten Landesteilung von 1260 (nr. 858), jedenfalls aber nach 1247 Juli 2 (oben nr. 710); denn an diesem Tage hatten Johann I. und Otto III. die Markttage in Salzwedel anders geregelt. 944
(1266 Sept. 10 —1267 Okt. 9)	.....	Markgraf Otto III. schenkt dem von ihm errichteten Dominikanerkloster Seehausen 100 Mark zur Beschaffung von Büchern. — Chron. princ. Sax. ampliata, MG. SS. XXX, 34 (vgl. XXV, 479). — Da vorher in der Chron. ampliata schon mehreres vom Kloster Seehausen erzählt war, zuletzt die Übersiedlung in ein endgültiges Klostergebäude 1266 September 10, und da die Schenkung Ottos berichtet wird beginnend mit dem Wort postea, so muß sie in den letzten 13 Monaten der Lebenszeit des Markgrafen erfolgt sein. 945
Okt. 9	Brandenburg	Markgraf Otto III. von Brandenburg stirbt zu Brandenburg am Sonntag, nachdem er die Messe angehört hat, in Gegenwart zahlreicher Dominikaner (aber nicht im dortigen Dominikanerkloster — ein solches entstand erst 1292; vgl. Mekl. UB. II, 71 nr. 761). Seine Gattin Beatrix und seine beiden ältesten Söhne Johann (III.) und Otto (V.) überführen die Leiche nach Strausberg. Im Chor der dortigen, von dem Markgrafen selbst gegründeten Dominikanerkirche wird er gemäß seinem Wunsche beigesetzt in Gegenwart des Erzbischofs Konrad von Magdeburg, des die Messe abhaltenden Bischofs Wilhelm von Lebus (Strausberg liegt in der Diözese Brandenburg), seiner Neffen (der Markgrafen von der Johanneischen Linie) und anderer Fürsten, Grafen, Edlen. — Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 480.
(nach Okt. 9)	Strausberg	Von dem Markgrafen entwirft Chron. princ. Sax. ampliata, MG. SS. XXX, 34 ein Charakterbild unter stärkerer Betonung seiner Frömmigkeit. Er beobachtete aufs peinlichste alle kirchlichen Vorschriften; von dem dauernden Niederknien im Gebet bildeten sich ihm schließlich an den Knien faustdicke Fleischauswüchse. Jeden Freitag kasteite er zur Erinnerung an Christi Opfertod seinen Körper mit Fingernägeln und Nadeln, bis das Blut floß. Seine Frömmigkeit erweckte die Nacheiferung seiner Diener (wie an Einzelbeispielen a. a. O. näher erläutert wird; vgl. oben 1259 April 6 und April 16, nr. 837). Streber unter seinen Ministerialen übten sich im Fasten, Beten und anderen Werken der Frömmigkeit, um so seine Aufmerksamkeit zu erregen. Von seiner Gattin hörte er am liebsten, daß sie sich den Werken der Frömmigkeit allein widmete, daß sie von weltlichen Geschäften sich abwendete. Züge solcher weltabgewandten Frömmigkeit hatte schon des Markgrafen Oheim, Graf Heinrich von Gardelegen, aufgewiesen; sie finden sich wieder bei Ottos III. jüngeren Söhnen Albrecht III. und Otto VI. Seine Frömmigkeit in erster Linie war es wohl, die ihn vorübergehend als geeigneten Thronkandidaten nach König Wilhelms Tode 1256 erscheinen ließ. — Übrigens hat Otto III. bei aller Frömmigkeit sehr wohl im Bischof den Geistlichen vom politischen Reichsfürsten zu scheiden gewußt; vgl. z. B. die rücksichtslose Energie, mit der er zusammen mit seinem Bruder den Krieg gegen den Erzbischof von Magdeburg und den Bischof von Halberstadt 1238—1244 geführt hat. Er wie sein Bruder haben manches für die Dominikaner, Franziskaner, Cisterzienser getan (Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 478); Ottos eigentliche Lieblinge waren die Dominikaner (a. a. O. 479). An Dominikanerköstern sind während der Regierung der Brüder in der Mark entstanden Ruppin 1246 (Riedel A IV, 281 nr. 1), Strausberg 1254 März 25, Seehausen 1255 Juli 22 (oben nr. 773, 784), letztere beide Gründungen Markgraf Ottos III. Ebenso hat Otto die Franziskanerklöster



Görlitz (1234) und Bautzen (1240) gegründet (oben nr. 627, 667). Von Franziskanerklöstern sind weiter damals entstanden Ziesar vor 1237, später nach Brandenburg verlegt (Riedel A X, 41 nr. 1; Gründer: der Pfarrer Magister Helias zu Ziesar); Berlin spätestens 1250, in welchem Jahre zuerst Hermann von Langele, Lector am dortigen Kloster, genannt wird (oben nr. 728); Prenzlau um 1250, da im dortigen Kloster schon 1253 ein Bischof von Kammin beigelegt wird (Ann. Colbaz., MG. SS. XIX, 716), sofern das Kloster nicht schon aus der vorbrandenburgischen Zeit stammt. — An Praemonstratenserstiftern ist nur Gottesstadt 1231 zu nennen (nr. 604), das nicht gedieh und an dessen Stelle 1258 das Cisterzienserkloster Mariensee trat (vgl. G. Abb, Gesch. des Klosters Chorin 10 ff.). Die Fürsorge der Markgrafen für die Cisterzienser zeigt sich sodann in ihren zahlreichen Schenkungen an die Klöster Lehnin und das magdeburgische Zinna; letzteres wirkte eifrig an der Kolonisation des Barnim mit; vgl. demnächst W. Hoppe, Kloster Zinna, in den Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg. Weiter sind unter mehreren Cisterzienser-Nonnenklöster entstanden: Wolmirstedt vielleicht 1225—1230 (Nachweis bei Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands IV, 943); Marienfließ in der Prignitz 1231 (Riedel A I, 241 nr. 1); um 1232 Neuendorf in der Altmark (Riedel A XXII, 363 nr. 1; oben nr. 608); 1250 Zehdenick (oben nr. 728). Schließlich entstanden die Benediktiner-Nonnenklöster Dambeck in der Altmark 1224? (Riedel, Die Mark Brandenburg im Jahre 1250, Bd. I, 53), Spandau 1239 (oben nr. 655).

Von den Brüdern trat bei den Klostergründungen Otto in den Vordergrund. Gewiß hat auch Johann sich nach dieser Richtung interessiert, aber doch weniger aus kirchlichen als aus politischen Gründen. Kloster Mariensee erstand, weil nach der Teilung von 1258 Johann ein Familienkloster brauchte; vgl. sodann seinen Brief an das Pariser Generalkapitel der Dominikaner von 1264 (oben nr. 893). Als der mehr laienhaft gesinnte unter den Brüdern ist Johann vornehmlich bei ihren zahlreichen Stadtgründungen tätig. Chron. princ. Sax. zählt acht von ihnen gegründete Städte auf, einige weitere lernen wir aus den Urkunden kennen. Über die Stadtgründungen der Markgrafen vgl. meinen Aufsatz im Archiv für Urkundenforschung IV, 255—290; daselbst 268 eine zeitlich geordnete Liste der nachweislich von den Markgrafen oder zu ihrer Regierungszeit vollzogenen Stadtgründungen. Über den stärker hervortretenden Anteil Johanns I. a. a. O. 266 f.

Über die Familienverhältnisse Markgraf Johanns I. siehe oben nr. 928. — Otto III. war wahrscheinlich seit 1233 (oben nr. 611) vermählt mit Beatrix, der Tochter Wenzels I. von Böhmen und der Stauferin Kunigunde; seine Gattin hat ihn lange überlebt, sie starb 1286 Mai 25 (siehe dort). Über das Siegel der Beatrix vgl. Sello, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. I, 152 f. Aus der Ehe stammen vier Söhne und zwei Töchter. Die letzteren sind Kunigunde, vermählt 1264 Oktober 5 (nr. 901) mit Prinz Bela von Ungarn, und Mechtild, vermählt vor 1267 Mai 20 (nr. 935) mit Herzog Barnim I. von Pommern. Die Söhne heißen Johann (III.), Otto (V.), Albrecht (III.), Otto (VI.). Der älteste wurde 1244 April 6 (nr. 690) geboren, der jüngste vielleicht 1264 zwischen November 3 und 17 (oben nr. 905). Im Gegensatz zu Markgraf Johann I. betont Otto III. in den Urkunden seiner letzten Jahre meist ausdrücklich die Zustimmung seiner oft namentlich genannten Söhne (zuerst ohne Namensnennung 1261 November 21, oben nr. 863; zuerst mit Namensnennung 1262 Juni 12, oben nr. 878); öfters läßt er sie auch seine Urkunden mit untersiegeln (zuerst 1264 November 17, oben nr. 906), während Johann I. nur einmal in seinem Todesjahr seine Söhne erster Ehe als namentlich zustimmend erwähnt und den ältesten von ihnen, Johann II., zum Mituntersiegeln heranzieht (1266 April 30, oben nr. 916). Aus dieser in steigendem Maße sich durchsetzenden Mitwirkung der jüngeren Markgrafen entwickelt sich eine Generation später in der Johanneischen Linie ihre formelle Mitregierung.

Beim Tode Ottos III. waren erst zwei der Söhne, Johann III. und Otto V., mündig; sie allein besaßen bei Lebzeiten des Vaters schon Siegel (nr. 906, 910, 915), sie allein werden genannt als Teilnehmer an der Bestattung des Vaters, sie allein urkunden nach Ottos III. Tod als Vertreter der jüngeren Linie. Nach Johanns III. frühzeitigem Tode 1268 April (nr. 953) urkundet Otto V. zunächst ganz allein (nr. 954, 955, 957, 958), zuletzt 1268 November 1; zuerst 1268 Dezember 6 wird Albrecht III. als Mitaussteller genannt (nr. 960). Otto VI. endlich, 1272 und 1273



1267

wiederholt als minderjährig gekennzeichnet, tritt erst 1280 Januar 9, mindestens demnach 15 Jahre alt, als Mitregent neben seinen Brüdern auf.

Stiftungen für das Seelenheil Ottos III.: 1268 sein Sohn Johann III. an das Kloster Lehnin (nr. 952); 1280 Mai 15 seine Witwe Beatrix an das Collegiatstift Bautzen; 1294 November 12 sein Sohn Albrecht III. an die Pfarrkirche Eberswalde; 1300 November 19 derselbe kurz vor dem eigenen Tod an dieselbe. 946

Nov. 18

Johannes (III.) et Otto (V.) Brandenburgenses marchiones bestätigen unter Zustimmung ihrer Brüder (Albrecht III. und Otto VI.) die Verfügung ihres verstorbenen Vaters (Ottos III.), daß der Dienstag Markttag in der Altstadt Saltwedel sein solle, mit dem Hinzufügen, daß die Bürger der Neustadt Saltwedel an den Tagen Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch keinen Markt abhalten dürfen, sondern an einem der übrigen Wochentage. Actum et datum a. d. 1267, XIV. kal. Decembris, presentibus hiis videlicet domino B(urchardo) de Barboy, domino Luthero de Meynersen, Gevehardo de Alvensleben et Jagowe et aliis nonnullis.

Überlieferung: Original Saltwedel, Stadtarchiv VII, 15. Die Siegel sind ab.

Druck: Lentz, Brand. Urkk. I, 56 nr. 27. Riedel A XIV, 10 nr. 14.

Das Datum der Verfügung Ottos III., auf die Bezug genommen wird (oben nr. 944), ist unbekannt. Am 2. Juli 1247 (oben nr. 710) hatten die Markgrafen Johann I. und Otto III. bestimmt, daß an den Montagen in Saltwedel Markt stattfinden solle, und zwar abwechselnd einmal in der Altstadt und einmal in der Neustadt. Die anderweitige Regelung durch Otto III. dürfte nach der zweiten Landesteilung von 1260 erfolgt sein.

Der nicht genannte Vorname des Zeugen von Jagow dürfte Arnold sein; Arnold von Jagow kommt 1267—1284 oft als Zeuge bei den Markgrafen der jüngeren Linie vor. 947

Nov. 29

Brandenburg

Joannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones schließen einen Tauschvertrag mit Bischof H(einrich) von Brandenburg betreffs der jenseits der Oder belegenen, ihm und seiner Kirche gehörenden Stadt und des Landes Koningesberge (Königsberg i. d. Neumark). Die Markgrafen wollen für die Stadt Koningesberg geben das oppidum Leuwenberge (Löwenberg i. d. Mark nördl. Oranienburg) mit Zubehör und allen Rechten; für die übrigen zur Stadt Koningesberg gehörigen Rechte in Dörfern und Mühlen wollen sie geben entsprechende Rechte und Einkünfte an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Hühnern, Weiden, Holz, Pfennigen in den Dörfern Hoppenrodhe (Hoppenrade nördl. Löwenberg) et Leveberge (Liebenberg östl. Löwenberg), und wenn das nicht genügt, im Dorfe Berwaldedorpp (unbekannte Wüstung); für die vom Bischof ausgeliehenen Güter wollen sie ihrerseits Lehngüter in genannten Dörfern Hoppenrodhe und Levenberg sowie in den Dörfern Osteren (heute Schäferei Osterne n. Löwenberg), Mildnerberch (Mildenberg nördl. Zehdenick), Badinghe (Badingen östl. Gransee), Szabelstorp (Zabelsdorf n. Gransee) sowie in der insula Thermostorpp (Wüstung, wahrscheinlich nördl. Mildenberg) geben und einen möglichen Ausfall aus genannten Dörfern sowie aus den Gütern derer de Karkowe decken. Der Bischof soll seine Vasallen in genannten Gütern (im Land Königsberg) an die Markgrafen weisen, wie sie mit ihren Vasallen (im Lande Löwenberg) das Umgekehrte tun wollen. Bischof und Domkapitel dürfen die Güter nie an geistliche oder Laienfürsten verkaufen, wohl aber an Klöster oder einzelne Personen verlehnen. Markgräfliche Untertanen werden wegen im bischöflichen Lande begangener Vergehen dort abgeurteilt und umgekehrt. In den bischöflichen Gütern sollen wie jetzt die markgräflichen Pfennige (als gültiges Geld) angenommen werden. Ankündigung der Siegel. Zeugen: dominus Lampertus Brandenburgensis ecclesie prepositus, Petrus prepositus in Middenwalden, Theodericus plebanus sancti Godehardi et Joannes Grabbo dicte ecclesie canonici, nobilis vir dominus Guntherus comes de Dorenborch, dominus Waltherus de Arnstein, Bernhardus de Wardenberch, Georgius de Kerkowe, Joannes de Boeckh et alii quamplures. Datum Brandenburg per manum Heidenrici de Nowen, curie nostre notarii, a. d. 1267, III. kal. Decembris.

Überlieferung: Beglaubigte Abschrift nach dem besiegelten Original saec. XVI. auf Papier durch Arnoldum Kamptzen clericum civitatis Halberstadensis publicum sacra imperiali auctoritate notarium, in Berlin, Geh. Staatsarchiv, Rep. 57, 14 b (Abschriften von Privilegien und Besitzurkunden des Bischofs und des Kapitels von Brandenburg).

Druck: Künftig durch Dr. Hans Schulze im Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte.

Der Vertrag stellt keine endgültige Abmachung dar; eine solche ist erst 1270 Oktober 2 (siehe dort) zustande gekommen. Trotzdem hat der eigentliche Tausch schon vor Nieder-



- 1267
- Dez. 15 Alvensleben
- schrift des endgültigen Vertrages stattgefunden; denn schon am 26. Oktober 1269 urkundet Bischof Heinrich von Brandenburg als Landesherr im Lande Löwenberg, vgl. Riedel A VII, 242 f. nr. 1.  
Die genannten Güter derer von Kerkow sind wohl, wie aus der markgräflichen Urkunde von 1271 September 16 (siehe dort) hervorgeht, Teschendorf, Kerkow und Neuendorf, alle südlich von Löwenberg. 948
- Johannes (III.) et Otto (V.) Brandenburgenses marchiones resignieren dem Bischof (Volrad) von Halberstadt den Zehnten von 4 Hufen in Althaldensleben (Althaldensleben nw. Magdeburg). Datum Alvensleve, a. d. 1267, XVIII. kal. Januarii.  
Überlieferung: Abschrift im Copiarium XXXVIII (des Klosters Alt-Haldensleben), fol. 10, in Magdeburg, Staatsarchiv.  
Druck: Ledeburs Neues Archiv II, 162. Riedel B I, 91 nr. 122 (zu 1266) = A XXV, 176 nr. 16. Mülverstedt, CD. Alvensleb. 65 f. nr. 127.  
Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1722.  
Vgl. oben 1266 August 5 (nr. 921), wo Markgraf Otto III. dem Bischof den Zehnten von 7 Hufen in Alt-Haldensleben resigniert. 949
- Dez. 17
- (Viterbo.) Papst Clemens IV. an den König (Karl von Anjou) von Sizilien. Er rät ihm, eine zweite Ehe einzugehen und empfiehlt ihm entweder die Tochter des Königs (Jacob) von Aragon oder die des Markgrafen (Otto) von Brandenburg, von dessen Tod er jüngst gehört hat; doch rät er mehr zur Ehe mit der aragonesischen Prinzessin; über Alter, Äußeres und Erziehung der brandenburgischen Fürstentochter vermag er nichts zu sagen.  
Potthast nr. 20188. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 9848. Riedel B I, 94 nr. 126.  
König Karls Gattin Beatrix (von der Provence) war 1267 gestorben. Wenn der Papst dem Witwer die Tochter des Markgrafen, quem nuper audivimus decessisse, empfiehlt, so kann wohl nur Otto III. (gestorben 1267 Oktober 9) gemeint sein, nicht etwa Johann I., der schon 1266 verstorben war. Otto III. hatte zwei Töchter. Von diesen war die eine, Kuni-gunde, seit 1264 (oben nr. 900, 901) mit dem Prinzen Bela von Ungarn, der 1269 starb (Ann. Polon., MG. SS. XIX, 636), vermählt. Die andere, Mechtild, heiratete den Herzog Barnim von Pommern, und zwar, wie feststeht (vgl. oben nr. 935), noch bei Lebzeiten des Vaters, also vor 1267 Oktober 9. An sie wird der Papst gedacht haben; er irrte sich demnach, wenn er 1267 Dezember 17 meinte, daß sie noch unvermählt wäre. 950
- Dez. 30 Gransee
- Burchard der Ältere, Burggraf von Magdeburg, bekundet, daß er mit seinem Sohn Burchard den Markgrafen Johann (II.), Otto (IV.) und Konrad von Brandenburg sein ganzes Eigentum übergeben und als Lehen zurtückerhalten hat. Gleichzeitig hat er alle seine bisherigen Reichslehen den Markgrafen aufgelassen und von ihnen zurückempfungen. Die Lehen, die er von den Kirchen Magdeburg und Halberstadt trägt, will er ihnen gleichfalls resignieren, sowie die Markgrafen diese Güter von den Fürsten der genannten Kirchen erhalten haben. Zeugen: Ulricus dictus Dinegreve, Fridericus Musere, Heinricus de Morunge, Bernardus de Wardenberch, Anselmus de Blankenborch, Johannes de Wozstrowe, Gerardus de Boycineborch et alii quam plures. Datum Grangsoye a. d. 1268, III. kal. Januarii.  
Gercken, CD. Brand. V, 81 f. nr. 60 zu 1268. Riedel B I, 94 f. nr. 127 (zu 1267 Dezember 29). Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1765 (zu 1268 Dezember 30).  
An der Anwesenheit der Markgrafen bei einer so wichtigen Abmachung, zu der der Burggraf von Magdeburg nach Gransee tief in die Mark hinein gekommen ist, ist wohl nicht zu zweifeln, deshalb habe ich auch die Zeugen mit angeführt. 951
- 1268  
(Januar  
—April)
- Johannes (III.) marchio schenkt beate Marie virgini in Lenyn (Kloster Lehnin) für das eigene Seelenheil sowie das seines Vaters Otto (III.) und seiner Brüder Otto (V.) und Albrecht (III.) 12 Hufen in Loditz (Wüstung im Havelland, wahrscheinlich zwischen Päwesin und Zachow; vgl. W. Nußbeck, Beiträge zur Besitzgeschichte des Klosters Lehnin, Greifswalder Dissertation 1912, 30 Anm. 118) mit der Bedingung, daß am Grabe seiner Vorfahren Tag und Nacht unaufhörlich eine Wachskerze brenne, und daß jährlich 12 Arme mit neuen Röcken aus weißem Tuch bekleidet werden sollten; vom Rest solle am Gedächtnistag seines Vaters eine feierliche Messe gehalten werden. Anno 1288 (sic).  
Überlieferung: Regest im Alten Lehniner Urkundenverzeichnis des Geh. Staatsarchivs Berlin, nr. 115.  
Druck: Gercken, CD. Brand. VII, 339 unten.  
Aussteller muß nach Maßgabe der in der Urkunde genannten Verwandten Johann III. sein. Danach muß die Urkunde ausgestellt sein in der kurzen Zeit zwischen dem Tod von des Ausstellers Vater Otto III. (1267 Oktober 9, oben nr. 946) und seinem eigenen Tod (1268



1268

April, unten nr. 953). Das Jahr 1288 des Urkundenverzeichnisses ist völlig unmöglich; es liegt zweifellos ein Verschreiben statt 1268 vor. 952

April 8

Ostern. a

nach  
April 8

Merseburg

Markgraf Johann (III.) von Prag geht nach Ostern in dem Jahre, in dem (zuvor) sein Vater gestorben war, nach Merseburg zu einem Turnier; er wird durch einen Lanzenstich verwundet, und da die Seinen ihn schlecht bewachen, wird er nachts tot aufgefunden. — Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 480 (u. Ableitungen). Cronicae minoris contin. I, MG. Oktavausgabe der Mon. Erphesfurt. 677 (zum Jahre 1268), und deren Ableitung (a. a. O. 259) und contin. V (a. a. O. 691), wo der Markgraf als juvenis bezeichnet wird (er war 1244 April 6 geboren, vgl. oben nr. 690, also 24 Jahre alt). Contin. Mellicensis, MG. SS. IX, 703 (irrtümlich zum Jahre 1269). — Das von Garcaeus, successiones familiarum 100 angegebene Todesdatum April 19 ist lediglich durch Mißverständnis der Quelle berechnet; vgl. Sello, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. I, 155 Anm. 55. — Am 1. Mai war Johann sicher tot, denn an diesem Tage urkundet Otto V. als Vertreter der Ottonischen Linie des askanischen Hauses; vgl. nr. 954, 955. 953

Die Notiz einer Handschrift der Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 482, daß nach dem Tode Johanns des Pragers sein Bruder, Markgraf Otto V., die Lehnshuldigung der Mark entgegengenommen habe, halte ich für unrichtig (in den guten Handschriften der Quelle steht davon auch nichts; vgl. a. a. O. 480 und XXX, 34); denn Markgraf Otto V. hatte schon vor seines Bruders Tod mit diesem zusammen wiederholt als regierender Fürst fungiert (oben nr. 947, 949). a

Mai 1

Plaue (westl.  
Brandenburg  
a. H.)

Otto (V.) Brandenburgensis marchio teilt nach Rat seiner Getreuen terram Budessenensem (Land Bautzen). Zu Burg und Stadt Budessin (Bautzen) legt er: Stadt Lubawe (Löbau sö. Bautzen), Nyzwaz (unbekannt), Konigesbrucke (Königsbrück westl. Kamenz) mit Zubehör und halb Hoyerswerde (Hoyerswerda nw. Bautzen). Die Grenze zwischen den Gerichten Bautzen und Görlitz beginnt an der Quelle des Flusses Lubetowe (Löbauer Wasser), sich von da direkt bis zur böhmischen Grenze erstreckend, folgt flußabwärts dem Wasserlauf bis zur Einmündung der genannten Lubata in die maior Sprewa (Spree), von da durch den Musatenstif genannten Pfad zum Dorfe Gabelenze (Gablentz westl. Muskau a. d. Neiße) und direkt zum Fluß Niza (Neiße). Die Mühlen im Fluß Lubote am Ufer nach Budessin sollen samt dem Ufer dorthin gehören. Zur Stadt Gorliz (Görlitz) legt er: die Stadt Luban (Lauban östl. Görlitz), Schonenberg (Schönberg sö. Görlitz), Rotenberg (Rotenburg nördl. Görlitz), castrum Landischrone (Landeskronen, unmittelbar sw. Görlitz) und halb Hoyerswerde. Die Mühlen am Ufer der Lubote nach Gorliz sollen samt dem Ufer dorthin gehören. Münze und Zoll des Landes Bautzen sollen dem Aussteller (und seinen Brüdern) und seinen Vettern gemeinsam gehören. Wird die Münze vergeben, so soll dies nur mit Zustimmung beider Linien geschehen; der Inhaber der Münze, der das Geld nicht verschlechtern darf, soll dann jährlich wechselnd in Bautzen und Görlitz sitzen. Der Zoll bleibt in Bautzen. Die mit Münze und Zoll Belehnten empfangen ihre Lehen von beiden Linien. Die Burgleute von Bautzen empfangen ihr Lehen vom Herrn des Landes Bautzen. Herr H. von Baruth (nö. Bautzen) gehört mit allen seinen Lehen zum Teil Bautzen, doch sollen seine im Teil Görlitz belegenen Güter diesem gerichtlich unterstehen. Die übrigen Lehnsträger empfangen die Lehen von dem Herrn, in dessen Teil sie belegen sind. Folgende Lehnsträger unterstehen beiden Linien gemeinsam: burggravius de Starkenberg, de Kamenz, de Plönitz, de Strele, de Sprewinberg, de Mutschin, de Lapide, de Kytelitz, de Schriwersdorff, de Pinzik, de Yrikisleve mit allen zu Burg Lesne (unbekannt) gehörigen Gütern. Die Jagden im Lande Bautzen gehören beiden Linien gemeinsam. In den zur Jagd dienenden Heiden dürfen nur mit allseitiger Zustimmung (der Markgrafen beider Linien) neue Dörfer angelegt werden. Siegelankündigung. Seine Vettern (Johann II., Otto IV. und Konrad) sollen frei einen beider Teile wählen; der Markgraf und seine Brüder (Albrecht III. und Otto VI.) werden damit einverstanden sein. Actum et datum Plawe, a. d. 1268 in die apostolorum Philippi et Jacobi.



1268		<p>Überlieferung: Abschrift im Copialbuch I, C. 4 in quarto (Rep. 78 a nr. 1) des Geh. Staatsarchivs Berlin, fol. 38 verso.</p> <p>Druck: Gercken, CD. Brand. I, 202 ff. nr. 121 (mit falscher Angabe, daß Otto III. Aussteller der Urkunde sei). Lausitzer Magazin 1777, S. 327. Riedel B I, 96 f. nr. 129. Köhler, CD. Lusatae superioris I (2. Aufl.), 92 ff. nr. 58. CD. Sax. reg. Zweiter Hauptteil VII, 222 f. nr. 3 Auszug.</p> <p>Regest: Böhmer-Ficker-Winkelman n. 12044.</p> <p>Vgl. die folgende Urkunde vom gleichen Tage und Ort.</p> <p>Über die Teilung des Landes Bautzen hatten sich 1266 Juni 3 (vgl. oben nr. 917) Johann I. und Otto III. bereits dahin geeinigt, daß bis 1266 September 29, spätestens 1266 Dezember 25, Otto teilen, Johann wählen sollte. Das ist nicht zustande gekommen, da Johann I. im Jahre 1266 starb, sein Bruder ihm 1267 im Tode nachfolgte. Jetzt teilte nun Otto III. ältester, noch lebender Sohn, und Johanns I. Söhne hatten das Recht der Wahl.</p> <p style="text-align: right;">954</p>
Mai 1	Plaue	<p>Otto (V.) Brandenburgensis marchio bekundet, daß nach Teilung terre Budessinensis in die beiden Teile Budessin und Gorliz von seinen Vettern, den Markgrafen Io(hanni), Ot(toni) und C(onrado) von Brandenburg, der Teil, in dem Budessin liegt, gewählt sei. Siegelankündigung. Zeugen: frater Wydekindus, magister domorum militie templi per Alemanniam et Poloniam, nobiles viri Guntherus comes de Mulingen, L�thardus de Meinersheim, Bernhardus prepositus in Kamenz et alii quamplures.</p> <p>Datum Plawe, a. d. 1268 kal. Maii.</p> <p>Überlieferung: Abschrift im Copialbuch I, C. 4 in quarto (Rep. 78 a 1) des Geh. Staatsarchivs Berlin fol. 37 verso.</p> <p>Druck: Gercken, CD. Brand. I, 199 f. nr. 119 (mit falscher Angabe, daß Otto III. Aussteller der Urkunde sei). Lausitzer Magazin 1777 S. 333. Riedel B I, 97 f. nr. 130. Köhler, CD. Lusatae superioris I (2. Aufl.) 95 ff. nr. 59.</p> <p>Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1753. Vgl. Böhmer-Ficker-Winkelman n. 12044.</p> <p>Vgl. die vorige Urkunde vom gleichen Tage.</p> <p style="text-align: right;">955</p>
Mai 27		Pfingsten. <span style="float: right;">a</span>
Aug. 31	Ingersleben	<p>(Ost-Ingersleben sw. Neuhaldensleben.) Conradus sancte Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus, Albertus dux de Brunswik, Otto (IV.) marchio Brandenburgensis bezeugen, daß auf ihre Bitten Bischof Volrad, Propst Hermann, Dekan Wicker und das Kapitel von Halberstadt dem Fürsten, Grafen Otto von Ascharien, ausnahmsweise eine Bede in ihren Gütern bewilligt haben. Ankündigung der Siegel. Actum et datum Ingersleve, a. d. 1268, II. kal. Septembris.</p> <p>Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv, s. r. Magd. XIII, 1. Die drei Siegel sind bis auf unkenntliche Reste verloren, sie hingen an Pergamentstreifen.</p> <p>Druck: Heinemann, CD. Anh. II, 257 nr. 351. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 335 nr. 1192 (mit dem Bemerkten, daß die ersten Buchstaben des Namens Ingersleve undeutlich sind). Riedel S 6 nr. 8 (nach einer Abschrift im Staatsarchiv Magdeburg mit Ausstellungsort Ottersleve und Tagesdatum III. kal. Septembris).</p> <p>Regest: Böhmer-Ficker-Winkelman n. 12049. Mülverstedt, Magd. II nr. 1763 (mit Ottersleve und II. kal. Sept.).</p> <p>Da Markgraf Otto V. am 31. August in Arneburg urkundet (nr. 957), dürfte der hier genannte Markgraf sein Vetter Otto IV. sein. Da das Markgrafesiegel der Urkunde zerstört ist, fehlt die Möglichkeit, den Markgrafen mit voller Sicherheit zu bestimmen.</p> <p style="text-align: right;">956</p>
Aug. 31	Arneburg	<p>Otto (V.) Brandenburgensis marchio nimmt das Spital zum heiligen Geist bei Soltwedele (Salzwedel) in seinen besonderen Schutz, bestätigt die ihm von seinem verstorbenen Vater (Markgraf Otto III.) verliehenen Freiheiten und bestimmt, daß es für den Fall einer Steueraushebung steuerfrei sein soll. Zeugen: domina Beatrix, mater nostra per dilecta, et Conradus de Osterborch, Olricus de Croge, Arnoldus de Jagouwe, Gerhardus Lupus, Bruningus de Redigestorp, Johannes notarius noster nec non et alii quam plures. Datum Arneborch, a. d. 1268 pridie kalendas Septembris.</p> <p>Überlieferung: Gercken druckt ex copiaro saec. XV.</p> <p>Druck: Lentz, Brand. Urkk. II, 890 f. nr. 346. Gercken, CD. Brand. VIII, 440 f. nr. 23. Riedel A XIV, 10 nr. 15.</p> <p>Welche Freiheiten Otto III. dem Heiligen-Geistspital verliehen hat, ist nicht bekannt. Otto III. hat 1247 Juni 23 das Grundstück zur Gründung des Spitals geschenkt und dasselbe in seinen Schutz genommen (nr. 708), und 1263 März 27 ein Allod zu Kricheldorf geschenkt (nr. 882).</p> <p style="text-align: right;">957</p>
Nov. 1	Salzwedel	<p>Otto (V.) marchio Brandenburgensis bekundet, daß sein verstorbenen Vater (Otto III.) mit Zustimmung seiner Mutter (Beatrix) und seiner Brüder (Johann III.,</p> <p style="text-align: right;">30*</p>



1268 .		<p>Albrecht III. und Otto VI.) für sein Seelenheil und wegen der Schädigung der Armen in verschiedenen Kriegszeiten das Dorf Medebeke (Mehmke sw. Salzwedel) zu je einem Drittel den Nonnenklöstern Winhusen (Wienhausen a. d. Aller, sö. Celle, Cisterzienserinnen, Diözese Hildesheim), Dambeke (Dambeck südl. Salzwedel, Diözese Verden) und Dystorp (Diesdorf sw. Salzwedel, Diözese Verden) geschenkt habe mit der Bestimmung, daß die jährlichen Einkünfte aus dem Dorfe in erster Linie den Geschädigten, später aber den Klöstern zugute kommen sollen. Siegelankündigung. Datum Salzwedel a. d. 1268 in die omnium sanctorum.</p> <p>Überlieferung: Moderne Abschrift auf Papier in Berlin, Geh. Staatsarchiv, Rep. 94 A nr. 15 vol. I (Sammlung von Urkunden-Abschriften zur Gesch. von Brandenburg-Preußen).          Druck: Krabbo, in Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. XXV, 6 ff. nr. 5.          Aussteller ist Otto V., nicht etwa Otto IV.; denn nach der Urkunde lebt offenbar die Mutter des ausstellenden Markgrafen; Ottos IV. Mutter aber war seit 1247 November 2 tot.          Vgl. oben nr. 867, 885. <span style="float: right;">958</span></p>
Nov. 20	.....	<p>Konrad, Graf von Wernigerode, bekundet, daß er seinen Herren, den Markgrafen Johann (II.), Otto (IV.) und Konrad von Brandenburg seine Burg und Stadt Wernigerode mit einer jährlichen Einnahme von 200 Mark aufgetragen und von ihnen als Lehen zurückempfangen habe mit der Bedingung, daß, wenn er einen seiner Söhne unter Zuweisung eines Teils dieses Lehens abteilen, und dieser Sohn kinderlos sterben sollte, dessen Lehen dann an ihn zurückfalle. Zeugen: Wolterus de Arnsten, Guntherus comes de Mulinge, Gerardus de Querenvorde, und die Ministerialen Everhardus de Jersem, Bertramus de Hoygem, Heinricus de Bardeleve, Bernardus de Wardenberge, Johannes de Wzstrowe.</p> <p>Gercken, CD. Brand. VII, 347 f. nr. 199 (vgl. 348 f. nr. 200). Riedel B I, 98 nr. 131.          Jacobs, UB. der Stadt Wernigerode 10 nr. 15 (Regest).          Die Zeugen machen die Anwesenheit der Markgrafen wahrscheinlich. <span style="float: right;">959</span></p>
Dez. 6 (oder 5)	Brandenburg	<p>Ot(to V.) et Al(bertus III.) marchiones Brandenburgenses schreiben an die Bewohner und die Burgleute von Parchem (Parchim in Mecklenburg-Schwerin), daß sie Burg und Stadt Parchem von ihren Oheimen, den Herzögen von Sachsen, gekauft haben, und fordern sie auf, den Überbringer des Briefes, ihren Marschall dominum Conr(adum) de Stendal, als Herrn zu betrachten, bis sie selbst kommen oder einen anderen Stellvertreter ernennen; ihre Freiheiten und Rechte würden sie nicht mindern, sondern mehren. Datum Brand(eburg), quinta (? oder quarta; nach Mecl. UB. schwer leserlich) feria proxima post Andree apostoli.</p> <p>Überlieferung: Original Parchim, Ratsarchiv, mit Bruchstücken beider Siegel.          Druck: Cleemann, Parchim. Chronik 114. Mecl. UB. II, 349 nr. 1151.          Das Jahr der Ausstellung ergibt sich daraus, daß 1268 Januar 24 die Herzöge Johann und Albrecht von Sachsen noch als Landesherrn in Parchim urkunden (Mecl. UB. II, 344, nr. 1142), während 1269 Juni 9 (nr. 970) Markgraf Otto V. als dortiger Landesherr auftritt.          Vgl. oben 1261 September 3 (nr. 862). <span style="float: right;">960</span></p>
Dez. 19	Salzwedel	<p>Otto (V.) marchio Brandenburgensis schenkt dem Haus der Aussätzigen in Saltwedele 4 Hufen in Ribowe (Riebau östl. Salzwedel), 2 Hufen in Mechowe (Mechau desgl.) und 2 Hufen in Tnriz (Thüritz nw. Calbe a. d. Milde) und überträgt die Verwaltung dieser Güter zugunsten der Kranken dem Rat der Altstadt Saltwedele. Datum Saltwedele, a. d. 1268, XIII. kal. Januarii.</p> <p>Überlieferung: Original Salzwedel, Stadtarchiv XXXIX, 1 mit stark verletztem Siegel.          Druck: Lentz, Becmannus enucleatus 68. Lentz, Brand. Urkk. I, 57 f. nr. 28. Riedel A XIV, 11 nr. 16.          Empfänger ist das St. Georgsspital, nicht etwa, wie in nr. 956 von 1268 August 31, das Spital zum heiligen Geist. <span style="float: right;">961</span></p>
.....	Lehnin	<p>Da Markgraf Johann III. im Turnier gefallen war (nr. 953), verzögert sich seine Beerdigung lange. Schließlich wird er im Kloster Lehnin beigesetzt neben seinen Ahnen. — Chron. princ. Sax. ampliata, MG. SS. XXX, 34. — Die Verzögerung entstand, da die Kirche den im Turnier Gefallenen das kirchliche Begräbnis verweigerte. Die in Betracht kommende Bestimmung des corpus iuris canonici ist cap. 1 X de torneam. V, 13; vgl. Hinschius, Kirchenrecht V, 33. — Erzbischof Wichmann von Magdeburg hatte (1175?) zu Halle eine besondere Synode zur Beseitigung des Turnierunwesens abgehalten, nachdem sein Vetter Graf Konrad (von der Lausitz) im Turnier gefallen war (vgl. W. Hoppe, Magd. Geschichtsblätter XXXIII, 218 f.).</p>



1268		<p>Seither mochte man in der Magdeburger Kirchenprovinz streng auf die Beachtung des kirchlichen Verbotes halten. — Stiftung zu Markgraf Johanns Seelenheil an das Kloster siehe nr. 963. Da diese Stiftung noch im Jahre 1268 erfolgt, nehme ich an, daß auch die Beisetzung des Markgrafen noch in diesem Jahre vorgenommen ist. Die in Lehnin ruhenden Ahnen des Markgrafen sind Otto I. (nr. 453), Otto II. (wahrscheinlich; vgl. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XXIV, 358 Anm. 3), Albrecht II., (nr. 575) und dessen Gattin Mechtild (nr. 790). <b>962</b></p>
1269	Gerswalde	<p>.....  Otto (V.) marchio schenkt der Marienkirche in Lenin (Kloster Lehnin) das Dorf Domestorp (Dahmsdorf nördl. Lehnin) für das Seelenheil seines Bruders Johannes marchionis Brandenburgensis. Anno 1268.  Überlieferung: Regest im Alten Lehniner Urkundenverzeichnis des Geh. Staatsarchivs Berlin.  Druck: Gercken, CD. Brand. VII, 337. Riedel A X, 213 nr. 64. <b>963</b></p> <p>(nö. Templin). Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones bestätigen dem Propst, Dekan und Kapitel der Marienkirche in Stettin (Kollegiatkirche in Stettin), die ihr Verwandter (gener), Herr Barnim, Herzog der Slawen, neu gegründet hat, diese Gründung und das Eigentum der Dörfer Wamelitz (Wamlitz nw. Stettin) und Brunneke (Brünken südl. Stettin, rechts der Oder) und das Patronatsrecht der Pfarrkirchen in den Städtchen Gardiz (Gartz an der Oder, südl. Stettin) und Pinkun (Penkun sw. Stettin). Ankündigung der Siegel. Zeugen: venerabilis pater dominus Hermannus Caminensis ecclesie episcopus, comes Henricus de Kerberg, Anselmus de Blankenborg, Bertramus de Bensch, Conradus Disth, Albertus de Koestede, Gobelinus, Johannes de Brelin (vgl. dazu folgende nr. 965), Lyppoldus Ursus, Fredericus de Hindenborg et alii quam plures. Datum Gyrswalde per manum Franconis notarii a. d. 1269 pridie ydus Januarii.</p>
Jan. 12		<p>Überlieferung: Nach Dreger soll das nicht auffindbare Original sich beim Marienstift Stettin befinden. Abschriften daselbst: Tit. I Sect. I ad nr. 1 vol. 4 fol. 112; Matrikel des Marienstifts (Tit. I Sect. I nr. 1) fol. 299.  Druck: J. S. Hering, Histor. Nachricht von Stettin (Frankfurt a. O. 1726), Urk.-Anhang nr. 5. Dreger, Cod. Pom. dipl. 544 nr. 434. Riedel B I, 99 nr. 134. Lisch, Urkk. d. Geschl. Behr I, 93 nr. 62. Pomm. UB. II, 205 nr. 876.  Vgl. die folgende Urkunde nr. 965; beide sind ein Ausdruck der brandenburgischen Lehnsoberhoheit über Pommern.  Verwandschaft Herzog Barnims mit den Markgrafen: Herzog Barnim war seit spätestens 1267 (oben nr. 935) vermählt mit Mechtild von Brandenburg, einer Cousine der Markgrafen. Darauf wird wohl mit dem Wort gener Bezug genommen. Daß Barnims verstorbene Tochter Hedwig die Stiefmutter der Markgrafen war (oben nr. 928 am Ende), ist nicht beglaubigt.  Die Gründung des Stifts durch Herzog Barnim war erfolgt 1261 April 18 (Pomm. UB. II, 78 f. nr. 698), die Neugründung 1263 Juli 8 (a. a. O. 108 f. nr. 740). <b>964</b></p>
Febr. 17	Brandenburg	<p>Jan. 12  Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandeburgenses marchiones bestätigen (wie in der vorigen Urkunde von gleichen Tage, jedoch in stark abweichendem Wortlaut, z. B. mit anderer arenga; vgl. auch die verschiedene Art der Tagesdatierung) der Marienkirche in Stettin das Eigentum der Dörfer Wamelitz und Brunne und das Präsentations- und Patronatsrecht der Pfarrkirchen in den Städtchen Gardtz und Pynchun. Ankündigung der Siegel. Zeugen: venerabilis pater dominus H(ermannus) Caminensis episcopus et illustris princeps dominus Barnum dux Slavorum — die weiteren Zeugen wie in der vorigen Urkunde, nur daß statt Brelin richtig Berlin steht (vgl. für das Vorkommen dieses Zeugen Pomm. UB. III, 482). Datum Gyrswalde per manum Franconis notarii a. d. 1269, sabbato proximo post epyphaniam domini.  Überlieferung: Matrikel des Marienstifts Stettin (Tit. I Sect. I nr. 1) fol. 300.  Druck: Pomm. UB. II, 205 f. nr. 877. <b>965</b></p> <p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Cunradus Brandeburgenses marchiones schenken zu ihrem und ihrer Vorfahren Seelenheil die Pfarre ihres Dorfes Rizzowe (Retzow westl. Nauen) mit dem Patronatsrecht unter Zustimmung Bischof Heinrichs von Brandenburg der Domkirche in Brandeborch mit der Bedingung, daß die Einkünfte dem refectorium (Speisesaal) des Domstifts dienen sollen, und daß am Todestage ihres verstorbenen Vaters, des Markgrafen Johann (I.), den Personen im Speisesaal eine Spende von einem Talent gereicht werden soll. Ankündigung der Siegel. Zeugen: predictus dominus Henricus Brandeburgensis episcopus, Lambertus prepositus eiusdem ecclesie, Petrus archidiaconus in Middenwalde, Johannes de Belitz, Johannes</p>



1269		<p>dictus Grabbo et Thidericus plebanus sancti Godehardi dicte ecclesie canonici; nobiles viri dominus Walterus de Arnsten, dominus Guntherus comes de Lindowe, Bernhardus de Wardenberch et quam plures alii fide digni. Actum et datum Brandeborch, per manum Heidenrici plebani in Nowen, nostre curie notarii, a. d. 1269, XIII. kal. Mart. Überlieferung: Original Brandenburg a. H., Domarchiv. Druck: Riedel A VIII, 168 f. nr. 96 mit Auslassungen. <b>966</b></p>
März 5	.....	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) Brandenburgenses marchiones schließen in Gegenwart des Erzbischofs Konrad von Magdeburg und ihres Vetters, Herzog Albrechts von Braunschweig, einen Bund mit ihrem Vetter Herzog Johann von Braunschweig (-Lüneburg), der sie in dem gegenwärtigen Krieg gegen die Herren von Slavien (= Werle) und die Grafen von Schwerin unterstützen will. Wenn sie ihn aufordern, genannten Herren Fehde anzusagen, zahlen sie ihm sofort 500 Mark reinen Silbers und jedesmal nach Ablauf von 18 Wochen die gleiche Summe. Halten sie die Zahlungstermine nicht inne, so sollen der edle Herr Lutardus de Meynersem senior, sowie die Ministerialen Johannes dictus Balch, Rodolfus de Boyster, Ulricus de Crüge, Gevehardus de Alvensleve, Johannes Gans, Gerardus Wolf, Arnoldus de Jagowe (zum Einlager) in bestimmte Orte einreiten, doch nicht bei der ersten Geldrate. Nach Ablauf des jetzigen Waffenstillstandes wollen die Markgrafen und ihr Vetter (Johann) nur gemeinsam mit den genannten Herren Frieden schließen. Datum a. d. 1269, feria tertia proxima post Letare. Überlieferung: Original Hannover, Kgl. Staatsarchiv; Celle Or. Des. 8 nr. 7. Beide Siegel ab; sie hingen an Pergamentstreifen. Druck: Riedel B I, 100 f. nr. 135. Mehl. UB. II, 354 f. nr. 1159. Sudendorf, UB. z. Gesch. von Braunschweig-Lüneburg I, 44 nr. 66. Hasse, Schleswig-Holstein-Lauenbg. UB. II, 163 nr. 387. Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 12060. Mülverstedt, CD. Alvensl. I, 67 f. nr. 132. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1769. Am 9. Juni 1269 (siehe nr. 970) wurde ein Friede zwischen Markgraf Otto V. einerseits, Herrn Nikolaus von Werle und Graf Gunzelin von Schwerin andererseits vermittelt. Am 25. November 1269 (Mehl. UB. II, 365 ff. nr. 1171) verhandelten Herzog Johann von Braunschweig-Lüneburg und Graf Gunzelin von Schwerin über die Freilassung von des letzteren Sohn Helmold, den ersterer gefangen hatte. <b>967</b></p>
März 24		<p>Die Streitigkeiten zwischen den Markgrafen Otto V. und Albrecht III. einerseits, den Herren von Werle und den Grafen von Schwerin andererseits, wegen deren die Markgrafen zur Zeit des Waffenstillstandes das Bündnis von 1269 März 5 schlossen, scheinen nicht mehr zu offener Fehde sich entwickelt zu haben, da schon am 9. Juni (unten nr. 970) Friede geschlossen wurde, in dem nur von den zur Zeit des Waffenstillstandes begangenen Gewalttaten die Rede ist. Man stritt, wie aus dem Friedensschluß hervorgeht, um allerlei kleinere Grenzfragen. <b>968</b></p>
April 1	Arnswalde	<p>Ostern. <b>a</b> Mastwinus dux Pomeranorum (Mestwin II. von Ostpommern oder Pommerellen) bekundet folgenden Vertrag mit den Markgrafen Johanne (II.), Ottone (IV.) und C(ou)rado von Brandenburg: (1) Die Markgrafen haben die Tochter des Herzogs verheiratet, wozu der Herzog 1000 Mark gemünzten Geldes, der Gatte 100 Mark als Mitgift geben soll. (2) Der Herzog hat den Markgrafen freiwillig alle seine Güter resigniert und sie von ihnen gegen Leistung des Lehnseides als Lehen zurück-erhalten. (3) Sie haben die Güter auch seiner Gattin und seinen Söhnen als Lehen übertragen außer der Burg Belgart (Belgard sw. Köslin) mit zugehörendem Land, die sie sich frei vorbehalten. (4) Dafür geben die Markgrafen ihm, seiner Gattin und seinen Söhnen 100 Mark Stendaler Silber, jährlich als Lehen zu empfangen, oder 100 Wispel Hartkorn, nämlich 30 Wispel Weizen, 40 Wispel Roggen, 30 Wispel Gerste. (5) Er wird den Markgrafen gegen jedermann helfen. Dreger, Cod. Pom. dipl. I, 546 f. nr. 436. Gercken, CD. Brand., 208 f. nr. 124. Riedel B I, 101 f. nr. 136. Mehl. Jahrbücher XI, 255 f. nr. 19. Mehl. UB. II, 355 f. nr. 1160. Pomm. UB. II, 207 f. nr. 880. Perlbach, Pommerell. UB. 194 f. nr. 238. Seraphim, Preuß. UB. I, II, 203 nr. 237 (Regest). Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 12064. An der Anwesenheit der Markgrafen in Arnswalde, obwohl solche nicht ausdrücklich bezeugt ist, darf wohl nicht gezweifelt werden. Ob, wie die Urkunde zu sagen scheint, Mestwins Tochter damals schon verheiratet war, oder ob sie erst verheiratet werden sollte, ist nicht sicher; vgl. Beyer in den Mehl. Jahrbüchern XI, 82 f. Wahrscheinlich wurde die Ehe erst später geschlossen, und der Gemahl der Herzogtochter Katharina, Fürst Pribislaw III. von Riechenberg-Parchim, empfing dann vom Vater nicht 1000 Mark, sondern Burg Belgard, die dieser also wieder eingelöst haben muß von den Markgrafen.</p>



1269

Mai 12

Juni 9

Magdeburg

Herzog Mestwin von Pommerellen, ein feiger, ränkevoller und wetterwendischer Herr, befand sich damals in einem Krieg gegen seinen ihm überlegenen Bruder Wartislaw; um diesen überwinden zu können, erkaufte er um den Preis seiner Selbständigkeit die brandenburgische Hilfe (vgl. zur Sache die kundigen Bemerkungen von Hirsch, SS. rer. Pruss. I, 693 Anm. 57 und namentlich 689 Anm. 43). Die Markgrafen hatten nach Überlieferung des Klosters Bukow, die Buggenhagen in seiner Pomerania aufbewahrt hat (vgl. SS. rer. Pruss. I, 773 C Absatz 2) zu unbestimmbarer Zeit (vielleicht 1273, siehe dort) den Herzog während einer Hungersnot mit Geld, Zeug und Getreide, das übers Meer nach Rügenwalde gebracht wurde, unterstützt.

969

Pfingsten.

a

Konrad Erzbischof von Magdeburg, Heinrich Markgraf von Meissen und der Ostmark, und Siegfried Graf von Anhalt fällen als Schiedsrichter in den Streitsachen zwischen Markgraf Otto (V.) von Brandenburg und seinen Leuten auf der einen, Herrn Nicolaus von Werle, Graf Gunzelin von Schwerin und ihren Helfern auf der anderen Seite folgende Entscheidungen: (1) Herr Nikolaus von Werle, Graf Gunzelin von Schwerin und ihre Helfer haben allen dem Markgrafen Otto und seinen Leuten während des Waffenstillstandes zugefügten Schaden zu ersetzen, desgleichen den Geschädigten das während des Waffenstillstandes als gedinge (= Brandschatzung, Steuer in Feindesland) abgepreßte Geld zu erstatten, dessen Höhe die Schädiger vorher eidlich anzugeben haben. (2) Die Burgen Dannenberg (Dannenberg nahe der Elbe, südl. Hitzacker) und Graboye (Grabow in Mecklenburg, sö. Ludwigslust) sind dem Erzbischof von Magdeburg zu übergeben, der sie einstweilen besetzt für den Grafen Heinrich und seine Brüder und die Söhne des verstorbenen Grafen Adolf von Dannenberg. (3) Graf Gunzelin soll die Befestigung in Buzeneborch (Boizenburg a. d. Elbe, östl. Lauenburg) zerstören; sie soll weder durch ihn, noch durch Markgraf Johann (II.) und seine Brüder (Otto IV. und Konrad), noch durch Markgraf Otto (V.) und seinen Bruder (Albrecht III.) von Brandenburg wieder aufgebaut werden. (4) Für den Schaden, den Herr Nikolaus von Werle und Graf Gunzelin außerhalb des Waffenstillstandes dem Markgrafen Otto (V.) und den Seinen zugefügt haben, ist Ersatz zu leisten, sofern jene nicht schwören, keinen Schaden angerichtet zu haben. (5) Betreffs der neuen Stadt Parchem (Parchim), die Markgraf Otto (V.) als sein Eigentum beansprucht, soll Graf Gunzelin, der sie von den Markgrafen als Lehen trägt, rechtlich gestellt sein wie seine Mitvasallen in ähnlichen Fällen. (6) Die Streitigkeiten zwischen den Grafen Gunzelin von Schwerin und Heinrich von Dannenberg und seinen Brüdern sind zu entscheiden vor Markgraf Johann (II.) und seinem Vetter Markgraf Otto (V.). Der Markgraf soll Graf Gunzelin seine Güter übertragen. (7) Den Streit zwischen dem Bischof (Heinrich I.) von Havelberg und Nikolaus von Werle sollen Graf Siegfried von Anhalt und Herr Borchard von Barby entscheiden; sind sie uneins, so entscheiden Markgraf Johann (II.) und sein Vetter Markgraf Otto (V.). (8) Der Bischof von Havelberg und die Markgrafen wollen ihre Streitigkeiten nach Möglichkeit freundschaftlich beilegen; sonst soll Erzbischof Konrad von Magdeburg entscheiden. (9) Herr Nikolaus von Werle soll den Sohn des Herzogs Barnim von Stettin auf Wunsch des Vaters herausgeben. Bestimmung, wie es mit dem von Repentin gehalten werden soll, der sich bei Herrn Nikolaus von Werle befindet. (10) Der durch Graf Gunzelin von Schwerin aus dem Dorfe Radun (Raduhn nw. Parchim) vertriebene Herr Genseko ist zu restituieren; und wenn ihm der Herzog (Johann) von Sachsen (-Lauenburg), von dem er das Dorf zu Lehen trägt, es aberkennt, so soll er den Herzog um Entschädigung mahnen. (11) Graf Gunzelin soll die von ihm gefangenen Leute des Wasmud von Knesebeck und das ihnen abgepreßte Geld herausgeben. (12) Streitigkeiten zwischen Markgraf Johann (II.) und seinen Brüdern (Otto IV. und Konrad) einerseits, Herrn Barnim andererseits will Erzbischof Konrad von Magdeburg zusammen mit Markgraf Otto (V.) freundschaftlich schlichten oder, wenn nötig, mit Markgraf Heinrich von Meissen rechtlich entscheiden. (13) Wer von den Parteien gegen vorgenanntes verstößt, dessen Feind wollen (die Schiedsrichter) sein; baut jemand Boyzinbure auf, so werden sie einmütig mit gewaffneter Hand gegen ihn vorgehen. Nos quoque dei gratia marchio Johannes (II.) et fratres nostri et Otto (V.) marchio et frater noster de Brandinburch wollen den Vertragsverletzern Feinde sein. (Nikolaus) von Werle, Graf Gunzelin von Schwerin und Heinrich von Mecklenburg erklären sich an vorgenanntes gebunden und besiegeln die Urkunde zusammen mit den Schiedsrichtern



1269

und den Markgrafen von Brandenburg. Datum et actum Megdeburch, a. d. 1269, quinto ydus Ju[nii], presentibus pluribus fide dignis.

Überlieferung: Original Schwerin, Hauptarchiv, durch Mäusefraß beschädigt. An der Urkunde hingen (nach Angabe des Meckl. UB.) tatsächlich früher elf Siegel, von denen vier noch vorhanden sind; unter ihnen ist das im Meckl. UB. zuletzt beschriebene offenbar das des Markgrafen Albrecht III. von Brandenburg (vgl. Sello, Märk. Forschungen XX, 296 f. nr. 28).

Druck: Riedel B I, 102 ff. nr. 137. Meckl. UB. II, 360 ff. nr. 1166. Heinemann, CD. Anh. II, 261 f. nr. 359 Auszug.

Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 12065. Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1780. Pomm. UB. VI, 350 nr. 3970.

Da der Monatsname beschädigt ist, könnte auch Julii im Original gestanden haben, die Urkunde also zum 11. Juli gehören.

Zur Sache vgl. im allgemeinen Wilhelm Meyer-Seedorf, Gesch. der Grafen von Ratzeburg u. Dannenberg, in Jahrbücher des Vereins für mecklenb. Gesch. LXXVI (1911), 138. Dann oben 1269 März 5 Bündnis der Markgrafen Otto V. und Albrecht III. mit Herzog Johann von Braunschweig gegen die Fürsten von Werle und die Grafen von Schwerin (nr. 967), sowie die Urkk. von 1269 November 25 wegen der Befreiung des Grafen Helmold, Sohnes des Grafen Gunzelin von Schwerin, aus der Gefangenschaft des Herzogs Johann von Braunschweig (Meckl. UB. II, 365 ff. nr. 1171 A—C). — Über die Erwerbung von Parchim durch die Markgrafen Otto V. und Albrecht III. vgl. oben 1268 Dezember 6 (oder 5), nr. 960. Vgl. dazu auch 1261 September 3 (oben nr. 862).

970

(vor  
Sept. 29)

Meseritz

Otto (V.), Sohn des Markgrafen Otto von Brandenburg oder Sgorzelicz (vgl. oben nr. 856), erbaut nach seines Vaters Tod in Polen die Burg Sulencz (Zielenzig) zwischen Lubusz (Lebus) und Miedzzyrzecz (Meseritz), ohne daß ihn Herzog Boleslaus daran hindert. — Chronik des Godyslawas Paska cap. 153, Mon. Poloniae hist. II, 593; Ann. capituli Posnaniensis, MG. SS. XXIX, 465. — Offenbar vor Michaelis, da um diese Zeit Gegenmaßregeln des Boleslaus erfolgen. Vgl. nr. 972. — Man beachte, daß die Posener Annalen Zielenzig im Land Lebus noch zu Polen rechnen.

971

um  
Sept. 29

Meseritz

Herzog Boleslaus von Polen befestigt um Michaelis seine Stadt Myedzyrzecz (Meseritz) mit Planken. Bevor sie mit einem Graben umgeben ist, kommt plötzlich Otto (V.), Sohn des Markgrafen Otto, und erobert die Stadt. Die Burg, die er nicht bezwingen kann, brennt er nieder und kehrt mit reicher Beute aus der Stadt heim. — Chronik der Godyslawas Paska cap. 156, Mon. Polon. hist. II, 595 zu 1268; Ann. capituli Posnaniensis, MG. SS. XXIX, 466 richtig zu 1269. — Die Chronologie der Ereignisse gibt die logisch allein mögliche Entscheidung, daß diese Kämpfe sich 1269 abspielten. Meseritz wurde befestigt, da es durch die eben 1269 errichtete Burg Zielenzig bedroht war.

972

Okt. 20

(Liebethal nördl. Pirna.) Friedrich III., König von Jerusalem und Sizilien, Herzog von Schwaben, Landgraf von Thüringen und Pfalzgraf von Sachsen, schreibt an die Stadt Pavia in Italien, er werde demnächst nach Italien kommen und sein Erbreich erobern. — Seine Boten überreichen den Brief im Dezember und kündigen die Ankunft Friedrichs für den März 1270 an. Unter den Fürsten, die sich zur Teilnahme am Zuge verpflichteten, wird (nicht im Briefe, sondern offenbar mündlich durch die Boten) auch ein Markgraf von Brandenburg genannt.

Ann. Placentini Gibellini, MG. SS. XVIII, 539 f.; vgl. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 14488. Aussteller des Briefes ist Friedrich der Freidige von Meißen, der durch seine Mutter Margarethe ein Enkel des verstorbenen Kaisers Friedrich II. war. Vgl. F. X. Wegele, Friedrich der Freidige 361 ff. Beilage 3; A. Busson, Histor. Aufsätze dem Andenken an Georg Waitz gewidmet, 324—336; H. Grauert in Histor. Jahrbuch der Görresgesellschaft XIII, 110 ff., und neuerdings K. Hampe, Beiträge zur Gesch. der letzten Staufer; ungedruckte Briefe aus der Sammlung des Magisters Heinrich von Isernia 39—42, 47—51. Vgl. unten nr. 981.

973

Nov. 28

Spandau

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses geben tauschweise dem Erzbischof Konrad von Magdeburg ihren Ministerialen Borchardum de Bertensleve, Sohn domini Gunteri de Bertensleve, und empfangen dafür als Ministerialen dominum Bodonem de Walstaven. Zeugen: dominus Gevehardus prepositus in Saltwedel, dominus Gevehardus de Pluent (?), dominus Johannes de Tornowe, dominus Gerhardus Lupus et alii quam plurimi fide digni. Ankündigung der Siegel. Datum et actum Spandowe, a. d. 1269, kal. Decembris IIII.

Überlieferung: Original Wolfsburg (Altmärkische Enklave im Braunschweigischen, westl. Vorsfelde) im Familienarchiv des Geschlechts von Bartensleben.

Druck: Riedel A XVII, 230 nr. 1 nach Danneils Abschrift des Originals. Einzelne offenbare Fehler der sehr schlechten Abschrift habe ich stillschweigend gebessert.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1791.

974



VERÖFFENTLICHUNGEN  
DES  
VEREINS FÜR GESCHICHTE DER MARK BRANDENBURG.

---

REGESTEN  
DER  
MARKGRAFEN VON BRANDENBURG  
AUS ASKANISCHEM HAUSE.

BEARBEITET VON  
HERMANN KRABBO.

VIERTE LIEFERUNG.



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT  
MÜNCHEN UND LEIPZIG 1914.





VERÖFFENTLICHUNG

VEREIN FÜR RECHTSPFLEGE DER MARK BRANDENBURG

RECHTSPFLEGE

MARKGRAFEN VON BRANDENBURG

Alle Rechte vorbehalten.

HERMANN CARL



Altenburg  
Pierersche Hofbuchdruckerei  
Stephan Geibel & Co.





1269  
Dez. 12  
Dez. 13

Herzog Boleslaus von Polen macht einen Einfall ins Land Lebus, das er schwer brandschatzt. Am 13. Dezember erobert er auf dem Rückmarsch die (soeben, nr. 971, von Markgraf Otto V. erbaute) Burg Sulencz (Zielenzig) und brennt sie nieder, wobei der in der Burg befehligende Vasall des Markgrafen, namens Sabel, gefangen wird. Mit reicher Bente, zumal an Waffen und Pferden, kehren die Polen heim. — Chron. des Godyslawa Paska cap. 157, Mon. Polon. hist. II, 595 zum gleichen Jahr wie der Streit um Meseritz (oben nr. 972), und mit diesem zum Jahr 1269 gehörig. Zu diesem Jahr richtig Ann. capituli Posnaniensis, MG. SS. XXIX, 466. **975**

.... Tangermünde

Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses verkaufen für 220 Mark Brandenburgischen Silbers ihrer Stadt Osterburch die bei der Stadt gelegene Wiese genannt die große Seggewisch (die Segge-Wiesen sö. Osterburg, vgl. Meßtischblatt nr. 1683), samt dem auf der Wiese gelegenen Hof und allem Zubehör. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes de Buch, Fridericus de Eckstede, Conradus de Quizau, Cunradus de Piverling, Busse de Jerckschleven, Johannes de Kerkau milites, Fridericus de Osterburgh, advocatus in Tangermunde, famulus et quam plures alii fide digni. Acta sunt hec in Tangermunde, a. d. i. 1269.

Überlieferung: Mir nur aus Drucken bekannt.  
Druck: Lentz, Becmannus enucleatus 88. Lentz, Brand. Urkk. I, 58 ff. nr. 29. Bekmann, Beschreibung der Mark V, I, VII Spalte 18. Riedel A XVI, 320 nr. 13.  
Bekmann gibt die Zeugen z. T. unrichtig wieder. **976**

.... Sovin

Die Markgrafen vertreiben die Kolbater Mönche und Conversen aus Sovin (unbekannt) und halten dieses widerrechtlich besetzt. — Ann. Colbazenses, MG. SS. XIX, 716. — Vermutlich handelt es sich um die Markgrafen Johann II., Otto IV. und Konrad, die von der Ukermark aus die Nachbarn von Kloster Kolbaz waren. **977**

....

Markgraf Albrecht III. von Brandenburg heiratet Mechtild, Tochter des Königs Christoph (von Dänemark und der Margaretha, Tochter Herzog Sambors von Ostpommern). — Chron. Danorum et praecipue Sialandiae, bei Langebek, SS. rer. Danicar. II, 634. — Ohne Jahr wird der Eheschluß erwähnt durch Pulcawa (Riedel D I, 16), wo Albrechts Schwiegervater fälschlich als König von Schweden bezeichnet wird. Pulcawas Quelle war sicher die von Sello rekonstruierte Chron. march. Brand., Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. I, 128. Dasselbst 160 Anm. 67 über die Kinder aus dieser Ehe. — Vgl. auch die Genealogia regum et principum in Dania, bei Langebek a. a. O. II, 165. — Die dänischen Annalen bei Ludewig, Rel. Musner. berichten zu 1272: marchio duxit uxorem sororem regis Daniae, was sich sicher auf diese Hochzeit bezieht; dem Jahr 1269 ist wohl der Vorzug zu geben. — Durch diese Ehe wurde Markgraf Albrecht der Schwager des dänischen Königs Erich (Glipping), der seinerseits 1273 (nr. 1060) eine Base Markgraf Albrechts, Agnes, Tochter Johanns I. von Brandenburg, heiratete. **978**

1270  
um  
Febr. 2

Zantoch

Markgraf Otto (V.), Sohn des Markgrafen Otto, baut um Mariae Reinigung Burg Santhok (Zantoch), die 1266 (siehe oben nr. 923) zum zweiten Mal geschleift war, wieder bei der Sanct Andreaskirche auf, während Herzog Boleslaus von Polen sich in der Gegend von Krakau befindet. Der Propst der Andreaskirche in der ehemals volkreichen, mit starker Besatzung versehenen Burg Zantoch besaß die Jurisdiction in allen Kirchen zwischen Odra (Oder), Iwa (Ihna, mündet unterhalb Stettin von rechts in die Oder), Drawa (Drage, mündet oberhalb Driesen von rechts in die Netze), Wartha (Warthe) und Notesz (Netze). Die Besetzung der Propstei geschah damals durch den Bischof von Posen. — Chronik des Godyslawa Paska cap. 158, Mon. Poloniae histor. II, 595. Vgl. Ann. capituli Posnaniensis, MG. SS. XXIX, 466 kürzer. Vgl. auch unten zum Jahre 1296. **979**

spätes-  
tens 1270  
Febr.

Querfurt

Ein Markgraf von Brandenburg beteiligt sich an einer Zusammenkunft ostdeutscher Fürsten in Querfurt, wo die Unterstützung Friedrichs von Meißen, des sizilianischen Prätendenten, bei der Eroberung seines angeblichen Erbreiches Sicilien beschlossen wird. Vgl. die folgende nr. 981. **980**



1270 Febr.		<p>Friedrich III., König von Jerusalem und Sicilien, Herzog von Schwaben, Landgraf von Thüringen und Pfalzgraf von Sachsen, schreibt seinem Oheim Heinrich, König von Sardinien (d. h. dem in Bologna eingekerkerten König Enzo), es habe kürzlich bei Querfurt ein Hoftag stattgefunden, bei dem sein Großvater (Heinrich), Markgraf von Meißen und vom Osterland, sein Vater (Albrecht), Landgraf von Thüringen und Pfalzgraf von Sachsen, sowie sein Oheim (patruus), der Markgraf von Brandenburg, und durch einen Boten sein Schwiegervater (Ottokar) König von Böhmen seine Unterstützung beschlossen hätten. Sein Vater würde im kommenden Sommer bis zum Johannisfest siegreich in Italien erscheinen, um dem Sohn sein Erbreich zu erobern.</p>
um März 12		<p>J. Werner in Neues Archiv der Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde XXXIII, 535 ff. Vgl. oben nr. 973. Der geplante Zug ist nicht zu Stande gekommen. Welcher Markgraf gemeint ist, ist ganz unklar. Die einzige Verwandtschaft zwischen Wettinern und brandenburgischen Askanern war hergestellt, seit Markgraf Dietrich von Landsberg, der Oheim Friedrichs des Freidigen, die Helene, Tochter Markgraf Johanns I., geheiratet hatte (oben nr. 834). Sie war also eine Tante Friedrichs geworden, und ihre Brüder Johann II., Otto IV. und Konrad konnten darum schließlich als seine Oheime bezeichnet werden. Einer von ihnen wird wohl gemeint sein. <span style="float: right;">981</span></p>
März 25	Stendal	<p>Herzog Boleslaus von Polen baut um die Zeit des Gregorstages die 1265 (siehe oben nr. 911) geschleifte Burg Drdzen (Driesen) wieder auf, da Markgraf Otto V. seinerseits Zantoch neu errichtet hatte (nr. 979). — Chronik des Godyslaw Paska cap. 158, Mon. Polon. hist. II, 596. Ebenso Ann. capituli Posnaniensis, MG. SS. XXIX, 466. — Vgl. unten Dezember 17 nr. 989. <span style="float: right;">982</span></p>
April 13 (1268— 1270 April 24)	. . . . .	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses verkaufen dem Nonnenkloster Niendorf (Neuendorf östl. Gardelegen) das Dorf Cheine (Wüstung, östl. Kloster Neuendorf; vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 39 f. nr. 42) mit Zubehör für 30 Mark Stendaler Silber. Zeugen: dominus Hermannus de Gardelege et dominus Busso de Kocstede, dominus Heino de Woldenhagen, dominus Philippus de Stockem, dominus Wernerus de Ammensleve et filius suus Ghero et plurimi alii milites probi et honesti famuli fide digni. Ankündigung der Siegel. Data sunt hec et acta in civitate Stendal, a. d. 1270, octavo kal. Aprilis, in annunciacione beate virginis Marie per manum Alvardi tunc curie capellani.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Neuendorf nr. 11. Von den drei an Pergamentstreifen hängenden Siegeln sind nur Reste des linken Siegels (Johann) erhalten.</p> <p>Druck: Bekmann; Beschreibung der Mark Brandenburg V, I, X, 112 f. Riedel A XXII, 371 nr. 11 mit mehreren Kürzungen. <span style="float: right;">983</span></p> <p>Ostern. <span style="float: right;">a</span></p> <p>Markgraf Otto V. hat Streitigkeiten mit Erzbischof Wladislaw von Salzburg, Herzog von Schlesien. — Erwähnt in Urk. Markgraf Ottos V. von 1277 (April-Juli), unten nr. 1115. — Die Streitigkeiten könnten sich durch Ansprüche, die der Markgraf auf Krossen erhob, ergeben haben; sie müssen sich abgespielt haben zwischen 1268 (als Otto V. Vertreter der ottonischen Linie wurde) und dem 1270 April 24 erfolgten Tod des Wladislaw; vgl. Grünhagen, Regesten zur schlesischen Gesch. (= CD. Silesiae VII) II, 180. <span style="float: right;">b</span></p>
Juni 1		<p>Pfingsten. <span style="float: right;">c</span></p>
August 4	Kölpin	<p>Johannes (II.), Otto (IV.), Conradus marchiones Brandenburgenses vereinigen der Propstei der von ihren Vorfahren errichteten und geförderten Kirche Stendal, deren Besetzung ihnen zusteht, das Patronatsrecht der Kirche in Tangermunde, derart daß beide Pfründen dauernd wie eine dem Propst von Stendal gehören sollen. Ankündigung der Siegel. Acta sunt hec anno domini 1270 in Colpino secunda feria post vincula Petri, adhibitis testibus quorum nomina sunt hec: Anselmus de Blanckenborch, Beteko de Bentzh, Georgius de Kerchow, Johannes de Uchtenhagen, et aliis quam pluribus clericis et aliis.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 43; von den mittels Seidenfäden angehängten Siegeln ist das Johanns verloren; die anderen beiden sind bis auf die Umschrift erhalten.</p>



1270		<p>Druck: Krabbo in Forschungen zur brandenb. u. preuß. Gesch. XXV, 9 nr. 6. Ausstellungsart ist eins der Dörfer Alt- und Groß-Kölpin am Kölpin-See östlich Templin in der Uckermark.</p>
Aug. 8	Lychen	<p>Wann die Kirche von Tangermünde der Stendaler Propstei inkorporiert wurde, war bisher unbekannt. Riedel A V, 3 vermutete, daß diese Verfügung bereits durch den Grafen Heinrich von Gardelegen (gest. 1192, oben nr. 478) getroffen sei. <b>984</b></p> <p>Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken nach der Vermessung aller Äcker ihres Landes Stargard das Übermaß der Äcker ihrer Stadt Vredheland (Friedland i. Mecklenburg-Strelitz) den Bürgern dieser Stadt zu demselben Recht, nach dem sie ihre Äcker besitzen, so daß die Besitzer von jeder Hufe jährlich <math>\frac{1}{2}</math> Vierdung (<math>\frac{1}{8}</math> Mark) zahlen. Die Äcker der Stadt sollen künftig nicht wieder vermessen werden. Die Grenze soll so sein, wie sie zwischen ihrem Schwager (gener) Herrn Barnim, Herzog der Slaven, und den übrigen Nachbarn der Stadt immer bestanden hat, mit Ausnahme von 44 zum Übermaß gehörigen Hufen, die sie frei vom Zins der Stadt für 200 Mark Stendaler Silbers verkauft haben mit der Bedingung, daß es mit diesen exemten Hufen immer so bleiben soll, und desgleichen mit dem Zins der übrigen, die die Stadt seit der Gründung besaß. Ankündigung der Siegel. Zeugen: milites H. de Heydebrack et H. de Wudensweghe et H. de Grobene, Ar. de Gera, Ulricus Streketin, Albertus de Redekestorp et Johannes de Coningesmarck. Datum Lichne, a. Christi 1270 sexto id. Augusti.</p> <p>Überlieferung: Die handschriftlichen „Denkwürdigkeiten der Friedlandischen Stadtgeschichten“, deren Verfasser auch Zeichnungen der beiden Siegel gab (vgl. Riedels Angabe). Druck: Beilage zu den Rostocker Nachrichten 1821, Stück 5, S. 19. Boll, Gesch. des Landes Stargard I, 293 ff. nr. 8. Riedel B I, 488 f. nr. 582. Mekl. UB. II, 385 f. nr. 1194. Regest: Pomm. UB. II, 242 nr. 923.</p> <p>Friedland war 1244 März 6 (oben nr. 689) durch die Markgrafen Johann I. und Otto III. (deren Bilder die Stadt auch im Siegel führte, vgl. Mekl. UB. X, 596 nr. 7377) gegründet und mit 200 Hufen, die je <math>\frac{1}{8}</math> Mark Zins zahlten, ausgestattet worden.</p> <p>Der Sinn dieser Urkunde ist offenbar, daß von dem Übermaß 44 Hufen gegen einmalige Zahlung zinsfrei, die übrigen gegen den üblichen jährlichen Zins gegeben werden. Herzog Barnim war mit Mechtild, der Schwester der Markgrafen, vermählt (nr. 935). <b>985</b></p>
Oktbr. 2	Brandenburg	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Cunradus marchiones Brandenburgenses bekunden, daß sie mit Bischof Heinrich von Brandenburg einen Tausch geschlossen haben betreffs der seiner Kirche gehörigen Güter jenseits der Otera (Oder). Der Bischof hat mit Zustimmung seines Kapitels zu Gunsten der Markgrafen verzichtet auf die Stadt Konigesberg (Königsberg i. d. Neumark) und die Dörfer Bernecowe (Bernickow (östl. Königsberg), Chelyn (Göllen sö. Königsberg), Manten (Groß- und Kleinmantel sw. Königsberg), Rechtorp (Rehdorf westl. Königsberg), Radun (Raduhn, am rechten Oderufer, südl. Schwedt), Grabowe (Grabow nördl. Königsberg), Creyenie (Hohen- und Nieder-Kränig am rechten Oderufer sö. Schwedt), Crimowe (Wüstung, vgl. heute den Krimo-See nw. Königsberg, zwischen Hauseberg und Reichenfelde), Paceka (Peetzig an der Oder, westl. Königsberg), Sathowe (Nieder-Saathen am rechten Oderufer südl. Schwedt) und auf alles zum Lande Konigesberghe gehörige. Desgleichen verzichtet er auf den Anspruch an 5 slavischen Dörfern, die der Brandenburgischen Kirche früher nach Lehnrecht abgesprochen waren, und auf das Eigentum an 300 Hufen, die zur Hälfte (?) der Kirche von den Markgrafen gegeben werden sollen, wie eine darüber ausgestellte Urkunde angiebt. Die Markgrafen geben dafür dem Bischof Heinrich und dem Domstift das oppidum <u>Leuwenberg</u> (Löwenberg) in der Diözese Brandenburg und die Dörfer <u>Hoppenrothe</u>, <u>Berenwaldesdorp</u>, <u>Lyvenberge</u>, <u>Mildenberge</u>, <u>Bodingen</u>, <u>Hosthernen</u>, <u>Szabelsdorp</u>, die ganze insula <u>Tarnesdorp</u> (vgl. die Namenserklärungen oben nr. 948) mit Zubehör, und die an das Städtchen Lewenberg grenzende Wiese, die Georgius et Theodericus milites fratres dicti de Kercowe zu Unrecht beanspruchten, sowie 3 Talente Pfennige, jährlich an den Bischof zu zahlen aus den Gewässern bei Templyn (Templin). Doch sollen die armen Untertanen der Markgrafen in den Wäldern bei der Grube, genannt wiltgrube (unbekannt) und dem Wasser genannt Coperniz (unbekannt), die der Kirche Brandenburg abgetreten wurden, wie bisher Bauholz und Brennholz holen dürfen. Die Grenze zwischen den markgräflichen und den Lehngütern Georgii et Theoderici militum dictorum de Kerkowe, und zwischen dem an die Kirche abgetretenen Land soll folgende sein: Der Fluß, der am Ende des Sees Dretz-See (Dretz-See sö. Löwen-</p>



1270

berg) bei Scrapestorp (unbekannt) aus dem See nach Süden durch die wiltgrüve fließt, und der von da nach Norden fließt, und das Coperniz genannte Wasser, und von dort der Wald nach der Grenze der Dörfer Lévenberg (Liebenberg) und Valkendale (Falkenthal östl. Liebenberg). Verbot an den Bischof, das Land an andere Fürsten zu verkaufen, und weitere Bestimmungen, ähnlich wie im Praeliminarvertrag von 1267 November 29 (oben nr. 948). Ankündigung der Siegel. Zeugen: Lambertus quondam ecclesie Brandenburgensis prepositus, Petrus prepositus in Middenwalde, Theodericus plebanus sancti Godehardi canonici dicte ecclesie, Johannes prior Brandenburgensis ecclesie, nobilis vir comes Guntherus de Lindowe, dominus Waltherus de Arnsten, Bernhardus de Wardenberge, Georgius de Kerkowe, Johannes de Bok, Daniel advocatus in Levenwolde. Datum Brandenburg per manum Rodolphi canonici Stendaliensis ecclesie, curie nostre notarii, a. d. 1270, VI. nonas Octobris.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Stift Brandenburg nr. 1. An Seidenfäden hängen die Siegel der drei Markgrafen, bis auf die bei allen mehr oder minder zerstörte Umschrift gut erhalten.

Druck: Lentz, Brandenb. Stiftshistorie 73 ff. nr. 1 (zu 1276 October 7). Klöden, Waldemar I, 419 ff. nr. 7. Riedel A VII, 243 f. nr. 2.

Über das Land Königsberg und die dortigen Dörfer vgl. P. von Nießen, Gesch. der Neumark 240 Anm. 2, sowie daselbst 552—563 (die Entstehung einer bischöflich-brandenburgischen Herrschaft im Kreise Königsberg und die Zeit und Umstände der Gründung der Stadt Königsberg).

Heute fließt aus dem Ostende des Dretz-Sees nach Süden der Teschendorfer Graben ab. Weiter läßt sich die beschriebene Grenze nicht verfolgen.

Vgl. oben nr. 948.

986

(1270  
vor  
Okt. 12)

Erzbischof Konrad von Magdeburg verleiht eine vakante Domherrenpfünde des dortigen Domkapitels dem Magister Richard zum Lohn dafür, daß dieser sich in Rom bemüht hatte, dem Erzbischof das Pallium zu erwirken. Eine Partei im Domkapitel, an deren Spitze der Dompropst Albrecht von Arnstein steht, ist damit nicht einverstanden und wünscht, daß die Pfründe an Erich, Sohn Markgraf Johanns I. von Brandenburg, damals Propst von S. Bonifacii in Halberstadt, kommt. Da die Parteien sich nicht einigen, führen die frondierenden Domherren ihren Kandidaten mit gewaffneter Hand in den Dom und besingen (weißen) ihn dort. — Magdeburger Schöppenchronik (ed. Janicke) 159, deren verworrener Bericht richtig gestellt ist durch G. Sello, Brandenburgisch-Magdeburgische Beziehungen 1266—1283, Magdeb. Geschichtsblätter XXIII, 77 ff. — Magister Richard erscheint zum ersten Male 1270 October 12 (Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 17) als Magdeburger Domherr; Propst Albrecht dagegen, der in den ersten Jahren Erzbischof Konrads häufig in dessen Umgebung weilte, gelegentlich von ihm auch durch eine Schenkung ausgezeichnet wurde (Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1716), wird zuletzt 1269 December 11 genannt (II nr. 1793), um dann auf längere Zeit aus den Urkunden zu verschwinden. Tatsächlich sagt auch die Schöppenchronik, daß die frondierenden Domherren sich auf zwei Jahre nach Bologna begeben hätten; erst 1273 Juli 12 (Sello, a. a. O. 79 Anm. 3) taucht der Dompropst wieder auf, um dann bald erneut in gutem Einvernehmen mit dem Erzbischof zu stehen. Danach ist Sello's Ansatz zu billigen, daß die stürmische Einführung Erichs in den Magdeburger Dom 1270 (vor October 12) stattfand. — Graf Günther von Lindow brachte (Schöppenchronik a. a. O.) die Einigung zwischen den Parteien zu Stande, vielleicht um den Preis, daß auch Erich als Domherr vom Erzbischof anerkannt wurde. Denn daran, daß er anerkannter Domherr geworden ist, ist nicht zu zweifeln; er wird in der Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479 bezeichnet als Domherr von Cöln, Magdeburg, Halberstadt; außerdem ist er bei der Magdeburger Wahl von 1277 (siehe dort den Brief Markgraf Ottos IV.) offensichtlich in seiner Eigenschaft als Domherr in Magdeburg anwesend. — Es gab seit 1270 zwei einander schroff gegenüberstehende Parteien im Domstift, eine brandenburgisch gesinnte Minderheit, an deren Spitze neben dem Dompropst Albrecht von Arnstein, dessen Familie den brandenburgischen Askaniern verwandt war, der Domherr Heinrich von Groneberg (vgl. sein Vorkommen unten 1273 September 15, nr. 1048, und bei der Wahl von 1277 Januar, nr. 1103) stand, und eine den Brandenburgern feindliche Mehrheit. —

Ich erinnere daran, daß Papst Urban IV. schon 1264 Juni 20 (oben nr. 895) die Wahl Erichs zum Domherrn in Magdeburg angeordnet hatte. — Durch den







1270		askanische Haus am Südabhang des Thüringerwaldes Fuß: nachdem nämlich 1290 Ottos V. Schwiegervater, Graf Hermann von Henneberg gestorben war und ihm schon 1291 sein Sohn Graf Poppo VIII. kinderlos ins Grab folgte, erbte Ottos Gemahlin Jutta den coburgischen Teil der Grafschaft Henneberg. 992
1271 Jan. 15	Torgeiow in der Heide	Jo(hannes II.), Otto (IV.) et Conr(adus) Brandenburgenses marchiones übereignen der Johanniskirche auf der Burg Tangermünde einen in den Gütern Nicolai dicti Scemar belegenen Wispel Roggen für 9 Mark Silber. Ankündigung der Siegel. Zeugenschaft von domino Anselmo de Blankenborch et domino Bertrammo de Bentzs, domino Jo(hanne) de Wusterhusen et domino Boltone et domino Gerardo de Ker-cowe. Datum [Torglowe] in merica a. d. 1271, XVIII. kal. Februarii. Überlieferung: Original stark beschädigt und auf Leinwand gezogen, Berlin, Geh. Staatsarchiv, Tangermünde nr. 1. Rechts hängt das Siegel Johans II. an Seidenfäden, ob in ursprünglicher Befestigung, kann ebensowenig gesagt werden, wie, ob auch die Siegel der anderen beiden Markgrafen an der Urkunde hingen. Letzteres ist wahrscheinlich. Johans Siegel müßte normalerweise links hängen. Druck: Gercken, CD. Brand. II, 349 f. nr. 200 unvollständig. Danach Riedel A XVI, 3 nr. 3. Typische Kanzleischrift. Gercken und nach ihm Riedel geben als Ausstellungsort Borstal; das wäre Borstel nördlich Stendal oder Burgstal (a. d. Dolle, Kreis Wolmirstedt). In letzterem Fall wäre die merica die Letzlinger Heide, an deren Südrand Burgstal liegt. Die Bezeichnung Heide Burgstal ist sonst unbekannt; und Strehlke betont in seinem im Manuskript unvollendeten Regesten, in der Urkunde stehe nicht Borstal, sondern Torglowe. Das ist schon deshalb wahrscheinlich, weil die Markgrafen in der Heide von Torgelow auch kurz vorher, 1270 Dezember 6 (oben nr. 988) sich aufhalten. — Jetzt ist der Ortsname im Original völlig unleserlich. 993
April 5 (April— Mai)	nach Ungarn	Ostern. a Im April sammelt der von den Ungarn angegriffene König Ottokar von Böhmen ein großes Heer, um die Ungarn im eigenen Lande anzugreifen (vgl. seinen Feldzugsbericht, Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 291 ff. nr. 747; dazu F. Palacky, Geschichte von Böhmen II, 212 ff.; B. Bretholz, Geschichte Böhmens und Mährens bis zum Aussterben der Přemysliden 451 ff.). Zu den Fürsten, die als Ottokars Verbündete den Feldzug mitmachen, zählen nach der österr. Reimchronik auch die Markgrafen Otto V. und Otto IV. von Brandenburg (MG., Deutsche Chroniken V, 143 Vers 10 828, 10 838), die auch beide in den Wochen des Feldzuges in Brandenburg nicht nachweisbar sind und im Juli in den Frieden eingeschlossen werden (vgl. unten nr. 1002). Da nicht bekannt ist, wie weit die Markgrafen an den einzelnen kriegerischen Aktionen teilnahmen, genügt es, diese hier kurz aufzuzählen. Das böhmische Heer überschritt die March, erstürmte Preßburg, überschritt die Waag und ging bis an die Gran vor, kehrte aber nach Preßburg zurück und ging hier auf das südliche Donauufer über, worauf es zu Kämpfen an der unteren Leitha kam (Mitte Mai). Ohne eine große Schlacht geschlagen zu haben, ging das böhmische Heer dann zurück, da sich Futtermangel einstellte und die Truppen sehr erschöpft waren. 994
(1271 April— Mai)	.....	(Markgräfin Beatrix von Brandenburg) bittet ihren Bruder (König Ottokar von Böhmen) sehr herzlich, sein Leben im gegenwärtigen Feldzug in Acht zu nehmen, da sie ohne ihn, an dem sie mehr hänge als an ihren eigenen Söhnen, nicht leben könne. <i>Stilübung.</i> F. Palacky, Abhandl. d. böhm. Ges. d. Wissensch., V. Folge, Bd. II, 267 f. nr. 6. Riedel B I, 105 f. nr. 140. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 137 f. nr. 17 Regest. Über die Briefsammlung, aus der das Stück stammt, handelt J. B. Novak in einem tschechisch geschriebenen Aufsatz (vgl. unten die Bemerkungen zu nr. 1013). Die Sammlung ist entstanden 1266—1271, wodurch sich ohne weiteres die Beziehung dieses Briefes auf den großen Feldzug von 1271, an dem neben dem König auch ein Sohn der Markgräfin Beatrix teilnahm, ergibt. 995
Mai 24		Pfingsten. a
Juli 3	Gerswalde	Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses bestätigen den Bürgern ihrer Stadt Koningesberge (Königsberg i. d. Neumark) alle ihre Besitzungen einschließlich des Mantelbruch (Bruch an der Mantelitz bei Mantel, siehe



1271

weiter unten) und der Heide nach Zweth (Schwedt a. O.) zu; sie sollen nicht wegen overlant (Überland, das sich bei der Neuvermessung ergeben kann) belangt noch ihnen deswegen eine neue Abgabe auferlegt werden, sondern sollen ihr Gebiet, wie bisher, besitzen bis Nahusen (Nahausen nw. Königsberg), Uchtorp (Uchtdorf nördl. K.), Ghelin (Göllen sö. K.), Godekendorff (Jädickendorf südl. K.) und Mantel (Groß- u. Klein-Mantel sw. K.), und bis zum Fluße Mantentitz (heute Beeke, Nebenfluß der Röhrke, von Süden her) und zur Roreka (Röhrke, Nebenfluß der Oder, fließt nördl. an Königsberg vorbei). Ankündigung der Siegel. Zeugen: Bertrammus de Benz, Thidemannus de Wusterbusch, Gerardus de Boycenburch milites, prepositus Adam de Stendal et alii quam plures milites et clerici. Datum Ghireswolde (Gerswalde sw. Prenzlau) a. d. 1271, V. nonas Julii.

Überlieferung: Original Königsberg i. Neumark Stadtarchiv nr. 1, zerrissen. Abschriften: Kopialbuch nr. 1 (saec. XV.) der Stadt Königsberg. Rep. 4, Fach 24. — Bestätigung durch Kurfürst Johann Cicero, 1498 Juli 12 im Churmärk. Lehnscopialbuch des Geh. Staatsarchivs Berlin XXIX, 5.

Druck: Riedel A XIX, 173 f. nr. 2.

Regest: Kletke, Reg. hist. Neomarch. (= Märk. Forsch. X), 26.

996

Juli 3

(Im Lager bei Preßburg). König Stephan von Ungarn ratifiziert den Frieden mit König Ottokar von Böhmen; Markgraf Heinrich von Meißen und Markgraf Otto (V.) von Brandenburg, die Verwandten des Böhmenkönigs, sollen Urkunden des Inhalts ausstellen, daß sie im Falle, daß der Böhmenkönig den Frieden bricht, diesen nicht mit Rat und Tat gegen den König von Ungarn unterstützen werden.

Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II 301 Anm. zu nr. 753.

Vgl. unten 1271 Juli 14 nr. 1002.

997

Juli 4

Salzwedel

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken für das Gedächtnis ihrer Vorfahren den Nonnen der Marienkirche in Arnesse (Kloster Arendsee) das Dorf Clödene (Kläden sw. Arendsee) mit Vogtei und allen Rechten, so daß hiervon nie wieder Bede erhoben werden soll. Dazu bestätigen sie dem Kloster die von ihren Vorfahren erteilten Privilegien. Zeugen: dominus Luchardus de Meinersen vir nobilis, et ceteri nostri milites et vasalli, Henricus de Wodenswege, Arnoldus de Jaghowe, Ghevehardus de Alvensleve, Wernerus de Sculenborch, Conradus de Stendale marscalcus, Reynoldus de Karstede. Ankündigung der Siegel. Datum Zoltw(edele), a. d. 1271, nonas Julii quarto.

Überlieferung: Abschrift im Copiarium des Klosters Arendsee, in Berlin, Geh. Staatsarchiv. Prov. Brand. Rep. 16 III a 1, fol. 20 verso f.

Druck: Riedel A XXII, 7 f. nr. 11.

Regest: CD. Alvensleb. I, 71 nr. 138.

Vgl. die folgende Urkunde nr. 999.

998

Juli 5

Arendsee

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken den Nonnen der Marienkirche in Arnesse (vgl. vorige Urk.) 3 Wispel Roggen im Dorfe Neylinghe (Neulingen sö. Arendsee), die jährlich zu geben sind von dem slavischen Feld, das auf deutsch Stigrevelde genannt wird. Zeugen: nostri milites et fideles Henricus de Wodenswege, Rodolfus de Ymbeke, Johannes frater suus, Conradus de Stendal marscalcus, Johannes de Havelberghe, Reynoldus de Karstede, Johannes de Cūmlose. Ankündigung der Siegel. Actum et datum Arnesse a. d. 1271 tercio nonas Julii.

Überlieferung: Abschrift im Copiarium des Klosters Arendsee (vgl. voriges Regest), fol. 4 verso f.

Druck: Riedel A XXII, 8 nr. 12.

Das genannte Feld ist östlich von Neulingen zu suchen, wo sich der Flurname „Die Stiegstücken“ erhalten hat, vgl. W. Zahn, die Wüstungen der Altmark 380 nr. 388.

Die Entfernung Salzwedel—Arendsee beträgt in der Luftlinie 23 km, eine Itinerar-Schwierigkeit besteht also nicht. Von den 7 Zeugen der vorigen und den 7 Zeugen dieser Urkunde stimmen 3 überein.

999

Juli 9

Burg Stargard

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken zur Ehre Gottes und der Jungfrau Maria den Augustiner-Chorherren der Petrikirche zu Broda (sw. Neubrandenburg am Tollense-See; Praemonstratenser, Diözese Havelberg) als Ersatz für das der Kirche gehörende, zur Gründung der Stadt Nove Brandenburg verwendete Gebiet in 2 Mühlen, die oberhalb der Stadt nach der Burg Stargard zu



- 1271  
in dem Stargarde genannten Fluß (heute Mühlenbach) liegen, 2 Wispel Roggen, dann unterhalb der Stadt in der Mühle zwischen der Stadt und Kloster Brode (Broda) ein Drittel des Zinses und aller Einkünfte, dann die Pfarrkirche der Stadt Brandenborch (Neubrandenburg) sowie das Patronatsrecht dieser und später vielleicht zu erbauender (anderer städtischer) Pfarrkirchen, sowie 6 zur Pfarre gehörige Hufen. Sodann das 60 Hufen große Dorf Mechouwe, belegen apud Lychinam (Mechow nō. Lychen). Sodann die gesamte Fischerei im See Tollense (Tollense-See), ausgenommen die Fischerei mit großen, niwade genannten Netzen. Sodann soll eine Mühle in Brode im Klosterhof erbaut werden, die ihr Wasser aus dem Tollense-See empfängt; hier sollen nur die Bewohner des Hofes selbst und ihre Leute aus den Dörfern Brode und Damerouwe (Wüstung) mahlen. Wollen die Mönche im Jahre 6 oder 8 Wispel verkaufen, so können sie sie in dieser Mühle mahlen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Henricus de Wodensvege, Henricus de Heybarake, Rodolphus Munt, Henricus Dargaz, et dominus Arnoldus plebanus in Woldege et alii quam plurimi fide digni. Actum et datum in castro Stargarde, a. d. 1271, idus Julii VII.  
Überlieferung: 1) Original Schwerin, Hauptarchiv, mit den an Pergamentstreifen hängenden Siegeln der Markgrafen. 2) Original Neustrelitz, Archiv, mit den an Seidenfäden hängenden Siegeln der Markgrafen (mit nur unwesentlichen, meist orthographischen Abweichungen).  
Druck: Mehl. Jahrbücher III, 214 ff. nr. 5. Boll. Gesch. des Landes Stargard I, 295 ff. Anm. zu nr. 9. Mehl. UB. II, 415 ff. nr. 1232 (mit Beschreibung der Siegel). Riedel B I, 106 f. nr. 142; vgl. Riedel B VI, 9 f. nr. 2196 Anm.  
Regest: Buchwald, Fischerei-Urkk. nr. 41.  
Vgl. die folgende Urkunde nr. 1001.  
Das Itinerar (Juli 5 Arendsee — Juli 9 Stargard) bietet keine Schwierigkeit; die Entfernung beträgt 163 km (berechnet an der Eisenbahn Stargard—Neustrelitz—Wittenberge—Seehausen, von da Chaussee); die Strecke konnte in 4—5 Tagen bewältigt werden. 1000
- Juli 9  
Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses urkunden *angeblich* ähnlich wie in voriger Urk. für das Stift Broda. Sachliche Abweichungen: Zu der Erlaubnis, auf dem Tollense-See zu fischen, wird hinzugefügt: es wird bestätigt die Aalfischerei am Ausfluß des Tollense-Sees, wie die Kirche (Broda) sie seit Gründung der Stadt (Neubrandenburg) von einem Ufer zum anderen besaß. Es folgt die Gründung der Mühle in Broda, die ihr Wasser aus dem See, der Tolense und Stargarde heißt, empfängt, jedoch ohne die Einzelbestimmungen über das Mahlen in ihr. — *Fälschung* auf Grund der echten Urk. (und zwar des Neustrelitzer Exemplars) vom gleichen Tage.  
Überlieferung: Angebliches Original in Neustrelitz Archiv mit dürftigen seidenen Siegelschnüren, aber ohne eine Spur von Siegeln.  
Druck: Boll, Gesch. d. Landes Stargard, I, 295 ff. nr. 9 (der die Fälschung für echt, die echte Urkunde für falsch erklärt). Riedel B VI, 9 f. nr. 2196. Mehl. UB. II, 416 f. Anm. zu nr. 1232. 1001
- Juli 14  
(Prag). König Ottokar von Böhmen ratifiziert den Frieden mit König Stephan von Ungarn. Er wird veranlassen, daß seine Verwandten und Freunde, Markgraf Heinrich von Meißen und Markgraf Otto (V.) von Brandenburg, die von seiner Seite in den Frieden eingeschlossen sind, besondere Urkunden des Inhalts ausstellen werden, daß sie dem Frieden zugestimmt haben und daß sie für den Fall, daß König Ottokar den Frieden bricht, ihn nicht mit Rat und Tat unterstützen werden. (Die einzelnen Friedensbedingungen brauchen hier nicht aufgezählt zu werden.) König Ottokar schließt in den Frieden ein unter anderen Otto (V.), Markgrafen von Brandenburg mit seinen Brüdern (Albrecht III. und Otto VI.), sowie die Söhne Markgraf Johanns (I.), nämlich Markgraf Johann (II.) von Brandenburg mit seinen Brüdern (Otto IV. und Konrad) und Söhnen.  
Emler, Regesta Bohemiae et Moraviae II, 295 ff. nr. 753. Riedel B I, 108 f. nr. 143; dort Angabe älterer Drucke.  
Vgl. oben nr. 997. 1002
- Juli 25 Gerswalde  
Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones schenken dem Kloster (claustrum) Boyceneburch (Benediktiner-Nonnenkloster Marienforte bei Boitzenburg in der Uckermark; Diözese Kammin), die Mühle im Dorfe Boiceneburch, ferner 10 Hufen Gerhardi de Boyceneburch, die dieser von ihnen zu Lehen trug, dann die Kirche mit dem Patronatsrecht, 3 Hufen, Scheffeln und Pfennigen, dann



1271		<p>das Grundstück, auf dem das Kloster steht, mit einem See bis zum dabei liegenden Berg, dann die Kirche Crewiz (Krewitz nw. Boitzenburg) mit Scheffeln, Pfennigen und 2 Hufen, die Kirche Claweshagen (Klaushagen sw. Boitzenburg) mit 4 Hufen, Scheffeln und Pfennigen, die Kirche Hardenbeke (Hardenbeck westl. Boitzenburg) mit 4 Hufen, Scheffeln und Pfennigen. Ankündigung der Siegel. Unter Zeugenschaft von domino Bertrammo de Bessz et domino Georgio de Kercow, domino Frederico de Ecstede et domino Gherardo de Boyceneburch. Datum Girwalde (Gerswalde sw. Prenzlau), a. d. 1271, VIII. kal. Augusti.</p> <p>Überlieferung: Original Boitzenburg, Gräfl. Arnimsches Archiv.          Druck: Riedel A XXI, 2 nr. 2.          Kloster Marienpforte war 2 Jahre früher durch den Ritter Heinrich von Stegelitz gegründet worden (Riedel A XXI, 1 f. nr. 1).</p> <p style="text-align: right;"><b>1003</b></p>
Juli 29	Werben, im Hof des Dominikanerklosters	<p>Markgraf Otto (V.) besiegelt zusammen mit Ulricus de Velleberg, Vicepraepceptor des Johanniterordens in Sachsen und Slavien und Commendator in Werben, dem Ritter Bruningus de Redikestorp und der Stadt Werben eine Urk., in der ein Streit zwischen dem Commendator und dem Ritter Bruning durch eine Commission, bestehend aus dem Vogt Heinrich von Werben, 6 genannten Rittersn und 2 genannten Bürgern von Werben geschlichtet wird.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Johanniterorden nr. 29. Alle 4 Siegel sind ab; sie hingen an geflochtenen Hanffäden; da die Flechte am weitesten links stärker ist als die übrigen 3, hat an ihr wahrscheinlich das Siegel des Markgrafen gehangen.</p> <p>Druck: Riedel A VI, 19 nr. 18, vgl. 16 nr. 14.          Da Werben im Gebiet der ottonischen Linie liegt, handelt es sich sicher um Markgraf Otto V.</p> <p style="text-align: right;"><b>1004</b></p>
Sept. 16	Brandenburg	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses übertragen dem Bischof Heinrich von Brandenburg und seinen Nachfolgern die Dörfer Teskendorp (Teschendorf südl. Löwenberg in der Mark), Korckow (Kerkow, Vorwerk sw. Löwenberg) und Niendorp (Neuendorf, Vorwerk sw. Teschendorf), dazu einen neuen Hof (Neuhof südl. Neuendorf) am See Besyhorst (unbekannt, heute wohl geschwunden) mit Zubehör, wie Herr Georgius und Theodericus Gebrüder Ritter von Karekov und deren Vorfahren sie von ihnen zu Lehen trugen; Bischof Heinrich sei durch einen Boten in den körperlichen Besitz eingeführt worden. Ankündigung der Siegel; Zeugenschaft von Anselmo de Blanckenborch, Barthramo de Beenze, Gerhardo de Buchtzenborch, Georgio de Karekov et aliis quam pluribus militibus. Datum Brandenburg a. d. 1271, XVI. kal. Octobris.</p> <p>Überlieferung: Gereken druckt nach einer undatierten Abschrift des öffentlichen Notars und Klerikers Arnold Kramptze im Geh. Staatsarchiv Berlin.          Druck: Gereken, Stiftshistorie von Brandenburg 725 f. nr. 1. Riedel A VII, 245 nr. 3.</p> <p style="text-align: right;"><b>1005</b></p>
Nov. 20	Spandau	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses bekunden, daß ihr Ritter Rodolphus dictus de Snetglinghe, dessen eine Tochter ins Benediktiner-Nonnenkloster in Zspandow (Spandau) eintreten wollte und dort durch Vermittlung der Markgrafen aufgenommen sei, dem Kloster beim Eintritt seiner Tochter 7 Hufen, die er im Dorfe Dalghe (Dallgow westl. Spandau) von den Markgrafen zu Lehen trug, überwiesen habe. Die Markgrafen schenken die Hufen mit allem Recht. Ankündigung der Siegel. Zeugen: frater Anno ordinis predicatorum, Henricus et Arnoldus milites dicti de Grobene, Henricus de Bredow, Albertus de Snetglinghe castellani in Zspandow. Datum in Zspandow, anno inc. dominice 1271, indiet. 3., concurr. 5., XII. kal. Decembris.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Spandau nr. 7; beide Siegel sind ab; sie hingen, nach den Löchern zu urteilen, an Seidenfäden.          Druck: Riedel A XI, 8 nr. 10.          Altes Regest im Spandauer Urkundeninventar von 1541 (Berlin, Archiv des Konsistoriums der Provinz Brandenburg, Visitationsakten, Superintendentur Spandau, Litt. e nr. 2), gedruckt von F. Curschmann, Jahrbuch für Brandenb. Kirchengesch. I, 43 nr. 79.          Sicher keine Kanzleiausfertigung; die invocatio abweichend: in nomine sancte ac individue trinitatis. Die Schrift eine wuchtige gotische Minuskel. Von der Siegelankündigung schreibt dieselbe Hand mit etwas feinerer Feder, vermutlich um mit dem Pergament auszukommen. Trotzdem wurde bei der Besiegelung die letzte Zeile verdeckt.          Die Angaben der Datierung stimmen nicht zusammen; zum Jahr 1271 gehören Indiction 14 und Concurrente 3.</p> <p style="text-align: right;"><b>1006</b></p>



1271

Eine erhaltene Inschrift in der Klosterkirche (d. i. die Minoritenkirche) in Berlin lautet: (Anno domini millesimo) ducentesimo LXXI illustrissimi principes et domini, dominus Otto (V.) et dominus Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses, erga ordinem speciali devotione permoti, aream, ubi presens monasterium est constructum, fratribus contulerunt gracie perpetue possidendam. Die Inschrift berichtet weiter, daß darauf im Jahre 1290 der Ritter Jacobus dictus de Nebede dem Kloster eine zwischen Tempelhof und Berlin belegene Ziegelei geschenkt habe. Die Inschrift schließt: sicque dictus miles et principes prefati extiterunt istius claustrum funditores. — Riedel C I, 13 nr. 11. Voigt und Fidicin, UB. zur Berlinischen Chronik 11 nr. 15 (mit deutscher Übersetzung). — Es kann sich höchstens unter der Annahme, daß das Kloster in der Zwischenzeit verfallen sei, um eine Neugründung handeln; denn schon 1250 und 1257 begegnet der Minorit Hermann von Langele, Lector am Franziskanerkloster zu Berlin und Beichtvater der Markgrafen Johann I. und Otto III. (vgl. oben nr. 728, 804). 1007

Herzog Boleslaw von Polen bricht mit großem Heer in die Kastellanei Santhok (Zantoch) ein, die Markgraf Otto (V.), dem Sohn Markgraf Ottos (III.) gehörte, und die nach deutschem Recht besiedelt war, und verwüstet sie mit Feuer und Schwert, wobei die Städte zerstört werden, namentlich auch das gut befestigte Soldin. Drei Nächte verweilt er im Lande und kehrt dann mit großer Beute unbehelligt heim. — Chronik des Godyslaw Paska ed. Aug. Bielowski, cap. 159, in Mon. Pol. hist. III, 596. Ann. capituli Posnaniens., MG. SS. XXIX, 466 (ohne Erwähnung Soldins). — Vgl. unten 1281 Juni 8 die Urkunde der ottonischen Markgrafen, durch die Soldin für die von den Polen erlittenen Heimsuchungen entschädigt wird. 1008

(1271)

Herzog Mestwin von (Ost-)Pommern bittet die Markgrafen Jo(hann II.), O(tto IV.) und C(onrad) von Brandenburg), die er zu seinen Herren und Schützern erwählt hat (vgl. oben nr. 969), ihm sofort in seinen Nöten zu helfen. Er bietet ihnen auf Rat seines Ritters Herrn Lud(wig) Gedanensem civitatem et castrum (Stadt und Burg Danzig) als Eigentum an, von wo sie der heiligen Katharina, Patronin des Ortes, der heiligen Gottesmutter Maria, dem heiligen Nicolaus, dem Herrn Jesus Christus, besonders auch dem Mestwin selbst und zumal den treuen deutschen Bürgern der Stadt Danzig, den Preußen und einigen dem Mestwin treuen Pommern zu Hilfe kommen sollen. Er beglaubigt Herrn H. als seinen Boten bei den Markgrafen. Undatiert.

Dreger, CD. Pomeraniae I, 547 f. nr. 437. Gercken, CD. Brand. I, 249 f. nr. 146. Riedel B I, 112 f. nr. 144. Perlbach, Pommerell. UB. 204 nr. 250. Seraphim, Preuß. UB. I, II, 209 nr. 302 (Regest).

Die Abfassungszeit des Briefes ergibt sich aus den folgenden Ereignissen (vgl. nr. 1010, 1016).

Danzig gehörte eigentlich nicht Mestwin, sondern seinem Bruder Wartslaw, den Mestwin ganz aus Pommerellen zu verdrängen hoffte. Er geriet im Kampf mit dem Bruder jedoch ins Gedränge und rief jetzt die Markgrafen zu Hilfe, denen er dafür Danzig überlassen wollte. Zur Sache vgl. Chr. Reuter, die Askanier und die Ostsee, Hansische Geschichtsblätter XIII, 300 f. Lohmeyer, Gesch. von Ost- und Westpreußen I (3. Aufl.) 155.

Mestwin stellte später die Dinge so dar, als wenn nicht er selbst, sondern die Bürger von Danzig, um ihm zu schaden, die Markgrafen von Brandenburg nach Danzig gerufen hätten, vgl. unten seine Urkunde von 1283 Juli 26. 1009

Danzig

Der mit seinem Bruder Wartslaw um Danzig streitende Herzog Mestwin von (Ost-)Pommern übergibt Burg und Stadt Danzig an Markgraf Konrad von Brandenburg, der ihm gegen den Bruder helfen soll. Bei dem Versuch, Danzig den Deutschen wieder zu entreißen, stirbt Herzog Wartslaw zu Wyszegrod (ehemalige Burg bei Fordon an der Weichsel, östl. Bromberg). Der von der Angst vor dem Bruder befreite Herzog Mestwin will jetzt Stadt und Burg Danzig wiederhaben, aber die von Markgraf Konrad dort zurückgelassene deutsche Besatzung verwehrt ihm den Eintritt. Da er solchen aus eigener Kraft nicht erzwingen kann, so schließt er, empört über die „Treulosigkeit“ der Deutschen, Burg und Stadt wenigstens ein, damit nicht noch mehr Deutsche in die Stadt hineinkönnen, und wendet sich an seinen Vetter Herzog Boleslaw von Polen um Hilfe; zugleich macht er ihn, da er selbst keine Söhne hat, zu seinem Erben, damit das Land nicht an die Deutschen falle. — Chronik der Godyslaw Paska, ed. Aug. Bielowski cap. 160, Mon. Polon.



- 1271  
 hist. III, 597. Ann. capituli Posnan., MG. SS. XXIX, 466 f. — Vgl. oben nr. 1009, unten nr. 1016. — Bei dem Zug Markgraf Konrads nach Danzig muß es bereits zu Kämpfen gekommen sein; jedenfalls berichten die Ann. Colbac., MG. SS. XIX, 716 zum Jahre 1271, die Markgrafen hätten dem Kloster Oliva (bei Danzig) Schaden zugefügt und das ganze Land Danzig verwüstet. **1010**
- .....  
 Die Markgrafen Otto (V.) und Albrecht (III.) verschreiben dem Kloster Spandau (Benediktiner-Nonnen, Diözese Brandenburg) 2 Hufen in Großbeeren (südl. Berlin).  
 Überlieferung: Altes Regest im Urkunden-Inventar des Klosters Spandau von 1541; Berlin, Archiv des Konsistoriums der Provinz Brandenburg.  
 Druck: Curschmann, Jahrbuch für brandenburgische Kirchengesch. I, 43 nr. 73. **1011**
- (1268  
 April—  
 1271)  
 .....  
 (Markgraf Otto V. von Brandenburg) bittet (Königin Kunigunde von Böhmen), sich wie bisher bei ihrem Gatten (König Ottokar), seinem Oheim, seiner Person und seiner Angelegenheiten anzunehmen. Undatierte *Stilübung*.  
 F. Palacky, Abhandlungen der böhm. Ges. der Wissenschaften, V. Folge, Bd. II, 279 nr. 32. Riedel B I, 99 nr. 132. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 977 nr. 2249. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 136 nr. 14.  
 Aus derselben Sammlung wie das folgende Schreiben nr. 1013, vgl. die dort zitierte Abhandlung von Novak. Die fingierte Entstehungszeit dieses Schreibens kann wohl nicht vor 1268 fallen, wo Otto V. nach seines Bruders Johann III. Tod wirklich zu regieren begann. Der Wert des Stückes besteht darin, daß es einen Beleg für die auch sonst bezeugten guten Beziehungen zwischen Brandenburg und Böhmen bietet. **1012**
- (1268  
 Sept.—  
 1271)  
 .....  
 (Die verwitwete Markgräfin Beatrix von Brandenburg) schreibt in sehr herzlichen Worten (ihrem Bruder König Ottokar von Böhmen), daß es ihr, der Gattin (Königin Kunigunde) und der Tochter (Agnes) ihres Bruders (des Königs), sowie ihrem Söhnchen (Otto VI. von Brandenburg) wohl gehe. Sie übersendet ungelesen einen Brief, den sie von ihren Söhnen (Otto V. und Albrecht III. von Brandenburg) empfangen hat, sowie einen anderen von denselben, der für den König selbst bestimmt ist, und bittet ihn, die Schreiben zu beantworten. Undatiert. *Stilübung*.  
 Druck: F. Palacky, Über Formelbücher, Abhandlungen der Kgl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, V. Folge, Bd. II (1843), 266 f. nr. 4. Riedel B I, 104 nr. 138.  
 Regest: Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 127 f. nr. 3.  
 Die in dem Schreiben vorkommenden Personen sind von Palacky a. a. O. richtig gedeutet. Über die Briefsammlung, der das Stück entstammt, handelt J. B. Novak in einem tschechisch geschriebenen Aufsatz (separat aus der Festschrift für J. Goll, Prag 1906, 31 S.), dessen Inhalt ich nur aus der Anzeige von Bruno Bretholz, Neues Archiv d. Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde XXXII, 573 nr. 187, kenne. Novak erweist diesen Brief wie viele andere der Sammlung als *Stilübung*. Trotzdem passen die Angaben, die er enthält, so gut zu unserer sonstigen Kenntnis der in Betracht kommenden Personen, daß sie mit Vorsicht als historisch verwertet werden dürfen. Danach ergibt sich aus diesem Brief (vgl. die folgende nr. und die sonst Forsch. z. br. u. pr. Gesch. a. a. O. zitierten Schreiben) folgendes: Markgräfin Beatrix, die noch 1268 August 31 in der Mark nachweisbar ist (oben nr. 957), ist offenbar dann mit ihrem jüngsten Söhnchen Otto VI. in ihre böhmische Heimat zurückgekehrt. Da Otto VI. vorübergehend 1272 September 2 bis 1273 April 10 als wahrscheinlich anwesend in der Mark genannt wird (vgl. unten nr. 1039), so müßte der Brief spätestens 1272 August ausgestellt sein, denn nach 1273 April, wo Otto nach Böhmen zurückgekehrt sein dürfte, paßt auf ihn, der vielleicht 1264 zwischen November 3 und 17 geboren ist (oben nr. 905), nicht mehr die Bezeichnung *parvulus*. Dazu stimmt aufs beste Novaks Ansatz, die Sammlung von *Stilübungen*, in die dieser Brief gehört, sei 1266—1271 entstanden. Die Grenzen für die Zeit, in der die in der *Stilübung* erwähnten Ereignisse sich zugetragen haben könnten, sind somit 1268 September—1271. Meine Angaben Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. a. a. O. sind irrig. **1013**
- (1268  
 Sept.—  
 1271)  
 .....  
 (Die verwitwete Markgräfin Beatrix von Brandenburg) schreibt sehr herzlich an (ihren Bruder König Ottokar), berichtet über das Wohlergehen ihres Söhnchens (Otto VI. von Brandenburg) und dankt für die Übersendung von Geschenken. Undatiert. *Stilübung*.  
 Druck: F. Palacky, Abhandlungen der böhm. Ges. der Wissenschaften, V. Folge, Bd. II, 267 nr. 5. Riedel B I, 105 nr. 139.  
 Regest: Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 129 nr. 4.  
 Vgl. wegen der Datierung die Erläuterungen zur vorigen nr. 1013, wegen des Charakters des Schreibens als *Stilübung* die dort zitierte Abhandlung von Novak. **1014**



1271 (1268 Sept. — 1271)		<p>(Bischof Johann von Prag) erteilt der Königin (Kunigunde) von Böhmen und ihrer Schwägerin (Beatrix), der Witwe des verstorbenen Markgrafen (Otto III.) von Brandenburg, die Absolution, welche am Grünen Donnerstag zu Prag ausgeteilt wird, da die beiden an diesem Tage dort nicht anwesend sind. <i>Stilübung</i>.</p> <p>F. Palacky, Abhandl. der böhm. Ges. der Wissenschaft, V. Folge, Bd. II, 280 nr. 35. Riedel B I, 106 nr. 141. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 978 nr. 2252. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 136 nr. 15 (Regest).</p> <p>Aus derselben Sammlung, wie die vorigen Schreiben; damit ergibt sich die Zeit der Entstehung des Stückes; an der Richtigkeit der historischen Angaben braucht nicht gezweifelt zu werden. <span style="float: right;">1015</span></p>
1272 Jan. 6 — Febr. 2		<p>Herzog Boleslaw von Polen kommt mit einem kleinen Heer zwischen Epiphania und Mariae Reinigung nach (Ost-)Pommern und belagert Danzig mit den Pommern und seinen Polen, ohne daß große Belagerungsmaschinen verwendet werden. Es wird Feuer angelegt, und Danzig wird wider Erwarten erobert, wobei die meisten deutschen Verteidiger den Tod finden, bis auf wenige, die sich in einen Turm retten und dann von Herzog Mestwin von Pommern gefangen werden. Mit geringen Verlusten kehrt Boleslaw siegreich heim. — Chron. des Godylawa Paska ed. Aug. Bielowski cap. 160; Mon. Pol. hist. III, 598. Ann. capituli Posnan., MG. SS. XXIX, 467. — Da sich Mestwin ganz an Polen angeschlossen hatte, kam es in Danzig zu scharfen Maßregeln gegen die Deutschen. In einer Urkunde von 1283 Juli 26 (Perlbach, Pommerell. UB. 331 nr. 365) verfügt Herzog Mestwin über die eingezogenen Besitzungen der Danziger Bürger Arnold und Jakob, und sagt, dieselben hätten Leben und Freiheit verwirkt, da sie sich mit anderen Bürgern hochverräterischer Weise gegen sein Leben verschworen und den Markgrafen von Brandenburg in Burg und Stadt Danzig aufgenommen hätten, mit der Absicht, ihn, Mestwin, der Herrschaft zu berauben und die eingessessene Bevölkerung zu vertreiben. — Indem die Bürger letzterer gegenübergestellt werden, sind sie als Deutsche erwiesen. Mestwins bekannte Doppelzüngigkeit zeigt sich auch hier: er wirft den deutschen Bürgern Danzigs vor, den Markgrafen in die Stadt eingelassen zu haben, obwohl er selbst es gewesen war, der (oben nr. 1009) den Markgrafen Danzig angeboten hatte und der ihnen ausdrücklich den Schutz der treuen deutschen Bürger von Danzig ans Herz gelegt hatte. — Die Markgrafen betrachteten sich einstweilen trotz des Verlustes von Danzig weiter als die eigentlichen Herren der Stadt (vgl. unten nr. 1027, 1028), und Mestwin knüpfte seinerseits bald neue Beziehungen zu den Askaniern an (vgl. unten nr. 1046). <span style="float: right;">1016</span></p>
Jan. 19	Bautzen	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones schenken ihrer civitati Budessinensi (Stadt Bautzen) alle Güter in Ottelwicz (wohl Wüstung in der Nähe von Bautzen) als Viehweiden zu freiem Eigentum. Ankündigung der Siegel. Zeugenschaft von nobili viro comite Guntero de Lindowe, Bernardo de Wardenberch, Heinrico de Bardeleve, Hancone de Irekesleve et filiis eius ambobus Johanne videlicet et Burchardo, Luthardo de Scriverstorp, Johanne de Wstrowe, Gerardo de Boiceneborch, Johanne de Uchtenhagen, Frederico de Eycstede, Thiderico advocato Budessinensi, dicto de Wsterbusch et quam pluribus aliis fide dignis. Datum in Budessin anno domini 1272, XIV. (oder XIII.?) kal. Febr.</p> <p>Überlieferung: Original Bautzen, Stadtarchiv. An der Urkunde hängt (nach dem erstgenannten Druck) nur ein durch Feuer beschädigtes Siegel.</p> <p>Druck: Köhler, CD. Lusatie superioris I (2. Aufl.), 96 f. nr. 60. Danach (nach der ersten Aufl.) Riedel B VI, 12 nr. 2198.</p> <p>Köhler druckt in der Überschrift XIV., im Text XIII. kal. Febr.; seine erste Aufl. (76 nr. 44) hat XIV. <span style="float: right;">1017</span></p>
Jan. 21	Bautzen	<p>Johannes (II.) Brandenburgensis marchio bekundet die Beilegung eines Streites zwischen dem Bischof W(itego) und dem Domkapitel von Meißen einerseits, ihm und seinen Brüdern Otto (IV.) und Konrad andererseits betreffs des Gerichts der markgräflichen Vögte im Lande Bautzen über die (dortigen) Besitzungen der Meißener Kirche. Der Markgraf und der Bischof einigten sich zu Budesin (Bautzen) auf die Ernennung von vier Vertrauensmännern, nämlich domino Ekhardo de Milbuz, domino Sifrido de Bischopeswerde militibus von seiten des Bischofs und des Kapitels, Petro de Kazowe et Gotfrido de Guteke militibus von seiten des Markgrafen, die durch Umfrage bei den senioribus und melioribus ermitteln sollten, was Rechtens sei, und</p>



1272

die dann öffentlich verkündeten, daß der Markgraf und seine Brüder innerhalb des Landes Bautzen, so wie es der Böhmenkönig ihren Vorfahren gegeben hatte, keinerlei Recht und Gericht über den Besitz des Bischofs und der Kirche von Meißen hätten, ausgenommen sechs der Kirche Meißen gehörige Dörfer, nämlich Muszletewitz (Muschelwitz westl. Bautzen), Kupztitz (Kubschütz östl. Bautzen), Konenwalde (Cunenwalde (sö. Bautzen), Beyerstorp (Beiersdorf nördl. Neu-Salza), Sprewenbere (Spremburg, hart nördl. Neu-Salza), Vrederichstorp (Friedersdorf sö. Neu-Salza), in denen das Gericht dem Markgrafen gehöre. Jede Hufe des Neulandes beim Dorf Zlepe (unbekannt) soll dem Bischof 3 Pfennige Bautzener Münze als Zehnt zahlen. Der Markgraf und seine Brüder wollen den Bischof nicht im Bezug der Zehnten in Hogerswerde (Hoyerswerda nördl. Bautzen, in der preuß. Oberlausitz) stören, die Hogerus de Vredebere von den Meißener Bischöfen zu Lehen trug. Der Zehnt in Goreke (Ober-Gurig südl. Bautzen oder Nieder-Gurig nw. Bautzen) der dem Bischof durch den Tod der Brüder Rey[n]hardi et Hermannii frei wurde, soll ihm ungehindert voll bezahlt werden. Um des Friedens willen verzichtet der Bischof auf (Nachzahlung der) bisher gesperrten Zehntbezüge sowie auf Ersatz des Schadens, den er und seine Kirche von den markgräflichen Vögten erlitten haben, wie auch der Markgraf keine Schadensersatzansprüche erheben will. Ankündigung des Siegels. Der Markgraf will dafür sorgen, daß bis Mittfasten (April 3) die zuvor auch von seinen Brüdern Otto und Konrad besiegelte Urkunde dem Bischof übersandt werde, der dann eine von ihm und seinem Kapitel besiegelte Gegenurkunde nach Budesin übersenden will. Actum et datum in Budesin a. d. 1272 in die beatae Agnetis praesentibus nobili viro comite Gunthero de Lindowe, Bernhardo de Wardenbere, Heinrico de Bardenleve, Johanne de Wstrowe, Heinrico de Frisac, Johanne de Pollest, Theoderico de Wusterbusch militibus nostris, item domino Bernhardo decano Misnensi et domino Sifrido praeposito Budesinensi, magistro Theoderico scolastico Misnensi, magistro Johanne Misnensi canonico, domino Bernhardo milite de Kamenz, Gunthero de Bevrstein, Heinrico de Waldowe, Berwico quondam advocato in Budesin, Reynhardo de Temeritz, Friderico de Metzenrode, Bachmanno [Zachmanno] de Kazowe, Wilrico de Landescrone, Luthardo de Scriverstorp, Heinrico iuniore de Zecrin, Schaslao de Penzk, Alberto de Porcitz, Heinrico filio domini Witegonis de Kamenz, Ottone de Polsnitz et quam pluribus aliis fide dignis. Nos quoque Otto (IV.) et Conradus marchiones — — Brandenburgenses, fratres supradicti Johannis marchionis stimmen der Urkunde zu und untersiegeln sie.

Überlieferung: 1) Original Meißen Stiftsarchiv mit den Siegeln der drei Markgrafen an gelben Seidenfäden. 2) Original Dresden Hauptstaatsarchiv mit dem beschädigten Siegel des Markgrafen Johann an Pergamentstreifen. Die Urkunden weichen im allgemeinen nur in der Orthographie der Eigennamen voneinander ab. In der zweiten fehlen unter den Zeugen Propst Siegfried von Bautzen, Scholastikus Dietrich und Dombherr Johann von Meißen, sowie die zwei letzten Zeugen. Der Dekan Bernhard von Meißen und Bernhard von Kamenz werden als Brüder bezeichnet. Es fehlt die Zustimmungserklärung der Markgrafen Otto und Konrad (ebenso wie deren Siegel).

Druck (nach dem Meißener Original mit Verzeichnung der Abweichungen des Duplikats): CD. Sax. reg. II, I, 175 f. nr. 216. Ältere fehlerhafte Drucke Gercken, CD. Brand. IV, 554 ff. nr. 279 (mit starken Kürzungen). Riedel B I, 113 f. nr. 145 (desgl.). Köhler, CD. Lus. sup. I (2. Aufl.), 97 ff. nr. 61 (nach dem Dresdner Original, aber mit den Zusätzen des Meißener).

Vgl. die Gegenurkunde des Bischofs Withego von Meißen vom gleichen Tage (Original Dresden: Hauptstaatsarchiv), gedruckt CD. Sax. reg. II, I, 174 f. nr. 215. Ältere Drucke: Köhler CD. Lus. sup. I (2. Aufl.), Anhang 78 ff. nr. 61. Riedel B. VI, 11 f. nr. 2197. 1018

Febr. 15 Neu-Ruppin

Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses schenken dem Spital zum heiligen Geist in civitate Stendalensi vier Hufen im Dorf Hosternen (Ostheeren sö. Stendal) zu vollem Eigentum. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Anselmus de Blankenborch, Bertrammus de Benze, Gerhardus de Buceneborch, Beteko de Ecstede (so sicher richtig Bekmann; Riedel: Estede), Georgius de Kercove, Johannes de Wustrow, Henricus de Stendale et alii milites quam plures. Datum in Novo Repyn, a. d. 1272, XV. kal. Marcii.

Überlieferung: Original Stendal, Ratsarchiv nr. 14.

Druck: Bekmann, Beschreibung der Mark Brandenburg V, I, II, 123 f. Riedel A XV, 21 nr. 28.

Vgl. die folgende Urkunde vom gleichen Tage.

1019



1272 Febr. 15	Neu-Ruppin	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses schenken dem Haus zum Heiligen Geist in Stendale die Kirche in Hosterne (vgl. vorige nr. 1019) zum Seelenheil ihres Vaters, ihrer Mutter und ihrer Vorfahren, damit in ihr (der geschenkten Kirche) wöchentlich eine Messe celebriert werde. Ankündigung der Siegel. Zeugen (mit geringen orthographischen Abweichungen) und Datierung wie in voriger nr. 1019.</p> <p>Überlieferung: Mir nur aus Drucken bekannt.          Druck: Bekmann, Beschreibung der Mark Brandenburg V, I, II, 122f. Lenz, Brandenb. Urkunden I, 63f. nr. 31. Riedel A XV, 21 nr. 29.          Die Schenkung wurde im gleichen Jahr 1272 durch Bischof Volrad von Halberstadt sowie Christian, Scholastikus und Archidiakon des Balsamerlandes, bestätigt; Bekmann, a. a. O. 123. Lenz, a. a. O. 65 nr. 32. Riedel A XV, 22 nr. 30. <b>1020</b></p>
April 2		<p>An diesem Tage starb König Richard zu Berkhamstead (nw. London) in England. Vgl. Böhmer-Ficker nr. 5483 a. Um den erwählten König Alfons (von Castilien), der seit seiner Wahl 1257 nie in Deutschland erschienen war, kümmerte sich jetzt Niemand mehr, vielmehr setzten jetzt bald die Verhandlungen der Wahlfürsten wegen der Erhebung eines neuen Königs ein. Vgl. im allgemeinen Böhmer-Redlich S. 1 ff. <b>a</b></p>
April 19		<p>Die Nachricht des Garcaeus, Successiones familiarum 99, daß die Markgrafen Otto V., Albrecht III. und Otto VI. an diesem Tage ihr Land drittelten, ist sicher unrichtig. Damals regierte Otto VI. überhaupt noch nicht, er trat vielmehr erst 1280 in die Mitregierung ein. Nach Ausweis der Urkunden haben die drei Brüder ihr Land 1284 geteilt; das von Garcaeus gebotene Tagesdatum (April 19) könnte richtig sein. Siehe unten zu 1284 (April 19). <b>b</b></p>
April 24		<p>Ostern. <b>c</b></p>
(Vor 1272 Mai 1)	.....	<p>Ausbruch eines Krieges zwischen den Markgrafen Johann II., Otto IV. und Konrad von Brandenburg einerseits, Herrn Nicolaus von Werle, Graf Guncelin von Schwerin, Herrn Heinrich von Mecklenburg, Herrn Wizlav von Rügen und Herrn Woldemar von Rostock andererseits. Vgl. die folgende Urk. von 1272 Mai 1 (nr. 1022), durch die Erzbischof Konrad von Magdeburg dem Bündnis gegen die Markgrafen beitrifft. — Die Ursache des Krieges ist unbekannt; es mögen kleinere Grenzstreitigkeiten gewesen sein, wie solche früher auch zwischen den ottonischen Markgrafen einerseits, Herrn Nicolaus von Werle und Graf Guncelin von Schwerin andererseits bestanden hatten, aber 1269 Juni 9 (oben nr. 970) beigelegt waren. <b>1021</b></p>
Mai 1		<p>(Magdeburg.) Erzbischof Konrad von Magdeburg schließt für sich und sein Kapitel ein Bündnis mit den Herren Slaviens, nämlich Herrn Nicolaus von Werle, Graf Guncelin von Schwerin, Herrn Heinrich von Mecklenburg, Herrn Wizlav von Rügen und Herrn Woldemar von Rostock und ihren Söhnen, sie mit aller Kraft zu unterstützen in ihrem derzeitigen Krieg gegen die Markgrafen von Brandenburg und ebenso künftig gegen dieselben Markgrafen und gegen jeden Feind, ausgenommen Herzog Albrecht von Braunschweig, Markgraf Dietrich von Landsberg, die Herzöge Johann und Albrecht von Sachsen, gegen die er nichts unternehmen will, sofern sie nicht feindlich Slaviens betreten. Die Herren Slaviens versprechen dem Erzbischof und dem Kapitel Hilfe gegen die Markgrafen von Brandenburg, sofern diese gegen das Erzstift Krieg anfangen zugunsten ihres Bruders, des Propstes Erich, sowie gegen sonstige Angreifer. Der Erzbischof ernennt zu Schiedsrichtern den Grafen Siegfried von Anhalt und den Grafen Konrad von Wernigerode, die entscheiden, wann die Herren Slaviens Hilfe bringen müssen; diese ernennen ihrerseits zu Schiedsrichtern mit entsprechender Vollmacht Herrn Nicolaus von Werle und Graf Guncelin von Schwerin. Die Hilfe muß von der Aufforderung ab in einem Monat gebracht werden. Stirbt einer der Schiedsrichter oder ist er nicht zu haben, so ist innerhalb Monatsfrist ein Ersatzmann zu bestellen. Betritt der Erzbischof mit seinen Leuten auf Grund des Bündnisses den Boden Slaviens, so sind ihm von diesem Zeitpunkt an von den Herren Slaviens die Kriegskosten zu ersetzen, ebenso umgekehrt; demjenigen, der dem Verbündeten Kriegsgelder zu zahlen hat, steht zum Ersatz das sogenannte gedingede (vgl. unten die Erläuterungen) zu. Wird ein gemeinsamer</p>



1272

Krieg geführt, so darf keiner der Verbündeten ohne den anderen Frieden schließen. Der Erzbischof wird den Herren Slaviens bis zur Eider und bis zur Ostsee Heeresfolge leisten, diese ihm bis zur Weser und zur Unstrut, ebenso jenseits der Oder bis zur Netze. Stirbt der Erzbischof, so läuft das Bündnis zwischen Domkapitel und den Herren von Slavien weiter. Geschehen zu Magdeburg am 1. Mai 1272, presentibus: magistro Waltero decano, domino Bernardo celerario, Gunthero custode, Siffrido cantore, magistro Ritzero scolastico nostris canonicis; laicis quoque illustri comite Siffrido de Anahalt, comite Burchardo de Mansfeld, comite Conrado de Werningerode, comite Otrico de Regensten, comite Meinero de Sladim, domino Ottone de Hadmersleve; fratre Heinricho commendatore domus hospitalis de Mirowe, domino Richardo de Lunenborch canonico Zwirinensi; ministerialibus etiam nostris domino Heinricho de Rigowe, Gumperto de Alesleve, Richardo dapifero.

Fabricius, Urkk. z. Gesch. d. Fürstenthums Rügen III, II, 16 f. nr. 107. Riedel C III, 2 ff. nr. 2. Mehl. UB. II, 428 ff. nr. 1250. Pomm. UB. II, 262 ff. nr. 956. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 12125. Mülverstedt, Magd. Regesten III nr. 73.

Das Bündnis richtete sich gegen die johanneischen Markgrafen Johann II, Otto IV. und Konrad, die Brüder Erichs. Schon 1264 (oben nr. 895) war der Versuch gemacht worden, ihn mit Hilfe des Papstes als Domherrn in Magdeburg unterzubringen; 1270 war es dann zu seiner tumultuarischen, vom Erzbischof nicht anerkannten Wahl zum Domherrn von Magdeburg gekommen (oben nr. 987); die seither herrschenden gespannten Beziehungen zu den johanneischen Markgrafen werden den Erzbischof zum Abschluß dieses Bündnisses veranlaßt haben. Er deckte sich dabei sowohl gegen einen Angriff auf die westelbischen Stiftslande, wie auf das Land Lebus. Unter den Zeugen befinden sich die magdeburger Domherren Günther und Bernhard, durch deren Erhebung zum Erzbischof (1277 und 1279) das Kapitel die drohende Wahl Erichs von Brandenburg zu vereiteln suchte.

Gedinge ist eine Art Steuer oder Brandschatzung, die man im Feindesland erhob; vgl. das mecklenb. Landfriedensbündnis von 1287 Mai 15 (Mekl. UB. III, 259 ff. nr. 1905), wo definiert wird: omnes exactiones in hostes et in terras inimicorum factas, que gedhignisse vulgariser vocantur. **1022**

Mai 2

Die von Riedel B VI, 13 nr. 2199 zu diesem Tage abgedruckte Urkunde der Markgrafen Johann, Otto und Woldemar von Brandenburg für die Stadt Sandau gehört wahrscheinlich zu 1305 Mai 2, siehe dort; dazu meine Bemerkungen in Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XXVI, 406 ff. **a**

(1268  
Ende —  
1272  
Mai 3)

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken den edlen Herren Burchardo et Waltero fratribus de Barboe wegen ihrer Verdienste das Dorf Berge sitam prope Rodesleve (Bergen sw. Groß-Rodensleben, westl. Magdeburg) mit Vogtei, Patronatsrecht und allem Zubehör. Ankündigung der Siegel. Undatiert.

Überlieferung: Original Zerbst, Archiv.

Druck: Riedel B I, 116 nr. 148.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 65.

Ausgestellt zwischen Ende 1268, als Albrecht III. zu regieren begann, und vor 1272 Mai 3, als Walter, Burchard und Albrecht von Barby das Dorf Bergen an den Deutschen Ritterorden verkauften (Riedel B I, 114 ff. nr. 146, 147. Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 75, 76). **1023**

Mai 27

Der im 16. Jahr stehende Przemisl von Polen, Sohn des (1257) gestorbenen Herzogs Przemisl, macht im Auftrag seines Oheims Herzog Boleslaw von Polen einen Einfall ins Land jenseits Drdzen (Driesen), das sein Vater dem Markgrafen Konrad von Brandenburg als Mitgift für seine Tochter (Constantia) gegeben hatte (vgl. oben nr. 856; nicht Herzog Przemisl, sondern Herzog Boleslaw hatte 1260 die Kastellanei Zantoch, die gemeint ist, an Markgraf Konrad gegeben). Er nähert sich der Burg, die Konrad dort im Dorf Strzelci (an der Stelle des späteren Friedeberg) errichtet hatte. Es wird Feuer angelegt, die Burg wird erobert, und mit Mühe wird, nachdem die meisten Verteidiger gefallen sind, der junge Herzog davon abgehalten, auch die wenigen Gefangenen töten zu lassen. Als er darauf heimziehend in Velen (Filehne) steht, hört er, daß in Drdzen (Driesen), das die Deutschen gewaltsam an sich gerissen hatten (oben nr. 989), sich nur wenige Verteidiger befänden, und daß der Zugang zur Burg durch einige Kassuben, die im Dienst Herzog Boleslaws standen, gewonnen sei, indem sie, sich zu Schiff nähernd, ein Tor angezündet hatten. Sofort kehrt er um, rückt vor die Burg, und die Deutschen, die das Schicksal der Besatzung von Strzelec (siehe oben) fürchten, kapitulieren sofort am 31. Mai. Nachdem er eine Besatzung in die Burg gelegt hat, kehrt er heim. — Ann. capituli

Mai 31



1272		Posnan., MG. SS. XXIX, 468. — Driesen, an der Warthe gelegen und als Grenzplatz zu Polen gehörig, war schon mehrfach umstritten gewesen; vgl. oben nr. 911, 982, 989. Daß Driesen jetzt einstweilen polnisch blieb, ergibt sich daraus, daß hier im Juli 1273 die zur Gemahlin des jungen Przemisl bestimmte Luitgard von Mecklenburg-Wismar von der polnischen Herzogsfamilie empfangen wurde. Ann. capituli Posnan., a. a. O. 469. <b>1024</b>
Juni 12		Pfingsten. <b>a</b>
(Vor 1272 Aug. 1)		Die 1273 September 8 (siehe dort nr. 1047) von den Markgrafen Johann II., Otto IV. und Konrad durchgeführte Verlegung des Klosters Mariensee nach Chorin muß vor 1272 August 1 beschlossene Sache gewesen sein; denn schon an diesem Tage (vgl. folgende nr. 1026) wird das Kloster mit dem neuen Namen Chorin bezeichnet, ebenso 1273 August 5 (unten nr. 1045). Zuletzt am alten Orte nachweisbar ist das Kloster 1270 Mai 4 (Riedel A X, 410). Zur Sache vgl. G. Abb. Geschichte des Klosters Chorin 20. <b>1025</b>
Aug. 1	Bernickow	Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken der Marienkirche in Koryn (Kloster Chorin) und den dortigen Cisterziensermönchen 9 Hufen im Dorf Wolterstorp (Woltersdorf südl. Königsberg i. Neumark). Ankündigung der Siegel. Zeugen: nostri milites infrascripti Henricus de Gudenswege, Henricus de Heydebrak, Henricus de Grobene, Henricus de Sydowe et Henricus de Thenys. Datum in villa Bernekowe (Bernickow hart östl. Königsberg i. Neumark), anno gracie 1272 kalendis Augusti. — In einer zweiten Ausfertigung, die geringe Abweichungen aufweist, lauten die Familiennamen der Zeugen: Wodenswege, Heidebrake, Grobene, Sydowe, Thenis. Überlieferung: 2 Originale Berlin Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 16 und 17. Beide in Geschäftsschrift, aber von verschiedenen Händen geschrieben. Erstere Urkunde mit beiden Siegeln an Seidenfäden, das Ottos schlecht, das merkwürdige Siegel Albrechts (mit dem böhmischen Löwen seiner Mutter Beatrix) gut erhalten; vgl. über letzteres Siegel Sello, Märk. Forsch. XX, 296 f. nr. 28. — Die zweite Urkunde, am Rande rechts mehrfach beschädigt, trug die Siegel der beiden Aussteller an Pergamentstreifen; erhalten ist nur ein Rest vom linken Siegel Ottos. Druck: Gercken, CD. Brand. II, 409 f. nr. 223. Riedel A XIII, 214 nr. 14 (beide nach der zweiten Urkunde). Regest: Kletke, Märkische Forschungen X, 26. Über den Besitz Chorins in Woltersdorf vgl. auch unten 1273 August 5 (nr. 1045) und G. Abb. Geschichte des Klosters Chorin 90 f. <b>1026</b>
Aug. 17	Lübeck	Johannes (II.) marchio Brandenburgensis verleiht auf Bitten consulum et civitatis Lubyensis (Lübeck) und wegen ihrer ihm erwiesenen Dienste diesen das Recht der Zollfreiheit in seiner Stadt Danzceke (Danzig) und auf dem Fluß Wizle (Weichsel) auf- und abwärts und durch ganz Pomeraniam (Ostpommern) und anliegende Gebiete zu Wasser und zu Lande. Leidet einer von ihnen dort Schiffbruch oder kommt er sonst in Not, so soll er deshalb an seinem Gut nicht geschmälert werden, es sei denn, daß ihm jemand bei der Bergung hilft: der soll angemessenen Lohn erhalten. Siegelankündigung. Zeugen: milites nostri Ludeco de Bekendorpe, Tribbemar, Johannes de Zastrowe, Lodewicus de Weddele; famuli Johannes de Oldenflite, Henneco Troye, Henricus de Weddele. Datum Lubeke, a. d. 1272, feria quarta post assumptionem beate et gloriose virginis Marie. Überlieferung: Original Lübeck Staatsarchiv, Brandenburgica nr. 4, mit dem Siegel an rot-gelben Seidenfäden. Druck: UB. der Stadt Lübeck I, 314 f. nr. 333. Riedel B I, 116 f. nr. 149. Perlbach, Pommerell. UB. 206 f. nr. 254. Regest: Höhlbaum, Hansisches UB. I, 248 nr. 708. Böhmer-Ficker-Winkelmann nr. 12127. Seraphim, Preuß. UB. I, II, 211 nr. 308. Vgl. die folgende Urkunde vom gleichen Tage. Die Askanier erließen diese Verfügung, obwohl sie Danzig damals bereits wieder verloren hatten (vgl. oben nr. 1016). Die vorübergehenden guten Beziehungen zwischen Lübeck und den Markgrafen waren offenbar dadurch ermöglicht worden, daß sie beide lebhaft daran interessiert waren, daß Danzig wieder in deutsche Hände überging. <b>1027</b>
Aug. 17	Lübeck	Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones de Brandenburg urkunden für die Stadt Lübeck gleichlautend wie Markgraf Johann II. allein am gleichen Tag. Ankündigung der Siegel. Zeugen: milites nostri Ludeco de Bekendorpe,



- 1272  
Tribbemar, Johannes de Zastrowe, Lodewicus de Wedele; famuli Johannes de Oldenflite, Henneco Troie, Heinricus de Wedele. Datum Lubeke a. d. 1272 feria quarta post assumptionem beate virginis Marie.  
Überlieferung: Original Lübeck, Staatsarchiv, Brandenburgica nr. 5 mit drei Siegeln an rotgelben Seidenfäden. Die Urkunde ist von gleicher Hand geschrieben wie die vorige nr. 1027 vom gleichen Tage.  
Druck: Perlbach, Pommerell. UB. 207 f. nr. 255.  
Regest: UB. der Stadt Lübeck I, 315 nr. 334 (zum 18. August). Riedel B I, 117 nr. 150 (desgl.). Höhlbaum, Hansisches UB. I, 249 nr. 709. Seraphim, Preuß. UB. I, II, 211 nr. 309. UB. des Geschlechts von Wedel II, 3 nr. 3 (Zeugen). **1028**
- Aug. 17  
(Itzehoe.) Die Grafen Gerhard (I.) und Johann (II.) von Holstein verkaufen mit Zustimmung ihrer genannten Erben und derer des verstorbenen Grafen Johann (I.), darunter der Heilwig, Gattin des Markgrafen Otto (IV.) von Brandenburg, 16 Hufen Landes im Dorf Jeinsen (a. d. Leine südl. Hannover) mit Zubehör und der Fischerei in der Leine dem Cisterzienserkloster Marienrode bei Hildesheim.  
Mekl. UB. II 434 ff. nr. 1256 (dort sehr zahlreiche ältere Drucke der für die Genealogie der Grafen von Holstein wichtigen Urkunden verzeichnet). Riedel B I, 117 nr. 151 Auszug mit der falschen Angabe, daß der Empfänger ein Kloster bei Itzehoe sei. Riedel A XXI, 448 nr. 1 Auszug.  
Die Markgräfin scheint bei Ausstellung der Urkunde nicht in Itzehoe anwesend gewesen zu sein, denn ihr Siegel hängt nicht an der Urkunde, während drei andere zustimmende Fürstinnen auch mitsiegeln. **1029**
- Sept. 2 Arneburg  
Otto (V.) et Albertus (III.) fratres marchiones Brandenburgenses verkaufen der Kirche Brandenburg das Dorf Szachowe (Zachow nö. Brandenburg am rechten Havelufer) und haben den Propst Petrus namens seiner Kirche durch ihren Boten in den Besitz einweisen lassen, zugleich Ottonis (VI.) iunioris, fratris nostri nomine, als dessen wahre und gesetzliche Vormünder. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Anno et Heinricus, fratres ordinis predicatorum de domo Struzberg, Gevehardus miles de Alvenslebe, Cunradus miles dictus de Stendale, Hermannus miles dictus de Carpzowe, der den Propst in den Besitz des Dorfes eingeführt hat, Heinricus plebanus in Arneborg et alii quam plures. Datum et actum in Arneborg a. d. 1272, IIII. nonas Novembris.  
Überlieferung: Original Brandenburg a. H., Domarchiv.  
Druck: Riedel A VIII, 170 f. nr. 100 (mit Auslassungen). Gercken, Stiftshistorie von Brandenburg 478 f. nr. 63.  
Regest: CD. Alvensleb. I, 71 nr. 139. **1030**
- .....  
Die Markgrafen Otto (V.) und Albrecht (III.) verleihen dem Kloster Spandau (Benediktiner-Nonnen, Diözese Brandenburg) das Dorf Gatow (südlich Spandau an der Havel).  
Überlieferung: 1. Regest im Urkundeninventar des Klosters Spandau von 1541; Berlin, Archiv des Konsistoriums der Provinz Brandenburg (ein lateinische donation marggraf Otten und Alberti über das dorf Kartow, der datum 1272, ist ein siegel davon gekommen). — 2. Regest im Urkundeninventar von 1571 (ein kauffbrief über Gatho. Anno 1272).  
Druck: 1. Curschmann, Jahrbuch für brandenburgische Kirchengesch. I, 40 nr. 36. — 2. Riedel A XI, 149.  
Ein Dorf Kartow gibt es nicht. Man könnte denken an Karpzow oder Kartzow, beide sw. Spandau, die aber nicht in späterer Zeit Spandau gehören. Deshalb nehme ich an, daß es sich um Gatow handelt und daß beide Inventare dieselbe Urkunde verzeichnen. Gatow ist nach dem Landbuch Karls IV., wie auch nach den Schoßregistern von 1450, 1451 und 1480 im Besitz des Klosters. Vgl. E. Fidein, Kaiser Karls IV. Landbuch 97 nr. 22; 316. **1031**
- 1273  
März 13 Karow  
Otto und Helmold, Ritter von Dreileben, bekunden, daß ersterer mit Zustimmung seiner Erben vor seinen Herren, den Markgrafen Otto (V.) und Albrecht (III.) von Brandenburg, seinem Herrn, dem Bischof Volrad von Halberstadt, und seiner Kirche 5 1/2 Hufen im Dorf Emden (nö. Erxleben) und 1/2 Hufe im Dorf Vahldorf (westlich Wolmirstedt) geschenkt habe in Gegenwart der Ritter Gebhard d. Älteren von Alvensleben, Heinrich Schenk von Dönstedt, Heinrich von Gutenswegen, Arnold von Jagow, Heinrich von Heidebreck. Geschehen 1273 am Tage nach Gregorii pape im Dorfe Karow.  
Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 377 nr. 1262.  
Vgl. die folgenden Nr. 1033, 1035. **1032**



1273  
März 13

Karow

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses bekunden dem Bischof Volrad von Halberstadt, daß vor ihnen der Ritter Herr Otto de Drenleuen mit Zustimmung seiner anwesenden Erben der (Halberstädter) Kirche 5 $\frac{1}{2}$  Hufen im Dorf Emmede (Emden nö. Erxleben) und  $\frac{1}{2}$  Hufe im Dorf Valdorp (Vahldorf westlich Wolmirstedt) zu Händen des bischöflichen Schenken Herrn Henricus de Donstede gegeben habe. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Gevehardus de Alvensleve senior, Henricus predictus pincerna de Donstede, Henricus de Wodenswege, Arnoldus de Jagowe, Henricus de Heidebrake nostri milites et fideles. Datum in villa Kare (Karow sö. Genthin) a. d. 1273, in crastino b. Gregorii pape.

Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv IX, 32 mit zwei Siegeln, von denen das erstere, im Halberstädter UB. (siehe unten) als stehender S. Georg (!) bezeichnet, das Porträtsiegel des Markgrafen Otto V. ist, während das zweite dem ersten Typus von Albrechts III. Siegel entspricht (Sello, Märk. Forsch. XX, 296 nr. 28). Die Siegel sind sehr eigenartig befestigt an Streifen, die direkt vom unteren Rand des Pergaments weggeschnitten, aber dann nicht in sonst üblicher Form noch durch eine oder zwei Schnittlinien durchgezogen sind.

Druck: Riedel B I, 118 nr. 152. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 376 f. nr. 1261. Mülverstedt, CD. Alvensleb. I, 73 nr. 141.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 92.

Vgl. die vorige nr. 1032 vom gleichen Tage und die folgende nr. 1035 von März 17. Aus ihr ergibt sich, daß die markgräfliche Urkunde erst nach dem 17. März ausgestellt sein kann; sie trägt Datum und Zeugen vom Ort und Tag der Handlung, nicht der Beurkundung.

1033

März 16

Plaue

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses bestätigen, verbessern und vermehren die von ihren Vorfahren der Stadt Saltwedele (Salzwedel) verliehenen Rechte. (Der Inhalt der Urkunde, die in buntem Durcheinander eine Fülle von Einzelbestimmungen in bezug auf Staatsrecht, Strafrecht, Prozeßrecht, Erbrecht, Familienrecht, Recht der Schuldverhältnisse bringt, kann nicht im Einzelnen wiedergegeben werden. Für die politische Geschichte bemerkenswert ist, daß die Markgrafen ihre eigenen Untertanen und die ihrer Vetter, der johanneischen Markgrafen, in den Beziehungen zur Stadt Salzwedel gleich behandeln; die staatsrechtliche Einheit der Mark Brandenburg wird also gewahrt). Die Urkunde ist bindend auch für Otto (VI.) den Jüngeren, den noch minderjährigen Bruder der Aussteller, und für ihre Erben. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Gevehardus de Alvensleve senior, Hinricus pincerna de Donstede, Hinricus de Wdensvegen, Hinricus de Heydbrac, Arnoldus de Jagowe, Nicolaus de Wtenowe milites ac fideles nostri, Gevehardus prepositus de Saltwedele, Olicus de Konnigesmarke miles, Bertoldus notarius, Bertoldus advocatus in Saltwedele, de consilio civitatis Saltwedele Helmich de Puteo, Thidericus de Snege et alii quam plures. Fuerunt autem hoc tempore consules civitatis Saltwedele Cristianus miles, Johannes de Mechowe, Gherehardus Otherti filius, Johannes de Berghe, Johannes de Witinghe, Ditmarus de Ulfen, Bertramms de Blutmic, Thidericus Cruceman, Arnoldus de Kalene, Johannes Svederi filius. Datum et actum Plawe (Plaue westl. Brandenburg a. H.) a. d. 1273, septimo decimo kal. Aprilis.

Überlieferung: Original Salzwedel, Stadtarchiv VII. 16.

Druck: Lenz, Brandenb. Urkunden 66 ff. nr. 33. Lenz, Becmannus enucleatus 68 ff. Riedel A XIV, 11 ff. nr. 17.

Die in der Urkunde enthaltenen Bestimmungen (und ebenso die der Stadtrechts-erweiterung von 1278 Februar 5, unten nr. 1139) finden sich durchweg, aber in ganz anderer Anordnung, wieder in der deutschen Redaktion des Salzwedeler Stadtrechts, die Riedel A XIV, 15 ff. nr. 19 abdruckt. Auch dieses 87 Paragraphen lange Schriftstück will sich als eine Urkunde der Markgrafen Otto V. und Albrecht III. geben, ist es jedoch sicher nicht, sondern stellt eine deutsche Zusammenschreibung der verschiedenen, der Stadt zu verschiedenen Zeiten verliehenen Urkunden dar; dabei sind die Spuren der Einzelurkunden nicht überall verwischt, wie z. B. mitten im Text § 48 dem Schluß (Corroboratio und Eschatokoll) unserer Urkunde entspricht.

Vgl. die sorgfältige Untersuchung von Danneil, Neue Mitteilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen IV, Heft I, 77 ff. Dasselbst 83 Konkordanz der deutschen Redaktion mit der Urkunde von 1273, 83–98 Abdruck der deutschen Redaktion. 1034

März 17

(Halberstadt.) Die Ritter Alverich Schenk von Dönstedt, Otto und Helmold von Dreileben bekunden, daß sie dem Dekan Wicker und dem Vicedom Gunther als Vertretern des Halberstädter Domkapitels versprochen haben, daß die Schenkung von 5 $\frac{1}{2}$  Hufen in Emden und  $\frac{1}{2}$  Hufe in Vahldorf, die genannter Otto dem Bischof



1273		<p>Volrad und der Kirche von Halberstadt gemacht hat, bis zum kommenden Pfingstfest (1273 Mai 28) durch die Siegel der Markgrafen Otto (V.) und Albrecht (III.) von Brandenburg bestätigt werden soll.</p> <p>Riedel B I, 118 nr. 153. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 378 f. nr. 1265. Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 94.</p> <p>Die am 13. März (oben nr. 1032) zu Karow vor den Markgrafen erfolgte Schenkung wurde dann auch von ihnen mit ihren Siegeln bestätigt in einer Urkunde, die auf den Tag der Schenkung zurückdatiert wurde (oben nr. 1033). <b>1035</b></p>
März 18	Plaue	<p>(westl. Brandenburg a. H.) Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken dem Cisterzienserkloster Lenyn (Lehnin) folgende Güter: den Wald Borsbruck (das Borsebruch am Rietzer See), den See Morse (der Moor-See nw. Lehnin, Ostzipfel des Rietzer Sees), den mittleren Teil des Sees Retitz (der Rietzer See, nw. Lehnin), 2 Wispel im Dorf Pernitz (sw. Lehnin) und 2 Hufen im Dorfe Smergow (Schmergow nö. Lehnin, nahe der Havel). Zeugen: Gevehardus de Alvensleve senior, Heinricus de Wodenswege, Heinricus de Grobene, Arnoldus de Jagowe, Arnoldus Wegerus, Ulricus de Konnigismarke et Hermannus de Carpsowe nostri milites. Die Schenkung ist auch für den minderjährigen Bruder der Aussteller, Otto (VI.), bindend. Ankündigung der Siegel. Actum et datum in Plawe, a. d. 1273, XV. kal. Aprilis.</p> <p>Überlieferung: 1. Original-Transsumt des Bartholomaeus Louwe von 1443 Juli 7 des Transsumtes Kurfürst Friedrichs I. von 1441 Mai 15; die transsumierte Urkunde der Markgrafen mit der Jahreszahl 1283; Berlin, Geh. Staatsarchiv, Lehnin nr. 81. 2. Gedenkbuch des Abtes Heinrich Stieh (Berlin, Kgl. Bibliothek, Manuscripta Borussiae fol. 1030) fol. 7 v in deutscher Übersetzung, fol. 55 v in lateinischem Text, beide Male mit 1273.</p> <p>Druck: Riedel A X, 273 f. nr. 181 (nach 1 zu 1283). Riedel A X, 214 nr. 67 (zu 1273). Regest: Buchwald, Fischerei-Urkunden der Mark Brandenburg nr. 43.</p> <p>Zur Sache vgl. H. Bauer, Die Überlieferung des Lehniner Archivs (Berliner Dissertation 1913) 49 f. Dasselbst 50 wird richtig ausgeführt, daß wegen der Minderjährigkeit Markgraf Ottos VI. (Bauer schreibt irrig III.) die Urkunde nur zu 1273 gehören kann. <b>1036</b></p> <p>Die ann. Colbac., MG. SS. XIX, 716, berichten zu 1273: VI. idus Marcii audite sunt campane se ipsas pulsantes et in Benedig tempore wespere marchiones terram Stitines et Piricensem graviter spoliaverunt et ecclesiam nostram multum condempnaverunt. — Die am 10. März von selbst läutenden Glocken — das ist wohl der Sinn — kündeten dem Kloster nahes und tatsächlich alsbald hereinbrechendes Unheil an. Das rätselhafte Benedig ist offenbar eine Zeitbestimmung: ich möchte an irgendeine Verstümmelung einer Datierung nach dem Benedictitag (März 21) denken. So ergäbe sich, daß die Markgrafen, und zwar die der johanneischen Linie, die allein als Grenznachbarn des Herzogtums Pommern-Stettin in Betracht kommen, über die Grenze vordringend die Gegend von Stettin heimsuchten, die Besitzungen des Klosters Kolbatz schädigten und das Land um Pyritz verwüsteten. Das Ganze könnte ein Raubzug von der Uckermark durch Feindesland in die Neumark sein. Das Datum wird man am ehesten auf den Tag beziehen, wo die Markgrafen in der Gegend von Kolbatz erschienen. — Die Ursache der Fehde ist unbekannt, vgl. Zickermann, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. IV, 60 f. <b>1037</b></p>
März 21 (?)	Gegend von Stettin, Kolbaz, Pyritz	Ostern. <b>a</b>
April 9		
April 10	Stargard	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandeborgenses schenken dem Petristift zu Bröde (Broda sw. Neubrandenburg; Praemonstratenser, Diözese Havelberg) folgende Güter zu freiem Eigentum: den Zins von 6 Hufen in der Stadt Nova Brandeborch (Neubrandenburg), die Fischerei in dem Fließ, das sich vom See Lipiz (die Lieps, südl. des Tollense-Sees) in den See Tolonse (Tollense-See) ergießt, wogegen die Canoniker in genannten Seen keine Fischereirechte über die ihnen früher verbrieften hinaus haben; dann das slavische Dorf Nemerowe (Klein-Nemerow am Ostufer des Tollense-Sees) mit Zubehör und der Mühle im Dorf. Die Urkunde ist auch für den minderjährigen Bruder der Markgrafen, Otto (VI.), und ihre Erben bindend. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Henricus de Wudenswege, Henricus de Heidebrach, Arnoldus de Gera, Olricus de Konigesmark, Fredericus Soneke, Hermannus de Carpzowe nostri milites, et Bartoldus nostre curie notarius, canonicus ecclesie Lubuscensis (von Lebus). Actum et datum Stargarden (Stargard, Mecklenburg-Strelitz) a. d. 1273, quarto idus Aprilis.</p>



1273		<p>Überlieferung: Original Neustrelitz, Großherzogl. Archiv. An Seidenfäden die Siegel der beiden Aussteller (vom Siegel Albrechts der erste Typus, vgl. Sello, Märk. Forschungen XX, 296 nr. 28).</p> <p>Druck: Mehl. Jahrb. III, 217 f. nr. 6. Riedel B I, 119 nr. 154. Mehl. UB. II, 449 nr. 1281.</p> <p>Regest: Boll, Gesch. d. Landes Stargard I, 298 nr. 10. Buchwald, Fischerei-Urkunden nr. 44. <b>1038</b></p>
(1272—1273)	.....	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses resignieren una cum fratre nostro Ottone (VI.) puero dem Bischof Volrad von Halberstadt den Zehnten von 24 Hufen in antiquo Haldesleve (Althaldensleben stüdl. Neuhaldensleben) und versprechen die Resignation bei nächster Gelegenheit persönlich vorzunehmen. Datum —.</p> <p>Überlieferung: Original Magedburg, Staatsarchiv X, 5. Von den beiden Siegeln, die an Pergamentstreifen hingen, ist das Albrechts (erster Typus) noch als Bruchstück erhalten.</p> <p>Druck: Riedel B I, 120 f. nr. 157. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 539 nr. 1577.</p> <p>Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1512 = III nr. 126.</p> <p>Die Einreihung der undatierten Urkunde ist strittig. Riedel setzt sie zu 1273, Schmidt zu 1280—91, Mülverstedt einmal zu 1260, was ganz unmöglich, dann nochmals (nach Riedel) zu 1273. an. Zeitgrenzen ergeben sich innerhalb der langen Regierung Bischof Volrads (1256 Weihe—1296) durch den Umstand, daß Otto V. und Albrecht III. die Minderjährigkeit ihres Bruders Otto VI. erwähnen: Albrecht III. trat ins Mitregiment ein Ende 1268 (erstes Zeugnis oben nr. 960); Otto VI., der mit einiger Wahrscheinlichkeit 1264 geboren ist (nr. 905), mußte demnach 1276 großjährig geworden sein, wengleich er erst 1280 mitzuregieren begann. Noch etwas engere Zeitgrenzen ergeben sich aus dem Abdruck des ersten Siegelstempels Markgraf Albrechts, der den Stempel wahrscheinlich Ende 1275 wechselte (vgl. unten nr. 1081). In den Jahren, wo Otto V. und Albrecht III. den minderjährigen Bruder mitvertraten (1268—1276), und darüber hinaus bis 1279, erwähnen sie ihn aber nur in vier datierten Urkunden zwischen 1272 September 2 und 1273 April 10 (nr. 1030, 1034, 1036, 1038), offenbar weil nur damals Otto VI. sich vorübergehend in der Mark aufhielt, während er sonst — worauf auch andere Anzeichen hindeuten — sich bei seiner Mutter in Böhmen aufhielt. Somit dürfte Riedels Ansatz ziemlich richtig sein; die Urkunde wird hier deshalb auch mit dem mutmaßlichen Jahresansatz 1272—1273 eingereiht, und zwar hinter der letzten der vier datierten Urkunden, in der die Markgrafen ihres unmündigen Bruders Erwähnung tun. <b>1039</b></p>
(1272—1273)	.....	<p>Al(bertus) (III.) Brandenburgensis marchio bekundet Halberstadensi episcopo die Resignation von 15 Hufen in antiq[u]um Aldesleve (Althaldensleben) an seine Kirche. Ankündigung der Siegel. Undatiert.</p> <p>Überlieferung: Original Magedburg, Staatsarchiv X, 6. Mit dem Siegelfragment (erster Typus) an Pergamentstreifen.</p> <p>Druck: Riedel B I, 120 nr. 156. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 540 nr. 1587.</p> <p>Regest: Mülverstedt, Magdeb. Reg. II nr. 1513 = III nr. 125.</p> <p>Zweifellos mit der vorigen Urkunde nr. 1039 sachlich zusammengehörend und deshalb hier eingereiht. Vgl. die Bemerkungen zu nr. 1039. Die Urkunden sind von verschiedenen Händen geschrieben. <b>1040</b></p>
April 13		<p>(Orvieto.) Papst Gregor X. fordert den Markgrafen von Brandenburg (und ebenso in zahlreichen anderen Schreiben vom gleichen Tage viele Geistliche und Laien) auf, ein nach Lyon ausgeschriebenes Konzil zu besuchen.</p> <p>Pothast nr. 20717. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 331 nr. 819.</p> <p>Das zweite Lyoner Konzil tagte von 1274 Mai 7—Juli 17. Es ist nach dem Stande unseres Wissens von keinem der Markgrafen von Brandenburg besucht worden, wie überhaupt kaum irgendeiner der geladenen Laienfürsten persönlich erschien: als einziger wird Jakob I. von Aragon genannt (Hefele-Knöfler, Konziliengeschichte VI<sup>2</sup>, 132). <b>1041</b></p>
April 23	Liebenwalde	<p>Joannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones schenken dem Nonnenkloster in Zedenic (Zehdenick nördl. Berlin, Cisterzienserinnen, Diözese Brandenburg) den See Wuko (großer und kleiner Wokuhl-See, sw. Templin) mit seinem Ausfluß (heute das Schützenfließ) und mit dem Ausfluß des Sees Kuwal (großer Kuhwall-See sw. Templin; ihm entfließt das Templiner Wasser, nimmt das Schützenfließ auf und ergießt sich mit diesem in die Havel) bis zur Obula (Havel). Sie wollen, um das Kloster vor Überschwemmung zu schützen, das Grenzwehr (distinctio) der beiden zusammenfließenden Flüsse, das ihr Vogt Danekinus errichtet hat, dauernd erhalten. Niemand darf das Kloster an der Stauung (des Wassers) oberhalb der Mühle, quae restagnatio in vulgari „ein diek“ nuncupatur, hindern. Unter Zeugenschaft von domino Joanne de Wustrowe, domino Willekino pincerna,</p>



1273		domino Danekino in Lywenwalde advocato et aliis quampluribus fide dignis. Datum Lybenwalde (Liebenwalde nördl. Berlin) anno 1273 in die beati Georgii.	1042
Mai 11	Im Feld beim Dorfe Estedt	Überlieferung: Abschrift saec. XVI auf Papier, in Berlin, Geh. Staatsarchiv, Rep. 21 nr. 184 (Urkunden, betr. die Fischereigerechtigkeit des Klosters Zehdenick) fol. 2. Druck: Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. XXV, 9 f. nr. 7.	1042
Mai 28		Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses verkaufen comitibus de Regensten dominis Olrico et Alberto die freie und verlehnte Vogtei in Quedlingeburch (Quedlinburg), wie sie ihr verstorbener Vater, dominus Otto (III.) quondam marchio Brandenburgensis, vom edlen Herrn comite Sifrido de Blankenburch gekauft hatte, für 4000 Mark reinen Silbers, samt der kleinen Burg Lewenborch (Ruine Lauenburg sw. Quedlinburg), wie sie ihr Vater a domino Jordano de Gerstorp gekauft hatte. Beim ordnungsmäßigen Übergang der verlehnten Vogtei werden sie die kaufenden Grafen schützen. Handlungszeugen: nobiles et milites infrascripti Burchardus comes de Mannesvelt, Hinricus comes de Regensten, Albertus de Arnsten nobiles, Gevehardus de Alvensleve senior, Hinricus pincerna de Donstede, Theodericus de Torgouwe, Arnoldus de Jagouwe et alii quam plures milites et famuli fide digni. Ankündigung der Siegel. Datum et actum in campo apud villam Estede (Estedt nördl. Gardelegen) a. d. 1273, quinta feria dominice qua cantatur Cantate domino.	1043
Juli 4	Spandau	Überlieferung: Original Wolfenbüttel, Landeshauptarchiv, s. R. Blankenburg; von einem der Siegel ist noch ein Bruchstück vorhanden. Druck: Erath, CD. Quedlinb. 251 nr. 245. Riedel B I, 119 f. nr. 155. Janicke, UB. der Stadt Quedlinburg I, 85 f. nr. 47. Daß Markgraf Otto III. die Vogtei über Quedlinburg, ebenso daß er Burg Lauenburg gekauft hatte, ist nur aus dieser Urkunde bekannt, vgl. oben nr. 940, 941. Zur Sache vgl. Ä. Höbbel, Die verfassungsgeschichtl. u. politische Entwicklung der Reichsabtei und der Stadt Quedlinburg bis zum 14. Jahrhundert (Dissertation Halle a. S. 1910) 62 f.	1043
Juli 4	Spandau	Pfungsten. Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken das bei der Stadt Teltowe (Teltow sw. Berlin) belegene Holz den Bürgern dieser Stadt. Ankündigung der Siegel. Zeugen: milites dominus Johannes de Lindowe, dominus Henricus de Bredowe, dominus H. de Gröben filius domini A(rnoldi) de Gröben. Domino Ur. (?) Datum Spandowe a. d. 1273, IIII. nonas Julii.	a
Aug. 5	Wustermark	Überlieferung: Beglaubigte Abschrift des Notars Johannes Angelus (XVI. Jahrh.), Berlin, Geh. Staatsarchiv Rep. 21 nr. 167, Teltow, fol. 4. Druck: Riedel A XI, 205 nr. 2. Sollte das rätselhafte domino Ur. (Schluß der vorletzten Zeile der Abschrift) zur Datierung gehören? Der 4. Juli ist der Tag des heil. Ulrich.	1044
Sept. 1		Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses schenken der Marienkirche in Koryn (Kloster Chorin) und den dortigen Cisterziensermönchen 9 Hufen im Dorf Walterstorp (vgl. oben nr. 1026) einschließlich des Gerichts zu freiem Eigentum. Siegelankündigung. Zeugen: nostri milites dominus Theodericus advocatus in Coningesberch, Johannes de Brunkow, Fridericus marscalcus, Georgius de Brewiz et alii quam plures. Datum in Wstermark (Wustermark westl. Spandau) a. d. 1273 Nonas Augusti. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 19. An Seidenfäden die leidlich erhaltenen Siegel der drei Aussteller. — Wohl Empfängerausfertigung auf Grund von Nr. 1026, mit der starke Übereinstimmungen im Wortlaut und sachlicher Zusammenhang bestehen. Druck: Riedel A XIII, 215 nr. 16. Regest: Kletke, Märk. Forsch. X, 27.	1045
Sept. 1		In den Verhandlungen der Kurfürsten, die der Wahl Rudolfs von Habsburg vorausgehen, wird Brandenburgs überhaupt nicht gedacht; das Markgrafenhaus scheint hier also ganz zurückgetreten zu sein. Als Kandidaten für den deutschen Thron tauchten nach- und nebeneinander auf König Ottokar von Böhmen, der rheinische Pfalzgraf Ludwig, Graf Siegfried von Anhalt, Graf Rudolf von Habsburg. Die Namen der beiden letztgenannten Kandidaten erscheinen zuerst in einem Vertrag des Erzbischofs Werner von Mainz mit dem Pfalzgrafen Ludwig vom 1. September 1273 (MG. Const. III, 11 nr. 5). Der Graf von Anhalt wird dann nicht weiter genannt; dennoch ist interessant, daß die rheinischen Kurfürsten wenigstens vorübergehend seine Wahl erwogen: er war den sächsischen Kurfürsten, den Askanern von Sachsen	1045



1273		<p>und Brandenburg, blutsverwandt und dürfte deren ursprünglicher Kandidat für den Königsthron gewesen sein. Ebenso ist später noch einmal im Jahre 1308 vorübergehend der Gedanke aufgetaucht, einen Grafen von Anhalt zum König zu wählen. <b>a</b></p>
Sept. 3	Dragebrücke	<p>Herzog Mestwin von (Ost-)Pommern resigniert seinen Herren, den Markgrafen Johann, Otto und Conrad von Brandenburg seine Lände Stolp und Zlawen (Schlawe) mit Zubehör und empfängt sie von ihnen zu Lehen wieder. Nach Mestwins Tod wollen sie auch seine Söhne gleichermaßen belehnen, außer mit dem Gebiet, daß er seinem Schwestersonn, Herrn H. von Kevernberg, verschreibt; auch hat er die freie Möglichkeit, von seinem Gut Kirchen und Klöster zu beschenken. Er verspricht den Markgrafen und ihren Erben, sofern er gerufen wird, nach 7 Wochen Hilfe gegen jedermann, sofern er keinen Frieden stiften kann, ausgenommen gegen Herzog Boleslaus von Polen; gegen den wird er den Markgrafen nur helfen, wenn der Herzog gegen die Markgrafen eine ungerechte Sache verfight, von der er auf Mestwins Mahnung nicht abläßt. Die Markgrafen versprechen ihrerseits mit Herrn Walter von Arnstein und Graf Gunther von Dornburg dem Herzog Mestwin und seinen Söhnen Unterstützung. Zeugen: dominus H(ermannus) Camenensis episcopus, Beteko de Benthz, Geor(g)ius et Thydericus de Kirchow, C. Cliest, Heydenricus de Bentz et alii quam plures. Actum et datum in ponte Drawe (die Drage, fließt von Norden in die Netze) a. d. 1273 tertio nonas Septembris.</p> <p>Gereken, CD. Brand. I, 210 f. nr. 125. Riedel B I, 121 nr. 158. CD. maj. Polon. I, 397 f. nr. 452. Pomm. UB. II, 281 nr. 978. Perlach, Pommerell. UB. 208 nr. 256. Seraphim, Preuß. UB. I, II, 213 nr. 313 (Regest). Kletke, Märk. Forsch. X, 27 (Regest).</p> <p>An der Anwesenheit der Markgrafen beim Abschluß des Vertrages ist wohl nicht zu zweifeln. Die Zeugen sind mit angeführt, weil sie offenbar die Begleiter der Markgrafen, nicht diejenigen Mestwins sind.</p> <p>Die Erwerbung der Lehnsoberrhoheit in den Landen Stolp und Schlawe stellt den bescheidenen Gewinn dar, der den Markgrafen aus ihren Beziehungen zu Mestwin nach dem Verlust Danzigs geblieben war, und auch dieser Gewinn war nicht unbestritten, da Fürst Wizlaw II. von Rügen das Land Schlawe als sein Erbteil beanspruchte (vgl. unten 1277 Januar 18, nr. 1102). <b>1046</b></p>
Sept. 8	Werbellin	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones bekunden, daß vor ihnen erschienen die Cisterzienseräbte Heinricus abbas de Lenyn (Lehmin), Hermannus abbas de Colbaz (Kolbatz s. Stettin), Heinricus abbas novelle plantationis de Koryn (Chorin) samt den übrigen Ordensbrüdern, mit der Bitte, sie möchten das von ihrem Vater Johann (I.) und ihrem Oheim Otto (III.) auf der Insel im See Parstein (Paarsteiner See) gegründete Kloster (Mariensee) wegen der zahlreichen Unbequemlichkeiten der Insassen an einen passenderen Ort verlegen. Nach reiflicher Überlegung hätten sie darauf das Kloster stagnum sancte Marie (Mariensee) an den See Koryn (heute Amtssee bei Chorin) zu verlegen beschlossen; das Kloster heiße jetzt Koryn (Chorin). Was dem Kloster Mariensee geschenkt sei, gehöre jetzt dem Kloster Chorin. Dazu schenken sie das slavische Dorf Rogosene (heute Ragöser Mühle sw. Chorin) mit 26 Hufen und Zubehör. Ankündigung der Siegel. Zeugen: nostri milites infrascripti dominus Guntherus comes de Rupin, dominus Bertrammus de Bents, dominus Georgius de Kercowe, dominus Johannes de Wstrow et alii quam plures. Datum in Werbellin a. inc. domini 1273, in die nativitatiss sancte Marie virginis.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 20. An Seidenfäden die leidlich erhaltenen Siegel der drei Markgrafen.</p> <p>Druck: Gereken, CD. Brand. II, 412 f. nr. 225. Riedel A XIII, 216 nr. 17.</p> <p>Regest: Pomm. UB. VI, 353 nr. 3975. Buchwald, Fischerei-Urkunden der Mark nr. 45. Vgl. oben nr. 1025. <b>1047</b></p>
Sept. 15	Dossow	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones verkaufen mit Zustimmung ihrer Brüder und Erben dem Dekan Albert und dem Kapitel der Nicolaikirche in Stendal für 45 brandenburgische Mark Silbers einen Teil des Dorfes Biswede (Beesewege östl. Bismark, Altmark), nämlich 6½ Hufen und 14 Joch mit allem Zubehör und Einkünften, Hühnern, Mohn, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, und alles, was Herr Conradus de Revelde in genanntem Dorf von ihnen zu Lehen trug. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Honorabilis vir dominus Heinricus de Grünenberg canonicus maioris ecclesie Magdeburgensis, comes Guntherus de Lindowe et suus filius dominus Walterus de Arnsten, dominus Johannes de Krocheren, dominus</p>



1273	<p>Conradus de Snetlingen, dominus Conradus de Revelde, dominus Richardus de Bentz, dominus Henricus de Stekelin et alii quam plures fide digni. Acta sunt hec Dosse, a. dom. inc. 1273, XVII. kal. Octobris. — In einem zweiten Exemplar weicht die Zeugenliste (außer Kleinigkeiten) in folgenden Punkten ab: dem dritten Zeugen fehlt der Zusatz de Arnsten, den vier folgenden Zeugen fehlt das Prädikat dominus; dann folgen: dominus Henricus de Stekelin cappellanus curie, Heidenricus de Cracou, magister Rodolfus scolasticus Stendaliensis ecclesie notarii et alii etc.</p>
	<p>Überlieferung: Zwei Originale Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 46 u. 47; beide mit den an Seidenfäden hängenden Siegeln der drei Aussteller. Die eine Urkunde, der das Regest folgt, in schlichter Geschäftsschrift (nur die invocatio in verlängerten Buchstaben); die andere (mit der längeren Zeugenliste) in Prachtschrift (Format: charta transversa).</p>
	<p>Druck: Riedel A V, 40 nr. 39 nach der ersten Ausfertigung. Die dort gemachte Angabe, die Urkunde sei A VI, 4 auch nach der zweiten Ausfertigung gedruckt, ist unzutreffend. Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 114.</p>
	<p>Ausstellungsort wohl sicher Dossow s. Wittstock, heute Dorf, früher aber oppidum (Riedel A II, 261 nr. 1 vom Jahre 1274) und den johanneischen Markgrafen gehörend, die dort auch 1287 und 1295 für die nahegelegene Stadt Freienstein urkunden (Riedel A II, 262 f. nr. 2 und 3).</p>
	<p>Erster der seltenen Fälle, in denen die Markgrafen der Zustimmung ihrer Brüder gedenken. Unter diesen ist natürlich nicht ihr leiblicher Bruder Erich zu verstehen, der längst Geistlicher war, sondern die jüngeren Stiefbrüder Albrecht, Hermann und Heinrich I. Von diesen ist Albrecht über seinen Namen hinaus ganz unbekannt, er mag jung gestorben sein; Hermann wurde Geistlicher und starb 1291 als Bischof von Havelberg; Heinrich I. endlich fand schließlich nach 1291 eine bescheidene Versorgung als Markgraf von Landsberg; er hat bis zu seinem Tod 1317 (?) den Titel eines Markgrafen von Brandenburg geführt, ohne doch an der Regierung der Mark je wirklichen Anteil gehabt zu haben.</p>
	<p>Sehr bemerkenswert ist die Anwesenheit des magdeburgischen Domherrn Heinrich von Groneberg zu einer Zeit, wo der Erzbischof von Magdeburg sich in scharfem Gegensatz zu den Markgrafen befand (vgl. oben nr. 1022). Heinrich war bei der Magdeburger Wahl von 1277 (siehe dort) Führer der brandenburgischen Partei im Domkapitel. Diese Urkunde zeigt ihn schon 1273 als Parteimann der johanneischen Markgrafen. Vgl. über ihn Sello, Magd. Geschichtsblätter XXIII, 84 f.</p>
	<p>Das Domstift wahrte später unter Berufung auf diese Urkunde seine Rechte in Beesewege; vgl. Riedel A V, 95 nr. 143. <span style="float: right;">1048</span></p>
Sept. 29	<p>Auf diesen Tag lud Erzbischof Werner von Mainz die Kurfürsten des Reiches zur Wahl nach Frankfurt. — Sächsische Fortsetzung der sächsischen Weltchronik, MG. deutsche Chroniken II, 285. <span style="float: right;">a</span></p>
Okt. 1 Frankfurt a.M.	<p>Die versammelten Kurfürsten wählen den Grafen Rudolf von Habsburg zum römischen König. Als anwesend wird durch Cronica S. Petri Erford. moderna (MG. Oktavausgabe der Mon. Erphesfurt, 263) ausdrücklich auch ein marchio de Brandenburg genannt. Das war sicher Johann II. als Chef der älteren, johanneischen Linie des Hauses; er urkundet eine Woche später am 8. Oktober in seiner Eigenschaft als Kurfürst noch zu Frankfurt (unten nr. 1050), er stellt nach der Krönung zu Aachen eine Reihe von Willebriefen aus (unten nr. 1051, 1053—1055, 1057, 1058). Nach der Krönung begegnet aber auch Markgraf Otto V., das Haupt der jüngeren Linie, in Aachen; es ist also durchaus nicht unmöglich, daß er ebenso wie sein Vetter Johann II. auch schon zur Wahl in Frankfurt erschienen war, daß also schon hier, ebenso wie bei den späteren Wahlen von 1292 und 1298, die jüngere Linie des Markgrafenhauses concurrierend mit der älteren sich ihren Anteil an der Ausübung des brandenburgischen Kurfürstentums zu sichern strebte. Vgl. unten die Erläuterungen zu nr. 1056. <span style="float: right;">1049</span></p>
Okt. 8	<p>Johannes (II.) Brandenburgensis marchio et Johannes dux Saxonie bekunden, daß sie und die übrigen Wähler wegen der Königswahl bei Frankfurt Ausgaben gemacht haben und daß weitere Ausgaben bei der Krönung zu machen sind, und daß es Pflicht der Fürsten sei, dem König diese Ausgaben zu erleichtern. Denn der erwählte König habe eine Anleihe aufnehmen und Bürgen stellen müssen. Sie erklären deshalb zugleich namens der übrigen Wähler, daß im Fall des vorzeitigen Todes des Königs die Bürgen sich an das Reichsgut halten können, und daß des Königs Nachfolger im Reich gehalten sein soll, die Bürgen von jeder Verpflichtung zu befreien. Datum et actum Frankenfort, a. d. 1273, octavo ydus Octobris.</p> <p>Überlieferung: Original München, Reichsarchiv; Hochstift Würzburg, Reichssachen fasc. 1, mit den beschädigten Siegeln der Aussteller, von denen das erste abgefallen ist.</p>



1273		<p>Druck: Neues Archiv der Ges. für ältere deutsche Geschichtskunde XXIII, 671 nr. 1. MG. Const. III, 13 f. nr. 10.            Regest: Böhmer-Redlich S. 561 zu nr. 3 und 4.            Urkunden gleichen Inhalts stellten am gleichen Tage und Ort aus die Erzbischöfe Wernher von Mainz und Heinrich von Trier; MG. Const. III, 13 nr. 8, 9. Böhmer-Redlich nr. 3, 4. <b>1050</b></p>
Okt. 24	Aachen	<p>Königskrönung Rudolfs von Habsburg. Vgl. Böhmer-Redlich nr. 4 d. Ihr hat, wie nr. 1054 zeigt, Markgraf Johann II. von Brandenburg beigewohnt, vermutlich auch sein am 27. Oktober (unten nr. 1056) ebenfalls in Aachen anwesender Vetter Otto V. <b>1051</b></p>
Okt. 25		<p>Feierliches Krönungsmahl. Da die sächsische Fortsetzung der sächsischen Weltchronik ausdrücklich betont (MG. deutsche Chroniken II, 286), daß der abwesende König von Böhmen in seinen Funktionen als Schenk des Reiches vertreten wurde, so darf angenommen werden, daß die drei übrigen weltlichen Kurfürsten persönlich ihre Erzämter versahen, also Johann II. das des Kämmerers. <b>1052</b></p>
Okt. 25		<p>Lodwicus palatinus Rheni dux Bawarie, Johannes dux Saxonie et Johannes (II.) marchio Brandenburgensis bekunden, daß König Rudolf in ihrer Gegenwart den Burggrafen Friedrich von Nürnberg mit seinen ererbten Gütern belehnt und mit ihrer Zustimmung verfügt habe, daß seine Tochter Maria, Gattin Graf Ludwigs des Jüngeren von Öttingen, ihm succedieren könne. Ankündigung der Siegel. Datum Aquisgrani a. d. 1273, VIII. kal. Novembris, indictione tercia.            Überlieferung: Original München, Reichsarchiv. Danach Faksimile: Kaiserurkunden in Abbildungen VIII, 18 d.            Druck: v. Stillfried, Mon. Zollerana (1843) I, 125 f. Riedel B I, 122 nr. 160 (Auszug). Oetter, Gesch. der Burggrafen zu Nürnberg II, 616. MG. Const. III, 22 nr. 19.            Regest: Koch u. Wille, Regesten der Pfalzgrafen am Rhein nr. 909.            Vom gleichen Tage und Orte stammen sowohl die Belehnungsurkunde König Rudolfs (MG. Const. III, 20 f. nr. 17; Böhmer-Redlich nr. 8) wie die drei gesondert ausgestellten Willebriefe der Erzbischöfe Wernher von Mainz, Engelbert von Cöln und Heinrich von Trier. <b>1053</b></p>
Okt. 25		<p>Johannes (II.) marchio Brandenburgensis stellt der edlen Frau Adelheid, Tochter Ulrichs von Münzenberg und Gattin Reinhards von Hanau, einen Willebrief aus, in dem er seine und der übrigen Fürsten, die der Krönung beigewohnt hatten, Zustimmung zu der Urk. König Rudolfs (vom gleichen Tage) ausspricht, in welcher dieser die Adelheid und ihre Kinder für edel und frei geboren erklärte. Datum Aquisgrani, a. d. 1273, VIII. kal. Novembris.            Überlieferung: Original Marburg, Staatsarchiv, Hanauer Urkunden, Haussachen, mit stark beschädigtem Siegel an Seidenfäden.            Druck: Waldschmidt-Cranz, De comitum austriacis 39. Lünig, Reichsarchiv XI (part. spec. cont. II, pars IV), 521. Lünig, Thesaurus iuris 776. Riedel B I, 122 nr. 159. Reimer, Hessisches UB., zweite Abteilung I, 349 f. nr. 475.            Zu der Urkunde König Rudolfs (Böhmer-Redlich nr. 9) stellten ebenfalls am 25. Oktober die drei Erzbischöfe Wernher von Mainz, Engelbert von Cöln und Heinrich von Trier Willebriefe aus, sodann am 26. Oktober Herzog Johann von Sachsen. Vgl. auch unten nr. 1055. <b>1054</b></p>
Okt. 27		<p>Johannes (II.) marchio Brandenburgensis bezeugt öffentlich, daß König Rudolf die Adelheid, Gattin Reinhards von Hanau, frei gemacht hat. Datum Aquisgrani, a. d. 1273, VI. kal. Novembris.            Überlieferung: Original Marburg, Staatsarchiv, Hanauer Urkunden, Haussachen. Siegel zum Teil erhalten.            Ungedruckt.            Regest: Reimer, Hessisches UB., zweite Abteilung I, 351 nr. 479.            Gleichlautende Urkunden wurden am selben Tage ausgestellt durch Erzbischof Engelbert von Cöln (diese Urkunde gedruckt a. a. O. 350 f. nr. 477), Erzbischof Werner von Mainz und Herzog Johann von Sachsen. Vgl. oben nr. 1054. <b>1055</b></p>
Okt. 27	Aachen	<p>Otto (V.) marchio Brandenburgensis gibt seine Einwilligung dazu, daß König Rudolf für die 10 000 Mark Silber kölnischen Gewichts, die er innerhalb fünf Jahren dem besonderen Freunde des Markgrafen, dem rheinischen Pfalzgrafen Ludwig, Herzog von Bayern, als Mitgift versprochen hat, und für die 5000 Mark Silber, die er in gleicher Zeit dessen Sohn Ludwig versprochen hat, im Falle seines vorzeitigen Todes Burg und Stadt Nürenberc (Nürnberg), Burg und Städtchen Ravenspurc</p>



1273

(Ravensburg), sowie die Städtchen Altdorf (Weingarten), Memmyngen (Memmingen) und Beuron (Kaufbeuren sö. Memmingen) verpfändet habe. Actum et datum Aquis-grany a. d. 1273 sexto kal. Nov.

Überlieferung: Original München, Hausarchiv K. 12 L. 2 nr. 2376. An Pergamentstreifen hängt das bis auf einen Teil der Legende wohlerhaltene Siegel.

Druck: Künftig in den Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch.

Regest: Böhmer-Redlich nr. 14. Koch und Wille, Regesten der Pfalzgrafen am Rhein nr. 911.

Die Urkunde zusammen mit der vom 24. November (unten nr. 1059) ist für die Geschichte der brandenburgischen Kurstimme insofern wichtig, als sie erweist, daß die erfolgreiche Mitbewerbung der ottonischen Linie der Askanier um die Ausübung der Kurwürde, die bei den Wahlen von 1292 und 1298 begegnet, schon in das Jahr 1273 zurückgeht. Da Otto V. als Haupt der ottonischen Linie am 27. Oktober in Aachen zugegen ist, so wird er sicher auch der Krönung am 24., dem Festmahl am 25. Oktober daselbst beigewohnt haben, ob auch der Frankfurter Wahl am 1. Oktober, muß unsicher bleiben; mir scheint auch letzteres wahrscheinlich, läßt doch der österreichische Reimchronist, eine freilich nicht immer einwandfreie Quelle, Vers 39 675 (MG. Deutsche Chroniken V, 516) den Markgrafen Otto V. nach König Rudolfs Tod 1291 sagen, er wolle noch einmal zur Königswahl reisen, was nur Sinn hat, wenn der Markgraf auch bei der Wahl von 1273 zugegen war.

Auffallend ist, daß beide Willebriefe, die Otto V. ausstellt, sich auf die überreichen Verleihungen beziehen, die dem Pfalzgrafen Ludwig als Lohn für seine Rudolf geliehene Wahlstimme zuteil wurden. Sollte Johann II., der, soviel wir wissen, nicht ähnlich gelohnt wurde, sich geweigert haben, diesen Vergabungen zuzustimmen, und sollte der König sich deshalb die Willebriefe von Otto V., dem besonderen Freunde des Pfalzgrafen, haben ausstellen lassen, der es gern tat, da so sein Anspruch auf Mitausübung der Kur anerkannt wurde? Denn es ist auffallend, daß Johann II. im Gegensatz zu den anderen Kurfürsten 1273 nicht irgendwie vom König belohnt wurde: der Erzbischof von Mainz erhielt damals einen Reichszoll zu Boppard, der von Cöln bekam Dortmund, dazu auf Lebenszeit Kaiserswerth, dem von Trier wurden 1555 Mark zugewiesen. Der Pfalzgraf bei Rhein bekam 15000 Mark, wurde des Königs Schwiegersohn und erhielt die Bestätigung der ererbten staufischen Güter; der Herzog von Sachsen wurde ebenfalls Rudolfs Schwiegersohn; Herzog Heinrich von Bayern war durch Anerkennung seines strittigen Kurrechts befriedigt; Brandenburg ging aber anscheinend leer aus. Wohin das Streben der Markgrafen ging, ist leicht zu erraten, sie trachteten nach der Herrschaft in Lübeck, die ihnen auch König Wilhelm schon 1252 hatte verbrieft müssen als Preis für die Wahlstimme (oben nr. 743, 744); König Rudolf aber behielt Lübeck beim Reich und übertrug den Schutz der Stadt 1274 November 1 auf König Magnus von Norwegen (Böhmer-Redlich nr. 250; vgl. 254, 255). Mir ist es wahrscheinlich, daß Rudolf die Rivalität der beiden Linien des Askanierhauses mit gutem Glück ausnützte, um sich in diesem Falle um eine Entschädigung für die ihm zuteil gewordene Wahl herumzudrücken. Daß Rudolf von Habsburg gute Beziehungen mit Otto V. anknüpfte, ergibt sich auch daraus, daß er ihm einen Siegelring schenkte (vgl. unten nr. 1175).

Betreffs des in der Urkunde vermerkten besonders freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Pfalzgraf Ludwig und Markgraf Otto dem Langen ist darauf hinzuweisen, daß später 1280 (siehe dort nr. 1231) Ludwigs Sohn Rudolf (geb. 1274) mit einer Tochter Ottos verlobt wurde, und daß beide Väter mit je 12 Leuten die Verlobungsabrede beschworen. Trotzdem hat Rudolf 1294 nach seines Vaters Tod die Mechtild, Tochter König Adolfs von Nassau, geheiratet. Hermann Altahensis contin. tertia, MG. SS. XXIV, 55; derselbe Bericht ausgeschmückt und entstellt in der österr. Reimchronik Vers 60 111 ff., MG. Deutsche Chroniken V, 799 f. — Zur Sache A. Busson, Sitzungsber. d. Wiener Akademie, philos.-histor. Klasse CXIV, 58 f.

1056

Okt. 29 Aachen

Johannes (II.) marchio Brandenburgensis Zeuge, als König Rudolf die Privilegien der Stadt Aachen bestätigt.

Böhmer-Redlich nr. 18. Quix, Gesch. der Stadt Aachen II, 139 f. nr. 211. Lacomblet, Niederrhein. UB. II, 373 nr. 638 (Zeugen).

1057

Okt. 30

Johannes (II.) marchio Brandenburgensis Zeuge, als König Rudolf der Stadt Kaiserswerth die ihr von Kaiser Heinrich VI. verbrieften Freiheiten bestätigt.

Böhmer-Redlich nr. 21. Lacomblet, UB. für die Gesch. des Niederrheins II, 374 nr. 639.

1058

Nov. 24 Cöln

Otto (V.) marchio Brandenburgensis erklärt seine Zustimmung dazu, daß König Rudolf seinem Mitfürsten, dem rheinischen Pfalzgrafen Ludwig, Herzog von Bayern, die Rechte und Besitzungen bestätigt hat, die König Konrad (d. i. Konradin), Sohn König Konrads (IV.), Oheim des Pfalzgrafen, früher besaß. Datum in Colonia a. d. 1273, VIII. kal. Decembris.

Überlieferung: Originaltranssumt des Bischofs Heinrich von Regensburg, in München, Kgl. Hausarchiv K. 1 L. 2 nr. 64, ausgestellt 1291 März 26 Regensburg auf Bitten des Pfalzgrafen, wobei der Bischof erklärt, seine Abschrift solle *parem vim et auctoritatem publici instrumenti* haben, mit dem wohlerhaltenen Siegel des Bischofs an Pergamentstreifen.



1273		<p>Druck: Künftig in den Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch.          Regest: Böhmer-Redlich nr. 41. Lang, Regesta Boica III, 424.          Aussteller ist sicher Otto V. (nicht etwa Otto IV.), da der ebenfalls auf Pfalzgraf Ludwig bezügliche Willebrief von 1273 Oktober 27 durch sein vorhandenes Siegel als von Otto V. stammend erwiesen ist. Vgl. im übrigen die Erläuterungen zu dieser Urkunde (oben nr. 1056).          Konradin war Ludwigs Neffe, nicht sein Oheim; das Wort avunculus ist also in dem vielfach unter Fürsten üblichen Sinne „Vetter“ gebraucht. <span style="float: right;">1059</span></p>
.....	.....	<p>Erich (Glipping), König von Dänemark, heiratet die Agnes, Tochter des Markgrafen (Johann I.) von Brandenburg und Schwester der Markgrafen Otto (IV.) mit dem Pfeil und Heinrich (I.) ohne Land. — Ann. Lubic., MG. SS. XVI, 414. Vgl. auch Chron. princ. Sax. MG. SS. XXV, 479. — Erich war in seiner Jugend vorübergehend 1262—1264 als Geisel am brandenburgischen Hofe gewesen (oben nr. 880, 898); vermutlich war schon damals die Verlobung abgeschlossen. — Über das Siegel der Königin Agnes vgl. Sello, Forsch. z. br. u. pr. Gesch. I, 150, Anm. 47. <span style="float: right;">1060</span></p>
(1273?)		<p>Nach Überlieferung des Klosters Bukow, die Buggenhagen in seiner Pomerania aufbewahrt hat (vgl. SS. rer. Pruss. I, 773 C, Absatz 2), haben die Markgrafen von Brandenburg zu unbekannter Zeit den Herzog Mestwin von Pommerellen während einer Hungersnot mit Geld, Zeug und Getreide unterstützt, das übers Meer nach Rügenwalde gebracht wurde. — Vielleicht ist dies im Jahre 1273 geschehen; damals herrschte eine große Hungersnot an der Ostseeküste (vgl. die Quellennachweise bei F. Curschmann, Hungersnöte im Mittelalter 186 f.), und im gleichen Jahre hatte Herzog Mestwin mit dem Vertrag an der Dragebrücke (oben nr. 1046) seine durch den Streit um Danzig (oben nr. 1010, 1016) zerstörten guten Beziehungen zu den johanneischen Markgrafen wieder hergestellt. Diese dürften es gewesen sein, die Mestwin unterstützten. <span style="float: right;">1061</span></p>
1274		<p>(Pritzerbe.) Bischof Heinrich von Brandenburg bestätigt mit Zustimmung seines Kapitels, daß die Markgrafen Johann (II.), Otto (IV.) und Konrad von Brandenburg den Kanonikern der Kirche in Rodhe (Praemonstratenser-Stift Rode in der Grafschaft Mansfeld, Diözese Halberstadt) wegen ihrer Armut den Patronat der Kirche in Gorzeke (Görzke westl. Belzig) geschenkt haben.          Riedel A VIII, 171 f. nr. 103. Krähne, UB. der Klöster der Grafschaft Mansfeld 345 f. nr. 25. Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 25.          Die Schenkung der Markgrafen dürfte der Bestätigung kurz voraufgegangen sein. <span style="float: right;">1062</span></p>
April 1		Ostern. <span style="float: right;">a</span>
Mai 20		Pfingsten. <span style="float: right;">b</span>
Juni 28	.....	<p>Johann (II.), Otto (IV.) und Conrad, marggraven van Brandenburgk, verfügen zugunsten ihrer Stadt Havelberg, daß die Anwohner des Berges des Klosters (d. i. Domstifts) Havelbergk nicht zum Schaden der Bürger von Havelberg Kaufgeschäfte treiben dürfen. Die Bürger dürfen ihr Vieh ungehindert zur Weide in die Havelberger Heide treiben. Sie dürfen in dem Holz der Markgrafen, Roddane (vgl. unten nr. 1064) genannt, Bäume (oder Brennholz?) zu ihrem Bedarf mit Wagen holen, ausgenommen grünes Eichen- und Eschenholz. Sie dürfen im markgräflichen Holz und in der Heide Reiser und Ruten zum Bessern ihrer Wege und des Dammes schlagen lassen. Mag die Havel hoch steigen an dem Berg, auf dem das Kloster liegt, so können die Bürger dort stets ungehindert ihre Hölzer legen, ihre Mühlensteine setzen und ihre Schiffe festmachen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: herr Johann von Putlist, herr Johann von Kröchern, herr Barteldt schenke, Johann Weigert und mer lüde, de me wol geloven magk. Dessen breiff is gegeben und geschreven nach der jhar thall gades 1274 an dem avende der hyligen apostel sünnte Peter unnd sünnte Pauls.          Überlieferung: Deutsche Übersetzung als Transsumt in einer Urkunde Markgraf Ludwigs d. Älteren von 1325 Oktober 4, die überliefert ist als Kopie im Havelbergischen Orakel (Havelberg, Stadtarchiv, Registratur 9, I, Fach 8, Com. Reg. Orakel) fol. 11 u. 12, worunter bemerkt ist, daß, nachdem das Original verbrannt war, diese Abschrift am 8. Mai 1748 nach einer etwa 300 Jahre alten Kopie (die zur Zeit von Riedels Druck, 1838, nicht mehr zu finden war) gemacht wurde.          Druck: Riedel A I, 26 nr. 2. <span style="float: right;">1063</span></p>



1274  
Juli 26

Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones vertragen sich folgendermaßen mit domino Hinrico Havelbergensis ecclesie episcopo über die Abgaben Hinrici militis de Wildenhagen, puerorum de Koningsberge und über die Ackergrenzen apud Karthanam (die Karthane, mündet bei Wittenberge von rechts in die Elbe). Sie verkaufen und resignieren dem Bischof 15 Hufen in ihrem Wald Rodana (vgl. heute Dorf Roddan nw. Havelberg) beim Dorfe Studeniz (Stüdenitz nö. Havelberg) für 50 Mark Stendaler Silbers, damit er mit ihnen den von Wildenhagen von der Abgabe löse, die diesem dem Bischof und der Kirche gegenüber zusteht an 15 Hufen desselben Waldes. Ferner verkaufen sie dem Bischof alles Land jenseits der beim Dorf Grabow (sw. Wittstock) vorbeifließenden Grabenitz (heute Jüglitz); das Wasser selbst mit allen Nutzungen verbleibt den Markgrafen und bildet die Grenze zwischen dem markgräflichen und dem bischöflichen Besitz. Betreffs der beiderseitigen Grenzen an der Karthana (s. o.) bestimmen sie, daß die Grenze von der über die Karthana führenden Hollenweghke brugge (unbekannte Brücke) zur Linken führen soll zu den alten Grenzen des Dorfes Rodene (Roddan nw. Havelberg?). Hierfür und für den Verkauf des Landes jenseits der Grabenitz zahlte der Bischof 100 Mark Brandenburger Silber. Ankündigung der Siegel. Zeugenschaft von domino Hinrico de Bardeleve, domino Johanne de Krochere, domino Johanne de Buc, domino Redingo, domino Willekino pincerna, domino Johanne de Potlest et aliis quam pluribus fide dignis. Datum a. d. 1274, septimo kal. Augusti.

Überlieferung: Abschrift im Havelberger Kopialbuch des Geheimen Staatsarchivs, Berlin, fol. 15.

Druck: Buchholz, Versuch einer Gesch. der Mark Brandenburg IV, Urk.-Anh. 99 f. nr. 84 (fehlerhaft). Riedel A II, 449 f. nr. 16.

Die Regelung der Grenze an der Grabenitz wird den eingangs erwähnten Streitigkeiten mit den pueri de Koningsberge entsprechen: sö. von Grabow liegt das Dorf Königsberg. 1064

(1274  
Sommer)

(Johannes II., Otto IV. et Conradus) marchiones (Brandenburgenses) schreiben an das Provinzialkapitel der Dominikaner, bitten um Gebete für ihre verstorbenen Eltern (Johann IX. und Sophia) und erinnern daran, daß ihr verstorbener Vater wiederholt aber vergeblich die Generalkapitel um Errichtung eines Ordenshauses in seinen Landen gebeten habe; sie erneuern die Bitte und hoffen auf Gewährung, da der Provinzialprior (Ulrich) auf seiner Durchreise durch die Mark sich von deren Reichtum an Dörfern, Städtchen und Städten, sowie von der zahlreichen Bevölkerung überzeugen konnte. Undatiert.

Überlieferung: Msc. Theol. lat. oct. 109 der Kgl. Bibl. zu Berlin, fol. 125.

Druck: H. Finke, Ungedruckte Dominikanerbriefe des 13. Jahrhunderts 91 f. nr. 63.

Finke setzt den Brief in das Jahr 1274, A. Hofmeister (Beiträge zur Gesch. der Stadt Rostock VII, 27) tritt für 1275 ein und nimmt an, der Brief habe dem Constanzer Generalkapitel von 1275 Michaelis zur Erledigung vorgelegen. Die schon für Mai und Juni 1275 (unten nr. 1073, 1076) bezeugten Schritte der Markgrafen bei der Gründung des Klosters Prenzlau erklärt er für vorbereitende Maßnahmen, die schon vor Erledigung des formellen Gesuchs getroffen werden konnten. Mir will aber scheinen, daß die Verhandlungen in Prenzlau von 1275 mit den dort schon anwesenden Dominikanern doch erst nach Bewilligung des Gesuches erfolgen konnten. Das Gesuch setze ich deshalb mit Finke zu 1274.

Der Orden bestellte in Genehmigung des Gesuchs den Subprior des Halberstädter Konvents zum Prior des neu zu gründenden Klosters in Prenzlau, Finke a. a. O. 93 f. nr. 64—66; in letzterer Urkunde wird Prenzlau als beste Stadt der Mark versus Pozwalk bezeichnet, was natürlich Pasewalk, wo seit 1272 ein Dominikanerkloster bestand, und nicht, wie Finke will, Pritzwalk ist (vgl. Hofmeister, a. a. O. 24 Anm. 6).

Wenn das Gesuch 1274 Sommer geschrieben wäre, so würde es dem Provinzialkapitel zu Worms (1274 Michaelis) vorgelegen haben (vgl. P. von Loë, Quellen und Forschungen zur Gesch. des Dominikanerordens in Deutschland I, 32). Die Gründung Prenzlaus 1275 steht auch aus den verschiedenen Klosterverzeichnissen des Dominikanerordens fest, vgl. P. von Loë, a. a. O. IV, 12.

Über die früheren Bemühungen Markgraf Johanns I. um Errichtung eines Dominikanerklosters in seinem Lande vgl. oben nr. 893, 894. 1065

Sept. 26

(Lyon.) Papst Gregor X. schreibt dem Markgrafen Johann (II.) von Brandenburg (und in gleichen Schreiben auch anderen Reichsfürsten), daß er den Rudolf als König nominiert habe, und fordert ihn auf, dem König zur Seite zu stehen.

Potthast nr. 20931. Böhmer-Redlich nr. 223. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 378 nr. 904. 1066



1274 .....	Salzwedel	<p>Ein Pergamen. lat. Brief mit 1 Siegel, Ottonis (V.) et Alberti (III.) Marggr. zu Brand. Confirmation über Etliche Wispel Roggen aus den Dörffern Zitenitz (Ziethnitz sw. Salzwedel) undt Cleinow (Kleinau südl. Arendsee), welche Bodow v. Walstow im Marien Kirchen zu Soltwedel (Salzwedel) gegeben hat sub dato Soltwedel Anno 1274. absque die.</p> <p>Überlieferung: Altes Regest im Inventarium oder Registratur über die Gesamtbriefe aller der von der Schulenburgk, aufgenommen von Johann Heidemann, notarius publicus Anno 1604 (zu Salzwedel, Propstei, v. d. Schulenburgisches Archiv) A 2.</p> <p>Druck des Regests: Riedel A V, 289 nr. 1, A 2.</p> <p>Vgl. die folgende nr. 1068.</p> <p style="text-align: right;"><b>1067</b></p>
.....	Salzwedel	<p>Ein Perg. Lat. brief mit Einem Siegel Alberti (III.) Marggraffen zu Brandenburgk, einerley Inhalts mit dem vorigen, auch sub dato soltwedel A. 1274. absque die.</p> <p>Überlieferung: Altes Regest von 1604 (wie in der vorigen Urkunde nr. 1067) A 3.</p> <p>Druck des Regests: Riedel A V, 289 nr. 1, A 3.</p> <p>Vgl. die vorige nr. 1067 und unten z. J. 1297 die Urkunde von Werner und Sieverdt von der Schulenburg und Bodo von Walstow.</p> <p style="text-align: right;"><b>1068</b></p>
1275 Febr. 19	Gifhorn	<p>(am Einfluß der Ise in die Aller, Prov. Hannover). dilectus awunculus noster Albertus (III.) marchio Brandenburgensis Zeuge in Urk. des Herzogs Johann von Braunschweig(-Lüneburg), der mit seinem Bruder Herzog Albrecht von Braunschweig einen Vertrag wegen der geplanten Verlegung des Stifts Bardowiek nach Lüneburg schließt.</p> <p>Chr. Schlöpke, Chronicon oder Beschreibung der Stadt und des Stifts Bardewick (Lübeck 1704) 239 f. mit der falschen Datierung kal. Martii statt XI. kal. Martii. Danach Riedel B I, 489 nr. 583 (Auszug).</p> <p>Markgraf Albrecht III. ist ein rechter Vetter der Herzöge Johann und Albrecht, indem sein Vater Otto III. ein Bruder der Herzogin Mechtild von Braunschweig, Mutter der Herzöge, war.</p> <p style="text-align: right;"><b>1069</b></p>
(Jan.— März 12)	Lüchow	<p>Krieg zwischen Markgraf Otto (V.) von Brandenburg einerseits, den Herzögen Albrecht von Braunschweig und Johann von Lüneburg andererseits wegen Burg und Stadt Lüchow, die den Herzögen von Graf Heinrich von Lüchow heimgefallen war, deren sich der Markgraf aber bemächtigt. Der Friede kommt bald zustande, indem Markgraf Otto die Herzöge für 400 Mark mit Haus und Stadt Lüchow belehnt. — Sächs. Fortsetzung der Sächs. Weltchronik, MG. Deutsche Chroniken II, 287. — Bei Sudendorf, UB. zur Gesch. der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg IV, 106 Anm. steht eine Notiz aus der ungedruckten Chronographia des Dominikaners Konrad von Halberstadt (Mitte des 14. Jh.), die offenbar auf der 1275, also ganz gleichzeitig, geschriebenen Sächs. Fortsetzung beruht, deren Wortlaut aber mißverstanden wird: Konrad von Halberstadt erzählt nämlich, daß Markgraf Otto Burg und Stadt behielt und an Herzog Albrecht für seinen Verzicht 3050 Mark Silber zahlte.</p> <p>Der genannte Markgraf Otto ist zweifellos Otto V., nicht etwa Otto IV. Die johanneischen Markgrafen waren in diesen Jahren befreundet mit den Welfen, während die ottonische Linie (trotz nr. 1069) auch sonst gelegentlich mit ihnen gespannt stand, vgl. unten 1279 Albrechts III. Feldzug gegen Herzog Albrecht von Braunschweig (nr. 1186 ff.). — Auch seiner Lage nach konnte Lüchow nur für das Gebiet der ottonischen Linie Wert haben.</p> <p>Die Fehde fand nach der Sächs. Weltchronik statt zwischen dem Hoftag Rudolfs von Habsburg zu Nürnberg (1274 November 18, Böhmer-Redlich nr. 257 a) und dem zu Speyer (1275 März 12, Böhmer-Redlich nr. 337 a ff.), und zwar, wie eine Notiz der Gesta praepositorum Stederburgentium, MG. SS. XXV, 728, ergibt, erst im Jahr 1275.</p> <p>Graf Heinrich III. von Lüchow, dessen Tod Anlaß zu der Fehde gab, war 1273 Oktober 1 gestorben (vgl. Zeitschr. des histor. Vereins für Niedersachsen, Jahrgang 1874/75, S. 302).</p> <p>Sollte der endgültige Ausgleich zu Dolsleben gefunden sein? Hier, nur 24 km sw. Lüchow, trafen sich am 18. Mai die Markgrafen Otto V. und Albrecht III. zu politischen Verhandlungen mit den Herzögen Albrecht von Braunschweig und Johann von Lüneburg. Vgl. unten nr. 1074, 1075.</p> <p style="text-align: right;"><b>1070</b></p>
April 14		<p>Ostern.</p> <p style="text-align: right;"><b>a</b></p>



1275 April 15	Spandau	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses bestätigen ihre Stadt Molrasen (Müllrose sw. Frankfurt a. O.) in dem Recht, nach welchem ihr verstorbenen Vater Markgraf Otto (III.) von Brandenburg die Stadt gegründet hat, indem er ihr das Recht von Berlin verlieh. Bei der Stadt liegen 114 Hufen, von denen 64 als Ackerland und für Holz, 50 für Weide bestimmt sind. Von ersteren 64 Hufen gehören 4 zur Kirche, 24 sind an den Schultheiß Wilhelmum Hase gegeben; von den übrigen (36) Hufen zinst jede den Markgrafen jährlich 3 Schilling. Die Bürger haben in den Seen Molrase, nämlich Wicegast und Melne (Namen nicht mehr feststellbar; die Seen bei der Stadt heißen heute Großer See und Kleiner See), die Fischerei, außer der den Markgrafen vorbehaltenen, nyewede genannten Fischerei mit großen Netzen. Dazu ist der Stadt der Marktzoll (markettoln) bewilligt. Der Schultheiß bekommt den dritten Pfennig vom Gericht und vom Zins der Baustellen <math>1\frac{1}{2}</math> Wispel als Lehen von der in der Stadt Molrasen belegenen Mühle, von der die Markgrafen sich 3 Wispel jährlich vorbehalten. Die erblichen Rechte an den 3 Mühlen Slubenmohn, Nyenmohn und Frienmohn sollen vor dem Stadtrichte resigniert werden. Für den Handel stehen den Bürgern der Stadt die gleichen Rechte zu, wie den Bürgern anderer Städte der Markgrafen. Ankündigung des Siegel. Zeugenschaft von Theodorico de Torgow, Henrico de Wudenswege, Hermanno de Carpowe, Arnoldo Wegero, Buruth, Henrico de Sydow, Gerharde de Stavenow et aliis quamplurimis fide dignis. Actum et datum Spandow, a gracia 1275, XVII. kal. Maii.</p> <p>Überlieferung: Original Müllrose, Stadtarchiv.          Druck: Riedel A XX, 187 f. nr. 16. Voigt und Fideicin, UB. zur Berlinischen Chronik 12 f. nr. 18, Auszug mit deutscher Übersetzung.          Regest: Buchwald, Fischerei-Urkunden der Mark Brandenburg nr. 48.          Zur Sache vgl. meinen Aufsatz über die Stadtgründungen der Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg, Archiv für Urkundenforschung IV, 255 ff. Dasselbst suche ich 267 wahrscheinlich zu machen, daß Otto III. Müllrose erst in der Zeit zwischen 1258 und 1267 gegründet hat. Vgl. oben nr. 939.</p> <p style="text-align: right;"><b>1071</b></p>
April 28	Havelberg	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses erlassen mit Zustimmung ihrer Brüder den Bürgern und Ratsherren Stendaliensibus (von Stendal) allen bisher infra Uchtam et Tangeram (die Uchte, mündet bei Osterburg in die Biese; der Tanger, mündet bei Tangermünde in die Elbe) erhobenen Zoll, ausgenommen den Zoll in der Stadt Tangermunda, und verleihen dieselbe Freiheit allen, die die gleiche Straße benutzen, einerlei woher sie kommen und welche Ware sie führen. Dafür haben ihm die Bürger eine Fuhre Wein geleistet (in plastro vini servierunt). Ankündigung der Siegel. Zeugenschaft von domino Johanne dicto Gantz, domino Johanne de Buc, domino Thiderico de Wosterbosch, domino Conrado de Quitsow, domino Johanne de Stegelyz, domino Redingo advocato in Tangermünde, domino Willekino nostre curie pincerna, et aliis quam pluribus fide dignis. Actum et datum Havelberg, a. dom. inc. 1275, quarto kal. Maii, per manum nostre curie notarii Johannis dicti de Brunswik.</p> <p>Überlieferung: Original Stendal, Ratsarchiv nr. 15.          Druck: Lenz, Brandenb. Urkk. 75 ff. nr. 34. Lenz, Becmannus enucleatus 88 ff. Riedel A XV, 22 nr. 31.          Es handelt sich vermutlich um die Aufhebung von Wegezöllen auf der Straße zwischen Stendal (an der Uchte) und Tangermünde (am Tanger).</p> <p style="text-align: right;"><b>1072</b></p>
Mai 5	.....	<p>Markgraf Johann II. gründet das Dominikanerkloster zu Prenzlau. — 2 alte Inschriften in der Nikolaikirche zu Prenzlau: 1) A. d. 1275 III. nonas Maii fundata est ecclesia ista in honorem S. Crucis, und 2) A. d. 1281 IV. idus Septembris obiit marchio Johannes fundator istius conventus. — Vgl. oben nr. 1065 das Gesuch der Johanneischen Markgrafen an das Generalkapitel des Dominikanerordens und unten nr. 1076. — Johanns Gattin Hedwig gehörte zu den Wohltätigern der neuen Gründung, wie ebenfalls eine Inschrift derselben Kirche erweist: a. d. 1287 V. idus Septembris obiit domina Hedwig uxor marchionis praedicti, quae dedit nobis ortum. — Alle Inschriften bei Joh. Sam. Seckt, Versuch einer Gesch. d. Uckermärk. Hauptstadt Prenzlau I (1785), 50 f.; vgl. Riedel C I, 13 nr. 10.</p> <p style="text-align: right;"><b>1073</b></p>
Mai 18	Dolsleben	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schließen unter Vermittlung ihrer Oheime, der Herzöge Albert und Johann von Brunswik (Braunschweig)</p>



1275

mit dem Grafen Helmoldo Zwirinensi (von Schwerin) folgenden Vertrag: sie lassen ab von allem Groll gegen den Grafen und nehmen ihn in ihre familia (Lehnsfolge) auf, sie werden im Bedarfsfall für den Grafen einstehen wie für ihren Vasallen und für jeden aus ihrer familia, der in ihrem Dienst steht. Der Graf muß ihnen sein Leben lang mit allen Kräften gegen jedermann dienen, außer gegen ihre genannten Oheime die Herzöge (von Braunschweig) und ihre Oheime die Herzöge Johann und Albert von Sachsen. Haben sie Streit mit Freunden des Grafen jenseits der Albia (Elbe), so werden sie ihre Klagen dem Grafen mitteilen; kann der innerhalb der nächsten 4 Wochen keine friedliche Einigung herbeiführen, so muß er den Markgrafen gegen seine Freunde helfen; auch steht sein Land innerhalb der 4 Wochen den Markgrafen, ihren Leuten und Freunden offen. Im Krieg werden die Markgrafen und der Graf einander nicht im Stiche lassen, keiner soll ohne den anderen Frieden oder sogen. gedult (Waffenruhe) schließen. Der Graf soll die Markgrafen nicht an ihrem Anspruch auf die neue Stadt Parchem (Parchim) hindern. Er soll auf der Elbe kein Ungelt nehmen, sondern nur den seit alten Zeiten bestehenden Zoll. Der Graf und die Markgrafen werden gegenseitig ihren Leuten volle Gerechtigkeit gewähren. Zeugen: domini duces Brunswicensis Albertus et Johannes avunculi nostri, venerabilisque pater dominus Hermannus episcopus Zwirinensis, Richardus Magnus eiusdem ecclesie canonicus, Gevehardus prepositus in Saltwedele, Gevehardus de Alvensleve senior, Arnoldus de Jagouwe et alii quam plures. Ankündigung der Siegel der Herzöge von Braunschweig und der Markgrafen. Datum Dolslege (siehe unten), a. d. 1275, XV. kal. Junii.

Überlieferung: Original Schwerin, Hauptarchiv. Das erste und das zweite Siegel fehlen; dagegen sind vorhanden an dritter Stelle das Siegel Markgraf Ottos, an vierter dasjenige Markgraf Albrechts (erster Stempel, vgl. Sello, Märk. Forsch. XX, 296 nr. 28).

Druck: Mehl. Jahrb. XI, 260 f. nr. 22. Riedel B VI, 13 f. nr. 2200. Mehl. UB. II, 512 f. nr. 1359.

Regest: CD. Alvensl. I, 77 nr. 148.

Vgl. die folgende Urkunde vom gleichen Tag und Ort. Ausstellungsart wohl Dolsleben westl. Salzwedel (wo nahe beieinander zwei Dörfer dieses Namens liegen, Hohen-Dolsleben und Wendisch-Dolsleben), nicht weit von der Grenze gegen Braunschweig-Lüneburg; so erklärt sich auch die Anwesenheit der dortigen Herzöge leicht.

Verwandschaft zwischen den Markgrafen und den Herzögen von Braunschweig: Albrecht II. — Otto III. — Otto V. und Albrecht III.; und andererseits Albrecht II. — Mechtild von Braunschweig — Albrecht von Braunschweig und Johann von Lüneburg. — Verwandschaft zwischen den Markgrafen und den Herzögen von Sachsen: die Markgrafen wie oben; und andererseits: Albrecht II. — Mechtild von Braunschweig — Helene (Gemahl: Albrecht I. von Sachsen) — Albrecht II. von Sachsen(-Wittenberg) und Johann I. von Sachsen(-Lauenburg). Der Ausdruck der Urkunde avunculi ist also in beiden Fällen nicht wörtlich zu nehmen, sondern entspricht der üblichen Terminologie des späteren Mittelalters, nach der sich Fürsten ohne Rücksicht auf den Grad der Verwandschaft gegenseitig als avunculi bezeichnen, etwa wie sie sich heute als „Herr Vetter“ anreden (vgl. Forsch. zur Brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 135).

Betreffs der Stadt Parchim vgl. oben nr. 862, 960 und 970 (Punkt 5).

1074

Mai 18

Dolsleben

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses bekunden, daß unter Vermittlung ihrer Oheime, der Herzöge Albert und Johann von Braunschweig, zwischen ihnen einerseits, Graf Helmold von Schwerin andererseits vereinbart worden ist, daß letzterer die Söhne des verstorbenen Herrn dicti Gans mit den Gütern ihres Vaters belehnte. Im übrigen haben die Markgrafen alle Güter, die die milites dicti Gans vom Grafen zu Lehen trugen, gekauft: sie zahlen dem Grafen für jede verlehnte Mark eine Mark, für jedes Talent ein Talent; für den verlehnten Wispel Weizen 30 Schilling, für den Wispel Erbsen desgl., für den Wispel Roggen ein Talent Braundenburgischer Pfennige, für den Wispel Gerste desgl., für zwei Wispel Hafer desgl., und für jedes freie frustum im Land Perleberge (Perleberg) zahlen sie den zahnfachen Betrag (der Rente). Ebenso soll es mit den frusta im Lande Lentsin (Lenzen) gehalten werden. Das erste Drittel des Geldes wollen sie am nächsten Martinsfest (November 11) zahlen, das zweite Drittel zu Mariae Reinigung (1276 Februar 2), das letzte Drittel am folgenden Walburgisfest (Mai 1). Ankündigung der Siegel. Wird das Geld nicht zur rechten Zeit gezahlt, so sollen folgende Ritter in Perleberge einreiten, das sie nur mit Willen des Grafen wieder verlassen dürfen: Arnoldus de Jagow, Hermannus de Boyster, Conradus de Gotberge, Fridericus de Hagenow, Henricus de Plote, Johannes Krüger, Johannes de Cummelosen, Fridericus



1275		<p>de Bandow, Johannes de Stendal, Johannes Podevos; mit ihnen sollen noch 10 Ritter bürgen am Tage nach Johannis baptiste (also Juni 25) am Orte Hunrelant (siehe unten). Sterben Bürgen, so werden sie durch gleichwertige ersetzt. Actum et datum Dolslage (siehe vorige nr. 1074), a. d. 1275, XV. kal. Junii.</p> <p>Überlieferung: Original Schwerin, Hauptarchiv, mit den an Pergamentstreifen hängenden Siegeln der beiden Aussteller.</p> <p>Druck: Lisch, Über die verwandtschaftlichen Verbindungen des älteren Hauses Gans von Putlitz mit altfürstlichen Geschlechtern 21 nr. 1. Riedel A III, 344 f. nr. 12. Mehl. UB. II, 513 f. nr. 1360. Eine schlechte deutsche Übersetzung (aus Speners handschriftlicher Geschichte von Putlitz, mit dem falschen Tagesdatum 16. Mai) Riedel A I, 296 f. nr. 2.</p> <p>Der Ort, qui Hunrelant vulgariter dicitur, dürfte in der Gegend von Perleberg zu suchen sein; am 12. März 1522 verschreibt Hanns Winterfelt, wanafflich tho Honerlande (wohl = Hunrelant), einer Kirche vor Perleberg Einkünfte; Riedel A XXV 143, nr. 177. <b>1075</b></p>
Juni 2		<p>Pfingsten. <b>a</b></p>
Juni 2		<p>Eine alte Inschrift an der Nicolaikirche zu Prenzlau lautet: A. d. 1375 IV. nonas Junii fratres praedicatores ad voluntatem dominorum marchionum et consulum civitatis renunciaturi iuri suo, quod in ecclesia S. Nicolai habuerunt, et pro eo locum istum receperunt, et in eodem ecclesiam et claustrum aedificare coeperunt. — Seckt, Versuch einer Gesch. d. Stadt Prenzlau I, 50. — 1375 ist natürlich ein Irrtum für 1275. Der Bau des Klosters begann also unmittelbar nach seiner Gründung am 5. Mai 1275; vgl. oben nr. 1073. <b>1076</b></p>
Juni 9	Brandenburg	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses verkaufen der Marienkirche in Lenyn (Kloster Lehnin) und den dortigen Praemonstratensern die Dörfer Slavisch-Cruewitz (Groß Kreuz östl. Brandenburg a. H.), Büchowe (Bochow desgl.) und das wüste Dorf Obezlaw (unbekannte Wüstung, wohl bei genannten Dörfern) mit Zubehör für 350 Mark zu freiem Eigentum. Ankündigung der Siegel. Zeugeschaft von Bernardo de Tzrele, Arnolde de Jagow, Tzabello de Redingestorp, Hermann de Carpzwow, Johanne de Crakow, Rodolpho de Slabberstorp, Bertoldo notario et aliis quam pluribus fidedignis. Actum Brandenbüch et datum per manum Brunigi notarii a. d. 1275, V. id. Junii.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Lehnin nr. 26. Beide Siegel sind ab, sie hingen vermutlich an Seidenfäden. Das Original war stark verblichen, die Zeugenliste zum Teil unleserlich. Nachdem die Herren Dr. Müller und Dr. Lüdike vom Geh. Staatsarchiv auf meine Bitte die Urkunde mit Eisengallustinktur behandelt hatten, gelang mir die vollständige Lesung des Textes.</p> <p>Druck: Riedel A X, 214 f. nr. 68 mit Lücken am Schlusse.</p> <p>Gleiche Schrift wie nr. 1203 von 1279 November 4, in der ebenfalls der Notar Brunig genannt wird.</p> <p>Über die mögliche Lage der Wüstung Obezlaw vgl. Fidicin, die Territorien der Mark Brandenburg III, Zauche 40 f. <b>1077</b></p>
Juli 26		<p>(Dorf Bete bei Segeberg, Wüstung, oder Weede östl. Segeberg.) Graf Gerhard von Holstein macht dem Ritter Heinrich Dünker, als Vertreter des Markgrafen Otto (IV.) von Brandenburg, seines gener, wegen seiner Geldschuld an den Markgrafen 8 seiner Ritter als Bürgen namhaft an Stelle der 8 gestorbenen Ritter (die früher gebürgt hatten). Dafür bewilligt ihm der Markgraf einen Aufschub bis zum nächsten Walpurgistag (1276 Mai 1). Namen der Bürgen: Elerus calvus, Johannes de Plonen, Otto de Plonen, Marquardus Solder, Hasso de Otnebutle, Johannes de Slamerstorp, Lampertus de Crempitz, Dose dictus de Inferno.</p> <p>Gercken, CD. Brand. III, 288 f. nr. 166. Riedel B I, 122 f. nr. 161. Urkundensammlung der schlesw.-holst. Ges. für vaterländ. Gesch. I, 508 nr. 28. Hasse, Schlew.-holst.-lauenburgische Regesten und Urkk. II, 199 nr. 493 (Auszug).</p> <p>Vgl. unten nr. 1083.</p> <p>Empfänger der Urkunde ist, wie sich aus dem angegebenen Verwandtschaftsverhältnis ergibt, Markgraf Otto IV. von Brandenburg. Dieser war seit 1262 Januar 29 (oben nr. 872) vermählt mit Heilwig, der Tochter des Grafen Johann von Holstein; er war mithin zwar nicht Gerhards, wohl aber seines Bruders Johann Schwiegersohn. Vgl. auch das Vorkommen des Ritters Heinrich Dünker als Vasallen der johanneischen Markgrafen unten 1277 Juni 27 (nr. 1114). <b>1078</b></p>
Aug. 9	Neubrandenburg	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken dem Praemonstratenserstift Brüde (Brode sw. Neubrandenburg, Diözese Havelberg) 8 Hufen im Dorf Kussowe (Küssow östl. Neubrandenburg) mit allem Zubehör zu freiem</p>



1275		<p>Eigentum. Ankündigung der Siegel. Zeugen: nostri milites et fideles Theodericus de Torgov, Zabellus de Redicstorp, Henricus et Heydenricus de Heydebrake; Otto et Hugo fratres, burgenses in Nova Brandenburg civitate nostra. Datum in Nova Brandenburg per manum Bertoldi nostri notarii, a. d. 1275, ydus Augusti quinto.</p> <p>Überlieferung: Original Schwerin, Hauptarchiv. Die Siegel sind ab, sie hingen an Pergamentstreifen.</p> <p>Druck: Mehl. Jahrbücher III, 220 f. Riedel B I, 123 nr. 162. Mehl. UB. II, 521 nr. 1370.</p> <p>Regest: Boll, Gesch. des Landes Stargard I, 298 nr. 11. <b>1079</b></p>
(August)		<p>Um diese Zeit verbriefte König Alfons von Castilien dem Papste Gregor X. seinen Verzicht auf das Reich. — Vgl. Böhmer-Ficker nr. 5527. Zu den Wählern des Alfons hatte einst 1257 auch Brandenburg gehört (oben nr. 805), und es war damals sogar eine Familienverbindung zwischen dem spanischen Königshause und dem Markgrafenhause in Aussicht genommen worden (oben nr. 817), die freilich nicht zustande kam (oben nr. 925). — König Alfons ist als ein im Reiche längst ver-gessener Mann gestorben 1284 April 4 zu Sevilla; vgl. Böhmer-Ficker nr. 5528 e. a</p>
Sept. 1	Am See im Tiergarten bei Rathenow	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses schenken den Einwohnern veteris civitatis Brandenburg (Brandenburg Altstadt) den Zins von 50 bei der Stadt belegenen neuen und alten Hufen. Ankündigung der Siegel. Datum apud Rathenou in arboreto scilicet in horto ferarum quod vulgariter dicitur Dihrgarten juxta stagnum. Anno inc. domini 1275 kal. Septembris, ind. III. epacta XII. concurrente I. in die b. Egidii abbatis et confessoris.</p> <p>Überlieferung: Original Brandenburg a. H., Stadtarchiv.</p> <p>Druck: Gereken, Fragmenta marchica I, 23 f. nr. 12. Buchholtz, Gesch. d. Mark Brandenb. IV, Urkundenanhang 102 nr. 86. Riedel A IX, 3 nr. 3.</p> <p>Der Tiergarten bei Rathenow wird nur in dieser Urkunde genannt; er lag wohl s.ö. der Stadt am Wolzensee.</p> <p>Die Epakte stimmt nicht; sie ist für 1275 bis zum 31. August 22, vom 1. September ab (was also hier zutreffen müßte) 3. <b>1080</b></p>
Sept. 25	bei Werbellin	<p>Octo (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses verkaufen den Mönchen in Chorin ihr Dorf Cythene (Groß-Ziethen nördl. Chorin) mit Zubehör unter im einzelnen genau angegebenen Kaufbedingungen. Am kommenden Martins-tag (November 11) sollen die Mönche in den Genuß der Einkünfte des Dorfes ein-treten. Die Markgrafen behalten sich vor, bis zum nächsten festum carniprivii (1276 Februar 16) das Dorf unter gleichen Bedingungen zurückkaufen zu können. Ankündigung der Siegel. Zeugen: vir religiosus frater Anno de Strucesberch, dominus Arnoldus de Jagowe, dominus Hermannus de Carpzowe et dominus Her-mannus dictus Botel. Quibus presentibus acta sunt hec apud Werbellinum a. d. 1275, VII. kal. Octobris.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 23. Sichere Kanzlei-hand. Links an Pergamentstreifen das Siegel Markgraf Ottos, während Albrechts Siegel, für das rechts Raum gelassen war, nie an der Urkunde ge-hangen hat. Genau so ist auch die folgende Urkunde nr. 1082 der beiden Markgrafen vom gleichen Tage besiegelt. Der Grund dieser auffallenden Erscheinung dürfte in folgendem zu suchen sein. Albrecht benutzt seinen ersten Stempel zum letzten Male für uns erkennbar 1275 Mai 18 (nr. 1074, 1075); an den nächsten von ihm mit ausgestellten Originalurkunden von 1275 Juni 9 (nr. 1077) und 1275 August 9 (nr. 1079) hing zwar sein Siegel, aber die Siegel sind verloren. Es folgen dann die beiden Urkunden von 1275 September 25, bei denen Albrechts Siegel neben dem des Bruders angekündigt, auch der entsprechende Platz freigehalten wird, während die Besiegelung tatsächlich doch nie erfolgte. Die nächste Originalurkunde von 1276 April 23 (unten nr. 1085) ist die erste, die mit dem zweiten Stempel des Markgrafen besiegelt ist. Daher scheint mir in hohem Maße wahrscheinlich, daß das erste Siegel unmittelbar vor 1275 September 25 abhanden kam oder aus irgendwelchen Gründen nicht weiter verwendet werden konnte, so daß die Urkunden dieses Tages, da der Markgraf im Augenblick ohne Stempel war, nicht sofort von ihm besiegelt werden konnten. Auf eine nachträgliche Be-siegelung mit dem neuen Stempel, die möglich gewesen wäre, haben die Choriner Mönche dann keinen Wert gelegt, da an den Urkunden ja Markgraf Ottos Siegel als ausreichende Beglaubigung hing.</p> <p>Druck: Gereken, CD. Brand. II, 415 f. nr. 227. Riedel A XIII, 218 nr. 20.</p> <p>Die Markgrafen scheinen von der Möglichkeit, den Kauf rückgängig zu machen, Gebrauch gemacht zu haben; denn 1319 August 14 (siehe dort) überweist Markgraf Woldemar auf seinem Sterbebett dem Kloster Chorin das Dorf Groß-Ziethen, das also in der Zwischen-zeit dem Kloster wieder verloren gegangen und markgräflich geworden sein muß; vgl. G. Abb, Geschichte des Klosters Chorin 82. <b>1081</b></p>



1275 Sept. 25	Bei Werbellin	<p>Octo (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses bestätigen, daß ihr verstorbener Vater Markgraf Otto (III.) den Mönchen in Chorin 5 Hufen im Dorfe Beigerdorp (Beiersdorf nördl. Werneuchen) gegeben hat unter der Bedingung, daß die auf diesen Hufen ruhenden Schulden ihres Vaters getilgt werden. Ankündigung der Siegel. Datum apud Werbelinum, a. d. 1275, VII. kal. Octobris.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 24. Gleiche Hand, wie die vorige Urkunde vom selben Tage. Links Rest des Siegels des Markgrafen Otto V. an Pergamentstreifen; das Siegel Markgraf Albrechts III. hat nie an der Urkunde gehangen. Vgl. die Bemerkungen bei nr. 1081.</p> <p>Druck: Gercken, CD. Brand. II, 417 nr. 228. Riedel A XIII, 218 nr. 21.</p> <p>Zur Sache vgl. G. Abb. Gesch. des Klosters Chorin 95 f.</p>	1082
Okt. 15		<p>Die Grafen Gerhard (I.), Adolf (V.), Johann (II.) und Gerhard (II.) von Holstein schließen einen Bund mit den Markgrafen Johann (II.), Otto (IV.) und Konrad von Brandenburg.</p> <p>Gercken, CD. Brand. I, 290 nr. 168. Riedel B I, 123 nr. 161 (am Schluß). Urkundensammlung der schlesw.-holst. Ges. für vaterländ. Gesch. I, 508 nr. 29. Hasse, Schlew.-holst.-lauemb. Regesten u. Urkk. II, 200 nr. 495.</p> <p>Die Urkunde ist nur als Regest im Copialbuch Zwirin-Holsatia des Geh. Staatsarchivs Berlin überliefert.</p> <p>Die Holsteiner Grafen waren Vertreter beider Linien, also des Gesamthauses.</p>	1083
Dez. 8	Havelberg	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses bekunden, daß zur Zeit der verstorbenen Markgrafen ihres Vaters Johann (I.) und ihres Oheims Otto (III.) mit Zustimmung von Propst, Prior und Domkapitel von Havelberg folgender Tausch abgeschlossen sei: Das Kapitel habe die Dörfer Drusdow (Drüsedau, zwischen Osterburg und Seehausen) und Lossa (Losse westl. Seehausen) und die im petitorio des Dorfes Damlank (Damelack nördl. Havelberg) geben, die Markgrafen aber das Dorf Gumthouwe (Gumtow nördl. Havelberg) mit allem Zubehör, der exactio, die bislang von ihren Vögten und Bedellen eingetrieben wurde, und der Vogtei. Nach diesem Tausch gründete das Kapitel Havelberg auf der Gemarkung des Dorfes Gumthouwe ein neues slavisches Dorf, in dem die markgräflichen Vögte bis jetzt das Recht beanspruchten, daß seine Bewohner bei Strafandrohung das sog. lantding in Havelberg besuchen mußten. Um sich von dieser Last freizukaufen, zahlt das Kapitel den Markgrafen 20 Mark brandenburgischen Silbers, wobei die Markgrafen gleichzeitig den früheren Tausch bestätigen. Zeugen: dominus Johannes de Yrekesleve et frater eius Borchardus, Heinricus de Wardenberg, Conradus de Reder milites, Bertoldus de Niendorpe advocatus tunc temporis, et alii quam plures viri nobiles fide digni. Actum in civitate Havelbergensi a. d. 1275, VI. idus Decembris. Datum per manum domini Meinardi notarii et nostre curie capellani. Ankündigung der Siegel.</p> <p>Überlieferung: Abschrift im Havelberger Copialbuch des Geh. Staatsarchivs Berlin.</p> <p>Druck: Buchholtz, Geschichte der Mark Brandenburg IV, Urkundenanhang 102 f. nr. 87.</p> <p>Riedel A III, 93 nr. 15.</p>	1084
1276 April 5		<p>Ostern.</p>	a
April 23	Eberswalde	<p>Albertus (III.) marchio Brandenburgensis schenkt seinen Bürgern in Vredelant (Friedland, Mecklenburg-Strelitz) den Zoll seiner Städte Vredelant et Nove Brandenburgk (Neubrandenburg, desgl.) so wie er ihn bisher besessen hat. Ankündigung des Siegels. Zeugen: dominus Guntherus de Reberghe, dominus Otto de Valkenberg, dominus Fredericus de Osterwolt et Otto de Stargart noster advocatus et alii plurimi fide digni. Datum Everswolde, a. d. 1276 in die beati Georgii martiris gloriosi.</p> <p>Überlieferung: Original Friedland, Stadtarchiv. An roten Fäden hängt das Siegel, nach der Beschreibung des Mekl. UB. a. a. O. offenbar der zweite Stempel des Markgrafen, beschrieben durch Sello, Märk. Forsch. XX, 297 nr. 29. Über die Einführung dieses neuen Stempels vgl. oben die Bemerkungen zu nr. 1081.</p> <p>Druck: Klüver, Beschreibung des Herzogthums Mecklenburg II, 138. Franck, Alt- und Neues Mecklenburg V, 67. E. F. Simonis, Nachschrift von der Stadt Friedland (Neubrandenburg 1730) 37. G. v. Hacke, Geschichte der Vorderstadt Neubrandenburg I, 21. Boll, Gesch. des Landes Stargard I, 299 f. nr. 12. Riedel B I, 124 nr. 163. Mekl. UB. II, 536 nr. 1390.</p>	1085



1276 Mai 13	Am Werbellin	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses schenken den Mönchen der Kirche stagni Sancte Marie virginis (Cisterzienserkloster Mariensee) das slavische Dorf Rogosene (Wüstung, vgl. heute Ragöser Mühle sw. Chorin), das sie als geeignete Stätte für den Klosterbau erkannt haben, mit 26 Hufen zu eigen. Dafür haben die Mönche den Markgrafen 32 Lehnshufen in Parsten (Paarstein nördl. Oderberg) als Ersatz überlassen. Die übrigen Rechte an diesem Dorfe sollen dem Kloster verbleiben, wie der Vater der Markgrafen Johann (I.) es an seinem Todestag dem Kloster schenkte (vgl. oben nr. 927, 929). Ankündigung der Siegel. Zeugen: ex parte claustrī dominus Hermannus abbas de Colbaz et dominus Henricus abbas dicti claustrī et frater Rotbertus et frater Jacobus de Colbaz et frater Verboldus clericus, ex parte nostra nobilis vir comes Guntherus de Lindow, Bertrammus de Bentz, Johannes Gans noster marscalcus, Willekinus pincerna, Henricus de Belling, Johannes de Stegelyz milites et quam plures alii fide digni. Acta sunt hec super Werbelinum a. d. 1276, III. ydus Maii. Datum per manum notarii nostri domini Johannis de Brunswic.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 27. Die drei Siegel sind ab; Reste von den Seidenfäden, an denen sie hingen, noch vorhanden.          Druck: Gercken, CD. Brand. II, 418 f. nr. 229. Riedel A XIII, 220 nr. 24.          Regest: Pommersches UB. VI, 356 nr. 3981.</p> <p>Die Urkunde, deren Echtheit durch die auch sonst bekannte Handschrift des Notars Johann von Braunschweig erwiesen ist, bietet mehrere Schwierigkeiten: 1. scheint es, als wenn damals 1276 die Mönche von Mariensee noch zweifelhaft über einen neuen Bauplatz waren, während doch 1273 das Kloster den Namen Chorin erhalten hatte und man dort schon vor 1276 baute; 2. schon in der Verlegungsurkunde von 1273 September 8 (oben nr. 1047) hatte das Kloster das Dorf Ragösen erhalten und zwar ohne Gegenleistung. Diese Schwierigkeiten werden erklärt durch G. Abb, Gesch. d. Klosters Chorin 42—44. <b>1086</b></p>
Mai 19	Havelberg	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses erklären, daß sie die Grenzen super Obulam (auf der Havel) zwischen Milow (am linken Havelufer, südl. Rathenow) und Ratenow (Rathenow), und zwischen Scolenen (Schollene, am linken Ufer, nw. Rathenow) und Ratenow, wie sie von den Ministerialen ihres Herrn, des Erzbischofs von Magdeburg, nämlich Heydecone de Nigrip et Johanne de Harderstorp et Remberto advocato in Parchen einerseits, und von ihren Vasallen domino Johanne de Crochere, domino Nicolao de Ratenowe et Ottone advocato nostro in Ratenow andererseits bestimmt sind, anerkennen. Ankündigung eines Siegels. Datum Havelberg, a. d. 1276 XIV. kal. Junii.</p> <p>Überlieferung: Abschrift im Cop. LVII fol. 114 b im Staatsarchiv Magdeburg.          Druck: Walther, Singularia Magdeb. II, 57. Boysen, Allgem. histor. Magazin III, 37. Gercken, CD. Brand. IV, 442 nr. 229 = V, 82 f. nr. 61. Riedel B I, 124 nr. 164.          Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 222.</p> <p>Die Havel wird ihr Bett verlegt haben, so daß dadurch eine Regulierung der an sich klaren Flußgrenze nötig wurde; vgl. Curschmann, Die Diözese Brandenburg 188 Anm. 1.          Die Markgrafen konnten den Erzbischof als ihren Herrn bezeichnen wegen der Lehnsauftragung von 1196 (oben nr. 491). <b>1087</b></p>
Mai 24		Pfingsten. <span style="float: right;">a</span>
Mai 25		Siehe unten 1277 Mai 25. <span style="float: right;">b</span>
(Sommer)	Grafschaft Schwerin, Mecklenburg	<p>Markgraf Otto (V.) von Brandenburg bekämpft mit Hilfe des Grafen (Helmold) von Schwerin die Herren von Slavien (d. h. von Werle), die von Herrn Johann (von Gadebusch, der damals auch Regent in Mecklenburg-Wismar war) unterstützt werden. Der Markgraf rückt mit dem Grafen von Holstein in Schwerin ein, dann dringen sie zusammen mit dem Grafen von Schwerin ins mecklenburgische Land ein, das sie stark verwüsten. Darauf kommt ein Vertrag zustande. Aus Furcht vor dieser Invasion wird die Stadt Wismar befestigt. Der Krieg dauert <math>\frac{1}{2}</math> Jahr (doch war Otto V. Ende November des Jahres bereits bei Wien, unten nr. 1096 ff.). — Chronistische Aufzeichnung aus dem Wismarer Stadtbuch B; danach Meckl. Jahrbücher III, 42; Meckl. UB. II, 530 nr. 1382. — Der angreifende Markgraf ist offenbar Otto V., der zusammen mit seinem Bruder Albrecht III. im Vertrag von Dolsleben 1275 Mai 18 (oben nr. 1074) den Grafen Helmold von Schwerin in seinen Dienst genommen und sich den Zutritt in die Grafschaft Schwerin zu Kriegszwecken gesichert hatte. — Näheres über den Feldzug berichtet (quellenmäßig nicht zu belegen) Latomus (Westfalen, Mon. inedita IV, 246): „Danach fand eine Schlacht</p>



1276	(Groß Trebbow)  (Penzlin)	zwischen dem Markgrafen und dem Graf Guncelin (richtiger wohl Helmold) von Schwerin einerseits, Herrn Nicolaus von Werle und seinen Söhnen (Heinrich und Nicolaus) andererseits zwischen Wesenberg und dem Dorf Strelitz bei Groß Trebbow statt, in der der Markgraf Sieger blieb. Er zerstörte die drei Dörfer Damute, Kavelsbrock und Borgstorff (siehe unten), gewann die Stadt Wesenberg, die so von Mecklenburg an das brandenburgische Land Stargard kam. — Vgl. unten die Urkunden des Markgrafen für Wesenberg und Penzlin von 1278 (nr. 1157, 1158); aus letzterer Urkunde scheint hervorzugehen, daß der Markgraf im Feldzug von 1276 siegreich bis Penzlin vordrang, das erobert und behauptet wurde. — Über die drei zerstörten Dörfer gibt Mekl. UB. II, 577 nr. 1450 Auskunft. Danach blieben sie offenbar wüst; 1292 wurde zu Cobelbruck eine Burg gebaut (Mekl. UB. III, 470 f. nr. 2181), die aber nach den Bestimmungen des Friedens von Brudersdorf, 1315 Juni 10, hier Kobelenbrücke genannt, gebrochen werden sollte (vgl. später dort). Als endlich 1349 Dezember 4 Alt-Strelitz zur Stadt erhoben wurde, empfing es die Feldmark der drei umliegenden Dörfer Domiuhe, Buristorpe, Cobelbroke, jede zu 30 Hufen (Mekl. UB. X, 330 nr. 7016). <b>1088</b>
Aug. 2	Freyenstein	Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses stiften folgenden Vergleich inter nobilem virum dominum Helmoldum comitem Zwerinensem (von Schwerin) einerseits, et fratrem suum Gūncelinum andererseits: Gūncelinus verzichtet auf die ganze Erbschaft, die sein verstorbener Vater nobilis vir comes Gūncelinus ihm vermacht hatte, und auf die darüber empfangene Urkunde. Der Graf (Helmold) tritt seinem Bruder ab Novum Zwerin (Dorf Schwerin südl. Regenwalde in Pommern) mit dem Lande Doberen (Daber sö. Naugard in Pommern) unter der Bedingung, daß Gūncelinus in genannten Gebieten nichts verkaufen darf, sondern nur Lehen ausgeben an seine Vasallen, die sich dann gleichzeitig auch vom Grafen Helmoldo belehnen lassen sollen, ohne dessen Zustimmung sie auch keine Befestigungen errichten dürfen. Gūncelinus soll von seinem Bruder eine jährlich am Martinstag (November 11) zahlbare Unterstützung von 150 Mark Schweriner Pfennige erhalten. Stirbt er, so fallen genannte Güter an den Grafen (Helmold) zurück. Ankündigung der Siegel. Zeugen: comes Güntherus de Lindow, et dictus comes et frater suus, qui promiserunt supradicta observare sub fidei dacione, Bertrammus de Bentz, Beteko de Ecstede, Johannes de Pütlest, Tidericus de Wosterbusch, Johannes de Stegelyz, Conradus de Quittsow, Johannes Crochere, Johannes dictus Man milites et alii quam plures fide digni. Acta sunt in Vriensten (Freyenstein, Prignitz, an der mecklenb. Grenze) a. d. 1276, III. nonas Augusti. Überlieferung: Original Schwerin, Hauptarchiv. An der Urkunde war stets nur ein heute fehlendes Siegel mittels Pergamentstreifen befestigt. Druck: Mekl. Jahrb. XI, 262 f. nr. 23. Riedel B VI, 14 f. nr. 2201. Mekl. UB. II, 546 f. nr. 1406. Pomm. UB. II, 330 nr. 1041. Graf Guncelin von Schwerin, dessen Erbschaft durch die Urkunde geregelt wird, war 1274 Ende Oktober oder Anfang November gestorben. <b>1089</b>
Aug. 9	Tangermünde	Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses schenken das Kolonisten-Grundstück (aream colonaream), das Herr Gebhard, dauernder Vogt der Kirche in Scinne (Schinne nw. Stendal) bebaut hat (edificavit), dieser Kirche zu freiem Eigentum. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Albertus decanus in Stendal, magister Albertus prepositus in Levenwalde, prepositus Bertoldus in Stolpe clericus, Bertrammus de Bentz, Fredericus de Ecstede, Johannes de Stegelyz, Johannes de Būc laici et quam plures alii fide digni. Datum in Tangermunde a. d. 1276, V. ydus Augusti. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 48. Die drei Siegel hingen an Pergamentstreifen; bis auf einen Rest des Siegels am weitesten rechts sind sie verloren. Druck: Lenz, Brandenb. Urkk. I, 77 f. nr. 35. Lenz, Beemannus enucleatus 89. Riedel A V, 40 f. nr. 40 und A XV, 23 nr. 32; letzterer Druck ist nach Lenz und fehlerhaft. <b>1090</b>
Aug. 10		Theodericus de Kyrchow (Dietrich von Kerkow) mit seinen Söhnen und den Söhnen seines verstorbenen Bruders domini Geor[g]ii bekundet, daß sie den Markgrafen Johann (II.), Otto (IV.) und Konrad von Brandenburg Burg und Stadt Schiltperge (Schildberg nw. Soldin in der Neumark) mit Zubehör freiwillig resigniert <b>35*</b>



1276		
		<p>haben. Dafür haben ihnen die Markgrafen Burg Boyceneborch (Boitzenburg sw. Prenzlau) mit zehn beiliegenden Dörfern als Lehen zur gesamten Hand übertragen, wie dies in ihrer (verlorenen) Urkunde steht.  Riedel A XIII, 318 nr. 13. Kletke, Märk. Forsch. X, 27 (Regest). <span style="float: right;">1091</span></p>
Aug. 18		<p>(Pasewalk.) Hermann, Bischof von Kammin, verkauft seinen Blutsverwandten, den Markgrafen Johann (II.), Otto (IV.) und Konrad von Brandenburg das Land Lippehne (nö. Soldin) außer dem Dorf Lettnin (nördl. Lippehne) und der im Land Lippehne belegenen Hälfte des Dorfes Köselitz (sw. Pyritz), die er sich und seinen Nachfolgern vorbehält, für 3000 Mark Silber, von denen 2000 Mark am Epiphaniastage (1277 Januar 6), 1000 Mark Ostern (1277 März 28) zahlbar sind. Markgraf Johann mit 14 Rittern verspricht die rechtzeitige Zahlung, dasselbe werden weitere 16 Ritter tun 8 Tage nachdem die Markgrafen gemahnt sind. Zahlen die Markgrafen nicht rechtzeitig, so wird 15 Tage nach der Mahnung einer von ihnen mit den Rittern in die Stadt des Bischofs Pasewalk einreiten, bis der Bischof zu seinem Geld gekommen ist. Kann einer der Bürgen nicht nach Pasewalk kommen, so kann er statt dessen einen anderen Ort bestimmen.  Gereken, CD. Brand. I, 229 nr. 134. Riedel B I, 125 nr. 165 = A XVIII, 62 nr. 2. Pomm. UB. II, 331 nr. 1042. Kletke, Reg. Neomarch. (= Märk. Forsch. X) 28.  Vgl. die folgende Urkunde nr. 1093.  Bischof Hermann, aus dem Geschlecht der Herren von Gleichen, war ein Blutsverwandter des Welfenhauses und sprach wohl deshalb auch von den Markgrafen als seinen consangwineis. <span style="float: right;">1092</span></p>
Aug. 30		<p>(Kammin.) Bischof Hermann von Kammin bekundet nochmals, daß er den Markgrafen Johann (II.), Otto (IV.) und Konrad von Brandenburg das Land Lippehne außer dem Dorf Lettnin und der im Land Lippehne belegenen Hälfte des Dorfes Köselitz (vgl. für alles nr. 1092) für 3000 Mark Silber verkauft habe.  Gercken, CD. Brand. I, 228 nr. 133. Riedel B I, 125 f. nr. 166 = A XVIII, 63 nr. 3. Pomm. UB. II, 331 f. nr. 1043. Kletke, Reg. Neomarch. (= Märk. Forsch. X) 28. <span style="float: right;">1093</span></p>
(1276)		
Sept. 28	Alvensleben	<p>Albertus (III.) marchio Brandenburgensis verträgt sich mit Conrado archiepiscopo Magdeburgensi über folgende Artikel, über die die beiderseitigen Deputierten bisher eine Einigung nicht erzielen konnten. Zunächst wegen der Unterbringung der Domherrn Lubucensis ecclesie (von Lebus) in Frankenvorde (Frankfurt a. O.), die der Erzbischof als zu seinem und seiner Kirche Schaden geschehen erklärt, wollen der Markgraf und sein Bruder dominus Otto (V.) marchio Brandenburgensis sich bemühen, alles nach dem Wunsch des Erzbischofs zu ordnen vor dem nächsten Martinstage (November 11), und wenn bis dahin sich die Domherren den Wünschen des Erzbischofs und des Markgrafen nicht fügen wollen, so wollen Erzbischof und Markgraf betreffs der Unterbringung der Domherren sich an den durch nobiles viros comitem Conradum de Wernigerode ac dominum Waltherum de Barbeye zu fallenden Schiedsspruch halten; fällt dieser gegen den Markgrafen aus, so wird er die Domherren nicht weiter gegen den Erzbischof schützen; fällt der Spruch aber gegen den Erzbischof aus, so soll dieser die Domherren nicht weiter belästigen. Der Erzbischof wird dem Markgrafen und seinen Brüdern Burg und Städtchen Calve (Kalbe a. d. Milde) nebst Zubehör zu Lehen geben und sie werden es empfangen wie die übrigen Güter, die ihre Vorfahren von der Magdeburger Kirche trugen. Dafür will der Markgraf seine Burgen Zorne und Cupric (beide unbekannt) dem König resignieren und sie vom Erzbischof zu Lehen nehmen, sobald der die Belehnung mit ihnen vom König oder Kaiser empfangen hat. Die Jagd bei Aldenhusen (Altenhausen westl. Neuhaldensleben) will er zur Hälfte dem Erzbischof überlassen, und dieser soll die Herren de Werberghe von der Jagd ausschließen. Der Erzbischof soll den Tierbestand hegen, keiner wird ohne des anderen Erlaubnis dort jagen lassen. Die Jagd bei der erzbischöflichen Burg Parchen (sw. Genthin), wo der Erzbischof Wild unterhält, soll zur Hälfte dem Markgrafen gehören, der dort ebenfalls Wild aussetzen und mit unterhalten wird. Der markgräfliche Vogt in Spandau soll bis zum nächsten Pfingstfest dem Erzbischof ebenso viel Holz, wie er empfangen hat, zurückerstatten, dieses soll apud Plawe in villa Wusterwiz (Groß-Wusterwitz südl. Plaue a. Havel) überwiesen werden. Wegen der Streitpunkte in terra Lubusana (Land Lebus) zwischen Erzbischof und Markgraf sollen beide vor dem Martinstag</p>



1276

(November 11) Vertrauensmänner ernennen. Beide versprechen sich wechselseitig, der Markgraf zugleich für seinen Bruder Otto (V.), dies alles zu halten. Siegelankündigung. Zeugen: viri nobiles comes Conradus de Wernigerode, Waltherus de Barbey, Burchardus camerarius Magdeburgensis ecclesie, Burghardus de Scraplowe, Luthardus de Meynersem necnon Gevehardus de Alvensleve, fidelis noster, Gevehardus prepositus in Soltwedel et alii quam plures. Datum Alvensleve, in vigilia beati Michaelis.

Überlieferung: Abschrift im Cod. S. Mauritii im Herzogl. Landesarchiv zu Bernburg, fol. 113 (ferner Cop. IV a, fol. 122 des Staatsarchivs Magdeburg).

Druck: Riedel A XXIV, 340 f. nr. 20.

Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. II nr. 1710.

Die Urkunde entbehrt leider der Jahresdatierung. Terminus a quo ist 1269, denn am 28. September 1268 regierte Albrecht noch nicht; terminus ad quem ist 1276, denn Erzbischof Konrad starb am 15. Januar 1277. Vermutlich wird nicht gerade an den Beginn der möglichen Zeit zu denken sein; denn sonst hätte Otto V. diesen wichtigen Vertrag wohl nicht durch den jüngeren Bruder allein abschließen lassen. Die Art, wie in der Urkunde vom deutschen König gesprochen wird, läßt mit Sicherheit annehmen, daß ein wirklicher König im Lande war, d. h. es ist nur an Rudolf von Habsburg zu denken; damit verengt sich die mögliche Zeit auf die Jahre 1274—1276. Von diesen fällt 1275 weg, denn da am 25. September beide ottonischen Markgrafen bei Werbellin urkundeten (nr. 1081, 1082), so würde ein so wichtiger Staatsvertrag wie dieser, drei Tage später wohl sicher auch von dem älteren Bruder Otto V. mit abgeschlossen sein. Auch das Itinerar bereitet Schwierigkeit; die 177 km Luftlinie zwischen Werbellinsee (Südende) und Alvensleben können nicht in 3 Tagen durchgemessen sein. So bleiben 1274 und 1276. Ich halte es für so gut wie sicher, daß die Urkunde zum Jahre 1276 gehört aus zwei Gründen: einmal erklärt sich hier die auffällige Abwesenheit Markgraf Ottos zwanglos; der führte zunächst den halbjährigen Krieg in Mecklenburg und reiste dann nach Wien zur Friedensvermittlung zwischen den Königen Rudolf und Ottokar. Und weiter: 1276 März 21 schlossen Erzbischof Konrad von Magdeburg und Bischof Wilhelm von Lebus wegen der Zerstreuung des Lebuser Domkapitels und der Unstetigkeit seines Sitzes einen Vertrag, in dem die Lebuser dem Erzbischof versprechen mußten, sich innerhalb des erzbischöflichen Herrschaftsgebiets an einem vom Erzbischof zu bestimmenden Ort niederzulassen. (Riedel A XX, 188 f. nr. 17. Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 217).

So ergibt sich folgendes: Das Land Lebus befand sich damals noch im Condominat zwischen dem Erzstift und den ottonischen Markgrafen; dieser Condominat erstreckte sich speziell auf die Stadt Lebus (vgl. oben nr. 761). Den Markgrafen war es gelungen, die Lebuser Domherrn wenigstens schon zum Teil aus ihrem bisherigen Sitz in das benachbarte, mächtig aufblühende Frankfurt a. O. zu ziehen. Hier waren sie aber dem landesherrlichen Einfluß des Erzbischofs völlig entrückt, der deshalb als kirchlicher Vorgesetzter den Vertrag von 1276 März 21 durchgesetzt haben wird, der ihm das Recht einräumte, den Wohnsitz der Domherren innerhalb des magdeburgischen Anteils des Landes Lebus zu bestimmen. Gleichzeitig erhob er bei den Markgrafen Protest gegen die Übersiedelung der Domherren nach Frankfurt. Die Verhandlungen mit dem Erzstift mußte Markgraf Albrecht III. allein führen, da sein Bruder Otto V. anderweitig beschäftigt war; unsere Urkunde von (1276) September 28 stellt ein Glied aus der Kette dieser Unterhandlungen dar, die gleichzeitig auf die Regelung sonstiger Streitfragen ausgedehnt wurden. Über den Ausgang der Verhandlungen ist nichts bekannt. — Für die in diesen Jahren hergestellten nahen Beziehungen zwischen den ottonischen Markgrafen und den Lebuser Domherren ist übrigens auch bezeichnend, daß die Markgrafen damals gleichzeitig zwei Domherren zu ihren Notaren bestellten, nämlich Barthold (seit 1273, nr. 1034, 1038) und Bruning von Krakow, der auch Pfarrer in Wusterhausen war (seit 1277 Mai 25, nr. 1111).

1094

Herbst

Einmarsch König Rudolfs nach Österreich, um dieses und die übrigen südost-deutschen Länder, die König Ottokar II. von Böhmen an sich gerissen hatte, ihm wieder zu nehmen. Vgl. Redlich, Rudolf von Habsburg 268. Der Krieg war schon früher, durch Ottokars Achtung am 24. Juni 1276 (vgl. Böhmer-Redlich nr. 565 a) ausgebrochen. Da Markgraf Otto V. von Brandenburg als einer der Bevollmächtigten Ottokars 1276 November 21 (unten nr. 1097) beim Abschluß des Friedens mitwirkt, so wird er wahrscheinlich vorher dem König zu kriegerischer Unterstützung zugezogen sein. Doch scheint er erst zu einer Zeit eingetroffen zu sein, als Ottokar den Gedanken an Kampf schon aufgegeben hatte; jedenfalls berichtet die Cron. S. Petri Erford. moderna, MG. Oktavausgabe der Mon. Erphesfurt. 281 f., daß Otto erst eintraf, als die Könige einander gegenüberlagen, und daß er dann die Friedensvermittlung in die Hand nahm. 1095

(1276  
Nov.)

(Bei Wien)

König O(ttokar II.) von Böhmen ernennt den Bischof B(runo) von Olmütz und den Markgrafen (Otto V. von Brandenburg) zu seinen Bevollmächtigten für die Friedensverhandlungen mit dem römischen König R(udolf).

Formelbuch des Henricus Italicus, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen XXIX, 85 nr. 18. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 129 nr. 5 (Regest). Vgl. Böhmer-Redlich nr. 622 b.

Ort und Zeit der Ausstellung der Urk. ergeben sich aus dem nachfolgenden Frieden. 1096



1276 Nov. 21	Im Lager vor Wien	<p>Berhtoldus Herbipolensis, Bruno Olomunzensis episcopi, Lâdwicus comes palatinus Reni dux Bawarie, (Otto V.) marchio Brandenburgensis als Schiedsrichter zwischen dem römischen und dem böhmischen König stellen folgende Friedensbedingungen fest: 1. Ächtung und Exkommunikation gegen Ottokar und seine Anhänger werden aufgehoben. 2. Zwischen den Königen und ihren beiderseitigen Anhängern soll aufrichtiger Friede herrschen. 3. Ottokar verzichtet bedingungslos auf Österreich, Steiermark, Kärnten, Krain, die (windische) Mark, Eger und Pordenone. 4. Er behindert die geistlichen und weltlichen Herren nicht an ihren dortigen Besitzungen. 5. Die beiderseitigen Geiseln, Gefangenen, Bürgen sind frei. 6. König Rudolf belehnt den König Ottokar und dessen Kinder mit Böhmen und Mähren. 7. Ottokar gibt seine Tochter (Kunigunde) dem Sohn Rudolfs (Hartmann) unter genannten Bedingungen zur Ehe. 8. Rudolf gibt seine Tochter (Name offen gelassen) dem Sohn Ottokars (Wenzel) unter genannten Bedingungen zur Ehe. 9. Besondere Bestimmungen betreffs der Stadt Wien. 10. Bestimmungen wegen der Pfründen einiger Kleriker. 11. Der König (Ladislau) von Ungarn ist in den Frieden mit eingeschlossen. — Ankündigung der Siegel der Schiedsrichter. Actum in castris ante Wiennam, a. d. 1276, XI. kal. Dec. Ankündigung des Siegels des bei den Verhandlungen mitanwesenden Landgrafen H(einrich) von Hessen.</p> <p>Überlieferung: Original Wien, Staatsarchiv. Das Siegel des Markgrafen fehlt zwar, doch da das zur Ratifikationsurkunde vom 26. November (unten nr. 1098) gehörige Markgrafensiegel noch vorhanden ist und auf Otto V. weist, so ist er dadurch als Mitwirkender auch am 21. November sichergestellt.</p> <p>Druck: MG. Constit. III, 103 ff. nr. 113. Riedel B I, 126 f. nr. 167 (unvollständig). Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 437 ff. nr. 1050. UB. des Landes ob der Enns III, 447 ff. nr. 487. Dazu zahlreiche von Böhmer-Redlich verzeichnete ältere, meist österreichische Drucke.</p> <p>Regest: Böhmer-Redlich nr. 623.</p> <p>Vgl. die Ratifikationsurkunde der Könige Rudolf und Ottokar vom 26. November (unten nr. 1098), aus der hervorgeht, daß der Schiedsspruch vom 21. November gefällt war in Gegenwart der Erzbischöfe Wernher von Mainz und Friedrich von Salzburg und der Bischöfe Berthold von Bamberg, Leo von Regensburg, Peter von Passau, Konrad von Freising, Bruno von Brixen, Dietrich von Gurk und Johann von Chiemsee.</p> <p>Von den erzählenden Quellen, die des Wiener Friedens gedenken, steht an erster Stelle die Contin. Vindobonensis MG. SS. IX, 708, die auch die vier Schiedsrichter nennt. Dasselbe tut die Cron. S. Petri Erford. moderna, MG. Octavausgabe der Mon. Erphesfurt. 278 f.; daselbst wird 281 f. der Markgraf von Brandenburg ausdrücklich als derjenige bezeichnet, der nach seiner Ankunft die Initiative zum Friedensschluß zwischen den Königen ergriff. Nach der Österr. Reimchronik Vers 14681, MG. Deutsche Chroniken V, 184, wäre Otto IV. von Brandenburg (der marcgráf mit dem phile, wie er bereits genannt wird, obwohl er diesen Beinamen erst 1278 erwarb) auf böhmischer Seite bei den Verhandlungen zugegen gewesen; er ist sonst nicht nachweisbar. Vermutlich verwechselt ihn der Reimchronist mit Markgraf Otto V., dessen er hier nicht Erwähnung tut.</p> <p>Die eingeklammerten Namen der beiderseitigen Königskinder, ebenso der Name des Markgrafen von Brandenburg, finden sich nur in der Ratifikation vom 26. November. <b>1097</b></p>
Nov. 26	Im Lager vor Wien	<p>Der römische König Rudolf und König Ottokar von Böhmen bestätigen den in Gegenwart genannter Bischöfe (vgl. die Bemerkungen zu nr. 1097) zwischen ihnen von genannten Fürsten vermittelten Frieden, unter wörtlicher Wiederholung des Friedensinstrumentes vom 21. November. Ankündigung der Siegel der Könige, der genannten Schiedsrichter und des Landgrafen H(einrich) von Hessen, der bei den Verhandlungen zugegen war. Actum et datum in castris ante Wiennam, a. d. 1276, VI. kal. Decembr.</p> <p>Überlieferung: Original Wien, Staatsarchiv. An der Urkunde hingen nur 6 Siegel, von denen 4 noch vorhanden sind, das des Markgrafen Otto V. hat sich von der Urkunde gelöst, ist aber noch erhalten (nach freundlicher Mitteilung von Herrn Dr. Lothar Gross in Wien). Lichtdruck nach dem Original: Kaiserurkunden in Abbildungen VIII, 11.</p> <p>Druck: MG. Constit. III, 105 ff. nr. 114. Riedel B I, 127 f. nr. 168 Auszug. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 440 nr. 1053.</p> <p>Regest: Böhmer-Redlich nr. 626. <b>1098</b></p>
Dez. 30		<p>(Wien.) L(eo), Bischof von Regensburg, L(udwig), rheinischer Pfalzgraf und Herzog von Bayern, H(einrich), Landgraf von Hessen bezeugen, daß in ihrer Gegenwart und durch ihre Vermittlung wie die der Bischöfe B(erthold) von Würzburg und B(runo) von Olmütz, des Markgrafen O(tto) von Brandenburg und des Burggrafen Fr(iedrich) von Nürnberg der Friedensvertrag zwischen den Königen Rudolf und Ottokar abgeschlossen sei auf Grund von Ottokars bedingungslosem Verzicht auf</p>



- 1276  
Österreich, Steiermark, Kärnten, Krain, die (windische) Mark, Eger und Pordenone, wogegen Rudolf den Ottokar mit Böhmen und Mähren zu belehnen habe, was auch geschehen sei.  
MG. Constit. III, 110 nr. 117. Riedel B I, 128 f. nr. 169. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 444 nr. 1059. Böhmer-Redlich nr. 648, mit Erläuterung der Gründe, warum König Rudolf sich dies Fürstzeugnis verschaffte. Es hängt dies zusammen mit seinen wieder sehr gespannten Beziehungen zu Ottokar. **1099**
- (1276  
Ende)  
(König) O(ttokar II. von Böhmen) bekundet, daß durch beiderseitiges Einverständnis und unter seiner Vermittlung ein Verlöbniß zwischen Herzog W(alram) von (Limburg) einerseits, und seiner Nichte Agnes (rectius: Kunigunde), Schwester der Markgrafen O(to V.) und Al(brecht III.) von Brandenburg andererseits geschlossen sei. Undatiert.  
Formelbuch des Heinricus Italicus, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen XXIX, 52 f. nr. 45.  
Voigt, der Herausgeber des Formelbuchs, sah irrig Markgraf Otto V. als Aussteller der Urkunde an; ich selbst reihte sie früher fälschlich zum Jahre 1264 ein (Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 126 f. nr. 2), und hielt den Herzog W für Prinz Bela von Ungarn, was ohne Zwang nicht möglich ist, zumal die andere Deutung sich zwanglos ergibt; zudem wäre die Agnes 1264 sicher als Tochter Markgraf Ottos III. bezeichnet worden.  
König Ottokar hatte durch den Vertrag von 1262 (oben nr. 870) das Recht erhalten, über die Verheiratung seiner brandenburgischen Nichten, der Töchter Ottos III., zu verfügen, und er hatte die Kunigunde im Jahre 1264 an den Prinzen Bela von Ungarn vermählt (oben nr. 900, 901). Der Prinz war aber 1269 gestorben (Ann. S. Rudberti Salisburg., MG. SS. IX, 798). Darauf heiratete Kunigunde in zweiter Ehe den Herzog Walram IV. von Limburg, vgl. unten 1277 Januar 10, nr. 1101. Ottokars Urkunde, die wohl Ende 1276 ausgestellt ist, zeigt, daß er auch bei der zweiten Vermählung seiner Nichte mitgewirkt hat.  
Daß der Vorname der Markgrafentochter geändert ist, darf bei der Art der Überlieferung (Formelsammlung) nicht verwundern. An Mechtild, die andere Schwester der Markgrafen Otto und Albrecht, kann nicht gedacht werden; die hatte den Herzog Barnim I. von Pommern geheiratet, und zwar noch bei Lebzeiten Markgraf Ottos III. (oben nr. 935); sie wäre also, bezöge sich die Urkunde auf ihre Verlobung, sicher bezeichnet als Tochter Markgraf Ottos III. **1100**
- 1277  
Jan. 10  
(Cöln a. Rh.) Erzbischof Siegfried von Cöln erklärt, zu Nutzen seiner Kirche die Vermählung des Herzogs Walram von Limburg mit der Kunigunde, Tochter Markgraf Ottos (III.) von Brandenburg betrieben zu haben, wobei der Herzog seiner Gattin alle Güter, die er vom Erzbistum zu Lehen trug, verschrieb.  
Zwei alte Regesten einer erzbischöflichen Urkunde, Riedel B VI, 16 nr. 2203.  
Die Ehe mit dem Herzog von Limburg wird auch erwähnt in Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 480. **1101**
- Jan. 15  
An diesem Tage starb Erzbischof Konrad von Magdeburg. — Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 248. Das zweite dort nr. 249 zitierte Datum (Januar 18) ist sicher unrichtig, da nach nr. 250 die Memorie des Erzbischofs am 15. Januar gefeiert wurde. — Hier erwähnt, da jetzt Markgraf Otto IV. den mißglückten Versuch machte, die Wahl seines Bruders Erich zum Erzbischof von Magdeburg durchzusetzen. Vgl. unten nr. 1103. **a**
- Jan. 18  
Bei der Brücke  
Zinzow und  
Galenbeck  
Wizlaw Fürst von Rügen bekundet, daß er seinen Schwägern, den Markgrafen Jo(hann II.), Ot(to IV.) und C(onrad) von Brandenburg terram Zlavensem (das Land Schlawe) mit seinen Burgen und der Stadt Ruyenwolde (Rügenwalde) verkauft habe, wofür die Markgrafen mit 20 Rittern ihm 3600 Mark brandenburgischen Silbers versprochen hätten mit der Bedingung, daß er von der Summe die 2300 Mark abzieht, für die er sich verbürgt hat für König Erich von Dänemark zusammen mit seinen Mitbürgern, Herzog Barnim von Pommern und seinem Verwandten, Herrn Woldemar von Rostock. Sollte aber König Erich sterben und die Bürgen das Geld nicht zahlen, dann sollen ihm die Markgrafen die 2300 Mark zahlen, 1000 Mark nach einem Jahr zu Fastnacht; 1000 Mark wieder nach einem Jahr zu Fastnacht. Betreffs des Restes von 300 Mark wird bemerkt, daß er (Wizlaw) 250 Mark Goldes von König Erich von Dänemark erhalten hat. Was dies Gold beim Verkauf einbringt, sind die Markgrafen zu zahlen verpflichtet. Für die übrigen 1000 Mark geben sie ihre Besitzungen in Dänemark, nämlich Erra (Insel Ärrö zwischen Alsen und Fünen), Seboy (Söby auf Ärrö oder Söby südl. Kappeln) und Grosbol (Groß-Grödersby sw. Kappeln a. d. Schlei) mit der Bedingung, daß, wenn 4 Ritter von jeder Seite eidlich das Gebiet



1277

für weniger als 1000 Mark wert erklären, die Markgrafen bis zu dieser Höhe zu zahlen, während im entgegengesetzten Fall Witzlaw für den Überschuß den Markgrafen Ersatz schuldet. Zudem sollen die Markgrafen vor König Erich von Dänemark nach der Sitte des dänischen Reiches betreffs des Landes Erra als ihrer wahren Erbschaft Bürgschaft leisten. Umgekehrt verspricht auch Witzlaw mit unten genannten 20 Rittern eidlich, innerhalb Jahr und Tag betreffs des Landes Schlawe mit seinen Burgen und der Stadt Rügenwalde als seines ererbten Eigentums Bürgschaft zu leisten. Zudem werden die Markgrafen ihn von den 319 Mark befreien, die er den Juden in Magdeburg schuldet. Zeugen und Mitversprecher: (die Namen fehlen in der abschriftlichen Überlieferung). Acta sunt hec circa pontem, qui vocatur Cynsowe (Zinzow nördl. Friedland, 1,1 km von dem hier die Grenze des Landes Stargard bildenden Landgraben, über den die genannte Brücke sicher beim Cavelpaß führte) a. d. 1277 in die sancte Prisce virginis, data in Golenbeke (Galenbeck sß. Friedland, Mecklenburg-Strelitz) . . . . .

Gercken, CD. Brand. I, 247 f. nr. 145. Riedel B I, 129 f. nr. 170. Fabricius, Urkunden d. Fürstenthums Rügen III, II, 25 f. nr. 126. Pomm. UB. II, 333 f. nr. 1045. Mekl. UB. II, 561 nr. 1427, Auszug. Pommerell. UB. 242 f. nr. 285. Reg. dipl. hist. Dan. I nr. 1246.

Es darf also sicher angenommen werden, daß die Markgrafen diesen wichtigen, an der Grenze ihres Landes Stargard zustande gekommenen, in ihrem Lande selbst beglaubigten Vertrag persönlich abgeschlossen haben. Als Ort der Handlung gilt gewiß mit Recht der über den Landgraben führende Cavelpaß, daselbst heute ein Dorf dieses Namens an der Straße Friedland-Anklam. Die näheren Umstände des Geldgeschäfts bleiben im Dunkeln, vgl. P. v. Nießen, Gesch. der Neumark 248. Die Markgrafen müssen die dänischen Güter aus der Erbschaft ihrer 1247 November 2 (oben nr. 713) gestorbenen Mutter Sophia, Tochter Waldemars II. von Dänemark, besessen haben. Vgl. im übrigen betreffs der dänischen Erbschaft nr. 755. Die Deutung von Grosbol = Gr. Grödersby (früher Grothäböl) verdanke ich Herrn Direktor Dr. Reuter in Lübeck. Grosbol war sicher eine der Sperrung der Schlei dienende Burg.

Wizlaw von Rügen besaß die pommerellische Landschaft Schlawe durch seine Mutter Euphemia, Tochter Swantopolks von Pommerellen.

Der Erwerb von Schlawe und Rügenwalde verschaffte zwar den Markgrafen endlich ein Stück der Ostseeküste; doch war diese Küste hafentarm und deshalb kein Ersatz für das verlorene Danzig. Übrigens hatten die Markgrafen schon seit 1273 September 3 einen Besitztitel auf das Land Schlawe (oben nr. 1046), doch standen diesem bisher die Ansprüche Wizlaws II. von Rügen entgegen, der sich ebenfalls als Herr des Landes betrachtete. Diese Ansprüche wurden durch den Vertrag von 1277 beseitigt. 1102

zwischen  
Jan. 15  
und 23

Magdeburg

Wegen der bevorstehenden Wahl eines Magdeburger Erzbischofs finden sich auf Einladung des Dompropstes Albrecht von Arnstein (der schon 1270 ausgesprochen brandenburgisch gesinnt war; vgl. oben nr. 987) am Wahlort ein Markgraf Otto IV. von Brandenburg und sein Vetter Herzog Albrecht von Braunschweig, um für die Wahl von Ottos Bruder, Propst Erich von St. Bonifacii in Halberstadt, zu wirken. Ebenso sind dort in gleicher Absicht erschienen die Bischöfe Hermann von Kammin — dieser ein Verwandter des Markgrafen und des Herzogs (vgl. nr. 1092) — und Hermann von Schwerin. Die Mehrheit der Domherren und die Bürger wollen von der Wahl Erichs nichts wissen. Am Tag vor der Wahl kommt es zu stürmischen Unruhen in der Stadt; der Führer der Gegner Erichs, der Domkämmerer Burchard von Querfurt, ruft die Bürger zu Hilfe, die im Dom erscheinen. Die Bischöfe von Kammin und Schwerin und die zur askanischen Partei gehörenden Domherren werden gewaltsam eingesperrt und gezwungen, ihren Kandidaten Erich aufzugeben. Nur Erich selbst und der Domherr Heinrich von Groneberg (der offenbar schon seit Jahren der eigentliche Führer der askanischen Partei war, vgl. oben nr. 1048) entkommen in der Nacht vor dem Wahltag durch ein Fenster aus ihrem Gewahrsam und appellieren, falls in ihrer Abwesenheit gewählt werden sollte, an den Papst. Auch Markgraf Otto und Herzog Albrecht werden von der tobenden Volksmasse bedroht; da sie und ihre Pferde in der Stadt eingeschlossen sind, entkommen sie auf fremden Pferden über einen geheimen Weg. Dann kommt unter Mitbeteiligung des Dompropstes Albrecht (der sich also gefügt hatte) die Wahl zustande: es wird eine Kommission von vier Domherren gebildet, und diese wählen den Thesaurarius Günther von Schwalenberg. — Quellen: 1. Magdeburger Schöppchenchronik (ed. Janicke) 160. — 2. Der unten nr. 1105 verzeichnete Brief Markgraf Ottos IV. — Beide Berichte ergänzen sich auf beste. 3. Über den Wahlmodus: der Brief Papst Martins IV. an König Rudolf von Habsburg von 1283 Mai 14; Kaltenbrunner, Aktenstücke zur



1277

Gesch. d. deutschen Reiches unter den Königen Rudolf I. und Albrecht I., 287 ff. nr. 253.

Da der erwählte Erzbischof Günther von Magdeburg schon am 24. Januar 1277 dem Domkapitel mit eigenem Elektensiegel die Wahlkapitulation bestätigt, so muß die Wahl selbst spätestens am 23. Januar erfolgt sein. Sello, Magdeb. Geschichtsblätter XXIII, 81 ff., bezweifelte den Bericht der Schöppenchronik, da er für unmöglich hielt, daß die Ereignisse sich so rasch abspielen konnten. Die Zweifel müssen verstummen, seit der Bericht der Chronik durch den seither aufgefundenen Brief Markgraf Ottos (nr. 1105) voll bestätigt ist. **1103**

(Januar)

Markgraf Otto IV. von Brandenburg und Herzog Albrecht von Braunschweig sagen der Stadt Magdeburg wegen der dort erlittenen Schmach Fehde an. — Magdeburger Schöppenchronik ed. Janicke 160. **1104**

(Ende  
Januar)

Otto IV. marchyo Brandenburgensis imperialis aule camerarius schreibt dem König R(udolf) wegen der Magdeburger Wahl. Nach dem Tode domini Chuonradi Magdeburgensis hätten am Tag vor der Neuwahl Consuln und Rectoren der Stadt Magdeburg durch einen bewaffneten Volksaufstand die Bischöfe Caminensis et Zwerinensis ecclesie sammt den Praelaten und Kanonikern der Domkirche im Kapitel eingeschlossen und zur Wahl dessen, der sich jetzt als Erwählter aufwirft, gezwungen; nur den beiden königlichen Kaplänen E(rico), Propst von S. Bonifacii in Halberstat, Bruder des Markgrafen, und H(einrico) de Grunenberch sei es in der Nacht vor dem Wahltag gelungen, durch ein Fenster zu fliehen; die beiden hätten sofort an den Papst appelliert, falls in ihrer Abwesenheit gewählt würde. Dieser Dinge ist der Markgraf Zeuge, der selbst mit seinem Vetter Al(berto) duce de Brunswich bedroht wurde, da sie sammt ihren Pferden in der Stadt eingeschlossen wurden und nur auf fremden Pferden über einen geheimen Weg vor der brüllenden Volksmenge entweichen konnten. Der Markgraf bittet den König um seine Vermittlung beim Papst, daß der die Wahl nicht bestätige, damit die Wahrheit ans Licht komme, für die er den Dompropst Herrn Al(bertum), seinen Bruder den Propst Herrn E(ricum) und Herrn H(einricum) de Gronenberch mit ihrem Anhang tätig wisse. Undatiert. Überlieferung: Abschrift im Cod. Ottobonianus 2115 des Vaticanischen Archivs fol. 35 nr. 59.

Druck: O. Redlich, Eine Wiener Briefsammlung zur Gesch. d. deutschen Reiches und der österreichischen Länder in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts 81 ff. nr. 73.

Regest: Forschungen z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 129 f. nr. 6.

Vgl. nr. 1103, 1104, 1106.

Auffallend ist, daß der Markgraf sich in diesem Brief, anders als in den Urkunden, den Titel eines Reichskämmerers beilegt. Aus der Askanierzeit ist mir kein weiteres Schriftstück bekannt, in dem sich ein Markgraf selbst als Kämmerer bezeichnet; die von Riedel A VIII, 207 f. nr. 155 abgedruckte Urkunde Woldemars von 1311 mit dem Erzkämmerertitel gehört zum Jahre 1349 und ist vom falschen Woldemar ausgestellt.

Der Markgraf zählt also nach wie vor auf die Anhängerschaft des Dompropstes Albrecht von Arnstein, obwohl dieser doch im entscheidenden Moment sich der anti-brandenburgischen Partei gefügt und an der Wahl Günthers von Schwalenberg zum Erzbischof beteiligt hatte. Übrigens verfocht auch Albrecht von Arnstein bei der Neuwahl von 1279 (unten nr. 1185 a) wieder entschlossen das brandenburgische Interesse. **1105**

Der erwählte Erzbischof Günther und die Domherren von Magdeburg einerseits, Markgraf Otto IV. und Herzog Albrecht von Braunschweig andererseits schließen einen Sühnevertrag (wegen der den Fürsten bei der Magdeburger Wahl angetanen Schmach): die Fürsten erhalten 1000 Mark und Markgraf Otto stellt einen Sühnebrief aus. — Magdeburger Schöppenchronik, ed. Janicke 160. **1106**

Febr. 14

Burg  
Schildberg

Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandemburgenses bestätigen der Stadt Piricz (Pyritz in Pommern) 10 Hufen, belegen zwischen den Dörfern Cziten, Brederlo, Koselitz, Melne, Berestorp (Hohen-Ziethen, Brederlow, Köselitz, Groß-Möllen, Beyersdorf, sämtlich sw. Pyritz), mit allem Zubehör, wie sie dominus Hermannus Caminensis ecclesie episcopus und illustris princeps dominus Barnym dux Slavorum der Stadt geschenkt hatten, ehe diese unter die Hoheit der Markgrafen kam. Sollte sich beim Messen ein Übermaß von 2 Hufen ergeben, so sollen auch die der Stadt gehören; fehlen dagegen 2 Hufen, so sind die Empfänger soweit auch abgabefrei. Ankündigung der Siegel. Zeugen: predictus episcopus, Bertramus de



1277		<p>Benz, Johannes de Gripenberch, Tydericus de Kerkow, Ludovicus de Wedil, Tyde de Dosse advocatus de Konigisberge cum ceteris. Acta sunt hec in castro Schiltberg (Schildberg nw. Soldin) a. d. 1277 XVI. kal. Martii.</p> <p>Überlieferung: 1. Abschrift in Transsumt von 1349 Dec. 21 im Copialbuch C. M. 4 fol. 42 f. des Geh. Staatsarchivs Berlin zum Jahre 1282; 2. Abschrift im Copiarium Neomarchicum I fol. 67 desselben Archivs mit Jahresangabe MLXXII.</p> <p>Druck: Riedel A XXIV, 5 f. nr. 8 (vermutungsweise zu 1277). Pomm. UB. II, 468 f. nr. 1228 (zu 1282).</p> <p>Regest: Kletke, Reg. Neomarchica (= Märk. Forsch. X) 28 (zu 1277). UB. des Geschlechts von Wedel II, 7 nr. 9 (zu 1281).</p> <p>Das Jahr 1282 ist unmöglich, da der mitausstellende Markgraf Johann II. schon 1281 September 10 (siehe dort) starb. Terminus post quem ist die Erwerbung des Landes Lippehne durch die Askanier 1276 August 18 und 30 (oben nr. 1092, 1093). Möglich sind also nur die Jahre 1277—1281; von diesen erscheint, wie Riedel richtig erkannte, aus paläographischen Gründen — die Ziffer endigt in beiden Überlieferungen mit II — allein 1277 annehmbar. Man braucht in der Angabe des Cop. Neom. nur statt XVX zu schreiben XXV, und alles ist nach Ergänzung von CC in Ordnung. <b>1107</b></p>
Febr. 25		<p>(Wien.) König Rudolf erteilt der Stadt Lübeck eine Quittung über das Geld, das sie in seinem Namen an Markgraf Otto (V.) von Brandenburg und Bernhard von Querfurt ausgezahlt hat.</p> <p>Böhmer-Redlich nr. 708. UB. der Stadt Lübek I, 349 f. nr. 378. Riedel B I, 130 nr. 171.</p> <p>Empfänger ist sicher Otto V. Wäre das Geld an die ältere Linie gegangen, so wäre sicher Johann II., nicht Otto IV., genannt worden. Otto V. empfing im Jahre 1278 eine weitere ans den lübischen Reichseinkünften zahlbare Anweisung (unten nr. 1136). <b>1108</b></p>
März 28		<p>Ostern. <b>a</b></p>
April 30		<p>(Brunn nw. Stettin.) Herzog Barnim von Pommern tritt an Bischof Hermann von Kammin das Land Kolberg in genannten Grenzen für 3500 Mark Silber und zwei genannte Dörfer ab, und nimmt es als Lehen von ihm zurück, unter der Bedingung, daß der Bischof Land und Stadt Kolberg dem Markgrafen von Brandenburg nicht überlassen darf, es sei denn, daß der Herzog und seine Erben dem Bischof erwiesenermaßen solche Schwierigkeiten in genanntem Land bereitet, daß er gezwungen würde, es abzutreten.</p> <p>Riedel B I, 130 f. nr. 172. Pomm. UB. II, 344 f. nr. 1060. Fabricius, Urkk. des Fürstentums Rügen III, I, 19 nr. 129 Regest mit falschem Datum Mai 21. <b>1109</b></p>
Mai 6		<p>(Wien.) Die Könige Rudolf und Ottokar ratifizieren in gleichlautenden Urkunden einen neuen zwischen ihnen aufgerichteten Friedensvertrag, in dem unter anderem bestimmt wird, daß alles, was durch die Bischöfe (Berthold) von Würzburg und (Bruno) von Olmütz, sowie durch Pfalzgraf L(udwig) vom Rhein, Markgraf O(tto V.) von Brandenburg und Landgraf H(einrich) von Hessen oder, wenn diese nicht alle zur Verfügung stehen, durch andere, vom Bischof von Olmütz und vom Burggrafen (Friedrich) von Nürnberg zu bestimmende Schiedsrichter bis zum kommenden Michaelisfest (September 29) zur Festigung des Frieden angeordnet werden wird, gehalten werden soll.</p> <p>MG. Constit. III, 123 ff. nr. 129, 130 (§ 13). Riedel B I, 131 f. nr. 173 Auszug. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 450 ff. nr. 1074. Böhmer-Redlich nr. 753. <b>1110</b></p>
Mai 16		<p>Pfingsten. <b>a</b></p>
Mai 25	Wusterhausen (an der Dosse)	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken ihrem lieben Freunde Bischof Heinrich von Havelberg und seiner Kirche alles jetzt umgrenzte Land zwischen Babyz (Babitz östl. Wittstock) und dem Sumpf Babiz nach der Stadt Wittstock (Wittstock) zu, mit der Bestimmung, daß das Land zur Stadt Wittstock gehören soll. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Zabellus de Redicstorp, Zabellus de Plawe, Yo de Konigsmarek et Hermannus de Plawe milites; dominus Petrus prepositus in Wittstock, dominus Bruningus plebanus in Wuzsterhusen et canonicus ecclesie Lubecensis et noster notarius, et Bartholdus noster notarius, canonicus ecclesie Lubecensis. Datum Wuzsterhusen, a. d. 1277, VIII. kal. Junii.</p> <p>Überlieferung: Nur aus Drucken bekannt; das Original, das sich in Wittstock im Staatsarchiv befand, ist verbrannt; vgl. die Bemerkung bei Riedel A II, 448 zu nr. 13.</p> <p>Druck: Bekmann, Beschreibung der Churmark V, II, VII, 274. Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Mark Brandenburg, Urkundenanhang IV, 105 nr. 89 (nach Süßmilchs hand-</p>



1277		<p>schriftlicher Urkundensammlung). Boll, Gesch. d. Landes Stargard I, 300 f. nr. 13. Riedel A II, 452 nr. 19 (nach Steins Abschrift des Originals). Mekl. UB. II, 560 nr. 1499 (sämtlich zu 1277). — Ludewig, Reliquiae manuscriptor. VIII, 272 f. zu 1276 ex. orig. mit 2 Siegeln, von denen a. a. O. Tafel 3 und 4 unbrauchbare Abbildungen. Danach Riedel A XXV, 4 nr. 7 ebenfalls zu 1276.</p> <p>Richtig ist zweifellos 1277, das durch die Mehrzahl der Drucke belegt ist.</p> <p>Die Urkunde wurde ihrem Wortlaut nach 1315 März 1 (siehe dort) in drei besonderen Urkunden bestätigt durch Herzogin Anna von Breslau (die Witwe Markgraf Hermanns), Markgraf Woldemar und Markgraf Johann V. von Brandenburg. <span style="float: right;">1111</span></p>
Juni 8	Stendal	<p>Johannes (II.); Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses verleihen ihrer Stadt Stendal einen am Mittwoch abzuhaltenden Wochenmarkt und sagen den consules der Stadt ihre Unterstützung zu gegen solche, die gegen diese Verleihung verstoßen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes de Buc, Johannes de Crochere, Johannes de Irekesleve, Fredericus de Eestede, Zabellus de Plawe, Godefridus de Cremin milites; burgenses Stendalienses: Wezele, Heyno de Roketze, Godescalcus de Jerichow, Arnoldus Vlasmingerus et quam plures alii fide digni. Acta sunt hec in Stendal, a. d. 1277, sexto idus Junii.</p> <p>Überlieferung: Original Stendal, Stadtarchiv nr. 16.          Druck: Lenz, Brand. Urkk. II, 892 f. nr. 347 (zu 1272). Lenz, Becmannus enucleatus 88 (zu 1272). Riedel A XV, 23 nr. 33. <span style="float: right;">1112</span></p>
(1277 Mai— Juni)		<p>Graf (Hermann von Henneberg) schreibt an den (Burg)grafen (Friedrich von Nürnberg), er wolle seinen (Stief)bruder Markgraf (Heinrich) von Meissen, seinen Schwiegersohn Markgraf (Otto V.) von Brandenburg, andere Freunde und, da jetzt wahrer Friede zwischen dem römischen König (Rudolf) und König (Ottokar) von Böhmen herrsche, auch diesen letzteren besuchen, und bittet den (Burg)grafen, ihn wegen dieser Reise beim römischen König vor etwaigen Verläumdungen zu schützen.</p> <p>Eine Wiener Briefsammlung (Wiener Mitteilungen aus dem Vatikan. Archive, Bd. II) 97 f. nr. 88. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 132 f. nr. 10 (Regest). Böhmer-Redlich nr. 805.</p> <p>Über die im Schreiben genannten Personen und die Ausstellungszeit des Briefes vgl. die Erläuterungen von Redlich in der Wiener Briefsammlung. <span style="float: right;">1113</span></p>
Juni 27	Strasburg (Uckermark)	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones schenken dem Cisterzienser-Mönchskloster Chorin das Dorf Brizeke (Britz westl. Chorin) mit 53 Hufen und allem Zubehör, wie sie selbst es bisher besaßen, mit folgenden, durch nachbenannte Ritter bezeichneten Grenzen: im Osten vom See hinter dem Dorf Brizeke (vgl. die Erläuterungen) bis zum gezeichneten Baum fibicem (?) am Weg, von da nach Westen der Königsweg bis zur gezeichneten Eiche an der Ackergrænze von Lichterfelde (Lichterfelde sw. Britz) und Brizeke, von da zu einem anderen gezeichneten Baum am See Brizeke (Britzer See westl. Britz), durch den See nach Süden ein Eichenwinkel (angulus) bis zur Brücke, von da der gerade Weg bis zur gezeichneten Eiche an der Grenze der Dörfer Goltiz (Golow nw. Chorin) und Brizeke. Gerade nach Norden bis zur Buche am Fluße Lupaniz (die Limnitz, verbindet Schulzen-See und Ragöser Fließ; s. unten die Erläuterungen), welche Goltiz, Brizek und Chorin (Chorinchen nw. Chorin) scheidet. Flußabwärts nach Osten hinter den Gärten des Dorfes auf dem rivulus Rogosene (Ragöser Fließ) zu dem bezeichneten Punkt an der Grenze von Dorf Chorin (Chorinchen), Brizek und dem Kloster. Dieser Abmessung wohnten bei: Johannes de Grifenberch, Georgius, Albertus frater eius et Heinricus dicti de Bellingen, Conradus de Luderstorp, Hekgardus Dunker et alii quam plures. Das Dorf Brizeke wird geschenkt frei von aller Vogtei und weltlichem Gericht. Das Kloster erhält die Erlaubnis, das Dorf innerhalb seiner Gemarkungsgrenzen zu verlegen; es erhält das Patronatsrecht der Pfarre, die bisher eine filia von Goltiz war, nach dem Tode des derzeitigen Pfarrers domini Meinardi. Es erhält die untere Mühle beim Hofe Golow (unbekannt), die Herr Wilhelmus de de Tornow testamentarisch für sich und seinen Sohn dem Kloster gegeben hat. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Vir inclitus dominus Ericus prepositus sancti Bonifacii in Halberstat frater noster dilectus, Johannes de Oldenvlite marscalcus, Heinricus de Bellinge advocatus Stolpensis, Heinricus Dunker, Thidericus de Walsleve milites, Walterus prefectus in Angermunde et alii quam plures fide digni. Acta sunt hec Straceburch a. d. 1277, V. kal. Julii. Datum per manum Meinardi nostre curie capellani.</p>



1277

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 28. Die Siegel Johans und Konrads, an Seidenfäden hängend, sind leidlich gut erhalten, das mittlere Ottos ist verloren.

Druck: Gereken, CD. Brand. II, 419 ff. nr. 230. Riedel A XIII, 220 f. nr. 25.

Regest: Mütverstedt, Magd. Regesten III nr. 254. Buchwald, Fischerei-Urkunden nr. 49. Zur Sache vgl. G. Abb. Gesch. des Klosters Chorin (siehe auch die beigegebene Karte) 77 ff. Über den See hinter Britz und die Linnitz a. a. O. 77 Anm. 5. — A. Ernst, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XXIII, 333 f. behauptet ohne zwingende Gründe, daß die Mönche von der Erlaubnis, das Dorf Britz zu verlegen, Gebrauch gemacht hätten; dagegen Abb. a. a. O. 77 Anm. 5.

Bemerkenswert ist die Anwesenheit des Propstes Erich von Halberstadt, der sich also nach seiner gescheiterten Bewerbung um den erzbischöflichen Stuhl von Magdeburg (oben nr. 1103) zu seinen Brüdern in die Mark Brandenburg begeben hatte. **1114**

(1277  
April—  
Juli)

O(tto V.) marchio Brandenburgensis verspricht dem gefangenen Herzog H(einrich IV.) von Breslau, ihm die Schädigungen nicht nachzutragen, die er durch ihn und seinen Oheim, Erzbischof Wladislaw von Salzburg, erlitten habe, und sich jeder Feindschaft gegen ihn zu enthalten. Dafür soll ihm der Herzog 3500 Mark Bautzener Silber nach dem Kurs, den das Silber während der letztvergangenen Osterzeit (1277 März 28) hatte, nach Brandenburger Gewicht zahlen in folgenden Raten: 1200 Mark am nächsten Martinstage (1277 November 11), 1200 Mark am dann folgenden Pfingstfeste (1278 Juni 5), 1200 Mark am Martinstag des folgenden Jahres (1278 November 11). Als Pfand für die vertragsmäßige Zahlung dieses Geldes soll der Herzog dem Markgrafen seine Burg Crosnam (Krossen) mit der Stadt und Zubehör übergeben. Werden die ersten beiden Zahlungstermine nicht innegehalten, so sollen von je 1000 Mark wöchentlich 10 Mark Zinsen hinzukommen. Wird bis zum letzten Termin nicht alles bezahlt, so soll der Rest samt Zinsen am nächsten Walpurgistag (1279 Mai 1) gezahlt werden. Ist auch dann noch nicht alles bezahlt, so wird das Pfand Eigentum des Markgrafen und seiner Brüder. Wird aber das Geld zu den festgesetzten Terminen oder früher gezahlt, so soll das Pfand binnen 3 Tagen zurückgegeben werden. Das Geld soll in Wratislawia (Breslau) gewogen und auf Gefahr des Herzogs nach Krossen zur Auszahlung überführt werden. Während der Zeit der Pfandinhaberschaft will der Markgraf von Krossen aus keine Kriege führen und nach Zahlung des Geldes keine weiteren Schadensersatzansprüche erheben. Für die Instandhaltung der Mauern von Krossen soll der Herzog 300 Mark aus den Einkünften des Krossener Gebiets anweisen. Da zur Zeit des Vertragsschlusses Herzog (Heinrich) von Breslau durch seinen Oheim Herzog B(oleslaw von Liegnitz) gefangen gehalten wurde, haben an seiner Statt seine Barone und Räte den Vertrag geschlossen; Bürgschaft haben geleistet König O(ttokar) von Böhmen, Bischof B(runo) von Olmütz und Herzog H(einrich) von Glogau. Undatiert.

Überlieferung: Die bei den Drucken genannten Formelsammlungen.

Druck: Petri de Hallis liber formularum ed F. Firnhaber, Fontes rerum Austriacarum B VI, 41 ff. nr. 62. Formelbuch des Heinrichs Italicus, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen XXIX, 54 ff. nr. 47.

Regest: Grünhagen, Regesten zur schles. Gesch. (= CD. Silesiae VII) II nr. 1524. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 130 f. nr. 7.

Herzog Heinrich IV. von Breslau war am 18. Februar 1277 durch seinen Oheim Herzog Boleslaw von Liegnitz verräterischer Weise gefangen genommen. Diesen Umstand benutzte Markgraf Otto V. von Brandenburg, um ältere Ansprüche, die er gegen den Herzog zu haben glaubte, durchzusetzen. Der Gegensatz zwischen dem Markgrafen und dem Herzog kam dem König von Böhmen sehr un gelegen, denn von beiden erhoffte er Unterstützung in seinen Kämpfen gegen Rudolf von Habsburg. Deshalb beeilte sich Ottokar auch, einen Ausgleich zwischen den beiden zu vermitteln, der natürlich, da der Herzog gefangen war, zugunsten des Markgrafen ausfiel. Der Vertrag muß geschlossen sein — wie sich aus dem Wortlaut ergibt — bald nach Ostern, und natürlich vor Heinrichs wahrscheinlich im Juli erfolgter Freilassung.

Ottos Ansprüche datieren aus der Zeit, wo Heinrichs Oheim, Erzbischof Wladislaw von Salzburg, als Statthalter in Breslau regierte (bis zu seinem Tod 1270 April 24); ob sie sich schon auf Krossen bezogen, wissen wir nicht. Vgl. oben nr. 983 b.

Zur Sache vgl. C. Grünhagen, Geschichte Schlesiens I, 96. Vgl. die folgenden nr. 1116–1118, 1159, 1176.

Die Höhe der an den Brandenburger zu zahlenden Summe ist nicht ganz klar. Die Urkunde gibt an 3500 Mark, zahlbar in drei Raten von je 1200 Mark, was zusammen 3600 Mark ergäbe. Das Chron. Polono-Silesiacum, MG. SS. XIX, 570, gibt als Summe sogar 4000 Mark an (wohl unter Einrechnung der 300 Mark für Instandhaltung der Mauern von Krossen). **1115**



(1277  
April—  
Juli)

(König) O(ttokar II. von Böhmen) transsumiert unter kurzer Erwähnung der Umstände, die zum Abschluß des Vertrages zwischen Markgraf O(tto V.) von Brandenburg und Herzog H(einrich IV.) von Breslau geführt haben, die Urkunde Markgraf Ottos V. (vorige nr. 1115) und verspricht, falls diesem Krossen nicht vertragsmäßig überliefert wird, ihm dazu zu verhelfen. Undatiert.

Petri de Hallis liber formularum, Fontes rer. Austriac. B VI, 40 f. nr. 61. Formelbuch des Heinrichs Italicus, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen XXIX, 51 f. nr. 44. Grünhagen, Regesten zur schles. Gesch. (= CD. Silesiae VII) II nr. 1525. Forsch. z. brand. und preuß. Gesch. XVIII, 131 f. nr. 8 (Regest).

Vgl. die vorige nr. 1115 und die folgenden nr. 1117—1118.

1116

(1277  
April—  
Juli)

König Ottokar von Böhmen fordert den Inhaber der Burg Podchenstein (lies: Krossen) auf, der Ausführung des Vertrages, den er im Interesse des Herzogs Heinrich von Breslau nicht ohne Schwierigkeit mit dem Markgrafen (Otto V.) von Brandenburg zustande gebracht hat, keine Hindernisse zu bereiten und dem Markgrafen die Burg zu übergeben.

Grünhagen, Regesten zur schlesischen Gesch. (= CD. Silesiae VII) II nr. 1526 (aus dem Formelbuch des Zdenec von Drebiez, Handschrift des Wiener Staatsarchivs, fol. 196, pag. 334).

Grünhagen hat zweifellos recht, indem er Podchenstein für eine der in Formelbüchern häufigen willkürlichen Namensänderungen hält; die Urkunde kann sich nur auf die Verpfändung von Krossen beziehen und wird kurz nach den vorhergehenden Urkunden ausgestellt sein.

Vgl. die folgende nr. 1118.

1117

(1277  
April—  
Juli)

(König Ottokar von Böhmen) teilt den Breslauern mit, er habe dem Markgrafen Otto (V.) von Brandenburg versprochen, ihm Burg Podchenstein (lies: Krossen) für eine Summe Geldes zu verpfänden, damit er ihren Herzog Heinrich von Breslau nicht belästige und das Bündnis, das er nicht ohne Schwierigkeit zustande gebracht habe, nicht wieder zerreiße, und bittet, daß die Burg dem Markgrafen ausgeliefert werde.

Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 993 nr. 2290. Krabbo, Forsch. z. brand. und preuß. Gesch. XVIII, 132 nr. 9 (Regest).

Ich habe a. a. O. die Urkunde irrtümlich auf Schloß Pottenstein in Böhmen (an der Wilden Adler, sw. Königgrätz) bezogen. Es wäre unerfindlich, wie Ottokar mitten in seinem Reich eine Burg an den Markgrafen hätte verpfänden sollen. Die Urkunde gehört zweifellos mit der vorigen zusammen und bezieht sich wie diese auf Krossen.

1118

1277  
Aug. 29

Wien

(Otto V.) marchio Brandinburgensis Zeuge, als König Rudolf dem Stift Kaiserswerth (am Rhein, Kanoniker, Diözese Cöln) zwei Privilegien Kaiser Heinrichs VI. und König Heinrichs (VII.) bestätigt.

Lacomblet, UB. für die Gesch. d. Niederrheins II, 411 f. nr. 704. Kelleter, UB. des Stiftes Kaiserswerth 78 f. nr. 61. Böhmer-Redlich nr. 851.

Zweifellos Markgraf Otto V., der auch am 10. September beim König Zeuge ist (nr. 1121).

1119

Sept. 8

(Kopenhagen.) König Woldemar von Schweden, seine Gattin Sophia und seine Erben übereignen den Markgrafen Johann (II.), Otto (IV.) und Konrad von Brandenburg terram Gotlandie (die Insel Gotland), wofür die Markgrafen selbst oder durch andere ihm die Hälfte der im Königreich Schweden belegenen Güter behaupten werden. Dazu verspricht er ihnen 4000 Mark Silber in 4 Jahren zu zahlen, jährlich 1000 Mark. Wenn Gotland nicht in seinen Landesteil fällt, will er den Markgrafen ein anderes, Gotland gleichwertiges Land geben. Können die Markgrafen ihm oben genanntes nicht erringen, so will er ihnen von dem, was sie ihm über seine Erbschaft hinaus behaupten, den dritten Teil abtreten. Falls er jemals ganz Schweden in seine Hand bekommt, so fügt er den Markgrafen zu obigen Gütern hinzu terram Gotlandie zu dauerndem Besitz. Dies beschwören König Waldemar von Schweden, seine Gattin Königin Sophia und seine Erben.

Gercken, CD. Brand. III, 80 f. nr. 15. Riedel B I, 132 f. nr. 174. O. S. Rydberg, Sverges tractater med främmande magter I (Stockholm 1877), 276 f. nr. 130.

König Woldemar von Schweden, mit der dänischen Prinzessin Sophia vermählt, war durch seinen Bruder Magnus aus Schweden verjagt worden; mit Hilfe der Verwandten seiner dänischen Gattin suchte er den verlorenen Thron zurückzugewinnen. Dabei versicherte er sich auch der Unterstützung der johanneischen Markgrafen, die Vettern seiner Gattin waren (Verwandschaft einerseits: Woldemar II. von Dänemark — Sophia [Gemahl: Markgraf



1277		Johann I.] — Johann II., Otto IV. und Konrad; und andererseits: Waldemar II. — Erich — Sophia). Beachtenswert für die umfassenden Ostseepläne der Markgrafen, die in Lübeck und Danzig Stützpunkte zu gewinnen hofften, ist nun, daß sie sich als Preis ihrer Hilfe die wichtige Insel Gotland verschreiben ließen. Angetreten haben sie den Besitz der Insel freilich nicht: es gelang König Woldemar nicht, den verlorenen schwedischen Thron wieder zu erringen, und damit entfiel für die Markgrafen die Möglichkeit, die Insel auf Grund des Kopenhagener Vertrags zu erwerben. Die Urkunde ist also nur in bezug auf die Pläne und Hoffnungen der Markgrafen lehrreich. <b>1120</b>
Sept. 10	Wien	O(tto V.) marchio Brandenburgensis Zeuge, als König Rudolf dem Stift Kaiserswerth (vgl. nr. 1119) eine Urkunde des Erzbischofs Adolf von Cöln bestätigt. Kelleter, UB. des Stiftes Kaiserswerth 79 f. nr. 62. Lacomblet, UB. für die Gesch. des Niederrheins II, 412 Anm. 2 Zeugen mit dem falschen Datum August 29. Böhmer-Redlich nr. 852 (zu August 29). Zweifelloos Markgraf Otto V., der im Interesse seines Oheims Ottokar von Böhmen am Königshof weilte. <b>1121</b>
Sept. 12		(Prag.) König Ottokar von Böhmen vollzieht einen Zusatzvertrag zu dem (am 6. Mai) mit König Rudolf geschlossenen Frieden. Dabei wird unter anderem bestimmt: Kommen von Seiten Rudolfs schwerere Friedensstörungen vor, wie Eroberung einer Burg oder Tötung einer Standespersion, und gibt der König nicht alsbald Genugtuung, so sollen für ihn Bischof (Peter) von Passau, Pfalzgraf L(udwig) vom Rhein, Herzog von Bayern, Herzog Al(brecht) von Sachsen und 12 weitere von Bischof (Bruno) von Olmütz zu bestimmende Grafen, Edle und Ministerialen nach Nürnberg einreiten. Im umgekehrten Fall sollen für den böhmischen König der Bischof von Olmütz, Markgraf Otto (V.) von Brandenburg, Herzog H(einrich) von Breslau und 12 weitere vom Burggrafen (Friedrich von Nürnberg) zu bestimmende Leute nach Eger in 4 Wochen einreiten. — Was bis Epiphania (1278 Januar 6) die Bischöfe (Berthold) von Würzburg und (Bruno) von Olmütz, Pfalzgraf L(udwig) vom Rhein, Herzog von Bayern, Markgraf Otto von Brandenburg, Landgraf H(einrich) von Hessen und Burggraf F(riedrich) von Nürnberg oder deren vom Olmützer Bischof und vom Burggrafen zu bestimmende Ersatzleute zur Festigung des Friedens anordnen werden, soll gehalten werden. MG. Constit. III, 132 ff. nr. 139 (§§ 15, 16, 19). Riedel B I, 133 nr. 175 Auszug. Emler. Reg. Bohemiae et Moraviae II, 457 ff. nr. 1089. Böhmer-Redlich nr. 860. <b>1122</b>
Nov. 5		(Prenzlau.) Magister Petrus, Rector der Markgrafen von Brandenburg, Zeuge, als Konrad von Suseliz über die ihm gezahlte Summe von 100 Mark eine Quittung ausstellt. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt II, 416 nr. 1330 Anm. <b>1123</b>
(Herbst)		Markgraf Otto IV. läßt im Frieden widerrechtlich einen Zug von sieben mit Tuch beladenen Wagen der Magdeburger Kaufleute überfallen und wegnehmen. Dadurch bricht erneut eine magdeburgisch-brandenburgische Fehde aus. Auch Herzog Albrecht von Braunschweig erscheint wieder gegen die Magdeburger im Felde, ebenso die Herzöge (Johann I. und Albrecht II.) von Sachsen. Diese letzteren besetzen die Stadt Aken (die sie 1276 an Magdeburg abgetreten hatten; Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 234), werden aber bei der Stadt von den Magdeburgern am 29. November geschlagen. — Magdeburger Schöppenchronik ed. Janicke 160 f. — Hierbei wird Graf Adolf von Holstein, der Schwager Ottos IV., in einem Hinterhalt gefangen. — Gleiche Quelle und Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 474. — Erst nach der Niederlage seiner Verbündeten erscheint Markgraf Otto IV. im Felde. <b>1124</b>
Nov. 29		
(1277 Nov.)		König O(ttokar II.) von Böhmen schließt mit den Markgrafen Johann (II.) und W (sicher Otto IV.) von Brandenburg ein dauerndes Bündnis gegen Jedermann, außer gegen Markgraf H(einrich) von Meissen und dessen Sohn, Landgraf Alb(recht) von Thüringen; sollte zwischen diesen und den Markgrafen von Brandenburg ein Zwist ausbrechen, so will er zwischen den Parteien vermitteln. Formelbuch des Heinricus Italicus, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen XXIX, 48 nr. 39. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 987 nr. 2277. Ausgestellt vor Ottokars Brief (nr. 1128) von 1277 (Dezember), da nach diesem die Bündnisse Böhmens mit Meissen und Brandenburg schon abgeschlossen sind, und zwar wohl schon im November, da bereits 1278 Januar 10 in der Schlacht bei Frohse böhmische Hilfs-







1278		Ob Markgraf Albrecht dem König in Erfüllung dieses Bündnisses zugezogen ist und bei Dürnkrot am 26. August mitgefochten hat, ist nicht bekannt; am 20. Juli urkundet er noch zu Landsberg a. W. (unten nr. 1150). 1130
Januar	gegen Magdeburg	Markgraf Otto IV. rückt mit einem großen Heer aus, in dem sich Graf Ulrich von Regenstein, Herr Werner von Hadmersleben, ein Graf von Mansfeld und ein Herr von Arnstein befinden. Auch aus Böhmen, Polen, Pommern erhält er Zuzug. — Magdeburger Schöppenchronik 161 und 157. Gesta archiep. Magdeb., MG. SS. XIV, 423. 1131
Jan. 9	bei Frohse	(an der Elbe oberhalb Magdeburg). Der Markgraf lagert in siegessicherer Stimmung bei Frohse; er vermißt sich, am folgenden Tage seine Pferde im Dom zu Magdeburg zu stallen, und läßt die Stadt durch seine Vorposten beobachten. — Magdeburger Schöppenchronik 157. Gesta archiep. Magdeb., MG. SS. XIV, 423. 1132
Jan. 10	zwischen Frohse und Magdeburg	Der erwählte Erzbischof Günther von Magdeburg ruft auf dem Markt vor dem Rathaus mit dem Banner des heiligen Moritz die Bürger zum Kampf auf. Die Glocken werden geläutet; die Reichen kommen auf verdeckten (gepanzerten) Rossen, die minder Begüterten ebenfalls zu Pferd, die Masse zu Fuß mit Keulen, Schwertern und Spießen. Im Heer sind ferner die Stiftsministerialen, dann Graf Otto von Anhalt mit seinem Aufgebot, der Kämmerer von Mühlhausen und andere Herren aus Thüringen. Das Heer zieht aufs Feld längs der Sulze (die bei Magdeburg in die Elbe fließt). Es kommt zur Schlacht zwischen Frohse und Magdeburg; große Verluste auf beiden Seiten, im brandenburgischen Heer fällt der Graf von Arnstein. Markgraf Otto selbst mit 300 Rittern und Knechten wird gefangen und in die Stadt geführt. Hier wird er angekettet, bis ein Holzkäfig fertiggestellt ist, in den er gesperrt wird, im Querfurter Hof (wo später der Chor der Nicolaikirche auf dem Neumarkt stand). — Quellen: Bericht der Magdeburger Schöppenchronik 161. Bericht derselben Chronik 157 und damit ziemlich übereinstimmend Gesta archiep. Magd. MG. SS. XIV, 423. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479. Braunschweigische Reimchronik, Vers 8768 ff., MG. Deutsche Chroniken II, 567. — Über das Verhältnis der Quellen zueinander vgl. Hertel, Forschungen z. deutschen Geschichte XIX, 224 ff. und namentlich Sello, Magd. Geschichtsblätter XXIII, 90 ff., 133 ff. — Sello erbringt den Nachweis, daß der Bericht der Schöppenchronik 157 und der damit zusammengehörige der Gesta archiep. Magd. zweifellos sagenhaft ausgeschmückt ist, daß ihm andererseits aber eine gute mündliche Überlieferung zugrunde liegt. Wahrheit und Dichtung lassen sich nicht scharf scheiden. Dasselbe gilt von dem Bericht der beiden Quellen über die der Schlacht folgenden Ereignisse. — Über die Schlacht selbst vgl. neben der zitierten Abhandlung von Sello auch Fr. Winter, Magd. Geschichtsblätter V, 1—6. 1133
(nach Jan. 10)	Hundisburg Öbisfelde	Auf die Kunde von der Gefangennahme des Markgrafen Otto brechen sofort seine Brüder Johann II. und Konrad, sowie Herzog Albrecht von Braunschweig unter Verwüstungen ins Gebiet des Erzbistums Magdeburg ein. Sie erobern gemeinsam Hundisburg (südl. Neuhaldensleben) und Öbisfelde, während Otto noch gefangen sitzt. — Braunschweigische Reimchronik Vers 8777 ff., MG. Deutsche Chroniken II, 567. Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479. — Die Magdeburger Schöppenchronik 162 erzählt unrichtig den Angriff des Herzogs von Braunschweig erst nach der Befreiung Ottos. 1134
(nach Jan. 10)		Der gefangene Markgraf läßt seine Gattin (Heilwig) zu sich nach Magdeburg kommen und rät ihr, wegen seiner Auslösung sofort mit seinen Ratgebern, namentlich mit dem alten (Johann) von Buch, der früher in seinem Rat gewesen, jetzt aber in Ungnade gefallen war, zu verhandeln und dann wiederzukommen. Der wegen seiner Zurücksetzung verstimmt (Johann) von Buch erteilt erst nach längerem Sträuben der ihn unter Tränen um seine Unterstützung bittenden Markgräfin den Rat, sich vor ihrer Rückkehr nach Magdeburg reichlich mit Geld zu versehen, um so verschiedene Magdeburger Domherren und Stiftsvasallen in heimlichen Verhandlungen zu bestechen. Das tat die Markgräfin, und die bestochenen Herren rieten dem Erwählten, den Markgrafen für ein mäßiges Lösegeld freizugeben. So entließ dieser den Markgrafen für 4 Wochen; nach deren Ablauf sollte er entweder in die Haft



1278

zurückkehren oder 4000 Mark in barem Geld zu zahlen. — Magdeburger Schöppenchronik 157 f. und ähnlich Gesta archiep. Magdeb., MG. SS. XIV, 423 f. — Über den sagenhaft ausgeschmückten Bericht vgl. Sello, Magdeb. Geschichtsblätter XXIII, 146 ff. — Die Verhandlungen müssen sich sehr rasch abgewickelt haben, da Markgraf Otto bereits am 29. Januar (nr. 1138) wieder frei ist und mit seinen Brüdern in Stendal urkundet. Dies ist aber sehr wohl möglich bei der Annahme, daß die Markgräfin sich von vornherein in der Nähe, d. h. etwa in Wolmirstedt oder in der Altmark befand, wo sie dann mit Johann von Buch verhandelte. — Der zweite Bericht der Magdeburger Schöppenchronik 161 sagt, der Markgraf und die Seinen seien für 7000 Mark gelöst. 1135

Jan. 14 Lüneburg

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses bestätigen, auf Weisung des römischen Königs Rudolf 1000 Mark Silber von der Stadt Lübeck erhalten zu haben. Ankündigung der Siegel. Datum Luneborch a. d. 1278 in crastino octave Epiphanie domini.

Überlieferung: Original Lübeck, Staatsarchiv. Die Siegel sind beschädigt.

Druck: UB. der Stadt Lübeck I, 358 f. nr. 389. Riedel B I, 134 nr. 177.

Vgl. die Urkunde vom 16. Januar 1278, in der Gerhard von Hirschberg, Präceptor des deutschen Ritterordens und Gesandter König Rudolfs, der Stadt für die 1000 Mark, die sie dem Markgrafen Otto (V.), und die 20 Mark, die sie ihm für den König aus den Reichsgefallen ausgezahlt hat, eine Quittung ausstellt. UB. der Stadt Lübeck I, 359 nr. 390. Riedel B I, 134 f. nr. 178. König Rudolf selbst quittierte über dieselben beiden Summen 1278 April 4 Wien; UB. der Stadt Lübeck I, 361 nr. 393. Riedel B I, 135 nr. 179. Böhmer-Redlich nr. 931.

Redlich, Rudolf von Habsburg 665, wird recht haben mit der Vermutung, daß es sich hier um einen Versuch König Rudolfs handelte, die ottonischen Markgrafen von König Ottokar von Böhmen abzuziehen. Übrigens hatte Markgraf Otto schon im Jahre 1277 einmal Geld aus den Reichseinkünften von Lübeck zugewiesen bekommen, vgl. oben nr. 1108. 1136

Jan. 25 Landsberg  
a. W.

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses übertragen Henrico dicto Toyte die Stadt Novam Berlyn (Berlinchen, Kreis Soldin) zu errichten und bewilligen ihm den dritten Pfennig, d. h. ein Drittel der Einkünfte von Gericht, Zins, Mühlen, Gebäuden, Kaufhaus, Schragen und sonstigen öffentlichen Gebäuden, von Hopfengärten und sonstigen Gärten, sowie ein Drittel der besetzung genannten Pacht. Die Mühle, die vor Gründung der Stadt dort stand, behält er nach wie vor zu Lehen. Ankündigung eines Siegels. Zeugen: Henricus marscalcus noster, Otto de Winnige, Johannes de Perweniz, Theodericus de Dossa, Theodericus de Levendal, Hermannus Botel et Gerhardus de Wrech et alii quoque multi. Datum in nova Landesberg per manum Bertoldi, nostri notarii, a. d. 1278, VIII. kal. Febr.

Überlieferung: Original Wien, Deutschordens-Central-Archiv. Unter der Mitte hängt an Pergamentstreifen das Siegel Ottos V., ein zweites Siegel hat (der Siegelankündigung durchaus entsprechend) nie an der Urkunde gehangen.

Druck: Raumer, CD. Brand. I, 14 nr. 16. Riedel A XVIII, 63 nr. 4 (fehlerhaft nach Abschrift im Staatsarchiv Stettin, die nach freundlicher Mitteilung dorthier auf Dregers handschriftliche Urkundensammlung in der Bibliothek des kgl. Marienstiftsgymnasiums zu Stettin zurückgeht).

Regest: Kletke, Märk. Forsch. X, 29 mit Erläuterungen. 1137

Jan. 29 Stendal

Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses übertragen zu ihrem und ihrer Vorfahren Seelenheil dem Cisterzienser-Nonnenkloster in Nyendorp (Neuendorf östl. Gardelegen, Diözese Halberstadt) das Eigentum an 7 Hufen in Magno Sveden (Groß-Schwechten nw. Stendal), die die Stendaler Bürger Johannes, Arnoldus und Antonius, Söhne des verstorbenen Antonius, von ihnen zu Lehen trugen. Dazu bestätigen sie dem Kloster alle Schenkungen ihrer Vorfahren, nämlich Dorf Nyendorp (Neuendorf, oben nr. 614), Dorf Poblitz (Wüstung, oben nr. 668), 7 Hufen in Odigstorp (Wüstung, oben nr. 629) und das halbe Selegow (Salchau, oben nr. 629) mit dem wüsten Slavendorf (Wüstung Wendisch-Salchau, vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 198 f., nr. 204, 205), ein Talent in Dollis (Dolle, oben nr. 827), Dorf Statzyt (Staats, oben nr. 774), 2 Wispel Roggen in Wardenberg (Wartenberg desgl.), 2 Talente in Kotene (Kaethen desgl.), ein Talent im Zoll Gardelege (desgl.), daselbst ein Talent vom Zins, in Bocholte (Buchholz, oben nr. 774) 10 Schilling, in Nypyzt (Wüstung, oben nr. 774) 1 Wispel Roggen, im Dorf Vetve (Wüstung, oben nr. 608) 9 Hufen, in Volevelde (Volfelde zw. Stendal und Gardelegen) 3 Wispel Roggen, in Norstede (Nahrstedt westl. Stendal) 18 Scheffel Roggen,



1278

in Steinvælde (Steinfeld nw. Stendal) 2 Wispel Roggen, in Grevenitz (Grävenitz sw. Osterburg) 3 Hufen, die 3 Wispel Roggen und ebensoviel Gerste bringen, in Ketsik (Kassieck nö. Gardelegen) 2 Wispel Roggen, in Sadenbeke (Wüstung; jetzt Vorwerk Sadenbeck nö. Gardelegen, vgl. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 196 f. nr. 202) 3 Hufen, das Eigentum des Dorfes Borevyz (Börgitz östl. Gardelegen), daselbst 30 Scheffel Roggen samt der Mühle, in Bertinge (Bertingen nö. Wolmirstedt, an der Elbe) eine Hufe, in Ellersele (Wüstung nördl. Wolmirstedt, vgl. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 88 f. nr. 89) 1 Wispel Roggen, in Chete (wohl Schreibfehler für Cheine, vgl. oben nr. 983) 14 Scheffel Mehl in der Mühle, in Querstede (Querstedt westl. Stendal) den Zehnten von 16 Hufen, dann 2 Wispel weniger 6 Scheffel, die Herr Hermannus de Gardelege zum Seelenheil seiner Eltern schenkte, dann 3 Wispel Roggen, die Olicus de Ronstede gab. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes de Bûc, Johannes et Gerardus de Kerkow, Hermannus de Gardelege, Rodolfus de Ronstede, Wernerus de Ammensleve, Philippus de Stockem milites et quam plures alii fide digni. Acta sunt hec in Stendal a. dom. inc. 1278, III. kl. (sic) Februarii. Datum per manum domini Johannis de Brunewich nostre curie notarii. Unter der Urkunde von anderer Hand nachgetragen: in Miszelwerde (Wüstung sw. Stendal, vgl. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 143 f. nr. 142) 18 Scheffel Roggen.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Neuendorf nr. 12, Prachtausfertigung in sorgfältiger Minuskel, niemals besiegelt. Früher scheint daneben eine zweite, mit drei Siegeln besiegelte, jetzt verlorene Urkunde vorhanden gewesen zu sein, vgl. die Bemerkung am Schluß von Riedels Druck. Die besiegelte und verlorene Urkunde wird das Kanzlei-exemplar gewesen sein, neben der sich das Kloster von der wichtigen Generalbestätigung die vorhandene zweite Prachtausfertigung vermutlich selbst hergestellt hat; ihre Besiegelung ist aus unbekanntem Gründen unterblieben.

Druck: Bekmann, Beschreibung der Mark Brandenburg V, I, X, 113 ff. Riedel A XXII, 371 f. nr. 12. Heinemann, CD. Anh. II, 357 nr. 496 Auszug mit der irrtümlichen Deutung von Kotene als Köthen in Anhalt.

Die Besitzungen des Klosters scheinen im wesentlichen chronologisch nach der Erwerbungszeit geordnet zu sein, denn nur für die zuerst genannten liegen die Vorurkunden vor.

Eine Abweichung von Bekmanns Text (bei den Dörfern Steinfeld und Grävenitz) beruht offensichtlich nur auf Flüchtigkeit des Druckes, und nicht etwa darauf, daß Bekmann nach dem zweiten verlorenen Original der Urkunde druckte. 1138

Febr. 5

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses erweitern das Stadtrecht ihrer Stadt Saltwedel (Salzwedel) um verschiedene Bestimmungen, die das Strafrecht, das Familienrecht, das Erbrecht, das Prozeßrecht, die Stadtpolizei betreffen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: venerabilis dominus Gevehardus episcopus Brandenburgensis, honorabilis miles Henricus de Vrisach, Hermannus de Carpzowe, Johannes de Crachowe, Bertoldus advocatus et alii quum plures nostri milites et vasalli. Datum a. d. 1278 nonas Februarii in die beate Agathe virginis et martyris.

Überlieferung: Original Salzwedel, Stadtarchiv VII, 18.

Druck: Lenz, Brandenb. Urkunden 78 ff. nr. 36. Lenz, Becmannus enucleatus 70 f. Riedel A XIV, 14 f. nr. 18.

Die Bestimmungen der Urkunde finden sich wieder in der deutschen Redaktion des Salzwedeler Stadtrechts (vgl. oben nr. 1034); Riedel A XIV, 15 ff. nr. 19 §§ 37—46. Neue Mitteil. aus d. Gebiet hist.-antiqu. Forsch. IV, I, 83 ff. 1139

(Jan.—  
Februar)

Tangermünde

Der aus der Haft entlassene Markgraf Otto IV. beruft seine Ratgeber und den (Johann) von Buch und befragt sie, wie er das Lösegeld aufbringen könne. Die rieten ihm, in den Kirchen die Kelche und die goldenen und silbernen Schmuckstücke einzuziehen und die Städte zu besteuern. (Johann) von Buch aber erklärte, einen besseren Rat geben zu können, verlangte dafür aber, wieder zu Gnaden angenommen zu werden, was der Markgraf versprach. Darauf führte er den Markgrafen und seinen Bruder (wohl Johann II.) in die Sakristei zu Angermünde (d. h. natürlich Tangermünde), zeigte ihnen dort einen großen eisenbeschlagenen, mit Gold und Silber gefüllten Stock und sagte: „Diesen Schatz hat Euer Vater mir für Eure Bedürfnisse anvertraut, sofern Ihr meinem Rat folgt; da habt Ihr fast die ganze jetzt geforderte Summe.“ Die Markgrafen übersandten dann das Geld dem Erzbischof. — Magdeburger Schöppenchronik 158, und ähnlich Gesta archiepisc. Magdeb., MG. SS. XIV, 424. — Betreffs des Johann von Buch, seiner Beziehungen zu Tangermünde, und seiner Restitution bei den Markgrafen macht Sello, Magd. Geschichts-



1278

blätter XXIII, 147 auf folgende interessante Tatsachen aufmerksam: Johann von Buch ist wiederholt Vogt von Tangermünde gewesen, sowohl unter Johann I. wie unter dessen Söhnen. Er erscheint zuletzt vor Ottos Gefangennahme 1277 Juni 8 in Stendal als erster Zeuge bei ihm (nr. 1112), danach müßte er in Ungnade gefallen sein. Sofort nach des Markgrafen Befreiung und Johanns Rehabilitierung erscheint er 1278 Januar 29 an erster Stelle unter den Zeugen (nr. 1138); und seither nimmt er augenscheinlich eine sehr bevorzugte Stellung bei den johanneischen Markgrafen ein: in dem wichtigen Bedevertrag von 1281 Mai 1 ist er der erste der vier von den Markgrafen und ihren Untertanen bestellten Vertrauensleute; 1285 August 23 ist er der erste der Ministerialen, die mit Markgraf Otto zusammen sich zum Einlager unter gewissen Bedingungen verpflichten. — Markgraf Johann I., der ihm vor seinem Tod den in Tangermünde deponierten Schatz anvertraut haben soll, weilt dort tatsächlich, schon von seinem bevorstehenden Tode sprechend, 1266 Juni 3 (oben nr. 917). — Etwas wahres wird also wohl an der Erzählung sein, wenn sie auch sicher dichterisch ausgeschmückt ist.

Die Erinnerung an Ottos Auslösung wird die Markgrafen bewegen haben, in die Bedeverträge der nächsten Jahre (vgl. unten 1281 Mai 1 und 1282 November 30) besondere Bestimmungen aufzunehmen über die Beiträge, die zu leisten waren, falls wieder ein Markgraf gefangen würde und ausgelöst werden müsse. **1140**

(Febr.) Magdeburg

Nach Zahlung des Lösegeldes kommt Otto zum (erwählten) Erzbischof und fragt ihn: „Herr Bischof, bin ich los?“ Der antwortet: „Ja.“ Da sagte der Markgraf: „Ihr könnt einen Markgrafen nicht schätzen; Ihr hättet mich auf ein Roß heben sollen mit aufgerichteter Lanze und mich mit Gold und Silber beschütten lassen bis zur Spitze; so hättet Ihr mich recht geschätzt.“ — Magdeburger Schöppenchronik 158, und ähnlich Gesta archiep. Magdeb., MG. SS. XIV, 424. **1141**

März 25 Tangermünde

Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses verkaufen mit Zustimmung ihrer Brüder und ihrer Erben dem Dekan und Kapitel der Nicolai-kirche in Stendal 7 Wispel Roggen und Gerste und 10 Schilling Pfennige in ihrem Dorf Balrestede (Klein-Ballerstedt sw. Osterburg, vgl. die Erläuterungen zur folgenden nr. 1143) für 90 Mark Stendaler Silber, nämlich jeden Wispel für 12 Mark und die 10 Schilling für 6 Mark. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Hanto de Irkessleve et Johannes de Irkessleve filius suus, Johannes de Crochere, Johannes de Stegelyz, Hermannus de Gardelege, Gerardus et Johannes de Kercow fratres, milites et quam plures alii fide digni. Acta sunt hec in Tagermunde a. dom. inc. 1278, VIII. kal. Aprilis. Datum per manum domini Johannis de Brunswich nostre curie notarii.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 49. An Seidenfäden Reste der drei Siegel.

Druck: Riedel A V, 41 nr. 41 (unvollständig).  
Vgl. die folgende nr. 1143.

**1142**

März 26

Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses verkaufen mit Zustimmung ihrer Brüder und ihrer Erben dem Dekan und Kapitel der Kirche des heiligen Nycolans zu Stendal 7 Wispel Roggen und Gerste und 10 Schilling Pfennige in ihrem Dorf parvo Balrestede (Klein-Ballerstedt sw. Osterburg) für 90 Mark Stendaler Silber, nämlich jeden Wispel für 12 Mark und die 10 Schilling für 6 Mark. Ankündigung der Siegel. Zeugen: prepositus Olricus Ruppiniensis noster capellanus, Hanto de Irkesleve, Johannes de Irkesleve filius suus, Johannes de Krochere, Johannes de Bâc, Hinricus de Stendal, Johannes de Stegeliz, Hermannus de Gardelege, Johannes et Gerardus de Kercowe fratres milites et quam plures alii fide digni. Acta sunt hec in Tangermunde a. dom. inc. 1278, VII. kal. Aprilis per manum domini Johannis de Brunsvic curie nostre notarii.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 50. Von den an Seidenfäden hängenden Siegeln ist das Johanns ganz, das Ottos fast ganz verloren; von dem Konrads ist die obere Hälfte prächtig erhalten.

Druck: Riedel A V, 41 nr. 42 (unvollständig).

Diese Urkunde und die vorige vom Tage vorher stimmen wörtlich überein, nur daß in der zweiten Urkunde die Zeugenliste etwas reicher ist und daß das Dorf, in dem die Verkaufsobjekte liegen, das erste Mal als Balrestede, das zweite Mal als parvum Balrestede bezeichnet wird. Es handelt sich natürlich beide Male um die Beurkundung der gleichen

87\*



1278		<p>Rechtshandlung; denn es ist nicht anzunehmen, daß die Markgrafen dem Domstift Stendal in zwei aufeinanderfolgenden Tagen genau gleiche Objekte einmal in Groß-Ballerstedt, einmal in Klein-Ballerstedt verkauften. Die Urkunden sind nicht von gleicher Hand geschrieben; nur die erstere weist die vielfach bekannten Schriftzüge des beide Male am Schluß genannten Notars Johann von Braunschweig auf; wahrscheinlich hielt man sofort eine Neuausfertigung für nötig, da in der früheren Urkunde das Dorf nicht zweifelsfrei bezeichnet war. Diese sofort auf Grund der ungenügenden früheren Urkunde hergestellte zweite Urkunde, die das Dorf genauer als Klein-Ballerstedt bezeichnete und eine erweiterte Zeugenliste (3 Zeugen mehr) aufwies, dürfte Empfängerausfertigung sein, übernahm aber trotzdem aus der Vorurkunde den Namen des Notars Johann von Braunschweig.</p>	1143
April 17		Ostern.	a
April 29	Gardelegen	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones übertragen den Cisterziensernonnen des Klosters Niendorpe in der Diözese Halberstadt (Neuendorf, östl. Gardelegen) eine Hufe in Swechten (Groß- oder Klein-Swechten, nördl. Stendal), die Bruno, als er gefangen war, zu seiner Befreiung den Nonnen verkauft hatte. Zeugen: Theodericus de Wuzterbusch, Johannes de Stegeliz, Hasso de Wedele, Radolfus de Ronstede, Arnoldus de Volmezschere, Hermannus de Gardelege, tunc temporis advocatus et alii quam plures. Ankündigung der Siegel. Actum Gardelege a. d. 1278, III. kal. Maii. Datum per manum domini Meynardi nostre curie capellani.</p>	1144
vor Juni 1		<p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Neuendorf nr. 13. Die drei an Seidenfäden hängenden hängenden Siegel sind fragmentarisch erhalten.          Druck: Gercken, <i>Diplomataria veteris marchiae II</i>, 81 f. nr. 32. Bekmann, Beschreibung der Mark Brandenburg V, I, X, 113 (Auszug). Riedel A XXII, 373 nr. 13. UB. des Geschlechts von Wedel II, 3 nr. 4, Zeugen.          Wiggerts Angabe bei Riedel a. a. O., das Siegel Markgraf Johanns hänge in der Mitte, ist falsch. Hier hängt, wie auch sonst regelmäßig, das Siegel Ottos IV.</p> <p>Wiederausbruch des Krieges gegen das Erzstift Magdeburg. Angreifer scheinen diesmal die Magdeburger gewesen zu sein unter Führung des Truchsessen (Richard von Alsleben). Er und der erwählte Erzbischof bitten die Bürger wiederum um Hilfe und sagen, sie erhielten auch aus Thüringen über 1000 verdeckte Rosse zur Unterstützung. Außerdem stehen dem Erzbischof bei Graf Otto von Anhalt und Bischof Otto von Hildesheim. Andererseits wird Markgraf Otto wieder unterstützt durch Herzog Albrecht von Braunschweig. — Magdeburger Schöppenchronik 162. — Vgl. auch die folgende Urkunde (nr. 1146), durch die sich Herzog Barnim von Pommern zur Unterstützung verpflichtet. Die Urkunde gibt gleichzeitig das ungefähre Datum für den Wiederausbruch der Feindseligkeiten.</p>	1145
Juni 1	bei der Mühle ad duas rotas	<p>Herzog Barnim I. von Pommern empfängt von Markgraf Konrad von Brandenburg zu Lehen Treben (Wüstung bei Dörlitz), Collin, Repplin, Brallentin, Sconelinde (Wüstung), Petznick, Reichenbach, Schönwerder, Sandow, den Hof des Klosters Kolbatz (Cisterzienser, Diözese Kammin) mit dem beiliegenden slavischen Dorf, und den Hof Copam (unbekannt) (sämtlich, soweit bekannt, sß. Stargard in Pommern) durch Vermittlung Ludwigs von Wedel in Gegenwart Bischof H(ermanns) von Kammin. Dazu verspricht der Markgraf 1500 Mark für die im gegenwärtigen Krieg zu leistende Kriegshilfe gegen die Magdeburger Kirche und alle ihre Helfer, ausgenommen die Markgrafen Ot(to V.) und Al(brecht III.) und die Herren Slaviens. Hat der Herzog, zum Kriegsdienst gerufen, das markgräfliche Gebiet mit 150 gepanzerten Rossen betreten, so ist ihm das Geld nach geschehener Heerfahrt am nächsten Martinsfest (November 11) zu zahlen, wie 30 Ritter versprochen. 8 Tage nach der Aufforderung wird er kriegsbereit auf markgräflichem Gebiet an seiner Grenze stehen. Nach der ersten Heerfahrt wird er weiter mit 60 gepanzerten Rossen bis zum Ende des Krieges dienen. Für die Ausführung seiner Leistungen setzt er seine 4 Städte Gartz, Greifenhagen, Pyritz und Stargard als Bürgschaft; sie sollen sich dem Markgrafen unterwerfen, wenn der Herzog seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Schreibt der Herzog eine Steuer aus, so sollen auch die Leute des Markgrafen, die Lehen vom Herzog tragen, sie zahlen. Die Brüder des Markgrafen (Johann II. und Otto IV.) sollen den Herzog ebenfalls durch ihre Siegel mit genannten Gütern belohnen. Ist der Krieg beendet und sind die Kriegsdienste gegen die Magdeburger Kirche und ihre Helfer geleistet, so sind die Städte ihrer Bürg-</p>	



1278		<p>schaft ledig. Des zum Zeugnis wird diese besiegelte Urkunde dem Markgrafen Konrad von Brandenburg übergeben. Geschehn bei der Mühle, quod vocatur ad duas rotas.</p> <p>Riedel B I, 135 f. nr. 180. Barthold, Geschichte von Rügen und Pommern II, 570 f. Pomm. UB. II, 371 f. nr. 1096. Fabricius, Urkk. z. Gesch. von Rügen III, Regesten nr. 202 (Regest). Kletke, Märk. Forsch. X, 31 (Regest).</p> <p>Der Ausstellungsort (Zweiraden) lag wahrscheinlich bei dem Gut Gollin, sō. Soldin in der Neumark. Vgl. Raumer, Markgraf Ludwigs d. Älteren neumärkisches Landbuch von 1337, S. 27.</p>	1146
Juni 5		Pfungsten.	a
(Juni—Juli)	Staßfurt, vor der Burg	<p>Markgraf Otto IV. erscheint vor Staßfurt (das die Herzöge von Sachsen 1276 Juli 8 dem Erzstift abgetreten hatten; Mülverstedt, Magdeburger Regesten III nr. 233, 234), erobert die Stadt und belagert die Burg, zu deren Entsatz der erwählte Erzbischof Günther von Magdeburg heranzieht. Die Brandenburger machen einen Sturm auf die tapfer verteidigte Burg, der aber unter schweren Verlusten für die Angreifer abgeschlagen wird. Der Markgraf wird durch einen den Helm durchdringenden Pfeilschuß am Kopf verwundet. Die abgebrochene Pfeilspitze trug Otto mehrere Jahre lang im Kopf, und empfing so den Beinamen „Markgraf Pfeil“. — Magdeburger Schöppchenchronik 162. — Wegen der Datierung vgl. unten nr. 1148. Der Beiname cum telo ist bei Ottos Lebzeiten urkundlich bezeugt, vgl. unten 1294 December 9. Es bestand eben, namentlich seit mit dem Jahre 1280 auch Otto VI. in die Reihe der regierenden Markgrafen eingetreten war, das zwingende Bedürfnis, Otto IV., V. und VI. durch charakteristische Beinamen zu unterscheiden.</p>	1147
(Juni—Juli)	Aken	<p>Der vor der Burg Staßfurt verwundete Markgraf Otto zieht sich, verfolgt von dem magdeburgischen Entsatzheer, fluchtartig nach Aken an der Elbe zurück. — Magdeburger Schöppchenchronik 162. — Da am 21. Juli die Herzöge Johann und Albrecht von Sachsen dem erwählten Erzbischof Günther von Magdeburg abermals Staßfurt abtraten (Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 283), so wird man mit Sello, Magdeb. Geschichtsblätter XXIII, 167 annehmen müssen, daß die Berennung von Staßfurt durch Markgraf Otto vorher erfolgt sei; denn nach diesem Friedensschluß zwischen Sachsen und Magdeburg lag für Otto kaum noch Grund zu einem Angriff auf Staßfurt vor. Auch ist zu beachten, daß Otto IV. am 26. August bereits in der Schlacht bei Dürnkrot mitstreitet. Die Fehde zwischen Brandenburg und Magdeburg lief übrigens, obgleich Otto einstweilen den Kriegsschauplatz verließ, weiter.</p>	1148
(1278?) Juli 18		<p>(Klosterbruck?) Ottokar, König von Böhmen und Markgraf von Mähren, verspricht den Markgrafen Otto (V.) und Albrecht (III.) von Brandenburg, seinen vertrauten Freunden, vom heutigen Tage an bis zum Michaelisfest in 4 Jahren seine Unterstützung gegen jedermann, ausgenommen seine Freunde; ebenso sollen die Markgrafen ihn nach Kräften auf seinen Wunsch unterstützen. Datum in Ponte XV. kal. Aug. etc.</p> <p>Emler, Regesta Bohemiae et Moraviae II, 988 nr. 2280. Krabbo, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 137 nr. 16 (Regest).</p> <p>Der Ausstellungsort Pons könnte Klosterbruck bei Znaim sein, wo ein Prämonstratenserkloster (Monasterium Lucense) lag. Das würde ausgezeichnet zu Ottokars Itinerar 1278 passen. Der König verließ Prag am 27. Juni, befand sich um den 15. Juli in Brünn und rückte dann in südwestlicher Richtung nach der österreichischen Grenze ab; um den 20. Juli erschien er vor Drosendorf an der Thaya; vgl. Redlich, Rudolf von Habsburg 311 ff. Auf diesem Marsch wird er ziemlich sicher Znaim und das nahe Klosterbruck berührt haben (Entfernung in der Luftlinie Brünn—Znaim 56 km = 3 Tage; Znaim—Drosendorf 31 km = 2 Tage). Die Urkunde würde dann den letzten Vertrag Ottokars mit seinen brandenburgischen Neffen darstellen, die ihm ja längst zur Hilfeleistung verpflichtet waren (vgl. oben nr. 1130 den Vertrag mit Albrecht III.), die aber jetzt bei Ausbruch des Krieges nicht zur Stelle waren (vgl. die folgende Urkunde vom 20. Juli, nr. 1150), wie denn von Otto V. sicher ist, daß er erst nach Ottokars Tod nach Böhmen aufbrach (vgl. unten nr. 1155, 1159). Ottokar hätte also, um die Markgrafen zu sofortiger Hilfeleistung anzuspornen, sich ihnen in schwerwiegender Gegenleistung für 4 Jahre zur Verfügung gestellt.</p> <p>Allerdings kann die Einreihung der Urkunde zu 1278 nicht Anspruch auf Sicherheit erheben; die an sich möglichen Jahre sind 1269—1278. Auch ist die Deutung Pons als Klosterbruck mir nicht sicher, man könnte auch an Brüx (am böhmischen Abhang des Erzgebirges) denken; dann könnte die Urkunde wegen Ottokars Itinerar natürlich nicht in das Jahr 1278 fallen.</p>	1149



1278 Juli 20	Landsberg a. W.	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses verleiher ihrer Stadt Nove Landesberg (Landsberg a. W.) allen Zins aus den Weinbergen, Hopfengärten und Gemüsebergen und -gärten zum Nutzen der Stadt. Da der derzeitige Schultheiß auf seinen Teil an diesem Zins zu Gunsten der Stadt verzichtet hat, befreien sie seine drei Gärten dauernd von jedem Zins. Dazu bestätigen sie der Stadt die Insel zwischen den Dörfern Loppowe (Loppow sw. Landsberg a. W.) und Jenyn (Gennin desgl.), wie die Stadt solche von den Zeiten ihres Vaters (Otto III.) her bis heute besitzt, mit den darauf befindlichen Wiesen und Gehölzen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Frater Anno, et milites Zabel de Redicstorp, Hermannus de Carpzowe, Godo de Prenzelyn, dominus Conradus scriptor et alii quam plurimi fide digni. Datum et actum ibidem videlicet Nove Landsberg per manum Bartholdi nostri notarii a. d. 1278, XIII. kal. Augusti.</p> <p>Überlieferung: Abschrift saec. XV. auf Papier, Königsberg i. P., Staatsarchiv, Schl. XIV a nr. 51.</p> <p>Druck: Künftig in den Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch.</p> <p>Regest: Joachim und van Niessen, Repertorium der im Staatsarchiv Königsberg befindlichen Urkunden zur Geschichte der Neumark nr. 1.</p> <p>Landsberg a. W. war 1257 Juli 2 durch Johann I. und Otto III. gegründet worden (oben nr. 813); dabei hatte der Schultheiß unter anderem <math>\frac{1}{3}</math> des Zinses von Baustellen und Äckern erhalten; dazu gehört wohl auch der Zins, den der Schultheiß jetzt resigniert. Die Dörfer Loppow und Gennin liegen <math>2\frac{1}{2}</math> km voneinander getrennt am scharf sich abhebenden Nordrand des Warthe-Bruches; die Insel zwischen ihnen ist natürlich in dem Bruch selbst zu suchen. <span style="float: right;">1150</span></p>
(August)	nach Böhmen	<p>Nach der Österr. Reimchronik Vers 15 231 ff., MG. Deutsche Chroniken V, 201 f., zogen dem König Ottokar II. von Böhmen in seinem Krieg gegen Rudolf von Habsburg aus Sachsen zu Hilfe: Markgraf Dietrich von Landsberg, Markgraf Otto IV. mit dem Pfeil von Brandenburg, sowie Aufgebote des (erwählten) Erzbischofs (Günther) von Magdeburg und des Bischofs (Friedrich) von Merseburg. — Was Otto IV. betrifft, halte ich die Nachricht für durchaus glaubhaft, zumal der Markgraf sich nach der Schlacht im böhmischen Lager nachweisen läßt (vgl. unten nr. 1162). Auffallend ist allerdings, daß hier, unmittelbar nach den vorausgegangenen erbitterten Kämpfen, Otto mit dem Pfeil und die Magdeburger im gleichen Heer kämpfen sollen. — Jedenfalls war Otto V., Ottokars Neffe, auf den der Böhmenkönig gewiß in erster Linie gerechnet haben wird, in der Entscheidungsschlacht nicht anwesend. <span style="float: right;">1151</span></p>
vor Aug. 26		<p>König Ottokar II. von Böhmen überträgt für den Fall seines Todes die Sorge für seine Familie und sein Land seinem Neffen, Markgraf Otto V. von Brandenburg. — Erwähnt in den Briefen der verwitweten Königin Kunigunde von Böhmen an Markgraf Otto V. und an dessen Mutter, Markgräfin Beatrix von Brandenburg, Schwester König Ottokars; vgl. unten nr. 1155, 1156. <span style="float: right;">1152</span></p>
Aug. 26	bei Dürnkrot	<p>(am westlichen Ufer der March). Schlacht zwischen Rudolf von Habsburg und Ottokar II. von Böhmen; letzterer wird geschlagen und fällt. — Über die Schlacht vgl. die Zusammenstellung bei Böhmer-Redlich nr. 993 c. — Nach Ottokars Reimchronik Vers 16 388 ff., MG. Deutsche Chronik V, 217, erlitt das von Otto IV. geführte brandenburgische Aufgebot große Verluste im Kampf gegen die schwäbischen Ritter, die eigentliche Kerntuppe Rudolfs von Habsburg. <span style="float: right;">1153</span></p>
(August)		<p>Zu der Zeit, wo König Ottokar von Böhmen von König Rudolf besiegt wird, macht Herzog Boleslaw von Polen mit Unterstützung Herzog Mestwins von (Ost-) Pommern einen achttägigen Raubzug in das Gebiet der Deutschen und erringt schließlich einen ruhmvollen Sieg über ihr Heer. — Ann. Polonorum, MG. SS. XXIX, 642 (= 643). — Dieser Einfall der Polen könnte der Grund gewesen sein, durch den Markgraf Otto V. an dem rechtzeitigen Abmarsch nach Böhmen gehindert wurde. — Johannes Dlugoss, histor. Polonica (opera omnia ed A. Przedziecki) XI, 445 f., erzählt von einem großen Feldzug des Herzogs, an dem sich auch sein Neffe Przemislaw und Herzog Mesko beteiligten; bei Soldin hätte sich ihm Markgraf Otto V. entgegengestellt, sei aber leicht von der polnischen Übermacht geschlagen worden, worauf Boleslaw mit reicher Beute heimkehrte. — Eine Quelle für die Beteiligung des jungen Przemislaw und für die Erwähnung Soldins kenne ich nicht</p>



- 1278  
und möchte vermuten, daß hier Ereignisse, die zu den Jahren 1271 (oben nr. 1008) und 1272 (nr. 1024) gehören, zur Ausschmückung der Erzählung mit herangezogen sind. 1154
- (1278  
Anfang  
Sept.)  
Königin K(unigunde) von Böhmen schreibt nach dem Tode ihres Gemahls dem Markgrafen O(tto V.) von Brandenburg, sie habe vernommen, der römische König (Rudolf), nicht zufrieden mit dem Tode ihres Gatten, wolle auch sie und ihre Kinder vernichten, und bittet ihn deshalb, da König Ottokar für den Fall eines unglücklichen Krieges und seines Todes seine Familie und sein Land dem Markgrafen besonders empfohlen habe, um seine sofortige Hilfe. Undatiert.  
Petri de Hallis liber formularum, fontes rer. Austriac. B VI, 92 f. nr. 188. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 492 nr. 1145. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 138 nr. 18 (Regest).  
Der Brief ist sicher geschrieben, sowie Kunigunde von dem Tode Ottokars gehört hatte, und zu einer Zeit, als Otto V. noch nicht in Böhmen eingetroffen war. Er bestätigt zugleich, daß Otto V. bei Dürnkrot sicher nicht mitgefochten hat.  
Vgl. den folgenden Brief nr. 1156. 1155
- (1278  
Jan.—  
Sept.)  
(Königin Kunigunde von Böhmen) bittet ihre Schwägerin (Markgräfin Beatrix von Brandenburg), schleunigst zu ihr zu kommen, sie in ihrem Schmerz zu trösten und ihr mit ihrem Rat zur Seite zu stehen, da ihr verstorbener Gemahl für den Fall seines Todes ihr und ihrem Sohne, dem Markgrafen O(tto V. von Brandenburg) die Sorge für seine Familie und sein Land empfohlen hätte. Deshalb bittet sie, die Markgräfin möge auch ihren Sohn veranlassen, sofort zu kommen; sie wolle ihm sich selbst, ihre Kinder und ihr ganzes Land anvertrauen. Undatiert.  
Petri de Hallis liber formularum, font. rer. Austriac. B VI, 93 f. nr. 189. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 491 nr. 1144. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 138 f. nr. 19.  
Offenbar gleichzeitig mit dem vorigen Brief nr. 1155 geschrieben. Markgräfin Beatrix befand sich also, als die Nachricht von der Schlacht bei Dürnkrot die Königin erreichte, nicht mehr, wie einige Jahre zuvor (vgl. oben nr. 1013), in Böhmen, sondern wieder in der Mark Brandenburg bei ihrem Sohne Otto V. Sollte sie kurz vor der Schlacht bei Dürnkrot im Auftrage ihres Bruders Ottokar dorthin geeilt sein, um zur Beschleunigung der sehnlichst erwarteten brandenburgischen Hilfe anzutreiben? 1156
- (Jan.—  
Sept.)  
Markgraf Otto (V.) stellt der Stadt Wesenburg (Mecklenburg-Strelitz) eine Urkunde aus, in der er ihr das Schwerinsche Stadtrecht, „wie ihnen vorhin ihr gewesener Herr Niclotus (von Werle), wie er ihn nennt, ehe dan er sie ihm abgewonnen, gegeben hatte, in gnaden erlaubt.“  
Angabe des Latomus bei Westphalen, Mon. inedita IV, 246; er hat sicher die Urkunde noch gesehen. Danach Mekl. UB. II, 577 nr. 1450.  
Vgl. oben nr. 1088 und die folgende nr. 1158.  
Spätestens Anfang September ausgestellt, da der Markgraf sicher unmittelbar auf die Nachricht von der Schlacht bei Dürnkrot (August 26, siehe dort) nach Böhmen aufgebrochen sein wird, das er dann in diesem Jahr nicht mehr verließ. 1157
- (Jan.—  
Sept.)  
Markgraf Otto (V.) bestätigt der Stadt Penzlin, die er erobert hatte, das Schwerinsche Stadtrecht.  
Anmerkung zu Latomus bei Westphalen, Mon. inedita IV, 236. Mekl. UB. II, 577 nr. 1449.  
Vgl. oben nr. 1088 und wegen der Ausstellungszeit die vorige nr. 1157. 1158
- Sept.  
vor Prag  
Prag  
Markgraf Otto V. zieht, auch von der Stadt Prag und dem böhmischen Adel gerufen und mit Geld unterstützt, mit 400 verdeckten Rossen nach Böhmen, um die Verwaltung des Landes und die Vormundschaft über die Kinder König Ottokars zu übernehmen. — Contin. Claustroneoburg., MG. SS. IX, 746. — Gleichzeitig erscheint aber auch Herzog Heinrich von Breslau mit kriegerischer Macht im Lande; auch er beansprucht die Vormundschaft über Ottokars Sohn Wenzel. Der Brandenburger und der Breslauer (die schon wegen der Krossener Frage in gespanntem Verhältnis zueinander standen) treffen vor den Toren von Prag aufeinander und es scheint ein Kampf bevorzustehen. Doch hat die Partei des Markgrafen in der Stadt Prag die Oberhand und öffnet ihm die Tore der Stadt und Burg sowie anderer Städte und übergibt ihm gleichzeitig auch den kleinen Wenzel. Conscriptio bonorum S. Mariae Rudnicensis (vom Jahre 1338), bei Jos. Emler, Decem registra censuum Bohemica (Prag 1881), 8 f. (nota de recuperatione ville Dayow). — Auch den böhmischen Kronschatz beschlagnahmt der Markgraf; Contin. Vindobonensis, MG. SS. IX, 710. 1159



1278  
Oktober

Während Otto V. sich in Prag festsetzte, wobei er sich alsbald mit seiner Tante, der Königinwitwe Kunigunde von Böhmen, die ihn doch selbst gerufen hatte, überwarf (letztere ist schon im Oktober im Einvernehmen mit dem römischen König), rückte König Rudolf von Mähren aus, das er nach der Schlacht bei Dürnkrut besetzt hatte, in den ersten Tagen des Oktober nach Böhmen ein (vgl. Böhmer-Redlich nr. 1019 a) und lagerte seit Mitte Oktober mit starkem Aufgebot bei Kloster Sedletz (hart nß. Kuttenberg), wo seine Verhandlungen mit Königin Kunigunde ihren Fortgang nehmen: die Königin, die offenbar völlig mit Otto V. von Brandenburg gebrochen hatte, begibt sich ganz unter Rudolfs Schutz, der im Gegensatz zu den Ansprüchen Ottos V. die Verwaltung Böhmens übernimmt; Böhmer-Redlich nr. 1021—1023. Damit scheint ein Zusammenstoß zwischen König Rudolf und Markgraf Otto V. unvermeidlich; zu letzterem hält außer der Hauptstadt Prag (vgl. oben nr. 1159) die Mehrzahl des böhmischen Adels; contin. Claustroneoburg. sexta, MG. SS. IX, 746. 1160

(1278  
Oktober)

(König Rudolf) schreibt einer Stadt in Italien (Pisa?), er könne nicht eher dorthin kommen, als bis seine augenblicklichen Händel mit dem Markgrafen (Otto V.) von Brandenburg ausgetragen seien. (Der übrige Inhalt des Briefes bezieht sich auf die Verhältnisse Italiens.) (Undatiert.)

Böhmer-Redlich nr. 1026. MG. Constit. III, 195 nr. 211. F. J. Bodmann, Cod. epistolaris Rudolphi I. 106 f. nr. 95. Riedel B I, 144 nr. 192. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 139 nr. 20 (Regest). 1161

(Okt.—  
Nov.) Kolin

Markgraf Otto V. rückt von Prag vor bis Kolin, und lagert gegenüber dem bei Sedletz stehenden Heere Rudolfs (die Entfernung Kolin—Sedletz beträgt nur 9 km). Aber es kommt nicht mehr zum Kampf. Die Bischöfe vermitteln einen Frieden. Ein Schiedsgericht wird erwählt: Obmann ist Erzbischof Friedrich von Salzburg; Vertreter des Reiches sind Graf Meinhard von Tirol und Burggraf Friedrich von Nürnberg, Vertreter Böhmens dagegen Bischof Bruno von Olmütz und Markgraf Otto IV. mit dem Pfeil von Brandenburg. Die Friedensbedingungen sind: 1. die Eheabreden zwischen den Kindern König Rudolfs, nämlich Guta und Rudolf, und den Kindern des verstorbenen Königs Ottokar, nämlich Wenzel und Agnes, werden erneuert. 2. König Rudolf verlobt seine Tochter Hedwig an Markgraf Otto VI. von Brandenburg, jüngsten Bruder Markgraf Ottos V. 3. Markgraf Otto V. wird für die Zeit von 5 Jahren als Vormund Wenzels und als Statthalter von Böhmen anerkannt; für die gleiche Zeit behält König Rudolf die Verwaltung von Mähren. 4. Herzog Heinrich IV. von Breslau wird als Besitzer der von ihm besetzten Grafschaft Glatz anerkannt. 5. Königinwitwe Kunigunde von Böhmen erhält das Gebiet von Troppau. — Ann. Otakariani, MG. SS. IX, 193 mit der Angabe, der römische König, der Markgraf und die Herzöge von Polen (das ist in erster Linie Heinrich von Breslau) seien in der Gegend des Klosters Wilimow zusammengetroffen; dies liegt sö. Kuttenberg, Rudolf berührte es vor und nach dem Aufenthalt bei Sedletz, vgl. Böhmer-Redlich nr. 1019 b, 1026 b. Die gleiche Quelle spricht übertrieben von einer Teilung Böhmens durch die Friedensbedingungen. — Contin. Claustroneoburg., MG. SS. IX, 746. — Ann. S. Rudberti Salisburg. MG. SS. IX, 805 (Verlobung Ottos VI.). — Contin. Vindobon., MG. SS. IX, 710. — Österr. Reimchronik Vers 17427—17858, MG. Deutsche Chroniken V, 231—237, sehr breit, aber mit Angabe der Vermittlung der Bischöfe (Johann von Gurk und Werner von Seckau, die zuerst ins Lager des Markgrafen reiten, um Verhandlungen anzuknüpfen) und mit Nennung der Schiedsrichter. — Vgl. Böhmer-Redlich nr. 1026 a. 1162

bei Kloster  
Wilimow

Nov. 5 Gerswalde

Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones verleihen den Bürgern ihrer Stadt Prinzlavie (Prenzlau) das magdeburgische Recht, nach dem die Bürger Recht sprechen sollen in der Gemarkung wie auf dem Markt, sowie es auch die Bürger ihrer Städte Stendal et Gardelegen nach Magdeburger Gewohnheit tun. Sie wollen die Bürger in ihrem Recht schützen. Zeugen: milites nostri Bertramus de Beniz, Bertramus de Ecstede, Fridericus de Ecstede, Johannes de Gripheberge, Johannes de Stegeliz, Johannes de Oldenvlete, Theodericus de Kercowe, Johannes de Bruseviz et alii quam plures viri nobiles fide digni. Ankündigung der Siegel. Actum Gyreswolde (Gerswalde sw. Prenzlau) a. d. 1278 nonas Novembris. Datum per manum domini Meynardi nostre curie capellani.



1278		<p>Überlieferung: Original Prenzlau, Stadtarchiv nr. 8. An Seidenschnüren in der Mitte das Siegel Ottos, rechts das Konrads. Johanns Siegel ist verloren.          Druck: Riedel A XXI, 93 f. nr. 8.          Prenzlau hatte schon bei seiner Gründung durch Herzog Barnim von Pommern 1235 Magdeburgisches Recht erhalten (Riedel A XXI, 87 f. nr. 1); Markgraf Johann I. hatte es ihr 1251 bestätigt, als die Stadt märkisch geworden war (oben nr. 733). Auch diese Urkunde stellt deshalb trotz des Wortes donavimus nur eine Bestätigung, nicht eine Neuverleihung dar.          An die Fäden von Ottos Siegel ist angebunden ein kleines Pergamentblatt mit fast verloschener Schrift des XV. Jahrhunderts: Disse (?) ludeth von den gerichte, buten (?) unnd — — (wahrscheinlich: binnen), so richtende glick den stendelschen etc. gegeben. 1163</p>
Dez. 7	Kolin	<p>Otto (V.) marchio Brandenburgensis, tutor domini Wenzeslai illustris principis regni Boemiae generalis schreibt seinem Getreuen Heinmanno dicto de Luchtenburch betreffs der Befestigung seiner Stadt Brod (Deutsch-Brod in Böhmen), des dortigen Marktes und betreffs aller Güter und Rechte, deren nach Aussage des Heinmann) sein Vater Smilo durch König Otokar von Böhmen ohne Grund und wider Recht beraubt wurde, daß er ihm während der 5 Jahre, in denen er die Vormundschaft über König Wenzel, seinen teuren Bruder, und die Verwaltung des böhmischen Reiches führt, gnädig sein will; doch soll genannter H(einmann) ihm urkundliche Belege schaffen, daß alle Güter und Rechte, die er auf Grund gegenwärtiger Urkunde einnehmen wird, von Rechtswegen seinem Vater Z(milo) und ihm gehörten, und daß Z(milo) durch König O(tokar) derselben ohne Grund und wider Recht beraubt sei. Datum Colonia a. d. 1278, VII. id. Decembris.          Überlieferung: Original Deutsch-Brod, Archiv.          Druck: Boczek, Cod. Morav. diplom. V, 269 nr. 62. Emler, Reg. Bohem. et Morav. II, 497 nr. 1157 (mit Kürzungen).          Ausstellungsort natürlich Kolin in Böhmen, nicht etwa Cöln an der Spree. Otto V. hielt sich damals durch Monate in Böhmen auf; in Kolin hatte er schon während der Verhandlungen mit Rudolf von Habsburg (oben nr. 1162) sein Heerlager gehabt. 1164</p>
Dez. 14	Stettin	<p>Conradus marchio Brandenburgensis, dilectissimus gener noster, Zeuge, als Herzog Bogislaw (IV.) von Pommern-Wolgast der Stadt Anklam die ihr verliehenen Rechte bestätigt.          Pomm. UB. II, 391 f. nr. 1118. Mehl. UB. II, 591 nr. 1473 (Zeugen).          Herzog Bogislaw war nach Chron. princ. Sax., MG. SS. XXV, 479, vermählt mit Mechtild, Tochter Markgraf Johanns I. (aus seiner zweiten Ehe mit Jutta von Sachsen) und Stiefschwester Markgraf Konrads. Diese Urkunde ist die einzige urkundliche Bestätigung dieser Ehe, die also vor 1278 Dezember 14 abgeschlossen sein muß; gener bedeutet hier Schwager. 1165</p>
Dez. 21		<p>(Rom). Papst Nicolaus III. an Markgraf Johann (II.) von Brandenburg. Da nach den im Archiv der römischen Kirche liegenden Kaiserurkunden das ganze Land von Radicofani bis Ceperano mit allen seinen einzeln aufgezählten Bestandteilen (der sog. Kirchenstaat), die Stadt Rom, das Königreich Sicilien diesseits und jenseits des Farus, sowie die Inseln Corsica und Sardinien der römischen Kirche gehören, und da König Rudolf dies alles anerkannt hat, so bittet der Papst den Markgrafen, es seinerseits zu bestätigen nach der Formel, die er ihm durch seinen Kaplan Giffrid von Anagni, Dekan der Kirche des heiligen Audomarus in der Diözese Théroanne, überbringen läßt.          Potthast nr. 21502. Böhmer-Redlich nr. 1028. MG. Const. III, 202 f. nr. 220. Gercken, fragm. march. V, 1 ff. nr. 1. Buchholtz, Gesch. der Churmark IV, Urkunden-Anhang 107 f. nr. 91. Riedel B I, 136 f. nr. 181.          Briefe gleichen Inhalts gingen am selben Tage auch an die übrigen Kurfürsten ab.          Vgl. unten 1279 (nr. 1198) den gemeinsamen Willebrief der Kurfürsten sowie 1279 September 5, 6 und 12 die Einzel-Briefe der askanischen Markgrafen (nr. 1199—1202). 1166</p>
Ende des Jahres	Grafschaft Anhalt  Quedlinburg, Halberstadt, Helmstedt	<p>Markgraf Johann II. macht einen Angriff auf den Grafen Otto von Anhalt, den Verbündeten Magdeburgs. Wiederum rücken der erwählte Erzbischof Günther und die Bürger von Magdeburg ins Feld. Der Markgraf ergreift die Flucht, die Magdeburger verfolgen ihn an Quedlinburg vorbei über Halberstadt bis Helmstedt, wo die Verfolgung endigt, weil zu tiefer Schnee liegt. Dann machen die Magdeburger noch einen Einfall in die Mark (d. h. nach dem Sprachgebrauch der Zeit die Altmark) und verheeren sie bis Stendal. — Magdeburger Schöppechronik 162. — Der bei Helmstedt liegende tiefe Schnee weist diese Ereignisse an das Ende des Jahres. — Sollte damals das Hochstift Halberstadt, durch dessen Gebiet der Feldzug</p>



1278	(1278, wohl Ende des Jahres)	<p>sich hinzog, so schwer verwüstet worden sein, daß Bischof Volrad von Halberstadt deshalb zur Bannung der Markgrafen Johann II., Otto IV. und Konrad schritt? 1282 Januar 5 (siehe dort) wurde dieser Bann durch den Papst bestätigt. Vgl. die Ausführungen von Sello, Magdeburger Geschichtsblätter XXIII, 168 f. <b>1167</b></p>
1279 Jan. 7	(Prag)	<p>Der Magdeburger Domherr Heinrich von Gronenberg, der gegen die Wahl Günthers zum Erzbischof von Magdeburg im Interesse des brandenburgischen Kandidaten Erich an den päpstlichen Stuhl appelliert hatte, wird durch den Magdeburgischen Stiftsministerialen Reinhard von Strahal gefangen genommen. — Vgl. die gegen Reinhard von Papst Nicolaus III. verhängte Excommunication von 1279 Februar 4; Kaltenbrunner, Actenstücke zur Gesch. d. Deutschen Reiches unter den Königen Rudolf I. und Albrecht I., 165 nr. 148. <b>a</b></p>
Jan. 8		<p>Markgraf Otto V. beauftragt einige Prager Domherren, seine Kapläne, nach einigen Privilegien des verstorbenen Königs Ottokar zu suchen. Er beauftragt ferner heimlich einige deutsche Ritter mit der Suche nach dem Geld des Prosinco, Getreidehändlers (? vulerii) des Königs Ottokar, und anderer, die wegen der böhmischen Wirren ihr Geld und ihre Kleinodien im Sanctuarium (Reliquienraume) der Prager Kirche deponiert hatten. Dort drangen die Ritter ein, zertrampelten die gottesdienstlichen Gewänder und entweihten die Reliquien; sie raubten die Kapseln und sprengten die schweren Kisten mit Äxten auf, verjagten die Priester, bemächtigten sich der Schlüssel und verschlossen den Raum. Dann drangen sie in die Kapelle des heiligen Wenzel, die sie vergeblich nach Geld durchstöberten. Schließlich durchsuchten sie die Krypta der Heiligen Cosmas und Damianus, wo sie viele Behältnisse, die dort deponiert waren, fanden; sie umstellten alles mit Wachen. Am folgenden Tag kehrten sie wieder in die Gruft der Heiligen und raubten unendlich viel Geld, das sie ihrem Herrn brachten. — <i>Canonicor. Pragen. contin. Cosmae, MG. SS. IX, 198 f.</i> — Die Ereignisse haben sich offenbar zugetragen, während Otto V. selbst in Prag weilte. Daß er damals noch in Böhmen war, ist sicher. <b>1168</b></p>
Februar (erste Hälfte)	Wien	<p>Otto VI. von Brandenburg wird zu Wien in Gegenwart König Rudolfs und anderer Fürsten und Barone zum Ritter geschlagen und heiratet im dortigen Dominikanerkloster die (ihm im vorigen Jahr verlobte Hedwig,) Tochter des Königs. — <i>Contin. Praedicat. Vindobon., MG. SS. IX, 731. Contin. Claustro-neob. VI, MG. SS. IX, 746.</i> — Redlich macht (Böhmer-Redlich nr. 1060 a) darauf aufmerksam, daß in diesem Jahr die für Hochzeiten verbotene Fastenzeit am 15. Februar begann, wodurch die Feier in die erste Hälfte des Monats gewiesen wird. — Sello, Lehnin 126 setzt die Hochzeit irrig erst in den Sommer 1279. <b>1169</b></p>
(Febr.)		<p>(König Rudolf) schreibt an einen (Ungenannten), daß nach dem Tode des Königs Ottokar Ehen geschlossen seien zwischen W(enzel II.), dem Erben von Böhmen, und seiner Tochter (Guta), und zwischen (Otto VI.,) dem Bruder des Markgrafen Otto (V.) von Brandenburg, und seiner Tochter Hedwig. (Der übrige Inhalt des Briefes bezieht sich auf die italienische Geschichte.) Undatiert.</p> <p>F. J. Bodmann, <i>Cod. epist. Rudolphi I.</i> 53 f. nr. 50. A. Boczek, <i>Mähren unter König Rudolf I.</i> (Abhandl. der böhm. Ges. der Wissenschaften, Neue Folge, Bd. IV [1835]), 59 f. nr. 11. Riedel B I, 147 nr. 196, I (irrig zu 1280). Emler, <i>Reg. Bohemiae et Moraviae</i> II, 499 nr. 1 64. Böhmer-Redlich nr. 1067. <i>Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch.</i> XVIII, 139 f. nr. 21 (Regest).</p>
(März)		<p>Die Ausstellungszeit ergibt sich aus der Nachricht über den Vollzug der Ehe Ottos VI. (vgl. vorige nr. 1169). Die Ehe Wenzels II. war schon 1279 Januar zu Czaslau in Böhmen vollzogen worden; Böhmer-Redlich nr. 1027 a. <b>1170</b></p> <p>Der von den johanneischen Markgrafen bekämpfte erwählte Erzbischof Günther von Magdeburg resigniert. Nach der Magdeburger Schöppenchronik 162 und 158 (vgl. auch <i>Gesta archiep. Magdeb., MG. SS. XIV, 424</i>) wäre der Grund gewesen, daß Günther erfahren hatte, daß seine Umgebung sich während Markgraf Ottos Gefangenschaft von der Markgräfin Heilwig hatte bestechen lassen (vgl. oben nr. 1135); das habe dem Erwählten sein Amt verleidet. Tatsächlich wird der Hauptgrund, der Günther zum Rücktritt bewog, die Erkenntnis gewesen sein, daß er keine Aussicht hatte, die Bestätigung durch den Papst zu finden. Namentlich wegen der Gefangennahme des Domherrn Heinrich von Gronenberg (nr. 1167 a) war Papst Nicolaus III.</p>



1279		empört und ließ deshalb den Erwählten nach Rom zitieren (vgl. Pothast nr. 21532 von 1279 Februar 4, dazu Kaltenbrunner, Actenstücke zur Gesch. des deutschen Reiches unter den Königen Rudolf I. und Albrecht I., 165 nr. 148). — Zur Datierung vgl. J. Schäfers, Personal- und Amtsdaten der Magdeburger Erzbischöfe (Dissertation Greifswald 1908) 52. <span style="float: right;">a</span>
(etwa März)	.....	Markgraf Otto V. bringt sein Mündel, den kleinen König Wenzel, der bisher sich in der Obhut einiger Prager Bürger befand, in seine Hand und läßt ihn und ebenso die Königin-Witwe Kunigunde nachts heimlich nach Burg Bösig (nw. Jungbunzlau in Nordböhmen) verbringen, wo sie in strenger Haft gehalten werden und ihnen die nötigsten Lebensbedürfnisse vorenthalten werden. Ihre Wächter sind Deutsche, insbesondere ein Burggraf Hermann. — Canonic. Pragen. contin. Cosmae, MG. SS. IX, 199 f. Dazu Cronica Aulae regiae (ed. Loserth, Font. rer. Austriac. A VI I) 51. — Da Kunigunde schon im Mai von Bösig entflohen, zuvor aber wegen ihrer Haft Verhandlungen mit dem böhmischen Adel stattfanden, so wird die Überführung Kunigundes und Wenzels nach Bösig spätestens im März erfolgt sein. <span style="float: right;">1171</span>
(März, zweite Hälfte)	Wien	Der jung markgraf von Brandenburg (d. h. Otto VI.) Zeuge, als König Rudolf dem Heinrich Walther von Ramschwag, der ihm in der Schlacht gegen König Ottokar das Leben gerettet hatte, eine Belohnung verschreibt. (Deutsche Übersetzung einer lateinischen Urkunde). Böhmer-Redlich nr. 1078. Wartmann, UB. der Abtei Sanct Gallen III, 219 f. nr. 1020. Wegen der Datierung vgl. Böhmer-Redlich. <span style="float: right;">1172</span>
(März—April)	(Prag)	Markgraf Otto V. beruft eine allgemeine Versammlung ein, auf der ihm der böhmische Adel Treue schwören soll. Auf Bitten der erschienenen Adligen verspricht der Markgraf, die Königin Kunigunde und der kleine Wenzel sollten von Bösig nach Prag, dem böhmischen Königssitz, zurückgeführt werden. Er hält sein Versprechen dann aber nicht. — Canonic. Pragen. contin. Cosmae, MG. SS. IX, 200. <span style="float: right;">1173</span>
April 2		Ostern. <span style="float: right;">a</span>
April 26	Stendal	Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses schenken dem Cisterzienser-Nonnenkloster Niendorf (Neuendorf östl. Gardelegen, Diözese Halberstadt) das slavische Dorf Sinow (Zienau) bei Gardelege (sö. Gardelegen) mit Zubehör. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes de Būc, Johannes de Irekesseve, Fredericus de Ecededhe, Johannes de Stegelyz, Bernardus de Wardenberch, Conradus de Redere et Busso de Redere fratres, Rudolfus de Griben milites et quam plures alii fide digni. Actum et datum Stendal per manum domini Johannis de Brunewik a. d. 1279 VI. kal. Maii. Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Neuendorf nr. 14. An Seidenfäden Reste der 3 Markgrafensiegel. Druck: Bekmann, Beschreibung der Churmark V, I, X, 115 (Auszug). Gereken, Diplomataria veteris marchiae II, 81 f. nr. 32. Riedel A XXII, 373 f. nr. 14. <span style="float: right;">1174</span>
(1279 April)	.....	Otto (V.) Brandenburgensis marchio et illustris W(enceslai) tutor in Boemia generalis schreibt an den römischen König R(udolf), er habe alle Abmachungen mit der Königin (Kunigunde) von Böhmen gehalten; dies könnten seine Boten bezeugen, die auch auf sein Geheiß die Königin in den Besitz ihres Wittums eingeführt hätten. Wenn man sonst der Königin Unrecht getan habe, so sei ihm das sehr unangenehm. Betreffs des Streites der Böhmen und Ungarn über die ungarischen Reichskleinodien überlasse er die Entscheidung dem Könige. Wegen der Schlösser im Egerlande habe er bei seiner letzten Zusammenkunft mit dem Könige dessen Meinung dahin verstanden, daß dieselben einem Unparteiischen präsentiert werden sollten; dazu habe er den Grafen H(einrich) von Castell ausersehen; er nehme aber auch ohne Verzug einen vom König ernannten Unparteiischen an. Die Regelung weiterer Schwierigkeiten, so bei der Münze in Brode (Brod in Böhmen), überlasse er dem Könige. Bezüglich des Wittums der Tochter des Königs (Hedwig), seiner Schwester (d. h. Schwägerin), werde er alles Versprochene leisten. Er bittet den König, ihn in Böhmen zu fördern und übersendet den Grafen H(einrich) von Castell, seinen sororius, als Unterhändler. Geschrieben sub anulo a vestra magnificentia nobis dato. Undatiert.



1279		<p>Überlieferung: Abschrift im Cod. Ottobonianus 2115 des Vatikanischen Archivs fol. 33 nr. 48.          Druck: O. Redlich, Eine Wiener Briefsammlung zur Gesch. d. Deutschen Reiches und der österr. Länder (Wiener Mitteilungen aus dem Vatican. Archive II) 135 ff. nr. 122.          Regest: Böhmer-Redlich nr. 1085. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 140 f. nr. 22.          Geschrieben sicher 1279 zur Rechtfertigung, da Klagen wegen Ottos willkürlichem Regiment in Böhmen nach Wien gelangt waren. Da von Kunigundes Flucht aus Bösig unten nr. 1178) noch nicht die Rede ist, ist der Brief vorher, also wohl im April, geschrieben. Die einzelnen Streitpunkte betreffen durchweg die böhmische Geschichte. Die ungarischen Reichskleinodien waren 1270 von Ungarn nach Böhmen entführt worden, und Ottokar hatte ihre Rücklieferung zwar wiederholt versprochen, aber nie bewirkt, so daß Otto V. die Schätze in Böhmen vorfand und beschlagnahmte; vgl. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 141, Anm. 2, und unten nr. 1185 — Betreffs des Egerlandes war im Mai 1277 zwischen den Königen Rudolf und Ottokar festgesetzt worden, daß Rudolfs Tochter Guta, die Braut Wenzels von Böhmen, als Mitgift 10000 Mark haben sollte, für die die Stadt Eger mit zugehörigem Lande dem Böhmenkönig als Pfand überlassen werden sollte. Nunmehr sollte wohl abgeschätzt werden, ob der Ertrag des Pfandes dem Wert von 10000 Mark entspräche.          Markgraf Otto und Graf Heinrich von Castell waren verwandt, indem des ersteren Gattin Jutta und des letzteren Mutter Bertha beide geborene Gräfinnen von Henneberg waren.          Bemerkenswert ist die Siegelankündigung: Otto V. ist der einzige Askanier brandenburgischer Linie, der gelegentlich ein kleines Porträt-Gemmensiegel (unbrauchbare Abbildung Märk. Forsch. XX, 295 nr. 27) verwendet; wir erfahren, daß dasselbe, als anulus bezeichnet, ein Geschenk König Rudolfs war. <span style="float: right;">1175</span></p>
Mai 1		<p>Herzog Heinrich IV. von Breslau löst das an Markgraf Otto V. von Brandenburg verpfändete Krossen für 6000 Mark wieder ein. — Chron. Polono-Silesiacum, MG. SS. XIX, 570 ohne Zeitangabe. Da Heinrich noch als puer bezeichnet wird und die Einlösung spätestens 1279 Mai 1 (vgl. oben nr. 1115) erfolgt sein mußte, so ergibt sich ein ungefährer Zeitpunkt. Unter Zugrundelegung der im Vertrag von 1277 dem Markgrafen zugebilligten Zinsen berechnet B. Ulanowski, Zeitschr. des Vereins für Gesch. Schlesiens XVI, 99 ff., daß die vom Herzog auf einmal am Schlußtermin erlegte Summe 5670 Mark betragen hätte; nach meiner Rechnung (Grundsomme nicht 3500 Mark, sondern 3600 Mark) sind es 5892 Mark, also rund 6000 Mark; damit scheint sicher, daß der Herzog das ganze Geld auf einmal am Schlußtermin gezahlt und Krossen so wieder ausgelöst hat. <span style="float: right;">1176</span></p>
Mai 21		<p>Pfingsten. <span style="float: right;">a</span></p>
Mai 21(?)	Tangermünde	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones verkaufen mit Zustimmung ihrer Erben der Kirche sancti Nicolai in Stendal 5 Wispel Roggen jährlicher Einkünfte im Dorfe Woldenrodhe (Wollenrade sw. Osterburg). Ankündigung der Siegel. Zeugenschaft von domino Johanne de Krochere, domino Henningo de Kercowe et G(erhardo) fratre suo, domino Hinrico de Wardenberch, domino R. de Redere, domino Ludolpho de Griben, domino Ludekino de Wodensvege et aliis quampluribus circumspectionis ac fidei habitudinibus approbatis. Datum in Tangermunde a. d. 1279 XII. nonas Junii (sic).          Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 51. An der Urkunde hingen mittels Seidenfäden nur zwei Siegel, eins links (dieses abgefallen), eins in der Mitte (von diesem, das wohl Ottos V. Siegel ist, ein Rest erhalten); rechts hing nie ein Siegel. Die Urkunde ist nach Schrift und ungeschickter Fassung (vgl. auch die unmögliche Datierung) wohl sicher Empfänger-Ausfertigung.          Druck: Riedel A V, 42 nr. 43 (unvollständig).          Die Datierung ist unmöglich. Sollte statt XII. nonas Junii gemeint sein XII. kalendas Junii? Das gäbe den 21. Mai, auf welchen Tag das Pfingstfest fiel. <span style="float: right;">1177</span></p>
(Mai)		<p>Königin-Witwe Kunigunde, die sieht, daß Markgraf Otto sie nicht nach Prag zurückführt, beschließt, unter Zurücklassung ihrer Kinder von Burg Bösig zu entweichen. Sie erwirkt sich zunächst die Erlaubnis zu mehreren kurzen Reisen (deren erste zum Georgsfeste, April 23), von denen sie regelmäßig nach Bösig zu ihren Kindern zurückkehrt. Nachdem sie so ihren Wächter Burggraf Hermann vertrauensselig gemacht hat, entweicht sie während einer solchen Reise (die wohl sicher in den Mai fiel) nach Troppau. — Canonic. Pragen. contin. Cosmae, MG. SS. IX, 200. <span style="float: right;">1178</span></p>
Mai— Juni Anfang)	nach der Mark Brandenburg	<p>Wenige Tage nach der Flucht der Königin-Witwe Kunigunde kehrt Markgraf Otto V. von Böhmen nach Sachsen (d. h. natürlich Brandenburg) zurück wegen dringender dortiger Regierungsgeschäfte. — Canonicor. Pragen. contin. Cosmae, MG.</p>



1279

SS. IX, 200 mit der Angabe, der Markgraf habe zuvor den Bischof (Gebhard) von Brandenburg mit seiner Stellvertretung als Statthalter in Böhmen betraut. — Das ist nicht ganz richtig, genau unterrichtet ist hier die *Cronica Aulae regiae cap. IX* (Font. rer. Austriac. A VIII, 51 f.). Danach kehrte der Markgraf zunächst vorübergehend nach Brandenburg zurück, holte genügend Streitkräfte von dort nach Böhmen, brachte auch den kriegskundigen Bischof Eberhard (rectius Gebhard) von Brandenburg mit, setzte diesen in Böhmen als seinen Stellvertreter ein und kehrte dann abermals unter Mitnahme des kleinen Wenzel nach Brandenburg zurück. Dieser Darstellung entspricht Ottos urkundliches Itinerar: nachdem er im Frühling in Böhmen gewesen war, urkundet er Juni 29 in Stargard (erste Reise nach Brandenburg), August 25 in Prag (erneuter böhmischer Aufenthalt), November 4 in Burg (zweite Rückkehr nach Brandenburg). Die *contin. Cosmae* zieht mithin beide Reisen zu einer zusammen. 1179

Juni 3

(Rom). Papst Nicolaus III. fordert den Markgrafen Johann (II.) von Brandenburg auf, sich bereit zu halten zur Durchführung dessen, was nun zur Erhöhung des Glanzes des römischen Königs Rudolf unternommen werden solle.

Kaltenbrunner, Aktenstücke zur Geschichte des Deutschen Reiches unter den Königen Rudolf I. und Albrecht I. (= Wiener Mitteilungen aus dem Vatican. Archiv I), 180 ff. nr. 167.

Dieser Brief und gleichlautende an die übrigen Kurfürsten, nämlich Werner von Mainz, Siegfried von Cöln, Heinrich von Trier, Pfalzgraf Ludwig, Johann von Sachsen, Albrecht von Sachsen und Otto (V.) von Brandenburg, wurden nicht abgesandt, sondern dem damals nach Deutschland abgehenden päpstlichen Bevollmächtigten, Bischof Paul von Tripolis, mitgegeben, der den Auftrag hatte, die Briefe nur unter gewissen Bedingungen den Empfängern zukommen zu lassen; vgl. die Instruktion für Paul von Tripolis, bei Kopp-Busson, Reichsgeschichte II, III, 332 ff. nr. 2. Tatsächlich sind die Briefe nie den Empfängern übergeben, und am 30. Juli 1280 erhielt Paul von Tripolis vom Papst die Weisung, die ihm anvertrauten Briefe an die deutschen Fürsten ohne Enthüllung ihres Geheimnisses an die Curie zurückzubringen (Kaltenbrunner, a. a. O. 239 f. nr. 230).

Um was handelt es sich? Kaltenbrunner meint a. a. O. 180, Anm. zu nr. 166, um den Romzug. Dagegen wendet Redlich (Böhmer-Redlich nr. 1096) mit Recht ein, es sei doch unwahrscheinlich, daß dann der Papst sich nur an die Kurfürsten gewandt hätte; auch hätte ein Romzug nicht solche geheimnisvolle Aufträge erfordert. Redlich ist vielmehr der Meinung (a. a. O. nr. 1156 a), wie mir scheint mit vollstem Recht, daß die Briefe sich auf den damals auftauchenden Plan bezogen, das römische Reich in mehrere selbständige Königreiche zu zerlegen, von denen dann Deutschland als Erbreich dem Hause Habsburg zufallen sollte. Das ging allerdings insbesondere die Kurfürsten sehr nahe an, die dann ihr Wahlrecht hätten aufgeben müssen. 1180

Juni 3

(Rom). Papst Nicolaus III. schreibt an Markgraf Otto (V.) von Brandenburg einen gleichen Brief, wie an Markgraf Johann II.

Kaltenbrunner, a. a. O. (vgl. vorige nr. 1180).

Empfänger ist natürlich nicht Otto IV., sondern Otto V., der als Haupt der jüngeren Linie des Markgrafenhauses und als Vormund des Königs von Böhmen besonders berücksichtigt wurde. 1181

Juni 5

Wien

Otto (VI.) marchio Brandenburgensis Zeuge, als König Rudolf dem Kloster Gleink (nördl. Steyer; Benediktiner, Diözese Passau) ein Privileg bestätigt.

Böhmer-Redlich nr. 1097. UB. des Landes ob der Enns III, 497 f. nr. 539.

Welcher Markgraf ist gemeint? Otto IV. weilte sicher in der Mark, vollauf beschäftigt durch die magdeburgischen Wirren; Otto V. urkundet am 29. Juni (nr. 1184) in Stargard; er hätte also, da er auch noch am 6. Juni (nr. 1183) in Wien hätte sein müssen, die Strecke von 825 km (moderne Eisenbahn über Coln—Dresden—Berlin) in 23 Tagen bewältigen müssen, was eine durchschnittliche Reiseleistung von fast 36 km ergäbe, noch dazu durch Böhmen und die Mark Brandenburg, wo seiner allerorten Regierungsgeschäfte warteten. Das erscheint unmöglich, und widerspricht auch der *canon. Pragensium contin. Cosmae*, die MG. SS. IX, 200 berichtet, Otto V. sei von Böhmen direkt nach Sachsen (d. h. Brandenburg) heimgekehrt, was eine Reise nach Wien ausschließt.

So bleibt nur Otto VI., der im Februar (nr. 1169) zu Wien geheiratet hatte. Da er erst mit Beginn des Jahres 1280 als Mitregent in der Mark auftritt (nr. 1208), so hat er vermutlich bis dahin in Wien gewelt; vgl. auch nr. 1172. 1182

Juni 6

Wien

Otto (VI.) marchio Brandenburgensis Zeuge, als König Rudolf dem Stift Sanct Florian (westl. Enns; Chorherren, Diözese Passau) ein Privileg bestätigt.

Böhmer-Redlich nr. 1098. UB. des Landes ob der Enns III, 498 f. nr. 540.

Betreffs des Zeugen vgl. die Bemerkungen zur vorigen Urkunde nr. 1182. 1183



1279 Juni 29	Stargard	<p>Otto (V.) marchio Brandenburgensis et regni Bohemie tutor generalis erläßt seiner Stadt Nove Brandenborch (Neubrandenburg) für immer 5 Talente, die sie ihm bisher jährlich vom See Tholense (Tollense-See) zahlte, derart, daß der See mit seinen Einkünften der Stadt frei gehört, ausgenommen zwei Talente, die der Müller Bernhardus jährlich bezieht. Dazu gibt er der Stadt die Wiese am Fluß Tholense (Tollense), die sich von der Stadt abwärts bis Podewal (Pođewall nördl. Neubrandenburg) erstreckt, ausgenommen den den Bewohnern von Honhaven (unbekannt) rechtlich zustehenden Raum. Er verspricht, von der Stadt an Steuer oder scott (Schoß) nie mehr als 20 Mark Silber zu fordern. Unter dem Namen des Sees Tholense soll auch der Liptz (die Lieps, südl. des Tollense-Sees) genannte Teil des Sees einbegriffen sein. Da der Markgraf sein Siegel nicht zur Hand hat, siegelt er mit dem Siegel seiner Gattin, das dem eigenen gleichwertig gelten soll. Zeugen: dominus Henricus Spole, dominus Gunter(us) de Rebargen (wohl Rebergen zu lesen), dominus Misnerus, dominus Ludolff(us) de Plote et dominus Heinricus curie nostre marschalcus, et quam plures alii nostri milites et vasalli. Datum Stargardt (Stargard, Meckl.-Strelitz), a. d. 1279 in sancto die Petri et Pauli apostolorum.</p> <p>Überlieferung: Nach „der aufgenommenen Beweigung Bürgermeister und Raths zu Neubrandenburg“ (1605) nach dem Original, dessen Siegel die Umschrift führte: S. Jutte Dei gratia Brandenburgen. marchionisse.</p> <p>Druck: Meckl. UB. II, 608 f. nr. 1503.</p>	1184
(1279 Juni)		<p>(Königin Kunigunde von Böhmen) klagt dem König (Ladislav von Ungarn), daß Markgraf O(tto V. von Brandenburg) die Verträge, die er mit ihr und dem römischen König R(udolf) geschlossen habe, nicht beachte, daß er ihre Kinder, ihre Schätze, sowie Stadt und Burg Prag in seine Gewalt gebracht habe. Sie würde sich nicht von ihm haben überrumpeln lassen, wenn nicht früher der Markgraf ein durchaus rechtlich gesinnter Mann gewesen wäre. Sie bittet deshalb den König, ihr wieder zum Besitz ihrer Kinder und ihrer Schätze zu verhelfen, und verspricht betreffs Rückerstattung der ungarischen Kleinodien, die ebenfalls der Markgraf mit Beschlag belegt habe, nach dem Rat des Königs R(udolf) zu handeln. Undatiert.</p> <p>F. J. Bodmann, Cod. epist. Rudolphi I., 108 f. nr. 96. A. Boczek, Abhandl. d. böhm. Ges. d. Wissensch., Neue Folge, Bd. IV, 59 f. nr. 11. Riedel B I, 144 f. nr. 193 (mit der irrigen Annahme, der Brief sei an König Rudolf gerichtet). Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 520 nr. 1200. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 141 ff. nr. 23 (Regest).</p> <p>Der Brief muß, da Kunigunde von ihren Kindern getrennt ist, nach ihrer Flucht aus Böhmen geschrieben sein; man kann ihn mit Wahrscheinlichkeit in den Juni 1279 setzen; zu gleichem Ansatz kommt Redlich (Böhmer-Redlich nr. 1085 am Schluß).</p> <p>Betreffs der ungarischen Kleinodien vgl. oben nr. 1175.</p>	1185
(März— Juni)		<p>Nach dem Rücktritt des erwählten Erzbischofs Günther von Magdeburg findet eine Neuwahl statt, die auf den Kellermeister des Domkapitels Bernhard von Wölpe fällt, der die Wahl annimmt. Die brandenburgische Partei im Domkapitel, an der Spitze der Dompropst Albrecht (von Arnstein), erhebt Einspruch gegen die Wahl. — Magdeburger Schöppenchronik 162 f. Dazu der Bericht Papst Martins IV. über die Magdeburger Wirren von 1283 Mai 14, bei Kaltenbrunner, Aktenstücke zur Gesch. des deutschen Reiches unter den Königen Rudolf I. und Albrecht I. 287 ff. nr. 253. — Zur Datierung vgl. J. Schäfers, Personal- und Amtsdaten der Magdeburger Erzbischöfe (Dissertation Greifswald 1908) 54.</p>	a
(Ende Juli— Anfang Juli)		<p>Die norddeutsche Fehde zieht jetzt noch weitere Kreise: gegen den Verbündeten der johanneischen Markgrafen, Herzog Albrecht von Braunschweig, treten zu einem Bund zusammen der erwählte Erzbischof (Bernhard) von Magdeburg, Erzbischof (Giselbert) von Bremen, Bischof (Otto) von Hildesheim und Markgraf (Albrecht III.) von Brandenburg. — Gesta praepositorum Stederburgensium, MG. SS. XXV, 729. — Bischof Otto von Hildesheim fällt zunächst unter Verwüstungen ins Braunschweigische ein, wird dann aber durch Herzog Albrecht zurückgeschlagen und in Hildesheim belagert. Ein Wolkenburch zwingt den Herzog aber zur Aufhebung der Belagerung. — Braunschw. Reimchronik Vers 8912 ff., MG. Deutsche Chroniken II, 569. — Die Belagerung Hildesheims fällt nach Juni 23 (an diesem Tag eroberte der im Anmarsch befindliche Herzog Albrecht die 12 km nw. Hildesheim belegene Burg Sarstedt (Braunschw. Reimchronik Vers 8903, a. a. O.), aber vor Juli 4, an welchem Tag Bischof Otto von Hildesheim nach aufgehobener Belagerung plötzlich starb (Vers 8942 ff.).</p>	1186



1279 Juli		<p>Nummehr erscheinen auch weitere Feinde des Herzogs Albrecht von Braunschweig im Felde. Da die Bürger von Magdeburg eine so weite Expedition wahrscheinlich nicht mitgemacht hätten, so sagt der erwählte Erzbischof Bernhard von Magdeburg ihnen zunächst, der Zug ginge gegen Wolmirstedt, das den johanneischen Markgrafen gehörte. Darauf rüsten die Bürger wieder ein starkes Aufgebot aus. In der ersten Nacht ziehen sie nach Elbey (12<math>\frac{1}{2}</math> km nördl. Magdeburg und hart vor den Toren von Wolmirstedt), und die Bürger glauben noch immer, es ginge gegen Wolmirstedt oder in die (Alt)mark. Dann aber führen Bernhard und seine Hauptleute das Heer ins Braunschweigische. Zu ihnen stößt Markgraf Albrecht III. von Brandenburg. — Magdeburger Schöppchenchronik 162 f. <span style="float: right;">1187</span></p>
(Juli)	vor Helmstedt vor Königs- lutter	<p>Die vereinigten Aufgebote der Magdeburger und Markgraf Albrechts III. rücken zunächst vor Helmstedt, das durch Fürst Witzlaw II. von Rügen, den Schwager Herzog Albrechts von Braunschweig, verteidigt wird, und vor Königs-lutter. — Braunschweigische Reimchronik Vers 9006 ff., MG. Deutsche Chroniken II, 570. Über den Verteidiger von Helmstedt a. a. O. Vers 8939. — Der Verfasser der Reimchronik macht sich 8962 ff. mit vielem Spott lustig über die magdeburgischen „Wagenritter“, die Leute des Bürger-Aufgebots, die zu sechsen oder mehr in schwerfälligen, von 4—6 Pferden gezogenen Wagen ins Feld gerückt waren. — Dann geht der Zug unter Verwüstungen weiter nach dem Hasenwinkel (Landschaft nördl. Königs-lutter) und dem Papenteich (Landschaft nördl. Braunschweig). — Reimchronik Vers 9010, a. a. O. Dazu Magdeburger Schöppchenchronik 163; über Hasenwinkel und Papenteich vgl. dort Anm. 5. <span style="float: right;">1188</span></p>
(Juli)	Hasenwinkel Papenteich	
(Juli)	Abbensen	<p>Markgraf Albrecht III. und die Magdeburger überschreiten die Oker und beziehen bei Abbensen an der Fuse (nw. Peine) ein Lager, das an zwei Seiten durch den Fluß, an der dritten durch einen Sumpf geschützt ist; an der vierten Seite wird eine Wagenburg errichtet. Unterdessen hat auch Herzog Albrecht von Braunschweig seine Freunde zu Hilfe gerufen. Fürst Witzlaw II. kommt von Helmstedt aus (oben nr. 1188) heran; Markgraf Otto IV. von Brandenburg schickt ihm 300 verdeckte Rosse zu Hilfe (ist aber selbst noch nicht dabei). — Braunschweig. Reimchronik Vers 9014 ff., 9040 ff., MG. Deutsche Chroniken II, 570 f. — Die Magdeburger Schöppchenchronik bezeichnet Lichtenberg a. d. Fuse (östl. Hildesheim) als Lagerplatz. Ich bin mit Sello, Magd. Geschichtsblätter XXIII, 174 Anm. 2, der Meinung, daß diese Angabe unrichtig ist; Lichtenberg könnte höchstens im weiteren Verlauf der Operationen berührt sein; vgl. unten nr. 1194. <span style="float: right;">1189</span></p>
(Juli 8)	Abbensen	<p>Herzog Albrecht trifft am Sonnabend abends mit seinen brandenburgischen Verbündeten vor dem festen Lager seiner Gegner bei Abbensen ein, beschließt aber, da die Nacht hereinbricht, den Angriff zu verschieben. — In der Nacht bricht im Lager der Magdeburger und Markgraf Albrechts eine Panik aus. Die Magdeburger Schöppchenchronik 163 f. berichtet, Markgraf Albrecht sei auf die Kunde, daß sein Vetter Markgraf Otto IV. gegen ihn heranziehe, mitten in der Nacht abgezogen, und dadurch seien die Magdeburger zur Flucht verleitet worden. — Nach der Braunschweigischen Reimchronik Vers 9069 ff., MG. Deutsche Chroniken II, 571, wurden beide einander gegenüber lagernden Heere nachts alarmiert; aber nur im Heere Markgraf Albrechts und der Magdeburger führte die nächtliche Unruhe zu kopflosem Rückzug über die Fuse. Anschaulich wird erzählt (Vers 9086 ff.), wie sich der Markgraf gerade mit beiden Händen auf einen Ritter lehnte (nach Sello, Magd. Geschichtsblätter XXIII, 175 wohl, um sich die Eisenhosen anziehen zu lassen), und wie der Ritter im Gewirr umgerannt wurde und hinfiel (und der Markgraf sicher mit ihm). Das fliehende Heer läßt Zelte und Wagen im Stich; viele verirren sich in den Wäldern und Sümpfen. Eine vom Markgrafen abgesonderte Nachhut von 30 Rittern und Knappen wird am Sonntag morgen gefangen. — Über die Datierung vgl. unten nr. 1191. <span style="float: right;">1190</span></p>
(Juli 9)		
Juli 18	Hildesheim	<p>Das fliehende Heer Markgraf Albrechts III. und der Magdeburger wendet sich nach Hildesheim, wo es Aufnahme findet. Hier in Hildesheim wird durch Vermittlung des erwählten Erzbischofs Bernhard von Magdeburg und des Markgrafen Albrecht der Magdeburger Domdekan Siegfried am 18. Juli zum Bischof gewählt. —</p>



1279		Chron. Hildesh., MG. SS. VII, 865. Tag der Wahl: Doebner, UB. der Stadt Hildesheim I. 179 nr. 367 Erläuterung. — Sello, Magd. Geschichtsblätter XXIII, 176 macht folgende Berechnung: Bischof Otto von Hildesheim starb am 4. Juli, sein Nachfolger wurde am 18. Juli gewählt. Dazwischen fand die Katastrophe bei Abbensen in einer Nacht von Sonnabend zu Sonntag statt, also entweder am 8./9. Juli oder am 15./16. Juli. In letzterem Fall hätte das geschlagene Heer erst am Abend des 16. Juli in Hildesheim eintreffen können (Entfernung Abbensen—Hildesheim 30 km Luftlinie). Bei der völligen Auflösung, in der sich die Magdeburger Streitkräfte im Augenblick befanden, erscheint es unmöglich, daß der Erzbischof schon 2 Tage nach der Katastrophe die Wahl des nach der Reimchronik im geschlagenen Heer befindlichen Dekans Siegfried zum Bischof von Hildesheim durchsetzen konnte. Also muß die Abbendorfer Nacht zwischen dem 8. und 9. Juli angesetzt werden. <b>1191</b>
(Juli)	Braunschweig Hildesheim	Herzog Albrecht von Braunschweig kehrt mit seinem siegreichen Heer nach Braunschweig zurück, und hier trifft sein Vetter Markgraf Otto IV. von Brandenburg (dessen 300 Ritter und Knappen schon bei Abbensen mitgestritten hatten) bei ihm ein; es werden Feste daselbst gefeiert, während die Besiegten, Markgraf Albrecht und die Magdeburger, nach wie vor in bedrückter Stimmung in Hildesheim lagern. Von den Magdeburgern, die von Hildesheim aus heimkehren, werden unterwegs viele erschlagen. — Braunschweigische Reimchronik Vers 9132 ff., MG. Deutsche Chroniken II, 571. Magdeburger Schöppenchronik 164. <b>1192</b>
(Juli—August)	nach Böhmen	Markgraf Otto V. kehrt mit neuen Streitkräften und unter Mitnahme des kriegskundigen Bischofs Gebhard von Brandenburg nach Böhmen zurück. — Cronica Aulae regiae cap. IX (Font. rer. Austriac. A VIII, 51); vgl. oben nr. 1179. <b>1193</b>
Aug. 10	Braunschweig Wohldenberg Braunschweig	Am 10. August verbreitet sich in Braunschweig das falsche Gerücht, Markgraf Albrecht III. von Brandenburg habe Hildesheim verlassen, um mit seinem Aufgebot heimzukehren, und stehe bei Wohldenberg (17 km s. Hildesheim). Sofort reiten Herzog Albrecht von Braunschweig, Markgraf Otto IV. von Brandenburg und ein Graf von Anhalt mit ihrem Aufgebot aus Braunschweig aus, in der Hoffnung, den Markgrafen zu fangen. Sie treffen ihn aber nicht bei Wohldenberg und kehren am gleichen Tage zurück nach Braunschweig. Unmittelbar danach erkrankt Herzog Albrecht von Braunschweig schwer und stirbt am 15. August. — Braunschweigische Reimchronik Vers 9152 ff., MG. Deutsche Chroniken II, 572. — Die Entfernung Braunschweig—Wohldenberg beträgt 34 km (Luftlinie); angesichts des erhofften großen Gewinns konnte also das sicher kleine Ritteraufgebot, zumal die Pferde gut erholt waren, den Ritt hin und zurück sehr wohl an einem Tag bewältigen. — Wann Markgraf Albrecht aus Hildesheim heimkehrte, ist nicht bekannt. In Hildesheim ist er urkundlich nicht feststellbar, und östlich der Elbe tritt er erst November 4 wieder urkundend auf (nr. 1203). Vermutlich wird er die durch den plötzlichen Tod Herzog Albrechts von Braunschweig bei seinen Gegnern sicher hervorgerufene Lähmung der Tatkraft ausgenutzt haben, um den gefährlichen Marsch südlich an Braunschweig vorbei, unbehelligt anzutreten. Dabei mag er über Lichtenberg an der Fulse, das auf dem geraden Weg von Hildesheim nach Osten liegt, gezogen sein (vgl. oben nr. 1189). Durch die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1279 hatte sich das Kriegsglück, das den Magdeburgern 1278 bei Frohse (nr. 1133), vor Staßfurt (nr. 1147) und im Feldzug gegen Markgraf Johann II. (nr. 1167) treu war, gänzlich von ihnen abgewandt. Doch auch die siegreichen Markgrafen hatten durch die Fehde schwere finanzielle Lasten auf sich genommen, die zu den verfassungsgeschichtlich bedeutsamen Bedeverträgen (seit 1279 Dezember 13, unten nr. 1204) führten. <b>1194</b>
kurz vor Aug. 25		(Gottfried) Propst von Prag und Kustos von Wissegrad (südl. Prag), Magister Heinrich und Welislaus, Kanoniker von Wissegrad als erwählte Schiedsrichter zwischen P(etrus), Propst von Wissegrad, einerseits, C(uno), Dekan, und dem Kapitel von Wissegrad andererseits kassieren den früheren Schiedsspruch, der durch Bruder Ny(colaus), Minister der Minoriten in Böhmen und Polen, Bruder P(etrus) genannt Odrancius, Kustos (der Minoriten) von Prag, und den Laien G(regorius), Kämmerer der Königin (Kunigunde) von Böhmen, gefällt war, da er rechtswidrig war; sie be-



1279

schließen, daß alle mit dem Siegel des verstorbenen Königs O(ttokar) von Böhmen bestätigten Ausfertigungen dieses Schiedsspruches eingezogen werden sollen; und da der Schiedsspruch im Hofregister eingetragen war, so sollen die Parteien den Markgrafen O(tto V.) von Brandenburg, Vormund W(enzels) und Generalkapitän in Böhmen, bitten, die Registerabschrift in üblicher Weise mittels Durchstreichen zu annullieren. Undatiert.

Voigt, Das Formelbuch des Heinricus Italicus (Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen XXIX) 86 ff. nr. 75. Emler, CD. Bohemiae et Moraviae II, 509 f. nr. 1182.

Ausgestellt kurz vor 1279 August 25, da an diesem Tage Markgraf Otto den früheren Schiedsspruch kassierte (vgl. folgende nr. 1196). — Über den Charakter des erwähnten Registers vgl. Redlich, Mitteil. d. Instituts für österr. Geschichtsforschung XXXII, 170 f. 1195

Aug. 25

Prag

Otto (V.) marchio Brandenburgensis, generalis tutor domini Wenczelay, principis et heredis regni Boemie bekundet, daß Petrus Propst, Chuno Dekan und das ganze Kapitel ecclesie Wissegradensis (Chorherrenstift Wissegrad, Diözese und südl. Prag) den Schiedsspruch, den die Minoriten vom St. Jacobihause in der Stadt Prag Nycolaus Minister, und Petrus genannt Odrancius Kustos, und der Laie Gregorius Kämmerer der Königin (Kunigunde) von Böhmen in der Streitsache zwischen dem Propst (von Wissegrad) einerseits, dem Dekan und Kapitel andererseits gefällt hätten, einer Revision durch die Kanoniker von Wissegrad Gotfridus Propst von Prag, Magister Henricus Protonotar des Königreiches Böhmen und Welizlaus Notar unterworfen hätten, an deren Spruch sie sich halten wollten. Die zweite Kommission habe festgestellt, einmal, daß der Spruch der ersten Kommission den Privilegien der Kirche Wissegrad offen zuwiderlaufe, und dann, daß in der ersten Kommission zu Unrecht in der Person des Gregorius ein Laie gesessen habe, und deshalb habe sie den ersten Spruch kassiert. Da eine Verletzung des ersten Spruches mit 500 Mark, zahlbar an den König von Böhmen, bedroht war, so hätten sie ihn, den Markgrafen, um Bestätigung der Kassation gebeten, die er in seinem und seines Mündels Namen unter Erlaß der früher angedrohten Geldstrafe erteilt. Actum et datum Prage a. d. 1279, VIII. kal. Septembris.

Überlieferung: Original Prag, Archiv des Kapitels von Wissegrad.  
 Druck: Emler, CD. Bohemiae II, 510 f. nr. 1183 (mit Lücken).  
 Vgl. die vorige nr. 1195.

1196

(Ende August)

nach der Mark Brandenburg

Markgraf Otto V. ernennt den Bischof Gebhard von Brandenburg zu seinem Stellvertreter als Statthalter von Böhmen und geht dann abermals nach Brandenburg zurück, diesmal unter Mitnahme seines Mündels, des siebenjährigen Königs Wenzel II. von Böhmen. — Cronica Aulae regiae cap. IX, Font. rer. Austriac. A VIII, 52; daselbst cap. X Schilderung der Not, die der kleine Wenzel in Brandenburg litt. — Die Rückreise muß wohl Ende August angetreten sein, alsbald nach dem 25. August, wo der Markgraf in Prag urkundet. Denn sein Willebrief vom 12. September (siehe unten nr. 1202) ist sicher auf märkischem, vermutlich auf altmärkischem Boden ausgestellt.

1197

(Sept. 5 ff.)

.....

Nos principes imperii erklären ihre Zustimmung zu dem, was durch den römischen König R(udolf) dem Papst Nicolaus III., seinen Nachfolgern und der römischen Kirche bestätigt ist betreffs der Treue, die die römischen Könige und Kaiser den Päpsten und der Kirche schulden, und namentlich super tota terra, que est a Radicofano (Radicofani sw. des Trasimenischen Sees) usque Ceperanum (Ceprano nördl. Terracina), marchia Anconitana (Ancona), ducatu Spoletano (Spoleto), terra comitisse Matildis, civitate Ravenne (Ravenna) et Emilia, Bobio (Wüstung), Cesena (südl. Ravenna), Foropopuli (Forlimpopoli desgl.), Forlivio (Forli desgl.), Faventia (Faenza), Ymola (Imola), Bononia (Bologna), Ferraria (Ferrara), Comaclo (Comacchio nördl. Ravenna), Adrianis (Adria zwischen Mündung von Po und Etsch) atque Gabello (desgl.), Arimino (Rimini), Urbino (südl. Rimini), Monteferetri (Montefeltre desgl.), territorio Balnensi (Bagno am Savio, nördl. Arezzo), comitatu Brectenorii (Bertinoro südl. Forlimpopoli), exarcatu Ravenne, Pentapoli, Massa Trabaria (westl. Urbino) mit Zubehör, dazu super civitate Romana (Rom) et regno Sicilie diesseits und jenseits des Farus, Corsica quoque atque Sardinia und betreffs der übrigen, zur römischen Kirche gehörigen Länder. Ankündigung der Siegel. Actum et datum a. d. 1279, indictione VII., regnante domino nostro predicto domino R. Romanorum rege glorioso, regni eius anno sexto.



1279

Überlieferung: 2 Originale Rom, Vaticanisches Archiv Arm. I, c. VIII nr. 1 und 2. Eine der Urkunden als Lichtdruck bei Kaltenbrunner, Der Willebrief für die römische Kirche, Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung, I, Ergänzungsband, 376 ff. Auf dem Umbug sind die Namen der Siegler über den Siegeln vermerkt; es sind von links nach rechts die Erzbischöfe Heinrich von Trier, Siegfried von Köln, Wernher von Mainz, Pfalzgraf Ludwig, die Herzöge Johann und Albrecht von Sachsen, die Markgrafen Johann, Otto und Otto von Brandenburg. Von den Siegeln der drei Markgrafen fehlt an der ersten Urkunde das Johanns, an der zweiten das des an zweiter Stelle genannten Otto. Der erste der Markgrafen ist natürlich Johann II., der zweite ist Otto V., und zwar hängt an beiden Urkunden dessen kleines Gemmensiegel (freundliche Mitteilung von Herrn Dr. F. Schneider, dem der Präfekt des Vatican. Archivs in gewohnter Liberalität eine Untersuchung der eingnähten Siegel gestattete). Der letzte Siegler ist Otto IV.

Druck: MG. Const. III, 212 ff. nr. 225. Theiner, CD. domini temporalis I, 247 nr. 393. Raynald, Ann. ecclesiastici ad annum 1279 § 6, 7.

Zur Sache vgl. Kaltenbrunner, a. a. O. Der Gesamtwillebrief der Kurfürsten, unter denen natürlich der minderjährige Wenzel von Böhmen fehlt, für den Otto V. von Brandenburg Vormund war, wurde im Laufe des Jahres 1279 durch den päpstlichen Gesandten Giffrid von Anagni auf seiner Rundreise durch Deutschland den verschiedenen Kurfürsten zur Besiegelung vorgelegt. Gleichzeitig stellten die Kurfürsten auch besondere Willebriefe aus, und zwar von den Markgrafen (vgl. die folgenden nr. 1199—1202) Johann II. am 5. September, Otto IV. und Konrad am 6. September, Otto V. am 12. September. An den gleichen Tagen werden sie natürlich auch ihre Siegel dem Gesamtwillebrief angehängt haben, zunächst also Johann II. und einen Tag darauf Otto IV. von der älteren Linie, während der stets zurücktretende Konrad nicht mit berücksichtigt wurde. Augenscheinlich kann man auch hier einen Versuch der älteren Linie erkennen, den ehrgeizigen Otto V., der ebenfalls Anteil an der praktischen Ausübung der Kurwürde beanspruchte, zurückzudrängen; die Siegel Johanns und Ottos IV. hängen so, daß neben Otto IV. kein weiterer Platz gewesen wäre. Otto V. aber hängt sein Siegel doch an die Urkunde, und zwar zwischen die Siegel der Vettern; kaum war auf dem Umbug Platz (vgl. Kaltenbrunners Facsimile), hier seinen Namen noch unterzubringen. Vielleicht erklärt sich so auch, daß Otto V. hier auffallender Weise nicht sein übliches großes Siegel anhing, das nicht mehr gut Platz zwischen den Stempeln der Vettern gefunden hätte, sondern sein selten gebrauchtes kleines Gemmensiegel, mit dem er nun auch seinen Einzelwillebrief versah. An sich hätte man an einem so wichtigen Dokument doch mit Bestimmtheit das große Siegel erwartet.

Die Urkunde Rudolfs, auf die sich dieser Gesamtwillebrief und die folgenden Willebriefe beziehen, stammt von 1279 Februar 14; MG. Constit. III, 206 ff. nr. 222. Böhmer-Redlich nr. 1063.

1198

Sept. 5

Johannes (II.) marchio Brandenburgensis stellt der römischen Kirche einen Willebrief aus betreffs des von König Rudolf bestätigten Umfangs des Kirchenstaates. Datum et actum a. d. 1279, nonas Septembris, regnante predicto domno nostro R. Romanorum rege glorioso, regni eius anno VI.

Überlieferung: Regest (Protokoll) im Cod. Ottobonianns 2546 des Vatikanischen Archivs zu Rom.

Druck: Mitteilungen aus dem Vatikanischen Archive I (ed. Kaltenbrunner), 189 nr. 178. Vgl. nr. 1198, 1200—1202.

1199

Sept. 6

Otto (IV.) marchio Brandenburgensis stellt der römischen Kirche einen gleichen Willebrief wie sein Bruder Johann II. aus. Datum et actum a. d. 1279, VIII. id. Septembris, regnante predicto domno nostro R. Romanorum rege glorioso regni eius anno VI.

Überlieferung: Regest (Protokoll) im Cod. Ottobonianus 2546 des Vatikanischen Archivs zu Rom.

Druck: Mitteilungen aus dem Vatikanischen Archive I (ed. Kaltenbrunner), 189 f. nr. 180.

Daß der Aussteller Otto IV. (nicht etwa Otto V.) ist, ergibt sich einmal daraus, daß gleichzeitig auch die übrigen Markgrafen der älteren Linie urkunden (Johann II. am 5., Konrad ebenfalls am 6. September); sodann hat Otto V. nachweislich seinen Willebrief erst am 12. September ausgestellt (nr. 1202).

Vgl. nr. 1198, 1199, 1201, 1202.

1200

Sept. 6

Conradus marchio Brandenburgensis stellt der römischen Kirche einen gleichen Willebrief aus wie seine Brüder Johann II. und Otto IV. Datum et actum a. d. 1279, VIII. id. Septembris, regnante predicto domno nostro R. Romanorum rege glorioso, regni eius anno VI.

Überlieferung: Regest (Protokoll) im Cod. Ottobonianus 2546 des Vatikanischen Archivs zu Rom.

Druck: Mitteilungen aus dem Vatikanischen Archive I (ed. Kaltenbrunner), 189 nr. 179. Vgl. nr. 1198—1200, 1202.

1201



1279  
Sept. 9Siehe unten nr. 1224 zu 1280 August 24. a

Sept. 12

Otto (V.) marchio Brandenburgensis stellt der römischen Kirche einen Willebrief aus, der inhaltlich genau dem Gesamtwillebrief der Kurfürsten (oben nr. 1198) entspricht. Ankündigung nostrorum sigillorum (!). Datum et actum a. d. 1279, II. id. Septembris, regnante predicto domino nostro R(udolfo) Romanorum rege glorioso, regni eius anno sexto.

Überlieferung: Original Rom, Vatikanisches Archiv Arm. I, c. VIII nr. 7. Das Siegel von dem vor wenigen Jahren noch ein Rest vorhanden war (Angabe der MG.), fehlt jetzt (freundliche Mitteilung von Herrn Dr. Fedor Schneider); doch bietet Theiner (siehe unten) folgende alte Beschreibung von 1339 (aus den Transsumten des Johann von Amelio): — cum quodam parvo sigillo in filo de serico viridi pendenti, et cum cera alba sigillatas: in quo quidem sigillo impressum erat quoddam caput hominis cum capillis: littere vero apposite in circumferentia dicti sigilli legi bene non poterant propter ipsius sigilli antiquitatem. Das ist zweifellos das Gemmensiegel Ottos V., mit dem dieser Markgraf auch die beiden Ausfertigungen des Gesamtwillebriefes besiegelte.

Druck: MG. Constit. III, 218 f. nr. 229 mit der Angabe, daß die Urkunde von einem Italiener geschrieben sei. Zaccagni, Dissertatio historica de summo apostolicae sedis imperio in urbem comitatumque Comacini (1709) appendix 110. Theiner, CD. domini temporali I, 248 nr. 393 (Auszug). Lünig, Continuatio spicilegii ecclesiastici I, 183 nr. 24. Buchholtz, Geschichte der Churmark IV, Urkunden-Anhang 103 ff. nr. 92. Riedel B I, 138 f. nr. 183.

Regest: Mitteilungen aus dem Vatikanischen Archive I (ed. Kaltenbrunner), 190 nr. 181. Rainald, Ann. ecclesiastici ad annum 1279 § 7.

Otto V. befand sich, als er den Willebrief am 12. September ausstellte, sicher wieder auf märkischem Boden, wahrscheinlich sogar in den westlichsten Gebieten der linkselbischen Altmark nahe der braunschweigischen Grenze, wo seine Anwesenheit auch nötig sein mochte nach der schweren Niederlage, die sein Bruder Albrecht III. im Juli und August gegen die Braunschweiger erlitten hatte (vgl. oben nr. 1190—1192). Das ergibt sich aus dem Itinerar des päpstlichen Bevollmächtigten Giffird von Anagni, der, wie Kaltenbrunner, Mitteil. d. Instituts für österr. Geschichtsforschung, I. Ergänzungsband, 385, erwiesen hat, auf einer Rundreise durch Deutschland die Willebriefe der deutschen Reichsfürsten einsammelte. Am 5. und 6. September war er bei den johanneischen Markgrafen gewesen, am 12. September weilte er bei Otto V.; dann wandte er sich über das Herzogtum Braunschweig dem Rhein zu, und zwar empfing er bereits am 13. September, also am Tage nach seinem Aufenthalt bei Otto V., den Willebrief Herzog Heinrichs von Braunschweig (Mitteil. aus dem Vatikan. Archive I, 190 nr. 182). Otto V. und Heinrich von Braunschweig waren also nur durch eine Tagereise voneinander getrennt, d. h. sie befanden sich wahrscheinlich diesseits und jenseits der altmärkisch-braunschweigischen Grenze. 1202

Nov. 4

Burg

Otto (V.) et Albertus (III.) marchiones Brandenburgenses schenken dem Nonnenkloster in Distorp (Diesdorf sw. Salzwedel, Diözese Verden) zehn Wispel jährlicher Einkünfte aus dem Dorf Malstorp (Mahlsdorf sö. Salzwedel); dazu die halbe Vogtei über 3 Höfe und 6 Kossaten daselbst und das Eigentum an diesen Höfen und Kossaten. Ankündigung der Siegel. Zeugenschaft von domino Bertoldo in Saltwidele preposito, Bernardo de Strele, Arnolde de Jagow, Johanne de Stendal, Johanne de Crakow, Henrico Misner, Johanne F — — et aliis quam pluribus nostris fidelibus et vasallis. Datum Borch per manum Brunigi notarii nostri, a. dom. inc. 1279 pridie nonas Novembris.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Diesdorf nr. 38, stark beschädigt und auf Papier aufgezogen. Beide Siegel ab, sie hingen an Pergamenstreifen. Auf der Rückseite der Urkunde von vielleicht gleichzeitiger Hand der Vermerk: Malestorp. Pro ista proprietate ego prepositus Fridericus dedi viginti quinque marcas Stendaliensis argenti.

Druck: Lenz, Brandenb. Urkk. I, 82 f. nr. 37. Lenz, Becmannus enucleatus 71. Bekmann, Beschreibung der Mark, V, I, X, 143 f. Gercken, Fragmenta marchica I, 24 f. nr. 13. Riedel A XVI, 405 f. nr. 19 nach den fehlerhaften Drucken.

Der letzte Zeuge wird in den meisten Drucken (die auf Gundlings Codex zurückgehen) Johannes de Buch genannt; nur Bekmann deutet eine Lücke an; das Loch befand sich also schon damals im Pergament. Deutlich erkennt man F, dahinter o oder e. Im Text ist bei allen Drucken außer Bekmann einzuschalten hinter cotzatorum: cum plena proprietate utriusque, videlicet trium curiarum et sex cothzatorum. 1203

Dez. 13

Stendal

Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgensis schließen mit den Bürgern von Stendal einen Vertrag wegen der precaria (Bede), die sie im Zwange der Not von deren Lehnsgütern gefordert haben, daß die Bürger künftig von denselben keine Bede zu zahlen, keine Dienste zu leisten haben. Dafür haben sie (jährlich) gegeben vom Wispel Hartkorn drei Vierdung, vom Talent desgl. Dasselbe gilt von allen Lehnsgütern, die die Bürger künftig von den Markgrafen oder von markgräflichen Lehnsleuten kaufen werden. Verkauft ein Bürger seine



1279		<p>Lehngüter einem anderen Bürger, so bleiben diese bedefrei. Dieses versprechen ego Johannes, Otto et Conradus feierlich, zugleich für ihre Brüder, Söhne und Nachkommen. Zeugen: dominus Johannes de Yresleve, dominus Beteko de Exstede, dominus Conradus de Snetlinge, dominus Zabel de Plawe, dominus Busse de Kocstede, dominus Wernerus de Swanberge, dominus Gherko de Kerkowe, dominus Arnoldus Volentscher, dominus Johannes Groppleve, dominus Dunker milites; preterea burgenses Herbordus prefectus, Wezcel, Arnoldus Vlamenger, Hinricus de Rokez, Johannes de Thuriz, Conradus Hidde, Godeschalcus de Jerchowe, Gherdangus filius Johannis, Ghiso de Schadewachten, Wilhelmus de Mossun, Johannes de Brunswik et alii quam plures. Ankündigung der Siegel. Acta sunt hec in Stendal, a. d. 1279, idus Decembris, in die beate Lucie virginis.</p>
		<p>Überlieferung: Original Stendal, Stadtarchiv nr. 17.          Druck: Lenz, Brandenb. Urkk. I, 84 ff. nr. 88. Lenz, Becmannus enucleatus 89 f. Bekmann, Beschr. der Mark V, I, II, 189, Auszug. Riedel A XV, 24 nr. 34.          Erster der Bedeverträge, mittels derer die Untertanen der Markgrafen sich durch Zahlung fester Abgaben von den ihnen unregelmäßig auferlegten Beden loskauften; vgl. H. Spangenberg, Hof- und Zentralverwaltung der Mark Brandenburg im Mittelalter 339 ff. <b>1204</b></p>
. . . . .	Ückermünde	<p>Dilectus frater noster Albertus (III.) dominus et illustris princeps marchio de Brandenborch Zeuge, als die Herzogin Mechtild von Pommern der Stadt Gartz (an der Oder) die ihr von ihrem verstorbenen Gemahl Herzog Barnim (I.) verliehenen Privilegien bestätigt.          Pomm. UB. II, 413 nr. 1149.          Herzog Barnim hatte die Mechtild vielleicht 1267 im Mai geheiratet (vgl. oben nr. 935); er starb 1278 November 13 (Wehrmann, Gesch. von Pommern I, 101). <b>1205</b></p>
(1279)	. . . . .	<p>(Markgraf Otto VI. von Brandenburg) verspricht, wie schon früher wiederholt, so jetzt eidlich, seinen Bruder, den Markgrafen Otto (V. von Brandenburg), treu zu lieben und ihm gegen jedermann beizustehen. Undatiert.          Überlieferung: Formel in einem böhmischen Formelbuch.          Druck: F. Palacky, Abhandl. d. böhmischen Ges. d. Wissensch., V. Folge, Band II, 312 nr. 1011. Riedel B I, 99 nr. 133 (mit der Annahme, Albrecht III. sei der Aussteller des Reverses).          Regest: Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 143 f. nr. 24.          Die Unwahrscheinlichkeit von Riedels Annahme, Albrecht III. habe den Eid 1268 geschworen, ergibt sich, wenn man fragt, wie ein solches Dokument je in ein böhmisches Formelbuch hineingelangen konnte. Wie früher bemerkt (oben nr. 1013), hat Ottos III. Witwe, Markgräfin Beatrix, ihren jüngsten Sohn Otto VI. mit sich nach Böhmen genommen. Dieser Otto VI. wird, ehe er seit dem Beginn des Jahres 1280 neben seinen Brüdern in die Regierung der ottonischen Lande eintrat, seinem Bruder Otto V. als Oberhaupt der Linie den Eid geschworen haben. So erklärt sich das Vorkommen der Formel im böhmischen Kanzleibuch: Otto V. war seit Ende 1278 Statthalter in Böhmen, und Otto VI. hatte Jahre lang in Böhmen gelebt. <b>1206</b></p>
(1268— 1279)	. . . . .	<p>Littera Ottonis (V.) et Alberti (III.) marchionum Brandenburgensium (für das Cisterzienserkloster Zinna) de duabus villis Heresfelde (Herzfelde südl. Strausberg) et Honow (Hönow sw. Alt-Landsberg).          Überlieferung: Altes Regest im Inventarium iurium et privilegiorum monasterii Czynnensis (cop. 390 fol. 150 des Staatsarchivs Magdeburg) nr. 53.          Druck: Sello in Magdeburger Geschichtsblätter XXI, 425 f.          Wahrscheinlich ausgestellt frühestens Ende 1268 (Eintritt Albrechts III. in die Regierung; er urkundet zuerst 1268 Dezember 6, oben nr. 960), und spätestens Ende 1279, denn seit Anfang 1280 (zuerst Januar 9, unten nr. 1208) urkundet Markgraf Otto VI. mit seinen älteren Brüdern Otto V. und Albrecht III. <b>1207</b></p>
1280 Jan. 9	Kyritz	<p>Otto (V.), Albertus (III.) et Otto (VI.) marchiones Brandenburgenses schenken dem Benediktiner-Nonnenkloster Dobbertin (Dobbertin nw. Goldberg, Meckl.-Schwerin; Diözese Schwerin) das Dorf Saghevitze (Wüstung bei Schwarz südl. Mirow an der brandenburgisch-mecklenburgischen Grenze) mit allem Zubehör, auch innerhalb seiner Grenzen etwa vorhandenen Wasserläufen, an denen Mühlen errichtet werden könnten. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Ghevehardus venerabilis episcopus Brandenburgensis, Helmoldus et Nicolaus comites Zverinenses, [Jakezo] de Gutzevov, Gevehardus de Alvensleve, Arnoldus Jagov, Zabelinus de Reddigstorp nostri milites predilecti. Datum in Kiriz, a. d. 1280, V. idus Januarii.          Überlieferung: Original Dobbertin, Klosterarchiv: an Seidenschur ein Rest vom Siegel Markgraf Albrechts III. (zweiter Typus; Sello, Märk. Forsch. XX, 297 nr. 29). Weitere Siegel</p>



1280		haben nicht an der Urkunde geangen. Das Original ist stark von Mäusen zerfressen; die Lücken sind (im Druck des Mehl. UB.) ergänzt aus der Abschrift eines Transsumts vom Jahre 1323 im Dobbertiner Diplomarium vom Jahre 1748. Druck: Rudloff, CD. histor. Megalopolitanae I, 103 f. Danach Riedel B I, 139 nr. 184. Mehl. UB. II, 617 nr. 1513. Regest: Boll, Gesch. d. Landes Stargard I, 301 nr. 14. CD. Alvensl. I, 80 nr. 154. Über die Lage der Wüstung Saghevitze vgl. Mehl. UB. II, 503, Anm. zu nr. 1347. Den Vornamen des Zeugen de Gutzekov hat schon Riedel zweifellos richtig ergänzt: es handelt sich um den mehrfach in Urkunden der Zeit genannten Grafen Jakzo von Gützkow, der auch in der Zeugenliste richtig vor dem vornehmsten der markgräflichen Ministerialen, Gebhard (d. Älteren) von Alvensleben steht. <b>1208</b>
Jan. 19	Arneburg	Otto (V.), Albertus (III.) et Otto (VI.) marchiones Brandenburgenses schenken der Stadt Osterborg (Osterburg) die dorpede Pynnow (Wüstung Pinnow nw. Osterburg; vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 172 ff. nr. 177) mit ihren marcscede genannten Grenzen. Ankündigung der Siegel. Zeugen: dominus Gevert de Alvensleve noster advocatus de Arneborg et Zabellinus de Arneborg et quam plures alii fide digni. Datum in Arneborg, a. d. 1280, decima quarta kal. Febr. Überlieferung: Bestätigung durch Kurfürst Joachim II. von 1540, Concept in Berlin, Geh. Staatsarchiv XXI, 211. Druck: Lenz, Brand. Urkk. I, 87 nr. 39. Lenz, Becmannus enucleatus 71. Bekmann, Beschreibung der Churmark V, I, VII, Spalte 19. Riedel A XVI, 320 f. nr. 14. Regest: CD. Alvensl. I, 80 nr. 155. Vgl. unten 1281 März 23. <b>1209</b>
(Febr.)		Fortdauer der Fehde zwischen den johanneischen Markgrafen von Brandenburg und dem Erzstift Magdeburg, ohne daß jedoch die Markgrafen selbst in den Kampf eingreifen. Wahrscheinlich im Februar macht der Vogt Hilmar mit magdeburgischen Vasallen einen Raubzug in die (Alt)mark, wird aber gefangen. — Magdeb. Schöppenchronik 165. — Der Zug fand vor der Fastenzeit (die März 6 begann) statt. <b>1210</b>
März 17	Arneburg	Otto (V.), Albertus (III.) et Otto (VI.) marchiones Brandenburgenses überlassen ihre Ministerialen Bodonem et Rodolfum, Söhne domini Rodolfi de Nemik, auf Bitten der Freunde jener der Magdeburger Kirche, die den Markgrafen zum Ersatz ihre Ministerialen Conradum et Franconem fratres de Konigesmarke überläßt. Ankündigung der Siegel, unter Zeugenschrift von Gevehardo seniore de Alvensleve, Gevehardo et Hinrico filiis suis, Hinrico de Vrisach, Arnaldo de Jagowe, Hermanno de Carpzowe, Hinrico Misner, Johanne Romelin, et aliis quam pluribus fide dignis. Datum Arneborch, a. d. 1280, XVI. kal. Aprilis. Überlieferung: Original Magdeburg, Staatsarchiv. Druck: Gercken, CD. Brand. I, 49 nr. 21. Riedel B VI, 18 nr. 2206. Regest: Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 311. CD. Alvensl. I, 81 nr. 157. Wenn 1280 August 18 zu Berlin (unten nr. 1223) unter den Ministerialen der ottonischen Markgrafen Rudolf und Johann von Niemeck erscheinen, so dürfte der hier genannte Rudolf der Vater der an das Erzstift ausgetauschten Ministerialen Bodo und Rudolf sein. In derselben Urkunde vom 18. August erscheint auch der neu gewonnene Ministeriale Konrad von Königsmark als Zeuge. <b>1211</b>
April 4	Spandau	Otto (V.), Albertus (III.) et Otto (VI.) fratres marchiones Brandenburgenses verkaufen ihrer Stadt Berlin zur Mehrung von deren Einkünften 10 jährlich von der Münze in Berlin zahlbare Talente brandenburgischer Münze frei von aller Abgabe und zu Nutzen der Stadt nach dem Beschluß des Rates verwendbar. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes de Carpzw, Arnoldus Weyher, Jacobus de Nebet, Henricus de Polchow nostri milites et vasalli. Actum Spandowe, datum per manus Bruingi, curie nostre notarii, a. dom. inc. 1280 pridie nonas Aprilis. Überlieferung: Abschrift in Süßmilchs handschriftl. Urkundensammlung, Berlin, Königl. Bibliothek. Im Stadtarchiv findet sich keine Überlieferung (freundliche Mitteilung von Herrn Stadtarchivar Dr. Kaeber). Druck: Küster, Altes und neues Berlin IV, 134. Buchholtz, Gesch. d. Churmark IV, Urkunden-Anhang 111 nr. 94. Riedel C I, 8 f. nr. 7. Voigt u. Fidicin, UB. zur Berlinischen Chronik 14 f. nr. 21 (mit deutscher Übersetzung). Regest: Fidicin, Beiträge zur Gesch. der Stadt Berlin III, 189 nr. 15. <b>1212</b>
(1280 Jan.— April)	.....	Die Markgrafen Otto V., Albrecht III. und Otto VI. verhandeln mit dem Bischof Hermann von Kammin wegen Abgrenzung gewisser territorialer Ansprüche. — Erwähnt in der Urkunde Markgraf Albrechts III. von 1280 Juli 13 (unten nr. 1218),



1280		wo alles nähere über die Verhandlungen. Diese müssen natürlich 1280 (nach dem Eintritt Ottos VI. in die Mitregierung) erfolgt sein, wahrscheinlich in den Monaten Januar-April; denn nachher trennten sich die Brüder; Otto V. ging in das Land Görlitz (nr. 1215), Albrecht III. machte wahrscheinlich den schlesischen Feldzug (nr. 1216). <span style="float: right;">1213</span>
April 21		Ostern. <span style="float: right;">a</span>
Mai 15	.....	Beatrix marchionissa Brandenburgensis befreit zum Gedächtnis an ihre Eltern (König Wenzel I. von Böhmen und Königin Kunigunde, Tochter Philipps von Schwaben) und an ihren teuren Gatten Markgrafen Otto (III.) von Brandenburg die im Dorfe Reichenbach (Reichenbach westl. Görlitz) belegenen Güter canonicorum Budissinensium (Chorherrenstift Bautzen, Diözese Meißen) von allen in ihren Landen zu zahlenden Abgaben. Siegelankündigung. Actum et datum presentibus fratribus predicatoribus, decano et socio suo, per manum Conradi notarii, a. d. 1280 idibus Maii. Überlieferung: Copialbuch tom. II, p. 10 b des Bautzener Domarchivs. Druck: Köhler, CD. Lusatiae superioris I (2. Aufl.), 105 nr. 65. Riedel B VI, 17 nr. 2205. Indem die Markgräfin in Reichenbach Abgaben erläßt, erhellt, daß hier ihr Wittum lag, was auch sehr begreiflich ist. Sie hatte die Lande Bautzen und Görlitz als Mitgift von Böhmen an Brandenburg gebracht (oben nr. 611); von diesen Gebieten war Bautzen 1268 den johanneischen Markgrafen zugefallen (oben nr. 955); in dem den Söhnen der Beatrix verbleibenden Lande Görlitz werden sich ihre Witwengüter befunden haben. <span style="float: right;">1214</span>
Mai 25	Görlitz	Otto (V.) Brandenburgensis marchio et illustris domini Wentetzlai in regno Bohemie tutor et capitaneus generalis bekundet, daß das Cisterzienser-Nonnenkloster ad Stellam sancte Marie (Marienstern sö. Kamenz) in der Diözese Meißen einen Wald Luk (heute der Lugk, vgl. Generalstabskarte nr. 393 Kamenz), belegen zwischen den Dörfern Pezkwicz (Piskowitz östl. Kamenz), Rokelewicz (Räckelwitz desgl.) und Zmotechwicz (Schmeckwitz desgl.) gekauft habe von Reinsko de Penczk, der ihn samt anderen Gütern von den Vettern des Markgrafen, den Markgrafen Johann (II.), Otto (IV.) und Konrad von Brandenburg, zu Lehen trug, was er bestätigt auf Bitten seines Kaplans des Propstes Bernhard von Meißen. Ankündigung des Siegels. Zeugenschaft von nobili viro domnio Helmoldo comite de Zwerin, Ottone burgravio de Donin, Zabello de Redicisdorf, Luthero de Scribersdorf, Arnolde de Jagowe, Ottone de Polsnicz, Ottone de Malzwicz, Henrico de Wildenhagyn militibus et aliis quam pluribus claritate fidei comprobatis. Datum in Gorlicz a. d. 1280, octavo kalendas Junii. Überlieferung: Original Marienstern, Stiftsarchiv nr. 4. Das Siegel ist erhalten. Druck: CD. Lusatiae superioris II (= Neues Lausitzisches Magazin XXXV, Heft 3), 9 f. nr. 5. Riedel C II, 4 nr. 8. Regest: Mehl. UB. II, 631 f. nr. 1540. Über den Propst Bernhard von Meissen (aus dem Geschlecht der Herren von Kamenz), der 1248 mit seinen Brüdern das Kloster Marienstern gestiftet hatte und 1293–1296 als alter Mann Bischof von Meissen wurde, vgl. H. Knothe, Gesch. des Jungfrauenklosters Marienstern 16–19. Einige offenbare Lesefehler in der Zeugenliste, wie die Drucke sie geben, habe ich stillschweigend gebessert. <span style="float: right;">1215</span>
Juni 9		Pfingsten. <span style="float: right;">a</span>
Juni 30		Siehe unten 1283 Juli 4. <span style="float: right;">b</span>
(vor Juli?)	Schlesien Münsterberg	Markgraf Albrecht III. von Brandenburg macht zusammen mit Herzog Bolko (von Liegnitz) einen Einfall nach Schlesien (in das Gebiet Heinrichs IV. von Breslau); Ann. Grissowien. maj., MG. SS. XIX, 541. Wahrscheinlich bei diesem Feldzug wird Münsterberg von den Brandenburgern belagert sein, vgl. die Notiz der Ann. Cisterciensium in Heinrichow, MG. SS. XIX, 545 zu 1280: Saxones terram Slezie devastaverunt et Monsterberg civitatem obsederunt. — Zur Sache vgl. Grünhagen, Regesten zur Schlesischen Gesch. (= CD. Silesiae VII) II, 251 f. Grünhagen, Geschichte Schlesiens I, 99. — Für den Zeitpunkt des Zuges gibt folgende Überlegung einen Anhalt: am 13. Juli 1280 bestätigt Albrecht III. einen Vertrag, den er und seine Brüder Otto V. und Otto VI. (sicher in diesem Jahr, denn vorher regierte Otto VI. noch nicht) mit dem Bischof von Kammin geschlossen hatten (nr. 1218). Vermutlich hatten die Brüder die wichtige Abmachung schon vorher in Albrechts durch den schlesischen Feldzug bedingten Abwesenheit verbrieft, so daß also der Feldzug vor Juli anzusetzen wäre. <span style="float: right;">1216</span>



1280 Juli 10	Brandenburg	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses schenken ihrer Stadt Brandenburch (Altstadt Brandenburg a. H.) den ganzen Zins aus den Grundstücken, den sie bisher bezogen hatten, zu dauerndem Besitz. Ankündigung der Siegel. Zeugen: Johannes de Griffenberch, Conradus de Snetlinge, Otto pincerna milites et quam plures alii fide digni. Actum et datum Brandenburch, a. d. 1280 in die septem fratrum, per manum domini Johannis de Brunswich nostre curie notarii.</p> <p>Überlieferung: Original Brandenburg a. H., Stadtarchiv. Auf der Rückseite der Urkunde steht die alte Aufschrift: Dyt de Worttyns (worth = area, Hausstätte, Baustelle).          Druck: Gercken, Fragmenta marchica III, 16 f. nr. 6. Riedel A IX, 4 nr. 4. <b>1217</b></p>
Juli 13	Burg Stargard	<p>Da früher inter nos Albertum (III.), O(tonem V.) et [C, rectius] O(tonem VI.) fratres nostros marchiones Brandenburgenses, und zwischen Bischof Hermann und der Kirche von Kammin Streit wegen der Grenze des markgräflichen Landes Cinnenborch (südl. von Belgard in Pommern) und des Landes Colberg bestand, wurde durch Bischof [C oder E, rectius] G(ebhard) von Brandenburg und einige anwesende Vasallen der Markgrafen dahin entschieden, daß den Markgrafen das Land Cinnenborch, das sie von den Mönchen (welches Klosters?) erworben haben, zustehen solle in den Grenzen, die Herr Barnym (Herzog Barnim von Pommern) den Mönchen verbriefte hatte. Die Markgrafen übertragen Burg Tharnus (Arnhausen südl. Belgard), die der Bischof in ihrem Land Cinnenborch erbaut hat, mit dem Gebiet, das Herr Barnym durch seine Vasallen und einige Kamminer Kanoniker hatte abgrenzen lassen, und das Eigentum des Landes Colberg, das der Bischof von Herrn Barnym gekauft hatte, dem Bischof, mit dem Vermerken, daß das innerhalb des Landes Cinnenborch dem Bischof und seiner Kirche überlassene Gebiet zur markgräflichen Herrschaft gerechnet werde (in nostro dominio computetur); die strittigen Grenzgebiete zwischen Tharnus und Schivelben (Schivelbein) sollen Borco, Romelo und Ludeco de Lassan, Ritter, auf Grund ihrer mit dem Bischof zu Lokenitz (Löcknitz westl. Stettin) getroffenen Vereinbarung abgrenzen. Burg Tharnhusz bleibt dauernd beim Bischof und der Kirche von Kammin. Vorstehendes werden Bischof und Kapitel schriftlich bestätigen. Die Kastellane von Tharnhusz sollen schwören, einem künftigen Bischof von Kammin die Burg nicht einzuräumen, so lange er sich nicht auf diese Vereinbarung verpflichtet hat. Zum Ersatz für den Teil des Landes Colberg, den der Bischof von Herrn Barnym gekauft hat, soll der Bischof den Markgrafen seine und seiner Kirche Rechte im Land Berrensteyn (Bernstein, Neumark), sofern den Markgrafen dort die Herrschaft verbleibt, abtreten; geben die Markgrafen aber Land Berensten dem Bugslao, duci Slavorum (Herzog Bogislaw IV. von Pommern-Wolgast) zurück, so bleiben dem Bischof seine dortigen Rechte. Falls das Land Colberg, das der Bischof von Herrn Barnym gekauft hat, bei der künftigen Teilung zwischen den Markgrafen und ihren Vettern, den Markgrafen (Johann II., Otto IV. und Konrad), nicht zu ihrem Anteil kommt und das Land Berensten ihnen verbleibt, so wollen sie dem Bischof und seiner Kirche Ersatz schaffen nach Anordnung ihrer Getreuen, der Ritter Borconis et Romelonis und der vom Bischof zu deputerenden Kamminer Domherren. Die vom Bischof und Kapitel zu Schützern erwählten Markgrafen werden jene gegen jedermann, ausgenommen ihre Vettern, die Markgrafen (Johann II., Otto IV. und Konrad) schützen, wie auch Bischof und Kapitel den Markgrafen mit Rat und Tat gegen jedermann außer ihren Vettern beistehen werden. Acta sunt hec in castro nostro Stargart (Stargard, Mecklenburg-Strelitz), anno graciae 1280, in die beate Margarete virginis.</p> <p>Überlieferung: 1. Caminer Matrikel I, fol. 131 des Staatsarchivs Stettin. 2. Ein Kopialbuch des Geh. Staatsarchivs Berlin.          Druck: Pomm. UB, II, 427 f. nr. 1168 (nach 1). Raumer, CD. Brand. I, 23 f. nr. 30 (sicher nach 2). Riedel A XVIII, 212 f. nr. 1 (nach 2).          Regest: Kletke, Märk. Forschungen X, 31.</p> <p>Die abschriftlichen Überlieferungen nennen eingangs die Brüder des urkundenden Markgrafen Albrecht O. und C. Das ist natürlich verkehrt; es handelt sich nicht um seine Vettern Otto IV. und Konrad, sondern um seine Brüder Otto V. und Otto VI. Ebenso ist die Initiale des Bischofs von Brandenburg verkehrt überliefert als C (1) oder E (2), während G. zu lesen ist. Das nicht genannte Kloster, von dem die Markgrafen Land Cinnenborch erworben hatten, ist nach P. v. Niessen, Gesch. der Neumark 264, Belbuck gewesen.</p> <p>Aus der Urkunde geht hervor, daß die in ihr verbrieften Vereinbarungen schon etwas früher getroffen waren, jedoch sicher im Jahre 1280, denn vorher regierte Otto VI. noch nicht.</p>



1280		<p>Warum verbrieft Markgraf Albrecht III. allein diese wichtigen Vereinbarungen? Vermutlich hatten seine beiden Brüder dasselbe schon vorher in Albrechts III. Abwesenheit (während seines schlesischen Feldzuges?) getan, und nach seiner Heimkehr stellte er auch seinerseits eine Urkunde aus. <span style="float: right;">1218</span></p>
Sommer		<p>Schlacht bei Wiesenburg (sw. Belzig) zwischen dem Aufgebot der johanneischen Markgrafen unter den Rittern Herrn Valke und Herrn Konrad von Redern gegen die Magdeburger unter Gumprecht von Alsleben und Herrn Burchard Lappe; beide Führer der Magdeburger und mit ihnen 320 Ritter und Knappen werden gefangen. Diese Niederlage brach die weitere Widerstandskraft des Erzstiftes. — Magdeburger Schöppenchronik 166. — Der Ritter Valco kommt als Dienstmann der johanneischen Markgrafen vor 1281 October 6, 1282 Januar 4 und Mai 20. — Konrad von Redern sehr häufig seit 1272. <span style="float: right;">1219</span></p>
Sommer	.....	<p>Nach der Schlacht bei Wiesenburg stiftet Markgraf Albrecht III. von Brandenburg einen Frieden zwischen dem erwählten Erzbischof Bernhard von Magdeburg einerseits, seinem Vetter Markgraf Otto IV. andererseits. — Magdeburger Schöppenchronik 167. — Die Friedensbedingungen sind nicht bekannt. <span style="float: right;">1220</span></p>
Aug. 3	Salzwedel	<p>Albertus (III.) Brandenburgensis marchio bestätigt mit seinem Siegel einen zwischen den Brüdern vom Hause des heiligen Geistes und den Ratsherren der Altstadt Saltwedele (Salzwedel) geschlossenen Vergleich, daß nichts im Haus des heiligen Geistes ohne Übereinstimmung zwischen den Brüdern und den Ratsherren geschehen darf. Zeugen: Ghevehardus senior de Alvensleve, Helmerus tunc temporis Saltwedele advocatus, Wernerus de Sculenborch et Johannes de Stendale nostri milites et quam plures fide digni. Datum Saltwedele a. inc. domini 1280, tercio nonas Augusti.</p> <p>Überlieferung: Original Salzwedel, Stadtarchiv XXXV, 28.          Druck: Lenz, B and. Urkk. I, 118 nr. 51 (zu 1283 August 5). Lenz, Becmannus enucleatus 66. Bekmann, Beschreibung der Churmark V, I, III, Spalte 79 (zu 1383). Riedel A XIV, 24 nr. 21.          Regest: CD. Alvensl. I, 81 f. nr. 158. <span style="float: right;">1221</span></p>
Aug. 4		<p>Albertus (III.) et Otto junior (VI.) marchiones Brandenburgenses übertragen dem Jacobialtar in der Katharinenkirche der Neustadt Saltwedele 5 Hufen im Dorfe Latekote (Ladekath sö. Salzwedel), die bisher der Bürger der Stadt Marquardus hatte, zu Zwecken einer besonderen Pfründe, mit der Bestimmung, daß die Ratsherren der Stadt den Altar, wenn er vakant ist, frei vergeben sollen. Ankündigung eines Siegels. Zeugen: dominus Gevehardus senior de Alvensleven, dominus Arnoldus de Jagow, dominus Helmoldus de Dreinleve noster advocatus, dominus Johannes de Stendal, dominus Wernerus de Schulenborch, junior Bodo de Walstove et quam plures alii nostri milites et vasalli. Datum Saltwedel, a. d. 1280, secundo nonas Augusti.</p> <p>Überlieferung: Original Salzwedel, Stadtarchiv XXXII, 1.          Druck: Bekmann, Beschreibung der Churmark V, I, III, 79. Danneil, Kirchengeschichte der Stadt Salzwedel, Urkunden-Anhang 4 nr. 3. Riedel A XIV, 25 nr. 22.          Regest: CD. Alvensl. I, 82 nr. 159. <span style="float: right;">1222</span></p>
Aug. 18	Berlin	<p>Otto (V.), Albertus (III.) et Otto (VI.) fratres Brandenburgenses marchiones schließen mit ihren Ministerialen und Untertanen einen feierlichen Vertrag ab, daß fortan jede Art von Bede im ganzen Land abgeschafft sein soll. Wollen die Markgrafen auf Rat ihrer Vasallen Befestigungen bauen, so sind die Vasallen zu persönlicher Mitarbeit, von der sie sich nicht loskaufen können, verpflichtet. Wollen die Markgrafen oder ihre Nachfolger dieses ihr Versprechen brechen, so sind die Vasallen und ihre Städte zum Widerstand berechtigt, um ihr Recht zu wahren. Ankündigung der Siegel. Unter Vermittlung von venerabili domino Gevehardo episcopo Brandenburgensi, Gevehardo seniore de Alvensleve, Henrico de Vrisak, Arnoldo de Jagow, Tzabel de Redingestorp, Henrico Misnero, Ludolfo de Plote, Frederico de Dargaz, Henrico et Heydenrico fratribus de Heydebrak, Henrico de Lankow, Gunthero de Reberch, Henrico Soneke, Conrado de Ekstede, Henrico de Polchow pincerna, Johanne de Stendal, Hermanno de Boyster, Gerhardo de Redingestorp, Conrado de Stendal, Orlrico de Osterborch, Johanne de Cummelosen, Johanne Balch, Helmoldo</p>



1280

de Dreinleve, Wenero de Sculenborch, Bodone de Walstove, Rabodone de Luchow, Henrico Tzabel, Gevehardo iunior de Alvensleve, Rodolfo et Johanne fratribus de Nemik, Wenero de Arnborch, Conrado de Coningesmark, Johanne de Hertzvelde, Alberto de Redingestorp, Johanne de Crakow, Johanne de Meyendorp, Hermanno de Carpzw, Theodolfo de Plote, Henrico et Gunthero de Sandow fratribus, Arnaldo Weier, Jacobo de Nebed, Arnaldo de Snetlinge, Alberto de Berkzow, Henrico de Bredow, Arnaldo de Grobene, Henrico de Bardendorp, Johanne Sparren, Conrado de Zachow, Hermanno Botel, Henrico de Rachow, Johanne de Wolkow, Johanne Baruth, Frederico de Brunkow, Henrico de Sydow, Ottone et Conrado fratribus de Winninge, Theoderico de Levendale et aliis quam pluribus nostris militibus et vasallis. Actum Berlin, a. dom. inc. 1280, XV. kal. Septembris.

Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Märkische Stände nr. 1. Die drei Siegel sind ab, sie hingen an Pergamentstreifen. Sehr sorgfältige Kanzleiausfertigung. Die Urkunde, die so gefaltet ist, daß sie 6 Lagen Pergament übereinander bildet, ist mit einem durch alle 6 Lagen durchgehenden Messerschnitt durchgeschnitten. Neben dem Schnitt steht auf der Rückseite (Hand saec. XV.): non valet.

Druck: Gercken, CD. Brand. II, 353 ff. nr. 202. Boll, Gesch. des Landes Stargard I, 301 ff. nr. 15. Mehl. UB. II, 638 ff. nr. 1548. Riedel C I, 10 ff. nr. 9.

Regest: Kletke, Märkische Forschungen X, 32.

Die Markgrafen haben die Bede nicht bedingungslos preisgegeben, sondern sie (ebenso wie ihre Vettern von der älteren Linie am 1. Mai 1281, siehe dort) verkauft gegen eine feste, ihnen zu leistende Jahresabgabe. Das beweisen, wie H. Spangenberg, Hof- und Zentralverwaltung der Mark Brandenburg im Mittelalter 340, bemerkt, ihre Verträge mit Salzwedel vom 3. und 5. März 1282 (siehe dort).

Die Feierlichkeit dieser wichtigen Verbriefung kommt auch in der erweiterten Invocatio zum Ausdruck: In nomine sanete et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen.

1223

Aug. 22

Siehe unten 1282 August 22.

a

Aug. 24

(Wien.) König Rudolf verkündet, daß er seinem Schwiegersohn, Herzog Albrecht von Sachsen, sowie den Markgrafen Johann (II.), Otto (IV.) und Konrad von Brandenburg die Verwaltung aller Rechte und Besitzungen des Reiches in Sachsen und Thüringen übertragen habe, welche der verstorbene Herzog Albrecht von Braunschweig und Herzog Albrecht von Sachsen innegehabt hatten, und zwar einschließlich der Stadt Lübeck; er beauftragt sie, entfremdete Reichsgüter wieder einzuziehen; er ermahnt die betreffenden Reichsuntertanen, genannten Rectoren Gehorsam und Treueid zu leisten.

Böhmer-Redlich nr. 1219. Ludewig, Reliquiae manuscriptorum II, 250. Buchholtz, Versuch einer Gesch. der Churmark IV, Urkunden-Anhang 110 f. nr. 93. Riedel B I, 141 nr. 188. UB. der Stadt Lübeck I, 369 f. nr. 403. Bode, UB. der Stadt Goslar II, 286 nr. 261 (zu 1279). Herquet, UB. der Stadt Mühlhausen i. Th. 111 nr. 275 (Regest zu 1279 September 9). MG. Constit. III, 256 nr. 263.

Die nur abschriftlich überlieferte Urkunde hat als Tagesdatum IX. Septembris; das ist aber nicht, wie die Drucke annehmen, der 9. September, sondern es ist sicher das Wort kalendas ausgefallen, so daß man mit Redlich auf den 24. August kommt. Am 9. September wird Rudolf auch vielleicht schon Wien verlassen und den böhmischen Feldzug gegen Otto V. von Brandenburg angetreten haben, vgl. Böhmer-Redlich und die folgenden nr. 1225, 1229—1231.

Rudolf hatte 1277 September 27 (Böhmer-Redlich nr. 866) die Herzöge Albrecht von Sachsen und Albrecht von Braunschweig zu seinen Vertretern in Sachsen, Thüringen und Slavien ernannt. Herzog Albrecht von Braunschweig war dann 1279 August 15 gestorben (vgl. oben nr. 1194), wodurch die Neuregelung der Vertretung veranlaßt wurde. Es war übrigens für Lübeck ein harter Schlag, daß die johanneischen Markgrafen mit dem Amte betraut wurden, denn die Markgrafen strebten nach der Herrschaft in der Stadt, und es war zu erwarten, daß sie ihr Amt in diesem Sinn für sich ausnützen würden. Sicher nur vorübergehend hatte sich ihr Verhältnis zu Lübeck 1272 gebessert (vgl. oben nr. 1027 f.), es wird gewiß wieder gespannt geworden sein, als 1277 die Markgrafen die Anwartschaft auf die Insel Gotland erworben hatten (oben nr. 1120). König Rudolf, dem selbst an der Reichsfreiheit Lübecks, die für ihn eine Einnahmequelle bedeutete (vgl. Redlich, Rudolf von Habsburg 664 f.), lag, sah wohl bald ein, wie bedenklich es war, den Askaniern Rechte in der Stadt einzuräumen; er hob deshalb seine Verfügung von 1280 schon 1282 Mai 15 wieder auf (siehe dort).

1224

(Sommer)

König Rudolf rüstet sich zu erneutem kriegerischem Eingriff in die Verhältnisse Böhmens, wo während der Regentschaft Ottos V. sich in steigendem Maße anarchische Zustände entwickelt hatten. Der eigennützige Vormund hatte den kleinen Wenzel nach Brandenburg gebracht (nr. 1197) und kümmerte sich nicht viel um Böhmen, wo er sich durch Bischof Gebhard von Brandenburg vertreten ließ



1280		<p>(oben nr. 1197). Und dieser Platzhalter, der wiederholt in der Mark begegnet (oben nr. 1208, 1223), kann sich den böhmischen Angelegenheiten auch nicht genügend gewidmet haben. Deutsches, abenteuerndes Kriegsvolk suchte das Land heim, der Adel tummelte sich in wilden Fehden und rebellierte gegen den brandenburgischen Statthalter; dazu herrschte schwere Not im Lande. Vgl. <i>Canonicor. Pragen. contin. Cosmae, MG. SS. IX, 197 f.</i> — König Rudolf plante, Otto von der Statthalterschaft zu entfernen, vgl. unten nr. 1229 seinen Brief an die Bürger von Prag. — Für die trostlosen Zustände Böhmens im Jahre 1280 spricht auch die Nachricht der <i>contin. Cosmae, MG. SS. IX, 179</i>, daß die Bevölkerung in der Nähe von Prag große Mengen Getreide aufgespeichert hatte, um ihren Unterhalt in dem Kriege zwischen dem Markgrafen einerseits, dem böhmischen Adel und der Stadt Prag andererseits sicherzustellen. <span style="float: right;">1225</span></p>
(1280 Aug.)		<p>König Ru(dolf) dankt dem Markgrafen (Dietrich) von Landsberg für seine treue Gesinnung gegenüber der Rebellion des Markgrafen Otto (V.) von Brandenburg und bittet ihn, sich zum Krieg bereit zu machen, um zu der Frist, die ihm Burggraf F(riedrich) von Nürnberg bekannt geben wird, gerüstet in den Dienst des Reiches zu treten. Undatiert.</p> <p>Böhmer-Redlich nr. 1222. Eine Wiener Briefsammlung (Wiener Mitth. aus dem Vatican. Archive, Bd. II) 156 f. nr. 143. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 144 nr. 25 (Regest). Über die Zeit, in der der Brief geschrieben ist, vgl. die Bemerkungen von Redlich, Eine Wiener Briefsammlung, a. a. O. <span style="float: right;">1226</span></p>
(1280 Aug.)		<p>Bischof Wichard von Passau bittet seinen Verwandten Ul(rich) von Pilichdorf um Nachrichten über den Feldzug des Königs (Rudolf) gegen den Markgrafen (Otto V. von Brandenburg), über die Parteinahme der Ungarn bei dem Konflikt, und über die Fürsten und Herren, die den König unterstützen. Undatiert.</p> <p>Eine Wiener Briefsammlung (Wiener Mitth. aus dem Vatican. Archive, Bd. II) 157 f. nr. 144. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 144 nr. 26 (Regest). <span style="float: right;">1227</span></p>
Sept. 2	Stendal	<p>Jo(hannes II.), Ot(to IV.) et Con(radus) marchiones Brandenburgenses schenken mit Zustimmung ihrer Brüder und Miterben der Nicolaikirche in Stendal das Eigentum eines Wispels, der geleistet wird von einer Hufe bei Stendal im Felde Scadewachten (Schadewachten, heute die vom Tangermünder Tor in die Stadt Stendal führende Straße, vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 415 f. nr. 510), und den bisher Hinricus Audax von ihnen zu Lehen trug, der ihn aber für sein Seelenheil zu Gunsten der genannten Kirche ihnen resignierte. Ankündigung der Siegel. Zeugen: clerici dominus Olricus prepositus Repinensis, dominus Aluwardus noster capellanus, laici dominus Johannes de Retbeke miles, Rotcherus noster camerarius et alii quam plures. Datum Stendal a. d. 1280, III. nonas Septembris.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 52. An Seidenfäden Reste der 3 Siegel. Nach Ausstattung und Schrift wohl sicher Empfänger-Ausfertigung. Druck: Riedel A V, 42 nr. 44. <span style="float: right;">1228</span></p>
(1280 Sept.—Okt.)		<p>(König) R(udolf) schreibt an den Rat und die Bürger von Prag und den übrigen böhmischen Städten, daß sich Königin Ch(unigunde) von Böhmen ganz in seinen Schutz begeben habe. Für das Wohl des Königreiches Böhmen erachte er nichts für so zweckmäßig, als daß Markgraf O(tto V. von Brandenburg) von den Beschwerden, die er der Königin und dem Königreiche Böhmen bereitet habe, abstehe, der Königin ihre Kinder wiedergebe und in sein Land heimkehre. Er bittet sie, in diesem Sinne auf den Markgrafen einzuwirken; dann werde er bereit sein, das Königreich ebenfalls zu verlassen und die Regierung der Königin und dem böhmischen Adel zu übergeben. Wenn sie seinem Rate aber nicht folgten, so müsse er zum Schutz der Königin und ihrer Kinder strenge Maßregeln ergreifen. Undatiert.</p> <p>Böhmer-Redlich nr. 1225. Petri de Hallis liber formularum, Font. rer. Austriac. B VI, 80 f. nr. 133. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 526 f. nr. 1215. Forsch. z. brand. und preuß. Gesch. XVIII, 144 f. nr. 27 (Regest). <span style="float: right;">1229</span></p>
Okt.—Nov.		<p>König Rudolf macht von Mähren aus einen Feldzug nach Böhmen gegen den Statthalter Markgraf Otto V. von Brandenburg. In dem starken Heer des Königs befinden sich (nach erzählenden Geschichtsquellen und den während des Zuges aufgestellten Urkunden) die Bischöfe Heinrich von Basel, Heinrich von Trient und</p>



1280

Konrad von Chiemsee, weiter die Schwiegersöhne des Königs Pfalzgraf Ludwig, Herzog Otto von Bayern und Herzog Albrecht von Sachsen. Das Heer Rudolfs, das etwa 7 Wochen auf böhmischem Boden steht, aber nach den Ausstellungsorten der Urkunden (vgl. Böhmer-Redlich nr. 1227—1230) nicht über Südostböhmen herausgekommen ist, ist den Streitkräften Ottos von Brandenburg überlegen, obgleich dieser von den Polen unterstützt wird. Es kommt jedoch nicht zur Schlacht, vielmehr wird ein Ausgleich gefunden. — Ann. Aldersbac., MG. SS. XVII, 536. Ann. S. Rudberti Salisburg., MG. SS. IX, 806. Contin. Zwetlensis, MG. SS. IX, 657. Contin. Vindobon., MG. SS. IX, 712. Heinrici Heimburg. ann., MG. SS. XVII, 717. — Über den Friedensschluß vgl. folgende nr. 1231. 1230

Nov.

Pfalzgraf Ludwig vermittelt einen Frieden zwischen König Rudolf und Markgraf Otto, wobei eine Eheabrede zwischen den Kindern des Pfalzgrafen und des Markgrafen getroffen wird. — Vgl. die zu voriger nr. 1230 zitierten Quellen; betreffs der Eheabrede die Contin. Vindobon. — Der Pfalzgraf wird schon 1273 (nr. 1056) von Markgraf Otto als sein besonderer Freund bezeichnet. Über die Verlobung berichtet Näheres Hermannus Altahensis contin. tertia, MG. SS. XXIV, 55: danach hat der Pfalzgraf seinen Sohn Rudolf (geb. 1274) mit einer ungenannten Tochter des Markgrafen verlobt, wobei beide Väter mit je 12 Leuten die Verlobungsabrede beschworen. Nach des Vaters Tod hat sich dann Pfalzgraf Rudolf nicht um die Abrede gekümmert und 1294 die Mechtild, Tochter Adolfs von Nassau, geheiratet. Ottos damals verlobte Tochter könnte die später unvermählt gestorbene Kunigunde sein. — Über die sonstigen Friedensbedingungen ist nichts bekannt; Otto behauptete zwar seine Stellung als Regent, mußte jedoch in der letzten Woche des Jahres 1280, sicher infolge des Friedens, einen Ausgleich mit den böhmischen Adligen schließen (nr. 1232), auch der Königin Kunigunde politisch entgegenkommen (nr. 1233, und namentlich 1237). 1231

Dez. 25  
—31

Markgraf Otto V. von Brandenburg verhandelt mit Bischof Thobias von Prag, dem Adel und den Städten von Böhmen. Der Markgraf bestimmt mit Zustimmung aller den Bischof Thobias von Prag als oberste Instanz für alle Klagen wegen geschehener Gewalttätigkeiten und stellt ihm den Theobald als Richter zur Seite. Der Bischof bestimmt den Adel, beim Markgrafen vorstellig zu werden wegen der vielen Deutschen, die sich unter Plünderungen in Böhmen aufhielten. Der Markgraf läßt allerorten unter Strafandrohung verkünden, daß diejenigen Deutschen, die nur in der Hoffnung auf Beute nach Böhmen gekommen seien, das Land binnen 3 Tagen zu verlassen hätten. Auf derselben Versammlung wird beschlossen, daß am 1. Mai 1281 dem Markgrafen 15 000 Mark Silber Prager Gewichts gezahlt werden sollen, und daß er dafür sein Mündel Wenzel nach der Burg Prag zurückführen wird, wo dieser dem Bischof Thobias von Prag und einigen böhmischen Edelleuten übergeben werden soll, die ihn dort unter Zuziehung einiger Brandenburger und einiger Bürger von Prag erziehen sollen gemäß den vom Markgrafen und dem böhmischen Adel getroffenen Vereinbarungen. — *Canonicor. Pragen. contin. Cosmae (annal. pars III.)*, MG. SS. IX, 202 f. — *A. a. O.* 196 (*annal. pars II.*) findet sich die Notiz: *Eodem anno (1280) VII. kal. Decembris treugae positae sunt inter Ottonem, marchionem Bramburgensem, et nobiles terrae, mit dem Zusatz, daß seither die Zustände Böhmens anfangen sich zu bessern. Ich möchte diese Notiz auf die Versammlung vom 25. Dezember beziehen und annehmen, daß im Datum lediglich ein Rechenfehler vorliegt, wie solche im Mittelalter bei Kalendendaten nicht ganz selten gemacht wurden: der Tag vor den Kalenden wurde richtig ausgerechnet, dann aber der laufende Monat statt des folgenden genannt. Vgl. Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre I (erste Auflage) 825 Anm. 4; Grotefend, Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit I, 168 f.* 1232

(Ende  
des  
Jahres)

Königin Ch(unigunde) von Böhmen schließt mit domino Othone (V.) inclyto marchione Brandenburgensi [qui gerit vices domini Alberti (III.), marchionis Brandenburgensis fratris sui], carissimi filii nostri, pupilli principis et domini regni Boemie, tutoris et capitanei generalis in regno predicto, einen Vertrag betreffs ihrer Rechte im Königreiche dahingehend, daß sie, was Bischof Th(obias) von Prag und andere als Schiedsrichter zwischen ihr und dem Markgrafen Otto bestimmen, halten will, so



1280

lange der Markgraf den Vertrag hält. Im anderen Fall hält sie sich an dies Versprechen nicht weiter gebunden. Undatiert.

A. Boczek, Abhandl. d. böhm. Ges. d. Wissensch., Neue Folge, Bd. IV, 80 f. nr. 24. Palacky, Abhandl. d. böhm. Ges. d. Wissensch., V. Folge, Bd. II, 314 f. nr. 105. Riedel B I, 142 f. nr. 190. Emler, Regesta Bohemiae et Moraviae II, 528 nr. 1221. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 145 nr. 28 (Regest).

Die Einigung mit Kunigunde gehört zweifellos zu den Abmachungen, die auf dem Colloquium in der letzten Woche 1280 getroffen wurden (vgl. vorige nr. 1232 und unten nr. 1237). Aus dem Bericht der Contin. Cosmae und aus der Urkunde Ottos V. für Kunigunde, die mit dieser Urkunde der Königin zusammengehört, geht mit Sicherheit hervor, daß Otto seine Würden als Vormund Wenzels und Generalkapitän von Böhmen behauptete. Um so auffälliger ist der Titel, den ihm hier Kunigunde beilegt; aus ihm müßte man schließen, Otto habe auf seine böhmischen Würden zugunsten seines Bruders Albrecht III. mit Zustimmung der Böhmen zum mindesten vorübergehend verzichtet. Das halte ich (unter Wider-rufung der Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 145 geäußerten Ansicht) doch für unmöglich und nehme eine nachträgliche Veränderung der nur als Formel überlieferten Urkunde an. Ob Markgraf Albrecht III. an den Verhandlungen Ende 1280 in irgendwelcher Form teilgenommen hat, ist bei dem Stande der Quellen nicht zu entscheiden; möglich ist es gewiß.

1233

Markgraf Otten (IV.) und Cunradts zu Brandenburgk donation (an das Cisterzienser-Nonnenkloster Althaldensleben, Diözese und nw. Magdeburg) über 4 Hufen Landes mit etzlichen zugehörigen Höfen zu Glusing (Wüstung, jetzt Vorwerk Glüsing sō. Althaldensleben, vgl. Hertel, Die Wüstungen im Nordthüringgau 128 ff. nr. 127).

Überlieferung: Altes Regest im Urkunden-Inventar des Klosters Althaldensleben vom Jahre 1561 im Staatsarchiv Magdeburg (vgl. Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 329).

Druck: Hertel, a. a. O. 129.

1234

Johann (II.) und Konrad, Markgrafen von Brandenburg, bestätigen dem Kloster Wolmirstedt (Cisterzienser-Nonnen, Diözese Halberstadt) zwei Talente und eine Hufe zu Bettingen (Bertingen nō. Wolmirstedt, nahe der Elbe), die Heinrich von Bardeleben und Bossar v. Billingsdorf dem Kloster gegeben haben.

Überlieferung: Regest im Urkundenverzeichnis des Klosters Wolmirstedt von 1561, Magdeburg, Staatsarchiv.

Druck des Regests: Mülverstedt, Magd. Reg. III nr. 327.

1235

Kloster Crewese (nw. Osterburg in der Altmark; Nonnen, Diözese Verden) brennt ab und wird mit Hilfe der Markgrafen wieder aufgebaut. — Christoph Entzels Altmärk. Chronik cap. 68, ed. H. Bohm 112. — Ich trage kein Bedenken, die Notiz als historisch zu verwerten, nachdem Bohm a. a. O. 17 ff. erwiesen hat, daß Entzelt eine verlorene Chronik von Crewese benutzt haben muß. — Da Crewese im ottonischen Landesteil lag, wird an die Markgrafen der jüngeren Linie zu denken sein.

1236

Das von F. Curschmann, Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengesch. I veröffentlichte Urkundeninventar des Klosters Spandau verzeichnet (a. a. O. 39 nr. 22) zum Jahre 1280 eine Urkunde Markgraf Ottos (V.) über 2 Hufen zu Malow (Mahlow südl. Berlin). Curschmann vermutet a. a. O. Anm. 1 gewiß mit Recht, daß hier ein Fehler des Inventars vorliegt und daß die Urkunde von 1287 Februar 16 (siehe dort) gemeint ist, durch die Otto V. dem Kloster eine Schenkung von 2 Hufen in Mahlow bestätigt.

a

1281  
(Jan. 1)

Otto (V.) Brandenburgensis marchio et illustris domini W(enceslai) in regno Boemie tutor et capitaneus generalis bekundet, daß er mit der Königin Ch(unigunde) von Böhmen, seiner teuren Tante, Frieden geschlossen habe und sie wieder lieben wolle. Außerdem habe er dem Bischof (Thobias von Prag) und anderen (Unge-nannten) aufgetragen, daß sie der Königin 1000 Mark Einkünfte aus näher zu bestimmendem Grund und Boden anweisen sollten. Ferner sollten ihr durch die genannten Personen 600 Mark aus der Münze und den Zöllen angewiesen werden, so daß sie im ganzen eine Jahreseinnahme von 1600 Mark beziehe. Ankündigung des Siegels. Datum — — — a. d. 1281 kn.

Überlieferung: Als Formel in einem böhmischen Formelbuch der Hofbibliothek Wien, nr. 147 p. 124.

Druck: Boczek, Abhandl. d. böhm. Ges. der Wissensch., Neue Folge Bd. IV, 81 f. nr. 125. Palacky, Abhandl. d. böhm. Ges. d. Wissensch., V. Folge Bd. II, 315 nr. 106. Riedel B. I,



1281		<p>143 f. nr. 191. Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 529 f. nr. 1227. Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch. XVIII, 145 f. nr. 29 (Regest).</p> <p>Die Urkunde gehört zweifellos mit nr. 1236 zu den Abmachungen, die zwischen Markgraf Otto und den Böhmen in der letzten Woche des Jahres 1280 getroffen wurden. Von der im Formelbuch gekürzten Tagesbezeichnung bedeutet kn sicher kalendas. Da das mittelalterliche Jahr 1281 schon mit dem 25. Dezember 1280 unserer Rechnung beginnt, so paßt für alle diese Tage das im Formelbuch stehende Jahr 1281. Am wahrscheinlichsten ist wohl, daß die Datierung 1281 kn zu lesen ist 1281 kalendis Januarii. <span style="float: right;">1237</span></p>
Jan. 6	Arnswalde	<p>Johannes (II.), Octo (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses schenken den Mönchen in Chorin über die 120 Hufen hinaus, die sie in den Dörfern Woltersdorf (Woltersdorf südl. Königsberg i. Neumark) und Godekendorp (Jädickendorf desgl.) besitzen, 8 Hufen, die sich beim Nachmessen ergeben haben. Ankündigung der Siegel. Zeugen: dominus Thidemannus de Kercowe, dominus Lodewicus, dominus Hasso, dominus Heynricus Tzulis fratres dicti de Wedele, dominus Georgius de Brewitz. Datum in Arneswolde a. d. 1281 in epyphania domini.</p> <p>Überlieferung: Original Berlin, Geh. Staatsarchiv, Kloster Chorin nr. 29. An Pergamentstreifen hängen die Reste der drei Siegel.</p> <p>Druck: Gercken, CD. Brand. II, 422 f. nr. 231. Riedel A XIII, 221 f. nr. 26. UB. des Geschlechts von Wedel II, 6 nr. 7 Zeugen.</p> <p>Regest: Kletke, Märk. Forsch. X, 32.</p> <p>Über den Besitz des Klosters in Woltersdorf und Jädickendorf vgl. G. Abb, Gesch. des Klosters Chorin 90 f.</p> <p>Betreffs der Kollision des Ausstellungsortes mit dem der folgenden Urk. vom gleichen Tage vgl. die Bemerkungen zur folgenden nr. 1239. <span style="float: right;">1238</span></p>
Jan. 6	Stendal	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses übereignen ihrer Stadt Stendale (Stendal) und den dortigen Bürgern das Dorf Wosterbusch (Wüstung westl. unmittelbar vor den Toren von Stendal; vgl. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 260 nr. 258, und unten) mit allem Zubehör und mit dem Gericht. Ankündigung der Siegel. Actum Stendale presentibus plurimis ut comite Bernardo de Anehalt, domino Wernero de Hadmersleve, domino Conrado de Snetlinge tunc temporis advocato, Willekino milite de Kerkov, Betekino de Buziz, domino Bernardo de Wosterbusch, domino Nicolao de Esbeke, domino Adam preposito Stendaliensi. Presentibus etiam Arnaldo Vlassmengero, Hoyero de Mildehovede, Godeschalco de Jerchow, Conrado Hyddone, Giselberto Scadewachten, Godino de Sluden, Johanne Storm, Conrado Beringeri, Johanne Clotone, Th. de Wegeleve, Zabel Sutore, Th. Noppowen tunc temporibus consulibus, Wezzelino et Henrico de Rokez, Johanne de Thuriz, Wilhelmo de Mossun, Gerdango, Johanne de Brunswik et ceteris pluribus fide dignis. Datum Stendale a. d. 1281 in die epiphanie per manum domini Johannis de Gardelege nostre curie notarii.</p> <p>Überlieferung: Original Stendal Ratsarchiv nr. 18.</p> <p>Druck: Lenz, Brandenb. Urkunden I, 88 ff. nr. 40. Riedel A XV, 25 f. nr. 36.</p> <p>Wegen der Kollision des Ausstellungsortes mit dem der vorigen Urk. vom gleichen Tage ist zu bemerken, daß dieser Fall bei den Markgrafen auch sonst gelegentlich vorkommt, so am 1. Mai desselben Jahres, wo gleichzeitig Urkunden der 3 Markgrafen aus Wolmirstedt und Sandau vorliegen. Was sich in diesem letzteren Fall (siehe unten nr. 1253) wahrscheinlich machen läßt, wird auch hier der Fall gewesen sein: die drei Markgrafen hatten sich getrennt, und einer bzw. zwei von ihnen urkundeten gesondert namens der Gesamtheit, wobei vorbehalten blieb, nachträglich auch das oder die Siegel der fehlenden Markgrafen an die Urkunde zu hängen.</p> <p>Betreffs Wusterbusch erweist Zahn a. a. O., daß auf der 1281 der Stadt überlassenen Gemarkung Wusterbusch alsbald das neue Kirchspiel St. Petri zunächst vor den Mauern der Stadt entstand, um zwischen 1288 und 1306 in die Stadt einbezogen zu werden. <span style="float: right;">1239</span></p>
Jan. 6	Prag	<p>Otto (V.) Brandenburgensis marchio et illustris domini Wenczelai in regno Boemie tutor et capitaneus generalis bestätigt, daß der verstorbene König Ottakarus (II.) von Böhmen ein sub abbazia Placcense (Cisterzienser-Mönchskloster Plass nördl. Pilsen, Diözese Prag) stehendes Cisterzienser-Kloster Sancte Corone (Goldenkron nördl. Krumau am linken Ufer der Moldau; Mönche, Diözese Prag) gegründet und mit Notaliz (Netolitz nw. Budweis) und Qualischingen (Kalsching nw. Krumau) dotiert habe, wie die Mönche aus den Urkunden König Ottakars beweisen können. Siegelankündigung. Datum Prage a. d. 1281 in epyphania domini.</p> <p>Überlieferung: Original Wien, Geh. Staatsarchiv mit dem am Rand beschädigten, an gelbem Seidenstrange hängenden Siegel.</p> <p>Druck: Pangerl, UB. des ehemaligen Cistercienserstiftes Goldenkron (= Fontes rer.</p>



1281		Austriae, B XXXVII) 21 ff. nr. 5 (wo stets statt ae ein e zu lesen ist). Emler, Reg. Bohemiae et Moraviae II, 531 nr. 1231.
(1281 Januar)	(Prag)	<p>König Ottokar hatte Goldenkron 1263 gegründet, und zwar war die erste Besetzung von dem Kloster Heiligenkreuz (sw. Wien, Diözese Passau) aus erfolgt. Nachdem dann 1276 Ottokar auf Österreich hatte verzichten müssen, wünschte er auch das Filiationsverhältnis, in dem Goldenkron zu dem österreichischen Kloster stand, zu lösen. Er richtete deshalb ein Gesuch, Goldenkron fortan dem böhmischen Kloster Plass zu unterstellen, an das Generalkapitel des Cisterzienser-Ordens (Pangerl, a. a. O. 19 f. nr. 4); er starb dann aber 1278, ehe die Angelegenheit geordnet war. Erst auf dem Generalkapitel von 1281 September Citeaux wurde auf Grund neuer Anträge seitens der Königin-Witwe und des Markgrafen Otto (vgl. folgende nr. 1241) Goldenkron dem böhmischen Kloster unterstellt. Wenn es trotzdem schon in unserer Urkunde in diesem neuen Verhältnis erscheint, so zeigt das, daß man in Goldenkron eine vollendete Tatsache schaffen und unter keinen Umständen unter das österreichische Kloster zurückkehren wollte. Vgl. auch die Einleitung von Pangerl S. VII—XI.</p> <p>Ich bemerke, daß an der Urk. das gewöhnliche Siegel Markgraf Ottos hängt, daß er sich also offenbar kein besonderes Siegel für seine böhmische Regentschaft hat herstellen lassen.</p> <p style="text-align: right;">1240</p>
(Januar)	(—)	<p>Königin (Kunigunde) von Böhmen und der Tutor desselben Landes (Markgraf Otto V. von Brandenburg) richten ebenso wie früher der verstorbene König Ottokar von Böhmen ein Gesuch an das Generalkapitel des Cisterzienserordens des Inhalts, daß das Cisterzienserkloster Goldenkron aus seinem Filiationsverhältnis zu Kloster Heiligenkreuz gelöst und dem Kloster Plass angegliedert werde (wegen der Namen vgl. vorige nr. 1240). Erwähnt in der Bewilligungsurkunde von 1281 (September) Citeaux.</p> <p>Pangerl, UB. des ehemaligen Cisterziensertiftes Goldenkron (= Fontes rer. Austriae. B. XXXVII) 23 ff. nr. 6.</p> <p>Da das auf dem Generalkapitel von 1281 Herbst bewilligte Gesuch der Königin und des Markgrafen dem Generalkapitel 'nunc' zugegangen war, wird es erst zwischen nach dem Generalkapitel von 1280 in Citeaux eingelaufen sein. Unter diesen Umständen ist es so gut wie sicher zu Beginn des Jahres 1281 aus Prag abgegangen. Um die Jahreswende 1280/1 hatten Otto V. und Kunigunde Frieden miteinander geschlossen (oben nr. 1233, 1237) — vorher wäre ein gemeinsames Gesuch beider schwer möglich gewesen —, und daß in diesen Tagen in Prag die Angelegenheiten des Klosters Goldenkron zur Sprache kamen, zeigt Ottos Urk. vom 6. Januar (nr. 1240).</p> <p style="text-align: right;">1241</p>
Febr. 13	Königsberg (Neumark)	<p>Markgraf V. von Brandenburg befiehlt den Bürgern von Netolitz (nw. Budweis in Böhmen), den Pruschinonibus (den Herren von Prüschenk) zu dienen. — Erwähnt in dem Widerruf dieses nuperrime erteilten Befehls von 1281 Oktober 6, siehe unten nr. 1269. Der Befehl selbst könnte mit einiger Wahrscheinlichkeit 1281 Januar erteilt sein, als der Markgraf auch sonst sich mit Angelegenheiten des Klosters Goldenkron befaßte; vgl. nr. 1240, 1241.</p> <p style="text-align: right;">1242</p>
		<p>Joannes (II.), Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones bekunden, sie hätten, als sie das Feld der Stadt Schowenfliet (Schönfließ östl. Königsberg i. Neumark) nachmessen ließen, sich mit der Stadt dahin geeinigt, daß gegen Empfang einer gewissen Summe das Feld nicht wieder durch sie oder ihre Nachfolger gemessen werden solle. Dazu geben sie der Stadt den Bach Gnatzdorn (oder Gnatzor) (jedenfalls das Fließ, das den Klostersee südl. der Stadt mit dem Stadtsee hart östl. der Stadt verbindet), der von der Stelle des ehemaligen bewohnten Klosters (siehe unten) zur Stadt fließt. Dem Schultheiß steht ein Drittel des Zinses und der Gerichtsgefälle zu. Errichtet die Stadt Bauten am Markt oder an den Straßen oder legt sie Gärten außerhalb der Mauern an, so fließt der Gewinn daraus der Stadt zu, nicht den Markgrafen oder dem Schultheiß. Mit Zustimmung des Schultheiß darf die Stadt in genanntem Bach Gnatzdorn (oder Gnatzor) zinsfrei zu ihrem Gebrauch eine Mühle errichten. Der Schultheiß hat, wie schon vor den Zeiten der Markgrafen, an den Mühlen seinen Scheffel. Zeugen: milites nostri Ludowicus de Wedell, Sigfridus, Hasso et Zulis, fratres de Wedell, Georgius de Brewitz, Joannes de Bersewitz, Joannes de Malchin, Tetardus de Wostzowe et alii fide digni. Siegelankündigung. Actum Konigesberge, a. d. 1281 idus Febr., datum per manum Meginhardi nostre curie capellani.</p> <p>Überlieferung: Abschrift in Dickmanns handschriftl. Urkundensammlung Berlin, Geh. Staatsarchiv fol. 29 v. Süssmilchs handschriftl. Urkundensammlung, Berlin, Kgl. Bibl.</p> <p>Druck: Lenz, Brand. Urkk. II, 894 f. nr. 349. Lenz, Becmannus enucleatus 90. Buchholtz, Gesch. der Mark IV, Urk. Anhang 111 nr. 95 (nach Süssmilch). Riedel A XIX, 66 nr. 3. UB. d. Geschl. v. Wedel II, 6 nr. 8 (Zeugen).</p>

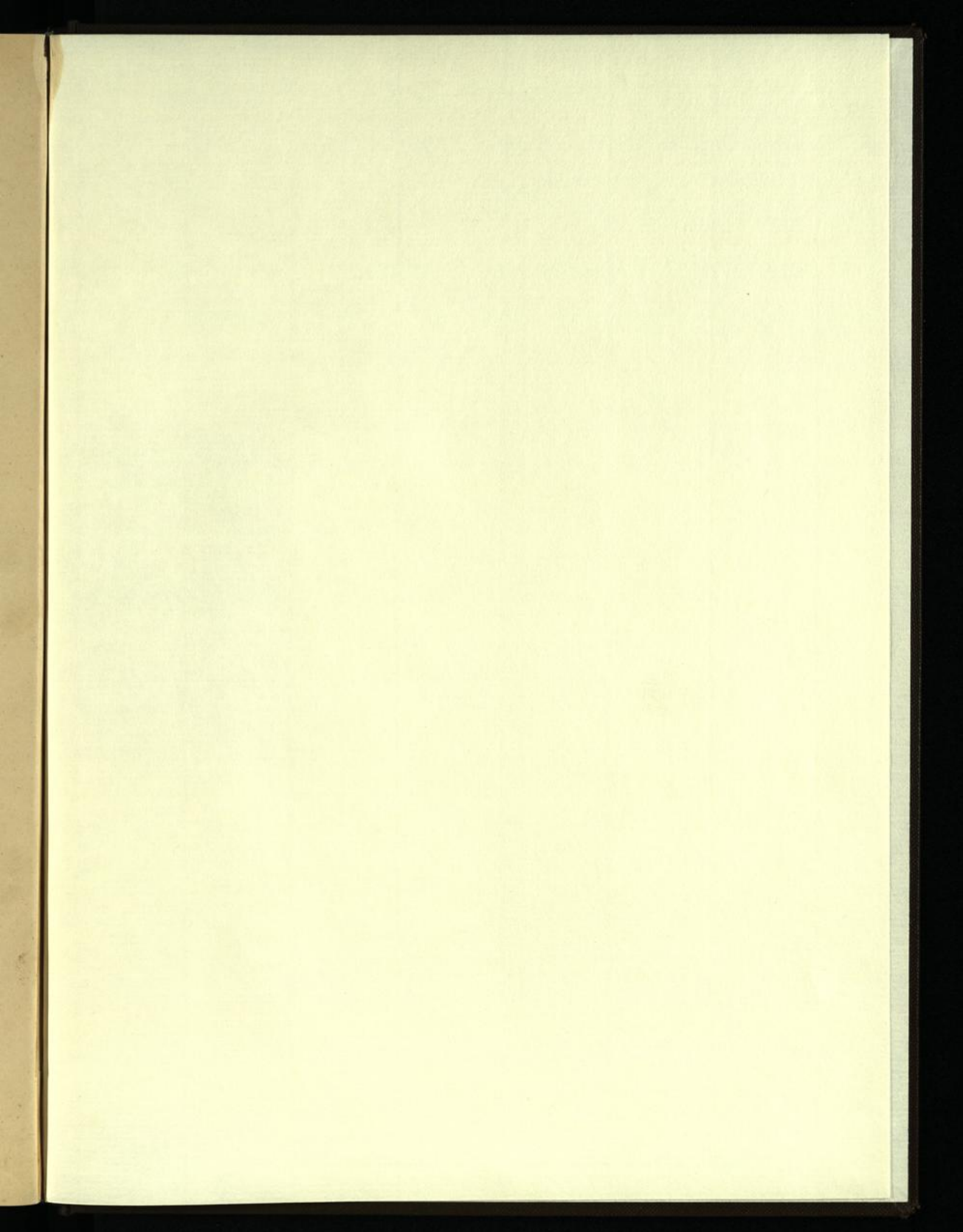


1281		<p>Regest: Buchwald, Fischerei-Urkk. nr. 51. Kletke, Märk. Forsch. X, 32 f. Der Bach wird geschenkt a loco claustris quondam habitis ad civitatem. Ich nehme an, daß statt habitis zu lesen ist habitati. Über das Kloster, das sich dort vorübergehend befunden zu haben scheint, ist sonst nichts bekannt. Vgl. den Klostersee südl. der Stadt. <b>1243</b></p>
Febr. 20	Sandau	<p>Otto (V.) et Albertus (III.) Brandenburgenses marchiones bestätigen dem Nonnenkloster Arnesse (Arendsee, Benedictinerinnen, Diözese Verden) wegen seiner Armut, daß Jacobus dictus de Breck wegen seiner im Kloster befindlichen Töchter diesem 1½ Wispel Roggen in der Mühle Gladegow (Gladigau an der Biese, sß. Arendsee), und einen Wispel Gerste und 13 Hühner und 8 Schilling Pfennige im Dorf Gladegow, dazu 2 Wispel Roggen im Dorf Drusedow (Drüsedau sw. Seehausen), die er von den Markgrafen zu Lehen trug, geschenkt habe. Ankündigung der Siegel. Zeugschaft von venerabili domino G(ebhardo) Brandenburgensi episcopo, domino Walthero de Bareboy, Ar(noldo) de Jagow, Helmoldo de Dreynleve, Hinrico de Wildenhagen, Wernero de Sculenborch et aliis quam pluribus testimonio fidei decoratis. Datum Sandow a. d. 1281, X. kal. Marcii. Überlieferung: Abschrift im Copiarium des Klosters Arendsee (saec. XV.) fol. XXIV, Berlin Geh. Staatsarchiv, Prov. Brandenb. Rep. 16 III a 1. Druck: Riedel A XXII, 9 f. nr. 14. <b>1244</b></p>
Febr. 28	Tangermünde	<p>Johannes (II.), Otto (IV.) et Conradus marchiones Brandenburgenses bekunden, daß ihr Getreuer Thidericus de Osterbüch für 48 Mark der Nicolaikirche in Stendal 4 Talente verkauft habe, die er von ihnen im Zins des Dorfes Medestorp (Messdorf nw. Stendal) zu Lehen getragen hatte, und schenken auf seine Bitte diese 4 Talente genannter Kirche. Zeugen: Johannes de Stegeliz, Fredericus de Ecstede, Conradus de Snetlinge tunc temporis advocatus in Tagermunde, Johannes de Nowen dapifer curie, Willekinus de Kercow, Johannes et Gerardus fratres de Kercow, Bernardus de Wosterbusch milites et quam plures alii fide digni. Ankündigung der Siegel. Actum et datum Tagermunde a. d. 1281 pridie kal. Marcii per manum domini Johannis de Brunewich. Überlieferung: Original Berlin Geh. Staatsarchiv, Domstift Stendal nr. 53. Die 3 Siegel sind ab, sie hingen an Pergamentstreifen. Druck: Riedel A V, 42 f. nr. 45 (unvollständig). <b>1245</b></p>
März 23	Arneburg	<p>Otto (V.), Albertus (III.) et Otto (VI.) fratres marchiones Brandemburgenses befreien die Erbschaft der beim Dorf Pynnow bei der Stadt Osterborch (Wüstung Pinnow nw. Osterburg; vgl. W. Zahn, Die Wüstungen der Altmark 172 ff. nr. 177) belegenen Hufen von allen Abgaben und Diensten. Ankündigung der Siegel. Zeugschaft von Rudolpho et Johanne fratribus de Stemke, Wernero de Arneborg, Gerberto de Rurendorp, Czabello de Arneborch et aliis quam pluribus nostris militibus et vasallis. Datum Arneborch, anno gratie 1281 decimo kal. Aprilis. Überlieferung: Bestätigung durch Kurfürst Joachim II. von 1540, Concept in Berlin Geh. Staatsarchiv XXI, 211. Druck: Lenz, Brand. Urkk. I, 90 f. nr. 41. Lenz, Becmannus enucleatus 71. Bekmann, Beschreibung der Churmark V, I, VII, 19 Auszug. Riedel A XVI, 321 nr. 15. Die Markgrafen hatten die Dorfstätte Pinnow 1280 Januar 19 der Stadt Osterburg geschenkt, vgl. oben nr. 1209. Zu deren Gunsten ist also die Urkunde ausgestellt. <b>1246</b></p>
März 24		<p>(Stettin.) Ovelhacker, magister coquine Brandenburgensium marchionum, Zeuge in einer Urkunde des Herzogs Bogislaw IV. von Pommern für die Marienkirche in Stettin. Pomm. UB. II, 443 f. nr. 1194 (zu März 22). <b>1247</b></p>
März 25	Arneburg	<p>Otto (V.), Albertus (III.) et Otto (VI.) fratres marchiones Brandenburgenses schenken dem Stift Walbeke (Walbeck nß. Helmstedt; Kanoniker, Diözese Halberstadt) das Dorf Stemmer bei Eskenrode (Wüstung bei Eschenrode, östl. Walbeck; vgl. Hertel, Wüstungen im Nordthuringau 403 f. nr. 359) mit Zubehör unter der Verpflichtung, alljährlich am Tage nach beati Blasii (d. h. am 4. Februar) die Messe zu feiern. Ankündigung eines Siegels. Acta sunt hec Arneburch presentibus hiis: Ludolfo de Esbecke, Helmoldo de Dreynleve, Ghevehardo de Alvensleve, Arnoldo de Jagaw, Johanne de Stendel, Brunone de Eylsleve, Johanne de Krakaw, Johanne de Krughe et aliis quam pluribus nostris militibus et vasallis. A. d. 1281 octavo Kal. Aprilis.</p>



1281		
März 25	Arneburg	<p>Überlieferung: Copialbuch des Stifts Walbeck in 4<sup>to</sup>, Magdeburg Staatsarchiv, p. 71 f. Druck: Gercken, <i>Diplomataria veteris marchiae</i> II, 435 f. nr. 155. Wiggert in <i>Neue Mittheil. des thüring.-sächs. Vereins</i> II, 61. Riedel B I, 148 f. nr. 197. Regest: H. Meibom, <i>Walbecksche Chronik</i> 52 mit falschem Datum. Vgl. die folgende nr. 1249 vom gleichen Tage. <span style="float: right;">1248</span></p> <p>Otto (V.), Albertus (III.) et Otto (VI.) fratres marchiones Brandenburgenses sichern dem Dekan und dem Kapitel in Walbik (Stift Walbeck, vgl. vorige nr. 1248) das Recht zu, dessen sie sich zur Zeit der Edlen, Gebrüder von Barboj, erfreuten: die Markgrafen empfangen von den einzelnen Hufen vom Dorfe Ditmershusen (Wüstung östl. Walbeck; vgl. Hertel, <i>Wüstungen im Nordthüringgau</i> 60 ff. nr. 60) bis zum Wald 2 Schilling jährlich, von dem anderen Teil an der Boda (Bode) 3 Schilling jährlich von der Hufe; sonst ist das Stift abgabefrei, doch steht den Markgrafen das Gericht über Mord, Raub und Diebstahl zu. Sonst wollen sie jedoch in den Eigengütern von Dekan und Kapitel von Walbeke keine Jurisdiction ausüben und keine Ansprüche auf die Laten genannten Leute des Klosters erheben, auch gegen den Willen des Stifts keine Vogtei über den gegenwärtigen oder künftigen Besitz beanspruchen. Sie und ihre Erben wollen die Vogtei nicht eigenmächtig aufgeben oder von der Burg Alvensleve (Alvensleben) trennen oder verlehnen. Sie bestätigen, daß der Wald bei Detmershusen zur Kirche Walbik gehört. Dekan und Kapitel haben ihnen das Schneiden von Holz und den Rückkauf der Vogtei gestattet. Acta sunt hec Arneborch presentibus hiis: Ludolfo de Esbecke, Helmoldo de Dreyneve, Gevehardo de Alvensleve, Arnolfo de Jagow, Johanne de Stendal, Brunone de Eylsleve, Johanne de Krakow, Johanne de Crughe et aliis quam pluribus nostris militibus et vasallis, a. d. 1281, VIII. kal. Aprilis.</p> <p>Überlieferung: Abschrift im Copialbuch des Stifts Walbeck, in der Kgl. Bibliothek zu Hannover (XIX, 1103 a).          Druck: <i>Zeitschrift des Harzvereins</i> VI, 301 nr. 4 mit sinnstörenden Druckfehlern in der Zeugenliste, die a. a. O. 573 verbessert sind.          Regest: H. Meibom, <i>Walbecksche Chronik</i> 53, danach Riedel B I, 149 Anm. zu nr. 1297. Vgl. vorige nr. 1248 vom gleichen Tage. <span style="float: right;">1249</span></p> <p>Ostern. <span style="float: right;">a</span></p>
April 13 April 14	Burg Torgelow	<p>Otto (IV.) et Conradus Brandenburgenses marchiones nehmen das von den feindlichen Pommern schwer heimgesuchte cenobium Bucoviense (See-Buckow sw. Rügenwalde, Diözese Kammin) Cisterzienserordens im Slavenlande aus Mitleid mit der Not des Abtes Frederici dicti Munch in ihren Schutz. Sie bestätigen dem dem Kloster alle seine rechtmäßigen Besitzungen und geben ihm alle Eigentumsrechte, die ihnen daran zustanden. Siegelankündigung. Actum in castro Turgelowe (Torgelow a. d. Üker, zwischen Pasewalk und Ückermünde) coram idoneis [testibus] fratre Rodolfo confessore nostro ordinis Cisterciensis cenobii Corinensis, fratre Conrado et fratre Johanne eiusdem ordinis, magistro Johanne physico preposito Jagoviensi; militibus nostris Bertramno de Eickstede, Ludovico de Wedele, Georgio de Brovitz, pincerna Droysekone et aliis fide dignis. Datum in eodem castro a. d. 1281 decimo octavo kalendarum Maii per manum domini Meinardi nostre curie cappellani.</p> <p>Überlieferung: Matrikel des Klosters Buckow in Stettin (im Besitze der Gesellschaft für pommersche Geschichte) fol. 119—121.          Druck: <i>Baltische Studien</i> II, 124. Riedel B I, 149 f. nr. 198. Pomm. UB. II, 446 nr. 1198. Peribach, <i>Pommerell. UB</i> 278 f. nr. 323 (über die Matrikel von Buckow a. a. S. XIX f.). UB. d. Geschlechts v. Wedel II, 8 nr. 10 Zeugen. <i>Urkundensammlung zur Gesch. d. Geschlechts v. Eickstedt</i> 69 f. nr. 31.          Regest: Buchwald, <i>Fischerei-Urkk.</i> nr. 52.          Kloster Buckow liegt im Lande Schlawe, auf das die Markgrafen Besitztitel erworben hatten 1273 September 3 (oben nr. 1046) von Herzog Mestwin von Pommerellen, und 1277 Januar 18 (oben nr. 1102) von Fürst Wizlaw von Rügen. <span style="float: right;">1250</span></p>
Mai 1	.....	<p>Als der 1. Mai herankam, an dem Markgraf Otto V. sein Mündel Wenzel von Böhmen nach Prag zurückbringen wollte, entschuldigte sich der Markgraf bei den Böhmen durch Boten und brieflich, daß er wegen dringender Geschäfte den Termin nicht innehalten und Wenzel nicht zurückbringen könne und bat um Ansetzung eines neuen Tages auf den 24. Juni; dann werde er den Wenzel bestimmt bringen. — <i>Canonicor. Pragens. contin. Cosmae</i>, MG. SS. IX, 203. — Tatsächlich urkundet Otto am 3. Mai (nr. 1254) zusammen mit seinen Brüdern für Kloster Diesdorf, also vermutlich auf altmärkischem Boden. <span style="float: right;">1251</span></p>







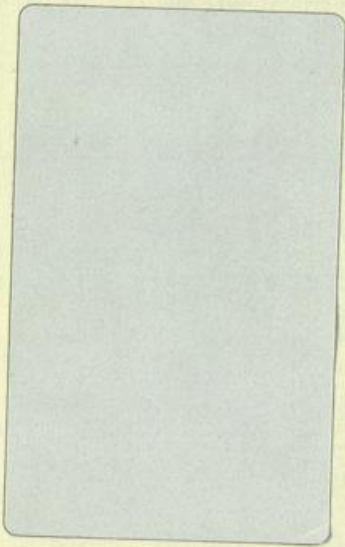
THE HISTORY OF THE UNITED STATES OF AMERICA

The first part of the history of the United States of America is the period from the discovery of the continent by Christopher Columbus in 1492 to the establishment of the first permanent English colony in 1607. This period is characterized by the exploration and settlement of the eastern seaboard of North America. The Spanish, French, and Dutch all established colonies in this region, but it was the English who eventually dominated the eastern coast. The Pilgrims, who arrived in 1620, and the Puritans, who arrived in 1630, were the first English settlers to establish permanent communities. The early years of these colonies were marked by hardship and conflict with the Native Americans, but they eventually grew into thriving settlements. The English colonies in the east were characterized by a strong sense of community and a reliance on agriculture. The middle colonies, which were established in the 17th century, were more diverse in their population and economy. They were characterized by a mix of Dutch, Swedish, and English settlers, and a focus on commerce and trade. The southern colonies, which were established in the 17th century, were characterized by a large plantation economy and a reliance on slave labor. The southern colonies were the most economically advanced of the three regions, and they played a leading role in the development of the United States.

The second part of the history of the United States of America is the period from the establishment of the first permanent English colony in 1607 to the American Revolution in 1776. This period is characterized by the growth and expansion of the English colonies in North America. The colonies became more self-sufficient and developed a strong sense of identity. They began to assert their independence from British rule, and they eventually fought the American Revolution. The American Revolution was a struggle for independence from British rule, and it resulted in the establishment of the United States of America. The revolution was fought between 1775 and 1781, and it was a decisive victory for the American colonists. The United States of America was established on September 17, 1787, with the signing of the Constitution. The Constitution established a federal government with three branches: the executive, the legislative, and the judicial. The United States of America has since grown into a powerful nation, and it has played a leading role in the world.

The third part of the history of the United States of America is the period from the American Revolution in 1776 to the present. This period is characterized by the growth and expansion of the United States of America. The United States has become a world power, and it has played a leading role in the world. The United States has been involved in many wars, and it has been a leading force in the development of the world. The United States has also been a leading force in the development of science and technology. The United States has been a leading force in the development of the world, and it has played a leading role in the world. The United States has been a leading force in the development of the world, and it has played a leading role in the world. The United States has been a leading force in the development of the world, and it has played a leading role in the world.





Buchbinderei LIENIG  
Pappelallee 64  
10457 Berlin  
Tel. 28391172



Universitätsbibliothek Potsdam

Auslehn.



\*91975085\*